



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

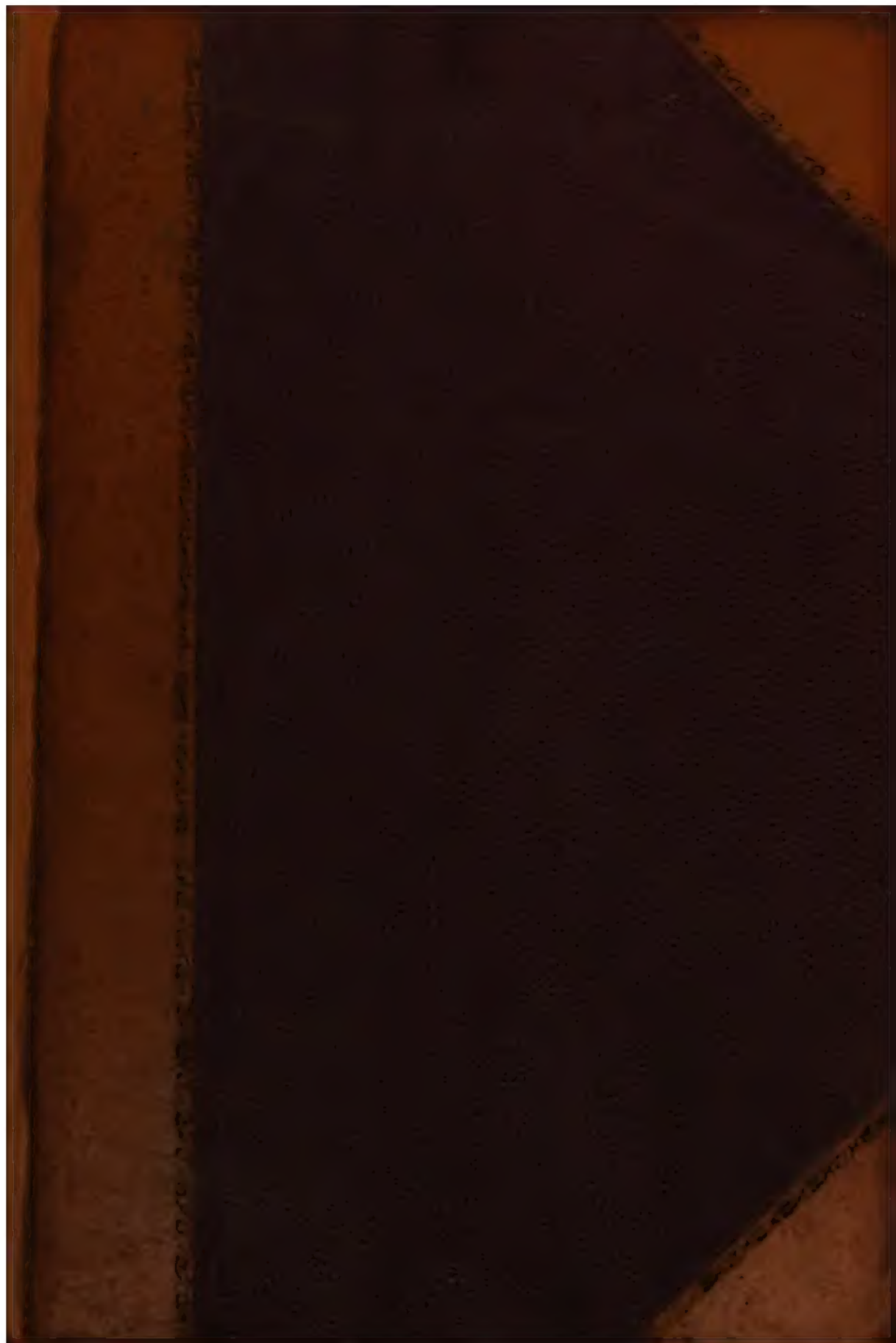
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



J 57.9.1

OS 10 E. 4 2





**ΑΡΙΣΤΟΤΕΛΟΥΣ
ΙΣΤΟΡΙΑΙ ΠΕΡΙ ΖΩΩΝ.**

**ARISTOTELES
THIERKUNDE**

KRITISCH-BERICHTIGTER TEXT, .

MIT

**DEUTSCHER ÜBERSETZUNG, SACHLICHER UND SPRACHLICHER
ERKLÄRUNG UND VOLLSTÄNDIGEM INDEX**

VON

DR. H. AUBERT UND DR. FR. WIMMER.

MIT SIEBEN LITHOGRAPHIRTEN TAFELN.

ZWEITER BAND.

**LEIPZIG,
VERLAG VON WILHELM ENGELMANN.**

1868.

ΠΕΡΙ ΤΑ ΖΩΙΑ ΙΣΤΟΡΙΑΙ.

VI.

1 Αἱ μὲν οὖν τῶν ὄψεων καὶ τῶν ἐντόμων γενέσεις, ἔτι δὲ τῶν τετρα- Bekk. ed
mai.
p. 538b
πόδων καὶ ὠτόχων, τοῦτον ἔχουσι τὸν τρόπον. οἱ δ' ὄρνιθες ὠτο-
κοῦσι μὲν ἅπαντες, ἡ δ' ὥρα τῆς ὀχέας καὶ οἱ τόκοι οὐ πᾶσιν ὁμοίως
ἔχουσιν. τὰ μὲν γὰρ καὶ ὀχεύεται καὶ τίχτει κατὰ πάντα τὸν χρόνον
ὥς εἰπεῖν, οἷον ἀλεκτορίδες καὶ περιστερὰ, ἡ μὲν ἀλεκτορίδες ὅλον τὸν
ἐνιαυτὸν ἔξω δύο μηνῶν τῶν ἐν τῷ χειμῶνι τροπικῶν. πλῆθος δὲ
τίχτουςιν ἔνιαι καὶ τῶν γενναίων πρὸ ἐπρασμοῦ καὶ ἐξήκοντα· καίτοι
ἦττον πολυτόκοι αἱ γενναῖαι τῶν ἀγεννῶν εἰσίν. αἱ δὲ ἀδριανικαὶ ἀλεκ-
τορίδες εἰσὶ μὲν μικραὶ τῷ μέγεθος, τίχτουςι δ' ἀν' ἐκάστην ἡμέραν· εἰσὶ
δὲ χαλεπαί, καὶ κτείνουσι τοὺς νεοττοὺς πολλάκις· χρώματα δὲ παντο- 10
δαπὰ ἔχουσιν. τίχτουςι δὲ καὶ οἰκογενεῖς ἔνιαι δις τῆς ἡμέρας· ἡδὴ
δὲ τινες λίαν πολυτοκήσασαι ἀπέθανον διὰ ταχέων. αἱ μὲν οὖν ἀλεκτο-
2 ρίδες τίχτουςιν, ὥσπερ εἴρηται, συνεχῶς· || περιστερὰ δὲ καὶ φάττα
καὶ τρυγῶν καὶ οἰνὰς διτοκοῦσι μὲν, ἀλλ' αἱ περιστερὰ καὶ δεκάκις
τοῦ ἐνιαυτοῦ τίχτουςιν. οἱ δὲ πλεῖστοι τῶν ὀρνίθων τίχτουςι τὴν 15
ἑαρινὴν ὥραν, καὶ εἰσίν οἱ μὲν πολύγονοι αὐτῶν, πολύγονοι δὲ διχῶς,
οἱ μὲν τῷ πολλάκις, ὥσπερ αἱ περιστερὰί, οἱ δὲ τῷ πολλά, ὥσπερ αἱ
ἀλεκτορίδες. τὰ δὲ γαμφώνυχα πάντα ὀλιγόγονά ἐστιν, ἔξω κεγχρίδος·
αὕτη δὲ πλεῖστα τίχτει τῶν γαμφωνύχων. ὥπται μὲν οὖν καὶ ἰτέτταρα
3 ἡδὴ, τίχτει δὲ καὶ πλείω. || τίχτουςι δὲ τὰ μὲν ἄλλα ἐν νεοττιαῖς. τὰ 20

1. Ei D^a — Al ... τρόπον quinto libro dat P post δὲ add καὶ PCs. Sch.,
καὶ τῶν ζώων D^a 2. post τετραπόδων add ζώων PCs Sch. 3. οὐ] ἐν P καὶ
om A^aC^aAld. Cs. Sch. 6. ἔξω] πλὴν D^a δυοῖν A^aC^aSch. Di. Pk. —
μηνῶν Sch. 8. ἀδριανικαὶ PD^aE^am a manu pr. Ald. Cs. Sch.; ἀδριαναὶ ceteri.
11. καὶ om A^aC^a 12. διὰ ταχέος D^a, δια ταχέως Ald. pr. 14. οἴασθαι
PE^a αἱ] ὥς PD^aE^a, ἀλλ' οὐχ ὥς περ. Ald., ἔνιαι Pk. 17. αἱ μὲν — αἱ δὲ
PD^aE^aAld. Cs. — αἱ post ὥσπερ om Sch. 20. νεοττιαῖς D^a, νεοττεῖαις PE^aAld.
Cs. Sch. bis

1. τροπικῶν] s. V § 42. Vgl. Plinius
X, 5, 74.

γενναίων] Das sind wohl durch Kreu-
zung verbesserte Rassen oder vielleicht
überhaupt nicht einheimische Varietäten.

ἀδριανικαὶ] gener. III § 6.

δις τῆς ἡμέρας] Bei uns scheint das
nicht vorzukommen, doch führen Brandt
und Ratzeburg Med. Zool. I p. 153 das-
selbe nach Berichten aus Samogitien und
Malacca an.

ἀπέθανον] gener. III § 10.

SECHSTES BUCH.

Die Schlangen, Insecten und die vierfüssigen Eierleger entstehen 1 auf die angegebene Weise. Die Vögel legen sämtlich Eier, die Zeit der Begattung aber und die Verhältnisse des Legens sind nicht bei allen gleich. Manche Vögel nämlich paaren sich und legen beinahe zu allen Zeiten, wie das Huhn und die Taube: denn das Huhn legt mit Ausnahme der beiden Wintermonate vor und nach der Sonnenwende fast das ganze Jahr hindurch. Auch von den edlen Zuchthühnern legen manche vor dem Beginne des Brütens bis sechzig Eier, und doch sind diese weniger fruchtbar als die gemeinen Hühner. Die Adrianischen Hühner sind zwar klein, legen aber täglich: übrigens sind sie bössartig und tödten oft ihre Jungen; sie haben vielerlei Farben. Von denjenigen Hühnern, welche im Hause gezogen werden, legen manche sogar zweimal des Tages. Es ist auch vorgekommen, dass Hühner in Folge zu vielen Legens bald darauf abstarben. Die Hühner also legen, wie gesagt, ohne Unterbrechung. Die Haustaube, die Ringeltaube, die Turteltaube und die 2 Holztaube legen nur je zwei Eier, aber die Haustauben legen bis zehnmal im Jahre. Die meisten Vögel legen im Frühlinge. Die einen sind brutreich, und zwar auf doppelte Art, indem sie entweder häufig legen, wie die Taube, oder indem sie viele Eier legen, wie die Hühner: dahingegen legen alle krummklauigen Vögel wenige Eier, mit Ausnahme des Thurmfalken, welcher mehr als die übrigen legt, bis zu vier oder mehreren. Die anderen Vögel legen in Nester, diejenigen aber, welche 3

2. διτοχοῦσι] Sch. tadelt Gaza, welcher »bina pariunt« übersetzt, und daher übersetzt auch Bmk. »bis pariunt«. Dass aber Gaza richtig übersetzt hat, lehrt gener. IV § 77 und III § 9, wo es heisst τὰ δὲ περισσεῶδη δύο ὥς τὰ πολλὰ τέχτειν εἰωθεν· οὕτε γὰρ μονοτόχοι εἰσὶν — οὐθεὶς γὰρ μονοτόχος ὄρνις πλὴν ὁ κόκκυξ, καὶ οὗτος ἐνίοτε διτοχεῖ — u. s. w.

ἀλλ' αὖ] Obwohl der Zusammenhang der beiden Sätze nicht ganz klar ist, liegt doch kein Grund zu der Emendation

Pikkolos' vor, welcher ἐνίατ schreibt, das sich schwerlich aus der Variante ὥς oder οὐχ ὥς ableiten lässt.

δεκάκις] In unserer kälteren Zone nur bis 9 mal, s. Bechstein Naturgesch. IV p. 72.

πολλάκις] gener. III § 5, § 7 u. § 8.

πλείω] Der Thurmfalke Falco tinnunculus legt 4 — 6 Eier. Bechstein Naturgesch. II p. 314.

δὲ μὴ πτητικὰ οὐκ ἐν νεοττιαῖς, οἷον αἶ τε πέρδικες καὶ οἱ ὄρνυγες, 500
 ἀλλ' ἐν τῇ γῇ, ἐπηλυγαζόμενα ὕλην. ὡσαύτως δὲ καὶ κόρυδος καὶ
 τέτριξ. ταῦτα μὲν οὖν ὑπηνέμους ποιεῖται τὰς νεοττεύσεις· ὃν δ' οἱ
 Βοιωτοὶ καλοῦσιν μέροπα, εἰς τὰς ὅπας ἐν τῇ γῇ καταδυόμενος
 νεοττεύει μόνος. αἱ δὲ κίχλαι νεοττιὰν μὲν ποιοῦνται ὥσπερ αἱ χελι- 5
 δόνες ἐκ πηλοῦ ἐπὶ τοῖς ὑψηλοῖς τῶν δένδρων, ἐφεξῆς δὲ ποιοῦσιν
 ἀλλήλαις καὶ ἐχομένας, ὥστ' εἶναι διὰ τὴν συνέχειαν ὥσπερ ὀρμαθὸν
 4 νεοττιῶν. || ὁ δ' ἔποψ μόνος οὐ ποιεῖται νεοττιὰν τῶν καθ' ἑαυτὰ
 νεοττεύοντων, ἀλλ' εἰσδυόμενος εἰς τὰ στελέχη ἐν τοῖς κοίλοις αὐτῶν
 τίκτει, οὐδὲν συμφορούμενος. ὁ δὲ κίρκος καὶ ἐν οἰκίᾳ νεοττεύει καὶ 10
 ἐν πέτραις. ἡ δὲ τέτριξ, ἣν καλοῦσιν Ἀθηναῖοι οὔραγα, οὐτ' ἐπὶ τῆς
 γῆς νεοττεύει οὐτ' ἐπὶ τοῖς δένδρεσιν, ἀλλ' ἐπὶ τοῖς χαμαιζήλοις
 φυτοῖς.

5 2. Τὸ δ' ὦν ἀπάντων ὁμοίως τῶν ὀρνίθων σκληρόδερμόν ἐστιν, ἐὰν
 γόνυ γένηται καὶ μὴ διαφθαρή· ἕνια γὰρ μαλακὰ τίκτους αἱ ἀλεκτορί- 15
 δες καὶ δίχροα τὰ ὡὰ τῶν ὀρνίθων, ἐκτὸς μὲν τὸ λευκόν, ἐντὸς δὲ τὸ
 ὠχρόν. διαφέρουσι δὲ τὰ τῶν περὶ ποταμοὺς καὶ λίμνας γινομένων
 ὀρνέων πρὸς τὰ τῶν ξηροβατικῶν· πολλαπλάσιον γὰρ ἔχει τὰ τῶν
 ἐνύδρων κατὰ λόγον τὸ ὠχρόν πρὸς τὸ λευκόν. καὶ τὰ χρώματα δὲ
 τῶν ὦν διαφέρει κατὰ τὰ γένη τῶν ὀρνίθων· τῶν μὲν γὰρ λευκά 20
 ἐστὶ τὰ ὡὰ, οἷον περιστερᾶς καὶ πέρδικος, τῶν δ' ὠχρά, οἷον τῶν
 περὶ τὰς λίμνας, τὰ δὲ κατεστιγμένα, οἷον τὰ τῶν μελεαγρίδων καὶ
 6 φασιανῶν· τὰ δὲ τῆς κεγχρίδος ἐρυθρά ἐστὶν ὥσπερ μίλτος. || ἔχει δὲ
 τὸ ὦν διαφορὰν· τῇ μὲν γὰρ ὀξὺ τῇ δὲ πλατύτερόν ἐστιν. ἐξιόντος

1. οὐκ om et ante οἷον add οὐδαμῶς A^aC^a Sch. 2. ἀλλ' τίκτει δὲ D^a γῇ om
 A^a ἐπηλυγαζόμενη A^aC^a, ἐπιλαζόμενα PE^a, ἐπιλυγαζόμενα Ald. Cs. ὕλη
 A^aC^a, ὕλης PE^a κόρυδες PD^aE^aAld. Cs. 4. εἶροπα A^aC^aBk., ἀέροπα Sch. Di.
 Pk. 5. νεοττιὰν PD^a, νεοττεῖαν E^aAld. Cs. Sch. ποιοῦσιν A^aC^a 6. δὲ ποι.]
 τε ποι. Pk. 7. ὀρμαθῇ P, ὀρμαθῇ D^a 8. ἑαυτὸν A^aD^aE^aAld., ἑαυτῶν C^a, αὐτὸν
 P, ἑαυτὰ Ambr. et edd. 10. κίρκος D^a; κόκκυξ codd. ceteri et edd. — Dein-
 ceps καὶ om A^aC^a 11. post καλοῦσιν add οἱ PD^aE^a 12. ἀλλ' ἐν τοῖς δ. D^a,
 οὐτ' ἐν τ.δ. Ald. δένδροις Cs. 14. ante ἐστὶν add τ' PD^aAld. edd. 16. post
 ὡὰ add. τὰ PAld. Cs. Bk. Di. Pk. 17. post δὲ add καὶ PD^aAld. Sch. et
 edd. seq. 18. πρὸς τὸ PC^aD^aE^aAld. ξηροβατικῶν E^aAld., ξηρὰ βιωτικῶν P
 20. τὰ om PD^aE^aAld. Cs. Sch. 21. καὶ πέρδικος om A^aC^a τῶν post
 οἷον om pr. A^a τὰ δὲ D^a, τῶν δὲ ceteri. 22. μελεαπίδων P, μελεασιπίδων
 E^a, μελεορίδων m a manu pr. 23. ὀξύτητι πλ. PE^a

3. μὴ πτητικὰ] Vgl. IX § 59. Die Worte
 οἷον — ὄρνυγες sollten eigentlich nach γῇ
 folgen. Vergleicht man ferner die Worte
 am a. O. οὐ συμφέρει γὰρ μὴ πτητικοῖς οὔσι,
 so muss man vermuthen, dass etwas ähn-
 liches auch hier gestanden hat, wovon
 noch eine Spur in der Variante οὐδαμῶς
 erhalten ist.

μέροπα] Aus der Lesart εἶροπα, welche
 A^aC^a bieten, hat Sch. nach Hesych.
 ἀέροπες, ὄρνειά τινα, Schol. ad Aristoph.
 aves v. 1354, ferner aus ἀερόποδας bei Suid.
 s. ἀντιπελαργεῖν und ἡέροπον bei Anton.
 Liber. c. 18 hier ἀέροπα gesetzt, worin ihm
 Bmk. und Pk. gefolgt sind. Wir halten
 dies für gewagt. Entweder muss man

nicht zum Fluge geschickt sind, wie die Steinhühner und die Wachteln, nicht in Nester sondern auf die Erde, indem sie die Eier mit Zweigen bedecken. Ebenso machen es die Lerche und die Tetrix. Diese Vögel nun machen ihre Brutstätten an windstillen Orten; der Vogel aber, welchen die Boeoter Merops nennen, ist der einzige, welcher in Erdlöcher hineinschlüpft, um darin zu nisten. Die Drosseln bauen ihre Nester wie die Schwalben aus Lehm an die Kronen der Bäume und zwar in zusammenhängenden Reihen, so dass eine förmliche Kette von Nestern gebildet wird. Der Wiedehopf allein unter den für sich nistenden baut 4 kein Nest, sondern kriecht in hohle Bäume und legt daselbst ohne zu einem Neste zusammenzutragen. Der Kirkos nistet in Häusern und Felsen. Die Tetrix, welche die Athener »Urax« nennen, nistet weder auf der Erde, noch auf Bäumen, sondern auf niedrigen Gewächsen.

2. Das Ei aller Vögel ohne Ausnahme ist hartschalig, wenn es durch 5 Befruchtung entstanden und nicht verdorben ist; denn die Hühner legen mitunter auch weichschalige Eier. Auch sind die Eier der Vögel zweifarbig: aussen liegt das Weisse, innen das Gelbe. Indessen unterscheiden sich die Eier der Fluss- und Sumpfvögel von den Eiern der auf dem Trockenen lebenden dadurch, dass bei den Wasservögeln das Gelbe im Verhältniss zum Weissen vielmal grösser ist. Auch nach der Farbe unterscheiden sich die Eier der verschiedenen Arten: bald sind sie weiss, wie beim Huhn und Steinhuhn, bald gelb, wie bei den Sumpfvögeln, bald punktirt wie bei den Perlhühnern und Fasanen; die Eier des Thurm Falken sind roth, wie Mennige. Das Ei ist an seinen beiden 6 Enden ungleich: an dem einen Ende ist es spitz, an dem anderen breiter;

είροπα mit den einen Hdschr., zu denen auch Guil. tritt, oder μέροπα mit den anderen Hdschr. schreiben. Dazu kommt dass dasjenige, was IX § 82 vom μέροψ gesagt wird, ganz gut auf den »Bienenfresser, merops apiarius« passt, und dieser in Erdlöchern nistet.

καταδύμενος] Dies bestätigt vom Bienenfresser Merops apiaster Bechstein, Naturgesch. II p. 543.

ὄρμαθόν νεοττιών] s. Thierverzeichniss II Nr. 51.

4. ἐποψ] Ueber das Sachliche s. Thierverz. II Nr. 32. — Was die Worte τῶν καθ' ἑαυτὰ νεοττιόντων bedeuten, ist dunkel. Interpretirt man mit Bmk. »quae per se solae nidificant«, so könnte dies nur in Bezug auf den vorher erwähnten ὄρμαθόν νεοττιών verstanden werden, was ganz unwahrscheinlich ist. Gaza verstand sie auch nicht, oder las anders, wenn er übersetzt upupa una suo in genere non nidificat' Scaliger In eo genere avium, quae nido utuntur, sola upupa

nullum sibi aedificat'. Vielleicht hat A. den Kuckuk, welcher in fremde Nester legt, im Sinne gehabt. Sonst ist die Angabe über sein Nisten richtig. Bechstein Naturgesch. II p. 547.

κίρκος] Dass vom Kuckuk hier nicht die Rede sein kann, bedarf keines Beweises, wenn man § 41 ff. vergleicht. Da neben D^a auch Guil. kirhus hat, so haben wir diesen Namen aufgenommen.

τέτριξ] Sch. erinnert, dass diese eine andere sei, als die im vorigen § erwähnte, und dass bei Athen. IX, 58 u. II, 69 τέτραξ erwähnt werde. Diese hält Camus mit Buffon für Tetrao Urogallus.

5. γόνυ] s. zu V § 109. d. h. befruchtet worden sind.

πολλαπλάσιον] gener. III § 22. Wir haben darüber keine Angaben finden können. Naumann I p. 100 bemerkt nur, dass die Eier vieler Sumpf- und Wasservögel auffallend gross seien.

φασιανών] Die Eier der Fasanen sind nicht gefleckt. Brehm Thierleb. IV p. 461.

δ' ἡγεῖται τὸ πλατύ. ἔστι δὲ τὰ μὲν μακρὰ καὶ ὀξεῖα τῶν ψῶν θήλεα, τὰ δὲ στρογγύλα καὶ περιφέρειαν ἔχοντα κατὰ τὸ ὀξὺ ἄρρενα. ἐκπέ-
 τεται μὲν οὖν ἐπωαζόντων τῶν ὀρνίθων, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ αὐτόματα ^{539b}
 ἐν τῇ γῇ ὥσπερ ἐν Αἰγύπτῳ, κατορυπτόντων εἰς τὴν κόπρον· καὶ ἐν
 Συρακούσαις δὲ φιλοπότης τις ὑποτιθέμενος ὑπὸ ψίαθον εἰς τὴν γῆν το-
 σοῦτον ἔπινεν, ὡς φασί, χρόνον συνεχῶς, ἕως ἐκλέποι τὰ ψά. ἤδη δὲ
 7 καὶ κείμενα ἐν ἀγγείοις ἀλεσινοῖς ἐξεπέμφθη καὶ ἐξῆλθεν αὐτόματα. || ἡ
 μὲν οὖν γονὴ πάντων τῶν ὀρνίθων λευκή, ὥσπερ καὶ τῶν ἄλλων
 ζώων· ὅταν δ' ὀχρευθῇ, ἄνω πρὸς τὸ ὑπόζωμα λαμβάνει ἡ θήλεια. καὶ
 τὸ μὲν πρῶτον μικρὸν καὶ λευκὸν φαίνεται, ἔπειτα ἐρυθρὸν καὶ αἷμα-
 10 τῶδες, αὐξανόμενον δὲ ὠχρὸν καὶ ξανθὸν ἅπαν· ὅταν δ' ἤδη γίγνηται
 ἀδρότερον, διακρίνεται, καὶ ἔσω μὲν τὸ ὠχρὸν ἔξω δὲ τὸ λευκὸν
 περιστάται. ὅταν δὲ τελειωθῇ, ἀπολύεται τε καὶ ἐξέρχεται οὕτω τῷ
 καιρῷ ἐκ τοῦ μαλακὸν εἶναι μεταβάλλον ἐπὶ τὸ σκληρόν, ὥστ' ἐξέρ-
 χεται μὲν οὐπω πεπηγὸς, ἐξελθὼν δ' εὐθέως πήγνυται καὶ γίνεται ¹⁵
 8 σκληρόν, ἐὰν μὴ ἐξίῃ νενοσηχός. || ἐφάνη δ' ἤδη, οἷον ἐν τινι καιρῷ

1. θήλεα] ἄρρενα Sch. 2. ἄρρενα] θήλεα Sch. ἐκπέττειται P, ἐκπέμπεται D^a,
 ἐκλέπεται A^aC^a 4. εἰς τὴν γῆν εἰς τ. κ. PE^a, εἰς τὴν γῆν ἐν τῇ κόπρῳ Ald.
 Cs. 5. ὑποθέμενος D^a 6. χρόνον ἔπινε omissis ὡς φασί A^aC^a post ἕως
 add ἄν A^a ἐκλαπείη PD^aE^a Sch. Di. Pk., ἐκλεπείη Ald. Cs., ἐκλέπη A^aC^a,
 ἐκλέποι Bk. 7. ἐξεπέμφθη PD^aE^aAld. 7. αὐτομάτως iidem et Cs.
 10. λευκὸν καὶ μικρὸν A^aC^aDi. post φαίνεται add τὸ ὠδὸν Cam. Sch. 11. γέ-
 νηται A^aC^a. 13. τε om PD^aE^aAld. Cs. Sch. 13. post' ἐξέρχεται add
 πεπηγὸς A^aC^a; πεφυχὸς οὕτω τῷ καιρῷ ἐκ τοῦ μαλακοῦ μεταβάλλειν εἰς Pk.
 14. μεταβαλόντος D^aE^aAld. Cs. ἐπὶ] πρὸς PD^aE^a, εἰς Ald. Cs. 15. πω
 om A^aC^a εὐθὺς A^aC^aDi. 16. ἐξίῃ] ἡ PD^aE^aAld., ἡ Cs. Sch. οἷον]
 ὠδὸν PA^a, ὠδὸν οἷα Sch.

6. θήλεα — ἄρρενα] Sch. hat nach An-
 tigon. Caryst. c. 103, mit welchem Co-
 lumella VIII, 5, und Plinius X 5, 74 über-
 einstimmen, die vorgeschriebenen Worte
 ihre Stellen vertauschen lassen, worin ihm
 Bmk. und Pikk. mit Recht nicht gefolgt
 sind. Uebrigens ist die betreffende Stelle
 bei Albertus sehr merkwürdig: Dicit
 autem A., quod ova longa acuti capitis
 producunt mares avium, rotunda autem
 et habentia in loco acuti anguli rotundi-
 tatem producunt feminas: et hoc est fal-
 sum omnino et vitium fuit ex scriptura
 perversa: et non ex dictis philosophi;
 propter quod dicit Avicenna, quod ex ro-
 tundis et brevibus ovis producuntur mares
 et galli, ex longis autem et acutis ovis
 producuntur gallinae, et hoc concordat
 cum experientia, quam nos in ovis ex-
 perti sumus, et cum ratione. Die Sache
 ist unrichtig; wenigstens erklärt sich
 Bechstein Naturgesch. IV p. 69 sehr ent-

schieden dagegen für die Taubeneier,
 indem aus spitzen wie aus stumpfen Eiern
 sowohl Tauber als Täubinnen kommen
 könnten.

ἐκπέττειται] Ueber das Brüten siehe
 gener. III § 34—37. Aber es fragt sich, ob
 nicht ἐκλέπεται die richtige Lesart sei,
 wozu αὐτόματα besser passt als zu ἐκπέτ-
 τεται, und das auch mit dem Folgenden
 besser im Einklange steht.

φιλοπότης] Es ist hier von einem Kunst-
 stückchen, etwa einer Wette, die Rede,
 welches aber A. so darstellt, als ob es
 öfter wiederholt worden sei, wie das Im-
 perfectum ἔπινεν zeigt. Daher muss auch
 in der Zeitbestimmung die Wiederholung
 angezeigt sein. Der Optat. Aoristi, wel-
 chen mit PD^aE^a Bmk. und Pikk. aufge-
 nommen haben, ist nicht angemessen,
 weil er die Zeitbestimmung aus der Vor-
 stellung der Subjecte anführen würde,
 was schwerlich angeht. Wir halten übr-

beim Austreten geht das breite Ende voran. Die langen und spitzen Eier sind weibliche, die runden und an dem spitzeren Ende mehr abgerundeten männliche. Die Eier entwickeln sich, indem die Vögel darauf brüten, jedoch auch von selbst in der Erde, wie in Aegypten, wo man sie in den Mist vergräbt. Und in Syrakus soll einmal ein starker Trinker Eier unter sein Lager in die Erde gebracht und so lange ununterbrochen gezecht haben, bis die Jungen ausschlüpften. Auch haben sich Eier, welche man in warme Gefässe gelegt hatte, entwickelt und sind von selbst ausgeschlüpft. Der Same aller Vögel, wie überhaupt aller Thiere, 7 ist weiss. Nach der Begattung zieht ihn das Weibchen bis zum Zwerchfell hinauf. Anfangs ist das Ei klein und weiss, später wird es roth und von der Farbe des Blutes, und bei weiterer Zunahme wird es bleicher und durchweg gelb. Sobald es aber seiner Vollendung näher kommt, sondert sich der Inhalt, so dass das Gelbe innen liegt und aussen rings vom Weissen umgeben wird. Wenn es aber ganz ausgebildet ist, löst es sich ab und tritt aus, indem es so in dem passenden Zeitpunkte aus dem weichen Zustande in den harten übergeht, dass es mit noch weicher Schale austritt, aber unmittelbar nach dem Austritte fest und hart wird, wofern es nicht von krankhafter Beschaffenheit ist. Es sind auch schon 8

gens εως ἐκλέπειν für die richtige Lesart. Bei Antig. c. 105 findet sich die ganze Erzählung in der oratio obliqua.

7. ἄνω — λαμβάνει] εἶσω σπῆ gener. II § 59. 60. Wo die Hühnereier befruchtet werden und wie weit der Samen empor dringt, scheint wenig berücksichtigt worden zu sein. Doch sagt Bechstein Naturgesch. III p. 359 dass nach einer Befruchtung sowohl die in den nächsten Tagen als die nach zwanzig Tagen gelegten Eier befruchtet seien.

λευκὸν καὶ μικρὸν] gener. III § 25.

περίσσοται] Diese im Ganzen richtige Beschreibung der Eier im Huhne findet man genauer angegeben bei Brandt und Ratzeburg Med. Zool. I p. 148, und sehr schöne Abbildungen vom ganzen Eierstocke und Uterus des Huhnes in Coste, Hist. gen. et part. du Développement etc. Paris 1849 Poule Pl. II.

ἐξέρχεται οὕτω] Diese Stelle stimmt auf das Genaueste mit der entsprechenden gener. III § 30, und ist auch in sich so zusammenhängend, dass sowohl die von Sch. angeregten Zweifel, als auch die von ihm vorgeschlagene Verbesserung uns ganz unverständlich sind. Wenn das Ei auch allmählich derber und fester (σκληρόν) wird, so hindert dies doch nicht, dass es beim Austreten selbst noch nicht starr ist, die Schale aber gleich nach dem Austritte erstarrt. — Pikk. hat aus πεπη-

γός gemacht πεφυκός, und den schönen Ausdruck ἐκ τοῦ μαλακὸν εἶναι in ἐκ τοῦ μαλακοῦ verballhornt. Wir halten πεφυκός für einen nichtssagenden Zusatz.

οὕτω πεπηγός] Dass die Kalkschale des Eies schon innerhalb des Leibes hart ist, hat bereits Fabricius ab Aquapendente Opera Anatomica etc. 1687 p. 8 nachgewiesen.

8. ἐφάνη u. s. w.] Guil. apparuit autem iam quale in quodam tempore fit ovum, totum enim alias (s. aliud) rubrum est, sicut posterius pullus: talia et in gallo diviso; Gāza iam quale certo tempore est, tale aliquando prodiit luteum totum, qualis postea pullus est.' Bmk. Inventa etiam sunt aliquando ova eadem specie quam certo quodam tempore exhibere solent (lutea enim tunc universa similiter sunt, qualis postea vitellus) dissecto gallo etc.' Alle drei gleich unverständlich. Zunächst fällt auf, dass die Worte οἶον — ὥδον in den folgenden τοιαῦτα — ὑπόζωμα durchaus kein entsprechendes Glied haben; denn die beiden hier zu erwähnenden Dinge, dass man auch in Hähnen an derselben Stelle Eier gefunden hat, wo sie bei den Hennen sitzen und dass sie ganz gelb sind, liessen sich anders kürzer und deutlicher darstellen, etwa ἐφάνη δ' ἤδη οἷα ἐν ταῖς ὀρνίσι γίνεται τὰ ὡς ὑπὸ τὸ ὑπόζωμα δλα ὡγρά, τοιαῦτα καὶ ἐν ἀλ. διαίρ. Dann ist

γίνεται τὸ ὠόν — ἅπαν γὰρ ὠχρόν ὁμοίως ἐστίν, ὥσπερ ὕστερον ὁ νεο-
 τός, — τοιαῦτα καὶ ἐν ἀλεκτρούνι διαιρουμένῳ ὑπὸ τὸ ὑπόζωμα, οὐπὲρ
 αἱ θήλειαι ἔχουσι τὰ ὠά, τὸ μὲν εἶδος ὠχρὰ δλα, τὸ δὲ μέγεθος ἡλίκα
 ὠά· ἃ ἐν τέρατος λόγῳ τιθέασιν. οἱ δὲ λέγοντες ὅτι ὑπολείμματά
 ἐστὶ τὰ ὑπηνέμια τῶν ἐμπροσθεν ἐξ ὀχείας γινόμενων, οὐκ ἀληθῆς
 λέγουσιν· ὥπται γὰρ ἱκανῶς ἤδη ἀνόχευτοι νεοττίδες ἀλεκτορίδων καὶ
 χηνῶν τίχτουςαι ὑπηνέμια. τὰ δ' ὠά τὰ ὑπηνέμια ἐλάττω μὲν τῷ
 μεγέθει γίνεται καὶ ἥττον ἡδέα καὶ ὑγρότερα τῶν γονίμων, πλήθει δὲ
 πλείω· ὑποτιθεμένων δὲ τῇ ὀρνιθὶ οὐδὲν παχύνεται τὸ ὑγρόν. ἀλλὰ τό
 τε ὠχρόν διαμένει καὶ τὸ λευκὸν ὁμοία ὄντα. γίνεται δ' ὑπηνέμια πολ- 10
 λῶν, οἷον ἀλεκτορίδος, πέρδικος, περιστερᾶς, ταῶνος, χηνός, χηναλώπε-
 9 κος. || ἐκλέπεται δ' ἐπωζουσῶν ἐν τῷ θέρει θᾶττον ἢ ἐν τῷ χειμῶνι·
 ἐν ὀκτωκαίδεκα γὰρ ἡμέραις αἱ ἀλεκτορίδες ἐν τῷ θέρει ἐκλέπουσιν, 560
 ἐν δὲ τῷ χειμῶνι ἐνίοτ' ἐν πέντε καὶ εἴχουσιν. διαφέρουσι μέντοι καὶ
 ὀρνιθες ὀρνίθων τῷ ἐπωαστικώτεροι εἶναι ἕτεραι ἐτέρων. ἐὰν δέ 15
 10 βροντήσῃ ἐπωαζούσης, διαφθείρεται τὰ ὠά. || τὰ δὲ καλούμενα ὑπό
 τινων κυνόσουρα καὶ οὔρια γίνεται τοῦ θέρους μᾶλλον. ζεφύρια δὲ
 καλεῖται τὰ ὑπηνέμια ὑπό τινων, ὅτι ὑπὸ τὴν ἐαρινὴν ὥραν φαίνον-
 ται δεχόμεναι τὰ πνεύματα αἱ ὀρνιθες· τοιοῦτον δὲ ποιοῦσι καὶ τῇ
 11 χειρὶ πως ψηλαφώμεναι. || γίνεται δὲ τὰ ὑπηνέμια γόνιμα καὶ τὰ ἐξ 20
 ὀχείας ἐνυπάρχοντα ἤδη μεταβάλλει τὸ γένος εἰς ἄλλο γένος, ἐὰν
 πρὶν μεταβαλεῖν ἐκ τοῦ ὠχροῦ εἰς τὸ λευκὸν ὀχεύηται ἢ τὰ ὑπη-
 νέμια ἔχουσα ἢ τὰ γόνῳ εἰλημμένα ἐξ ἐτέρου ὀρνιθός· καὶ γίνεται
 τὰ μὲν ὑπηνέμια γόνιμα, τὰ δὲ προϋπάρχοντα κατὰ τὸν ὕστερον

1. τὸ ὠόν om Ambr. Sch. ἅπαντα γὰρ ὠχρὰ E^aAld., ἅπαντα ὁμοίως γὰρ ὠχρόν
 P; ἅπαντα ὠχρόν· ὁμοίως γὰρ Cs., ἅπαντα· ὠχρὰ γὰρ ὁμοίως Sch. 2. ἀλεκτορι
 D^aCs., ἀλεκτορίδι PE^aAld., ἀλεκτρούνι Sch. 4. ἃ om PD^aE^aAld. pr., ὁ Cam.
 7. τεκοῦσαι PD^aE^aAld. Cs. Sch. 8] γὰρ C^a ante ἐλάττω add τῶν ἐμπροσθεν
 ἐξ ὀχείας γενομένων A^a Cam. 8. γίνονται A^a, om Sch. 9. δὲ πλείω om PE^a
 10. τὰ λευκά A^aC^a 12. ἐλάττω PE^a 14. post καὶ add οἱ D^aE^a, αἱ Ald. Cs.
 Sch. 16. φθείρεται A^a 17. οὔρινα D^aE^aAld. Cs. — κυνόσουσα ex errore
 scriptum in edd. Bekkeri mai. et min. 18. ἐαρινὴν A^aC^a, ἀερινὴν E^a
 22. μεταβάλλειν PC^aE^am περίλευκον A^aC^a 23. γόνῳ εἰλημμένα D^aAld. et
 ἡρημμένα m marg. Ambr., γονοισρημμένα PE^a, γονορρυημμένα Ambr.

der Ausdruck ἅπαν γὰρ ὠχρόν ὁμοίως ἐστίν
 undeutlich, und man vermisst dabei ein
 τότε oder ποτέ, und die Erwähnung des
 νεοττός ist ganz unerklärlich, denn unmög-
 lich konnte A. durch eine Vergleichung
 mit dem Jungen die Angabe erläutern wol-
 len, dass diese Eier ganz gelb seien. Sch.
 sagt freilich: νεοττός autem dicitur vitel-
 lus in ovo perfecto in medio appositus

ad pulli nutrimentum, minime vero pul-
 lus ipse, er hat sich aber des Beweises
 dafür überhoben. Wir haben vermuthet
 dass für νεοττός geschrieben werden
 müsse λέκιθος, aber die anderen Schwie-
 rigkeiten sind wir auch mit Hilfe der
 Varianten nicht im Stande zu lösen.
 Was die Sache betrifft, so kann es sich
 nur um irgend eine pathologische Ge-

Eier von der Art gefunden worden, wie die Eier zu einer gewissen Zeit erscheinen — zu einer gewissen Zeit nämlich ist das ganze Ei gelb, wie später der Dotter — und zwar in einem Hahne, welchen man aufgeschnitten hatte, unter dem Zwerchfelle an der Stelle, wo die Weibchen ihre Eier haben, von Aussehen durchweg gelb, aber von der Grösse vollkommener Eier: ein Fall, der zu den Wundern gerechnet wird. Diejenigen, welche behaupten, dass die Windeier Ueberbleibsel von früher durch Begattung entstandenen Eiern sind, irren; denn man hat schon hinreichend beobachtet, dass noch unbegattete Junge von Hühnern und Gänsen Windeier gelegt haben. Die Windeier sind zwar kleiner und weniger schmackhaft und mehr wässerig als die fruchtbaren, werden aber in grösserer Anzahl gelegt. Legt man dieselben einer Henne unter, so verdichtet sich das Flüssige nicht, sondern Gelbes und Weisses bleiben unverändert. Windeier kommen bei vielen Vögeln vor, bei Hühnern, Steinhühnern, Tauben, Pfauen, Gänsen und der Entengans. Bei der Bebrütung kriechen die Jungen im Sommer früher als im Winter aus. Denn im Sommer schlüpfen die Hühnchen in achtzehn Tagen aus, im Winter aber manchmal erst in fünf und zwanzig. Man bemerkt auch, dass manche Hennen zum Brüten mehr geneigt sind, als andere. Donert es während des Brütens, so verderben die Eier. Die Eier, welche von manchen »Kynosura« (Hundeschwanzeier) und jauchige genannt werden, kommen häufiger im Sommer vor. Manche nennen die Windeier »Zephyreier«, weil man sieht, dass die Vögel im Frühlinge den Wind begierig einathmen. Dasselbe thun sie aber auch, wenn sie mit der Hand auf gewisse Weise gestrichen werden. Windeier werden fruchtbar und solche Eier, welche in Folge vorhergegangener Begattung entstanden sind, schlagen in eine andere Art um, wenn vor der Verwandlung des Gelben in das Weisse die Henne, welche die Windeier oder die durch Befruchtung in ihr entstandenen Eier trägt, von einem

schwulst von Eiform handeln, was wohl auch A. durch das Wort τέρας ausdrücken will.

ὀπολείματα] gener. III § 17.

ἐλάττω — πλείω] gener. III § 14, wo wir schon bemerkt haben, dass beide Angaben nicht richtig sind.

9. θέρει] gener. III § 37. Es ist dabei zu berücksichtigen, dass, wenn die Eier im Sommer einige Tage liegen, sie durch die Wärme der Luft schon die Entwicklung beginnen, und dann eine kürzere Zeit unter der Henne oder in der Brutmachine zu liegen brauchen.

βροντήση] Hierüber scheinen neuere Beobachtungen nicht zu existiren.

10. ζεφύρια] gener. III § 4. Die Stelle ist unübersetzbar, weil wir ὀπηνέμια auch

schon mit »Windeier« übersetzt haben; es könnte sonst heissen: »die unbefruchteten Eier werden auch Windeier genannt« etc.

δεχόμεναι τὰ πνεύματα] Man sehe, was im § 15 und gener. III § 18 von den Steinhühnern gesagt ist.

11. ὀπηνέμια γόνιμα] gener. I § 93. III § 71.

ἐξ ὁχείας ἐμπόρχοντα] A. ist zwar in § 8 und an andern Stellen zur Annahme der vom Samen unabhängigen Eibildung (ovulation spontanée) gekommen, glaubt aber, dass ausserdem auch durch den Einfluss der Begattung die Bildung der Eier veranlasst werde; letztere Ansicht ist jetzt ganz aufgegeben.

ὀχεύοντα ὀρνιθα. ἂν δ' ἤδη μεταβαλλόντων εἰς τὸ λευκόν, οὐθέν
 μεταβάλλει οὔτε τὰ ὑπηνέμια ὥστε γίνεσθαι γόνιμα, οὔτε τὰ γόνυ
 κυούμενα ὥστε μεταβάλλειν εἰς τὸ τοῦ ὀχεύοντος γένος. καὶ ἐὰν
 ὑπαρχόντων δὲ μικρῶν διαλείπη ἡ ὀχεία, οὐθέν ἐπαυξάνεται τὰ προ-
 ὑάρχοντα· ἐὰν δὲ πάλιν ὀχεύηται, ταχεῖα γίνεται ἡ ἐπίδοσις εἰς τὸ
 12 μέγεθος. || [ἔχει δὲ φύσιν τοῦ ψοῦ τὸ ὠχρὸν καὶ τὸ λευκὸν ἐναντίαν
 οὐ μόνον τῷ χρώματι ἀλλὰ καὶ τῇ δυνάμει· τὸ μὲν γὰρ ὠχρὸν
 ὑπὸ τοῦ ψυχροῦ πήγνυται, τὸ δὲ λευκὸν οὐ πήγνυται ἀλλ' ὑγραίνεται
 μᾶλλον· ὑπὸ δὲ τοῦ πυρὸς τὸ μὲν λευκὸν πήγνυται, τὸ δ' ὠχρὸν οὐ
 πήγνυται ἀλλὰ μαλακὸν διατελεῖ, ἂν μὴ κατακαυθῇ, καὶ μᾶλλον
 10 ἐψομένου ἢ πυρουμένου συνίσταται καὶ ξηραίνεται. ἐκάτερον δὲ
 13 χωρὶς ὑμένι διείληπται ἀπ' ἀλλήλων. || αἱ δὲ πρὸς τῇ ἀρχῇ τοῦ
 ὠχροῦ χάλασαι οὐθέν συμβάλλονται πρὸς τὴν γένεσιν, ὥσπερ τινὲς
 ὑπολαμβάνουσιν· εἰσὶ δὲ δύο, ἡ μὲν κάτωθεν ἡ δ' ἄνωθεν. συμβαί-
 νει δὲ περὶ τὸ ὠχρὸν καὶ τὸ λευκόν, καὶ ὅταν ἐξαιρεθέντα συνεράσῃ
 15 τις πλείω τοιαῦτα εἰς κύστιν καὶ ἔψῃ μαλακῶ καὶ μὴ συντόνῳ πυρί, 560b
 τὸ ὠχρὸν εἰς τὸ μέσον συνέρχεται πᾶν, κύκλῳ δὲ τὸ λευκὸν περιστά-
 14 ται.] || τῶν δ' ἀλεκτορίδων αἱ νεοττίδες πρῶτον τίχτουςιν εὐθὺς ἀρ-
 χομένου τοῦ ἔαρος, καὶ πλείω τίχτουςιν ἢ αἱ πρεσβύτεραι· ἐλάττω δὲ
 τῷ μεγέθει τὰ ἐκ τῶν νεωτέρων. ὅλως δὲ ἐὰν μὴ ἐπφάξωσιν αἱ 20

1. μεταβάλλον PE^aAld., μεταβαλὸν Cs., μεταβαλόντων E^aDi. Pk. 3. μεταβαλεῖν A^aC^a 4. διαλείπη C^a δὲ] γε Pk. 6. ψοῦ τὸ] ψοῦ τότε D^aAld. Cs. 8. τοῦ om Ca ψυχροῦ PE^am Ambr. τὸ λευκὸν δὲ PE^aCam. Sch., καὶ λευκὸν δὲ Ald. pr. 12. post χωρὶς add ἐν PD^aE^aAld. Cs. Sch. ὑπ' PD^aE^aAld. 15. συγκράσῃ P, συγκεράσῃ D^aE^aAld. Cs., συνερανίσῃ A^aC^aSch. 16. post εἰς add τὴν A^aC^a μαλακῶ et dein συντόνῳ PD^aE^aAld. Cs. Sch.; μαλακῶς A^aC^aBk. Di. Pk. Dein συντόνως τῷ A^a; τῷ delevimus nos. Dein συνέρχεσθαι et περιστάσθαι Pk. 17. τὸ δὲ λευκὸν κύκλῳ Ald. Cs. Sch. περιτέταται A^aC^a 19. post πλείω add τε C^a, δὲ PD^aE^aAld. Cs. Sch. ἢ om PD^aE^am 20. μήπω PD^aE^aAld.

μεταβαλλόντων] d. h. während die Umwandlung des Gelben in das Weisse schon stattfindet. Wir folgen der Mehrzahl der Hdschr. Die Lesart des E^a, μεταβαλόντων, welche Bmk. vorzieht, ist ebenfalls statthaft. Ebenso verhält es sich mit μεταβάλλειν und μεταβαλεῖν gener. III § 71, wo wir mit Unrecht der letzteren Lesart den Vorzug gegeben haben.

ὑπαρχόντων δὲ] Pikk. hat γε substituiert, was ebenso wenig passt, wie δέ. Wir würden δὲ tilgen. Dem Sinne nach müsste man corrigiren: ὑπαρχόντων μὲν, ὄντων δὲ μικρῶν, wie wir auch übersetzt haben.

μέγεθος] Diese ganz richtigen Beob-

bachtungen finden in den jetzigen Annahmen ihre ganz genügende Erklärung: Wenn die Eier zur Befruchtung noch zu jung sind bei der ersten Begattung, werden sie erst bei der zweiten Begattung befruchtet und schlagen dann natürlich in die Art dieses Hahnes um; durch Begattung entstandene giebt es überhaupt nicht, also kann auch hier nur die zweite Begattung des A. in Rechnung kommen. Zweitens legen die Hennen häufiger, wenn sie getreten werden, als wenn dieser Reiz ihnen fehlt, indem der Reiz der Begattung ein schnelleres Reifen der Eier bewirkt.

12. φύσιν — ἐναντίαν] gener. III § 39.

andern Männchen begattet wird. Die Windeier also werden fruchtbar und die schon vorhandenen Eier schlagen nach der Art des Vogels, welcher zuletzt belegt hat, um. Hat aber die Verwandlung in das Weisse schon stattgefunden, so tritt keine Veränderung ein, weder in der Weise, dass die Windeier fruchtbar werden, noch dass die durch Befruchtung empfangenen in die Art desjenigen Männchens, welches die Henne zuletzt getreten hat, umschlagen. Ferner, wenn Eier vorhanden, dieselben aber noch klein sind, und die Begattung einige Zeit unterbleibt, so nehmen die vorhandenen an Grösse nicht zu: wird die Henne aber wieder getreten, so findet eine rasche Vergrösserung jener Eier statt. [Das 12 Weisse und das Gelbe im Ei unterscheiden sich nicht nur in der Farbe, sondern auch in ihren Eigenschaften. Das Gelbe nämlich wird durch die Kälte zum Gerinnen gebracht, das Weisse aber gerinnt nicht, sondern wird vielmehr flüssiger; dagegen gerinnt das Weisse durch die Einwirkung des Feuers, das Gelbe aber gerinnt nicht, sondern bleibt weich, vorausgesetzt, dass es nicht verbrennt, und es gesteht und wird trocken eher durch Kochen als durch Braten. Beide sind von einander durch eine Haut getrennt. Die an dem Anfange des Gelben befindlichen Ha- 13 gelschnüre tragen zur Entwicklung des Eies nichts bei, wie Manche annehmen; sie sind doppelt, die eine am oberen und die andere am unteren Ende. Nimmt man aus mehreren Eiern das Gelbe und das Weisse heraus, bringt diese in ein Gefäss zusammen und kocht sie an einem gelinden, nicht zu scharfen Feuer, so tritt alles Gelbe in der Mitte zusammen, das Weisse aber umgiebt jenes von aussen.] Die jungen Hühner 14 legen zuerst beim Beginn des nächsten Frühlings und legen mehr als die älteren, doch sind die Eier der jüngeren kleiner. Wenn die Hühner nicht brüten, so gehen sie zu Grunde oder werden krank. Nach der

Die Angaben in §§ 12 und 13 sind unbegreiflich; der Zusammenhang wird durch die Erwähnung der γάλακτι störend unterbrochen. Beide §§ passen ausserdem in diesen ganzen Abschnitt, wo sonst nur die Bildung und Entwicklung der Eier abgehandelt wird (§ 9—§ 31), nicht hinein.

13. ὡςπερ τινὲς ὑπολαμβάνουσιν] Ge- steht doch der berühmte Embryologe Caspar Friedrich Wolff (Bildung des Darmkanals, Halle 1812 p. 87): »Da ich mich zuerst mit der Untersuchung bebrüteter Eier beschäftigte, suchte ich den Embryo im Hagel des Eies (Chalazae) und noch jetzt hebe ich zum Andenken eine sehr sorgfältige Zeichnung von einer Chalaze auf, worin ich die Rudimente des Embryo gefunden zu haben glaubte.

Nachher las ich mit Vergnügen im Harvey, dass Fabricius in denselben Irrthum gerathen und sogar darin geblieben ist«.

συμβαίνει] gener. III § 26.

μαλακῶ καὶ μὴ συντόνῳ πυρὶ] So auch Gaza 'coquit igne molli et continente'. — Die Structur ist locker; die Verba συνέργεται und περιστάται stehen unverbunden neben συμβαίνει, indem ὅτι wegen des Zwischensatzes ausgelassen ist. Pk. hält dies nicht für zulässig und setzt deshalb den Infinitiv.

14. νεοττίδες κτλ.] Das ist so zu verstehen: die im Vorjahre ausgekommenen Hühner fangen schon früher an zu legen, als die alten — sie fangen nämlich überhaupt erst an zu legen, wenn sie ein Jahr alt sind, ihre Eier sind dann kleiner. Cf. Bechstein Naturgesch. III p. 360.

ὄρνιθες, διαφθείρονται καὶ κάμνουσιν. ὀχευθεῖσαι δὲ αἱ μὲν ὄρνιθες
φρίττουσί τε καὶ ἀποσεύονται καὶ πολλάκις κάρφος περιβάλλονται —
ποιοῦσι δὲ τὸ αὐτὸ τοῦτο καὶ τεκοῦσαι ἐνίοτε, — αἱ δὲ περιστεραιὶ ἐφέλ-
15 κούσι τὸ ὀρροπύγιον. οἱ δὲ χῆνες κατακολυμβῶσιν. || αἱ δὲ κυήσεις
καὶ αἱ τῶν ὑπηνεμίων ὥων συλλήψεις ταχεῖαι γίνονται ταῖς πλείσταις
τῶν ὀρνίθων, οἷων καὶ τῇ πέρδικι, ὅταν ὀργᾷ πρὸς τὴν ὀχείαν· ἐὰν γὰρ
κατὰ πνεῦμα στῇ τοῦ ἄρρενος, κυῖσκεται καὶ εὐθὺς ἄχρηστος γίνεται
16 πρὸς τὰς θήρας· ὁσφρησιν γὰρ δοκεῖ ἔχειν ἐπίδηλον ὁ πέρδιξ. || ἡ δὲ
τοῦ ὥου γένεσις μετὰ τὴν ὀχείαν καὶ ἐκ τοῦ ὥου πάλιν συμπεττο-
μένου ἢ τοῦ νεοττοῦ γένεσις, οὐκ ἐν ἴσοις χρόνοις συμβαίνει πᾶσιν, 10
ἀλλὰ διαφέρει κατὰ τὰ μεγέθη τῶν γεννώντων. συνίσταται δὲ τὸ
τῆς ἀλεκτορίδος ὥον μετὰ τὴν ὀχείαν καὶ τελειοῦται ἐν δέχ' ἡμέραις
ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ· καὶ τῆς περιστερᾶς δ' ἐν μικρῷ ἐλάττονι. δύνανται
δ' αἱ περιστεραιὶ ἤδη τοῦ ὥου ἐν ὠδίνι ὄντος κατέχειν· ἐὰν γάρ τι
ἐνοχληθῇ ὑπὸ τινος ἢ περὶ τὴν νεοττείαν ἢ πτερὸν ἐκτιλθῇ ἢ ἄλλο 15
17 τι πονήσῃ καὶ δυσαρεστήσῃ, κατέχει καὶ οὐ τίχτει μελλήσασα. || ἴδια
δὲ περὶ τὰς περιστερὰς συμβαίνει καὶ τάδε περὶ τὴν ὀχείαν. κυνοῦσί
τε γὰρ ἀλλήλας, ὅταν μέλλῃ ἀναβαίνειν ὁ ἄρρην, ἢ οὐκ ἂν ὀχεύσειεν
ὁ γε πρεσβύτερος τὸ πρῶτον· ὕστερον μέντοι ἀναβαίνει καὶ μὴ κύσας·
οἱ δὲ νεώτεροι αἰεὶ τοῦτο ποιήσαντες ὀχεύουσιν. τοῦτό τε δὴ ἴδιον 20
ποιοῦσι, καὶ ἔτι αἱ θήλειαι ἀλλήλαις ἀναβαίνουσιν, ὅταν ἄρρην μὴ
παρῇ, κύσασαι ὥσπερ οἱ ἄρρενες· καὶ οὐθὲν προϊέμεναι εἰς ἀλλήλας
τίχτους ὥα πλείω ἢ τὰ γόνυ γινόμενα, ἐξ ὧν οὐ γίνεται νεοττὸς
οὐθίς, ἀλλ' ὑπηνέμια πάντα τὰ τοιαῦτά ἐστιν.

1. μὲν om A^aC^a 4. οὐροπύγιον A^a 5. αἱ om PC^a et pr. A^a
7. καταπνευσθῇ τοῦ PE^aAld. Cs. 9. ὥου] νεοττοῦ PE^a καὶ τοῦ νεοττοῦ ἐκ
τοῦ ὥου πάλιν συμπ. οὐκ m 10. ἡ — γένεσις om PE^aAmbr. 11. τὰ om
PC^aD^aE^aAld. Cs. Sch. 12. κατὰ Ald. ante ἐν add τὸ ὥον PA^aC^aE^aAld.
Cs. 14. ante ἤδη add καὶ A^aC^a ἐνωδίνοντος iid. 15. post πτερὸν add
ἢ τι ἕτερον A^aC^a 16. ante καὶ δυσαρ. add ἢ PD^aE^aAld. Cs. Sch. μελλήσασα
A^aC^aD^a ἴδια P. 17. κύουσι A^aC^aAld. Cs. 18. ἢ οὐκ] πρὶν Ald. Cs.,
οὐκ PE^a. Deinceps ἂν ὀχεύσῃ PE^aAld. Cs.; ἀνέχονται Sch. 19. ὁ γε dedimus
nos; ὁ μὲν libri τὸ] ἂν μὴ τὸ D^a, ἐὰν μὴ κύσῃ A^aC^aCam. 20. δὴ om
PD^aE^aAld. Cs. Sch. 21. ἀλλήλας Pk. post ὅταν add ὁ D^aAld. Cs. Sch.
22. κυήσασαι E^a, κυνήσασαι PD^a, διακύσασαι Sch. οἱ om C^a 23. γινόμενα
PD^a, γεννώμενα A^aC^a 24. οὐδὲ εἰς D^aAld., εἰς PE^aAmbr.

κάμνουσι] gener. III § 36. Bechstein III
p. 363.

κάρφος] Theophr.^m Fragm. 175 ed.
Teubner.

15. κατὰ πνεῦμα στῇ] Guil. si enim
steterit secundum ventum Vgl. V § 19.

gener. III § 18. — θήρας Die Weibchen
werden nämlich zum Locken gebraucht.

16. ἐν δέχ' ἡμέραις] Da man bei einer
alle zwei Tage legenden Henne über
hundert Eikeime im Eierstocke findet,
so ist das unrichtig; befruchtet sind aber

Begattung sträubt sich das Gefieder, sie schütteln sich und werfen oft Spreu um sich herum, was sie bisweilen auch thun, nachdem sie gelegt haben; die Tauben ziehen den Schwanz an und die Gänse tauchen unter. Die Empfängniß von fruchtbaren Eiern und von Windeiern geschieht ¹⁵ sehr rasch bei den meisten Vögeln, unter andern bei den Steinhühnern, wenn sie brünstig sind: wenn sie nämlich die Witterung des Männchens bekommen, so empfangen sie und werden sogleich zur Jagd unbrauchbar, denn das Steinhuhn scheint einen scharfen Geruch zu haben. Die Entwicklung des Eies nach der Begattung, so wie des Jungen aus dem durch die Brutwärme reifenden Eie erfolgt nicht bei allen Arten von Vögeln in gleichen Zwischenräumen, sondern richtet sich nach der Grösse der Eltern. Das Ei der Henne bildet sich und erreicht als solches seine ¹⁶ Vollkommenheit meist in zehn Tagen nach der Begattung, das der Taube in einer etwas kürzeren Frist. Die Tauben vermögen das Ei, wenn schon der Act des Legens begonnen hat, zurückzuhalten: wenn sie nämlich irgend wie gestört werden, etwa durch Beschädigung ihres Nestes, oder wenn ihnen eine Feder ausgerissen wird, oder wenn sie sonst etwas quält oder beunruhigt, so halten sie das Ei, welches gelegt werden sollte, zurück. Bei der Begattung der Tauben bemerkt man auch folgende ¹⁷ Eigenthümlichkeit: sie schnäbeln sich, wenn das Männchen zu treten im Begriff ist, die älteren Männchen wenigstens begatten sich nicht, wenn sie sich nicht das erste Mal geschnäbelt haben, später aber treten sie die Weibchen ohne zu schnäbeln. Die jungen aber schnäbeln sich immer vor der Begattung. Ausserdem haben sie die Eigenthümlichkeit, dass ein Weibchen auf das andere steigt, wenn kein Männchen da ist, und sich mit jenem ebenso schnäbelt wie ein Männchen. Hierauf legen sie, ohne dass sie einander einen Stoff mittheilen, Eier und zwar mehr, als nach einer Befruchtung zu werden pflegen; es sind dies aber sämmtlich Windeier, aus denen daher kein Junges wird.

die Eier bis zum zwanzigsten Tage nach der Begattung. cf. § 7.

17. ἡ οὐκ ἂν ὀχεύσειεν] Guil. [aut non utique coibunt'. Gaza hat bei der Uebers. den Text verändert [ut in coitu, nisi ante mutuo osculentur, mas non ascendat; sed iunior sit an senior interest; senior enim primum coitum osculo exorditur, sequentes et sine osculo agit: iunior etc.]. Sch. glaubte auf die Autorität des Athen. IX p. 394^{ed} und Aelian. var. hist. I, 15 hin ἡ οὐκ ἀνέχονται schreiben zu dürfen: aber da hier alle Hdschr. das verbum ὀχεύειν haben, was doch auch einen annehmbaren Sinn giebt, so darf man seinem Beispiel nicht folgen. Die Uebers. von Bmk. erläutert die Stelle richtig, und giebt auch [senior quidem prima

vice', wie wir uns denn genöthigt gesehen haben μέν in γε vor πρεσβύτερος zu verwandeln. Vielleicht ist es jedoch richtiger nach den Hdschr. A^aC^a die Stelle so zu lesen: κυνοῦσι — ἀρρηγν' ἡ οὐκ ἂν ὀχεύσειεν ὁ γε πρεσβύτερος ἐὰν μὴ κύση τὸ πρῶτον. ὕστερον κτλ.

τοῦτό τε δὴ — καὶ ἔτι] Diese ganz klare Satzverbindung hat Sch. ohne Grund angefochten, wobei ihm freilich die Partikel δὴ noch fehlte, welche erst Pk. aus A^aC^a hinzugefügt hat, und ebenso hat er auf Guil. Ausdruck [perosculantes' und das ungrische κυοῦμεναι, was ehemals bei Athenaeus stand, Dind. aber in κυνῆσαι geändert hat, — und hier auf einen falschen Schluss — sich stützend κύσασαι in διακύσασαι verändert.

18 3. Ἡ δὲ γένεσις ἐκ τοῦ ὤου τοῖς ὄρνισι συμβαίνει μὲν τὸν αὐτὸν
τρόπον πᾶσιν, οἱ δὲ χρόνοι διαφέρουσι τῆς τελειώσεως, καθάπερ
εἴρηται. ταῖς μὲν οὖν ἀλεκτορίσι τριῶν ἡμερῶν καὶ νυκτῶν παρελ-
θουσῶν ἐπιστημαίνει τὸ πρῶτον, ταῖς δὲ μείζουσιν αὐτῶν ὄρνισιν ἐν
19 πλείονι χρόνῳ, ταῖς δ' ἐλάττοσιν ἐν ἐλάττονι. || γίνεται δ' ἐν τούτῳ τῷ
χρόνῳ ἤδη τό τε ὠχρὸν ἄνω προσεληλυθὸς πρὸς τὸ ὄξύ, ἥπερ ἐστὶν
ἡ ἀρχὴ τε τοῦ ὤου καὶ ἐκλέπεται τὸ ὠόν, καὶ ὅσον στιγμὴ αἱματίνῃ
ἐν τῷ λευκῷ ἢ καρδίᾳ. τοῦτο δὲ τὸ σημεῖον πηδᾶ καὶ κινεῖται ὥσπερ
ἔμφυχον, καὶ ἀπ' αὐτοῦ δύο πόροι φλεβικοὶ ἔναιμοι ἐλίσσόμενοι φέρου-
σιν αὐξανόμενου εἰς ἐκάτερον τῶν χιτῶνων τῶν περιεχόντων. καὶ 10
ὁμῆν δ' αἱματικὰς ἵνας ἔχων ἤδη περιέχει τὸ λευκὸν κατὰ τὸν χρόνον
20 τοῦτον ἀπὸ τῶν πόρων τῶν φλεβικῶν. || ὀλίγον δ' ὕστερον καὶ τὸ
σῶμα ἤδη ἀποκρίνεται, μικρὸν τὸ πρῶτον πάμπαν καὶ λευκόν. δῆλη
δ' ἡ κεφαλὴ, καὶ ταύτης οἱ ὀφθαλμοὶ μάλιστ' ἐμπεφυσημένοι· καὶ
τοῦτο μέχρι πόρρῳ διατελεῖ· ὥς γάρ ποτε μικροὶ γίνονται καὶ συμ- 15
πίπτουσιν. τοῦ δὲ σώματος τὸ κάτω μέρος οὐθέν φαίνεται μόριον
πρὸς τὸ ἄνω τὸ πρῶτον. τῶν δὲ πόρων τῶν ἐκ τῆς καρδίας τεινόν-
των ὁ μὲν φέρει εἰς τὸ κύκλῳ περιέχον, ὁ δ' εἰς τὸ ὠχρὸν ὥσπερ ὀμφαλὸς
21 ὢν. || ἡ μὲν οὖν ἀρχὴ τοῦ νεοττοῦ ἐστὶν ἐκ τοῦ λευκοῦ, ἡ δὲ τροφή
διὰ τοῦ ὀμφαλοῦ ἐκ τοῦ ὠχροῦ. δεκαταίου δ' ἤδη ὄντος ὁ νεοττός 20
ὅλος διάδηλος καὶ τὰ μέρη πάντα. ἔχει δ' ἔτι τὴν κεφαλὴν μείζω
τοῦ ἄλλου σώματος, καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς τῆς κεφαλῆς, οὐκ ἔχοντάς
πω ὄψιν. γίνονται δ' οἱ ὀφθαλμοὶ περὶ τὸν χρόνον τοῦτον ἐξαιρό-
μενοι μείζους κυάμων καὶ μέλανες· ἀφαιρουμένου δὲ τοῦ δέρματος
ὕγρὸν ἔνεστι λευκὸν καὶ ψυχρόν, σφύδρα στίλβον πρὸς τὴν αὐγὴν, 25

1. γέννησις A^a post ὤου add συμβαίνει Ald. 4 et 5. τοῖς bis Sch. 5. ἐν
πλείοσι ταῖς δ' ἐλάττοσι ἐλάττονα PD^aE^aAld. Cs. ἐν et 6. ἤδη om A^aC^a τό
τε ὠχρὸν ἄνω A^a, τό τε ἄνω ὠχρὸν C^a, ἄνω PD^aE^a, ἄνω τὸ ὠχρὸν Ald. edd.
προεληλυθὸς D^aAld. Cs. Sch. Pk., πρὸς τὸ ἐληλυθὸς PE^a ἐστὶν om
PD^aE^aAld. Cam. 7. τε om codd. iid. Ald. Cs. Sch. 9. ἐλίσσωμένοι A^aC^a.
Ante φέρουσιν add of PD^aE^aAld. Cs. 12. ὑπὸ PD^aE^aAld. 13. τὸ ponunt
post καὶ PD^aE^aAld., om ante πρῶτον C^a 14. δῆλοι δ' ἡ D^a Ald., δὲ ἤδη PE^a
17. τὸ ante πρῶτον om Ald. Cs. Sch. 18. ὅπερ C^a 21. δῆλος pr. C^a
εὐδῆλος corr. ἔτι om PD^aE^aAld. 22. ὅλου A^a 24. ἐξαιρούμενοι Ald.
25. αὐτὴν Ald.

18. Ueber die Entwicklung des Hüh-
nereies vergl. ausser den Lehr- oder
Handbüchern der Physiologie nament-
lich v. Baer Entwicklungsgeschichte der
Thiere 1828. S. unsere Figur.

19. τό τε ὠχρὸν ἄνω] Mag man nun
ἤδη beibehalten, oder es mit A^aC^a fort-
lassen — wir halten es für entbehrlich
— so ist die vorgeschriebene Lesart des
Venetus jedenfalls die deutlichste; denn
sie verknüpft die beiden Hauptmomente,

Veränderung der Lage des Dotters, und
Erscheinung des punctum saliens.

πρὸς τὸ ὄξύ] Die Keimscheibe mit dem
Embryon liegt immer oben auf dem Dot-
ter, wie man auch das Ei wenden mag.

πόροι φλεβικοὶ — φλεβικῶν] Diese An-
gaben lassen sich nur auf den fünften bis
sechsten Tag der Bebrütung beziehen,
da die beiden χιτῶνες kaum etwas ande-
res als Allantois (= ὁμῆν — τὸ λευκόν)

3. Die Entwicklung des Jungen aus dem Ei geschieht bei allen Vögeln 18 auf ein und dieselbe Weise, aber die Zeiträume, in welchen sie ihre Ausbildung erlangen, sind wie gesagt verschieden. Bei den Hühnern erscheint die erste Spur nach Verlauf von drei Tagen und Nächten, bei den grösseren Vögeln aber in längerer, bei den kleineren in kürzerer Frist. In dieser Zeit kommt erstens das Gelbe nach oben und nähert 19 sich dem spitzen Ende, wo das Princip des Eies ist, und das Junge auskriecht, zweitens zeigt sich in dem Weissen ein blutrother Punkt, das Herz. Dieser Punkt hüpfet und bewegt sich, wodurch er sich als ein Belebtes zu erkennen giebt, und von ihm aus gehen im Verlaufe des Wachstums zwei mit Blut erfüllte, gewundene Adergänge nach einer jeden der beiden umhüllenden Häute. Und bereits um diese Zeit geht eine Haut, welcher blutige Fasern enthält, von den Adergängen aus um das Weisse herum. Etwas später sondert sich auch schon der Körper, der 20 zuerst sehr klein und weiss ist, doch sind der Kopf und die stark aufgetriebenen Augen daran deutlich zu erkennen. Die Augen bleiben in diesem Zustande längere Zeit: erst spät werden sie klein und schrumpfen ein. Der untere Theil des Körpers erscheint anfänglich kaum als ein besonderer Theil, im Vergleich zum Oberkörper. Der eine von den aus dem Herzen entspringenden Gängen führt zu der rings umgebenden Hülle, der andere zu dem Gelben, eine Art Nabel darstellend. Das 21 Junge nimmt seinen Ursprung aus dem Weissen, seine Nahrung aber durch den Nabel aus dem Gelben. Am zehnten Tage ist bereits das Junge und alle seine Theile deutlich erkennbar: noch aber ist der Kopf grösser als der übrige Körper und die Augen sind grösser als der Kopf, doch noch ohne Sehvermögen. Die Augen sind um diese Zeit, wenn sie herausgenommen werden, grösser als Bohnen und schwarz, und wenn man ihre Haut entfernt, so findet man innen eine weisse und kalte, gegen

und Dotterhaut mit ihren Blutgefässen sein können.

20. ὀφθαλμοί] s. gener. II § 96. s. unten §§ 52. 82. u. VII § 24. — Die Angaben sind übrigens richtig.

τοῦ δὲ — πρώτου] Eine merkwürdige Abweichung zeigt die Uebers. Gaza's, *Pars autem inferior corporis nullo membro a superiore distingui inter initia cernitur.*

ὀμφαλός] Vgl. § 51 ff. gener. III § 41 ff. Der erstere πόρος bedeutet die Allantoisgefässe, der zweite die Dottergefässe. Die Allantoisblase legt sich am siebenten bis achten Tage an die Eischale (τὸ κύκλω περιέχον) an, und vermittelt so die Respiration des Embryon.

21 ἡ μὲν οὖν ἀρχή] Dagegen Hippocrat. de natura fetus I p. 419 Kühne γίνεται δὲ ἐκ τοῦ χλωροῦ τοῦ φοῦ τὸ ὄρνειον, τροφήν

δὲ καὶ αὐξῆσιν ἔχει τὸ λευκὸν τὸ ἐν τῷ ὀφ.

— Das Embryon entwickelt sich auf der Oberfläche des Dotters, unterhalb der dünnen Haut, welche Eiweiss und Dotter trennt; beides dient zur Ernährung des Embryon.

ἐξαιρούμενοι] so auch Guil. und Gaza *eminent'* Bmk. *quippe tunc turgent'*. Sch. hat darauf aufmerksam gemacht, dass Albertus M. *et si quis discooperuerit* sagt und es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Lesart der Ald. ἐξαιρούμενοι die richtige sei. — Uebrigens ist die Angabe den Hilfsmitteln des A. gemäss richtig; doch sind um diese Zeit mit den jetzigen Hilfsmitteln alle Theile des Auges nachweisbar; die Worte στίλβον κτλ. weisen darauf hin, dass er die Krystallinse vor sich gehabt hat.

στερεὸν δ' οὐθέν. τὰ μὲν οὖν περὶ τὰ ὄμματα καὶ τὴν κεφαλὴν τοῦτον²²
 22 διάκειται τὸν τρόπον. ἔχει δ' ἐν τῷ χρόνῳ τούτῳ καὶ τὰ σπλάγχνα
 ἥδη φανερά καὶ τὰ περὶ τὴν κοιλίαν καὶ τὴν τῶν ἐντέρων φύσιν. καὶ
 αἱ φλέβες αἱ ἀπὸ τῆς καρδίας φαινόμεναι τείνειν πρὸς τῷ ὀμφαλῷ
 23 ἥδη γίνονται. ἅπλῃ δὲ τοῦ ὀμφαλοῦ τέταται φλέψ· ἡ μὲν πρὸς τὸν
 ὀμνέντα τὸν περιέχοντα τὸ ὠχρὸν (τὸ δ' ὠχρὸν ἐν τῷ χρόνῳ τούτῳ
 ὑγρὸν ἐστὶν ἥδη. καὶ πλεῖον ἢ τὸ κατὰ φύσιν). ἡ δ' ἑτέρα εἰς τὸν
 ὀμνέντα τὸν περιέχοντα ὅλον τὸν τε ὀμνέντα ἐν ᾧ ὁ νεοττός, καὶ τὸν τοῦ
 ὠχροῦ ὀμνέντα καὶ τὸ μεταξὺ τούτων ὑγρὸν. αὐξανόμενου γὰρ τοῦ
 νεοττοῦ κατὰ μικρὸν τοῦ ὠχροῦ τὸ μὲν ἄνω γίνεται τὸ δὲ κάτω, ἐν 10
 μέσῳ δὲ τὸ λευκὸν ὑγρὸν· τοῦ δὲ κάτω ὠχροῦ τὸ λευκὸν κάτωθεν.
 ὥσπερ τὸ πρῶτον ὑπῆρχεν. δεκαταίου δ' ὄντος τὸ λευκὸν ἔσχατον
 24 γίνεται, ὀλίγον ἥδη ὄν καὶ γλίσχρον καὶ παχὺ καὶ ὑπωχρον. ἥ τετα-
 κται γὰρ τῇ θέσει ἕκαστα τῶνδε τὸν τρόπον. πρῶτος μὲν καὶ ἔσχατος
 πρὸς τὸ ἡστράκον ὁ τοῦ ὠοῦ ὀμνός. οὐχ ὁ τοῦ ὡστράκου, ἀλλ' ὑπὸ 15
 ἐκείνου. ἐν δὲ τούτῳ λευκὸν ἐνεστὶν ὑγρὸν, εἴτα ὁ νεοττός. καὶ περὶ
 αὐτὸν ὀμνὸν χωρίζων, ὅπως μὴ ἡ ἐν ὑγρῷ ὁ νεοττός· ὑπὸ δὲ τὸν
 νεοττὸν τὸ ὠχρὸν. εἰς δ' τῶν φλεβῶν ἔφερεν ἡ ἑτέρα. ἡ δ' ἑτέρα εἰς
 τὸ περιέχον λευκόν. τὸ δὲ πᾶν περιέχει ὀμνὸν μετὰ ὑγρότητος ἰχω-
 ροειδοῦς. εἴτ' ἄλλος ὀμνὸν περὶ αὐτὸ ἥδη τὸ ἔμβρυον, ὥσπερ εἴρηται, 20
 χωρίζων πρὸς τὸ ὑγρὸν. ὑποκάτω δὲ τούτου τὸ ὠχρὸν ἐν ἑτέρῳ
 ὀμνί περιειλημμένον. εἰς δ' τείνει ὀμφαλὸς ὁ ἀπὸ τῆς καρδίας καὶ
 τῆς μεγάλης φλεβὸς φέρων, ὥστε μὴ εἶναι τὸ ἔμβρυον ἐν μηδε-
 25 τέρῳ τῶν ὑγροτήτων. ἥ περὶ δὲ τὴν εἰχοστήν ἥδη φθέγγεται τε κινού-
 μενος ἔσωθεν, εἴαν τις κινῇ διελών, καὶ ἥδη θασὺς γίνεται, ὅταν ὑπὲρ 25

1. ὑστερον PD^aE^aAld. 6. ὑγρὸν A^a 8. τὸν τε om PE^a, τε om D^aAld. Cs. Sch. 11. τὸ bis om A^aC^a 15. δ] τὸ A^a, om C^a 16. εἴτ' ἐνεστὶν ὁ A^aC^aSch. post καὶ add ὁ PD^aE^aAld. Cs. Sch. 19. δὲ dedimus nos; libri δὲ. 21. τοῦτο ὠχρὸν PD^aE^a 22. εἰς δ] ἐν ᾧ PD^aE^a ὁ ὀμφαλὸς ἀπὸ A^a 23. οὐδετέρῳ PE^aAld. Cs. Sch., οὐδετέρῳ D^a 24. ἥδη] ἡ A^a 25. ἄν τις D^a, ἀντικινεῖ PE^a, ἄν τις κινεῖ Ald. Cs. ὅταν δ' ὑπερβῇ τὰς Pk.

23. ἡ μὲν] Die Dottergefäße, Arteria und Vena omphalo-mesenterica. — Der Dotter verflüssigt sich im Laufe der Entwicklung sehr bedeutend.

ἡ δ' ἑτέρα] Die Allantoisgefäße, Arteria und Vena umbilicalis.

τὸ μεταξὺ τούτων ὑγρὸν] Das gefäßlose Amnion, die Schafhaut mit dem Schafwasser, welches das Embryon direct umgiebt.

24. ὑπὸ ἐκείνου] Die unter der Kalkschale liegende Schalenhaut.

ὀμνὸν χωρίζων] Das Amnion, welches

aber die Amniosflüssigkeit enthält, so dass das Embryon sich doch ἐν ὑγρῷ befindet.

Ausser einigen anderen weniger zutreffenden Bemerkungen hat schon Scalliger darauf aufmerksam gemacht, dass A. sich hier wiederholt, wie dies aus den Worten ὥσπερ εἴρηται hervorgeht; wie die Stelle in unseren Hdschr. steht, ist die Auseinandersetzung der Lage der Theile im bebrüteten Ei wenigstens nicht deutlich. Man würde annehmen können, um diese Schwierigkeit

das Licht stark glänzende Flüssigkeit, aber nichts Festes. So also sind der Kopf und die Augen beschaffen. Auch die Eingeweide sind in dieser 22 Zeit schon deutlich, wie auch Magen und Darm und es bilden sich auch schon die Adern, welche sich von dem Herzen nach dem Nabel hin erstrecken. Vom Nabel aus erstrecken sich zwei Adern: die eine zu 23 der Haut, welche das Gelbe umschliesst, das zu dieser Zeit schon flüssig ist und eine grössere Masse bildet als im Anfange, die andere in die allgemeine Haut, welche sowohl die Haut, in der sich das Junge befindet, als auch die Dotterhaut und die dazwischen befindliche Flüssigkeit umgiebt. Mit dem Wachsthum des Jungen nämlich kommt allmählich ein Theil des Dotters nach oben, der andere nach unten und das flüssige Weisse in die Mitte zu liegen. Unterhalb des unteren Dottertheiles aber befindet sich das Weisse, so wie es anfänglich vorhanden war. Ist das Junge zehn Tage alt, so liegt das Weisse am äussersten Rande, sehr verringert, zäh, dick und gelblich. Die einzelnen Theile haben nämlich 24 folgende Anordnung: zuerst liegt unmittelbar an der Schale die Haut des Eies, nicht die der Schale, sondern unter der Schalenhaut. Innerhalb dieser ist eine weisse Flüssigkeit, alsdann kommt das Junge und um dasselbe eine Haut, die es von jener sondert, damit sich das Junge nicht in der Flüssigkeit befinde; unter dem Jungen liegt das Gelbe, in welches die eine der beiden Adern führt, während die andere in das ringsherum liegende Weisse geht. — Das Ganze also umgiebt eine mit lymphähnlicher Flüssigkeit erfüllte Haut; alsdann kommt eine andere Haut, die wie gesagt das Embryon selbst umgiebt und von der Flüssigkeit sondert; unter diesem das in eine besondere Haut eingeschlossene Gelbe, in welches sich der von dem Herzen und der grossen Ader ausgehende Nabel erstreckt, so dass das Embryon sich in keiner der beiden Flüssigkeiten befindet. Um den zwanzigsten Tag giebt das Junge Töne 25 von sich und bewegt sich innen, wenn man das Ei geöffnet hat und es

zu beseitigen, dass von τὸ δὲ πᾶν bis ὑποθήτων eine Auseinandersetzung, sei es von anderer Hand, sei es in einer späteren Bearbeitung von A. selbst, beginne, die im letzteren Falle bestimmt gewesen sei an die Stelle der vorhergehenden mit πᾶτος beginnenden zu treten. Dem steht aber entgegen, erstens die Worte ὡςπερ εἶρηται, zweitens, dass die zweite Hälfte nicht gerade dasselbe enthält, sondern Neues und in anderer Verknüpfung giebt. Wir vermuthen daher, dass A. τὸ δὲ πᾶν geschrieben und mit diesen Worten von einem andern Punkte aus einen Theil des vorhergehenden wiederholt habe. Nämlich in der ersten Hälfte werden von aussen nach innen das Eiweiss, das Embryon, das Amnion und

der Dotter erwähnt. Hierauf fährt er fort: Dieses Ganze nun, Embryon sammt Dotter umgiebt die Allantois, darunter das Amnion und der Dotter mit der Dotterhaut. Man würde τὸ δὲ πᾶν nur dann beibehalten können, wenn die Rede mit diesem comma abschlosse; da aber εἴτα folgt, ist die Veränderung in δὲ unabweislich.

ὅμην μετὰ ὑγρότητος [ὑποειδοῦς] Die Allantoisblase mit ihrer Flüssigkeit, oder der Harnsack.

ἄλλος ὅμην] Das Amnion.

25. κινῇ] Wahrscheinlich hat θίγη gestanden.

ὅταν δ' ὁπέρ] Die Rede ist etwas schwerfällig, dennoch ist Pikkolos' Conjectur nicht zu billigen, da ja zu ὑπερβῇ sich gar kein Subject denken lässt.

τὰς εἴκοσιν ἡ ἐκκόλαψις γίγνηται τῶν ὤων. ἔχει δὲ τὴν κεφαλὴν ὑπὲρ τοῦ δεξιοῦ σκέλους ἐπὶ τῇ λαγόνι, τὴν δὲ πτέρυγα ὑπὲρ τῆς κεφαλῆς· καὶ φανερὸς κατὰ τοῦτον τὸν χρόνον ὃ τε χοριοειδὴς ὕμνην ὁ μετὰ τὸν τοῦ ὀστράκου ὕμένα τὸν ἔσχατον, εἰς δὲ ἔτεινεν ὁ ἕτερος ^{om} τῶν ὀμφαλῶν — καὶ ὁ νεοττός ἐν τούτῳ δὴ γίνεται τότε ὅλος, — καὶ ὁ ὁ ἕτερος ὕμνην χοριοειδὴς ὤν, ὁ περὶ τὸ ὠχρόν εἰς ὃ ἔτεινεν ὁ ἕτερος ὀμφαλός· ἄμφω δ' ἥστην ἀπὸ τε τῆς καρδίας καὶ τῆς φλεβὸς τῆς 26 μεγάλης. || ἐν δὲ τούτῳ τῷ χρόνῳ ὁ μὲν πρὸς τὸ ἔξω χόριον ὀμφαλὸς τείνων ἀπολύεται τοῦ ζώου συμπεπτωκώς, ὁ δὲ εἰς τὸ ὠχρόν φέρων συνήρτηται τοῦ νεοττοῦ πρὸς τὸ ἔντερον τὸ λεπτόν, καὶ ἔσω 10 τοῦ ὠχροῦ πολὺ ἤδη γίνεται ἐν τῷ νεοττῷ, καὶ ὑπόστημα ἐν τῇ κοιλίᾳ ὠχρόν. καὶ περίττωμα δ' ἀφίησι περὶ τὸν χρόνον τοῦτον πρὸς τὸ ἔξω χόριον, καὶ ἐν τῇ κοιλίᾳ ἔχει· λευκὸν δὲ καὶ τὸ ἔξω περίτ- 27 τωμα, καὶ ἔσω τι ἐγγίνεται λευκόν. || τέλος δὲ τὸ ὠχρόν αἰεὶ ἔλαττον γινόμενον καὶ προῖον ἀναλίσκεται πάμπαν καὶ ἐμπεριλαμβάνεται 15 ἐν τῷ νεοττῷ, ὥστ' ἤδη ἐκκεκολλημένου δεκαταίου, ἂν τις ἀνασχίσῃ, ἔτι πρὸς τῷ ἐντέρῳ μικρόν τι τοῦ ὠχροῦ λείπεται, ἀπὸ δὲ τοῦ ὀμφα- 28 λοῦ ἀπολέλυται, καὶ οὐθέν γίνεται μεταξὺ ἀλλ' ἀνήλωται πᾶν. || περὶ δὲ τὸν χρόνον τὸν πρότερον ῥηθέντα καθεύδει μὲν ὁ νεοττός, ἐγείρεται δὲ καὶ ἀναβλέπει κινούμενος καὶ φθέγγεται· καὶ ἡ καρδία ἅμα 20 τῷ ὀμφαλῷ ἀναφυσᾷ ὡς ἀναπνέοντος. ἡ μὲν οὖν γένεσις ἐκ τοῦ ὤου 29 τοῖς ὀρνισι τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον. || τίκτουσι δ' αἱ ὀρνιθες ἔνια ἄγονα τῶν ὤων καὶ τὰ ἐξ ὀχρείας γινόμενα, καὶ ἐπψαζουσῶν οὐθέν γίνεται ἔκγονον· τεθεώρηται δὲ τοῦτο μάλιστα ἐπὶ τῶν περιστερῶν. τὰ δὲ δίδυμα τῶν ὤων οὐ ἔχει λεκίδους, ὧν τὰ μὲν διείργει τοῦ μή 25 εἰς ἀλλήλα συγκεχύσθαι τὰ ὠχρὰ τοῦ λευκοῦ λεπτὴ διάφυσις, τὰ δ' 30 οὐκ ἔχει ταύτην τὴν διάφυσιν, ἀλλὰ συμψαύουσιν. || εἰσὶ δ' ἔναιαι

1. γίνεται A^a Pk. 2. ὑπὸ A^a 3. χοριώδης PE^a, χορειώδης D^a, χοιροειδής C^a, χωριώδης Ald. Cs. 4. εἰς δ Ald. ἐνέτεινεν A^a 5. ἐν τούτῳ om Sch. ἤδη A^a τὸ τέλος C^a 6. ἐτείνεται A^aC^a 7. δ' ἥστην P, δὴ ἐστὶν A^aC^a 8. μὲν ἔξω πρὸς τὸ A^aC^a χωρίον Ald. Cs. 9. συμπεπτω- κός A^aC^a 10. συναρτεῖται PE^aAld. 12. ἀφίᾳσι A^aC^a 13. χωρίον D^aAld. Cs. post κοιλίᾳ add. δὲ PAld. Cs. Sch. 16. ἐκκεκαλυμμένον PD^aE^aAld. - μένον et δεκαταῖον Sch. 17. ἐτι] τὰ A^aC^a. 18. post γίνεται add τῷ A^a, τὸ Sch. Dein ἄλλο περὶ PE^a 21. ἐκ om PE^a 22. τίκτουσαι C^a 25. δύο A^a Cs. Sch. 25. λεκίδους PD^aAld. τὰ] τὸ A^aC^a τοῦ] τὸ A^a 26. διά- θεσις PE^am.

ὑπὲρ τῆς κεφαλῆς] Bestätigt bei Baer Entwicklungsgesch. I p. 134. 135.

χοριοειδής] Mit χόριον bezeichnet A. überhaupt Eihäute (cf. Index), ohne ge-

nauere Unterscheidungen zu machen. Jetzt wird mit χόριον nur die ehemalige Zona pellucida des Säugethiereies, welche die Zotten bekommt, bezeichnet.

schüttelt, und ist bereits befiedert, sobald das Aufpicken des Eies nach dem zwanzigsten Tage geschieht. Den Kopf hat es über dem rechten Schenkel auf der Weiche und den Flügel über dem Kopfe. Und in dieser Zeit wird die unter der äussersten Schalenhaut liegende chorionartige Haut deutlich erkennbar, in welche die eine Nabelader geht, und das Junge ist alsdann ganz von ihr umgeben, so wie die zweite ebenfalls chorionartige Haut, welche das Gelbe umgiebt, in welches die zweite Nabelader geht: beide Nabel nehmen ihren Ursprung von dem Herzen und der grossen Ader. In dieser Zeit fällt die zu dem äusseren Chorion 26 gehende Nabelader zusammen und löst sich von dem Jungen ab, die in das Gelbe gehende Ader dagegen ist an dem dünnen Darm des Jungen befestigt und ein grosser Theil des Gelben ist schon in den Leib des Jungen aufgenommen, in dessen Bauche sich ein Ueberrest des Gelben befindet. Auch giebt das Junge zu dieser Zeit nach dem äusseren Chorion hin Ausscheidung von sich und hat dergleichen auch in seinem Darm. Die Ausscheidung nach unten ist weiss, und auch im Innern zeigt sich eine solche weisse Substanz. Gegen das Ende wird das Gelbe 27 immer kleiner, wird im weiteren Verlaufe ganz aufgezehrt und in das Junge aufgenommen, so dass, wenn man es zehn Tage nach dem Auskriechen öffnet, ein kleiner Rest des Gelben am Darne noch vorhanden ist, vom Nabel aber hat es sich gelöst und dazwischen ist Alles aufgezehrt. In der vorher angegebenen Zeit schläft das Junge, wenn man es 28 aber schüttelt, erwacht es, blickt auf und giebt einen Ton von sich; Herz und Nabel erheben sich als erstes Anzeichen des Athmens. Die Entwicklung des Jungen aus dem Ei geschieht also bei den Vögeln auf die beschriebene Weise. Manchmal legen die Vögel Eier, welche un- 29 fruchtbar bleiben, auch wenn sie in Folge einer Begattung entstanden sind, und aus denen sich beim Brüten kein Junges entwickelt; dies ist besonders bei den Tauben beobachtet worden. — Die Zwillingseier haben zwei Dotter. Entweder trennt eine dünne Schicht von Eiweiss die beiden Dotter, so dass sie nicht in einander fliessen, oder eine solche Zwischenschicht fehlt, so dass sie sich unmittelbar berühren. Es giebt Hühner, 30

δαος] Indem die Allantois immer weiter herumwächst, weil sie sich immer mehr mit Flüssigkeit füllt.

26. ὁ μὲν πρὸς τὸ ἔξω χόριον ὁμφαλός] Also die Allantoisgefässe, deren Function, da das Embryon selbst athmet, aufhört.

τὸ ἔντερον] Der Dotter communicirt mit dem Darne durch den Dottergang, Ductus vitello-intestinalis.

περίττωμα — χόριον] Allerdings wird von dem Embryon Flüssigkeit in den Harnsack oder die Allantois ausgeschieden, doch meint A. hier wohl die Nieder-

schläge von Kalksalzen in demselben, worauf das Folgende: λευχὸν περίττωμα hindeutet. Cf. von Baer Entwicklungs-gesch. I p. 134 u. 136.

27. ἐμπεριλαμβάνεται] gener. III § 45.

δεκαταίου — πᾶν] Diese Angaben sind durchaus richtig.

προϊόν] Gaza demum vitellus paulatim absumitur totus membrorum haustu'. Sch. »Equidem verbum suspectum de vitio habeo.«

28. ἀναφυσᾷ] A. hat also die Pulsationen der Nabelarterie bemerkt.

ἀλεκτορίδες αἱ πάντα δίδυμα τίκτουςιν, καὶ ἤδη ἐπὶ τούτων ὤπται τὸ περὶ τὴν λέκιθον συμβαῖνον· ὀκτωκαίδεκα γάρ τις τεκοῦσα ἐξέλεψε δίδυμα, πλὴν ὅσα οὖρια ἐγένετο. τὰ μὲν οὖν ἄλλα γόνιμα, πλὴν ὅτι τὸ μὲν μείζον τὸ δ' ἑλαττον γίνεται τῶν διδύμων, τὸ δὲ τελευταῖον ^{502b} τερατῶδες.

- 31 4. Τίκτουςι δὲ πάντα μὲν τὰ περιστεροειδῆ δύο, οἷον φάττα καὶ τρυγῶν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ, τὰ δὲ πλείστα τρία τρυγῶν καὶ φάττα. τίκτει δ' ἡ μὲν περιστερά, ὥσπερ εἴρηται, πᾶσαν ὥραν, τρυγῶν δὲ καὶ φάττα ἐν τῷ ἔαρι, οὐ πλεονάχης ἢ δῖς· τίκτει δὲ τὰ δεύτερα, ὅταν τὰ πρότερον γεννηθέντα διαφθαρῇ· πολλαὶ γὰρ διαφθείρουσιν αὐτὰ τῶν ¹⁰ ὀρνίθων. τίκτει μὲν οὖν, ὥσπερ εἴρηται, καὶ τρία ποτέ· ἀλλ' ἐξάγεται οὐδέποτε δυοῖν πλείω νεοττοῖν, ἐνίοτε δ' ἐν μόνον· τὸ δ' ὑπυλείπο-
32 μενον τῶν ὧν αἰ οὐρίον ἐστίν. || τῶν δὲ πλείστων ὀρνέων οὐδὲν αὐτοετὲς γεννᾷ. ἅπαντες δ' οἱ ὀρνίθες, ἐπειδὴν ἅπαξ ἄρξωνται τίκτειν, διὰ τέλους ὡς εἰπεῖν ἔχουσιν ὥα, ἀλλ' ἐν ἐνίοις διὰ μικρότητα ¹⁵ οὐ ῥάδιον ἰδεῖν. ἡ δὲ περιστερά ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἄρρεν καὶ θῆλυ, καὶ τούτων ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ πρότερον τὸ ἄρρεν τίκτει· καὶ τεκοῦσα μίαν ἡμέραν διαλείπει, εἴτα πάλιν τίκτει θάτερον. ἐπωάζει δὲ καὶ ὁ ἄρρην
33 ἐν τῷ μέρει τῆς ἡμέρας, τὴν δὲ νύκτα ἢ θήλεια. || ἐκπέττεται τε καὶ ἐκλέπεται ἐντὸς εἴκοσιν ἡμερῶν τὸ γενόμενον πρότερον τῶν ὧν· ²⁰ τιτρώσκει δὲ τὸ ὦδον τῇ προτεραίᾳ ἢ ἐκλέπει. καὶ συνθερμαίνουσι τοὺς νεοττοὺς ἀμφοτέροι ἐπὶ χρόνον τινὰ τὸν αὐτὸν γε τρόπον ὅνπερ

1. καὶ ἤδη] ὡς PD^aE^aAld. Cs. Sch.; καὶ δὴ Pk. τὸ om A^aC^a 2. λέκυ-
θον PE^aAld. 3. οὖρια PC^aD^aE^aAld. Cs. ὅτι de corr. C. Gesneri edd.;
ὅσα codd. Ald. Cs. 4. τὸ] ὅτε PE^a τελευτᾷ E^a. 9. οὐ om PD^a
10. πρότερα PD^aAld. Cs. Sch., πρῶτα C^a 10. πολλοὶ A^a, πολλὰ P 11. οὖν]
οὖν οὕτως D^a, οὕτως PAld. Cs. post ἀλλ' add οὐκ Sch. ἐξάγεται dedi-
mus nos; ἐξάγει τε PC^aD^a addito καὶ Ald. Cs., omisso τε edd. 12. δυοῖ
PD^aAld. πλείω C^a, πλέω A^a, πλείων m, πλέον ceteri δ' ἐν A^aC^a, δὲ καὶ ἐνα
ceteri 13. οὐρίον D^aAld. Cs. Sch. 14. ἅπαντες D^a, ἀπ' A^aC^a, om P
15. ante ὦα add φύσει Pm Ambr. Cs. Sch. ἐν om PA^aD^aAld. Cs. Sch.
17. post ὡς add μὲν A^aC^a 18. post ἡμέραν add οὐ Pm Ambr. post
διαλείπει add τὰ πολλὰ omnes praeter A^aC^a 19. τε] δὲ Sch. 20. γεννώ-
μενον PD^aAld. Cs. Sch. ἢ] ἢς A^aC^a, ἢ P 22. τινὰ om. PD^aAld. Bk.,
ante χρόνον ponunt Cs. Sch. γε τρόπον nos dedimus, δὲ τρόπον C^a Cs. Sch.
Di. Pk., δὲ χρόνον A^a, om PD^aAld. Bk.

30. πλὴν ὅτι] Diese von Sylburg und den späteren Herausgebern aufgenommene Emendation C. Gesner's p. 420 ist unzweifelhaft richtig. Wenn aber derselbe für γίνεται schreiben wollte ἐγένετο, weil sich auch dies auf den einzelnen hier erwähnten Fall beziehe, so ist dagegen zu bemerken, dass die Worte τὰ μὲν οὖν ἄλλα γόνιμα dem widersprechen; die

Eier der erwähnten Henne waren theils fruchtbare Zwillings Eier, theils waren einige jauchig: es kann also von diesen nicht gesagt werden, dass sie theils fruchtbar, eines aber Missbildung gewesen sei. Es ist vielmehr deutlich, dass der letzte Satz von den Eiern mit doppeltem Dotter überhaupt spricht. Was nun aber im Gegensatz zu τὰ ἄλλα das letzte, τὸ τε-

welche immer nur Zwillingseier legen und bei diesen hat man jenes Verhältniss des Dotters beobachtet; denn aus achtzehn Eiern, die eine Henne gelegt hatte, schlüpften lauter Zwillinge aus, einige ausgenommen, welche jauchig wurden. Die andern Zwillingseier also sind fruchtbar, nur dass das eine von beiden grösser und das andere kleiner ist, die mit ungetrennten Dottern aber geben Missbildungen.

4. Alle taubenartigen Vögel legen zwei Eier, so auch die Ringel- und 31
Turteltaube für gewöhnlich; die höchste Zahl ist drei, welche auch nur bei diesen beiden Arten vorkommt. Die Haustaube legt, wie gesagt, zu allen Jahreszeiten, die Turtel- und Ringeltaube im Frühlinge und zwar nicht öfter als zweimal. Das zweite Paar wird dann gelegt, wenn das erste zu Grunde gegangen ist. Denn viele Weibchen beschädigen ihre Eier. Manchmal legen sie also wie gesagt auch drei, es werden aber niemals mehr als zwei Junge, bisweilen aber auch nur eins aufgebracht, indem das übrigbleibende Ei stets jauchig wird. Die Mehrzahl der Vögel 32
zeugt nicht im ersten Lebensjahre, dagegen haben alle Vögel fast ununterbrochen Eier, sobald sie einmal angefangen haben zu legen, nur sind sie bei einigen wegen ihrer geringen Grösse schwer zu sehen. Die Taube legt gewöhnlich ein männliches und ein weibliches Ei, von denen zu-
meist das männliche zuerst gelegt wird und das zweite folgt dem ersten in der Regel nach Verlauf eines Tages nach. Auch das Männchen brütet über den Eiern, so lange der Tag währt, das Weibchen aber in der Nacht. Aus dem zuerst gelegten Ei entwickelt sich das Junge und 33
kriecht aus binnen zwanzig Tagen. Einen Tag vor dem Ausschlüpfen pickt das Junge das Ei auf. Beide Eltern wärmen die Jungen noch eine Zeit lang auf dieselbe Art, wie sie die Eier warm gehalten haben.

λευτατον, sein soll, ist nicht ersichtlich. Vielmehr muss man aus gener. IV § 59 schliessen, dass hier diejenigen Eier bezeichnet sein müssen ὧν [ὧν οἱ λέξι-
θαι] συνεχεῖς καὶ μὴ διεργεῖται μηθέν. Man muss also vermuthen, dass hier τὰ δὲ ἀδιόριστα (oder συγκεχυμένα) τερατώδη ge-
standen habe.

31. δύο] διτοχοῦσι § 2. Bechstein, Naturgesch. IV p. 86, bestätigt, dass die Ringeltaube selten drei Eier legt, und zweimal (April und Juli) legt. Ebenso die übrigen Tauben. Brehm IV p. 258. Die Turteltaube brütet zwei oder dreimal im Jahre, und zwar brüten Männchen und Weibchen abwechselnd, s. Brehm IV p. 281.

ἐξάγεται] haben wir aus ἐξάγει τε dreier Hdschr. hergestellt, weil darauf die folgenden Lesarten πλείω und δ' ἐν μόνον führen. Sch. glaubte nach Guil. sed non educit unquam plus quam duos pul-

los' οὐκ ἐξάγει οὐδέποτε schreiben zu müssen.

32. ἄρρεν καὶ θήλυ] Athen. IX p. 394. ἐπιφάξει δ' ἐκ διαδοχῆς πᾶν τὸ περισσευομένον γένος — τίχτει δὲ ἑκάδ' δύο, ὧν τὸ μὲν πρῶτον ἄρρεν ποιεῖ, τὸ δὲ δεύτερον θήλυ. Neuerdings wird dies bestätigt von Flourens, welcher in elf Fällen jedesmal gefunden hat, dass aus dem ersten Ei ein Männchen, aus dem zweiten ein Weibchen sich entwickelte. Comptes rendus T. LXXIII 1864 I p. 740. Vergl. indess Bechstein IV p. 69.

διαλείπει] Die Worte τὰ πολλά, welche in der vulgata hierauf folgen, sind vermuthlich aus dem vorhergehenden τὸ πολὺ entstanden. — Die Sache bestätigt Bechstein Naturgesch. a. a. O.

μέρει τῆς ἡμέρας] Nach Bechstein a. a. O. p. 70 meistens von früh zehn bis Nachmittags drei Uhr.

33. χρόνον τινὰ τὸν αὐτὸν γε τρόπον] So

- καὶ τὰ ὡά. χαλεπωτέρα δὲ ἡ θήλειά ἐστι περὶ τὴν τεκνοτροφίαν τοῦ ἄρρενος, ὥσπερ καὶ τὰ ἄλλα ζῶα μετὰ τὸν τόκον. τίχτουν δὲ τοῦ ἐνιαυτοῦ καὶ δεκάκις, ἤδη δὲ τινες καὶ ἐνδεκάκις, αἱ δ' ἐν Αἰγύπτῳ καὶ δωδεκάκις. ὀχεύει δὲ καὶ ὀχεύεται ἡ περιστερὰ ἐντὸς ἐνιαυτοῦ.
- 34 καὶ γὰρ ἑκμηνος ὀχεύει καὶ ὀχεύεται. || τὰς δὲ φάττας καὶ τὰς τρυ-
γόνας ἐνιοὶ φασιν ὀχεύεσθαι καὶ γεννᾶν καὶ τρίμηνα ὄντα, σημεῖον
ποιούμενοι τὴν πολυπλήθειαν αὐτῶν. ἔγκυα δὲ γίνεται δέκα καὶ τέ-
ταρς ἡμέρας, καὶ ἐπώζει ἄλλας τοσαύτας· ἐν ἐτέραις δὲ δέκα καὶ
τέτταρσι πτεροῦνται οὕτως ὥστε μὴ ῥαδίως καταλαμβάνεσθαι. [βιοῖ³⁶³
δὲ φάττα, ὡς φασί, καὶ τετταράκοντα ἔτη· καὶ αἱ πέρδικες δὲ πλείω 10
ἢ ἔτη ἐκκαίδεκα.] τίχτει δὲ ἡ περιστερὰ ἀπονεοττεύουσα πάλιν ἐν
τριάκονθ' ἡμέραις.
- 35 5. Ὁ δὲ γυψ νεοττεύει μὲν ἐπὶ πέτραις ἀπροσβάτοις. διὸ σπάνιον
ἰδεῖν νεοττιὰν γυπὸς καὶ νεοττούς. καὶ διὰ τοῦτο καὶ Ἡρόδωρος ὁ
Βρύσσωνος τοῦ σοφιστοῦ πατὴρ φησὶν εἶναι τοὺς γυπας ἀφ' ἐτέρας 15
γῆς, ἀδήλου ἡμῖν, τοῦτό τε λέγων τὸ σημεῖον, ὅτι οὐδεὶς ἐώρακε
γυπὸς νεοττιὰν, καὶ ὅτι πολλοὶ ἐξαίφνης φαίνονται ἀκολουθοῦντες
τοῖς στρατεύμασιν. τὸ δ' ἐστὶ χαλεπὸν μὲν ἰδεῖν, ὥπται δ' ὁμως.
- 36 τίχτουν δὲ δύο ὡά οἱ γυπες. || [τὰ μὲν οὖν ἄλλα ὅσα σαρκοφάγα
οὐκ ὥπται πλεονάκις ἢ ἅπαξ τίχτοντα, ἡ δὲ χελιδὼν δις νεοττεύει 20
μόνον τῶν σαρκοφάγων. τῶν δὲ νεοττῶν ἂν τις ἔτι νέων ὄντων τῆς
χελιδόνος τὰ ὄμματα ἐκκεντήσῃ, γίνονται ὑγιεῖς καὶ βλέπουσιν
ὕστερον.]

1. περὶ A^aC^a τεκνοφορίαν A^a 3. τις D^a ἤδη δὲ τινες om Ald. Cs. 4. post
ἐντὸς add τοῦ D^aAld. Cs. Sch. 5. ἐξάμηνον C^a, ἐξ μηνῶν PD^aAld. Cs. Sch.
7. ἔγκυα A^a 9. πτεροῦται C^a Sch. Di., περαιοῦται A^a 10. πλείω ἔτη ἢ
PD^aAld. Cs. Sch. 11. post δὲ add καὶ iidem 14. νεοττεῖαν PD^aAld.
Cs. Sch. 14. καὶ post τοῦτο om iidem Ἡρόδοτος PC^aD^aAld. Cs. 15. βρύσ-
σωνος Ca Cs., βρίσσωνος D^aAld., ἀρίσσωνος Pm ἐφ' PC^aD^aAld. 16. ἀδήλους
PD^aAld. γε Ald. ὅτι — 17. νεοττιὰν om Sch. 18. στρατευομένοις A^a μὲν om
PD^aAld. Cs. 21. δὲ νεοττῶν om Pm Ambr. ἔτι om PC^aD^a Sch. 22. βλέ-
ποντες Pm Ambr.

schreiben wir mit Bmk. und Pikk., nur mit Verwandlung des δὲ in γε, da ein Gegensatz hier ganz unzulässig ist. Die Lesart der Vulgata giebt einen wenig passenden Sinn; schon Scaliger verurtheilte sie. Auch Guil. und Gaza lasen wie wir. Auch dem Thatsächlichen entspricht diese Lesart besser, da die Jungen nur etwa bis zum achten Tage gewärmt werden, das Brüten aber sechs- zehn bis neunzehn Tage dauert. Bechstein Naturgesch. IV p. 71.

δεκάκις] cf. § 2.

ἐντὸς ἐνιαυτοῦ] Cf. ibid.; Bechstein hat sogar beobachtet, dass sie sich im Alter von acht Wochen gepaart und Junge gezogen haben.

34. ἄλλας τοσαύτας] Bei uns sechs- zehn bis siebenzehn Tage; Bechstein Naturgesch. IV p. 92.

βιοῖ δὲ φάττα] S. IX § 56. Die Notiz von der Lebensdauer gehört nicht an diesen Ort. Nach Bechstein Naturg. IV p. 90 werden die Turteltauben bis zehn Jahre alt. Ueber die Ringeltauben fehlen Angaben.

Während des Aufziehens der Jungen ist das Weibchen bösartiger als das Männchen, wie dies auch bei den übrigen Thieren der Fall ist, wenn sie Junge haben. Sie legen das Jahr über bis zehnmal, manche auch elfmal und die Tauben in Aegypten sogar zwölfmal. Die Haustauben begatten sich schon im ersten Lebensjahre, und zwar schon vom sechsten Monate an. Von den Ringel- und Turteltauben behaupten Manche, ³⁴ dass sie schon vom dritten Monate an sich begatten und zeugen, wovon die grosse Menge derselben ein Beweis sein soll. Die Entwicklung der befruchteten Eier im Leibe dauert vierzehn Tage und das Bebrüten derselben eben so lange, und in abermals vierzehn Tagen sind die Jungen so befiedert, dass man sie nur schwer fangen kann. [Die Ringeltaube soll bis vierzig Jahre alt werden. Auch die Steinhühner werden über sechzehn Jahre alt.] Die Haustaube legt nach der ersten Hecke wieder in dreissig Tagen.

5. Der Geier nistet auf unzugänglichen Felsen, so dass man sein Nest ³⁵ und seine Jungen selten zu sehen bekommt. Daher behauptet Herodorus, der Vater des Sophisten Bryson, dass die Geier aus einem andern uns unbekannten Lande kämen, wofür er als Beweis anführt, dass noch Niemand ein Geiernest gesehen hat und dass sie plötzlich in grosser Anzahl als Begleiter der Kriegsheere erscheinen. Indess hat man doch schon Geiernester gesehen, wenn sie auch schwer aufzufinden sind. Die Geier legen zwei Eier. [Die andern fleischfressenden Vögel legen nicht ³⁶ öfter als einmal, die Schwalbe aber ist die einzige von den fleischfressenden Vögeln, welche zweimal nistet. Wenn man den Jungen der Schwalbe in der ersten Zeit die Augen aussticht, so genesen sie davon und können späterhin sehen.]

ἀνοστρεβούσα] Dies kann nicht heissen, nachdem sie mit dem Nisten fertig ist, sondern »vom Beginn des Nistens an gerechnet«, denn sonst könnte sie nicht zehnmal im Jahre legen, da A. 14 Tage auf das Brüten rechnet, sondern höchstens 9 Mal. Aber auch den jetzigen Beobachtungen nach stimmt die Rechnung nicht, denn 20 Tage brütet sie auf den Eiern, 8 Tage wärmt sie die Jungen, begattet sich wieder und legt dann nach 8—9 Tagen: Summa 36—37 Tage = $\frac{1}{10}$ Jahr.

35. ὁ δὲ γὰρ] Alles Wesentliche, was hier vom »Geier« gesagt wird, kehrt IX § 74 wieder, jedoch mit solchen kleinen Veränderungen, dass man nicht annehmen kann, es sei von einer Stelle an die andere übertragen worden. An beiden Stellen trägt es den Stempel der Selbstständigkeit, so dass man annehmen kann, es sei an beiden Stellen von A. selbst geschrieben.

Ἡρόδοτος] So die Hdschr. IX § 56. Vgl. Antig. Car. cap. 48. Sch. erwähnt noch Plutarch Romulus c. 9. Plut. Quae. Rom. c. 93 p. 286. Plinius X, 5, 7.

36. Wir haben diesen Paragraphen als unecht eingeklammert. Es ist leicht ersichtlich, dass die Rede vom Geier zu den Adlern fortgeht, und dass nicht nur die Erwähnung der »Schwalbe« überhaupt hier unstatthaft ist, sondern dass der ganz fremde Zusatz von der Wiederverzeugung ausgestochener Augen an jungen Schwalben dieses Stück als unecht kennzeichnet. Dieselbe Sache wird II § 84 und gener. IV § 97 erwähnt.

δις νοστρεβαί] Die Hausschwalbe Hirundo urbana, nur, wenn sie ihr altes Nest wieder beziehen kann; sonst nur einmal (Bechstein Naturgesch. IV p. 773), die Mauerschwalbe H. apus immer nur einmal. (ibid. p. 782.)

37 6. Ο δ' αἰτὸς ὡς μὲν τίχτει τρία, ἐκλέπει δὲ τούτων τὰ δύο, ὥσπερ
 ἐστὶ καὶ ἐν τοῖς Μουσαίου λεγομένοις ἔπεσιν, "ὅς τρία μὲν τίχτει, δύο
 ἐκλέπει, ἓν δ' ἀλεγίζει." ὥς μὲν οὖν τὰ πολλὰ οὕτω συμβαίνει, ἤδη
 δὲ καὶ τρεῖς νεοττοὶ ὠμμένοι εἰσὶν. ἐκβάλλει δ' αὐξανομένων τὸν
 ἕτερον τῶν νεοττῶν ἀχθόμενος τῇ ἐδωδῇ. [ἅμα δὲ καὶ λέγεται ἐν
 τῷ χρόνῳ τούτῳ ἄπαστος γίνεσθαι, ὅπως μὴ ἀρπάζῃ τοὺς τῶν θη-
 ρίων σκύμνους· οἳ τε οὖν ὄνυχες αὐτοῦ διαστρέφονται ὀλίγας ἡμέρας,
 καὶ τὰ πτερὰ λευκαίνεται, ὥστε καὶ τοῖς τέκνοις τότε γίνονται χαλε-
 38 ποί.] τὸν δ' ἐκβληθέντα δέχεται καὶ ἐκτρέφει ἡ φήνη. || ἐπιδάσκει
 δὲ περὶ τριάκονθ' ἡμέρας. καὶ τῶν ἄλλων δὲ τοῖς μεγάλοις ὁ χρόνος 10
 τοσοῦτός ἐστι τῆς ἐπιδάσεως, οἷον χηνὶ καὶ ὠτίδι· τοῖς δὲ μέσοις
 περὶ εἴκοσιν, οἷον ἰκτίνῳ καὶ ἰέρακι. τίχτει δὲ ὁ ἰκτίνος τὰ μὲν πλεῖ-
 στα δύο, ἐνίοτε δὲ καὶ τρεῖς ἐξάγει νεοττούς· ὁ δ' αἰγῳλίδος καλού-
 39 μενος ἔστιν ὅτε καὶ τέτταρας. || τίχτει δὲ καὶ ὁ κόραξ οὐ μόνον δύο, 563b
 ὥσπερ φασὶ τινες, ἀλλὰ καὶ πλείω· ἐπιδάσκει δὲ περὶ εἴκοσιν ἡμέρας 15
 καὶ ἐκβάλλει τοὺς νεοττούς ὁ κόραξ. ποιεῖ δὲ καὶ ἄλλα τῶν ὀρνέων
 40 τὸ αὐτὸ τοῦτο· πολλάκις γάρ, ὅσα πλείω τίχτει, ἓνα ἐκβάλλουσιν. ||
 οὐ πάντα δὲ τὰ τῶν αἰτῶν γένη ὁμοία περὶ τὰ τέχνα, ἀλλ' ὁ πύγαρ-
 γος χαλεπός, οἳ δὲ μέλανες εὐτεκνοὶ περὶ τὴν τροφήν εἰσιν, ἐπεὶ
 πάντες γε ὡς εἰπεῖν οἱ γαμψώνυχες, ὅτε θᾶπτον οἱ νεοττοὶ δύνανται 20
 πέτεσθαι, ἐκβάλλουσι τύπτοντες ἐκ τῆς νεοττιᾶς. καὶ τῶν ἄλλων δέ,
 ὥσπερ εἴρηται, σχεδὸν οἱ πλείστοι τοῦτο ὀρῶσι καὶ θρέψαντες οὐδε-
 μίαν ἐπιμέλειαν ποιοῦνται τὸ λοιπόν, πλὴν κορώνης· αὕτη δ' ἐπὶ

2. ἐπὶ τοῖς λεγομένοις μουσαίου PAld. et ἐν τοῖς Cs. Sch. 3. ἐν δὲ λεγίζει
 Pm Ambr. 5. τῶν νε.] νεοττῶν D^a τῆς ἐδωδῆς C^a 6. ἐπιδάστος C^a,
 ἐπιδάτος A^a, ἀσπαστός Ald. pr., ἀπάτος Cam. ante μὴ add. εἰ Pm a manu
 pr. 7. οὖν om A^a, post ὄνυχες ponunt PC^aD^a αὐτῷ D^a διαφέρονται A^aC^a
 9. τρέφει PD^aAld. Cs. Sch. 10. ὁ om P 11. χηνὸς καὶ ὠτίδος A^aC^a
 12. καὶ om P 13. αἰγῳλίδος Di. Pk., ἐγῳλίδος m, δὲ γῳλίδος P, αἰτῳλίδος
 A^aC^aD^aAld. Cs. Sch. Bk. 15. καὶ ἐπιδάσκει περὶ PD^aAld. Cs. Sch., καὶ ἐπ.
 καὶ C^a; περὶ om A^a 20. γε] τε P, om C^aD^aAld. Cs. Sch. ὅτι C^a, ὅταν
 PD^aAld. Cs. Sch. δύνωνται PC^aD^aAld. Cs. Sch. 22. ἐκτρέψαντες P, ἐπι-
 κάμψαντες D^a, ἐκλέψαντες Ald. 23. τὸ om A^aC^a δ'] γάρ Ald.

37. ἅμα — χαλεποί.] An die Worte ἐκ-
 βάλλει — ἐδωδῇ schliesst sich ganz natür-
 lich an τὸν δ' ἐκβληθέντα δέχεται u. s. w.
 Was in der Mitte steht unterbricht die-
 sen Zusammenhang, weicht in der Rede
 und in Ausdrücken vom Stile des A. ab
 und ist zum Theil unverständlich, daher
 wir keinen Anstand nehmen es als un-
 echt einzuschliessen. Wir halten es aber
 aus diesen Gründen auch nicht für einen
 Zusatz von A. selbst, sondern es scheint
 später zur Erläuterung der Worte ἀχθό-

μενος τῇ ἐδωδῇ zugesetzt zu sein. Das
 Wort σκύμνος braucht A. sonst nur von
 den Jungen des Bären und Elephanten,
 σκύμνια von denen der Robbe.

ἄπαστος] stammt in den Ausgaben aus
 einer Conjectur Sylburgs; nach Bekker's
 Angaben muss sich diese Lesart auch in
 PD^a finden. Die Conjectur entnahm
 Sylb. aus Plinius X, 5, 4, wo es naiv ge-
 nug heisst quippe eo tempore ipsais cibum
 negavit natura, prospiciens ne omnium
 ferarum foetus raperentur'. Guil. hat die

6. Der Adler legt drei Eier, von denen zwei auskriechen, wie es in 37 dem dem Musaeos zugeschriebenen Gedichte heisst: »welcher drei legt, zwei ausbringt und eines aufzieht«. Dies ist also der gewöhnliche Fall, doch hat man auch schon beobachtet, dass drei Junge dagewesen sind. Wenn sie grösser werden, so wirft er das eine der Jungen aus dem Neste, weil ihm die Atzung Beschwerde macht. [Zugleich soll auch der Adler in dieser Zeit keine Nahrung zu sich nehmen, damit er nicht die Jungen der Thiere raube. So verdrehen sich denn seine Klauen auf wenige Tage und sein Gefieder bleicht aus, so dass sie dann auch ihren Jungen gefährlich werden.] Das herausgeworfene Junge wird von der Phene aufgenommen und ernährt. Der Adler brütet ungefähr dreissig 38 Tage, und auch bei den übrigen grossen Vögeln dauert die Brütezeit eben so lange, zum Beispiel bei der Gans und der Trappe; bei denen von mittlerer Grösse ungefähr zwanzig Tage, zum Beispiel bei der Gabelweihe und dem Habicht. Die Gabelweihe legt meistens zwei, ausnahmsweise aber zieht sie auch drei Junge auf und der sogenannte Waldkauz bisweilen sogar vier. Auch der Rabe legt nicht immer zwei Eier, wie 39 manche behaupten, sondern auch mehrere Eier. Er brütet zwanzig Tage und wirft die Jungen aus dem Neste, wie dies auch andere Vögel thun. Denn diejenigen Vögel, welche mehrere Junge haben, werfen öfters eines hinaus. Nicht alle Arten von Adlern behandeln ihre Jungen gleich, 40 sondern der Pygargos ist bösartig, die schwarzen Adler hingegen sorgen gut für die Nahrung der Jungen. Indess fast alle Krummklauigen werfen die Jungen mit Schlägen aus dem Neste, sobald diese rascher zu fliegen vermögen, und auch die meisten anderen, wie gesagt, thun dies und sorgen späterhin gar nicht für die Jungen, welche sie aufgezogen haben. Nur die Krähe macht eine Ausnahme; denn sie kümmerst sich

Lesart ἀνάετος wiedergegeben [dicitur in tempore eodem extra genus aquilae fieri] Gaza nam et degenerare ac hebetescere aquila dicitur eo tempore ut foetus ferarum rapere non queat, nomenque hic exacti hoc est degenerantis aquilae accipit'.

φθῆνη] IX § 124. Darüber ist aus neuerer Zeit nichts bekannt.

38. ἀντίδι] Adler (Falco aquila, chrysaetos u. A.), Gans und Trappe brüten 28—30 Tage. Bechstein II p. 210, p. 591 und III p. 284.

λέρακι] 21 Tage giebt Naumann für Falco palumbarius I p. 256 und für Falco nisus p. 266 an.

αἰγώλιος] Dieser gehört zu den krummklauigen, von denen vorher die Rede ist. Da nun ein αἰγώλιος nicht weiter vorkommt, diese beiden Namen so sehr leicht verwechselt werden konnten und da die Lesart des P darauf führt, so ha-

ben wir mit Bmk. und Pk. auch hier den anderweitig bekannten Namen gesetzt. Auch Guil. hat 'ecolius.', und bei Plinius X, 165 hat Sillig 'aegolios' und die besten Hdschr. bieten g dar.

τέτραπας] Das gilt u. A. vom Hühnerhabicht Falco palumbarius und Edelfalken, F. peregrinus Bechstein II p. 277.

39. κόραξ] Die Raben legen 2—5 selten sechs Eier und brüten sie gemeinschaftlich mit dem Weibchen in 20 Tagen aus, erziehen die Jungen aber sehr sorgfältig. Bechstein II p. 407.

40. εὐτεχνοί] Guil. 'industriae', also εὐτεχνοί. Vgl. IX § 72. 91. 123.

ἐκ τῆς νεοττιᾶς] Bechstein sagt dies von den Raubvögeln gleichfalls, doch nimmt er den Bussard Falco buteo davon aus, II p. 242.

κορῶνη] Dies gilt von verschiedenen Krähen. Bechstein II p. 429.

τινα χρόνον ἐπιμελεῖται · καὶ γὰρ ἤδη πετομένων σιτίζει παραπετο-
μένη.

- 41 7 [Ὁ δὲ κόκκυξ λέγεται μὲν ὑπὸ τινων ὡς μεταβάλλει ἐξ ἱέρακος,
διὰ τὸ ἀφανίζεσθαι τὸν ἱέρακα περὶ τοῦτον τὸν χρόνον, ὃ ὁμοίος ἐστίν.
σχεδὸν δὲ καὶ τοὺς ἄλλους ἱέρακας οὐκ ἔστιν ἰδεῖν, ὅτε θᾶπτον φθέγ-
γεται ὁ κόκκυξ, πλὴν ὀλίγας ἡμέρας. ὁ δὲ κόκκυξ φαίνεται ἐπ' ὀλί-
42 γον χρόνον τοῦ θέρους, τὸν δὲ χειμῶνα ἀφανίζεται. || ἔστι δ' ὁ μὲν ἱέραξ
γαμφώνυχος, ὁ δὲ κόκκυξ οὐ γαμφώνυχος. ἔτι δὲ οὐδὲ τὰ περὶ τὴν
κεφαλὴν ἔοικεν ἱέρακι, ἀλλ' ἄμφω ταῦτα περιστερᾷ μᾶλλον ἢ ἱέρακι·
ἀλλὰ κατὰ τὸ χρῶμα μόνον προσέοικεν ἱέρακι, πλὴν τοῦ μὲν ἱέρακος¹⁰
τὰ ποικίλα οἷον γραμμαὶ εἰσι, τοῦ δὲ κόκκυγος οἷον στιγμαί. τὸ μὲν-
τοι μέγεθος καὶ ἡ πτῆσις παραπλησία τῷ ἐλαχίστῳ τῶν ἱεράκων, ὅς
κατὰ τὸν χρόνον τοῦτον ἀφανής ἐστίν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ δὴ φαίνεται ὁ
κόκκυξ, ἐπεὶ ἤδη γε ὠμμένοι εἰσὶν ἄμφω. καὶ κατεσθιόμενος δ' ὥπ-
ται κόκκυξ ὑπὸ ἱέρακος· καίτοι οὐθέν ποιεῖ τοῦτο τῶν ὁμογενῶν¹⁵
43 ὀρνέων.] || νεοττοὺς δὲ κόκκυγος λέγουσιν ὡς οὐδεὶς ἐώρακεν· ὁ δὲ
τίκτει μὲν, ἀλλ' οὐ ποιησάμενος νεοττιάν, ἀλλ' ἐνίοτε μὲν ἐν τῇ τῶν
ἐλαττόνων ὀρνίθων ἐντίκτει καταφαγὼν τὰ ὡὰ τὰ ἐκείνων, μάλιστα
δ' ἐν ταῖς τῶν φαβῶν νεοττιαῖς, καταφαγὼν καὶ τὰ τούτων ὡὰ.
44 || τίκτει δ' ὀλιγάκις μὲν δύο, τὰ δὲ πλεῖστα ἓν. ἐντίκτει δὲ καὶ τῇ τῆς²⁰
ὑπολαΐδος νεοττιᾷ· ἢ δ' ἐκπέττει καὶ ἐκτρέφει. [γίνεται δὲ πίων καὶ³⁶⁴
ἡδύκρεως κατὰ τοῦτον τὸν καιρὸν μάλιστα. γίνονται δὲ καὶ τῶν

1. πετομένη PD^aAld., πετομένους Sch. παραπλεομένους PA^aD^aAld. Cs.
4. τὸν μικρὸν ἱέρ. Pk. ante περὶ add καὶ PAld. χρόνον ὁμοίος δ' ἐστίν
A^aC^a 5. ἄλλους om Cs. δταν — φθέγγηται PC^aD^aAld. Cs. Sch. 6. ante ἐπ'
add μὲν D^aAld. Cs. Sch. 8. καὶ ὁ κόκκυξ γ. P οὔτε PC^aAld. Cs. Sch. Di.
9. τὰ αὐτὰ A^aC^a μᾶλλον ἀλλ' ἢ κατὰ PD^aAld. Sch. Bk. Pk., μ. ἀλλὰ κατὰ Cs.
11. τὰ om A^aC^a 13. δν P ὁ om A^aC^a 15. ὁμοιογενῶν PC^aD^aAld. Cs.
18. post τὰ add τούτων A^a omissis τὰ ἐκείνων. 19. φάβων D^aAld., φλάβων
A^aC^a, »flavarum« Guil., φαττῶν PCam. Cs. Sch. 20. τίκτει PC^aD^aAld. Cs.
Sch. post καὶ add ὑπὸ PD^aAld., ἐν Sch. 21. ἐκπέττει] ἐκλέπει D^aAld. Sch.

41. ὁ δὲ κόκκυξ] Dass die Erzählung von der Aehnlichkeit des Kuckucks mit einem Habicht, und dem Glauben, dass sich dieser in jenen verwandle, wenigstens nicht hierher gehöre, wird man uns einräumen. Wenn sie also von A. selbst herrührte, so kann sie nur nachträglich hier angefügt sein. Wir halten sie aber nicht für echt und glauben, dass sowohl der Inhalt als die Form dieser confusen Bemerkungen dies deutlich zeigen. Die aristotelische Redeweise tritt erst mit den Worten νεοττοὺς δὲ κόκκυγος wieder ein, und damit schliesst sich auch die Rede an das Frühere wieder an. Die Worte γίνεται δὲ πίων bis πέτραις sind

aber wieder fremder Zusatz. — Die Fabel von der Verwandlung des Kuckucks in den Habicht berührt Plutarch vita Arati c. 30.

ὃ ὁμοίος ἐστίν] Wir haben freilich mit Gaza und Camus übersetzt, aber Jeder mann weiss, dass die griechischen Worte dies nicht bedeuten. Es müsste ἐκείνων τὸν ἱέρακα heissen, wenigstens die vorgeschriebenen Worte auf ἱέρακα unmittelbar folgen. Daher schrieb Pikkolos τὸν μικρὸν ἱέρακα, was er aus τῷ ἐλαχίστῳ im folg. § entnahm. So hätte er aber doch auch hier τὸν ἐλάχιστον τῶν ἱεράκων schreiben müssen.

eine Zeit lang um ihre Jungen und wenn dieselben schon fliegen können. füttert sie dieselben im Fluge.

7. [Vom Kuckuk erzählt man, dass er durch Verwandlung aus dem 41 Habicht entsteht, weil derjenige Habicht, welchem er ähnlich ist, um diese Zeit verschwindet. Jedoch auch die übrigen Habichte sind dann nicht mehr sichtbar, wenn der Kuckuk seine Stimme häufiger erschallen lässt, ausser etwa einige Tage. Der Kuckuk erscheint aber nur kurze Zeit im Sommer, im Winter ist er nicht sichtbar. Ferner hat der Habicht 42 krumme Klauen, der Kuckuk aber nicht. Ausserdem ist der Kopf des Kuckuks dem des Habichts nicht ähnlich, sondern in beiden Stücken gleicht der Kuckuk mehr einer Taube. Nur in der Farbe hat er mit dem Habicht Aehnlichkeit, abgerechnet, dass der Habicht buntgestreift, der Kuckuk bunt gefleckt ist. In der Grösse jedoch und im Fluge gleicht er der kleinsten Art von Habicht, welcher zu der Zeit, wo der Kuckuk erscheint, meist schon verschwunden ist: indess sind beide schon zugleich gesehen worden. Auch ist schon beobachtet worden, dass ein Kuckuk von einem Habicht gefressen worden ist, was bei Vögeln von gleicher Art niemals vorkommt.] Die Jungen des Kuckuks, behauptet 43 man, hat noch Niemand gesehen. Derselbe legt zwar Eier, macht aber kein Nest, sondern legt bisweilen in das Nest kleinerer Vögel, deren Eier er auffrisst, besonders in die Nester der Ringeltaube, deren Eier er gleichfalls vorher frisst. Er legt selten zwei, meist nur eines. Auch legt 44 er in das Nest der Hypolais, welche seine Eier ausbrütet und die Jungen aufzieht. [Er wird um diese Zeit besonders fett und schmackhaft. Auch

ἀφανίζεται] würde correct ἀφανής ἐστι heissen müssen.

42. ἀμφω ταῦτα] »sunt τὰ περὶ τὴν κεφαλὴν i. e. rostrum, et τὰ περὶ τοὺς ὀνυχας, quas partes cuculus similes magis columbis quam accipitri habet.« Sch. — Im Folgenden haben wir mit Bmk. die Lesart der Hdschr. A^aC^a aufgenommen, obgleich die Häufung von ἱέρακι höchst lästig ist; man könnte sonst die Worte ἢ ἱέρακι mit der Vulgata hier tilgen.

τὸ μέντοι — παραπλησίᾳ] A. pflegt zu sagen τὸ μέντοι μέγεθος καὶ τὴν πτῆσιν παραπλησίως.

ἐλαχίστη] Das würde der Martin- oder Zwergfalke Falco Aesalon oder Lithofalco sein, welcher in Griechenland sehr häufig ist. Cf. Lindermayer Vögel Griechenlands p. 13. und Bechstein II p. 328.

ἐπεὶ — ἀμφω] dienen zur Begründung des ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ. Aber dann fehlt ἄμα, was Gaza richtig ergänzt hat, nam vel ambo una visi aliquando sunt.'

43. Antigon. Car. c. 109. — Schn. schrieb φατῶν. Aber φαβῶν steht auch

IX § 105. Wegen ὑπολαίς vergl. Theophrast. caus. pl. II, 24. s. Thierverzeichniss II Nr. 53.

44. κατὰ τοῦτον τὸν κ.] Wo ist die Zeitbestimmung? Wir halten die Worte von γίνεται bis πίονες für fremden Zusatz. Dagegen wagen wir die Vermuthung, dass die letzten Worte νεοττεύει δὲ γένος τι wiederum zu dem echten Texte gehören und dass hier allerdings von einer zweiten Art Kuckuk die Rede ist, welche nicht in fremde Nester die Eier legt, sondern an entlegenen felsigen Plätzen nistet. Sollte dies auf den in Griechenland vorkommenden (Lindermayer p. 39) Cuculus glandarius passen und dieser bisweilen auch in jenen Gegenden nisten, so wäre damit diese Schwierigkeit gehoben. Schon Camus hatte diese Vermuthung gehegt, welche Schneider zu ganz maaslosen Schmähungen Veranlassung geworden ist. Auch Albertus hat eine lange Auseinandersetzung über zwei Arten Kuckuk, welche aber durch die Vergleichung des Habichts und Sperbers verwirrt ist.

ἱεράκων οἱ νεοττοὶ ἡδύκρεω σφρόδρα καὶ πίνονες.] νεοττεύει δὲ γένος
τι αὐτῶν πόρρω καὶ ἐν ἀποτόμοις πέτραις.

45 8. Ἐπώζει δὲ τὰ πολλὰ τῶν ὀρνέων, ὥσπερ εἴρηται περὶ τῶν
περιστερῶν, διαδεχόμενα τὰ ἄρρενα τοῖς θήλεσι. τὰ δὲ τοσοῦτον χρό-
νον ὅσον ἀπολείπει τὸ θῆλυ τροφήν αὐτῷ ποριζόμενον. τῶν δὲ
χηγῶν αἱ θήλειαι ἐπώζουσι μόναι, καὶ διαμένουσι διὰ παντὸς ἐφε-
δρεύουσαι. ὅτανπερ ἄρξωνται τοῦτο ποιεῖν. πρὸς δὲ τόποις ἐλώδεσι
τε καὶ πύαν ἔχουσι πάντων τῶν λιμναίων ὀρνίθων αἱ νεοττιαὶ γίνον-
ται· διόπερ καὶ ἡσυχίαν ἔχοντες ἐπὶ ἰτῶν ὧν δύνανται τροφήν τινα
46 αὐτοῖς πορίζεσθαι καὶ μὴ παντάπασιν ἄσιτοι εἶναι. || ἐπώζουσι δὲ¹⁰
καὶ τῶν κορωνῶν αἱ θήλειαι μόναι, καὶ διατελοῦσιν ἐπ' αὐτῶν οὔσαι
διὰ παντός· τρέφουσι δ' αὐτὰς οἱ ἄρρενες κομίζοντες τὴν τροφήν
αὐταῖς καὶ σιτίζοντες. τῶν δὲ φαβῶν ἡ μὲν θήλεια ἀπὸ δειλῆς ἄρ-
ξαμένη τὴν τε νύχθ' ὅλην ἐπώζει καὶ ἕως ἀκρατίσματος ὥρας, ὁ δ'
ἄρρην τὸ λοιπὸν τοῦ χρόνου. οἱ δὲ πέρδικες δύο ποιοῦνται τῶν ὧν¹⁵
σηχοῦς, καὶ ἐφ' ᾧ μὲν ἡ θήλεια ἐπὶ δὲ θατέρῳ ὁ ἄρρην ἐπώζει, καὶ
ἐκλέψας ἐκπέμπει ἑκάτερος ἑκάτερα· καὶ τοὺς νεοττοὺς ὅταν πρῶτον
ἐξάγῃ, ὀχεύει αὐτούς.

47 9. Ὁ δὲ ταῶς ζῇ μὲν περὶ πέντε καὶ εἴκοσιν ἔτη, γεννᾷ δὲ τριέτης
μάλιστα, ἐν οἷς καὶ τὴν ποικιλίαν τῶν πτερῶν ἀπολαμβάνει· ἐκλέπει²⁰
δ' ἐν τριάκονθ' ἡμέραις ἡ μικρῷ πλείοσιν. ἅπαξ δὲ τοῦ ἔτους μόνον
τίκτει, τίκτει δ' ὡς δώδεκα ἡ μικρῷ ἐλάττω· τίκτει δὲ διαλείπων δύο
ἢ τρεῖς ἡμέρας καὶ οὐκ ἐφεξῆς· αἱ δὲ πρωτοτόχοι μάλιστα περὶ ὀκτὼ
ῥά. τίκτουσι δ' οἱ ταῶ καὶ ὑπηνέμια. ὀχεύονται δὲ περὶ τὸ ἔαρ·
γίνεται δὲ καὶ ὁ τόκος εὐθέως μετὰ τὴν ὀχείαν. πτερορρυεῖ δὲ ἅμα²⁵

1. οἱ] οἶον A^aC^a 3. ἐπώζουσι Sch. ὀρνίθων PD^aAld. Cs. Sch. 4. τὰ ἄρρ.]
τὸν ἄρρ. D^aAld. 5. τὸ Ald. 6. post θήλεται add τε PC^aD^aAld. Cs. Sch.
διαμένουσι om PD^aAld. Cs. ἐφεδρεύουσιν PCs., «et perseverant semper
insidentes» Guil. 7. τόποις] τοῖς A^aC^a ἐλώδεσι D^a 8. νεοττιαὶ A^aCa,
νεοττεῖται PD^aAld. 9. τινα om A^aC^aBk. Di. Pk. 11. διαμένουσιν PD^aAld.
Cs. Sch. 13. φαβῶν PC^aD^a, φλάβων A^a, φαττῶν Cam. Cs. 14. νύχτα
PD^aAld. 17. ἐκπέμπει] ἐκτρέφει Sch. Di. Pk. 18. post αὐτούς add ὁ
ἄρρην Cam. Sch. 20. ἐφ' οἷς A^aC^a καὶ ἐκλέπει PD^aAld. Cs. Sch.
22. διαλείπων PD^aAld. Cs. Sch. 23. post περὶ add τὰ C^a 24. post ταῶ
addidimus καὶ cum Pikkolo; ταῶνες A^a, ταόνες C^a; δὲ καὶ οἱ ταῶ Sch. Di.;
ταῶ τὰ ῥά καὶ τὰ ὀπ. PD^aAld. Cs.

45. τροφήν τινα] Wegen des folgenden
παντάπασιν ἄσιτοι ist hier das Wort τινα
nothwendig.

46. μόναι] Bei der Rabenkrähe, *Corvus
corone*, brüten nach Bechstein II p. 419
Männchen und Weibchen gemeinschaft-
lich.

σηχοῦς] *Perdix cinerea* brütet in dieser
Weise nicht (Bechstein III p. 533), eben-
sowenig *Perdix saxatilis*, (Naumann VI
p. 557), dessen Weibchen allein brütet
und auch die Jungen in Abwesenheit des
Männchens aufzieht. Sie brüten nur
einmal im Jahre.

die Jungen des Habichts werden sehr schmackhaft und fett.] Eine Art derselben nistet an abgelegenen Orten und auf steilen Felsen.

8. Bei den meisten Vögeln lösen, wie dies von den Tauben gesagt 45 worden ist, die Männchen ihre Weibchen im Brüten ab, und zwar auf so lange, als das Weibchen ihr Nest verlässt, um Nahrung zu suchen. Bei den Gänsen brüten aber nur die Weibchen und bleiben während der ganzen Zeit auf den Eiern sitzen, nachdem sie einmal angefangen haben, zu brüten. Alle Sumpfvögel bauen ihre Nester an sumpfigen und grasreichen Plätzen, daher sind sie im Stande, auch indem sie ruhig auf den Eiern sitzen bleiben, sich einige Nahrung zu verschaffen und brauchen nicht ganz ohne Speise zu bleiben. Auch bei den Krähen brüten bloss 46 die Weibchen und bleiben während der ganzen Brütezeit auf den Eiern sitzen, indem ihnen die Männchen Nahrung und Futter bringen. Das Weibchen der Ringeltaube brütet vom Abend an die ganze Nacht hindurch bis zur Frühstückszeit und die übrige Zeit das Männchen. Die Steinhühner bauen meist ein Nest in zwei Abtheilungen, so dass das Männchen auf der einen, das Weibchen auf der andern Hälfte der Eier brütet und jedes von ihnen die Jungen aufzieht. Sobald sie die Jungen zum ersten Male ausgeführt haben, begatten sie sich wiederum.

9. Der Pfau wird ungefähr fünfundzwanzig Jahre alt und fängt meistens 47 im dritten Lebensjahre an zu zeugen, in welchem er auch das bunte Gefieder bekommt. Die Jungen kriechen nach dreissig Tagen oder etwas darüber aus den Eiern aus. Er legt nur einmal des Jahres und zwar zwölf Eier oder einige weniger. Das Legen geschieht nicht hintereinander, sondern in Zwischenräumen von zwei oder drei Tagen. Wenn sie zum ersten Male legen, haben sie höchstens gegen acht Eier. Die Pfauen legen auch Windeier. Ihre Begattung hat im Frühlinge statt und das Legen beginnt sofort nach derselben. Sie mausern sich zugleich nach dem ersten

καὶ τοὺς — αὐτοὺς] Dasselbe wird IX § 54 von den Tauben gesagt, nur dass dort ὁ ἀρσὴν dabei steht, und dass diese Angabe mit dem vorher gesagten οὐ συνδύεσθαι θέλουσι πλείοσιν nicht in Einklang zu bringen ist. Vielleicht liesse sich an beiden Stellen durch eine Correctur helfen, wenn man hier αὐθις statt αὐτοὺς und dort πάλιν statt πάντας schriebe. So würde gesagt, dass in beiden Fällen mit dem Ende der Brütezeit, wenn die Jungen aus dem Neste geführt werden, die Paarung wieder beginnt. Und so heisst es auch bei Albertus »postea illis adultis iterum mas coit cum femina.« Wir haben aber hier von der Correctur Abstand genommen, weil die Steinhühner nur einmal im Jahre brüten.

ἐκτρέμει] Nach Camus Angabe hat

cod. Medic. ἐκτρέφει, welches Sch. Bmk. und Pikk. aufgenommen haben. Wir halten diese Angabe für irrig, da Bekker keiner Variante Erwähnung thut. Guil. »nutriens excludit.« Gaza »excluditque sua uterque et educat.«

47. τὰς] Sch. citirt Athen. IX p. 379 und Aelian. hist. an. V, 32.

ταὺ καὶ] Sowohl der Sinn erfordert καὶ, als auch weisen die Schreibungen in A^aC^a darauf hin, dass nach τὰς noch etwas gestanden hat. Bekker's Lesart giebt einen schiefen Sinn. Guil. »pavones et ypenemia patiuntur.« Gaza »Irrita et subventanea illa pavones etiam pariunt« d. i. τίττουσι δὲ καὶ οἱ τὰς τὰ ὑπηνέμια. — Alle diese Angaben über den Pfau bestätigt Bechstein Naturgesch. III p. 299 n. F.

τοῖς πρώτοις τῶν δένδρων καὶ ἄρχεται αὖθις ἀπολαμβάνειν τὴν πτέ-
 48 ρωσιν ἅμα τῇ τούτων βλαστήσει. || ἀλεκτορίδι δ' ὑποτιθέασιν αὐ-
 τῶν τὰ ὡὰ ἐπώάζειν οἱ τρέφοντες διὰ τὸ τὸν ἄρρενα τῆς θηλείας
 τοῦτο ὁρώσης ἐπιπετόμενον συντρίβειν· διὰ ταύτην δὲ τὴν αἰτίαν
 καὶ τῶν ἀγρίων ἔνιοι ὀρνίθων ἀποδιδράσκοντες τοὺς ἄρρενας τίκτουσι
 καὶ ἐπώάζουσιν. [ὑποτίθεται δὲ ταῖς ὀρνισι μάλιστα δύο ὡὰ· τοσαῦτα
 γὰρ μόνα δύνανται ἐπώάζουσαι ἐξάγειν. ἐπιμελοῦνται δ' ὅπως μὴ
 49 καταβαίνουσα διαλίπη τὸν ἐπωασμόν, παρατιθέντες τροφήν. || οἱ δ'
 ὀρνιθες περὶ τὴν ὀχείαν τοὺς ὄρχεις μείζους ἴσχουσιν ἐπιδήλως, οἱ
 μὲν μᾶλλον ὀχευτικοὶ καὶ μᾶλλον ἐπιδήλως, οἷον ἀλεκτρούνες καὶ 10
 πέρδικες, οἱ δὲ μὴ συνεχῶς ἦττον.]

10. Περὶ μὲν οὖν τῆς τῶν ὀρνίθων κυήσεως καὶ γενέσεως τοῦτον
 50 ἔχει τὸν τρόπον. || οἱ δ' ἰχθύες ὅτι οὐ πάντες ὠτοκοῦσιν, εἴρηται
 πρότερον. τὰ μὲν γὰρ σελάχη ζωοτοκεῖ, πρότερον ὠτοκῆσαντα ἐν
 αὐτοῖς, καὶ ἐκτρέφουσιν ἐν αὐτοῖς, πλὴν βατράχου. ἔχουσι δὲ καὶ 15
 τὰς ὑστέρας, ὥσπερ ἐν τοῖς ἄνω ἐλέχθη, διαφόρους οἱ ἰχθύες· τὰ
 μὲν γὰρ ὠτοκοῦντα δικρόας ἔχει καὶ κάτω, τὰ δὲ σελάχη ὀρνιθω-

2. ταῖς δὲ ἀλεκτορίσιν Ald. Cs. Sch. 3. οἱ τρέφοντες om PD^a 4. δὴ
 PD^aAld. Cs. Sch. 6. ταῖς Sch. Pk.; τοῖς ceteri. 7. δύνανται A^aD^aAld.
 Cs. Sch. ἐπώάζουσαι A^aC^aAld. Cs. Sch. 8. διαλείπη PD^aCs. Sch., ἀπο-
 λίπη A^aDi. Pk. 9. ἔχουσιν PD^a ἐπιδήλως] ἐπειδὴ ὅλως P; ἐπὶ τέλους δὲ Pk.
 10. μᾶλλον] ἔλαττον P καὶ μᾶλλον] καὶ αἰ C^aSch. Di. Pk., καὶ αἰ δὲ A^a ἐπι-
 δήλους A^aDi. Pk. 12. οὖν om A^a 13. post ὅτι add μὲν omnes excepto A^a
 14. post ζωοτοκεῖ addunt τὸ δὲ τῶν ἄλλων γένος ἰχθύων ὠτοκεῖ· ζωοτοκεῖ δὲ τὰ
 σελάχη A^aC^aD^aAld. Sch. et edd. seqq., omissa in Pm Ambr. et interposito
 ἀλλὰ a Camus. Praeterea pro ζωοτοκεῖ δὲ τὰ est in A^aC^a τὰ δὲ 14. πρῶτον
 PA^aC^aCs. ἐν αὐτοῖς post ἐκτρέφουσιν om A^aC^aGuil.

48. ἀποδιδράσκοντες] Guil. ,repellen-
 tes'. Vgl. IX § 61.

ὑποτίθενται — ἦττον in § 49] 'δύο muss
 falsch sein, da eine Henne 8 Pfaueneier
 bedecken kann, μόνα ist nicht zu con-
 struieren, ἐπώάζουσα ἐξάγειν verdächtig,
 ὀρνιθες muss in § 48 »Henne« in § 49
 »Vögel« bedeuten, endlich berührt der
 Satz οἱ δ' ὀρνιθες — ἦττον einen gar nicht
 hierher gehörigen Gegenstand.

49. οἱ δ' ὀρνιθες] Vgl. III § 5 und gener.
 I § 11. Ueber den Sinn kann kein Zwei-
 fel sein, aber die Lesart ist zweifelhaft.
 Wir haben die Vulgata beibehalten, glau-
 ben aber, dass ἐπιδήλως an der ersten
 Stelle schwerlich richtig ist, ebenso we-
 nig aber Pikkolos mit seiner Conjectur
 das Richtige getroffen habe.

50. πρότερον] s. III § 15.

τὰ μὲν γὰρ — ἐκτρέφουσιν ἐν αὐτοῖς]
 Wir geben der kürzeren Fassung dieser
 Stelle den Vorzug. Denn die Worte,

welche in den Hdschrr. nach ζωοτοκεῖ fol-
 gen τὸ δὲ τῶν ἄλλων γένος ἰχθύων ὠτοκεῖ·
 ζωοτοκεῖ δὲ τὰ σελάχη enthalten weder an
 sich betrachtet noch im Zusammenhange
 mit dem übrigen etwas, was nicht in den
 anderen Worten läge; man muss sie da-
 her, sei es als einen Zusatz fremder
 Hand, sei es als aus einer Redactionsän-
 derung entstanden ansehen. Aber eine
 solche Redaction würde etwa heissen
 müssen . . πρότερον· τὸ γὰρ τῶν ἄλλων γέ-
 νος ἰχθύων ὠτοκεῖ, τὰ δὲ σελάχη ζωοτοκεῖ
 πρότερον κ. τ. λ. Indess halten wir den
 Ausdruck τὸ τῶν ἄλλων γένος i. nicht für
 aristotelisch. Die Worte ἐν αὐτοῖς, welche
 A^aC^a und Guil. hinter ἐκτρέφουσι weg-
 lassen, würden wir eher vorher als an
 dieser Stelle entbehren wollen. Hiermit
 würden auch die Bemerkungen Meyer's
 in Thierk. d. A. p. 284 unten ihre Erle-
 digung finden. Gaza hat sich mit freier
 Wendung über die Tautologie hinweg-

Laubfall der Bäume und bekommen das neue Gefieder mit dem Wiederausschlagen derselben. Die Züchter von Pfauen legen deren Eier den 48 Haushennen zur Bebrütung unter; denn wenn das Pfauenweibchen dies Geschäft verrichtet, würde das Männchen, wenn es sich im Fluge auf das Weibchen setzt, die Eier zerdrücken. Aus derselben Ursache entfernen sich auch manche von den wilden Vögeln von ihren Männchen, wenn sie legen und brüten wollen. [Man legt den Hennen höchstens zwei Pfauen-eier unter, weil sie nur so viel auf einmal zu bebrüten und aufzuziehen vermögen, wobei man darauf Bedacht nimmt, ihnen Futter darzureichen, damit sie nicht heruntergehen und das Brüten unterbrechen. Die Hoden 49 der Vögel sind zur Zeit der Begattung sichtlich grösser und zwar bei denen, die sich häufiger begatten, stets deutlich sichtbar, wie beim Haushuhn und Steinhuhn, bei denen aber, die es nicht zu allen Zeiten thun, weniger deutlich.] So viel über die Trächtigkeit und Entwicklung der Vögel.

10. Wir gehen nun zu den Fischen über. Dass nicht alle Fische Eier 50 legen, ist schon erwähnt worden. Eine Ausnahme davon machen nämlich die Selachier, welche lebendige Junge gebären, und zwar, nachdem sie vorher in ihrem Innern Eier erzeugt und dieselben zur vollständigen Reife gebracht haben, ausser dem Seeteufel. Auch Gebärmutter und Eierstock sind, wie oben erwähnt, in den verschiedenen Abtheilungen der Fische verschieden. Bei den Eierlegern nämlich ist dieses Organ doppelt und befindet sich unten, bei den Selachiern aber ist es mehr dem

geholfen *Pisces haud omnes parere ova iam dictum est. genus enim cartilagineum animal generat. reliqua ova pariunt: sed nec cartilagineis quidam foetus sine ovo. pariunt atque enim intra se ova et augent atque excludunt*. Vgl. gener. III § 2. A. hat hier zu sehr generalisirt, da auch manche Selachier Eier legen, wie die Rajae und unter den Haien die Scyllia. Cf. §. 54.

βατράχου] Der Seeteufel ist kein Plagiostome. s. Thierverzeichniss IV Nr. 90.

διχρόας — ὀρνιθοειδέας] Wegen der Vergleichung des uterus der Selachier mit dem der Vögel ist zu vergleichen gener. I § 20, und über den Bau desselben die ausführliche, wenn auch nicht ganz klare Stelle hist. III § 15, so wie die hier folgenden §§ 54 — 57. Nach allen diesen scheint A. den Bau dieses uterus so verstanden zu haben, dass derselbe als ein Ganzes unterhalb des Zwerchfelles beginne, an der Wirbelsäule bis an das Zwerchfell sich erstrecke und hier in zwei nach rechts und links gehende Hälften sich theile, welche sich erweitern und gegen die Afteröffnung hinabsteigend

sich wieder vereinigen. Die Eier werden in dem ersten Theile und bis in die Nähe des Zwerchfelles gebildet, reissen sich wenn sie grösser geworden los und begeben sich in den beiden Hälften nach abwärts, wo sich aus dem Ei lebendige Embrya bilden. Ueber die weitere Differenz s. zu §. 57. Vergleiche J. Müller, Ueber den glatten Hai des Aristoteles in Abhandlungen der Berliner Akademie 1840 p. 187, wo auch die andern Plagiostomen berücksichtigt sind. — Eine Abbildung der Eierstöcke und Gebärmutter eines Haies s. bei Fabricius ab Aquapendente Opera omnia 1687 Taf. 31 u. 32, welchen er Galeus laevis nennt, welcher aber nicht mehr bestimmbar ist, jedenfalls nicht der γαλεός λεῖος, denn bei dem Hai des Fabricius liegen die sich bildenden Eier hoch oben am Zwerchfelle. I. Müller weist daselbst nach, dass A. die Verhältnisse vollständig richtig erkannt habe und dass die späteren Anatomen seine Angaben bezweifeln haben, weil ihnen Mustelus laevis nicht zur Beobachtung gekommen ist. cf. § 57.

51 δεστέρας. || διαφέρει δὲ τῆς τῶν ὀρνίθων ὑστέρας, ὅτι οὐ πρὸς τῷ ὑποζώματι ἐνίοις συνίσταται τὰ ὠά, ἀλλὰ μεταξὺ κατὰ τὴν ῥάχιν. ἐκεῖθεν δ' αὐξανόμενα μεταβαίνει. τὸ δ' ὦδον γίνεται πάντων τῶν ἰχθύων οὐ δίχρων ἀλλὰ ἑμονόχρων, λευκότερον δ' ἢ ὠχρότερον, καὶ 52 πρότερον καὶ ὅταν ἐπὶ ὁ νεοττός. || διαφέρει δ' ἡ γένεσις ἡ ἐκ τοῦ ὠοῦ 5 τοῦ τῶν ἰχθύων καὶ τῶν ὀρνίθων. ἡ οὐκ ἔχει τὸν ἑτερον ὀμφαλὸν τείνοντα πρὸς τὸν ὑμένα τὸν ὑπὸ τὸ δσπρακον· τὸν δ' εἰς τὸ ὠχρὸν τοῖς ὀρνισι τείνοντα πόρον. τοῦτον ἔχει τοῖν δυοῖν μόνον. ἡ δ' ἄλλη γένεσις ἥδη πᾶσα ἡ αὐτὴ ἡ ἐκ τοῦ ὠοῦ τῶν ὀρνίθων καὶ τῶν ἰχθύων· ἐπ' ἄκρῳ τε γὰρ τούτου γίνεται, καὶ αἱ φλέβες ὁμοίως τείνουσιν ἐκ τῆς καρ- 10 δίας πρῶτον, καὶ ἡ κεφαλὴ καὶ τὰ ὄμματα καὶ τὰ ἄνω μέγιστα γίνε- 563 ται τὸ πρῶτον· ὁμοίως δ' αὐξανομένου αἰετὶ ἔλαττον γίνεται τὸ ὦδον, καὶ τέλος ἀφανίζεται καὶ εἰσδύεται ἔσω, καθάπερ ἐν τοῖς ὀρνισιν ὁ 53 νεοττός καλούμενος. || προσπέφυκε δὲ καὶ ὁ ὀμφαλὸς μικρὸν κατώ- τερον τοῦ στόματος τῆς γαστρὸς. ἔστι δὲ νέοις· μὲν οὖσιν ὁ ὀμφαλὸς 15 μακρός, αὐξανομένοις δ' ἐλάττων, καὶ τέλος μικρός, ἕως ἂν εἰσέλθῃ, καθάπερ ἐλέχθη ἐπὶ τῶν ὀρνίθων. περιέχεται δὲ τὸ ἔμβρυον καὶ τὸ ὦδον ὑμένι κοινῷ· ὑπὸ δὲ τοῦτον ἄλλος ἐστὶν ὑμὴν, ὃς περιέχει ἰδίᾳ τὸ ἔμβρυον· μεταξὺ δὲ τῶν ὑμένων ἔνεστιν ὑγρότης. καὶ ἡ τροφή δ' ὁμοία γίνεται τοῖς ἰχθυοῖς ἐν τῇ κοιλίᾳ ὥσπερ τοῖς 20

4. δίχροον A^aAld. Cs. Sch., δίχρουν P μονόχροον A^a, ὁμόχρων D^a, ὁμόχρον P, ὁμόχροον Ald. Cs. Sch. 5. ἐπὶ] A^aC^a, ἡ A, ἐνῇ ceteri. τοῦ τῶν] τῆς τῶν PD^aAld., τῶν Cs. 6. καὶ] τῆς Cs. post ὀμφαλὸν add τὸν Sch. 7. δσπρακον] ὑπόζωμα A^aC^a 8. μόνον A^a ἔχει τὸν τρόπον ἡ Ald. 9. post τῶν add. τε omnes praeter A^aC^a ἄκρου D^a, ἀκρότερα P om τε. 10. τοῦτο Cam. 11. μέγιστα ὁμοίως τὸ πρῶτον· αὐξανομένου δ' PD^aAld. Cs. Sch. Bk. 12. δ' ante αὐξ. solus A^a 13. εἴσω A^a ἐν] καὶ PA^aC^a 14. ὁ om A^a 15. σῶματος A^aC^a Sch. Di. Pk. ὁ om C^a 16. μικρός A^aC^a ἕως ἂν] ἐάν A^aC^a 17. δὲ καὶ τὸ A^a 18. τοῦτο P, τούτου Ald. Cs. Sch. 20. ἰχθύσιν A^a

51. διαφέρει] Subject ist nämlich ἡ τῶν σελαγῶν ὑστέρα. Ob im Folgenden ἐνίοις richtig ist, fragt sich, doch scheint er durch gener. III § 50 und 51 begründet. μεταξὺ ist hier so viel als ἐν τῷ μέσῳ, indem sich der Begriff der Mitte aus dem vorhergegangenen δίχροας ergibt.

ἐνίοις] s. § 54.

52. τὸν ἑτερον ὀμφαλὸν] τὸν εἰς τὸ γόριον τείνοντα δ' ἐστὶν ὑπὸ τὸ περιέχον δσπρακον gener. III § 48. — Die Variante ὑπόζωμα ist lediglich aus Versehen des Abschreibers entstanden, der wieder auf ὑπο sah. — Diese Unterscheidung ist durchaus richtig und sachgemäss, wie J. Müller a. a. O. (Vergl. die Tafeln II—VI) zuerst nach A. wieder nachgewiesen hat. Man hat sich also in der Figur zu § 24 die

Allantoisblase hinwegzudenken, so bleibt das Schema für die Verbindung des Fischembryon mit dem Dotter übrig.

ἐπ' ἄκρῳ] gener. III § 49. Man vermisst das Subject, welches die Camotiana zu gewinnen suchte, indem sie τοῦτο schrieb; es müsste aber τὸ ἔμβρυον oder τὸ ζῷον heissen. Ausserdem lässt sich muthmassen, dass τοῦ ὠοῦ statt τούτου gestanden habe.

μέγιστα γίνεται τὸ πρῶτον· ὁμοίως δ' αὐξ.] Wir haben diese Lesart vorgezogen, weil die Wiederholung des ὁμοίως bei τὰ ἄνω weniger passend und die Stellung dieses Wortes unbequem ist. Weniger zweckmässig hat Bmk. zwar γίνεται und die Stellung des Wortes ὁμοίως aus A^aC^a aufgenommen, aber letzteres zum

der Vögel ähnlich, unterscheidet sich aber von dem der Vögel dadurch, 51 dass bei manchen Selachiern die Eier sich nicht am Zwerchfelle bilden, sondern in der Mitte an der Wirbelsäule und bei ihrem Wachstume diese Stelle verlassen. Die Eier aller Fische sind nicht zweifarbig, sondern einfarbig und zwar mehr weiss als gelb, sowohl wenn das Junge darauf ist, als auch vorher. Die Entwicklung des Fischeies unterscheidet sich von der des Vogeleies darin, dass jenem der eine Nabel fehlt, welcher beim Vogelei zu der unter der Schale liegenden Haut geht und dass beim Fischei nur der andere zum Dotter führende Gang vorhanden ist. In der ferneren Entwicklung stimmen die Eier dieser beiden Thierklassen überein. Erstens bildet sich das Junge oben auf dem Ei, und die Aderu gehen bei beiden zuerst vom Herzen aus, desgleichen sind zu Anfang Kopf, Augen und die oberen Theile sehr gross. Zweitens wird bei beiden während des Wachstums der Jungen das Ei immer kleiner und schliesslich verschwindet es, indem es in den Leib eingeschlossen wird, wie bei den Vögeln der sogenannte Dotter. Auch ist 53 der Nabel etwas unterhalb der am Bauche liegenden Mundöffnung befestigt. (?) Der Nabel ist in der ersten Zeit lang und wird mit der Zunahme des Jungen kleiner, zuletzt ganz klein bis er in den Leib eintritt, wie dies bei den Vögeln bemerkt worden ist. Das Embryon und das Ei sind von einer gemeinschaftlichen Haut umgeben, unter welcher eine zweite Haut liegt, die das Embryon allein umschliesst; zwischen beiden Häuten befindet sich Flüssigkeit. Endlich ist auch die im Darne befindliche Nahrung bei den jungen Fischen und Vögeln ähnlich beschaf-

Vorhergehenden gezogen, wozu es in dieser Stellung gar nicht gehören kann.

ὁ νεοττός καλούμενος] Sch. bemerkt zu § 8 νεοττός dicitur vitellus in ovo perfecto in medio appositus ad pulli nutrimentum, minime vero pullus ipse.

Die Bestätigung dieser Angaben findet man in vielen Werken über die Entwicklung der Fische, u. A. in Cavolini Erzeugung der Fische 1792, v. Baer Entwicklungsgeschichte der Fische 1835, C. Vogt Embryologie des Salmones 1842, sowie in dessen Zoologischen Briefen II p. 85 u. f.

53. τοῦ στόματος τῆς γαστρῆς] Gaza „paulo a ventre inferius haeret“. Weder στόματος, noch, was die Vulgata hat, σῶματος ist verständlich, noch von einem Ausleger erklärt worden. Seit Sch. geben die neueren der Lesart στόματος den Vorzug. Aber Kälb übersetzt „Auch ist der Nabel ein wenig unterhalb des Bauchkörpers angewachsen.“ und Bmk. „agnascitur quoque umbilicus paulo infra corpus ventriculi“. Will man τῇ γαστρὶ cor-

rigiren, so stimmte die Angabe mit den wirklichen Verhältnissen bei den Haien überein. Cf. Abbildung eines Prionodon-Embryon bei Müller Glatte Hai, Taf. V Fig. 1 und Taf. III Fig. 1 u. 2.

μακρός] In diesem § haben A. vorzugsweise die Haiembryen vorgeschwebt. Daher übersetzen wir μακρός mit „lang“. Den jungen Haien hängt, wenn sie geboren sind, noch der Nabelstrang mit dem Dotter aus dem Bauche heraus. Eine Abbildung s. bei Fabricius Op. omn. Taf. XXXII Fig. 73.

ὁ μὲν κοινῶ] Die äussere Eischale. S. die Abbildung des ganzen Eies von Mustelus vulgaris bei Müller a. a. O. Taf. II Fig. 1.

ἄλλος ὁ μὲν] Dies kann sich nur auf Plagiostomen beziehen, da das Amnion den Fischen fehlt, und nur die das Eiweiss begrenzende Haut gemeint sein. S. die Abbildung bei Müller Taf. I Fig. 3, b, b. von Mustelus. Cf. p. 219 ibid.

ἡ τροφή] vgl. §. 27.

54 τῶν ὀρνίθων νεοττοῖς, ἡ μὲν λευκὴ ἡ δὲ ὠχρά. || τὸ μὲν οὖν σχῆμα
 τῆς ὑστέρας ὡς ἔχει, ἐκ τῶν ἀνατομῶν θεωρεῖσθω· διαφορὰ δ' ἐστὶν
 αὐτοῖς πρὸς αὐτούς, οἷον τοῖς γαλεώδεσι καὶ πρὸς αὐτοὺς καὶ πρὸς
 τὰ πλατέα. ἐνίοις μὲν γὰρ ἐν τῷ μέσῳ τῆς ὑστέρας περὶ τὴν ῥάχιν
 προσπέφυκε τὰ ῥά, ὥσπερ εἴρηται, οἷον τοῖς σκυλίοις· αὐξανόμενα
 δὲ περιέρχεται. οὐσης δὲ δικρῆας τῆς ὑστέρας καὶ προσπεφυκυίας
 πρὸς τῷ ὑποζώματι, ὥσπερ καὶ τῶν ἄλλων τῶν τοιούτων, περιέρχε-
 55 ται εἰς ἑκάτερον τὸ μέρος. || ἔχει δ' ἡ ὑστέρα καὶ αὕτη καὶ ἡ τῶν
 ἄλλων τῶν γαλεοειδῶν μικρὸν προελθόντι ἀπὸ τοῦ ὑποζώματος οἷον
 μαστοὺς λευκοὺς, οἳ κυημάτων μὴ ἐνόντων οὐκ ἐγγίνονται. τὰ μὲν 10
 σκύλια καὶ αἱ βατίδες ἴσχουσι τὰ ὀστρακώδη, ἐν οἷς ἐγγίνεται ὠώδης
 ὑγρότης· τὸ δὲ σχῆμα τοῦ ὀστράκου ὁμοιον ταῖς τῶν αὐλῶν γλώτταις,
 καὶ πύροι τριχώδεις προσγίνονται τοῖς ὀστράκοις. τοῖς μὲν οὖν σκυ-
 λίοις, οὓς καλοῦσιν τινες νεβρίας γαλεούς, ὅταν περιρραγῇ καὶ ἐκπέσῃ
 τὸ ὀστρακον, γίνονται οἱ νεοττοί· ταῖς δὲ βατίσιν ὅταν ἐκτέκωσι τοῦ 15
 56 ὀστράκου περιρραγέντος ἐξέρχεται ὁ νεοττός. || ὁ δ' ἀκανθίας γαλεὸς
 πρὸς τῷ ὑποζώματι ἴσχει τὰ ῥά ἄνωθεν τῶν μαστῶν· ὅταν δὲ καταβῇ
 τὸ ῥόν, ἐπὶ τούτῳ ἀπολελυμένῳ γίνεται ὁ νεοττός. τὸν αὐτὸν δὲ
 57 τρόπον συμβαίνει ἡ γένεσις καὶ ἐπὶ τῶν ἄλωπέκων. || οἱ δὲ καλού- 50ab
 μενοι λεῖοι τῶν γαλεῶν τὰ μὲν ῥά ἴσχουσι μεταξὺ τῶν ὑστερῶν ὁμοίως 20
 τοῖς σκυλίοις, περιόντα δὲ ταῦτα εἰς ἑκατέραν τὴν δικρῆαν τῆς ὑστέ-

1. χρῶμα PAmbr. 2. post. ἐστὶν add ἐν PD^aAld. Cs. 5. σκυλλίοις A^a,
 σκύλλοις C^a 6. περιέχεται PD^a ut et mox, Ald. 8. αὕτη PD^aAld., αὐτῶν
 Cs. Sch. 9. γαλεωδῶν Ald. Cs. Sch. 10. οἳ] οἷον A^a μὴ ὄντων C^a, μὲν
 ὄντων A^a ante τὰ add καὶ Pk, post μὲν add οὖν Cs. Sch. 11. σκύλλια
 καὶ λιβατίδες A^aC^a ἔχουσι et ὠοειδῆς D^a 12. ἄλλων PC^a 13. προσγι-
 νονται C^a, προσεγγίνονται A^a, ἐγγίνονται ceteri σκυλλίοις A^aC^a 14. νευρίους
 PD^a Ald., νεβρίους Cs. ἐμπέση PCam. 17. πρὸς] ἐν PAld. ἔχει
 A^aC^a δὴ P 18. ἀπολελυμένων ἐπὶ τούτῳ D^a, ἐπὶ τούτου ἀπολυομένων PAld.
 Cs. 20. λεοὶ C^a ἐντέρων P 21. σκυλλίοις A^aC^a περιόντα solus Di.,
 περιόντα A^aC^a, περιστάντα ceteri δὲ τὰ τοιαῦτα PD^aAld. Cs. Sch.

54. ἐνίοις] S. zu § 50.

τὰ ῥά] Das ist also der eigentliche Eierstock, cf. Müller p. 195 u. 194.

περιέρχεται] So hat Gaza quae cum accreverint absoluta feruntur per vulvam bifurcam annexamque ad praecordia'. Dagegen Guil. augmentata autem in circuitu adhaerent'. Die Lesart περιέρχεται wird aber durch περιστάντα oder περιόντα in § 57 und durch προελθόντα III § 15 als die richtige bezeugt.

δικρῆας τῆς ὑστέρας] Damit ist der eigentliche Uterus gemeint, wie auch Müller p. 192 gradezu übersetzt, in welchem die Eier sich weiter entwickeln.

55. μαστοὺς] Das sind die Eileiterdrüsen. s. Müller p. 193. Eine Abbildung derselben von *Mustelus vulgaris* s. in seinen Myxinoiden, Eingeweide der Fische Taf. II. Fig. 14 (aus Abhandlungen der Berl. Acad. 1842 p. 109). Vergl. auch daselbst p. 133 u. f.

ὀστρακώδη] Hiermit sind die eigenthümlich gestalteten Eier der Scyllien und Rajae gemeint. Diese Eischalen gleichen in ihrer Masse ganz derjenigen des Rohrstengels, aus welchen die Zungen der Flöten verfertigt werden, weshalb zu vergl. Theophrast Hist. plant. IV 11, daher scheint σχῆμα sich hier

fen, und zwar bei jenen weiss, bei diesen gelb. Die Gestalt der Gebärmutter und des Eierstocks ist aus dem Buche über Anatomie zu ersehen. Auch unter den Fischen selbst giebt es hierin Unterschiede, wie denn die Haie unter einander und von den breiten Selachiern abweichen. Bei einigen nämlich sind, wie schon erwähnt worden, die Eier in der Mitte nahe der Wirbelsäule angewachsen: so ist es bei den Hundshaie. Wachsen die Eier, so rücken sie fort: da nämlich der Eierstock doppelt und an dem Zwerchfelle angewachsen ist, wie bei den andern gleichartigen Thieren, so begeben sich die Eier nach jeder der beiden Hälften herum. An diesem Eierstocke und dem der übrigen Haie sitzen etwas 55 unterhalb des Zwerchfelles zitzenförmige, weisse Körper, welche fehlen, wenn keine Keime vorhanden sind. Die Hundshaie und Rochen haben schalentörmige Körper, in welchen sich eine eiähnliche Flüssigkeit befindet. Diese Schale gleicht in der Gestalt den Zungen der Flöten und es hängen daran haarförmige Gänge. Bei denjenigen Hundshaie nun, welche Manche Hirschhaie nennen, sind die Jungen da, sobald die Schale geborsten und ausgestossen worden ist; bei den Batiden dagegen wird das Ei gelegt und es tritt dann, nachdem die Schale geborsten ist, das Junge heraus. Der Dornhai hat die Eier am Zwerchfelle, oberhalb 56 der zitzenförmigen Körper; nachdem sich nun das Ei nach unten begeben hat, so entwickelt sich das Junge auf dem abgelösten, freiliegenden Eie. Dieselbe Art der Entwicklung findet bei dem Fuchshai statt. Die sogenannten glatten Haie dagegen haben ihre Eier in der Mitte zwischen den beiden Hälften der Gebärmutter, wie die Hundshaie; von da begeben sich dieselben in die beiden Hälften der Gebärmutter herum, steigen hinab und die Jungen erscheinen mit dem Nabel an der Gebärmutter.

nicht sowohl auf die Figur als auf die Masse und deren äusseres Aussehen zu beziehen. — Abbildungen s. bei Müller a. a. O. Faf. VI Fig. 2 u. 3 und von Raja bei Gessner Icones Animalium 1560, Animal. marin. p. 128.

τοῖς μὲν — νεοττός] Diese Unterscheidung ist unverständlich an sich, wie in Bezug auf das Thatsächliche, da bei beiden das Embryon sich erst in dem gelegten Eie entwickelt. s. Müller p. 194 auf Grund der p. 240—247 beigebrachten Data.

ταῖς δὲ β.] Vgl. Meyer Thierk. d. A. p. 281.

56. ὅταν] So verhält es sich bei den Haifischen ohne Afterflosse, wie dem Dornhai, Acanthias, s. Müller 194 u. 235. Die auffallende Stellung und Verbindung des ἀπολελυμένου ist aus dem darauf liegenden Nachdruck erklärlich: es liegt frei in der Gebärmutter, während das Embryon sich entwickelt — dagegen ist

es bei den γαλεοὶ λεῖοι (§ 57) an der Gebärmutter mittelst des Nabels befestigt. ἀλωπέκων] s. Thierverzeichniss IV Nr. 87.

57. οἱ δὲ . . λεῖοι] Hierzu vgl. besonders gener. III § 51 und hist. VII § 51. Dass der eigentliche Eierstock (ψά), welcher unpaar ist bei Mustelus laevis und den Scyllien, in der Mitte zwischen den beiden Muttergängen und zugleich zwischen den beiden Eischalendrüssen in einer Falte des Darmgekröses liegt, bestätigt J. Müller Eingeweide d. Fische. Abhdlgn. d. Berl. Acad. 1842 p. 129. Bei den Scyllien liegt der Eierstock weit unten und reicht bis zum letzten Viertel der Bauchhöhle.

περιόντα] nach Bmk. Verbesserung der Lesart περιόντα. Der Gedanke erfordert das Praesens. Vgl. auch § 80. Die Eileiter vereinigen sich bei allen Plagiostomen über der Leber im Ligament. suspens. hepat. zu einer gemeinschaftlichen mittleren Abdominalöffnung. Müller

ρας καταβαίνει, καὶ τὰ ζῶα γίνεται τὸν ὀμφαλὸν ἔχοντα πρὸς τῇ
 ὑστέρα, ὥστε ἀναλισκομένων τῶν ὤων ὁμοίως ἔχειν τὸ ἔμβρυον
 τοῖς τετράποσιν. προσπέφυκε δὲ μακρὸς ὢν ὁ ὀμφαλὸς τῆς μὲν
 ὑστέρας πρὸς τῷ κάτω μέρει, ὥσπερ ἐκ κοτυληδόνης ἕκαστος ἡρτη-
 μένος. τοῦ δ' ἔμβρύου κατὰ τὸ μέσον, ἢ τὸ ἦπαρ. ἡ δὲ τροφή ἀνα-
 58 τεμνομένου, καὶν μηκέτ' ἔχη τὸ ὤον. ὠώδης. || χόριον δὲ καὶ ὑμένες
 ἴδιοι περὶ ἕκαστον γίνονται τῶν ἐμβρύων, καθάπερ ἐπὶ τῶν τετρα-
 πόδων. ἔχει δὲ τὰ ἔμβρυα τὴν κεφαλὴν νέα μὲν ὄντα ἄνω, ἀδρυνό-
 μενα δὲ καὶ τέλεια ὄντα κάτω. ἐγγίνεται δὲ καὶ ἐν τῇ ἀριστερᾷ ἄρρενα
 καὶ ἐν τῇ δεξιᾷ θήλεα, καὶ ἐν τῇ αὐτῇ ἄμα θήλεα καὶ ἄρρενα. καὶ τὰ 10
 ἔμβρυα διαιρούμενα, ὁμοίως ὥσπερ ἐπὶ τῶν τετραπόδων, ἔχει τῶν σπλάγ-
 59 χων ὅσα ἔχει μεγάλα, οἷον τὸ ἦπαρ, καὶ αἱματώδη. || πάντα δὲ τὰ
 σελαχώδη ἄμα ἔχουσιν ἄνω μὲν πρὸς τῷ ὑπόζωματι ὡς, τὰ μὲν μείζω
 τὰ δ' ἐλάττω, [πολλά,] κάτω δ' ἔμβρυα ἤδη· διὸ πολλοὶ κατὰ μῆνα τίκτειν
 καὶ ὀχεύεσθαι οἴονται τοὺς τοιούτους τῶν ἰχθύων, ὅτι οὐχ ἄμα πάντα 15
 προΐενται, ἀλλὰ πολλάκις καὶ πολὺν χρόνον. τὰ δὲ κάτω ἐν τῇ ὑστέρα
 60 ἄμα πέττεται καὶ τελεσιουργεῖται. || οἱ μὲν οὖν ἄλλοι γαλεοὶ καὶ ἑξαφιδῖσι
 καὶ δέχονται εἰς ἑαυτοὺς τοὺς νεοττοὺς, καὶ αἱ ῥῖναι καὶ αἱ νάρκαι —
 ἤδη δ' ὠφθη νάρκη μεγάλη περὶ ὀγδοήκοντα ἔχουσα ἐν ἑαυτῇ ἔμβρυα —,
 ὁ δ' ἀκανθίας οὐκ εἰσδέχεται μόνος τῶν γαλεῶν διὰ τὴν ἀκανθάν. τῶν 20
 δὲ πλατέων τρυγῶν καὶ βάτος οὐ δέχονται διὰ τὴν τραχύτητα τῆς
 κέρκου. οὐκ εἰσδέχεται δ' οὐδὲ βάτραχος τοὺς νεοττοὺς διὰ τὸ μέγε-

2. post ὁμοίως add δοκεῖ A^a, δοκεῖν cett. omnes praeter D^a ἔχειν τὸ] ἐν ἔχειν
 A^aC^a 4. ἐνηρτημένος A^a 5. τὸ δὲ ἔμβρυον Ald. κατὰ — ἢ] ἢ P
 6. μὴ ἔχη τὸ ὤον, ὡσεὶδής PD^aAld. Cs. 8. ὄντα om PAmbr. Cs. 10. post
 ἄμα add καὶ D^aAld. Cs. Sch. 11. ἔγκυα A^a, ἔγγυα C^a 12. ἔχει] ἔγγυα Pk.
 post καὶ add τὰ A^aC^a 13. περὶ τὸ ὑπόζωμα — 14. ἔμβρυα ἤδη habet in margine
 adscripta A^a, qui deinde usque ad § 77 συμφύεται ταῦτα πάλιν omnia omittit.
 πολλά PD^aAld. Cs. Sch. 15. οἷόν τε PD^aAld. Sch. 16. κάτωθεν PD^aAld.
 Cs. ἐν om. P. 17. πέττεσθαι D^a, ἀναπέττεσθαι P Ald. Cs. 19. ὥπται P

ler Eingeweide 1842 p. 133. Abbildung
 s. bei Monro-Schneider Fische Taf. II.
 Die Muttergänge (= Gebärmutter) sind
 paarig (δίχροα) und liegen zu beiden Sei-
 ten des Eierstocks. Die Eier gehen aus
 dem Eierstocke in die Gebärmutter und
 entwickeln sich daselbst. — Das zweite,
 die Art der Entwicklung des Embryon
 und seine Befestigung an der Gebärmutter
 mittelst einer Placenta (κοτυληδόνης),
 durch welche das Embryon, wie bei den
 Säugethieren ernährt wird, hat J. Müller
 (Glatter Hai Abhdl. d. Berl. Acad. 1840
 p. 188) für Mustelus laevis durchaus be-
 stätigt.

ὁμοίως ἔχειν] Wir haben δοκεῖ mit D^a
 weggelassen, da hier in der That von

einem Schein nicht die Rede sein kann,
 wo in der Sache nach A. Angabe kein
 Unterschied ist.

ἀνατεμνομένου] Auch das in diesem
 Satze angedeutete Vorkommen eines in-
 nern Dottersacks, bei Mustelus laevis
 zwar nicht, aber bei Mustelus vulgaris,
 hat Müller l. c. p. 194 und 229 gefunden,
 Indess ist von A. vielleicht nur das Ver-
 halten des Darminhaltes mit dem Aus-
 drucke ὠώδης gemeint.

58. χόριον — ἴδιοι] χόριον ist hier die
 Eischalenhaut, nicht analog dem ὠμῇν
 χοριοειδής (der Allantois) der Vögel in
 § 25; die ὑμένες ἴδιοι sind dasselbe wie der
 ἄλλος ὠμῇν (die Eiweishülle) in § 53, wo
 wir auch bemerkt haben, dass diese Haut

mutter haftend, so dass bei dem Schwinden der Eier das Embryon ebenso angeheftet ist, wie bei den Vierfüßigen. Der sehr lange Nabel ist an der Gebärmutter an deren unterem Theile befestigt, indem ein jeder gleichsam an einem Kotyledon hängt, am Embryon aber in der Mitte des Leibes in der Gegend der Leber. Oeffnet man das Embryon, so findet man eiartige Nahrung darin, auch wenn nichts mehr vom Ei übrig ist. Um 58 jedes Embryon liegen ein Chorion und besondere Häute wie bei den Vierfüßern. Die Embryen liegen in der ersten Zeit mit dem Kopfe nach oben, sind sie aber ausgebildet, nach unten. Es entstehen sowohl in der linken Hälfte Männchen, als in der rechten Hälfte Weibchen, als auch in ein und derselben Hälfte gleichzeitig Männchen und Weibchen. Die Eingeweide, so weit sie entwickelt sind, zum Beispiel die Leber, sind, wie die Zergliederung zeigt, gross und blutreich. Alle Selachier 59 haben gleichzeitig oben am Zwerchfelle zahlreiche Eier von verschiedener Grösse und unten bereits Embryen. Daher glauben Viele, dass diese Fische alle Monate gebären und sich begatten, weil sie nicht alle Junge auf einmal austreten lassen, sondern öfter und lange Zeit hindurch; die sich aber in der Gebärmutter befinden, werden zugleich gezeitigt und vollendet. Die meisten Haie lassen die Jungen aus sich heraus und 60 nehmen sie wieder in sich auf, desgleichen die Rhinae und die Zitterrochen — in einem grossen Zitterrochen sind schon einmal an achtzig Embryen gesehen worden — der Dornhai hingegen ist der einzige Hai, welcher wegen seiner Stacheln die Jungen nicht in sich aufnimmt. Von den breiten Selachiern nehmen auch der Trygon und Batos ihre Jungen wegen der Rauheit des Schwanzes nicht in sich auf, ebensowenig der

nicht dem Amnion der Säugethiere analog ist — jenes ist von Anfang an um das Ei, dieses entwickelt sich erst mit dem Embryon.

κατω] So bildet sie Fabricius ab Aquapendente Op. omn. Taf. 32 im Uterus liegend ab.

ἀρρενα] Dies bezieht sich auf die gener. IV § 2 angeführte Ansicht des Anaxagoras, dass die Männchen im rechten, die Weibchen im linken Horne der Gebärmutter sich bildeten; A. widerlegt diese Ansicht und bezieht sich ibid. § 8 auch auf die Fische s. auch § 16 ibid.

σπλάγγων] s. part. p. 665, 33.

ὅσα ἔχει μέγιστα] Die von Pikkolos angenommene Conjectur ὅσα ἔγχυμα μέγιστα, können wir nur als missglückt bezeichnen, scheint aber auch einem Irrthume ihren Ursprung zu verdanken. Irrren wir nicht, so ist dieses ἔγχυμα aus einer Variante, ἔχυμα des Venetus und ἔγχυμα des Mediceus, abgeleitet; diese Varianten gehören aber nicht hierher, sondern zu dem kurz vorherstehenden Worte ἔμβρυα.

59. πολλά] Dass dieses Wort hier nicht am Orte ist, leuchtet ein; vielleicht ist es aus dem bald folgenden πολλοί entstanden, wo die Vulgata πολλά hat.

60. Wie das Folgende von dem Herauslassen und Wiederinsichaufnehmen der Jungen zu deuten sei, ist noch von keinem Ausleger erklärt worden. Es ist öfter hiervon die Rede; vgl. § 68 und gener. III § 46. Einige Notizen aus Opien und neueren Reisenden sehe man bei Schneider.

ὀγδοήκοντα] Davy giebt die Zahl der Fötus in den Uteri von Torpedo auf 4—17 an. J. Müller Abhandl. der Berl. Acad. 1840 p. 239. Galeus 30—40 nach Risso.

ἀκανθών] Der hier gemeinte Dorn oder Stachel könnte doch nur in der Gegend der Ausmündung des Uterus gesucht werden: dort haben aber nur die Männchen der Dornhaie einen Stachel. S. Müller und Henle Plagiostomen 1838 p. 83.

βάτραχος] gener. III § 46. Er ist kein Selachier; s. Thierverzeichniss IV Nr. 90.

θος τῆς κεφαλῆς καὶ τὰς ἀκάνθας· οὐδὲ γὰρ ζωοτοκεῖ μόνος τούτων.
 ὥσπερ εἴρηται πρότερον. αἱ μὲν οὖν πρὸς ἀλλήλα διαφοράι τοῦτον
 61 ἔχουσι τὸν τρόπον αὐτῶν, καὶ ἡ γένεσις ἡ ἐκ τῶν ὤων· || 11. οἱ δὲ 300
 ἄρρενες περὶ τὸν χρόνον τῆς ὀχείας τοὺς πόρους ἔχουσι θοροῦ πλήρεις
 οὕτως ὥστε θλιβομένων ἔξω ρεῖν τὸ σπέρμα λευκόν. εἰσὶ δ' οἱ πόροι 5
 δίκροοι, ἀπὸ τοῦ ὑποζώματος καὶ τῆς μεγάλης φλεβὸς ἔχοντες τὴν
 ἀρχήν. περὶ μὲν οὖν τὸν χρόνον τοῦτον ἤδη διάδηλοι πρὸς τὴν τῶν
 θηλειῶν ὕστεραν εἰσὶν οἱ πόροι τῶν ἀρρένων, ὅταν δὲ μὴ αὐτὴ ἡ ὥρα.
 ἦττον διάδηλοι τῷ μὴ συνήθει· πάμπαν γὰρ ἐν ἐνίοις καὶ ἐνίοτε ἄδηλοι
 62 γίνονται, ὥσπερ ἐλέχθη περὶ τῶν ὀρχεων ἐν τοῖς ὀρνισιν. || ἔχουσι δὲ 10
 διαφορὰς καὶ ἄλλας μὲν πρὸς ἀλλήλα οἷ τε θορικοὶ πόροι καὶ οἱ ὕστε-
 ρικοί, καὶ ὅτι οἱ μὲν προσπεφύκασιν τῇ ὀσφύϊ, οἱ δὲ τῶν θηλειῶν πόροι
 εὐκίνητοί εἰσι καὶ λεπτῷ ὑμένι προσειλημμένοι. θεωρεῖσθωσαν δὲ
 καὶ οἱ τῶν ἀρρένων πόροι, ὡς ἔχουσιν, ἐκ τῶν ἐν ταῖς ἀνατομαῖς δια-
 63 γεγραμμένων. || ἐπικυΐσεται δὲ τὰ σελάχη, καὶ χύει τοὺς πλείστους 15
 μῆνας ἑξ. πλειστάκις δ' ἀποτίκτει ὁ καλούμενος τῶν γαλεῶν ἀστερίας·
 ἀποτίκτει γὰρ δις τοῦ μηνός. ἄρχονται δ' ὀχεύεσθαι μηνὸς Μαιμακ-
 τηριῶνος. οἱ δ' ἄλλοι γαλεοὶ δις τίκτους, πλὴν τοῦ σκυλίου· οὗτος
 64 δ' ἅπαξ τοῦ ἐνιαυτοῦ. || τίκτους δὲ τὰ μὲν τοῦ ἔαρος αὐτῶν, ῥίνη
 δὲ καὶ τοῦ μετοπώρου πρὸς δύσιν Πλειάδος χειμερινὴν τὸ ὕστερον, τὸ 20
 δὲ πρῶτον τοῦ ἔαρος· εὐθηνεῖ δ' αὐτῆς μάλιστα μὲν ὁ γόνος ὁ ὕστε-
 ρος· αἱ δὲ νάρχαι περὶ τὸ φθινόπωρον. ἐκτίκτει δὲ τὰ σελάχη πρὸς

3. ἡ ante ἐκ om C^a 4. ante τῆς add τοῦτον PD^aAld. 5. οὕτως om Sch.
 οἱ om C^a 6. ante ἀπὸ add καὶ C^a καὶ om PD^aAld. 7. ἤδη om C^a
 8. αὕτη Sch. ὥρα κα . . ἦττον P 9. post συνήθει add γίνονται Ald. Sch.
 ἐν om PAld. Sch. 11. μὲν om Ald. Cs. Sch. 14. ἐκ τῶν ἀνατομῶν PD^aAld.
 Cs. Sch. 16. ἀστριχαὶ m 17. ἀρχεται Sch. 18. post δις add τοῦ ἔτους m
 Gaza Cs. Sch. σκυλίου C^a 19. τὰ μὲν] πάντες P, πάντα D^aAld. Cs.
 20. χειμ. — 21. πρῶτον] τὰ δὲ περὶ τὸν P 21. ἀσθενεῖ C^a αὐτοῖς Ald.

61. μὴ αὐτὴ ἡ ὥρα] Sch. schrieb αὕτη, wodurch nichts gebessert wird. Wollte man auch die Worte αὐτὴ ἡ ὥρα gezwungener Weise von dem χρόνος τῆς ὀχείας verstehen, so ist es doch ganz unmöglich, dass ὅταν ohne Verbum stehen kann; wir vermuthen daher, dass es geheissen habe ὅταν δὲ παρέλθῃ ἡ ὥρα. — Die Stelle scheint überhaupt nicht fehlerfrei zu sein. Gaza's Uebersetzung giebt einen ganz abweichenden Text wieder Patentque eo tempore etiam imperitis scilicet incremento seminis et turgentis fastu libidinis. interdum enim ac nonnullis admodum incerti redduntur'.

62. προσπεφύκασιν] vgl. III § 5, woraus

sich ergibt, dass ὀσφύς hier dasselbe wie ῥάχις, nämlich Wirbelsäule bedeuten muss. — Die Sache ist richtig, indem die Duplicatur des Bauchfelles (ὑμένι λεπτῷ) in welcher die Eierstöcke liegen, bei den meisten Fischen ein wirkliches deutliches Gekröse bildet, an welchem sie beweglich hängen, ein Mesoarium, während die Hoden, denn diese werden unter den πόροι θορικοὶ verstanden, ein deutliches Gekröse, Mesorchium nicht besitzen, sondern durch den Bauchfellüberzug straffer angeheftet sind. Cf. Stannius Zootomie p. 271 u. 273. Noch auffallender sind die Unterschiede bei den Plagiostomen, wo die Hoden und

Seetenfel wegen der Grösse des Kopfes und wegen der Stacheln, und er ist denn auch der einzige von diesen Fischen, welcher, wie erwähnt, nicht lebendige Junge gebiert. Dies sind die hier stattfindenden Unterschiede in Bezug auf die Entwicklung der Jungen aus dem Ei. 11. Die Samengänge der Männchen sind um die Zeit der Begattung voll von 61 Samenflüssigkeit, so dass bei einem Drucke auf dieselben der weisse Samen herausfliesst. Die Gänge sind paarig und beginnen am Zwerchfell und der grossen Ader. Um diese Zeit sind die Samengänge der Männchen von den Eierstöcken der Weibchen deutlich unterschieden, zu jeder andern Zeit aber sind sie schwer zu unterscheiden, wenn man damit nicht ganz vertraut ist. Denn bei manchen Fischen sind sie bisweilen ganz unsichtbar, wie dies von den Hoden der Vögel gesagt worden ist. Die Samen- und Eiergänge unterscheiden sich auch darin von einander, dass jene am Becken (?) angewachsen sind, die Gänge der 62 Weibchen dagegen beweglich und von einer dünnen Haut festgehalten sind. Gestalt und Lage der männlichen Samengänge ist aus den Zeichnungen in der »Anatomie« zu ersehen. Die Selachier werden nachbefruchtet und tragen höchstens sechs Monate lang Junge. Am häufigsten 63 gebiert unter den Haien der sogenannte Asterias, nämlich zweimal des Monats: der Anfang seiner Begattung fällt in den Monat Oktober. Die anderen Haie gebären zweimal im Jahre mit Ausnahme des Hundshaien, welcher nur einmal gebiert. Manche von ihnen gebären im Frühlinge, die Rhine aber das erste Mal im Frühlinge, das zweite Mal im Herbst 64 gegen den Untergang der Plejaden: ihre zweite Brut ist am kräftigsten. Der Zitterroche gebiert gegen den Spätherbst. Die Selachier setzen ihre

Samengänge straff an der Wirbelsäule befestigt sind, (Stannius p. 277), die Eierstöcke und Gebärmütter aber ein besonderes Mesoarium und Mesometrium haben. S. Müller Eingeweide d. F. (Abhandl. d. Berl. Acad. 1842 p. 131 und Fabricius Abbildung Taf. 31 in Opera omnia, Monro-Schneider, Fische 1787, Taf. II.

προσειλημμένοι] Gaza 'continentur' Guil. 'contenti' Sch.: Malim 'adnexi'. Stand vielleicht περιειλημμένοι?

63. ὁστερ(ας) s. V § 34.

ἐνιαυτοῦ] Angaben über die Zeit des Gebärens finden sich aus neuerer Zeit nur sehr spärlich. Müller Glatte Hai, Abhandl. d. Berl. Acad. 1840 p. 232 u. f. erwähnt Galeus: nach Risso trächtig im Januar und September, nach Couch 30 Junge im Mai oder Juni, Müller's 11zöllige Embryen vom Monat Juni —. Mustelus vulgaris: unentwickelte Eier vom

Juni, trächtig von October bis August, also das ganze Jahr hindurch —. Hexanchus: Begattung im Frühling und Herbst mehrmals im Jahr lebendige Junge nach Risso —. Acanthias trächtig vom Juni bis November nach Couch —. Spinax niger trächtig vom December bis März nach Peters, gebiert im August nach Risso —. Scymnus das ganze Jahr trächtig —. Torpedo 9—12 Monate trächtig nach Davy. — Scyllium-Eier in allen Stadien der Entwicklung fand Home im September. Die Angaben sind so unbestimmt, dass sich aus ihnen keine Schlüsse ziehen lassen, weder in Bezug auf die Beurtheilung der Angaben des A., noch in Bezug auf die Bestimmung der Thiere.

64. εὐθηνεῖ] Guil. 'debilitatur magis ipsius fetus qui posterius'. Daher und weil μάλιστα μέν auf einen Gegensatz hinweist, ein solcher aber nicht folgt, rieth Sch. mit Recht dafür μάλλον zu lesen.

τὴν γῆν ἐκ τοῦ πελάγους καὶ τῶν βαθύων ἐπανιόντα διὰ τε τὴν ἀλέαν
 65 καὶ διὰ τὸ φοβεῖσθαι περὶ τῶν τέχνων. || τῶν μὲν οὖν ἄλλων ἰχθύων
 παρὰ τὰς συγγενείας οὐδὲν ὥπται συνδυαζόμενον. ῥίνη δὲ δοκεῖ μόνη
 τοῦτο ποιεῖν καὶ βάτος· ἔστι γάρ τις ἰχθύς δς καλεῖται ῥινόβατος·
 ἔχει γὰρ τὴν μὲν κεφαλὴν καὶ τὰ ἔμπροσθεν βάτου, τὰ δ' ὀπισθεν
 ῥίνης. ὡς γινόμενος ἐξ ἀμφοτέρων τούτων. οἱ μὲν οὖν γαλεοὶ καὶ οἱ
 γαλεοειδεῖς, οἷον ἀλώπηξ καὶ κύων, καὶ οἱ πλατεῖς ἰχθύες, νάρκη καὶ
 βάτος καὶ λειόβατος καὶ τρυγών, τὸν εἰρημένον τρόπον ζωοτοκοῦσιν
 66 ὡτοκῆσαντες. || 12. δελφίς δὲ καὶ φάλαινα καὶ τὰ ἄλλα κήτη, ὅσα μὴ
 ἔχει βράγχια ἀλλὰ ψυσητῆρα, ζωοτοκοῦσιν, ἔτι δὲ πρίστις καὶ βοῦς·
 οὐδὲν γὰρ τούτων φαίνεται ἔχον ὠά, ἀλλ' εὐθέως κύημα. ἐξ οὗ διαρ-
 θρουμένου γίνεται τὸ ζῶον, καθάπερ ἄνθρωπος καὶ τῶν τετραπόδων
 67 τὰ ζωοτόκα. || τίκτει δ' ὁ μὲν δελφίς τὰ μὲν πολλὰ ἐν, ἐνίστε δὲ
 καὶ δύο, ἡ δὲ φάλαινα δύο τὰ πλεῖστα καὶ πλεονάκεις. ἡ ἐν. ὁμοίως
 δὲ τῷ δελφίνι καὶ ἡ φώκαινα· καὶ γὰρ ἐστὶν ὁμοιον δελφίνι μικρῷ.
 68 γίνεται δ' ἐν τῷ Πόντῳ. || διαφέρει δὲ φώκαινα δελφίνος· ἔστι γὰρ
 τὸ μέγεθος ἑλαττον, εὐρύτερον δ' ἐκ τοῦ νώτου· τὸ χρῶμα ἔχει κυ-
 ανοῦν. πολλοὶ δὲ δελφίνων τι γένος εἶναι φασὶ τὴν φώκαιναν. [ἀνα-
 πνεῖ δὲ πάντα ὅσα ἔχει ψυσητῆρα, καὶ δέχεται τὸν ἀέρα· πλεύμονα
 γὰρ ἔχουσιν. καὶ ὁ γε δελφίς ὥπται, ὅταν καθεύδῃ, ὑπερέχων τὸ
 69 ῥύγχος, καὶ ῥέγχει καθεύδων.] ἔχει δ' ὁ δελφίς καὶ ἡ φώκαινα γάλα
 καὶ θηλάζονται· καὶ εἰσδέχονται δὲ τὰ τέκνα. || μικρὰ δὲ ὄντα τὴν

1. post ἐκ add δὲ PAld. 6. τούτων om Ald., add τῶν ἰχθύων PD^aAld. Cs.
 7. νάρκη καὶ βάτοι PD^a 8. ῥινόβατος D^aAld. 10. ψυσητῆρας C^a πρίστης
 PD^aAld. Cs. 11. βους P 13. μὲν om C^a [μὲν post τὰ om D^a 14. πλεῖστα C^a.
 post φάλαινα add ἡ omnes praeter C^a πλεῖστα μέντοι ἐν C^a 15. φώκη P
 16. φώκη P et m corr., τοῦ C^a 17. ante τὸ χρ. add καὶ Cs. Sch. ἔχει om
 D^aAld. 18. πολλοὶ — εἶναι] οἱ δελφίνοι P ἀναπνεῖ δὲ] ἀνά P 19. καὶ om P
 πνεῦμα Cs. 21. δελφίν D^aAld., δελφίνος C^a; deinceps ὡς add Cs. 22. δὲ
 ante τὰ om C^aD^a μικρὰ ὄντα. τὴν δ' αὖξ. PD^aAld. Cs. Sch. Bk. Di. Pk.

65. ῥινόβατος] vgl. gener. II § 49. S. Thierverzeichniss IV Nr. 98.

λειόβατος] Guil. plana raia'. S. II § 68.

66. Den Grund, warum hier von den Walen die Rede ist, giebt A. unten § 70 bei der Robbe an: denn derselbe Grund gilt auch hier.

πρίστις καὶ βοῦς] Sch. bemerkt, dass A. diese, welche zu den Selachiern gehören, hier aufgeführt habe, weil sie lebendige Junge gebären, ohne vorher in sich ein Ei gehabt zu haben. Allein gerade dies musste ja dem A. ein Grund sein, sie von der Gruppe der Selachier, welche er oft genug als ζωοτοκοῦντα ἐκτὸς πρότερον ὡτοκῆσαντα ἐν αὐτοῖς charakterisirt hat, auszuschliessen.

67. φάλαινα δύο] Wir haben ἡ mit dem Med. und Guil. getilgt; in der Vulgata ist die Rede doch gar zu incorrect. Guil. 'balaena autem duo secundum plurima et unum'. Der Delphin wirft nach Schreiber-Wagner Säugethiere VII p. 331 ein Junges; über den Tümmeler finden sich keine Angaben. Auch das Meerschwein D. phocaena gebiert ein Junges. ibid. VII p. 311.

φώκαινα] Aelian. h. anim. V, 4 giebt Mehreres von hier entlehnte von der φάλαινα an. Das Meerschwein kommt im schwarzen Meere vor. Schreiber ibid. p. 310. s. Thierverzeichniss I Nr. 48.

68) κυανοῦν] Guil. 'et caelestis coloris, cum delphinus sit niger'. Bei Aelian

Brut in der Nähe des Landes ab, indem sie von der hohen See und den tiefen Stellen sich dorthin begeben wegen der grösseren Wärme und Sicherheit für ihre Jungen. Man hat unter den Fischen keine Beispiele, 65 dass sich verschiedene Arten mit einander paaren, mit Ausnahme der Rhine und des Batos, welche dies bisweilen thun sollen: denn es giebt einen Fisch, Rhinobatos genannt, welcher den Kopf und das Vordertheil vom Batos, das Hintertheil von der Rhine hat, so dass man annehmen muss, er sei aus diesen beiden entstanden. Die Haie und die haiartigen Fische also, wie der Fuchshai und Hundshai und die platten Fische, der Zitterroche, Batos, Leiobatos und Trygon bringen, wie gesagt, zuerst Eier und dann lebendige Junge hervor. 12. Der Delphin, die Phalaena und 66 die übrigen Wale, welche keine Kiemen, sondern eine Spritzröhre haben, gebären lebendige Junge, desgleichen der Sägefisch und Bus: denn bei keinem von diesen Thieren findet man Eier, sondern sogleich Keime, aus deren Gliederung das Junge hervorgeht, wie es beim Menschen und den lebendiggebärenden Vierfüssern der Fall ist. Der Delphin gebiert 67 meistens ein Junges, bisweilen auch zwei, die Phalaena höchstens zwei, welches der häufigere Fall ist, seltner eins; wie mit dem Delphin ist es auch mit dem Braunfisch, welcher wie ein kleiner Delphin aussieht und im Pontus lebt, sich aber dadurch von ihm unterscheidet, dass er von 68 geringerer Grösse und vom Rücken her breiter ist; seine Farbe ist dunkelblau. Manche halten den Braunfisch für eine Delphinenart. [Alle Thiere, welche eine Spritzröhre haben, athmen und ziehen Luft ein: denn sie haben Lungen. Man hat den Delphin auch schon im Zustande des Schlafens beobachtet, wie er den Rüssel über das Wasser emporhielt und im Schlafen schnarchte.] Der Delphin und der Braunfisch haben Milch und säugen ihre Jungen, auch nehmen sie dieselben, wenn sie noch klein sind, in sich auf. Die jungen Delphine wachsen schnell, 69

a. a. O. steht χρόαν δ' οὐκ ἔστι μέλαινα πρᾶνον δ' εἴχασται. Nach Schreber p. 309 ist die Farbe des Meerschweines auf der Oberseite schwarz, mit violettem oder grünlichem Schimmer.

ἀναπνεῖ — καθέυδων] Wir haben diese Stelle als unecht bezeichnet, denn es ist einleuchtend, dass der Gang der Rede durch dieselbe unterbrochen wird, und dass diese allgemeine Bemerkung wenigstens hier gar nicht am Orte ist. Wir halten sie für ein an den Rand geschriebenes Citat aus IV § 117, was in den Text gekommen ist. Vergl. daselbst in Bezug auf die Sache.

θηλάζονται] Die Bestätigung nach sicheren Beobachtungen über Walfische s. bei Schreber-Wagner VII p. 162 Anm.

εἰσδέχονται] Diese Angabe ist auch für den Delphin völlig unverständlich cf. § 60.

69) Die Worte μικρὰ ὄντα gehören in den Ausgaben und meisten Hdschr. zum Vorhergehenden. Allein es ist wohl selbstverständlich, dass von einem »Aufnehmen« der Jungen nur die Rede sein kann, so lange sie noch klein sind, mag man sich nun dasselbe, wie Solinus sagt 'Teneros in faucibus receptant', oder auf eine andere Weise vorstellen. Vgl. § 59. Wenn es nun aber im Folgenden heisst: Die jungen Delphine wachsen schnell, denn in zehn Jahren erlangen sie ihre vollständige Grösse, so ist gar nicht abzusehen, in welchem Zusammenhange diese beiden Angaben stehen sollen. Dagegen ergibt sich ein solcher, wenn

αὐξήσιν τὰ τέχνα τῶν δελφίνων ποιοῦνται ταχεῖαν· ἐν ἔτεσι γὰρ δέκα μέγεθος λαμβάνουσι τέλεον. κύει δὲ δέκα μῆνας. τίχτει δ' ὁ δελφίς ἐν τῷ θέρει, ἐν ἄλλῃ δ' ὥρα οὐδεμιᾷ· συμβαίνει δὲ καὶ ἀφανίζεσθαι αὐτὸν ὑπὸ κύνα περὶ τριάκονθ' ἡμέρας. παρακολουθεῖ δὲ τὰ τέχνα πολὺν χρόνον, καὶ ἔστι τὸ ζῶον φιλότεκνον. ζῆ δ' ἔτη πολλά· δῆλοι 5 γὰρ ἔνιοι γεγόνاسι βιοῦντες οἱ μὲν πέντε καὶ εἴκοσιν ἔτη, οἱ δὲ τριάκοντα· ἀποκόπτοντες γὰρ ἐνίων τὸ οὐραῖον οἱ ἀλιεῖς ἀφιᾶσιν, ὥστε 70 τούτῳ γνωρίζεσθαι τοὺς χρόνους αὐτῶν. || ἡ δὲ φώκη ἔστι τῶν ἐπαμφοτερίζοντων ζώων· οὐ δέχεται μὲν γὰρ τὸ ὕδωρ, ἀλλ' ἀναπνεῖ καὶ καθεύδει καὶ τίχτει ἐν τῇ γῇ μὲν, πρὸς αἰγιαλοῖς δέ, ὡς οὔσα τῶν πεζῶν, 10 διατρίβει δὲ τοῦ χρόνου τὸν πολὺν καὶ τρέφεται ἐκ τῆς θαλάττης, διὸ 71 μετὰ τῶν ἐνύδρων περὶ αὐτῆς λεχτέον. || ζωοτοκεῖ μὲν οὖν εὐθύς ἐν αὐτῇ. καὶ τίχτει ζῶα, καὶ χόριον καὶ τᾶλλα προίεται ὥσπερ πρόβατον. τίχτει 367 δ' ἐν ἡ δύο, τὰ δὲ πλεῖστα τρία. καὶ μαστοὺς δ' ἔχει δύο, καὶ θηλάζεται ὑπὸ τῶν τέκνων καθάπερ τὰ τετράποδα. τίχτει δ' ὥσπερ ἄνθρω- 15 72 πος πᾶσαν ὥραν τοῦ ἔτους, μάλιστα δ' ἅμα ταῖς πρώταις αἰξίν. || ἄγει δὲ περὶ δωδεκαταῖα ὄντα τὰ τέχνα εἰς τὴν θάλατταν πολλάκις τῆς ἡμέρας, συνεθίζουσα κατὰ μικρόν· τὰ δὲ κατάντη φέρεται, ἀλλ' οὐ βαδίζει, διὰ τὸ μὴ δύνασθαι ἀπερείδεσθαι τοῖς ποσίν. συνάγει δὲ καὶ συστέλλει ἐαυτήν· σαρκῶδες γὰρ ἔστι καὶ μαλακόν, καὶ ὅστᾳ χον- 20 δρώδῃ ἔχει. ἀποκτεῖναι δὲ φώκην χαλεπὸν βιαίως, ἐὰν μὴ τις πατάξῃ παρὰ τὸν κρόταφον· τὸ γὰρ σῶμα σαρκῶδες αὐτῆς. ἀφήσιν δὲ

1. ποιεῖται C^a 2. λαμβάνει C^a 5. δ'] γὰρ Ald., om Cs. 6. μὲν] μὲν πλείω ἔτη ἡ C^a οἱ μὲν om Cs. 8. γνωρίζουσι PC^aCs. Sch. post ἔστι add μὲν omnes praeter C^a 10. πρὸς τοῖς αἰ. PD^aAld. Cs. Sch. 11. δὲ om Ca τὸ πολὺ PD^aAld. Cs. 12. φωτοκεῖ P 13. χωρίον D^aAld. τὰ ἄλλα P, γάλα D^a, τὸ γάλα Ald. Gaza Cs. 14. δὲ πλ.] πλεῖστα ἡ P δ' om C^a δύο] διὸ C^aSch. Di. Pk. 16. αἰξίν] ἐξείσι πρὸς τῇ πόα C^a 20. αὐτὴν C^a 22. περὶ D^aAld. post αὐτῆς add ἐστίν C^a

es heisst: Wenn die Delphine ganz klein sind, so wachsen sie schnell, alsdann aber nicht mehr so rasch, daher sie denn auch zehn Jahre brauchen, ehe sie ihre vollkommene Grösse erlangen. Daher haben wir die im Medic. und wie es heisst von Guil. überlieferte Lesart aufgenommen.

δέκα] Sollte vielleicht δ' d. i. τέτταραι gestanden haben? oder der Delphin wirklich erst in zehn Jahren ausgewachsen sein? Wir haben darüber nichts finden können.

κύει] Tiedemann Zoologie 1808 p. 582: D. phocaena soll nach Anderson 6, nach

Aristoteles und andern Naturforschern 10 Monate trüchtig sein und das Junge 1 Jahr säugen. Bechstein Naturgesch. I p. 784: D. delphis trägt 10 Monate. D. phoc. begattet sich im August, gebiert im Juni.

τριάκοντα] Ueber diese Verhältnisse scheinen aus neuer Zeit gar keine Beobachtungen zu existiren.

71. Die Nachrichten über die Mönchsrobbe sind sehr dürftig; dafür hat das Thier sehr viele Namen; cf. Schreber-Wagner VII p. 40. Interessante Mittheilungen über sie giebt Erhard Fauna d. Cycl. p. 18. s. Thierverzeichniss. Wahr-

denn sie erreichen in zehn Jahren ihre vollkommene Grösse: trüchtig sind sie zehn Monate. Der Delphin gebiert in keiner andern Jahreszeit als im Sommer. Um die Zeit des Hundssternes verbirgt er sich etwa dreissig Tage lang. Er begleitet seine Jungen lange Zeit und ist überhaupt für dieselben besorgt. Er lebt viele Jahre und es ist gewiss, dass manche schon fünfundzwanzig und auch dreissig Jahre alt geworden sind: denn die Fischer haben einzelnen Delphinen den Schwanz abgehauen und sie dann wieder frei gelassen, so dass man daran ihr Alter erkennen konnte. Die Robbe gehört gewissermassen zwei Klassen an, 70 sie ist ebensowohl Land- als Wasserthier: sie nimmt nämlich kein Wasser in sich ein, sondern athmet, schläft und gebiert auf dem Lande, und zwar am Ufer, wodurch sie sich als Landthier zu erkennen giebt; dagegen hält sie sich die meiste Zeit im Meere auf, in welchem sie auch ihre Nahrung findet, daher von ihr bei den Wasserthieren die Rede sein muss. Sie gebiert in sich und nach aussen lebendige Junge und stösst 71 das Chorion und die Nachgeburt ebenso wie die Schafe aus. Sie gebiert ein oder zwei, höchstens drei Junge, hat zwei Zitzen und säugt ihre Jungen wie die Vierfüsser. Sie gebiert wie der Mensch zu allen Jahreszeiten, am häufigsten aber zu der Zeit, wo die ersten Ziegen auskommen. Sind die Jungen zwölf Tage alt geworden, so führt sie die Mutter häufig 72 während des Tages in das Meer, um sie allmählich daran zu gewöhnen. An abschüssigen Stellen gleitet sie hinab, denn da sie sich nicht auf ihre Füsse stützen kann, so kann sie nicht schreiten: sie kann sich aber zusammenziehen und krümmen, weil sie einen fleischigen und weichen Leib und knorpelartige Knochen hat. Eine Robbe gewaltsam zu tödten ist schwierig, wenn man sie nicht an die Schläfengegend trifft, weil eben ihr Körper fleischig ist. Ihre Stimme gleicht der des Rindes. Auch die

scheinlich sind die meisten Angaben richtig, da vom Seehunde *Phoca vitulina* ganz Aehnliches beobachtet worden ist. Cf. Bechstein Naturgesch. I p. 402.

τὰλλα] Auch Gaza hat *et lac reddit modo pecudum*. Dagegen Plinius IX 15 *pecudum more secundos partus reddit*.

δύο, καὶ θηλ.] Sch. führt an, dass Robbenarten mit vier Zitzen bekannt sind, und dass Albertus auch von der Zahl der Zitzen schweigt, daher er der Lesart des Med. *διὸ καὶ* den Vorzug giebt. Der erste Grund gilt uns nicht als ausreichend, der zweite als ganz unwesentlich. Obwohl sich nun die Lesart *διὸ καὶ* wegen ihrer Leichtigkeit empfiehlt, sind wir doch Bekker gefolgt, dessen Lesart wir mehr für aristotelisch halten, als die durch *διὸ*

bewirkte Verknüpfung. — Die Mönchsrobbe hat nach Fr. Cuvier vier Zitzen s. Schreber-Wagner VII p. 42 u. *Annales du Museum* XX p. 387.

ἀμα ταῖς πρώταις ἀξίῃ] Es bedarf keiner besonderen Hinweisung auf das Wunderliche dieser Ausdrucksweise und die innere Unwahrscheinlichkeit dieser Angabe, um den Verdacht einer Verderbniss zu begründen. Diesen unterstützt noch die Lesart des Med. Kann man auch daraus etwa muthmassen, dass hier davon die Rede gewesen sei, dass die Robbe ihre Jungen zuerst auf Grasweide, dann in das Meer führe, so liegt doch der Versuch einer Emendation weit ab.

72. ὅσα ἔχον ὀρώδη] Das ist nicht der Fall.

φωνήν ὁμοίαν βοί. ἔχει δὲ καὶ τὸ αἰδοῖον ἢ θήλεια ὁμοιον βατίδι, ἅπαντα δὲ τὰ τοιαῦτα ὁμοιον ἔχει γυναικί.

Περὶ μὲν οὖν τῶν ἐνύδρων καὶ ζωοτοκούντων ἢ ἐν αὐτοῖς ἢ ἔξω
73 ἢ γένεσις καὶ τὰ περὶ τὴν τόκον τοῦτον ἔχει τὴν τὴν τρόπον · || 13. οἱ δ'
ζωοτοκοῦντες τῶν ἰχθύων τὴν μὲν ὑστέραν δικρῆαν ἔχουσι καὶ κάτω, 5
καθάπερ ἐλέχθη πρότερον — ζωοτοκοῦσι δὲ πάντες οἱ τε λεπιδωτοί, οἷον
λάβραξ κεστρεὺς κέφαλος ἐτελής, καὶ οἱ λευκοὶ καλούμενοι πάντες.
καὶ οἱ λεῖοι πλὴν ἐγγέλυος —, ὧν δ' ἴσχουσι ψαθυρόν. τοῦτο δὲ φαίνε-
ται διὰ τὸ τὴν ὑστέραν εἶναι πλήρη πᾶσαν ὥων, ὥστ' ἐν γε τοῖς μι-
κροῖς τῶν ἰχθύων δοκεῖν ὡς μόνον εἶναι δύο · διὰ τὴν μικρότητα γὰρ 10
74 καὶ τὴν λεπτότητα ἄδηλος ἐν αὐτοῖς ἢ ὑστέρα. || περὶ μὲν οὖν τῆς
ὀχείας πάντων τῶν ἰχθύων εἴρηται πρότερον. εἰσὶ δὲ τῶν ἰχθύων οἱ
μὲν πλεῖστοι ἄρρενες καὶ θήλεις, περὶ δ' ἐρυθρίνου καὶ χάννης ἀπο-
ρεῖται · πάντες γὰρ ἀλίσκονται κυήματα ἔχοντες. συνίσταται μὲν οὖν
καὶ ὀχευομένων ὡς τοῖς συνδυαζομένοις τῶν ἰχθύων, ἴσχουσι δὲ καὶ 15
ἀνευ ὀχείας. δηλοῦσι δ' ἐνιοὶ τῶν ποταμίων · εὐθὺς γὰρ γεννῶμενοι
75 ὡς εἰπεῖν καὶ μικροὶ ὄντες οἱ φοξῖνοι κυήματ' ἔχουσιν. || ἀπορραί-
νουσι δὲ τὰ ὡς, καὶ καθάπερ λέγεται, τὰ μὲν πολλὰ ὡς οἱ ἄρρενες
ἀνακάπτουσι, τὰ δ' ἀπόλλυται ἐν τῷ ὑγρῷ · ὅσα δ' ἂν ἐκτέκωσιν εἰς 20
τοὺς τόπους εἰς οὓς ἐκτίκτουσι, ταῦτα σώζεται · εἰ γὰρ πάντα ἐσώ-
ζετο, παμπληθὲς ἂν τὸ γένος ἦν ἐκάστων. καὶ τούτων δ' οὐ γίνεται
τὰ πολλὰ γόνιμα, ἀλλ' ὅσα ἂν ἐπιρράνη ὁ ἄρρην τῷ θορῷ · ὅταν

1. ἅπαντα δὲ τὰ τοιαῦτα ὁμοια γυναικί PD^a Ald.; nos ὁμοιον scripsimus; ὁμοιον αἰδοῖον ἔχει m Cs; πάντα δὲ τὰλλα γυναικί C^aSch et edd. seq. 3. ἢ — γένεσις] δὲ ἐν αὐτοῖς ἢ ἔξω γεν. C^a 6. τε om Ald. Cs. Sch. 7. ἐτελής D^a, εὐτελής C^a 8. ἐγγελέος D^a 9. γὰρ P, om C^a τίκτουσι C^a τοῦτο δ' ἐν φαίν. Pk. 10. ἰχθυοδίων δοκεῖ C^a 13. χάννης C^aCs. 14. εὐρίσκονται Sch. 16. γινόμενοι C^a 17. φοξῖνοι C^a, φοξίνοι PD^aAld. 18. post πολλὰ om ὡς C^a 19. ἀνακάπτουσι PC^aD^aAld. 20. εἰς ante οὓς om PD^aAld.; εὐ πίκτουσι Pk. 21. ἂν] ἂν τι D^a, om P, post τὴν ponunt Ald. Cs. Sch. ἐκάστῳ C^a 22. ἐπιρραίνη C^a, περιρράνη PD^aAld. Cs.

φωνήν — βοί] »Schnauben des schwimmenden Ungethüms« Erhard Faunap. 18.

βατίδι] Es ist ganz undenkbar, dass A. die weibliche Schaam der Robbe mit der eines Fisches, und etwas anderes kennen wir unter diesem Namen nicht, verglichen haben soll. Sch. bemerkt nur: in nomine βατίδι vitium haesisse suspicor. Berücksichtigt man die Partikel καί, welche jetzt ganz müssig ist, so muss man auf die Vermuthung kommen, dass hier βοί gestanden habe. Ausser der Stimme, sagt A., hat die Robbe auch in der Gestalt ihrer Schaam Aehnlichkeit mit der Kuh. Ebenso scheint es nun

auch nothwendig im Folgenden mit Camus die Lesart des Paris. 1921 aufzunehmen, nur dass wir das Wort αἰδοῖον als entbehrlich nicht nur, sondern auch weil es an der unrichten Stelle stehen würde, weggelassen haben. Die Lesart der Hdschr. A^aC^a, welcher seit Sch. die neueren Herausgeber gefolgt sind, ist ganz ohne Sinn.

73. πρότερον] § 57 und III § 12.

πλὴν ἐγγέλυος] cf. IV § 122.

δὲ φαίνεται] Pikkolos schreibt nach Schneider's Rath δ' ἐν φαίνεται, bedachte aber nicht, dass es dann δοκεῖν heissen müsste; vgl. III § 12 und gener. I § 16.

Schaam des Weibchens gleicht der der Kuh; alle diese Thiere aber haben eine ähnliche Schaam, wie das menschliche Weib.

Hiermit ist von der Erzeugung und Geburt der Wasserthiere, sowohl derer, welche in sich, als auch derer, welche nur nach aussen lebendige Junge gebären, gesprochen worden. 13. Die eierlegenden Fische haben 73 einen zweihörnigen, nach unten liegenden Eierstock, wie schon erwähnt worden ist. Es legen aber Eier alle beschuppten Fische, wie der Seebarsch, die Meeräsche, Kephalos, Etelis und alle sogenannten Weissfische, so wie die glatten Fische mit Ausnahme des Aals, und ihre Eier bilden eine körnige Masse: so stellt es sich nämlich dar, weil der ganze Eierstock von Eiern erfüllt ist, so dass bei den kleinen Fischen nur zwei Eier zu sein scheinen, da bei ihnen die Haut des Eierstocks wegen ihrer Feinheit und Dünne nicht sichtbar ist. Von der Paarung der Fische ist 74 früher die Rede gewesen. Von den meisten Fischen giebt es beide Geschlechter, vom Erythrinos und der Channe aber wird dies bezweifelt, da alle, die man fängt, Eier haben. Bei den Fischen, welche sich paaren, bilden sich Eier in Folge von Begattung, sie haben aber auch Eier, ohne dass eine Begattung stattgefunden hat. Dies beweisen einige Flussfische: denn die Phoxinoi haben so zu sagen gleich nach ihrer Entstehung Eier, wenn sie noch ganz klein sind. Die Eier werden aus- 75 gespritzt und nach der gewöhnlichen Meinung grossentheils von den Männchen aufgeschnappt, ein anderer Theil geht im Wasser zu Grunde und nur diejenigen werden erhalten, welche sie an die geeigneten Laichstellen legen. Denn wenn alle erhalten würden, so würde jede Art in zahlloser Menge vorhanden sein. Und selbst die Mehrzahl dieser bleibt unfruchtbar und nur von denen kommt Brut aus, auf welche das Männchen seinen Samen gespritzt hat. Denn wenn das Weibchen die Eier

74. πρότερον] V § 14.

ἐρυσπίνου καὶ χάννης] S. IV § 123. gener. III § 5 und Thierverzeichniss IV Nr. 18.

καὶ ὀχευομένων — καὶ ἀνεὺ ὀχέας] Vgl. hierüber Cavolini die Erzeug. d. Fische u. s. w. deutsch von Zimmermann Berlin 1792 p. 8—10. 51. 69 ff. de gener. III § 63. Es ist hier von den Fischen dieselbe unrichtige Annahme gemacht, wie oben § 11 von den Vögeln, dass die Eier sich in Folge der Begattung bilden sollen. Sie entstehen überall spontan, ohne Befruchtung.

75. ἀποπαύουσι] Dass die Vermuthung Sylburg's im Index ἐπιπαύουσι und die Interpretation Scaliger's 'aspergunt autem ova illa', nämlich die Männchen, falsch sei, hat Sch. Th. IV p. 430 nachgewiesen. Es wird hier der Vorgang des Laichens und Befruchtens beschrieben: die Weibchen geben die Eier von sich wie eine körnige

Flüssigkeit, ohne dass man gerade das Wort mit Sch. durch 'minutatim et guttatim edere' zu erklären braucht. Gaza sagt ganz richtig 'spargunt'.

ἀνακλινούσι] gener. III § 65. hist. V § 18. Dieser Verderbniss der Eier versuchte man, wiewohl bis jetzt ohne besonderen Erfolg, durch die künstliche Befruchtung und Aufzucht derselben entgegenzuwirken. Cf. Coste Pisciculture 1853.

εἰς οὓς ἐκτίττουσι] Man erklärt diese Worte mit Gaza 'Quae autem locis opportunis edita sint, haec servantur'. Und doch ist dies eine kaum glaubliche Redeweise. Sylburg schlug vor οὓς ἐκτίττουσι, wodurch nichts gebessert wird; Camus εὐεχόμενος, was Schneider 'infelicit' nennt; (es müsste εὐεχόμενος heissen;) εὖ κλινούσι, was Pk. giebt, wird wohl Niemand sonst wollen.

γὰρ ἐκτέκη, παρεπόμενος ὁ ἄρρην ἐπιρραίνει ἐπὶ τὰ ὡὰ τὸν θυρόν, καὶ
 76 ὅσα μὲν ἂν ἐπιρρανθῇ, ἐκ πάντων γίνεται ἰχθύδια, ἐκ δὲ τῶν ἄλλων
 ὅπως ἂν τύχῃ. || [ταὐτὸ δὲ συμβαίνει τοῦτο καὶ ἐπὶ τῶν μαλακίων·
 ὁ γὰρ ἄρρην τῶν σηπιῶν, ὅταν ἐκτέκη ἢ θήλεια, ἐπιρραίνει τὰ ὡὰ.
 ὅπερ εὐλογον συμβαίνειν καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων μαλακίων, ἀλλ' ἐπὶ τῶν
 σηπιῶν ὥπται ἐν τῷ παρόντι μόνον. ἐκτίκτουσι δὲ πρὸς τῇ γῇ, οἱ
 μὲν κωβιοὶ πρὸς τοῖς λίθοις, πλὴν πλατὺ καὶ ψαθυρὸν τὸ ἀποτικτό-
 μενόν ἐστίν. ὁμοίως δὲ καὶ οἱ ἄλλοι· ἀλεεῖνά τε γὰρ ἐστὶ τὰ περὶ
 τῇ γῇ, καὶ τροφὴν ἔχει μᾶλλον, καὶ πρὸς τὸ μὴ κατεσθίεσθαι ὑπὸ
 τῶν μειζόνων τὰ κυήματα. διὸ καὶ ἐν τῷ Πόντῳ περὶ τὸν θερμώ- 10
 δοντα ποταμὸν οἱ πλεῖστοι τίκτουσιν· νήνεμος γὰρ ὁ τόπος καὶ ἀλε-
 77 εῖνός καὶ ἔχων ὕδατα γλυκέα. || τίκτουσι δ' οἱ μὲν ἄλλοι τῶν ὠτό-
 κων ἰχθύων ἀπαξ τοῦ ἐνιαυτοῦ, πλὴν τῶν μικρῶν φυκίδων· αὗται δὲ
 οἷς. διαφέρει δ' ὁ ἄρρην φύκης τῆς θηλείας τῷ μελάντερος εἶναι
 καὶ μείζους ἔχειν τὰς λεπίδας.] οἱ μὲν οὖν ἄλλοι ἰχθύες ἐν γόνῳ 15
 τίκτουσι καὶ τὰ ὡὰ ἀφιᾶσιν· ἦν δὲ καλοῦσί τινες βελόνην, ὅταν ἤδη
 ὥρα ᾗ τοῦ τίκτειν, διαρρήγνυται, καὶ οὕτω τὰ ὡὰ ἐξέρχεται. ἔχει γὰρ
 τινα ὁ ἰχθύς οὗτος διάφυσιν ὑπὸ τὴν γαστέρα καὶ τὸ ἥτρον, ὥσπερ
 18 οἱ τυφλῖναι ὄφεις· ὅταν δ' ἐκτέκη, συμφύεται ταῦτα πάλιν. || ἡ δὲ
 γένεσις ἐκ τοῦ ὠοῦ ὁμοίως συμβαίνει ἐπὶ τε τῶν ἔσω ὠτοχοούντων 20
 καὶ ἐπὶ τῶν ἔξω· ἐπ' ἄκρου τε γὰρ γίνεται καὶ ὕμνι περιέχεται, καὶ
 πρῶτον διάδηλοι οἱ ὀφθαλμοὶ μεγάλοι καὶ σφαιροειδεῖς ὄντες. ἡ καὶ
 ὁῦλον ὅτι οὐχ ὥσπερ τινὲς φασιν, ὁμοίως γίνονται τοῖς ἐκ τῶν σχω-
 λήκων γινομένοις· τὸναντίον γὰρ συμβαίνει ἐπ' ἐκείνων, τὰ κάτω

1. ἐκ τοῦ θυροῦ C^a 2. μὲν] περ P^{Ald.} C^s. Sch. 3. αὐτῶν P 5. ὅπερ C^a
 συμβαίνειν ponit post μαλακίων C^a 7. τοῖς om P 10. θερμόδοντα PD^a 11. ἀνε-
 μος P 13. φυκιδίων PC^aD^aAld. 14. μελαντέρα D^a 15. ἐν om Sch. Di. Pk.
 16. ἤδη om C^a 18. post τινα add ἔσω D^aAld. ἦπαρ C^a Guil. 19. αὖ D^a
 τυφλῖαι C^a post ἐκτέκη add ζῇ καὶ PD^aAld. C^s. Sch. ταῦτα] τὸ τραῦμα Sch.
 20. ὁμοίως om PD^aAld. Sch. 21. post. ἔξω add ζωτοχοούντων PD^aAld.,
 δυστοχοούντων Sch. 24. post γὰρ add οὐ A^a κάτω] κάτω καὶ C^a, κατὰ τῶν A^a

ὅπως ἂν τύχῃ] Aus den nichtbefruchteten, d. h. nicht mit Samen in Berührung gekommenen, Eiern wird nichts.

76. Dass hier die Weichthiere erwähnt werden, macht die Echtheit des Textes sehr verdächtig und wenn man die folgende confuse Redeweise bis λεπίδας in § 77 mit der übrigen Darstellung vergleicht, so wird man geneigt, die ganze Stelle für unecht zu halten. Von § 77 an wird die Redeweise wieder geordnet, aber was soll hier eine solche vereinzelte Zeitbestimmung, die erst von § 98 an ausführlich abgehandelt wird, mit ohne alle Verbindung beigefügtem Geschlechtsunterschiede? Bis § 80 sind überhaupt

Nebenbemerkungen, Wiederholungen cf. § 52, wunderliche Vergleiche und sonderbare Angaben und Ausdrücke an einander gereiht.

σηπιῶν] gener. III § 77.

ἐκτίκτουσι] Die hier folgenden Sätze sind in sehr lockerem Zusammenhange und wenn der Text richtig ist in sehr nachlässiger Fassung. Die letzten Worte καὶ — κυήματα lassen sich nur construi- ren, wenn man sie an die ersten ἐκτίκτουσι πρὸς τῇ γῇ anschliesst.

77. ἐν γόνῳ τίκτουσι] Gaza 'Caeteri pisces ova eodem foramine vulvae edunt'; Bmk. 'foetura legitima pariunt', was ziem-

gelegt hat, so spritzt das daneben schwimmende Männchen seinen Samen auf die Eier und aus allen, welche bespritzt worden sind, werden junge Fische, die übrigen bleiben dem Zufall überlassen. [Derselbe Vorgang⁷⁶ findet sich auch bei den Weichthieren. Das Männchen der Sepien nämlich bespritzt die Eier, sobald sie das Weibchen gelegt hat, und man hat Grund anzunehmen, dass dasselbe auch bei den andern Weichthieren geschieht, indess ist es bis jetzt nur bei den Sepien beobachtet worden. (Die Fische) laichen am Ufer; die Meergrundeln an Steinen, nur ist der Laich breit und körnig. Auf ähnliche Weise die anderen. In der Nähe des Landes nämlich ist das Wasser wärmer und gewährt mehr Nahrung und Sicherheit dagegen, dass die junge Brut von grösseren Fischen gefressen wird. Daher laichen die meisten im Pontus lebenden Fische im Flusse Thermodon, weil es daselbst windstill und warm ist und es dort süsses Wasser giebt. Alle eierlegenden Fische laichen einmal im Jahre,⁷⁷ mit Ausnahme der kleinen Phykiden, welche es zweimal thun. Das Männchen des Phykes unterscheidet sich von dem Weibchen dadurch, dass es dunkler ist und grössere Schuppen hat.] Alle anderen Fische entleeren ihre Eier auf dem gewöhnlichen Geburtswege, der sogenannte Nadelfisch aber platzt zur Zeit des Laichens und aus der so entstandenen Oeffnung treten die Eier heraus: dieser Fisch hat nämlich unter dem Bauche und in der Schaamgegend eine Art Spalte wie die Blindschlangen, welche aber nach dem Austreten der Eier wieder zusammenwächst. Die Entwicklung des Jungen aus dem Ei ist bei den im Innern⁷⁸ und bei den nach aussen eierlegenden Fischen ein und dieselbe. Nämlich das Junge entwickelt sich oben auf dem Ei und wird von einer Haut umschlossen; zuerst treten die grossen und kugelförmigen Augen hervor. Aus allem diesem ergibt sich auch, dass ihre Entwicklung nicht auf dieselbe Weise vor sich geht, wie bei den aus Würmern entstehenden Thieren; denn bei diesen findet das Entgegengesetzte statt: an-

lich auf eins hinauskommt, nur hat sich Gaza klar und bestimmt ausgedrückt. Aber γόνυ τίχτειν bedeutet hier etwas anderes, als an den anderen Stellen: vgl. zu V § 109.

βελόνην] gener. III § 55. Offenbar bezieht sich diese Angabe auf die Brüt Tasche der männlichen Syngnathi oder Meernadeln, in welche die von dem Weibchen gelegten Eier aufgenommen werden, und darin bis zum Ausschlüpfen der Jungen verbleiben. Cf. Thierverzeichniss IV, 7. Abbildung der Brüt Tasche bei Carus Erläuterungstafeln z. vergl. Anat. Heft V Taf. VI.

διόφυσιν] Es ist eine durch zwei längs des Bauchs hin sich erstreckende Falten begrenzte Rinne.

τυφλῖναι ὄφεις] Dieser Vergleich ist unverständlich: cf. Thierverzeichniss III Nr. 11^a.

συμφύεται ταῦτα] Man muss denken τὰ ἐκατέρωθεν τῆς διαφύσεως: die beiden Ränder der Oeffnung. Es ist durchaus unwahrscheinlich, dass A. diese als eine »Wunde« bezeichnet habe, und uns kann Plinius IX, 76 'coalescit vulnus' nicht bewegen, hier mit Sch. τὸ τραῦμα zu schreiben.

78. σφαιροειδεῖς] Dieses Epitheton würde A. selbst wohl kaum hier gesetzt haben, da ja die Augen der Fische immer rund sind.

σκολήκων] Im Vergleich mit den übrigen Stellen namentlich V § 92 und gener. II § 4 kann man diesen Satz wohl nicht für echt halten.

79 μείζω πρῶτον, οἱ δ' ὀφθαλμοὶ καὶ ἡ κεφαλὴ ὕστερον. || ὅταν δ' ἀναλωθῇ τὸ ὥον, γίνονται γυρινώδεις. καὶ τὸ μὲν πρῶτον οὐδεμίαν 308 τροφήν λαμβάνοντα αὐξάνονται ἐκ τῆς ἀπὸ τοῦ ὥου ἐγγιγνομένης ὑγρότητος, ὕστερον δὲ τρέφονται ἕως ἂν αὐξηθῶσι τοῖς ποταμίοις ὕδασι. [τοῦ δὲ Πόντου καθαιρομένου ἐπιφέρεται τι κατὰ τὸν Ἑλλήσποντον δ' 5 καλοῦσι φύκος· ἔστι δ' ὠχρὸν τοῦτο. οἱ δὲ τινὲς φασὶ τοῦτο ἄνθος εἶναι τι φυσικὸν τὸ φυκίον. ἀρχομένου δὲ γίνεται τοῦ θέρους. τούτῳ τρέφεται καὶ τὰ ὄστρεα καὶ τὰ ἰχθύδια τὰ ἐν τοῖς τόποις τούτοις. φασὶ δὲ τινες τῶν θαλαττίων καὶ τὴν πορφύραν ἴσχειν ἀπὸ τούτου τὸ ἄνθος.] 10

80 14. Οἱ δὲ λιμναῖοι καὶ οἱ ποτάμιοι τῶν ἰχθύων κύηματα μὲν ἴσχουσι πεντάμηνοι τὴν ἡλικίαν ὄντες ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ, τίχτουσι δὲ τοῦ ἐνιαυτοῦ περιόντος ἅπαντες· ὥσπερ δὲ καὶ οἱ θαλάττιοι, καὶ οὗτοι οὐκ ἐξαφιᾶσιν οὐδέποτε ἅμα πᾶν, οὔτε αἱ θήλειαι τὸ ὥον οὔτε οἱ ἄρρενες τὸν θυρόν, ἀλλ' ἔχουσιν ἄει πλείω ἢ ἐλάττονα αἱ μὲν ὥα οἱ δὲ θυρόν. 15 τίχτουσι δ' ἐν τῇ καθηκούσῃ ὥρᾳ κυπρίνος μὲν πεντάκις ἢ ἑξάκις· ποιεῖται δὲ τὸν τόκον μάλιστα ἐπὶ τοῖς ἄστροις· χαλκίς δὲ τίχτει τρίς, 81 οἱ δ' ἄλλοι ἅπαξ τοῦ ἐνιαυτοῦ. || τίχτουσι δὲ πάντες ἐν ταῖς προλιμνάσι τῶν ποταμῶν καὶ τῶν λιμνῶν πρὸς τὰ καλαμώδη, οἷον οἷ τε φοξῖνοι καὶ αἱ πέρκαι. οἱ δὲ γλάνεις καὶ αἱ πέρκαι συνεχὲς ἀφιᾶσι τὸ 20 κύημα, ὥσπερ οἱ βάτραχοι· οὕτω δὲ συνεχὲς ἔστι τὸ κύημα, περιειλιγμένον, ὥστε τό γε τῆς πέρκης διὰ πλατύτητα ἀναπηνίζονται ἐν ταῖς λίμναις οἱ ἄλιεῖς ἐκ τῶν καλάμων. οἱ μὲν οὖν μείζους τῶν γλανίων ἐν τοῖς βαθέσιν ἐκτίχουσιν, ἔνιοι καὶ κατ' ὀργυῖᾱς τὸ βάθος, οἱ δ' ἐλάττους

1. post κεφαλὴ add ἐλάττων m 3. αὐξ. ὑπὸ τῆς τοῦ ὥου Ald. 4. ὕδασι A^aC^a 5. ποτοῦ PD^aAmbr., ποταμοῦ m 6. τινὲς om PD^aAld. Cs. Sch. 7. εἶναι τοῦ φύκου ἀφ' οὗ τὸ φυκίον εἶναι PD^a et partim corr. A^aAld. Cs. 10. τοῦ ἄνθους PD^a 11. post καὶ om οἱ PD^aAld. Cs. Sch. 12. πέντε μῆνας τ. ἢ. ἔχοντες PD^aAld. Cs. post πολὺ add εἰπεῖν iid. et Sch. 13. περιόντος A^aC^a δὲ om P 18. τοῦ ἐνιαυτοῦ Ald. Cs., τῷ ἐνιαυτῷ PD^a, ἐν τῷ ἐνιαυτῷ ceteri τίχτουσι πάντες δὲ C^a, πάντες δὲ τίχτ. D^a; ἐνιαυτῷ πάντες· τίχτουσι δ' ἐν ταῖς Sch. Pk. 20. πέρσαι A^a 21. ὥσπερ — κύημα om PA^a Ambr. m 22. τότε C^a, τό τε Cs, τά γε Ald. 23. ἐκ om A^aC^a γλανίων A^a, γλανέων PC^aD^aAld. Cs. 24. βάθεσιν A^aC^a ἔνιοι δὲ καὶ A^aC^a

79 γυρινώδεις] Gaza foetus velut nucleus constat' nach der Vulgata. Dagegen Guil. fiunt quasi ranarum innata, wo natürlich 'enata' geschrieben war. Dieser Deutung des Wortes sind wir gefolgt. ἀπὸ τοῦ ὥου] Guil. ex humiditate parta ab ovo, Gaza sed ovi humore iam hausto increscunt'.

καθαιρομένου] Sch. vergleicht Plut. de

ira cohibenda p. 456 τὴν μὲν γὰρ θάλασσαν, ὅταν ἐκταραχθεῖσα τοῖς πνεύμασι τὰ βρύα καὶ τὸ φύκος ἀναβάλλῃ, καθαίρεσθαι, λέγουσιν. — Wir halten das Ende dieses Paragr. von τοῦ δε Πόντου bis τὸ ἄνθος für einen fremdartigen Zusatz, dessen Ausdrucksweise einen anderen Urheber verräth.

ἄνθος] Diese verworrene Darstellung

fangs sind die unteren Theile, später die Augen und der Kopf grösser. 79 Wenn das Ei aufgezehrt ist, werden sie den Kaulquappen ähnlich, und anfänglich wachsen sie ohne Nahrung zu sich zu nehmen aus der im Ei entstandenen Flüssigkeit, später aber ernähren sie sich, bis sie ausgewachsen sind, aus dem Wasser der Flüsse. [Wenn der Pontus sich reinigt, so wird eine Masse in den Hellespont hineingeführt, welche man »Phykos« nennt, von gelber Farbe. Manche behaupten, dass dieses eine natürliche Blüthe sei, nämlich das Phykion. Es kommt beim Beginn des Sommers zum Vorschein und dient den Schalthieren und Fischen jener Gegenden zur Nahrung. Auch behaupten einige der Küstenbewohner, dass die Purpurschnecke von dieser Masse ihren Farbstoff erhalte.]

14. Die in Seen und Flüssen lebenden Fische haben meistentheils 80 schon im fünften Monate ihres Lebens Keime und laichen alle mit dem Ablaufe des ersten Jahres. Wie die Fische des Meeres, so entleeren auch diese niemals zugleich sämtliche Eier, noch sämtliche Samenflüssigkeit. Wenn die Zeit gekommen ist, laichen die Karpfen fünf oder sechs Mal und zwar hauptsächlich beim Aufgange der Hauptgestirne, der Chalkis drei Mal und die übrigen ein Mal des Jahres. Sie laichen 81 sämtlich in den Ausbuchtungen der Flüsse und in dem Röhricht der Seen, wie die Phoxinoi und Barsche. Die Welse und Barsche geben eine zusammenhängende Eiermasse von sich, wie die Frösche, welche dergestalt um das Rohr gewunden ist, dass die Fischer den Laich des Barsches, welcher eine breite Masse darstellt, von dem Rohre der Seen wie auf eine Spindel aufwickeln. Die grösseren Welse laichen in der Tiefe, einige sogar einige Klafter tief, die kleineren aber an seichteren

zu erläutern und sich zwischen den beiden Lesarten zu entscheiden wird überflüssig, wenn man diesen Abschnitt als dem A. nicht-angehörig betrachtet. Man darf nur vermuthen, dass von einem rothen Tange die Rede sei, der auch die Eigenschaft gehabt habe zu färben. Guil. aiunt florem esse quendam naturalem fycon'. Gaza giebt die Lesart der Ald. wieder.

80. δει] Die Fische laichen allerdings so, dass nur ein Theil der Eier, nämlich die ganz reifen, austritt, und daher das Laichen sich mehrmals wiederholt, indess findet man nach der Laichzeit die Eierstöcke bis auf unbedeutende Reste ganz leer.

κυπρίνος] Die Karpfen laichen im April, Mai und Juni nach Cuvier u. Valenciennes H. nat. d. Poissons XVI p. 54: man

Aristoteles II.

findet in dieser Zeit immer nur einen kleinen Theil der Eier zum Austritte reif.

ἐπὶ τοῖς ἀστροῖς] hat Sch. nach Plinius 11, 14 'magnorum siderum exortu' vom Aufgange der Vergilien (9. Mai vgl. Plin. II, 123), des Hundsgestirnes und des Arkturus (10. Sept. ebd.) erklärt. S. Einleitung p. 187.

χαλκίς] Da der Fisch nicht bestimmbar ist (Thierverzeichniss IV Nr. 77), so ist auch über das hier Angegebene ein Urtheil nicht möglich.

πέτραι] Die φοξίνοι (Thierv. IV Nr. 74) sind unbestimmbar, die Barsche hängen ihren Laich an Wasserpflanzen; er bildet eine zusammenhängende Masse. Cf. v. Siebold Süsswasser-Fische p. 49.

τοῦ ἐνιαυτοῦ] in Uebereinstimmung mit § 47 und 77 nach Ald.

αὐτῶν ἐν τοῖς βραχυτέροις, μάλιστα πρὸς ῥίζαις ἰτέας ἢ ἄλλου τινὸς
 82 δένδρου, καὶ πρὸς τῷ καλάμῳ δὲ καὶ πρὸς τῷ βρύῳ. || συμπλέκονται
 δὲ πρὸς ἀλλήλους ἐνίοτε καὶ πάνυ μέγας πρὸς μικρόν· καὶ προσαγα-
 γόντες τοὺς πόρους πρὸς ἀλλήλους, οὓς καλοῦσιν τινες ὀμφαλούς, ἢ ^{περὶ}
 τὸν γόνον ἀφιαῖσιν, ὁ μὲν τὸ ὦδον ὁ δὲ τὸν θορόν ἐξίησιν. ὅσα δ' ἂν
 τῷ θορῷ μιχθῇ τῶν ὦδων, εὐθύς τε λευκότερα φαίνεται καὶ μείζω ἐν
 ἡμέρᾳ ὥς εἰπεῖν. ὕστερον δ' ἐν ὀλίγῳ δῆλόν ἐστι τὰ ὄμματα τοῦ ἰχ-
 θύος· τοῦτο γὰρ ἐν πᾶσι τοῖς ἰχθύσιν, ὥσπερ καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις
 ζώοις, ἐπιδηλότατόν ἐστιν εὐθύς καὶ φαίνεται μέγιστον. ὅσων δ' ἂν
 ὦδων ὁ θορός μὴ θίγῃ, καθάπερ καὶ ἐπὶ τῶν θαλαττίων, ἀχρεῖον τὸ ¹⁰
 83 ὦδον τοῦτο καὶ ἄγονόν ἐστιν. || ἀπὸ δὲ τῶν γονίμων ὦδων αὐξανομέ-
 νων τῶν ἰχθυοδίων ἀποκαθαίρεται οἶον κέλυφος· τοῦτο δ' ἐστὶν ὕμην
 ὁ περιέχων τὸ ὦδον καὶ τὸ ἰχθυύδιον. ὅταν δὲ μιγῇ τῷ ὦδι ὁ θορός,
 σφόδρα γίνεται κολλῶδες τὸ συνεστηκὸς ἐξ αὐτῶν πρὸς ταῖς ῥίζαις
 ἢ ὅπου ἂν ἐκτέκωσιν. οὗ δ' ἂν πλείστον τέκωσιν, ὥσφυλακεῖ ὁ ἄρρην, ¹⁵
 84 ἢ δὲ θήλεια ἀπέρχεται τεκοῦσα. || ἔστι δὲ βραδυτάτη μὲν ἐκ τῶν ὦδων
 ἢ τῶν γλάνιων αὕξησις, διὸ προσεδρεύει ὁ ἄρρην καὶ τετταράκοντα καὶ
 πεντήκοντα ἡμέρας, ὅπως μὴ κατεσθίηται ὁ γόνος ὑπὸ τῶν παρατυ-
 χόντων ἰχθυοδίων· δευτέρα δὲ βραδυτῇτι ἢ τοῦ κυπρίνου γένεσις, ὁμοίως
 δὲ ταχέως καὶ τούτων ὁ σωζόμενός διαφεύγει γόνος. τῶν δ' ἐλατ- ²⁰
 85 τόνων ἐνίων καὶ τριταίων ὄντων ἤδη ἰχθυοδιά ἐστιν. || λαμβάνει δ'
 αὕξησιν τὰ ὦα, ὧν ἂν ἐπιψαύσῃ ὁ θορός, καὶ αὐθημερόν καὶ ὕστερον
 ἔτι. τὸ μὲν οὖν γλάνιος γίνεται ὅσον ὄροβος, τὰ δὲ τῶν κυπρίνων καὶ
 τῶν τοιούτων ὅσον κέγχρος. ταῦτα μὲν οὖν τοῦτον τὸν τρόπον τίχτει
 86 καὶ γεννᾷ, || χαλκίς δὲ τίχτει ἐν τοῖς βαθέσιν ἀθρόα καὶ ἀγελαία, ²⁵

2. βρίω A^a, θρύω Cam. 3. πάνυ om PD^aAld. Cs. προσάγοντες A^aC^aCs.
 5. ὁ μὲν] οἱ μὲν PD^aAld., αἱ μὲν Cs. Sch. ὁ δὲ] οἱ δὲ PC^aD^aAld. Cs. Sch.
 ἐξιαῖσιν PD^a Cs., ἐξιάσιν Ald., ἐξαφιαῖσιν Sch. 7. δὲ ὀλίγον χρόνον PD^aAld.
 Cs. Sch. τῶν ἰχθύων PD^aAld. Sch. 10. ἐπὶ om A^aC^a τὸ ὦδον om A^aC^a
 13. ὁ ante περ. om A^aC^a 14. κοιλιῶδες A^a 15. ἢ om A^aC^a ἐκτέκωσιν D^aAld.
 Cs. Sch. 17. post ἢ add ἐκ P τοῦ γλάνιος Ald. Sch., τῶν γλανεῶν D^a
 19. βραχύτητι C^a, βραδυτάτι, A^a ὅμως PD^aAld. edd. o. 21. ὄντων ἤδη]
 ἐν τῷ εἶδει A^aC^a, ἐν εἶδει Sch. 23. τὰ A^a, ὁ PD^a γλάνεως C^a 25. χαλκίς
 P, γλαυκίς m βάθειςιν A^aC^a ἀγελαῖος P, ἀγελαῖως A^aC^a, ἀγελαῖα PD^a edd.;
 καὶ γὰρ ἀγελαῖον Pk.

82. ὀμφαλούς] Beim Wels findet sich dicht hinter der Wurzel der beiden Brustflossen eine enge Oeffnung, welche in einen Hohlraum unter der Haut führt. S. v. Siebold Süßwasser-Fische p. 80. Ueber eine ähnliche Oeffnung zwischen After und Harnröhre beim Aal und bei den weiblichen Lachsen s. Rathke, Bei-

träge z. Gesch. d. Thierwelt Hft. II 1824 p. 123 und Archiv f. Anat. 1850 p. 205.

λευκότερα — μείζω] Diese Angaben können sich nur auf verdorbene Eier beziehen, da an den sich entwickelnden am ersten Tage für das unbewaffnete Auge kaum merkliche Veränderungen auftreten.

Stellen, besonders an den Wurzeln der Weiden oder anderer Bäume, so wie am Rohre und Moose. Hierbei legen sie sich an einander und zwar 82 bisweilen ein ziemlich grosser an einen kleinen, nähern einander die Oeffnungen, welche von Manchen Nabel genannt werden, aus denen die Samenmasse austritt, und entleeren dabei der eine die Eier, der andere die Samenflüssigkeit. Alle die Eier, mit welcher sich die Samenflüssigkeit gemischt hat, bekommen alsbald ein weisseres Aussehen und nehmen so zu sagen binnen Tagesfrist an Grösse zu. Kurz darauf werden die Augen des Fisches sichtbar: denn dieser Theil ist bei allen Fischen wie bei den übrigen Thieren von Anfang an sehr deutlich und von auffallender Grösse. Diejenigen Eier aber, welche von der Samenflüssigkeit unberührt bleiben, sind ebenso wie bei den Fischen des Meeres untauglich und unfruchtbar. Von den fruchtbaren Eiern hebt sich 83 mit dem Wachsthum der kleinen Fischchen eine Art Hülle ab, nämlich die Haut, welche das Ei sammt dem Fischchen umschliesst. Sobald die Samenflüssigkeit mit dem Ei sich vereinigt hat, wird das, was aus ihrem Zusammentreten entstanden ist, sehr klebrig und haftet an der Wurzel oder waran sie sonst gelaicht haben. Da wo sie sehr viel Laich abgesetzt haben, bewacht das Männchen denselben, das Weibchen dagegen entfernt sich nach dem Laichen. Am längsten dauert die Entwicklung 84 der Jungen aus den Eiern beim Wels, weshalb das Männchen bis vierzig und fünfzig Tage dabei Wache hält, damit die Brut nicht von den vorbeischwimmenden Fischen gefressen wird. Demnächst am längsten dauert die Entwicklung des Karpfens: auch bei diesem zerstreut sich eben so rasch die durchgekommene Brut. Bei einigen kleineren erscheinen die jungen Fische sogar schon am dritten Tage. Die Eier, an 85 welche die Samenflüssigkeit gekommen ist, wachsen sowohl an demselben Tage, als auch später. Das Ei des Welses hat die Grösse eines Wickenkornes, das des Karpfens und ähnlicher Fische die eines Hirsekorns. Auf solche Art laichen und zeugen die genannten Fische. Die 86 Chalkis aber legt die Eier haufenweise an tiefen Stellen und zwar gesel-

83. φύφυλακεῖ] Vgl. IX § 140, wonach sich diese Angabe nur auf den γλάνις beziehen zu sollen scheint. S. daselbst die Anmerkung.

84. ὁμοίως — γόνος] Gaza, *parique modo ova edita a mare servantur*; er verstand also den Text nicht und scheint nur aus den Worten σωζόμενος διαφεύγει seine Interpretation genommen zu haben. Weder mit ὁμοίως noch mit ὁμοίως giebt der Satz einen passenden Sinn, welcher entweder verderbt oder lückenhaft ist. ὁ σωζόμενος γόνος bedeutet die Brut, welche erhalten wird, dadurch dass sie befruchtet

wird, und sich entwickelt: διαφεύγει bezieht sich auf die Verfolgung durch räuberische Fische. Soll ὁμοίως gleichbedeutend sein mit καίπερ οὐ προσεδρευομένη?

85. Ueber das Laichen der Fische fehlt es sehr an genauen Beobachtungen. Cf. v. Baer *Entwicklungsgeschichte der Fische* 1835 p. 4, welcher ähnliche Beobachtungen, wie sie in § 86 angeführt sind, gemacht hat. Vergl. auch v. Siebold *Süsswasserfische von Mitteleuropa* 1863.

86. ἀγέλαα] haben wir auf χαλκίς bezogen, da es schwerlich angeht πὰ ἀγελαῖα zu sagen, und da auch das folgende

ὄν δὲ καλοῦσι τίλωνα, πρὸς τοῖς αἰγιαλοῖς ἐν ὑπηνέμοις· ἀγελαῖος δὲ καὶ οὗτος. κυπρίνος δὲ καὶ βάλερος καὶ οἱ ἄλλοι πάντες ὡς εἶπειν ὠθοῦνται μὲν εἰς τὰ βραχέα πρὸς τὸν τόκον, μιᾷ δὲ θηλείᾳ πολλάκις ἀκολουθοῦσιν ἄρρενες καὶ τρισκαίδεκα καὶ τεσσαρεσκαίδεκα· τῆς θηλείας δ' ἀφίεσης τὸ ὦν καὶ ὑποχωρούσης ἐπακολουθοῦντες ἐπὶ- 5
87 ραίνουναι τὸν θορόν. || ἀπόλλυται δὲ τὰ πλεῖστ' αὐτῶν· διὰ γὰρ τὸ ὑποχωροῦσαν τίκτειν τὴν θήλειαν σκεδάννυται τὸ ὦν, ὃ τι ἂν ὑπὸ 88
ῥεύματος ληφθῇ καὶ μὴ προσπέσῃ πρὸς ὕλην· καὶ γὰρ οὐδ' ὠφυ-
λακεῖ τῶν ἄλλων ἔξω γλάνιος οὐθείς, πλὴν ἐὰν ἀθρόω γόνω ἑαυτοῦ
περιτύχῃ ὁ κυπρίνος, τοῦτόν φασιν ὠφυλακεῖν. θορόν δὲ πάντες 10
ἔχουσιν οἱ ἄρρενες πλὴν ἐγγέλυος· αὕτη δ' οὐδέτερον οὐτ' ὦν οὔτε
θορόν. οἱ μὲν οὖν κεστρεῖς ἐκ τῆς θαλάττης ἀναβαίνουναι εἰς τὰς
λίμνας καὶ τοὺς ποταμούς, αἱ δ' ἐγγέλυες τούναντίον ἐκ τούτων εἰς τὴν
θάλατταν.

88 15. Οἱ μὲν οὖν πλεῖστοι, ὥσπερ εἴρηται, τῶν ἰχθύων γίνονται ἐξ 15
ὧν. οὐ μὴν ἀλλ' ἐνιοὶ καὶ ἐκ τῆς ἰλύος καὶ ἐκ τῆς ἄμμου γίνονται,
καὶ τῶν τοιούτων γενῶν ἃ γίνεται ἐκ συνδυασμοῦ καὶ ὧν, ἐν τέλμα-
σιν ἄλλοις τε, καὶ οἶον περὶ Κνίδον φασὶν εἶναι. ὅτε ἐξηραίνεται μὲν
ὑπὸ κύνα καὶ ἡ ἰλὺς ἅπασα ἐξήραντο, ὕδωρ δ' ἤρχετο ἐγγίνεσθαι ἅμα
τοῖς πρώτοις γιγνομένοις, ἐν τούτῳ ἰχθύδια ἐνεγίνετο ἀρχομένου τοῦ 20

1. τίλωνα A^aC^a, ψίλωνα Pm, ψύλωνα D^a Ald. Cs. . ὑπηνεμίσις A^aC^aD^a 2. βαλτι-
νος PD^aCs, om Ald. 5. ἀφιούσης A^a 6. τε post διὰ add codd. Bk. Di. Pk.
7. δταν PD^aAld. Cs. 8. ἰλὺν C^a 9. γλάνιος A^a, γλάνιος C^a, γλάνιδος P
ἐν ἀθρόου P 10. ὁ om P post τοῦτον add δὲ libri, quod nos omisimus
11. ἐγγέλεως D^a οὐδέτερον om PD^aAld. Cs. 12. εἰς τὰς PC^aD^a, εἰς τε τὰς
A^aAld. edd. 13. οἱ δ' ἐγγέλεις P, αἱ δ' ἐγγέλυες A^a 18. οἷσις PD^aCs., οἷσις
Ald. ὅτε dedimus nos de conj.; ποτε δ Sch. et edd. seq., ποτε δ D^aAld. Cs.,
ποτε δὲ P, ποτε A^a ξηραίνεται P 19. κύημα C^a - ἡ om A^aC^a ἐξήραντο
scripsimus de conj.; ἐξηρεῖτο PD^a Ald. edd.; ἐξήρει τὸ ὕ. A^aC^a ἤρχετο δὲ A^aC^a
20. post γιγνομένοις add ὕετοῖς Cam. Cs. Sch. post τούτῳ add δὲ PD^aAld. Cs. Sch.

ἀγελαῖος δὲ καὶ οὗτος darauf hinweist. Das Adverbium, welches A^aC^a geben, haben wir nicht zu setzen gewagt.

87. διὰ γάρ] Wir haben τε mit Ald. ausgelassen, da ein zweites zugehöriges Glied nicht folgt.

τοῦτόν φασιν] Wir haben δὲ zwischen beiden Worten getilgt. Unmöglich konnte A. sagen: kein Fisch ausser dem Wels hält über den Eiern Wache . . . der Karpfen aber soll Wache halten. Vielmehr konnte sich die Bemerkung, dass auch der Karpfen Wache hält, nur auf einen besonderen Fall beziehen. Sonst müsste es heissen: τότε δὲ καὶ τοῦτόν φ. ὠφ.

ἐγγέλυος] Vgl. § 95. gener. II § 75. — Eier findet man bei den Aalen, aber

Männchen sind bisher immer noch nicht bekannt. Cf. Stannius Zootom. p. 269 und v. Siebold a. a. O. p. 350.

κεστρεῖς] cf. VIII § 121. Nach den Angaben bei Cuvier et Valenciennes Poissons XI p. 71 gehen die Mugiles in grosser Menge in die Mündungen der Flüsse zur Laichzeit, kommen im December in grossen Zügen aus den Teichen; gehen auch zur Zeit der Wintersonnenwende massenhaft in das schwarze Meer.

τὴν θάλατταν.] Diese Angaben werden dadurch bestätigt, dass die jungen Aale massenhaft aus dem Meere in die Flüsse und das Brackwasser hineinschwimmen, wie in Rostock und Wismar die Fischer übereinstimmend berichten. Cf. Coste

lig, und der sogenannte Tilon an den Ufern an windstillen Orten, gleichfalls gesellig. Der Karpfen und der Baleros und fast alle übrigen drängen sich zum Laichen an die seichten Stellen und einem einzigen Weibchen folgen oft dreizehn bis vierzehn Männchen; wenn das Weibchen den Laich hat streichen lassen, und davonschwimmt, folgen die Männchen hinterher und spritzen die Samenflüssigkeit auf den Laich. Die meisten Eier aber gehen zu Grunde: denn weil das Weibchen im Fortschwimmen laicht, werden die Eier zerstreut, wenn sie von der Strömung ergriffen werden und nicht an einen festen Körper gerathen. Auch hält kein Fisch ausser dem Wels bei den Eiern Wache; nur vom Karpfen behauptet man, dass er dies thue, wenn er wo eine grosse Masse seiner Brut antrifft. Alle männlichen Fische haben Samenflüssigkeit mit Ausnahme des Aales, dieser aber hat weder Eier noch Samen. Die Meeräschen gehen aus dem Meere in die Seen und Flüsse hinauf, die Aale umgekehrt aus den Flüssen in das Meer.

15. Die meisten Fische nun, wie gesagt, entstehen aus Eiern. Indess giebt es auch unter denjenigen Sippen, welche sich durch Begattung und Eier fortpflanzen, einige, welche aus Schlamm und Sand entstehen. Dergleichen finden sich ausser andern Sümpfen auch, wie es heisst, in einem See bei Knidos. Als dieser nämlich um die Hundstage austrocknete, und auch der ganze Schlamm trocken geworden war, so zeigten sich, als nach den ersten Regengüssen wieder Wasser hineingekommen

Pisciculture 1853 p. 93. v. d. Hoeven Zool. II § 130 und namentlich von Siebold Süsswasser-Fische p. 351 u. f.

88. εἶναι ὅτε ἐξηραίνετο] Dass es einst einen dergleichen Teich bei Knidos gegeben hatte, war für diese Mittheilung gleichgültig; jedenfalls würde A. γυνέσθαι geschrieben haben: vielmehr führt er ein bestimmtes Vorkommniss in diesem See hier an. A. will sagen: Einen solchen See, in welchem die spontane Entstehung von Fischen beobachtet wurde, soll es bei Knidos geben: als dieser nämlich einmal gänzlich austrocknete u. s. w. Somit ist die Partikel ποτέ hier äusserst verdächtig. Aber die Verfälschung dieser Stelle wird noch ersichtlicher durch die folgende Structur, wo das Relativum δ als Subject das erste Glied einleitet und im zweiten Gliede das Subject ὅδωρ eintritt. Diese Schwierigkeiten lösen sich mit der von uns vorgenommenen Aenderung, indem statt ποτέ δ nur ὅτε geschrieben wird.

ἐξηραίνετο] So verbessern wir statt ἐξηραῖτο. So gedankenlos konnte A. nicht schreiben, dass in einem See, nachdem er trocken geworden und aller Schlamm

herausgenommen war, als wieder Wasser hineinkam, Fische darin entstanden, als ein Beweis, dass Fische aus Schlamm sich bilden. Der See wurde vom heissen Sommer trocken und auch der gesammte Schlamm desselben trocknete zusammen, so dass keine Feuchtigkeit zurückblieb, in welcher sich hätte Fischbrut erhalten können. Für die alte Lesart wird man nun vielleicht die Worte aus § 95 τοῦ πηλοῦ ξυσθέντος anführen, welche Gaza et limo detracto übersetzt. Allein wir sehen nicht ein, wie πηλοῦ ξυσθέντος heissen könne »nachdem der Schlamm entfernt war«, überhaupt welchen Sinn πηλὸν ξύειν hier könne gehabt haben. Auch Guilelmus verstand diese Worte nicht und liess sie aus, so wenig als Albertus M., welcher sagt si tota aqua auferatur ita quod non remaneat ibi nisi lutum. Man muss auch hier ξυστάντος emendiren. Dass die Sache keineswegs als Märchen abzuweisen, sondern weiter zu untersuchen ist, geht aus Erhardt's Angaben hervor. S. Thierverzeichniss IV. Nr. 31 κεστρεύς. Eine Urzeugung wird freilich nicht anzunehmen sein für die Meeräschen.

ὕδατος. ἣν δὲ κεστρέων τι γένος τοῦτο, δ οὐδὲ γίνεται ἐξ ὀχείας, μέγεθος ἡλίχα μαινίδια μικρά· ὧν δὲ τούτων εἶχεν οὐδὲν οὐδὲ 89 θορόν. || γίνεται δὲ καὶ ἐν ποταμοῖς ἐν τῇ Ἀσίᾳ, οὐ διαρρέουσιν εἰς τὴν θάλατταν, ἰχθύδια μικρά, ἡλίκοι ἐψητοί, ἕτερα τὸν αὐτὸν τρόπον τούτοις. ἐνιοι δὲ καὶ ὅλως φασὶ τοὺς κεστρεῖς φύεσθαι πάντας, οὐκ ὀρθῶς λέγοντες· ἔχουσαι γὰρ φαίνονται καὶ ὧὰ αἱ θήλειαι αὐτῶν καὶ θορόν οἱ ἄρρενες. ἀλλὰ γένος τί ἐστὶν αὐτῶν τοιοῦτον, δ φύεται ἐκ τῆς ἰλύος καὶ τῆς ἄμμου. ὅτι μὲν οὖν γίνεται αὐτόματα ἐνια οὐτ' 90 ἐξ ὧν οὐτ' ἐξ ὀχείας, φανερόν ἐκ τούτων. || ὅσα δὲ μήτ' ὠτοκεῖ μήτε ζωτοκεῖ, πάντα γίνεται τὰ μὲν ἐκ τῆς ἰλύος τὰ δ' ἐκ τῆς ἄμμου 10 καὶ τῆς ἐπιπολαζούσης σήψεως, οἷον καὶ τῆς ἀφύης ὁ καλούμενος ἀφρὸς γίνεται ἐκ τῆς ἀμμώδους γῆς· καὶ ἐστὶν αὕτη ἡ ἀφύη ἀναυξῆς καὶ ἄγονος, καὶ ὅταν πλείων γένηται χρόνος, ἀπόλλυται, ἄλλη δὲ 5000 πάλιν ἐπιγίνεται, διὸ ἔξω χρόνου τινὸς ὀλίγου πᾶσαν ὡς εἰπεῖν τὴν ἄλλην γίνεται ὥραν· διαμένει γὰρ ἀρξάμενος ἀπὸ ἀρχτούρου μετο- 15 91 πωρινοῦ μέχρι τοῦ ἔαρος. || σημεῖον δ' ὅτι ἐκ τῆς γῆς ἀνέρχεται· ἀλιευομένων γάρ, ἐὰν μὲν ἡ ψύχος, οὐχ ἀλίσκεται, ἐὰν δ' ἡ εὐδία, ἀλίσκεται, ὡς ἐκ τῆς γῆς ἀνιούσα πρὸς τὴν ἀλέαν. καὶ ἐλχομένης καὶ ἀναυομένης τῆς γῆς πλεονάκεις πλείων γίνεται καὶ βελτίων. αἱ 92 δ' ἄλλαι ἀφύαι χεῖρους διὰ τὸ ταχὺ λαμβάνειν αὐξῆσιν. || γίνονται 20 δ' ἐν τοῖς ἐπισχίοις καὶ ἐλώδεσι τόποις, ὅταν εὐημερίας γενομένης ἀναθερμαίνεται ἡ γῆ, οἷον περὶ Ἀθήνας ἐν Σαλαμῖνι καὶ πρὸς τῷ

1. δ οὐ γίνεται A^a, δ γίνεται μὲν PAld. Sch., οὐ γίνεται μὲν D^a 2. ἡλίχα μικρά P οὐδὲν ἔχει A^aC^a 3. οὐ] ὅπου PD^aAld., οἱ οὐ Sch. 4. ἡλίχα D^aAld. Cs. ἐψητὸν C^a, ἐψητοῦ PD^aCs. 5. οὕτως Cam. Cs. Sch. πάντας] ταύτη Pk. 7. φύεσθαι P 8. μὲν οὖν] δὲ P 9. ὧν Cs. Sch. Di. Pk.; ζῶων codd. Bk. 12. ἀναυξῆς PA^aC^a 13. ἄρρενος C^a ἀλλ' ἤδη πάλιν A^aC^a 15. ἀρξάμενη Ald. edd. o. 16. post ὅτι add ἐνίστ' omnes praeter A^a . 17. ἡ ψύχος μὲν PD^aAld. Cs. Sch. ἡ alterum om PC^aD^aAld. Cs. Sch. Pk. 18. ἐλχομένη C^a, unde ἐλχομένης scripsimus; ἐλκόντων ceteri omnes 19. πλεονάκεις om A^a 20. ταχέως Ald. Cs. Sch. 21. ἐλώδεσι] ἀλεινοῖς D^aAld., ἐν εὐέλοις P, ἐν εὐήλοις Ambr. 22. ἐν ἀθήναις περὶ σαλαμῖνα A^aC^a

89. ἐψητοί] Man scheint eine Art kleiner Fische als „Kochfische“ — Camus meint, die man zu Saucen benutzte — bezeichnet zu haben, wie wir z. B. Backfische sagen. So fasst es Scaliger auf. Guil. lässt es aus. Gaza ‚magnitudine naricarum‘.

ἕτερα, dessen Stellung Sch. anzweifelte, bedeutet: von den vorhergenannten verschiedene.

ἐξ ὧν] Dies soll nach Camus Angabe die Lesart des cod. Mediceus sein,

Bekker hat aber keine Variante angegeben, während er selbst die Lesart ἐκ ζῶων beibehalten hat. Somit wäre ὧν vielleicht nur eine auf Guilelmus Uebersetzung gegründete Conjectur. Sie scheint aber begründet, denn ζῶων und ὀχείας bilden wenigstens keine Disjunction; dagegen hat A. wohl, wenn er ὧν schrieb, daran gedacht, dass es nach seiner eigenen Angabe IV § 123 Fische giebt, von denen nur eiertragende Individuen gefunden werden. Gaza ‚Sed nonnulla

war, sofort mit dem Erscheinen des Wassers darin kleine Fische: und zwar war dies eine Art Meeräsche, welche niemals durch Begattung entsteht, von der Grösse kleiner Maenidien. Diese Thiere hatten weder 89 Eier noch Samen. Auch in Flüssen Asiens, welche nicht bis zum Meere gelangen, finden sich kleine Fische von der Grösse der Hepsetoi, von anderer Art als jene, welche unter gleichen Umständen entstehen. Manche behaupten sogar, dass überhaupt alle Meeräschen von selbst entstünden: doch ist diese Meinung irrig; denn man findet Weibchen derselben mit Eiern und Männchen mit Samenflüssigkeit; indess giebt es eine Art dieser Sippe, welche aus Schlamm und Sand entsteht. Dass nun manche Fische von selbst entstehen, weder aus Eiern noch durch Begattung, ist hiernach unzweifelhaft. Alle aber, welche weder Eier legen, noch leben- 90 dige Junge gebären, entstehen theils aus dem Schlamme, theils aus dem Sande und aus emporsteigenden Fäulnisstoffen, wie zum Beispiel der sogenannte »Schaum« der Aphye aus der sandigen Erde hervorkommt. Diese Art Aphye wächst nicht und ist unfruchtbar und geht zu Grunde, wenn sie längere Zeit existirt hat, jedoch bilden sich wieder neue, weshalb sie mit Ausnahme eines kurzen Zeitraumes fast während des ganzen übrigen Jahres angetroffen wird. »Der Schaum« dauert nämlich von Beginn des Herbstaufganges des Arkturus bis zum Frühling. Ein Be- 91 weis, dass diese Aphye aus der Erde hervorkommt, ist der, dass die Fischer sie während der kalten Zeit nicht fangen, sondern nur bei heiterem Wetter, indem sie nämlich aus dem Boden an die Sonnenwärme sich herauf begiebt. Und wenn die Erde öfter heraufgezogen und aufgewühlt wird, so kommen mehr und bessere zum Vorschein. Die anderen Arten von Aphye sind schlechter, weil sie sehr schnell wachsen. Sie entstehen an beschatteten und sumpfigen Stellen, wenn heiteres 92 Wetter eingetreten ist und der Boden sich erwärmt, wie um Athen

vel sponte generare ex iis quae per coitum prodeant, satis ex iis constat' muss eine andere Lesart gehabt haben, oder hat willkürlich geändert.

90. ἀφύης] Vocabulum ἀφύη genituram et foeturam piscium minutam omnem significasse docent loci scriptorum apud Athenae. VII p. 284. Cf. Suidas sub ἀφύη, Schol. ad Aristoph. Eqq. v. 642. Sch. S. Thierverzeichniss IV Nr. 4.

ἀρξάμενος] Da sich dies auf ἀφρός beziehen lässt und sehr wohl passt, so haben wir die Lesart der Hdschr. beibehalten. — Es ist also wohl von Fischbrut die Rede, welche im Frühling weiter in das Meer hin zieht und der Beobachtung so entgeht; und dasselbe bedeutet wohl auch ἀφρός für ein früheres Stadium der Brut, wie aus § 92 und 94 hervorgeht.

91. ἐλχομένης] ist leicht aus der Lesart des Med. abzuleiten. Die Lesart ἐλχόντων wäre zwar als die schwierigere vorzuziehen, ist aber wohl aus einem falsch verstandenen Compendium abzuleiten.

χαίρους — αὔξησιν] Wie dies zusammenhängt, ist schwer einzusehen. Ald. hat τυχέως. Stand vielleicht βραδέως? Gaza, deteriora propterea sunt quia cito augentur'.

92. ἐπισχίους] Es ist schwer abzusehen, wie »beschattete« Orte und »Erwärmung des Bodens« zusammenpassen. In P findet sich die Variante ἐν εὐέλοις und bei D^a δλεινοῖς zu ἐλώδεσι: vielleicht gehören diese zu dem Worte ἐπισχίους und es hat an dessen Stelle ursprünglich εὐέλοις gestanden.

Ημιστοκλείω καὶ ἐν Μαραθῶνι· ἐν γὰρ τούτοις τοῖς τόποις γίνεται ὁ ἄφρός. φαίνεται δ' ἐν μὲν τόποις τοιούτοις καὶ εὐημερίαις τοιαύταις, γίνεται δ' ἐνιαχοῦ καὶ ὅπταν ὕδωρ πολὺ ἐξ οὐρανοῦ γένηται, ἐν τῷ ἄφρῳ τῷ γιγνομένῳ ὑπὸ τοῦ ὀμβρίου ὕδατος, διὸ καὶ καλεῖται ἄφρός· καὶ ἐπιφέρεται ἐνίοτε ἐπιπολῆς τῆς θαλάττης, ὅταν εὐημερία 5 ᾗ. [ἐν ᾧ συστρέφεται, οἷον ἐν τῇ κόπρῳ τὰ σκωλήκια, οὕτως ἐν τούτῳ ὁ ἄφρός, ὅπου ἂν συστῇ ἐπιπολῆς· διὸ πολλαχοῦ προσφέρεται ἐκ τοῦ πελάγους ἢ ἀφύῃ αὕτῃ. καὶ εὐθηνεῖ δὲ καὶ ἀλίσκεται πλείστη. 93 ὅπταν ἐνυγρον καὶ εὐδεινὸν γένηται τὸ ἔτος.] || ἡ δ' ἄλλη ἀφύῃ γόνος ἰχθύων ἐστίν, ἡ μὲν καλουμένη κωβίτις κωβιῶν τῶν μικρῶν 10 καὶ φαύλων, οἳ καταδύνουσιν εἰς τὴν γῆν· ἐκ δὲ τῆς φαληρικῆς γίνονται μεμβράδες, ἐκ δὲ τούτων τριχίδες, ἐκ δὲ τῶν τριχίδων τριχίαι, ἐκ δὲ μιᾶς ἀφύης, οἷον τῆς ἐν τῷ Ἀθηναίων λιμένι, οἱ ἐγκρα- 94 σίχολοι καλούμενοι. || ἔστι δὲ καὶ ἄλλη ἀφύῃ, ἡ γόνος ἐστὶ μαινίδων καὶ κεστρέων. ὁ δ' ἄφρός ὁ ἄγονος ὑγρός ἐστι καὶ διαμένει ὀλί- 15 γον χρόνον, καθάπερ εἴρηται πρότερον· τέλος γὰρ λείπεται κεφαλῇ καὶ ὀφθαλμοί. πλὴν νῦν εὖρηται τοῖς ἀλιεῦσι πρὸς τὸ διακομίζειν· 570 ἀλιζομένη γὰρ πλείω μένει χρόνον. 95 16 Αἱ δ' ἐγγέλους οὐτ' ἐξ ὀχείας γίνονται οὐτ' ὠτοκοῦσιν, οὐδ' ἐλήφθη πώποτε οὔτε θορὸν ἔχουσα οὐδεμία οὐτ' ὠά, οὐτ' ἀνασχι- 20 σθεῖσαι ἐντὸς θορικῶν πόρους οὐθ' ὑστερικῶν ἔχουσιν· ἀλλὰ τοῦτο ὅλον τὸ γένος τῶν ἐναίμων οὐ γίνεται οὐτ' ἐξ ὀχείας οὐτ' ἐξ ὠῶν. φανερόν δ' ἐστὶν ὅτι οὕτως ἔχει· ἐν ἐνίαις γὰρ τελματώδεσι λίμναις τοῦ τε ὕδατος παντὸς ἐξαντληθέντος καὶ τοῦ πηλοῦ ξυστάντος γίνον- 25 ται πάλιν, ὅταν ὕδωρ γένηται ὀμβριον· ἐν δὲ τοῖς αὐχμοῖς οὐ γίνον- 23 ται. οὐδ' ἐν ταῖς διαμενούσαις λίμναις· καὶ γὰρ ζῶσι καὶ τρέφονται

1. τοῖς τοιούτοις A^aC^a 2. φ. δὲ καὶ ἐν P, φ. μὲν δὲ ἐν Pk. καὶ post δὲ ponunt Ald. Cs. Sch. 3. πολὺ om A^aC^a 5. post ὅταν add μὴ C^a 6. μικρὰ add post τὰ P, post σκωλήκια D^aAld. Cs. 7. διὸ — 8. πλείστη om C^a προ-
 φέρεται Pk. 8. ἐκ om Cs., ἐπὶ m Ambr. 9. ὅταν C^a εὐθλον m P, εὐθλον Ambr. 10. ἡ μὲν — κωβίτις ex conj. Sylburgii edd.; ὁ μὲν — κωβίτης codd. Ald. Cs. 11. φαληρικῆς A^a 12. βεμβράδες A^a, μὲν ἀραδες PD^aAld. Cs. 13. δ' ἐνίας A^aC^a ἐν κρασὶ χόλοι D^a et χολοὶ P, ἐν κρασίᾳ ὄχοι A^a 18. διαμένει D^a 19. ἐγγέλεις PD^a, ἐγγέλους Ald. Cs. Sch. οὐτ' A^aC^aSch. 20. οὐτ' ὠῶν D^aAld. Cs. Sch., om m PAmbr. 21. ἐντὸς τοῦς A^a ἔχουσα PA^a D^aAld. Cs. Sch. 22. τοῦτο μόνον Sch. οὔτε ζῶων D^aAld., οὐτ' ἐκ ζῶων P 23. ἐν om D^aAld. 24. ξυστάντος dedimus nos; ξυσθέντος A^aC^aSch. et edd. seqq.; ἐξοσθέντος P, ἐξοισθέντος D^a, ἐξωσθέντος Ald. Cs. 25. οὐ ἂν PAld. Cs. Sch.

[ἐν ᾧ — ἔτος] Diese Stelle wird zunächst verdächtig durch die unconstruirbaren Worte ἐν τούτῳ und weil sie als Glossem der vorhergehenden Angaben erscheint. προσφέρεται] προφέρεται bei Pk. ohne

Grund. — ἐκ ist bei Camus im Text durch Versehen weggelassen; er wollte ἐπὶ dafür setzen, was schwerlich vorzu-
 ziehen ist.

93. ἡ μὲν καλουμένη κωβίτις] Verbes-

bei Salamis, dem Grabe des Themistokles und Marathon: an diesen Orten nämlich kommt »der Schaum« vor. Er zeigt sich also an besagten Stellen und bei heiterer Witterung, bisweilen jedoch auch nach häufigem Regen in dem vom Regenwasser gebildeten Schaume, wovon eben sein Name herrührt. Manchmal wird auch auf der Oberfläche des Meeres bei gutem Wetter eine solche Masse herangetrieben, [in welcher sich diese Schaumfischchen, wie die Würmer im Koth, zusammenballen, an den Stellen der Oberfläche, wo sich dergleichen gebildet hat. Daher wird diese Aphye häufig aus dem Meere an den Strand getrieben und gedeiht am besten und wird in grosser Menge gefangen, wenn das Jahr feucht und sonnig ist.] Was man sonst noch Aphye nennt, ist Fisch- 93 brut, der sogenannte Kobites (Meergrundeln), welche in die Erde kriechen. Aus der Phalerischen Aphye werden die Membrades, daraus die Trichiden, aus den Trichiden die Trichiae; aus manchen Arten von Aphyaen aber, wie im Hafen von Athen, die sogenannten Sardellen (?). Eine andere Art der Aphyaen wiederum ist die Brut der Maeniden und 94 Meeräschen. Die unfruchtbaren Schaumfische sind wässerig und halten sich, wie gesagt, nur kurze Zeit, denn zuletzt bleiben nur Kopf und Augen übrig. Indess haben die Fischer jetzt ein Mittel erfunden, ihn zu versenden: eingesalzen hält er sich nämlich längere Zeit.

16. Die Aale entstehen weder durch Begattung, noch pflanzen sie 95 sich durch Eier fort, auch ist niemals ein Aal mit Samenflüssigkeit oder Eiern gefangen worden, und an aufgeschnittenen Thieren findet man innen weder Samengänge noch Eierstöcke, vielmehr entsteht diese ganze Sippe von Bluthieren weder durch Begattung noch aus Eiern. Dass dem so sei, ergibt sich daraus, dass in einigen sumpfigen Seen, wenn alles Wasser ausgeschöpft und der Schlamm zusammengetrocknet war, die Aale wieder erschienen, sobald sich wieder Regenwasser darin gesammelt hatte; dagegen werden sie bei trockenem Wetter und in Seen, die stets mit Wasser angefüllt sind, nicht gefunden; denn sie leben und

serung Sylburg's aus Athen. VII c. 83. Das Masculinum ist unverständlich; und da von einer anderen Art der Aphye die Rede ist, so darf man hier wohl die Auctorität der Hdschr. nachsetzen.

δὲ μιᾶς] Wenn es nur eine solche Aphye gab, so konnte nicht dahinter gesagt werden »wie zum Beispiel die im Hafen zu Athen«. Man wird also wohl μιᾶς anzweifeln müssen. Vielleicht stand ἐκ δὲ τινος, wenn man nicht ἐκ δ' ἐνίας lesen will.

95. ἐγγέλους] s. wegen der Sache § 87 und Thierverzeichniss IV Nr. 18.

ὄλον τὸ γ.] Sch. schrieb nach vers.

Guil. μόνον τὸ γ. Gaza verbindet beides Sed hoc unum inter sanguinea genus totum sine coitu sive ovo procreatur. Aber μόνον ist unzulässig, da ja A. kurz vorher Fische erwähnt hat, denen eine generatio spontanea zugeschrieben wird. Unter τὸ ὄλον γένος werden alle Individuen dieser Art verstanden.

ἐυστάντος] siehe zu § 88.

διαμενούσας] Sie kommen in bleiben- den Seen häufig vor, doch wie es scheint, nur in solchen, welche eine Verbindung mit dem Meere haben. Cf. von Siebold Süßwasserfische p. 345.

- 96 ὁμβρίῳ ὕδατι. || ὅτι μὲν οὖν οὐτ' ἐξ ὀχείας οὐτ' ἐξ ὤων γίνονται, φανερόν ἐστιν· δοκοῦσι δέ τισι γεννᾶν, ὅτι ἐν ἐνίαις τῶν ἐγγελεύων ἐλμίνθια ἐγγίνεται· ἐκ τούτων γὰρ οἴονται γίνεσθαι ἐγγέλυς. τοῦτο δ' ἐστὶν οὐκ ἀληθές, ἀλλὰ γίνονται ἐκ τῶν καλουμένων γῆς ἐντέ-ρων, ἃ αὐτόματα συνίσταται ἐν τῷ πηλῷ καὶ ἐν τῇ γῇ τῇ ἐνίκμῳ. 5 καὶ ἤδη εἰσὶν ὠμμέναι αἱ μὲν ἐκδύνουσαι ἐκ τούτων, αἱ δ' ἐν διακνι-
97 ζομένοις καὶ διαιρουμένοις γίνονται φανεραί. || καὶ ἐν τῇ θαλάττῃ δὲ καὶ ἐν τοῖς ποταμοῖς γίνονται τὰ τοιαῦτα, ὅταν ἡ μάλιστα σῆψις, τῆς μὲν θαλάττης πρὸς τοῖς τοιούτοις τόποις οὐ ἂν ἡ φύκος, τῶν δὲ ποταμῶν καὶ λιμνῶν περὶ τὰ χεῖλη· ἐνταῦθα γὰρ ἡ ἀλέα ἰσχύουσα 10 σήπει. περὶ μὲν οὖν τῆς τῶν ἐγγελεύων γενέσεως τοῦτον ἔχει τὴν τῆσιν.
- 98 17. Τοὺς δὲ τέλους οὔτε πάντες οἱ ἰχθύες ποιοῦνται τὴν αὐτὴν ὥραν οὐδ' ὁμοίως, οὔτε κύουσι τὸν ἴσον χρόνον. πρὸ μὲν οὖν τῆς ὀχείας ἀγέλαι γίνονται ἀρρένων καὶ θηλειῶν· ὅταν δὲ περὶ τὴν ὀχείαν 15 καὶ τοὺς τέλους ὦσι, συνδύζονται. κύουσι δὲ τούτων ἔνιοι μὲν οὐ πλείους τριάκονθ' ἡμερῶν, οἱ δὲ ἐλάττω χρόνον, πάντες δ' ἐν χρόνοις
99 διαιρουμένοις εἰς τὸν τῶν ἐβδομάδων ἀριθμὸν. || κύουσι δὲ πλείστον χρόνον οὐς καλοῦσιν τινες μαρίνους. σάργος δὲ κυῖσκειται μὲν περὶ τὴν 570b Πόσειδεῶνα μῆνα, κύει δ' ἡμέρας τριάκοντα· καὶ δὲ καλοῦσιν τινες 20 χελῶνα τῶν κεστρέων, καὶ ὁ μύξων τὴν αὐτὴν ὥραν καὶ ἴσον χρόνον κύουσι τῷ σάργῳ. πονοῦσι δὲ τῇ κυήσει πάντες, διὸ μάλιστα τὴν ὥραν ταύτην ἐκπίπτουσιν· φέρονται γὰρ οἰστρώντες πρὸς τὴν γῆν. καὶ ὅλως ἐν κινήσει περὶ τὸν χρόνον τοῦτον διατελοῦσιν ὄντες, ἕως ἂν ἐκτέκωσιν· καὶ μάλιστα ὁ κεστρεὺς τοῦτο ποιεῖ τῶν ἰχθύων· ὅταν 25
100 δ' ἐκτέκωσιν, ἡσυχάζουσιν. || πολλοῖς δὲ τῶν ἰχθύων πέρας ἐστὶ τοῦ τίχτειν, ὅταν ἐγγένηται σκωλήχια ἐν τῇ γαστρί· ἐγγίνεται γὰρ μικρὰ καὶ ἔμψυχα, ἃ ἐξελαύνει τὰ κυήματα. οἱ δὲ τόκοι γίνονται τοῖς μὲν ῥυάσι τοῦ ἔαρος, καὶ τοῖς πλείστοις δὲ περὶ τὴν ἑαρινὴν ἰσημερίαν·

1. ἐκ ζώων PD^a 2. ἐγγελεύων P, ἐγγέλεων D^aAld. 3. γὰρ om C^aAld. ἐγγίνεσθαι C^aD^aAld. 6. ἐκλυόμεναι C^aSch. ἐκ τῶν τοιούτων A^a 8. δὲ om PC^a
10. παρὰ PC^a ἰσχύουσα PA^aD^aAld. Cs. 15. αἱ ἀγέλαι D^a, αἱ ἀγελαῖαι A^aC^a
17. πάντα PA^aC^a 18. post δὲ add τινες A^a 20. ante τινες add δὲ PD^aAld. Sch. et edd. seq. 21. χέλλωνα A^aC^a καὶ μύξωνα D^a (et addito δὲ) P Ald. Sch. τὸν αὐτὸν καὶ ἴσον χρ. PAld., τὸν αὐτὸν χρ. D^a; καὶ ἴσον χρ. om Sch.
22. δ' ἐν τῇ A^aC^a 23. δ'] sic⁷ A^aC^a, γὰρ cett. o. οἱ σύροντες PAmbr.
24. περὶ om m Ambr. 29. δέρος PA^aC^a

96. ἐλμίνθια] Siehe IV § 122.
γῆς ἐντέρων] vgl. gener. III p. 116. —
Sch. bemerkt, dass A. die Sache so angesehen habe, als ob diese γῆς ἐντέρα den

Aalen wie eine Art Puppen gewesen sind, aus denen sich die Aale als der vollkommene Zustand herausbilden. Was aber in der angeführten Stelle Athen. VII

nähren sich vom Regenwasser. Hieraus ist klar, dass sie weder durch 96 Begattung, noch aus Eiern entstehen können. Wenn aber Einige meinen, dass die Aale Junge erzeugen, weil man bisweilen in ihnen Würmer findet, aus welchen sie die Entstehung der Aale herleiten, so ist diese Ansicht nicht richtig; die Aale entstehen vielmehr aus sogenannten »Erddärmen«, welche sich in dem Schlamm und in wasserreicher Erde von selbst entwickeln, und es ist schon beobachtet worden, wie Aale aus ihnen herausschlüpfen, oder sich darin zeigten, wenn man sie auseinanderbrach oder zerschnitt. Dergleichen »Erddärme« finden sich sowohl 97 im Meere als in den Flüssen, sobald daselbst Fäulniss in hohem Grade vorhanden ist, und zwar im Meere an solchen Orten, wo viel Tang ist, in den Flüssen und Seen aber an den Rändern: denn daselbst wirkt die Wärme Fäulniss erregend. Soviel von der Entstehung der Aale.

17. Die Fische laichen weder alle zur selben Jahreszeit, noch auf 98 gleiche Weise, noch auch sind sie gleich lange Zeit trüchtig. Vor der Begattung sammeln sich die Männchen und Weibchen in Schwärmen, sobald aber die Begattung und das Laichen eintritt, gesellen sie sich paarweise. Manche von ihnen tragen nur dreissig Tage, andere noch kürzere Zeit, alle aber in Zeiträumen, welche sich nach Wochen abmessen lassen. Am längsten tragen die Marinoi; der Sargos wird trüchtig 99 um den Monat December und trägt dreissig Tage; um dieselbe Jahreszeit und eben so lange auch der zur Sippe der Meeräschen gehörige Chelon und Myxon. Sie werden alle durch die Trüchtigkeit schwach und leidend, daher sie auch um diese Zeit am meisten aus dem Wasser herausspringen, indem sie wie von Wuth getrieben auf das Trockne gerathen. Ueberhaupt sind sie in dieser Zeit fortwährend in Bewegung, bis sie das Laichen vollendet haben. Besonders zeigt sich diese Erscheinung an der Meeräsche. Nach dem Laichen aber werden sie ruhig. Bei vielen Fischen endigt das Laichen damit, dass kleine Würmer im 100 Bauche entstehen: es bilden sich nämlich darin kleine lebendige Thierchen, welche die Eier austreiben: Das Laichen geschieht bei den Zugfischen im Frühlunge und zwar bei den meisten um die Tagundnacht-

p. 298 gesagt ist, gehört nicht hierher. Es giebt bis jetzt keine Beobachtungen, die eine Aufhellung dieser dunklen Angabe gewähren könnten.

99. μαρίνους] Unbestimmbar. Ebenso μύρινος cf. VIII § 123.

οιστρώντες] cf. V § 142.

100. σκολήκια] Sch. erinnert an Ligula; man kann an Eingeweidewürmer überhaupt denken, an die bei Fischen häufigen Echinorrhynchen und Caryophyllaeen. Diese haben aber mit dem

Austreten der Eier nichts zu schaffen. cf. VIII § 132.

Dass im Folgenden ἐμψυχα verderbt ist, leidet wohl keinen Zweifel; Guil. hat alata, Gaza innascuntur enim minuta quaedam animalia vermi specie partumque expellunt. Ausserdem ist schwer einzusehen, wie diese Parasiten die Brut hinaustreiben sollen. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass hier ἐξοθίσι statt ἐξελάουσι gestanden habe, wie es bei Athen. VII p. 324 heisst.

τοῖς δ' ἄλλοις οὐχ ἡ αὐτὴ ὥρα τοῦ ἔτους. ἀλλὰ τοῖς μὲν τοῦ θέρους.
 101 τοῖς δὲ περὶ τὴν φθινοπωρινὴν ἱσημερίαν. || τίχτει δὲ πρῶτον τῶν
 τοιούτων ἀθερίνη — τίχτει δὲ πρὸς τῇ γῇ —, κέφαλος δὲ ὕστατος.
 δῆλον δ' ἐκ τοῦ πρῶτον ταύτης φαίνεσθαι τὸν γόνον, τοῦ δ' ὕστατον.
 τίχτει δὲ καὶ χεστρεὺς ἐν τοῖς πρώτοις, καὶ σάλπη τοῦ θέρους ἀρχο-
 μένου ἐν τοῖς πλείστοις, ἐνιαχοῦ δὲ μετοπώρου. τίχτει δὲ καὶ ὁ αὐ-
 λωπίας, ὃν καλοῦσιν τινες ἀνθήαν. τοῦ θέρους. μετὰ δὲ τούτους χρύ-
 σοφρος καὶ λάβραξ καὶ μόρμυρος καὶ ὅλως οἱ καλούμενοι δρομάδες.
 102 || ὕστατοι δὲ τῶν ἀγελαίων τρίγλη καὶ κορακῖνος· τίχτους δὲ οὗτοι
 περὶ τὸ μετόπωρον. τίχτει δ' ἡ τρίγλη ἐπὶ τῷ πηλῷ, διὸ ὅψις τίχτει· 10
 πολὺν γὰρ χρόνον ὁ πηλὸς ψυχρὸς ἐστίν. ὁ δὲ κορακῖνος ὕστερον τῆς
 τρίγλης ἐπὶ τῶν φυκίων ἐκπορευόμενος, διὰ τὸ βιοτεύειν ἐν τοῖς
 πετραίοις χωρίοις· κύει δὲ πολὺν χρόνον. αἱ δὲ μαινίδες τίχτους
 103 μετὰ τροπὰς χειμερινάς. || τῶν δ' ἄλλων ὅσοι πελάγιοι, οἱ πολλοὶ
 θέρους τίχτους· σημεῖον δ' ὅτι οὐχ ἀλίσκονται τὸν χρόνον τοῦτον. 15
 πολυγονώτατον δ' ἐστὶ τῶν ἰχθύων μαινίς, τῶν δὲ σελαχῶν βάτραχος·
 ἀλλὰ σπάνιοί εἰσι διὰ τὸ ἀπόλλυσθαι ῥαδίως· τίχτει γὰρ ἀθρόα καὶ
 πρὸς τῇ γῇ. ὅλως δ' ὀλιγογονώτερα μὲν ἐστὶ τὰ σελάχη διὰ τὸ ζωο-
 104 τοκεῖν, σῶζεται δὲ μάλιστα ταῦτα διὰ τὸ μέγεθος. || ὀψίγονον δ' 21
 ἐστὶ καὶ ἡ καλουμένη βελόνη, καὶ αἱ πολλαὶ αὐτῶν πρὸ τοῦ τίχτειν 20
 διαρρήγνυνται ὑπὸ τῶν ὧν· ἴσχει δ' οὐχ οὕτω πολλὰ ὥς μέγала.
 καὶ ὥσπερ τὰ φαλάγγια δέ, περικέχυνται καὶ περὶ τὴν βελόνην· ἐκ-
 τίχτει γὰρ πρὸς αὐτῇ, κἂν τις θίγῃ, φεύγουσιν. ἡ δ' ἀθερίνη τίχτει
 τρίβουσα τὴν κοιλίαν πρὸς τὴν ἄμμον. [διαρρήγνυνται δὲ καὶ οἱ
 105 θύννοι ὑπὸ τῆς πιμελῆς, ζῶσι δ' ἔτη δύο. || σημεῖον δὲ τούτου 25

1. τοῦ post μὲν om A^aC^a 2. μετοπωρινὴν PCam., ἐαρινὴν D^aAld. pr.
 4. αὐτῆς Ca 6. ἐν τοῖς πλ. om Pm Ambr. δὲ καὶ μ. PAld. Cs. Sch.
 δ] χεστρεὺς ὁ A^a 7. τινες om PD^aAld. Cs. Sch. ταῦτα ὁ χρ. PD^aAld. 8. ὁσμῦλος
 A^aC^a 10. ἐν D^a 13. ante κύει add καὶ PD^aAld. 16. ἡ μαινίς PD^aAld.
 Cs. Sch. 17. καὶ] ἄμα PAld. Cs.; καὶ ἄμα D^a, ἄμα καὶ Sch. 18. ὀλιγόγονα
 D^a, ὀλιγοτόκα PAld. Cs. 22. ante καὶ περὶ add δὲ A^aC^a 23. αὐτὴν PD^aAld.,
 αὐτὴν Cs. Sch. Di.

101. ἐν τοῖς πλείστοις] Diese in mehreren Hdschr. fehlenden Worte hat Sch. eingeklammert und sie sind verdächtig. Man kann nur τόποις ergänzen, und dies ist ein nicht üblicher Ausdruck.

αὐλωπίας] Sch. citirt Oppian. Halieut. I, 256, wo er αὐλωπός heisst.

μόρμυρος] Die Variation der Hdschr. macht diese Lesart zweifelhaft. A^aC^a haben ὁσμῦλος und Hesych. ὁσμούλια . . ἰχθύδια ποιά. Gaza mox aurata, lupus,

mormus, molaris'. Guil. osmuis', nach Camus, osimus' in der Leipz. Hdschr. δρομάδες] werden I § 11 als eine Abtheilung oder Beispiel der heerdenweise lebenden (ἀγελαῖοι) Fische genannt. V § 32 wird der λάβραξ, welcher hier unter den δρομάδες aufgeführt ist, unter den χυτοί genannt, d. i. denen, welche in Menge in Netzen gefangen werden.

103. σημεῖον — τοῦτον] Wenn für die übrigen Angaben der Laichzeiten keine

gleiche; bei den übrigen nicht in derselben Jahreszeit, sondern bei den einen im Sommer, bei den andern um die Herbst-Tagundnachtgleiche. Zuerst laicht von den hierher gehörigen Fischen die Atherine und zwar 101 in der Nähe des Landes, zuletzt der Kephalos, wie daraus hervorgeht, dass die Brut jener zuerst, dieses zuletzt erscheint. Auch die Meeräsche laicht sehr früh und die Salpe an den meisten Orten mit Sommers Anfang, in einigen Gegenden aber im Herbst. Auch der Aulopias, welchen Manche Anthias nennen, laicht im Sommer; nach diesen die Dorade, der Seebarsch, Mormyros und überhaupt die sogenannten Zugfische; am spätesten aber von den heerdenweise lebenden die Trigle 102 und der Korakinos, nämlich im Herbst. Die Trigle laicht auf dem Schlamme und deshalb spät, weil der Schlamm lange Zeit kalt bleibt. Der Korakinos später als die Trigle, indem er von seinem gewöhnlichen Aufenthalt an felsigen Orten sich auf tangreiche Stellen begiebt; er trägt aber lange. Die Maeniden laichen nach der Wintersonnenwende. Von den übrigen Seefischen laichen die meisten im Sommer, was daraus 103 hervorgeht, dass man sie zu dieser Zeit nicht fängt. Am fruchtbarsten von allen Fischen ist die Maenis und von den Selashiern der Seeteufel. Dieser aber ist gleichwohl selten, weil er leicht umkommt, da er die Eier haufenweise und in der Nähe des Ufers legt. Im Ganzen haben die Selachier weniger Brut, weil sie lebendige Junge gebären. Ihre Brut aber, weil sie gross ist, bleibt vorzugsweise am Leben. Auch der 104 sogenannte Nadelfisch bringt erst spät Brut und die meisten von ihnen bersten nach dem Laichen auseinander durch die Eier, deren er nicht viele aber grosse hat. Und die Jungen umgeben wie die Spinnen den Nadelfisch, denn er legt seine Brut unmittelbar an sich: wenn man sie berührt, so stieben sie auseinander. Die Atherine reibt beim Laichen ihren Bauch am Sande. [Auch die Thunfische bersten durch das Fett auseinander. Sie werden zwei Jahre alt: als Beweis führen die Fischer 105

besseren Beweise vorgelegen haben, so wird wenig Werth darauf zu legen sein. — Aus neuerer Zeit findet man nur sehr selten einmal die Laichzeit eines Fisches angemerkt.

[βατραχος] S. Thierverzeichniss IV Nr. 90 und § 60.

[λιγογονώτερα — σελάχη] Cf. § 60. Leuckart, Hdwtrrbch. d. Physiol. IV p. 713 jährlich für den Dornhai 8—18 Junge, für den Zitterrochen 4—12 (nach Bloch Naturgesch. d. Fische 1782).

104. [βελόνη] Vgl. § 77.

[οὐχ οὕτω πολλά] Syngnathus viridis nur 150—180, Syngnathus ophidion 300—400 nach Leuckart Art. Zeugung Hdwtrrbch. d. Physiol. IV p. 713, während der Barsch

über 200,000, der Karpfen über 300,000 nach Bloch enthalten soll.

[περικέχυνται] Cavolini, der den ganzen Vorgang der Entwicklung in der Brütasche bei Syngn. Ophidion genau beobachtet hat, erwähnt davon nichts. S. Erzeugung d. Fische etc. p. 184 u. f.

[ζῶσι δ' ἔτη δύο] Es ist ganz unwahrscheinlich, dass A. die Lebensdauer der Thunfische nur auf zwei Jahre angegeben habe. Uebrigens aber scheint die Erwähnung der Lebensdauer und der dafür sprechenden Gründe hier gar nicht am Orte zu sein. Schliesst man aber die Worte ζῶσι — πηλαμύδων als fremden Zusatz aus, so knüpft sich die Erwähnung der Paarung sehr natürlich an das

ποιουῦνται οἱ ἀλιεῖς· ἐκλείπουσῶν γάρ ποτε τῶν θυννίδων ἐνιαυτόν, τῷ ἐχομένῳ ἔτει καὶ οἱ θύννοι ἐξέλιπον. δοκοῦσι δ' ἐνιαυτῷ εἶναι πρεσβύτεροι τῶν πηλαμύδων.] ὀχεύονται δ' οἱ θύννοι καὶ οἱ σκόμβροι περὶ τὸν Ἐλαφηβολιῶνα φθίνοντα, τίκτουσι δὲ περὶ τὸν Ἐκα-
 106 τομβαιῶνα ἀρχόμενον· τίκτουσι δὲ οἷον ἐν θυλάκῳ τὰ ὡά. || ἡ δ' 5
 αὐξησίς ἐστι τῶν θυννίδων ταχεῖα· ὅταν γὰρ τέκωσιν οἱ ἰχθύες ἐν τῷ Πόντῳ, γίνονται ἐκ τοῦ ὡοῦ αἱ καλοῦσιν οἱ μὲν σκορδύλας, οἱ δὲ Βυζάντιοι αὐξίδας διὰ τὸ ἐν ὀλίγαις αὐξάνεσθαι ἡμέραις, καὶ ἐξέρχον-
 ται μὲν τοῦ φθινοπώρου ἅμα τοῖς θύννοις, εἰσπλέουσιν δὲ τοῦ ἔαρος ἤδη οὔσαι πηλαμύδες. σχεδὸν δὲ καὶ οἱ ἄλλοι πάντες ἰχθύες ταχεῖαν 10
 λαμβάνουσι τὴν αὐξησιν, πάντες δ' ἐν τῷ Πόντῳ θᾶπτον· παρ' ἡμέ-
 107 ραν γὰρ καὶ αἱ ἄμμαι πολὺ ἐπιδήλως αὐξονται. || ὅλως δὲ δεῖ νομί-
 ζειν τοῖς αὐτοῖς ἰχθύσι μὴ ἐν τοῖς αὐτοῖς τόποις μήτε τῆς ὀχείας καὶ
 τῆς κυήσεως εἶναι τὴν αὐτὴν ὥραν μήτε τοῦ τόκου καὶ τῆς εὐημε-
 ρίας, ἐπεὶ καὶ οἱ καλούμενοι χορακῖνοι ἐνιαχοῦ τίκτουσι περὶ τὸν 15
 πυραμητόν· ἀλλὰ τοῦ ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ γιγνομένου ἐστόχασται τὰ
 108 εἰρημένα. || ἴσχουσι δὲ καὶ οἱ γόγγροι κυήματα· ἀλλ' οὐκ ἐν πᾶσι
 τοῖς τόποις ὁμοίως τοῦτο ἐπίδηλον, οὐδὲ τὸ κύημα σφόδρα φανερόν
 διὰ τὴν πιμελήν· ἴσχει γὰρ μακρόν, ὥσπερ καὶ οἱ ὄφεις. ἀλλ' ἐπὶ

1. ἐκλείπουσῶν A^aC^a τότε D^aAld. θυννίδων D^a, θυνῶν P 2. ἐρχομένῳ A^a
 ἐνιαυτόν PAld. 3. post καὶ om οἱ PA^aC^a 7. σκορδύλας PD^aAld. 8. οἱ δὲ
 βυζάντιοι A^a; Βυζάντιοι δ' ceteri 9. μὲν ἐκ τοῦ P τοῖς θύννοις Ald. Cs.
 Sch., ταῖς θύνναις PD^a; ταῖς θυννίσιν A^aC^a Bk. Di. Pk. 11. πάντα PA^aC^a
 12. αἱ om PD^aAld. Cs. Sch., γὰρ ὥς αἱ Pk. 13. πολλαὶ PD^aAld. Cs. Sch.,
 πολλοὶ Pk. 14. τῆς om PD^aAld. Cs. Sch. 15. χορακῖνοι P 16. πυρά-
 μητον A^aC^a, πυραμητόν P

Vorhergehende an. Ebensovienig gehört das Zerplatzen hierher. Wir schliessen deshalb διαρρήγνυνται — πηλαμύδων als Randbemerkung zu dem vorhergehenden διαρρήγνυνται ein.

105. τῶν θυννίδων ἐνιαυτόν] Zur Beurtheilung dieser Stelle ist zunächst zu untersuchen, was A. unter θυννίς verstanden hat. Wir glauben, dass die entscheidende Stelle V § 33 ist, wo es heisst, dass die θυννίς einmal Eier lege und zwar V § 37 um die Sonnenwende in Gestalt eines Säckchens. Hiernach wäre θυννίς das Weibchen des Thunfisches, und so knüpft an ersterer Stelle A. auch ganz natürlich die Erwähnung desjenigen Merkmales an, durch welches die Geschlechter des θύννος unterschieden werden. An einer Stelle, nämlich IX § 26, werden θυννίδες neben μαινίδες und anderen als ἀγελαῖαι bezeichnet; auch hier scheinen die

Weibchen gemeint worden zu sein, wie die Worte οἱ μὲν κυοῦντες ἔνιοι δ' ὅταν ἐκτέκωσιν anzudeuten scheinen. VIII § 33, wo von der Nahrung die Rede ist, bieten die Hdschr. A^aC^a die Lesart θύννος, welche herzustellen ist, und VIII § 89 giebt A^a für θυννίδες δὲ die Lesart θυνηδες und PD^a θύννες δὲ, woraus sich unschwer ergibt, dass θύννος δὲ zu schreiben sei. Was nun die vorliegende Stelle anbetrifft, so scheint hier und im folgenden Paragraph θυννίδες »junge Thunfische« zu bezeichnen. Allein im § 106 ist es kaum zu bezweifeln, dass die Lesart der Ald. τοῖς θύννοις mit Cs. und Sch. aufzunehmen sei, da auch PD^a θύνναις darbieten: denn es wird gesagt, dass die jungen, welche von den Byzantiern »Wächslinge« αὐξίδες genannt werden, im Herbst mit den Thunfischen ausziehen und im nächsten Frühjahr als Pelamyden wieder

an, dass, als die Thynnides in einem Jahre einmal ausgeblieben waren, im folgenden Jahre auch die Thunfische ausblieben. Man meint aber, dass die Thunfische um ein Jahr älter sind, als die Pelamyden.] Die Thunfische und die Skombroi begatten sich um das Ende des März; sie laichen am Anfange des Juli und zwar befinden sich die Eier in einer Art Säckchen. Die Thunfische haben ein schnelles Wachsthum: denn 106 wenn diese Fische im Pontus laichen, so entstehen aus dem Ei die sogenannten Skordylae, welche von den Byzantiern Auxides wegen ihres raschen Wachsthumes genannt werden, und kommen im Spätherbste mit den Thunfischen zugleich aus dem Pontus heraus, ziehen aber im nächsten Frühlinge, wo schon Pelamyden aus ihnen geworden sind, wieder in den Pontus hinein. Aber auch fast alle übrigen Fische haben ein schnelles Wachsthum und vorzüglich die im Pontus: denn auch die Boniten nehmen von Tage zu Tage sichtlich an Grösse zu. Ueberhaupt 107 muss man bedenken, dass für dieselben Fische an verschiedenen Orten sowohl die Zeiten der Begattung und der Trächtigkeit, als auch die des Laichens und des besten Gedeihens verschieden sind. So zum Beispiele laichen die sogenannten Korakinoi an manchen Orten zur Zeit der Weizenerndte. Die angegebenen Zeiten bezeichnen aber die gewöhnlichen Verhältnisse. Auch die Meeraale enthalten Eier, was aber nicht überall 108 gleich deutlich ist, da die Eier wegen des Fettes nicht deutlich sichtbar sind. Sie haben nämlich einen langgestreckten Eierstock wie die Schlangen. Legt man diesen auf das Feuer, so wird es deutlich, dass Eier

einkehren. So bliebe nur die vorliegende Stelle übrig, an welcher θυνίς einen jungen Thunfisch zu bezeichnen scheint. Betrachten wir dieselbe aber genauer, so sehen wir auch hier Bedenken. ἐνιαυτόν als der Accusativus temporalis kann nur »die Dauer eines Jahres« bedeuten. Nun ist aber klar, dass hier von einer Dauer keine Rede sein kann, und die folgenden Worte τῷ ἐχομένῳ ἔπει, so wie das vorhergehende ποτέ machen das Wort ἐνιαυτόν ganz überflüssig. Erwägt man aber die folgenden Worte δοκοῦσι — πηλαμύδων, so wird es höchst wahrscheinlich, dass es hier τῶν πηλαμύδων, τῷ ἐχ. geheissen habe. Als ein Beweis, dass die Thunfische zwei Jahr leben, gilt den Fischern der Umstand, dass, wenn einmal die Pelamyden ausgeblieben sind, im folgenden Jahre auch die Thunfische ausbleiben: man nimmt nemlich an, dass die Thunfische die um ein Jahr älteren Fische sind als die Pelamyden. Damit nun streitet es gar nicht, wenn an anderen Stellen die πηλαμύδαι neben θύναι und anderen Fischen aufgeführt werden. Man muss annehmen, es sei dies

ein allgemein gebräuchlicher Name für die einjährigen Thunfische gewesen: so wenigstens lassen sich sämtliche Stellen ziemlich ungezwungen erklären.

[Ἐξατομβαίων] Nach Cuvier laichen sie nach Mitte Juni (Cuv. et Valenciennes Hist. nat. d. Poissons VIII p. 85) was, da der Ἐξατομβαίων am 19. Juni beginnt, genau passt.

[ἐν θυλάκῳ] siehe V § 37. u. d. Anmerk.

106. τῶν θυνίδων] Dies ist die einzige Stelle, welche für die Bedeutung »junge Thunfische« übrig bleibt, wenn man es nicht vorzieht auch hier θύνων zu schreiben.

[αὐξάνεσθαι ἡμέραις] Cuvier u. Valenciennes l. c. p. 86: Nach Charle d'Amico duc d'Ossada wiegen die jungen Thunfische im Juli 1 1/2 Unze, im August 4, im October 30 Unzen; im Juli heissen sie in Sicilien »nunzintuli«.

[πολὺ ἐπιδήλως] Offenbar, weil diese beiden Worte nicht zu einander passen, schrieb Pikkolos πολλοί und schob nach καὶ ein ὥς ein. Viel näher liegt die Emendation καὶ ἄλλοι ἐπιδ.

τὸ πῦρ τιθέμενον διάδηλον ποιεῖ· ἡ μὲν γὰρ πιμελή θυμιᾶται καὶ
 τήκεται, τὰ δὲ πηδᾶ καὶ φοφεῖ ἐκθλιβόμενα. ἔτι δ' ἂν τις ψηλαφᾷ
 καὶ τρίβῃ τοῖς δακτύλοις. τὸ μὲν στέαρ λεῖον φαίνεται, τὸ δ' ὦδον
 τραχύ. ἔνιοι μὲν οὖν γόγγροι στέαρ μὲν ἔχουσιν ὦδον δ' οὐδέν, οἱ δὲ πῶς
 τούναντίον στέαρ μὲν οὐδέν, ὦδον δὲ τοιοῦτον οἶον εἴρηται νῦν. 5

109 18 Περὶ μὲν οὖν τῶν ἄλλων ζώων καὶ πλωτῶν καὶ πτηνῶν.
 καὶ περὶ τῶν πεζῶν ὅσα ὥτοκεῖ, σχεδὸν εἴρηται περὶ πάντων, περὶ
 τε ὀχέας καὶ κυήσεως καὶ τῶν ἄλλων τῶν ὁμοιοτρόπων τούτοις· περὶ
 δὲ τῶν πεζῶν ὅσα ζωτοκεῖ καὶ περὶ ἀνθρώπου λεχτέον τὰ συμβαί-
 νοντα τὸν αὐτὸν τρόπον. περὶ μὲν οὖν ὀχέας εἴρηται καὶ ἰδία καὶ 10
 110 κοινῇ κατὰ πάντων. || πάντων δὲ κοινὸν τῶν ζώων τὸ περὶ τὴν ἐπι-
 θυμίαν καὶ τὴν ἡδονὴν ἐπτοῆσθαι τὴν ἀπὸ τῆς ὀχέας μάλιστα. τὰ
 μὲν οὖν θήλεα χαλεπώτατα, ὅταν ἐκτέκωσι πρῶτον, οἱ δ' ἄρρενες
 111 περὶ τὴν ὀχέαν. || οἷ τε γὰρ ἵπποι δάκνουσι τοὺς ἵππους καὶ κατα-
 βάλλουσι καὶ διώκουσι τοὺς ἱππέας, καὶ οἱ ὕες οἱ ἄγριοι χαλεπώτατοι. 15
 καίπερ ἀσθενέστεροι περὶ τὸν καιρὸν τοῦτον ὄντες, διὰ τὴν ὀχέαν, καὶ
 πρὸς ἀλλήλους μὲν ποιοῦνται μάχας θαυμαστάς, θωρακίζοντες ἑαυ-
 τοὺς καὶ ποιοῦντες τὸ δέρμα ὡς παχύτατον ἐκ παρασκευῆς, πρὸς τὰ
 δένδρα τρίβοντες καὶ τῷ πηλῷ μολύνοντες πολλάκις καὶ ξηραίνοντες
 ἑαυτούς· μάχονται δὲ πρὸς ἀλλήλους, ἐξελαύνοντες ἐκ τῶν συοφορ- 20
 βίων, οὕτω σφοδρῶς ὥστε πολλάκις ἀμφοτέρω ἀποθνήσκουσιν.
 112 || ὡσαύτως δὲ καὶ οἱ ταῦροι καὶ οἱ κριοὶ καὶ οἱ τράγοι· πρότερον
 γὰρ ὄντες σύννομοι ἕκαστοι περὶ τοὺς καιροὺς τῆς ὀχέας μάχονται
 διιστάμενοι πρὸς ἀλλήλους. χαλεπὸς δὲ καὶ ὁ κάμηλος περὶ τὴν
 ὀχέαν ὁ ἄρρην, ἐάν τε ἄνθρωπος ἐάν τε κάμηλος πλησιάζῃ· ἵππων 25
 113 μὲν γὰρ ὅλως ἀεὶ πολεμεῖ. || τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ ἐπὶ τῶν
 ἀγρίων· καὶ γὰρ ἄρκτοι καὶ λύκοι καὶ λέοντες χαλεποὶ τοῖς πλησιάζ-
 ζουσι γίνονται περὶ τὸν καιρὸν τοῦτον, πρὸς ἀλλήλους δ' ἥττον μάχον-
 ται διὰ τὸ μὴ ἀγελαῖον εἶναι μηθὲν τῶν τοιούτων ζώων. χαλεπαὶ

4. παχύ PD^aAld. μὲν] μόνον PD^aAld. Cs. Sch. 5. ante νῦν add. μοι
 PD^aAld. Cs. 6. πτηνῶν καὶ πλωτῶν A^aC^a 8. τε] τῆς A^aC^a ante τῶν
 add γενέσεως καὶ PD^aAld. Cs. Sch. 9. δὲ πεζῶν ὅσα ὥτοκεῖ A^aC^a ἀνθρώ-
 πων PD^aAld. 10. εἴρηται ταῦτ' κατὰ C^a; εἴ. καὶ κοινῇ καὶ ἰδία κατὰ D^a
 11. πάντων alterum om Ald. 12. μάλιστα post ἡδονὴν ponit Sch. 15. ἱππεῖς
 A^aC^a 16. ἀσθενέστεροι solus C^a, cett. o. ἀσθενέστατοι. 17. μὲν] δὲ A^a,
 om D^a ἑαυτούς] ἀλλήλους αὐτούς A^aC^a 19. διατρίβοντες PD^aAld. Cs. Sch.
 20. αὐτούς C^a, αὐτῆς A^a 28. περὶ] πρὸς A^a

109. τῶν ἄλλων τ. ὁ.] d. i. die Zeit
 und Häufigkeit des Werfens, das Brū-
 ten, die Entwicklung aus dem Ei. Da-
 her ist auch der in PD^a Ald. enthal-

tene Zusatz καὶ γενέσεως überflüssig und
 unecht.

111. παχύτατον] Antig. Car. c. 110
 hat ποιεῖν δὲ τραχύ ἐκ παρασκευῆς.

darin sind, indem das Fett verdampft und schmilzt, die Eier aber fortspringen und mit Geprassel zerplatzen. Auch wenn man die Stelle mit den Fingern streicht und reibt, so fühlt sich das Fett glatt, die Eiermasse aber rauh an. Einige Gongroi haben Fett und gar keine Eier, andere dagegen kein Fett aber Eier von der beschriebenen Art.

18. Nachdem bisher von der Begattung, Trächtigkeit und Entwickelung und den anderen verwandten Vorgängen bei den übrigen fliegenden und schwimmenden Thieren und bei den eierlegenden Gangthieren die Rede gewesen ist, gehen wir zur Betrachtung derselben Erscheinungen bei den lebendiggebärenden Gangthieren und beim Menschen über. Von der Begattung aller Thiere sind nun sowohl die allgemeinen als auch die besonderen Verhältnisse schon erörtert. Allen Thieren ist es gemeinsam, dass sie durch die Begier nach der Begattung und die damit verbundene Lust in die heftigste Erregung versetzt werden. Die Weibchen sind am bösesten, wenn sie eben geboren haben, die Männchen aber zur Zeit der Begattung. Die Pferde beissen einander und werfen die Reiter ab und schlagen nach ihnen; die wilden Eber sind gleichfalls sehr wüthend, wiewohl sie eben durch die Begattung um diese Zeit weniger kräftig sind: sie kämpfen miteinander auf eine staunenerregende Weise und verschaffen sich zu dem Ende eine Art Panzer und eine dicke Haut, indem sie sich an den Bäumen reiben und sich wiederholt im Lehme wälzen und denselben erhärten lassen. Diese Kämpfe, welche ausserhalb der Heerden stattfinden, sind so heftig, dass bisweilen beide Theile auf dem Platze bleiben. Eben so machen es auch die Stiere, Widder und Böcke: während sie nämlich vorher zusammen weideten, trennen sie sich, wenn die Zeit der Begattung naht und kämpfen mit einander. Auch das Kameelmännchen wird um die Zeit der Begattung böse, wenn sich ihm ein anderes Kameelmännchen oder ein Mensch nähert, und natürlich immer, wenn ihm ein Pferd nahe kommt, da es mit diesem stets im Kampfe liegt. Gleichermassen die wilden Thiere, wie Bären, Wölfe und Löwen: um die Zeit der Begattung werden sie allen, die ihnen nahen, gefährlich; weniger befürchten sie sich unter einander, da die Thiere dieser Art nicht heerdenweise leben. Auch die Weibchen der

[ἵπποι] Von den Hengsten ist das allgemein bekannt.

ὅς τις ἀγροί] Die Kämpfe werden bestätigt bei Schreber-Wagner Säugethiere VI p. 426. Die Wunden, die sie einander beibringen, sollen selten tödtlich sein. Die Bepanzerung mittelst Harz durch Reiben an Fichten erwähnt Bechstein I p. 772; sie heissen dann »Panzer-« oder »Harnischschweine«.

112. Dass die Kameelmännchen zur Zeit der Brunst im Januar unruhig und böse werden, bestätigt Wagner in Schreber Säugethiere V p. 1760 u. 1783.

[ἵππων — πολεμεῖ] S. Aelian. hist. an. III 7 u. XI 36. Xenophon Cyrop. VI, 2, 18. VII, 1, 27. Herodot I, 80. Sch. Schreber V p. 1763 erklärt die Scheu des Pferdes aus dem ungewohnten Anblick.

δὲ καὶ αἱ θήλειαι ἄρκτοι ἀπὸ τῶν σχύμων, ὥσπερ καὶ αἱ κύνες ἀπὸ
 114 τῶν σκυλαχίων. || ἐξαγριαίνονται δὲ καὶ οἱ ἐλέφαντες περὶ τὴν ὀχείαν.
 διόπερ φασὶν οὐκ εἶναι αὐτοὺς ὀχεύειν τὰς θηλείας τοὺς τρέφοντας ἐν
 τοῖς Ἰνδοῖς· ἐμμανεῖς γὰρ γινομένους ἐν τοῖς χρόνοις τούτοις ἀνα-
 τρέπειν τὰς οἰκήσεις αὐτῶν ἅτε φαύλως ὠχοδομημένας, καὶ ἄλλας
 πολλὰ ἐργάζεσθαι. φασὶ δὲ καὶ τὴν τῆς τροφῆς δαψίλειαν πραοτέ-
 ρους αὐτοὺς παρέχειν· καὶ προσάγοντες δ' αὐτοῖς ἐτέρους χολάζουσι
 115 καὶ δουλοῦνται προστάττοντες τύπτειν τοῖς προσαγομένοις. || τὰ δὲ
 πολλάκις ποιούμενα τὰς ὀχείας καὶ μὴ κατὰ μίαν ὥραν, οἷον τὰ
 συνανθρωπευόμενα, ὕες τε καὶ κύνες, ἤττον τοιαῦτα ποιοῦντα φαίνεται¹⁰
 διὰ τὴν ἀφθονίαν τῆς ὀμιλίας. τῶν δὲ θηλειῶν ὀρμητικῶς ἔχουσι
 116 πρὸς τὸν συνδυασμὸν μάλιστα μὲν ἵππος, ἔπειτα βοῦς. || αἱ μὲν οὖν
 ἵπποι αἱ θήλειαι ἱπομανοῦσιν· ὅθεν καὶ ἐπὶ τὴν βλασφημίαν τὸ
 ὄνομα αὐτῶν ἐπιφέρουσιν ἀπὸ μόνου τῶν ζώων τὴν ἐπὶ τῶν ἀκολά-
 στων περὶ τὸ ἀφροδισιάζεσθαι. λέγονται δὲ καὶ ἐξανεμοῦσθαι περὶ¹⁵
 τὸν καιρὸν τοῦτον· [διὸ ἐν Κρήτῃ οὐκ ἐξαιροῦσι τὰ ὀχεῖα ἐκ τῶν θη-
 λειῶν.] ὅταν δὲ τοῦτο πάθωσι, θέουσι ἐκ τῶν ἄλλων ἵππων. ἔστι
 δὲ τὸ πάθος ὅπερ ἐπὶ τῶν ὄων λέγεται τὸ καπρίζειν. θέουσι δὲ οὔτε
 πρὸς ἑω οὔτε πρὸς δυσμάς, ἀλλὰ πρὸς ἄρκτον ἢ νότον. ὅταν δ'
 ἐμπέσῃ τὸ πάθος, οὐδένα ἐῷσι πλησιάζειν, ἕως ἂν ἡ ἀπείπωσι διὰ²⁰
 τὸν πόνον ἢ πρὸς θάλατταν ἔλθωσιν· τότε δ' ἐκβάλλουσί τι. καλοῦσι
 δὲ καὶ τοῦτο, ὥσπερ ἐπὶ τοῦ τιχτομένου, ἱπομανές· ἔστι δ' οἷον ἡ

1. καὶ om A^a 3. στρέψαντας P, θρέψαντας Ald. Cs. Sch. 5. ἀναστρέφειν P.
 αὐτῶν οὔτε P, αὐτά τε A^aC^a 6. τροφῆς δαψίλειαν παρ' αὐτοῖς ἔχειν P 7. χολά-
 ζοντας PD^aAld. Cs. Sch. 8. δουλεύονται A^a, δουλεύουσι C^a τοὺς προσα-
 γομένους D^a, τοὺς προσταττομένους PAld., τοῖς ἐπαγομένοις Sch. 9. τὴν ὀχείαν
 A^aC^a 10. ante ὕες add οἷον PAld. post ἤττον add τὰ PD^aAld. Cs. Sch.
 ποιοῦντα om PC^a, post φαίνεται Ald. Cs. Sch. 14. τὴν] τούτου τὴν C^a, om P.
 18. ὥσπερ A^aC^a τῶν ὄων] τινῶν PC^a., ὄων D^aAld. 20. οὐδὲν P m Ambr.
 21. πόθον C^a 22. ὥσπερ τὸ ἐπὶ τοῦ τιχτομένου πώλου ἵππ. Sch.

114. ἐξαγριαίνονται] Bestimmte Anga-
 ben darüber finden sich bei Schreber-
 Wagner nicht, doch spricht manches da-
 selbst Erzählte für die Richtigkeit der
 Angaben, cf. Säugeth. VI p. 256.

115. τοιαῦτα ποι.] Ein schwerfälliger
 und übelklingender Ausdruck. Die ge-
 wöhnliche Stellung würde sein τοιαῦτα
 φαίνεται ποιοῦντα. Vielleicht ist daher
 die Lesart τοιαῦτα φαίνεται die richtige,
 zu erklären durch χαλεπὰ περὶ τὴν ὀχείαν
 καὶ ἐξαγριαίνόμενα.

116. ἱπομανοῦσιν] Das Rossigsein der
 Stuten findet im Frühjahr, April und
 Mai statt und dauert vierzehn Tage.
 Schreber-Wagner VI p. 114.

βλασφημίαν] Genauer Aelian hist. an.
 IV, 11 διὰ ταῦτά τοι καὶ τῶν γυναικῶν
 τὰς ἀκολάστους ὑπὸ τῶν σεμνοτέρως αὐτὰς
 εὐθυνόντων καλεῖσθαι ἵππους.

ἐξανεμοῦσθαι] Was hierunter zu ver-
 stehen sei, ist unklar. Es scheint damit
 ein pathologischer Zustand bezeichnet zu
 werden, und das unaufhaltsame Laufen
 erinnert zunächst an den rasenden Kol-
 ler oder Springkoller; doch ist von einer
 bestimmten Richtung nach Norden oder
 Süden dabei keine Rede; im folgenden
 § werden dann Symptome des Mutter-
 kollers angeführt, welcher bei Stuten,
 deren Begattungstrieb heftig ist und
 nicht befriedigt wird, auftritt. Vergl. u.

Bären sind böse, wenn sie eben Junge geworfen haben, desgleichen die Hündinnen. Auch die Elephanten werden um die Zeit der Begattung 114 wild, daher auch die Indischen Elephantenzüchter, wie es heisst, sie nicht zu den Weibchen zulassen. Denn sie geriethen in dieser Zeit in eine solche Wuth, dass sie ihre schlecht gebauten Häuser umstürzten und sonst vielen Unfug anrichteten. Uebrigens soll man sie auch durch reichlicheres Futter sanfter erhalten können: ausserdem lässt man auch andere Elephanten auf sie los, welche abgerichtet sind, sie zu züchtigen und durch Schläge unterwürfig zu machen. Bei denjenigen Thieren, 115 welche sich häufiger und in verschiedenen Jahreszeiten begatten, wie die Hausthiere, zum Beispiel Schweine und Hunde, kommen dergleichen Kämpfe weniger vor, weil sie Gelegenheit haben, sich häufig zu paaren. Was die Weibchen anbetrifft, so zeigen die Stute und die Kuh besonders heftige Begierde zur Paarung: die Stuten nämlich werden »rosstoll«. Daher hat man auch vorzugsweise diesen von den Pferden 116 gebräuchlichen Ausdruck als Schimpfwort auf die zügelloser Geschlechtslust hingegebenen Menschen übertragen. Man sagt auch von den Stuten, dass sie um diese Zeit aufgebläht werden, [daher man in Kreta die Beschäler nicht von den Stuten entfernt]. Wenn ihnen dies zustösst, so laufen sie von den übrigen Pferden weg. Es ist dies derselbe Zustand, welcher bei den Schweinen »Ebertollheit« genannt wird. Sie laufen dabei weder gegen Morgen noch gegen Abend, sondern gegen Norden oder Süden. Ist dieser Zustand eingetreten, so lassen sie sich Niemand nahe kommen, bis ihnen von der Anstrengung die Kräfte ausgehen, oder sie ans Meer gelangen: dann geben sie einen gewissen Stoff von sich, welchen man ebenso wie den an den neugeborenen Füllen befindlichen Körper »Pferdegift« nennt. Es gleicht dem »Ebergeil«, und wird

A. Nüsken, Kollerkrankheiten der Pferde 1838 p. 34 u. 43. Schreber-Wagner VI p. 127. Die Darstellung ist mit verschiedenen fabelhaften Angaben vermengt. Uebrigens weisen die Worte περί τὸν καιρὸν τοῦτον auf eine Lücke hin; denn eine Zeit ist vorher nicht erwähnt.

διὸ — θηλειᾶν] Diese Worte haben wir als unecht bezeichnet, einmal weil der Ausdruck ἐξαιροῦσι ἐκ τῶν θηλειᾶν für χωρίζουσι τ. θ., sie entfernen die Beschäler von den Stuten, incorrect ist, und weil diese Bemerkung den Zusammenhang unterbricht, da offenbar die Worte τοῦτο πάθος auf ἐξανεμοῦσθαι hinweist. Sie sind vermuthlich ein fremder Zusatz, der auch noch an den unrichtigen Ort gerathen ist.

καπρίζειν] Guil. 'ad masculum anhelare', Gaza 'tale sane hoc est, quale

suis illud, quod apriam (scribe: apriare) vocant.' Wir finden von kollerartigen Krankheiten bei Schweinen nichts bei der Aufzählung ihrer Krankheiten erwähnt.

πόνον] Guil. 'desiderium' wie C^a.

ἵππομανές] Nach diesen Stellen gäbe es dreierlei Dinge, welche ἵππομανές heissen, erstens eine Masse, welche die Stuten bei dieser Krankheit oder in diesem Zustande, wenn sie nach einem heftigen Laufe endlich ermüden, aus ihrem Körper, entweder aus dem Darm oder aus der Scham, ausstossen; was damit gemeint sein soll, lässt sich nicht ermitteln. Möglicherweise ist der Pferdebezoar (Hippolithos), ein Concrement aus dem Magen oder Darm der Pferde und verschiedener Wiederkäuer bei dieser Angabe im Spiele, ein aus Lithofellinsäure bestehender, oft einige Pfund schwerer

καπρία, καὶ ζητοῦσι τοῦτο μάλιστα πάντων αἱ περὶ τὰς φαρμακείας.
 117 || περὶ δὲ τὴν ὥραν τῆς ὀχείας συγκύπτουσί τε πρὸς ἀλλήλας μᾶλλον
 ἢ πρότερον, καὶ τὴν κέρκον κινουῦσι πυκνά, καὶ τὴν φωνὴν ἀφιαῖσιν
 ἀλλοιοτέραν ἢ κατὰ τὸν ἄλλον χρόνον· ρεῖ δ' αὐταῖς ἐκ τοῦ αἰδοίου
 ὁμοιον γονῇ, λεπτότερον δὲ πολὺ ἢ τὸ τοῦ ἄρρενος· καὶ καλοῦσι
 τοῦτό τινες ἵππομανές, ἀλλ' οὐ τὸ ἐπὶ τοῖς πώλοις ἐπιφυόμενον·
 ἐργῶδες δ' εἶναι φασὶ λαβεῖν· κατὰ μικρὸν γὰρ ρεῖν. καὶ οὐροῦσι δὲ
 πολλάκις, ὅταν σκυζῶσι, καὶ πρὸς αὐτὰς παίζουσιν. τὰ μὲν οὖν περὶ
 118 τοὺς ἵππους τοῦτον ἔχει τὴν τῆρόν, || αἱ δὲ βόες ταυρῶσιν· οὕτω
 δὲ σφόδρα καταχώχισται τῷ πάθει γίνονται ὥστε μὴ δύνασθαι αὐτῶν
 κρατεῖν μηδὲ λαμβάνεσθαι τοὺς βουκόλους. δῆλαι δ' εἰσὶ καὶ αἱ ἵπποι
 καὶ αἱ βόες, ὅταν ὀργῶσι πρὸς τὴν ὀχείαν, καὶ τῇ ἐπάρσει τῶν
 αἰδοίων, καὶ τῷ πυκνὰ οὐρεῖν αἱ βόες ὥσπερ αἱ ἵπποι. ἔτι δ' αἶ γε
 βόες ἐπὶ τοὺς ταύρους ἀναβαίνουσι, καὶ παρακολουθοῦσιν αἶ, καὶ
 119 παρεστᾶσιν. || πρότερα δὲ τὰ νεώτερα ὀργᾶ πρὸς τὴν ὀχείαν καὶ ἐν
 τοῖς ἵπποις καὶ ἐν τοῖς βουσίν· καὶ ὅταν εὐήμερίαι γίνωνται καὶ τὰ
 σώματα εὖ ἔχωσι, μᾶλλον ὀργῶσιν. [αἱ μὲν οὖν ἵπποι ὅταν ἀποκεί-
 ρωνται, ἀποπαύονται τῆς ὀρμῆς μᾶλλον καὶ γίνονται κατηφέστεραι.
 120 || οἱ δ' ἄρρενες ἵπποι διαγινώσκουσι τὰς θηλείας τὰς συννόμους ταῖς
 ὁσμαῖς, καὶ ὀλίγας ἡμέρας ἅμα γένωνται πρὸ τῆς ὀχείας· καὶ ἀνα-
 μιχθῶσιν τὰς ἄλλας ἐξελαύνουσι δάκνοντες, καὶ νέμονται χωρίς,

1. οἱ PC^aD^a 4. ἄλλον om A^aC^a ἐκρεῖ PD^aAld. Cs. Sch. 5. καὶ καλ.]
 καλοῦσι δὲ P 6. τινες τοῦτο A^aC^a οὐ τοῦτο A^aC^a πολλοῖς A^aC^a 7. λαμ-
 βάνειν A^aC^a ρεῖ PD^aAld. Cs. 8. παίζουσι PA^aC^aD^a 9. ταυριῶσιν A^aC^a
 11. λαμβάνειν A^aC^a 12. οἱ βόες A^a 13. αἱ ἵπποι] καὶ I. P δ' om A^aC^a
 15. παριστᾶσι PCs. 16. ταῖς bis D^a 18. κατωφερέστεροι C^a 20. post
 ἡμέρας add ἀλλαχόθεν P, ἀλλαχόθι D^aAld. Cs. καὶ] καὶ A^aC^aD^aAld. Sch.
 21. τὰς ἄλλας D^a, ἀλλήλαις C^a, ἀλλήλοισι PA^aAld. edd.; ἄλλοι ἄλλας Pk.

Körper. Cf. Bechstein Naturgesch. I p. 739 und Lehmann Physiologische Chemie 1853 I p. 117 und II p. 124, wo die Literatur über dieselben genauer angegeben ist, so wie ihre Zusammensetzung. — Zweitens eine Flüssigkeit, welche sie zur Zeit der Brunst aus der Scham absondern; das ist die schleimige Flüssigkeit, welche geile oder an Mutterkoller leidende Stuten ausspritzen. Cf. Nüsken Kollerkrankheiten p. 35 u. 57. Drittens ein feigenähnliches Gewächs auf der Stirn der ebengeworfenen Füllen, das die Mutter abfrisst § 138 und VIII § 149. Das ist das sogenannte »Pferdegift« oder »Füllennahrung«, auch jetzt noch Hippomanes genannt, ein dunkelrothes, schwammiges Gewächs am Munde, welches die Füllen verschlucken,

wenn es ihnen nicht abgenommen wird; es sollen unschädliche Niederschläge aus der Allantoisflüssigkeit sein. Cf. Bechstein Naturgesch. I p. 728, Schreber-Wagner VI p. 115. Auch ergibt sich hieraus, dass das »Pferdegeil« eine Rolle im Aberglauben und unter den Mitteln der Quacksalberei gespielt hat. — An dieser Stelle sind die Worte ἐπὶ τοῦ τιχτομένου dunkel; Sch. wollte sie aufklären, indem er τὸ ἐπὶ τοῦ τιχτομένου πώλου conjicirte. Bmk. hingegen übersetzt »quod cognomine voce appellant cum eo, quod partu edunt, hippomanes«, als ob τὸ τιχτόμενον stände. »Quod partu edunt«, eine Art Nachgeburt, erwähnt A. VIII § 149 nennt es aber πώλιον, nicht ἵππομανές.

118. ταυρῶσιν] Vielleicht ist die Les-

von den Quacksalberinnen eifrig gesucht und begehrt. Um die Zeit der 117 Begattung stecken die Stuten die Köpfe mehr als früher zusammen und bewegen den Schwanz lebhaft und stossen eigenthümliche von ihrem gewöhnlichen Wiehern abweichende Töne aus. Aus der Schaam fliesst ihnen ein dem Samen ähnlicher Stoff, der jedoch viel dünner ist, als der männliche Samen: man nennt dies »Pferdegift«, verschieden von dem »Pferdegift«, welches an den neugeborenen Füllen sich befindet. Es soll aber schwierig sein, ihn aufzufangen, da er tropfenweise ausfliessen soll. Wenn die Stuten rossig sind, so harnen sie oft und spielen miteinander. Wie die Pferde rosstoll sind, so sind die Rinder »stiertoll«. 118 Dieser Zustand ergreift sie so heftig, dass die Hirten ihrer nicht mächtig werden und sie auch nicht fangen können. Man bemerkt die Brunst der Stuten und der Kühe deutlich an der Anschwellung der Geschlechtstheile und an dem häufigen Harnen; auch springen die Kühe auf die Stiere, laufen ihnen überall hin nach und bleiben bei ihnen stehen. Je jünger 119 die Stuten und Kühe sind, desto eher gerathen sie in Brunst und bei heiterer Witterung und gesunder Leibesbeschaffenheit ist die Brunst heftiger. [Werden die Pferde geschoren, so lässt der Trieb bei ihnen nach und sie lassen den Kopf hängen. Die Hengste unterscheiden die 120 Stuten, mit denen sie zusammen weiden, an dem Geruche, wenn sie auch nur wenige Tage vor der Begattung mit ihnen zusammengewesen sind, und beißen fremde Stuten, welche sich unter sie mengen, weg und weiden in gesonderten Gruppen, immer ein Hengst mit seinen Stuten, deren man jedem dreissig oder einige mehr zutheilt. Nähert sich

art von A^aC^a ταυριῶσιν und § 121 καπριᾶν die richtige. τραγᾶν kann hiermit nicht verglichen werden, da es eine andere Bedeutung hat. Aber Aristoph. Plut. v. 1024 γραδὸς καπρώσης spricht für die Form καπριᾶν. Guil. taurizant'. Die Aufregung der Kühe beim Rindern bestätigt Wagner-Schreiber V p. 1665 und Bechstein Naturgesch. I p. 688.

ἐπάρσει] Der sogenannte »Wurf« (vulva) schwillt an. Cf. ibid

ἀναβαίνουσι] Wird ebendasselbst bestätigt.

119. αἱ μὲν — § 120 κωλύει] Sowohl die unklare Darstellung, als der Inhalt selbst weisen auf eine Verfälschung des Textes hin. Auch wird durch diese Worte die Besprechung der Rinder unterbrochen.

κατηφέστεραι] Die Lesart des Med. κατωφέστεροι verdient Beachtung und vielleicht den Vorzug. — Neuere Angaben hierüber scheinen zu fehlen. Sollte mit ἀποκείρανται das Haaren der Pferde

gemeint sein, so ist die Sache bestätigt von Bechstein, Naturgesch. I p. 723.

120. καὶ ἀναμιχθῶσι τὰς ἄλλας ἐξελαύνουσι] Diese Lesart des D^a scheint das, was hier gesagt werden sollte, am klarsten und einfachsten auszudrücken. Der Text der Ausgaben καὶ ἄ. ἀλλήλοις ἐξ. hat zwar denselben Sinn, aber der Ausdruck ἀλλήλοις ist nicht correct und man vermisst das Object zum Verbum ἐξελαύνουσι. Gaza, quod si foeminae diversae permisceantur, mares alienas mordendo expellunt'. Daher scheint Pikk. seine Emendation ἄλλοι ἄλλας entnommen zu haben: dies hätte aber doch ἄλλοι τοὺς ἄλλους oder ἄλλαι τὰς ἄλλας heissen müssen. Guil. et si commisceantur aliis'. Es ist möglich, dass ursprünglich ἀναμιχθῶσιν ἄλλοις oder ἄλλοις gestanden habe; jenes wollte Sch. in Cur. sec. T. IV p. 436.

καὶ τις κινῆται] Gaza, et foeminam si qua se moverit morsu revocat'. Das Subject θήλεια, welches Sch. vermisst, ist zu ergänzen.

ἕκαστοι τὰς ἑαυτῶν ἔχοντες. διδόασι δ' ἐκάστῳ περὶ τριάκοντα ἡ
 μικρῷ πλείους. ὅταν δὲ προσίῃ τις ἄρρην, συστρέψας εἰς ταῦτό καὶ
 περιδραμῶν κύκλῳ, προσελθὼν μάχεται· καὶ τις κινῆται, δάκνει καὶ
 121 κωλύει.] || ὁ δὲ ταῦρος, ὅταν ὥρα τῆς ὀχείας ᾗ, τότε γίνεται σύν-
 νομος καὶ μάχεται τοῖς ἄλλοις, τὸν δὲ πρότερον χρόνον μετ' ἀλλήλων
 εἰσίν, ὃ καλεῖται ἀτιμαγελεῖν· πολλάκις γὰρ οἱ γ' ἐν τῇ Ἡπείρῳ οὐ
 φαίνονται τριῶν μηνῶν. ὅλως δὲ τὰ ἄρρενα πάντα ἢ τὰ πλείστα οὐ
 συννέμονται τοῖς θήλεσι πρὸ τῆς ὥρας τοῦ ὀχεύειν, ἀλλ' ἐκκρίνονται,
 ὅταν εἰς ἡλικίαν ἔλθωσι, καὶ χωρὶς βόσκονται τὰ ἄρρενα τῶν θηλειῶν·
 καὶ αἱ ὕες δ' ὅταν ἔχωσι πρὸς τὴν ὀχείαν ὀρμητικῶς, ὃ καλεῖται 10
 καπρᾶν, ὠθοῦνται καὶ πρὸς τοὺς ἀνθρώπους. περὶ δὲ τὰς κύνας τὸ
 122 τοιοῦτον πάθος καλεῖται σκυζᾶν. || ἔπαρσις μὲν οὖν τοῖς θήλεσιν
 γίνεται τῶν αἰδοίων, ὅταν πρὸς τὴν ὀχείαν ὀργῶσι, καὶ ὑγρασία περὶ
 τὸν τόπον· αἱ δ' ἵπποι καὶ ἀπορραίνουσι λευκὴν ὑγρότητα περὶ τὸν
 καιρὸν τοῦτον. καθάρσεις δὲ γίνονται μὲν καταμηνίων, οὐ μὴν ὅσαι 15
 γε ταῖς γυναιξὶν οὐθενὶ τῶν ἄλλων ζώων. τοῖς μὲν οὖν προβάτοις
 καὶ αἰξίν, ἐπειδὴν ὥρα ᾗ ὀχεύεσθαι, ἐπισημαίνει πρὸ τοῦ ὀχεύεσθαι·
 καὶ ἐπειδὴν ὀχευθῶσι, γίνεται καταμήνια, εἴτα διαλείπει, μέχρι οὗ
 ἂν μέλλωσι τίχτειν. τότε δ' ἐπισημαίνει, καὶ οὕτω γινώσκουσιν ὅτι 20
 ἐπίτοκά εἰσιν οἱ ποιμένες. ἐπειδὴν δὲ τέκῃ, καθάρσεις γίνεται πολλή, 20
 τὸ μὲν πρῶτον οὐ σφόδρα αἱματώδης, ὕστερον μέντοι σφόδρα. βοῖ
 δὲ καὶ ὄνῳ καὶ ἵππῳ πλείω μὲν τούτων διὰ τὸ μέγεθος, ἐλάττω δὲ
 123 κατὰ λόγον πολλῷ. || ἡ μὲν οὖν βοῦς ὅταν ὀργᾷ πρὸς τὴν ὀχείαν ἢ

2. τις om P m Ambr. Cs. 5. ante χρόνον add μὲν P 7. δὲ] τε PA^aC^a
 ἄρρενα dedimus nos; ἄγρια PD^aAld. Cs. Bk. Di., ἀγριώτερα A^aC^aSch. 8. συν-
 νέμεται A^aC^aDi. 10. δ' om Cs. Sch. 11. καπριᾶν A^aC^aD^aAld. 13. γίγ-
 νεται C^a, γίγνονται A^a, ἐγγίνεται ceteri ὀρμῶσι PC^aD^aAld. Cs. Sch. 15. ὅσαι
 A^aC^a 18. γίνονται PD^aAld. Cs. Sch. καταμήνια dedimus nos de conj.;
 τὰ σημεῖα libri omn. 19. θέλωσι A^a 20. ἐπίτοκά εἰσιν D^aAld. Cs. Sch., ἐπί-
 τοκα etiam Pk.; ἐπίτοκοι ceteri 22. post μέγεθος add γίνεται PD^aAld. Cs.
 ἐλάττων PD^a δὲ PA^a

121. τὰ ἄρρενα πάντα] halten wir für eine nothwendige Verbesserung. Zunächst ist es ganz unzulässig zu sagen: die wilden Thiere weiden anfangs mit den Weibchen nicht zusammen, sondern bleiben von ihnen getrennt. Gehören denn die Weibchen nicht zu den »wilden Thieren«? Ausserdem aber ist vorher von Pferd und Rind, also von Hausthieren und nicht von »wilden« die Rede gewesen, also hätte die Rede fortschreiten müssen καὶ τῶν ἀγρίων δὲ πάντα u. s. w. Gesetzt aber man meinte, dass A. mit ἀγρια hier die im Freien weidenden und gewissermassen wilden Pferde und Rin-

der habe bezeichnen wollen, so würde es auch dann τῶν ἀγρίων τὰ ἄρρενα heissen müssen. Die Abschreiber des A^aC^a scheinen die Unzulässigkeit der Lesart τὰ ἀγρια erkannt zu haben, und wir glauben dass die von ihnen gegebene Schreibung ἀγριώτερα eine Correctur ist, wodurch sie die Sache mildern und einen passenden Sinn herstellen wollten.

καπρᾶν] Beim Wildschweine sagt man: Die Bache »rollt sich«, beim zahmen Schweine: Die Sau wird »braussig« oder »rühisch«.

122. ὑγρασία] Bei Schweinen ist der Ausfluss namentlich genau untersucht

aber ein anderer Hengst, so treibt er die Stuten in einen Haufen zusammen, umkreist dieselben und geht dem Eindringlinge zum Kampfe entgegen; wenn aber eine Stute ausbrechen will, so beisst er sie und treibt sie zurück.] Der Stier begiebt sich, wenn die Zeit der Begattung heran- 121 rückt, unter die Heerde und kämpft alsdann mit den übrigen Stieren: vorher hingegen weiden die Stiere mit einander; man sagt dann: »sie verachten die Heerde«. In Epirus kommt es oft vor, dass sie drei Monate lang nicht bei der Heerde gesehen werden. Ueberhaupt weiden alle oder die meisten Männchen vor der Zeit der Begattung nicht mit den Weibchen zusammen, sondern trennen sich, sobald sie ausgewachsen sind, und Männchen und Weibchen weiden gesondert. Wenn die Säue den Trieb zur Begattung haben, was man »rühisch sein« nennt, so gehen sie auch auf die Menschen los und hauen nach ihnen. Bei den Hunden heisst dieser Zustand »läufisch sein«. Die Geschlechtstheile der Weib- 122 chen schwellen an, wenn sie in die Brunst treten, und fangen an feucht zu werden, und die Stuten spritzen um diese Zeit eine weisse Flüssigkeit aus. Es findet auch eine Art Reinigung und Monatsfluss statt, aber bei keinem Thiere in so grosser Menge, als bei den Weibern. Bei den Schafen und Ziegen zeigen sich in der Brunstzeit vor der Paarung Spuren derselben; nach der Begattung erscheint der Monatsfluss und bleibt darauf wieder aus, bis die Zeit der Geburt heranrückt; alsdann zeigen sich wieder Spuren, woran die Hirten erkennen, dass die Geburt nahe bevorsteht; wenn sie geboren haben, tritt eine reichliche Reinigung ein, welche anfangs nur in geringem Grade, später aber sehr blutreich ist. Bei dem Rinde, Esel und Pferde ist die Menge der Reinigung, weil die Thiere grösser sind, auch bedeutender, nach Verhältniss aber viel geringer. Wenn die Kühe brünstig sind, so fliesst bei ihnen eine schwache 123

von Pouchet in *Théorie positive de l'ovulation spontanée* 1847.

[ἴπποι] s. §. 117 u. Anm. zu § 116.

[καταμνήτων] Darunter versteht A. die blutigen Ausscheidungen bei der Menstruation, und sieht ganz richtig die bei den Thieren mit einer geringeren, wenig blutigen Ausscheidung entstehende Brunst als einen der Menstruation gleichen Vorgang an, eine Ansicht, welche kurz vor der Entdeckung des Säugethiereies von Négrier, Pouchet u. A. wieder vertheidigt und nach der Entdeckung des Säugethiereies sicher bewiesen wurde, namentlich durch Bischoff und Coste. Vergl. Litzmann im *Hdwtrbuch der Physiol.* III, 1 p. 42 und Leuckart *ibid* IV p. 862. Die austretende Menge des Blutes ist bei keinem Thiere so gross, wie beim Weibe.

προβάτοις καὶ αἰξίν] Ueber diese, wenn sie sich bestätigen, sehr wichtigen Angaben über den Blutausfluss bei Schafen und Ziegen haben wir gar keine Angaben finden können.

[γίνεται καταμνήτω] Durch diese Conjectur erhält die Stelle Licht und Ordnung. Nachdem A. gesagt hat: Reinigungen giebt es auch bei den Thieren, aber bei keinem in solchem Grade wie bei dem menschlichen Weibe, fährt er fort: Bei Ziegen und Schafen zeigt sich eine Spur in der Brunstzeit vor der Begattung; nach der Begattung tritt eine Reinigung ein, welche bald wieder aufhört; kurz vor dem Wurf zeigt sich wieder eine Spur und nach demselben eine reichliche und blutige Reinigung. Dass zwischen zweimaligem ἐπιστημαίνεσθαι nicht gestanden haben kann γίγνεται τὰ σημεῖα,

θήλεια, καθαίρεται κάθαρσιν βραχεΐαν ὅσον ἡμικοτύλιον ἢ μικρῷ
 πλέον· καιρὸς δὲ γίνεται τῆς ὀχείας μάλιστα περὶ τὴν κάθαρσιν.
 124 || ἵππος δὲ τῶν τετραπόδων ἀπάντων εὐτοκιώτατον καὶ λοχίων
 καθαρώτατον, καὶ ἐλαχίστην προΐεται αἵματος ῥύσιν, ὥς κατὰ τὸ τοῦ
 σώματος μέγεθος. μάλιστα δὲ καὶ ταῖς βουσί καὶ ταῖς ἵπποις τὰ
 καταμήνια ἐπισημαίνει διαλείποντα δίμηνον καὶ τετράμηνον καὶ ἐξά-
 μηνον· ἀλλ' οὐ ῥάδιον γνῶναι μὴ παρεπομένῳ μηδὲ συνήθει σφόδρα.
 125 διὸ ἔνιοι οὐκ οἴονται γίνεσθαι αὐτοῖς. || τοῖς δ' ὀρεῦσι τοῖς θήλεσιν
 οὐθέν γίνεται καταμήνιον, ἀλλὰ τὸ οὔρον παχύτερον τὸ τῆς θηλείας.
 ὅλως μὲν οὖν τὸ τῆς κύστεως περίττωμα τοῖς τετράποσι παχύτερον 10
 ἢ τὸ τῶν ἀνθρώπων, τὸ δὲ τῶν προβάτων καὶ τῶν αἰγῶν τῶν θηλειῶν
 παχύτερον ἔτι ἢ τὸ τῶν ἀρρένων· ὄνου δὲ λεπτότερον τὸ τῶν θηλειῶν.
 βοὸς δὲ δριμύτερον τὸ τῆς θηλείας. μετὰ δὲ τοὺς τόκους ἀπάντων
 τῶν τετραπόδων παχύτερον τὸ οὔρον γίνεται, καὶ μᾶλλον τῶν ἐλάττω
 126 προΐεμένων κάθαρσιν. || τὸ δὲ γάλα γίνεται, ὅταν ὀχεύεσθαι ἄρχων- 15
 ται, πυροειδές· χρήσιμον δὲ γίνεται, ἐπειδὴν τέκωσιν ὕστερον. κύοντα
 δὲ καὶ πρόβατα καὶ αἰγες πιότερα γίνονται καὶ ἐσθίουσι μᾶλλον· καὶ
 127 βόες δὲ ὡσαύτως καὶ τᾶλλα τὰ τετράποδα πάντα. || ὁρμητικώτατα μὲν
 οὖν ὥς ἐπὶ τὸ πᾶν εἰπεῖν πρὸς τὴν ὀχείαν τὴν ἐαρινὴν ὥραν ἐστίν·
 οὐ μὴν ἅπαντά γε ποιεῖται τὸν αὐτὸν καιρὸν τὰς ὀχείας, ἀλλὰ πρὸς 20
 τὴν ἐκτροφὴν τῶν τέκνων ἐν τοῖς καθήκουσι καιροῖς. αἱ μὲν οὖν
 ἡμεροὶ ὕες κύουσι τέτταρας μῆνας, τίκτουσι δὲ τὰ πλεῖστα εἴκοσιν·
 πλὴν ἂν πολλὰ τέκωσιν, οὐ δύνανται ἐκτρέφειν πάντα. γηράσκουσαι
 δὲ τίκτουσι μὲν ὁμοίως, ὀχεύονται δὲ βραδύτερον· κυΐσκονται δ' ἐκ 25
 μιᾶς ὀχείας, ἀλλὰ πολλάκις ἐπιβιβάσκουσι διὰ τὸ ἐκβάλλειν μετὰ τὴν 25

4. ῥύσιν] ὤσιν P 6. σημαίνει D^a, συμβαίνει P, σημεῖον Ald. Sch.· διαλείποντα PDa
 Ald. Cs. Sch. δὲ μόνον P, δὲ δίμηνον Cs. τετράμηνον] τρίμηνον D^a 7. ῥάδιον]
 δυνατόν PD^aAld. Cs. 11. τῶν post αἰγῶν om PA^aC^a 12. ἔτι om A^aC^aD^a
 13. post βοὸς δὲ add καὶ D^aAld. 14. τὸ] οἶον Cam. 18. ὁρμητικώτερα Sch.
 19. οὖν om A^a, ἐστὶν add D^a, qui post ὥραν id om πᾶν] πολὺ PD^aAld. Cs.
 20. μὴν ἅπαντα Pk.; μὴν τὰ πάντα PD^aAld. Bk. Cs. Sch., μὴν πάντα A^aC^aDi.
 τὰς ὀχείας Pk., τῆς ὀχείας ceteri 22. ἡμεραι A^aC^a 23. ἐκτέκωσιν Cs. 24. ὀχεύ-
 ονται δ' οὐκ ἐκ PD^a corr A^a Ald. 25. ἐπιβάλλουσι PAld., ἐπιβόσκουσι A^a

bedarf keines Beweises. Wir haben da-
 her kein Bedenken getragen καταμήνια
 zu substituiren.

123. Die Angaben von Kahleis und
 Numann bestätigen dies; letzterer giebt
 die Menge des Blutes auf etwa 1—2 Un-
 zen (30—60 grammes) an. S. Litzmann
 im Hdwtrrbch. d. Physiol. III, 1. p. 41.

124. ἵππος] Bei der brünstigen Stute
 geht nach Numann ibid. nur eine schleim-
 artige Substanz aus den geschwellenen
 Theilen ab.

ἐξάμηνον] Nach Kahleis ibid p. 40
 kehrt die Brunst bei Kühen regelmässig
 nach vier Wochen, nach Numann alle
 19—20 Tage wieder. Vielleicht ist die
 Menge und Qualität des Futters dabei
 von Einfluss. Ueber das Pferd haben
 wir keine Angaben finden können.

ἐνιοι] Auch in neuerer Zeit ist das ge-
 schehen z. B. von Gurlt.

125. ὀρεῦσι] Angaben hierüber aus
 neuerer Zeit haben wir nicht finden kön-
 nen; vielleicht hat Prangé oder Bru-

Reinigung, etwa so viel wie eine halbe Kotyle beträgt, oder etwas darüber, und die Zeit der Reinigung ist die günstigste zur Begattung. Die 124 Stute gebiert unter allen vierfüssigen Thieren am leichtesten und bleibt nachher am reinsten, auch hat sie im Verhältniss zu ihrer Körpergrösse den geringsten Blutfluss. Der Monatsfluss zeigt sich bei den Kühen und Stuten meistens in Zwischenräumen von zwei, vier und sechs Monaten, ist aber schwer zu erkennen, wenn man nicht fortwährend um sie und sehr damit vertraut ist, weshalb einige den Monatsfluss ganz bei ihnen in Abrede stellen. Die Mauleselstuten haben gar keinen Monats- 125 fluss, aber der Harn derselben wird dicker. Ueberhaupt ist die Blasen-ausscheidung bei den vierfüssigen Thieren dicker als bei den Menschen und bei den Weibchen der Schafe und Ziegen noch dicker als bei den Männchen. Beim Esel dagegen ist die Ausscheidung der Weibchen dünner, und bei der Kuh schärfer als beim Ochsen. Nach der Geburt wird bei allen vierfüssigen Thieren der Harn dicker und zwar in um so höherem Grade, je geringer ihre Reinigung ist. Die Milch wird, wenn sie 126 anfangen sich zu begatten, eiterartig: brauchbar wird sie erst später, nachdem sie geboren haben. Während der Trächtigkeit werden die Schafe und Ziegen fetter und fressen mehr; desgleichen die Kühe und alle übrigen vierfüssigen Thiere. Der Trieb zur Begattung ist im Allge- 127 meinen am stärksten im Frühlinge, jedoch ist die Zeit der Begattung nicht bei allen dieselbe, sondern richtet sich darnach, wann sie am besten ihre Jungen aufziehen vermögen. Die zahmen Säue sind vier Monate trächtig und werfen höchstens zwanzig Ferkel, jedoch, wenn sie viele werfen, vermögen sie nicht alle aufzuziehen. Im Alter werfen sie zwar nicht minder, aber sind träger zur Begattung. Sie werden durch eine einzige Begattung trächtig, aber man lässt sie öfter belegen, weil sie nach der

gnone darüber Beobachtungen gemacht, welche bei brünstigen Mauleselinnen Eier gefunden haben. S. Broca im Journal de Physiologie II 1859 p. 256. Cf. de gener. II § 138.

παχύτερον] Der Harn der Pflanzenfresser ist trüb wegen der kohlen-sauren Alkalien (urina jumentosa), doch wechselt der Grad der Trübe mit dem Futter. Cf. Lehmann Physiol. Chemie II 1853 p. 405.

126. πυοειδές] Das sogenannte Colostrum, welches viele Eiterkörperchen enthält. S. Henle Allgem. Anat. 1841 p. 945.

127. τὰς ὀφθάλμους] hat auf den Rath Schneider's Pikk. corrigirt. Es ist nicht bloss un-griechisch ποιεῖσθαι τὸν καιρὸν τῆς ὀφθάλμου, sondern der Gegensatz τὸν αὐτὸν

καιρὸν und ἐν τοῖς καθήκουσι καιροῖς zeigt deutlich, dass in beiden Sätzen dasselbe Object ist, nämlich τὰς ὀφθάλμους.

ἕως] Einjährige Sauen sollen 18 Wochen und 3 Tage, zweijährige 3 Tage länger, und ältere bis 18 Wochen trächtig gehen. Sie werfen bis 24 Ferkel. Auch wird die Sau meist bei der ersten Begattung befruchtet. Schreber-Wagner VI p. 436.

δ' ἐκ] Dass die in der Vulgata hinzugefügte Negation von einer Correctur herrührt, weil der Sinn nicht richtig aufgefasst wurde und aus dem ἀλλὰ eine vorhergehende Negation gefolgert wurde, ergibt sich aus den Worten des folg. § μία ὀφθαλμία ἀρκεῖ und des Plinius VIII § 51 implentur uno coitu.

- 128 ὀχείαν τὴν καλουμένην ὑπὸ τινων καπρίαν. || τοῦτο μὲν οὖν συμβαίνει πάσαις. ἔνιαι δ' ἅμα τούτῳ καὶ τὸ σπέρμα προίενται. ἐν δὲ τῇ κυήσει δ' ἂν βλαφθῇ τῶν τέκνων καὶ τῷ μεγέθει πηρωθῇ καλεῖται μετάχοιρον· τοῦτο δὲ γίνεται ὅπου ἂν τύχῃ τῆς ὑστέρας. ὅταν δὲ γεννήσῃ, τῷ πρώτῳ τὸν πρώτον παρέχει μαστόν. [θυῶσαν δ' οὐ δεῖ εὐθὺς βιβάζειν, πρὶν ἂν μὴ τὰ ὦτα καταβάλλῃ· εἰ δὲ μὴ, ἀναθυᾶ πάλιν· ἂν δ' ὀργῶσαν βιβάσῃς, μία ὀχεία, ὥσπερ εἴρηται, ἀρκεῖ.
- 129 || συμφέρει δ' ὀχεύοντι μὲν τῷ κάπρῳ παρέχειν κριθάς, τετοκυῖα δὲ τῇ ὕϊ κριθάς ἐφθάς. εἰσὶ δὲ τῶν ὄων αἱ μὲν εὐθὺς καλλίχοιροι μόνον, αἱ δ' ἐπαυξανόμεναι τὰ τέκνα καὶ τὰς δέλφακας χρηστὰς γεννῶσιν. 10 φασὶ δὲ τινες, ἔὰν τὸν ἑτερον ὀφθαλμὸν ἐκκοπῇ ἡ ὕς, ἀποθνήσκειν διὰ ταχέων ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ. ζῶσι δ' αἱ πλεῖστα μὲν περὶ ἔτη πεντεκαίδεκα, ἔνιαι δὲ καὶ τῶν εἴκοσιν ὀλίγον ἀπολείπουσιν.]
- 130 19. Τὰ δὲ πρόβατα κυίσκεται μὲν ἐν τρισὶν ἢ τέτταρσιν ὀχείαις, ἂν δ' ὕδωρ ἐπιγένηται μετὰ τὴν ὀχείαν, ἀνακυίσκει· ὁμοίως δὲ καὶ 15 αἱ αἰγες. τίχτουςι δὲ τὰ μὲν πλεῖστα δύο, ἐνίοτε δὲ καὶ τρία ἢ τέτταρα. κύει δὲ πέντε μῆνας καὶ πρόβατον καὶ αἶξ· διὸ ἐν ἐνίοις τόποις, ὅσοι ἀλεεινοὶ εἰσὶ καὶ ἐν οἷς εὐημεροῦσι καὶ τροφὴν ἄφθονον
- 131 ἔχουσι, δις τίχτουςιν. || ζῇ δ' αἶξ μὲν περὶ ἔτη ὀκτώ, πρόβατον δὲ δέκα, τὰ δὲ πλεῖστα ἐλάττω, πλὴν οἱ ἡγεμόνες τῶν προβάτων· οὗτοι 20 δὲ καὶ πεντεκαίδεκα. ἐν ἐκάστη γὰρ ποίμνῃ κατασκευάζουσιν ἡγε-

1. post τοῦτο add δὲ γίνεται ὅπου ἂν τύχῃ τῆς ὑστέρας· ἦτις Ald. 2. 3. δ' ἐπικυήσει Pm 3. βλαβῇ A^aDi. Pk. 5. γένηται A^aC^a ὀργῶσαν corr C^a 6. λαμβάνειν A^aC^a ἂν om A^aC^a καταβάλλῃ PD^aAld. Cs., καταλάβῃ A^aC^a ἀναθυμιᾶ PA^aC^a 7. βιβάσῃς nos dedimus; βιβάσῃ libri 9. μόνον in unois Sch., om Cs.; μονονοῦ Pk. 11. ἐκκοπῇ ὕς ἀποθνήσκει A^aC^a 14. κυίσκουσι D^aAld., κυίσκονται Sch. τέτταρσιν A^a 16. αἱ om PA^aC^a ἢ] ἤδη δὲ καὶ PD^aAld. Cs. Sch. Di. Pk. 19. δὲ καὶ αἶξ A^a 21. γὰρ] δὲ A^aC^aBk. Di. Pk.

καπρίαν] Es ist damit wohl auch hier Scheidenschleim gemeint, welcher während der Begattung reichlicher abgesondert wird.

128. μετάχοιρον] vergl. § 163. de gener. II § 139. IV § 62.

θυῶσαν — § 129 ἀπολείπουσιν] Die fünf Notizen vom Wiederbrünstigwerden der Säu, vom zweckmässigsten Futter, von der Altersdifferenz beim Ferkeln, vom Augenausschlagen und von der Lebensdauer sind offenbar Zusätze von fremder Hand.

θυῶσαν] siehe zu V § 57. — καταβάλλῃ schrieb zuerst Sch. aus der Lesart des Med. καταλάβῃ. — Die richtige Lesart ἀναθυᾶ haben hier D^a und Ald., dagegen an der anderen Stelle A^aC^a.

βιβάσῃς] Man muss entweder ὀργῶσαν βιβάσῃς oder ὀργῶσα βιβασθῇ schreiben; wir haben die einfachere Veränderung vorgezogen. Gaza, si admissura fiat.

129. καλλίχοιροι] μόνον steht an der unrichten Stelle, da es hinter εὐθὺς stehen müsste, wenn der Sinn sein soll »manche Säue werfen nur anfangs tüchtige Ferkel, andere mehr im vorgerückten Alter«. Aber Sch. hat schon darauf aufmerksam gemacht, dass δέλφακας nach τέκνα ein müssiger Zusatz ist. Man möchte muthmassen, dass es statt τὰ τέκνα geheissen habe εὐτεκνοὶ und dass die Worte τὰς — γεννῶσιν als Erläuterung zu καλλίχοιροι am Rande standen: so würde man die Stelle etwa so herzustellen versuchen αἱ μὲν εὐθὺς καλλίχοιροι αἱ δ' ἐπαυξανόμεναι μᾶλλον εὐτεκνοὶ. Al-

Paarung den sogenannten Ebergeil austreten lassen; dies findet bei allen 128 statt, aber manche lassen dabei zugleich den Samen wieder gehen. Diejenigen Jungen, welche während der Trächtigkeit Schaden gelitten haben oder im Wachsthum zurückgeblieben sind, werden Spätferkel genannt: sie können sich an jeder beliebigen Stelle der Gebärmutter bilden. Nach der Geburt reicht die Sau dem Erstgeborenen die vorderste Zitze. [Wenn sie in der Brunst ist, darf man sie nicht früher belegen lassen, als bis sie die Ohren hängen lässt; anderenfalls tritt sie von Neuem in die Brunst. Wenn man sie aber in der ersten Brunst belegen lässt, so genügt, wie gesagt, eine einzige Begattung. Dem Eber ist es 129 gut in der Begattungszeit Gerste zu reichen, der Sau aber, wenn sie geworfen hat, gekochte Gerste. Manche Säue bringen nur anfangs tüchtige Ferkel, andere aber erzeugen erst wenn sie älter geworden sind, brauchbare Junge und Mutterferkel. Man erzählt, dass Schweine in der Regel bald sterben, wenn ihnen ein Auge ausgeschlagen worden ist. Die meisten werden fünfzehn Jahre alt, manche auch nahe an zwanzig Jahre.]

19. Die Schafe werden trächtig, nachdem sie drei oder viermal be- 130 sprungen worden sind; wenn aber Regenwetter nach der Begattung eintritt, so bildet sich die Trächtigkeit zurück: desgleichen bei den Ziegen. Meistentheils werfen sie zwei Junge, bisweilen auch drei und auch schon vier sind geworfen worden. Schafe und Ziegen gehen fünf Monate trächtig, so dass sie in einigen Gegenden, welche warm sind und wo sie gut gedeihen und reichliches Futter haben, zwei Mal im Jahre werfen. Die Ziegen werden etwa acht Jahre alt, die Schafe zehn, gewöhnlich 131 aber weniger, mit Ausnahme der Leithammel, welche bis fünfzehn Jahre alt werden. Man macht nämlich in jeder Heerde ein Männchen zum

lein wir bergen nicht, dass uns εὐθὺς und ἐπαυξανόμεναι ein wenig passender Gegensatz scheint. Die Veränderung von Πικκολος μονοβοῦ ist uns unverständlich. Gaza, sunt e scrofis aliae statim prolis foecundae laudabilis, aliae incrementes melius generant'.

ἐκχοπῇ] s. Antig. Car. c. 110. Vgl. § 36. II § 84.

ἐκχοπῇ] Bestätigt von Bechstein Naturgesch. I p. 760.

130. ἀναυῖσται] Guil. reiicit fetum'. Gaza, abortum infert', aber beide Bedeutungen kann das Wort nicht haben. Scaliger vergleicht ἀναθυῶν, was doch von diesem verschieden ist, und interpretirt coitus repetendus est' d. i. etwa »so geht die Befruchtung rückwärts«, denn ein anderer Sinn liesse sich dem Worte doch kaum beilegen, obgleich auch diese Bedeutung ohne Beispiel ist.

Sollte vielleicht ἀμβλίσσαι gestanden haben?

τέτταρα] Bei uns haben die Schafe meist ein Junges, selten zwei, sehr selten drei, und tragen 21 — 22 Wochen (Bechstein Naturgesch. I p. 652) — die Ziegen ein bis zwei, selten 4 Junge und tragen eben so lange (ibid p. 622).

δὲς τῆς τρούσιν] Da das Schaf einige Wochen nach dem Gebären wieder befruchtet werden kann, so werden auch jetzt, wo Futter genügend vorhanden ist, zweimal im Jahre Lämmer gewonnen (ibid. p. 652).

131. ὀκτώ] Die Ziegen werden nach Bechstein p. 618 nicht über 12 Jahre alt.

πεντεκαίδεκα] Nach Bechstein p. 636 leben die Schafe überhaupt über 14 Jahre, sind aber nur 7 Jahre nutzbar; die Widder bis in's achte Jahr p. 650.

μόνα τῶν ἀρρένων, ὅς δταν ὀνόματι κληθῇ ὑπὸ τοῦ ποιμένος προη-
γεῖται· συνεθίζουσι δὲ τοῦτο δρᾶν ἐκ νέων. τὰ δὲ περὶ τὴν Αἰθιο-
πίαν πρόβατα ζῇ καὶ δώδεκα καὶ τριακαίδεκα ἔτη, καὶ αἴγες δὲ καὶ
δέκα καὶ ἑνδεκα. ὀχεύει δὲ καὶ ὀχεύεται, ἕως ἂν ζῇ, καὶ πρόβατον
132 καὶ αἴξ. || διδυμοτοκοῦσι δὲ καὶ πρόβατα καὶ αἴγες διὰ τε εὐβοσίαν, 5
καὶ ἂν ὁ κριὸς ἢ ὁ τράγος ἢ διδυμοτόκος ἢ ἡ μήτηρ. θηλυγόννα δέ.
τὰ δ' ἀρρενογόννα γίνεται διὰ τε τὰ ὕδατα — ἔστι γὰρ τὰ μὲν θηλυ-
γόννα τὰ δὲ ἀρρενογόννα — καὶ διὰ τὰς ὀχείας. ταῦτά γὰρ βορείοις μὲν 10
ὀχευόμενα ἀρρενοτοκεῖ μᾶλλον, νοτίοις δὲ θηλυτοκεῖ. μεταβάλλει
δὲ καὶ τὰ θηλυτοκοῦντα καὶ ἀρρενοτοκεῖ· δεῖ δ' ὁρᾶν ὀχευόμενα πρὸς 10
βορέαν. τὰ δ' εἰωθότα πρῶτ' ὀχεύεσθαι, ἂν ὀψὲ ὀχευθῇ, οὐχ ὑπομέ-
133 νουσι τοὺς κριούς. || λευκὰ δὲ τὰ ἔκγονα γίνεται καὶ μέλανα, ἂν
ὑπὸ τῇ τοῦ κριοῦ γλώττῃ λευκαὶ φλέβες ὦσιν ἢ μέλαιναι· λευκὰ μὲν
ἂν λευκαί, ἂν δὲ μέλαιναι μέλανα, ἂν δ' ἀμφότεραι, ἄμφω· πυρρά
δ' ἂν πυρραί. τὰ δὲ τὸ ἀλυκὸν ὕδωρ πίνοντα πρότερον ὀχεύεται· 15
δεῖ δ' ἀλίζειν πρὶν τεκεῖν καὶ ἐπειδὴν τέκῃ, καὶ ἕαρος αὖθις. αἰγῶν
δ' ἡγεμόνα οὐ καθιστᾷσιν οἱ νομεῖς διὰ τὸ μὴ μόνιμον εἶναι τὴν
φύσιν αὐτῶν ἀλλ' ὀξεῖαν καὶ εὐκίνητον. τῶν δὲ προβάτων ἂν μὲν
τὰ πρεσβύτερα ὁρμᾷ πρὸς τὴν ὀχείαν κατὰ τὴν τεταγμένην ὥραν,
φασὶν οἱ ποιμένες σημεῖον εὐστηρίας εἶναι τοῖς προβάτοις, ἂν δὲ τὰ 20
νεώτερα, κακοθηνεῖν τὰ πρόβατα.

134 20. Τῶν δὲ κυνῶν ἔστι μὲν γένη πλείω, ὀχεύει δὲ κύων ἢ λακω-
νικὴ ὀκτάμηνος καὶ ὀχεύεται· καὶ τὸ σκέλος δ' αἶροντες οὐροῦσιν ἡδὴ

3. τριακαίδεκα PD^aAld. Cs. καὶ δέκα om P m Ambr. 6. ὁ ante τράγος
om PA^aC^a ταῦρος A^aC^a 8. τὰ δ' καὶ PD^aAld. Cs. Sch.; δὲ ταῦτά καὶ Pk.
καὶ om P τὰ ὀχεῖα A^aC^a ταῦτά γὰρ nos dedimus; ὡσαύτως καὶ libri. 11. ante
πρῶτ' add τῷ A^a ante ἂν add δις C^a ὀψὲ om A^aC^a ὀχευθῇ scripsimus
de conj. omissio τις; ὀχευθῇ τις PAld. Cs., ὀχεύσῃ τις Sch., ὀχεύῃ τις ceteri
12. ἔκγονα PA^aC^a 13. ἢ καὶ 14. μέλανα δ' ἂν μέλαιναι PD^aAld. Cs.
Sch. Bk. Pk. ἄμφω] ἀμφότερα PD^aAld. Cs. Sch. Bk. 19. φασὶν ὥραν PA^aC^a
20. οἱ ποιμένες om P 22. κύων] πλείον A^aC^a, κυνῶν Cs. post λακωνικὴ add
μὲν PD^aAld. edd. 23. post καὶ add ἡ θήλεια δὲ ὡσαύτως A^aC^a ὀχεύοντες
P, ὀχεύονται Ald.

τῶν ἀρρένων] Entweder muss man ἓνα
τ. δ. oder ἐκ τῶν δ. schreiben, wie Sca-
liger übersetzt 'ex maribus unum ducto-
rem gregi comparant'.

132. διδυμοτόκος] Gaza 'si pater aut
mater vim eam geminandi per naturam
obtineat'. Bmk. 'et quum aries aut hir-
cus vel ipsa mater gemellos procreare
solent'. Richtig Scaliger 'cum aries aut
hircus aut ipsa mater fuerit una ex ge-
mellis', so dass es gewisse Generationen
oder Familien giebt, in denen das Zwi-
lingegebären Regel ist.

τὰς ὀχείας. ταῦτά γὰρ β.] Durch diese
Veränderung scheint uns die Stelle be-
richtet. Pikk. hat das Richtige, wie wir
glauben, erkannt, dass hier nämlich ge-
sagt war, dass dieselben Individuen un-
ter verschiedenen Umständen einmal
Männchen einmal Weibchen zur Welt
bringen, aber er hat diesen Gedanken
zu früh im Texte gesucht. Wie wir glau-
ben hat A. gesagt: die Ursache, weshalb
manche Schafe und Ziegen nur Weib-
chen, andere nur Männchen hervorbrin-
gen, liegt theils im Wasser, wovon sie

Anführer, welches, wenn es vom Hirten beim Namen gerufen wird, vorn vor der Heerde hergeht, wozu man es von Jugend an gewöhnt. In Aethiopien werden die Schafe zwölf bis dreizehn Jahr, die Ziegen zehn bis elf Jahr alt. Schaf und Ziege begatten sich bis an das Ende ihres Lebens. Schafe sowohl als Ziegen bringen Zwillinge sowohl in Folge 132 guter Ernährung, als auch wenn der Widder oder Bock oder die Mutter Zwillingengebärer sind. Es giebt unter ihnen solche, welche nur weibliche oder nur männliche Lämmer werfen, wovon die Ursache theils im Wasser — welches bald das eine, bald das andere Geschlecht bedingt —, theils in den Umständen bei der Begattung liegt. Dieselben Thiere nämlich werfen vorzugsweise männliche Lämmer, wenn sie bei Nordwinden, dagegen weibliche, wenn sie bei Südwinden besprungen werden. Diejenigen, welche nur weibliche werfen, schlagen um und werfen männliche Lämmer, wenn man sie bei der Begattung mit dem Kopfe nach Norden richtet. Die, welche gewohnt sind, früh am Tage besprungen zu werden, lassen die Widder nicht zu, wenn man sie spät am Tage zur Begattung führt. Weiss oder schwarz werden die Jungen, je nach- 133 dem unter der Zunge des Widders sich weisse oder schwarze Adern befinden, und gescheckt, wenn sich beiderlei Adern, und gelb, wenn sich gelbe Adern vorfinden. Wenn sie salziges Wasser trinken, so begatten sie sich früher: man muss ihnen Salz geben vor und nach dem Werfen und im Frühjahr wiederum. Den Ziegen geben die Hirten keine Führer, weil es ihre Natur ist, nicht auf einem Flecke zu bleiben, sondern sich rasch und viel zu bewegen. Wenn die älteren Schafe zur gehörigen Zeit brünstig werden, so bedeutet dies nach der Angabe der Hirten ein gutes Jahr für die Heerde; finde aber dasselbe bei den jüngeren Schafen statt, so missrathe die Heerde.

20. Hunde giebt es mehrere Arten. Der lakonische Hund begattet 134 sich im achten Monate seines Lebens und in demselben Alter lässt sich

trinken, theils in Umständen unter denen die Begattung stattfindet. Dass das letztere Ursache ist, dafür ist dies ein Beweis, dass dieselben Individuen Männchen hervorbringen, wenn die Begattung bei kalter Witterung, Weibchen, wenn sie bei warmer geschieht. Dass das Wort *ᾠσάτωρ* nicht echt ist, lehrt ja schon die Satzverbindung *τε-καί*, wodurch *ᾠσάτωρ* ganz bedeutungslos wird.

ἔστι δ' ὁρᾶν naml., damit das im vorhergehenden Satze Gesagte statthinde. Gaza hat, um den Mangel an Verbindung zu ersetzen, den Nebengedanken vorgesetzt *vis tanta est aquilonis*. Am leichtesten wäre dem Mangel abzuheffen, wenn man *ἐὰν ὁρᾷ* schriebe.

τὰ δ' — κριός] Guil. *consueta autem*

mane coitum pati bis, si sero coeat quis, non sustinent arietes mit cod. Medic. Gaza *quae mane iniri solent, marem si sero diei admiseris, non patiuntur*. Sch. schrieb zuerst *ὀχεύσῃ τις*, Bekker u. d. ff. *ὀχεύῃ τις*. Wer hat aber je gehört, dass man sagt *ποιμὴν ὀχεύει πρόβατον*, der Hirt lässt ein Schaf bespringen! Die Varianten machen den Text sehr zweifelhaft. Wir haben inzwischen *ὀχευθῇ* ohne *τις* beibehalten.

133. *γλώττη*] s. de gener. V § 75.

σημεῖον εὐετηρίας] Aehnliches § 146 und bei Theophrast Fragm. VI 25 u. 40 ed. Teubn.

134. *ἑκάμηνος*] Bei uns sind die Hunde erst nach dem zehnten Monat zur Begat-

ἐνιοι περὶ τὸν χρόνον τοῦτον. κυύσκειται δὲ κύων ἐκ μιᾶς ὀχείας·
 δῆλον δὲ τοῦτο γίνεται μάλιστα ἐν τοῖς κλέπτουσι τὰς ὀχείας· ἅπαξ
 135 γὰρ ἐπιβάντες πληροῦσιν. || κύει δ' ἡ μὲν λακωνικὴ ἔκτον μέρος
 τοῦ ἐνιαυτοῦ — τοῦτο δ' ἐστὶν ἡμέραι ἐξήκοντα —, καὶ ἄρα μιᾶ ἢ
 δυσὶν ἢ τρισὶ πλείονας ἡμέρας ἢ ἐλάττους μιᾶ. τυφλὰ δὲ γίνεται
 αὐτῇ τὰ σκυλάκια, ὅταν τέκῃ, δώδεκα ἡμέρας. τεκοῦσα δὲ πάλιν
 ὀχεύεται ἕκτῳ μηνί, καὶ οὐ πρότερον. ἐνιοι δὲ κύουσι τῶν κυνῶν τὸ
 πέμπτον μέρος τοῦ ἐνιαυτοῦ — τοῦτο δ' ἐστὶν ἡμέραι ἐβδομήκοντα
 καὶ δύο —, τυφλὰ δὲ γίνεται τὰ σκυλάκια τούτων τῶν κυνῶν ἡμέρας
 136 δεκατέτταρας. || ἐνιοι δὲ κύουσι μὲν τέταρτον μέρος τοῦ ἐνιαυτοῦ — 10
 τοῦτο δ' ἐστὶ τρεῖς μῆνες ὅλοι —, τυφλὰ δὲ τὰ σκυλάκια τούτων γίνεται
 ἐπτακαίδεχ' ἡμέρας. δοκεῖ δὲ σκυζᾶν τὸν ἴσον χρόνον (ἢ) κύων. τὰ
 δὲ καταμήνια ταῖς κυσὶν ἐπτὰ ἡμέραις γίνεται· συμβαίνει δ' ἅμα καὶ
 ἑπάρσις αἰδοίου. ἐν δὲ τῷ χρόνῳ τούτῳ οὐ προσίενται ὀχείαν, ἀλλ'
 ἐν ταῖς μετὰ ταύτας ἐπτὰ ἡμέραις· τὰς γὰρ πάσας δοκεῖ σκυζᾶν 15
 ἡμέρας τέτταρας καὶ δέκα ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ, οὐ μὴν ἀλλὰ τισι καὶ περὶ
 137 ἐκκαίδεχ' ἡμέρας γεγέννηται τοῦτο τὸ πάθος. || ἡ δ' ἐν τοῖς τόκοις
 κάθαρσις γίνεται ἅμα τοῖς σκυλακίοις τικτομένοις, ἐστὶ δ' αὕτη παχεῖα
 καὶ φλεγματώδης· κατὰ τὸ πλῆθος δ', ὅταν ἐκτέκωσιν, ἀπισχναίνεται
 ἐλαττον ἢ κατὰ τὸ σῶμα. τὸ δὲ γάλα αἱ κύνες ἴσχουσι πρὸ τοῦ τεκεῖν 20
 ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἡμέρας πέντε· οὐ μὴν ἀλλ' ἐνίοις καὶ ἐπτὰ γίνεται
 πρότερον καὶ τέτταρσιν. χρήσιμον δ' εὐθύς ἐστὶ τὸ γάλα, ὅταν τέκω-
 σιν. ἡ δὲ λακωνικὴ μετὰ τὴν ὀχείαν τριάκονθ' ἡμέραις ὕστερον. τὸ
 μὲν οὖν πρῶτον παχύ ἐστὶ, χρονιζόμενον δὲ γίνεται λεπτότερον. δια-
 φέρει δὲ παχύτητι τὸ κύνιον τῶν ἄλλων ζώων μετὰ τὸ ὕειον καὶ 25

2. ἐν] δὴ A^aC^a 5. πλείοσιν A^aC^a ἢ A^aC^a, καὶ ceteri, καὶ Pk. μιᾶ om
 Sch. 7. τῶν κυνῶν om A^a τὸ om PA^aC^a 11. δὲ γίνεται τούτων τὰ σκ.
 D^aAld., καὶ τούτοις γίνεται τὰ σκ. P 12. ἡμέρας corr. Sch.; ἡμέραις libri.
 ἢ nos adjecimus. post κύων add ὅσον κύει PD^aAld. 14. προίεται A^aC^a
 15. ταῦτα A^aC^aPk. ἐν ἐπτὰ ἐτέραις PAmbr. κυνᾶν A^aC^a, κυνῶν P 19. κατὰ
 τὸ nos scripsimus, κατὰ τε Pk., καὶ τὸ libri. δ' et ἐκ om PD^aAld. Cs.
 20. ἐλαττον ἢ] καὶ ἐλαττον P τὸ ante σῶμα om Ald. Cs. Pk. 22. ἐστὶ om
 PCs. Sch. 23. ἡμέρας C^a ὕστερον post λακωνικὴ ponunt A^aC^a 25. τῶν]
 πρὸς τὸ (τὰ P) τῶν PD^aAld. Cs. Sch.

tung tüchtig. Bechstein Naturgesch. I
 p. 213.

135. ἐξήκοντα] Bestätigt bei Bechstein
 ibid p. 212. Ebenso das Folgende.

δυσὶν — μιᾶ] Wir haben die Lesart der
 Ausgaben beibehalten und nur vor ἐλάτ-
 τους aus A^aC^a ἢ aufgenommen für καί; man
 könnte auch καὶ mit Pikk. schreiben.
 Die Dative πλείοσιν ἡμέραις in A^aC^a rüh-
 ren offenbar von den Abschreibern her,

welche durch die vorhergehenden Dative
 beirrt wurden. — Vielleicht ist die ganze
 Stelle so zu lesen τοῦτο δ' ἐστὶν ἡμέρας
 ἐξήκοντα, καὶ ἄρα μιᾶ ἢ δυσὶ πλείονας ἡμέ-
 ρας ἢ ἐλάττους μιᾶ.

136. ἐπτακαίδεχ' ἡμέρας] Wir haben
 mit Sch. den Accusat. hergestellt; der
 Dativus ist durchaus unzulässig, da eine
 Dauer bezeichnet wird.

[ἴσον χρόνον] Nach Bechst. 10—14 Tage.

die Hündin bespringen. Auch harnen manche schon um diese Zeit mit aufgehobenem Beine. Eine einzige Begattung reicht zur Befruchtung hin, wie aus den Fällen hervorgeht, wo die Begattung verstohlen geschah; denn hier befruchten sie bei einmaliger Belegung. Die lak- 135 nische Hündin trägt den sechsten Theil eines Jahres, das ist sechs- 136 zige Tage, oder etwa ein, zwei, oder drei Tage länger, oder einen weniger. Die Jungen sind nach der Geburt noch zwölf Tage lang blind. Eine neue Begattung findet nicht früher als sechs Monate nach dem Wurfe statt. Einige Arten Hunde tragen den fünften Theil eines Jahres, das sind zweiundsiebzig Tage, und die Jungen dieser Hunde bleiben vier- 137 zehn Tage lang blind. Noch andere tragen den vierten Theil eines 138 Jahres oder drei volle Monate, deren Junge siebzehn Tage blind bleiben. Eben so lange dauert, wie es scheint, das Läufischsein der Hündin. Der Monatsfluss dauert (nämlich) bei den Hündinnen sieben Tage und ist mit einer Anschwellung der Scham verbunden: um diese Zeit lassen sie die Begattung nicht zu, sondern erst in den nächsten sieben Tagen. Denn man nimmt an, dass sie in der Regel vierzehn Tage im Ganzen läufisch sind, bei einigen aber hat dieser Zustand auch schon gegen sechs- 137 zehn Tage gedauert. Gleichzeitig mit dem Wurfe der Jungen tritt 137 auch die Geburtsreinigung ein, welche dick und schleimig ist; nach dem Wurfe aber nimmt sie weniger an Menge als an Consistenz ab. Die Milch findet sich bei den Hündinnen in der Regel am fünften Tage vor dem Wurfe ein, bisweilen aber auch schon am siebenten oder erst am vierten Tage, und die Milch ist gleich nach dem Werfen brauchbar. Die lakonische Hündin hat schon am dreissigsten Tage nach der Begattung Milch. Die Milch, welche zuerst austritt, ist dick, die spätere aber ist dünner. Die 138

ἐπὶ τὰς ἡμέρας] Nach dem siebenten Tage von Beginn der Brunst an lässt die Hündin den Hund zu, worauf das Läufischsein meist bald aufhört; wird die Begattung verhindert, so dauert das Läufischsein oft länger als 14 Tage. Die Geburtstheile schwellen an und es zeigen sich Spuren eines Blutflusses. Bechstein p. 212.

137. κατὰ τὸ πλῆθος δ' ὅταν] Wir stellen die Erklärungen zusammen. Guil. et secundum multitudinem autem cum' — Gaza redduntur etiam tenuiores a partu', der also entweder Anderes und zwar weniger las oder nur obenhin übersetzte, wie es ihm gut schien. Camus (Les écoulemens) sont d'une consistance épaisse et muqueuse, et ce qu'elles perdent après avoir mis bas n'est pas aussi considérable que la proportion de leur corps le demanderait. Zweifelhaft und undeutlich. Bmk. atque pleraeque post partum minus quam pro corporis ratione

emaciantur'. Wir zweifeln, dass A. τὸ πλῆθος im Sinne von pleraeque' gesagt habe, das sonst immer durch αἱ πολλαί, αἱ πλείσται ausgedrückt wird. Einen anderen Weg schlug Kūlb ein: 'Die Reinigung ist aber dick und schleimig und nimmt nach dem Wurfe weniger der Menge als dem Gehalte nach ab,' wie dies bereits von Sch. in Cur. sec. IV 441 angedeutet war. Aehnlich Pikkolos, welcher schreibt κατὰ τὸ πλῆθος, ὅταν ἐκτέκωσιν, ἀπισγνύνεται ἑλαττον ἢ κατὰ σῶμα. Der jetzige Text wird kaum einer anderen Deutung fähig sein, obwohl die Ausdrücke σῶμα und ἀπισγνύνεσθαι von der Reinigung nicht ohne Bedenken sind.

παχύτητι] Die Hundemilch ist dickflüssig und enthält die meisten festen Bestandtheile von allen bisher untersuchten Thieren. S. Scherer, Hdwtrbch. der Physiol. II p. 467 u. Lehmann Physiol. Chemie 1853 II p. 296. Von Schweinemilch und Hasenmilch sind uns keine Analysen bekannt.

- 138 ὁ αὐτοπόδειον. || γίνεται δὲ σημεῖον καὶ ὅταν ἡλικίαν ἔχῃ τοῦ
 ὀχεύεσθαι· ὥσπερ γὰρ τοῖς ἀνθρώποις, ἐπὶ ταῖς θηλαῖς τῶν μαστῶν
 ἐπιγίνεται ἀνοίδησίς τις καὶ χόνδρον ἴσχουσιν· οὐ μὴν ἀλλ' ἔργον
 μὴ συνήθει ὄντι ταῦτα καταμαθεῖν· οὐ γὰρ ἔχει μέγεθος οὐθέν τὸ
 σημεῖον. τῇ μὲν οὖν θηλείᾳ τοῦτο συμβαίνει, τῷ δ' ἄρρενι οὐθέν
 τούτων. τὸ δὲ σκέλος αἶροντες οὐροῦσιν οἱ ἄρρενες ὡς μὲν ἐπὶ τὸ
 πολὺ ὅταν ἐξάμηνοι ᾖσιν· ποιοῦσι δὲ τινες τοῦτο καὶ ὕστερον, ἤδη
 ὀκτάμηνοι ὄντες, καὶ πρότερον ἢ ἐξάμηνοι· ὡς γὰρ ἀπλῶς εἰπεῖν,
 ὅταν ὀχεύειν ἄρξωνται, αὐτὸ ποιοῦσιν. αἱ δὲ θήλειαι πᾶσαι καθεζό-
 μεναι οὐροῦσιν· ἤδη δὲ τινες καὶ τούτων ἄρσασαι τὸ σκέλος οὖρησαν. 10
- 139 || τίχτει δὲ κύων σκυλάκια τὰ πλεῖστα δώδεκα, ὡς δ' ἐπὶ τὸ πολὺ
 πέντε ἢ ἕξ· ἤδη δὲ καὶ ἐν ἑτερέ τις· αἱ δὲ λακωνικαὶ ὡς ἐπὶ τὸ
 πολὺ ὀκτώ. ὀχεύονται δ' αἱ θήλειαι καὶ ὀχεύουσιν οἱ ἄρρενες ἕως ἂν
 ζῶσιν. ἴδιον δ' ἐπὶ τῶν λακωνικῶν συμβαίνει πάθος· πονήσαντες
 γὰρ μᾶλλον δύνανται ὀχεύειν ἢ ἀργοῦντες. ζῇ δ' ἡ μὲν λακωνικῇ 15
 κύων ὁ μὲν ἄρρην περὶ ἔτη δέκα, ἡ δὲ θήλεια περὶ ἔτη δώδεκα, τῶν
 δ' ἄλλων κυνῶν αἱ μὲν πλεῖσται περὶ ἔτη τετρακαίδεκα ἢ πεντε-
 καίδεκα, ἕναι δὲ καὶ εἴχουσιν· διὸ καὶ Ὅμηρον οἶονταί τινες ὀρθῶς
- 140 ποιῆσαι τῷ εἰχοστῷ ἔτει ἀποθανόντα τὸν κύνα τοῦ Ὀδυσσεύως. || ἐπὶ 20
 μὲν οὖν τῶν λακωνικῶν διὰ τὸ πονεῖν τοὺς ἄρρενας μᾶλλον μακρο-
 βιώτεροι αἱ θήλειαι τῶν ἀρρένων· ἐπὶ δὲ τῶν ἄλλων λίαν μὲν οὐκ
 ἐπίδηλον, μακροβιώτεροι δ' ὅμως οἱ ἄρρενες τῶν θηλειῶν εἰσίν.
- 141 || ὀδόντας δὲ κύων οὐ βάλλει πλὴν τοὺς καλουμένους κυνόδοντας·
 τούτους δ' ὅταν ᾖσι τετράμηνοι, ὁμοίως αἱ τε θήλειαι καὶ οἱ ἄρρενες.
 διὰ δὲ τὸ τούτους μόνους βάλλειν ἀμφισβητοῦσιν τινες· οἱ μὲν γὰρ 25
 διὰ τὸ δύο μόνους βάλλειν ὅλως οὐ φασί — χαλεπὸν γὰρ ἐπιτυχεῖν
 τούτοις —, οἱ δ' ὅταν ἴδωσι τούτους, ὅλως οἶονταί βάλλειν καὶ τοὺς
 ἄλλους. τὰς δ' ἡλικίας ἐκ τῶν ὀδόντων σκοποῦσιν· οἱ μὲν γὰρ νέοι
 λευκοὺς καὶ ὀξεῖς ἔχουσιν, οἱ δὲ πρεσβύτεροι μέλανας καὶ ἀμβλεῖς.
- 142 21. Βοῦς δὲ πληροῖ μὲν ὁ ἄρρην ἐκ μιᾶς ὀχείας, βαίνει δὲ 30

2. θηλείαις A^aC^a 5. τὸ δ' ἄρρεν A^aC^a 7. καὶ ἕτεροι τοῦτο D^aAld. 8. οἱ A^aC^a
 9. ὀχεύειν] PD^aAld. Di.; ἰσχύειν A^aC^aCs. Sch. Bk. Pk. 12. ἤδη — τις om m
 13. ὀκτώ] καὶ ὀκτώ PAld. Cs. Sch. Di., ὀκτώ καὶ A^aC^a 15. δὲ τῶν Λακωνικῶν
 κυνῶν PD^aAld. Cs. Sch. 16. περὶ post ἄρρην om Ald. Cs. Sch. περὶ post θήλεια
 om PD^a 17. μὲν om PC^aD^aAld. Cs. Sch. 18. ἢ πεντεκαίδεκα om A^aC^a
 19. ἀποθνήσκειν Sch. 24. εἰσὶ A^a 26. διὰ τε δύο C^a

138. ὀχεύειν] Man kann zweifeln, ob diese oder die Lesart ἰσχύειν vorzuziehen sei. Da indess der Beginn der Begattung zu dem Harnen mit aufgehobenem Schenkel in näherer Beziehung zu stehen

scheint, so dürfte jener der Vorzug zu geben sein. Plinius X, 5, 83 id est signum consummati virium roboris.

δώδεκα] Ebenso Bechstein Naturgesch. I p. 212.

Handsmilch ist übrigens nächst der des Schweines und des Hasen die dickste. Die Zeit, wo sie zur Begattung reif sind, giebt sich wie bei 138 dem Menschen dadurch zu erkennen, dass die Zitzen anschwellen und knorpelig werden. Da diese Anschwellung aber nur unbedeutend ist, so ist es schwer zu erkennen, wenn man nicht sehr damit vertraut ist. Doch gilt dies nur von der Hündin; beim Hunde tritt nichts dergleichen ein. Beim Harnen erheben die Hunde in der Regel das Bein, wenn sie sechs Monate alt sind: manche thun dies erst später, wenn sie acht Monate alt sind, andere schon vor dem sechsten Monat, und man kann im Allgemeinen sagen, dass sie es thun, sobald sie anfangen sich zu begatten. Die Weibchen setzen sich zum Harnen und heben nur ausnahmsweise ein Bein dabei auf. Die Hündin wirft höchstens zwölf 139 Junge, insgemein fünf oder sechs, einzelne auch bisweilen nur eines: die lakonischen in der Regel acht. Die Fähigkeit sich zu begatten, dauert bei Hund und Hündin so lange, als sie leben. Bei den lakonischen Hunden findet die eigenthümliche Erscheinung statt, dass sie sich mehr zu begatten vermögen, wenn sie viel herumgehetzt werden, als wenn sie faulenzten. Der lakonische Hund lebt ungefähr zehn, die Hündin zwölf Jahre, von den übrigen Hundearten leben die meisten Hündinnen vierzehn oder fünfzehn, einige auch zwanzig Jahre. Daher finden es Einige ganz richtig, dass Homer den Hund des Odysseus in seinem zwanzigsten Jahre sterben lässt. Von den lakonischen Hunden leben die 140 Weibchen länger, weil die Männchen mehr auszuhalten haben. Bei den anderen Arten ist dies zwar nicht ganz sicher, doch kann man annehmen, dass die Männchen länger leben als die Weibchen. Die Zähne 141 wechselt der Hund nicht, mit Ausnahme der sogenannten Hundszähne, welche bei Männchen und Weibchen im vierten Monate ausfallen. Weil er aber nur diese Zähne wechselt, so zweifeln Manche überhaupt an dem Zahnwechsel. Weil er nämlich nur diese beiden abwirft und dies schwer zu beobachten ist, so behaupten Manche, dass er die Zähne überhaupt nicht wechselt; Andere wieder, wenn sie gesehen haben, dass die Hundszähne ausfallen, nehmen an, dass er auch alle übrigen wechselt. An den Zähnen übrigens kann man das Alter erkennen, denn die jungen Hunde haben weisse und scharfe, die alten dunkle und stumpfe Zähne.

21. Der Stier befruchtet in einer einzigen Begattung und springt mit 142

139. ὄρνις] Odyss. XVII v. 326. Vgl. Aelian. hist. anim. IV, 40. Schreber III (1778) p. 338.

141. ὀδόντας] s. II § 29. Im vierten Monate fangen sie an die Zähne zu wechseln. Schreber III p. 337. Sie wechseln

sämmtliche Zähne, v. d. Hoeven Zool. II p. 601.

μέλανας] Auch hier kann damit nur »nicht weiss« gemeint sein, denn die Zähne alter Hunde sind gelbgrau.

σφοδρῶς ὥστε συγχάμπτεσθαι τὴν βοῦν· ἐὰν δ' ἀμάρτη τῆς ὀρμῆς. εἴκοσιν ἡμέρας διαλείπουσα προσίεται πάλιν ἡ θήλεια τὴν ὀχείαν. οἱ μὲν οὖν πρεσβύτεροι τῶν ταύρων οὐδ' ἀναβαίνουσι πλεονάχικς ἐπὶ τὴν αὐτὴν τῆς αὐτῆς ἡμέρας. ἐὰν μὴ ἄρα διαλιπόντες· οἱ δὲ νεώτε-
ροι καὶ τὴν αὐτὴν βιάζονται πλεονάχικς καὶ ἐπὶ πολλὰς ἀναβαίνουσι 5
διὰ τὴν ἀκμήν. ἥχιστα δὲ λάγνον ἐστὶ βοῦς... τῶν ἀρρένων. ὀχεύει δ'
ὁ νικῶν τῶν ταύρων· ὅταν δ' ἐξαδυνατήσῃ διὰ τὴν λαγνείαν, ἐπιτί-
143 θεται ὁ ἡττώμενος, καὶ κρατεῖ πολλάχικς. || ὀχεύει δὲ τὰ ἄρρενα καὶ
ὀχεύεται τὰ θήλεα ἐνιαύσια ὄντα πρῶτον, ὥστε καὶ γεννᾶν· οὐ μὴν
ἀλλὰ τό γ' ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ ἐνιαύσιοι καὶ ὀκτάμηνοι, τὸ δὲ μάλισθ' 10
ὁμολογούμενον διετεῖς. κύει δ' ἐννέα μῆνας, δεκάτῳ δὲ τίχτει· ἐνιοὶ
δὲ διισχυρίζονται δέκα μῆνας κύειν ἡμερολογδόν. ὅ τι δ' ἂν ἔμπρο-
σθεν ἐξενεχθῇ τῶν εἰρημένων χρόνων, ἐκβόλιμόν ἐστι καὶ οὐ θέλει
ζῆν καὶ μικρὸν προτερήσῃ τῷ τόκῳ· μαλακαὶ γὰρ καὶ ἀτελεῖς γίνον-
ται αἱ ὀπλαί. τίχτει δ' ἐν τὰ πλεῖστα, ὀλιγάχικς δὲ δύο· καὶ τίχτει 15
144 καὶ ὀχεύει ἕως ἂν ζῇ. || ζῶσι δ' ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ πεντεκαίδεκα
ἔτη αἱ θήλειαι· καὶ οἱ ἄρρενες δ', ἐὰν ἐκτμηθῶσιν. ἐνιοὶ δὲ ζῶσι
καὶ εἴκοσιν ἔτη καὶ ἔτι πλείω, ἐὰν εὐφορον ἔχωσι τὸ σῶμα· καὶ γὰρ
τῶν βοῶν τοὺς τομίας ἐθίζουσι, καὶ καθιστᾶσι τῶν βοῶν ἡγεμόνας 20
ὥσπερ τῶν προβάτων, καὶ ζῶσιν οὗτοι πλείω χρόνον τῶν ἄλλων διὰ 20
145 τε τὸ μὴ πονεῖν καὶ διὰ τὸ νέμεσθαι ἀκέραιον νομήν. || ἀκμάζει δὲ
μάλιστα πεντέτης ὢν, διὸ καὶ Ὀμηρόν φασι πεποιηκέναι τινὲς ὀρθῶς

1. σφόδρα A^a συγχάμπτεσθαι PA^aC^aAld. τὸν — διαμάρτη A^aC^a 2. εἴκοσι δ' A^aC^a 4. διαλείποντες A^aC^a 5. βιάζονται om Cam. 6. sic A^aC^aDi.; δὲ λάγνον τῶν ἀρρένων ἐστὶ D^aAld. Cs. Sch. Bk. Pk.; δὲ λαγνὸν τ. ἀ. ἐ. P et δ' ἐλαυνόντων ἀ. ἐ. β. corr. 9. καὶ post ὥστε om A^a post μὴν add δ' A^aC^a 11. διετεῖς A^a, διέτης, διετές P 12. ἡμερολογδῶν D^a, ἡμερολιδῶν P, ἡμερῶν ὀλίγων Ald. Cs. ὅταν P 13. ἐμβόλιμον D^aAld. οὐ ζῇ καὶ μικρὸν προτερήσῃ τῷ τόκῳ οὔτε θέλει ζῆν PD^a, addito ἔτι ante καὶ Ald. Sch. Di., et Cs. omissis ultimis tribus verbis; οὐ θέλει ζῆν A^aC^aBk. Pk. 14. μάλισθ' A^aC^a D^aAld. 15. ἀπλαί A^aC^a 16. ζῇ δ' — ἡ θήλεια Ald. Cs. Sch. 17. καὶ θηλ. P οἱ om Ald. Cs. Sch. ἐνιοὶ D^aAld. Cs. 19. τοὺς — ἡγεμόνας] εἰσιν ἡγεμόνες A^aC^a 20. οὗτοι om Ald. 21. μὴ de conj. Scaligeri edd.; om codd. Ald. Cs. 22. πενταστής PD^aAld. Cs. Sch.

142. λαγνὸν τῶν ἀρρένων] Merkwürdig sind die Varianten λαγνὸν und ἐλαυνόντων. Dieser Satz ist weder an sich passend noch mit dem Uebrigen im Zusammenhange. Das Folgende lässt vielmehr vermuthen, dass hier von einem Kämpfen der eifersüchtigen Stiere müsse die Rede gewesen sein, so dass von dieser Seite die Stelle sich als lückenhaft darstellt. Nur so viel möchten wir als wahrscheinlich hinstellen, dass nicht ἀρρένων sondern ἡμέρων gestanden habe.

143. καὶ ὀκτάμηνοι] Gaza übersetzt falsch 'vel anniculi vel nacti octavum mensem'. — Man nimmt bei uns für den Beginn des Begattungstriebes das Alter von etwa 1 1/2 Jahren an, lässt die Kühe aber nicht vor dem dritten, die Bullen nicht vor dem vierten Jahre zur Begattung zu. Bechstein I p. 687. Cf. Schreiber-Wagner V p. 1664.

κύει — τίχτει] Ebenso Bechstein I p. 688.

ἡμερολογδόν] Genau Plinius VIII §.

solcher Heftigkeit, dass die Kuh niedergebeugt wird. Wenn aber der Sprung misslingt, so lässt die Kuh die Begattung erst nach einem Zwischenraum von zwanzig Tagen wieder zu. Aeltere Stiere bespringen an ein und demselben Tage dieselbe Kuh nicht mehrmals, es sei denn, dass sie längere Zeit nicht besprungen haben: jüngere aber wegen ihrer Kraftfülle nöthigen eine und dieselbe öfter zur Begattung und bespringen auch mehrere. Uebrigens ist der Stier unter allen männlichen Thieren am wenigsten geil Derjenige Stier, welcher im Kampfe siegt, vollzieht die Begattung: wenn er aber in Folge der Geilheit entkräftet ist, so greift ihn der Besiegte an und trägt oftmals den Sieg davon. Stier und Kuh vermögen zuerst nach Ablauf des ersten Jahres sich 143 fruchtbar zu begatten, in den meisten Fällen aber geschieht dies erst, wenn sie ein Jahr und acht Monate alt sind, und nach der allgemeinen Annahme im Alter von zwei Jahren. Sie tragen neun Monate und werfen im zehnten: Manche indess behaupten, dass sie genau auf den Tag zehn Monate lang tragen. Was aber vor den angegebenen Fristen geboren wird, ist eine Frühgeburt, die nicht am Leben bleibt, wenn die Geburt auch nur um ein Weniges zu früh eingetreten ist. Denn die Hufe sind alsdann weich und unausgebildet. Meistens wird nur ein Kalb geworfen, selten zwei. Die Rinder sind bis an ihr Lebensende fähig, sich zu begatten und Junge zu werfen. Die Kühe werden in der Regel 144 gegen fünfzehn Jahre alt, und die männlichen Rinder gleichfalls, wenn sie verschnitten werden. Manche leben auch zwanzig Jahre und noch länger, wenn sie wohlgenährt sind. Denn auch bei den Rindern pflegt man die, welche verschnitten sind, zu Anführern der Heerde abzurichten, ebenso wie bei den Schafen, und diese leben länger als die anderen, weil sie weniger Anstrengung haben und als die vordersten das unberührte Futter abweiden. Am kräftigsten ist das Rind im Alter von fünf 145 Jahren, daher meint man, dass auch Homer ganz treffend gesagt habe,

70 *sunt auctores ipso complente decimum mensem die parere'*. Guil. *hemerologium'*. Gaza wie Ald. *exceptis paucis diebus'*, wobei er freilich *δρόντας* ergänzte.

οὐ θέλει — τόκῳ] Der Zusatz *καὶ — τόκῳ*, der sich in PD^aAld. und bei Gaza findet, ist an sich so passend, und es ist so wenig abzusehen, wie und woher er hineingekommen sei, dass wir ihn mit Sch. und Bmk. für ein Stück echten Textes halten müssen. Dass wir aber sowohl *ἐτι*, was die Aldina bietet, als auch das ganz bedeutungslose *οὐ ζῆ* tilgen mussten ist selbstverständlich. Man höre Bmk. *at quod citra dicta tempora*

editum fuerit', abortus est, neque vivit; quinetiam, si vel tantillum anteverterit partus tempus, vivere non potest'. Dagegen Gaza *quod autem in lucem praecurrerit haec tempora, id abortivum est vitaleque minime, etiam si paullo maturaverit partum'*.

δύο] Ebenso Bechstein *ibid.*

144. *πεντεκαδεκα*] Nach Bechstein leben die Rinder 25—30 Jahre, doch hört die ergiebige Nutzung schon mit dem zwölften Jahre auf p. 679.

μὴ πονεῖν] *μὴ* hat Sch. nach Sylburg und Scaliger hinzugefügt, und zwar nur auf die Autorität des Albertus M., nicht wie Bekker sagt der *interpretes veteres*.

ποιήσαντα "ἄρσενά πενταέτηρον" καὶ τὸ "βοῦς ἐννεώροιο"· δύνασθαι γὰρ ταῦτόν. τοὺς δ' ὀδόντας βάλλει βοῦς διέτης. καὶ οὐκ ἀθρόους ἀλλ' ὥσπερ ἵππος· τὰς δ' ὀπλάς, ὅπῳ ποδαγρᾷ. οὐκ ἀποβάλλει, ἀλλ' οἶδεῖ μόνον σφόδρα τοὺς πόδας. τὸ δὲ γάλα, ὅταν τέκη, χρήσιμον γίνεται· ἔμπροσθεν δ' οὐκ ἔχει γάλα. [τὸ δὲ πρῶτον γινόμενον γάλα ὅταν παγῇ, οὕτω γίνεται σκληρὸν ὥσπερ λίθος· τοῦτο δὲ συμ-
146 βαίνει, ἐὰν μή τις μίτῃ ὕδατι. || νεώτεροι δ' ἐνιαυσίων οὐκ ὀχεύονται, πλην ἐὰν τι τερατῶδες ᾖ· ἦδη δὲ τινες καὶ τετράμηνοι ὀχεύθησαν καὶ ὤχευσαν. ἄρχονται δὲ τῆς ὀχείας περὶ τὸν θάργηλιῶνα μῆνα καὶ τὸν Σκιρροφοριῶνα αἱ πλείεσται· οὐ μὴν ἀλλ' ἐναι καὶ 10 μέχρι τοῦ μετοπώρου κυΐσκονται. ὅταν δὲ πολλὰ χύωσι καὶ προσδέχονται τὴν ὀχείαν, σφόδρα δοκεῖ σημεῖον εἶναι καὶ χειμῶνος καὶ ἐπομβρίας. αἱ δὲ συνήθειαι γίνονται μὲν ταῖς βουσὶν ὥσπερ ταῖς ἵπποις, ἥττον δέ.

147 22. Ἴππος δ' ἄρχεται ὀχεύειν ὃ μὲν ἄρρηγ' διέτης, καὶ ἡ θήλεια 15 διέτης ὀχεύεσθαι· ταῦτα μέντοι ὀλίγα ἐστί, καὶ τὰ ἔχονα τούτων ἐλάττω καὶ ἀσθενικώτερα· ὥς δ' ἐπὶ τὸ πολὺ ἄρχονται ὀχεύειν τριεταῖς ὄντες, καὶ αἱ ἵπποι ὀχεύεσθαι, καὶ ἐπιδιδόσιν δ' αἰεὶ πρὸς τὸ βελτίω τὰ ἔχονα γίνεσθαι μέχρι ἐτῶν εἴκοσιν. χύει δ' ἐνδεκαμῆνας, 148 ὠδεκάτῳ δὲ τίχτει. || πληροῖ δ' ὁ ἵππος οὐκ ἐν τεταγμέναις ἡμέ- 20 ραις, ἀλλ' ἐνίοτε μὲν ἐν μιᾷ ἢ δυσὶν ἢ τρισὶν, ἐνίοτε δ' ἐν πλείοσιν.

- | | | | |
|---|--|--|---|
| 1. ἐννεώτεροι ὀδυνᾶσθαι P | 2. ἀθρόως C ^a | 3. ἀλλ' om A ^a C ^a | 5. ante γίνεται add εὐθὺς Pk. |
| 6. post σκληρὸν add γὰρ P | 7. συμμίξη A ^a C ^a | 8. ᾗ om Sch. | 9. δεκάμηνοι Pk. |
| 10. πολλά codd. et Ald. | 11. προσδέχονται A ^a | 12. ἔχονα A ^a | 13. ἀποδιδόσιν δ' αἰεὶ βελτίω τὰ ἔχονα μ. Pk. |
| 14. βέλτιον PD ^a Ald. Cs. Sch. | 15. ἔχονα P, τὰ δ' ἔχονα A ^a C ^a | 16. ἐτῶν] τῶν P | 17. μὲν om A ^a |
| 18. δ' ἐν] δὲ PD ^a Ald. Cs. Sch. | | | |

145. ἐννεώροιο] Ueber dieses zweifelhafte Wort möge uns hier nur die Vermuthung vergönnt sein, dass unter ὦραι hier die zwei Jahreszeiten Sommer und Winter verstanden worden seien, daher βοῦς ἐννεώρος ein »Rind von neun Jahreszeiten« d. h. von vier und einem halben Jahre bedeutet habe. So nämlich würde erklärlich, was A. sagt, dass ein fünfjähriger Stier und ein Rind von neun Jahreszeiten dasselbe bedeuten. Denn dass δύνασθαι γὰρ ταῦτόν nichts anderes heissen könne, dass es namentlich nicht bedeuten könne »denn der fünfjährige Stier und das neunjährige Rind sind von gleicher Kraft« — significant aetatem et corpus firmum et vegetum in bove et vacca Sch. — wird wohl keines Beweises bedürfen. Sch. mochte wohl die Schwäche seiner Interpretation fühlen als er IV

p. 442 die Vermuthung aussprach, dass A. wohl der Lesart mancher Hdschr. bei Homer εὐώροιο den Vorzug gegeben und dies hier geschrieben habe. Aber dann wäre ja die vorliegende Stelle ganz ohne Sinn.

ὀδόντας] Der Zahnwechsel dauert beim Rinde vom Ende des ersten bis zum Ende des dritten Jahres. Bechstein I p. 679.

ἵππος] Die Füllenzähne bleiben bis zum Alter von 2 1/2—3 Jahr. Das Wechseln dauert dann 1—1 1/2 Jahr. Bechstein I p. 718. — Cf. § 150.

ποδαγρᾷ] Bei der »Fussseuche« »Krümme« der Rinder fallen die Hufe bei milderer Form der Krankheit nicht ab, doch schuhen die Rinder bei verbreiteter Entzündung und Eiterung auch aus. Cf. Veith Veterinärkunde II p. 283.

»einen fünfjährigen Stier« und »eines Rindes von neun Jahreszeiten«; denn beide Ausdrücke seien gleichbedeutend. Das Rind wechselt die Zähne im zweiten Jahre, und zwar nicht alle auf einmal, sondern in derselben Weise wie das Pferd. Die Hufe aber wirft es bei der Fussseuche nicht ab, sondern die Füße schwellen nur stark auf. Die Milch ist brauchbar, sobald die Kuh geworfen hat, vorher hat sie keine Milch. [Die Milch, welche sich zuerst bildet, wird, wenn sie gerinnt, so hart . . . wie Stein und dies ist der Fall, wenn man sie nicht mit Wasser vermischt hat.] Vor Ablauf des ersten Jahres findet keine Begattung statt; 146 geschieht es, so sieht man es als ein Wunder an. Doch sind auch schon Fälle vorgekommen, wo Rinder von vier Monaten besprungen wurden oder besprangen. Die meisten Kühe beginnen im Monat Mai und Juni sich belegen zu lassen: manche jedoch empfangen auch bis in den Herbst hinein. Wenn aber viele Kühe trächtig werden und die Begattung zulassen, so hält man dies für ein sicheres Zeichen rauher und regnerischer Witterung. Die Rinder gesellen sich auf der Weide ebenso zusammen, wie die Pferde, jedoch in etwas geringerem Grade.

22. Die Pferde fangen an sich im Alter von zwei Jahren zu begatten 147 und zwar sowohl der Hengst als auch die Stute. Doch geschieht dies selten und die daraus erwachsenden Jungen sind kleiner und schwächer. In der Regel beginnen sowohl Hengst als Stute die Begattung im Alter von drei Jahren und sie fahren fort immer bessere Füllen zu zeugen bis zum zwanzigsten Jahre. Die Stute trägt elf Monate und wirft im zwölften. Die Zahl der Tage, welche der Hengst zur Begattung braucht, ist unbestimmt: bis- 148 weilen genügt eines, zwei oder drei, bisweilen sind mehrere nöthig. Der

τὸ δὲ — ὕδατι] Dass diese Stelle verderbt sei, zeigen die letzten Worte: denn was soll mit Wasser gemischt werden, um zu verhindern, dass die Milch steinhart werde. Aber auch die Bemerkung, dass die erste Milch, wenn sie geronnen sei, hart wie Stein werde, möchte wohl kaum von A. stammen. Wohl aber liesse es sich hören, wenn er uns gesagt hätte: Wenn die erste Milch nicht gemolken wird, sondern innen fest wird, so wird das Euter so fest wie Stein: es lässt sich dies aber verhüten, wenn man das Euter fleissig mit Wasser wäscht. Und so möge denn die Vermuthung hier stehen . . παγῇ, τὸ οὐθάρ γίνεται σκληρὸν ὡς περ λίθος· τοῦτο δὲ συμβαίνει ἐὰν μὴ τις νίψῃ ὕδατι.

146. νεώτεροι] Cf. §. 143.

τετράμηνοι] Pikkolos hat mit gutem Grunde δεκάμηνοι emendirt.

Σχιρροφοριῶνα] Mai bis Juli nach Schreber-Wagner V p. 1665. Bechstein I p. 688.

πολλὰ] rührt von Gaza her ‚cum plures gravidæ sunt‘.

147. ἐπιιδύουσι] ganz übereinstimmend mit V § 52. Daher muss auch die Conjectur von Pikkolos als überflüssig bezeichnet werden, um so mehr, als er jene Stelle ungeändert gelassen hat.

εἴκοσιν] Man lässt die Hengste nicht gern vor dem sechsten, die Stuten nicht vor dem fünften Jahre zur Begattung. Eines arabischen Hengstes, der 21 Jahre alt noch zum Beschälen für ein Gestüt angekauft wurde, und einer Stute, welche im 26. Jahre ihr 17. Füllen warf, erwähnt Schreber-Wagner VI p. 113. Cf. p. 106.

κύει — τέχτει] Bestätigt bei Schreber-Wagner VI p. 115 und Bechstein I p. 728.

148. πλείοσιν] Wenn die Stute nicht beim ersten Sprunge befruchtet ist, so verlangt sie nach einigen Tagen wieder nach dem Hengste. Bechstein p. 727.

θαῖττον δὲ πληροῖ ἐπιβαίνων ὄνος ἢ ἵππος. ἡ δ' ὄχεια οὐκ ἐπίπνοος τῶν ἵππων, ὥσπερ ἡ τῶν βοῶν. λαγνίστατον δὲ καὶ τῶν θηλειῶν καὶ τῶν ἀρρένων μετ' ἀνθρώπον ἵππος ἐστίν. ἡ δὲ τῶν νεωτέρων ὄχεια γίνεται παρὰ τὴν ἡλικίαν, ὅταν εὐβοσία καὶ ἀφθονία γένηται 149 τροφῆς. || ἔστι μὲν οὖν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ μονοτόχον, τίχτει μέντοι 5 ποτὲ καὶ δύο τὰ πλεῖστα. καὶ ἡμιόνους δ' ἤδη ἔτεκε τις δύο· ἀπὸ κρίνουσιν ἐν τέρασιν. ὄχεύει μὲν οὖν ἵππος καὶ τριακοντάμηνος· ὥστε δὲ καὶ γεννᾶν ἀξίως, ὅταν παύσῃται βάλλων — ἤδη δὲ τινες καὶ βάλλοντες ἐπλήρωσαν, ὡς φασίν — ἂν μὴ φύσει ἄγονοι τυγχά- 150 νωσιν ὄντες. || ἔχει μὲν οὖν ὀδόντας τετταράχοντα, βάλλει δὲ τοὺς 10 μὲν πρώτους τέτταρας τριακοντάμηνος. τοὺς μὲν δύο ἄνωθεν τοὺς δὲ δύο κάτωθεν· ἐπειδὴν δὲ γένηται ἐνιαυτός, βάλλει τὸν αὐτὸν τρόπον τέτταρας, δύο μὲν ἄνωθεν δύο δὲ κάτωθεν, καὶ πάλιν ὅταν ἄλλος ἐνιαυτός γένηται, ἐτέρους τέτταρας τὴν αὐτὴν τρόπον· τεττάρων δ' ἐτῶν παρελθόντων καὶ ἕξ μηνῶν οὐκέτι βάλλει οὐδένα. ἤδη 15 δὲ τις τὸ πρῶτον εὐθύς ἅμα πάντας ἐξέβαλε, καὶ ἄλλος ἅμα τοῖς τελευταίοις ἅπαντας· ἀλλὰ τὰ τοιαῦτα γίνεται ὀλιγάκις. ὥστε σχεδὸν συμβαίνει, ὅταν τεττάρων ἐτῶν ἢ καὶ ἕξ μηνῶν, χρήσιμον εἶναι πρὸς τὴν γέννησιν μάλιστα. εἰσὶ δ' οἱ πρεσβύτεροι τῶν ἵππων γονιμώτε- 151 ροι, καὶ οἱ ἄρρενες τῶν ἀρρένων καὶ αἱ θήλειαι τῶν θηλειῶν. || ἀνα-20 βαίνουνσι δὲ καὶ ἐπὶ τὰς μητέρας οἱ ἵπποι καὶ ἐπὶ τὰς θυγατέρας· καὶ τότε δοκεῖ τέλειον εἶναι τὸ ἵπποφόρβιον, ὅταν ὄχεύωσι τὰ ἑαυτῶν ἔχγονα. οἱ δὲ Σχύθαι ἵππεύουσι ταῖς κυούσαις ἵπποις, ὅταν θαῖττον στραφῇ τὸ ἔμβρυον, καὶ φασὶ γίνεσθαι αὐτὰς εὐτοχωτέρας. τὰ μὲν οὖν ἄλλα τετράποδα κατακείμενα τίχτει, διὸ καὶ πλάγια προέρχεται 25 τὰ ἔμβρυα πάντων· ἡ δ' ἵππος ἡ θήλεια ὅταν ἤδη πλησίον ἢ τῆς 152 ἀφέσεως, ὀρθῇ στᾶσα προϊέται τὸ ἔχγονον. || ζῶσι δὲ τῶν ἵππων οἱ μὲν πλεῖστοι περὶ ὀκτωκαίδεκα ἔτη καὶ εἴκοσιν, ἔνιοι δὲ πεντεκαί-

1. ἐπιβαίνει πληρῶν Pm, ἐπιβαίνων πληροῖ Ald. ἡ ἵππος] ἵππω A^a 2. λαγνίστατον C^a, ἀλλ' ἀγνίστατον PD^a, λαγνέστατον Ald. Cs. 3. ἵππος μετ' ἀνθρώπον D^aAld. Cs. Sch. 5. μονοτόχον] PA^aC^a; μονοτόχος ceteri 6. ἡμίονος codd. Ald. Cs. ἤδη om A^aC^a 8. ante ὥστε add ἀλλ' Cam. 9. ἀπόγονοι τύχουσιν A^aC^a 10. ὀδ. μεγάλους βάλλει C^a 16. ἐξέβαλλε P ἄλλως Cam. 17. ἀλλὰ τοιαῦτα γίνεται σχεδὸν ὀλιγάκις A^aC^a 19. γένεσιν PD^aAld. Cs. 21. ἐπὶ om A^aC^a 22. τέλειον D^aAld. Cs. Sch., τὸ τέλειον P αὐτῶν τὰ P, ἑαυτῶν τὰ Ald. Cs. Sch. 27. ὀρθήσασα Pm Ambr. ἔχγονον PA^a 28. ἔνιοι δὲ πεντεκαίκοσι om Pm Ambr. Ald. pr., δὲ om Cam., δὲ καὶ D^a

ἀρρένων] Guil. 'boum' — Vgl. de gener. VI § 89. 90.

149. τὰ πλεῖστα] Bestätigt bei Schreiber-Wagner VI p. 115.

ἡμιόνους] Guil. 'et mulos autem iam peperit duos'.

βάλλων] d. i. im Alter von 4—4½ Jahren. Diese Regel gilt auch jetzt noch,

Esel belegt in kürzerer Zeit als das Pferd. Die Begattung ist für die Pferde weniger schwierig, als für die Rinder. Uebrigens ist nächst dem Menschen unter allen sowohl weiblichen als männlichen Thieren das Pferd dasjenige, welches am meisten zur Begattung bereit ist. Die Pferde begatten sich früher als im gewöhnlichen Alter, wenn sie gutes und reichliches Futter erhalten. In der Regel wirft die Stute ein Junges, 149 bisweilen wirft sie indess auch zwei, welches aber die höchste Zahl ist. Auch zwei Maulesel sind schon einmal von einer Stute geworfen worden. Fälle dieser Art rechnet man aber zu den Wundern. Der Hengst belegt auch mit dreissig Monaten, doch so, dass er eine taugliche Nachkommenschaft bringt, dann, wenn er aufhört die Zähne zu wechseln — indess sollen auch manche während des Zahnwechsels belegt haben — wofern er nicht von Hause aus unfruchtbar ist. Das Pferd hat vierzig 150 Zähne, und wechselt die ersten vier im dreissigsten Monat, zwei obere und zwei untere. Nach Verlauf eines Jahres wechselt es wieder vier, zwei obere und zwei untere, und wieder nach einem Jahre zum dritten Male vier in derselben Weise. Hat es ein Alter von vier Jahr sechs Monaten erreicht, so wechselt es keinen Zahn mehr. Auch kommt der Fall vor, dass sämtliche Zähne auf einmal gleich bei dem ersten Zahnwechsel, so wie auch der, dass sie alle zur Zeit des letzten Zahnwechsels ausgeworfen werden; jedoch geschieht beides selten. So stimmt es denn, dass das Pferd im Alter von vier Jahr und sechs Monaten zur Zeugung am tauglichsten ist. Je älter die Pferde sind, desto fruchtbarer sind sie, sowohl Hengste als Stuten. Die Hengste besprin- 151 gen auch ihre Mütter und ihre Töchter, und eine Stuterei gilt dann erst als vollkommen, wenn die Hengste ihre eigene Nachkommenschaft bespringen. Die Skythen reiten die trächtigen Stuten, sobald das Junge sich umgedreht hat (?) und behaupten, dass sie in Folge dessen leichter werfen. Die anderen Vierfüssigen nun legen sich (auf eine Seite) nieder, wenn sie werfen wollen, daher die Jungen bei ihnen sämtlich seitwärts herauskommen, die Stute dagegen bleibt stehen, wenn die Zeit, wo das Junge abgehen soll, herannaht und wirft aufrecht stehend das Füllen. Die meisten Pferde werden bis achtzehn und zwanzig Jahre 152 alt, manche auch fünfundzwanzig und dreissig. Werden sie gut ge-

man wartet meist bis zum fünften Jahre
ibid p. 113.

ἀν — ὄντας] Dieser Satz ist nicht auf den letzten Theil ἡδὴ — φασὶν zu beziehen, welcher gleichsam parenthetisch steht, sondern an den Hauptgedanken ὄντας — βάλλων anzuschliessen.

150. Dieselben Angaben über den Zahnwechsel der Pferde macht Bechstein I p. 718.

151. τέλειον] Man vermeidet jetzt möglichst Begattungen in der Blutsfreundschaft, weil man Ausartungen befürchtet. Bechstein p. 726.

στραφῆ] Sch. verweist auf VII § 53. Dabei bleibt aber ὁ ἄπτον unerklärt.

ὁρθῇ] Manche Stuten stehend, manche liegend nach Bechstein I p. 728.

είκοσι καὶ τριάκοντα· ἐὰν δέ τις ἐπιμελῶς θεραπεύῃ, ἐκτείνει καὶ πρὸς
τὰ πεντήκοντα. ὁ δὲ μακρότατος βίος τῶν ἀρρένων ἐστὶν ὡς ἐπὶ
τὸ πολὺ τριακοντέτης· ἡ δὲ θήλεια ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ μὲν πέντε καὶ
τριάκοντα ἔτη, ἥδη δὲ τινες καὶ τετταράκοντα ἔτη βεβιώκασιν. ἐλάττω
δὲ χρόνον βιοῦσιν οἱ ἄρρενες τῶν θηλειῶν διὰ τὰς ὀχείας, καὶ οἱ ἰδίᾳ
153 τρεφόμενοι τῶν ἐν τοῖς ἵπποφορβίοις. || ἡ μὲν οὖν θήλεια πέντ'
ἑτῶν τέλος λαμβάνει μήκους καὶ ὕψους, ὁ δ' ἄρρην ἐξ ἑτῶν· μετὰ
δὲ ταῦτα ἐν ἄλλοις ἐξ ἑτεσι τὸ πλῆθος λαμβάνει τοῦ σώματος, καὶ
ἐπιδίδωσι μέχρι ἑτῶν εἴκοσιν. ἀποτελειοῦται δὲ τὰ θήλεα τῶν ἀρρέ-
νων ἔμπροσθεν, ἐν δὲ τῇ γαστρὶ τὰ ἄρρενα τῶν θηλειῶν, καθάπερ
καὶ ἐπὶ τῶν ἀνθρώπων· ταῦτόν δὲ τοῦτο συμβαίνει καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων
154 ζώων ὅσα πλείω τίχτει. || θηλάζειν δὲ φασὶ τὸν μὲν ἡμίονον ἐξά-
μηνον, εἴτ' οὐκέτι προσίεσθαι διὰ τὸ ἄγαν σπᾶσθαι καὶ πονεῖν, τὸν δ'
ἵππον πλείω χρόνον. ἀκμάζει δὲ καὶ ἵππος καὶ ἡμίονος μετὰ τοὺς
βόλους· ὅταν δὲ πάντας ὥσι βεβληκότες, οὐ ῥάδιον γνῶναι τὴν ἡλι-
κίαν, διὸ καὶ λέγουσι γνώμην ἔχειν, ὅταν ἄβολος ᾖ· ὅταν δὲ βεβλη-
κώς, οὐκ ἔχειν. ὅλως δὲ μάλιστα γνωρίζεται ἡ ἡλικία μετὰ τοὺς
βόλους τῷ κυνόδοντι· τῶν μὲν γὰρ ἵππαστῶν γίνεται μικρὸς διὰ τὴν
τριῖψιν — κατὰ τοῦτον γὰρ ἐμβάλλεται ὁ χαλινός —, τῶν δὲ μὴ
ἵππαστῶν μέγας μὲν ἀλλ' ἀπηρτημένος, τῶν δὲ νέων ὅξυς καὶ μικρός. 20

1. ἐκτείνεται A^a 2. πρὸς] περὶ Ald. ἀρρένων nos de conj. ; ἵππων D^aAld. Cs. Sch. ; πλείστων PA^a Bk. Di. Pk. ; πλειόνων C^a 3. πολὺ — ἐπὶ τὸ om Pm Ambr. τριακοντέτης C^a, τριάκοντα ἔνεα ἔτη D^aAld. Sch. Di., τριάκοντα ἔτη Cs. 4. τριάκοντα dedimus nos de conj. ; vulgo εἴκοσιν. ἐλάττω A^aC^a 5. οἱ post καὶ om PD^aAld. Cs. ἰδίᾳ om A^aC^a 9. ἀποτελειοῦνται Sch. ; καὶ ἀποτελοῦνται· τελεῶνται D^aAld. Cs. et omisso καὶ P 10. post θηλειῶν add ὕστερον A^aC^a ; scil. δὲ ponit post τὰ C^a 13. προίεσθαι A^aC^a τὸ ἄγαν σπᾶσθαι dedimus nos de conj. ; τὸ ἀποσπᾶσθαι A^aC^a, τὸ σπᾶσθαι ceteri 15. πάντες A^aC^a Cam. 16. λέγεται γνώριμα A^aC^a ; λέγουσι γνώρισμα Cs. βόλος A^aC^a δὲ] ἐκ P 17. ὅλως A^aC^aCs. Sch. ; ὅμως ceteri 18. ἑπταετῶν bis PD^a et corr. A^aAld. Cs. μακρός A^aC^a 19. ἐκβάλλεται A^a 20. ἀλλὰ μὴ ἀπηρτ. m. Ambr. Cs. δὲ om A^aC^a μακρός PC^a m

152. πεντήκοντα] Angaben über hohe Alter bei Pferden (40 — 50 Jahre, vielleicht 62 Jahre) s. bei Schreber-Wagner VI p. 106 Anm. 19.

τῶν ἀρρένων ἐστὶν] Bekker hat πλείστων, was ganz unstatthaft ist, da im Vorhergehenden schon von dem durchschnittlichen Leben der Pferde gesprochen ist. Daher ist auch die Lesart des Medic. πλειόνων nicht zulässig, wie auch der Zusatz ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ zeigt. Man könnte nun mit D^aAld. ἵππων lesen, aber da τῶν ἵππων das Geschlecht nicht erkennen lässt, und hier der Gegensatz zu ἡ δὲ θήλεια angezeigt

werden musste, so ist es nicht zweifelhaft, dass hier τῶν ἀρρένων gelesen werden muss.

πέντε καὶ τριάκοντα] ist eine nothwendige Correctur, da es ganz unglaublich ist, dass A. den Sprung von 25 zu 40 Jahren hingestellt habe, der eben so unnatürlich als grundlos ist. Wenn man aber, wie wir thun, verbessert, so stimmt diese Stelle genau mit den Angaben V § 53, wo im Ganzen das Alter etwas höher angenommen wird. Uebrigens hat man aus dem folgenden βεβιώκασιν hier βιοῖ zu ergänzen. Darnach ist also das ge-

pfllegt, so dehnt sich ihr Leben auch bis in die fünfzig aus. In der Regel ist das höchste Lebensalter der Hengste dreissig Jahre, das der Stuten aber fünfunddreissig; indess haben auch welche schon das vierzigste Jahr erreicht. Die Hengste haben in Folge des Bespringens eine geringere Lebensdauer als die Stuten, wie auch die abgesondert gehaltenen eine kürzere als die in Stutereien befindlichen. Die Stute erreicht mit fünf Jah- 153 ren das volle Maass der Länge und Höhe und der Hengst mit sechs Jahren; in den nächsten sechs Jahren erlangt der Körper seinen vollen Umfang und sie nehmen überhaupt zu bis zum zwanzigsten Jahre. Die Stuten erreichen eher ihre Vollkommenheit als die Hengste, im Mutterleibe dagegen ist dies umgekehrt; dasselbe ist der Fall beim Menschen und auch bei den übrigen Thieren, welche mehrere Junge gebären. Die Stute soll den Maul- 154 esel sechs Monate lang säugen, dann aber nicht mehr zulassen, weil er zu stark zieht und ihr Schmerzen verursacht, das Füllen hingegen längere Zeit. Pferd und Maulesel sind am kräftigsten nach dem Zahnwechsel. Wenn sie alle Zähne gewechselt haben, ist es schwierig ihr Alter zu erkennen, daher sagt man auch, dass sie Alterskennzeichen haben vor dem Zahnwechsel, nacher aber nicht mehr. Im Allgemeinen erkennt man nach dem Zahnwechsel das Alter hauptsächlich am Hundszahne. Bei den Reitpferden nämlich wird er klein durch die Reibung, weil der Zügel auf ihm liegt; bei den Pferden hingegen, die nicht zum Reiten dienen, ist er zwar lang aber freistehend: bei den jungen ist er

wöhnliche Alter der Stuten grösser, als das der Hengste, wie dies im Folgenden erörtert wird.

153. ἀποτελειοῦται] s. VII § 25. de gener. IV § 100. — Dass die Stuten im fünften, die Hengste erst im sechsten Jahre ausgewachsen sind, giebt auch Bechstein I p. 726 an; doch sollen, entgegengesetzt der Angabe von A., Stuten mit Hengstfohlen länger gehen als mit Stutenfohlen, Schreber VI p. 115; auch wird Aehnliches in gleichem Sinne angegeben von den Rindern: eine Allgäuer Kuh ist trächtig mit einem Ochsenkalbe 302 Tage, mit einem Kuhkalbe 295 Tage; eine Schweizerkuh 313 mit einem Ochsen-, 304 mit einem Kuhkalbe, Schreber-Wagner V p. 1665.

ἀνθρώπων] Bei den Menschen ist das ganz unsicher, wie überhaupt die Bestimmung der Schwangerschaftsdauer. Cf. Leuckart in Hdwrtrbch. der Physiol. IV p. 885.

154. τὸ ἄγαν σπᾶσθαι] Die Vulgata τὸ σπᾶσθαι, welche Scaliger 'convulsione enim iccirco laborare' erklärt, kann nicht richtig sein, da ja bei jedem Saugen ein Ziehen stattfindet; wenigstens müsste es heissen διὰ τὸ ἐν τῷ σπᾶσθαι πονεῖν. Der

Sinn kann nur der sein, dass die Stute das Maulthierfüllen nicht länger saugen lässt, weil dieses die Zitzen zu heftig zieht und ihr dann Schmerz verursacht. Wir haben daher τὸ ἀποσπᾶσθαι, was A^aC^a bieten, in τὸ ἄγαν σπᾶσθαι verwandelt. Die Maulthierfüllen saugen nach Schreber-Wagner VI p. 191 bis zum sechsten oder siebenten Monat an der Stute und entwöhnen sich dann selbst oder werden von der Mutter nicht länger zugelassen — die Pferdefüllen lässt man fünf Monate saugen, ibid p. 115. Ebenso Bechstein I p. 729, doch scheinen nach ihm die Pferdefüllen oft von selbst aufzuhören zu saugen.

μέγας] Guil. 'magnus quidem sed productus' Gaza sed non vertice extans adactiore', Scaliger wollte ἀπαμβλυνόμενος corrigiren.

μικρός] Man taxirt das Alter der Pferde nach dem Zahnwechsel, erstens bis zum achten Jahre nach den sogenannten Eckzähnen, welche eine Höhlung und einen schwarzen Flecken haben, die aber beide abnehmen und verschwinden; zweitens nach dem achten Jahre nach den sogenannten Hundszähnen, welche im vierten Jahre hervorbrechen und sehr spitzig

155 || ὀχεύει δ' ὁ μὲν ἄρρην πᾶσαν τε ὦραν καὶ ἕως ζῇ· καὶ ἡ θήλεια
 δ' ὀχεύεται ἕως ἂν ζῇ, αὕτη δ' οὐ πᾶσαν ὦραν, ἐὰν μὴ τις δεσμὸν
 ἢ ἄλλην τινὰ προσενέγκῃ ἀνάγκην· ὦρα δ' οὐκ ἀφαιρεῖται οὐδεμία
 τεταγμένη τοῦ ὀχεύεσθαι καὶ ὀχεύειν. οὐ μέντοι γε δὲ ἔτυχε γενο-
 μένης τῆς ὀχείας δύνανται δ' ἂν γεννήσωσιν ἐκτρέφειν. ἐν Ὀποῦντι 5
 δ' ἐν ἵπποφορβίῳ ἵππος ἐγένετο δς ὤχευεν ἐτῶν ὦν τετταράκοντα·
 156 ἔδει δὲ τὰ πρόσθια σκέλη συνεπαίρειν. || ἄρχονται δ' ὀχεύεσθαι αἱ
 ἵπποι τοῦ ἔαρος. ὅταν δὲ τέκῃ ἡ ἵππος, οὐκ εὐθὺς μετὰ τοῦτο πύμ-
 πλαται ἀλλὰ διαλείπει χρόνον, καὶ τίχτει ἄμεινον τετάρτῳ ἢ πέμπτῳ
 ἔτει μετὰ τὴν τόκον. ἓνα δ' ἐνιαυτὸν καὶ πᾶμπαν ἀνάγκῃ διαλείπειν 10
 καὶ ποιεῖν ὥσπερ νεῖόν. ἵππος μὲν οὖν διαλείπουσα τίχτει, ὥσπερ 577
 157 εἴρηται, ὄνος δὲ συνεχῶς. || γίνονται δὲ τῶν ἵππων αἱ μὲν καὶ ἄτε-
 χνοὶ ὄλως, αἱ δὲ συλλαμβάνουσι μὲν, οὐ δύνανται δ' ἐκφέρειν· σημεῖον
 δὲ τῶν τοιούτων λέγουσιν εἶναι, τὸ ἔμβρυον ἀνασχιζόμενον ἔχειν
 ἄλλα νεφροειδῆ περὶ τοὺς νεφρούς, ὥστε δοκεῖν τέτταρας ἔχειν 15
 158 νεφρούς. || ὅταν δὲ τέκῃ ἡ ἵππος, τό τε χόριον εὐθὺς κατεσθίει.
 καὶ ἀπεσθίει τοῦ πώλου δ' ἐπιφύεται ἐπὶ τοῦ μετώπου τῶν πώλων,
 καλεῖται δὲ ἵππομανές· ἔστι δὲ τὸ μέγεθος ἑλαττόν· μικρῷ ἰσχάδος,
 τὴν δ' ἰδέαν πλατύ, περιφερές, μέλαν. τοῦτο ἐὰν τις φθῇ λαβὼν καὶ
 ὀσφρηται ἡ ἵππος, ἐξίσταται καὶ ἐκμαίνεται πρὸς τὴν ὀσμήν· διὸ 20
 καὶ τοῦτο αἱ φαρμακίδες ζητοῦσι καὶ συλλέγουσιν. [ἐὰν δ' ὠχευμένην

1. τε] τὴν A^a post ἕως add ἂν PD^aAld. Cs. Sch. 2. αὕτη δ' οὐ scripsi-
 mus nos; οὕτω δὲ C^a et pr. A^a Sch. Di. Pk.; καὶ πᾶσαν δὲ m a manu sec. Cs.;
 οὕπω δὲ PA^aD^aAld. Bk. ἐὰν μὴ] ἕως ἂν C^a et pr A^a Sch. Di. Pk. 3. ἀνάγ-
 κην om A^aC^a 5. δ] δτ' A^aC^a 6. δὲ ὁ φορβίου ἵππος ὠχευεν Ald. Cs.
 8. ἡ] om C^a et pr A^a, ὁ PD^a μετὰ τοῦτο om PD^aAld. Cs. 9. ἄμεινον
 A^aC^a, ἀμείνω ceteri 10. ἓνα] ἓνια PC^a 11. νέον PD^aAld. 12. ἡμίονος
 codd. Ald. Cs. 13. αἱ — μὲν om Pm Ambr. μὲν om A^aC^a 15. δοκεῖ A^a
 ἔχειν] εἶναι PD^aAld. Cs. 16. ἡ om A^a 17. τῶν πολλῶν A^a, τούτων τῶν
 πωλίων PD^a et (πώλων) Ald. 18. δ καλεῖται ἵππ. PD^aAld. Cs. Sch. μικρὸν
 PAld. Cs. Sch., μικρᾶς D^a 19. τοῦτο δὲ ἐὰν τις ὀφθῇ A^aC^a 20. ἐκμαί-
 νεται A^aC^a, μαίνεται ceteri 21. τοῦτο om PD^aAld. ἐπὶ τὴν PA^aAld. Cs. Sch.
 ὠχευομένην PA^aC^aAld. Cs.

sind, nach und nach stumpfer werden und im zehnten Jahre ganz stumpf und dabei sehr lang sind. Nachher ist die Bestimmung unsicher. Bechstein I p. 719.

155. αὕτη δ' οὐ] Weder οὕπω, was Bk., noch οὕτω, was Sch. vorzieht, giebt einen passenden Sinn. Wir haben daher statt οὕπω δὲ geschrieben αὕτη δ' οὐ, so dass die Stelle vollkommen verständlich ist. Bmk. hat auch im Folgenden ἕως ἂν aufgenommen und übersetzt item feminae idem et coeundi et vitae finis est, et hac lege quovis tempore coeunt, ut eas vin-

culis nemo aliave coerceat necessitate'. Also hier sollen οὕτω und ἕως correspon-
 diren! Was man dem A. nicht Alles auf-
 bürden zu können glaubt.

ἀφαιρεῖται] Sonst heisst es an ähn-
 lichen Stellen ἀφύρηται. Sch. scheint uns
 den Sinn dieser Stelle völlig verfehlt zu
 haben: 'Homo potest cursum libidinis
 equae interpellare et arcere, alligatae ad
 praesepia aut freno iniecto aut alio modo,
 tempestas autem nulla anni potest libidi-
 nem equae reprimere'. Nach unserer An-
 sicht sagt A.: Der Hengst bespringt, so
 lange er lebt und zu allen Zeiten, die

spitz und klein. Der Hengst bespringt zu allen Jahreszeiten und so lange 155 als er lebt. Auch die Stute lässt sich bespringen, so lange sie lebt, aber nicht zu jeder Zeit, wenn man nicht Fesseln oder andere Zwangsmittel dazu anwendet. Uebrigens giebt es keine Jahreszeit, in welcher die Begattung nicht stattfinden könnte. Jedoch ist es für das Aufziehen der Jungen nicht gleichgültig, in welcher Jahreszeit die Begattung stattgefunden hat. In einer Stuterei in Opus war ein Hengst, welcher im Alter von vierzig Jahren besprang, doch musste man seine Vorderfüsse emporheben helfen. Die Stuten fangen im Frühlinge an sich belegen 156 zu lassen. Wenn die Stute geworfen hat, so wird sie nicht gleich darauf wieder trüchtig, sondern nach Verlauf einiger Zeit und am besten ist es, wenn sie erst vier oder fünf Jahre nach dem frühern Wurf wieder wirft. Ein Jahr muss sie nothwendig aussetzen und gewissermassen brache liegen. Die Stute also wirft wie gesagt mit Unterbrechungen, die 157 Eselin dagegen ohne Pausen. Auch unter den Stuten giebt es solche, welche vollkommen unfruchtbar sind, andere, welche zwar empfangen, aber die Frucht nicht austragen. Man hält es für ein Zeichen dieser Eigenschaft, wenn sich an dem aufgeschnittenen Embryon neben den Nieren andere nierenförmige Körper zeigen, so dass es scheint, als ob sie vier Nieren hätten. Wenn die Stute geworfen hat, so frisst sie sofort 158 das Chorion auf und frisst von dem Füllen die Masse ab, welche auf der Stirn der Füllen aufsitzt und »Pferdegeil« genannt wird: sie ist von der Grösse einer kleinen getrockneten Feige, platt, rund und dunkel. Wenn Jemand diese Masse vorher wegnimmt, und die Stute es wittert, so wird sie durch den Geruch wild und geräth in Wuth. Daher trachten die Weiber, welche Zaubetränke bereiten, darnach und sammeln es. [Wenn

Stute paart sich auch so lange sie lebt, aber nicht zu jeder Zeit, es sei denn, dass man sie durch Fesseln zwingt sich belegen zu lassen. Uebrigens aber ist die Paarung der Pferde an keine bestimmte Jahreszeit gebunden. — Es wird allgemein bei uns der Frühling als die Zeit angesehen, wo die Stuten rossig werden, und das Beschälen im Frühjahr verstatet. Cf. Bechstein p. 727.

τετταράκοντα] Cf. § 147. — Meist dauert bei gemeinen Pferden die Fruchtbarkeit bis zum sechszehnten, bei edlen Pferden über das zwanzigste Jahr hinaus. s. Schreber-Wagner VI p. 113.

156. διαλείπουσα] Jetzt verfährt man durchaus anders: die Stuten werden 9 Tage nach dem Fohlen wieder rossig und man lässt dann den Hengst am liebsten zu, weil sie dann am leichtesten empfangen. Bechstein p. 729. Schreber-Wagner p. 115.

ἑλόνος] hat zuerst Robert Constantinus, dann Scaliger nach Gaza hergestellt, und Sch. in den Text aufgenommen. — Die Eselin geräth schon am siebenten Tage nach dem Gebären wieder in Brunst. Bechstein I p. 750.

158. τοῦ πώλου] Diese Worte sind verderbt; es leuchtet ein, dass hier nicht τοῦ πώλου stehen kann, wenn gleich darauf die Worte ἐπὶ τοῦ μετώπου τῶν πώλων folgen. Ein Anzeichen giebt auch Guil. *et comedit incipiens ab eo quod innascitur in fronte pullorum*. Es scheint dass an Stelle der Worte τοῦ πώλου ein neutrales Substantiv gestanden habe, auf welches das Relativum δ sich bezieht, vielleicht σαρκίον, wie Aelian III, 17 hat, oder τοῦ χορίου, δ κτλ. — Ueber die Sache s. Anm. zu § 116 ἱππομανές.

φθῆ] Guil. *si quis autem hoc decoxerit*.

ἐάν δέ — εὐκίνητον] Der erste der bei-

ἵππον ὑπὸ ἵππου ὄνος ὀχεύσῃ. διαφθείρει τὸ ἔμβρυον τὸ ἐνυπάρχον. ἵππων δ' ἡγεμόνα οὐ καθιστᾷσιν οἱ ἵπποφορβοὶ ὥσπερ τῶν βοῶν, διὰ τὸ μὴ μόνιμον εἶναι τὴν φύσιν αὐτῶν ἀλλ' ὕξειαν καὶ εὐκίνητον.]

159 23. ὄνος δ' ὀχεύει μὲν καὶ ὀχεύεται τριακοντάμηνος, καὶ βάλλει τοὺς πρώτους ὀδόντας· τοὺς δὲ δευτέρους ἕκτω μηνί, καὶ τοὺς τρίτους καὶ τοὺς τετάρτους ὡσαύτως· τούτους δὲ γνῶμα καλοῦσι. τοὺς τετάρτους. ἤδη δὲ καὶ ἐνιαυσία ὄνος ἐχύσεν ὥστε καὶ ἐκτραφῆναι. ἐξουρεῖ δ', ὅταν ὀχευθῇ, τὴν γονὴν, ἐὰν μὴ κωλύηται· οἷον τύπτουσι μετὰ τὴν ὀχείαν εὐθὺς καὶ διώκουσιν. τίχτει δὲ ὠδεκάτῳ μηνί. τίχτει δὲ τὰ μὲν πολλὰ ἐν· μονοτόκον γάρ ἐστι φύσει· τίχτει 10 δ' ἐνίοτε καὶ δύο. || ὁ μὲν οὖν ὄνος ἐπαναβάς διαφθείρει τὸ τοῦ ἵππου ὀχευμα, ὥσπερ εἴρηται· ὁ δ' ἵππος τὸ τοῦ ὄνου οὐ διαφθείρει, ὅταν ἡ ὠχευμένη ἢ ἵππος ὑπὸ τοῦ ὄνου. ἴσχει δὲ γάλα χύουσα δεκάμηνος οὔσα. τεκοῦσα δὲ βιβάζεται ἐβδόμη ἡμέρα, καὶ μάλιστα δέχεται τὸ πλῆσμα ταύτῃ βιβασθεῖσα τῇ ἡμέρᾳ, λαμβάνει δὲ καὶ ὥστε- 15 ρον. ἐὰν δὲ μὴ τέκῃ πρὶν τὸ γνῶμα λιπεῖν, οὐκέτι λαμβάνει πλῆσμα οὐδὲ κυῖσκεται τοῦ λοιποῦ βίου παντός, τίχτειν δ' οὐ θέλει οὔτε ὀρωμένη ὑπὸ ἀνθρώπου οὔτ' ἐν τῷ φωτί, ἀλλ' εἰς τὸ σκότος ἀπάγουσιν, ὅταν μέλλῃ τίχτειν. τίχτει δὲ διὰ βίου, ἐὰν τέκῃ πρὶν τὸ γνῶμα 161 λιπεῖν. || βιοῖ δ' ὄνος πλείω τριάκοντ' ἐτῶν, καὶ ἡ θήλεια τοῦ ἄρρε- 20 νος πλείω ἔτη. ὅταν δ' ἵππος ὀχεύσῃ ὄνον ἢ ὄνος ἵππον, πολὺ μᾶλλον ἐξαμβλοῖ ἢ ὅταν τὰ ὁμογενῇ ἀλλήλοις μιχθῇ, οἷον ἵππος ἵππῳ ἢ ὄνος ὄνῳ. ἀποβαίνει δὲ καὶ ὁ τῆς κυήσεως χρόνος, ὅταν μιχθῇ ἵππος καὶ ὄνος, κατὰ τὸ ἄρρεν, λέγω δ' ἐν ὅσῳ χρόνῳ τοῦτο γίνεται

- | | | |
|---|--|--|
| 1. ὑπάρχον PA ^a Ca | 2. τῶν praebeant A ^a Ca, om ceteri | 6. γνῶμα A ^a Ca, γνώμας PD ^a m Ambr. Ald. pr., γνώμα Cs.; γνώμονας Cam. Sch. Bk. Di. Pk. |
| 7. ἔτεκε Sch. | 8. φέρει A ^a | 12. οὐ om Ald. |
| 9. βιβάζεται Ambr. | 10. πλησίασμα A ^a Ca Guil. | 11. τῇ ἢ βιβ. PD ^a Ald. Cs. |
| 12. βιασθεῖσα Ambr. | 13. τὸ γνῶμην P, τὴν γνώμην Ambr. Sch., τὸν γνώμονα Cam. | 14. λείπειν PD ^a Ald. Cs. Sch. bis |
| 15. τὸ γνῶμην P, τὴν γνώμην Sch., τὸ γνώμονα Cam. | 16. ἐπάγουσιν Cam., ἀπάγουσα Sch. | 17. ἔτι P |
| 18. ὀχεύῃ PD ^a , ὀχεύῃ Ald. Cs. Sch. | 19. τὰ om Ald. | 20. ἢ] οἷον D ^a , καὶ Ald. |
| 21. ἐφ' ὅσον χρόνον Ald. Cs. | | |

den Sätze steht in keinem Zusammenhange mit dem vorhergehenden, und wird gleich in § 160 wiederholt — der zweite enthält eine übrigens wörtliche Transponirung des § 133 von den Ziegen Gesagten.

διαφθείρει] vgl. de gener. II § 135.

159. ὄνος] s. V § 53.

ὀδόντας] Der Zahnwechsel beim Esel ist ebenso wie beim Pferde. Cf. §. 150. Schreber-Wagner VI p. 179.

γνῶμα] schreiben wir hier wie im folg. § nach A^aCa. Die Lesart der anderen Hdschr. γνώμας deuten wir lieber auf γνῶμα als auf γνώμονας, das von Camotius herrührt, welcher es von Gaza entnahm. Von ὀδόντες γνώμονες ist sonst nirgends die Rede; auch hat das Adjectivum γνώμων eine andere Bedeutung.

ἐξουρεῖ] s. de gener. II § 135. Plinius VIII, 68.

τύπτουσι] Das ist auch in Deutschland

eine Stute, die von einem Hengst belegt worden ist, von einem Esel besprungen wird, so zerstört dieser das schon vorhandene Embryon. Bei den Pferden werden nicht Leitpferde abgerichtet, wie dies die Hirten bei den Rindern thun, weil sie nicht so auf einer Stelle bleiben, sondern eine rasche und bewegliche Natur haben.]

23. Esel und Eselin begatten sich im Alter von dreissig Monaten, 159 in welchem sie auch zuerst die Zähne wechseln. Der zweite Zahnwechsel findet sechs Monate später und der dritte und vierte nach abermals sechs Monaten statt. Die letzten nennt man »Kennzähne«. Doch ist auch schon der Fall dagewesen, dass eine einjährige Eselin trächtig wurde und austrug. Nach der Begattung pflegen die Eselinnen den Samen wieder auszuhearnen, wenn sie nicht daran verhindert werden: daher schlägt man dieselben gleich nach der Begattung und jagt sie umher. Sie werfen im zwölften Monat und zwar gewöhnlich nur eines, was bei ihnen Regel ist, bisweilen aber auch zwei. Wenn ein Esel eine 160 von einem Pferde belegte Stute bespringt, so zerstört er, wie schon gesagt worden ist, den vom Hengste in sie entleerten Samen: das Pferd dagegen zerstört den Samen des Esels nicht, wenn die Stute von einem Esel besprungen worden ist. Die Eselin bekommt im zehnten Monate der Trächtigkeit Milch. Wenn sie geworfen hat, lässt sie sich am siebenten Tage nachher wieder bespringen und an diesem Tage ist sie vorzugsweise zur Empfängniss geeignet, sie empfängt jedoch auch später. Wenn sie aber vor dem Wechsel der »Kennzähne« nicht geworfen hat, so empfängt sie nicht mehr und wird in ihrem ganzen Leben nicht mehr trächtig. Sie hat die Eigenschaft, nicht unter den Augen der Menschen und im Hellen zu werfen, sondern begiebt sich, wenn sie werfen will, in das Dunkel. Hat sie aber vor dem Wechsel der »Kennzähne« geworfen, so wirft sie so lange sie lebt. Der Esel lebt über dreissig Jahre 161 und die Eselin noch einige Jahre länger. Wenn das Pferd eine Eselstute oder der Esel eine Pferdestute bespringt, so tritt viel eher eine Fehlgeburt ein, als wenn sich die Geschlechter derselben Art, Pferd mit Pferd und Esel mit Eselin paaren. Die Zeit der Trächtigkeit richtet sich bei der Kreuzung von Pferd und Esel nach dem Männchen, das heisst, sie dauert so lange Zeit, als das aus der Begattung der gleich-

ein allgemeines Verfahren. Bechstein I p. 750.

160.] Bestätigt von Schreber-Wagner VI p. 180.

160. ὁ μὲν — ὄντι] Ob der aus § 158 wiederholte Satz wirklich hierher gehört, ist zweifelhaft.

161.] Bestätigt bei Bechstein I p. 750. Desgleichen das Folgende ibid.

σκότος] s. ibid. bestätigt.

161. τριάντων] Bestätigt bei Schreber-Wagner VI p. 180.

ἐξαμνησίου] Bestätigt ibid p. 190.

χρόνος] Stuten gehen mit Maulthierfüllen etwas länger trächtig — übrigens ist die Dauer der Trächtigkeit bei Pferd und Esel fast gleich. Schreber-Wagner VI p. 191.

162 ἐξ ὁμογενῶν γινόμενον. || τὸ δὲ μέγεθος τοῦ σώματος καὶ τὸ εἶδος καὶ ἡ ἰσχὺς μᾶλλον τῷ θήλει ἀφομοιοῦται τοῦ γενομένου. ἂν δὲ συνεχῶς μίσγηται καὶ μὴ διαλείπη χρόνον τινὰ οὕτως ὀχευόμενα, ταχέως ἄγονον τὸ θῆλυ γίνεται· διὸ συνεχῶς οὐ μίσγουσιν οὕτως οἱ περὶ ταῦτα πραγματευόμενοι, ἀλλὰ διαλείπουσιν τινὰ χρόνον. οὐ προσδέχεται δ' οὔτε ἡ ἵππος τὸν ὄνον οὔτε ἡ ὄνος τὸν ἵππον, ἐὰν μὴ τύχη τεθηλαχῶς ὁ ὄνος ἵππον· ὑποβάλλουσι γὰρ ἐπίτηδες οὐς καλοῦσιν ἵπποθήλας. οὗτοι δ' ὀχεύουσιν ἐν τῇ νομῇ βίᾳ κρατοῦντες, ὥσπερ οἱ ἵπποι.

163 24. Ὁ δ' ὄρεὺς ἀναβαίνει μὲν καὶ ὀχεύει μετὰ τὸν πρῶτον¹⁰ βόλον, ἐπταετῆς δ' ὢν καὶ πληροῖ, καὶ ἤδη ἐγένετο γίννος ὅταν ἀναβῇ ἐφ' ἵππον θήλειαν· ὕστερον δ' οὐκέτι ἀναβαίνει. καὶ ὁ θῆλυς δ' ὄρεὺς ἤδη ἐπληρώθη, οὐ μέντοι γε ὥστ' ἐξενεγκεῖν διὰ τέλους. αἱ δ' ἐν τῇ Συρίᾳ τῇ ὑπὲρ Φοινίκης ἡμίονοι καὶ ὀχεύονται καὶ τίκτουσιν· ἀλλ' ἔστι τὸ γένος ὁμοιον μὲν ἕτερον δέ. οἱ δὲ καλούμενοι γίννοι¹⁵ γίνονται ἐξ ἵππου, ὅταν νοσήσῃ ἐν τῇ κυήσῃ, ὥσπερ ἐν μὲν τοῖς ἀνθρώποις οἱ νάνοι, ἐν δὲ τοῖς ὕσι τὰ μετάχοιρα· καὶ ἴσχει δέ, ὥσπερ
164 οἱ νάνοι, ὁ γίννος τὸ αἰδοῖον μέγα. || ζῇ δ' ἡμίονος ἔτη πολλά· ἤδη γάρ τις βεβίωκεν ἔτη καὶ ὀγδοήκοντα, οἷον Ἀθήνησιν ὅτε τὸν νεῶν ὠχοδόμουν· ὃς καὶ ἀφειμένος ἤδη διὰ τὸ γῆρας συναμπρεύων καὶ²⁰ παραπορευόμενος παρώξυνε τὰ ζεύγη πρὸς τὸ ἔργον, ὥστ' ἐψηφίσαντο μὴ ἀπελαύνειν αὐτὸν τοὺς σιτοπώλους ἀπὸ τῶν τηλιῶν. γηράσκει²⁵ δὲ βραδύτερον ὁ θῆλυς ὄρεὺς τοῦ ἄρρενος. λέγουσι δ' ἔνιοι ὅτι ἡ μὲν καθαίρεται οὐροῦσα, ὁ δ' ἄρρην διὰ τὸ ὁσφραίνεσθαι τοῦ οὔρου γηράσκει θᾶττον.

165 Τούτων μὲν οὖν τῶν ζώων αἱ γενέσεις τοῦτον ἔχουσι τὸν τρόπον. 25. τὰ δὲ νέα καὶ τὰ παλαιὰ τετράποδα διαγινώσκουσιν οἱ περὶ

3. μίγνυται A^a διαλείπη A^aC^aD^a 4. μ. οἱ τε περὶ P, μ. οἱ γε περὶ Ald. Cs. Sch.
5. τὰ τοιαῦτα D^aAld. Cs. Sch. 6. προσδέχονται A^aC^a 8. ἵπποθήλας A^aC^a νεο-
μηνία A^aC^aGuil. 11. ἐπτέτης D^a, ἐπιτριέτης C^a γίννος A^aC^a, ἴννος PD^a,
ἴννος m Ambr. Cs. 13. γε om A^aC^a αἱ μὲν ἐν P, ἐν δὲ A^a 14. Φοινί-
κην C^a 15. γίννοι PA^aD^a 16. ἐν μὲν om A^aC^a, ἐν om Ald. Cs. 17. νάνοι
bis codd. 18. γίννος A^aC^a, γίννος D^a δ'] δ' ὁ D^a, δ' ἡ PC^a 20. ὃς κατή-
μενος P τὸ om PC^aD^aAld. Cs. Sch. 21. περιπορευόμενος A^aC^a; duo
verba damnat Pk. ζυγὰ A^aC^a 22. σιτοπώλας PD^aAld. Cs. Sch. Pk.
τηλιῶν PD^aAld., τηλείων A^a, θηλειῶν C^a 24. post οὔρου add μᾶλλον PD^a
Ald. 25. post γηράσκει add πυρούμενος Pk.

162. τοῦ γενομένου] Unterschieden hat A. also doch Maulthier und Maulesel. Cf. gener. II § 128.

οὐ προσδέχεται] Damit stimmen auch neuere Erfahrungen. Schreber-Wagner VI p. 189.

163. γίννος] Neuere Erfahrungen über Begattungen von Maulthier- oder Mauleselhengsten mit Pferde- oder Eselstuten fehlen nach Schreber-Wagner VI p. 196. Dagegen führt derselbe eine ganze Menge Angaben aus neuerer Zeit an,

artigen Paare entstehende Junge nöthig hat: in der Grösse, Gestalt und 162 Leibeskraft richtet sich aber das Junge mehr nach dem Weibchen. Wenn aber diese Vermischung fortgesetzt wird, und man nicht einige Zeit dazwischen verstreichen lässt, so wird das Weibchen sehr bald unfruchtbar: daher lassen die Maulthierzüchter die Mischung nicht gleich nach einander geschehen, sondern lassen einige Zeit dazwischen verstreichen. Uebrigens lässt weder die Stute den Esel noch die Eselin den Hengst zu, wenn nicht der Esel von einer Pferdestute gesäugt worden ist: man lässt nämlich absichtlich Eselfüllen von Pferdestuten säugen, und Esel, welche »Hippothelae« genannt werden, bespringen auf der Weide die Stuten und bewältigen sie gerade so wie die Hengste.

24. Der Maulesel bespringt nach dem ersten Zahnwechsel, und im 163 Alter von sieben Jahren befruchtet er auch und es ist beobachtet worden, dass ein »Ginnos« geworfen wurde, wenn er eine Pferdestute besprungen hatte. Späterhin bespringt er nicht mehr. Auch der Fall ist schon vorgekommen, dass eine Maulthierstute befruchtet wurde, ohne dass sie indess die Frucht vollständig ausgetragen hätte. Die Maulesel hingegen, welche in Syrien oberhalb Phönikien leben, begatten sich und gebären Junge: es ist dies jedoch eine zwar ähnliche, aber verschiedene Art. Die sogenannten Ginnoi werden von der Pferdestute geworfen, wenn ihre Trächtigkeit einen krankhaften Verlauf hat, gerade so wie bei den Menschen die Zwerge und bei den Schweinen die Spätferkel entstehen. Auch hat der Ginnos wie die Zwerge eine grosse Ruthe. Der Maulesel 164 hat ein langes Leben; einer hat es sogar bis auf achtzig Jahre gebracht, wie der bekannte Maulesel zu Athen zur Zeit der Erbauung des Tempels. Dieser [wurde, da er schon sehr alt war, nicht mehr eingespannt, doch zog er mit, lief neben her und feuerte die Gespanne zur Arbeit an, so dass durch einen öffentlichen Beschluss die Getreideverkäufer angewiesen wurden, ihn nicht von den Getreidekörben hinwegzutreiben. Das Weibchen des Maulesels altert später als das Männchen. Manche behaupten, dass die Reinigung des Weibchens mit dem Harne abgeht, dass das Männchen aber dadurch, dass es an dem Harne desselben riecht, schneller altere.

25. So viel von der Entwicklung dieser Thiere. Das Alter der 165 vierfüssigen Thiere pflegen ihre Wärter an Folgendem zu erkennen:

wonach Mauleselinnen und Maulthierstuten von Pferden gedeckt Füllen geworfen haben.

163. αὐτὸ δ' ἐν τῇ Συρίῳ] siehe § 185. I § 35 u. Thierverzeichniss I Nr. 19b.

ἐν τῇ κυήσῃ] Sch. will ἐν τῇ βράτῃ gelesen wissen. Als ob, was hier steht,

nicht dem Sinne nach dasselbe wäre. — Wegen γίνωσι ist de gener. II § 138 zu vergleichen.

164. ὀγδοήκοντα] Nach Schreiber-Wagner VI p. 189 bemerkt man an Maulthieren bis in's 30. Jahr keine Abnahme der Kräfte.

τὰς θεραπείας ὄντες αὐτῶν· ἐὰν μὲν ἀπὸ τῆς γνάθου τὸ δέρμα ἐφελ-
κόμενον ταχὺ ἐπὶ. νέον τὸ τετράπουν, ἐὰν δὲ πολὺν χρόνον μένη
ἐρρυτιδωμένον, παλαιόν.

166 26. Ἡ δὲ κάμηλος κύει μὲν δέκα μῆνας. τίκει δ' αἰεὶ ἐν μόνον·
μονοτόκον γάρ ἐστιν. ἐκκρίνουσι δ' ἐκ τῶν καμήλων ἐνιαύσιον τὸ 5
ἔχγονον. ὧν δὲ χρόνον πολὺν, πλείω ἢ πεντήκοντα ἔτη. τίκει δὲ
τοῦ ἔαρος, καὶ γάλα ἔχει μέχρι οὗ ἂν ἐν γαστρὶ λάβῃ. ἔχει δὲ καὶ
τὰ κρέα καὶ τὸ γάλα ἥδιστα πάντων· πίνουσι δὲ τὸ γάλα δύο καὶ ἓνα
ἢ τρία καὶ ἓνα πρὸς ὕδωρ κεράσαντες.

167 27. Ὁ δ' ἐλέφας ὀχεύει καὶ ὀχεύεται πρῶτον εἴκοσιν ἐτῶν. 10
ὅταν δ' ὀχευθῇ ἡ θήλεια, φέρει ἐν γαστρὶ, ὡς μὲν τινὲς φασιν, ἐνιαυ-
τὸν καὶ ἕξ μῆνας, ὡς δ' ἕτεροι, τρί' ἔτη· τοῦ δὲ μὴ ὁμολογεῖσθαι
τὸν χρόνον αἴτιον τὸ μὴ εὐθεώρητον εἶναι τὴν ὀχείαν. τίκει δ' ἡ
θήλεια συγκαθίσασα ἐπὶ τὰ ὀπισθεν, καὶ ἀλγοῦσα δῆλη ἐστίν. ὁ δὲ
σχύμνος ὅταν γένηται, θηλάζει τῷ στόματι καὶ οὐ τῷ मुखῇ, καὶ 15
βαδίζει καὶ βλέπει εὐθὺς γεννηθεὶς.

168 28. Αἱ δ' ὕες αἱ ἄγριαι τοῦ χειμῶνος ἀρχομένου ὀχεύονται,
τίκτουσι δὲ τοῦ ἔαρος ἀποχωροῦσαι εἰς τοὺς δυσβατωτάτους τόπους
καὶ ἀποκρήμνους μάλιστα καὶ φαραγγώδεις καὶ συσχείους. διατρίβει
δ' ὁ ἄρρην ἐν ταῖς ὕσιν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἡμέρας τριάκοντα. τὸ δὲ 20
πλῆθος τῶν τικτομένων καὶ ὁ χρόνος τῆς κυήσεως ὁ αὐτὸς καὶ ἐπὶ
τῶν ἡμέρων ὧν ἐστίν. τὰς δὲ φωνὰς παραπλησίους ἔχουσι τοῖς
169 ἡμέροις, πλὴν μᾶλλον ἡ θήλεια φωνεῖ, ὁ δ' ἄρρην σπανίως. || τῶν δ'
ἄρρένων οἱ τομίαι μείζους γίνονται καὶ χαλεπώτεροι, ὥσπερ καὶ Ὅμηρος 578b
ἐποίησεν "θρέψεν ἐπὶ χλοῦνην σὺν ἄγριον· οὐδὲ ἔφκει θηρὶ γε σιτο- 25
φάγῳ, ἀλλὰ ῥίῳ ὕληεντι." γίνονται δὲ τομίαι διὰ τὸ νέοις οὔσιν

1. αὐτῶν ὄντες A^aC^aDi. ἀφελκόμενον D^a 2. παχὺ PA^aC^aAld. ἐπανίη
Sch. Pk. 4. δώδεκα Pk. 6. ἔχγονον P πολὺ C^aCs.Sch. 7. γάλα μέχρι
οὗ ἂν ἐν γαστρὶ λάβῃ ἥδιστα D^aAld. 8. πάντα Di. 10. πρὸ τῶν PD^aAld. Cs.
13. τὸ δὲ μὴ A^a Deinceps θεωρεῖσθαι PAld. Cs., ῥαδίως θεωρεῖσθαι Sch. 14. τὸ
ὀπισθεν Ald. Cs. 15. καὶ ante οὐ om PD^aAld. Cs. Sch. 16. γεννώμενος
PD^aAld., γενόμενος Cs. 17. ὕς A^aC^a 19. ἀποκρημνοτάτους μάλιστα A^aC^a
21. αὐτὸς τε ὡς καὶ PAld. Cs. Sch. 22. παραπλησίως A^aSch., παραπλησίως
PC^aAld. Cs. ταῖς D^a 24. post ἄρρένων add καὶ ἀγρίων PD^aAld. Cs. Bk.,
in unc. Sch. 26. ἀλλ' ἀγρίῳ corr. D^a, ἀλλὰ τριῶ Ald. pr., ἀλλὰ γε ῥίῳ Cam.

166. δέκα μῆνας] Nach Schreber-Wag-
ner V p. 1761 zwölf Monate — es ge-
biert ein Junges. Das Kameel erreicht
ein Alter von 40 Jahren.

καὶ τὰ κρέα] Es ist ganz unwahrschein-
lich, dass A. das Fleisch des Kameels als
das angenehmste bezeichnet haben soll,
daher erklärte H. Mercurial. Var. Lect.

II, 5 diese Worte für unecht. Sch. glaubte
aber unter Hinweisung auf Diodor II,
54 T. I p. 166, dass A. die Einwohner
jener Gegenden im Sinne gehabt habe,
wo das Kameel heimisch ist. Dies be-
wog Pikkolos zu vermuthen, πάντων τοῖς
ἄνω, d. i. den Bewohnern Oberasiens.
Von den Arabern wird das Fleisch der

wenn die Haut von dem Kiefer weg angezogen wird und schnell wieder in ihre Lage zurückgeht, so ist das Thier jung, wenn sie aber längere Zeit gerunzelt bleibt, so ist es alt.

26. Das Kameel trägt zehn Monate und wirft immer nur ein Jun- 166
ges: denn es gehört zu denjenigen Thieren, die ein Junges gebären. Man nimmt das Junge von der Alten hinweg, wenn es ein Jahr alt geworden ist. Es lebt lange, bis über fünfzig Jahre. Es wirft im Frühlinge und giebt Milch, bis es wieder empfangen hat. Sein Fleisch sowohl als seine Milch gehören zu den wohlschmeckendsten. Man trinkt die Milch mit Wasser vermischt im Verhältniss von zwei zu ein oder drei zu eins.

27. Die Elephanten begatten sich zuerst im Alter von zwanzig Jah- 167
ren. Wenn das Weibchen belegt ist, so trägt es, wie Manche behaupten, ein Jahr und sechs Monate, nach der Behauptung Anderer drei Jahre. Diese Verschiedenheit in der Angabe der Zeit rührt daher, dass die Begattung schwer zu beobachten ist. Das Weibchen wirft, indem es sich auf die Hinterbeine niederlässt und zwar, wie es scheint, unter Schmerzen. Wenn das Junge geworfen ist, so saugt es mit dem Munde, nicht mit dem Rüssel, und kann unmittelbar nach der Geburt gehen und sehen.

28. Die wilden Schweine begatten sich im Anfange des Winters 168
und werfen im Frühlinge, indem sie sich an unzugängliche, steile, zerklüftete Orte und in Dickichte zurückziehen. Der Eber hält sich bei den Säuen gewöhnlich dreissig Tage auf. Die Anzahl der Ferkel und die Dauer der Trächtigkeit ist dieselbe wie bei den zahmen Schweinen. Auch die Stimme gleicht der der zahmen Schweine, doch grunzt die Sau öfter, der Eber seltner. Die verschnittenen Eber werden grösser 169
und bösertiger, wie es auch bei Homer heisst: »er zog einen verschnittenen wilden Eber auf; und er glich nicht einem körnerfressenden Thiere, sondern einem waldigen Vorgebirge.« Die Eber verlieren ihre Hoden dadurch, dass sie in der Jugend von einem krankhaften Jucken

gefallenen Kameele gegessen. Die Milch ist für viele Stämme der Wüste ein Hauptnahrungsmittel. Schreber-Wagner V p. 1770.

167. εἰσοσιν] Angaben hierüber aus neuerer Zeit haben wir nicht finden können.

ἐπὶ ἔτη] Nach Corse gebar ein Weibchen 20 Monate und 18 Tage nach der ersten Bedeckung. Schreber-Wagner VI p. 252.

τίκτει καὶ] Ueber das Gebären finden wir nichts bemerkt; die folgenden Angaben bestätigt Corse a. a. O.

168. Alle diese Angaben bestätigt Schreber-Wagner VI p. 426 und Brandt und Ratzeburg Med. Zool. I p. 88.

169. τῶν δ' ἀρρένων] Die Worte καὶ ἀρρένων hat Sch. eingeklammert und Bmk. weggelassen, da hier überhaupt nur von den wilden Schweinen die Rede ist.

ὄμνηρος] Es ist dunkel, in welchem Sinne A. hier die Homerischen Verse citirt und die beiden Stellen aus Ilias IX, 535 und Odys. IX, 190 mit einander verbunden hat. Ueberdies steht in dieser ἀνδρὶ nicht θῆρι, in jener ὄρεσιν nicht θρέψεν.

ἐμπίπτειν νόσημα κνησμὸν εἰς τοὺς ὄρχεις· εἶτα ξυόμενοι πρὸς τὰ δένδρα ἐκθλίβουσι τοὺς ὄρχεις.

- 170 29. Ἡ δ' ἔλαφος τὴν μὲν ὀχείαν ποιεῖται, καθάπερ ἐλέχθη πρότερον, τὰ πλείστα μὲν ἐξ ὑπαγωγῆς — οὐ γὰρ ὑπομένει ἡ θήλεια τὸν ἄρρενα πολλάκις διὰ τὴν συντονίαν —, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ ὑπομέ-
νουςαι ἐνίοτε ὀχεύονται, καθάπερ τὰ πρόβατα· καὶ δταν ὀργῶσι, παρεκκλίνουσιν ἀλλήλας. μεταλλάττει δ' ὁ ἄρρην καὶ οὐ πρὸς μιᾷ
διατρίβει. ἀλλὰ διαλιπὼν βραχὺν χρόνον πλησιάζει ἄλλαις. ἡ δ'
ὀχεία γίνεται μετ' ἀρχτοῦρον περὶ τὸν Βοηδρομιῶνα καὶ Μαιμακτη-
171 ριῶνα. || κύει δ' ὀκτὼ μῆνας· κυῖσκεται δ' ἐν ὀλίγαις ἡμέραις. καὶ 10
ὕφ' ἐνὸς πολλάι. τίχτει δ' ὡς μὲν ἐπὶ τὸ πολὺ ἐν, ἤδη δέ τινες ὠμ-
μέναι εἰσὶν ὀλίγαι καὶ δύο. καὶ ποιεῖται τοὺς τόκους παρὰ τὰς ὁδοὺς
διὰ τὸν πρὸς τὰ θηρία φόβον. ἡ δ' αὖξῆσις ταχεῖα τῶν νεβρῶν.
κάθαρσις δὲ κατ' ἄλλους μὲν χρόνους οὐ συμβαίνει ταῖς ἐλάφοις·
δταν δὲ τέκωσι γίνεται φλεγματώδης αὐταῖς κάθαρσις. εἴθισται δ' 15
ἄγειν τοὺς νεβροὺς ἐπὶ τοὺς σταθμούς· ἔστι δὲ τοῦτο τὸ χωρίον
αὐταῖς καταφυγή, πέτρα περιρραγεῖσα μίαν ἔχουσα εἴσοδον, οὗ καὶ
172 ἀμύνεσθαι εἴωθεν ἤδη τοὺς ἐπιτιθεμένους. || περὶ δὲ τῆς ζωῆς
μυθολογεῖται μὲν ὡς ὅν μακρόβιον, οὐ φαίνεται δ' οὔτε τῶν μυθολο-
γούμενων οὐδὲν σαφές, ἥ τε κύησις καὶ ἡ αὖξῆσις τῶν νεβρῶν συμ- 20
βαίνει οὐχ ὡς μακροβίου τοῦ ζώου ὄντος. ἐν δὲ τῷ ὄρει τῷ Ἐλα-
φώεντι καλουμένῳ, ὃ ἐστὶ τῆς Ἀσίας ἐν τῇ Ἀργινούσῃ, οὗ ἐτελεύ-
τησεν Ἀλκιβιάδης, αἱ ἔλαφοι πᾶσαι τὸ οὖς ἐσχισμέναι εἰσὶν, ὥστε
κἂν ἐκτοπίσωσι γινώσκεσθαι τούτῳ· καὶ τὰ ἔμβρυα δ' ἐν τῇ γαστρὶ
173 ὄντα εὐθὺς ἔχει τοῦτο τὸ ἰσημεῖον. || θηλάς δ' ἔχουσιν αἱ θήλειαι 25
τέτταρας ὥσπερ αἱ βόες. ἐπειδὴν δὲ πλησθῶσιν αἱ θήλειαι, ἐκκρί-
νονται οἱ ἄρρενες καὶ ἑαυτούς, καὶ διὰ τὴν ὁρμὴν τὴν τῶν ἀφροδι-

1. κνισμὸν C^a, κνισμῶν P, κνησμῶν Ald. Cs., κνησμῶδες Sch. 3. ὁ PC^a καθὼς
A^a 4. τὰ δὲ πλ. A^aC^a ἐπαγωγῆς Ald. 7. παρεκκλίνουσιν C^a μετα-
βάλλει A^aC^a 8. προσδιατρίβει omissio μιᾷ A^aC^aDi. Pk. διαλείπων PAld.
Cs. Sch. πολὺν χρ. m ἀλλήλαις A^aC^a 13. ante τῶν add μὲν A^aC^a
14. οὐ om A^aC^a 15. τίχτωσι A^aC^aBk. 16. ἀλγεῖν A^aC^a 17. περιδοχ-
μία corr. C^a 18. εἴωθε τοῖς ἐπιτιθεμένοις A^aC^a 19. ὄν] ἐστὶ corr. C^a φαί-
νονται δὲ τῶν A^aC^a 20. σαφές] ὁμφαῖς C^a ἡ post καὶ om Ald. Cs. Sch.
21. ἐλαφώεντι A^aC^a, ἐλατώεντι m Ambr. Ald., ἐλατάεντι PD^a 22. ἀργινούσῃ A^aC^a
τετελεύτησεν PD^aAld. Cs. Sch. 24. ἐκτοπίσωσι] εἰς τοῦπίσω A^aC^a γινώσκεται
τοῦτο P, γίνεσθαι τούτῳ καταφανεῖς D^a; τούτῳ om Ald. ἔμβρυα δ' εὐθὺς ἔχει ἐν
τῇ γαστρὶ A^aC^a 26. βόες PD^aAld. Cs. Sch. δ' ἐμπλησθῶσιν PD^aAld. Cs.
Sch. 27. ὁσμὴν A^aC^a

ὄρχεις] Ueber diese Selbstcastration
finden wir keine neueren Angaben.

170. ὑπαγωγῆς] vgl. V § 9.

Die Bestätigung der übrigen Angaben

von den Hirschen s. bei Brandt u. Ratze-
burg Med. Zool. I p. 39. Bechstein I
p. 572, Schreber-Wagner V p. 1016 u. f.

171. δύο] Bechstein führt an, dass

an denselben befallen werden; sie reiben sich daher an den Bäumen und drücken die Hoden dabei heraus.

29. Die Begattung der Hirschkuh findet, wie vorher erwähnt wor- 170 den ist, so statt, dass sie meistentheils unter dem Hirsche zu entweichen sucht, weil sie oft den Sprung des Männchens wegen der Steifheit seiner Ruthe nicht aushält; bisweilen jedoch halten sie bei der Begattung Stand, wie die Schafe. Und wenn sie brünstig sind, vermeiden die Hirschkuhe einander. Das Männchen wechselt übrigens und bleibt nicht längere Zeit bei ein und derselben Hindin, sondern begattet sich nach kurzen Zwischenräumen mit anderen. Die Begattung findet nach dem Arkturus um den September und Oktober statt. Die Hirschkuh trägt 171 acht Monate; sie werden binnen wenigen Tagen trüchtig und zwar werden mehrere von einem Hirsche belegt. Sie gebären gewöhnlich ein Junges, doch sind auch schon in seltenen Fällen zwei geworfen worden. Aus Furcht vor den wilden Thieren begeben sie sich, wenn sie werfen, in die Nähe der Wege. Die Hirschkälber haben ein rasches Wachsthum. Eine Reinigung wird bei den Hirschen zu anderen Zeiten nicht bemerkt, ausser nach dem Wurfe, wo eine schleimige Absonderung bei ihnen stattfindet. Sie pflegen die Hirschkälber zu ihren Ständen zu führen: darunter versteht man einen Platz, der ihnen als Zufluchtsort dient, ein ringsum abschüssiger Fels mit einem einzigen Zugange, wo sie sich gegen Angreifer zu vertheidigen pflegen. In der Sage heisst es 172 zwar, dass der Hirsch ein langes Leben hat, doch bietet die Sage keine Gewähr für die Richtigkeit dessen und andererseits spricht die Dauer der Trächtigkeit und das Wachsthum der Hirschkälber nicht für eine lange Lebensdauer dieser Thiere. Auf dem Berge, der den Namen Elaphoeis führt, bei Arginusa in Asien, wo Alkibiades starb, haben alle Hirsche gespaltene Ohren, so dass man sie, auch wenn sie sich von dort entfernen, daran erkennen kann. Auch haben die Jungen schon im Mutterleibe dieses Merkmal. Die Hirschkuhe haben vier Zitzen, wie die Kühe. Wenn dieselben befruchtet sind, so trennen sich die Männchen 173 von ihnen und bleiben für sich. Jeder Hirsch lebt dann allein und gräbt im Ungestüme seiner Brunst Löcher in den Erdboden und stinkt wie

einzelne Fälle von Drillingsgeburten vorgekommen seien, I p. 573 Anm.

παρὰ τὰς ὁδοὺς] s. IX § 33., welche Stelle auch dem Folgenden zur Erläuterung dient. Sch. erwähnt auch J. Pollux Onom. V, 1277 f., wo es heisst, dass die Hindin das Junge in dem Lager säugt, der Hirsch aber dasselbe gegen Angriffe vertheidigt.— Nach neueren Beobachtun-

gen werfen sie im Dickicht auf einem Lager von Moos womöglich in Gräben.

172. μακρόβιον] 30 — 40 Jahre werden sie alt.

τὸ οὕτως ἐσχυμέναι] s. Aelian hist. an. VI, 13, daher glaubt Sch., dass es hier ὁμαίον οὕτως geheissen habe, worauf auch der Singularis hinzuweisen scheint.

σίῳν ἕκαστος μονούμενος βόθρους ὀρύττει, καὶ βρωμάται ὥσπερ οἱ σπ
 τράγοι· καὶ τὰ πρόσωπα διὰ τὸ ραίνεσθαι μέλανα γίνεται αὐτῶν
 [ὥσπερ τῶν τράγων]. οὕτω δὲ διάγουσιν, ἕως ἂν ὕδωρ γένηται· μετὰ
 174 δὲ ταῦτα τρέπονται πρὸς τὴν νομὴν. || ταῦτα δὲ ποιεῖ τὸ ζῶον διὰ
 τὸ φύσει λάγνον εἶναι καὶ διὰ τὴν παχύτητα· ὑπερβάλλουσα γὰρ
 γίνεται τοῦ θέρους αὐτῶν, διὸ καὶ οὐ δύνανται θεῖν, ἀλλ' ἀλίσκονται
 ὑπὸ τῶν πεζῇ διωκόντων ἐν τῷ δευτέρῳ δρόμῳ καὶ τρίτῳ, καὶ φεύγουσι
 διὰ τὸ καῦμα καὶ τὸ ἄσθμα εἰς τὸ ὕδωρ. καθ' ὃν δὲ χρόνον ὀχεύουσι,
 175 τὰ κρέα γίνεται φαῦλα καὶ δυσώδη, καθάπερ καὶ τῶν τράγων. || ἐν
 μὲν οὖν τῷ χειμῶνι γίνονται λεπτοὶ καὶ ἀσθενεῖς, πρὸς δ' ἔαρ μάλιστ' 10
 ἀκμάζουσι πρὸς τὸ δραμεῖν. ἐν δὲ τῷ φεύγειν ἀνάπαυσιν ποιοῦνται
 τῶν δρόμων, καὶ ὑφιστάμενοι μένουσιν ἕως ἂν πλησίον ἔλθῃ ὁ διώ-
 κων· τότε δὲ πάλιν φεύγουσιν. τοῦτο δὲ δοκοῦσι ποιεῖν διὰ τὸ πονεῖν
 τὰ ἐντός· τὸ γὰρ ἔντερον ἔχει λεπτὸν καὶ ἀσθενές οὕτως ὥστ' εἰάν
 ἡρέμα τις πατάξῃ, διακόπτεται τοῦ δέρματος ὕγιους ὄντος. 15

176 30. Αἱ δ' ἄρκτοι τὴν μὲν ὀχείαν ποιοῦνται, ὥσπερ εἴρηται πρό-
 τερον, οὐκ ἀναβαδὸν ἀλλὰ κατακεκλιμέναι ἐπὶ τῆς γῆς. κύει δ'
 ἄρκτος τριάκονθ' ἡμέρας. τίχτει δὲ καὶ ἐν καὶ δύο, τὰ δὲ πλεῖστα
 πέντε. ἐλάχιστον δὲ τίχτει τὸ ἔμβρυον τῷ μεγέθει ὡς κατὰ τὸ σῶμα
 τὸ ἐαυτῆς· ἔλαττον μὲν γὰρ γαλῆς τίχτει, μεῖζον δὲ μύος, ἰκαὶ ψιλὸν 20
 καὶ τυφλόν, καὶ σχεδὸν ἀδιάρθρωτα τὰ σκέλη καὶ τὰ πλεῖστα τῶν
 177 μορίων. || τὴν δ' ὀχείαν ποιεῖται τοῦ μηνὸς τοῦ Ἐλαφηβολιῶνος,
 τίχτει δὲ περὶ τὴν ὥραν τὴν τοῦ φωλεύειν. γίνονται μὲν οὖν περὶ
 τὸν χρόνον τοῦτον καὶ ἡ θήλεια καὶ ἡ ἄρρην πιότατοι· δταν δ'

1. βρωμάται γρ. A^a, βρωμά P, βρομά D^a, βρομεῖ A^aC^a 2. αὐτοῖς D^aAld.
 3. post ὥσπερ add τὰ PD^aAld. Cs. Sch. 8. ὀχεύεται corr. A^a, ἔχουσι C^a
 9. post γίνεται add καὶ A^aC^a, iidemque om ante τῶν 10. δ'] δὲ τὸ PD^aAld.
 Cs. Sch. 12. μὲν μένουσιν A^a, μὲν ναίουσι C^a 15. ἐκκόπτεται Ald. Cs. Sch.
 16. μὲν om D^aAld. Cs. Sch. 18. ἡμέραις PC^aD^aAld. Cs. 20. αὐτῆς
 PD^aAld. Cs. Sch. ἐλάττους PA^aC^a μεῖζους iid. 23. φωλεῖν D^a,
 ὀχεύειν P m Ambr. μὲν οὖν] δὲ A^aC^a 24. ὁ ἄρρην Ald. Cs. Sch.

173. ραίνεσθαι] Hierüber giebt Sch. folgende etwas abenteuerliche Erklärung: Ratio vera nigroris est, quod cervus pruriens saepiuscule lambit genitale, cuius ipsius pili una cum pilis frontis inde nigrescunt, nec colorem suum recipiunt, nisi cum mutantur hieme instante'. So der Graf Mellin in Schriften der Berliner Naturf. Ges. II p. 180. — Wir meinen, in diesem Zusammenhange lasse sich ραίνεσθαι nicht anders deuten, als dass der Hirsch bei dem Aufwühlen

des Bodens von der nassen Erde bespritzt und dadurch die Blässe der Stirn geschwärzt wird. Dass der Unterleib eine schwarze Farbe während der Brunstzeit bei den Männchen hat, wird allgemein bestätigt. Nimmt man an, dass etwas der Art in diesem Satze gesagt sein soll, so muss man die Textesworte für verderbt halten.

ὥσπερ — τράγων] Wohl als irrthümliche Wiederholung von dem vorhergehenden ὥσπερ οἱ τράγοι anzusehen.

die Böcke. Durch das Bespritzen mit der Erde färbt sich das Gesicht schwarz [wie bei den Böcken]. In diesem Zustande verharren die Hirsche bis Regen eintritt, alsdann aber begeben sie sich auf die Weide. Der Grund dieses Verhaltens liegt in der Geilheit und dem Feistwerden, ¹⁷⁴ was im Sommer in hohem Grade eintritt; deshalb können sie denn auch nicht schnell laufen, sondern werden, auch wenn sie zu Fuss verfolgt werden, beim zweiten oder dritten Laufe eingeholt und flüchten sich vor Hitze und Athemnoth ins Wasser. Zur Zeit der Begattung ist ihr Fleisch schlecht und übelriechend wie bei den Böcken. Im Winter ¹⁷⁵ werden sie mager und schwach, gegen den Frühling hin aber ist ihre Fähigkeit zum Laufen am grössten. Auf der Flucht machen sie Pausen im Laufe und bleiben stehen, bis der Verfolger näher gekommen ist, dann fliehen sie von Neuem. Man glaubt, dass dies daher komme, weil sie innerliche Schmerzen haben: denn ihr Gedärm ist so dünn und schwach, dass es schon in Folge eines leisen Schlages zerreisst, ohne dass das Fell dabei verletzt wird.

30. Die Begattung der Bären findet, wie schon früher erwähnt ¹⁷⁶ worden, so statt, dass das Männchen nicht auf die Bärin aufsteigt, sondern dass diese sich niederlegt. Die Bärin trägt dreissig Tage (?) und wirft ein bis zwei, höchstens fünf Junge. Das eben geworfene Junge ist sehr klein im Verhältniss zur Grösse der Mutter: es ist nämlich kleiner als ein Wiesel, etwas grösser als eine Maus, nackt und blind, und seine Beine und die meisten übrigen Theile sind fast noch ungegliedert. Die ¹⁷⁷ Begattung findet im Monat März statt, der Wurf um die Zeit, wo sie sich in Höhlen zurtückziehen. Um diese Zeit werden Bär und Bärin sehr fett. Wenn sie sie aufgezogen hat, so kommt sie im dritten Monate,

176. ἀρχτοι] s. V § 9. Schreber bestätigt diese Angabe über die Begattung III p. 508. — Bechstein I p. 338 sagt, das Weibchen lege sich auf den Rücken.

τριάκονθ' ἡμέρας] Dies ist an sich nicht richtig und stimmt auch nicht mit den VIII § 110—112 befindlichen Angaben. Die Paarung soll im März, das Werfen um die Zeit geschehen, wenn sie sich in's Winterlager begeben, etwa zu Anfang des December, so bleibt also für die Trächtigkeit ein Zeitraum von etwa sieben Monaten, was der Wirklichkeit ziemlich entspricht. Man müsste also hier τριάκονθ' ἐπτάδας verbessern.

ἐλάχιστον] Sie sind 8 Zoll lang, Bechstein l. c., also ungefähr so lang als *Mustela vulgaris*, welche nach Bechstein 7 Zoll lang ist. Besonders unförmlich

sollen die Jungen nicht sein, doch sind sie 9 Tage, nach Andern 4 Wochen lang blind.

177. Ἐλαφηβολιῶνος] Weil Guil. mense Decembri' hat, so schrieb Camus Ποσειδεῶνος. Petavius Var. Diss. c. 7 conjicirte τὴν δ' ὀχέαν ποιεῖται τοῦ Ποσειδεῶνος καὶ φωλεύει μέχρι τοῦ Ἐλαφηβολιῶνος, weil es bei Plinius heisst VIII, 54 eorum coitus hiemis initio'. Die kleinere Correctur, statt Ἐλαφηβολιῶνος zu schreiben Ἐκατομβαιῶνος, würde die Angabe mit den jetzigen Beobachtungen in völlige Uebereinstimmung bringen, da Schreber III p. 508 und Bechstein I p. 338 sechs Monate und Ende Juni als Begattungszeit angeben. — Cf. Schreber III p. 508 u. f. Ueber Fettwerden und Winterschlaf s. ebenda p. 507.

ἐκθρέψῃ τρίτῳ μηνί, ἐκφαίνεται ἤδη τοῦ ἔαρος. καὶ ἡ ὕστριξ δὲ
φωλεύει καὶ κύει ἴσας ἡμέρας, καὶ τὰλλα ὡσαύτως τῇ ἄρκτῳ. κύου-
σαν δ' ἄρκτον ἔργον ἐστὶ λαβεῖν.

178 31. Λέων δ' ὅτι μὲν ὀχεύει ὀπισθεν καὶ ἐστὶν ὀπισθοουρητικόν,
εἴρηται πρότερον· ὀχεύει δὲ καὶ τίχτει οὐ πᾶσαν ὥραν, καθ' ἕκαστον
μέντοι τὸν ἐνιαυτόν. τίχτει μὲν οὖν τοῦ ἔαρος, τίχτει δ' ὡς ἐπὶ τὸ
πολὺ δύο, τὰ μέντοι πλεῖστα ἕξ· τίχτει δ' ἐνίοτε καὶ ἓν. ὁ δὲ λεχθεὶς
μῦθος περὶ τοῦ ἐκβάλλειν τὰς ὑστέρας τίχτοντα ληρώδης ἐστὶ, συνε-
τέθη δ' ἐκ τοῦ σπανίου εἶναι τοὺς λέοντας, ἀποροῦντος τὴν αἰτίαν
τοῦ τὸν μῦθον συνθέντος· σπάνιον γὰρ τὸ γένος τὸ τῶν λεόντων ἐστὶ καὶ
οὐκ ἐν πολλῷ γίνεται τόπῳ, ἀλλὰ τῆς Εὐρώπης ἀπάσης ἐν τῷ μεταξὺ
179 τοῦ Ἀχελώου καὶ τοῦ Νέσσου ποταμοῦ. || τίχτει δὲ καὶ ὁ λέων πάνυ
μικρὰ οὕτως ὥστε δίμηνα ὄντα μόλις βαδίζειν. οἱ δ' ἐν Συρίᾳ λέον-
τες τίχτους πεντάκις, τὸ πρῶτον πέντε, εἴτ' αἰεὶ ἐνὶ ἐλάττονα· μετὰ
δὲ ταῦτα οὐκέτι οὐδὲν τίχτους, ἀλλ' ἄγονοι διατελοῦσιν. οὐκ ἔχει
δὲ ἡ λέαινα χαίτην, ἀλλ' ὁ ἄρρην λέων. βάλλει δὲ ὁ λέων τῶν ὀδόν-
των τοὺς κυνόδοντας καλουμένους τέτταρας μόνους, δύο μὲν ἄνωθεν
δύο δὲ κάτωθεν· βάλλει δ' ἐξάμηνος ὦν τὴν ἡλικίαν.

180 32. Ἡ δὲ ὕαινα τῷ μὲν χρώματι λυκώδης ἐστὶ, δασυτέρα δέ,
καὶ λοφιὰν ἔχει δι' ὅλης τῆς ῥάχεως· περὶ δὲ τῶν αἰδοίων δὲ λέγεται,
ὡς ἔχει ἄρρενος καὶ θηλείας. ψευδὴς ἐστὶν. ἀλλ' ἔχει τὸ μὲν τοῦ
ἄρρενος ὁμοίον τῷ τῶν λύκων καὶ τῶν κυνῶν, τὸ δὲ δοκοῦν θηλείας εἶναι
ὑποκάτω μὲν ἔχει τῆς κέρκου, παραπλήσιον δ' ἐστὶ τῷ σχήματι τῷ
τοῦ θήλεος, οὐκ ἔχει μέντοι οὐδένα πόρον· ὑποκάτω δ' ἐστὶν αὐτοῦ

1. ἐκφαίνεται solus A^a, ἐκφέρεται C^a, ἐκφαίνουσιν ceteri praeter Pk., qui ἐκφαίνει
αὐτὰ scripsit. ὁ A^a, om P ὀσπρίξ C^a, σπρίξ A^a 2. φωλεύει codd.,
φωλεύει rec A^aAld. Cs. Bk. Di., φωλεῖ τε Sch. Pk. 3. ληφθῆναι A^aC^a
10. συνεθέντος PC^a 11. οὐχ ἐν A^aC^a 12. νέσου A^aC^a, νεοστοῦ P 13. βαδίζει
A^aC^a 15. ταῦτα] χρόνον τινὰ A^aC^a 16. χαίτην] καὶ τὴν ante lacunam P τῶν
ὀδόντων om PD^aAld. 18. δεκάμηνος P m Ambr. 19. λευκώδης A^aC^aD^a
22. ἄρρενος] ἄρρενος ἐνός A^a, θήλεος ἐνός C^a 23. μὲν ἐστὶ τῆς Ald. Cs. Sch.
τῷ ante τοῦ om PD^aAld. 24. αὐτοῦ ἐστὶν C^a, αὐτῆς ἐστὶν A^a

ἐκφαίνεται] Sch. hatte ganz Recht, wenn
er es für unerträglich erklärte, dass nach
ἐκθρέψῃ, wozu man die Bärin als Sub-
ject zu denken hat, der pluralis ἐκφαί-
νουςι folgt, welches er gleichbedeutend
mit ἐξάγουσι hielt; daher wollte er eher
ἐκφαίνει lesen, wie denn Guil. 'apparet
iam vere' und Gaza 'exit a mense iam
veris tertio' haben. Allein der Ausdruck
ἐκφαίνειν für ἐξάγειν wäre doch etwas zu
gesucht, und was die genannten Ueber-
setzungen wiedergeben, ist genau das,

was die Lesart des A^a enthält, auf welche
auch die des Med. ἐκφέρεται hinweist.
Die Conjectur von Pikkolos ist nicht zu
billigen.

ὕστριξ] Wir haben darüber keine An-
gaben gefunden.

κύουσιν — λαβεῖν] Dasselbe führt auch
Schreiber III p. 509 als Merkwürdig-
keit an.

178. λέων] S. V § 7. II § 23 u. 57. —
Die Begattung erfolgt nach Schreiber III
p. 380 in der bei den meisten Vierfüßlern

beim Beginn des Frühlings, zum Vorschein. Auch das Stachelschwein zieht sich in Höhlen zurück und trägt eben so lange und verhält sich auch im Uebrigen so wie der Bär. Es ist schwer, eine trachtige Bärin zu fangen.

31. Dass der Löwe sich von hinten begattet und harnt ist früher ¹⁷⁸ erwähnt worden. Er begattet sich und wirft nicht zu allen Zeiten, jedoch in jedem Jahre. Er wirft im Frühlinge, gewöhnlich zwei Junge, höchstens sechs, bisweilen auch nur eines. Nach einer bekannten Sage soll er bei dem Gebären die Gebärmutter mit auswerfen: dies ist jedoch ungereimt; weil nämlich die Löwen selten sind, so erfand man, ohne den wahren Grund davon zu kennen, jene Sage. Die Löwen sind nämlich selten und finden sich nur an wenigen Orten, namentlich in ganz Europa nur zwischen den Flüssen Acheloos und Nessos. Die Jungen ¹⁷⁹ des Löwen sind bei der Geburt sehr klein, so dass sie nach zwei Monaten kaum laufen können. Die Löwen in Syrien werfen fünf Mal, zuerst fünf Junge, die nächsten Male immer eins weniger; dann werfen sie gar nicht mehr, sondern sind und bleiben unfruchtbar. Nur der Löwe hat eine Mähne, die Löwin nicht. Von den Zähnen wechselt der Löwe nur die vier sogenannten Hundszähne, die beiden oberen und die beiden unteren und zwar im Alter von sechs Monaten.

32. Die Hyäne hat die Farbe eines Wolfes, ist aber dichter behaart ¹⁸⁰ und hat längs des ganzen Rückgrathes einen Haarkamm. Die Behauptung, dass sie männliche und weibliche Schaamtheile zugleich haben, ist falsch. Vielmehr ist die Ruthe des Männchens der des Wolfes und Hundes ähnlich, was aber für den weiblichen Schaamtheil gehalten wird, befindet sich unter dem Schwanze und hat zwar eine ähnliche Gestalt wie die weibliche Schaam, aber keine Oeffnung und darunter

gewöhnlichen Weise — die Anzahl der Jungen scheint zu variiren — die Löwin geht nach Wagner-Schreber Suppl. II p. 467 108 Tage trachtig. Ebenso Brehm Thierleben I p. 203.

μῦθος] Herodot. III, 108 τέκνους γὰρ συνεχῶς ἀλλὰ τῷ τέκνῳ τὰς μήτρας.

Ἀγέλωτος etc.] s. VIII § 165. Herod. VII, 126. Pausan. VI, 5, 4. Man vermisst auch hier ein μόνον, was an der andern Stelle zwar nicht im Texte, aber in Guil. Uebers. sich findet. — Jetzt giebt es weder in Griechenland noch in Kleinasien Löwen. Sundevall Thierarten p. 47 bezweifelt auch, dass es zu Herodots Zeiten Löwen in Griechenland gegeben habe.

¹⁷⁹. μικρὰ] s. de gener. IV § 95. — Ein neuntägiges Junges, was wir in Cöln sahen, hatte etwa die Grösse einer Katze. — Brehm l. c. p. 203 u. 204.

πεντάκις] s. de gener. III § 11.

βάλλει — κυνόδοντας] Bisher haben wir hierüber nichts beobachtet gelesen, doch ist auch darüber aus den zoologischen Gärten wohl bald Aufklärung zu erwarten.

¹⁸⁰. λυγρότης] Guil. 'quasi alba'. — gener. III § 68.

θηλείας εἶναι ὑποκάτω κτλ.] Hierin hat A. vollkommen recht: »Zwischen After und Schwanz findet sich eine grosse 2 Zoll lange Querspalte, die in eine geräumige, zwischen Mastdarm und Kreuzbein liegende Tasche führt.« Wagner Suppl. zu Schreber II p. 447. Aus den anliegenden Drüsen sammelt sich in dieser Tasche eine schmierige sehr übelriechende Flüssigkeit. Schreber III p. 372.

ὁ τῆς περιττώσεως πόρος. ἡ δὲ θήλεια ὕαινα ἔχει μὲν καὶ τὸ ὁμοιον τῷ τῆς θηλείας λεγομένῳ αἰδοίῳ, ἔχει δ' ὥσπερ ὁ ἄρρην αὐτὸ ὑποκάτω τῆς κέρχου, πόρον δ' οὐδένα ἔχει· μετὰ δὲ τοῦτο ὁ τῆς περιττώσεως ἐστὶ πόρος, ὑποκάτω δὲ τούτου τὸ ἀληθινὸν αἰδοῖον. ἔχει δ' ἡ ὕαινα ἡ θήλεια καὶ ὑστέραν, ὥσπερ καὶ τὰ ἄλλα ζῶα τὰ θήλεα, ὅσα ἐστὶ τοιαῦτα. σπάνιον δ' ἐστὶ λαβεῖν θήλειαν ὕαιναν· ἐν ἑνδεκα γοῦν κυνηγός τις μίαν ἔφη λαβεῖν.

181 33. Οἱ δὲ δασύποδες ὀχεύονται μὲν συνιόντες ὀπισθεν, ὥσπερ εἴρηται πρότερον — ἐστὶ γὰρ ὀπισθοουρητικόν —, ὀχεύονται δὲ καὶ τίκτουσι πᾶσαν ὥραν, καὶ ἐπικυῖσκονται ὅταν κύωσι, καὶ τίκτουσι κατὰ 10 μῆνα. τίκτουσι δ' οὐκ ἀθρόα, ἀλλὰ διαλείπουσιν ἡμέρας ὅσας ἂν τύχωσιν. ἴσχει δ' ἡ θήλεια γάλα πρότερον ἢ τεκεῖν, καὶ τεκοῦσα εὐθὺς ὀχεύεται, καὶ συλλαμβάνει ἔτι θηλαζομένη· τὸ δὲ γάλα παχύτητι ὁμοιὸν ἐστὶ τῷ ὑεῖῳ. τίκτει δὲ τυφλά, ὥσπερ τὰ πολλὰ τῶν πολυσχιδῶν. 15

182 34. Ἡ δ' ἀλώπηξ ὀχεύει μὲν ἀναβαίνουσα, τίκτει δ' ὥσπερ ἡ ἄρκτος, καὶ ἔτι μᾶλλον ἀδιάρθρωτον. ὅταν δὲ μέλλῃ τίκτειν, ἐκτοπίζει οὕτως ὥστε σπάνιον εἶναι τὸ ληφθῆναι κύουσαν. ὅταν δ' ἐκτέκῃ, τῇ γλώττῃ λείχουσα ἐκθερμαίνει καὶ συμπέττει. τίκτει δὲ τέτταρα τὰ πλεῖστα. 20

183 35. Λύκος δὲ κύει μὲν καὶ τίκτει καθάπερ κύων τῷ χρόνῳ καὶ τῷ πλήθει τῶν γιγνομένων, καὶ τυφλά τίκτει ὥσπερ κύων· ὀχεύει δὲ καὶ ὀχεύεται κατὰ μίαν ὥραν, καὶ τίκτει ἀρχομένου τοῦ θέρους. λέγεται δὲ τις περὶ τοῦ τόκου λόγος πρὸς μῦθον συνάπτων· φασὶ γὰρ πάντας τοὺς λύκους ἐν δώδεχ' ἡμέραις τοῦ ἐνιαυτοῦ τίκτειν. τούτου 25 δὴ τὴν αἰτίαν ἐν μύθῳ λέγουσιν, ὅτι ἐν τοσαύταις ἡμέραις τὴν Λητῶν

3. πόρον — ἔχει] παραπλήσιον δὲ ἐστὶ τῷ σχήματι τῷ τοῦ θήλεος, οὐκ ἔχει μέντοι οὐδένα πόρον A^a 4. τοῦτον A^aC^a 10. κύωσι] τέκωσι D^aAld. 11. μῆνας C^aAld. Cs. Sch. ὀπόσας PD^aAld. Cs. Sch. 14. δ' οὐ τυφλά A^aC^a 16. ὀχεύεται PA^aC^aAld. Cs. Sch. ἀναβαινομένη Sch. δ] δ' οὐ τυφλά A^a, δὲ τυφλά Ald. 17. ἡ] ὁ PC^a, om A^a 18. τὸ — ἐκτέκῃ om A^aC^a 19. ἐκλείχουσα θερμαίνει PCs. et ἐκθερμαίνει Ald. 21. κύει] ὀχεύει PAld. 22. τῷ om Ald. Cs. Sch. 26. δὴ PAld., δὲ ceteri

181. ὀπισθεν] πυγῆδόν V § 7. und II § 23.

πᾶσαν ὥραν] Bei uns setzen die Hasen nur viermal, vom Januar bis September. — Zu ἐπικυῖσκονται siehe de gener. IV § 94.

τεκοῦσα εὐθὺς] Am sechsten Tage nach der Geburt s. Bechstein I p. 537.

θηλαζομένη] Da sie 20 Tage säugt, so ist das richtig.

δὲ τυφλά] Gaza partum non ut maior

fidipedum pars caecum edit', und so hat auch Guil. die Negation mit A^aC^a. Vgl. aber gener. IV § 95. 96. Wenn die Negation richtig wäre, so hätte A. gesagt καίπερ πολυσχιδὲς ὄν. Die Jungen werden nach Bechstein p. 537 mit offenen Augen geboren.

182. ὀχεύει μὲν ἀναβαίνουσα] Sch. hatte noch die Vulgata ὀχεύεται und schrieb deshalb nach Sylburg's Ansicht ἀναβαινομένη. Es ist bekannt, dass ἀλώπηξ,

befindet sich der After. Die weibliche Hyäne aber hat zwar auch jenen einer weiblichen Schaam ähnlichen Theil, hat ihn aber ebenso wie das Männchen unter dem Schwanze und ohne Oeffnung, unter demselben liegt der After und unter diesem die wirkliche Schaam. Das Weibchen der Hyäne hat auch eine Gebärmutter, wie die übrigen weiblichen Thiere dieser Klasse. Indess wird eine weibliche Hyäne selten gefangen, wenigstens versicherte ein Jäger unter elfen eine einzige gefangen zu haben.

33. Die Hasen paaren sich von hinten, wie vorher erwähnt ist, 181 denn sie harnen auch nach hinten und begatten sich und werfen zu jeder Jahreszeit, und werden während der Trächtigkeit noch befruchtet. Sie werfen allmonatlich, aber nicht alle Jungen auf einmal, sondern in Zwischenräumen von einigen Tagen. Das Weibchen bekommt Milch, noch ehe es wirft und begattet sich unmittelbar nach dem Wurf und empfängt noch während des Säugens. Die Milch ist an Consistenz der des Schweines ähnlich. Die Jungen sind bei der Geburt blind, wie bei den meisten Vielzehigen.

34. Der Fuchs steigt bei der Begattung auf die Füchsin auf; diese 182 wirft wie die Bärin unvollkommene Junge und mit noch weniger ausgebildeten Gliedmassen. Wenn sie werfen will, so verlässt sie ihren Aufenthaltsort, so dass man sie selten im trächtigen Zustande fängt. Hat sie geworfen, so leckt sie die Jungen mit der Zunge, um sie zu erwärmen und zu zeitigen. Sie gebiert höchstens vier Junge.

35. Der Wolf trägt eben so lange wie der Hund und bringt eben so 183 viele Junge zur Welt, die gleichfalls blind sind. Die Begattung findet nur zu einer Jahreszeit statt, und das Werfen mit dem Beginne des Sommers. Man hat in Bezug auf das Werfen der Wölfin eine Angabe, welche an die Sage anknüpft. Man sagt nämlich, dass alle Wölfinnen nur innerhalb zwölf Tagen des Jahres werfen, und bringt den Grund davon mit der Sage in Verbindung, dass in eben so vielen Tagen die

wie auch vorherrschend ἀρσος, als Femininum gebraucht wurde, daher auch vom Männchen, wiewohl es uns hart dünkt, wenn vom männlichen Fuchs ἡ ἀλώπηξ gesagt wird. Dennoch ist die Sylburgsche Vermuthung ἀναβαινομένη höchst unwahrscheinlich. — Uebrigens zeigt die Stelle bei Plinius X, 83 *vulpes in latera proiectae maremque femina amplexa*, so wie VIII, 54 *hi sunt candida informisque caro . . hanc lambendo paulatim figurant*, dass die Angaben des A. vom Bären und vom Fuchs bei Plinius vermengt worden sind. Es ist übrigens nicht zu verschweigen, dass der Text unserer Stelle manche Bedenken verursacht. Die Worte τίττει δ' ὡς περ ἡ ἀρσος

sind an sich nichtssagend; der Zusatz der Aldina δὲ τυφλά, der von A^a unterstützt wird, ist aber gleichfalls zweifelhaft. — Uebrigens hängen die Füchse bei der Begattung wie die Hunde. Bechstein p. 242.

ἀδιάρθρωτον] Die Jungen sind dick, plump und wollig; sie bleiben 14 Tage blind; s. ibid.

τέτταρα] Bechstein giebt 3—9 an.

183. λόκος — κύων.] Sie hängen wie die Hunde — Begattung im December — Tragezeit 11 Wochen — Zahl der Jungen 3—9 — bleiben 10 Tage blind. Bechstein p. 229.

τούτου δὲ] als Folgerung aus den Worten πρὸς μῦθον συνάπτων.

παρεχόμεισαν ἐξ Ὑπερβορέων εἰς Δῆλον, λύκαιναν φαινομένην διὰ τὸν τῆς Ἡρας φόβον. εἰ δ' ἐστὶν ὁ χρόνος οὗτος τῆς κυήσεως ἢ αἰεὶ ἐστὶν. οὐδέν πω συνῶπται μέχρι γε τοῦ νῦν, ἀλλ' ἢ ὅτι λέγεται μόνον. οὐκ ἀληθές δὲ φαίνεται ὅν οὐδὲ τὸ λεγόμενον ὡς ἄπαξ ἐν τῷ βίῳ τίκτουσιν οἱ λύκοι.

184 Οἱ δ' αἰλουροὶ καὶ οἱ ἰχνεύμονες τίκτουσιν ὅσαπερ καὶ οἱ κύνες, καὶ τρέφονται τοῖς αὐτοῖς. ζῶσι δὲ περὶ ἔτη ἕξ. καὶ ὁ πανθῆρ δὲ τίκει τυφλὰ ὥσπερ λύκος, τίκει δὲ τὰ πλεῖστα τέτταρα τὸν ἀριθμόν. καὶ οἱ θῶες δ' ὁμοίως κυτσκονται τοῖς κυσί, καὶ τίκτουσι τυφλά. τίκτουσι δὲ καὶ δύο καὶ τρία καὶ τέτταρα τὸν ἀριθμόν. ἔστι δὲ τὴν 10 ιδέαν ἐπ' οὐρανὸν μὲν μακρὴς, τὸ δ' ὕψος βραχύτερος. ὁμως δὲ ταχυτῆτι διαφέρει, καίπερ τῶν σκελῶν ὄντων βραχέων, διὰ τὸ ὑγρὸς εἶναι καὶ πηδᾶν πόρρω.

185 36. Εἰσὶ δ' ἐν Συρίᾳ οἱ καλούμενοι ἡμίονοι, ἕτερον γένος τῶν 5000 ἐκ συνδυασμοῦ γινομένων ἵππου καὶ ὄνου, ὅμοιοι δὲ τὴν ὄψιν. ὥσπερ 15 καὶ οἱ ἄγριοι ὄνοι πρὸς τοὺς ἡμέρους, ἀπὸ τινος ὁμοιότητος λεχθέντες. εἰσὶ δ' ὥσπερ οἱ ὄνοι οἱ ἄγριοι καὶ αἱ ἡμίονοι, τὴν ταχυτῆτα διαφέροντες. αὐταὶ δ' αἱ ἡμίονοι γεννῶσιν ἐξ ἀλλήλων. σημεῖον δέ· ἡλθον γάρ τινες εἰς Φρυγίαν ἐπὶ Φαρνάκου τοῦ Φαρναβάζου πατρός, καὶ διαμένουσιν ἔτι. εἰσὶ δὲ νῦν μὲν τρεῖς, τὸ παλαιὸν δ' ἐννέα ἦσαν. 20 ὡς φασίν.

186 37. Ἡ δὲ τῶν μυῶν γένεσις θαυμασιωτάτη παρὰ τὰλλα ζῶα ἐστὶ τῷ πλήθει καὶ τῷ τάχει. ἤδη γάρ ποτε ἐναποληφθείσης τῆς θηλείας κυούσης ἐν ἀγγεῖῳ κέγχρου, μετ' ὀλίγον ἀνοιχθέντος τοῦ

1. ἐκόμισεν A^aC^a ὕαινα φαινομένη A^aC^a 2. ἢ αἰεὶ ἐστὶν] dedimus nos; ἢ αἰεὶ ἐστὶν A^a, ἢ αὐστ' C^a; ἢ μὴ ἐστὶν PD^aAld. Cs. Sch. Bk. Di.; ἢ διέψευσται Pk.
3. γε om A^aC^a 4. δὲ om A^aC^a ὄν] οἶον PD^aAld. Cs. ὅς] δὴ P, om A^aC^a, δὴ ὅτι Ald. Cs. Sch. ἐν τῷ βίῳ om P m Ambr. 6. οἱ ante ἰχν. om PD^a Ald. Cs. Sch. οἱ ante κύνες om A^aC^a 8. τυφλὰ] ταυτὰ P. τὸν ἀριθμόν om A^aC^a
11. μακρότερος PD^a ὁμως dedimus nos; ὁμοίως libri 12. ante διὰ add ἀλλὰ PD^aAld. Cs. Sch. 13. πηδᾶν dedimus nos; πηδᾶ libri. 15. ὅμοιον D^a
16. ὄνοι om P Verba πρὸς τοὺς ἡμέρους ponunt post ὁμοιότητος Sch. Pk. 17. οἱ alt. et αἱ om PD^aAld. Cs. Sch. 18. δ' αἱ scripsimus nos; αἱ PD^aAld. edd., δὲ A^aC^a 23. ἐναποληφθείσης A^aC^aAld. 24. κέγχρων A^a, κέγχρων C^a. post ὀλίγον add χρόνον PD^aAld. Cs. Sch.

ἢ αἰεὶ ἐστὶν] Dass diese Lesart, auf welche auch die des Medic. führt und die auch Guil. hatte, den Vorzug vor der Vulgata verdient, zeigt sowohl der Sinn, als auch der Umstand, dass die Schreibung ἢ μὴ ἐστὶν auf der Hand lag, somit deren Entstehung leichter erklärlich ist, als die der aufgenommenen. Pikkolos hat sehr scharfsinnig aus der Lesart des cod. Medic. die Conjectur ἢ διέψευσται

hergeleitet; dennoch bezweifeln wir ihre Richtigkeit, da das folgende συνῶπται, so wie der Zusatz ἀλλ' ἢ — μόνον sich schwerlich damit vereinigen lassen.

λέγεται μόνον] Da die Brunst von December bis Februar dauert, ist die Sage wohl unrichtig.

οὐκ ἀληθές] Auch hierin hat A. recht, da die Wölfin schon im nächsten Jahre wieder werfen kann. Schreiber III p. 351.

Leto, welche aus Furcht vor der Hera die Gestalt einer Wölfin angenommen hatte, aus dem Lande der Hyperboreer nach Delos gebracht worden sei. Ob dies nun wirklich die Zeit der Trächtigkeit ist, oder ob sie es immer ist, dies ist bis jetzt noch nicht durch Beobachtung festgestellt, sondern ist eben nur Erzählung. Auch die Angabe scheint nicht wahr zu sein, dass die Wölfe nur einmal in ihrem Leben werfen.

Die Katzen und die Pharaonsratten werfen so viele Junge wie die 184 Hunde und leben von denselben Nahrungsmitteln. Sie werden ungefähr sechs Jahre alt. Auch der Panther gebiert blinde Junge wie der Wolf, wirft aber deren höchstens vier. Die Befruchtung der Thoes geht auf ähnliche Weise vor sich, wie bei den Hunden; sie werfen blinde Junge, zwei, drei oder vier an Zahl. Der Gestalt nach ist der Thos gegen den Schweif hin lang, aber von geringerer Höhe. Gleichwohl zeichnet er sich durch Schnelligkeit aus, obgleich er kurze Beine hat, weil er sehr geschmeidig ist und weite Sprünge macht.

36. In Syrien giebt es sogenannte Maulthiere, welche von denen 185 verschieden sind, welche aus der Paarung von Pferd und Esel entstehen, aber von ähnlichem Aussehen. Die Benennung beruht, wie bei den wilden und zahmen Eseln, auf einer gewissen Aehnlichkeit. Diese Maulthiere besitzen wie die wilden Esel eine ausgezeichnete Schnelligkeit. Sie pflanzen sich unter einander fort, wie daraus hervorgeht, dass unter dem Pharnakes, dem Vater des Pharnabazos, eine Anzahl von ihnen nach Phrygien gebracht wurde und sich deren bis jetzt drei erhalten haben; anfangs sollen neun gewesen sein. 186

37. Abweichend von den übrigen und merkwürdig durch die grosse und schnelle Vermehrung ist die Fortpflanzung der Mäuse. Als einmal ein trächtiges Weibchen in einen Hirsebehälter eingeschlossen worden

184. αἰοῦροι καὶ ὑνεύμονες] Die Katzen haben 3—12 Junge. Ueber die Pharaonsratte hat Wagner Suppl. zu Schreber II p. 296 u. f. keine Angaben.

τρέπονται] ist vielleicht verderbt, da hier nicht der Ort ist der Ernährung dieser Thiere zu erwähnen.

πανθήρ] s. Thierverzeichniss I Nr. 40. Ueber die Jungen des Panthers und des Leoparden scheint nichts bekannt zu sein.

θῶς] s. Thierverzeichniss I Nr. 20.

ἐπ' οὐρὰν μὲν μακρός] Gaza corpore longior et cauda porrectior est 'Camus le thos a le corps allongé du côté de la queue'. Ohne Zweifel hat hier etwas Anderes gestanden, vielleicht die Vergleichung mit einem anderen Thiere, und vielleicht ist die Lesart μακρότερος die richtige, wie auch der folgende Comparativus andeutet. Man könnte vermuthen αἰοῦρου μὲν μακρότερος.

δύως] So haben wir statt ὁμοίως geschrieben, das sich auf Nichts bezieht. Der Satz steht im Gegensatze zu βραχύτερος und βραχέων. Daher musste auch πηδᾶ in πηδᾶν geändert werden; denn darin liegt der Grund der Schnelligkeit des Thos, dass er weite Sätze macht. Vgl. Eustath. ad Homeri II. XIII. v. 103, wo es heisst ἡ βάδις μετὰ ἄλματος.

185. Cf. § 163. Diese Angaben passen eben so gut auf den Dziggetai, Equus hemionus, wie auf den Kulan, Equus onager. Sowohl der Dziggetai ist durch Schnelligkeit ausgezeichnet und zähmbar, Wagner-Schreber VI p. 145, als auch der Kulan, ibid. p. 164 u. 165. Letzterer wird auch jetzt noch zur Zucht benützt.

δ αὐ] Die einen Hdschrr. haben αὐ, die anderen δέ; beides ist zu verbinden. — Siehe zu § 163.

ἀγγείου ἐφάνησαν ἑκατὸν καὶ εἴκοσι μύες τὸν ἀριθμὸν. ἀπορεῖται δὲ καὶ ἡ τῶν ἐπιπολαζόντων γένεσις μυῶν ἐν ταῖς χώραις καὶ ἡ φθορά· πολλαχοῦ γὰρ εἶωθε πλῆθος γίνεσθαι ἀμύθητον τῶν ἀρουραίων, ὥστ' 187 ὀλίγον λείπεσθαι τοῦ σίτου παντός. || γίνεται δ' οὕτω ταχεῖα ἡ φθορά, ὥστ' ἔνιοι τῶν μὴ μεγάλας γεωργίας ἐργαζομένων, τῇ προτε-
ραία ἰδόντες ὅτι θερίζειν ὥρα, τῇ ὑστεραία ἔωθεν ἄγοντες τοὺς θερι-
στάς καταβεβρωμένα ἅπαντα καταλαμβάνουσιν. ὁ δ' ἀφανισμὸς οὐ κατὰ λόγον ἀποβαίνει· ἐν ὀλίγαις γὰρ ἡμέραις ἀφανεῖς πάμπαν γίνον-
ται· καίτοι ἐν τοῖς ἔμπροσθεν χρόνοις οὐ κρατοῦσιν οἱ ἄνθρωποι ἀποθυμιῶντες καὶ ἀνορύττοντες, ἔτι δὲ θηρεύοντες καὶ τὰς ὥς ἐμβάλ- 10
188 λοντες· αὗται γὰρ ἀνορύττουσι τὰς μυωπίας. || θηρεύουσι δὲ καὶ αἱ
· ἀλώπεκες αὐτούς, καὶ αἱ γαλαῖ αἱ ἄγριαι μάλιστα ἀναιροῦσιν· ἀλλ'
οὐ κρατοῦσι τῆς πολυγονίας καὶ τῆς ταχυγονίας, οὐδ' ἄλλ' οὐδὲν πλὴν
οἱ ὄμβροι, ὅταν ἐπιγένωνται· τότε δ' ἀφανίζονται ταχέως. τῆς δὲ
Περσικῆς ἐν τινι τόπῳ ἀνασχιζομένης τῆς θηλείας τῶν ἐμβρύων τὰ 15
θήλεα κύοντα φαίνεται. φασὶ δὲ τινες καὶ ἰσχυρίζονται ὅτι ἂν ἄλλα
189 λείχουσιν, ἄνευ ὀχείας γίνεσθαι ἐγκύους. || οἱ δ' ἐν Αἰγύπτῳ μύες
σκληρὰν ἔχουσι τὴν τρίχα ὥσπερ οἱ χερσαῖοι ἐχῖνοι. εἰσὶ δὲ καὶ
ἕτεροι οἱ βαδίζουσιν ἐπὶ τοῖς δυοῖ ποσίν· τὰ γὰρ πρόσθια μικρὰ
ἔχουσι, τὰ δ' ὀπίσθια μεγάλα· γίνονται δὲ πλῆθει πολλοί. ἔστι δὲ 20
καὶ ἄλλα γένη μυῶν πολλά.

2. μυῶν A^a φθορά D^aAld. Cs. 3. φαίνεσθαι A^a, ἔπεσθαι C^a ἀμύθητον τῶν
οὐραίων ὥστε ὅλον P 5. φθορά D^aAld. Cs. προτέρα PD^aAld. Cs. Sch.
6. ὑστέρα D^a ἄγοντας A^a 7. καταβεβρωμένον Ald. Cs. Sch. Pk. κατα-
λαμβάνειν A^aC^a 10. ἀναθυμιῶντες PD^aAld. Cs., ὑποθυμιῶντες Pk. καὶ —
θηρεύοντες om A^aC^a, tria ultima verba D^a 11. οἱ A^aC^a, om P 12. γαλαῖαι
A^a αἱ om P post ἀναιροῦσιν add ἔταν ἐπιγένωνται A^aC^aD^aSch. Bk., ἔτι
γεννῶνται Ald., ἔτι γένωνται P 13. ταχυτήτος PD^a πλὴν οἶον νεύροις ὅταν
ἐπιγεννῶνται P 14. δ' om C^a ταχέως om P m [15. ἀνασχιζομένων omissis
τῆς θηλείας P, ἀνασχιζομένων τῶν ἐμβρύων τὰ θήλεα οἶον κύοντα Ald. pr. et sine
οἶον Cs. 16. post θήλεα add οἶον Cam., ἤδη Sch. φαίνονται C^a φαίνεσθαι P
ὅτι ἂν] καὶ ἐὰν A^aC^a ἄλλας λείχουσιν C^a, ἀναλείχουσιν D^aAld., ἀναλίσχουσιν P
17. post μύες add καὶ A^aC^aDi. Pk. 18. τρίχαν A^a, deinceps σχεδὸν add P Ald.
Cs. Sch. εἰσὶ — 19. βαδίζουσι] βαδίζουσι δὲ A^aC^a 19. ἐπὶ] καὶ ἐν A^a.
ἔμπροσθεν — ὀπίσω A^aC^a 20. γίνονται — 21. πολλά om P.

186. ἑκατὸν καὶ εἴκοσι] Eine Maus, so-
wohl *Mus musculus*, wie *Mus silvaticus*,
wirft alle fünf Wochen und jedesmal
4—10 Junge; wann diese zeugungsfähig
werden, ist nicht zu ermitteln. Immer-
hin würde etwa ein Jahr zur Zeugung
von 120 Mäusen erforderlich sein. Eine
andere Frage würde es sein, ob die Iso-

lirung und Unzugänglichkeit des Gefäs-
ses genügend sicher gewesen sei.

πλῆθος] Ueber das plötzliche Erschei-
nen und Verschwinden von Mäusehee-
ren cf. Bechstein I p. 450 und v. d. Hoe-
ven Zoologie II p. 719, wonach *Mus*
silvaticus 1818 und 1819 die ganze Ernte
in Holland, 1822 und 1842 die ganze

war, kamen, als derselbe nach kurzer Zeit eröffnet wurde, hundert und zwanzig Mäuse zum Vorschein. Auch die Entstehung und das Verschwinden der auf den Feldern lebenden Mäuse ist nicht erforscht. Denn an manchen Orten pflegt plötzlich eine unsägliche Menge von Feldmäusen zu erscheinen, so dass von dem ganzen Getreide wenig übrig bleibt. Und zwar geschieht seine Vernichtung so schnell, dass bisweilen die 187 Besitzer kleiner Landgüter, nachdem sie Tags vorher gesehen hatten, dass es Zeit zur Ernte wäre, am folgenden Morgen, wenn sie mit den Schnittern ankamen, Alles abgefressen fanden. Eben so unerklärlich ist ihr Verschwinden: denn sie verlieren sich binnen wenigen Tagen, obgleich die Leute vorher weder durch Wegräuchern, noch Ausgraben, noch andere Nachstellungen ihrer mächtig werden konnten, noch auch dadurch, dass sie Schweine auf die Aecker trieben, welche nämlich die Mäuselöcher aufwühlten. Auch die Füchse stellen ihnen nach und die 188 wilden Wiesel verzehren sie vorzugsweise, doch können sie dieselben bei ihrer grossen und schnellen Vermehrung nicht bewältigen: dies thun vielmehr nur grosse Regengüsse; denn wenn diese über sie hereinbrechen, verschwinden sie in kürzester Zeit. In einer Gegend Persiens zeigen sich, wenn man ein Weibchen aufschneidet, die weiblichen Embryen auch schon trüchtig. Manche behaupten und versichern, dass die Mäuse, wenn sie Salz lecken, ohne Begattung trüchtig werden. Die 189 Mäuse in Aegypten haben harte und steife Haare wie die Landigel. Auch giebt es andere, welche auf zwei Füßen gehen, mit kleinen Vorder- und langen Hinterbeinen in grosser Anzahl. Auch ausserdem giebt es viele Arten von Mäusen.

Ernte in Thüringen vernichtete, so dass wohl die Erzählungen im folgenden § nicht übertrieben sind.

188. *ἀλώπικες κτλ.*] Wölfe, Füchse, Marder, Iltisse, Wiesel und Raubvögel vertilgen sie nach Bechstein p. 451 massenhaft; auch Hechte, wenn sie einen Fluss zu passiren; haben. s. *ibid.*

ἀναιροῦσιν] Die Worte *ὅταν ἐπιγύνωνται*, welche in den Hdschr. und Ausgaben folgen, haben nach Schneiders Vorgang Camus, Bmk. und Pikk. mit Recht getilgt; sie sind aus der folgenden Zeile durch Versehen des Abschreibers hierher gelangt.

ἐμβρύων — κύοντα] Ein Foetus in foetu ist nirgends mit Sicherheit nachgewiesen. Ebenso ist natürlich das Folgende Fabel.

ὅτι ἂν ἄλα λείχων] Dagegen hat *cod. Med.* *καὶ ἐὰν ἄλλας λείχων*, wo man na-

türlich *ἀλλήλας* schreiben müsste. Diese Art des Aberglaubens ist wohl erklärlich, und gewiss ist es wahrscheinlicher, dass *ἀλλήλας λείχειν*, als dass *ἄλα λείχειν* gesagt worden sei. Andererseits würde für *ἐὰν ἀλλήλας λείχων* gesagt worden sein *ἀλλήλας λειχούσας*, wenn A. anzeigen wollte, dass sie durch Be lecken trüchtig werden. Merkwürdiger Weise hat Plinius X, 85 beides: *Generatio eorum lambendo constare non coitu — et salis gustatu fieri praegnantem opinantur.*

δυσὶ ποσίν] Vergl. Theophr. *Fragm.* 174, 8. ed. Teubn. Das kann sich sowohl auf *Dipus aegyptius*, Wagner in Schreber *Suppl.* III p. 279, wie auf *Scirtetes* Arten beziehen; *ibid* p. 284 u. f.

189. *ἐν Αἰγύπτῳ*] Mäuse mit Borsten in Aegypten sind *Mus cahirinus* und *Mus dimidiatus*; s. Wagner *Suppl.* zu Schreber III p. 440.

VIII.

- 1 **Τ**ὰ μὲν οὖν περὶ τὴν ἄλλην φύσιν τῶν ζώων καὶ τὴν γένεσιν ^{Bekk. ed. mai. p. 308, 18} τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον· αἱ δὲ πράξεις καὶ οἱ βίοι κατὰ τὰ ἥθη καὶ τὰς τροφὰς διαφέρουσιν. ἔνεστι γὰρ ἐν τοῖς πλείστοις καὶ τῶν ἄλλων ζώων ἵχνη τῶν περὶ τὴν ψυχὴν τρόπων, ὥπερ ἐπὶ τῶν ἀνθρώπων ἔχει φανερωτέρας τὰς διαφοράς· καὶ γὰρ ἡμερότης καὶ ἀγριότης, καὶ πραότης καὶ χαλεπότης, καὶ ἀνδρία καὶ δειλία, καὶ φόβοι καὶ θάρρη, καὶ θυμοὶ καὶ πανουργίαι καὶ τῆς περὶ τὴν διάνοιαν συνέσεως ἔνειασιν ἐν πολλοῖς αὐτῶν ὁμοιότητες, καθάπερ ἐπὶ τῶν μερῶν ἐλέγομεν.
- 2 || τὰ μὲν γὰρ τῷ μᾶλλον καὶ ἥττον διαφέρει πρὸς τὸν ἄνθρωπον, καὶ ὁ ἄνθρωπος πρὸς πολλὰ τῶν ζώων — ἔνια γὰρ τῶν τοιούτων ¹⁰ ὑπάρχει μᾶλλον ἐν ἀνθρώπῳ, ἔνια δ' ἐν τοῖς ἄλλοις ζώοις μᾶλλον —, τὰ δὲ τῷ ἀνάλογον διαφέρει· ὥς γὰρ ἐν ἀνθρώπῳ τέχνη καὶ σοφία καὶ σύσεις, οὕτως ἐνίοις τῶν ζώων ἐστὶ τις ἑτέρα τοιαύτη φυσικὴ ³ δύναμις. || φανερόν δὲ περὶ ὧν λέγομεν ἐπὶ τὴν τῶν παίδων ἡλικίαν βλέψασιν· ἐν τούτοις γὰρ τῶν μὲν ὕστερον ἕξεων ἐσομένων ἔστιν ¹⁵ ἰδεῖν οἷον ἵχνη καὶ σπέρματα, διαφέρει δ' οὐθέν ὥς εἰπεῖν ἡ ψυχὴ τῆς τῶν θηρίων ψυχῆς κατὰ τὸν χρόνον τοῦτον, ὥστ' οὐδὲν ἄλογον ^{388b} εἰ τὰ μὲν ταῦτα τὰ δὲ παραπλήσια τὰ δ' ἀνάλογον ὑπάρχει τοῖς

1. ἄλλην om Ald. pr. 2. post καὶ add κατὰ Ald. pr. 5. διατριβὰς PE^a καὶ ἀγριότης] καὶ om Ald. pr., καὶ alterum om Cam. Sch. 6. ἀνδρεία A^a 11. ἐν ante ἀνθρ. om P ἀνθρώποις A^a 12. γὰρ] περ A^aC^a 13. post οὕτως add ἐν Ald. Cs. Sch. 14. φανερόν δὲ περὶ ὧν λέγομεν ἐπὶ A^aC^a Guil., φανερώτατον δ' ἐστὶ τὸ τοιοῦτον ceteri τῇ P, om A^a παιδίων Sch. ἡλικία P 16. ὥς εἰπεῖν om A^aC^a 18. ὑπάρχει πολλοῖς ζ. A^aC^a; ἄλλοις om Cs.

1. πράξεις — τροφὰς] Es sind dies entsprechende Glieder: die Verrichtungen entsprechen den Charakteren, die Lebensweise der Nahrung. Daher ist auch das zweite κατὰ, welches der Cod. Venet. hat, zu verwerfen.

ὥπερ] Sch. IV p. 458 meint, dass ὥπερ das richtige sei, da bei dem Menschen nicht Spuren, sondern wirkliche verschiedene Seelenthätigkeiten vorhanden

sind. Dann würde man auch ἔχουσι schreiben müssen. Aber Sch. vergass, dass bei A. die genaue Beobachtung des Genus nicht Statt hat, wenn das Relativum einen allgemeinen Begriff wiederholt.

ἐπὶ τῶν μερῶν] Gaza sagt „quemadmodum cum de partibus docerem exposui“, womit er nicht nothwendig die Bücher περὶ ζώων μορίων gemeint haben, son-

ACHTES BUCH.

Die Natur so wie die Entstehung und Entwicklung der Thiere ist ¹ im Vorhergehenden dargestellt. Ihre Verrichtungen und ihre Lebensweise sind verschieden je nach ihrem Charakter und ihrer Nahrung. Denn auch bei den meisten Thieren finden sich Spuren von den der Seele zukommenden Eigenschaften, wie sie sich am Menschen deutlicher und vollkommener unterscheiden lassen. Denn man findet bei vielen von ihnen Zähmheit und Wildheit, Sanftmuth und Börsartigkeit, Muth und Feigheit, Furchtsamkeit und Dreistigkeit, Ungestüm und Verschlagenheit, so wie Andeutungen von Verstandesthätigkeit. Denn wie wir ² bei der Erörterung der Theile bemerkt haben, liegt der Unterschied zwischen den Thieren und dem Menschen, so wie des Menschen von vielen Thieren theils in einem Mehr oder Weniger — denn manche dergleichen Eigenschaften kommen dem Menschen in höherem Grade zu, manche dagegen den Thieren — theils in einer Analogie. Denn so wie der Mensch Kunst, Erkenntniss und Verstand besitzt, ebenso haben manche Thiere eine andere derartige natürliche Anlage. Die in Rede stehende ³ Sache leuchtet ein, wenn man das erste Alter der Kinder in Betracht zieht. Bei diesen kann man nämlich gewissermassen die Spuren und Keime der zukünftigen Eigenthümlichkeiten wahrnehmen und doch ist in diesem Alter ihre Seele kaum von der der Thiere verschieden. Daher ist es kein Wunder, wenn die Thiere zum Theil dieselben, zum Theil ähnliche, zum Theil analoge Eigenschaften besitzen, wie der Mensch.

dern was er ebensowohl auch auf die von Sch. angezogene Stelle dieser Bücher, nämlich I § 6, bezogen haben kann. Aber auch das Letztere ist uns unwahrscheinlich, und dies würde A. wohl nicht mit den Worten ἐπὶ μερῶν in dem Sinne von ἐν τῷ περὶ μερῶν λόγῳ angezeigt haben. Wir vermuthen daher, dass hier etwas anderes gestanden habe; können indess weder unsere eigene Conjectur ἐπὶ τῶν ἡμέρων, noch was Scotus und Alb. M. gelesen haben ἐπὶ τῶν μελιττῶν für das richtige halten. Viel wahrschein-

licher ist es, dass der Satz mit ὁμοιότητες geschlossen und der folgende begonnen habe: καθάπερ γὰρ ἐπὶ τῶν μερῶν ἐλέγομεν τὰ μὲν τῷ μ. . . . Denn die Begriffe des μᾶλλον καὶ ἧττον und des ἀνάλογον sind am Anfange des ersten Buches, wo von den Theilen die Rede ist, näher auseinandergesetzt. — Wir haben demgemäss übersetzt.

3. φανερόν — ἐπὶ] Durch die aus A^aC^a aufgenommene Lesart wurden die ungeeigneten Ausdrücke φανερώτατον und τὸ τοιοῦτον beseitigt.

4 ἄλλοις ζώοις. || οὕτω δ' ἐκ τῶν ἀψύχων εἰς τὰ ζῶα μεταβαίνει
κατὰ μικρὸν ἢ φύσις, ὥστε τῇ συνεχείᾳ λανθάνειν τὸ μεθόριον αὐτῶν
καὶ τὸ μέσον ποτέρων ἐστίν. μετὰ γὰρ τὸ τῶν ἀψύχων γένος τὸ τῶν
φυτῶν πρῶτόν ἐστιν· καὶ τούτων ἕτερον πρὸς ἕτερον διαφέρει τῷ
μᾶλλον δοκεῖν μετέχειν ζωῆς, ὅλον δὲ τὸ γένος πρὸς μὲν τᾶλλα σώ-
ματα φαίνεται σχεδὸν ὥσπερ ἔμψυχον, πρὸς δὲ τὸ τῶν ζῶων ἄψυχον.
5 || ἡ δὲ μετάβασις ἐξ αὐτῶν εἰς τὰ ζῶα συνεχῆς ἐστίν, ὥσπερ ἐλέχθη
πρότερον. ἓν γὰρ τῶν ἐν τῇ θαλάττῃ διαπορήσειεν ἂν τις πρότερον
ζῶόν ἐστιν ἢ φυτόν· προσπέφυκε γάρ, καὶ χωρίζόμενα πολλὰ δια-
φθείρεται τῶν τοιούτων, οἷον αἱ μὲν πίνναι προσπεφύκασιν, οἱ δὲ¹⁰
σωλῆνες ἀνασπασθέντες οὐ δύνανται ζῆν. ὅλως δὲ πᾶν τὸ γένος τὸ
6 τῶν ὀστρακοδέρμων φυτοῖς ἔοικε πρὸς τὰ πορευτικὰ τῶν ζῶων. || καὶ
περὶ αἰσθήσεως. τὰ μὲν αὐτῶν οὐδὲ ἐν σημαίνεται, τὰ δ' ἀμυδρῶς.
ἡ δὲ τοῦ σώματος ἐνίων σαρκώδης ἐστὶ φύσις, οἷον τὰ τε καλούμενα
τήθυα καὶ τὸ τῶν ἀκαληφῶν γένος· ὁ δὲ σπόγγος παντελῶς ἔοικε¹⁵
τοῖς φυτοῖς. αἰεὶ δὲ κατὰ μικρὰν διαφορὰν ἕτερα πρὸ ἐτέρων ἤδη
7 φαίνεται μᾶλλον ζῶην ἔχοντα καὶ κίνησιν. || καὶ κατὰ τὰς τοῦ βίου
δὲ πράξεις τὸν αὐτὸν ἔχει τρόπον. τῶν τε γὰρ φυτῶν ἔργον οὐδὲν
ἄλλο φαίνεται πλὴν οἷον αὐτὸ ποιῆσαι πάλιν ἕτερον, ὅσα γίνεται διὰ
σπέρματος· ὁμοίως δὲ καὶ τῶν ζῶων ἐνίων παρὰ τὴν γένεσιν οὐδὲν²⁰
ἐστὶν ἄλλο λαβεῖν ἔργον· διόπερ αἱ μὲν τοιαῦται πράξεις κοιναὶ πάν-
των εἰσὶ. προϊούσης δ' αἰσθήσεως ἤδη, περὶ τε τὴν ὀχείαν διὰ τὴν
ἡδονὴν διαφέρουσιν αὐτῶν οἱ βίοι, καὶ περὶ τοὺς τόκους καὶ τὰς ἐκτρο-
8 φὰς τῶν τέκνων. || τὰ μὲν οὖν ἀπλῶς, ὥσπερ φυτά, κατὰ τὰς ὥρας
ἀποτελεῖ τὴν οἰκείαν γένεσιν· τὰ δὲ καὶ περὶ τὰς τροφὰς ἐκπονεῖται²⁵
τῶν τέκνων, ὅταν δ' ἀποτελέσῃ, χωρίζονται καὶ κοινωνίαν οὐδεμίαν

2. λανθάνει A^a 3. ποτέρων A^a γὰρ om Cam. 4. πρότερον P 6. τὸ
ζῶον ἀψ. PD^aAld. Cs. Sch. 10. οἷον αἱ μὲν] αἱ μὲν γὰρ PD^aAld. Sch. προσ-
πεφύκασιν Sylb. et edd.; πεφύκασιν PA^aC^aD^aAld. αἱ δὲ P 11. ἀποσπασ-
θεῖσαι P, ἀποσπασθέντες Sch. τὸ ante τῶν om A^aC^aAld. Cs. Sch. 13. οὐδὲν
PD^aAld. Cs. Sch. 15. ἀκαλύφων PD^aAld. 16. πρὸς P εἶδη C^a
18. τῶν γε Ald. Cs. Sch. 20. post ἐνίων add γὰρ PD^aAld. Cs. ἐνίοις
D^aAld. 21. λαβεῖν ἔργον ἕτερον PD^aAld. 22. προϊούσης pr. A^a, ceteri
προϊούσης τε om A^aC^a 24. ἀπλῶς ὥσπερ φυτά] περὶ τὴν ἄλλην φύσιν A^aC^a

4. μεταβαίνει] s. de part. p. 681, 9.
ὥστε] Gaza ut continuatione ipsa
lateat eorum confinium et medium utrius-
nam sint extremi.

ἔμψυχον] Siehe de anima 413.

5. πρότερον] I § 9 und IV § 66.

ἀνασπασθέντες] Guil. 'abstracti', daher
schrieb Sch. ἀποσπασθέντες.

6. σημαίνεται] hat Gaza ganz richtig
übersetzt 'Quia et vis sentiendi ita habe-

tur ut aliqua nullum eius indicium prae-
beant' oder Guil. 'insinuant', daher man
weder mit Sch. ἐπισημαίνεται noch mit
Sylb. συναισθάνεται zu ändern braucht.

σπόγγος] s. V § 77.

7. φυτῶν ἔργον] Vgl. gener. I § 9. phys.
I, 7 p. 190^b und oben V § 3.

προϊούσης] Gaza sed procedente sensu
iam venerei coitus voluptate vita eorum
discrepat', und so hatten die Ausgaben

Die Natur schreitet aber so allmählich von den unbeseelten Dingen zu den 4 belebten Wesen fort, dass man bei dem stetigen Zusammenhange nicht gewahr wird, wo die Grenze beider Abtheilungen ist und zu welcher von beiden die in der Mitte stehenden Dinge gehören. Denn auf das Reich der leblosen Dinge folgt zunächst das Reich der Pflanzen, und auch von diesen unterscheidet sich eine von der andern durch den Grad des innewohnenden Lebens, das ganze Reich aber stellt sich im Vergleich mit den übrigen Körpern fast als ein beseeltes dar, im Vergleich mit dem Thierreiche aber als unbeseelt. Der Uebergang von den Pflan- 5 zen zu den Thieren ist aber, wie gesagt, ein stetiger. Ueber manche Seegewächse nämlich kann man zweifelhaft sein, ob sie Thiere oder Pflanzen sind; denn sie sind festgewachsen und viele von ihnen gehen zu Grunde, wenn sie abgelöst werden: so sind zum Beispiel die Steckmuscheln angewachsen und die Scheidenmuscheln sterben, wenn sie emporgezogen werden. Ueberhaupt, wenn man die ganze Gruppe der Schalthiere mit den Thieren, welche zu gehen vermögen, vergleicht, so sehen jene eher wie Pflanzen aus. Was ferner die Empfindung betrifft, 6 so zeigen die einen gar keine, andere nur eine schwache Spur derselben. Bei einigen von ihnen ist die Körpermasse fleischig, wie bei den sogenannten Tethyen und den Seeanemonen: die Schwämme dagegen sehen völlig wie Pflanzen aus. Und sie erscheinen dann immer in allmählicher Stufenfolge die einen mehr mit Leben und Bewegung begabt, als die anderen. Eine gleiche Bewandniss hat es auch mit den Lebensverrich- 7 tungen. Die Pflanzen nämlich haben offenbar kein anderes Geschäft, als wieder Wesen von gleicher Art hervorzubringen, insoweit sie nämlich durch Samen entstehen, und ebenso kann man bei einigen Thieren ausser der Fortpflanzung keine andere Thätigkeit auffinden. Diese Einrichtungen sind also allen gemeinsam. Mit der weiteren Entwicklung der Empfindung aber vervollkommnet sich die Lebensweise der Thiere sowohl in Bezug auf die Begattung wegen der damit verknüpften Lust, als auch hinsichtlich der Geburt und des Aufziehens der Jungen. Die einen vollbringen einfach wie Pflanzen ihre naturgemässe Fortpflanzung zur festgesetzten Zeit. Andere bemühen sich auch um die Ernährung der Jungen; ist aber diese zu Ende gebracht, so trennen sie sich von ihnen, ohne weitere Gemeinschaft mit ihnen zu pflegen. Noch andere,

von Sylburg an bis auf Camus geschrieben, was Sch. tadelt. Aber er vergass, dass alle Thiere Empfindung haben (de anima II, 3 p. 415; de iuvent. et senect. p. 467^b τὰ γὰρ φυτὰ ζῆ μὲν, οὐκ ἔχει δ' αἰσθῆσιν τῷ δ' αἰσθάνεσθαι τὸ ζῶον πρὸς τὸ μὴ ζῶον διορίζομεν); aber mit einer Steigerung der Empfindung erst tritt das mit

der Begattung verbundene Lustgefühl ein.

8. ἀπλῶς ὡς περ φυτὰ] Weder ἀπλῶς noch der Vergleich mit den Pflanzen ist recht geeignet. Dazu kommt, dass die Variante von A²C² auf etwas anderes deuten.

ἔτι ποιοῦνται· τὰ δὲ συνετώτερα καὶ κοινωνοῦντα μνήμης ἐπὶ πλέον⁹
καὶ πολιτικώτερον χρώνται τοῖς ἀπογόνους. || ἔν μὲν οὖν μέρος τῆς
ζωῆς αἱ περὶ τὴν τεκνοποιίαν εἰσὶ πράξεις αὐτοῖς. ἔν δ' ἕτερον αἱ
περὶ τὴν τροφήν· περὶ γὰρ δύο τούτων αἷ τε σπουδαὶ τυγχάνουσιν
οὔσαι πᾶσαι καὶ ὁ βίος. αἱ δὲ τροφαὶ διαφέρουσι μάλιστα κατὰ τὴν
ὑλὴν ἐξ οἷας συνεστήκασιν. ἡ γὰρ αὔξησις ἐκάστοις γίνεται κατὰ
φύσιν ἐκ ταύτης. τὸ δὲ κατὰ φύσιν ἡδύ· διώκει δὲ πάντα τὴν κατὰ
φύσιν ἡδονήν.

- ¹⁰ 2. Διήρηνται δὲ κατὰ τοὺς τόπους· τὰ μὲν γὰρ περὶ τὰ δ'
ἔνυδρα τῶν ζώων ἐστίν. τριχῶς δὲ λεγομένης ταύτης τῆς διαφορᾶς, ¹⁰
τὰ μὲν τῷ δέχεσθαι τὸν ἀέρα, τὰ δὲ τῷ τὸ ὕδωρ, λέγεται τὰ μὲν
περὶ τὰ δ' ἔνυδρα· τὰ δ' οὐ δεχόμενα μὲν, πεφυκότα μέντοι πρὸς
τὴν κράσιν τῆς φύξεως τὴν ἐφ' ἐκατέρου τούτων ἱκανῶς, τὰ μὲν περὶ
τὰ δ' ἔνυδρα καλεῖται, οὐτ' ἀναπνέοντα οὔτε δεχόμενα τὸ ὕδωρ· τὰ
δὲ τῷ τὴν τροφήν ποιεῖσθαι καὶ διαγωγὴν ἐν ἐκατέρῳ τούτων. || πολλὰ ¹⁵
¹¹ γὰρ δεχόμενα τὸν ἀέρα, καὶ τοὺς τόχους ἐν τῇ γῇ ποιοῦμενα, τὴν
τροφὴν ἐκ τῶν ἐνύδρων ποιεῖται τόπων καὶ διατρίβει τὸν πλεῖστον ἐν
ὑδατι χρόνον· ἅπερ ἔοικεν ἐπαμφοτερίζειν μόνον τῶν ζώων· καὶ γὰρ
ὥς περὶ καὶ ὥς ἔνυδρά τις ἂν θείη. τῶν δὲ δεχομένων τὸ ὑγρὸν οὐθέν
ἐστὶ πεζόν, οὐδὲ τὴν τροφήν ἐκ τῆς γῆς ποιεῖται, τῶν δὲ πεζῶν ²⁰
¹² καὶ δεχομένων τὸν ἀέρα πολλὰ (ἐκ τοῦ ὕδατος ποιεῖται)· || καὶ τὰ

2. πολιτικώτεροις PD^aAld. Cs., ποικιλώτερον A^aC^a ἀπὸ ἀγόνων A^aC^a τῆς
om D^a τοῖς ζώοις Ald. 3. ἐν] PD^aAld. Cs.; ἔτι ceteri. 5. πᾶσι
A^aPD^aAld. αἱ] πᾶσαι PD^aAld. Cs. Sch. 7. τῆς αὐτῆς PD^aAld. Cs.
9. post δὲ add καὶ Pk. 10. τριχῶς] Gaza Sch., διχῶς ceteri δὲ] μὲν A^a
11. post μὲν add γὰρ A^aC^a 12. τὰ δ' οὐχ ὁμοία μὲν Pk. παραπεφυκότα
A^a δὲ τοι D^aAld. Cs. περὶ A^a 13. τῇ κράσει πρὸς τὴν φύξιν Sch. τὴν
ἀφ' Sch. Di. Pk. post μὲν add γὰρ C^a 14 et 15. τὰ δὲ τῷ C^aSch.; τρίτα δὲ τῷ
Pk.; τῷ δὲ ceteri 18. ὅσπερ C^a; ὥς post ἅπερ add D^aAld. Cs. ἐπαμφοτερί-
ζουσι PD^a, ἐπαμφοτερίζει Ald. Cs. 19. ὥς om A^a δὲ Pk. 20. ἐστὶ de-
dimus nos; αὐτῶν A^aC^aCs.; οὔτε PD^a Sch. et edd. seqq. post πεζόν add. οὔτε
πτηνόν PD^aAld. Sch. et edd. seqq., et post πτηνόν add ἐστὶν Pk. οὐδὲ] οὔτε
Cam. Sch., om Ald. pr. 21. verba ἐκ τοῦ ὕδατος ποιεῖται adiecimus de conj.

9. ἐν δ' ἕτερον] Da die Partikel ἔτι hier
gar keine Bedeutung hat, so haben wir
die alte Lesart wieder zurückgerufen.
ἐν μὲν — ἐν δὲ sind 'unum' und 'alterum',
daher im folgenden περὶ δύο τούτων; ἕτερον
zeigt an, dass es eine bei vielen Thieren
von jener gesonderte Thätigkeit ist.

10. τριχῶς] Was A. meint ist kurz
und bündig im § 20: »Die Thiere wer-
den in dreifacher Hinsicht in Land- und
Wasserthiere unterschieden, nach der
Athmung, der Mischung und den Nah-
rungsmitteln«, und die Gleichförmigkeit

dieser Stelle mit der vorliegenden zeigt
ganz unzweideutig, dass auch hier von
einem dreifachen Unterschiede die Rede
gewesen ist, von denen der erste mit den
Worten τὰ μὲν τῷ δέχεσθαι, der zweite
mit τὰ δ' οὐ δεχόμενα, der dritte mit τὰ
δὲ τῷ τὴν τροφήν beginnt. Es ist daher
zweifelloß, dass Sch. richtig nach Gaza
'quam differentiam trifariam intelligimus'
τριχῶς verbessert hat, und eben so wei-
ter unten ὕδωρ· τὰ δὲ τῷ τὴν mit dem
cod. Med. Guil. haec autem eo quod
alimentum faciunt' und Gaza, welcher

die da verständiger und in höherem Grade des Gedächtnisses theilhaftig sind, pflegen Gemeinschaft und Geselligkeit mit ihren Abkömmlingen. Den einen Theil ihres Lebens machen also die auf die Erzeugung von 9 Jungen bezüglichen Verrichtungen aus, einen zweiten aber die auf die Ernährung abzweckenden. Denn auf diese beiden Dinge sind alle ihre Mühen und ihr Leben gerichtet. Die Unterschiede der Nahrung richten sich hauptsächlich nach dem Stoffe, aus welchem die Thiere bestehen. Bei allen wird aber das Wachsthum naturgemäss durch die Nahrung bewirkt. Das Naturgemässe ist angenehm und alle Thiere gehen demjenigen nach, was ihnen ihrer Natur gemäss angenehme Empfindung macht.

2. Ferner unterscheiden sich die Thiere nach den Aufenthaltsorten: 10 sie sind entweder Landthiere oder Wasserthiere. Diese Benennung hat einen dreifachen Sinn. Man nennt erstens diejenigen Landthiere, welche Luft in sich einnehmen, Wasserthiere dagegen diejenigen, welche Wasser einnehmen. Zweitens giebt es Thiere, welche weder athmen, noch Wasser einnehmen, aber Landthiere und Wasserthiere genannt werden, weil sie behufs des richtigen Maasses der Abkühlung für das eine oder das andere dieser Medien organisirt sind. Drittens heissen sie Land- oder Wasserthiere, je nachdem sie in dem einen oder dem anderen ihre Nahrung finden und ihren Aufenthalt haben. Viele Thiere nämlich, 11 welche zwar Luft athmen und auf dem Lande gebären, entnehmen ihre Nahrung aus dem Wasser und halten sich die meiste Zeit in diesem auf; und so scheinen diese Thiere allein beiden Abtheilungen anzugehören, da man sie ebensowohl zu den Land- als zu den Wasserthieren stellen kann. Unter denjenigen aber, welche Wasser einnehmen, giebt es kein Landthier und keines, welches seine Nahrung auf dem Lande fände: unter den Thieren dagegen, welche auf dem Lande leben und Luft athmen, giebt es viele, die theilweise auch im Wasser leben — und zwar 12

den Sinn vortrefflich entwickelt hat *Quam differentiam trifariam intelligimus: aut enim recipiendi aëris at quae (scribe: aut aquae) ratione altera terrestria altera aquatilia dicimus; aut quod apta natura sunt servari temperamento alterutri, quanquam aërem aquamve non recipiant; aut etiam quod cibum petant versenturque utrobique diutius.* Vielleicht sind die Worte οὐτ' ἀναπνέοντα οὐτε δεγόμενα τὸ ὕδωρ als der Zusatz eines glossator zu betrachten. Wie die Stelle in unseren Ausgaben vorliegt, ist sie ein unauflöslicher Wirrwarr. — Uebrigens vergleiche man hierzu auch *Topica* p. 144^b, 32.

11. ἐνὺδρων] Wahrscheinlich muss ἐνὺγρων gelesen werden.

ἐπαμφοτερίζειν] de part. p. 669, 9 πολλὰ γὰρ τῶν ζώων ἐπαμφοτερίζει τὴν φύσιν, καὶ τῶν τε πεζῶν καὶ τῶν ἀέρα δεχομένων διὰ τὴν τοῦ σώματος κράσιν ἐν ὑγρῷ διατελεῖ τὸν πλεῖστον χρόνον, καὶ τῶν ἐν τῷ ὑγρῷ μετέχει τοσοῦτον ἓνα τῆς πεζῆς φύσεως ὥστ' ἐν τῷ πνεύματι αὐτῶν εἶναι τὸ τέλος τοῦ ζῆν.

οὐθέν ἐστι πεζόν, οὐδέ] Dies ist mit Veränderung von αὐτῶν in ἐστὶ die Lesart der Hdschr. A^aC^a; dass αὐτῶν nicht gestanden haben kann, leuchtet ein; durch die Veränderung in ἐστὶ wird der Fortschritt der Rede durch οὐδέ möglich. So auch Gaza *At eorum, quae humorem recipiunt, nullum vel pedestre vel volatile est, nec cibum sibi ex terra petit: quanquam multa spirabilis pedestrisque*

μέν οὕτως ὥστε μηδὲ ζῆν δύνασθαι χωριζόμενα τῆς τοῦ ὕδατος
 φύσεως, οἷον αἶ τε καλούμεναι θαλάττιαι χελῶναι καὶ κροκόδειλοι
 καὶ ἵπποι ποτάμιοι καὶ φῶκαι καὶ τῶν ἐλαττόνων ζώων οἷον αἶ τ'
 ἐμύδες καὶ τὸ τῶν βατράχων γένος· ταῦτα γὰρ ἅπαντα μὴ διὰ τινος
 ἀναπνεύσαντα χρόνου ἀποπνίγεται. καὶ τίκτει δὲ καὶ ἐκτρέφει ἐν τῷ 5
 13 ξηρῷ· τὰ δὲ πρὸς τῷ ξηρῷ, διάγει δ' ἐν τῷ ὑγρῷ. || περιττότατα
 δὲ πάντων ὁ δελφίς ἔχει τῶν ζώων, [καὶ εἴ τι ἄλλο τοιοῦτόν ἐστι καὶ
 τῶν ἐνύδρων] καὶ τῶν ἄλλων κητωδῶν ὅσα τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον.
 οἷον φάλαινα καὶ ὅς' ἄλλ' αὐτῶν ἔχει αὐλόν. οὐ γὰρ ῥάδιον οὐτ' 589b
 ἐνυδρον θεῖναι μόνον τούτων ἕκαστον οὔτε πεζόν, εἰ πεζὰ μὲν τὰ 10
 14 δεχόμενα τὸν ἀέρα θετέον, τὰ δὲ τὸ ὕδωρ ἐνυδρα τὴν φύσιν. || ἀμφο-
 τέρων γὰρ μετείληφεν· καὶ γὰρ τὴν θάλατταν δέχεται καὶ ἀφίησι
 κατὰ τὸν αὐλόν, καὶ τὸν ἀέρα τῷ πνεύμονι. τοῦτο γὰρ ἔχουσι τὸ
 μύριον, καὶ ἀναπνεύουσιν· διὸ καὶ λαμβανόμενος ὁ δελφίς ἐν τοῖς
 δικτύοις ἀποπνίγεται ταχέως διὰ τὸ μὴ ἀναπνεῖν. καὶ ἔξω δὲ ζῆ 15
 πολὺν χρόνον μύζων καὶ στένων, ὥσπερ καὶ τὰλλα τῶν ἀναπνεόντων
 15 ζώων· ἔτι δὲ καθεύδων ὑπερέχει τὸ ῥύγχος, ὅπως ἀναπνέη. || τὰ
 δ' αὐτὰ τάττειν εἰς ἀμφοτέρας τὰς διαιρέσεις ἄτοπον, ὑπεναντίους
 οὔσας· ἄλλ' εἰκεν εἶναι τὸ ἐνυδρον ἔτι προσδιοριστέον. τὰ μὲν γὰρ
 δέχεται τὸ ὕδωρ καὶ ἀφίησι διὰ τὴν αὐτὴν αἰτίαν δι' ἣν περ τὰ ἀνα- 20
 πνέοντα τὸν ἀέρα, καταψύξεως χάριν, τὰ δὲ διὰ τὴν τροφήν· ἀνάγκη
 γὰρ ἐν ὑγρῷ λαμβάνοντα ταύτην καὶ τὸ ὑγρὸν ἅμα δέχεσθαι, καὶ δεχό-

3. ante ζώων add ἕνι Pk. 5. τίκτει δὲ] ἐκτίκτει A^aC^aDi. 6. τὰ — ξηρῷ
 om PCs. περιττότερα C^a 7. τῶν τοιοῦτων PD^aAld. 8. ἄλλων om P
 Cs. Sch. τούτων Ald. ἴσχει Ald. Pk. 9. οὐ μὲν ἴδιον Ald., ἴδιον etiam
 PD^a 11. τὴν om A^aC^a 16. ἄλλα A^aC^a, τὰ ἄλλα D^aAld. Cs. Sch. 17. et 18. τὸ
 δ' αὖ A^a, τὰ δ' αὖ Cs. 18. ὑπεναντίας D^aAld. Cs. Sch. 20. αὐτὴν om Cam.
 21. τὴν om A^a 22. λαμβάνειν PD^aAld. καὶ δεχόμεναι C^a, καὶ δεχόμενον
 A^a, καὶ τὸ δεχόμενον PD^aAld.

generis humore gaudent. Ald. lässt οὐδέ
 aus; dann würde aber A. sagen, dass es
 auch geflügelte Thiere gebe, die Wasser
 einnehmen; denn die Ald. hat mit ande-
 ren Hdschr. οὔτε πεζὸν οὔτε πτηνόν, wäh-
 rend A^aC^a die beiden letzten Worte aus-
 lassen. Wir halten sie entweder für den
 Zusatz eines Halbwissers, oder sie mö-
 gen aus Versehen aus den beiden Vor-
 hergehenden ihren Ursprung haben.
 Möglich ist es nun ferner, dass uns A.
 bei πολλὰ aus den vorhergehenden Wor-
 ten τὴν τροφήν ἐκ τῆς γῆς ποιεῖται die
 erforderliche Ergänzung zumuthet, aber
 es ist doch kaum wahrscheinlich; wir ha-
 ben daher das erforderliche Satzglied er-
 gänzt. Bmk. lässt es freilich weg und

lässt uns zu seinen Worten „at terres-
 trium quae aërem reddunt multa' na-
 türlich ergänzen „de terra cibum petunt',
 als wenn dies zu sagen nöthig gewesen
 wäre. Denn der Gedanke ist dieser:
 „Unter denjenigen Thieren, welche Was-
 ser in sich aufnehmen giebt es keines,
 das ein Gangthier wäre und seine Nah-
 rung auf dem Lande suchte: dagegen
 giebt es unter den Landthieren, welche
 Luft athmen, viele, welche ihre Nahrung
 aus dem Wasser entnehmen, und unter
 diesen viele, welche so an das Wasser
 gebunden sind, dass sie den Aufenthalt
 in demselben zeitweilig gar nicht ent-
 behren können: dies sind die eigent-
 lichen Amphibien.“

Manche in dem Grade, dass sie, vom Wasser getrennt, gar nicht zu leben vermögen, wie die sogenannten Meerschildkröten, Krokodile, Flusspferde, Robben und von kleineren Thieren die Flussschildkröten, und die Sippe der Frösche — denn diese alle ersticken, wenn sie nicht zeitweilig athmen können, und sie gebären und erziehen zwar ihre Nachkommenschaft auf dem Trocknen oder in der Nähe des Landes, haben aber ihren Aufenthalt im Wasser. Am abweichendsten von allen Thieren 13 ist der Delphin und die ihm ähnlichen Thiere, wie die Phalaena und alle anderen mit einer Spritzröhre versehenen. Denn man kann nicht wohl die genannten Thiere bloss als Wasserthiere bezeichnen, noch auch bloss als Landthiere, wenn man die Luft athmenden Thiere als Landthiere ansehen muss, die Wasser aufnehmenden aber als Wasserthiere. Sie haben nämlich an beidem Theil: sie nehmen das Wasser ein und 14 stossen es durch die Spritzröhre aus, und sie nehmen die Luft auf mittelst der Lunge, indem sie mit diesem Organe versehen sind und damit athmen. Daher kommt es, dass der Delphin, wenn er in Netzen gefangen wird, sehr bald erstickt, weil er nicht athmen kann. Ueberdies lebt er lange Zeit ausserhalb des Wassers, indem er dumpfe Töne von sich giebt, wie dies auch bei andern Luft athmenden Thieren der Fall ist. Auch hält er beim Schlafen die Schnauze empor, um zu athmen. Die- 15 selben Thiere aber in beide Abtheilungen zu stellen, wäre unstatthaft, da ihre Merkmale entgegengesetzt sind; vielmehr muss man, wie es scheint, den Begriff des Wasserthieres noch genauer bestimmen. Ein Theil derselben nämlich nimmt das Wasser ein und stösst es aus, aus demselben Grunde, weshalb die andern Luft einathmen, das heisst der Abkühlung wegen, der andere um der Nahrung willen. Denn da sie ihre Nahrung in und mit dem Wasser erhalten, so ist es unausbleiblich, dass sie auch die Flüssigkeit zugleich mit einnehmen, folglich müssen sie auch ein Organ haben, um die aufgenommene Flüssigkeit wieder

12. τὰ δὲ πρὸς τῷ ξηρῷ] Dieser Zusatz wurde nöthig, weil A. auch unter den Beispielen der Amphibien die Fische genannt hatte.

καὶ εἴ τι ἄλλο τοιοῦτόν ἐστι] Die folgenden Worte mussten als unecht bezeichnet werden, da die Worte δσα τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον an sich ohne Bedeutung und nach τοιοῦτον ganz überflüssig sind, und weil nach ἄλλο nicht wieder τῶν ἄλλων κητώδων stehen kann, da ja der Delphin auch zu den κητώδῃ gehört. — PD^aAld. geben τῶν τοιοῦτων; man könnte vermuthen, dass es geheissen habe καὶ εἴ τι ἄλλο ζωοτόχον ἐστὶ τῶν ἐνύδρων καὶ κητώδων. Uebrigens vgl. de part. p. 697, 17. de respir p. 476, 13.

14. κατὰ τὸν αὐτόν] Ob die Walfische

und Delphine wirklich Wasser aus dem sogenannten Spritzloch austreiben, ist sehr zweifelhaft; jedenfalls nur nach dem Auftauchen aus dem Wasser. S. Wagner in Schreber VII p. 165 u. 166.

καθεύδων] Das Schlafen ist nicht sicher beobachtet. Bechstein I p. 786 sagt auch nur »er soll«.

15. καταψύξεως χάριν] Die Theorie, dass die Athmung zur Abkühlung des Blutes diene, hat A. namentlich part. III c. 6 p. 669, 5 u. f. auseinandergesetzt. Vergl. die Anmerkung von v. Frantzius p. 286 und gener. II § 8, so wie περὶ ἀναπνοῆς c. 10. — Ausser der wichtigeren Function des Gasaustausches hat die Lunge allerdings die Function eines Abkühlungsorganes.

16 μενα ὄργανον ἔχειν ὥς ἐκπέμπει. || τὰ μὲν οὖν ἀνάλογον τῇ ἀνα-
 πνοῇ χρώμενα τῷ ὑγρῷ βράγχια ἔχει, τὰ δὲ διὰ τὴν τροφήν αὐλὸν
 τῶν ἐναίμων ζώων. ὁμοίως δὲ τὰ τε μαλάκια καὶ τὰ μαλαχόστρακα.
 17 καὶ γὰρ ταῦτα δέχεται τὸ ὑγρὸν διὰ τὴν τροφήν. || ἔνυδρα δ' ἐστὶ τὸν
 ἕτερον τρόπον, διὰ τὴν τοῦ σώματος κράσιν καὶ τὴν βίον, ὅσα δέχεται
 μὲν τὸν ἀέρα ζῇ δ' ἐν τῷ ὑγρῷ, ἢ ὅσα δέχεται μὲν τὸ ὑγρὸν καὶ ἔχει
 βράγχια, πορεύεται δ' εἰς τὸ ξηρὸν καὶ λαμβάνει τροφήν. ἐν δὲ μόνον
 νῦν ὥπται τοιοῦτον, ὁ καλούμενος χορδύλος· οὗτος γὰρ πνεύμονα
 μὲν οὐκ ἔχει ἀλλὰ βράγχια. τετράπουν δ' ἐστὶν ὡς καὶ πεζεύειν περυ-
 18 χός. || τούτων δὲ πάντων ἔοικεν ἡ φύσις ὡσπερ ἀνελὶ διστράφθαι, 10
 καθάπερ τῶν τε ἄρρένων ἓνια γίνεται θηλυκὰ καὶ τῶν θηλέων ἄρρε-
 νωπά. ἐν μικροῖς γὰρ μορίοις λαμβάνοντα τὰ ζῶα διαφορὰν μέγα
 διαφέρειν φαίνονται κατὰ τὴν τοῦ ὅλου σώματος φύσιν. δῆλον δ'
 ἐπὶ τῶν ἐκτεμνομένων· μικροῦ γὰρ μορίου πηρωθέντος εἰς τὸ θῆλυ 15
 μεταβάλλει τὸ ζῶον, ὥστε δῆλον ὅτι καὶ ἐν τῇ ἐξ ἀρχῆς συστάσει 15
 ἀκαριαίου τινὸς μεταβάλλοντος τῷ μεγέθει, ἐὰν ἡ ἀρχοειδὲς, γίνεται.
 19 τὸ μὲν θῆλυ τὸ δ' ἄρρεν, ὅλως δ' ἀναιρεθέντος οὐδέτερον. || ὥστε
 καὶ τὸ πεζὸν καὶ τὸ ἔνυδρον εἶναι κατ' ἀμφοτέρους τοὺς τρόπους. ἐν
 μικροῖς μορίοις γινομένης τῆς μεταβολῆς. διὸ συμβαίνει γίνεσθαι τὰ
 μὲν πεζὰ τὰ δ' ἔνυδρα τῶν ζώων. καὶ τὰ μὲν οὐκ ἐπαμφοτερίζει. τὰ 20
 δ' ἐπαμφοτερίζει, διὰ τὸ μετέχειν τι τῆς ὕλης ἐν τῇ συστάσει τῆς

1. ἡ ἐκπέμπει PAld. Cs. Sch. 2. θερμῷ A^aC^a 3. τὰ om Ald. 4. ἐνυγρὰ
 PD^a 6. ἡ — ὑγρὸν om PmAmbr. 7] πεζὰ δὲ Cs. 8. χορδύλειος A^a
 C^aD^aAld. 9. post βράγχια repetunt e superioribus verba πορεύονται — τρο-
 φήν A^aC^aCs. Sch. 10. ἔοικεν] πέφυκεν PAld. Cs. διεφεῦσθαι A^aC^a
 11. τε om PD^a θηλυκῶν A^aC^a 13. φαίνεται A^aC^aDi δῆλον dedimus
 nos; δηλοῖ libri 17. ὥστε καὶ τῷ π. καὶ ἔνυδρον Pk. 18. τὸ ante ἔνυδρον
 om PD^aAld. τόπους Ald. 19. γινομένης P, τεινομένης A^a τῆς μετα-
 βολῆς γινομένης D^a διὸ dant A^aC^a, om ceteri 20. et 21. ἐπαμφοτερίζειν
 bis Sch. 21. τι om A^aC^a

16. βράγχια] partes p. 669, 3 (III c. 6.)
 und περί ἀναπνοῆς c. 10.

17. ἡ ὅσα — ὑγρὸν] Guil. suscipiunt
 quidem aërem humidum et habent bran-
 chias.

χορδύλος] s. Thierverzeichniss III Nr. 8.

18. ἐν μικροῖς] S. gener. I § 5.

δῆλον δ'] So schreiben wir nach gener.
 I § 5, da δηλοῦν in intransitivem Sinne
 ohne Beispiel ist. Gaza „quod latissime
 in excisis patet“.

εἰς τὸ θῆλυ] Wenn auch einzelne cha-
 rakteristische Eigenthümlichkeiten des
 Mannes, wie Bart und Bass, nach der
 Castration sich nicht entwickeln, so
 bleiben doch, abgesehen von den Ge-

schlechtstheilen, noch verschiedene Ei-
 genschaften des Mannes übrig — indess
 ist das für die von A. gezogenen Schlüsse
 von keiner Bedeutung. Cf. eine hiervon
 etwas abweichende Ansicht des A. in
 gener. IV § 1 und § 27 u. 28.

19. ὥστε .. μεταβολῆς .. διὸ συμβαίνει]
 Sch wollte diese Stelle gelesen wissen
 καὶ τὸ πεζὸν δὲ καὶ τὸ ἔνυδρον εἶναι κατ'
 ἀμφοτέρους τοὺς τρόπους ἐν μικροῖς μο-
 ρίοις γινομένη μεταβολῇ ποιεῖ· ὥστε γί-
 νεσθαι τὰ μὲν πεζὰ .. ἐπαμφοτερίζειν., wo-
 bei er den Gedankengang richtig er-
 kannt zu haben scheint. Zunächst fragt
 es sich, wie die Worte κατ' ἀμφοτέρους
 τοὺς τρόπους zu verstehen sind. Gaza

anzustossen. Diejenigen Thiere nun, bei welchen das Wasser dieselbe 16 Stelle vertritt, wie bei den Athemthieren die Luft, haben Kiemen, diejenigen Blutthiere aber, die darin ihre Nahrung erhalten, eine Spritzröhre. Auch die Weichthiere und die Weichschaligen nehmen auf gleiche Weise die Flüssigkeit um der Nahrung willen ein. In einer andern 17 Beziehung, nämlich nach den Mischungsverhältnissen ihres Körpers und nach ihrer Lebensweise sind alle Diejenigen Wasserthiere, welche zwar Luft athmen, aber im Wasser leben, oder Diejenigen, welche zwar Wasser einnehmen und Kiemen haben, aber auf das Trockne gehen und daselbst Nahrung suchen. Bis jetzt kennt man nur ein einziges derartiges Thier, den sogenannten Kordylos: dieser hat nämlich keine Lunge, sondern Kiemen, hat aber vier Füße, indem er auch zum Gehen bestimmt ist. Die Natur aller dieser Thiere scheint gleichsam nach zwei 18 entgegengesetzten Richtungen zu gehen, wie unter den Männern Mancher ein weibisches und unter den Weibern Manche ein männliches Aussehen haben. Denn eine Veränderung, welche bei den Thieren ein kleines Organ erfährt, bewirkt augenscheinlich grosse Veränderungen in der Beschaffenheit des ganzen Körpers. Einen Beweis dafür geben die Verschnittenen. Denn dadurch, dass das Thier eines kleinen Organes beraubt wird, schlägt es in die weibliche Natur um. Daher beruht denn auch bei der ursprünglichen Bildung das Geschlecht, ob nämlich ein Weibchen oder ein Männchen wird, auf der Veränderung eines an Grösse winzigen Theilchens, wofern nur dieses die Bedeutung eines Princip hat: wird dieses Theilchen vollkommen getilgt, so bildet sich keines von beiden. So erfolgt auch die Bildung der Landthiere und der beiderlei 19 Arten von Wasserthieren, indem die Veränderung in kleinen Theilchen vor sich geht. Es werden nun die Einen Landthiere, die Andern Wasserthiere, und haben entweder nur an einer von beiden oder an beiden Bildungen Theil, dadurch, dass sie bei der ursprünglichen Entwicklung einen Theil eines Stoffes erhalten von derselben Beschaffenheit, wie ihre

itaque terrestre etiam et aquatile esse utroque modo praedicto potest ut alia terrestria alia aquatilia procreentur'. Bmk. itaque secundum utrumque modum tam terrestre quam aquatile fieri contingit animal, pusillis mutatis membris, ita ut alia evadant terrestria alia aquatilia.' Die ἀμφότεροι τρόποι sind: die Athmung und die Nahrung, und nach beiden Beziehungen können die Thiere πεζά oder ἐνὺδρα sein. Der Satz ὅτι — μεταβολῆς muss mit dem Vorhergehenden so verbunden werden: Ob ein Thier Männchen oder Weibchen werde hängt von der Umwandlung eines kleinen Theiles bei der ersten Entwicklung ab. Und

eben so auch, ob es ein Landthier oder ein Wasserthier sei, indem eine Umwandlung in kleinen Theilchen stattfindet. — Wir glauben daher, dass es genüge den Hdschr. A²C² zu folgen, wobei es gleichgültig ist, ob man den Indicativ ἐπαμφοτερίζει beibehält oder mit Sch. den Infinitiv setzt. — Die Thiere heissen also πεζά, entweder weil sie Luft athmen, oder weil sie ihre Nahrung auf dem Lande haben; zweitens ἐνὺδρα, entweder weil sie Wasser in sich aufnehmen, oder weil sie ihre Nahrung aus dem Wasser nehmen: dies giebt drei Abtheilungen: Lungenthiere, die auf dem Lande ihre Nahrung haben; Lun-

γενέσεως, ἐξ οἷας ποιεῖται τὴν τροφήν· προσφιλές γὰρ ἐκάστω τῶν ζώων τὸ κατὰ φύσιν, ὥσπερ εἴρηται καὶ πρότερον.

- 20 Διηρημένων δὲ τῶν ζώων εἰς τὸ ἔνυδρον καὶ πεζὸν τριχῶς, τῷ δέχεσθαι τὴν ἀέρα ἢ τὸ ὕδωρ, καὶ τῇ κράσει τῶν σωμάτων, τὸ δὲ τρίτον ταῖς τροφαῖς, ἀκολουθοῦσιν οἱ βίοι κατὰ ταύτας τὰς διαιρέσεις· τὰ μὲν γὰρ κατὰ τὴν κράσιν καὶ τὴν τροφήν ἀκολουθοῦσι, καὶ κατὰ τὸ δέχεσθαι τὸ ὕδωρ ἢ τὴν ἀέρα, τὰ δὲ τῇ κράσει καὶ τοῖς βίοις
- 21 μόνον. || τῶν μὲν οὖν ὀστρακοδέρμων ζώων τὰ μὲν ἀκίνητίζοντα τρέφεται τῷ ποτίμῳ· διηθεῖται γὰρ διὰ τῶν πυκνῶν διὰ τὸ λεπτότερον εἶναι τῆς θαλάττης συμπεττομένης. ὥσπερ καὶ τὴν ἐξ ὑπαρχῆς 10 λαμβάνει γένεσιν. ὅτι δ' ἐν τῇ θαλάττῃ πότιμον ἔνεστι καὶ τοῦτο διηθεῖσθαι δύναται, φανερόν ἐστιν· ἤδη γὰρ εἰληφέναι τούτου συμβέβηκε πείραν. ἐὰν γὰρ τις κήρινον πλάσας λεπτὸν ἀγγεῖον καὶ περι-
- δῆσας καθῆ ἑῖς τὴν θάλατταν κενόν, ἐν νυκτὶ καὶ ἡμέρᾳ λαμβάνει 22 ὕδατος πλῆθος, καὶ τοῦτο φαίνεται πότιμον. || αἱ δ' ἀκαλήφαι τρέ- 15 φονται ὅτι ἂν προσπέσῃ ἰχθυῖδιον. ἔχει δὲ τὸ στόμα ἐν μέσῳ· ὁτλον δὲ τοῦτο μάλιστ' ἐστὶν ἐπὶ τῶν μεγάλων. ἔχει δὲ καὶ ὥσπερ τὰ ὀστρεα, ἢ ὑποχωρεῖ ἔξω ἢ τροφή, πόρον. ἔστι δ' οὗτος ἄνω· ἔοικε γὰρ ἢ ἀκαλήφῃ ὥσπερ τὸ ἔσω εἶναι τῶν ὀστρέων τὸ σαρκῶδες, τῇ δὲ πέτρᾳ χρῆσθαι ὡς ὀστρέῳ. καὶ αἱ λεπάδες δ' ἀπολυόμεναι μετα- 20 χωροῦσι καὶ τρέφονται. || ὅσα δὲ κίνητικα, τὰ μὲν ζωοφαγοῦντα τρέφεται τοῖς μικροῖς ἰχθυοῖς, οἷον ἢ πορφύρα· σαρκοφάγον γὰρ 20 ἐστὶ, διὸ καὶ δελεάζεται τοῖς τοιούτοις· τὰ δὲ καὶ τοῖς ἐν τῇ θαλάττῃ φυομένοις. αἱ δὲ χελῶναι αἱ θαλάττιαι τὰ τε κογχύλια νέμονται —

3. τὸ om A^aC^a τῷ τε A^aC^a 6. καὶ — ἀκολουθοῦσι om P 8. οὖν] ἐξ Cam. τὰ] ἑνία A^aC^a 10. συμπεττομένων P, συμπεττόμενον Cs. Sch. Pk. καὶ ὥσπερ Cs. 11. κίνησιν PAld. pr. ἐστὶ PAld. Cs. Sch. ταύτῃ PAld. 12. τούτῳ P, τοῦτο A^aC^aDi 13. ante πείραν add τιτι PD^aAld. 15. ἀκα- λύφαι D^aAld. 16. ἔταν A^aC^a 17. δὲ καὶ] A^aC^a; δ' ceteri 18. τροφή ἔξω A^aCa οὕτως A^a, αὐτὸς PD^aAld. Cs. Sch. αἶνος C^a 19. ἀκαλύφῃ D^aAld. εἶναι om Ambr. 20. χρῆται Ald. Sch. ἀποδυόμεναι A^aC^a 21. τὰ om et 22. ante τρέφεται add δὲ A^aC^a 23. τοῖς ante τοιούτοις om PC^a. τῇ om A^aC^a 24. αἱ ante θαλ. om P τε om Sch.

genthiere, die im Wasser ihre Nahrung haben; Kiementhier, die im Wasser ihre Nahrung haben (Ausnahme, und die auch auf das Land gehen, der einzige κορδύλος); die zweite Abtheilung sind ἐπαμφοτερίζοντα, Amphibien, die erste und dritte nicht.

πρότερον] § 9.

20. κράσει τῶν σωμάτων] Dies ist ungefähr dasselbe, was wir in dem Unterschiede der Warmblütigen und Kaltblü-

tigen andeuten. Cf. part. p. 650^b, 29 und 652^b, 36.

21. διὰ τῶν πυκνῶν] Gaza 'per spissa'. Scaliger und Sch. verstanden es von den dichten Theilen des Meerwassers. Jedenfalls ist dies aber auf die festen Theile des thierischen Körpers zu beziehen, wie das folgende Experiment beweist.

συμπεττομένης] Was hiermit gemeint ist, wird verständlich aus gener. III § 111 u. 113.

Nahrung ist. Denn dass das Naturgemässe jedem Thiere angenehm ist, ist schon erwähnt worden.

Werden nun die Thiere in dreifacher Hinsicht in Land- und Was- 20
serthiere geschieden, je nachdem sie entweder Luft athmen, oder Wasser
einnehmen, zweitens nach den Mischungsverhältnissen ihres Körpers
und drittens nach ihrer Nahrung, so richtet sich die Lebensweise der-
selben nach diesen Unterschieden. Manche Erscheinungen nämlich
hängen von den Mischungsverhältnissen, der Nahrung und der Art der
Athmung ab, andere nur von den Mischungsverhältnissen und den Lebens-
bedürfnissen. Was nun zuerst die Schalthiere anbetrifft, so nähren sich 21
diejenigen, welche keine Ortsbewegung haben, von dem süßen Wasser:
dieses wird nämlich durch die festen Theile wegen seiner dünneren Beschaf-
fenheit durchgeseiht, indem sich zugleich das Meerwasser zersetzt, wie dies
denn auch die ursprüngliche Entstehungsweise des süßen Wassers ist.
Dass aber in dem Meerwasser süßes Wasser enthalten ist und letzteres
mittels des Durchsiehens abgeschieden werden kann, ist augenschein-
lich und durch Versuche nachgewiesen. Wenn man nämlich ein dünnes
Gefäß aus Wachs wohl verbunden leer in das Meerwasser senkt, so
erhält man im Verlaufe eines Tages und einer Nacht eine gewisse Menge
Wasser, die sich als süßes Wasser erweist. — Die Seeanemonen nähren 22
sich von kleinen Fischen, welche in ihre Nähe gerathen: ihre Mund-
öffnung befindet sich in der Mitte des Leibes, wie besonders an den
grösseren wahrnehmbar ist. Sie haben übrigens, wie die Schalthiere,
einen Kanal, durch welchen die abgeschiedene Nahrung nach aussen
abgeht und zwar oberhalb. Man kann nämlich die Seeanemonen mit
dem inneren fleischigen Theile der Schalthiere vergleichen, so dass ihnen
der Fels als Schale dient. Auch die Napfschnecken lösen sich ab, wech-
seln ihren Platz und gehen auf Nahrung aus. Von denjenigen Schal- 23
thieren, welche sich frei bewegen, verzehren die einen Thiere und nähren
sich von kleinen Fischen, wie die Purpurschnecke — denn diese gehört
zu den Fleischfressern, daher sie auch mit derartigem Köder gefangen
wird —, die andern nähren sich auch von den im Meere wachsenden
Pflanzen. Die Seeschildkröten verzehren theils Muschelthiere, — denn

ἐὺν γὰρ τις] Genauer und zum Theil
wörtlich meteor. p. 358^b 35. — Auf diese
Weise Meerwasser trinkbar zu machen
ist unmöglich.

22. ἀκαλῆσαι] s. IV § 66.

καὶ αὖ — τρέφονται] hat Sch. als unecht
und aus V § 75 hier wiederholt in Klam-
mern geschlossen. Wir haben die Worte
an jener Stelle als unecht bezeichnet.
Eigentlich sind auch, sagt A., die Lepa-

den sitzende; sie verlassen aber auch
ihre Stelle, um auf Nahrung auszugehen.

23. χελῶναι] Die Erwähnung der See-
schildkröte hier, wo von den wirbellosen
Seethieren die Rede ist, fällt auf, doch
mag sie erwähnt worden sein, weil bei
ihr die Pamphagie besonders sicher be-
obachtet sein mochte. Nach Brandt und
Ratzeburg I p. 190 frisst Chelonia escu-
lenta Seetang, Muscheln, Schnecken
u. s. w.

ἔχουσι γὰρ τὸ στόμα ἰσχυρότερον πάντων· ὅτου γὰρ ἂν ἐπιλάβηται, ἢ λίθου ἢ ἄλλου ὅτουοῦν, ἀπесθίει καὶ κατάγνυσιν —, καὶ ἐξιοῦσα τὴν πύαν νέμεται. πονοῦσι δὲ καὶ ἀπόλλυνται πολλάκις, ὅταν ἐπιπολάζουσιν ξηρανθῶσιν ὑπὸ τοῦ ἡλίου· καταφέρεσθαι γὰρ πάλιν οὐ
 24 δύνανται βραδίως. || τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ τὰ μαλακόστρακα· καὶ γὰρ ταῦτα παμφάγα· καὶ γὰρ λίθους καὶ ἰλὸν καὶ φυκία νέμονται καὶ κύπρον, οἷον οἱ πετραῖοι τῶν καρκίνων, καὶ σαρχοφαγοῦσιν. [οἱ δὲ κάραβοι κρατοῦσι μὲν καὶ τῶν μεγάλων ἰχθύων, καὶ τις συμβαίνει περιπέτεια τούτων ἐνίοις· τοὺς μὲν γὰρ καράβους οἱ πολύποδες κρατοῦσιν, ὥστε καὶ ὄντας πλησίον ἐν ταύτῳ δικτύῳ αἰσθωνται, ἀπο-
 10 θνήσκουσιν οἱ κάραβοι διὰ τὸν φόβον· οἱ δὲ κάραβοι τοὺς γόγγρους· διὰ γὰρ τὴν τραχύτητα οὐκ ἐξολισθαίνουσιν αὐτῶν· οἱ δὲ γόγγροι τοὺς πολύποδας κατεσθίουσιν· οὐδὲν γὰρ αὐτοῖς διὰ τὴν λειότητα
 25 δύνανται χρῆσθαι. || τὰ δὲ μαλάκια πάντα σαρχοφάγα ἐστίν. νέμονται δ' οἱ κάραβοι τὰ ἰχθύδια θηρεύοντες παρὰ τὰς θαλάμας· καὶ γὰρ
 15 ἐν τοῖς πελάγεσιν ἐν τοῖς τοιούτοις γίνονται τόποις οἱ ἂν ὦσι τραχεῖς καὶ λιθώδεις· ἐν τούτοις γὰρ ποιοῦνται καὶ τὰς θαλάμας· ὅτι δ' ἂν λάβῃ, προσάγεται πρὸς τὸ στόμα τῇ δικρῷ χηλῇ καθάπερ οἱ καρκί-
 26 νοι. || βαδίζει δὲ κατὰ φύσιν μὲν εἰς τοῦμπροσθεν, ὅταν ἄφοβος ᾖ. καταβάλλων τὰ κέρατα πλάγια· ὅταν δὲ φοβηθῇ, φεύγει ἀνάπαλιν 20

1. ἰσχυρότατον Sch. 4. ὑπερξηρανθῶσι PD^aAld. Cs. Sch. 6. [ἰλὸν] ἰλὴν PD^aAld. Sch. νέμεται PAld. Cs. Sch. 7. αἱ δὲ A^a 10. post κρατοῦσιν add οὐδὲν γὰρ ὑπὸ τῶν ὀστράκων πάσχουσιν Sch. Pk. ὄντα PA^aC^a ἴδωνται Ambr., αἰσθάνωνται A^aC^a 13. κατεσθίουσιν] οὐκ ἐσθίουσιν A^a, ἀλλ' οὐ κατεσθίουσι m a manu sec. 14. δύνανται PA^aC^aAld. εἰσὶ A^a 15. περὶ A^a 16. ante ἐν add καὶ Cam. μὲν τοῖς τ. A^aC^a οἱ] οἱ PA^aD^aAld. Cs. Sch. 17. δ' post ἂν A^aC^a, om P; καὶ ὅτε ἂν λάβοι Ald. Cs. Sch. 18. δίκρα P 19. τὸ πρόσθεν PD^aAld. Cs. 20. καταβάλλων PA^aD^aDi; καταβαλὼν ceteri.

στόμα ἰσχυρότερον] Die Kiefern der Ch. caretta und cagouana sind sehr stark, wie der Schnabel der Raubvögel, mit scharfem, oft sägeähnlich gezähntem Rande. Duméril et Bibron Erpétologie II p. 215.

ἐξιοῦσα] Dass die Seeschildkröten ans Land gehen, um gewisse Pflanzen abzurupfen, bestätigt Duméril l. c. p. 513.

ξηρανθῶσιν] ... On aperçoit quelquefois à la surface des flots des Tortues étalées et dans l'immobilité la plus absolue, comme si elles étaient privées de vie, on croit qu'elles prennent cette position pour se livrer au sommeil etc. Duméril et Bibron Erpet. II p. 513. Man benutzt diesen Zustand, um sie zu fangen. ibid. p. 524.

24. οἱ δὲ κάραβοι — 26. ζῇ τὸν τρόπον] Wir

haben diese Stelle als einen fremden Zusatz in Klammern geschlossen, theils wegen der wunderlichen Bemerkungen über die Bewältigung der Carabi durch den octopus u. s. w., und über die Bewegung und die Kämpfe der Carabi, theils wegen fremdartiger und ungeeigneter Ausdrücke, die wir nur andeuten wollen: περιπέτεια, κρατοῦσι cum accusativo, ἀποθνήσκουσι ... διὰ τὸν φόβον, ἐν τοῖς τοιούτοις τόποις, οἱ ἂν ὦσι, μακρὰν ἐξακοντίζει. Vielleicht sind die Worte τὰ δὲ μαλάκια πάντα σαρχοφάγα ἐστίν, wie schon Scaliger wollte, an den Anfang des Folgenden vor die Worte τῶν δὲ μαλακίων zu stellen.

περιπέτεια] d. h. die über den einen Sieger waren, werden von einem anderen besiegt.

sie haben einen stärkeren Mund als alle übrigen, indem derselbe alles, was er erfasst, sei es ein Stein, oder dergleichen, abnagt und zerdrückt — theils gehen sie aus dem Wasser und fressen Kräuter. Häufig aber leiden sie und sterben ab, wenn sie an der Oberfläche von der Sonne getrocknet werden, weil sie dann nicht leicht wieder hinabgelangen können. Auf dieselbe Weise ernähren sich auch die Weichschaligen²⁴ von allerlei Stoffen: denn sie verzehren Steine, Schlamm, Tang und Koth, wie die an Felsen lebenden Krabben, und fressen auch Fleisch. [Die Langusten bewältigen sogar grosse Fische und es findet bei einigen von ihnen ein gewisser Zirkel statt. Die Langusten werden nämlich von den Polypoden bezwungen, so dass die Langusten, wenn sie deren Nähe in ein und demselben Netze gewahr werden, aus Furcht vor ihnen sterben. Von den Langusten aber werden die Meeraale bezwungen, die ihnen wegen ihrer Rauhigkeit nicht entgleiten können; von den Meer- aalen endlich werden die Polypoden gefressen, da diese jenen wegen ihrer Glätte nichts anhaben können. Alle Weichthiere sind Fleisch-²⁵ fresser. Die Langusten nähren sich von kleinen Fischen, denen sie neben ihren Schlupfwinkeln auflauern. Denn auch in der hohen See finden sie sich an Riffen und felsigen Stellen, in denen sie ihre Schlupfwinkel zu haben pflegen. Was sie ergriffen haben, führen sie mit ihren Scheeren zum Munde wie die Krabben. Sie gehen in der Regel und so²⁶ lange sie ohne Furcht sind nach vorn, mit seitwärts hinabgesenkten Fühlhörnern: sobald sie aber in Furcht gerathen, fliehen sie nach rück-

κρατοῦσιν] ist hier, so wie gleich darauf αἰσθάνονται mit dem Accusativus construirt. — Nach diesem Worte will Sch. aus Antig. Car. c. 99 die Worte οὐδὲν γὰρ ὑπὸ τῶν ὀστράκων πάσχουσι eingeschoben wissen.

ὥστε — φόβον] Dasselbe, nur kürzer, hat Aelian. h. anim. X, 38 und Plinius IX, 58.

οἱ δὲ — χρῆσθαι] Sch. vertheidigt die Lesart gegen Scaliger durch folgende Betrachtung: »Wie es im zweiten Gliede heisst, dass die Octopi den Congern nichts anhaben können wegen ihrer (der Congern) Glätte, sondern von diesen bewältigt werden; eben so heisst es im ersten, dass die Congern von den Langusten bezwungen werden, weil sie ihnen wegen ihrer (der Langusten) rauhen Körperoberfläche nicht entgehen können«, oder wie Antig. Car. a. a. O. sagt κατατέμνεσθαι διὰ τὴν τῶν ὀστράκων τραχύτητα. — Vgl. Plutarch de sollert. anim. p. 978.

25. νέμονται δ'] Ob die Langusten in der beschriebenen Weise Beute machen, finden wir nirgends angegeben; doch verschafft sich der Flusskrebse auf diese

Weise seine Nahrung. »In ihren zuweilen zwei Fuss tiefen Schlupfwinkeln sitzen sie gewöhnlich mit vorgestrecktem Kopfe, um gelegentlich auch Beute machen zu können«. Brandt u. Ratzeburg Med. Zool. II p. 66

διεπρόα γηλη] Vgl. hierüber IV § 16, wonach sie keine Scheeren haben; s. Thierverzeichniss VI Nr. 4.

26. βαδίζει] Auch was hier vom Gange gesagt wird, passt nicht in diesen Zusammenhang. Die Worte μακρὰν ἐξαχοντίζει deutet Guil. longeque sua cornua porrigit', Bmk. porrectaque vibrat cornua', Guil. tendit cornua'. Mag dieses Wort wirklich so verstanden werden, dass die Languste auf der Flucht ihre Fühler wie Lanzen ausstreckt, oder mag man, wie wir in der Uebersetzung gethan, dieses Wort in dem Sinne von ἐξαχοντίζεται verstehen, so bleibt die Ausdrucksweise immerhin eine solche, dass wir sie dem A. nicht zuschreiben mögen. Wir haben unsere Deutung auf die sehr schnellen Rückwärtsbewegungen der Flusskrebse basirt.

καὶ μακρὰν ἐξακοντίζει. μάχονται δὲ πρὸς ἀλλήλους ὥσπερ οἱ κριοὶ τοῖς κέρασιν, ἐξαίροντες καὶ τύπτοντες· ὁρῶνται δὲ μετ' ἀλλήλων καὶ ἀθρόοι πολλάκις ὥσπερ ἀγέλη. τὰ μὲν οὖν μαλαχόστρακα τοῦτον ζῇ τὸν τρόπον.]

27 Τῶν δὲ μαλακίων αἱ τευθίδες καὶ αἱ σηπίαί κρατοῦσι καὶ τῶν 5 μεγάλων ἰχθύων. οἱ δὲ πολύποδες μάλιστα κογχύλια συλλέγοντες, καὶ ἐξαιροῦντες τὰ σαρκία τρέφονται τούτοις· διὸ καὶ τοῖς ὀστράκοις οἱ θηρεύοντες γνωρίζουσι τὰς θαλάμας αὐτῶν. δὲ δὲ λέγουσί τινες. ὡς αὐτὸς αὐτὸν ἐσθίει, ψευδὴς ἐστίν· ἀλλ' ἀπεδηδεσμένας ἔχουσιν ἔνιοι τὰς πλεχτάνας ὑπὸ τῶν γόγγρων. 10

28 Οἱ δ' ἰχθύες τοῖς μὲν κυήμασι τρέφονται πάντες, ὅταν οἱ χρόνοι καθήκωσιν οὗτοι, τὴν δ' ἄλλην τροφήν οὐ τὴν αὐτὴν ποιοῦνται πάν- 15 τες. οἱ μὲν γὰρ αὐτῶν εἰσὶ σαρκοφάγοι μόνον. οἷον τὰ τε σελάχη καὶ οἱ γόγγροι καὶ αἱ χάνναι καὶ οἱ θύννοι καὶ λάβρακες καὶ σινύδοντες καὶ ἄμιαι καὶ ὀρφοὶ καὶ μύραιναι· αἱ δὲ τρίγλαι καὶ φυκίοις τρέφον- 15 ται καὶ ὀστρέοις καὶ βορβόρω καὶ σαρκοφαγοῦσιν· κέφαλοι δὲ τῷ βορβόρω, ὁ δὲ δάσκιλλος τῷ βορβόρω καὶ κόπρω. σκάρως δὲ καὶ με- λάνουρος φυκίοις, ἡ δὲ σάλπη τῇ κόπρῃ καὶ φυκίοις· βόσκεται δὲ καὶ τὸ πράσιον, θηρεύεται δὲ καὶ κολοκύνθη μόνη τῶν ἰχθύων.

29 || ἀλληλοφαγοῦσι δὲ πάντες μὲν πλὴν κεστρέως, μάλιστα δ' οἱ γόγ- 20 γροι. ὁ δὲ κέφαλος καὶ ὁ κεστρεὺς ὅλως μόνον οὐ σαρκοφαγοῦσιν· σημεῖον δέ, οὔτε γὰρ ἐν τῇ κοιλίᾳ πώποτ' ἔχοντες εἰλημμένοι εἰσὶ τοιοῦτον οὐδέν, οὔτε δελέασι χρωῖνται πρὸς αὐτοὺς ζώων σαρκὶν ἀλλὰ 30 μάζῃ. τρέφεται δὲ πᾶς κεστρεὺς φυκίοις καὶ ἄμμῳ. || ἔστι δ' ὁ μὲν κέφαλος, ὃν καλοῦσί τινες χελῶνα, πρόσγειος, ὁ δὲ περαιίας οὗ· βό- 25 σκεται δ' ὁ περαιίας τὴν ἀφ' αὐτοῦ μύξαν, διὸ καὶ νῆστις ἐστίν αἰεί. οἱ δὲ κέφαλοι νέμονται τὴν ἰλύν, διὸ καὶ βαρεῖς καὶ βλεννώδεις εἰσὶν, ἰχθύς δ' ἄλλους οὐκ ἐσθίουσιν διὰ δὲ τὸ ἐν τῇ ἰλύϊ διατρίβειν ἐξανα-

3. πολλάκις καὶ ἀθρόοι PD^aAld. Cs. Sch. τοιοῦτον C^a 6. post μάλιστα add τὰ A^aC^aCs. Di. 7. ἐξαίροντες PD^aAld.; ante h. v. add καὶ Ald. Cs. Sch. 9. ψευδὴς A^aC^a περιεδηδεσμένας D^aAld. Cs. Sch., πέδη δεσμίας|E^a, ἀπεδηδε- μένας Bk. 13. μόνον om P m Ambr. 14. χάνναι Ald. συνόδοντες A^aC^a, σινώδοντες Pk. 15. ὀρφοὶ PE^a, ὀρφῶ Pk. καὶ μύραιναι ponunt post θύννοι A^aC^a καὶ post τρίγλαι om PD^aAld. Cs. Sch. 16. κέφαλοι — 17. βορβόρω om PD^aAld. pr.; δὲ om Cam.; οἱ δὲ κεφ. Cs. Sch. 17. καρπῶ A^aC^a 19. βρά- σιον A^aC^a κολοκύνθη PD^aPk., κολοκύνθη ceteri 22. ποτ' PD^a Ald. Cs. Sch. ἔχουσιν A^aC^a 24. ἀλλὰ τρέφεται πᾶς P post δὲ add καὶ A^aC^a φυκίῳ C^a, φύκη PD^a 25. πρόσγηρος P, πρόσγηρος D^aAld. pr. παρείας hic et 26. A^aC^a, παρείας Di 26. μύξαν τὴν ἀφ' αὐτοῦ Ald. Cs., et praepositis ἀλλ' ἢ Sch. 27. ἔλην PD^aAld. 28. ἰχθύς δ' ἄλλους dedimus nos; ἰχθύν δ' ὅλως ceteri, sed ἰχθύς C^a δὲ C^a, om A^a, τε ceteri ταῖς ἰλύσι Da

μάχονται] Milne - Edwards Crustacés I des Homards dans des casiers . . . on voit p. 60: Lorsqu'on conserve longtemps les plus gros détruire les faibles et s'en

wärts und schnellen sich weit hin fort. Sie kämpfen mit einander, wie die Widder, mit ihren Hörnern, indem sie sie emporheben und damit schlagen. Man sieht sie oft auch in Menge bei einander wie eine Heerde. Dies ist die Lebensweise der Weichschaligen.]

Unter den Weichthieren bewältigen die Teuthiden und Sepien 27 auch grosse Fische. Die Polypoden aber sammeln vorzugsweise Muscheln und nähren sich von ihnen, indem sie die fleischigen Theile herausnehmen, daher diejenigen, welche auf sie Jagd machen, ihre Schlupfwinkel an den davor liegenden Schaaalen erkennen. Die Angabe, dass sie sich selbst anfressen, ist unrichtig: wenn man sie aber bisweilen mit abgefressenen Fangarmen findet, so rührt dies von dem Biss der Meeräale her.

Alle Fische nähren sich von dem Laiche, sobald die Laichzeit da 28 ist, übrigens aber haben sie sehr verschiedenartige Nahrung. Manche nämlich sind nur Fleischfresser, wie die Selachier, die Meeraale, die Channae, die Thunfische, die Seebarsche, die Sinodontes, die Boniten, die Orphoi und die Myraena. Die Triglae nähren sich von Tang, Schaalthieren, Schlamm und fressen auch Fleisch; die Kephaloι nähren sich von Schlamm, der Daskillos von Schlamm und Koth; der Papageifisch und Melanuros von Tang, die Salpe von Koth und Tang; sie frisst aber auch Prasion und wird allein von allen Fischen mit Kolokynte geködert. Alle Fische und vorzugsweise die Meeraale fressen einander, eine 29 Ausnahme jedoch macht die Meeräsche. Der Kephalos und die Meeräsche sind überhaupt die einzigen, welche nicht Fleisch fressen, was daraus hervorgeht, dass man sie niemals mit einer derartigen Speise im Magen gefangen hat, und dass man nicht Thierfleisch, sondern Brot als Köder für sie in Anwendung bringt. Alle Meeräschen-Arten nähren 30 sich von Tang und Sand. Der Kephalos, welchen Einige Chelon nennen, lebt in der Nähe des Landes, der Peraeas aber nicht. Letzterer frisst seinen eignen Schleim, und daher kommt es, dass man ihn immer mit leeren Magen findet. Die Kephaloι fressen den Schlamm, daher sind sie auch schwer und schleimig, andere Fische aber fressen sie nicht. Weil

nourrir. Desmarest Crustacés p. 74: les crabes avancent fièrement leurs serres et cherchent à pincer avec leurs doigts etc.

27. κογχύλια] s. IX § 148.

28. κημήσιν τρέφονται] s. V § 18 und VI § 74.

πράσιον] Vom πράσιον werden bei Theophr. hist. VI, 6, 5 zwei Arten erwähnt, welche Fraas Fl. class. p. 180 nach Sprengel's Vorgang als Marrubium creticum und M. vulgare deutet, obwohl nicht zu begreifen ist, wie die Bestimmung, dass die eine Art ein grasähnliches Blatt habe, mit jener Deutung

sich vereinigen lasse. Hier kann A. nur eine Wasserpflanze oder Uferpflanze gemeint haben.

30. χελώνα] Dieser Fisch wird V § 38 und VI § 49 als eine Art κατρεύς bezeichnet. s. Thierverzeichniss IV Nr. 31.

περαίας] παρείας nach A^aC^a und Guil.; Gaza hat diesen Namen übergangen. Athen. VII p. 307^a, welcher den Sinn dieser Stelle, aber nicht die Worte wieder giebt, hat περαιός. S. Thierverz. IV Nr. 31.

ἑξ ἑσῶς δ' ἄλλους] So haben wir statt

κολουμβῶσι πολλάκις, ἵνα περιπλύνωνται τὸ βλέννος. τὸν δὲ γόνον
 αὐτῶν οὐδὲν ἐσθίει τῶν θηρίων, διὸ γίνονται πολλοί· ἀλλ' ὅταν
 αὐξηθῶσι, τότε κατεσθίονται ὑπὸ τε τῶν ἄλλων ἰχθύων καὶ μάλιστα
 31 ὑπὸ τοῦ ἀχάρνου. || λαίμαργος δὲ μάλιστα τῶν ἰχθύων ὁ κεστρεύς
 ἐστὶ καὶ ἄπληστος, διὸ ἡ κοιλία περιτείνεται, καὶ ὅτα ἢ μὴ νῆστις,
 φαῦλος· ὅταν δὲ φοβηθῇ, κρύπτει τὴν κεφαλὴν ὡς ὄλον τὸ σῶμα
 κρύπτων. σαρκοφαγεῖ δὲ καὶ ὁ σινόδων, καὶ τὰ μαλάκια κατεσθίει.
 πολλάκις δὲ καὶ οὗτος καὶ ἡ χάννα ἐκβάλλουσι τὰς κοιλίας διώκοντες
 τοὺς ἐλάττους ἰχθύς, διὰ τὸ πρὸς τῷ στόματι τὰς κοιλίας τῶν ἰχθύων
 32 εἶναι καὶ στόμαχον μὴ ἔχειν. || τὰ μὲν οὖν, ὥσπερ εἴρηται, σαρκο-
 φάγα μόνον ἐστίν, οἷον δελφίς καὶ σινόδων καὶ χρύσοφρυς καὶ οἱ
 σελαχῶδεις τῶν ἰχθύων καὶ τὰ μαλάκια· τὰ δ' ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ νέμον-
 ται μὲν τὸν πηλὸν καὶ τὸ φύκος καὶ τὸ βρύον καὶ τὸ καλούμενον καυ-
 λίον καὶ τὴν φυομένην ὕλην, οἷον φυκίς καὶ κωβίδς καὶ οἱ πετραῖοι·
 33 ἢ δὲ φυκίς ἄλλης μὲν σαρκὸς οὐχ ἄπτεται, τῶν δὲ καρίδων. || πολ-
 λάκις δὲ καὶ ἀλλήλων ἄπτονται, καθάπερ εἴρηται, καὶ τῶν ἐλαττόνων
 οἱ μείζους. σημεῖον δ' ὅτι σαρκοφαγοῦσιν· ἀλίσκονται γὰρ τοιούτοις
 δελέασιν. καὶ ἄμια δὲ καὶ θύννος καὶ λάβραξ τὰ μὲν πολλὰ σαρκο-
 φαγοῦσιν, ἄπτονται δὲ καὶ φυκίων. ὁ δὲ σάργος ἐπινέμεται τῇ τρίγλῃ,
 καὶ ὅταν ἡ τρίγλη κινήσασα τὸν πηλὸν ἀπέλθῃ — δύναται γὰρ ὀρύτ-
 20 τειν —, ἐπικαταβὰς νέμεται καὶ τοὺς ἀσθενεστέρους ἑαυτοῦ κωλύει συνε-
 πινεῖν. δοκεῖ δὲ τῶν ἰχθύων ὁ καλούμενος σκάρος μηρυκάζειν ὥσπερ
 34 τὰ τετράποδα μόνος. || τοῖς μὲν οὖν ἄλλοις ἰχθύσιν ἢ θήρα τῶν
 ἡττόνων καταντικρὺ γίνεται τοῖς στόμασιν, ὅνπερ πεφύκασι τρόπον
 νεῖν· οἱ δὲ σελαχῶδεις [καὶ οἱ δελφῖνες καὶ πάντες οἱ κητώδεις] 25

3. τε om A^aC^aAld. Cs. Sch., damnat Pk. 4. ἀρχάνου PD^aAld. Cs., ἀθαρί-
 νου A^aC^a Guil., ἀχάρνου cum Basil. edd. seqq. 5. ἢ μὴ] μὲν ἢ D^a, ἢ μὲν P
 6. post φαῦλος add κείται Cam. Sylb. 7. συνόδων A^aC^a, σινόδων Pk.
 8. χάννη PD^aDi, χάννη Ald., χάνη Cs. 12. ante τῶν add δὲ A^a 15. οἱ
 δὲ PC^am φύκας A^a, φύκας C^a, φύκας Pm ἄπτονται P 16. καθάπερ
 εἴρηται om A^aC^a τῶν om Cam. 18. θύννος A^aC^aCs.; θυννίς ceteri
 19. ante ἄπτονται add ἀλίσκεται γὰρ τοιούτοις δελέασιν A^a ἐπιλέγεται PE^a
 τὴν τρίγλαν PD^aAld. Cs., 20. ἡ τρίγλα A^aC^a Sch. 21. συνεπινεῖν A^aC^a, συ-
 νεπιβαίνειν ceteri 22. ante ὁ add καὶ PD^aAld. Cs. 24. τοῦ στόματος A^aC^aDi.
 post τρόπον add οἱ μὲν οὖν ἄλλοι Cam. 25. νεῖν] νῦν D^a, om A^aC^a οἱ μὲν
 οὖν ἄλλοι σελ. A^a

ἰχθύν δ' ὅλως geschrieben, da diese Worte
 ohne Sinn sind.

ἀχάρνου] Ueber diesen Namen vergl.
 Sch. III p. 570, welcher die Stellen ge-
 sammelt hat.

31. λαίμαργος] Es muss Anstoss erre-
 gen, dass A. einen Fisch als »gefrässig«
 bezeichnet, der sich nicht von Fleisch

nähren soll. Da nun auch das Folgende,
 dass er seinen Kopf in den Schlamm
 verbirgt, wenn er in Furcht geräth,
 nicht wohl auf den κεστρεύς passt, von
 dem es IX § 134 heisst, dass er einer der
 schnellsten Fische sei, und da die Rede
 fortfährt σαρκοφαγεῖ δὲ καὶ, woraus zu
 schliessen, dass auch vorher von einem

sie aber im Schlamme verweilen, so tauchen sie oft empor, um den Schlamm abzuspülen: ihre Brut wird von keinem anderen Thiere verzehrt, daher vermehren sie sich sehr stark. Sind sie aber herangewachsen, so werden sie ausser von andern Fischen, besonders vom Acharnos, gefressen. Die 31 Meeräsche ist unter allen Fischen der gefräßigste und unersättlichste, daher dehnt sich sein Magen sehr aus und er taugt nichts, wenn sein Darm nicht leer ist. Wenn er in Furcht gesetzt wird, so versteckt er seinen Kopf, als ob dadurch der ganze Leib unsichtbar würde. Auch der Sinodon frisst Fleisch und verzehrt die Weichthiere. Es kommt vor, dass dieser Fisch, so wie die Channe bei der Verfolgung kleinerer Fische ihren Magen nach aussen stülpen, weil den Fischen die Speiseröhre fehlt und ihr Magen gleich hinter dem Munde liegt. Manche dieser Thiere nun fressen 32 nur Fleisch, wie der Delphin, der Sinodon, die Dorade, die Selachier [und die Weichthiere:] andere hingegen nähren sich für gewöhnlich von Schlamm, Tang, Bryon, dem sogenannten Kaulion und emporspriessenden Pflanzen, wie die Phykis, die Meergrundel und die Felsenfische thun. Die Phykis rührt kein anderes Fleisch als das der Kariden an. Manchmal aber greifen sie auch, wie gesagt, einander an, und zwar 33 werden die Kleineren von den Grösseren angegriffen. Zum Beweise, dass sie Fleisch fressen, dient, dass man sie mit derartigem Köder fängt. Auch die Bonite, der Thunfisch und der Seebarsch fressen meistens Fleisch, mitunter aber auch Tang. Der Sargos geht Nahrung suchend hinter der Trigla her: wenn nämlich die Trigla, welche das Vermögen hat, sich durch den Schlamm Boden durchzuwühlen, diesen aufgetührt hat und sich entfernt, so kommt der Sargos hinzu und sucht sich sein Futter und verhindert die schwächeren Fische mit heran zu schwimmen. Die bei den Vierfüssigen vorkommende Eigenschaft des Wiederkäuens scheint unter den Fischen nur der sogenannte Papageifisch zu haben. Die anderen Fische verfolgen die schwächeren und erhaschen sie mit 34 dem Munde, indem sie geradeaus schwimmen, welches ihre gewöhnliche Lage ist; die Selachier dagegen [und Delphine und alle Walartigen]

Fleischfresser die Rede gewesen sei, so scheint *κατρεύς* hier nicht die richtige Lesart zu sein. Plin. IX, 26: *mugilum natura ridetur in metu capite abscondito totos se occultari credentium*.

διὰ τὸ — ἔχειν] Vgl. II § 73. — Die Sache ist räthselhaft.

32. δελφίς] Dass der Delphin hier kurzweg unter den Fischen genannt wird, lässt vermuthen, dass dafür ein anderes Wort gestanden habe. Ebenso sind wohl die Worte καὶ τὰ μαλάκια vom Rande her in den Text gerathen.

33. θύνοϛ] Guil. Lips. *thinnus*. Siehe zu VI § 104.

ἐπινέμεται] Plin. IX § 30. — Da der Fisch nicht bestimmbar ist, derartige Angaben von Fischen aber sonst nicht gemacht werden, so ist das Gesagte nicht controlirbar.

συνεπινεῖν] Guil. *adnatate similiter*; Gaza *ne eodem adnatent*.

μηρυχάζειν] II § 85 part. p. 675, 4. — S. darüber Thierverzeichniss IV Nr. 61.

34. καταντικρὺ] Zur Erläuterung dieses Wortes dient de part. p. 696^b, 23.

καὶ οἱ — κητώδεις] Diese Worte sind ebenso wie in part. p. 696^b, 23 τὰ μὲν γὰρ κατ' ἀντικρὺ ἔχει τὸ στόμα καὶ εἰς τὸ πρόσθεν, τὰ δ' ἐν τοῖς ὀπίσθιοις οἷον οἱ τε δελφῖνες

ὑπτιοὶ ἀναπίπτοντες λαμβάνουσιν· κάτω γὰρ τὸ στήμα ἔχουσιν. [διὸ
 σώζονται μᾶλλον οἱ ἐλάττους· εἰ δὲ μή, πάνπαν ἂν ὀλίγοι δοκοῦσιν
 εἶναι· καὶ γὰρ ἡ τοῦ δελφίνου ὀξύτης καὶ δύναμις τοῦ φαγεῖν δοκεῖ
 35 εἶναι θαυμαστή.] || τῶν δ' ἐγγελύων τρέφονται ὀλίγαι μὲν τινες καὶ
 ἐνιαχοῦ καὶ τῇ ἰλύϊ καὶ σιτίοις, ἂν τις παραβάλλη, αἱ μὲντοι πλεῖσται
 τῷ ποτίμῳ ὕδατι· καὶ τοῦτο τηροῦσιν οἱ ἐγγελοτρόφοι ὅπως ὅτι
 μάλιστα καθαρὸν ἦ. ἀπορρέον αἰεὶ καὶ ἐπιρρέον ἐπὶ πλαταμώνων, ἧ
 κονιῶντες τοὺς ἐγγελεῶνας. ἀποπνίγονται γὰρ ταχύ, ἐὰν μὴ καθαρὸν
 ἦ τὸ ὕδωρ· ἔχουσι γὰρ τὰ βράγχια μικρά. διόπερ ὅταν θηρεύωσι,
 ταραττοῦσι τὸ ὕδωρ· καὶ ἐν τῷ Στρυμόνι δὲ περὶ Πλειάδας ἀλίσκον-
 10 ται· τότε γὰρ ἀναθολοῦται τὸ ὕδωρ καὶ ὁ πηλὸς ὑπὸ πνευμάτων
 36 γινομένων ἐναντίων· εἰ δὲ μή, συμφέρεي ἡσυχίαν ἔχειν. || ἀποθα-
 νοῦσαι δ' αἱ ἐγγέλυς οὐκ ἐπιπολάζουσιν οὐδὲ φέρονται ἄνω, ὥσπερ
 οἱ πλεῖστοι τῶν ἰχθύων· ἔχουσι γὰρ τὴν κοιλίαν μικράν. δημὸν δ'
 ὀλίγαι μὲν ἔχουσιν, αἱ δὲ πλεῖστοι οὐκ ἔχουσιν. ζῶσι δ' ἐκ τοῦ ὑγροῦ
 15 ἀφαιρούμεναι ἡμέρας καὶ πέντε καὶ ἕξ, καὶ βορείων μὲν ὄντων πλείους,
 νοτίων δ' ἐλάττους. καὶ μεταβαλλόμεναι τοῦ θέρους εἰς τοὺς ἐγγε-
 λῶνας ἐκ τῶν λιμνῶν ἀποθνήσκουσι, χειμῶνος δ' οὐ. καὶ τὰς μετα-
 βολὰς δ' οὐχ ὑπομένουσι τὰς ἰσχυράς, οἷον καὶ τοῖς φέρουσιν, ἐὰν
 βάπτωσιν εἰς ψυχρόν, ἀπόλλυνται ἀθρόαι πολλάκις. ἀποπνίγονται δὲ
 20 καὶ ἐὰν ἐν ὀλίγῳ ὕδατι τρέφονται. τὸ δ' αὐτὸ τοῦτο καὶ ἐπὶ τῶν
 37 ἄλλων συμβαίνει ἰχθύων· || ἀποπνίγονται γὰρ ἐν τῷ αὐτῷ ὕδατι καὶ
 ὀλίγῳ αἰεὶ ὄντες, ὥσπερ καὶ τὰ ἀναπνέοντα, ἐὰν περιπωμασθῇ ὀλίγος
 ἀήρ. ζῶσι δ' ἔνιαι ἐγγέλυς καὶ ἐπτὰ καὶ ὀκτὼ ἔτη. [τροφῇ δὲ καὶ

1. ὑπτιοὶ ἅπαντες λαμβ. PD^am Ambr. Ald. pr. 2. δοκοῦσιν C^aAld. Cs.,
 δοκοῦσι μέναι Pk. 5. παραβάλλη A^aC^a πλεῖσται om PAmbr. 7. πλατάμων
 A^aC^a 8. κονιῶντες A^aC^aD^a, κονιῶν τε PE^a, κονιῶνται Ald. edd. 10. post καὶ
 add αἱ C^aCs. πλειάδα PD^aAld. Cs. 11. ὑπὸ] ὑποκινεῖται Pk. 13. ἐγγέλεις
 PD^aAld. Cs. Sch. ἐπιπολάζονται A^a 15. δὲ A^aC^a ponunt post πλεῖσται ζῶτην
 PD^aAld., et deinceps ἐκ δὲ τοῦ Ald. Cs. 16. post ἕξ add ζῶσι PD^aAld. Cs.
 17. ἐγγελεῶνας A^aC^aD^aAld. Cs. Sch. 19. ἰσχυράς ὅθεν κίνδυνος Pk. τοῖς]
 τότε A^aC^a καὶ οἱ φέροντες β. Sch., καὶ τοῦ θέρους ἐὰν β. m a manu rec. Cs
 20. ante ἀθρόαι omisimus γὰρ, quod libri dant 21. ἐὰν καὶ PD^aAld. Cs. Sch.
 deinceps add ἐν PD^a, ἐπ' C^a, om ceteri τρέφονται Ald. τοῦτο om A^aC^a
 23. ὀλίγοι PD^aAld. ἐάνπερ πωμασθῇ PD^aAld. 24. ζῶσιν ἔνιαι Sch.
 ἐγγέλυες Ald. Cs. Sch., ἐγγέλεις D^a, ἐγγελίδες P

καὶ τὰ σελαχώδη die Worte οἱ τε δελφί-
 νες καὶ als ein fremder Zusatz zu be-
 trachten, da hier wie dort in dem gan-
 zen Abschnitt nur die Fische und in
 part. erst von p. 697, 15 an die Wale be-
 sprochen werden. Die Delphine konnte
 A. bei seiner genauen Kenntniss der-
 selben in diesem Zusammenhange nicht

nennen. Vergl. indess Meyer Thierk. d.
 A. p. 289. — Aus denselben Gründen,
 so wie auch theils wegen des absurden
 Inhalts, theils wegen der incorrecten
 Redeweise klammern wir die folgenden
 Worte διὸ — θαυμαστή als späteren Zu-
 satz ein.

35. σιτίοις] Die Aale sind gefräßige

fassen ihre Beute, indem sie sich auf den Rücken werfen. Sie haben nämlich das Maul unten. [Daher können ihnen die kleineren Fische leichter entkommen, anderenfalls würden ihrer sehr wenige übrig bleiben. Denn auch der Delphin soll eine ausserordentliche Schnelligkeit und eine ungemeine Gefrässigkeit besitzen.] Von den Aalen nähren³⁵ sich einige wenige und an einzelnen Orten von Schlamm und Körnerfrüchten, wenn man sie ihnen vorwirft, die meisten jedoch vom süssen Wasser, und die Aalzüchter achten besonders darauf, dass dieses möglichst rein sei, indem sie es über Steinplatten ab- und zufließen lassen, oder auch die Aalhälter übertünchen: denn wenn das Wasser nicht rein ist, so ersticken sie gar bald, da sie kleine Kiemen haben. Daher rührt man das Wasser auf, wenn man sie fangen will. Auch im Strymon werden sie zur Zeit der Pleiaden gefangen, denn zu dieser Zeit wird das Wasser trübe und der Schlamm durch entgegengesetzte Winde aufgeführt. Wenn dies nicht der Fall ist, ist es besser, den Fang aufzugeben. Die todten Aale schwimmen nicht oben auf und kommen nicht³⁶ an die Oberfläche, wie es bei den meisten Fischen der Fall ist; denn sie haben einen kleinen Magen. Fett findet man nur bei wenigen, die meisten haben keins. Ausserhalb des Wassers leben sie fünf bis sechs Tage und bei Nordwinden längere Zeit als bei Südwinden. Werden sie im Sommer aus den Seen in die Aalhälter gebracht, so sterben sie ab, im Winter aber nicht. Auch vertragen sie nicht jähe Wechsel. So sterben sie zum Beispiel oft zum grössten Theil, wenn sie beim Transport in kaltes Wasser gebracht werden. Auch ersticken sie, wenn sie eine³⁷ zu geringe Menge Wasser haben. Und dasselbe tritt auch bei den übrigen Fischen ein, dass sie nämlich ersticken, wenn sie immer in derselben zu geringen Menge Wasser sich befinden; grade wie es auch den athmenden Thieren ergeht, wenn sie sich in einem kleinen abgeschlossenen Luftraume befinden. Manche Aale leben sieben bis acht Jahre. [Auch die Flussfische nähren sich theils, indem sie einander auf-

Raubfische. Cf. v. Siebold, Süsswasserfische p. 344, wo auch das oft behauptete Erbsenfressen der Aale für Fabel erklärt wird.

πλαταμώνων] Schol. ad Arati Diosem. 993 ἀγγιβαθής καὶ ἐπιμήκης πέτρα· πλαταμών δὲ πέτρα ὀλίγον ἐξέγουσα τῆς θαλάττης, λεία τις οὖσα καὶ ὁμαλή καὶ πλατεία. Vgl. V § 75. Athen. VII p. 298. de part. 696^b 19.

36. κοιλίαν] Ch. Gronov. zu Plin. IX p. 85 hat bemerkt, dass A. die Schwimmblase der Fische hiermit gemeint habe.

ἐκ τοῦ ὕγροῦ] Das Leben ausserhalb des Wassers wird zum Theil durch die

engen Kiemenspalten des Aales begünstigt.

τοῖς φέρουσιν] Die einzig mögliche Erklärung dieses Dativus hat schon Sylburg gegeben, si quis eas inter gestandum in frigidum immergat. Nur wird man dann diesen mit dem folgenden Satze nach Entfernung des γάρ verknüpfen müssen. τοῖς φέρουσιν ἐὰν βάπτωσιν εἰς ψυχρόν, ἀπόλλυνται ἀθροῖαι πολλάκις; denn nur so wird das Wort ἀθροῖαι erklärlich, d. h. sie sterben alle auf einmal. Weil Guil. sagt, velut et quando ferentes intinxerint in frigidum, hat Sch. willkürlich den Text verändert.

οἱ ποτάμιοι χρῶνται ἀλλήλους τ' ἐσθίοντες καὶ βοτάνας καὶ ῥίζας, καὶ τι ἐν τῷ βορβόρῳ λάβωσιν.] νέμονται δὲ μᾶλλον τῆς νυκτός, τὴν δ' ἡμέραν εἰς τὰ βαθέα ὑποχωροῦσιν. τὰ μὲν οὖν περὶ τὴν τῶν ἰχθύων τροφήν τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον.

38 3. Τῶν δ' ὀρνίθων ὅσοι μὲν γαμφώνυχες, σαρκοφάγοι πάντες εἰσὶ. σῖτον δ' οὐδ' ἐάν τις ψωμίῃ δύνανται καταπίνειν. οἷον τὰ τε τῶν αἰετῶν γένη πάντα καὶ ἰκτῖνοι καὶ ἰέρακες ἄμφω. ὃ τε φαβοτύπος καὶ ὁ σπιζίας — διαφέρουσι δ' οὗτοι τὸ μέγεθος πολὺ ἀλλήλων — καὶ ὁ τριόρχης· ἔστι δ' ὁ τριόρχης τὸ μέγεθος ὅσον ἰκτίνος. καὶ 39 φαίνεται οὗτος διὰ παντός. || ἔτι φήνη καὶ γύψ· ἔστι δ' ἡ μὲν φήνη 10 τὸ μέγεθος αἰετοῦ μείζων, τὸ δὲ χρῶμα σποδοειδές, τῶν δὲ γυπιῶν δύο ἐστὶν εἶδη, ὁ μὲν μικρὸς καὶ ἐκλευκότερος, ὁ δὲ μείζων καὶ σποδοειδέστερος. ἔτι τῶν νυκτερινῶν ἔνιοι γαμφώνυχές εἰσιν, οἷον νυκτικύραξ, γλαύξ, βρύας. ἔστι δ' ὁ βρύας τὴν μὲν ἰδέαν ὅμοιον γλαυκί, τὸ δὲ μέγεθος αἰετοῦ οὐδὲν ἔλαττον. ἔτι δ' ἐλεὼς καὶ αἰγώλιος καὶ 15 σκῶψ. τούτων δ' ὁ μὲν ἐλεὼς μείζων ἀλεκτρυόνος, ὁ δ' αἰγώλιος παρὰ πλῆσιν, ἀμφοτέρωθεν δὲ θηρεύουσι τὰς κίττας· ὁ δὲ σκῶψ ἐλάττων γλαυκός· πάντα δὲ ταῦτα τρία ὄντα ὅμοια τὰς ὀφθαλμοὺς καὶ σαρκοφάγα πάντα. εἰσὶ δὲ καὶ τῶν μὴ γαμφωνύχων ἔνιοι σαρκοφάγοι, οἷον ἡ 40 χελιδὼν. || τὰ δὲ σκωληκοφάγα, οἷον σπίζα, στρουθός, βατίς, χλωρίς, αἰγιθαλός. ἔστι δὲ τῶν αἰγιθαλῶν εἶδη τρία. ὁ μὲν σπιζίτης μέγιστος — ἔστι γὰρ ὅσον σπίζα —. ἕτερος δ' ὀρεινός διὰ τὸ διατρίβειν ἐν τοῖς ὄρεσιν, οὐραῖον μακρὸν ἔχων· ὁ δὲ τρίτος ὅμοιος μὲν τούτοις. 41 διαφέρει δὲ κατὰ τὸ μέγεθος· ἔστι γὰρ ἐλάχιστος. || ἔτι δὲ συχαλὶς, μελαγκόρυφος, πυρρούλας, ἐρίθακος, ἐπιλαῖς, οἰστρος, τύραννος· 25 οὗτος τὸ μέγεθος μικρῷ μείζων ἀκρίδος. ἔστι δὲ φοινικοῦν λόφον

1. οἱ — ἐσθίοντες] ai et sic porro gen. femin. Sch. Pk. 5] ὅσοι] οἱ A^aC^a
γαμφώνυχες PD^aAld. Cs. 6. καταπίνειν C^a, καταδίνειν A^a, καταπιεῖν cett.
8. σπιζίας A^aC^a 9. ὅσον] ὥς A^aC^a 10. post ἔτι add δὲ D^aAld. Sch.
11. μείζων Pk. τὸ χρῶμα δὲ πογγοειδέστερον A^a, τὸ δὲ χρ. πολυειδέστερον C^a
12. εἰσὶν A^aC^a λεπτότερος A^aC^a πολυειδέστερος A^aC^a 13. post ἔτι
add δὲ C^a 14. βύας bis PD^aAld. Cs. ὅμοιον et ἔλαττον PA^aC^a 15. καὶ
ante σκῶψ om Ald. 18. ὁμοίως P 19. πάντα εἰσὶν· εἰσὶ PD^aAld. Cs. Sch.
μὴ om C^a 20. βατίος C^a, βάπος A^a, βαθίς Cs. 22. ἐσπίζα A^aC^a 24. καλὶς
pr A^a, συκαλλίς PD^a, σικαλὶς A^a 25. πυρρουράς P, πυρουράς D^a, πυρρός ὕλας
A^aC^a ὑπολαίς Sch. Pk. 26. φοινικιοῦν A^aC^a

37. οἱ ποτάμιοι] Sch. bemerkt ganz richtig, dass die letzten Worte νέμονται — ὑποχωροῦσιν sich nur auf den Aal beziehen, wie dies auch Athen. VII p. 298^c λέγουσι δὲ οἱ ἐγγελοτρόφοι καὶ ὡς νυκτός μὲν νέμονται und Plinius IX, 38 pas-

cuntur noctibus' aufgefasst haben, dass daher es ganz undenkbar sei, dass A. mitten hinein eine Bemerkung über die »Flussfische« eingeschoben habe. Er bezog dies also auf die »Flussaal« und schrieb ζῶσιν ἐν νύκτι... αἱ ποτάμιοι... ἀλλή-

fressen, theils von Kräutern und Wurzeln und von dem, was sie im Schlamm finden.] Sie gehen vorzugsweise des Nachts auf Frass aus und begeben sich bei Tage in die Tiefe. Soviel von der Nahrung der Fische.

3. Unter den Vögeln sind alle krummklauigen fleischfressend, 38 Körnerfrüchte vermögen sie nicht hinunterzuschlingen, selbst wenn man sie ihnen in den Schnabel steckt, so zum Beispiel sämtliche Arten von Adlern und Weihen, beide Arten Habichte, der Phabotypos und der Spizias, welche in der Grösse von einander sehr verschieden sind, und der Triorchos. Letzterer hat die Grösse der Weihe und ist das ganze Jahr hindurch sichtbar. Ferner die Phene und der Gyps. Die Phene ist 39 grösser als der Adler und von aschgrauer Farbe, Gypes aber giebt es zwei Arten, eine kleinere weissliche und eine grössere aschgraue. Ferner giebt es auch unter den Nachtvögeln einige mit krummen Klauen, wie der Nachtrabe, die Eule, der Uhu. Der Uhu gleicht in seiner Gestalt der Eule und ist nicht viel kleiner als der Adler. Ferner der Eleos, Waldkauz und die Zwergohreule. Der Eleos ist grösser als ein Huhn und der Waldkauz ist ihm ähnlich, beide aber machen Jagd auf die Eichelhäher; die Zwergohreule ist kleiner als eine Eule. Alle diese, drei an der Zahl, sind einander an Aussehen ähnlich und sind sämtlich fleischfressend. Auch unter den Vögeln, welche keine krummen Klauen haben, giebt es einige fleischfressende, zum Beispiel die Schwalbe. Andre Vögel fressen Würmer, zum Beispiel der Fink, der Sperling, die 40 Batis, der Grünling, die Meise. Von Meisen giebt es drei Arten, von welchen der Spizites (Finkenmeise) die grösste ist, ungefähr von der Grösse des Finken, die zweite, welche einen längern Schwanz hat, auf den Bergen lebt und davon ihren Namen hat, die dritte jenen beiden ähnlich, nur viel kleiner ist. Dann gehören hierher Sykalis, die Sumpf- 41 meise, Pyrrhulas, Erithakos, Epilaïs, Oistros und das Goldhähnchen. Letzteres ist etwas grösser, als eine Feldheuschrecke, hat einen rothgel-

λας τ' ἐσθίουσαι. Hierbei ist aber auffällig, dass die Aale einander fressen sollen, was dem in § 35 gesagten widerspricht, und dass Flussaale unterschieden werden, was sonst nirgends geschieht und im Widerspruch mit VI § 87 ist. Wir halten es daher für rathsamer die Worte τροφή — λαβῶσιν als nicht hierher gehörig einzuschliessen.

νοκτός] Baldner nennt sie »Nachtthiere«. v. Siebold l. c.

39. πάντα — τρία ζῷα] Dass diese fade Redeweise nicht von A. herrührt, bedarf wohl keines Beweises. Wir finden darin die Spur von den Worten

πάντα δὲ τὰ νοκτερινὰ ταῦτα ζῷα d. h. alle diese Eulen sind einander an Gestalt ähnlich und sind Fleischfresser.

40. γελιδών] Es ist merkwürdig, dass A. die Schwalbe als Fleischfresser auführt, da sich ausser ihr doch noch viele Vögel von Insecten nähren. Vielleicht hat ihn dazu der grosse Rachen derselben bestimmt. S. Bechstein IV p. 779.

41. φοινικοῦν] Wir müssen annehmen, dass darunter ein lebhaftes Gelb oder Rothgelb zu verstehen ist. φοινικοῦς wird z. B. περὶ αἰσθήσεων p. 440, 11 genannt ὅλως δὲ ἀχλὺς.

ἔχων, καὶ ἄλλως εὐχαρι τὸ ὀρνίθιον καὶ εὐρυθμον. ἄνθος· οὗτος
τὸ μέγεθος ὅσον σπίζα. ὀρέσπιζος· οὗτος σπίζῃ ὅμοιος καὶ τὸ μέγε-
θος παραπλήσιος, πλὴν ἔχει περὶ τὸν αὐχένα κυανοῦν, καὶ διατρίβει
ἐν τοῖς ὕρεσιν. ἔτι βασιλεύς, σπερμολόγος. ταῦτα μὲν οὖν καὶ τὰ
42 τοιαῦτα τὰ μὲν ὅλως τὰ δ' ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ σκωληχοφάγα. || τὰ δὲ
τοιιάδε ἀκανθοφάγα, ἀκανθίς, θραυπὶς, ἔτι ἡ καλουμένη χρυσομήτρις.
ταῦτα γὰρ πάντα ἐπὶ τῶν ἀκανθῶν νέμεται, σκώληκα δ' οὐδὲν οὐδ' αὖ
43 ἔμψυχον οὐδὲν· ἐν ταύτῳ δὲ καθεύδει καὶ νέμεται ταῦτα. || ἄλλα
δ' ἐστὶ σκνιποφάγα, αἱ τοὺς σκνίπας θηρεύοντα ζῇ μάλιστα, οἷον πιπῶ
ἢ τε μείζων καὶ ἡ ἐλάττων· καλοῦσι δὲ τινες ἀμφοτέρωτα ταῦτα ὀρυο-
κολάπτας· ὅμοια δ' ἀλλήλοις, καὶ φωνὴν ἔχουσιν ὁμοίαν, πλὴν μείζω
τὸ μείζων· νέμεται δ' ἀμφοτέρωτα ταῦτα πρὸς τὰ ξύλα προσπετόμενα.
44 || ἔτι κελός· ἐστὶ δ' ὁ κελὸς τὸ μέγεθος ὅσον τρυγῶν, τὸ δὲ χρῶμα
χλωρὸς ὅλος· ἐστὶ δὲ ξυλοκόπος σφόδρα, καὶ νέμεται ἐπὶ τῶν ξύλων
τὰ πολλά, φωνὴν τε μεγάλην ἔχει· γίνεται δὲ μάλιστα τὸ ὀρνεονί-
τοῦτο περὶ Πελοπόννησον. ἄλλος δὲ καλεῖται κνιπολόγος, τὸ μέγεθος
μικρὸς ὅσον ἀκανθυλλίς, τὴν δὲ χροῖαν σποδοειδῆ καὶ κατάστικτος·
45 φωνεῖ δὲ μικρόν· ἐστὶ δὲ καὶ τοῦτο ξυλοκόπον. || ἄλλα δ' ἐστὶν αἱ
ζῇ καρποφαγοῦντα καὶ ποοφαγοῦντα, οἷον φάψ, φάττα, περιστερὰ,
οἰνάς, τρυγῶν. φάττα μὲν οὖν καὶ περιστερὰ αἰεὶ φαίνονται, τρυγῶν
δὲ τοῦ θέρους· τοῦ γὰρ χειμῶνος ἀφανίζεται· φωλεῖ γάρ. οἰνάς δὲ
τοῦ φθινοπώρου καὶ φαίνεται μάλιστα καὶ ἀλίσκεται· ἐστὶ δὲ τὸ μέ-
γεθος ἡ οἰνάς μείζων μὲν περιστερᾶς, ἐλάττων δὲ φαβός· ἡ δ' ἄλωσις
αὐτῆς γίνεται μάλιστα καπτούσης τὸ ὕδωρ. ἀφικνοῦνται δ' εἰς τοὺς
τόπους τούτους ἔχουσαι νεοττούς· τὰ δ' ἄλλα πάντα τοῦ θέρους 25

1. ἔχων rec A^a εὐχάριτον ὀρ. A^aC^a ὀρνεον PD^aAld. Cs. Sch. ante
ἀνθος add ὁ δὲ λεγόμενος D^aAld. Cs. Sch. 2. ὀρέσπιζος P, ὀρέσπιζος D^a,
ὀνέσπιζος C^a, ὁ νεόσπιζος A^a, ὀροσπίζης Ald. 3. περὶ ante τὸν om D^aAld.
Bk. Di.; τι περὶ Pk. 6. θραυπὶς C^a χρυσομήτρις PD^a et paroxyt. Ald.
9. μᾶλλον A^a οἱ πίπα C^a, πτοεῖται P, δὲ πτοεῖται DE^a, οἷον πίπρα Cs.; τοῦτο·
ἄλλα δὲ δύο πτοεῖται περὶ τὰ ξύλα· ἡ τε Ald. 10. τινες] καὶ A^a ἀμφο A^a
12. νέμονται PAld. Cs. Sch. προτρεπόμενα C^a 13. κελός PAld. Cs.,
κηλός m, καλός Da, κολός C^a 14. χλωρόγολος PE^a ante σφόδρα add
ὅλος E^a, ὅλως P m Ambr. 16. κνιδολόγος C^a, κνιδολος A^a, κνιπολόγος Cam.
τὸ δὲ μέγ. A^aC^a 17. μικρόν C^a ἀκανθαλὶς A^aC^a 18. δ' εἰσὶν αἱ A^a, δὲ
τινα PAld. Cs. 19. καὶ ποοφαγοῦντα om PAld. φάψ om A^aC^a m φάττα
om D^a 20. φάττα] φάψ PD^a Cs. post οὖν add φάττα PE^a 23. μείζων
et ἐλάττων C^a ὕρασις PE^a 24. καμπτούσης A^aC^aD^aAld. 25. τούτους]
τούσδε PA^a, τοὺς D^aAld. ἔχοντας PD^aAld., ἔχοντες Cam. Cs.

σπερμολόγος] wird von Gaza, Busse-
maker u. A. als Eigennamen, von Scaliger
und Camus als Eigenschaftswort behan-
delt. Beides ist gleich unbequem, da

hier raupenfressende Vögel genannt
werden.

44. κελός] Auch Guil. 'keleus'.

45. οἷον φάψ] Es genüge darauf hin-

ben Federbusch und ist überhaupt ein anmuthiges und wohlgebautes Vögelchen. Der Anthos ist so gross wie ein Fink. Das Blaukehlchen ist dem Finken an Gestalt und Grösse ähnlich, hat aber einen blauen Hals und lebt im Gebirge. Ferner der Zaunkönig und der *Spermologos*. Die genannten Vögel nun, und was sonst noch der Art ist, fressen ent- 42 weder überhaupt nur oder doch grösstentheils Würmer. Dann giebt es Vögel, welche die Samen der Disteln fressen, wie der Hänfling, die *Thraupis* und die sogenannte *Chrysometris*, welche sämmtlich ihr Futter auf Disteln suchen, aber keinen Wurm und überhaupt nichts Lebendiges anrühren; an derselben Stelle, wo sie ihre Nahrung finden, schlafen sie auch. Wieder giebt es andere, welche Holzwürmer fressen und diesen 43 vorzüglich nachstellen, wie der grosse und kleine Specht, welche man häufig unter dem Namen *Dryokolaptes* (Baumhacker) zusammenfasst: sie sind an Gestalt und Stimme einander ähnlich, die grössere Art hat aber eine stärkere Stimme. Beide suchen ihr Futter, indem sie an die Baumstämme fliegen. Ebenso der Grünspecht, welcher die Grösse einer 44 Turteltaube hat und ganz grün gefärbt ist. Dieser hackt besonders gern ins Holz und sucht sein Futter zumeist an den Baumstämmen: er besitzt eine starke Stimme und kommt besonders im Peloponnes vor. Ein anderer Vogel, der sogenannte Madensammler (Baumläufer) ist klein, etwa so gross wie die Beutelmeise, von aschgrauer Farbe und gefleckt, und mit schwacher Stimme: auch dieser hackt in das Holz. Andere 45 wieder nähren sich von Früchten und Kräutern, wie [die Phaps,] die Ringeltaube, die Haustaube, die Holztaube und die Turteltaube. Die Ringeltaube und die Haustaube sind das ganze Jahr durch zu sehen, die Turteltaube aber nur des Sommers: im Winter nämlich wird sie nicht gesehen, weil sie sich verkriecht; die Holztaube hingegen erscheint vorzüglich im Herbst und wird zu dieser Jahreszeit gefangen; sie ist grösser als die Haustaube, aber kleiner als die Ringeltaube. Der Fang derselben geschieht hauptsächlich beim Wasserschlürfen. Sie kommen nach Griechenland bereits mit Jungen: die übrigen Vögel dagegen kom-

zuweisen, dass dieser Name an dieser Stelle unsicher ist, da ihn drei Hdschr., Guil. und Gaza hier auslassen, und eine ihn an der Stelle des folgenden φάρτα setzt. Dagegen heisst es bei Athen. IX p. 393f 'Α. φησὶ περιστερῶν μὲν εἶναι ἓν γένος εἶδη δὲ πέντε, γράφων οὕτως, περιστέρα, οἰνάς, φάψ, φάσσα, τρυγών'. ἐν δὲ πέμπτῳ περὶ ζώων μορίων τὴν φάβαν οὐκ ὀνομάζει, obgleich, fährt er fort, Aeschylus im *Proteus* φάβαν und im *Philoktet* φάβων gesagt hat. An dieser Stelle ist auch der πελειάς nicht gedacht. Etwas Sicheres wird sich nicht feststellen las-

sen, da die Unterscheidung der Tauben bei A. nicht klar ist, und φάψ und φάρτα in den Hdschr. zu Verwechslungen Veranlassung gegeben haben. Siehe zu V § 43.

φωλεῖ γὰρ] cf. gener. Einleitung p. 29. Ueber das Fortziehen der Turteltauben s. Naumann Vögel Deutschlands VI p. 237. Nach v. d. Mühle Ornithologie Griechenlands p. 83 ziehen Anfangs November viele über das Meer und kommen im Frühjahr in grosser Menge an. — Der Winterschlaf ist also wohl nur erschlossen, nicht beobachtet.

ἀφικνούμενα νεοττεύει ἐνταῦθα, καὶ ἐκτρέφει τὰ πλείστα ζώοις, πλὴν
 46 τῶν περιστεροειδῶν. || πάντων δ' ὡς εἶπειν τῶν ὀρνίθων οἱ μὲν
 πεζεύουσι περὶ τὴν τροφήν, οἱ δὲ περὶ ποταμοὺς καὶ λίμνας βιοτεύ-
 ουσιν. οἱ δὲ περὶ τὴν θάλατταν. ὅσοι μὲν στεγανόποδες, ἐν αὐτῷ τῷ
 ὕδατι ποιούμενοι τὴν πλείστην διατριβήν, ὅσοι δὲ σχιζόποδες, περὶ
 αὐτὸ τὸ ὕδωρ· καὶ τούτων ἔνιοι διὰ τῶν ὁυομένων . . . τρέφονται.
 ὅσοι μὴ σαρκοφάγοι· οἷον περὶ μὲν τὰς λίμνας καὶ τοὺς ποταμοὺς 333
 ἐρωδιὸς καὶ λευκερωδιός· ἔστι δ' οὗτος τὸ μέγεθος ἐκείνου ἐλάττων.
 47 καὶ ἔχει τὸ ῥύγχος πλατὺ καὶ μακρόν. || ἔτι πελαργός καὶ λάρος.
 ὁ δὲ λάρος τὸ χρῶμα σποδοειδές, καὶ σχοινίλος καὶ κίχλος καὶ 10
 πύγαργος· οὗτος μέγιστος τῶν ἐλαττόνων τούτων· ἔστι γὰρ ὅσον
 κίχλη. πάντες δ' οὗτοι τὸ οὐραῖον κινουῦσιν. ἔτι σκαλίδρις· ἔστι δὲ
 τοῦτο τὸ ὄρνεον ποικιλίαν ἔχον, τὸ δ' ὅλον σποδοειδές, καὶ τὸ τῶν
 ἀλκυόνων δὲ γένος πάρυδρὸν ἐστίν. τυγχάνει δ' αὐτῶν ἦντα δύο εἶδη,
 καὶ ἡ μὲν φθέγγεται, καθιζάνουσα ἐπὶ τῶν θονάκων, ἡ δ' ἄφωνος· 15
 ἔστι δ' αὕτη μείζων· τὸν δὲ νῶτον ἀμφότεραι κυανοῦν ἔχουσιν. καὶ
 48 τροχίλος. περὶ δὲ τὴν θάλατταν καὶ ἀλκυὼν καὶ κήρυκος. || καὶ αἱ
 κορῶναι δὲ νέμονται ἀπτόμεναι τῶν ἐκπιπτόντων ζώων· παμφάγον
 γὰρ ἐστίν. ἔτι δὲ λάρος ὁ λευκός καὶ κέπρος, αἶθουα, χαραδριός. τῶν
 δὲ στεγανοπόδων τὰ μὲν βαρύτερα περὶ ποταμοὺς καὶ λίμνας ἐστίν. 20
 οἷον κύκνος, νήττα, φαλαρίς, κολυμβίς, ἔτι βόσκας, ὁμοίος μὲν νήττη.
 τὸ δὲ μέγεθος ἐλάττων, καὶ ὁ καλούμενος κήραξ· οὗτος δ' ἐστὶ τὸ
 μὲν μέγεθος οἷον πελαργός. πλὴν τὰ σκέλη ἔχει ἐλάττω, στεγανόπους

- | | | |
|---|--|---|
| 1. ἀφικνοῦνται A ^a C ^a | ἐκτρέφεται A ^a | 4. ὅσοι καὶ praeponunt Ald. Cs. |
| Sch.; οἱ A ^a C ^a | 6. δι' αὐτῶν A ^a C ^a Di | φυομένων Cs., φαινομένων D ^a Ald. |
| lacunam indicavimus nos. | τρέφονται A ^a C ^a | ένιοι καταδυόμενοι τρέφονται. |
| οἱ δὲ διὰ τῶν φυομένων ὅσοι Sch. Pk. | 7. οἷον, περὶ δὲ λίμνας ἔνιοι καὶ Sch. | |
| οἱ δὲ περὶ . . Pk. | Dein post ποταμοὺς add οἷον Sch. Pk. | περὶ τε τὰς PD ^a |
| Ald. Cs. | 8. δὲ τὸ μέγεθος οὗτος Ald. Cs. Sch. | 9. ἔτι δὲ π. D ^a Ald. Cs. Sch. |
| 10. κίχλος A ^a , κίχλος C ^a | 11. πύγαργος, ὁ τρύγας PD ^a Ald. Cs., in uncis | |
| Sch. | οὗτος δὲ μ. D ^a Ald. Cs. Sch. | οἷον PD ^a Ald. Cs. |
| 12. σκαλίδρις E ^a . | σκανδρίς A ^a C ^a , ὁ καλίδρις D ^a Ald. Cs. Sch. | 14. ἀηδόνων Ald. pr. |
| 16. Τὸ | Ald. pr. | 17. τροχίλος C ^a , τρύχτης P, τράχτηλον E ^a |
| 19. κίπ- | φος P, γείφος C ^a | 20. περὶ τοὺς π. PAld. Cs. Sch. |
| 21. νήττα καὶ κύκνος | A ^a C ^a | φαληρίς D ^a , φαλαρίς P |
| βάσκας A ^a C ^a ; ἔτιβος καθ' ὁμοίως P, ἔτιβος | καθόμοιος E ^a | 23. μὲν om Ald. |

ζώοις; Gaza veniunt ad nostra loca cum iam fecerint prolem, cetera vero omnia aestate accedunt nidulanturque apud nos, et carne magna ex parte suos enutriunt pullos excepto columbaceo genere'. Es fragt sich, was ist Subject zu ἀφικνοῦνται? Zunächst kann man nur an die obengenannten »Taubenartigen« denken; dann würden »alle übrigen Vögel« unter

τὰ δ' ἄλλα πάντα verstanden werden. Aber diese Deutung ist unstatthaft, sowohl weil nicht alle wegziehen, noch auch ihre Jungen mit Fleisch füttern, und weil auch dann der Zusatz πλὴν τ. π. nicht passen würde. So blieben für ἀφικνοῦνται nur das Subject οἷος übrig, und τὰ δ' ἄλλα π. wären die übrigen Taubenarten, was, wie leicht ersichtlich, noch

men sämmtlich im Sommer und nisten hier zu Lande, und ziehen die Jungen grösstentheils mit Thieren (?) auf, mit Ausnahme der Taubenartigen. Ein Theil der Vögel geht seiner Nahrung auf dem Lande nach, 46 ein andrer lebt an den Ufern der Flüsse und Seen, noch andere am Meere, und zwar halten sich die mit Schwimmhäuten meistentheils im Wasser selbst auf, die mit gespaltenen Füßen aber in der unmittelbaren Nähe des Wassers. Und von diesen ernähren sich einige,, welche nicht fleischfressende sind. Um die Flüsse und Seen zum Beispiel leben der Reiher und Löffelreiher. Letzterer ist kleiner als jener und hat einen breiten und langen Schnabel. Ferner der Storch und die 47 Möve, welche letztere von aschgrauer Farbe ist. Dann die (Bachstelzen) Schoinilos, Kinklos und Pygargos, sämmtlich kleinere Vögel, von welchen der letztgenannte aber der grösste ist, von der Grösse einer Drossel. Alle diese bewegen ihren Schwanz fast ununterbrochen. Ferner die Skalidris, ein Vogel, welcher im Ganzen aschgrau, aber bunt gezeichnet ist. Auch die Sippe der Eisevögel hält sich am Wasser auf: es giebt deren zwei Arten, von denen die eine singt und auf dem Rohre sitzt, die andere aber keine Töne hören lässt; letztere ist grösser, beide aber haben einen dunkelblauen Rücken. Dann der Zaunkönig. Am Meere aber leben sowohl der Eisevogel, als auch der Korylos. Und auch die 48 Krähen gehen daselbst ihrer Nahrung nach, indem sie die vom Meere ausgeworfenen Thiere holen; denn diese fressen Stoffe von allerlei Art. Alsdann die weisse Möve und der Kepphos, die Aethyia und der Triel. Von den mit Schwimmhäuten versehenen Vögeln leben die schwerfälligeren um die Flüsse und Seen, wie der Schwan, die Ente, die Phalaris, der Taucher, ferner die Kriekente, welche einer Ente ähnlich, aber kleiner ist und der sogenannte Wasserrabe. Letzterer hat die Grösse des Storches, aber kürzere Beine, Schwimmhäute, die ihn zum Schwim-

weniger angeht. Offenbar liegt also hier eine Verderbniss des Textes vor, der vielleicht lückenhaft ist; vielleicht ist auch in den Worten τὰ πλείστα ζῴων ein Fehler zu suchen.

46. διὰ τῶν δυσμένων] Bmk. liest mit A²C^a δι' αὐτῶν δ. und übersetzt 'atque harum quaedam . . . plantis submersis?) aluntur'. Guil. 'et quaedam se ipsas immergentes aluntur'. Sch. versuchte aus den verschiedenen Varianten die Lücke zu ergänzen, aber wie wir glauben nicht mit Glück. Nur so viel scheint gewiss, dass hier nicht vom Tauchen die Rede sein kann, sondern dass gewisse Nahrungsmittel genannt sein mussten.

ζῴων] Die Beispiele gehören zu ὄρνις, daher Camus richtig vor diesem Worte einen Punct gesetzt hat,

während Schn. es vorzog, den Text zu verändern. — Die Reiher nähren sich nämlich von Fischen. Bechstein III p. 9.

47. σκαλίδρις] Sch. meint σκαλόδρις vermuthen zu müssen, quasi tu rimatricem aquarum et sabulonis in aquis fluviorum dicas; quod nomen multis convenit avibus ex genere tringarum.

δύο εἶδη] Plinius X § 47. Wahrscheinlich Alcedo rudis und hispida. S. Thierverzeichniss II Nr. 14.

48. ἐκπιπτόντων ζῴων] Dies gilt von allen Corvusarten s. Bechstein II p. 400 u. f. Sie sind auch sämmtlich παντράγα.

μόνος τῶν τοιοῦτων] Alles dieses gilt vom Kormoran, Pelecanus carbo = Phalacrocorax carbo. Bechstein II p. 757 u. f.

δὲ καὶ νευστικός, τὸ δὲ χρώμα μέλας· καθίζει δὲ οὗτος ἐπὶ τῶν δέν-
 49 ὄρων καὶ νεοττεύει ἐνταῦθα μόνος τῶν τοιούτων. || ἔτι χήν, καὶ ὁ
 μικρὸς χήν ὁ ἀγελαῖος, καὶ χηναλώπηξ [καὶ αἰξ] καὶ πηνέλοψ. ὁ δ'
 ἀλκίαιετος καὶ περὶ τὴν θάλατταν διατρίβει καὶ τὰ λιμναῖα κήπτει.
 50 πολλοὶ δὲ καὶ παμφάγοι τῶν ὀρνίθων εἰσὶν. || οἱ δὲ γαμφώνυχοι καὶ
 τῶν ἄλλων ἄπτονται ζώων, ὅσων ἂν κρατῶσι, καὶ τῶν ὀρνέων· πλὴν
 οὐκ ἀλληλοφάγοι τοῦ γένους τοῦ οἴκειου εἰσὶν, ὥσπερ οἱ ἰχθύες ἄπ-
 τονται πολλάκις καὶ ἐαυτῶν. ἔστι δὲ τὸ τῶν ὀρνίθων γένος πᾶν μὲν
 ὀλιγόποτον, οἱ δὲ γαμφώνυχες καὶ ἄποτοι πάμπαν, εἰ μὴ τι ὀλίγον
 γένος καὶ ὀλιγάκις. μάλιστα δὲ τοιοῦτον ἡ κεγχρίς. καὶ ἰχτῖνος ὀλι- 10
 γάκις μὲν, ὥπται δὲ πίνων.

51 4. Τὰ δὲ φολιδωτὰ τῶν ζώων, οἷον σαῦρος τε καὶ τὰ τετράποδα
 τᾶλλα καὶ οἱ ὄφεις, παμφάγα ἐστίν· καὶ γὰρ σαρκοφάγα, καὶ πόαν
 ἐσθίουσιν. οἱ δ' ὄφεις καὶ λιχνότατοι τῶν ζώων εἰσὶν. ἔστι μὲν οὖν
 ὀλιγόποτα καὶ ταῦτα καὶ τᾶλλα ὅσα ἔχει τὸν πνεύμονα σομφόν· ἔχουσι 15
 δὲ σομφὸν καὶ ὀλιγαιμον πάντα τὰ ὡτόκα. οἱ δ' ὄφεις καὶ πρὸς τὸν
 οἶνόν εἰσιν ἀκρατεῖς, διὸ θηρεύουσί τινες καὶ τοὺς ἔχεις εἰς ὀστράκια
 διατιθέντες οἶνον εἰς τὰς αἱμασιᾶς· λαμβάνονται γὰρ μεθύοντες.
 52 || σαρκοφάγοι δ' ὄντες οἱ ὄφεις, ὃ τι ἂν λάβωσι ζῷον, ἐξικμάζοντες
 ὅλα κατὰ τὴν ὑποχώρησιν προίενται, [σχεδὸν δὲ καὶ τᾶλλα τὰ τοι- 20
 αῦτα, οἷον οἱ ἀράχλαι· ἀλλ' ἔξω οἱ ἀράχλαι ἐκχυμίζουσιν, οἱ δ' ὄφεις
 ἐν τῇ κοιλίᾳ.] λαμβάνει μὲν οὖν ὁ ὄφις ὅθεν ἂν τύχῃ τὸ διδόμενον
 — ἐσθίει γὰρ καὶ ὀρνίθια καὶ θηρία, καὶ ὡὰ καταπίνει —, λαβὼν δ'

3. post χήν add ὁ μέγας m a sec. m. Sch.; χήν ὁ ἀγ. καὶ om PE^am Ambr.
 καὶ αἰξ] om iidem, nos seclusimus. 4. τὰς λίμνας διακόπτει A^aC^a 7. ἀλλη-
 λοφαγοῦσι omissio εἰσὶν PE^aAld. Sch. 8. ὀρνέων A^aC^aD^a πᾶν μὲν] πάμπαν
 C^a 9. γαμφώνυχοι A^a 12. οἷον om A^a σαῦροί A^aC^aDi. Pk. 13. ὄφεις
 Ald. 15. καὶ τᾶλλα] ἀλλ' PE^a 16. σομφὸν καὶ ὀλιγαιμον πάντα τὰ de corr.
 Schneideri Pk.; σομφὸν τὰ ὀλιγαίμα πάντα καὶ τὰ libri. 17. ἔχεις] ὄφεις A^aC^a.
 ὀστράκινα A^aC^aCs. Sch. 18. διὰ τὸ τιθέναι PD^aAld. οἷον A^aC^a 19. λαμ-
 βάνωσι PD^aAld. Cs. Sch. ἐκχυμίζοντες Sch. 21. ἐκχυμίζουσιν A^aC^a
 23. γὰρ omissio καὶ PAld. Cs. Sch., γὰρ τὰ D^a

49. ἔτι χήν] Aus Gaza item anser maior
 ist im Paris. 1921 ὁ μέγας hinzugefügt,
 wie denn auch Sch. gethan.

χηναλώπηξ] Vgl. VI § 8. Herod. II, 72.
 Aelian. h. anim. V, 30. X, 16. XI, 37.

καὶ αἰξ] Diese in 3 Hdschr. fehlenden
 Worte, ein Name der gar nicht weiter
 vorkommt, dürften wohl aus dem Ende
 des vorigen Wortes entstanden sein.
 Wir haben sie daher eingeklammert.

50. ὀλιγόποτον] de part. p. 669, 34. Dem
 widerspricht Brehm III p. 450. Cf. § 119.

κεγχρίς] Die Angabe, dass er trinke,
 beruht wohl darauf, dass er sich gern in
 der Nähe von Gewässern ansiedelt, weil
 er aus ihnen seine Hauptnahrung, näm-
 lich Insecten, am leichtesten beziehen
 kann. Cf. Brehm Thierleben 1866 Bd.
 III p. 426. Vergl. gener. III § 8.

51. πόαν] Dies gilt sowohl von man-
 chen Schlangen, z. B. Vipera berus, wie
 von den Schildkröten. S. Brandt u.
 Ratzeburg Med. Zool. I p. 178 und p.
 186 u. 190.

men befähigen und schwarzes Gefieder; ausserdem ist er der einzige unter diesen Vögeln, welcher sich auf Bäumen niederlässt und daselbst nistet. Ferner die Gans und die kleinere in Heerden lebende Gans, die 49 Entengans [Aex] und Penelops. Der Seeadler weilt in der Nähe des Meeres und stösst auch auf die Bewohner der Teiche. Viele Vögel fressen auch Nahrung von allerlei Art. Die Krummklauiigen packen sowohl 50 Vögel als auch andere Thiere, deren sie Herr werden können, jedoch fressen sie nicht Thiere ihrer eignen Art, wie dies die Fische häufig thun. Sämmtliche Vögel trinken wenig, und die Krummklauiigen fast gar nicht, mit Ausnahme weniger Arten, die es auch nur selten thun; am häufigsten thut es der Thurmfalke. Auch die Weihen trinken selten, indess hat man sie schon trinken sehen.

4. Die mit Schuppen bedeckten Thiere, wie die Eidechsen und die 51 übrigen Vierfüssigen der Art, und die Schlangen fressen Stoffe von allerlei Art; sie fressen nämlich sowohl Fleisch als auch Pflanzen. Die Schlangen übrigens sind unter allen Thieren besonders leckerhaft. Auch diese Thiere, so wie alle übrigen, welche eine schwammige Lunge haben, trinken wenig. Eine schwammige und blutarme Lunge haben aber alle eierlegenden Thiere. Die Schlangen sind auch besonders auf den Wein erpicht, daher man auch die Viper damit fängt, dass man Wein in Gefässen in die Dornhecken setzt; wenn sie nämlich berauscht sind, lassen sie sich leicht greifen. Die Schlangen sind Fleischfresser: haben sie 52 ein Thier erfasst, so entziehen sie ihm alle Säfte und lassen es unzerstückelt wieder abgehen. [Auch einige andere Thiere machen es ungefähr so, zum Beispiel die Spinnen, nur dass diese ausserhalb die Thiere aussaugen, die Schlangen dagegen im Magen.] Die Schlangen ergreifen, was sich ihnen irgendwo darbietet, sie fressen nämlich kleine Vögel und Thiere und verschlingen Eier: haben sie es ergriffen, so ziehen sie

καὶ ὀλιγαίμων πάντα τὰ] So verbesserte Sch. nach der Uebers. des Guilelmus; ὀλιγαίμων soll auch ursprünglich im Venetus gestanden haben. Die Richtigkeit dieser Verbesserung ergibt sich aus der Stelle selbst, denn ὀλιγαίμα und ὥσπερ ὅσα stehen zu einander in gar keiner Beziehung, und wird durch die Vergleichung von de part. p. 669, 24 und de generat. II § 8 bestätigt.

μεθύοντες] Neuere Angaben hierüber scheinen zu fehlen.

ἐξικμάζοντες] Die Excremente der Schlangen bestehen oft nur aus harnsauren Salzen und phosphorsauren Erden, welche mit wenig Wasser gemischt einen schnell trocknenden Brei bilden. Lehmann Physiol. Chemie 1853 II p. 408. — Die unverdauten Haare leeren sie in

Gewöllen, wie die Raubvögel, aus. Brandt u. Ratzeburg Med. Zool. I p. 178.

52. σχεδόν — κοιλία] Sch. sagt bei καὶ τὰλλα τὰ τοιαῦτα Genesis formaeve cognatio nulla intercedit sed similitudo victus'. Aber eben deshalb ist die Stelle ohne Sinn, denn hier heisst es: und fast ebenso machen es alle anderen von dieser Art. Die 'anderen von dieser Art' sind aber die, welche ihre Beute aussaugen, also ist Subject und Praedicat identisch. Und was soll σχεδόν heissen? Das Ganze ist ein fremder Zusatz, den Jemand wegen des ἐξικμάζειν gemacht hat, daher haben wir es eingeschlossen. Nachher geht die Rede naturgemäss weiter, indem die Art beschrieben wird, wie die Schlangen ihre Beute verschlingen.

ἐπανάγει, ἕως ἂν ἐπὶ τὸ ἄκρον ἐλθὼν εἰς εὐθὺ καταστήσῃ, καὶ πειθ' οὕτω συνάγει ἑαυτὸν καὶ συστέλλει εἰς μικρὸν ὥστ' ἐκταθέντος κάτω γίνεσθαι τὸ καταποθέν. ταῦτα δὲ ποιεῖ διὰ τὸ τὸν στόμαχον εἶναι λεπτὸν καὶ μακρὸν. [δύναται δ' ἄσιτα καὶ τὰ φαλάγγια καὶ οἱ ὄφεις πολὺν χρόνον ζῆν.] ἔστι δὲ τοῦτο θεωρῆσαι ἐκ τῶν παρὰ τοῖς φαρ-⁵ μακοπώλαις τρεφομένων.

53 5. Τῶν δὲ τετραπόδων καὶ ζωοτόκων τὰ μὲν ἄγρια καὶ καρχα-
ρόδοντα πάντα σαρχοφάγα· πλὴν τοὺς λύκους φασίν, ὅταν πεινῶσιν.
ἐσθίειν τινὰ γῆν, μόνον δὲ τοῦτο τῶν ζώων· πῶς δ' ἄλλοτε μὲν
οὐχ ἄπτονται, ὅταν δὲ κάμνωσι, καθάπερ καὶ αἱ κύνες ἐσθίουσαι ἀνε-¹⁰
μοῦσι καὶ καθαίρονται. ἀνθρωποφαγοῦσι δ' οἱ μονοπεῖραι τῶν λύ-
54 κων μᾶλλον [αὐτῶν] ἢ τὰ κυνηγέσια. || δν δὲ καλοῦσιν οἱ μὲν γλάνον
οἱ δ' ὕαιναν. ἔστι μὲν τὸ μέγεθος οὐκ ἐλάττων λύκου, χαίτην δ' ἔχει
ὥσπερ ἵππος, καὶ ἔτι σκληροτέρας καὶ βαθυτέρας τὰς τρίχας, καὶ⁵⁰
καθ' ὅλης τῆς ῥάχεως· ἐπιβουλεύει δὲ καὶ θηρεύει τοὺς ἀνθρώπους.
τοὺς δὲ κύνας καὶ ἐμοῦσα θηρεύει ὥσπερ οἱ ἄνθρωποι· καὶ τυμβω-
55 ρυχεῖ δὲ ἐφιεμένον τῆς σαρχοφαγίας τῆς τοιαύτης. || ἡ δ' ἄρκτος
παμφάγον ἐστί. καὶ γὰρ καρπὸν ἐσθίει, καὶ ἀναβαίνει ἐπὶ τὰ δένδρα
διὰ τὴν ὑγρότητα τοῦ σώματος, καὶ τοὺς καρποὺς τοὺς χέδροπας.
ἐσθίει δὲ καὶ μέλι τὰ σμήνη καταγνύουσα, καὶ καρκίνους καὶ μύρμη-²⁰
56 κας, καὶ σαρχοφαγεῖ. || διὰ γὰρ τὴν ἰσχὺν ἐπιτίθεται οὐ μόνον τοῖς
ἐλάφοις ἀλλὰ καὶ τοῖς ἀγρίοις ὕσιν, ἐὰν δύνηται λαθεῖν ἐπιπесоῦσα,
καὶ τοῖς ταύροις· ὁμόσε χωρήσασα γὰρ τῷ ταύρῳ κατὰ πρόσωπον
ὑπτία καταπίπτει. καὶ τοῦ ταύρου τύπτειν ἐπιχειροῦντος τοῖς μὲν
βραχίοσι τὰ κέρατα περιλαμβάνει, τῷ δὲ στόματι τὴν ἀκρωμίαν²⁵

- | | | |
|--|--|--|
| 1. ἐλθῶσιν εὐθὺ PE ^a | 2. εἰς om Ald. | 3. καταποθέν] κάτωθεν A ^a C ^a |
| 6. φαρμακοπώλοις PA ^a | 9. τούτων A ^a Cs. | 10. post κύνες add ὅταν κάμνω-
σιν PD ^a Ald. ἀναιμοῦσι C ^a , ἀναιμοῦσαι P |
| 13. ἔλαττον codd. Ald. Cs. | 14. ἵππου PCs. | 12. μᾶλλον λυττώντες ἢ τὰ Pk. |
| Sch. καὶ ἐπιβ. Ald. Cs. Sch. | 16. νέμουσα PE ^a Cam. | 15. καθ' δι' PD ^a Ald. Cs. |
| A ^a τῆς τοι.] τῶν ἀνθρώπων PD ^a Ald. Cs. | 17. σαρχοφάγου | |
| 19. χέδροπούς A ^a C ^a | 20. με-
λιττῶν PA ^a C ^a E ^a | post μύρμηκας add ἐσθίει P |
| 23. τοὺς ταύρους A ^a | 21. ταῖς ἐλ. D ^a Ald. | |
| σαύροις Cam. | 25. βραχέσι PE ^a ; dein-
ceps add. τοῦ ταύρου PD ^a Ald. | |

ἐπανάγει etc.] Guil. sursum ducit — in rectum statuat'. Gaza, reducit et usque eo retractat, quoad partem nactus postremam e directo constituat'. Albertus M. quando in os aliquid accipit, erigit caput et collum et transglutit illud, deinde constringit et contrahit corpus suum comprimendo hoc quod transglutit, in ventrem inferius'. Bmk. ubi pre-

hendit, reducit usque adeo, dum (spirae) terminum nactus praedam e directo constituat etc'. Erstens ist unklar, was ἐπανάγει heissen soll; sodann fragt sich, ob τὸ ἄκρον auf die Schlange, oder auf die Beute zu beziehen sei. Kūlb meint, die Schlange stelle sich auf die Spitze des Schwanzes, eine Interpretation die doch mehr als gewagt ist. Wir haben

es zurück, bis sie an das Ende gelangt sind, und es in gerade Richtung gebracht haben, hierauf ziehen sie sich zusammen und drängen sich auf den kleinsten Raum dergestalt zusammen, dass, wenn sie sich ausdehnen, das Verschlungene abwärts gelangt; so verfahren sie, weil ihre Speiseröhre dünn und lang ist. [Es können aber sowohl die Spinnen als auch die Schlangen lange Zeit der Speise entbehren.] Man kann dies bei den von den Arznehändlern gehaltenen Schlangen leicht beobachten.

5. Unter den lebendiggebärenden Vierfüßern sind die wilden und ⁵³ spitzzähnigen sämtlich Fleischfresser. Nur von dem Wolfe heisst es, dass er bei sehr grossem Hunger eine gewisse Erdart frisst, und zwar er allein unter allen Thieren. Kräuter rühren sie sonst nicht an, ausser wenn sie krank sind, wie denn auch die Hunde Gras fressen und darnach sich erbrechen und reinigen. Menschen anzufallen pflegen die vereinzelt lebenden Wölfe mehr, als die in Rudeln lebenden. Das Thier, wel- ⁵⁴ ches manche Glanos, andere Hyaene nennen, ist ungefähr eben so gross als der Wolf, und hat eine Mähne wie das Pferd, aber steifere und buschigere Haare und am ganzen Rückgrat entlang. Sie stellt auch Menschen nach und verfolgt sie, die Hunde Sie gräbt auch Leichen aus, nach deren Fleisch sie besonders begierig ist. Der Bär ⁵⁵ frisst Alles, sowohl Baumfrüchte, indem er wegen der Geschmeidigkeit seines Leibes Bäume zu ersteigen vermag, als auch Hülsenfrüchte, ferner frisst er Honig, indem er die Bienenstöcke verwüstet, sowie Krabben (? und Ameisen, und endlich auch Fleisch. Denn bei seiner Körperstärke ⁵⁶ fällt er nicht nur Hirsche, sondern auch wilde Schweine an, wenn er sich aus einem Versteck auf sie stürzen kann, und sogar Stiere. Er geht nämlich auf den Stier von vorn los, wirft sich rücklings nieder, und wenn nun der Stier den Stoss auf ihn führen will, umfasst er die Hörner mit den Vordertatzen, beisst ihn mit den Zähnen in den Wider-

zwar eine Uebersetzung versucht, ohne sie indess für richtig zu halten. In den folgenden Worten ist es dagegen richtig und deutlich beschrieben, wie die Schlange durch Zusammenziehen und Ausdehnen sich über den Frass weg- und diesen also abwärts schiebt. Diese Art des Fressens, sagt A., kann man an den gefangenen Schlangen, welche die Apotheker halten, beobachten. Denn dass sich dies nicht auf den Satz *δύναται* — *τα* — *ῥῆν* beziehe, ist einleuchtend; wir haben daher diesen ohnehin durch den Zusatz *καὶ τὰ φαλάγγια* verdächtigen Satz als unecht bezeichnet.

53. *πύων* Dass die Wölfe, um zu purgiren, wie die Hunde Gras fressen, führt auch Bechstein Naturgesch. I p. 229 an.

ἀνθρωποφαγοῦσι] Dass er im grössten Hunger Menschen anfällt, und wenn er einmal Menschenfleisch gekostet, vorzugsweise auf Menschen lauert, giebt Bechstein a. a. O. an.

54. *κύνας*] Diese wunderliche Stelle übersetzt Plinius VIII, 44 fast wörtlich *item vomitionem hominis imitari ad sollicitandos canes*.

55. *καρχίνους*] Alle übrigen Angaben werden vom braunen Bär bestätigt, doch fehlen über das Krabbenfressen Angaben. S. Schreber III p. 505 u. f. und Bechstein I p. 332 u. f.

56. *ὑμῶν*] Gaza *conserta iam pugna sternit se resupinum, dumque taurus ferire conatur, ipse suis brachiis amplectitur*, und so ungefähr auch Bussemaker.

δακοῦσα καταβάλλει τὸν ταῦρον. βαδίζει δ' ἐπὶ τινὰ χρόνον ὀλίγον καὶ τοῖν δυοῖν ποδοῖν ὀρθή. [τὰ δὲ κρέα πάντα κατεσθίει προσήπουσα 57 πρῶτον.] || ὁ δὲ λέων σαρχοφάγον μὲν ἐστίν, ὥσπερ καὶ τᾶλλα ὅσα ἄγρια καὶ καρχαρόδοντα. τῇ δὲ βρώσει χρῆται λάβρως, καὶ καταπίνει πολλὰ ὅλα οὐ διαιρῶν ἐπὶ δ' ἡμέρας δύο ἢ τρεῖς ἀσιτεῖ· δύναται γὰρ διὰ τὸ ὑπερπληροῦσθαι· ὀλιγόποτον δ' ἐστίν. τὸ δὲ περίττωμα προίεται σπανίως· διὰ τρίτης γὰρ ἢ ὅπως ἂν τύχη προχωρεῖ, καὶ τοῦτο σκληρὸν καὶ ἐξικμασμένον, ὅμοιον κυνί. προίεται δὲ καὶ τὴν φῦσαν σφόδρα δριμεῖαν καὶ τὸ οὔρον ἔχον ὁσμήν, διόπερ οἱ κύνες ὁσφραίνονται τῶν δένδρων· οὐρεῖ γὰρ αἶρων τὸ σκέλος ὥσπερ οἱ κύνες. 10 ἐμποιεῖ δὲ καὶ ὁσμήν βαρεῖαν ἐν τοῖς ἐσθιομένοις καταπνέων· καὶ γὰρ ἀνοιχθέντος αὐτοῦ τὰ ἔσω ἀτμίδα ἀφίησι βαρεῖαν. || ἔνια δὲ τῶν 58 τετραπόδων καὶ ἀγρίων ζώων ποιεῖται τὴν τροφήν περὶ λίμνας καὶ ποταμούς· περὶ δὲ τὴν θάλατταν οὐδὲν ἔξω φώκης. τοιαῦτα δ' ἐστίν ὃ τε καλούμενος κάστωρ καὶ τὸ σαθέριον καὶ τὸ σατύριον καὶ ἐνυδρίς 15 καὶ ἡ καλουμένη λάταξ· ἐστὶ δὲ τοῦτο πλατύτερον τῆς ἐνυδρίδος, καὶ ὀδόντας ἔχει ἰσχυρούς· ἐξιοῦσα γὰρ νύκτωρ πολλάκις τὰς περὶ 30 τὸν ποταμὸν κερκίδας ἐκτέμνει τοῖς ὁδοῦσιν. δάκνει δὲ τοὺς ἀνθρώπους καὶ ἡ ἐνυδρίς, καὶ οὐκ ἀφίησιν. ὡς λέγουσι, μέχρι ἂν ὁστοῦ ψόφον ἀκούσῃ. τὸ δὲ τρίχωμα ἔχει ἡ λάταξ σκληρὸν, καὶ τὸ εἶδος με- 20 ταξὺ τοῦ τῆς φώκης τριχώματος καὶ τοῦ τῆς ἐλάφου.

59 6. Πίνει δὲ τῶν ζώων τὰ μὲν· καρχαρόδοντα λάπτοντα· ἔνια δὲ καὶ τῶν μὴ καρχαροδόντων, οἷον οἱ μύες. τὰ δὲ συνήδοντα σπάσει, οἷον ἵπποι καὶ βῆες. ἡ δ' ἄρκτος οὔτε σπάσει οὔτε λάψει, ἀλλὰ

- | | | |
|--|--|---|
| 1. δάκνουσα PD ^a Ald. Cs. Sch. | 2. προσειποῦσα PE ^a | 5. ὅλα om PD ^a Ald. Cs. |
| ἐπὶ δ'] A ^a C ^a Sch., εἰθ' ceteri | 6. τοῦ πεπληρωθῆαι C ^a | 8. σκληρὸν A ^a C ^a , ξηρὸν ceteri |
| καὶ ὅμοιον A ^a C ^a | 9. σφόδρα] φύσει A ^a C ^a | ἐχει A ^a C ^a |
| 15. σάθριον καὶ τὸ σαπείριον A ^a C ^a | 16. ἡ om A ^a | τῆς om Ald. Cs. Sch. |
| 17. παρὰ A ^a C ^a | 18. τοὺς ποταμούς Sch. | 19. ὡς μὲν λέγεται A ^a C ^a |
| ὁστοῦ om D ^a | 23. αἱ A ^a C ^a | σπᾶ Ald. Cs. Sch. |
| | 24. ἵππος C ^a | |

προσήπουσα] Der Bär frisst allerdings Aas, doch gewöhnlich frisches Fleisch. Man muss hier zunächst an die Gewohnheit der Bären denken, frischer Beute zuerst das Blut auszusaugen. Da nun προσήπουσα kaum bedeutén kann, er lässt es erst faulen, da A. gesagt haben würde οὐ κατεσθίει εἰ μὴ σεσηπότα, so hat vielleicht ein anderes Wort hier gestanden. Aus der Variante προσειποῦσα könnte man προλείγουσα muthmassen. Noch wahrscheinlicher ist es uns, da der Satz in den Zusammenhang nicht passt, dass dies eine Randbemerkung zu ζαῖνα, auf welche es passt, gewesen und dann an eine falsche Stelle gerathen ist.

57. ὅλα] Guil. multa tota non dividens. ἐπὶ δ' ἡμέρας] haben wir aus den besseren Hdschr. mft Sch. aufgenommen statt des weniger angemessenen εἰθ'.

σκληρὸν] Guil. und Gaza durum. ξηρὸν würde allenfalls nach ἐξικμασμένον passend sein aber nicht vor diesem Worte.

Die meisten Angaben über den Löwen sind bestätigt bei Schreber III p. 379.

58. καὶ τὸ σατύριον] Wir zweifeln nicht, dass dieser Name nur eine Variation des vorhergehenden sei, wie dies schon Pallas Spicileg. Zoolog. XIV p. 42 vermuthet hatte, ungeachtet sich hier die Variante σαπείριον und bei dem von Sch.

riss und wirft so den Stier zu Boden. Der Bär kann eine kurze Zeit lang auch aufrecht auf zwei Füßen gehen. [Er verzehrt alles Fleisch erst nachdem er es hat faulen lassen.] Der Löwe ist ein Fleischfresser, wie 57 alle übrigen wilden und spitzzahnigen Thiere; er ist gierig im Fressen und verschluckt vieles ganz, ohne es zu zerstückeln. Er fastet oft zwei bis drei Tage, was er wohl thun kann, weil er sich übermässig mit Speise anfüllt und trinkt wenig. Seinen Koth entleert er selten; denn derselbe geht nur alle drei Tage ungefähr ab, und zwar hart und trocken wie beim Hunde. Er lässt auch Blähungen von sehr scharfem Geruch und auch einen starkriechenden Harn, weshalb auch die Hunde an den Bäumen schnüffeln; denn der Löwe harnt wie die Hunde mit aufgehobenem Beine. Auch seinem Frasse theilt er einen durchdringenden Geruch durch seinen Athem mit: denn wenn man seinen Leib öffnet, so strömt aus dem Innern ein starkriechender Dunst hervor. Einige wilde 58 Thiere aus der Abtheilung der Vierfüsser leben und nähren sich von den Seen und Flüssen, am Meere hingegen einzig und allein die Robben. Hierher gehören der sogenannte Kastor, das Satherion, (das Satyrion), der Fischotter und die sogenannte Latax. Dieses Thier ist breiter als der Fischotter und hat starke Zähne, mit welchen es, wenn es Nachts aus dem Wasser herausgeht, die am Ufer stehenden Weisspappeln durchnagt. Die Fischotter beisst auch Menschen und lässt, wie man sagt, nicht eher los, als bis sie den Knochen hat knirschen hören. Der Latax ist mit harten Haaren bedeckt, welche etwa die Mitte halten zwischen denen der Robbe und denen des Hirsches.

6. Die spitzzahnigen Thiere trinken, indem sie das Wasser lecken 59 und dasselbe thun auch einige nicht spitzzahnige Thiere, wie die Mäuse; die mit gleichförmig fortlaufenden Zähnen, wie Pferde und Rinder, ziehen das Wasser ein; der Bär aber trinkt weder so, dass er das Wasser einzieht, noch so, dass er es leckt, sondern indem er es schnappt. Unter

citirten Anonymus Augustanus bei Matthaei c. 54 folgende Stelle findet *ὅτι παρ' ὕδασι διατρίβει ὁ κάστωρ καὶ τὸ σαθήριον καὶ ἡ λάταξ καὶ ἐνυδρίε; καὶ τὸ σαπήριον, ἐξ οὗ γίνεται τὰ σαπηρινὰ ἐνδύματα.* Weiter wagen wir in der Conjectur nicht zu gehen, während Pallas a. a. O. der Ansicht ist, dass hier nur von zwei Thieren, dem Fischotter und dem Biber die Rede sei. Cf. Thierverzeichniss I Nr. 29.

κερχίδας] Dass dieses Wort hier gewisse an den Flussufern wachsende Bäume bezeichne, ist höchst wahrscheinlich. Bei Theophr. hist. pl. III, 14, 2 wird eine Pappelart so genannt, welche aber nicht, wie Sch. mit Sprengel glaubt, die Zitterpappel, *Populus tremula*, ist, sondern eine andere Art zu sein scheint.

Die von Sch. erwähnte Stelle aus Geopon. XII, 29 gehört gar nicht hierher; das Wort bedeutet daselbst ein spitzes Holz. — Die Sache selbst kann nur vom Biber ausgesagt werden. Cf. Brandt und Ratzeburg Med. Zool. I p. 24.

οὐκ ἀφ' ἡσιν] Der Otter ist sehr wild und bissig. S. Schreber III p. 160.

τρίχωμα] Das Biberfell hat zweierlei Haare, stärkere und längere Haare und dazwischen das feine, seidenähnliche Unterhaar. Vielleicht hat ein hierauf bezüglicher Bericht dem A. vorgelegen.

59. *συνόδοντα*] Weder in diesem Werke, noch in part. noch in gener. wird dieser Ausdruck sonst gebraucht; die *βόες* werden immer als *μηδ' ἀμφώδοντα* classificirt.

κάψει. καὶ τῶν ὀρνέων δὲ τὰ μὲν ἄλλα σπάσει, πλὴν τὰ μὲν μα-
κραύχενα διαλείποντα καὶ αἶροντα τὴν κεφαλὴν, ὃ δὲ πορφυρίων μύ-
νος κάψει.

- 60 Τὰ δὲ κερατώδη τῶν ζώων, καὶ ἡμερα καὶ ἄγρια, καὶ ὅσα μὴ
καρχαρόδοντα, πάντα καρποφάγα καὶ ποηφάγα ἐστί, μὴ λίαν κατεχό-
μενα τῷ πεινῇ . . . ἔξω τῆς ὕδς, αὕτη δ' ἥκιστα ποηφάγον καὶ καρ-
ποφάγον ἐστίν· ῥιζοφάγον δὲ μάλιστα ἡ ὕς ἐστὶ τῶν ζώων διὰ τὸ
εὖ πεφυκέναι τὸ ῥύγχος πρὸς τὴν ἐργασίαν ταύτην, καὶ εὐχερέστατον
61 πρὸς πᾶσαν τροφήν τῶν ζώων ἐστίν. || τάχιστα δὲ καὶ ἐπιδίδωσιν εἰς
παχύτητα ὡς κατὰ μέγεθος· πιαίνεται γὰρ ἐν ἑξήκοντα ἡμέραις·¹⁰
ὅσον δ' ἐπιδίδωσιν. γινώσκουσιν οἱ περὶ ταῦτα πραγματευόμενοι
νῆστιν ἰστάντες. πιαίνεται δὲ προλιμοκτονηθεῖσα ἡμέρας τρεῖς· σχε-
δὸν δὲ καὶ τᾶλλα πάντα προλιμοκτονούμενα πιαίνεται. μετὰ δὲ τὰς
62 τρεῖς ἡμέρας εὐωχοῦσιν ἤδη οἱ πιαίνοντες τὰς ὕς. || οἱ δὲ θρᾶκες
πιαίνουνσι τῇ μὲν πρώτῃ πεινῇ διδόντες, εἴτα διαλείπουσιν ἡμέραν μίαν¹⁵
τὸ πρῶτον, μετὰ δὲ ταῦτα δύο, εἴτα τρεῖς καὶ τέτταρας μέχρι τῶν
ἐπτά. πιαίνεται δὲ τὸ ζῶον τοῦτο κριθαῖς, κέγχροις, σύκοις, ἀκύλοις,
ἀχράσι, σικύοις. μάλιστα δὲ καὶ ταῦτα καὶ τᾶλλα τὰ ἔχοντα κοιλίαν
θερμὴν ἢ ἀτρεμία πιαίνει· [τὰς δ' ὕς καὶ τὸ λούεσθαι ἐν πηλῷ.
63 νέμεσθαι δὲ βούλονται κατὰ τὰς ἡλικίας. || μάχεται δὲ ὕς καὶ λύκῳ.]²⁰

1. σπᾶ et λάπτει Ald. Cs. Sch., et κάπτει Sch.; κάψει πίνει Cs. 1. et 2. μικρὰ οὐχ' ἔνα PE^a 4. καὶ ante ὅσα om D^aAld. 5. σαρκοφάγα Sch. ποιοφάγα A^aC^a 6. πεινῇ] lacunam indicavimus nos; ὅσα δὲ καρχαρόδοντα inseruit Pk. ὕδς] κυνὸς PD^aE^aAld. pr. Cs. Pk. αὕτη] ταῦτα δὲ ἥκιστα ποηφάγα καὶ καρποφάγα [ἐστίν] Pk. ποιοφάγα A^aC^aD^a 7. ἐστίν om A^aC^a 10. post κατὰ add τὸ D^a 11. ἐπιγινώσκουσιν PD^aAld. Cs. Sch. 12. προ — om Sch. 13. τὰς om A^aC^a 16. τοῦτο A^aC^a καὶ add post εἴτα D^aAld. Cs. Sch., et ante μέχρι PE^a 17. ἀκούλοις pr. A^a 18. σικύσι PE^a, σικιοῖς A^a, σικινοῖς C^a 19. θερμὴν] θ. ἀγαθὴν A^a, ἀγαθὴν PC^aD^aAld. Cs., θερμὴν [ἀγαθὴ] Pk. ἢ ἀτρεμίαν A^aC^a πιαίνει· πιαίνει Pk. ὅς τὰς ὕς A^aC^aPk.; τὰς νηδὺς P, τὰς νηδὺς E^a λούεσθαι] νέμεσθαι C^a 20. ἡλικίας, [εἰ δὲ μὴ μάχονται ἀλλή-
λαις] μάχεται Pk.

κάψει] Dies bestätigt Bechstein I p. 336.
κάψει alterum] Da πορφυρίων nicht be-
stimmbar ist, lässt sich diese Angabe
nicht controliren.

60. . . . ἔξω τῆς ὕδς.] Wir haben die
Trübung dieser Stelle, welche zuerst
Scaliger richtig angezeigt hat, durch eine
Lücke angedeutet. Bis πεινῇ nämlich
geht der Gedanke ohne Anstoss fort;
ὕδς aber, was zwei Hdschrr. und Gaza
geben, kann nicht richtig sein, wenn die
folgenden Worte αὕτη — ἐστίν dazu ge-
hören, weil erstens die darauf folgenden
mit der Erfahrung übereinstimmenden

Worte εὐχερέστατον πρὸς πᾶσαν τροφήν
mit diesen in Widerspruch stehen, zwei-
tens die Erwähnung des Schweines erst
mit den Worten ῥιζοφάγον beginnt, und
drittens weil es sonderbar wäre, wenn
vom Schweine gesagt würde, dass es am
wenigsten Pflanzen und Früchte fresse,
nicht aber gesagt würde, was es mehr
und häufiger fresse. In Cur. sec. IV
p. 464 tadelt Sch. sich selbst, dass er
ὕδς aufgenommen, da man vielmehr κυ-
νὸς schreiben müsse, obgleich er Scali-
ger's richtige Bemerkung anführt, dass,
da der Hund nicht zu den hörnertragen-

den Vögeln trinken die meisten, indem sie das Wasser einziehen, mit Ausnahme der Langhalsigen, welche absetzen und den Kopf in die Höhe heben; der Porphyrio allein, indem er schnappt.

Die hörnertragenden Thiere, sowohl die zahmen als die wilden und 60 alle, welche nicht spitzzahnig sind, nähren sich von Früchten und Kräutern, wenn sie nicht sehr durch den Hunger bedrängt werden, . . . mit Ausnahme des Schweines. Dieses aber nährt sich weniger von Früchten und Kräutern, vielmehr ist das Schwein vorzugsweise ein wurzelfressendes Thier, weil sein Rüssel zu dieser Verrichtung besonders geeignet ist, und bequemt sich überhaupt zu jeglicher Art von Nahrung. Es nimmt im Verhältniss zu seiner Grösse sehr schnell an Körperrumfang 61 zu, indem seine Mästung binnen sechszig Tagen vollendet wird. Um wie viel es aber zunimmt, bestimmen die Züchter dadurch, dass sie es vor der Mast auf die Wage bringen. Bevor die Mast anfängt, muss es drei Tage lang vollständig hungern, ein Verfahren, was auch bei der Mast beinahe aller übrigen Thiere angewendet wird. Nach Verlauf dieser drei Tage aber geben die Züchter den Schweinen schon reichliches Futter. In Thrakien verfährt man bei der Mästung so, dass man ihnen 62 am ersten Tage zu saufen giebt, und hierauf erst einen Tag, dann zwei, dann drei, dann vier und so fort bis zu sieben Tagen damit aussetzt. Die Schweine setzen am meisten Fett an von Gerste, Hirse, Feigen, Eicheln, Holzbirnen und Kürbissen. Vorzüglich wird das Fettwerden sowohl bei diesen als bei anderen mit einem warmen Magen versehenen Thieren durch Stillliegen befördert, [bei den Schweinen aber auch durch das Wälzen im Schlamm (!) Sie wollen eine dem Alter angemessene Nahrung haben. Das Schwein nimmt sogar den Kampf mit dem Wolfe auf.] Von dem Gewichte, welches das Thier vor dem Schlachten hat, 63

den, wohl aber zu den spitzzahnigen reissenden Thieren gehöre, dessen Erwähnung ganz unzulässig sei. Guil. hat 'cane', Scotus 'conos', und Albertus M. 'cenon'. — Pikkolos ist in ziemlich gewaltsamer Weise mit dem Text verfahren, indem er erstens unsere Lücke ergänzte, und dann den pluralis herstellte. Leichter liesse sich vielleicht der Schwierigkeit abhelfen, wenn man schriebe . . . πεινῆν ἔξω τῆς ὕβος· αὕτη δὲ ἡκιστα ποιφάγον καὶ καρποφάγον, ῥιζοφάγον δὲ κ. τ. λ.

61. ἡμέρας τρεῖς] Plinius VIII, 77 'pinguescunt LX diebus, sed magis tridui inedia saginatione orsa'.

62. ἀκάλους] Nach Theophr. hist. pl. III, 16, 2 heissen so die Früchte von Quercus Ilex oder Qu. coccifera (beide soll er nach Fraas vermengt haben) und von Qu. Suber. — Auffallend ist es, dass unter diesen zur Schweinemast dienen-

den Früchten die Eicheln fehlen, und wenn man auf die Varianten des Wortes αἰκάλους sieht, so könnte man vermuthen, dass statt dessen βαλάνοις gestanden habe. In VIII § 141 werden die Eicheln als ein Futter der Schweine angegeben, was sie gern fressen, wovon aber ihr Fleisch wässrig würde und sie leicht abortirten. Deswegen hat man sich wohl gescheut, sie zur Mast der Schweine zu verwenden.

τὰς δ' ὕς — λύκῳ] Die Behauptung, dass das Wälzen im Koth die Schweine fett mache, sieht A. an sich nicht recht ähnlich, und passt auch hier nicht, wo von der künstlichen Mästung die Rede ist. Erwägt man nun, dass die Worte ἀπογίναται ff. die Angaben von der Mästung, nämlich die Resultate derselben, fortsetzen und dass die Erwähnung des Kampfes von Schwein und Wolf gar nicht hierher gehört, so kann es nicht

ἀπογίνεται δ' ἀπὸ τοῦ σταθμοῦ, ὅσον ἔλκει ζῶσα, τὸ ἔκτον μέρος εἰς ³⁰
 τρίχας καὶ αἷμα καὶ τὰ τοιαῦτα. θηλαζόμεναι δὲ καὶ αἱ ὕες καὶ
 τᾶλλα πάντα λεπτότερα γίνεται. ταῦτα μὲν οὖν τοῦτον ἔχει τὸν τρό-
 64 πον. || 7. οἱ δὲ βόες εἰσὶ μὲν καὶ καρποφάγοι καὶ ποτηφάγοι, πιαί-
 νονται δὲ τοῖς τε φυσητικοῖς, οἷον ὀρόβοις καὶ κυάμοις ἐρηριγμένοις ⁵
 καὶ χλόῃ κυάμων, [καὶ ἐάν τις τὸ δέρμα ἐντεμὼν φυσῇ καὶ μετὰ
 ταῦτα παράσχη τὴν τροφὴν τοῖς πρεσβυτέροις, ἔτι δὲ κριθαῖς καὶ
 ἀπλῶς καὶ ἐπιτισμέναις, καὶ τοῖς γλυκέσιν, οἷον σύκοις καὶ ἀσταφίδι
 καὶ οἴνῳ καὶ τοῖς φύλλοις τῆς πελέας· μάλιστα δ' αἱ ἀλέαι καὶ τὰ
 65 λουτρά τὰ θερμά. || [τὰ δὲ κέρατα τῶν νέων χλαινόμενα τῷ κηρῷ ¹⁰
 ἄγεται ῥαδίως ὅπου ἂν τις ἐθέλῃ· καὶ τοὺς πόδας δ' ἤττον ἀλγοῦσιν.
 ἐάν τις τὰ κέρατα ἀλείφῃ κηρῷ ἢ πίττῃ ἢ ἐλαίῳ. πονοῦσι δ' αἱ
 ἀγελαῖαι μᾶλλον ὑπὸ τῆς πάχνης μετανιστάμεναι ἢ ὑπὸ χιόνος.
 αὐξάνονται δὲ ὅταν πλείω ἔτη ἀνόχευτοι ᾧσιν· διὸ οἱ ἐν τῇ Ἡπείρῳ
 τὰς καλουμένας Πυρρίχας βοῦς ἐννέα ἔτη διατηροῦσιν ἀνοχεύτους ¹⁵
 καὶ καλοῦσιν ἀποταύρους, ὅπως αὐξάνωνται. τούτων δὲ τὸ μὲν πλη-
 θος εἶναί φασι περὶ τετρακοσίας, ἰδίους τῶν βασιλέων, ἐν ἄλλῃ δὲ
 66 ζῆν χώρα οὐ δύνασθαι· καίτοι πεπειραῖσθαι τινας.] || 8. ἵπποι δὲ καὶ
 ὄνοι καρποφάγοι μὲν εἰσὶ καὶ ποτηφάγοι, μάλιστα δὲ πιαίνεται τῷ
 ποτῷ· ὥς γὰρ ἂν πίνη τὰ ὑποζύγια τὸ ὕδωρ, οὕτω καὶ πρὸς τὴν ²⁰
 ἀπόλαυσιν ἔχει τῆς τροφῆς, καὶ ὅπου δ' ἂν ἤττον δυσχεραίνῃ τὸ πο-
 τόν, τοῦτο μᾶλλον εὐχορτόν ἐστιν. ἡ δὲ κράστις λειοτριχεῖν ποιεῖ.
 ὅταν ἔγκυος ᾖ· ὅταν δ' ἀθέρας ἔχῃ σκληρούς, οὐκ ἀγαθὴ· τῆς δὲ

1. τῶν σταθμῶν Ald. Cs. 4. ποιοφάγοι A^aC^aD^a, ποσφάγοι P 5. τε om
 Ald. Cs. Sch.; τοῖς φυσικοῖς PD^aAld. pr. ἐρηριγμένοις PE^aAld., ἡρεισ-
 μένοις A^aCam., ἡριγμένοις Ca, om D^a 6. ἐκτεμὼν A^aC^a ἐμφυσῇ Sch.
 7. παρέχῃ PD^aAld. τὴν om A^aC^a 8. ἀπλαῖς D^aAld. Sch. 9. αἱ ἀλέαι
 scripsimus nos; οἱ ἡλιοι A^aC^aD^aAld. edd. omn., οἱ ἡλεῖοι PE^a 11. θέλῃ A^aC^a
 δ' om A^aCs. 12. κερᾶτια Ald. Cs. Sch. Pk. ἐλαίῳ ἢ πίττῃ A^aC^aDi 13. αἱ
 ἀγέλαι A^aD^aAld. Cs. Sch. et addito αἱ PE^a 13. πάχνης] γαλήνης PE^am Ambr.
 15. διαφυλάττουσιν A^aC^aSch. 16. ὅτε D^a, ὅταν C^aE^aAld. αὐξάνονται PD^a
 Ald. Cs. 17. τετρακοσίους PC^aAld. Cs. Sch., τριακοσίας D 18. ζῆν δὲ
 ἐν ἄλλῃ A^aC^a 19. καρποφάγα μὲν ἐστὶ PD^aAld. Cs. Sch. Pk. ποιοφάγοι
 A^a, ποτηφάγα PD^aAld. Cs. Sch. Pk. 21. ὅπου δ'] ὁποῖον PD^aAld. Cs. Sch.
 δυσχεραίνῃ] δυσχεραίνει Ald. Cs., ἡ τὸ δυσχεραίνον PE^a 22. ἐστὶν om Ald. Cs.
 Sch. κράστις A^aC^aCam., κρατὶς DE^aAld. pr., κρατὲς P λειοκρατεῖν PE^a,
 πλειοτριχεῖν A^aC^a 23. ἔχειν A^a

zweifelhaft bleiben, dass jene Worte als
 unechte zu bezeichnen sind. Sie sind
 übrigens auch an sich nicht verständlich.
 Abgesehen von dem »sich im Schlamme
 waschen«, wofür cod. Medic. νέμεσθαι
 hat und wo man κυλίεσθαι conjiciren
 könnte, was soll das folgende νέμεσθαι—

ἡλικίας bedeuten? Aelian. hist. an. V, 45
 παχύνεσθαι δὲ τὴν σὺν ἀκούῳ μὴ λουομέ-
 νην μάλιστα, ἀλλ' ἐν τῇ βορβόρῳ διατρίβου-
 σάν τε καὶ στρεφόμενῃν.

64. καὶ ἐάν — πρεσβυτέροις] Plinius
 VIII, 70. et si quis incisa cute spiritum
 arundine in viscera adigat. Diese wun-

geht der sechste Theil ab, auf Haare, Blut und dergleichen Abfälle. Während des Säugens werden die Schweine, wie alle übrigen Thiere, magerer. So viel vom Schweine. 7. Die Rinder nähren sich von Früchten und Kräutern und setzen Fett an durch blähende Nahrungsmittel, zum Beispiel Oroboi und geschrotene Bohnen, und das Kraut der Bohnen, [und dadurch, dass man bei älteren Thieren durch Einschnitte in die Haut Luft einbläst und ihnen dann reichliches Futter giebt;] durch Gerste, ganze und zerstampfte, und durch süsse Nährstoffe, wie Feigen, Rosinen, Wein und Blätter der Ptelea, endlich durch Wärmen und Schwemmen in warmem Wasser. [Die Hörner junger Thiere lassen sich in heissem Wachse leicht nach allen Richtungen biegen. Auch haben sie weniger an den Füßen zu leiden, wenn man ihre Hörner mit Wachs, Oel oder Pech einschmiert. Die in Heerden lebenden Rinder leiden mehr, wenn sie durch Reif, als wenn sie durch Schnee genöthigt werden, ihren Weideplatz zu verlassen. Sie nehmen an Grösse besonders zu, wenn man sie mehrere Jahre nicht zur Paarung zulässt. Daher lassen die Hirten in Epirus die Kühe, welche »Pyrrhichae« genannt werden, vor dem zehnten Jahre nicht bespringen und nennen sie »Jungfernkühe«: dies geschieht, um ein schnelleres Wachsthum derselben zu bewirken. Ihre Anzahl soll sich auf etwa vierhundert belaufen und sie sollen Eigenthum der Könige sein, in einer andern Gegend aber nicht fortkommen können: indess hätten Einige den Versuch gemacht.] 8. Die Pferde, Maulesel und Esel fressen Früchte und Kräuter und werden besonders fett durch das Getränk: denn in dem Maasse als die Zugthiere Wasser trinken, fressen und verarbeiten sie die Nahrung besser und ein Ort, wo sie das Saufen weniger verschmähen, ist für sie auch die beste Weide. Grünfutter, so lange es noch nicht geschosst hat, bewirkt, dass das Haar glatt wird: wenn es aber harte Grannen hat, so ist es nicht zuträglich. Der erste Schnitt des medischen Grases, so wie

derliche Bemerkung ist mitten in die Aufzählung der zur Mast dienenden Nahrungsmittel hineingeschoben und offenbar ursprünglich eine Randglosse gewesen. Der Satz enthält zwei unverständliche Ausdrücke, nämlich μετὰ τὰῦτα und πρεσβυτέροις. Wir klammern ihn als unecht ein.

αἱ δ' ἄλ' αἱ] Wenn es schon nicht passend wäre, ὁ ἥλιος, die Sonne als Mittel des Fettwerdens der Rinder zu bezeichnen, so kann noch weniger der Pluralis gebraucht werden. Die Verwechslung von ἄλ' αἱ mit ἥλιος ist in den Hdschr. so häufig, dass wir ersteres hier herzustellen kein Bedenken tragen, wozu die Variante der Vatt. den Weg zeigt.

65. Dieser ganze § ist sicherlich ein

späterer Zusatz, denn er steht nicht im Zusammenhange mit dem Vorhergehenden und Folgenden, enthält allerlei unordentlich zusammengestellte Bemerkungen, die theils sehr auffallend in sachlicher Beziehung, theils sehr incorrect oder ungewöhnlich im Ausdrücke sind.

κέρατα ἀλείφει] »Cf. Plutarch. de sera numin. vindicta p. 559. Niceph. ad Synes. p. 363. Cato de re rust. c. 72. Columella V, 15, 2. Plin. XI, 45.« Sch. — Cf. § 143.

ἐννέα ἔτη] Dass hier eine Verwechslung der Zahl Vier mit Neun vorliege, kann man aus Plinius VIII, 70 schliessen, id consecutus est non ante quadrimatum ad partus vocando'.

πόας τῆς Μηδικῆς ἢ τε πρωτόκουρος φαύλη, καὶ οὗτου ἂν ὕδωρ δυσ-
 67 ὤδες ἐπάγεται· ὅζει γὰρ τῆς ἰλύος. || πίνειν δ' οἱ μὲν βόες ζητοῦσι
 καθαρὸν, οἱ δ' ἵπποι ὥσπερ αἱ κάμηλοι· ἡ δὲ κάμηλος πίνει ἡδὶον
 θολερὸν καὶ παχύ, οὐδ' ἀπὸ τῶν ποταμῶν πρότερον πίνει ἢ συνταρά-
 ξαι. δύναται δ' ἄποτος ἀνέχεσθαι καὶ τέτταρας ἡμέρας· εἴτα μετὰ
 68 ταῦτα πίνει πολὺ πλῆθος. || 9. ὁ δ' ἐλέφας ἐσθίει πλεῖστον μὲν μεδίμ-
 νους (κριθῶν) Μακεδονικοὺς ἐννέα ἐπὶ μιᾷ ἐδωδῆς· ἐπικίνδυνον δὲ
 τὸ τοσοῦτον πλῆθος· τὸ δ' ἐπίπαν ἕξ μεδίμνους ἢ ἐπτὰ, ἀλφίτων δὲ
 πέντε μεδίμνους καὶ οἴνου πέντε μάρεις (ἔστι δ' ὁ μάρης ἕξ κοτύλαι).
 ἡδὴ δέ τις ἔπιεν ἐλέφας μετρητὰς ὕδατος Μακεδονικοὺς εἰσάπαξ δέκα
 καὶ τέτταρας, καὶ πάλιν τῆς δείλης ἄλλους ὀκτώ. ζῶσι δ' αἱ μὲν
 πολλαὶ τῶν καμήλων περὶ ἔτη τριάκοντα, ἐνίαι δὲ πολλῶ πλείω· καὶ
 γὰρ εἰς ἔτη ἑκατὸν ζῶσιν. τὸν δ' ἐλέφαντα ζῆν οἱ μὲν περὶ ἔτη
 διακόσια φασιν, οἱ δὲ τριακόσια.

69 10. Πρόβατα δὲ καὶ αἴγες εἰσὶ μὲν ποηφάγα, τὴν δὲ νομὴν
 ποιοῦνται τὰ μὲν πρόβατα προσεδρεύοντα καὶ μονίμως, αἱ δ' αἴγες
 ταχὺ μεταβάλλουσαι καὶ τῶν ἄκρων ἀπτόμεναι μόνον. πιαίνει δὲ
 μάλιστα τὸ πρόβατον τὸ ποτόν, διὸ καὶ τοῦ θέρους διδῶσιν ἄλας διὰ
 πέντε ἡμερῶν μέδιμνον τοῖς ἑκατόν· γίνεται γὰρ οὕτως ὑγιεινότερον
 70 καὶ πιότερον τὸ ποιμνίον. || καὶ τὰ πολλὰ δὲ ἀλίζοντες διὰ τοῦτο
 προσφέρουσιν, οἷον ἔν τε τοῖς ἀχύροις ἄλας πολλούς — διψῶντα γὰρ
 πίνει μᾶλλον — καὶ τοῦ μετοπώρου τὴν χολοκύντην ἀλὶ πάττοντες·
 τοῦτο γὰρ καὶ γάλα ποιεῖ πλεῖον. καὶ κινούμεναι δὲ μεσημβρίας πί-

1. ὁπόταν PE^a, ὅταν A^aC^a 2. ὅζει γὰρ A^aC^aD^a Bk. Di. Pk., post πόας
 ponunt Cam. Cs. Sch., om Ald. pr., ὅταν P, δ E^a τῆς πόας codd. Ald. Cam.
 Bk. Di.; τῇ πόα Cs. Sch.; τι σηπεδόνος Pk. 3. καὶ αἱ κ. PD^aAld. Sch.
 4. οὐδὲ γὰρ ἀπὸ A^a συνταράξει PD^aAld. Cs., συνταράξη Sch. 7. κριθῶν adieci-
 mus cum Pikkolo. 8. τὸ ante τοσ. om Sch. 15. ποιοφάγα A^aC^aD^a 17. μόνων
 A^aC^a 19. ὑγιεινὸν PE^a 20. καὶ πιότερον om A^aC^a δελεάζοντες PE^a m
 Ambr. 21. οἷον om D^a 22. χολοκύντην PD^aCs. Sch. Di. Pk., ceteri
 χολοκύντην ἄλα PD^a, ἄλας Ald. Cs. Schn.

66. τῆς ἰλύος] Was die Ausleger sich unter den Textesworten τῆς πόας gedacht haben, ist kaum abzusehen. Gaza hat es umgangen, cum foetida aqua rigatur, incommoda est', aber Bmk. sagt, Herbae Medicae cum est prima seges mala, tum quo loco aqua male olenti irrigatur; huius enim odorem refert herba', als ob da stände τούτου γὰρ ὅζει ἡ πόα. Das Wort πόα lag den Abschreibern aus dem Vorhergehenden nahe, und bei der Aehnlichkeit der Buchstaben konnte leicht ἰλύος in ποας übergehen. Pikk. Conjectur klingt uns etwas modern.

67. οἱ δ' ἵπποι] Vgl. § 150. Schwerlich wird A. so geschrieben haben, und es

ist höchst wahrscheinlich, dass hinter diesen Worten etwas wie ποιοῦσι ausgefallen ist.

τέτταρας ἡμέρας] Dies giebt auch Burckhardt als das Maximum für die Arabischen Kameele an. Nur die Kameele von Darfur können bis zu 10 Tagen ohne Wasser zubringen, doch ist es für sie gefährlich. 15 Tage ist wahrscheinlich übertrieben, und die Meinung von Wasser aufbewahrenden Magen zellen ganz unrichtig. S. Wagner in Schreber V p. 1740 u. f.

68. ἐλέφας] Die zahmen Elephanten erhalten in Indien täglich 100 Pfund Reis, was etwa 1 μέδιμνος entsprechen

solches Futter, auf welchem stinkendes Wasser gestanden hat, sind schädlich. Denn letzteres riecht nach Schlamm. Die Rinder mögen nur⁶⁷ ungetrübtes Wasser trinken, die Pferde dagegen machen es wie die Kameele. Das Kameel trinkt lieber trübes und dickes Wasser und trinkt nicht eher aus einem Flusse, als es das Wasser desselben getrübt hat. Es kann vier Tage lang ohne Getränk aushalten, alsdann aber trinkt es eine grosse Menge auf einmal. 9. Der Elephant kann höchstens neun⁶⁸ makedonische Scheffel Gerste auf eine Mahlzeit fressen, doch ist eine so grosse Menge nicht ohne Gefahr für ihn. Für gewöhnlich nimmt er sechs oder sieben Scheffel und von Graupe fünf Scheffel und fünf Maris Wein zu sich, den Maris zu sechs Kotylen gerechnet. Es ist auch einmal vorgekommen, dass ein Elephant auf einmal vierzehn makedonische Maass Wasser und des Abends zum zweiten Male acht dergleichen getrunken hat. Die meisten Kameele werden etwa dreissig Jahre alt, manche aber auch viel älter, auch bis zu hundert Jahren. Vom Elephanten behaupten Einige, dass er zweihundert, Andere, dass er dreihundert Jahre alt werde.

10. Schafe und Ziegen sind kräuterfressende Thiere. Die Schafe⁶⁹ haben die Gewohnheit an einer Stelle zu bleiben und sie emsig abzuweiden, die Ziegen dagegen häufig den Ort zu wechseln und nur die Spitzen abzurupfen. Zum Fettwerden der Schafe trägt fleissiges Trinken bei, daher giebt man ihnen im Sommer Salz und zwar hundert Schafen einen Scheffel auf fünf Tage, wodurch die Heerde gestünder und fetter wird. Desgleichen reicht man ihnen auch das Futter meistens⁷⁰ mit Salz vermischt, indem man sowohl zu der Spreu viel Salz thut, weil sie davon Durst bekommen und mehr trinken, als auch im Herbste die

würde. Die Pariser Elephanten erhielten 100 Pfund Heu, 18 Pfund Brod, nebst Rüben und Kartoffeln. Sie tranken dazu im Sommer täglich 30 Eimer Wasser. Wagner-Schreiber VI p. 254.

μέδιδνον] Wir haben mit Cs. und Sch. dieses Wort hinzugefügt, da es sich bei Aelian XVII, 7, wo unsere Stelle wiedergegeben ist, vorfindet, obgleich sich wohl annehmen liesse, dass A. es als unwesentlich und selbstverständlich weggelassen habe.

μάρις] Diese Stelle erwähnt J. Pollux Onom. X cap. 47. § 184 p. 560. ed. Bas. 1536. ἐν τῷ ὁγδόῳ περὶ ζῴων ἱστοριῶν.

τριάκοντα] Burckhardt giebt 40 Jahre an. S. Wagner-Schreiber V p. 1762.

τριάκοντα] Wagner hält diese Angaben für übertrieben und veranschlagt das höchste Alter auf 150 Jahre. Zuverlässige Nachrichten fehlen. Schreiber VI p. 270.

69. τῶν ἀχρῶν] Zweideutig Gaza sum-

maque tantum contingunt' und Külb und berühren nur die Spitzen'. Deutlich Cs. 'ne broutent que le sommet de l'herbe'.

μέδιδνον] erwähnt Eustath. ad Iliad. p. 919 Bas.

70. τὰ πολλὰ δὲ ἀλίζοντες] Bmk. plerumque etiam eadem de causa salitum pabulum sic exhibent, ut . . . Gaza frequens igitur salis usus eo pertinet' Sch. hielt die Lesart für verderbt, und suchte in der anderen δειλάζοντες die Spuren des Wahren. Wir halten aber die letztere für eine aus der richtigen Vulgata entsprungene Verirrung. Der Begriff τροφή den man bei πολλὰ vermissen möchte, ist in προσφέρουσιν zu suchen.

κινούμενοι δὲ μεσημβρίας] Schon Sch. zweifelte an der Richtigkeit der Lesart und bemerkt ganz richtig, dass man vielmehr Mittags die Schafe zusammentreibt und während dieser Stunden im Schatten ruhen lässt. Bmk. 'ex am-

νοῦσι μᾶλλον πρὸς τὴν δειλὴν. πρὸς τε τοὺς τόπους ἀλιζόμεναι
 71 μείζω τὰ οὖδατα καθιᾶσιν. || πιαίνει δὲ τὰ πρόβατα θαλλός, κόνινος, ἀφάκη, ἄχυρα ὅποια ἂν ᾗ· ἅπαντα δὲ μᾶλλον πιαίνει ἄλμη προσ-
 ρανθέντα. παχύνεται δὲ καὶ ταῦτα μᾶλλον προλιμοκτονηθέντα τρεῖς
 ἡμέρας. ὕδωρ δὲ τοῖς προβάτοις τοῦ μετοπώρου τὸ βόρειον τοῦ νο-
 5 τίου ἄμεινον, καὶ αἱ νομαὶ αἱ πρὸς ἐσπέραν συμφέρουσιν, λεπτύνουσι
 δ' αἱ ὁδοὶ καὶ αἱ ταλαιπωρίαι. οἱ δὲ ποιμένες γινώσκουσι τὰς ἰσχυ-
 ούσας τῶν οἰῶν, ὅταν χειμῶν ᾗ, τῷ ἔχειν πᾶχνην, τὰς δὲ μὴ ἔχειν.
 διὰ γὰρ τὴν ἀσθένειαν κινούμεναι ἀποβάλλουσιν αἱ μὴ ἰσχύουσιν. 30
 72 || παντὸς δὲ τετράποδος τὰ κρέα χεῖρω, ὅπου ἐλώδη χωρία νέμοντα· 10
 ἢ ὅπου μετεωρότερα. εἰσὶ δ' εὐχειμερώτεροι αἱ πλατύκερκοι οἷες
 τῶν μακροκέρκων καὶ αἱ κολεραί τῶν λασίων· δυσχείμεροι δὲ καὶ αἱ
 οὖλαι. ὑγιεινότεραι μὲν οὖν αἱ οἷες τῶν αἰγῶν, ἰσχύουσι δὲ μᾶλλον
 αἱ αἰγες τῶν οἰῶν. [τῶν δὲ λυκοβρώτων προβάτων τὰ κώδια καὶ τὰ
 ἔρια καὶ τὰ ἐξ αὐτῶν ἱμάτια φθειρωδέστερα γίνεται πολὺ μᾶλλον τῶν 15
 ἄλλων.]

73 11. Τῶν δ' ἐντόμων τὰ μὲν ἔχοντα ὑδόντας παμφάγα ἐστί, τὰ
 δὲ γλῶτταν μόνον τοῖς ὑγροῖς τρέφεται, πάντοθεν ἐκχυλίζοντα ταύτῃ.
 καὶ τούτων τὰ μὲν παμφάγα — πάντων γὰρ γεύεται τῶν χυμῶν —, οἷον
 αἱ μυῖαι, τὰ δ' αἰμοβόρα, καθάπερ μύωψ καὶ οἴστρος· τὰ δὲ φυτῶν 20
 καὶ καρπῶν ζῇ χυλοῖς. ἡ δὲ μέλιττα μόνον πρὸς οὐδὲν προσίζει
 σαπρόν, οὐδὲ χρῆται τροφῇ οὐδεμιᾷ ἄλλ' ἢ τῇ γλυκύν ἐχούσῃ χυμόν·
 καὶ ὕδωρ δ' ἡδιστα εἰς ἑαυτὰς λαμβάνουσιν, ὅπου ἂν καθαρὸν ἀνα-
 πιδύῃ.

Τροφαῖς μὲν οὖν χρώνται τὰ γένη, τῶν ζῶων ταῖς εἰρημέναις. 25

1. τῇ δειλῇ PD^aAld. Cs. τε] δὲ Ald. Cs. Sch. 2. καθήσιν A^aC^a 3. ἂν
 ὅποια ἢ A^a, καὶ πῶς PAld. Cs., καὶ ποιά E^a προρρανθέντα PD^aAld. Cs. Sch.
 7. ἰσχυράς PD^aAld. Cs. Sch. 8. οἰῶν A^aC^aAld., ὡν PD^a τοὺς C^a δὲ
 τῷ μὴ PD^aAld. Cs. Sch. 10. post ὅπου add εἰς PD^aAld. Cs., in uncis Sch.
 11. οἷες D^aAld., ὤες PE^a, om A^aC^a 12. δασείων A^aC^a, δασέων Sch., δασειῶν
 Di. Pk. 13. οὖλαι] αἰγες PD^aAld.; ὥσπερ καὶ αἰγες add Pk. αἱ om PD^a
 Ald. Cs. Sch. οἷες A^aC^aD^aAld.; ὤες PE^a 14. οἰῶν AC^aD^aAld., ὡν PE^a
 18. πανταχόθεν A^a ταύτην A^aC^a 19. γὰρ om A^aC^a τῶν om PD^aE^a
 21. χυμοῖς PE^a et rec A^a Cs. Sch. 22. σαθρόν PAld. Cs. Deinceps
 χρῆται δὲ Ald. Cs. Sch., οὐ χρῆται δὲ P οὐδεμία ἄλλη, τὰ δὲ γλυκύν ἔχουσι
 A^aC^a 23. καθαρὸν om PDAld. ἀναπηδέτη P, ἀναπηδέτη E^a, ἀναπιδᾶ Sch.,
 ἀναπηδᾶ A^aC^aD^aAld. Bk. 25. προειρημέναις A^aC^a

bulatione quoque meridiana largius bi-
 bunt vespere' Gaza et agitatae quoque
 meridie plus postmeridianis bibunt' Dass
 die Ausdrücke κινούμεναι für περιηγόμε-
 ναι und πρὸς τὴν δειλὴν in der Bedeutung
 'sub vesperam' auffallen müssen, ist ge-
 wiss.

71. θαλλός] Gaza, olea' Vgl. Ruhnken
 zu Timae. Lexic. p. 136.

τοῦ μετοπώρου] Sch. empfiehlt nach
 Scotus und Albert. M. zu schreiben τοῦ
 μὲν θέρους τὸ βόρειον τοῦ δὲ μετοπώρου τὸ
 νότιον ἄμεινον. Es hat dies innere Wahr-
 scheinlichkeit; denn da die folgenden

Gurken mit Salz bestreut, was auch eine Vermehrung der Milch zur Folge hat. Wenn sie zur Mittagszeit in Bewegung gehalten werden, so trinken sie gegen Abend mehr. Giebt man ihnen um die Zeit der Geburt viel Salz, so bekommen sie grössere Euter. Die Schafe werden fett vom Laube 71 des Oelbaums, vom Kotinos, von der Aphake und jeder Art von Spreu; alle diese Nahrungsmittel schlagen besser an, wenn sie mit Salzwasser besprengt worden sind. Auch die Mästung der Schafe gedeiht besser, wenn man sie vorher drei Tage hat hungern lassen. Im Herbst sind den Schafen Regen aus Norden zuträglicher, als aus Süden, wie auch die gegen Abend gelegenen Weideplätze, Märsche aber und Anstrengungen machen sie mager. Die kräftigeren Thiere werden von den Hirten daran erkannt, dass sie zur Winterszeit mit Reif bedeckt sind, die anderen dagegen nicht; denn die schwächeren schütteln den Reif ab, weil sie sich wegen ihrer Schwäche heftiger bewegen. Bei allen vierfüssigen 72 Thieren ist das Fleisch schlechter, wenn sie in sumpfigen Gegenden, als wenn sie an höher gelegenen Plätzen weiden. Die breitschwänzigen Schafe ertragen die Kälte besser, als die langschwänzigen und die dünnwolligen besser, als die dickwolligen; auch die mit krauser Wolle sind gegen die Kälte empfindlicher. Die Schafe sind gestünder als die Ziegen, diese hingegen sind kräftiger als die Schafe. [Die Vliesse und Wolle von Schafen, welche von Wölfen gefressen worden sind, so wie die daraus gefertigten Kleider verlausen viel eher, als andere.]

11. Von den Insecten nähren sich diejenigen, welche Zähne haben, 73 von allerlei Stoffen, dagegen die mit einer Zunge versehenen nur von Flüssigkeiten, welche sie mit Hülfe dieser Zunge allerwärts aussaugen. Von den letzteren geniessen einige alle Arten von Flüssigkeiten, wie die Fliegen, andere leben von Blut, wie die Blindfliege und Bremse, noch andere leben von den Säften der Pflanzen und Früchte. Die Biene allein setzt sich auf keinen verwesenden Stoff und nimmt nur solche Nahrung zu sich, welche einen süssen Geschmack hat. Wasser trinken sie am liebsten an solchen Stellen, wo es rein hervorquillt.

So viel von der Nahrung dieser Thiergruppen.

Bemerkungen allgemeiner Art sind, so hätte doch auch hier von dem Genusse des geeigneten Wassers nicht bloss im Herbste die Rede sein müssen; man sieht sich gedrungen zu fragen: und wie steht es damit im Sommer?

72. εὐχειμερότεροι] Guil. „maxime lene hiemales“.

πλατύκαρκοι] Cf. §. 160. Auch jetzt kommen in Syrien die fettschwänzigen Schaafe, *Ovis platyura*, vor, deren Schwänze für gewöhnlich 15 Pfund, bei gemästeten aber bis 50 Pfund wiegen

nach Russell. Schreber-Wagner V p. 1430.

λυχοβρώτων] Sch. citirt Aelian. hist. anim. I, 38, Plutarch. Q. Sympos. p. 642. Plinius XI, 39. — Sogar Aelian scheint das nicht zu glauben! Die wunderliche Angabe steht hier ganz ohne Zusammenhang und ist gewiss ein späterer Zusatz.

73. σαρπρόν] S. IV § 97.

ὑδωρ] Dass die Bienen Wasser bedürfen und zu Zeiten sehr gierig darnach sind, darüber siehe Dzierzon Bienenzucht p. 138.

- 74 12. αἱ δὲ πράξεις αὐτῶν ἅπασαι περὶ τὰς ὀχείας καὶ τεκνώσεις
εἰσὶ, καὶ περὶ τὰς εὐπορίας τῆς τροφῆς. καὶ πρὸς τὰ φύχη καὶ τὰς
ἀλέας πεπορισμέναι, καὶ πρὸς τὰς μεταβολὰς τὰς τῶν ὥρων. πάντα
γὰρ τῆς κατὰ τὸ θερμὸν καὶ ψυχρὸν μεταβολῆς αἰσθησιν ἔχει σύμφυ-
τον, καὶ καθάπερ τῶν ἀνθρώπων οἱ μὲν εἰς τὰς οἰκίας τοῦ χειμῶνος
μεταβάλλουσιν, οἱ δὲ πολλῆς χώρας κρατοῦντες θερρίζουσι μὲν ἐν τοῖς
ψυχροῖς χειμάζουσι δ' ἐν τοῖς ἀλεεινοῖς, οὕτω καὶ τῶν ζώων τὰ δυ-
75 νάμενα μεταβάλλειν τοὺς τόπους. || καὶ τὰ μὲν ἐν αὐτοῖς τοῖς συνή-
θεσι τόποις εὐρίσκεται τὰς βοτάνιας, τὰ δ' ἐκτοπίζει, μετὰ μὲν τὴν
φθινοπωρινὴν ἱσημερίαν ἐκ τοῦ Πόντου καὶ τῶν ψυχρῶν τόπων φεύ-
γοντα τὸν ἐπιόντα χειμῶνα, μετὰ δὲ τὴν ἅριν τὴν ἐκ τῶν θερμῶν εἰς
τοὺς τόπους τοὺς ψυχροὺς φοβούμενα τὰ καύματα, τὰ μὲν ἐκ τῶν ἐγγύς
τόπων ποιούμενα τὰς μεταβολὰς, τὰ δὲ καὶ ἐκ τῶν ἐσχάτων ὡς εἰπεῖν.
76 οἷον αἱ γέρανοι ποιοῦσιν. || μεταβάλλουσιν γὰρ ἐκ τῶν Σκυθικῶν πε-
δίων εἰς τὰ ἔλη τὰ ἄνω τῆς Αἰγύπτου, ὅθεν ὁ Νεῖλος ρεῖ. [οὗ καὶ
λέγονται τοῖς Πυγμαίοις ἐπιχειρεῖν. οὐ γὰρ ἐστὶ τοῦτο μῦθος, ἀλλ'
ἐστὶ κατὰ τὴν ἀλήθειαν γένος μικρὸν μὲν, ὥσπερ λέγεται, καὶ αὐτοὶ
77 καὶ οἱ ἵπποι, τρωγλοδύται δ' εἰσὶ τὸν βίον.] || καὶ οἱ πελεχᾶνες δ' ἐκ-
τοπίζουσι, καὶ πέτονται ἀπὸ τοῦ Στρυμόνος ποταμοῦ ἐπὶ τὸν Ἰστρον.
κάκεϊ τεκνοποιοῦνται. ἀθροὶ δ' ἀπέρχονται, ἀναμένοντες οἱ πρότεροι
τοὺς ὕστερον, διὰ τὸ ὅταν ὑπερπτῶνται τὸ ὄρος ἀδήλους γίνεσθαι
78 τοὺς προτέρους τοῖς ὕστεροις. || καὶ οἱ ἰχθύες δὲ τὸν αὐτὸν τρόπον οἱ
μὲν ἐκ τοῦ Πόντου καὶ εἰς τὸν Πόντον μεταβάλλουσιν, οἱ δ' ἐν μὲν
τῷ χειμῶνι ἐκ τοῦ πελάγους πρὸς τὴν γῆν, τὴν ἀλέαν διώκοντες, ἐν
δὲ τῷ θέρει ἐκ τῶν προσγείων εἰς τὸ πέλαγος, φεύγοντες τὴν ἀλέαν.
79 || καὶ τὰ ἀσθενῆ τῶν ὀρνέων ἐν μὲν τῷ χειμῶνι καὶ τοῖς πάγοις εἰς
τὰ πεδία καταβαίνουσι διὰ τὴν ἀλέαν, ἐν δὲ τῷ θέρει ἀποχωροῦσιν

1. καὶ τὰς τεκ. A^aBk. Di. Pk.3. καὶ πρὸς τὰς A^aC^a

5. οἱ μὲν

ἐνδεεῖς τὰς οἰκίας τοῦ χειμῶνος οὐ μεταβ. Pk.

εἰς om Cam. Sch.

8. μετα-

βάλλει Cs. Sch.

9. μετὰ δὲ PD^aE^aAld., τὰ δὲ μετὰ μὲν A^aC^a

10. τόπων

om PAld. Cs. Sch.

11. θερινῶν iidem

12. μὲν καὶ ἐκ D^aAld. Sch.15. ἄνω om A^aC^a

οὗ — ἐπιχειρεῖν] ἐστὶ δὲ ὁ τόπος οὗτος περὶ ὃν οἱ πυγ-

μαῖοι κατοικοῦσιν PAld. Cs. Sch., 'et in fine κατέχουσιν D^aE^a

17. μὲν et

18. οἱ om A^aC^a19. ποταμοῦ om PC^aE^aCs.20. πρότερον PE^a

21. ὕστε-

ρους E^aSch. ὑπερπτῶσι A^aC^a22. τοὺς ὕστερους τοῖς προτέροις D^aAld. Cs.Sch. et πρότερον PE^a; τοῖς ὕστεροις τοὺς προτέρους A^a

26. post ἀσθενῆ, add

δὲ D^aAld. edd.

74. εἰς τὰς οἰκίας] Guil. ad domos hieme se transferunt. Wegen μεταβάλλειν vergl. § 78.

οὕτω] Ergänzt die vorhergehenden Verba θερρίζουσι — χειμάζουσι, daher nicht mit Cs. μεταβάλλει zu schreiben ist.

76. μεταβάλλουσιν] »Vom Polarkreise bis nach Afrika« Bechstein III p. 64.

οὗ καὶ — τὸν βίον] Nach Sch. meinte Edw. Tyson Anatomia Simiarum, dass A. unter den Pygmaeen eine Art Thiere verstanden und seine Versicherung von

12. Die Verrichtungen derselben beziehen sich sämmtlich auf die 74 Begattung und auf die Erzeugung der Jungen, so wie auf die Herbeischaffung der Nahrung und auf den Schutz vor Wärme und Kälte und vor dem Wechsel der Jahreszeiten. Alle nämlich haben eine angeborene Empfindung für die Veränderungen der Temperatur, und wie die Menschen theils im Winter Schutz in Häusern suchen, theils, wenn ihnen grosse Landstrecken zu Gebote stehen, in den kälteren Theilen derselben den Sommer, in den wärmeren aber den Winter zubringen, ebenso machen es diejenigen Thiere, welche im Stande sind, ihre Wohnplätze zu wechseln. Ein Theil nun von ihnen findet den nöthigen Schutz an 75 ihren Wohnorten selbst, andere wandern aus, und zwar so, dass sie nach der Herbstnachtgleiche aus dem Pontos und den kälteren Gegenden dem heranrückenden Winter entfliehen, nach der Frühlingsnachtgleiche aber aus den wärmeren Gegenden in die kälteren sich ziehen, um der Sonnengluth zu entgehen. Und zwar sind bei manchen die Aufenthaltsorte, die sie mit einander vertauschen, nicht sehr weit entfernt von einander, während andere, wie die Kraniche, fast die entferntesten Gegenden der Erde mit einander vertauschen. Sie ziehen nämlich aus den skythischen 76 Ebenen in die oberhalb Aegyptens liegenden Sümpfe, von wo der Nil herkommt. [Und daselbst sollen sie nach der Sage die Pygmaeen bekriegen. Es ist dies nämlich keine Fabel, sondern es giebt in Wahrheit daselbst einen Schlag kleiner Menschen und Pferde, wie erzählt wird, welche Höhlenbewohner sind.] Auch die Pelekanes wandern und fliegen 77 vom Flusse Strymon nach dem Istros, wo sie nisten. Sie ziehen alle auf einmal weg, indem die vorderen auf die hintersten warten, weil bei dem Flug über das Gebirge die ersten den letzten nicht mehr sichtbar sind. Auch die Fische ziehen auf dieselbe Art theils aus dem Pontos 78 und in den Pontos, theils im Winter aus der hohen See nach dem Lande hin, indem sie der Wärme nachgehen, im Sommer aber von der Küste weg nach der hohen See, um der Wärme zu entgehen. Die schwäche- 79 ren Vögel begeben sich im Winter und bei Frost in die Ebene herab um der Wärme willen, ziehen dagegen im Sommer, um der Hitze zu

der Wahrheit der homerischen Erzählung sich nur auf den Wohnort beziehe; Scheffer dagegen in Epist. med. Thomae Bartholini Cent. IV p. 193 glaubte, die Erzählung von den Pygmaeen sei durch die Geschichtschreiber Alexanders des Grossen wieder aufgewärmt worden und daher gedenke A. derselben, doch mit dem vorsichtigen Zusatze »wie es heisst«, und dieser Ansicht schenkt Sch. seinen Beifall. Es bedarf keines grossen Scharfsinns um in diesen Worten einen dem A. angeflickten Lappen zu erken-

nen, den ein »Gelehrter« an den Rand geschrieben hatte; in solchen Ausdrücken wie »denn dies ist keine Fabel, denn es giebt in Wahrheit u. s. w.« schreibt A. nicht, am allerwenigsten würde er dieser Versicherung alberner Weise die Worte »wie es heisst« hinzugesetzt haben. Das einzig Richtige ist daher die Stelle als unecht auszusondern.

77. πελεκάνες] Sie sind nicht bestimmbar, daher die Angabe nicht zu kontrolliren, s. Thierverzeichniss II Nr. 89.

εἰς τὰ ὄρη ἄνω διὰ τὰ καύματα. ποιεῖται δ' αἰ τὰ ἀσθενέστερα
 πρῶτα τὴν μετάστασιν καὶ ἑκατέραν τὴν ὑπερβολήν, οἷον οἱ μὲν
 σκόμβροι τῶν θύννων, οἱ δ' ὀρυγες τῶν γεράνων· τὰ μὲν γὰρ μετα-
 80 βάλλει τοῦ Βοηδρομιῶνος, τὰ δὲ τοῦ Μαιμακτηριῶνος. || ἔστι δὲ πιό-
 τερα πάντα ὅταν ἐκ τῶν ψυχρῶν τόπων μεταβάλλῃ ἢ ὅταν ἐκ τῶν
 θερμῶν, οἷον καὶ οἱ ὀρυγες τοῦ φθινοπώρου μᾶλλον ἢ τοῦ ἔαρος.
 συμβαίνει δ' ἐκ τῶν ψυχρῶν τόπων ἅμα μεταβάλλειν καὶ ἐκ τῆς ὥρας
 τῆς θερμῆς. ἔχουσι δὲ πρὸς τὰς ὀχέας ὁρμητικώτερον κατὰ τὴν
 81 ἑαρινὴν ὥραν καὶ ὅταν μεταβάλλωσιν ἐκ τῶν θερμῶν. || τῶν μὲν
 οὖν ὀρνέων αἱ γέρανοι, καθάπερ εἴρηται πρότερον, ἐκτοπίζουσιν εἰς
 τὰ ἔσχατα ἐκ τῶν ἐσχάτων. πέτονται δὲ πρὸς τὸ πνεῦμα. [τὸ δὲ
 περὶ τοῦ λίθου ψευδὸς ἐστὶ· λέγεται γὰρ ὡς ἔχουσιν ἔρμα λίθον, δις
 γίνεται χρήσιμος πρὸς τὰς τοῦ χρυσοῦ βασάνους, ὅταν ἀνεμέσωσιν.]
 82 || ἀπαίρουσι δὲ καὶ αἱ φάτται καὶ αἱ πελειάδες, καὶ οὐ χειμάζουσιν,
 καὶ αἱ τρυγόνες· αἱ δὲ περιστεραι καταμένουσιν. ὁμοίως δὲ καὶ οἱ
 ὀρυγες, εἴαν μὴ τινες ὑπολειφθῶσι καὶ τῶν τρυγόνων καὶ τῶν ὀρτύ-
 γων ἐν εὐείλοις χωρίοις. ἀγελάζονται δ' αἱ τε φάτται καὶ αἱ τρυ-
 γόνες, ὅταν τε παραγίνωνται καὶ πάλιν ὅταν ὥρα ᾗ πρὸς τὴν ἀνακο-
 83 μιδήν. || οἱ δ' ὀρυγες ὅταν ἐμπέσωσιν, εἴαν μὲν εὐδία ἢ βόρειον ᾗ,
 συνδυάζονται τε καὶ εὐημεροῦσιν, εἴαν δὲ νότος, χαλεπῶς ἔχουσι διὰ
 τὸ μὴ εἶναι πτητικοί· ὑγρὸς γὰρ καὶ βαρὺς ὁ ἄνεμος· διὸ καὶ οἱ θη-
 ρεύοντες οὐκ ἐπιχειροῦσιν εὐδίας· τοῖς νοτίοις δ' οὐ πέτονται διὰ τὸ

1. τὰ κύματα A^a, τὸ κύημα C^a τὰ δασθ. πρῶτα τὴν μετάβασιν D^a, τὰ πρ. τὴν
 μετάβασιν τὰ δασθ. PE^aAld. Cs. Sch. 2. οἷον om 3. σκόλαυροι A^a
 6. ἐκ τοῦ ἔαρος PE^a 8. δὲ πρὸς A^a 10. αἱ] αἱ τε A^aCa 13. ἂν ἐμέ-
 σωσι A^a; ἐκπέση PD^aAld Cs. 14. post χειμάζουσιν add καὶ αἱ χελιδόνες
 PD^aAld. Cs. Bk. Di., καὶ αἱ τρυγόνες δὲ ὡς αἱ χελιδόνες Pk. 17. εὐήλοις C^a,
 εὐήλοις PD^aAld. Cs. Sch. αἱ τε om A^aC^a 18. παραγίνωνται PA^aC^a
 19. πέσωσιν PD^aAld. Bk., πέτωνται Cs. 20. τε om A^aC^a ἡρεμοῦσιν PD^a
 Ald. 22. οὐκ om PD^aAld. edd. Deinceps ἐπιχ. τοῖς νοτίοις, εὐδίας δ' οὐ
 πέτονται διὰ codd. Bk. Di. νοτίοις πέτονται δὲ διὰ Cs. . . ; νοτίοις, εὐδία δ'
 οὐ. κακῶς δὲ πέτονται διὰ Sch. ; . . νοτίοις. ῥαδίως δ' οὐ πέτονται διὰ Pk.

79. σκόμβροι] Die Makrele *Scomber scomber* zieht nach Cuvier et Valenciennes Poissons VIII p. 23 von Mai bis August und wird bis 2 Fuss lang.

ὀρυγες — γεράνων] Gerade das Umgekehrte giebt Erhard Fauna der Cycladen p. 49 an.

80. ὀρυγες] Nach v. d. Mühle Ornithologie Griechenlands kommen sie Anfangs September bald zum Platzen fett, bald ausserordentlich mager an. p. 87.

δὲ πρὸς] Sowohl die Zeit, als die Sache wovon die Rede ist, sind verschieden, daher haben wir mit A^a καὶ getilgt.

81. πρότερον] § 76.

[τὸ δὲ περὶ — ἀνεμέσωσιν] Auch diese Worte halten wir für fremden Zusatz. Vgl. übrigens Aelian h. anim. III, 13. Plinius X, 30.

82. φάτται — τρυγόνες] *Columba palumbus*, *oenas* und *turtur* ziehen nach v. d. Mühle p. 82 fort, *C. livia* dagegen

entgehen, in das Gebirge hinauf. Diesen Wechsel des Aufenthalts zur Vermeidung der beiden Extreme beginnen allemal zuerst die Schwächeren; so ziehen die Makrelen früher als die Thunfische und die Wachteln früher als die Kraniche: denn jene ziehen im September, letztere im October. Alle wandernden Thiere sind fatter, wenn sie aus den kalten, als wenn sie aus den warmen Gegenden kommen, so sind zum Beispiel die Wachteln im Herbst fatter als im Frühling. Denn der Uebergang aus der warmen in die kältere Jahreszeit und das Fortziehen derselben aus den kälteren Gegenden trifft zusammen. Den stärksten Reiz zur Begattung haben sie im Frühling, wenn sie aus warmen Gegenden kommen. Unter den Vögeln nun, wie gesagt, ziehen die Kraniche von einem Ende der Erde bis zum andern und zwar fliegen sie gegen den Wind. [Unwahr ist, was man von dem Steine erzählt, den sie wie einen Ballast bei sich tragen sollen und welcher zur Prüfung des Goldes brauchbar sein soll, wenn sie denselben ausspeien.] Auch die Ringeltauben und Peleiades ziehen fort und überwintern nicht, desgleichen die Turteltauben: die Haustauben dagegen bleiben da. Dasselbe ist bei den Wachteln der Fall, es sei denn, dass von den Turteltauben und Wachteln einzelne an sonnigen und geschützten Orten zurückbleiben. Die Ringeltauben und die Turteltauben sammeln sich in Schaaren, sowohl wenn sie ankommen, als auch wenn die Zeit zum Aufbruche herannaht. Wenn die Wachteln einfallen und schönes Wetter oder Nordwind ist, so begatten sie sich und befinden sich wohl, wenn aber Südwind ist, so geht es ihnen schlimm, weil sie nicht zum Fluge geschickt sind. Denn dieser Wind ist feucht und schwer. Daher stellen ihnen die Jäger auch nicht bei heiterem Himmel nach. Bei Südwinden

überwintert in Griechenland. Erhard p. 51.

ἐς τοὺς χειροῖς] Wachteln überwintern nach v. d. Mühle viele in Griechenland p. 87; Turteltauben sollen nach ihm das ganze Jahr hindurch zu sehen sein (p. 82), doch widerspricht dem Lindermayer Vögel Griechenlands p. 121, und auch Erhard, Fauna der Cycladen, führt sie nur als Passatvogel auf.

ἀγέλαζονται] Die Turteltauben so massenhaft, dass v. d. Mühle p. 83 sagt, er habe oft Ende März 50 in einem Tage geschossen.

83. ἐμπέσωσιν] Gaza ‚cum ceciderint‘ Sch. ‚Equidem interpretor ‚cum alis incubuerint et volatum inceperint‘, ut dicitur ἐμπέπειν de remigibus, cum remis incumbunt.‘ Wir halten diese Erklärung für unzulässig und haben einen anderen Weg versucht. Es fehlt hier eine notwendige Bestimmung, ob es sich um den Frühlingszug oder den Herbstzug der

Wachteln handelt. Dass der Wind die Züge der Wachteln beeinflusst, geben Bechstein III p. 561 und v. d. Mühle p. 87 an. Letzterer sagt: »Manchen Morgen trifft man (auf dem Herbstzuge), wenn Nachts Sirocco geblasen, keine Wachtel mehr an denselben Plätzen, wo Tags zuvor ganze Schaaren lagen.«

διὸ καὶ ff.] Zunächst wird man genöthigt mit A^c Guil. οὐκ ἐπιχειροῦσι zu lesen und damit ist eine Veränderung des Folgenden geboten, welches in der Vulgata ohnehin nicht mit dem Uebrigen in Uebereinstimmung ist: die Worte εὐδίας δ' οὐ πέτονται widersprechen dem Vorigen. Die Ausleger haben verschiedene Wege versucht, wie oben angegeben ist. Am leichtesten würde eine Umstellung helfen διὸ καὶ οἱ θηρεύοντες οὐκ ἐπιχειροῦσιν εὐδίας τοῖς δὲ νοτίοις οὐ πέτονται κ. τ. λ. Die ganze Stelle scheint Störungen erfahren zu haben.

βάρος· πολὺ γὰρ τὸ σῶμα, διὸ καὶ βοῶντες πέτονται· πονοῦσι γάρ.
 ὅταν μὲν οὖν ἐκεῖθεν παραβάλλωσιν, οὐκ ἔχουσιν ἡγεμόνας· ὅταν δ'
 ἐντεῦθεν ἀπαίρωσιν, ἥ τε γλωττὶς συναπαίρει καὶ ἡ ὀρτυγομήτρα καὶ
 ὁ ὠτὸς καὶ ὁ κύχραμος, ὥσπερ αὐτοὺς καὶ ἀνακαλεῖται νύκτωρ· καὶ
 ὅταν τούτου τὴν φωνὴν ἀκούσωσιν οἱ θηρεύοντες, ἴσασιν ὅτι οὐ κα-
 ταμένουσιν. ἡ δ' ὀρτυγομήτρα παραπλήσιος τὴν μορφὴν τοῖς λιμ-
 ναίοις ἐστὶ, καὶ ἡ γλωττὶς γλωτταν ἐξαγομένην ἔχουσα μέχρι πόρρω.
 84 || [ὁ δ' ὠτὸς ὅμοιος ταῖς γλαυξὶ καὶ περὶ τὰ ὦτα πτερύγια ἔχων·
 ἔνιοι δ' αὐτὸν νυχτικόρακα καλοῦσιν. ἔστι δὲ κόβαλος καὶ μιμητής,
 καὶ ἀντορχούμενος ἀλίσκεται, περιελθόντος θατέρου τῶν θηρευτῶν, 10
 85 καθάπερ ἡ γλαύξ. || ὅλως δὲ τὰ γαμφώνυχα πάντα βραχυτράχηλα
 καὶ πλατύγλωττα καὶ μιμητικά· καὶ γὰρ τὸ Ἰνδικὸν ὄρνεον ἡ ψιττάκη,
 τὸ λεγόμενον ἀνθρωπόγλωττον, τοιοῦτόν ἐστι· καὶ ἀκολαστότερον δὲ
 γίνεται, ὅταν πίνῃ οἶνον. ἀγελαῖοι δὲ τῶν ὀρνίθων εἰσὶ γέρανος, κύκνος,
 πελεκάν, χὴν ὁ μικρός.] 15

86 13. Τῶν δ' ἰχθύων οἱ μὲν, ὥσπερ εἴρηται, μεταβάλλουσι πρὸς
 τὴν γῆν ἐκ τοῦ πελάγους καὶ εἰς τὸ πέλαγος ἀπὸ τῆς γῆς, φεύγοντες 508
 τὰς ὑπερβολὰς τοῦ ψύχους καὶ τῆς ἀλέας. ἀμείνους δ' εἰσὶν οἱ πρόσ-
 γειοι τῶν πελαγίων· πλείω γὰρ καὶ βελτίω νομὴν ἔχουσιν· ὅπου γὰρ
 ἂν ὁ ἥλιος ἐπιβάλλῃ, πλείω φύεται καὶ βελτίω καὶ ἀπαλώτερα. οἶον 20

2. παραβάλλωσιν C^a ἡγεμόνα Sch. 3. ἀπάρωσι PD^aAld. 4. ὄτος A^aC^a.
 κύχραμος D^a, κέχραμος A^a, κεχράμος C^a ὥσπερ Ald. 8. ὄτος A^aC^a.
 παρὰ C^aD^a 9. ἔτι A^a, ὅτι Ald. 10. post ἀλίσκεται
 add δὲ PA^aC^aE^a θηρευόντων A^aC^a 11. ἡ om PD^aAld. Cs. Sch. 12. ψι-
 ττάκη D^a, σιττακή C^a, σιτακή A^a 14. πίνῃ C^a 16. εἰς τὴν γ. PD^aAld.
 20. post ἂν add ἡ P ἐπιβάλλῃ A^a γίνεται A^aC^a; deinceps β. νομὴν
 ἔχουσι (καὶ βέλτιον add P) καὶ ἀπαλωτέραν PE^a

ἐκεῖθεν] Sundevall Die Thierarten des
 A. p. 144 ff. in der Voraussetzung, dass
 die ὀρτυγομήτρα, der κύχραμος und der
 IX § 91 genannte κρέξ ein und derselbe
 Vogel, und zwar Rallus Crex seien,
 weist nach, dass dieser und die Wach-
 teln zu gleicher Zeit in Griechenland
 ankommen, daher ihre Stimmen gleich-
 zeitig vernommen werden, dass hinge-
 gen, wenn die Wachteln abziehen, der
 R. Crex schon lange verstummt ist, da-
 her alsdann nicht die Rede davon sein
 könne, dass die Jäger seine Stimme ver-
 nehmen, τούτου τὴν φωνὴν ἀκούσωσι. Er
 glaubt diese Schwierigkeit dadurch heben
 zu können, dass er ἐκεῖθεν in ἐκεῖσε ver-
 ändert, und dann ἐντεῦθεν »von dort«
 und καταμένουσιν »zögern« interpretirt.
 Wenn die Wachteln dorthin (nach Afri-
 ka) abfahren, haben sie nicht Anfüh-
 rer; aber wenn sie von da (zu uns) aus-
 ziehen, folgt die Glottis, und die Ortygo-

metra, und der Otus und der Cychramus,
 der sie auch Nachts aufruft; und wenn
 die Jäger dessen Stimme hören, so wis-
 sen sie, dass sie nicht zögern, d. h. dass
 die Wachteln gleich kommen.' Dieser
 Ansicht steht aber entgegen, dass aus
 der Anführung mehrerer Vögel, welche
 mit den Wachteln zugleich abziehen,
 nur auf den Abzug aus Griechenland ge-
 schlossen werden kann, nicht aber aus dem
 Winterquartiere, denn sonst konnte nur
 von der Beobachtung die Rede sein, dass
 diese Vögel mit den Wachteln zugleich
 ankommen; zweitens dass es viel natür-
 licher ist, dass der Cychramus die Wach-
 teln zum Abzuge aufruft; drittens dass
 das Wort καταμένειν nicht die von S. an-
 genommene Bedeutung haben kann,
 sondern dass es vielmehr heisst »dass die
 Wachteln nicht länger bleiben«. Mag
 der Cychramus einen anderen Vogel als
 den R. Crex bezeichnen, oder mag der

aber fliegen sie nicht wegen ihrer Schwere. Denn ihr Leib ist gross, weshalb sie auch beim Fluge schreien, weil es ihnen Beschwerde macht. Wenn sie nun von dorthier eintreffen, so haben sie keine Anführer; wenn sie aber von hier wegziehen, so bricht gleichzeitig die Glottis, die Ortygometra, die Waldohreule und der Kychramos, welcher sie auch des Nachts aufruft, mit ihnen auf, und wenn die Jäger die Stimme des letzteren hören, so wissen sie, dass die Wachteln nicht bleiben. Die Orty- 84 gometra gleicht an Gestalt den Sumpfvögeln, und die Glottis hat eine weit herausstreckbare Zunge. [Die Waldohreule ist den Eulen ähnlich und hat Federbüsche um die Ohren herum: Manche nennen ihn Nachtraben, er ist ein possierlicher und nachahmerischer Vogel und man fängt ihn, indem der eine Jäger ihm vortanzet, und während er ihm nachtanzt der andere um ihn herumgeht; ebenso fängt man die Eulen. Im 85 Allgemeinen hat diese Art krummklauiiger Vögel einen kurzen Hals und breite Zunge und ahmt gerne nach. Denn auch der aus Indien stammende Papagei, von dem man sagt, dass er eine Menschenzunge habe, hat die genannten Eigenschaften. Wenn er Wein getrunken hat, so wird er ausgelassen. Heerdenweise leben auch die Kraniche, Schwäne, Pelekanes und die kleine Art Gänse.]

13. Von den Fischen ziehen die einen, wie gesagt, vom Meere 86 gegen das Land hin und wiederum vom Lande in das Meer, um den Extremen der Kälte und Wärme zu entgehen. In der Nähe des Landes sind diese Fische besser als in der hohen See, weil sie dort reichlicheres und besseres Futter finden. Denn wo die Sonnenstrahlen auffallen, wächst Alles reichlicher, besser, und wird zarter, ebenso wie in Gärten.

R. *Crex* in Griechenland auch beim Abzuge wieder rufen, oder mag eine ungenaue Beobachtung, vielleicht landläufiger Glaube, zu Grunde liegen: wie man auch erklären möge, wir können die von S. vorgeschlagene Aenderung nicht für zulässig erachten. — Gegen S. spricht auch Lindermayers Darstellung: »er kommt sowohl auf dem Frühlings- wie auf dem Herbstzuge mit den Wachteln und führt die abziehenden Wachtelzüge an« (Vögel Griechenlands p. 128). Cf. Thierverzeichniss II Nr. 67 *κύχραμος*.

84. Die §§ 84 und 85 enthalten nicht hierher gehörige und durcheinandergehende Bemerkungen, welche unverkennbar aus fremder Feder stammen.

ὄρυς] Die Sumpfohreule ist nach Lindermayer p. 33 und v. d. Mühle p. 24 auf ihrem Herbstzuge häufig in Griechenland und scheint daselbst zu überwintern; letzterer hat sie auf der Wachteljagd regelmässig angetroffen. S. Thierverzeichniss II Nr. 126. Auffallend sind

die weitläufigeren Notizen über diesen *otus*, dem sich sogar Bemerkungen über die Krummklauiigen überhaupt anschliessen; vielleicht stammen diese aus einer anderen Feder.

μιμητής] Plutarch. de solert. anim. p. 961^o ὁ δ' ὅτος αὖ πάλιν ἀλίσκεται γοητευόμενος ὀρχουμένων ἐν ὅψει μεθ' ἡδονῆς ἀμαρυθμῷ γλιγόμενος τοὺς ὄρους εὖ διαφέρειν. — Auf Aegolius *Otus*, der von Aeg. *brachyotus* wohl kaum unterschieden wurde, passt diese Angabe sehr gut, da er die wunderlichsten Posituren macht und zu den verschiedenen Wendungen immer mit dem Schnabel knackt. S. Bechstein II p. 342, welcher ihn als *Strix otus* Linné aufführt. — Die Art seines Fanges erscheint allerdings nicht glaublich.

85. *πάντα*] Dies ist auf keinen Fall richtig; vielleicht ist *ταῦτα* zu lesen. — Doch ist die Angabe sachlich durchaus unrichtig und stammt gewiss nicht von A. selbst; der ganze Satz scheint nur

έν κήποις. [καί ὁ θίς ὁ μέλας φύεται πρὸς τῇ γῇ, ὁ δ' ἄλλος ὁμοίος
 ἔστι τοῖς ἀγρίοις.] ἔτι δὲ καὶ κεκραμένοι τυγχάνουσι καλῶς τῷ θερμῷ
 καὶ τῷ ψυχρῷ οἱ τόποι οἱ πρόσγειοι τῆς θαλάττης· θιδ καὶ αἱ σάρκες
 συνεστᾶσι μᾶλλον τῶν τοιούτων ἰχθύων, τῶν δὲ πελαγίων ὕγραί εἰσι·
 87 καὶ κεχυμένοι. || εἰσὶ δὲ πρόσγειοι σινόδων, κάνθαρος, ὀρφός, χρύσο-
 φρυς, κεστρεύς, τρίγλη, κίχλη, δράκων, καλλιώνυμος, κωβιδός καὶ τὰ
 πετραῖα πάντα· πελάγιοι δὲ τρυγῶν καὶ τὰ σελάχη καὶ γόγγροι οἱ
 λευκοί, χάννη, ἐρυθρίνος, γλαῦκος· φάγροι δὲ καὶ σκορπιοὶ καὶ γόγ-
 88 γροι οἱ μέλανες καὶ μύραιναι καὶ κόκκυγες ἐπαμφοτερίζουσιν. || εἰσὶ
 δὲ διαφοραὶ τούτων καὶ κατὰ τοὺς τόπους, οἷον περὶ Κρήτην οἱ κω- 10
 βιοὶ καὶ τὰ πετραῖα πάντα πύονα γίνεται. γίνεται δὲ καὶ ὁ θύννος
 ἀγαθὸς πάλιν μετ' Ἀρκτοῦρον· ἤδη γὰρ οἰστρῶν παύεται ταύτην τὴν
 89 ὥραν· διὰ γὰρ τοῦτο ἐν τῷ θέρει χείρων ἔστιν. || γίνονται δὲ καὶ ἐν
 ταῖς λιμνοθαλάτταις πολλοὶ τῶν ἰχθύων, οἷον σάλπαι, χρύσοφρυς,
 τρίγλη καὶ τῶν ἄλλων σχεδὸν οἱ πλεῖστοι. γίνονται δὲ καὶ ἄμναι, οἷον 15
 περὶ Ἀλωπεκόννησον· καὶ ἐν τῇ Βιστωνίδι λίμνῃ ἔνεστι τὰ πλεῖστα
 γένη τῶν ἰχθύων. τῶν δὲ κολιῶν οἱ πολλοὶ εἰς μὲν τὸν Πόντον οὐκ
 ἐμβάλλουσιν, ἐν δὲ τῇ Προποντίδι θερίζουσιν καὶ ἐκτίκτουσι, χειμά-
 ζουσι δ' ἐν τῷ Αἰγαίῳ. θύννοι δὲ καὶ πηλαμύδες καὶ ἄμναι εἰς τὸν
 Πόντον ἐμβάλλουσιν τοῦ ἔαρος καὶ θερίζουσιν, σχεδὸν δὲ καὶ οἱ 20
 πλεῖστοι τῶν ῥυάδων καὶ ἀγελαίων ἰχθύων. εἰσὶ δ' οἱ πλεῖστοι ἀγε-
 90 λαῖοι. ἔχουσι δ' οἱ ἀγελαῖοι ἡγεμόνας πάντες. || εἰσπλέουσι δ' εἰς τὸν
 Πόντον διὰ τε τὴν τροφήν — ἡ γὰρ νομὴ καὶ πλείων καὶ βελτίων

1. θείς A^a μέλας C^a 2. καὶ om Sch. 3. οἱ πρόσγειοι τόποι D^a αἱ
 om C^aAld. Cs. 4. συνιστάσι D^a, συνεστήκασιν Ald. Cs. Sch. 5. συνόδων
 PCE^aAld., συνόδων καὶ A^aC^a, σινώδων Bk. Pk. ὀρφός Sch. Pk. 6. κίχλη
 PD^a καρβιδός A^a, βίος P, om E^a 7. πελάγια A^aC^a οἱ om Ald. 8. χάννα
 A^aC^a 9. αἱ om A^aC^a 12. πάλιν] πλὴν C^a 14. σάρπη A^aC^a 15. καὶ αἱ ἄμ.
 Ald. Cs. Sch. 16. βιστωνίδι D^a, βιστώνη PAld. τὰ om Cs. Sch. πλεῖστα
 om PD^aAld. 17. κολιῶν A^aC^a, κοιλιῶν P οἱ μὲν π. A^aC^a τὸν om D^a.
 τόπον C^a 18. ἐκτίκτουσι A^aC^aD^a 19. αἰγιαλῷ A^aC^a θύννοι δὲ scripsi-
 mus nos; θύννες δὲ PD^a, θυνῆδες A^a; θυννίδες δὲ C^aAld. edd. omn. 21. ῥυ. τε
 καὶ Cs. Sch. 22. ἡγεμόνα. πάντες δὲ εἰσπλέουσιν PD^aAld. Cs. Sch. εἰς
 om Cam.

gemacht, um den Uebergang auf den
 Papagei zu ermöglichen.

86. θίς ὁ μέλας] Diese Verderbniss ist
 wohl kaum zu heilen; sie scheint sich
 auch über die Worte πρὸς τῇ γῇ zu er-
 strecken. Offenbar war hier der Name
 einer Pflanze genannt; an ἰον τὸ μέλαν
 ist schwerlich zu denken. — Es dürfte
 überhaupt die Frage aufzuwerfen sein,
 ob der ganze Satz von οἷον — ἀγρίοις

nicht als ein späterer Zusatz zu betrach-
 ten ist.

88. παύεται οἰστρῶν] Scotus 'in isto
 tempore dimittit coitum', Gaza 'Iam enim
 eo tempore ab infestantis asili agitatione
 requiescit'. Nach der Mehrzahl der
 Stellen, besonders nach § 128, lässt sich
 οἰστρῶν kaum anders deuten als »vom
 oestrus geplagt und in unruhiger Bewe-
 gung umhergetrieben werden«. Vielleicht

[Auch der schwarze This wächst am Ufer, der andere aber gleicht dem wilden. (?)] Auch haben die Ufergegenden des Meeres eine günstige Temperatur, die weder zu heiss noch zu kalt ist. Daher ist auch das Fleisch der Fische an solchen Stellen fester, dagegen ist das der Fische in der hohen See mehr wässrig und zerfliessend. Zu den in der Nähe 87 des Landes lebenden Fischen gehören der Sinodon, Kantharos, Orphos, die Dorade, Meeräsche, die Trigle, Kichle, der Drako, Kallionymos, die Meergrundel und alle Felsfische; zu den in der hohen See lebenden der Trygon, die Selachier, die weissen Meeraale, die Channe, der Erythrinus, der Glaukos. Die Phagroi, Skorpioi, die schwarzen Meeraale, Myraenae und Kokkyges finden sich an beiderlei Orten. Uebrigens giebt es 88 es auch Unterschiede zwischen ihnen nach den verschiedenen Gegenden: so werden zum Beispiel bei Kreta die Meergrundeln und alle Felsfische fetter. Auch der Thunfisch wird wieder schmackhafter nach dem Arkturus: denn um diese Zeit hört er auf, von dem Oistros geplagt zu werden, worin die Ursache liegt, dass sie im Sommer schlechter sind. Auch 89 in den Meeresbuchten leben viele Fische, wie die Salpe, die Dorade, die Trigle, und von den andern (?) fast die meisten. Auch Boniten kommen dort vor, zum Beispiel um Alopekonnos. Auch in dem See Bistonis finden sich die meisten Arten von Fischen. Von den Koliae schwimmen die meisten nicht bis in den Pontos hinein, sondern bleiben den Sommer über zur Fortpflanzung in der Propontis, überwintern aber im ägäischen Meere. Die Thunfische, Pelamydes und Boniten gehen im Frühling in den Pontos, wo sie den Sommer über bleiben, und ebenso fast die meisten der Zugfische und derer, welche heerdenweise leben, was bei der Mehrzahl der Fall ist. Alle in Schaaren lebenden Fische 90 haben Anführer. Sie ziehen in den Pontos um der Nahrung willen, welche daselbst wegen des süssen Wassers reichlicher und besser ist

nahm A. an, dass, wenn diese Plage nachlässt oder aufhört, die Thiere dann mehr Ruhe haben und mehr Fleisch und Fett ansetzen. — Ueber diesen οἰστρος cf. Thierverzeichniss VII Nr. 35^b und Lib. V § 142.

89. λιμνοθαλάτταις] gener. III § 106.

τῶν ἄλλων] Unmöglich kann A. gesagt haben »und die meisten anderen«. Wir vermuthen, dass es τῶν ἀγελαίων geheissen habe. — Auch im Folgenden sind die Worte γίνονται δὲ καὶ verdächtig, da doch wenigstens ἐν τόποις τοιούτοις hinzugefügt werden musste; doch wäre ἔτι δὲ καὶ genügend.

κολιῶν] Genauere Angaben über das Laichen der Makrelen-Arten haben wir nicht finden können. Scomber scomber ist nach Pallas der häufigste Fisch im

schwarzen Meere. Cuvier et Valenciennes Poissons VIII p. 24.

τὰ πλεῖστα γένη τῶν] τὰ liessen schon Cs. und Sch. weg, man wird aber auch noch τῶν tilgen müssen.

θύνοι δὲ] Siehe zu VI § 104. Gaza, thunni'.

90. διὰ τε τὴν τροφήν] Das zweite Glied folgt im § 91 καὶ διὰ τὸν τόπον, wo der Parenthese wegen das erste nochmals wiederholt wird. In Bekker's und Bussemaker's Text endigt die Parenthesis fälschlich hinter πότιμον, während sie bis μεγάλοι geht. Die Lesart der Ald. rührt von einem Verbesserer her, der den Text nicht verstand. — Vgl. Aelian. h. anim. IX, 59. Plutarch. de sollert. animal. p. 981.

διὰ τὸ πότιμον, καὶ τὰ θηρία δὲ τὰ μεγάλα ἐλάττω· ἔξω γὰρ δελφῖνος 39^b
καὶ φωκαίνης οὐδέν ἐστιν ἐν τῷ Πόντῳ, καὶ ὁ δελφίς μικρός, ἔξω δ'
91 εὐθύς προελθόντι μεγάλοι. — || διὰ τε δὴ τὴν τροφήν εἰσπλέουσι καὶ
διὰ τὸν τόχον· τόποι γάρ εἰσιν ἐπιτήδαιοι ἐντίκτειν, καὶ τὸ πότιμον καὶ
γλυκύτερον ὕδωρ ἐκτρέφει τὰ κυήματα. ὅταν δὲ τέκωσι καὶ τὰ γενό-
μενα αὐξηθῇ, ἐκπλέουσιν εὐθύς μετὰ Πλειάδα. ἂν μὲν οὖν νότιος ὁ
χειμὼν ᾗ, βραδύτερον ἐκπλέουσιν, ὅταν δὲ βόρειος, θάττον διὰ τὸ τὴ
πνεῦμα συνεπουρίζειν. καὶ ὁ γόνος δὲ τότε μικρὸς ἀλίσκεται περὶ Βυ-
92 ζάντιον ἅτ' οὐ γενομένης πολλῆς ἐν τῷ Πόντῳ διατριβῆς. || οἱ μὲν
οὖν ἄλλοι καὶ ἐκπλέοντες καὶ εἰσπλέοντες δῆλοι εἰσιν, οἱ δὲ τριχταῖ 10
μόνοι εἰσπλέοντες μὲν ἀλίσκονται, ἐκπλέοντες δ' οὐχ ὁρῶνται, ἀλλὰ
καὶ ὅταν ληφθῇ τις περὶ Βυζάντιον, οἱ ἀλιεῖς τὰ δίκτυα περικαθαί-
ρουσι διὰ τὸ μὴ εἰωθέναι ἐκπλεῖν. αἴτιον δ' ὅτι μόνοι ἀναπλέουσιν
εἰς τὸν Ἰστρον, εἰθ' ἣ δὴ σχίζεται, καταπλέουσιν εἰς τὸν Ἀδρίαν.
σημεῖον δέ, ἐκεῖ γὰρ συμβαίνει τὸναντίον· εἰσπλέοντες μὲν γὰρ οὐχ 15
ἀλίσκονται εἰς τὸν Ἀδρίαν, ἐκπλέοντες δ' ἀλίσκονται. εἰσπλέουσι δ'
οἱ θύννηι ἐπὶ δεξιὰ ἐχόμενοι τῆς γῆς, ἐκπλέουσι δ' ἐπ' ἀριστερά·
τοῦτο δὲ φασὶ τινες ποιεῖν ὅτι τῷ δεξιῷ ὁξύτερον ὁρῶσι [φύσει οὐχ
93 ὁξὺ βλέποντες]. || τὴν μὲν οὖν ἡμέραν οἱ ῥυάδες κομίζονται, τὴν δὲ
νύκτα ἡσυχάζουσι καὶ νέμονται, εἰ μὴ σελήνη ᾗ· τότε δὲ κομίζον- 20
ται καὶ οὐχ ἡσυχάζουσιν. λέγουσι δὲ τινες τῶν περὶ τὴν θάλατταν
ὥς ὅταν τροπαὶ χειμεριναὶ γίνωνται, οὐκέτι κινουῦνται ἀλλ' ἡσυχά-
ζουσιν, ὅπου ἂν τύχῃσι καταληφθέντες, μέχρι ἰσημερίας. οἱ μὲν
οὖν κολίαι εἰσπλέοντες ἀλίσκονται, ἐξιόντες δ' ἡττον· ἄριστοι δ' εἰσιν
94 ἐν τῇ Προποντίδι πρὸ τοῦ τίκτειν. || οἱ δ' ἄλλοι ῥυάδες ἐξιόντες ἐκ 25

1. καὶ διὰ τὰ θηρία, ὅτι ἐλάττω εἰσιν ἐκεῖσε· ἔξω γὰρ Ald. Cs. Sch. δὲ om PD^a.
βελτίω PE^a 2. φαλαίνης καὶ δελφῖνος Ald., φωκαίνης καὶ δ. Cs. Sch. 3. ποτὸν
PE^a 4. τε add ante γὰρ A^a ἐν τῷ τίκτειν A^a, εἰς τὸ τ. PD^aAld. Cs. 5. γεν-
νώμενα PD^aAld. Cs. Sch. 7. ὅταν A^aC^a, ἂν ceteri 8. ὅτε μικρὸς A^a, ὅτα-
μακρὸς C^a 9. αὐτοῦ PD^aAld. 10. τριχταῖοι (τριχταῖ Cs. Sch.) μόνοι τῶν
ἰχθύων εἰσπλέοντες PD^aAld. Cs. Sch. 11. et 12. ἀλλ' ὅταν καὶ Ald. Cs. Sch.
14. ὅτ' om edd. omn.; εἰτ' ἡδὴ σχ. A^aC^a ἀνδρίαν PA^aC^aE^a 15. ἐκεῖ καὶ
PD^aAld. Cs. Sch. post γὰρ add εὖ PE^a ἐκπλέοντες Ald. 16. ἀνδρίαν
A^aC^a εἰσπλέοντες Ald. 18. et 19. φύσιν οὐχ ὁξεῖ A^a; φύσει τῷ δ' ἀριστερώ
οὐχ Ald. Cs. 20. καὶ D^aAld. 22. γένωνται A^aC^a 23. καταλειφθέντες
PA^aC^aE^a 24. κολιοὶ C^a, κολιοιοὶ A^a, κόντες P, κόνες m E^a, θύννες Ambr.
εἰσιόντες Ald. Cs. Sch.

καὶ — μεγάλοι] Dieser Satz ist nicht zweifellos, man würde wenigstens καὶ ὁ δὲ δελφίς erwarten; auch der Dativus προελθόντι ist auffallend. Vielleicht hat gestanden ἡ δὲ φώκαινα οἷον δελφίς μικρός; cf. VI § 67.

92. εἰθ' ἣ δὴ σχίζεται] Diese irrthümliche Meinung des Alterthums, dass ein

Arm der Donau in das schwarze, der andere in das adriatische Meer münde, wird schon bei Strabo I p. 46 Casaub. erwähnt. — Wir haben nach A^aC^a ἣ δὴ geschrieben. — Ueber ein derartiges Verhalten von Fischen haben wir aus neuerer Zeit keine Angaben finden können.

und weil es nur wenig grosse Seethiere darin giebt: denn ausser dem Delphin und der Phokaena kommt keines im Pontos vor und auch die Delphine sind daselbst klein, während man gleich ausserhalb desselben grosse Delphine antrifft. Sie ziehen also in den Pontos um der Nahrung⁹¹ und um der Brut willen: denn es giebt daselbst passende Stellen zum Laichen und das trinkbare und süssere Wasser ist geeignet zur Ernährung der Jungen. Wenn sie aber gelaicht haben, und die Brut herangewachsen ist, so ziehen sie aus gleich nach dem Aufgange der Pleiaden. Wenn nun im Beginn des Winters Südwinde herrschen, so ziehen sie langsamer fort, rascher aber, wenn Nordwinde herrschen, welche sie auch auf ihrem Zuge vorwärts treiben. In letzterem Falle ist die Brut, welche bei Byzanz gefangen wird, klein, indem ihr Aufenthalt im Pontos kürzere Zeit gedauert hat. Die anderen Fische werden⁹² sowohl beim Ausziehen aus dem Pontos, als auch beim Einziehen bemerkt. Die Trichiae dagegen werden nur beim Einziehen gefangen, beim Ausziehen aber nicht bemerkt, und wird ja einmal einer bei Byzanz gefangen, so unterwerfen die Fischer ihre Netze einer Reinigung, weil es etwas ganz ungewöhnliches ist, dass sie aus dem Pontos kommen. Es kommt dies daher, dass sie bis in den Istros hinaufziehen, und dann von der Stelle, wo er sich spaltet, in dem anderen Arme nach dem adriatischen Meere hinabschwimmen. Dass dies richtig ist, erkennt man daraus, dass im adriatischen Meere das Umgekehrte stattfindet: dort werden sie beim Ausziehen gefangen, einziehen dagegen sieht man sie nie. Beim Hineinschwimmen halten sich die Thunfische auf der rechten Seite des Ufers, beim Herausschwimmen aber auf der linken und zwar soll dies nach der Ansicht Mancher deshalb geschehen, weil sie mit dem rechten Auge schärfer sehen; [sie haben überhaupt ein schwaches Sehvermögen.] Die Zugfische pflegen während des Tages zu⁹³ ziehen, bei Nacht aber ruhen sie und suchen Futter, wofern nicht der Mond scheint. Bei Mondschein aber ziehen sie und ruhen nicht. Manche Küstenbewohner versichern, dass sie mit Eintritt der Wintersonnenwende sich nicht mehr bewegen, sondern da, wo sie sich gerade zu der Zeit befinden, bis zur Nachtgleiche ruhig liegen bleiben. Die Makrelen werden meist beim Hineinziehen gefangen, weniger aber bei dem Auszuge. Am besten sind sie in der Propontis vor dem Laichen. Die übrigen⁹⁴ Zugfische werden hauptsächlich beim Ausziehen aus dem Pontos gefan-

τῷ δεξιῷ] Vgl. Plutarch. de soll. anim. p. 979. Aelian. hist. anim. IX, 12.

φύσει οὐκ ὁρᾷ βλέποντες] Da diese Worte zu dem vorigen Satze in gar keiner Beziehung stehen, so muss man sie als einen unnützen Zusatz aussondern.

93. ἡσυχαῖουσιν] Dasselbe zum Theil wörtlich führt Plutarch. de soll. anim. p. 979^d vom Thunfische an.

κολῖαι] Guil. koliae' Gaza monedulae' und ebenso im folgenden Paragraph. — S. § 89.

τοῦ Πόντου ἀλίσκονται μᾶλλον καὶ ἄριστοι τότε εἰσὶν· ὅταν δὲ εἰσπλέωσιν, ἐγγύτατα τοῦ αἰγιαλοῦ πιότατοι ἀλίσκονται, ὅσω δ' ἄνωτέρω, αἰεὶ λεπτότεροι. πολλάκις δὲ καὶ ὅταν πνεῦμα ἀντικύψῃ νότιον 599 ἐκπλέουσι καὶ τοῖς κολίαις καὶ τοῖς σκόμβροις, κάτω ἀλίσκονται μᾶλλον ἢ περὶ Βυζάντιον.

95 Τοὺς μὲν οὖν ἐκτοπισμοὺς τοῦτον ποιοῦνται τὸν τρόπον. τὸ δ' αὐτὸ τοῦτο συμβαίνει πάθος καὶ ἐπὶ τῶν χερσαίων κατὰ τὴν φωλείαν· τοῦ μὲν γὰρ χειμῶνος ὁρμῶσι πρὸς τὴν φωλείαν, ἀπαλλάττονται δὲ κατὰ τὴν θερμότεραν ὥραν. ποιοῦνται δὲ τὰ ζῶα καὶ τὰς φωλείας πρὸς τὴν βοήθειαν καὶ τὰς ὑπερβολὰς τῆς ὥρας ἑκατέρας. 10
96 || φωλεῖ δὲ τῶν μὲν ὅλον τὸ γένος, ἐνίων δὲ τὰ μὲν τὰ δ' οὐ. τὰ μὲν γὰρ ὀστραχόδερμα πάντα φωλεῖ, οἷον τὰ τε ἐν τῇ θαλάττῃ, πορφύραι καὶ κήρυκες καὶ πᾶν τὸ τοιοῦτον γένος· ἀλλὰ τῶν μὲν ἀπολελυμένων ἐπιδηλότερός ἐστίν ἡ φωλεία — κρύπτουσι γὰρ αὐτά, οἷον οἱ κτένες, τὰ δ' ἴσχει ἐπιπολῆς ἐπικάλυμμα, οἷον οἱ χερσαῖοι κοχ- 15
97 λῖαι —, τῶν δ' ἀναπολύτων ἄδηλος ἡ μεταβολή. || φωλοῦσι δ' οὐ τὴν αὐτὴν ὥραν, ἀλλ' οἱ μὲν κοχλῖαι τοῦ χειμῶνος, αἱ δὲ πορφύραι καὶ οἱ κήρυκες ὑπὸ κύνα περὶ ἡμέρας τριάκοντα, καὶ οἱ κτένες περὶ τὸν αὐτὸν χρόνον. τὰ δὲ πλεῖστα αὐτῶν φωλεῖ καὶ ἐν τοῖς σφόδρα 20
98 ψύχεσι καὶ ἐν ταῖς σφόδρα ἀλέαις. || 14. τὰ δ' ἔντομα σχεδὸν ἅπαντα 20 φωλεῖ, πλὴν εἴ τι ἐν ταῖς οἰκήσεσι συνανθρωπεύεται αὐτῶν, καὶ ὅσα φθείρεται καὶ μὴ διετίζει. ταῦτα δὲ φωλεῖ τοῦ χειμῶνος. φωλεῖ δὲ τὰ μὲν πλείους ἡμέρας, τὰ δὲ τὰς χειμεριωτάτας, οἷον αἱ μέλιτται· καὶ γὰρ αὗται φωλοῦσιν. σημεῖον δ' ὅτι οὐδὲν φαίνονται γεύμεναι 25
99 τῆς παρακειμένης τροφῆς· κἂν τις αὐτῶν ἐξερπύσῃ, φαίνεται διαφανής, καὶ οὐδὲν ἐν τῇ κοιλίᾳ ἐνὸν δῆλον. ἡσυχάζει δ' ἀπὸ Πλει-
99 ἄδος δύσεως μέχρι τοῦ ἔαρος. || ποιεῖται δὲ τὰ ζῶα τὰς φωλείας ἀπο-

1. ἀλ. τε καὶ μᾶλλον PD^aAld. 2. οἱ ἐγγ. A^aC^a αἰγιαλοῦ A^aC^aCs. 4. καὶ ante τοῖς κ. dant A^aC^a, om ceteri συνεχπλέουσι Ald. Cs. Sch. κολίαις PD^a, κολιοῖς Ca, κολιοῖς A^a καὶ κάτω Ald. Cs. Sch. 8. πρὸς τινα φ. Pk. 9. καὶ] κατὰ A^aPk. 11. φωλιδωτῶν D^aAld., φωλιδωτὰ P 15. ἔχει Ald. Cs. Sch. 16. ἀπολύτων C^a 21. εἴ τι ἐν] εἴ τινες ἐν A^aC^a, εἰπεῖν PE^am, qui post οἰκήσεσι add εἴ τι 23. χειμεριωτέρας Ald. Cs. 24. γὰρ καὶ αὐ. Sch. οὐδὲν γεύεται τῆς A^aC^a 25. ἀφανῆς PAld. 27. ποιεῖ A^aC^a

94. αἰγιαλοῦ] Gaza, prope Aegaeum, wie A^aC^a und ebenso haben Guil. und Scotus.

95. φωλείαν] Ueber den Winterschlaf s. Barkow Der Winterschlaf. 1846.

βοήθειαν καὶ τὰς ὑ.] Der zweite durch καὶ angeschlossene Begriff ist explicativ, indem das Allgemeine specialisirt wird. Es liegt also hier kein »apertum vitium«

vor, wie Sch. meint, und die Auskunft welche Sylburg versuchte κατὰ für καὶ zu setzen, ist nicht die mildeste, sondern richtiger die schlechteste, ungeachtet sie im cod. Venet. eine Stütze findet.

96. χερσαῖοι κοχλῖαι] Die Weinberg-schnecke Helix Pomatia hat von dem dünnen kalkigen Deckel, welchen sie beim Beginn des Winters bildet, ihren

gen und sind dann am besten. Beim Hineinziehen aber werden die Fettesten unmittelbar an der Küste gefangen, weiter nach der hohen See zu werden sie immer magerer. Wenn ein Südwind den Makrelen und den Skombroi beim Herausschwimmen entgegenkommt, so werden sie häufig noch tiefer unten als bei Byzanz gefangen.

So machen die Thiere ihre Züge und Wanderungen. Aus demselben Drange findet auch bei den Landthieren dasjenige statt, 95 was man im Allgemeinen als Winterschlaf bezeichnet. Im Winter nämlich trachten sie darnach, sich zu verkriechen, und kommen zur wärmeren Jahreszeit wieder aus ihren Schlupfwinkeln hervor. Die Thiere suchen nämlich Schlupfwinkel auf zum Schutz gegen beide Ex- 96 treme der Temperatur. Von manchen Thieren verkriechen sich sämt- liche, von manchen nur wenige Arten. Die Schalthiere verkriechen sich sämtlich, sowohl die im Meere lebenden, wie die Purpur- und Trompetenschnecken, als überhaupt alle hierher gehörigen Thiere. Indess ist bei den frei schwimmenden dieser Winterschlaf deutlicher: sie ver- bergen sich nämlich, wie die Kammuscheln, oder haben an der freien Fläche einen Deckel, wie die Landschnecken, bei denen aber, welche festsitzen, ist diese Veränderung nicht wahrnehmbar. Uebrigens findet 97 das Verkriechen nicht zu ein und derselben Jahreszeit statt; denn die Schnecken thun es im Winter, die Purpur- und Trompetenschnecken aber zur Zeit des Hundsternes, etwa dreissig Tage lang und desgleichen die Kammuscheln. Die meisten Schalthiere verbergen sich sowohl während der heftigen Kälte, als zur Zeit der grössten Hitze. 14. Fast 98 alle Insecten halten Winterschlaf, ausgenommen etwa diejenigen, welche in den menschlichen Wohnungen leben, und diejenigen, welche vorher sterben und nicht bis ins zweite Jahr ausdauern. Die Insecten halten also einen eigentlichen Winterschlaf, manche während einer grösseren Zahl von Tagen, andere, wie die Bienen, nur in den allerkältesten. Ein Beweis dafür, dass auch diese Winterschlaf halten, ist, dass sie nichts von der vorhandenen Nahrung verzehren, und dass, wenn eine hervor- kriecht, sie durchscheinend ist und man in ihrem Darm nichts findet. Die Insecten ruhen von dem Untergange der Pleiaden an bis zum Früh- ling. Die Thiere halten ihren Winterschlaf, indem sie sich an warmen 99

Namen (πῶμα). Brandt-Ratzeburg Med. Zool. II p. 321. Barkow l. c. p. 44.

97. Einige obgleich nur dürftige Angaben über Winterschlaf der Schnecken s. bei Johnston Conchyliologie 1853 p. 258.

98. ἐντομα] Fast für alle Ordnungen werden die Angaben des A. von Burmeister bestätigt. Entomologie I p. 629.

μέλιτται] Die Bienen sollen im Winter

Aristoteles II.

nicht erstarren, sondern sich im Stocke nur eng aneinander drücken. Brandt-Ratzeburg Med. Zool. II p. 197.

φαίνεται διαφανής] Guil. 'apparet manifesta', Gaza 'ieiuna spectatur ventre translucens'. Durchscheinend werden sie nicht, da sie aber nur Honig verzehren und bei kaltem Wetter nur sehr wenig, so findet man in ihrem Darne nichts. S. ebenda.

κρυπτόμενα ἐν ἀλεεινοῖς καὶ ἐν οἷς εἴωθε τόποις ἐπηλυγάζεσθαι.
 15. φωλεῖ δὲ καὶ τῶν ἐναίμων πολλά, οἷον τὰ τε φολιδωτά, ὄφεις
 τε καὶ σαῦροι καὶ ἀσκαλαβῶται καὶ κροκόδειλοι οἱ ποτάμιοι, τέτταρας
 μῆνας τοὺς χειμεριωτάτους, καὶ οὐκ ἐσθίουσιν οὐδέν. οἱ μὲν οὖν ἄλ-
 λοι ὄφεις ἐν τῇ γῇ φωλοῦσιν, αἱ δ' ἐχιδναὶ ὑπὸ τὰς πέτρας ἀποκρύ- 5
 100 πτουσιν ἑαυτάς. || φωλοῦσι δὲ πολλοὶ καὶ τῶν ἰχθύων ἐπιφανέστατα
 δ' ἵππουρος καὶ κορακῖνος τοῦ χειμῶνος· οὗτοι γὰρ μόνοι οὐχ ἀλίσ-
 κονται οὐδαμοῦ πλὴν κατὰ τινὰς χρόνους τακτοὺς καὶ τοὺς αὐτοὺς
 αἰεὶ, τὰ δὲ λοιπὰ πάντα σχεδόν. φωλεῖ δὲ καὶ μύραινα καὶ ὄρφος καὶ
 γόγγρος. κατὰ συζυγίας δ' οἱ πετραῖοι φωλοῦσιν οἱ ἄρρενες τοῖς 10
 θήλεσιν, [ὥσπερ καὶ νεοττεύουσιν,] οἷον κίχλαι, κόττυφοι, πέρκαι.
 101 || φωλοῦσι δὲ καὶ οἱ θύννοι τοῦ χειμῶνος ἐν τοῖς βάθεσι, καὶ γίνον-
 ται πιότατοι μετὰ τὴν φωλείαν, καὶ ἄρχονται θηρεύεσθαι ἀπὸ Πλει-
 άδος ἀνατολῆς μέχρι Ἀρκτούρου δύσεως τὸ ἔσχατον· τὸν δ' ἄλλον
 102 χρόνον ἡσυχίαν ἔχουσι φωλοῦντες. || ἀλίσκονται δ' ἔνιοι περὶ 15
 τὸν χρόνον τῆς φωλείας καὶ τούτων καὶ τῶν ἄλλων τινὲς τῶν
 φωλούντων κινούμενοι, ἃν ἀλεεινὸς ἢ ὁ τόπος καὶ ἐπιγίνονται εὐδῖαι
 παράλογοι· ἀπὸ γὰρ τῆς θαλάμης προέρχονται μικρὸν ἐπὶ νομήν·
 103 καὶ ταῖς πανσελήνοις. εἰσὶ δ' οἱ πολλοὶ φωλοῦντες ἡδιστοί. || αἱ δὲ
 πριμάδες κρύπτουσιν ἑαυτάς ἐν τῷ βορβόρῳ· σημεῖον δὲ τό τε μὴ 20
 ἀλίσκεσθαι καὶ ἰλὺν ἐχούσας ἐπὶ τοῦ νώτου φαίνεσθαι πολλήν καὶ τὰ
 πτερύγια ἐντεθλιμμένα. κατὰ δὲ τὴν ἐαρινὴν ὥραν κινοῦνται καὶ
 προέρχονται πρὸς τὴν γῆν ὀχευόμενοι καὶ τίκτοντες, καὶ ἀλίσκονται
 κύοντες· καὶ τότε δοκοῦσιν ὡραῖοι εἶναι, οἱ δὲ μετοπωρινοὶ καὶ χει-
 μερινοὶ χεῖρους· ἅμα δὲ καὶ οἱ ἄρρενες φαίνονται πλήρεις ὄντες 25

1. ἐπιλυγάζεσθαι C^a, ἐπικοιτάζεσθαι PD^aAld. Cs. Sch. Bk. 3. σαῦραι PD^a
 Ald. Cs. Bk. 5. ἐχίνοι PAmbr., ἐχῖνοι E^a κατακρύπτουσιν PDE^a, κρύπ-
 τουσιν Ald. Cs. Sch. 6. αὐτάς C^a, ἑαυτοὺς PE^a ἐμφανέστατα PD^aAld.
 Cs. Sch. 7. μόνον A^a 8. καὶ τ. αὐ. om Ald. ἄλλους C^a 9. φωλοῦσι
 PDE^a, φωλεύουσι δὲ καὶ Ald. ὄρφως Sch. Pk. 10. δὲ καὶ οἱ A^aC^aCs.
 12. βαθέσι Pk. 17. ἐν ἀλεεινοῖς (—οἷσι PE^a) τόποις PD^aE^aAld. Cs. ἐπι-
 γίνονται C^aD^a, τείνονται αἱ P Ald. et praeposito εἰ Cam. Cs. 20. πριμαδῖαι PD^a
 Ald. Cs., πρημάδες Pk. 21. καὶ ἰλὺν δ' D, ἰλὺν δ' PAld. ἐν τῷ νώτῳ PD^a, sine
 ἐν Cs. ἐχούσαι et φαίνονται Ald. Cs. 22. εἰρημένην codd. Ald. Di. Pk. 23. ὀχευ-
 ὀμεναι καὶ τίκτουςαι PD^aAld. edd. omn. 24. κύουσai Ald. edd. omn., κύονες E^a
 25. πλ. εἶναι θοροῦσι A^a

99. ἐπηλυγάζεσθαι] Guil. 'consuevere locis latere', Gaza 'ubi sibi cubile constituere tutius solent'. Auch diese von Gaza wiedergegebene Lesart ἐπικοιτάζεσθαι, welcher Bk. den Vorzug gab, ist wohl passend, so dass man zweifeln mag, welche von beiden den Vorzug verdient.
 φολιδωτά] Die meisten Reptilien und

Amphibien halten Winterschlaf. Brandt u. Ratzeburg I p. 165, 178, 187. Barkow l. c. p. 49.

100. ἰχθύων] Barkow Der Winterschlaf p. 47, bestätigt dies vom Aal, Karpfen und Syngnathus hippocampus (nach Rusconi).

τὰ δὲ λοιπὰ πάντα σχεδόν] d. h. χρόνον,

Plätzen verbergen und an solchen, wo sie gewohnt sind, sich in das Dunkel zurückzuziehen. 15. Auch von den Bluthieren halten viele Winterschlaf: so verkriechen sich von den Schuppenthieren die Schlangen, Saurier, Geckonen und Flusskrokodile während der vier kältesten Monate und nehmen keine Nahrung zu sich. Die übrigen Schlangen verkriechen sich in Erdlöchern, die Vipern dagegen verbergen sich unter Felsen. Auch von den Fischen verkriechen sich viele im Winter und 100 zwar ist dies am gewissesten vom Hippuros und Korakinos: denn diese allein werden aller Orten nur zu einer bestimmten und zwar immer zu derselben Zeit gefangen, die übrigen dagegen fast zu allen Zeiten. Auch die Myraena, der Orphos und Meeraal verbergen sich. Paarweise, je Männchen und Weibchen verbergen sich die Felsfische, [wie sie auch Nester bauen]: so die Kichlae, Kottyphei und die Barsche. Auch die 101 Thunfische verbergen sich im Winter in der Tiefe und sind nach dem Winterschlaf am fettesten: die Jagd auf sie beginnt mit dem Aufgange der Pleiaden und dauert spätestens bis zum Untergange des Arkturos; die übrige Zeit halten sie sich ruhig in ihrem Versteck. Uebrigens wer- 102 den einige von diesen und auch von anderen Winterschlaf haltenden auch während desselben gefangen, wenn sie wegen der Wärme ihres Aufenthaltsortes und bei unerwartet eintretendem heiteren Wetter sich anfangen zu bewegen: sie kommen nämlich alsdann ein wenig aus ihrem Schlupfwinkel hervor, um Nahrung zu suchen. Desgleichen geschieht dies beim Vollmonde. Die meisten sind während des Winterschlafes am schmackhaftesten. Die Primades verbergen sich im 103 Schlamm, wie sich daraus ergibt, dass sie zu einer gewissen Zeit nicht gefangen werden, und wenn sie wiedererscheinen, vielen Schlamm auf dem Rücken und eingedrückte Flossen haben. Gegen den Frühling fangen die Fische an sich zu bewegen und schwimmen nach dem Ufer, um sich zu begatten und zu laichen. Man fängt sie dann erfüllt mit Laich und man hält dies für die Zeit, wo sie am besten sind, während sie im Herbst und Winter minder gut sein sollen. Zu gleicher Zeit findet

die übrigen aber fast zu allen Zeiten. Dies ist Pikkolos entgangen, daher seine wunderliche Conjectur.

ὡς περ — νεοττεύουσιν] Dies kann nur Randbemerkung eines unaufmerksamen Glossators sein, welcher glaubte, es sei hier von den Vögeln κίχλη und κόττυφος die Rede.

103. πριμάδες] Athen. VII p. 328^f. Νικοχάρης Λημνίοις:

τρύγλας δὲ καὶ τὰς πρημνάδας τὰς θυνίδας ἐπὶ δεῖπνον ἤχουσας ὑπερπληθεῖς.

πρημνάδας δὲ τὰς θυνίδας ἔλεγον. Πλάτων Εὐρώπῃ

ἀλιευόμενός ποτ' αὐτὸν εἶλον ἀνδράχνη

μετὰ πρημνάδων, καὶ περὶ ἀφ' ἧς, ὅτι τὴν βόαξ.

ὁμοίως δὲ καὶ Ἀριστοτέλης ἐν πέμπτῳ ζώων μορίων, ἐν δὲ τῷ ἐπιγραφόμενῳ ἰζωικῷ τριγίδα. Andere Formen dieses Wortes aus Oppian und Hesych. erwähnt Sch. — Nach Camus II p. 704, welcher die Ansicht des Niphus adoptirt, würden darunter junge Thunfische zu verstehen sein, wozu der Zusammenhang und die Erwähnung des οἰστράν stimmt.

ἐαρινήν] Diese von Sch. und Bk. angenommene Lesart gründet sich nur auf Gaza's Uebersetzung, da alle übrigen einstimmig εἰρημένην haben. Dennoch,

ροῦ. ὅταν μὲν οὖν μικρὰ τὰ κυήματ' ἔχωσι, δυσάλωτοί εἰσιν, ὅταν δὲ
 104 μείζω, πολλοὶ ἀλίσκονται διὰ τὸ οἰστρᾶν. || φωλεῖ δὲ τὰ μὲν ἐν τῇ
 ἄμμῳ τὰ δ' ἐν τῷ πηλῷ, ὑπερέχοντα τὸ στόμα μόνον. τὰ μὲν οὖν
 πλείστα φωλεῖ τοῦ χειμῶνος, τὰ δὲ μαλακόστρακα καὶ τῶν ἰχθύων οἱ
 πετραῖοι καὶ βάτοι καὶ τὰ σελαχώδη τὰς χειμεριωτάτας μόνον ἡμέ-
 105 ρας· δηλοῖ δὲ τὸ μὴ ἀλίσκεσθαι ὅταν ᾗ ψύχη. || ἔνιοι δὲ τῶν ἰχ-
 θύων φωλοῦσι καὶ τοῦ θέρους, οἷον ὁ γλαῦκος· οὗτος γὰρ τοῦ θέρους
 φωλεῖ περὶ ἐξήκονθ' ἡμέρας. φωλεῖ δὲ καὶ ὁ ὄνος καὶ ὁ χρύσοφρυς·
 σημεῖον δὲ δοκεῖ εἶναι τοῦ τὸν ὄνον πλείστον φωλεῖν χρόνον τὸ διὰ
 πλείστου χρόνου ἀλίσκεσθαι. τοῦ δὲ καὶ θέρους τοὺς ἰχθῦς φωλεῖν
 106 δοκεῖ σημεῖον εἶναι τὸ ἐπὶ τοῖς ἄστροις γίνεσθαι τὰς ἀλώσεις, καὶ
 μάλιστα ἐπὶ κυνί· τηνικαῦτα γὰρ ἀνατρέπεσθαι τὴν θάλατταν. ὅπερ
 ἐν τῷ Βοσπόρῳ γνωριμώτατόν ἐστιν· ἡ γὰρ ἰλὺς ἐπάνω γίνεται καὶ
 107 ἐπιφέρονται οἱ ἰχθύες. || φασὶ δὲ καὶ πολλάκις τριβομένου τοῦ βυθοῦ
 ἀλίσκεσθαι πλείους ἐν τῷ αὐτῷ βόλῳ τὸ δεύτερον ἢ τὸ πρῶτον. καὶ
 ἐπειδὴν ὄμβροι γένωνται μεγάλοι, πολλὰ φαίνεται ζῶα τῶν πρότερον
 ἢ ὅλως οὐχ ἐωραμένων ἢ οὐ πολλάκις. || 16. φωλοῦσι δὲ πολλοὶ
 καὶ τῶν ὀρνίθων, καὶ οὐχ ὥς τινες οἶονται, εἰς ἀλεεινοὺς τόπους
 ἀπέρχονται πάντες· ἀλλ' οἱ μὲν πλησίον ὄντες τοιούτων τόπων, ἐν
 οἷς αἰεὶ διαμένουσι, [καὶ ἰκτῖνοι καὶ χελιδόνες,] ἀποχωροῦσιν ἐν-
 20 ταῦθα, οἱ δὲ πορρωτέρω ὄντες τῶν τοιούτων οὐκ ἐκτοπίζουσιν ἀλλὰ
 κρύπτουσιν ἑαυτούς. ἤδη γὰρ ὠμμέναι, πολλὰ ἰχελιδόνες εἰσὶν ἐν ἀγγείοις

2. ὁστραν E^a, ὁστραν C, ὁστριον Ambr. 3. οὖν om codd., δὴ Pk. 4. post
 φωλεῖ add μόνον A^aC^aSch. Bk., πολὺ Pk. 5. βάτη A^a, καὶ βάτοι om Ald.
 μόνον om PD^aAld. Sch. Bk. 7. ὁ om PD^aAld. Sch. Bk. Di. Pk. τοῦ
 θέρους om m Ambr. 9. τοῦ μόνον πλ. PE^a 11. γενέσθαι A^aC^a 12. post
 γὰρ add εἰκὸς Pk. 13. γνωριμώτερόν PD^aAld. Cs. Sch. 15. πλείω D^a.
 καὶ om P, et ἐπειδὴν δὲ Ald. Cs. Sch. 16. φαίνονται Ald. Cs. Sch. 17. ἐω-
 ραμένα Cam. οὐ om A^aC^a 18. post οἶονται add ὀλίγοι ἢ PD^aAld.
 19. τοιούτῳ τόπῳ Ald. 20. καὶ ἰκτ.] οἷον ἰκτ. Cs. Sch. 21. πόρρω ὄντες τῶν
 τοιούτων τόπων οὐκ A^aC^a ἐπικίπτουσιν PE^aAmbr. 22. ἀποκρύπτουσιν C^a,
 κατακρ. A^a post ὠμμέναι add εἰσὶ Ald. Cs. Sch. εἰσὶν om PD^aAld. Cs. Sch.
 ἄγχει Sch.

so lange im Uebrigen der Text keine Veränderung erfahren hat, muss man die Lesart der Hdschr. abweisen, da im Vorhergehenden eine Zeitbestimmung fehlt, und da ἐαρηνήν sogar wegen der folgenden Worte μετοπωρινοὶ καὶ χειμερινοὶ nothwendig wird.

οἰστρᾶν] cf. V § 142.

105. διὰ πλ. γρ.] Guil. 'interpolato multo tempore', Gaza 'longo interposito tempore.'

ἀνατρέπεσθαι] Der Infinitivus steht durch Attraction an γίνεσθαι; daher hat man nicht nöthig συμβαίνει oder ἐνδέχεται, wie Sylb. und Sch. meinten, zu ergänzen, oder εἰκὸς mit Pikkolos zu interpoliren.

106. τριβομένου τοῦ βυθοῦ] Guil. 'detecto fundo'. Gaza 'si gurgitum ima saepius terantur'. Bmk. 'ut fundo verriculis excitato plures eodem verriculo altero iactu quam priore caperentur'.

107. ὀρνίθων] Dass das nicht der Fall

man auch die Männchen voller Milch. So lange sie nur noch kleine Eier haben, sind sie schwer zu fangen, sind jene aber grösser geworden, so werden sie in Menge gefangen, weil sie vom Oistros geplagt werden. Die Fische verkriechen sich theils im Sande, theils im Schlamme, so 104 dass nur der Mund daraus hervorragt. Die meisten verbergen sich nur während des Winters, und die Weichschaligen, so wie von den Fischen die Felsfische, die Batoi und die Selachier nur an den kältesten Tagen. Denn sie werden nicht gefangen, so lange die Kälte dauert. Manche 105 Fische aber verkriechen sich auch im Sommer, wie der Glaukos, welcher sich um diese Zeit etwa sechszig Tage lang verbirgt, desgleichen der Onos und die Dorade. Ein Beweis dafür, dass der Onos sich sehr lange Zeit versteckt hält, mag sein, dass er nur in grossen Zwischenräumen gefangen wird. Dass aber die Fische auch im Sommer sich verbergen, scheint daraus hervorzugehen, dass ihr Fang beim Untergange der Gestirne, besonders des Hundssterns, stattfindet. Denn um diese Zeit soll eine Umkehrung des Meeres stattfinden, was im Bosporos am auffallendsten ist: der Schlamm kommt nämlich nach oben und mit ihm kommen die Fische empor. Auch sagt man, dass öfter, wenn der Grund (durch 106 das Netz) aufgewühlt wird, bei ein und demselben Auswerfen des Netzes das zweite Mal mehr gefangen werden, als das erste Mal. Und wenn grosse Regengüsse stattgefunden haben, zeigen sich viele Thiere, welche sonst überhaupt nicht oder nur selten gesehen worden sind. 16. Auch 107 viele Vögel verkriechen sich und nicht alle ziehen, wie Manche glauben, in warme Länder; sondern einige, [zum Beispiel Weihen und Schwalben,] welche Gegenden in der Nähe haben von demselben Klima (im Winter), wie das ist, worin sie sich gewöhnlich aufhalten (im Sommer), begeben sich dorthin: sind aber solche Gegenden weiter entfernt, so verlassen sie ihren Wohnplatz nicht, sondern verbergen sich. Denn man hat schon oft Schwalben in Löchern gänzlich der Federn beraubt

sei, sagen Bechstein II p. 88 und Bar-kow Winterschlaf p. 52; s. unten.

καὶ ἰκτῖνοι καὶ χελιδόνες] Dass A. so nicht geschrieben habe, wird Niemand bezweifeln. Camus und Sch. verwandelten καὶ am Anfange in οἶον. Aber so gut als bei dem andern Theile der Disjunction keine Beispiele hinzugesetzt sind, eben so gut konnten sie auch hier fehlen, und um so mehr, als diese Beispiele gleich nachher folgen. Es ist daher viel wahrscheinlicher, dass diese Worte aus einer Randbemerkung stammen.

χελιδόνες — ἐψιλωμένοι] Gegen das Ueberwintern der Schwalben in Verstecken hat Bechstein II p. 88 mehrere Gründe beigebracht; namentlich in Be-

zug darauf, dass man im Frühling erstarrte Schwalben findet, die dann im warmen Zimmer wieder aufleben, giebt er zu bedenken, ob dies nicht vielmehr Schwalben seien, welche nach der Ankunft durch Frost 'genöthigt werden im Schilfe u. s. w. Schutz zu suchen, dort aber vor Kälte erstarren. Sie würden dann also nicht überwintern haben.

ἀγγελοῖς] Guil. 'vasis', Bmk. 'cavernis'. Schn. schrieb ἀγγεοί, weil Gaza in angustiiis convallium' übersetzte. Aber es ist doch nicht abzusehen, wie sich die Schwalben in Waldthälern verstecken sollen. Jedenfalls sind hohle Räume in Bäumen oder Felsen gemeint.

ἐφιλωμέναι πάνπαν; καὶ ἰκτῖνοι ἐκ τοιούτων ἐκπετόμενοι χω-
 108 ρίων, ὅταν φαίνωνται τὸ πρῶτον. || φωλοῦσι δ' οὐδὲν διακεκριμέ-
 νως καὶ τῶν γαμφωνύχων καὶ τῶν εὐθυωνύχων· φωλεῖ γὰρ καὶ πε-
 λαργὸς καὶ κόττυφος καὶ τρυγὼν καὶ κόρυδος, καὶ ἡ γε τρυγὼν ὁμο-
 λογουμένως μάλιστα πάντων· οὐθὲς γὰρ ὡς εἰπεῖν λέγεται τρυγὼνα
 ἰδεῖν οὐδαμοῦ χειμῶνος. ἄρχεται δὲ τῆς φωλείας σφόδρα πείρα
 οὔσα, καὶ πτερορρυεῖ μὲν ἐν τῇ φωλείᾳ, παχεῖα μέντοι διατελεῖ οὔσα.
 109 || τῶν δὲ φασσῶν ἔναι μὲν φωλοῦσιν, ἔναι δ' οὐ φωλοῦσιν, ἀπέρ-
 χονται δ' ἅμα ταῖς χελιδόσιν. φωλεῖ δὲ καὶ ἡ κίχλη καὶ ὁ ψάρος,
 110 καὶ τῶν γαμφωνύχων ἰκτῖνος ὀλίγας ἡμέρας καὶ ἡ γλαύξ. || 17. τῶν 10
 δὲ ζωοτόκων καὶ τετραπόδων φωλοῦσιν οἱ τε ὕστριχες καὶ αἱ ἄρκτοι.
 ὅτι μὲν οὖν φωλοῦσιν αἱ [ἄγριαι] ἄρκτοι, φανερόν ἐστι, πότερον δὲ
 διὰ ψυχὸς ἢ δι' ἄλλην αἰτίαν, ἀμφισβητεῖται. γίνονται γὰρ περὶ
 τὸν χρόνον τοῦτον οἱ ἄρρενες καὶ αἱ θήλειαι πιότατοι, ὥστε μὴ εὐ-
 κίνητοι εἶναι. ἡ δὲ θήλεια καὶ τίκτει περὶ τοῦτον τὸν καιρὸν, καὶ 15
 φωλεῖ ἕως ἂν ἐξάγειν ὥρα ἢ τοὺς σχύμνους· τοῦτο δὲ ποιεῖ τοῦ 2006
 111 ἔαρος περὶ τρίτον μῆνα ἀπὸ τροπῶν. || τὸ δ' ἐλάχιστον φωλεῖ περὶ
 τετταράκονθ' ἡμέρας· τούτων δὲ οἷς ἐπτὰ λέγουσιν ἐν αἷς οὐδὲν
 κινεῖται, ἐν δὲ ταῖς πλείοσι ταῖς μετὰ ταῦτα φωλεῖ μὲν κινεῖται δὲ
 καὶ ἐγείρεται. κύουσα δ' ἄρκτος ἢ ὑπ' οὐθενὸς ἢ πάνυ ὀλίγων εἴλη- 20
 112 πται. || ἐν δὲ τῷ χρόνῳ τούτῳ φανερόν ἐστιν ὅτι οὐδὲν ἐσθίουσιν·
 οὔτε γὰρ ἐξέρχονται, ὅταν τε ληφθῶσι, κενὰ φαίνεται ἢ τε κοιλία
 καὶ τὰ ἔντερα. λέγεται δὲ καὶ διὰ τὸ μηδὲν προσφέρεισθαι τὸ ἔντε-
 ρον ὀλίγου συμφύεσθαι αὐτῇ, καὶ διὰ τοῦτο πρῶτον ἐξιούσαν γεύεσ-
 θαι τοῦ ἄρου πρὸς τὸ ἀφιστάναι τὸ ἔντερον καὶ διευρύνειν. φωλεῖ δὲ 25

1. ἐκ τῶν τοι. A 2. τὸ om A^aC^aD^a 3. φωνεῖ A^a 4. κόρυλος
 C^a, κόρυλλος A^a 5. ὁμολογουμένη πάντων μᾶλ. A^a τρυγὼν ἄδειν PD^aE^aAld.
 6. τοῦ χ. C^a 8. φασσῶν] τιθασσῶν PD^aAld. 9. ὁψαρος D^a, ὁψάρω A^a 10. ἡ
 om A^aC^aDi., damnat Pk. 11. αἱ A^a ὕστριγγες C^a αἱ om A^aC^a 12. ἄγριοι
 A^aC^a 19. δέ] τε Ald. 20. post πάνυ add ὑπ' D^aAld. edd. omn. 22. οὐδὲ
 Sch. ὅταν τε] ὅταν δὲ PE^aAld. Cs. Sch. φαίνονται Ald. Sch. 23. δὲ καὶ] δὲ PE^a
 Ald. Cs., δὲ καὶ ὡς C^a προσφύεσθαι A^aC^a 24. πρώτου corr. A^a, πρῶν A^aC^a
 25. ἀφιέναι A^a, ἀφιστάναι Ald. Cs. διερευνεῖν A^a, διεραύνειν PE^a, διηρεμεῖν C^a

[ἰκτῖνοι] Für sie könnte die Behauptung des A. wohl aus der Verwechselung verschiedener Arten erklärt werden: *Milvus niger*, welcher jetzt *ἰκτῖνος* heisst, ist Standvogel auf den Cycladen, sowie in Smyrna und Constantinopel, *Milvus parasiticus* dagegen erscheint nur auf kurze Zeit im Sommer, und *Milvus regalis* ist Passatvogel. Cf. Erhard p. 44, 51, 57. und Lindermayer p. 22.

110. ὕστριχες] Wir haben darüber nichts ermitteln können.

[ἄρκτοι] Alle Angaben über den Winterschlaf des Bären bestätigt Schreber III p. 507: Sie werden im Herbst sehr fett, bereiten sich ein Lager, liegen darin vom Herbst bis zum Frühjahr (in Schweden wenigstens), die Bärin wirft auf ihrem Winterlager, und wenn sie wieder aus dem Lager gehen, geniessen sie Ameisen oder die Wurzel der Calla. Ebenso Bechstein I p. 336. Vergl. Brehm Thierleben I p. 585.

gefunden, und Weihen aus eben solchen Orten zu der Zeit, wo sie sich zu zeigen anfangen, herausfliegen sehen. Uebrigens verkriechen sich 108 ebensowohl krummklauiige als geradzehige Vögel. Es verkriecht sich sowohl der Storch und die Amsel, als die Turteltaube und die Lerche, und zwar herrscht über den Winterschlaf der Turteltaube kein Zweifel; da, so zu sagen, noch Niemand während des Winters irgendwo eine Turteltaube gesehen hat. Sie ist im Beginn des Winterschlafes sehr fett und verliert zwar die Federn während desselben, bleibt jedoch wohlbeleibt. Ein Theil der Ringeltauben verkriecht sich, andere dagegen 109 thun dies nicht, sondern ziehen gleichzeitig mit den Schwalben davon. Auch die Drossel und der Staar verbergen sich und von den krummklauiigen die Weihe und die Eule wenige Tage hindurch. 17. Unter den 110 lebendiggebärenden Vierfüßern halten die Stachelschweine und Bären Winterschlaf. Dass die [wilden] Bären Winterschlaf halten, ist sicher; ob sie es aber wegen der Kälte oder aus einer andern Ursache thun, ist zweifelhaft. Denn sowohl Männchen als Weibchen werden um diese Zeit sehr fett, so dass sie sich nicht gut bewegen können. Das Weibchen wirft auch um diese Zeit und bleibt im Versteck bis es Zeit ist, die Jungen auszuführen, was im Frühlinge etwa drei Monate nach der Sonnenwende geschieht. Ihr Winterschlaf dauert mindestens vierzig Tage, 111 von denen sie sich vierzehn Tage lang gar nicht bewegen soll; während der längeren darauf folgenden Zeit aber bleibt sie zwar im Versteck, bewegt sich aber und wird wach. Eine trüchtige Bärin ist von Niemandem, oder von äusserst wenigen gefangen worden. Es ist übrigens ge- 112 wiss, dass sie in dieser Zeit nichts fressen; denn erstens verlassen sie ihre Höhle nicht und zweitens, wenn sie gefangen werden, findet man ihren Magen und ihren Darm leer. Es heisst auch, dass ihr Darm alsdann, weil sie gar nichts zu sich nehmen, beinahe zusammenwachse und dass sie deshalb beim ersten Ausgange Arum fressen, damit sich der Darm auseinandergebe und erweitere. Auch der Siebenschläfer hält

αἱ ἀγρίαι ἄρκτοι] Gaza übersetzt *Quadrupedum quae animal generant hystrices conduntur et ursi*, sed utrum propter frigus etc.', hat also auch einen kürzeren Text gehabt, etwa τῶν δὲ ζ. κ. τ. φωλοῦσιν οἱ τε ὑστρίχες καὶ αἱ ἄρκτοι. πότερον δὲ κ. τ. λ. In einigen Hdschr. scheint die Wiederholung von φωλοῦσι die Veranlassung zur Weglassung gegeben zu haben. Sch. sagt IV p. 469 «causam additi ἀγρίαι vocabuli equidem non excogito». Gewiss, und da nirgends eine Spur dieses Zusatzes bei A. sich findet, so glauben wir mit Recht in diesem Worte nur eine Variante des Wortes ἄρκτοι erblicken zu müssen; daher haben

wir es als unecht eingeschlossen. Vgl. Plutarch. de sollert. animal. p. 971 und Aelian. h. anim. VI, 3, welche aber nicht aus unserer Stelle geschöpft haben.

111. κύουσα — ἐληπται] Auch dies bestätigt Schreber III p. 509 und fügt hinzu: In Schweden ward einmal eine aus dem Winterlager aufgetrieben, abortirte aber sogleich drei noch fast ganz nackte Junge, die nicht beim Leben erhalten werden konnten.

112. τοῦ ἄρου] Plutarch a. a. O. p. 974 und unten IX § 41. — Ueber die Sache s. § 110.

καὶ ὁ ἐλειὸς ἐν αὐτοῖς τοῖς δένδροις, καὶ γίνεται τότε παχύτατος· καὶ ὁ μῦς ὁ Ποντικὸς ὁ λευκός.

- 113 [Τῶν δὲ φωλούντων ἔνιοι τὸ καλούμενον γῆρας ἐκδύνουσι· ἐστὶ δὲ τοῦτο τὸ ἔσχατον δέρμα καὶ τὸ περὶ τὰς γενέσεις κέλυφος.] τῶν μὲν οὖν πεζῶν καὶ ζωοτόκων περὶ τῆς ἄρχου ἀμφισβητεῖται ἡ αἰτία τῆς φωλείας, καθάπερ ἐλέχθη πρότερον· τὰ δὲ φολιδωτὰ φωλεῖ μὲν σχεδὸν τὰ πλεῖστα, ἐκδύνει δὲ τὸ γῆρας ὅσων τὸ δέρμα μαλακὸν μὴ ὀστρακῶδες ὥσπερ τῆς χελώνης — καὶ γὰρ ἡ χελώνη τῶν φολιδωτῶν ἐστὶ καὶ ὁ ἐμύς —, ἀλλ' οἷον ἀσκαλαβώτης τε καὶ σαῦρος καὶ μάλιστα πάντων οἱ ὄφεις· ἐκδύνουσι γὰρ καὶ τοῦ ἔαρος, ὅταν 10
114 ἐξίωσι, καὶ τοῦ μετοπώρου πάλιν. || ἐκδύνουσι δὲ καὶ οἱ ἔχεις τὸ γῆρας καὶ τοῦ ἔαρος καὶ τοῦ μετοπώρου, καὶ οὐχ ὥσπερ φασὶ τινες τοῦτο τὸ γένος τῶν ὄφρων μὴ ἐκδύεσθαι μόνον. ὅταν δὲ ἄρχωνται ἐκδύνειν οἱ ὄφεις, ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν ἀφίσταται πᾶσι πρῶτον, ὥστε δοκεῖν γίνεσθαι τυφλοὺς τοῖς μὴ συννοοῦσι τὸ πάθος· μετὰ δὲ τοῦτο 15 ἀπὸ τῆς κεφαλῆς, καὶ λευκὴ φαίνεται πάντων. ἐν νυκτὶ δὲ σχεδὸν καὶ ἡμέρᾳ πᾶν ἀποδύεται τὸ γῆρας, ἀπὸ τῆς κεφαλῆς ἀρξάμενον μέχρι τῆς κέρκου. γίνεται δὲ ἐκδυομένου τὰ ἐντὸς ἐκτός· ἐκδύεται 115 γὰρ ὥσπερ τὰ ἔμβρυα ἐκ τῶν χορίων. || τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ τῶν ἐντόμων ἐκδύνει τὸ γῆρας ὅσα ἐκδύνει, οἷον σίλφη καὶ ἐμπὶς καὶ τὰ 20

1. ἐλειὸς A^aC^a, λεῖος P E^a 2. πόντιος P D^aAld. 3. ἐνια Pk. ἐκδύνουσι P D^aAld. Cs. Sch. 4. τὸ post τοῦτο om Ald. Cs. Sch. 8. ante μὴ add καὶ Ald. Cs. Sch. Pk. 9. ὁ μῦς D^aAld., αἱ μῦς P E^a, ἐμύς Cs., ἡ ἐμύς Pk. ἀλλ' om Ald. Cs. 10. ἐκδύνουσι Ald. 11. ἐξίωσι P C^aE^a 13. μὴ] οὐκ A^aC^a 14. ἐκδύειν A^aC^a ἀφίστασθαι φασὶ πρ. A^aC^a et πρ. φ. D^a Cs.; ἀφίσταται πρῶτόν φασιν Ald. 15. συννοοῦσι P D^aAld. 16. καὶ λευκὴ] κελυφὴ A^aC^a et addito γὰρ Cs.; λευκὴ γὰρ φαίνεται πρώτη πάντων Sch. 17. ἀπολύεται Sch. Pk. 18. φυομένου P E^a m Ambr. τὰ] τοῦ Ald. ἐντὸς om C^a post ἐκτός add τοῦ ἐντὸς δέρματος ἢ τοῦ ἐκτός ἀποβολή m 20. ἐκδύει bis A^aC^a ἀσπίς P D^am Ambr. Ald.

αὐτοῖς τοῖς δένδροις] Dass dies auf den Siebenschläfer passt, haben wir Thierverzeichniss I Nr. 15 angegeben. Cf. Barkow Winterschlaf p. 57.

λευκός] Die weissen Hausmäuse sollen nach Pallas das Besondere haben, dass sie bei mässiger Kälte erstarren. Schreiber IV p. 658. Uebrigens haben viele Mäuse einen Winterschlaf. Barkow Winterschlaf p. 57 u. f.

113. γῆρας] S. V § 86. — Sch. machte darauf aufmerksam, dass der Satz τῶν δὲ φωλ. bis κέλυφος nicht hierher gehört. Denn der folgende Satz τῶν μὲν οὖν schliesst sich nicht an diesen, sondern an den vorhergehenden Absatz an, dessen Abschluss er bildet, worauf dann

mit den Worten τὰ δὲ φολιδωτὰ zu einer andern Abtheilung weiter gegangen wird. Auch sehen die Worte ἐστὶ δὲ — κέλυφος gar sehr einer Glosse ähnlich. Die ganze Stelle ist offenbar auf Veranlassung der Worte ἐκδύνει δὲ τὸ γῆρας beige geschrieben worden.

μαλακὸν μὴ ὀστ.] Die incorrecte Rede lässt auf eine Störung schliessen, da es hätte heissen müssen δέρμα μὴ ὀστρακῶδες . . . ἀλλὰ μαλακόν. Dafür spricht auch die Parenthesis καὶ γὰρ — ἐμύς, die wir auch für eine Glosse halten. Zu dieser Stelle bemerkt Sch. IV p. 470, dass unter ἐμύς unsere Testudo trionyx verstanden werde.

114. ἐκδύεσθαι] Die Bestätigung die-

Winterschlaf und zwar in den Bäumen selbst und wird daher sehr feist. Desgleichen die weisse Pontische Maus.

[Manche von den Thieren, welche sich verkriechen, werfen die so- 113 genannte »alte Haut« ab. So nennt man die äusserste Haut und die Hülle, welche auf den verschiedenen Entwicklungsstufen abgeworfen wird.] Ueber die Ursache des Winterschlafes des Bären aus der Klasse der lebendiggebärenden Gangthiere herrschen, wie gesagt, Zweifel; die mit Schuppen bedeckten Thiere aber halten zum Theil Winterschlaf, und diejenigen unter ihnen streifen auch die alte Haut ab, deren Haut weich und nicht hartschalig wie die der Schildkröte ist — denn sowohl die Schildkröte als die Emys gehören zu den Schuppenthieren — sondern von der Art wie bei dem Gecko, der Eidechse und vorzugsweise bei den Schlangen ist. Sie häuten sich nämlich einmal im Frühling, wenn sie hervorkommen und dann wieder im Herbst. Auch die 114 Vipern streifen die alte Haut ab sowohl im Frühling als im Herbst. Denn was Einige behaupten, dass diese Art Schlangen allein sich gar nicht häuten, ist unrichtig. Wenn die Schlangen sich zu häuten beginnen, so löst sich bei allen die Haut zuerst von den Augen ab, so dass Jemand, der diesen Vorgang nicht kennt, glaubt, dass sie blind werden; darauf löst sie sich von dem Kopfe ab, wodurch dieselbe ein weissliches Aussehen bekommt. Die ganze Haut wird binnen etwa vierundzwanzig Stunden abgestreift vom Kopfe an bis zum Schwanze. Bei dieser Häutung wird nun die innere Haut zur äusseren, denn sie gehen daraus hervor, wie die Embryen aus den Chorionhäuten. Auf dieselbe Weise wird 115 auch bei einer Anzahl Insecten die Haut abgestreift, wie bei der Silphe

ser Angaben über Winterschlaf und Häutung der beschuppten Amphibien s. u. A. bei Brandt u. Ratzeburg Med. Zool. I p. 165 und 178. Die Häutung vor und nach dem Winterschlaf ist bei den Sauriern und Schlangen ganz allgemein, ja sie ist sogar bei Emys von Duméril und Bibron Erpetologie I p. 71 beobachtet worden.

τυφλοῦς] Auch die äussere Hülle des Auges wird sammt der Epidermis abgestreift; v. d. Hoeven Zool. II p. 243. Die Oberfläche der Hornhaut wird vorher trübe, so dass die Thiere blind zu sein scheinen. Duméril et Bibron VI p. 110. Die Häutung erfolgt indess 10 Mal und noch öfter im Jahre, und scheint abhängig von dem Feuchtigkeitsgehalte der Luft.

κεφαλῆς] Man erwartet doch wenigstens τῆς λοιπῆς κεφαλῆς, da doch die Augen auch zum Kopfe gehören. Im Folgenden erkennt man leicht sowohl καὶ λευκή als καλύφη als unrichtige Les-

arten; vielleicht erstreckt sich die Verderbniss noch weiter. Gaza, quam rem non intelligunt; tum caput exiit, glabrum enim hoc omnium antequam reliquum corpus apparet', woraus Schneiders Schreibung genommen ist.

ἐντὸς ἐκτός] Gaza, et cute altera intus subnascente ipsa removetur', woraus der im cod. Paris. enthaltene Zusatz stammt. Aber Gaza hatte keinen anderen Text, sondern hat nur die Kürze des griechischen Textes in erweiterter Fassung gegeben.

115. ὅσα ἐκδύει] Der Process der Häutung ist allerdings bei den Insecten sehr beschränkt; wenn von den genannten Thieren σίλφη = Blatta orientalis ist, so ist die Angabe richtig (Taschenberg Insectenleben p. 510), für ἐμπίς, wenn dies Culex pipiens, die Mücke, ist, dagegen nicht, und ebensowenig für κάναρος, was für ein Käfer auch darunter verstanden sein mag. Die Häutung des vollkommenen Insectes kommt dagegen

- κολεόπτερα, οἷον κύνθαρος. πάντα δὲ μετὰ τὴν γένεσιν ἐκδύεται· ὥσπερ γὰρ τοῖς ζωοτοκουμένοις τὸ χόριον καὶ τοῖς σκωληχοτοκουμένοις περιρρήγνυται τὸ κέλυφος, ὁμοίως καὶ μελίτταις καὶ ἀκρίσιν. οἱ δὲ τέττιγες ὅταν ἐξέλθωσι, καθιζάνουσιν ἐπὶ τε τὰς ἐλαίας καὶ καλάμους. περιρραγέντος δὲ τοῦ κελύφους ἐξέρχονται ἐγκαταλιπόντες ὑγρότητα μικράν, καὶ μετ' οὐ πολὺν χρόνον ἀναπέτονται καὶ ἄδουσιν.
- 116 || τῶν δὲ θαλαττίων οἱ κάραβοι καὶ ἀστακοὶ ἐκδύνουσιν ὅτε μὲν τοῦ ἔαρος ὅτε δὲ τοῦ μετοπώρου μετὰ τοὺς τόκους. ἤδη δ' εἰλημμένοι εἰσὶν ἔνιοι τῶν καράβων τὰ μὲν περὶ τὸν θώρακα μαλακὰ ἔχοντες διὰ τὸ περιερρωγένοι τὸ ὄστρακον, τὰ δὲ κάτω σκληρὰ διὰ τὸ μήπω πε- 10 ριερρωγένοι· τὴν γὰρ ἐκδύσιν ποιοῦνται οὐχ ὁμοίαν τοῖς ὄφρεσιν.
- 117 φωλοῦσι δ' οἱ κάραβοι περὶ πέντε μῆνας. || ἐκδύνουσιν δὲ καὶ οἱ καρκίνοι τὸ γῆρας, οἱ μὲν μαλακόστραχοι ὁμολογουμένως, φασὶ δὲ καὶ τοὺς ὄστρακοδέρμους, οἷον τὰς μαίας. ὅταν δ' ἐκδύσῃ, μαλακὰ γίνεται πᾶμπαν τὰ ὄστρακα, καὶ οἱ γε καρκίνοι βαδίζειν οὐ σφρόδρα δύ- 15 νανται. ἐκδύνει δὲ τὰ τοιαῦτα οὐχ ἅπαξ ἀλλὰ πολλάκις.
- 118 Ὅσα μὲν οὖν φωλεῖ καὶ πότε καὶ πῶς, ἔτι δὲ ποῖα καὶ πότε ἐκδύνει τὸ γῆρας, εἴρηται. 18. εὐημεροῦσι δὲ τὰ ζῶα κατὰ τὰς ὥρας οὐ τὰς αὐτάς, οὐδ' ἐν ταῖς ὑπερβολαῖς ὁμοίως ἀπάσαις· ἔτι δ' ὑγίεια καὶ νόσοι κατὰ τε τὰς ὥρας τοῖς ἑτερογενέσιν ἕτεραι καὶ τὸ σύνολον 20 οὐχ αἱ αὐταὶ πᾶσιν. τοῖς μὲν οὖν ὄρνισιν οἱ αὐχμοὶ συμφέρουσι καὶ πρὸς τὴν ἄλλην ὑγίειαν καὶ πρὸς τοὺς τόκους, καὶ οὐχ ἥχιστα ταῖς

1. μετὰ] τὰ μεγέθη PE^a 2. τὸ χόριον om PD^aAld. 4. ἐκδύσῃ Sch. ἐπὶ — καλάμους] ἐπὶ τινα πέτραν PE^am Ambr. 6. οὐ μετὰ A^aC^a 9. εἰσὶν ἔνιοι A^aC^a, ἔνιοι εἰσὶν ceteri 10. μήπω] μὴ PE^a 11. γὰρ] δὲ C^a ἐκλυσιν A^a 12. ἐκδύνουσιν A^aC^a 14. post μαίας add τὰς γραῦς E^a, τὰς γραῦς PmAmbr., τὰς τε γραῦς Sch., καὶ τὰς γραῦς Pk. ἐκδύσῃ PE^aDi., ἐκδύσῃ D^a, ἐκδύνῃ ceteri 15. γίνονται μαλακὰ D^a et addito καὶ PE^a 17. οὖν om PA^a 19. ὑγίειαι D^a 20. post κατὰ add γε A^aC^a, quod nos in τε mutavimus, om ceteri ἑτέροις γένεσι PA^aC^aE^a 21. οἱ om PE^a 22. καὶ — ὑγίειαν om Ald.

bei Ephemera vor. Burmeister Entomologie I p. 465. Offenbar muss doch der Text so verstanden werden, dass hier von der Häutung des vollkommenen Insectes die Rede ist, und der folgende Satz πάντα — ἐκδύεται auf das Ausschlüpfen aus der Puppe zu beziehen ist. Camus hat allerdings durch ungenaue Uebersetzung von πάντα die ganze Angabe auf die Metamorphose aus der Larve bezogen. Was sollen aber dann die Worte ὅσα ἐκδύνει bedeuten?

ὁμοίως καὶ] Wahrscheinlich fehlt hier etwas im Texte; die leichteste Art den

Gang der Rede herzustellen, wäre ein δὲ einzuschieben, wie schon Sch. wollte und auch Gaza in der Uebersetzung that, aequae et apibus et locustis.

τέττιγες] Dies bestätigt Brandt und Ratzeburg Med. Zool. p. 211. Die Abscheidung eines Tropfens Flüssigkeit bald nach dem Ausschlüpfen findet bei sehr vielen Insecten statt. Cf. von Siebold Vergl. Anat. p. 625.

116. οὐχ ὁμοίαν] nämlich nicht durch Abstreifen der Haut von vorn nach hinten, sondern indem sie stückweise an den einzelnen Leibestheilen berstet.

und Mücke und bei den Käfern, wie bei dem Kantharos. Bei allen aber geschieht das Abstreifen der Haut nach ihrer Entwicklung: denn wie bei denen, die als lebendige Junge geboren werden, das Chorion zerreisst, eben so berstet die Hülle bei denen, die aus Würmern entstehen, auf gleiche Weise sowohl bei Bienen als bei den Feldheuschrecken. Die Cicaden setzen sich, wenn sie hervorkommen, auf Oelbäume und Schilfstengel und nach dem Zerreißen ihrer Hülle schlüpfen sie aus mit Zurücklassung eines Tropfens Flüssigkeit, worauf sie alsbald davon fliegen und singen. Unter den Meerthieren häuten sich die Langusten 116 und Hummern bald im Frühling, bald im Herbst nach dem Eierlegen. Mitunter hat man schon Langusten angetroffen, an denen das Brustschild weich war, weil die Schale daselbst geborsten und abgelöst war, die hinteren Theile aber noch hart, indem die Schale an diesen Theilen noch nicht geborsten war. Ihre Häutung erfolgt nämlich nicht in gleicher Weise, wie die der Schlangen. Die Langusten halten fünf Monate lang Winterschlaf. Auch die Krabben streifen die alte Haut ab, und 117 zwar die weichschaligen unzweifelhaft, nach der Meinung Mancher aber auch die hartschaligen, wie die *Maiae*. Wenn sie sich gehäutet haben, ist ihre Schale ausnehmend weich und die Krabben können dann nicht gut gehen. Sie häuten sich übrigens nicht ein-, sondern mehrere Male. So viel über das Vorkommen, die Zeit und Art des Winterschlafes und über das Abstreifen der alten Haut.

18. Nicht dieselben Jahreszeiten sind allen Thieren zum Gedeihen 118 förderlich, so wie auch nicht alle Extreme der Witterung. Auch der Gesundheits- und Krankheitszustand ist bei verschiedenen Thiergruppen nach den Jahreszeiten verschieden, und überhaupt nicht bei allen Thieren gleich. Den Vögeln ist trockene Witterung zuträglich, sowohl für ihren Gesundheitszustand überhaupt, als auch für die Brütezeit, ganz

Diese Art der Häutung hat Réaumur beim Flusskrebse bestätigt und genau beschrieben in den *Mémoires de l'Académie des sciences* 1712 p. 223 und 1718 p. 263. S. Milne-Edwards *Crustacés* I p. 52 De la mue. — So lange die Haut weich ist, halten sich die Krebse versteckt. Desmarest *Crustacés* p. 50.

κράββοι] Ueber den Winterschlaf der Languste haben wir keine Angaben finden können.

117. Dass auch die Brachyuren sich häuten bestätigt Milne-Edwards *Crustacés* I p. 56, zum Theil auf Grund der Beobachtungen von Collinson an *Platycarcinus pagurus*.

μαλας] Den Zusatz *τὰς τε γράῦς* hat Sch., *καὶ τὰς γράῦς* Pikkolos aus einigen Hdschr. aufgenommen, wozu Sch. citirt

Artemidor. *Oneirocrit.* II, 14. ἀποδιδύσκονται γὰρ τὸ γῆρας τῶν ἰχθύων οἱ μαλακόστρακοι οἷον καρίς, κάραβος, καρχῖνος, ἄστακος, παγοῦρος καὶ ἡ λεγομένη γράῦς, u. Epich. bei Athen. VII p. 318^c u. Hesychius. Da aber die genannten Hdschr. nur für eine zu rechnen sind, in den besseren aber wie auch bei Guil. und Gaza dieses Wort fehlt, so glaubten wir es nicht aufnehmen zu dürfen; wir glauben eher an eine Verwechslung mit *γῆρας*. Dass auch sehr hartschalige Crustaceen sich häuten, bestätigt Milne-Edwards l. c

βαδίζειν] La mue est pour les Crabes une époque de malaise. Milne-Edwards.

118. *κατὰ τε τὰς*] Wir haben *γε* in *τε* verändert, welches dem Gedanken genau angemessen ist.

φάτταις, τοῖς δ' ἰχθύσιν ἔξω τινῶν ὀλίγων αἱ ἐπομβρίαι. ἀσύμφορα
 δὲ τοῦναντίον ἑκατέροις, τοῖς μὲν ὄρνισι τὰ ἔπομβρα ἔτη — οὐδὲ
 γὰρ ὅλως συμφέρει τὸ πολὺ πίνειν —, τοῖς δ' ἰχθύσιν οἱ αὐχμοί.
 119 || [τὰ μὲν οὖν γαμψώνυχα, καθάπερ εἴρηται πρότερον, ὡς ἀπλῶς
 εἰπεῖν ἄποτα πάμπαν ἐστίν — ἀλλ' Ἡσίοδος ἡγνώνει τοῦτο· πεποίηκε
 γὰρ τὸν τῆς μαντείας πρόεδρον αἰτὸν ἐν τῇ διηγήσει τῇ περὶ τὴν
 πολιορκίαν τὴν Νίνου πίνοντα· — τὰ δ' ἄλλα πίνει μὲν, οὐ πολύ-
 ποτα δ' ἐστίν· ὁμοίως δ' οὐδ' ἄλλ' οὐθέν τῶν πνεύμονα ἐχόντων
 συμφὸν καὶ ὥτοκων. τῶν δ' ὀρνίθων ἐν ταῖς ἀρρωστίαις ἐπίδηλος
 ἡ πτέρωσις γίνεται· ταραττεται γάρ, καὶ οὐ τὴν αὐτὴν ἔχει κατὰ-
 10 στασιν ἢνπερ ὑγιαίνοντων.]

120 19. Τῶν δ' ἰχθύων τὸ πλεῖστον γένος εὐθηνεῖ μᾶλλον, ὥσπερ
 εἴρηται πρότερον, ἐν τοῖς ἐπομβρίοις ἔτεσιν· οὐ γὰρ μόνον τότε πλείω
 τροφὴν ἔχουσιν, ἀλλὰ καὶ ὅλως τὸ ὄμβριον συμφέρει, καθάπερ καὶ
 τοῖς ἐκ τῆς γῆς φυομένοις· καὶ γὰρ τὰ λάχανα καίπερ ἀρδευόμενα
 15 ὁμῶς ἐπιδίδωσιν ὑόμενα πλέον. τὸ δ' αὐτὸ καὶ οἱ κάλαμοι πάσχου-
 σιν οἱ πεφυκότες ἐν ταῖς λίμναις. οὐθέν γὰρ ὡς εἰπεῖν αὐξάνονται
 121 μὴ γινομένων ὑδάτων. || σημεῖον δὲ καὶ τὸ τοὺς πλείστους τῶν ἰχ-
 θύων εἰς τὸν Πόντον ἐκτοπίζειν θεριοῦντας· διὰ γὰρ τὸ πλῆθος τῶν
 ποταμῶν γλυκύτερον τὸ ὕδωρ, καὶ τροφὴν οἱ ποταμοὶ καταφέρουσι
 20 πολλήν. ἔτι δὲ καὶ εἰς τοὺς ποταμοὺς ἀναπλέουσι πολλοὶ τῶν ἰχ-
 θύων, καὶ εὐθηνοῦσιν ἐν τοῖς ποταμοῖς καὶ ἐν ταῖς λίμναις, οἷον ἀμῖα
 καὶ κεστρεύς. γίνονται δὲ καὶ οἱ κωβιοὶ πόνες ἐν τοῖς ποταμοῖς· καὶ
 122 ὅλως τὰ εὐλίμνα τῶν χωρίων ἀρίστους ἔχει ἰχθύς. || αὐτῶν δὲ τῶν
 ὑδάτων οἱ θερινοὶ ὄμβροι μᾶλλον συμφέρουσι τοῖς πλείστοις ἰχθύσι,
 25 καὶ ὅταν τὸ ἔαρ καὶ τὸ θέρος καὶ τὸ φθινόπωρον γίνηται ἔπομβρον,
 ὃ δὲ χειμῶν εὐδαινός. ὡς δ' εἰπεῖν ὅλως ὅταν καὶ κατὰ τοὺς ἀνθρώ-
 πους εὐετηρία ᾗ, καὶ τοῖς πλείστοις ἰχθύσι συμβαίνει εὐημερεῖν. ἐν
 δὲ τοῖς ψυχροῖς τόποις οὐκ εὐθηνοῦσιν. μάλιστα δὲ πονοῦσιν ἐν τοῖς

1. α] καὶ PE^a 2. post μὲν add οὖν C^a ἐπόμβρια PE^aAld. Cs. Sch. Dein-
 ceps add τοῖς δ' ἰχθύσι τὰ αὐχμώδη Cs. Sch. 3. τοῖς — αὐχμοί om PAld. Cs.
 Sch. 5. ἡρόδοτος D^aAld. 6. πρόσεδρον PAld. Cs. 12. εὐθηνεῖ D^a,
 εὐσθενεῖ PA^aC^aE^a 13. τότε om PE^a πλείω om PD^aAld. 14. ἔχει A^a.
 ἔμβρυον A^aE^a 16. φυόμενα A^aC^a κάμηλοι PE^a 22. εὐθηνοῦσιν A^aD^a,
 εὐσθενοῦσι P 23. δὲ om A^aC^a καὶ om Ald. Cs. Sch. πλείονες A^a
 26. γίνηται Cs. Sch., γίνεται P, γέννηται ceteri 27. εὐδαινότερος C^a, ἀδινότερος
 A^a σύνολον P, τὸ σύνολον καὶ ὅταν κατὰ Ald. Sch. καὶ hic et 28 et deinde
 πλείστοις om A^aC^a 29. εὐθηνοῦσι D^a ἐν τοῖς χ.] τῷ χειμῶνι Ald. Cs. Sch.

119. ἄποτα] Vom Steinadler Aquila Blut seiner Beute den Durst hinlänglich
 chrysaëtos sagt Bechstein II p. 210: löscht. Doch widerspricht dem Brehm
 Wasser säuft er nie, da ihm das frische III p. 450 ausdrücklich.

besonders bei den Ringeltauben; den Fischen dagegen, mit Ausnahme weniger, regnerische Witterung; umgekehrt sind den Vögeln Regenjahre schädlich, wie ihnen schon das viele Trinken nicht zuträglich ist, den Fischen aber Trockenheit. [Die krummklaunigen Vögel trinken, ¹¹⁹ wie schon früher erwähnt worden ist, fast gar nicht, ein Umstand, welcher dem Hesiodos unbekannt war: Er lässt nämlich in der Erzählung von der Belagerung von Ninus den Adler, welcher bei der Wahrsagung die erste Stelle einnahm, trinken. Die andern Vögel aber trinken zwar, indess nur wenig, was auch von allen übrigen, eine schwammige Lunge besitzenden und eierlegenden Thieren gilt. Krankheiten der Vögel geben sich kund am Gefieder, welches in Unordnung geräth und nicht dieselbe Lagerung und Richtung der Federn zeigt, wie im gesunden Zustande.]

19. Die meisten Fische gedeihen, wie oben gesagt wurde, besser ¹²⁰ in regnerischen Jahren. Denn sie finden in diesen nicht nur mehr Nahrung, sondern das Regenwasser ist ihnen überhaupt zuträglich, eben so wie auch den auf dem Lande wachsenden Pflanzen. Denn wenn sich auch Küchengewächse durch Begiessen ziehen lassen, so gedeihen sie doch viel besser, wenn sie Regen bekommen, und dieselbe Bewandtniss hat es mit dem in Seen wachsenden Schilfrohre, welches fast gar nicht grösser wird, wenn nicht Regen eintreten. Dass den Fischen das Re- ¹²¹ genwasser günstig ist, ergibt sich auch daraus, dass die meisten den Sommer über sich in den Pontos begeben, indem die vielen in ihn mündenden Flüsse süßeres Wasser und reichlichere Nahrung zuführen. Viele Fische gehen auch in die Flüsse hinauf, und gedeihen in diesen, so wie in den Seen besonders gut, wie die Bonite und die Meeräsche. Auch die Meergrundeln werden in den Flüssen fett und überhaupt haben die an Seen reichen Landschaften sehr gute Fische. Von allen Regen sind ¹²² die Sommerregen den meisten Fischen besonders zuträglich, desgleichen ein regnichter Frühling, Sommer und Herbst und ein heiterer Winter. Im Allgemeinen kann man sagen, dass, was für die Menschen ein gutes Jahr ist, auch dem Gedeihen der meisten Fische förderlich ist. In den kalten Gegenden aber gedeihen die Fische nicht, und am meisten haben in harten Wintern diejenigen zu leiden, welche einen Stein im Kopfe

Nίνου] Guil 'vina non bibentem'; Gaza facit enim in narratione obsessio- nis Nini aquilam augurii praesidem bi- bentem'.

οὐ πόλύποτα] S. § 50.

ἐμοίως] Sch. schrieb ὅλως nach dem cod. Medic., wie er mit Camus sagt; Bekker führt diese Lesart nicht an. Guil. attamen neque'.

Dieser ganze Paragraph lässt sich nach Inhalt und Darstellung leicht als ein

fremder Zusatz erkennen, während sich § 120 an § 118 anschliesst.

120. λάχανα] Vgl. Theophr. hist. pl. VII, 5, 2.

121. ἀμύα] Pelamys Sarda wird immer nur als Meerfisch angeführt. S. Thierverzeichniss IV Nr. 2.

καστρέυς] S. die Bestätigung in VI § 87.

κωβιοί] Sind nicht bestimmbar. S. Thierverzeichniss IV Nr. 40.

χειμῶσιν οἱ ἔχοντες λίθον ἐν τῇ κεφαλῇ, οἷον χρώμις, λάβραξ, σκί-
 αйна, φάγρος· διὰ γὰρ τὸν λίθον ὑπὸ τοῦ ψύχους καταπήγνυνται καὶ
 123 ἐκπίπτουσιν. || τοῖς μὲν οὖν πλείστοις ἰχθύσι συμφέρει μᾶλλον, κεστρεῖ
 δὲ καὶ κεφάλῳ καὶ ὃν καλοῦσιν τινες μαρῖνον τούναντιον· ὑπὸ γὰρ τῶν
 ὀμβρίων ὑδάτων ἀποτυφλοῦνται οἱ πολλοὶ αὐτῶν θᾶπτον, ἂν λίαν
 ὑπερβάλλωσιν, εἰώθασιν γὰρ πάσχειν αὐτὸ οἱ κέφαλοι ἐν τοῖς χειμῶσι
 μᾶλλον· γίνεται γὰρ αὐτῶν τὰ ὄμματα λευκά, καὶ ἀλίσκονται τότε
 124 λεπτοί, καὶ τέλος ἀπόλλυνται πάμπαν. || ἔοικε δ' οὐ διὰ τὴν ὑπερομ-
 βρίαν τοῦτο πάσχειν μᾶλλον, ἀλλὰ διὰ τὸ ψῦχος· ἤδη γοῦν καὶ ἄλ-
 λοθι καὶ περὶ Ναυπλίαν τῆς Ἀργείας περὶ τὸ τέναγος πολλοὶ τυφλοὶ 10
 ἐλήφθησαν ἰσχυροῦ γενομένου ψύχους· ἐλήφθησαν δὲ πολλοὶ καὶ
 λευκὴν ἔχοντες τὴν ὄψιν. πονεῖ δὲ τοῦ χειμῶνος καὶ ὁ χρύσοφρυς,
 125 τοῦ δὲ θέρους ὁ ἀχάρνας, καὶ γίνεται λεπτός. || συμφέρει δὲ τοῖς κο-
 ρακίνοις ὡς εἰπεῖν παρὰ τοὺς ἄλλους ἰχθύς τὰ αὐχμώδη μᾶλλον
 τῶν ἐτῶν· καὶ τούτοις δὲ διὰ τὸ συμβαίνειν ἀλέαν μᾶλλον ἐν τοῖς 15
 126 αὐχμοῖς. || τύποι δ' ἐκάστοις συμφέρουσι πρὸς εὐθηνίαν, ὅσα μὲν ἐστὶ
 φύσει παράγεια ἢ πελάγια, ἐν ἑκατέρῳ τούτων, ὅσα δ' ἐπαμφοτερίζει,
 ἐν ἀμφοτέροις· εἰσὶ δὲ τινες καὶ ἴδιοι τύποι ἐκάστοις ἐν οἷς εὐθηνου-
 σιν. ὡς δ' ἀπλῶς εἰπεῖν οἱ φυκώδεις συμφέρουσιν· πιότεροι γοῦν ἐν
 τοῖς τοιούτοις ἀλίσκονται, ὅσοι παντοδαποὺς νέμονται τήπους· οἱ μὲν 20
 γὰρ φυκιοφάγοι τροφῆς εὐποροῦσιν, οἱ δὲ σαρχοφάγοι πλείουσιν ἐντυγ-
 127 χάνουσιν ἰχθύσιν. || διαφέρουσι δὲ καὶ τὰ βόρεια καὶ τὰ νότια· τὰ γὰρ
 μακρὰ μᾶλλον εὐθηνεῖ ἐν τοῖς βορείοις, καὶ τοῦ θέρους ἀλίσκονται
 ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ χωρίου πλείους τοῖς βορείοις τῶν μακρῶν ἢ τῶν πλα-

1. χρώμις C^a, χρωμίς PD^aAld. Cs. 2. φάγγρος Ald. τοὺς est in edd.
 Bekkeri ex errore καταπήγνυνται PDE^aAld., πήγνυνται A^aC^a 4. μύρινον
 PD^aAld. Cs. Bk. et Sch., sed invitatus 5. λίαν om PD^aAld. Cs. Sch.
 6. αὐτὸ] ἑαυτοῖς PE^a 7. γίνεται γὰρ τὰ ὄμματα αὐτῶν D^aBk. Di. Pk. 8. λευκοὶ
 A^aC^a ἐπομβρίαν A^aC^a 9. μ. ἀλλὰ καὶ διὰ τὸ ψῦχος μᾶλλον Ald. et omisso
 μᾶλλον ab init. D 10. περὶ τὴν ν. A^aC^a 13. ἀχαρνὰς A^a, ἀχάνας sine
 art. Cam. 16. ἑκαστοὶ PD^aE^a εὐθηνείαν C^aAld., εὐσθενείαν PA^aDA^aE^a
 17. παράγεια ἢ πελάγια D^a, παράγει πρὸς τὴν εὐθηνίαν πελάγια C^a, παραγείαν πε-
 λαγίαν PE^a, πελάγεια ἢ πελαγία Ald. pr., πελάγεια ἢ αἰγιαλώδη Cam. ἢ ἐν
 A^aC^a 18. εὐθηνουῖσιν D^a, εὐσθενουῖσιν PA^a 19. πρότερον PE^a 20. post
 τοιούτοις add τόποις C^a 23. μικρὰ D^a εὐσθενῇ A^a, εὐσθενεῖ C^a, εὐθενεῖ
 PAld. 24. πλείον A^aC^a πλείους ἐν τοῖς Ald., et ἢ τοῖς Di. ἢ Ald. Cs.
 Sch. Di., καὶ codd. Bk.

122. λίθον] Schn. III p. 236 bezieht dies auf die sogenannten Gehörsteine (Otolithen), welche alle Fische haben; doch haben Sciaena aquila (χρώμις) und andere Sciaenoiden (σκίαινα) nach Cuvier et Valenciennes Poissons V p. 43 unverhältnissmässig grosse Otolithen.

123. μαρῖνον] nach den besseren Hdschr. und Guil. mit Di. und Pikk., was wohl der Lesart μύρινον, welche Bk. aufnahm, vorzuziehen ist, da dieser Name nicht weiter vorkommt. Jene Lesart hatte auch Schn. vorgezogen; im Texte blieb durch Versehen die letztere

haben, wie die Chromis, der Seebarsch, die Skiaena und der Phagros. Denn in Folge dessen erstarren sie durch die Kälte und werden ans Land geworfen. Der Regen also ist den meisten Fischen zuträglich, 123 schädlich dagegen der Meeräsche, dem Kephalos und dem sogenannten Marinos, weil viele von ihnen vom Regenwasser leichter erblinden, wenn dessen Menge zu gross wird. Denn die Kephaloi pflegen vorzüglich in der Winterszeit daran zu leiden. Ihre Augen werden nämlich weiss und wenn man sie fängt, sind sie mager, und endlich gehen sie völlig zu Grunde. Doch scheint sie diese Krankheit weniger in Folge zu vielen 124 Regens als heftiger Kälte zu befallen. Wenigstens hat man an dem See bei Nauplia in Argos und anderwärts nach starkem Froste viele blinde Fische angetroffen, so wie auch viele mit weissen Augen. Auch die Dorade leidet im Winter, im Sommer dagegen der Acharnas, welcher dann abmagert. Im Gegensatze zu den übrigen Fischen sind dem Kora- 125 kinos die trocknen Jahre günstiger, und zwar weil in trocknen Jahren die Hitze grösser ist. Fragt man, welche Oertlichkeiten jeder Art Fische 126 am gedeiblichsten ist, so ist den Küstenfischen die Küste, den Scefishen die hohe See — denjenigen aber, welche in beiden Oertlichkeiten leben, beide zuträglich. Doch giebt es auch bestimmte einzelne Gegenden, in welchen die einen oder die andern Fische ganz besonders gedeihen. Im Allgemeinen sind die tangreichen Orte günstig, wenigstens sind Fische, welche an verschiedenen Oertlichkeiten gefangen werden, an jenen Plätzen allemal am fettesten, denn diejenigen, welche Tang fressen, haben daselbst sehr reichliche Nahrung und die fleischfressenden finden daselbst eine grössere Menge von Fischen. Auch Nord und Süd 127 machen einen Unterschied, indem die langen Fische in nördlichen Gegenden mehr gedeihen, und im Sommer an ein und derselben Stelle mehr

stehen. — Er ist unbestimmbar; desgl. μύρινος.

ἀποτυφλοῦνται] Bei Mugil-Arten (cephalus, chelo) tritt nach Cuvier et Val. Poiss. XI p. 19 u. 80 ein Blindwerden durch Anschwellung der Augenlider ein; hierauf ist vielleicht die Angabe basirt.

124. μᾶλλον δὲ] Der Ausdruck ist unbequem und die Varianten geben der Vermuthung Raum, dass es geheissen habe . . τοῦτο πᾶσχειν, δὲ εἰ διὰ τὸ ψυχρὸς μᾶλλον.

χρύσοφρος] Chrysophrys aurata leidet nach Duhamel sehr von der Kälte. Cuv. et Val. Poiss. VI p. 89.

ἀγάρνας] Unbestimmbar.

126. ἐν ἑκατέρῳ] Sch. »Sensum loci obscurat figura orationis multoties usurpata ab Aristotele«. Man muss nämlich zu diesen Dativen aus εὐθηνίαν das Ver-

bum εὐθηνεῖ zu dem neuen Subjecte ὅσα ἐστὶ παράγεια etc. ergänzen. — φυκώδεις, 'graminata' Guil.

127. τὰ γὰρ μακρὰ etc.] Der Sinn dieser Stelle scheint zu sein: Die langen Fische gedeihen besser in den nach Norden liegenden Gewässern. Daher kommt es, dass man im Sommer an ein und demselben Platze bei kalter und rauher Witterung mehr lange als breite Fische fängt. Wenigstens ist gewiss, dass πλείους eine Vergleichung verlangt, und man daher mit Ald. ἢ πλατέων schreiben muss: sonst würde der Satz ohne Sinn sein. Did. schrieb πλείους ἢ τοῖς βορείοις, wahrscheinlich aus Versehen statt ἐν τοῖς β., wiewohl dies mit seiner Uebersetzung nicht stimmt, ac per aestatem eodem in loco plus longorum quam latorum capitur tempestate boreali'.

128 τέων, || οἱ δὲ θύννοι καὶ οἱ ξιφίαι οἰστρώσι περὶ κυνὸς ἐπιτολήν·
 ἔχουσι γὰρ ἀμφότεροι τηνικαῦτα παρὰ τὰ πτερύγια οἷον σκολήκιον
 τὸν καλούμενον οἶστρον, ὅμοιον μὲν σκορπίῳ, μέγεθος δ' ἡλίχον ἀράχνης.
 ποιῶσι δὲ ταῦτα πόνον τοιοῦτον ὥστ' ἐξάλλεσθαι οὐκ ἔλαττον ἐνίοτε
 τὸν ξιφίαν τοῦ δελφίνος, διὸ καὶ τοῖς πλοίοις πολλάκις ἐμπίπτουσιν.⁵
 χαίρουσι δ' οἱ θύννοι μάλιστα τῶν ἰχθύων τῇ ἀλέα, καὶ πρὸς τὴν
 ἄμμον τὴν πρὸς τῇ γῇ προσχωροῦσι τῆς ἀλέας ἐνεκεν [ἔτι θερμαί-
 129 νονται], καὶ ἄνω ἐπιπολάζουσιν. || τὰ δὲ μικρὰ τῶν ἰχθυοδίων σώζεται
 διὰ τὸ παρορᾶσθαι· διώκουσι γὰρ τὰ μείζω οἱ μεγάλοι. τῶν δ' ὧν
 καὶ τοῦ γόνου διαφθείρεται τὸ πολὺ διὰ τοὺς ἄρρενας· οὗ γὰρ ἂν¹⁰
 ἐφάψωνται, πᾶν τοῦτο λυμαίνονται. ἀλίσκονται δὲ μάλιστα οἱ ἰχθύες
 πρὸ ἡλίου ἀνατολῆς καὶ μετὰ τὴν δύσιν, ὅλως δὲ περὶ δυσμὰς ἡλίου
 καὶ ἀνατολὰς· οὗτοι γὰρ λέγονται εἶναι ὠραῖοι βόλοι, διὸ καὶ τὰ δίκ-
 τυα ταύτην τὴν ὥραν ἀναιροῦνται οἱ ἄλιεῖς. μάλιστα γὰρ ἀπατῶνται
 οἱ ἰχθύες τῇ ὄψει κατὰ τούτους τοὺς καιρούς· τῆς μὲν γὰρ νυκτὸς¹⁵
 130 ἡσυχάζουσιν, πλείονος δὲ γενομένου τοῦ φωτὸς μᾶλλον ὀρώσιν. || νό-
 σημα δὲ λοιμῶδες μὲν οὐδὲν εἰς τοὺς ἰχθύς φαίνεται ἐμπίπτον, οἷον
 ἐπὶ τῶν ἀνθρώπων συμβαίνει πολλάκις καὶ τῶν ζωοτόκων καὶ τετρα-
 πόδων εἰς ἵππους καὶ βοῦς, καὶ τῶν ἄλλων εἰς ἓνια καὶ ἥμερα
 καὶ ἄγρια· νοσεῖν μέντοι γε δοκοῦσιν· τεκμαίρονται δ' οἱ ἄλιεῖς²⁰
 τῷ ἐνίοις ἀλίσκεσθαι λεπτοῦς καὶ ἡσθενηκόσιν ὁμοίους καὶ τὸ
 χρῶμα μεταβεβληκότας ἐν πολλοῖς καὶ πίσσιν ἐαλωκότας καὶ τῷ γέ-
 νει τῷ αὐτῷ. περὶ μὲν οὖν τῶν θαλαττίων τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον·

1. ξιφαῖοι PD^aE^a 3. τὸν Sch. Di. Pk., τὸ ceteri ἴσον ἀράχνη Ald. Cs. Sch.
 7. πρὸς γῇ PE^a ἐνεκεν· ἐν ᾧ δὲ θερμαίνονται καὶ Pk. 8. καὶ om PE^a; καὶ τὸ
 ἄνω Ald. Sch. 10. τοῦ γόνου] τούτων D^amAld., τούτων οὐ PE^aAmbr. post πολὺ
 posuit lacunae signum Sch., adiecit [ὑπὸ τῶν μεγάλων τῶν προσφοιτῶντων] Pk.
 διὰ τοὺς ἄρρενας dedimus de conj.; διὰ τὰς ἀλέας libri. 12 et 13. καὶ — ἀνατολὰς
 om A^aC^a Guil. 14. αἰροῦνται A^aC^a 16. γενομένου A^aC^a, γινομένου ceteri
 17. μὲν om PD^a ἐν οὐδενὶ PD^aE^aAld. εἰς om PC^aD^aE^aAld., deinceps
 τοῖς ἰχθύοις PE^a, τοῖς ἰχθύσι D^aAld. ἐμπίπτειν Sch. 18. ζώων Sch.
 20. γε om D^aAld. Cs. Sch. 21. λεπτοῖς PE^a ὁμοίως A^a

128. οἱ δὲ θύννοι Athen. VII p. 302^{bc}
 — τὸν haben die neueren Herausgeber,
 wie auch bei Athenaeos, geschrieben,
 wie es V § 142 ὁ — οἶστρος heisst.
 οἶστρος ist daselbst als Pennatula filosa
 Gmel. bestimmt. Doch sind wohl ver-
 schiedene Ichthyophthira darunter zu ver-
 stehen. Cf. Thierverzeichniss IV Nr. 50.
 Siehe auch Plinius IX, 21. Oppian. Ha-
 lieut. II, 508 πτερύγεσσι ἐνήμενον ἄγριον
 οἶστρον, δὲ σφισι . . κέντρον πευκεδανοῖς
 δοτὴν ἐνερεῖσθαι ἀλκήν.

ἐξάλλεσθαι] Vom Delphin wird das
 Herausspringen aus dem Wasser, so dass

er mitunter auf das Verdeck der Schiffe
 geräth, bestätigt bei Wagner-Schreiber
 VII p. 331. Von Xiphias gladius aber
 sagt Cuvier et Val. Poiss. VIII p. 255:
 cet oestre, qui leur cause des douleurs si
 vives qu'ils se jettent sur le rivage ou
 sautent sur les navires, est un parasite de
 la famille des lernées, le pennatula filosa.

ἔτι θερμαίνονται] Wir haben diese
 Worte eingeschlossen, weil sie augen-
 scheinlich aus einer Randbemerkung
 stammen, die zu den Worten ἀλέας ἐνε-
 κεν gehörte. Im Folgenden ist wahr-
 scheinlich τὰ ἄνω zu schreiben, d. h. die

lange als breite Fische gefangen werden. Die Thunfische und Schwert- 128
fische werden um den Aufgang des Hundssternes von dem Oistros ge-
plagt; sie haben nämlich beide um diese Zeit an den Flossen eine Art
Wurm, den sogenannten Oistros, von der Gestalt eines Skorpions und
von der Grösse einer Spinnweb, welcher ihnen solche Qual verursacht, dass
der Schwertfisch bisweilen eben so hoch emporspringt, wie der Del-
phin, so dass sie auch oft in die Schiffe hineinfallen. Die Thunfische
lieben von allen Fischen am meisten die Wärme und gehen nach dem
Ufersande der Wärme wegen, weil sie sich dort erwärmen können und
halten sich an der Oberfläche auf. Die kleinen Fische entgehen den 129
grösseren, weil sie von ihnen übersehen werden: denn die grossen Fische
verfolgen nur grössere Arten. Der grösste Theil der Eier auch dieser
Fische wird durch die Männchen vernichtet: denn sie verderben Alles,
was sie erreichen. Die Fische werden hauptsächlich gefangen vor Son-
nenaufgang und nach Sonnenuntergang und überhaupt um die Zeit des
Auf- und Unterganges der Sonne: denn diese nennt man rechtzeitige
Fischzüge, daher die Fischer zu diesen Tageszeiten ihre Netze empor-
ziehen; in diesen Stunden der Dämmerung nämlich täuscht die Fische
ihr Gesicht am meisten. Bei Nacht liegen sie still, wenn aber die Hel-
ligkeit zunimmt, so können sie besser sehen. Von seuchenartigen Krank- 130
heiten, wie sie häufig bei den Menschen vorkommen, und unter den
lebendiggebärenden Vierfüßlern bei Pferden und Rindern und einigen
andern sowohl zahmen als wilden Thieren, werden die Fische nicht
befallen, doch scheinen sie allerdings bisweilen krank zu werden, und
die Fischer nehmen dies daraus ab, dass unter einer grossen Anzahl
fetter Fische einzelne von derselben Art gefangen werden, welche mager
und von krankhaftem Aussehen sind, und ihre Farbe verändert haben.
Dies gilt von den Seefischen. 20. Was die in Flüssen und Teichen 131

Thunfische befinden sich mit dem obern Theile oft an oder über der Oberfläche des Wassers, so dass diese Worte zum Vorhergehenden genau passen. Sch. IV p. 471 wollte schreiben καὶ εἰς τὸ ἄνω ἐπικολάζουσι ὅτι θερμαίνονται, was aber oben so verfehlt scheint als die Conjectur von Pikkolos.

129. καὶ τοὺς ἀρσενας] Diese Conjectur gründet sich auf V § 18, wo die Parallelstellen angemerkt sind. Sch. hat ganz richtig bemerkt, dass die Weibchen gerade den Laich an warmen Stellen absetzen. Aus der Uebersetzung Gaza's cum enim pisces desiderio teporis loca foeturae adhaerant, liguriunt quicquid attigerint schliesst derselbe, dass der Text lückenhaft sei und sucht ihn so zu ergänzen καὶ τὸ τοῦς ἰχθύς προσχωρεῖν πρὸς

Aristoteles II.

τούτους τοὺς τόπους πρὸς τῆς ἀλῆας, worin ihm Pikkolos in einer ziemlich gesuchten und willkürlichen Ergänzung gefolgt ist. Aber es ist eine falsche Voraussetzung, dass Gaza einen vollständigen Text gehabt habe, wozu Nichts berechtigt: er hat vielmehr, da er sah, dass ἀλῆα nicht Subject der folgenden Verba ἐπιδύωνται und λυμάλινοντα sein könne, sich den Text so gut er konnte zurecht gelegt, ein Verfahren, das wir sehr häufig bei ihm antreffen.

130. [χρῶς] Plinius IX, 73.

χρῶμα μεταβεβληκότας] Vielleicht ist hiermit die von v. Siebold entdeckte eigenthümliche Entartung, die Alampia, Glanzlosigkeit, die bei verschiedenen Fischen vorkommt, angedeutet. S. v. Siebold Süsswasserfische p. 19.

- 131 20. τοῖς δὲ ποταμίοις καὶ λιμναίοις λοιμῶδες μὲν οὐδὲ τούτοις οὐ-
 θέν γίνεται, ἐνίοις δ' αὐτῶν ἴδια νοσήματα ἐμπίπτει, οἷον γλάνις ὑπὸ
 κύνα μάλιστα διὰ τὸ μετέωρος νεῖν ἀστροβλής τε γίνεται καὶ ὑπὸ
 βροντῆς νεανικῆς καροῦται. πάσχει δὲ ποτε τοῦτο καὶ κυπρίνος, ἦτ-
 τον δέ. [οἱ δὲ γλάνεις ἐν τοῖς βραχέσι καὶ ὑπὸ δράκοντος τοῦ ὄψεως
 132 τυπτόμενοι ἀπόλλυνται πολλοί.] || ἐν δὲ τῷ βαλέρῳ καὶ τῖλῳ ἐλμῖς
 ἐγγινομένη ὑπὸ κύνα μετεωρίζει τε καὶ ἀσθενῆ ποιεῖ· μετέωρος δὲ
 γινόμενος ὑπὸ τοῦ καύματος ἀπόλλυται. τῇ δὲ χαλκίδι νόσημα ἐμ-
 πίπτει νεανικόν· φθεῖρες ὑπὸ τὰ βράγχια γιγνόμενοι πολλοὶ ἀναιροῦ-
 σιν. τῶν δ' ἄλλων ἰχθύων οὐθενὶ οὐθέν τοιοῦτόν ἐστι νόσημα. ἀπο-
 10 θνήσκουσι δὲ οἱ ἰχθύς τῷ πλόμῳ· διὸ καὶ θηρεύουσιν οἱ μὲν ἄλλοι
 τοὺς ἐν τοῖς ποταμοῖς καὶ λίμναις πλομίζοντες, οἱ δὲ Φοίνικες καὶ τοὺς
 133 ἐν τῇ θαλάττῃ. || ποιοῦνται δὲ τινες καὶ δύο ἄλλας θήρας τῶν ἰχθύων.
 διὰ γὰρ τὸ φεύγειν ἐν τῷ χειμῶνι τὰ βαθέα ἐν τοῖς ποταμοῖς — καὶ
 γὰρ ἄλλως τὸ πότιμον ὕδωρ ψυχρόν — ὀρύττουσι τάφρον εἰς τὸν πο-
 15 ταμόν διὰ ξηροῦ· εἴτα ταύτην καταστεγάσαντες χόρτῳ καὶ λίθοις
 οἷον γωλεὸν ποιοῦσιν, ἔχδυσιν ἔχοντα ἐκ τοῦ ποταμοῦ· καὶ ὅταν πάγος
 134 ᾗ, ἐκ τούτου κύρτῳ θηρεύουσιν τοὺς ἰχθύς. || καὶ ἄλλην δὲ θήραν ποι-
 οῦνται ὁμοίως θέρους καὶ χειμῶνος· ἐν μέσῳ τῷ ποταμῷ φρυγάνοις
 καὶ λίθοις περιφράξαντες ὅσον στόμα καταλείπουσιν· ἐν τούτῳ κύρ-
 20 τον ἐνθέντες θηρεύουσιν, περιελόντες τοὺς λίθους.
- 135 Τῶν δ' ὀστραχοδέρμων συμφέρει τοῖς ἄλλοις τὰ ἔπομβρα ἔτη,
 πλὴν ταῖς πορφύραις. σημεῖον δέ· ὅταν γὰρ τεθῇ οὗ ποταμὸς ἔξε-

1. ποτίμοις C^a οὐθενὶ Ald. 3. μετεώρως D^aAld. Cs. Sch., μὴ μετέωρος
 P νεῖν] εἶναι A^aC^a οἰστροπληγῆς A^aC^aCam. 4. δέ] μὲν Pk. 6. πολ-
 λοί om PD^aAld. Cs. βαλέρῳ Pk.; βαλλέρῳ PD^aE^aAld. Cs., βαλλίρῳ Sch.,
 βαλλιρῳ A^aC^aBk. Di. τριλῳνι C^a, τίλλωνι PD^aAld. Cs. ἐλμῖς C^a, ἐλμισσα
 A^a 7. μετεωρίζεται καὶ A^aC^a 11. ἰχθύες τῷ πάγῳ A^aC^a 12. πλωίζοντας
 A^a, πλωίζοντας C^a 17. γωλεὸν D^aAld. Cs., γρωλεὸν PE^a εἰς δυσιν corr.
 m, ἐκδύνουσιν PE^a 18. τούτων A^aC^a 20. ante ἐν add καὶ A^a 22. ἐπόμ-
 βρια Ald. Cs. Sch. 23. γὰρ τῇ γῇ ὁ ποτ. A^aC^a

131. ἀστροβλής] Guil. 'insania stupens fit', Gaza 'syderatur'.

γλάνις — καροῦται] Der Wels, Silurus glanis, wird nach Cuvier von Gewittern sehr afficirt: ein alter Wels starb pendant un temps orageux (p. 339); les pêcheurs de la Spree disent que l'on n'en prend de gros que lorsqu'il tonne'. Cuv. et Val. Poiss. XIV p. 348.

κυπρίνος] Ueber ihn scheint in dieser Beziehung nichts beobachtet zu sein.

Den letzten Satz dieses Paragr. οἱ δὲ — πολλοί haben wir als unecht bezeichnen zu müssen geglaubt. Hiernach

würde A. nämlich vorausgesetzt haben, dass es mehrere Thiere des Namens δράκων gegeben habe, von denen eines eine Schlangenart gewesen sei. Aber daraus sieht man den fremden Urheber dieser Stelle: dieser gehörte einer späteren Zeit an, und um zu verhüten, dass man nicht an einen anderen fabelhaften δράκων denke, setzte er die Erläuterung τοῦ ὄψεως hinzu. A. kennt den Namen δράκων nicht als Bezeichnung einer Schlange.

132 ἐλμῖς]. Da die beiden Fische unbestimmbar sind, ist über diese Helminthen nichts festzustellen, cf. VI § 100.

lebenden Fische anbetrifft, so haben auch diese keinerlei Art Seuche, doch werden manche von ihnen von besonderen Krankheiten befallen. So erkrankt der Wels zur Zeit des Hundssterns, weil er an der Oberfläche schwimmt, durch die Hitze der Sonne und wird von einem starken Gewitter betäubt. Bisweilen begegnet dasselbe auch dem Karpfen, doch in geringerem Grade. [Die Welse sterben an seichten Stellen in Menge, wenn sie von dem Drako, einer Schlangenart, gebissen werden.] Im Baleros und Tilon findet sich zur Zeit des Hundssternes ein 132 Wurm ein, welcher ihn an die Oberfläche treibt und schwach macht; ist er an die Oberfläche gerathen, so kommt er durch die Sonnenhitze um. Die Chalkis wird von einer heftigen Krankheit befallen, indem sich viele Läuse unter den Kiemen bilden und sie hinraffen, eine Krankheit, welche bei keinem anderen Fische vorkommt. Auch sterben die Fische durch den Plomos: daher fängt man mittelst dieser Pflanze (?) anderwärts die in Flüssen und Teichen befindlichen Fische, die Phönizier aber auch die Seefische. Ausserdem wendet man auch zwei andere 133 Arten des Fischfanges an. Da nämlich die Fische im Winter die tiefen Stellen der Flüsse vermeiden, indem das süsse Wasser schon an sich kälter ist, so gräbt man vom Lande her einen Kanal in den Fluss hinein und bedeckt ihn mit Rasen und Steinen, so dass eine Art Höhle entsteht, welche mit dem Flusse in Verbindung ist, und wenn dann Frost eintritt, so fangen sie die Fische mit einem Netze aus diesem Behälter heraus. Eine 134 andere Art des Fanges stellt man sowohl im Sommer als im Winter an: man macht nämlich mitten im Flusse einen Wall von Reisig und Steinen, in dem man eine kleine Mündung frei lässt; in diese legt man ein Netz und fängt so die in dem Walle eingeschlossenen Fische.

Den Schalthieren sind mit Ausnahme der Purpurschnecke die reg- 135 nichten Jahre günstig, wie sich daraus ergibt, dass die Purpurschnecken,

φθειρες] Sch.: »Lernaeae scilicet et monoculi Linnaeani branchiis piscium multorum innascuntur«. Vielleicht stand πολλούς. — Eine nähere Bestimmung ist bei der Unsicherheit der Bestimmung des χαλκίς als Zeus faber nicht möglich. Einen Chondracanthus auf den Kiemen von Zeus (Ch. Zei) hat van Beneden beschrieben in Annales des Sciences nat. Bd. XVI, 1851 p. 110. Doch finden sich parasitische Crustaceen an den Kiemen der meisten Fische.

πλόμω — πλομίζοντες] Von der Variante πάγω, welche Sch. aus dem cod. Medic. anführt, findet sich bei Bk. keine Erwähnung. — Was hierunter zu verstehen sei, ist völlig dunkel; es fragt sich überhaupt, ob damit eine Pflanze gemeint sei, wie nach Gaza's Uebers. »verbasco herba' die Ausleger angenom-

men haben. Fraas fl. class. p. 190 führt zwar bei Verbascum sinuatum die Namen φλόμος und πλόμος an, aber ohne dass man ersieht, ob dies der noch heut gebräuchliche Name sei. — Ueber einen Fischfang durch Vergiftung ganzer Seen in Oregon (Amerika) findet man ausführliche Angaben bei Bernard, Leçons sur les Substances toxiques 1857 p. 294 u. f.

134. τοὺς λίθους] Vielleicht ist τοὺς λίθους zu schreiben, wodurch ein Theil der Dunkelheit dieser Stelle gehoben würde, indem man dann ἐν τούτῳ περιελόντες τοὺς λίθους verbinden könnte. Denn werden die Steine hinweggenommen (motis lapidibus' Gaza), so wird ja der ganze Bau zerstört, wiewohl dies Sch. so erklärt, dass man die Steine wegräume, um mit dem Hamen in die Oeffnung gelangen zu können.

ρεύεται, καὶ γεύσωνται τοῦ ὕδατος, ἀποθνήσκουσιν αὐθημερόν. καὶ
 ζῇ δ' ἡ πορφύρα, ὅταν θηρευθῇ, περὶ ἡμέρας πεντήκοντα. τρέφον-
 ται δ' ὑπ' ἀλλήλων· ἐπιγίνεται γὰρ ἐπὶ τοῖς ὀστράκοις ὥσπερ ψυχὴς
 τι καὶ βρύον. αὖ δ' ἐμβάλλουσιν εἰς τροφήν αὐταῖς, τοῦ σταθμοῦ
 136 φασὶ χάριν εἶναι πρὸς τὸ πλεόν ἔλκειν. || τοῖς δ' ἄλλοις οἱ αὐχομοὶ
 ἀσύμφοροι· ἐλάττω γὰρ καὶ χείρω γίνεται. καὶ οἱ πυρροὶ τότε γίνον-
 ται μᾶλλον κτένες. ἐν δὲ τῷ Πυρραίῳ ποτ' εὐρίπῳ ἐξέλιπον οἱ κτέ-
 νες οὐ μόνον διὰ τὸ ὄργανον ὃ θηρεύοντες ἀνέξουν, ἀλλὰ καὶ διὰ τοὺς
 αὐχομούς. καὶ τοῖς ἄλλοις δ' ὀστρακοδέρμοις τὰ ἔπομβρα ἔτη συμ-
 φέρει διὰ τὸ γλυκυτέραν γίνεσθαι τὴν θάλατταν. ἐν δὲ τῷ Πόντῳ 10
 διὰ τὸ ψυχρὸς οὐ γίνονται, οὐδ' ἐν τοῖς ποταμοῖς ἀλλ' ἢ ὀλίγα τῶν
 διθύρων· τὰ δὲ μονόθυρα μάλιστα ἐν τοῖς πάγοις ἐκπήγνυται. περὶ
 μὲν οὖν τὰ ἐνυδρὰ τῶν ζώων τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον.
 137 21. Τῶν δὲ τετραπόδων αἱ μὲν ὕες νοσήμασι μὲν κάμνουσι τρι-
 σίν, ὧν ἓν μὲν καλεῖται βράγχος, ἐν ᾧ μάλιστα τὰ περὶ τὰ 15
 βράγχια καὶ τὰς σιαγόνας φλεγμαίνει. γίνεται δὲ καὶ ὅπου ἂν τύχη
 τοῦ σώματος· πολλάκις γὰρ τοῦ ποδὸς λαμβάνεται, ὅτε δ' ἐν τῷ ὥτί. 20
 γίνεται δὲ σαπρὸν εὐθύς καὶ τὸ ἐχόμενον, ἕως ἂν ἔλθῃ πρὸς τὸν
 πνεύμονα· τότε δ' ἀποθνήσκει. ταχὺ δ' αὐξάνεται· καὶ οὐθέν ἐσθίει.
 138 ὅταν ἄρξηται τὸ πάθος καὶ ὅσονοῦν. || ἰώνται δ' οἱ ὑβοσκοί, ὅταν 20
 αἰσθωνται μικρὸν ὄν, ἄλλον μὲν οὐδένα τρόπον, ἀποτέμνουσι δ' ὄλον.
 δύο δ' ἄλλ' ἐστί, λέγεται δὲ κραυρᾶν ἄμφω· ὧν τὸ μὲν ἕτερόν ἐστι
 κεφαλῆς πόνος καὶ βάρος, ᾧ αἱ πλεῖσται ἀλίσκονται, τὸ δ' ἕτερον, ἡ
 κοιλία ρεῖ. καὶ τοῦτο μὲν δοκεῖ εἶναι ἀνίατον, θατέρῳ δὲ βοηθοῦσιν
 οἶνον προσφέροντες πρὸς τοὺς μυκτῆρας καὶ κλύζοντες τοὺς μυκτῆρας 25

1. ἐξερεύηται A^a, ἐξέρχεται C^a γεύσονται PD^aAld. 2. ἡμ. καὶ πεντήκ.
 C^a, ἡμ. πέντε καὶ πεντήκ. A^a 4. εἰς] πρὸς A^aC^a 7. δὲ τῷ] τῷδε τῷ τὸ PE^a
 8. ᾧ] οἱ PE^a, δ οἱ D^aAld., ᾧ οἱ Cs. Sch. 9. τοῖς δ' ἄλλοις δ. PD^aE^aAld. Cs.
 Sch. 10. γλυκυτέραν PD^aAld. Sch. 11. γίνεται A^a 12. μᾶλλον A^a.
 ἐκπήγνυται A^aC^a; ἐμπήγνυται ceteri 14. ὕες et μὲν om A^aC^a 15. ἐν] δ
 A^aC^a 16. βράγχια Di. Pk. 17. τοὺς πόδας PE^a 20. βοσκοί C^a
 21. μικρὸν ὄν] μένον σμικρὸν D^a, ὅταν μένον (μὲν ὄν E^a) σμικρὸν PE^a 22. κραυ-
 γᾶν PD^aAld., κραῦρα Sch. 25. οἶον A^a

135. καὶ ζῇ] Dieses καὶ ist wohl un-
 echt.

αὐθημερόν] S. Johnston Conchyliolo-
 gie p. 285 u. 286.

τρέφονται] Plutarch. de sollert. anim.
 p. 980^c. Dann Gaza, eo quod sua testa
 gnatum veluti algam muscumve gerit'.
 Dagegen Guil. innascitur .. fetulentia
 quaedam et scaturigo'.

136. καὶ οἱ .. κτένες] Gaza, et quidem
 pectines tunc magis trahunt rufum co-

lorem'. Dann müsste aber stehen οἱ κτέ-
 νες γίνονται πυρροί.

137. βράγχος] Es scheinen mit diesem
 Worte mehrere, jetzt unterschiedene,
 Krankheiten bezeichnet zu sein, nämlich
 1, die Bräune, eine Anthraxgeschwulst
 des Rachens und des Kehlkopfes, 2, die
 weisse Kopfbrandbeule, welche ihren
 Sitz am Halse hat — beide Affectionen
 sind meist tödtlich —, 3, Beulen und
 harte Geschwülste, welche an verschie-
 denen Gliedern auftreten. Cf. Bechstein

wenn sie an Orte gebracht werden, wo ein Fluss ausmündet und sie dieses Wasser geniessen, sogleich absterben. Andererseits leben die Purpurschnecken in der Gefangenschaft gegen fünfzig Tage, wobei sie sich von einander nähren. Auf ihren Schalen wächst nämlich eine Art Tang oder Moos. Dass man ihnen aber als Futter etwas hineinwirft, soll deswegen geschehen, damit sie mehr wiegen. Den andern Schal- 136 thieren ist Trockenheit nachtheilig: denn sie werden kleiner und schlechter und es finden sich dann in grösserer Menge die gelben (?) Kammuscheln. In der Pyrrhaeischen Meerenge verschwanden einmal die Kammuscheln gänzlich, nicht allein in Folge der Anwendung eines Werkzeuges, womit man sie loskratzte, sondern auch wegen der Trockenheit. Und auch den übrigen Schalthieren sind regnichte Jahre günstig, weil dadurch das Meerwasser süsser wird. Im Pontos giebt es wegen der dort herrschenden Kälte, wie auch in den Flüssen keine Schalthiere mit Ausnahme einiger weniger Zweischaligen. Es erfrieren aber vorzugsweise die Einschaligen durch Fröste. So viel von den im Wasser lebenden Thieren.

21. Was die Vierfüssigen betrifft, so haben die Schweine dreierlei 137 Krankheiten. Die eine heisst »Branchos« und besteht in einer Entzündung der Luftröhren (?) und der Kiefer, kommt aber auch an verschiedenen andern Stellen des Körpers vor. Oefters befällt es nämlich den Fuss, bisweilen zeigt es sich auch am Ohre. Sehr bald wird auch die Umgebung dieser Stelle faulig, und wenn es bis zur Zunge gelangt ist, so stirbt das Thier. Die Krankheit schreitet schnell vorwärts und das Thier hört auf zu fressen, schon wenn sich die ersten Spuren des Leidens einstellen. Die Hirten wissen kein anderes Mittel, als dass sie bei der 138 Wahrnehmung der ersten Spur die ganze Stelle ausschneiden. Ausserdem giebt es zwei andere Krankheiten, welche beide mit dem Namen »Kraura« bezeichnet werden. Bei der einen stellt sich Schmerz und Schwere des Kopfes ein, und von dieser werden die meisten befallen: bei der andern tritt Durchfall ein. Diese letztere gilt für unheilbar; die erstere aber heilt man dadurch, dass man die Schnauze mit Wein benetzt

I p. 766 und Wagner-Schreber VI p. 440, Veith Hdbch. d. Veterinärkunde II p. 257. Vielleicht ist auch noch Milsbrand mit darunter verstanden.

βράγχια] Bei der Beschreibung der Luftröhrenaeste in I § 71 findet sich dieser Terminus nicht. βράγχια, was Busssem. u. Pikk. substituiert haben, findet sich indess bei Hippocr. περί σαρκαῶν p. 252, 51. — βράγχια bedeutet bei Aristoteles überall »Kiemen«.

γίνεται] Wenn der Text richtig ist, so muss man aus φλεγμαίνει hierzu φλεγ-

μονή ergänzen. Anderenfalls muss man die Worte γίνεται δὲ καὶ — ὅτι als unecht ansehen, da sich dann die Worte γίνεται δὲ σαπρὸν an φλεγμαίνει wohl anschliessen würden. — Vgl. Suidas unter διάρροια.

138. κραιπνῶν] Ein Zustand, wo den Schweinen die Ohren kalt werden und die Fresslust sich verliert heisst das »Verfangen«. — Ferner kommt Diarrhoe bei ihnen vor; indess muss A. wohl andere Affectionen gemeint haben, da jene beiden nicht so gefährlich sind. Bechstein l. c.

οἴνῳ. διαφεύγειν δὲ καὶ τοῦτο χαλεπὸν· ἀναιρεῖ γὰρ ἐν ἡμέραις τρι-
 139 σὶν ἢ τέτταρσιν. || βραγχῶσι δὲ μάλιστα, ὅταν τὸ θέρος ἐνέγκῃ εὖ
 καὶ πιόταται ὥσιν· βοηθεῖ δὲ τὰ τε συκάμινα διδόμενα καὶ τὸ λου-
 τρὸν ἐὰν ᾗ πολὺ καὶ θερμόν, καὶ ἐὰν τις σχάσῃ ὑπὸ τὴν γλῶτ-
 140 ταν. || χαλαζῶδεις δ' εἰσὶ τῶν ὕων αἱ ὑγρόσαρκοι τὰ τε περὶ τὰ σκέλη
 καὶ τὰ περὶ τὸν τράχηλον καὶ τοὺς ὤμους, ἐν οἷς μέρεσι καὶ πλεῖσται
 γίνονται χάλασαι· καὶ μὲν ὀλίγας ἔχῃ, γλυκερὰ ἢ σάρξ, ἂν δὲ πολ-
 λὰς, ὑγρὰ λίαν καὶ διάχυλος γίνεται. δῆλαι δ' εἰσὶν αἱ χαλαζῶσαι·
 ἐν τε γὰρ τῇ γλώττῃ τῇ κάτω ἔχουσι μάλιστα τὰς χαλάζας, καὶ ἐὰν
 τις τρίχας ἐκτίλλῃ ἐκ τῆς λοφιᾶς, ὕφαιμοι φαίνονται· ἔτι δὲ τὰ χαλα- 10
 ζῶντα τοὺς ὀπισθίους πόδας οὐ δύνανται ἡσυχάζειν. οὐκ ἔχουσι δὲ χα-
 λάζας, ἕως ἂν ὥσι γαλαθῆναι μόνον. ἐκβάλλουσι δὲ τὰς χαλάζας ταῖς
 141 τίφαις· δὲ καὶ πρὸς τὴν τροφήν ἐστι χρήσιμον. || ἄριστοι δὲ πρὸς τὸ
 πιαίνειν καὶ τρέφειν οἱ ἐρέβινθοι καὶ τὰ σῦκα, τὸ δ' ὅλον μὴ ποιεῖν
 ἀπλῆν τὴν τροφήν ἀλλὰ ποικίλην· χαίρει γὰρ μεταβάλλουσα καθάπερ 15
 καὶ τᾶλλα ζῶα, καὶ ἅμα φασὶ τὸ μὲν ἐμφυσᾶν τὸ δὲ σαρκουῖν τὸ δὲ
 πιαίνειν τῶν προσφερομένων, τὰς δὲ βαλάνους ἡδέως μὲν ἐσθίειν, ποιεῖν
 δ' ὑγρὰν τὴν σάρκα· καὶ ἐὰν κύουσai πλείους ἐσθίωσιν, ἐκβάλλουσιν οὖν
 ὥσπερ καὶ τὰ πρόβατα· ταῦτα γὰρ ἐπιδηλοτέρως τοῦτο πάσχει διὰ
 τὰς βαλάνους. χαλαζᾷ δὲ μόνον τῶν ζώων ὧν ἴσμεν ὅς. 20

142 22. Οἱ δὲ κύνες κάμνουσι νοσήμασι τρισὶν· ὀνομάζεται δὲ ταῦτα
 λύττα, κυνάγχη, ποδάγρα. τούτων ἡ λύττα ἐμποιεῖ μανίαν, καὶ ὅταν
 δάκῃ, λυττώσιν ἅπαντα τὰ δηχθέντα πλὴν ἀνθρώπου· καὶ ἀναιρεῖ δὲ
 τὸ νόσημα τοῦτο τὰς τε κύνας καὶ ἂν τι δηχθῇ ὑπὸ λυττώσης [πλὴν
 ἀνθρώπου.] ἀναιρεῖ δὲ καὶ ἡ κυνάγχη τὰς κύνας· ὀλίγαι δὲ καὶ ἐκ 25

- | | | |
|--|--|---|
| 1. διαφεύγειν A ^a C ^a , διαφυγεῖν ceteri | 2. ὅρος PE ^a Gaza | εὖ] σύκα A ^a C ^a , |
| εὐχαρπίαν Pk. | 3. τε om A ^a C ^a | 5. γάλα· ὀξώδεις C ^a |
| 6. μέλει C ^a | 7. γλυκυτέρα A ^a C ^a Bk. Di. Pk. | 8. ἀχυλος PD ^a Ald. Cs. |
| 9. τῆς γλώττης | τῷ PD ^a Ald. Cs. Sch. | μάλιστα om PD ^a Ald. Cs. |
| 10. τρίχα A ^a C ^a D ^a | 13. στιφαῖς PD ^a E ^a Ald. pr.; τιφαῖς Bk. | ἄριστον PD ^a Bk. Di. Pk. |
| 16. τὸ | δὲ σαρκουῖν om Ald. | 17. post βαλάνους add μόνον PD ^a E ^a Ald. Cs. |
| 18. ἐγ- | κύουσai PD ^a Ald. Cs. Sch., ἔγγυοι οὔσαι E ^a | 20. χαλάζα A ^a C ^a , sed in A ^a corr., |
| χαλαζῶνται PD ^a E ^a , χαλαζοῦται Ald. Cs. Sch. | 22. λύσσα bis A ^a C ^a , et mox | λυσσῶσιν |
| 23. δάκῃ om D ^a | πλὴν ἀνθρώπου bis damnat Pk. | post ἀνθρώπου |
| add ἀναιρεῖ D ^a | καὶ om PD ^a E ^a Ald. Cs. Sch. | δὲ om C ^a |
| 24. τε om D ^a | καὶ — 25. ἀνθρώπου om D ^a | 24. καὶ ὅτι ἂν δειχθῇ Ald. et δηχθῇ Cam. Cs. Sch. |

139. τὸ θέρος ἐνέγκῃ εὖ] Dass wir es hier mit einem verderbten Texte zu thun haben, leuchtet ein, aber weder σῦκα, was A^aC^a bieten, noch εὐχαρπίαν, was Pikk. mit Hülfe der folgenden Buchstaben gefunden hat, bessert die Sache. Wer wird auch gesagt haben θέρος φέρει εὐχαρπίαν?

140. χαλαζῶδεις] Die Angaben über

die Finnen sind durchaus richtig, bis auf die Unruhe der Hinterbeine. S. Wagner-Schreiber VI p. 441. Der Cysticercus cellulosae ist der Ammenzustand des Bandwurmes. Vergl. hierüber Leuckart Parasiten 1864 p. 225 u. f. — Interessant ist die Angabe, dass die saugenden Ferkel keine Finnen haben, was richtig ist, denn die Finnen entwickeln sich aus

und damit auswäscht. Aber auch bei dieser kommen nicht viele durch, da sie in drei bis vier Tagen tödtet. An dem Branchos leiden die Schweine 139 besonders, wenn der Sommer sehr fruchtreich ist und die Schweine sehr fett sind. Es helfen dagegen Maulbeeren und reichliche warme Bäder, auch macht man zu dem Ende Einschnitte unter der Zunge. Finnig 140 werden die Schweine, welche in der Gegend der Schenkel, am Halse und den Schultern schlaffes Fleisch haben: an diesen Theilen zeigen sich auch die meisten Finnen. Wenn die Zahl der Finnen gering ist, so hat das Fleisch einen süsslichen Geschmack, ist sie aber gross, so wird es in hohem Grade wässrig und zerfliessend. Man kann erkennen, ob die Schweine finnig sind: die Finnen zeigen sich nämlich am meisten unter der Zunge und die Haare, welche man aus der Mähne auszieht, sind an der Wurzel blutig. Auch können die finnigen Schweine ihre Hinterfüsse nicht ruhig halten. Sie haben keine Finnen, so lange sie nur Milch saugen. Sie verlieren die Finnen nach dem Genusse der Típha, welche auch ihre Ernährung befördert. Das beste Futter zur 141 Mast und Ernährung sind Erbsen und Feigen: übrigens aber muss man ihnen nicht einerlei, sondern verschiedene Nahrung geben. Denn die Schweine haben wie auch die andern Thiere einen Wechsel des Futters gern, überdies glaubt man, dass das eine Futter aufblähe, ein anderes Fleisch und ein drittes Fett erzeuge: von den Eicheln meint man, dass sie zwar gern gefressen werden, aber ein wässriges Fleisch erzeugen. Und wenn sie während der Trächtigkeit zu viel davon fressen, so werfen sie zu früh, ebenso wie die Schafe: denn bei diesen ist jene Wirkung der Eicheln noch auffallender. Uebrigens ist das Schwein, so viel wir wissen, das einzige Thier, welches Finnen hat.

22. Die Hunde leiden an drei Krankheiten, deren Namen sind Toll- 142 wuth, Kynanche und Podagra. Die Tollwuth versetzt sie in einen Zustand von Raserei, und alle Thiere, welche sie dann beißen, werden gleichfalls toll, mit Ausnahme des Menschen. Und diese Krankheit tödtet sowohl die Hunde, als auch andere von einem tollen Hunde gebissenen Thiere [mit Ausnahme des Menschen]. Auch die Kynanche rafft die Hunde dahin, und auch von der Podagra kommen wenige davon.

den Eiern der Glieder von *Taenia solium*, welche gefressen werden.

ταῖς τίφασις] Es scheint die Getreideart zu sein, deren Theophr. hist. pl. VIII 1, 1 und öfter gedenkt, mit deren Körnern die Schweine gefüttert werden. — Leider ist diese Therapie unwirksam.

141. μόνον — ὅς] Beim Menschen kommen sie auch sicher vor, obgleich selten und nur vereinzelt. Ob Cyst. cellulosa bei andern Thieren überhaupt vorkommt, ist zweifelhaft — jedenfalls auch

nur ganz vereinzelt und selten, s. Leuckart l. c. p. 235.

142. λύσσα] Die Tollwuth befällt alle gebissenen Thiere und auch die Menschen, wenn sie gebissen werden, und diese enden meist erst nach Wochen unter grausenerregenden Krämpfen.

κυνάγχη] Vielleicht die Bräune. S. über dieselbe Bechstein I. p. 214.

ποδάγρα] Die Gicht kommt bei Hunden vor. Bechstein l. c.

λυττώσης] Wir haben die Worte πλῆν

τῆς ποδάγρας περιφεύγουσιν. λαμβάνει δ' ἡ λύττα καὶ τὰς καμήλους. τοὺς δ' ἐλέφαντας πρὸς μὲν τὰ ἄλλα ἀρρωστήματα ἀνόσους εἶναί φασιν, ἐνοχλεῖσθαι δ' ὑπὸ φυσῶν.

143 23. Οἱ δὲ βόες οἱ ἀγελαῖοι νοσοῦσι δύο νόσους, ὧν τὸ μὲν ποδάγρα τὸ δὲ κραῦρος καλεῖται. ἐν μὲν οὖν τῇ ποδάγρα τοὺς πόδας οἰδοῦσιν, οὐκ ἀποθνήσκουσι δ' οὐδὲ τὰς ὀπλάς ἀποβάλλουσι· βέλτιον δ' ἰσχύουσι τῶν κεράτων ἀλειφομένων πίσση θερμῇ. ὅταν δὲ κραυρᾷ, τὸ πνεῦμα γίνεται θερμὸν καὶ πυκνόν· καὶ ὃ ἐστὶν ἐν τοῖς ἀνθρώποις πυρετός, τοῦτό ἐστὶν ἐν τοῖς βουσι τὸ κραυρᾶν. σημεῖον δὲ τῆς ἀρρωστίας τὰ ὦτα καταβάλλουσι καὶ οὐ δύνανται ἐσθίειν. ἀποθνήσκουσι 10 δὲ ταχέως, καὶ ἀνοιχθέντων ὁ πνεύμων φαίνεται σαπρός.

144 24. Τῶν δ' ἵππων αἱ μὲν φορβάδες ἀνοσοὶ τῶν ἄλλων ἀρρωστημάτων εἰσὶ πλὴν ποδάγρας, ταύτην δὲ κάμνουσι, καὶ ἐνίοτε ἀποβάλλουσι τὰς ὀπλάς· ὅταν δ' ἀποβάλωσι, πάλιν φύουσιν εὐθύς· γίνεται γὰρ αἷμα τῆς ἐτέρας ὑποφυομένης ἢ τῆς ἐτέρας ὑπλῆς ἀποβολή. σημεῖον δὲ τῆς 15 ἀρρωστίας· ὁ γὰρ ὄρχις ἀλλεῖται ὁ δεξιός, ἢ κατὰ μέσον ὀλίγον κατωθεν τῶν μυκτῆρων ἔγκοilon γίνεται καὶ ρυτιδῶδες. || οἱ δὲ τροφῆαι ἵπποι πλείστοις ἀρρωστήμασι κάμνουσι. λαμβάνει γὰρ καὶ εὐλός· σημεῖον δὲ τῆς ἀρρωστίας τὰ ὀπίσθια σκέλη ἐφέλκουσιν ἐπὶ τὰ ἐμπρόσθια καὶ οὐκ ὑποφέρουσιν, ὥστε ὀλίγου συγκροτεῖν. εἰ δ' ἀσιτήσας τὰς ἐμπροσθεν 20 ἡμέρας εἴτα μανῇ, αἷμα ἀφαιροῦντες βοηθοῦναι καὶ ἐχτέμνοντες. || λαμβάνει δὲ καὶ τέτανος· σημεῖον δ' αἱ φλέβες τέτανται πᾶσαι καὶ κε-

1. περιφεύγουσιν PD^aAld. Cs. Sch. 2. τὸν — φυσῶν dampnat. Pk. 3. ἐνοχλεῖσθαι A^aC^a 4. οὐδὲ τὰς] τὰς δ' PD^aAld. βελτίω PD^aAld. Cs. 5. ἰσχύουσι PA^aC^aE^a 6. πίσση θερμῇ om PA^aC^aE^a Ambr. m a m. pr. 7. ἐν om A^aC^a 8. ὁ κραῦρος Sch. 9. φορβάδες PA^aC^aE^a 10. ἀνοσοὶ A^a 11. ταύτη A^aC^aSch. 12. ἀποβάλλωσι PA^aD^aAld. Cs. Sch. 13. γὰρ om C^a 14. κατὰ τὸ μ. C^a 15. ἐν κοίλον D^aAld. Deinceps τι add Cs. Sch., antea καὶ A^aC^a 16. ἡλός A^aC^a 17. ἐφέλκουσιν ὑπὸ A^aC^aSch. Di. Pk. 18. ὀλίγους A^a, ἀλλήλους PD^aE^aAld., ἀλλήλοις Cs. 19. συγκροτεῖν PD^aAld. Cs. Bk. Pk. 20. αἷμα] αἱ μὲν A^a 21. ἐχτέμνουσι A^a 22. ἡ κεφ. PA^a Cs. Sch.

ἀνθρώπου als unecht bezeichnet, die sich ganz augenscheinlich als eine Wiederholung darstellen und auch darum unpassend sind, weil es fast selbstverständlich ist, dass die Menschen durch den Biss des tollen Hundes nicht sterben, wenn derselbe bei ihnen nicht, wie bei den Thieren, den Zustand der Wuth verursacht. Pikkolos hat diese Worte auch an der ersten Stelle getilgt, aber dort wohl ohne hinreichenden Grund.

καμήλους] Wir haben darüber keine Angaben finden können.

τοὺς δ' ἐλέφαντας] Von den Krankhei-

ten des Elephanten ist in § 152 die Rede. Indess wäre es doch möglich, dass auch hier des Elephanten, ebenso wie des Kameels Erwähnung gethan worden sei, nur würde man dann zu einer Aenderung des Textes sich veranlasst sehen und etwa ἐνόχους δ' εἶναι λύττη schreiben müssen. Nur des Erbblindens erwähnt Wagner in Schreber VI p. 262.

143. ποδάγρα] Cf. § 65. Die Klauenseuche Wagner-Schreber V p. 1679. Auch jetzt bestreicht man die erkrankten Theile mit Theer. Bechstein I p. 696. Veith Veterinärk. II p. 283.

κραυρᾷ] Es ist hier die Lungenseuche

Auch die Kameele werden von der Tollwuth befallen. Die Elephanten sollen von allen übrigen Krankheiten verschont bleiben, aber von Blähungen geplagt werden.

23. Die in den Heerden lebenden Rinder leiden an zwei Krank- 143
heiten, welche »Podagra« und »Krauros« genannt werden. Bei der Podagra schwellen ihnen die Füße, doch sterben sie weder daran, noch verlieren sie die Hufe; sie bessern sich, wenn man ihnen die Hörner mit heissem Pech einschmiert. Bei dem Krauros ist ihr Athem heiss und die Athmung wird beschleunigt, und was bei den Menschen das Fieber ist, das ist bei den Rindern der Krauros. Die Zeichen dieser Krankheit sind herabhängende Ohren und Mangel an Fresslust: sie sterben dann in kurzer Zeit und bei der Oeffnung zeigt sich die Lunge faulig.

24. Die Pferde, welche auf der Weide leben, sind mit Ausnahme 144
der Podagra keinen Krankheiten unterworfen; wenn sie von dieser Krankheit befallen werden, verlieren sie bisweilen die Hufe, wenn ihnen aber diese abfallen, wachsen sogleich wieder neue; denn während der neue Huf unten nachwächst, wird der alte abgestossen. Ein Zeichen dieser Krankheit ist ein Springen des rechten Hodens oder eine runzlige Vertiefung ein wenig unterhalb der Nüstern in der Mitte. Die Stall- 145
pferde dagegen leiden an sehr vielen Krankheiten. Sie werden erstens vom »Eileos« befallen, einer Krankheit, die sich dadurch zu erkennen giebt, dass sie die Hinterbeine an die Vorderbeine heran- und unter den Bauch ziehen, so dass diese beinahe zusammenschlagen. Wenn sie einige Tage nichts gefressen haben und dann in Wuth gerathen, so wendet man Blutentziehung und Verschneidung an. Ferner werden sie vom »Tetanos« befallen, einer Krankheit, bei welcher alle Adern, so wie Kopf und Hals krampfhaft gespannt sind und sie mit steifen Beinen gehen. Alsdann werden sie auch eitrig. Noch eine andere Krankheit, 146
die sie befällt, führt den Namen »Krithian«, deren Kennzeichen ein

oder Lungenfäule, ein typhöses Fieber, kenntlich genug beschrieben. S. Wagner-Schreiber V. p. 1679. Veith Veterinärkunde II p. 325 u. f.

144. ποδάγρας] Hiermit ist die »Mauke« Paronychia des Pferdes gemeint. S. Veith l. c. p. 310 u. f. Die folgenden Angaben sind allerdings ganz unverständlich und wahrscheinlich verderbt.

ἐχκοίλον] Guil. una cava fit et rugosa. Scaliger erklärt dies »labium sub naribus subsidit cavum atque corrugatur«.

145. εἰς ὅσος] Man sieht aus der nach-

folgenden ungeordneten Darstellung leicht, dass der Text unvollständig oder verderbt ist. Worin die Krankheit besteht, ist nicht gesagt, nur ein Symptom angeführt, und noch weniger sieht man ein, woher die Worte εἰς ὅσος kommen sollen. — Einzelnes passt einigermaßen auf die Erscheinungen bei der Windkolik. S. Wagner-Schreiber VI p. 127. — Veith Veterinärk. II p. 515.

μᾶνῃ] Guil. 'rarefiat'!

146. τέτανος] Der Starrkrampf oder »Hirschkrankheit«. Veith l. c. p. 712:

φαλή καὶ αὐχὴν, καὶ προβαίνει εὐθέσι τοῖς σκέλεσιν. γίνονται δὲ καὶ ἔμπυοι οἱ ἵπποι. λαμβάνει δὲ καὶ ἄλλος αὐτοὺς πόνος, καλεῖται δὲ τοῦτο κριθιάν· σημεῖον δὲ τοῦ ἄρρωσθήματος μαλακὸς γίνεται ὁ οὐρανὸς καὶ θερμὸν πνεῖ. ἀνίστα δέ, ἐὰν μὴ αὐτόματα καταστῇ. τό τε νυμφιάν καλούμενον, ἐν ᾧ συμβαίνει κατέχεσθαι ὅταν αὐλῇ τις, καὶ κατωπιᾶν· καὶ ὅταν ἀναβῇ τις, τροχάζει, ἕως ἂν μέλλῃ τις κατασχεῖν· κατηφεῖ δ' αἰεὶ, καὶ λυττήσῃ. σημεῖον δὲ καὶ τούτου τὰ ὦτα καταβάλλει πρὸς τὴν χαίτην καὶ πάλιν προτείνει, καὶ ἐκλείπει, καὶ πνεῖ. || ἀνίστα δὲ 147 καὶ τάδε, ἐὰν καρδίαν ἀλγήσῃ — σημεῖον δὲ τὰς λαπάρας ἀνέλκει —, καὶ ἐὰν ἡ κύστις μεταστῇ — σημεῖον δὲ καὶ τούτου τὸ μὴ δύνασθαι οὐρεῖν, 10 καὶ τὰς ὀπλάς καὶ τὰ ἰσχία ἐφέλκει —. καὶ ἐὰν σταφύλινον περιχάνῃ· τοῦτο δ' ἐστὶν ἡλίχον σφονδύλη. τὰ δὲ δῆγματα τῆς μυγαλῆς καὶ τοῖς ἄλλοις ὑποζυγίοις χαλεπά· γίνονται δὲ φλύκταιναι. χαλεπώτερον δὲ τὸ δῆγμα, ἐὰν κύουσα δάκῃ· ἐκρήγνυνται γὰρ αἱ φλύκταιναι, εἰ δὲ μὴ, οὐ. ἀποκτείνει δὲ δάκνουσα ἢ σφόδρα ποιεῖ ἀλγεῖν καὶ ἡ καλου- 15 μένη χαλκίς ὑπὸ τινῶν, ὑπὸ δ' ἐνίων ζιγνίς· ἔστι δ' ὁμοιον ταῖς 148 μικραῖς σαύραις, τὸ δὲ χρῶμα τοῖς τυφλίνοις ὄψεσιν. || ὅλως δὲ φασιν

1. ὁ αὐχ. Ald. Cs. Sch. 2. οἱ om A^aC^a 3. κριθίαν P, κριθίας D^aAld. Cs., κριθία E^a, κριθιάν A^a 4. τὸ δὲ A^aC^a, om P E^a 5. νυμφίαν PD^aE^aAld. ante ὅταν add καὶ A^aC^a 6. κατωπιᾶν PD^aE^aAld. κατωπία C^a, κατωπιᾶ Ald. ἀναβῇ] λάβῃ C^a τις κατασχεῖν] κατὰ τινος θεῖν PD^aAld. Cs. Sch. Bk. Di., κατατείνας θεῖν Pk. 7. καὶ ὅταν λυσήσῃ A^aC^a τοῦτο A^a 8. προτείνει Cs. Sch. post καὶ ante ἐκλ. add πυκνὸν Pk. πίνει P E^a, τείνει A^aC^a ἀνίσταται A^aC^a 9. λαπάρας C^aD^a; λαπαρὸς ὧν ἀλγεῖ E^aAld. edd.; ὧν om D^a; λαπάρας — 10 δὲ om P 10. μεταστῇ om E^a et in lac. Ald. τούτου τὸ] τοῦτο A^aC^a 11. et 12. ἐὰν — περιχάνῃ] τυφλός· οἶον περὶ ἡ χάνῃ (χάνῃ E^a) P E^a 12. μυγδάλης A^a, μεγάλης PC^aE^a 13. φλεχταῖναι A^a; φλυκταῖναι. εἰ δὲ μὴ οὐκ ἀποκτείνει C^a γίνονται δὲ φλ. om P E^a 14. κύουσιν P 15. post μὴ add κύουσα Cs. οὐ· ἀποκτείνει δὲ P E^a, οὐκ ἀποκτείνει· ἔτι δὲ A^aC^aSch.; οὐκ ἀποκτείνει· ἀποκτείνει δὲ Pk. post δάκνουσα add ἀποκτείνει Sch. ἢ om et deinceps ποιεῖν A^aC^a 16. ζιγνίς A^a, ζιγνός D^a, διγνός P, δειμνός E^a, ζυγνός Ald. Cs. Sch. 17. τυφλοῖς A^aC^a, τυφλίνοις ceteri

ἔμπυοι] Vielleicht der Rotz; doch kann auch der Wurm damit gemeint sein.

κριθιάν] Der Croup könnte hiermit angedeutet sein, oder die bössartige Bräune. Cf. Veith II p. 52.

νυμφιάν] Dies ist wohl auch auf den Koller zu beziehen; doch ist die Beschreibung zu undeutlich. S. d. angeführten Schriften.

ἀνίστα] Wenn der Pluralis richtig ist, so muss man dies auf die letztgenannten Krankheiten, das κριθιάν, ἔμπυον γίνεσθαι und den τέτανος beziehen. Dann vermisst man aber ταῦτα oder αὐταί αἱ νόσοι. — Ebenso schliesst sich auch das fol-

gende τό τε νυμφιάν an ohne gehörig verbunden zu sein, wie denn dieser ganze Abschnitt von den Krankheiten der Pferde grosse Schwierigkeiten und Dunkelheiten enthält.

τροχάζει] 'citetur contentius'. Richtiger wohl Camus 'il ne cesse de tourner', da das Verbum, welches von τροχός abgeleitet ist, zunächst nur bedeuten kann, 'wie ein Rad laufen', d. h. sich im Kreise drehen. Dazu würde nun die Conjectur von Pikkolos sehr wohl passen ἕως ἂν μέλλῃ κατατείνας θεῖν, d. h. bis es dann in gestrecktem Galopp davon-eilt. Aber ob dies so heissen kann? Inzwischen setzen wir die Lesart der

weicher Gaumen und heisser Athem sind. Diese Krankheiten sind unheilbar, wenn sie nicht von selbst aufhören. Ebenso das Leiden, welches »Nymphian« heisst, in welchem es geschieht, dass sie starr werden, wenn Jemand die Flöte bläst, und den Kopf senken; und wenn Jemand sie besteigt, so rennen sie davon (drehen sie sich im Kreise), bis sie Jemand aufhält. Immer aber senken sie den Kopf, auch wenn sie toll werden. Zeichen auch hiervon sind, dass sie die Ohren gegen die Mähne hin senken und wieder vorstrecken und matt werden und schnaufen. Unheilbar sind auch Zustände, welche mit Herzweh verbunden sind, ¹⁴⁷ wobei das Thier die Flanken einzieht und Zustände, bei denen die Blase sich verschiebt, was man daran erkennt, dass sie nicht harnen können und dass sie die Hufe und die Hüften anziehen. Ebenso, wenn sie einen Staphylinos verschlucken, (ein Thier) welches die Grösse einer Sphondyle hat (?). Die Bisse der Mygale sind auch den anderen Zugthieren gefährlich: es entstehen darnach Beulen. Gefährlicher ist es, wenn das Thier, welches beisst, trächtig ist, denn dann brechen die Beulen auf, anderenfalls aber nicht. Der Biss desjenigen Thieres, welches Chalkis, von andern aber Zignis genannt wird, ist tödtlich oder doch sehr schmerzhaft; es gleicht den kleinen Eidechsen und hat die Farbe der blinden Schlangen. Ueberhaupt leiden nach der Ansicht der Sach- ¹⁴⁸

codd. A^aC^a in den Text, welche auch Guil. 'donec utique possit aliquis retinere' und Gaza 'donec retineas' darbieten. — Sowohl κατωπιᾶν als κατηφεῖ übersetzt Guil. durch 'recalcitrare'.

πνεῖ] Pikk. schrieb πυκνὸν πνεῖ, in demselben Sinne, wie Scaliger dies durch 'anhelat', ἀσθμαίνει interpretirte.

147. λαπάρας ἀνέλχει] Wir wollen diese Conjectur nur als einen Versuch angesehen wissen, den ganz sinnlosen Worten des Textes etwas zu substituiren, das einerseits auf Gaza's Uebersetzung 'ut latera subsidant' gestützt ist, andererseits in den folgenden Worten τὰ λοχία ἐφέλχει einige Rechtfertigung findet und auch innere Wahrscheinlichkeit hat. Guil. 'gracile existens', wobei ἀλγεῖ fehlt. — So etwas kommt z. B. bei Enteritis vor. Veith II p. 80.

κόστις μεταστῆ] Vielleicht Nieren- und Blasenentzündung. Veith II p. 88.

σταφύλινον περὶ γάλη] Gaza 'et si pastinacam devorarint, cuius magnitudo quae verticilli bestiola est' Bmk., 'sive pastinacam inhiarit; is est sphondylae magnitudine'. Ktlb. ebenso wenn es einen Raubkäfer verschluckt hat, welcher an Grösse dem Laufkäfer gleichkommt'. Niemand hat das schwierige Verbum περὶ γάλειν zu erläutern versucht. Man ist versucht zu

muthmassen, dass hier von einer Krankheit des Schlundes die Rede sei und etwa gestanden habe καὶ ἐὰν ἡ σταφύλη περιφλεγμαίνῃ; allein an Stellen dieser Art, welche vielleicht mit fremden Zusätzen vermengt, zum Theil auch anderweitig entstellt sind, ist jede Conjectur auszuschliessen.

εἰ δὲ μὴ, οὐ] So wenig wie im Vorhergehenden ist hier eine Textänderung zu versuchen, da wir nicht einmal wissen, wovon eigentlich die Rede ist. Denn was ist eigentlich μυγαλῆ? Pikkolos hat scharfsinniger Weise aus der Lesart der Hdschr. A^aC^a die seinige abgeleitet, indem er in ἐτι die Spuren des Wortes ἀποκτείνει zu finden glaubte, wobei er sich indess auch nur in Schneiders Fuss-tapfen befindet. Uebrigens hat auch Guil. 'si autem non, non moriuntur. adhuc autem mordens'.

ζιγνίς] Sch. erwähnt Hesych. und Schol. zu Nicand. Ther. v. 817 und glaubt dass eine Eidechsenart gemeint sei, welche in Sardinien Rinder und Pferde mit dem Futter verschlucken, wodurch Aufschwellung des Leibes entsteht; das Thier heisse dort noch heut cicigni. A. spricht freilich nur vom Biss, nicht vom Verschlucken.

Die Angaben dieses Paragr. lassen sich auf Thatsächliches kaum zurück-

οἱ ἔμπειροι, σχεδὸν ὅσα περ ἄρρωσται ἄνθρωπος ἄρρωστήματα, καὶ ἵππον ἄρρωστέιν καὶ πρόβατον. ὑπὸ φαρμάκου δὲ διαφθείρεται καὶ ἵππος καὶ πᾶν ὑποζύγιον σανδαράκης· θίδεται δ' ἐν ὕδατι καὶ διη-
 θεῖται. καὶ ἐκβάλλει δὲ κόουσα ἵππος ὁσμῇ λύχνου ἀποσθεννυμένου·
 149 συμβαίνει δὲ τοῦτο καὶ γυναιξὶν ἐνίαις κοούσαις. || περὶ μὲν οὖν τὰς νό-
 νόσους τῶν ἵππων τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον, τὸ δ' ἵππομανὲς καλοόμε-
 νον ἐπιφύεται μὲν, ὥσπερ λέγεται, τοῖς πώλοις, αἱ δ' ἵπποι περιλεί-
 χουσι καὶ καθαίρουσαι ἀποτρώγουσιν αὐτό· τὰ δ' ἐπιμυθεύμενα πέ-
 πλασται μᾶλλον ὑπὸ γυναικῶν καὶ τῶν περὶ τὰς ἐπωδὰς. ὁμολογοῦ-
 μένως δὲ καὶ τὸ καλούμενον πώλιον αἱ ἵπποι προεκβάλλουσι πρὸ τοῦ 10
 150 πώλου. || γινώσκουσι δ' οἱ ἵπποι καὶ τὴν φωνὴν ἀκούοντες τῶν ἵππων,
 οἷς ἂν μαχεσάμενοι τύχωσιν. χαίρουσι δ' οἱ ἵπποι τοῖς λειμῶσι καὶ
 τοῖς ἔλεσιν· καὶ γὰρ τῶν ὑδάτων τὰ θαλερὰ πίνουσι, καὶ ἢ καθαρὰ,
 ἀνατρέπουσιν αὐτὰ οἱ ἵπποι ταῖς ὀπλαῖς, εἴτα πιούσαι λούονται. καὶ
 γὰρ ὅλως ἐστὶ φιλόλουτρον τὸ ζῶον καὶ φίλυδρον· [διὸ καὶ ἡ τοῦ 15
 ποταμίου ἵππου φύσις οὕτω συνέστηκεν.] ὁ δὲ βούς τὸναντίον τοῦ
 ἵππου· ἂν γὰρ μὴ καθαρὸν ἢ τὸ ὕδωρ καὶ ψυχρὸν καὶ ἀκέραιον, οὐκ
 ἐθέλει πιεῖν.
 151 25. Οἱ δ' ὄνοι νοσαῦσι μάλιστα νόσον μίαν, ἣν καλοῦσι μηλίδα.
 γίνεται δὲ περὶ τὴν κεφαλὴν πρῶτον, καὶ ῥεῖ φλέγμα κατὰ τοὺς μυκ- 20
 τήρας παχὺ καὶ πυρρόν· ἐὰν δὲ πρὸς τὸν πνεύμονα καταβῇ, ἀπο-
 κτείνει· τὰ δὲ περὶ τὴν κεφαλὴν οὐ θανάσιμα. δυσριγότατον δ' ἐστὶ
 τῶν τοιούτων ζῶων· διὸ καὶ περὶ Πόντον καὶ τὴν Σχυθικὴν οὐ γίνον-
 ται ὄνοι.

1. ἄρρωστοῦσιν ἀνθρώποις E^a, ἄρρωστήματα ἄρρωσται ἄνθρωπος A^aC^a 3. post
 σανδαράκης add ἐὰν πλείων δοθῇ Pk. δ' ἐν ὕ.] δὲ καὶ ἐν νυκτὶ PE et ὕδατι Ald.
 Cs. Sch. 4. ὁσμῇ Sylb. Cs. Sch. Pk., ὁσμήν oodd. Bk. et add αἰσθανομένη.
 Di. 7. εἴρηται D^a πώλοις A^aC^a περιλείχουσι A^aC^aDi., περιλείχουσαι ceteri
 8. καθαίρουσιν A^aCs. Sch. Di.; καθαιροῦσαι PD^a περιτρώγουσιν PD^aE^aAld.
 Cs., ἀποτρώγουσαι A^aSch. Di. μυθεύμενα A^aC^a 9. post ὑπὸ add τῶν
 Ald. Cs. Sch. 10. αἱ] οἱ A^a, om C^a 14. αἱ l. Pk. 15. ἐστὶ om Sch.
 17. ἢ] ἐστὶ PE^a 18. πίνειν A^a 20. ῥεῖ PD^aAld. Cs. ῥεῖμα D^aAld.
 21. ταχὺ A^aC^a ἀποθνήσκουσι A^aC^a 22. ante οὐ add πρῶτον PD^aAld. edd.
 23. τὸ τοιοῦτον ζῶον PD^aE^a, τοῦτο τὸ ζῶον Ald. Cs. Sch., τῶν τριχωτῶν ζώων
 Pk. καὶ ante περὶ om PE^aAld. Cs. Sch. σωθίαν PD^aE^aAld. Cs. Sch.

führen. Wahrscheinlich ist hier das Meiste unecht. Der Wirrwarr des folgenden Paragr. ist auch ganz unaristotelisch.

148. φαρμάκου ... σανδαράκης] Letzteres Wort lässt Guil. aus. So viel ist gewiss, dass, wenn A. die Sandaraca als das hier genannte Gift meinte, er eine andere Wortstellung gewählt haben

würde, etwa ὑπὸ τοῦ φαρμάκου, τῆς σανδαράκης. S. zu IX § 188.

ὁσμῇ] Der Accusativ, den die Hdschr. geben und Bk. beibehielt, lässt sich nicht construiren. Di. setzte αἰσθανομένη hinzu. Sch. vergleicht Aelian. h. anim. IX, 54 und Hippiatr. p. 58.

149. τὸ δ' ἵππομανές] Auch die hier folgende Stelle bis zum Ende des Cap-

verständigen Pferd und Schaf an allen den Krankheiten, denen der Mensch unterworfen ist. Das unter dem Namen Sandarake bekannte Gift tödtet das Pferd und alle Zugthiere. Man giebt es in Wasser und seihet es durch. Ein trächtiges Pferd wirft zu früh, wenn es den Dampf einer ausgelöschten Kerze riecht, was bisweilen auch schwangeren Frauen begegnet. So viel von den Krankheiten der Pferde. Das sogenannte 149
Pferdegail bildet sich, wie erwähnt, auf den Füllen, die Stuten aber beissen es weg, indem sie die Jungen belecken und reinigen. Was sonst noch darüber gefabelt wird, ist von Weibern und solchen, die Krankheiten besprechen, erfunden. Es ist aber allgemeine Annahme, dass die Stuten das sogenannte »Polion« vor der Geburt des Jungen auswerfen. Die Pferde erkennen auch die Stimme solcher Pferde wieder, 150
mit denen sie früher gekämpft haben. Die Pferde lieben Wiesen und Sümpfe. Denn sie trinken gern trübes Wasser, und wenn das Wasser rein ist, so rühren sie es mit den Hufen auf und baden sich darin, nachdem sie getrunken haben; denn überhaupt baden diese Thiere gern und lieben das Wasser. [Daher ist auch die Natur des Flusspferdes also beschaffen.] Die Rinder dagegen mögen nicht saufen, wenn das Wasser nicht rein, kühl und lauter ist.

25. Die Esel leiden besonders an einer Krankheit, welche »Melis« 151
heisst. Sie befällt zuerst den Kopf und es fliesst ein dicker und gelber Schleim aus der Nase; steigt die Krankheit bis zur Lunge hinab, so wird sie tödtlich; so lange sie sich aber auf den Kopf beschränkt, ist sie nicht lebensgefährlich. Der Esel verträgt unter den Thieren seiner Art die Kälte am wenigsten und lebt daher auch weder am Pontos, noch in Skythien.

teils οὐκ ἐστὶν πικρὸν giebt sich in dem fragmentarischen Ausdrucke und einigen saltsamen Angaben unzweideutig als ein ausser dem Zusammenhange stehendes Stück zu erkennen. Schon Scaliger frug, woher hier die anderwärts schon vollständigere Angabe über das ἵππομανές komme, und wies darauf hin, dass dieses Alles auf die Krankheiten und das Wohlbefinden der Pferde in keiner Beziehung stehe. Daher meint Sch. »equidem omnia haec suo a loco divulsa et a librariis transposita esse censeo«. Wir glauben vielmehr, dass diese, wie viele ähnliche Stellen dem ursprünglichen Texte nicht von A. selbst, sondern von anderer Hand angefügt sind; was hier steht ist zum Theil aus VI § 116. 117. 158. VIII, 67 entnommen. — Ueber die Sache s. Anm. zu VI § 116.

πόλιον] Damit muss wohl das Frucht-
wasser gemeint sein, wenn es nicht das-

selbe ist wie das ἵππομανές, d. h. ein Theil der Eihäute oder Niederschläge in der Allantois.

150. χαίρουσι] Aelian. h. anim. IV, 6. διὸ] Gaza, quamobrem natura etiam equi fluviatilis ita constat, ut vivere nisi in humore non possit. Wir haben diese Stelle als hierher gar nicht gehörig durch Klammern bezeichnet.

151. μῆλιθα] Bei Suidas μαλιασμός· κατάρροος διὰ μυκτῆρων. Hesych. unter μάλις und μάλιη. — Ob hiermit Druse oder Rotz, oder mit dem einen die gutartige Druse (Veith II p. 113) mit dem anderen der Rotz bezeichnet werden soll, ist nicht zu entscheiden.

ὑπογύστατον] Vom wilden Esel verstanden ist das ganz richtig, da sie sich meist in Arabien und Persien finden und nach Pallas vom Aralsee aus zum Winter nach dem südlichen Persien und Indien ziehen. Schreber-Wagner VI p. 157.

26. Die Elephanten leiden an krankhaften Blähungen und können 152 in Folge dessen weder den Harn, noch die Darmausscheidungen von sich geben. Wenn er Erde (?) frisst, so wird er schwach, wenn dies nur dann und wann geschieht; geschieht es aber ohne Unterbrechung, so schadet es ihm nichts. Bisweilen verschluckt er auch Steine. Auch vom Durchfall wird er befallen: man heilt ihn davon dadurch, dass man ihm warmes Wasser zu trinken giebt und in Honig getauchtes Heu darreicht; beide Mittel hemmen den Durchfall. Wenn sie wegen Mangels 153 an Schlaf angegriffen sind, so werden sie wieder kräftig, wenn man ihnen die Schultern mit Salz, Oel und warmem Wasser reibt. Haben sie Schmerzen in den Schultern, so hilft man ihnen dadurch, dass man ihnen gebratenes Schweinefleisch auflegt. Manche Elephanten trinken Oel, andere nicht. Wenn in ihrem Leibe ein Stück Eisen steckt, so wird dasselbe, sagt man, herausgetrieben, wenn sie Oel trinken; denjenigen aber, die kein Oel trinken, giebt man eine in Oel abgekochte Wurzel. So viel von den vierfüssigen Thieren.

27. Die meisten Insecten befinden sich am wohlsten in der Jahres- 154 zeit, in welcher sie entstehen, sobald das Jahr ähnlich dem Frühling, nämlich feucht und warm ist. In den Bienenstöcken leben kleine Thiere, welche die Waben beschädigen; erstens ein kleiner Wurm, welcher Spinnengewebe macht und dadurch die Waben beschädigt, Kleros oder auch Pyraustes genannt, welcher in der Wabe ein ihm ähnliches Thier wie eine kleine Spinne erzeugt und den Stock krank macht; zweitens ein kleines Thier, dem Hepiolos ähnlich, welcher die Lichtflammen umflattert; letzterer legt eine mit Wolle umgebene Brut hinein und wird nicht von den Bienen gestochen, sondern nur durch Rauch vertrieben. Auch Raupen entstehen in den Bienenstöcken, die sogenannten Tere- 155 donen, gegen welche die Bienen sich nicht wehren. Am leichtesten

hier οἶνον ὀρύζης schreiben zu müssen, worin ihm Bmk. und Pk. gefolgt sind. Die Uebersetzung Gaza's wird wohl Niemand als eine Stütze für diese immerhin scharfsinnige Conjectur ansehen wollen. Wir verstehen aber auch nicht, was das für ein Gebräu sein soll, was man erhält, wenn man »aus Reis bereiteten Wein in Oel kocht«. Es erscheint uns viel einfacher, wenn gesagt wurde: denjenigen Elephanten, welche kein Oel saufen mögen, giebt man zu demselben Ende eine in Oel gesottene Wurzel.

154. τῶν δ' ἐντόμων . .] Gaza Insectorum maxima pars eo tempore valet, quo gignitur: videlicet cum annus talis, quale ver, humidus et tepidus'. Die Rede ist nicht, wie Scaliger meint »paulo concisior«, sondern sie ist ganz ohne Sinn. Nur soviel lässt sich muthmassen, dass

gestanden haben mag δταν ἡ τὸ ξαρ ὑγρὸν καὶ ἀλεινόν d. h. die Insecten gedeihen am besten, wenn das Frühjahr warm und feucht ist. — Auch der Uebergang auf die den Bienenstöcken feindlichen Thiere ist befremdend, so dass man diesen Abschnitt als lückenhaft ansehen muss.

ἀραχνιοῦν] Gaza Vermiculus item specie araneae nocet favis'. Richtiger Bmk. 'devastatur enim a vermiculo, qui tela obducit'. — Die Worte οἱ δὲ πυραύστην καλοῦσι bezeichnet Pikkolos als unecht; Sch. glaubt nämlich, dass sie versetzt seien und eigentlich nach πετόμενος stehen müssen, und verweist auf IX § 178. Dem hat sich auch Sundevall p. 206 angeschlossen, indem er aus dem Worte κλήρος den Clerus apiarius herausdeuten zu müssen glaubt.

ἔταν ἐρυσιβώδη τὰ ἄνθη ἢ ὕλη ἐνέγκη. καὶ ἐν τοῖς αὐχμηροῖς ἔτε-
σιν. πάντα δὲ τὰ ἔντομα ἀποθνήσκει ἐλαιούμενα· τάχιστα δ', ἂν τις
τὴν κεφαλὴν ἀλείψας ἐν τῷ ἡλίῳ θῇ.

- 156 28. Διαφέρει δὲ τὰ ζῶα κατὰ τοὺς τόπους· ὥσπερ γὰρ ἐν τισιν
ἔνι οὐ γίνεται παντάπασιν, οὕτως ἐν ἐνίοις τόποις γίνεται μὲν ἐλάττω δὲ
καὶ ὀλιγοβιώτερα, καὶ οὐκ εὐήμερεϊ. καὶ ἐνίοτε ἐν τοῖς πάρεγγυς τόποις ἢ
διαφορὰ γίνεται τῶν τοιούτων, οἷον τῆς Μιλησίας ἐν τόποις γειτνιώσιν
ἀλλήλοις ἐνθα μὲν γίνονται τέττιγες ἐνθα δ' οὐ γίνονται, καὶ ἐν Κεφα-
ληνίᾳ ποταμὸς διείργει, οὗ ἐπὶ τάδε μὲν γίνονται τέττιγες, ἐπ' ἐκεῖνα
157 δ' οὐ γίνονται. || ἐν δὲ Πορδοσελήνῃ ὁδὸς διείργει, ἧς ἐπ' ἐκεῖνα μὲν 10
γαλῇ γίνεται, ἐπὶ θάτερα δ' οὐ γίνεται. καὶ ἐν τῇ Βοιωτίᾳ ἀσπάλα-
κες περὶ μὲν τὸν Ὀρχομενὸν πολλοὶ γίνονται, ἐν δὲ τῇ Λεβαδιακῇ
γειτνιώσῃ οὐκ εἰσίν, οὐδ' ἂν τις κομίσῃ, ἐθέλουσιν ὀρύττειν. ἐν
'Ιθάκῃ δ' οἱ δασύποδες, ἐάν τις ἀφῇ κομίσας, οὐ δύνανται ζῆν, ἀλλὰ
φαίνονται τεθνεῶτες πρὸς τῇ θαλάττῃ ἐστραμμένοι, ἥπερ ἂν εἰσαχ- 15
158 θῶσιν. || καὶ ἐν μὲν Σικελίᾳ ἵππομύρμηκες οὐκ εἰσίν, ἐν δὲ Κυρήνῃ
οἱ φωνοῦντες βάτραχοι πρότερον οὐκ ἦσαν. ἐν δὲ Λιβύῃ πάσῃ οὔτε
σὺς ἄγριός ἐστιν οὔτ' ἐλαφος οὔτ' αἰξ ἄγριος· ἐν δὲ τῇ Ἰνδικῇ, ὡς
φησὶ Κτησίας οὐκ ὦν ἀξιόπιστος, οὔτ' ἄγριος οὔτε ἡμερος ὤς, τὰ δ'
159 ἄναιμα καὶ τὰ φωλοῦντα πάντα μεγάλα. || καὶ ἐν μὲν τῷ Πόντῳ οὔτε 20
τὰ μαλάκια γίνεται οὔτε τὰ ὀστρακόδερμα, εἰ μὴ ἐν τισι τόποις ὀλίγα·
160 ἐν δὲ τῇ ἐρυθρᾷ θαλάττῃ ὑπερμεγέθη τὰ ὀστρακόδερμα πάντα. || ἐν

2. ἡλιούμενα PE^a 4. ὅπως δὲ διαφέρει τὰ ζῶα κατὰ PD^aE^a et τὰ ζῶα διαφ.
Ald. Cs. Sch. 5. ἐν om D^aE^a 6. πολυχρονιώτερα PDE^aAmb^r. Ald. pr.,
ὀλιγοχρονιώτερα Cam. Cs. 9. ἐπέκεινα δ' οὐ γίνεται A^aC^a et (γίνονται) Cam.
10. οὗ ἔπειτα γίνονται A^aC^a. ἐν] ἐάν A^a πορρῶσελήνη D^a, πόρρῶσελήνη
Ald., πορροσελήνη Cam. Sch. διείργει A^a 11. βουσιόδε A^aSch. et addito οἱ
C^a 12. μὲν περὶ Ald. Cs., περὶ μὲν δὲ Sch. τὴν ὀρχομενίαν C^a Sch., τὴν
ὀρχομενίαν A^a λεβαδικῇ PD^aE^aAld. Cs., λεβαδιακῇ C^a, λεβεσσιακῇ A^a 13. οὐ
δ' PE^a κομισθῇ PA^aC^aE^a τελοῦσιν C^a, τενοῦσιν A^a 15. ante πρὸς add
καὶ A^aC^a ἥπερ] οἱ A^aG^a 16. ἱππιῆς (ἱππῆς E^a) μύρμηκες DE^a et praepo-
sito οἱ A^aC^aDi., μύρμηκες post lacunam P 17. φθονοῦντες A^aC^a οὐκ εἰσὶ
πρότερον PD^aE^aAld. pr. πάσῃ om A^aC^a 18. σὺς οὔτ' Ald.; σὺς om PE^a
ἐν δὲ] οὐδ' ἐν C^a, οὔτ' ἐν A^a 19. σὺς Cs. Sch. 20. ἔναιμα C^a, ἐναιμα A^a
22. post ὀστρακόδερμα add πάντα D^aAld. Cs. Sch. ὀλίγοις C^aD^aAld. Cs. Sch.

155. ἐλαιούμενα] Aelian. h. anim. IV, 18. Plinius XI, 21: Oleo quidem non apes tantum sed omnia insecta exanimantur, praecipue, si capite uncto in sole ponuntur. — Sie sterben, weil das Oel in die Tracheen eintritt, und sie so ersticken; der Wärme der Sonnenstrahlen ausgesetzt, verbreitet sich das flüssiger werdende Oel um so schneller.

156. Κεφαληνίᾳ] Aelian h. anim. V, 9. Antigon. Car. c. 3. Plinius VIII, 83.

τέττιγες] Da die Cicaden sich nur an warmen, von der Sonne beschienenen Stellen aufhalten, so kommen solche Befunde öfters vor.

156. ἀσπάλακες] Pseudo-Arist. Mirabil. c. 136. Antigon. Caryst. c. 10. Steph.

werden die Bienen krank, wenn auf die Blumen der Pflanzen Mehlthau gefallen ist, so wie auch in trockenen Jahren. Alle Insecten sterben, wenn man sie mit Oel bestreicht, und am schnellsten, wenn man ihren Kopf mit Oel betupft und sie der Sonne aussetzt.

28. Auch nach den Gegenden und Orten zeigen sich Verschieden-¹⁵⁶heiten der Thiere. An gewissen Orten kommen manche Thiere überhaupt nicht vor, während sie an andern Orten zwar vorhanden sind, aber kleiner, von kürzerer Lebensdauer und minder kräftig. Hie und da tritt dieser Unterschied sogar an ganz dicht an einander liegenden Orten hervor, wie denn bei Milet an der einen Stelle sich Cicaden finden, an einer dicht angrenzenden aber fehlen, und wie auf Kephallenia ein Fluss die Grenze bildet, auf dessen einem Ufer Cicaden vorkommen, auf dem andern dagegen nicht. Ebenso giebt es bei Pordoselene eine¹⁵⁷ Strasse, auf deren einer Seite es keine Wiesel giebt, während sie auf der anderen vorhanden sind. Ferner sind die Blindmolle um Orchomenos in Boeotien sehr zahlreich, um das benachbarte Lebadia dagegen fehlen sie gänzlich und selbst, wenn man welche dort aussetzt, so mögen sie nicht graben. Hasen, welche man auf der Insel Ithaka ausgesetzt hat, bleiben daselbst nicht am Leben, vielmehr findet man sie todt gegen diejenige Seite des Meeres hin liegen, wo sie hergebracht worden sind. Auf Sicilien giebt es keine Rossameisen und in Kyrene fehlten ehemals¹⁵⁸ die quakenden Frösche. In ganz Libyen giebt es kein wildes Schwein, keinen Hirsch, keine wilde Ziege. In Indien kommt nach der Aussage des Ktesias, der übrigens kein glaubwürdiger Gewährsmann ist, weder das wilde, noch das zahme Schwein vor, dagegen sind die blutlosen und mit Schuppen bedeckten Thiere alle gross. Und im Pontos giebt¹⁵⁹ es weder Weichthiere, noch Schalthiere mit Ausnahme weniger an einzelnen Stellen: im rothen Meere dagegen sind alle Schalthiere von ausserordentlicher Grösse. In Syrien haben die Schafe Schwänze von¹⁶⁰

Byzant. unter Κορώνεια. Aelian. h. anim. XVII, 10.

δαρύποδες] Eustath. ad Odyss. p. 632 ed Basil. Antig. Car. c. 11. Ob das noch jetzt so ist, darüber haben wir nichts gefunden, doch bemerken wir, dass Erhard Fauna der Cycladen p. 25, eine sehr wunderbare Verbreitung der Hasen und Kaninchen, ein vollständiges sich Ausschiessen auf verschiedenen Inseln beobachtet hat, auf dem nördlichen Andros, auf Keos, Melos, Syros, Tenos, Paros, Naxos nur Hasen — auf dem südlichen Andros, auf Kythnos, Gyaros, Seriphos, Kymolos, Delos, Mykonos, Pholegandros nur Kaninchen.

Aristoteles II.

158. βάτραχοι] Pseudo-Arist. Mirabil. c. 69.

Λιβύη] Cf. Herodot. IV c. 192. Die wilden Schweine sind in Afrika häufig. Wagner-Schreber VI p. 423, der Hirsch dagegen gehört nur Europa und Nordasien an, Supplem. zu Schreber IV p. 348, und Aegoceros-Arten kommen in Aegypten und Abyssinien nur wenige vor und sind ausserdem selten, ibid. p. 494.

Ἰνδία] Die wilden Schweine sind in Indien häufig. Wagner-Schreber VI p. 423.

φωλοῦντα] Vielleicht verderbt aus φολιδωτά.

δὲ Συρία τὰ πρόβατα τὰς οὐράς ἔχει τὸ πλάτος πήχεως, τὰ δ' ὦτα
αἱ αἶγες σπιθαμῆς καὶ παλαιστῆς, καὶ ἔνιαι συμβάλλουσι κάτω τὰ
ὦτα πρὸς τὴν γῆν· καὶ οἱ βόες, ὥσπερ αἱ κάμηλοι, κάλας ἔχουσιν
ἐπὶ τῶν ἀκρωμίων. καὶ ἐν Λυκία αἱ αἶγες κείρονται, ὥσπερ τὰ πρό-
161 βата παρὰ τοῖς ἄλλοις. || καὶ ἐν μὲν Λιβύῃ εὐθὺς γίνεται κέρατα
ἔχοντα τὰ κερατώδη τῶν κριῶν, οὐ μόνον οἱ ἄρνες, ὥσπερ Ὅμηρός
φησιν, ἀλλὰ καὶ τᾶλλα· ἐν δὲ τῷ Πόντῳ περὶ τὴν Σκυθικὴν τοῦναν-
162 τιον· ἀκέρατα γὰρ γίνονται. || καὶ ἐν Αἰγύπτῳ τὰ μὲν ἄλλα μείζω ἢ ἐν τῇ
Ἑλλάδι, καθάπερ οἱ βόες καὶ τὰ πρόβατα, τὰ δ' ἐλάττω, οἷον οἱ κύνες
καὶ λύκοι καὶ λαγωοὶ καὶ ἀλώπεκες καὶ κόρακες καὶ ἱέρακες, τὰ δὲ πα- 10
ραπλήσια, οἷον κορώνας καὶ αἶγες. αἰτιῶνται δὲ τὰς τροφάς, ὅτι τοῖς
μὲν ἀφθονος τοῖς δὲ σπανία, οἷον τοῖς λύκοις καὶ τοῖς ἱέραξι· τοῖς
μὲν γὰρ σαρχοφάγοις ὀλίγη· σπάνια γὰρ τὰ μικρὰ ὄρνεα· τοῖς δὲ
δασύποσι, καὶ ὅσα μὴ σαρχοφάγα, ὅτι οὐτ' ἀκρόδρυα οὐτ' ὀπώρα χρό- 15
νιος. πολλαχοῦ δὲ καὶ ἡ κρᾶσις αἰτία, οἷον ἐν τῇ Ἰλλυρίδι καὶ τῇ
Θράκῃ καὶ τῇ Ἡπείρῳ οἱ ὄνοι μικροί, ἐν δὲ τῇ Σκυθικῇ καὶ Κελτικῇ
163 ὅλως οὐ γίνονται· δυσχείμερα γὰρ ταῦτα. || ἐν δ' Ἀραβίᾳ σαῦραι
μείζους πηχυαίων γίνονται καὶ μύες πολὺ μείζους τῶν ἀρουραίων, τὰ

1. πήχεος PC^aD^aE^a 3. πρὸς τὴν γῆν] ἀλλήλαις PD^aAld. αἱ βόες A^a κάλας
PD^aE^aPK., καμπὰς Ald., χαίτας A^aC^a edd. 4. κιλικία PD^aAld. Cs. 5.
καὶ τὰ A^aC^a 5. κενὰ τὰ PE^a 6. τὰ om A^aC^a κριῶν] θηρίων Pk οἱ] δ'
οἱ A^aC^a ἄρνες codd. Ald. Cs. Sch. 8. ἐν τῇ Αἰ. Ald. Cs. Sch. 9. οἱ ὄνοι
οὖν δ. A^aC^a 10. λαγοὶ PD^aE^a 11. τὰ τε π.
A^aC^aD^a 12. ἀφθόνως τοῖς δὲ σπανίως PD^aAld. Cs. et 13. τοῖς δὲ σαρκ.
PD^aAld. Cs. Sch. Bk. ὀλίγη] ἡ ὕλη D^aAld. τοῖς μὲν δὲ σαρχοφάγοις ὀλίγη·
σπάνια γὰρ ἡ ὕλη καὶ τὰ μι. δ. Pk. 14. μὴ] οὐ PD^aAld. Cs. Sch. οὐθ' ἡ
ὀπ. A^aC^a 15. πολλαχῇ iid. ἰλλ. καὶ ἐν τῇ παροίκῃ καὶ A^aC^a 17. ταῦτα]
πάντα A^aC^a 18. πηγέων A^a, πήχεων C^a 19. δὲ καὶ μ. PD^aAld. Cs. πολ-
λοὶ A^aC^aD^aE^a

160. πρόβατα] cf. § 72.
πρὸς τὴν γῆν] Guil. 'pertingunt
secundum aures ad terram.' Gaza 'ita
ut spectent ad terram'. Es müsste πρὸς
τῇ γῇ heissen: beide Lesarten, sowohl
diese als die andere ἀλλήλαις, scheinen
unecht. — Vgl. Aelian. h. anim. III, 3.
Wahrscheinlich ist die Mambrische
Ziege, Capra mambrica, unter dieser Art
verstanden. Schreber-Wagner Abbil-
dung Taf. V p. 285. Sie hat ihren Na-
men von dem Berge Mamber in Syrien.
Ihre Ohren sind ausserordentlich lang
und herabhängend. Wagner-Schreber
V p. 1273.

κάλας] Ueber dieses Wort ist Steph.
Thesaur. ed. Didot unter κήλη zu ver-
gleichen. Man sieht leicht, dass hier
das Zebu gemeint ist. Von χαίτη kann

hier nicht die Rede sein, wo auf eine
Vergleichung mit dem Kameel hinge-
wiesen wird, wie schon Schn. bemerkt
hatte, der die aufgenommene Lesart
nicht kannte. Plinius VIII, 70 Syriacis
non palearia sed gibber in dorso. Der
Buckelochse, Bos taurus Zebu, kommt
in Persien, Afghanistan vor, scheint aber
aus Indien zu stammen. Wagner-Schre-
ber V p. 1631. Taf. 298 A.

161. τὰ κερατώδη τῶν κριῶν] Es ist
selbstverständlich, dass A. so nicht ge-
schrieben hat. Gaza schreibt 'non so-
lum mares .. sed etiam foeminae' und
Albertus M. 'et cornua in terra illa non
habent tantum arietes, sed etiam oves
foeminae'. Pikk. schrieb θηρίων; aber
es könnte doch nur ζώων heissen. Ueb-
rigens lässt sich die Schröb. der Hdschr.

der Breite einer Elle und die Ziegen Ohren von der Länge einer Spanne und einer Handbreite und manche haben so lange Ohren, dass dieselben bis zur Erde herabhängen. Die Rinder haben wie die Kameele Buckeln am Widerriss. In Lykien werden die Ziegen eben so geschoren, wie anderwärts die Schafe. In Libyen werden die hörnertragenden Widder ¹⁶¹ sogleich mit Hörnern geboren, und zwar nicht allein die Schafe, wie Homer sagt, sondern auch die übrigen Hörnertragenden. Am Pontos hingegen in Skythien ist es umgekehrt: dort haben sie keine Hörner. In Aegypten sind manche Thiere grösser als in Griechenland, wie die ¹⁶² Rinder und Schafe, andere aber kleiner, wie die Hunde, Wölfe, Hasen, Füchse, Raben und Habichte; noch andere von gleicher Grösse, zum Beispiel die Krähen und Ziegen. Man leitet dies aus der Nahrung ab, weil diese nämlich daselbst für die einen reichlich, für die andern knapp ist, letzteres zum Beispiel für Wölfe und Habichte. Für die Fleischfresser nämlich ist die Nahrung knapp, weil die kleinen Vögel selten sind, für die Hasen aber und alle nicht fleischfressenden Thiere, weil die Wald- und Feldfrüchte nur kurze Zeit vorhanden sind. In vielen Gegenden ist auch das Klima Ursache: so sind in Illyrien, Thrakien und Epeiros die Esel klein, und kommen im Lande der Skythen und der Kelten gar nicht fort, weil diese Länder zu rauh und kalt sind. In Arabien ¹⁶³ giebt es Eidechsen, welche über eine Elle lang werden und Mäuse, welche viel grösser sind als die Feldmäuse mit Hinterschenkeln von der

ἀρσενες wohl vertheidigen, da A. die Stelle des Homer (Odys. IV, 85 καὶ Λιβύην, ὅθι τ' ἄρνες ἄφαρ κεραοὶ τελέθουσι) ja nicht wörtlich anführt. So viel scheint ausserdem gewiss, dass man für τὰλλα zu lesen hat τὰ θήλεα. — Es giebt verschiedene gehörnte und ungehörnte Schafracen; Schreber-Wagner V p. 1410 u. f.

162. τοῖς μὲν γὰρ σαρκοφάγοις] Diese Stelle ist nicht ohne Störung; denn der Mangel an kleinen Vögeln kann nicht allein als Grund dafür gelten, dass die Fleischfresser wenig Nahrung haben, zumal nachdem als Beispiel der Wolf mit angeführt worden ist; auch sind die Beispiele des Wolfes und Habichts nach den Worten τοῖς μὲν — τοῖς δέ nicht wohl geeignet, da sie nur zu dem zweiten Gliede gehören. Gaza hat nicht einen vollständigeren Text gehabt, wie Sch. glaubt, sondern er hat den Mangel ergänzt, qui aliis large aliis parce fit, ut lupis et accipitribus. Carnivoris enim parum cibi suppeditatur propter raptus, quo vivunt, penuriam; aves enim minores paucae ibi habentur. Sch. glaubte daher Gaza habe gelesen τοῖς γὰρ σαρκοφάγοις ὀλίγη ἢ τῆς ἀρπαγῆς ὕλη, und da-

her entnahm Pikk. seine Conjectur: aber ἡ ὕλη im Sinne von τροφή ist ebensowenig griechisch wie das Schneidersche ἀρπαγῆς ὕλη. Richtiger möchte sein was Sch. in Cur. sec. IV p. 479 vorschlägt καὶ τοῖς μὲν σαρκοφάγοις, οἷον τοῖς λύκοις καὶ τοῖς ἰέρασιν, ὀλίγη σπανία γὰρ etc. Vgl. auch Herodot II, 67.

Bei den in § 162 angeführten Unterschieden handelt es sich wohl meist um verschiedene Species oder Varietäten; so ist *Lepus aegyptius* kleiner als unser Haase, Wagner Suppl. zu Schreber IV p. 90.

δνοί] de gener. II § 134. cf. § 151.

163. μύες] Jedenfalls ist von einer Springmaus die Rede, deren Hinterfüsse länger als die Vorderfüsse sind. Da nun die Länge der einen durch eine Spanne, die der anderen »bis zur ersten Biegung der Finger« bestimmt wird, und da hier nur vom δάκτυλος des Menschen die Rede sein kann, so folgt, dass die erstgenannten die längeren Füsse sind. Wir haben daher statt ἐμπροσθεν — ὀπίσθια geschrieben ὀπίσθια — πρόσθια. Guil. quantum usque ad primam iuncturam cubitorum, woraus Sch. III p. 528 die uns unver-

μέν ὀπίσθια σκέλη ἔχοντες καὶ σπιθαμῆς, τὰ δὲ πρόσθια ὅσον ἄχρι τῆς
 164 πρώτης καμπῆς τῶν δακτύλων. || ἐν δὲ τῇ Λιβύῃ τὸ τῶν ὄφρων μέγεθος
 γίνεται ἄπλarton, ὥσπερ καὶ λέγεται· ἤδη γάρ φασί τινες προσπλεύ-
 σαντες ἰδεῖν ὅστ' αἱ βοῶν πολλῶν, αἱ δὲ δῆλον γενέσθαι αὐτοῖς ὅτι ὑπὸ
 ὄφρων ἦν κατεδεδεσμένα· ἀναγομένων γὰρ ταχὺ διώκειν τὰς τριήρεις
 165 αὐτούς, καὶ ἐνίους αὐτῶν ἐκβαλεῖν ἀνατρέψαντας τὴν τριήρη. || ἔτι
 δὲ λέοντες μὲν ἐν τῇ Εὐρώπῃ μᾶλλον, καὶ τῆς Εὐρώπης ἐν τῷ με-
 ταξὺ τόπῳ τοῦ Ἀχελώου καὶ Νέσσου· παρδάλεις δ' ἐν τῇ Ἀσίᾳ, ἐν
 δὲ τῇ Εὐρώπῃ οὐ γίνονται. ὅλως δὲ τὰ μὲν ἄγρια ἀγριώτερα ἐν τῇ
 Ἀσίᾳ, ἀνδρείότερα δ' ἐν τῇ Εὐρώπῃ πάντα, πολυμορφότατα δ' ἐν τῇ 10
 166 Λιβύῃ. || καὶ λέγεται δὲ τις παροιμία, ὅτι αἰεὶ Λιβύῃ φέρει τί καινόν.
 διὰ γὰρ τὴν ἀνομβρίαν μίσγεσθαι δοκεῖ ἀπαντῶντα πρὸς τὰ ὑδάτια
 καὶ τὰ μὴ ὁμόφυλα, καὶ ἐκφέρειν ὧν οἱ χρόνοι οἱ τῆς κυήσεως οἱ αὐ-
 τοὶ καὶ τὰ μεγέθη μὴ πολὺ ἀπ' ἀλλήλων· πρὸς ἀλλήλα δὲ πραῦνε-
 ται διὰ τὴν τοῦ ποτοῦ χρεῖαν. καὶ γὰρ καὶ δέονται τοῦ πίνειν τοῦ- 15
 ναντίον τῶν ἄλλων τοῦ χειμῶνος μᾶλλον ἢ τοῦ θέρους. διὰ γὰρ τὸ
 μὴ εἰσθάναι ὕδατα γίνεσθαι τοῦ θέρους ἀσύννητες αὐτοῖς τὸ πίνειν
 167 ἐστίν. [καὶ οἱ γε μύες ὅταν πῖωσιν, ἀποθνήσκουσιν]. || γίνεται δὲ καὶ
 ἄλλα ἐκ μίξεως μὴ ὁμοφύλων, ὥσπερ καὶ ἐν Κυρήνῃ οἱ λύκοι μίς- 20
 γονται ταῖς κυσὶ καὶ γεννῶσι, καὶ ἐξ ἀλώπεκος καὶ κυνὸς οἱ Λακωνι-

1. πρόσθια D^a, ἐμπροσθεν ceteri καὶ om D^aAld. Cs. Sch. τὰ δ' ὀπίσθια libri omn.
 ὅσον om et deinceps καμπῆς ὅσον πήχεως· ἐν Pk. 2. τῶν — ἄπλarton om
 Cam. γένος D^a 3. γίνεται om Sch. 4. αἱ — γενέσθαι] καὶ δῆλον ἦν PD^aAld.
 Cs. Sch. ὑπὸ τῶν β. D^aAld. Cs. Sch. 6. αὐτὰς A^a ἐνίοι A^aC^a, ἐνίων PE^aAld.
 ἐκβαλεῖν A^aC^aSch. Bk. Di. Pk., ἐμβάλλειν D^a ἀνατρέψαντες A^aC^a, ἀναστρέψαντα
 εἰς PE^a, ἀναστρέψαν D^aAld. 7. δὲ om A^aC^a μὲν om PE^a ante μᾶλλον
 add εὐρωστοι Pk. 8. τόπῳ om PE^a τοῦ] ἐν τοῖς τοῦ A^aC^a μέσσου E^a,
 μέσον P, νέσσου μόνον D^aSch. Di., νέσσου Bk. Pk., νέσσου ποταμοῦ A^aC^a, καὶ
 τοῦ νέσου Cam. et Νέσσου Cs., καὶ Νέσσου om Ald. pr. 10. δ'] δὲ τὰ PD^a
 E^aAld. Cs. Sch. 11. δὲ om A^a φέρει τι λιβύη καινόν Ald. Cs. Sch.
 12. ὕδατα C^a 13. οἱ post χρόνοι om PD^aAld. Cs. Sch. 14. ἀπ' om A^aD^a
 15. τόπου PE^a, τὴν ποταμοῦ pr. A^a, τὴν τοῦ ποταμοῦ Cam. καὶ δέονται] ἐν-
 δέονται A^aC^a, δέονται Cs. Sch. 18. καὶ om Ald. 20. καὶ γεννῶσι om PE^a m
 Ambr. Gaza καὶ ante ἐξ om A^aC^a

ständige Lesart ἄχρι τῆς πρώτης καμ-
 πῆς ὅσον πήχεως gemacht hat, welche Pk.
 aufgenommen. S. VI § 189 und Thier-
 verzeichniss I Nr. 34^c

164. ἐκβαλεῖν] muss man nothwendig
 schreiben, da es unmöglich heissen
 kann, dass die Schlangen die Schiffe
 umgestürzt haben und dann auf sie ein-
 gedrunken seien. Deutlich beweisen
 dies die Uebersetzungen, einmal Gaza's
 cum triremes productas in altum quam-
 primum angues insectarentur et non-
 nulli aggressi triremem everterent, wel-

cher ἐνίοι las und αὐτῶν auf ὄφεις bezog,
 und andererseits Bussemaker's velis au-
 tem in altum datis, nihilo secius serpen-
 tes celeriter insectatos, atque eorum ali-
 quot, cum invasissent, triremem subver-
 tisse, welcher ἐμβάλλοντας — ἀνατρέψαν-
 τας übersetzt hat. Aber eine andere Schwierig-
 keit bieten die pronomina αὐτούς —
 αὐτῶν, von welchen jenes auf ὄφεις bezo-
 gen werden muss und überflüssig ist,
 dieses aber auf das erste Subject τινές
 sich beziehen muss, wenn die Stelle
 überhaupt einen Sinn haben soll. Die

Länge einer Spanne und Vorderfüsse von der Grösse des ersten Finger-
gliedes. In Libyen soll es Schlangen von ungeheurer Grösse geben. 164
Man erzählt nämlich, dass Leute an der Küste gelandet sind und daselbst
die Knochen zahlreicher Rinder angetroffen haben, von denen sie ermit-
telten, dass sie von Schlangen gefressen worden waren; als sie nämlich
wieder auf die hohe See steuerten, hätten jene Schlangen die Schiffe
verfolgt und durch Umsturz eines Dreiruderers Einige von ihnen ins
Meer gestürzt. Löwen kommen mehr in Europa vor und zwar nur in 165
dem Landstriche zwischen dem Acheloos und Nessos, Panther dagegen
kommen in Asien, aber nicht in Europa vor. Im Ganzen sind alle wil-
den Thiere wilder in Asien, muthiger in Europa, am vielgestaltigsten
aber in Libyen. Auch giebt es ein Sprüchwort, dass Libyen immer 166
etwas Neues hervorbringt. Denn wegen der Regenlosigkeit scheinen
daselbst Thiere, welche nicht zu einer Art gehören, an den Wasser-
plätzen zusammenzutreffen und sich zu begatten und diejenigen, bei
welchen die Dauer der Trächtigkeit gleich ist, und die an Grösse nicht
sehr von einander abweichen, die Frucht auszutragen. Das Bedürfniss
des Trinkens mildert ihre natürliche Wildheit gegen einander: denn
während die anderen Thiere mehr im Sommer des Trankes bedürfen,
ist es bei diesen mehr im Winter der Fall. Da es nämlich im Sommer
nicht zu regnen pflegt, so sind sie auch nicht gewohnt, in dieser Jahres-
zeit zu saufen. [Die Mäuse sterben sogar, wenn sie saufen.] Es giebt 167
auch ausserdem noch Thiere, welche aus der Paarung von Thieren ver-
schiedener Art entstehen: so vermischen sich in Kyrene die Wölfe mit
Hündinnen und erzeugen Nachkommenschaft, und aus der Paarung des

Varianten deuten übrigens darauf hin, dass man an der Stelle schon herumpro-
birt hat. Uns erscheint es als die ein-
fachste Lösung, wenn man schreibt δια-
κειν τὰς τριήρεις καὶ ἐνίοις ναύτας ἐξβαλεῖν.
— Ueber die Sache ist wohl kein Wort
weiter zu verlieren.

165. μάλλον] Dass hier ein Fehler vor-
liegt, ist offenbar: unmöglich konnte A.
sagen, dass die Löwen mehr in Europa
zu Hause sind, und gleich darauf den
speciellen Ort anführen, wo sie, wie
ziemlich deutlich ist und VI § 178 noch
bestimmter gesagt wird, allein vorkom-
men. Auf Plinius VIII, 17 gestützt
schlug ein Recensent der Camus'schen
Ausgabe vor, für μάλλον zu schreiben
μείζους, und Pikk. wahrscheinlich aus
derselben Quelle schrieb εὐρωστοι μάλλον.
Man kann keinem von beiden beipflich-
ten. Die leichteste Hilfe wäre σπάνιοι
statt μάλλον zu setzen. Sonst liesse sich
die Stelle auch so emendiren εἰσὶ δὲ λέον-
τες μὲν ἐν τῇ Εὐρώπῃ, ἀλλὰ καὶ τῆς —

Νέσσου μόνον. Possirlich ist Bmk's Ver-
sion 'In Europa quoque atque Europae
parte ea tantum, quae inter Acheloum
ac Nessum interiacet, inveniuntur potius
leones'. Die Angabe, dass es Löwen in
Europa gebe, stammt aus Herodot VII
c. 126. Sundevall p. 47 hält die Erzäh-
lung für ein Märchen.

166. Λιβύῃ] de gener. II § 119 ὥς δὲ
τι τῆς Λιβύης τρεφούσης καινόν. Plinius
VIII, 17.

καὶ οἷ γε μύες] Dieser an sich unverständ-
liche Satz unterbricht die Rede und muss
daher ausgeschlossen werden. Es wider-
spricht der Angabe § 59.

167. λύκοι — κυνὶ] Bastarde von
Hund und Wölfin hat der Marquis de
Spontin-Beaufort gezogen. Die Ba-
starde, männliche und weibliche, waren
fruchtbar und zeugten zusammen wiede-
rum Junge. Broca im Journal de Phy-
siologie 1859 II p 352.

ἀλώπεκος — κυνὶ] Dass Hund und
Fuchs mit einander Bastarde erzeugen,

κοί. φασὶ δὲ καὶ ἐκ τοῦ τίγριος καὶ κυνὸς γίνεσθαι τοὺς Ἰνδικούς, οὐκ εὐθύς δὲ ἀλλ' ἐπὶ τῆς τρίτης μίξεως· τὸ γὰρ πρῶτον γεννηθὲν θηριῶδες γίνεσθαι φασιν. ἄγοντες δὲ δεσμεύουσιν εἰς τὰς ἐρημίας τὰς κύνας· καὶ πολλαὶ κατεσθίονται, ἐὰν μὴ τύχῃ ὀργῶν πρὸς τὴν ὀχείαν τὸ θηρίον.

168 29. Ποιοῦσι δ' οἱ τόποι διαφέροντα καὶ τὰ ἥθη, οἷον οἱ ὀρεινοὶ καὶ τραχεῖς τῶν ἐν τοῖς πεδινοῖς καὶ μαλακοῖς· καὶ γὰρ τὰς ὄψεις ἀγριώτερα καὶ ἀλκιμώτερα, καθάπερ καὶ οἱ ἐν τῷ Ἄθῳ ὕες· τούτων γὰρ 169 οὐδὲ τὰς θηλείας ὑπομένουσι τῶν κάτω οἱ ἄρρενες. || καὶ πρὸς τὰ δῆγματα δὲ τῶν θηρίων μεγάλην ἔχουσιν αἱ χῶραι διαφοράν, οἷον περὶ μὲν 10 Φάρον καὶ ἄλλους τόπους οἱ σκορπιοὶ οὐ χαλεποί, ἐν ἄλλοις δὲ τόποις καὶ ἐν τῇ Σκυθίᾳ πολλοὶ καὶ μεγάλοι καὶ χαλεποὶ γίνονται, καὶ τινὰ πατάξωσιν ἄνθρωπον ἢ τι ἄλλο θηρίον, ἀποκτείνουσι, καὶ τὰς ὕς, αἱ ἥκιστα αἰσθάνονται τῶν ἄλλων δηγμάτων, καὶ τούτων τὰς μελαίνας μᾶλλον ἀποκτείνουσιν· τάχιστα δ' ἀπόλλυνται αἱ ὕες πληγεῖσαι, ἐὰν 15 170 εἰς ὕδωρ ἔλθωσιν. || τὰ τε τῶν ὄφρων δῆγματα πολὺ διαφέρουσιν. ἢ τε γὰρ ἀσπίς ἐν Λιβύῃ γίνεται, ἐξ οὗ ὄφρως ποιοῦσι τὸ σηπτικόν, καὶ ἄλλως ἀνίατος. γίνεται δὲ καὶ ἐν τῷ σιλφίῳ τι ὀφείδιον, οὗ καὶ λέγεται ἄκος εἶναι λίθος τις, ὃν λαμβάνουσιν ἀπὸ τάφου βασιλέως τῶν ἀρχαίων καὶ ἐν οἴνῳ ἀποβάψαντες πίνουσιν. τῆς δ' Ἰταλίας ἐν τισὶ 20 171 τόποις καὶ τὰ τῶν ἀσκαλαβωτῶν δῆγματα θανάσιμά ἐστιν. || πάντων δὲ χαλεπώτερα ἐστὶ τὰ δῆγματα τῶν ἰοβόλων, ἐὰν τύχῃ ἀλλήλων ἐδηδοκότα, οἷον σκορπίου ἔχρις. ἐστὶ δὲ τοῖς πλείστοις αὐτῶν πολέμιον τὸ τοῦ ἀνθρώπου πτύελον. ἐστὶ δὲ τι ὀφείδιον μικρόν, ὃ κα-

1. τίγριος καὶ] ἀγρίου PE^a 2. ἐπὶ] ἐκ D^a 4. τοὺς A^a 6. δὲ καὶ οἱ τόποι
δ. τὰ PDE^aAld. Cs. 7. πεδίοις PDE^aAld. Cs. καὶ τοῖς μ. Ald. Cs.
8. ὕς A^aC^a 12. Καρία PE^aAld. edd. omn. 13. ἢ θηρίον PD^aE^aAld. edd.
omn. κτείνουσι PA^aC^aE^a 15. μάλιστα PDE^aAld. Cs. 16. ἀπέλθωσιν A^aC^a
17. ἐξ οὗ ὄφρως ποιοῦσα C^a, ἐξ τοῦ ὄφρως ποιοῦσα D^a 18. καὶ ἀλφ^ω τις Pk.
ἀνιάτως PE^aAld. Cs. Sch. Bk. Di. σιλφιῶδες PE^a ὀφείδιον D^a, ter Ald.
Cs. Sch. 19. τις om A^aC^a 21. et 22. εἰσὶ bis A^a 23. σκορπίου rec A^a Sch.
Pk., σκορπίος PE^a, σκορπίον A^aC^aAld. Cs. Bk. Di.

wird namentlich auf Grund der Experimente von Buffon sehr bezweifelt, Schreiber III p. 358 und Wagner Suppl. zu Schreiber II p. 374. — Dagegen hat Florens fruchtbare Bastarde von Hund und Schakal bekommen. Broca l. c. p. 245.

[Ἰνδικούς] gener. II § 118.

169. Σκυθία] Wir können uns nicht entschliessen gegen die Zeugnisse der drei besten Handschriften, des Guillemus, Gaza und Plinius die Lesart Καρία vorzuziehen, wenn sich auch diese durch Nicander Ther. v. 804 und dazu Eutecn. Metaphr. und dadurch recht-

fertigen liesse, dass A. eher von Karischen als von Skythischen Skorpionen genauere Angaben gehabt haben kann.

Es handelt sich hier wahrscheinlich um verschiedene Arten von Skorpionen; die Italienischen sollen weniger giftig sein, als die Afrikanischen, Troschel und Ruthe Zoologie p. 252.

170. ἐξ οὗ ὄφρως] Die unbeholfene Ausdrucksweise lässt auf Verderbniss des Textes schliessen, auf die auch die Varianten der Hdschr. C^a und D^a hinweisen. — In Ermangelung einer

Fuchses und Hundes entstehen die lakonischen Hunde. Ebenso sollen aus dem Tiger und Hunde die Indischen Hunde entstehen, jedoch nicht bei der ersten, sondern erst bei der dritten Paarung. Denn das bei der ersten Kreuzung geborene soll noch ein Thier von wilder Natur sein. Man führt die Hündinnen gefesselt in die Wüsten und viele werden aufgefressen, wenn das wilde Thier nicht gerade in der Brunst ist.

29. Auch auf die Gemüthsart der Thiere sind die Oertlichkeiten 168 von Einfluss: so geben bergige und rauhe Orte den Thieren ein wilderes und wehrhafteres Aussehen als ebene und milde Gegenden. Als Beispiel können die Schweine auf dem Athos dienen: denn nicht einmal den Sauen daselbst wagen die Eber aus der Ebene Stand zu halten. Auch zeigen die Gegenden Verschiedenheiten in Bezug auf die Giftig- 169 keit des Bisses mancher Thiere: so sind um Pharos und an einigen andern Orten die Skorpione nicht gefährlich; anderwärts aber, namentlich in Skythien, sind grosse und gefährliche Skorpione häufig, und wenn sie einen Menschen oder ein Thier stechen, so sterben diese; ebenso die Schweine, welche gegen die Bisse der andern Thiere unempfindlich sind, und unter ihnen besonders die schwarzen. Am schnellsten verenden die vom Skorpion gestochenen Schweine, wenn sie sich ins Wasser begeben. Auch die Wirkungen des Bisses der Schlangen 170 sind sehr verschieden. Die Schildviper lebt in Libyen: man bereitet aus ihr das »Fäulniss erregende Gift« und ihr Biss ist überhaupt unheilbar. Auch unter dem Silphium lebt eine kleine Schlange, als deren Gegengift ein Stein gilt, den man von dem Grabmale eines alten Königs holt und wovon man einen Aufguss in Wein trinkt. In einigen Gegenden Italiens ist auch der Biss des Gecko tödtlich. Die Bisse aller giftigen Thiere 171 sind gefährlich, wenn eines von dem andern gefressen hat, zum Beispiel die Viper vom Skorpion. Den Bissen der meisten dieser Thiere wirkt der Speichel des Menschen entgegen. Es giebt eine Art kleiner Schlange, welche man die »heilige« nennt, vor welcher die grössten Schlangen

wahrscheinlichen Verbesserung begnügen wir uns ἄλλως ἀνέλεος aufzunehmen, verschmähen aber die scharfsinnige Conjectur von Pikkolos, durch welche die Structur eigentlich noch lahmmer wird. Gaza, cuius ictui nullum remedium est'.

σαλφιῶν] Gaza, in agro, in quo laser'.

Das Silphion ist eine berühmte Pflanze in Cyrenaica, deren eingedickter Saft ein kostbarer Handelsartikel war. Vgl. Theophr. hist. pl. IV, 4, 1. VI, 3, 1.

δακτυλίων] Der Italienische Gecko, *Platydictylus mauretanicus*, steht auch jetzt noch in dem Rufe giftig zu sein. v. d. Hoeven Zool. II p. 320. Wahrscheinlich ohne Grund; jedenfalls ist der

Biss nicht giftig, vielmehr soll die zwischen den Zehenscheiben abgesonderte klebrige Flüssigkeit giftig sein. Troschel u. Rutte Zool. p. 171. Duméril et Bibron *Erpétologie* III p. 277.

171. σκορπίου] Diese nach Sylburg's Conjectur von Sch. aufgenommene Lesart wird durch die Bemerkung im Venetus bestätigt. Nach Sch. hat cod. Medicus σκορίος, wovon Bk. nichts erwähnt.

πολέμιον — πτόελον] Plinius VII, 2 ausführlicher, omnibus hominibus contra serpentes inest venenum, feruntque ictas saliva ut ferventis aquae contactum fugere'. Aehnlich Alb. M. Gaza, Plurimis eorum adversatur hominis saliva'.

λουσί τινες ἱερόν, ὃ οἱ πάνυ μεγάλοι ὄφεις φεύγουσιν· γίνεται δὲ τὸ μέγεθος τούτου πηχυαῖον, καὶ δασὺ ἰδεῖν· ὃ τι δ' ἂν δάκη, εὐθὺς σήπεται τὸ κύκλω. ἔστι δὲ καὶ ἐν τῇ Ἰνδικῇ ὀφείδιόν τι, οὗ μόνου φάρμακον οὐκ ἔχουσιν.

- 172 30. Διαφέρει δὲ τὰ ζῶα τῷ εὐημερεῖν ἢ τὸνναντίον καὶ περὶ 5
τὰς κυήσεις. τὰ μὲν γὰρ ὀστρακόδερμα, οἷον κτένες καὶ ἅπαντα τὰ
ὀστρεώδη καὶ τὰ μαλακόστραχα, ἄριστα ἐστὶν ὅταν κύη, οἷον τὰ καρα-
βώδη. λέγεται δὲ κύησις καὶ τῶν ὀστρακοδέρμων· τὰ μὲν γὰρ μα-
λακόστραχα καὶ ὀχευόμενα ὁρᾶται καὶ ἀποτίκτοντα, ἐκείνων δ' οὐθέν.
καὶ τὰ μαλάκια δὲ κύοντα ἄριστα, οἷον τευθίδες τε καὶ σηπίαι καὶ 10
173 πολύποδες. || οἱ δ' ἰχθύες ἀρχόμενοι μὲν κυΐσκεσθαι σχεδὸν ἀγαθοὶ
πάντες, προϊούσης δὲ τῆς κυήσεως οἱ μὲν οἱ δ' οὐ. κύουσα μὲν οὖν ἀγαθὴ
μαινίς· μορφὴ δὲ τῆς θηλείας στρογγυλωτέρα, ὃ δ' ἄρρην μακρότερος
καὶ πλατύτερος· συμβαίνει δ' ἀρχομένης κυΐσκεσθαι τῆς θηλείας τοὺς
ἄρρενας μέλαν τὸ χρῶμα ἴσχειν καὶ ποικιλώτερον, καὶ φαγεῖν χει- 15
ρίστους εἶναι· καλοῦνται δ' ὑπ' ἐνίων τράγοι περὶ τοῦτον τὸν χρόνον.
174 || μεταβάλλουσι δὲ καὶ οὗς καλοῦσι κοττύφους καὶ κίχλας καὶ ἡ καρίς
τὸ χρῶμα κατὰ τὰς ὥρας, ὥσπερ ἔνια τῶν ὀρνέων· τοῦ μὲν γὰρ ἔα-
ρος μέλανες γίνονται, εἴτα ἐκ τοῦ ἔαρος λευκοὶ πάλιν. μεταβάλλει δὲ
καὶ ἡ φυκίς τὴν χροάν· τὸν μὲν γὰρ ἄλλον χρόνον λευκὴ ἐστὶ, τοῦ δ' 20
ἔαρος ποικίλη· μόνη δ' αὕτη τῶν θαλαττίων ἰχθύων στιβαδοποιεῖται,
175 ὡς φασί, καὶ τίκτει ἐν τῇ στιβάδι. || μεταβάλλει δὲ καὶ ἡ μαινίς, ὥσπερ
εἴρηται, καὶ ἡ σμαρίς, καὶ ἐκ λευκοτέρων πάλιν ἐν τῷ θέρει καθίσταν-
ται καὶ γίνονται μέλανες· μάλιστα δ' ἐπίδηλός ἐστι περὶ τὰ πτερύγια
καὶ τὰ βράγχια. καὶ κορακῖνος δ' ἄριστός ἐστι κύων, ὥσπερ καὶ ἡ 25
μαινίς. κεστρεὺς δὲ καὶ λάβραξ καὶ οἱ λεπιδωτοὶ φαῦλοι κύοντες σχε-

2. μέγεθος τούτου A^aC^aSch. et sine τούτου Cam.; μέγιστον ceteri 3. τὸ κύκλω
om PE^a m Ambr. 4. δέ τι καὶ A^a 5. τι om PE^a 6. ζῶα καὶ τῷ Ald. Cs.
Sch. Di. 7. τὰ post καὶ om Sch. 8. εἰσὶν A^aC^a 9. οἷον] ὡς λέγεται
A^aC^a 10. βλέπεται PDE^aAld. 11. δὲ ἡ κύ. D^aAld. 12. ἰχθύες C^aD^a 13. κύεσθαι D^a
14. παχύτερος PD^aE^aAld. 15. post φαγεῖν add δὲ A^aC^a 16. περὶ] κατὰ D^aAld.
Cs. Sch. 17. καὶ γὰρ ἡ A^aC^a 18. post ὥρας add μεταβάλλει A^aC^a
19. εἴτα — πάλιν] ἐκ δὲ τοῦ ἔαρος λευκοὶ γίνονται πάλιν A^aC^a 20. αὕτη Ald.
στιβάδας ποιεῖται PD^aAld. Cs. Sch. 21. ταῖς στιβάσι D^aAld. Cs. Sch.
22. καρίς A^aC^a 23. λεπιδωτοὶ] λοιποὶ πλωτοὶ A^aC^a Sch. Bk. Di.

δασὺ ἰδεῖν] Wenn das »behaart« bedeu-
tet, so kann es auf keine Schlange be-
zogen werden; was sonst damit gemeint
sein könnte, ist auch nicht abzusehen.
Cf. Sundevall Thierarten p. 182.

172. ἄριστα] de gener. I § 77.

λέγεται] IV § 50 u. 51. V § 41. gener.
III § 122.

173. μαινίς] Wahrscheinlich sind, wenn

darunter Maeniden zu verstehen sind,
verschiedene Arten verwechselt; doch
sagt Cuvier (Cuv. et Val. Poiss. VI p.
393) die Farbe wechselte nach Jahreszeit,
Geschlecht und Alter. S. Thierverzeich-
niss IV Nr. 43.

μέλαν τὸ χρῶμα] Dass der Farben-
wechsel bei Fischen sehr häufig, na-
mentlich zur Laichzeit stark ist und auf

fliehen. Sie wird eine Elle lang und ist von haarigem Ansehen: die Stelle, wo sie gebissen hat, wird sofort im ganzen Umkreise faulig. Auch in Indien giebt es eine kleine Schlange, dort die einzige, gegen welche es kein Mittel giebt.

30. Auch darin zeigen die Thiere Unterschiede, dass zur Zeit der 172 Trächtigkeit ihr Körper sich in besserem oder schlechterem Zustande befindet. Die Schalthiere nämlich, wie die Kammuscheln und alle Austernartigen und die Weichschaligen, zum Beispiel die Langustenartigen sind am besten, wenn sie trächtig sind. Man spricht nämlich von einer Trächtigkeit der Schalthiere, obgleich man dieselben niemals, wie die Weichschaligen, bei der Begattung und beim Eierlegen belauscht hat. Auch die Weichthiere sind zur Zeit der Trächtigkeit am besten, sowohl die Teuthiden, als die Sepien und Polypoden. Die Fische sind 173 im Beginne der Trächtigkeit fast alle gut, im weiteren Verlaufe derselben aber nur zum Theil. So ist die Maenis im trächtigen Zustande gut: übrigens hat das Weibchen mehr eine runde, das Männchen eine längliche und breite Körperform. Wenn das Weibchen anfängt trächtig zu werden, so bekommt das Männchen eine dunklere Farbe und wird bunter; sie schmecken dann am schlechtesten und werden zu dieser Zeit auch von Manchen Böcke genannt. Auch die sogenannten Kottypoi und 174 Kichlae und die Karis verändern ihre Farbe mit den Jahreszeiten, wie manche Vögel. Im Frühlinge sind sie dunkel und werden nachher wieder heller. Auch die Phykis wechselt ihre Farbe: sie ist nämlich im Frühlinge bunt, in den anderen Jahreszeiten aber weiss. Es soll dies der einzige Seefisch sein, welcher eine Art Nest macht und in dasselbe Eier legt. Auch die Maenis wechselt, wie gesagt, ihre Farbe, und auch 175 die Smaris, denn sie sind sonst weiss, bekommen aber im Sommer wieder ihre dunkle Färbung, was am deutlichsten an den Flossen und Kiemen zu sehen ist. Der Korakinos ist ebenso wie die Maenis am besten, wenn er trächtig ist. Die Meeräsche dagegen und der Seebarsch und die beschuppten Fische sind fast alle schlecht, wenn sie trächtig

der Thätigkeit von Chromatophoren beruht, hat von Siebold genau beobachtet Süßwasserfische p. 12 u. f.

174. μεταβάλλουσι] Aelian. hist. anim. XII, 29 καὶ ἰχθῦς δὲ τὴν χροῖαν μεταβλη-
ττοί.

καρὶς] Wir haben mit A^aC^aSch. das Verbum μεταβάλλει zu diesem Subject wiederholt, weil es nicht unmöglich ist, dass hier Krebse (IV § 16. 19) gemeint sind. Wenn aber mit καρὶς ein Fisch gemeint ist, wofür das spricht, dass hier nur von Fischen die Rede ist, so wäre

dies ein nicht weiter vorkommendes Homonymum.

στιβαδοποιεῖται] Plutarch. de sollert. anim. p. 981^f. Wir haben über den Nestbau die bisherigen Angaben im Thierverzeichniss IV Nr. 75 unter φυχίς angeführt.

175. σμαρὶς] kommt auch nur an dieser einen Stelle vor, wenn nicht auch hier καρὶς zu lesen ist.

λεπιδωτοί] Wir haben diese Lesart vorziehen zu müssen geglaubt, welche die Mehrzahl der Zeugen für sich hat,

176 δὸν πάντες. ὅμοιοι δὲ κύοντες καὶ μὴ ὀλίγοι, οἷον γλαῦκος. || φαῦλοι
 δὲ καὶ οἱ γέροντες τῶν ἰχθύων, καὶ οἱ γε θύννοι καὶ εἰς τὰς ταριχείας
 φαῦλοι οἱ γέροντες· πολὺ γὰρ συντήκεται τῆς σαρκός. τὸ δ' αὐτὸ
 καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων συμβαίνει ἰχθύων. δῆλοι δ' οἱ γέροντες αὐτῶν
 τῷ μεγέθει τῶν λεπίδων καὶ τῇ σκληρότητι. ἤδη δ' ἐλήφθη γέρων
 θύννος οὗ σταθμὸς μὲν ἦν τάλαντα πεντεκαίδεκα, τοῦ δ' οὐραίου τὸ
 177 διάστημα δύο πήχεων ἦν καὶ σπιθαμῆς. || οἱ δὲ ποτάμιοι καὶ οἱ λιμ-
 ναῖοι ἄριστοι γίνονται μετὰ τὴν ἄφρσιν τοῦ κυήματος καὶ τοῦ θοροῦ, ^{om}
 ὅταν ἀνατραφῶσιν· κύοντες δ' ἔνιοι μὲν ἀγαθοί, οἷον σαπερδῖς, ἔνιοι
 δὲ φαῦλοι, οἷον γλάνις. οἱ μὲν οὖν ἄλλοι πάντες ἀμείνους οἱ ἄρρενες ¹⁰
 τῶν θηλειῶν, γλάνις δ' ὁ θῆλυς τοῦ ἄρρενος ἀμείνων. καὶ ἐν ταῖς
 ἐγγέλουσι δέ, ὡς καλοῦσι θηλείας, ἀμείνους εἰσὶν· οὐκ οὔσας δὲ θη-
 λείας καλοῦσιν, ἀλλὰ τῇ ὄψει διαφερούσας.

2. τὰς om omnes praeter A^aC^a 5. τῇ om A^aC^a 7. δύο C^aCs. Sch. Di.
 Pk., πέντε ceteri ποτ. καὶ λιμν. C^a, λιμν. καὶ ποτ. A^a 9. ἀναστραφῶσι A^a.
 κυοῦντες PD^aE^aAld. 11. τῶν ἰχθύων τῶν θ. P ἡ θήλεια C^a et 12. τοῖς
 ἐγγέλουσι D^a 13. διαφερούσας de corr. Sch.; διαφέρουσιν A^aC^aCam., δοκοῦσας
 Ald. pr., διαφόρους PD^aBk. Di. Pk.

da die andere λοιποὶ πλωτοὶ sich nicht wohl erklären lässt; vgl. VI § 73.

176. δύο πήχεων] Die Ausleger haben über die Worte διάστημα τοῦ οὐραίου geschwiegen. Sie lassen sich aber auf doppelte Weise verstehen, indem damit entweder die Entfernung des Schwanzendes vom Kopfe, also die Länge des ganzen Fisches, oder die Entfernung der beiden Enden der Schwanzflosse, also die Breite der Schwanzflosse gemeint sein kann: wir haben die letztere Erklärung vorgezogen. Wer aber die erstere vorzieht,

wird mit Bk. πέντε schreiben müssen. Gaza, 'caudae intervallum ad cubita quinque et palmum'. Guil. 'duorum cubitorum et palmae'. Plinius IX, 15 eiusdem caudae latitudinem duo cubita et palmum.

τάλαντα — σπιθαμῆς] Nach v. d. Hoeven wird der Thunfisch über 8 Fuss lang, was mit dem angegebenen Maasse stimmt, wenn man πέντε liest und die erste der Erklärungen annimmt. Doch stimmt damit nicht das Gewicht, da 15 τάλαντα = 1900 Pfund sein würden.

sind. Nur wenige Fische sind eben so gut, wenn sie trüchtig, als wenn 176 sie nicht trüchtig sind, was zum Beispiel vom Glaukos gilt. Schlecht sind auch die alten Fische, und die alten Thunfische sind sogar untauglich zum Einsalzen, indem ein grosser Theil des Fleisches schwindet, was auch von den übrigen Fischen gilt. Uebrigens erkennt man die alten an der Grösse und Härte der Schuppen. Man hat einmal einen alten Thunfisch gefangen, dessen Gewicht fünfzehn Talente betrug und dessen Schwanzspitzen zwei Ellen und eine Spanne von einander ent- 177 fernt waren. Die Fluss- und Teichfische sind am besten, wenn sie nach der Entleerung der Eier und des Samens wieder durch reichliches Futter zugenommen haben. Während der Trüchtigkeit sind manche gut, wie die Saperdis, manche dagegen schlecht, wie der Wels. Im Ganzen sind die Männchen besser als die Weibchen, beim Wels ist dies umgekehrt. Auch die Aale, welche man Weibchen nennt, sind besser: man nennt sie aber nur Weibchen, ohne dass sie es wirklich sind, weil sie anders aussehen.

Bei einem solchen Riesen würde die Schwanzflosse recht wohl drei Fuss breit sein können.

177. ὅταν ἀναπαύσῃ] Guil. 'cum remissi fuerint'. Gaza lässt die Worte aus. Bmk. 'postquam iterum alimentis recreati sunt'. Wir bezweifeln, dass ἀναπαύσῃ diese Bedeutung haben könne, und eben so auch die Richtigkeit der Sache, daher auch die Echtheit der Lesart.

διαφερούσας] Guil. 'visu differentes'. S. zu IV, 122.

Inhalt und Darstellung des letzten Theiles dieses Buches, zumal von § 137 an, geben vielfachen Anlass zu dem Verdachte, dass wenigstens der grössere

Theil nicht aus der Feder des A. geflossen sei. Wir machen u. A. auf den Unterschied der Darstellung von den Krankheiten der Fische, die durchweg auf äussere Ursachen zurückgeführt werden, und der Auseinandersetzung von den Krankheiten der Säugethiere aufmerksam, welche in symptomatisch-pathologischer Weise abgehandelt werden. Auch der Abschnitt von dem Einflusse verschiedener Oertlichkeiten auf das Befinden der Thiere stimmt nicht mit der Aristotelischen Betrachtungsweise in diesem Werke überein, sondern erinnert mehr an die ἀξιοσημεία θαυμαστά des Antigonos: die Rede ist ordnungslos und schreitet in abgerissenen Sätzen fort.

[IX.]

1 [Τὰ δ' ἦθη τῶν ζώων ἐστὶ τῶν μὲν ἀμαυροτέρων καὶ βραχυβιω- Bekk. ed.
τέρων ἥττον ἡμῖν ἐνδηλα κατὰ τὴν αἴσθησιν, τῶν δὲ μακροβιωτέρων mai.
ἐνδηλότερα. φαίνονται γὰρ ἔχοντά τινα δύναμιν περὶ ἕκαστον τῶν p. 608.
τῆς ψυχῆς παθημάτων φυσικὴν, περὶ τε φρόνησιν καὶ εὐήθειαν
καὶ ἀνδρίαν καὶ δειλίαν, περὶ τε πραότητα καὶ χαλεπότητα,
καὶ τὰς ἄλλας τὰς τοιαύτας ἕξεις. ἔνια δὲ κοινωνεῖ τινὸς ἅμα
καὶ μαθήσεως καὶ διδασκαλίας, τὰ μὲν παρ' ἀλλήλων, τὰ δὲ καὶ
παρὰ τῶν ἀνθρώπων, ὅσαπερ ἀκοῆς μετέχει, μὴ ὅσα μόνον τῶν ψό-
2 φων, ἀλλ' ὅσα καὶ τῶν σημείων διαισθάνεται τὰς διαφοράς. || ἐν πᾶσι
δ' ὅσοις ἐστὶ γένεσι τὸ θῆλυ καὶ τὸ ἄρρεν, σχεδὸν ἡ φύσις ὁμοίως 10
διέστησε τὸ ἦθος τῶν θηλειῶν πρὸς τὸ τῶν ἀρρένων. μάλιστα δὲ
φανερὸν ἐπὶ τε τῶν ἀνθρώπων καὶ τῶν μέγεθος ἔχόντων καὶ τῶν
ζωοτόκων τετραπλόων· μαλακώτερον γὰρ τὸ ἦθος ἐστὶ τὸ τῶν θη-
λειῶν, καὶ τιθασσεύεται θᾶπτον, καὶ προσίεται τὰς χεῖρας μᾶλλον,
καὶ μαθηματικώτερον, οἷον καὶ αἱ Λάκαιναι κύνες αἱ θήλειαι εὐφυέ- 15

3. φαίνεται A^aAld. Cs. Sch. Di. Pk. τῶν om Sch. 4. ψυχικὴν A^a
εὐνοίαν C^a 5. ἀνδρείαν A^a 7. παρ'] γὰρ PC^aD^aAld. pr., γὰρ παρ' rec A^aCam.
Sch. καὶ ante παρὰ om PD^aAld. Cs. 8. τῶν post παρὰ om Sch. μόνον δσα
libri 9. καὶ δσα PD^aAld. αἰσθάνεται D^aAld. 10. γένεσις A^aC^aE^a 13. ante
γὰρ add τε PAld. Cs. Sch. τὸ ante τῶν om PA^aD^aE^a 15. μαθητικώ-
τερον E^aSch. Bk. Di. Pk. καὶ ante αἱ om Sch. Cs.

1. Τὰ δ' ἦθη] Vgl. VIII § 1. Mor. Eudem. II, 2, wo die πάθη, δυνάμεις und ἕξεις erörtert werden. — Wenn man die Darstellung im Anfange des achten Buches mit der hier bis § 7 folgenden vergleicht, so tritt sofort der ungeheure Unterschied beider Einleitungen hervor: dort bestimmte, scharf hervorgehobene Kategorieen, welche die Sache erschöpfen, eine streng logische Folge und Entwicklung der Gedanken, echt naturgeschichtliche Auffassung der psychischen Thätigkeiten durch die ganze Stufenordnung der Thiere hindurch — hier ein völliger Mangel an logischer Eintheilung, unbestimmte Ausdrücke,

ein völliges Durcheinander von nicht hierher gehörigen Specialitäten, ein Abschweifen von dem gestellten Probleme, durch welches bald aller Zusammenhang verloren geht. — Man kann unmöglich annehmen, dass ein und derselbe Mann sich so gänzlich verschieden demselben Probleme gegenüber ausgesprochen haben sollte.

τὰ μὲν παρ'] Die Varianten der Hdschr. zeigen deutlich, woher γὰρ, welches zuerst Sylburg aus der Camotiana herleitete, entstanden ist. Sch. hielt es für unentbehrlich, indem er zeugmatisch διδάσκεται καὶ μανθάνει ergänzen will. Aber gerade deshalb muss man γὰρ ver-

[NEUNTES BUCH.]

[Der Charakter derjenigen Thiere, welche weniger in die Augen ¹ fallen und ein kürzeres Leben haben, ist für die Wahrnehmung weniger deutlich, als bei denjenigen Thieren, welche länger leben. Die letzteren nämlich besitzen offenbar gewisse natürliche Fähigkeiten, wie sie sich in den einzelnen Zuständen der Seele zu erkennen geben, in der Klugheit und Einfalt, dem Muth und der Feigheit, in der Sanftmuth und Bösartigkeit und den übrigen derartigen Eigenschaften. Manche Thiere sind ² auch bis zu gewissem Grade des Lernens und Unterrichts fähig, welchen sie theils von einander, theils von dem Menschen erhalten, und dies besonders diejenigen, welche Gehör besitzen, und zwar nicht diejenigen, welche nur die Schallunterschiede wahrnehmen, sondern diejenigen, welche auch die Unterschiede der Sprachzeichen erkennen. Bei allen denjenigen Thieren, von denen es Männchen und Weibchen giebt, unterscheidet sich von Natur der Charakter der Weibchen in gleicher Weise von dem der Männchen, was sich am deutlichsten an den Menschen, sowie an den grösseren Thieren und den lebendiggebärenden Vierfüssern zeigt. Der Charakter der Weibchen ist nämlich durchgängig sanfter, sie lassen sich leichter zähmen, eher anfassen und sind gehriger; so haben zum Beispiel die Lakonischen Hündinnen bessere An-

werfen und diese Worte vielmehr eng an das Vorhergehende anschliessen, weil diese Ergänzung unnatürlich und schwerfällig ist. — In Cur. sec. IV p. 480. nimmt Sch. zwar diese Ansicht zurück, will aber dafür im Folgenden lesen *δοκῶν ἀκοῆς μετέχει, καὶ μὴ μόνον τῶν ψόφων ἀκούει ἀλλὰ καὶ τῶν σημείων διαισθάνεται τὰς διαφοράς.*

μὴ δοκῶν] Durch diese Versetzung der Worte glauben wir den richtigen Sinn hergestellt zu haben. Bmk. übersetzt ‚*quae audiendi sensu sunt praedita, non solum ad sonorum sed etiam ad signorum differentias dignoscendas*‘, d. h. »welche Gehör besitzen, indem sie nicht nur die Verschiedenheiten der Töne, sondern auch der Laute vernehmen«. Aber das Gehör umfasst beides; jeden-

falls sollte hier eine gewisse Stufe des Gehörs, nämlich diejenige, auf welcher es auch Lautverschiedenheiten auffasst, von einer minderen, wo es nur verschiedene Geräusche wahrnimmt, geschieden werden. Daher steht denn auch *μὴ*, welches den Sinn eines Verbotes hat: *μὴ ἐκεῖνα δοκῶν μόνον*, d. h. ‚man verstehe dies nicht so, dass die gemeint sind, welche nur die Verschiedenheit der Geräusche erfassen, sondern . . ‘ Und so hat Camus den Sinn richtig umschrieben ‚*ce sont ceux qui sont capables d’entendre: je ne veux pas dire seulement d’entendre la différence des sons, mais de plus, de discerner la variété des signes*‘.

2. *Ἀδχαῖναι κύνας*] Man hört öfters von Jägern behaupten, dass Hündinnen gehriger wären als Hunde.

3 στεραι τῶν ἀρρένων εἰσίν. || τὸ δ' ἐν τῇ Μολοττία γένος τῶν κυνῶν
 τὸ μὲν θηρευτικὸν οὐδὲν διαφέρει πρὸς τὸ παρὰ τοῖς ἄλλοις, τὸ δ'
 ἀκόλουθον τοῖς προβάτοις τῷ μεγέθει καὶ τῇ ἀνδρίᾳ τῇ πρὸς τὰ θηρία.
 διαφέρουσι δ' οἱ ἐξ ἀμφοῖν ἀνδρία καὶ φιλοπονία, οἳ τε ἐκ τῶν ἐν τῇ
 Μολοττία γιγνομένων κυνῶν καὶ ἐκ τῶν Λακωνικῶν. ἀθυμότερα δὲ
 τὰ θήλεα πάντα τῶν ἀρρένων πλὴν ἄρκτου καὶ παρδάλεως· τούτων
 4 δ' ἡ θήλεια δοκεῖ εἶναι ἀνδρειότερα. || ἐν δὲ τοῖς ἄλλοις γένεσι τὰ θή-
 λεα μαλακώτερα καὶ κακουργότερα καὶ ἥττον ἀπλᾶ καὶ προπετέστερα
 καὶ περὶ τὴν τῶν τέχνων τροφὴν φροντιστικώτερα, τὰ δ' ἄρρενα ἐναν-
 τίως θυμωδέστερα καὶ ἀγριώτερα καὶ ἀπλούστερα καὶ ἥττον ἐπίβουλα. 10
 5 || τούτων δ' ἴχνη μὲν τῶν ἡθῶν ἐστὶν ἐν πᾶσιν ὥς εἰπεῖν, μᾶλλον
 δὲ φανερώτερα ἐν τοῖς ἔχουσι μᾶλλον ἡθος καὶ μάλιστα ἐν ἀνθρώπῳ·
 τοῦτο γὰρ ἔχει τὴν φύσιν ἀποτετελεσμένην, ὥστε καὶ ταύτας τὰς
 6 ἔξεις εἶναι φανερωτέρας ἐν αὐτοῖς. || διόπερ γυνὴ ἀνδρὸς ἐλεημονέστερον
 καὶ ἀρίδακρυ μᾶλλον, ἔτι δὲ φθονερώτερον καὶ μεμψιμοιρότερον καὶ φι- 15
 λολοίδορον μᾶλλον καὶ πληκτικώτερον. ἔστι δὲ καὶ δύσθυμον μᾶλλον τὸ
 θῆλυ τοῦ ἄρρενος καὶ δύσελπι, καὶ ἀναιδέστερον καὶ ψευδέστερον,
 εὐαπατητότερον δὲ καὶ μνημονικώτερον, ἔτι δὲ ἀγρυπνήτερον καὶ
 ὀκνηρότερον καὶ ὅλως ἀκίνητότερον τὸ θῆλυ τοῦ ἄρρενος, καὶ τροφῆς
 ἐλάττονός ἐστιν. βοηθητικώτερον δέ, ὥσπερ ἐλέχθη, καὶ ἀνδρειότε- 20
 ρον τὸ ἄρρεν τοῦ θήλεός ἐστιν, ἐπεὶ καὶ ἐν τοῖς μαλακίοις, ὅταν τῷ
 τριώδοντι πληγῇ ἡ σηπία, ὁ μὲν ἄρρην βοηθεῖ τῇ θηλείᾳ, ἡ δὲ θή-
 λεια φεύγει τοῦ ἄρρενος πληγέντος.

7 Πόλεμος μὲν οὖν πρὸς ἄλληλα τοῖς ζώοις ἐστὶν, ὅσα τοὺς αὐ-
 τούς τε κατέχει τόπους καὶ ἀπὸ τῶν αὐτῶν ποιεῖται τὴν ζωὴν· ἐὰν 25
 γὰρ ἡ σπάνιος ἡ τροφή, καὶ πρὸς ἄλληλα τὰ ὁμόφυλα μάχεται· ἐπεὶ
 καὶ τὰς φώκας φασὶ πολεμεῖν τὰς περὶ τὸν αὐτὸν τόπον, καὶ ἄρρενι
 ἄρρενα καὶ θηλείᾳ θήλειαν, ἕως ἂν ἀποκτείνῃ ἢ ἐκβληθῇ θάτερον
 8 ὑπὸ θατέρου· καὶ τὰ σκυμνία ὡσαύτως πάντα. || ἔτι δὲ τοῖς ὠμοφά-
 γοις ἅπαντα πολεμεῖ, καὶ ταῦτα τοῖς ἄλλοις· ἀπὸ γὰρ τῶν ζώων ἡ 30
 τροφή αὐτοῖς· ὅθεν καὶ τὰς διεδρίας καὶ τὰς συνεδρίας οἱ μάντις λαμ-

1. εἰσίν om PDE^aAld. Cs. 6. ἄρκτος καὶ πάρδαλις PD^aE^aAld. Cs. 8. ἀκα-
 κουργότερα D^a 10. post θυμωδ. add τε D^aAld. Cs. γὰρ Sch. 15. φθον. τε καὶ
 D^aAld. Cs. Sch. 16. ἔτι Cs. Sch. 18. δὲ καὶ] τε καὶ D^a δὲ καὶ ἀγρ. A^a 19. καὶ
 ὀκνηρότερον om Cam. 20. post δὲ add καὶ Cs. Sch. 22. τριώδοντι C^aD^a,
 τριώδοντι Cam. Cs. Sch. 24. ἄλλα A^a 25. τε] ὑπο A^a 27. τοὺς φώκας
 A^a τὰς om Ald. Sch. 28. καταβληθῇ m 31. διέδρας καὶ τὰς συνε-
 δρίας A^aC^a, διεδρίας καὶ τὰς συνεδρείας PE^a, συνεδρείας καὶ τὰς διεδρείας D^a

3. τὸ δ' ἐν τῇ — Λακωνικῶν] Die Be- lossischen Hunde zur Jagd u. s. w. ge-
 merkung von der Tauglichkeit der Mo- hört offenbar nicht in diese Betrachtung

lagen, als die Männchen; die Jagdhunde in Molottien aber zeichnen sich 3 vor den Jagdhunden an anderen Orten nicht aus, aber die Schäferhunde daselbst sind an Grösse und an Muth im Kampfe mit wilden Thieren den andern Hunden überlegen. Bastarde von beiden, von der Molottischen und Lakonischen Race zeichnen sich aus durch Muth und Ausdauer. Alle Weibchen sind weniger muthig, als die Männchen, mit Ausnahme des Löwen und Leoparden, deren Weibchen für tapferer gelten. Bei den 4 übrigen Thieren sind die Weibchen feiger, bössartiger, verschlagener, voreiliger und eifriger auf die Ernährung ihrer Jungen bedacht; die Männchen hingegen heftiger, wilder, offner und weniger hinterlistig. Spuren solcher Charaktereigenschaften finden sich fast bei allen Thie- 5 ren, treten aber deutlicher hervor bei denen, welche eine Art geistige Anlage haben und am entschiedensten beim Menschen. Denn da dieser eine vollkommnere Natur als die andern Thiere hat, so treten auch bei ihm diese Eigenschaften am deutlichsten hervor. So ist denn das Weib 6 mitleidiger und mehr zu Thränen geneigt, als der Mann, ferner neidischer und mit ihrem Loose unzufriedener, schmähsüchtiger und zänkischer. Ausserdem ist es muthloser, verzagter, schamloser, mehr zur Lüge geneigt, leichter zu hintergehen und nachträgerischer; ferner haben die Weiber einen leiseren Schlaf, lieben das Zaudern und sind überhaupt weniger bewegt als die Männer und der Nahrung weniger bedürftig. Dagegen ist der Mann, wie gesagt, mehr zum Helfen geneigt und tapferer als das Weibchen. Denn sogar bei den Weichthieren kommt das Männchen der weiblichen Sepia zu Hülfe, wenn sie mit dem Dreizack gestochen worden ist, das Weibchen dagegen ergreift die Flucht, wenn das Männchen getroffen worden ist.

Feindschaft besteht zwischen denjenigen Thieren, welche dieselben 7 Gegenden bewohnen und von denselben Nahrungsmitteln leben. Denn wenn Mangel an Nahrung eintritt, so kämpfen auch Thiere von ein und derselben Art mit einander, wie man von den Robben erzählt, dass die an einer Stelle lebenden mit einander kämpfen, Männchen mit Männchen und Weibchen mit Weibchen, bis der Gegner getödtet oder vertrieben ist, und ebenso auch deren Junge. Ferner leben alle Thiere in 8 Feindschaft mit den fleischfressenden und umgekehrt: denn jene dienen diesen zur Nahrung. Hiernach bestimmen die Seher und Priester die

und muss als von anderer Hand eingeschoben bezeichnet werden; auch giebt sich die Wendung τὸ δ' ἀκόλουθον etc. deutlich als nicht-aristotelisch zu erkennen.

παρδάλωας] Aelian. hist. an. IV, 49.

6. μαλακτοίς] Athen. VII, 323. Hierüber scheint es aus neuerer Zeit keine

Beobachtungen zu geben. Man benutzt nur den Geschlechtstrieb zum Fangen, indem man ein Weibchen zur Paarungszeit festbindet. Cavolini Erzeugung der Fische und Krebse 1792 p. 157.

8. συνεδρα] Sch. erwähnt Aeschyl. Prometh. 490.

βάνουσι, δίδρα μὲν τὰ πολέμια τιθέντες, σύνεδρα δὲ τὰ εἰρηνόοντα
 πρὸς ἄλληλα. κινδυνεύει δέ, εἰ ἀφθονία τροφῆς εἴη, πρὸς τε τοὺς
 ἀνθρώπους ἂν ἔχειν τιθασσῶς τὰ νῦν φοβούμενα αὐτῶν καὶ ἀγριαί-
 9 νοντα, καὶ πρὸς ἄλληλα τὸν αὐτὸν τρόπον. || δῆλον δὲ ποιεῖ τοῦτο ἡ
 περὶ Αἴγυπτον ἐπιμέλεια τῶν ζώων· διὰ γὰρ τὸ τροφήν ὑπάρχειν
 καὶ μὴ ἀπορεῖν μετ' ἀλλήλων ζῶσι καὶ αὐτὰ τὰ ἀγριώτατα· διὰ τὰς
 ὠφελείας γὰρ ἡμεροῦται, οἷον ἐνιαχοῦ τὸ τῶν κροκοδείλων γένος
 πρὸς τὸν ἱερέα διὰ τὴν ἐπιμέλειαν τὴν τῆς τροφῆς. τὸ δ' αὐτὸ τοῦτ'
 ἔστιν ἰδεῖν καὶ περὶ τὰς ἄλλας χώρας γινόμενον, καὶ κατὰ μόρια τού-
 10 των. || ἔστι δ' αἰετὸς καὶ δράκων πολέμια· τροφήν γὰρ ποιεῖται τοὺς 10
 ὄφεις ὁ αἰετὸς. καὶ ἰχνεύμων καὶ φάλαγξ· θηρεύει γὰρ τοὺς φάλαγ-
 γας ὁ ἰχνεύμων. τῶν δ' ὀρνίθων ποικιλίδες καὶ κορυδῶνες καὶ πίπρα
 καὶ χλωρεύς· τὰ γὰρ ὧὰ κατεσθίουσιν ἀλλήλων. καὶ κορώνη καὶ
 γλαυξ· ἡ μὲν γὰρ τῆς μεσημβρίας, διὰ τὸ μὴ ὀξὺ βλέπειν τὴν γλαῦκα
 τῆς ἡμέρας, κατεσθίει ὑφαρπάζουσα αὐτῆς τὰ ὧὰ, ἡ δὲ γλαυξ τῆς 15
 νυκτὸς τὰ τῆς κορώνης, καὶ κρείττων ἡ μὲν τῆς ἡμέρας ἡ δὲ τῆς
 11 νυκτὸς ἐστίν. || καὶ γλαυξ δὲ καὶ ὄρχιλος πολέμια· τὰ γὰρ ὧὰ κατεσ-
 θίει καὶ οὗτος τῆς γλαυκός. τῆς δὲ ἡμέρας καὶ τὰ ἄλλα ὀρνίθια τὴν
 γλαῦκα περιπέταται, ὃ καλεῖται θαυμάζειν, καὶ προσπετόμενα τίλλου-
 12 σιν· διὸ οἱ ὀρνιθοθῆραι θηρεύουσιν αὐτῇ παντοδαπὰ ὀρνίθια. || πο- 20
 λέμιος δὲ καὶ ὁ πρέσβυς καλούμενος καὶ γαλῆ καὶ κορώνη· τὰ γὰρ
 ὧὰ καὶ τοὺς νεοττοὺς κατεσθίουσιν αὐτῆς. καὶ τρυγὼν καὶ πυραλλίς·
 τόπος γὰρ τῆς νομῆς καὶ βίος ὁ αὐτός. καὶ κελεὸς καὶ λιβυός. ἰχτῖνος
 δὲ καὶ κόραξ· ὑφαιρεῖται γὰρ τοῦ κόρακος ὁ ἰχτῖνος ὃ τι ἂν ἔχη διὰ

1. εἰρηνεύοντα D^aAld. Cs. Sch.

3. ἀνέχειν Ald. Cs.

7. ὠφελίας C^aAld.ἡμεροῦσι C^a8. τὴν ante τῆς om A^aC^aD^aAld. Sch.

9. αὐτῶν Ald.

10. αἰετὸς A^aE^a12. πιπρῶ A^a, πιπῶ Sch. Pk., πιπῶν m a manu sec.15. γλαυξ C^aAld.

19. περιπέτεται Cs. Sch.

8 — θαυμάζειν om m Ambr.

22. πυραλλίς PD^aE^aAld. Cs.23. λιβυός E^a m Ambr., λεβυός P, κίβιος C^a,κῆβιος A^a

9. καὶ κατὰ μόρια τούτων] Diese Worte fehlen bei Gaza und sind vielleicht der Rest einer verloren gegangenen Stelle. — Es stellt sich nämlich das Folgende von § 10 — § 23, worin von den Feindschaften und Freundschaften die Rede ist, als unzweifelhaft unecht dar. Niemand wird uns glauben machen, dass ein so ungeordneter und gedankenloser Wust einzelner Angaben, in welchem auch keine Spur von Zusammenhang zu finden ist, aus A. Feder geflossen sei. Wir sehen hierin ein Machwerk späterer Zeit von einem Sammler naturhistorischer Curiositäten und Fabeln. Wir haben es daher für einen vergeblichen

Versuch angesehen, auf die kritische Festsetzung des Textes dieser Stellen, deren sich weiterhin noch viele in diesem Buche finden, tiefer einzugehen und uns begnügt, einige offenbare Schäden anzudeuten oder zu bessern.

10. δράκων] kommt nur noch VIII § 131 vor, welche Stelle aber gleichfalls als unecht bezeichnet werden musste. — Es möge hierbei noch erinnert werden, dass eine »Feindschaft« von der Art, die zwischen allen den Thieren besteht, von denen das eine dem anderen zur Nahrung dient, von A. gewiss nicht besonders hervorgehoben, am wenigsten durch so viele Beispiele belegt worden wäre.

Feindschaften und Freundschaften der Menschen, indem sie die Erscheinung feindlicher Thiere auf Feindschaften deuten, die Erscheinung solcher aber, die mit einander in Frieden leben, auf Einigkeit. Man muss annehmen, dass, wenn stets Ueberfluss an Nahrung vorhanden wäre, auch diejenigen Thiere, die sich vor dem Menschen fürchten und wild sind, zahm gegen ihn, wie auch gegen einander sein würden. Dies zeigt sich zum Beispiel in Aegypten, wo man gewissen Thieren besondere Pflege angedeihen lässt: denn, weil es ihnen dort an ausreichender Nahrung nicht gebricht, leben auch die wildesten Thiere friedlich neben einander. Denn dadurch, dass man ihnen gewährt, was sie brauchen, werden sie zahm, wie an einigen Orten selbst die Krokodile zahm gegen die Priester werden, welche ihnen ihr Futter darreichen. Aehnliche Erscheinungen beobachtet man auch in anderen Gegenden Feind sind Adler und Schlange; denn der Adler nährt sich von den Schlangen. Desgleichen die Pharaonsratte und der Phalanx, denn die Pharaonsratte stellt den Phalangen nach. Von den Vögeln sind Feind die Poikilides und Lerchen, der Specht und der Chloreus; denn sie fressen einander ihre Eier auf. Alsdann die Krähe und die Eule: denn die Krähe nimmt am hellen Tage, wo die Eule nicht gut sehen kann, dieser die Eier weg und frisst sie auf, und die Eule thut dasselbe bei Nacht mit den Eiern der Krähe; denn die eine ist bei Tage, die andere bei Nacht der andern überlegen. Auch Eule und Orchilos leben in Feindschaft, da auch dieser die Eier der Eule frisst. Bei Tage umflattern auch die andern kleinen Vögel die Eule, was man mit dem Ausdrücke »bewundern« bezeichnet, und fliegen an sie heran und rupfen sie; daher denn auch die Vogelsteller vermittelt derselben allerhand kleine Vögel fangen. Feinde sind auch der sogenannte Zaunkönig, das Wiesel und die Krähe, denn sie fressen deren Eier und Junge auf. Ebenso die Tureltaube und die Pyrallis, die einerlei Aufenthaltsort und Nahrungsmittel haben. Und der Grünspecht und Libyos. Und die Gabelweihe und der Rabe. Denn die Gabelweihe nimmt dem Raben alles weg, was er hat,

φάλαγγξ] Guil. 'fallax' Schn. meint es stehe für φαλάγγιον. Wenn dies richtig wäre, so könnte τυγνέμων doch hier nur eine Schlupfwespe (V § 108) sein und dann ist die Anordnung doch höchst auffallend.

χορώνη καὶ γλαύξ] Sch. folgert aus den Worten des Antigon. Car. c. 26, dass in unserer Stelle Vieles ausgefallen sei: doch enthalten die Worte des Antigonos auch nicht das Mindeste, was nicht auch hier stände. Vgl. Aelian. hist. an. III, 9.

11. ὄρχλος] Siehe die Stellen über diesen Vogel bei Schneider.

θρυμάζειν] Auch jetzt nennt man dies

Aristoteles II.

bewundern, s. Bechstein II p. 339, und bedient sich der Eulen in derselben Weise, um kleinere Vögel herbeizulocken, ibid. p. 343. Die kleinen Vögel erlauben sich allerhand Neckereien gegen die grössten Eulen, ibid p. 332.

12. πολέμιος] nämlich τῇ γλαυκί wegen des folgenden αὐτῆς. Gaza, Quia etiam qui rex avium appellatur, privatas contra eandem inimicitias gerit. Mustela inimicus cornicis est, quippe qui eius ova et pullos violet'.

ἰκτίνος] Cicero nat. deor. II, 49. Aelian. hist. an. V, 48.

τὸ κρείττων εἶναι τοῖς ὄνυξι καὶ τῇ πτήσει, ὥστε ἡ τροφή ποιεῖ πο-
 13 λεμίους καὶ τούτους. || ἔτι οἱ ἀπὸ τῆς θαλάττης ζῶντες ἀλλήλοις,
 οἶον βρένθος καὶ λάρος καὶ ἄρπη. τριόρχης δὲ καὶ φρύνος καὶ ὄφεις·
 κατεσθίει γὰρ ὁ τριόρχης αὐτούς. τρυγὼν δὲ καὶ χλωρεύς· ἀποκτεί-
 νει γὰρ τὴν τρυγὸνα ὁ χλωρεύς, καὶ ἡ κορώνη τὸν καλούμενον τύπα-
 νον. τὸν δὲ κάλαριν ὁ αἰγωλῖος καὶ οἱ ἄλλοι γαμψώνυχες κατεσθίου-
 14 σιν· ὄθεν ὁ πόλεμος αὐτοῖς. || πόλεμος δὲ καὶ ἀσκαλαβώτης καὶ
 ἀράχνη· κατεσθίει γὰρ τοὺς ἀράχνας ὁ ἀσκαλαβώτης. πίπῳ δὲ καὶ
 ἐρωδιῷ· τὰ γὰρ ὧὰ κατεσθίει καὶ τοὺς νεοττοὺς τοῦ ἐρωδίου. αἰγίθῳ
 δὲ καὶ ὄνῳ πόλεμος διὰ τὸ παριόντα τὸν ὄνον κνήθεσθαι εἰς τὰς ἀκάν-
 10 θας τὰ ἔλκη· διὰ τε οὖν τοῦτο, καὶ ὅγκησται, ἐκβάλλει τὰ ὧὰ καὶ
 τοὺς νεοττούς· φοβούμενοι γὰρ ἐκπίπτουσιν· ὁ δὲ διὰ τὴν βλάβην
 15 ταύτην κολάπτει ἐπιπετόμενος τὰ ἔλκη αὐτοῦ. || λύκος δ' ὄνῳ καὶ
 ταύρῳ καὶ ἀλώπεκι πολέμιος· ὠμοφάγος γὰρ ὢν ἐπιτίθεται τοῖς βο-
 ροῖ καὶ τοῖς ὄνοις καὶ τῇ ἀλώπεκι. καὶ ἀλώπηξ δὲ καὶ κίρκος διὰ
 15 τὴν αὐτὴν αἰτίαν· γαμψώνυχος γὰρ ὢν καὶ ὠμοφάγος ἐπιτίθεται καὶ
 ἔλκη ποιεῖ κόπτων. καὶ κόραξ ταύρῳ καὶ ὄνῳ πολέμιος διὰ τὸ τύπ-
 16 τειν ἐπιπετόμενος αὐτούς καὶ τὰ ὄμματα κολάπτειν αὐτῶν. || πολε-
 μεῖ δὲ καὶ αἰετὸς καὶ ἐρωδιός· γαμψώνυχος γὰρ ὢν ὁ αἰετὸς ἐπιτί-
 θεται, ὁ δ' ἀποθνήσκει ἀμυνόμενος. καὶ αἰσάλων δ' αἰγυπιῷ 20
 πολέμιος, καὶ κρέξ ἐλεῷ καὶ κοττύφῳ καὶ χλωρίωνι, ὃν ἔνιοι μυ-
 θολογοῦσι γενέσθαι ἐκ πυρκαϊᾶς· καὶ γὰρ αὐτοὺς βλάπτει καὶ τὰ
 17 τέκνα αὐτῶν. || καὶ σίττη καὶ τροχίλος αἰετῷ πολέμια· ἡ γὰρ σίττη
 καταγνύει τὰ ὧὰ τοῦ αἰετοῦ, ὁ δ' αἰετὸς καὶ διὰ τοῦτο καὶ διὰ τὸ ὠμο-
 18 φάγος εἶναι πολέμιός ἐστι πᾶσιν. || ἄνθος δ' ἵππῳ πολέμιος· ἐξελαύ- 25
 νει γὰρ ὁ ἵππος ἐκ τῆς νομῆς. πῶαν γὰρ νέμεται ὁ ἄνθος, ἐπάργεμος

3. τριόρχης PA^aE^a hic et l. 4. ὄφεις Cam. 5. ταπόνον Ald., τύμπανον marg m, marg Basil. 6. κάλαριν D^aAld. Cs. γαμψώνυχες A^aC^a 7. δὲ] γὰρ A^aC^a 8. πίπῳ A^aC^a m a manu sec. Sch., πιποῖ Pk., ἵππῳ PDE^am a manu pr. Ambr. Ald. καὶ om A^aC^aSch. 9. post νεοττούς add φοβούμενοι Ald. αἰγίθῳ A^a 10. ἐξέσθαι PA^aD^aE^aAld. Cs. Sch. 12. ἐκτίκτους codd. Ald. 15. καὶ ante τοῖς om A^a 17. ἔλκη ποιεῖ] ἐκλείπει εἰ P, ἐκλείπει εἰ E^a, λυπεῖ Ald. Cs. 18. αὐτὸν C^a καλύπτειν C^a 19. αἰετὸς PD^aE^aCs. Sch. 20. αἰγυπιῷ PA^aC^aE^a 21. εἰ C^a, ἐλέω A^a, κολεῷ Ald. Sch., γολεῷ Cam. 23. αἰετῷ PD^aE^aCs. Sch. post πολέμια add ἐστίν Ald. Cs. Sch. 24. καὶ διὰ τοῦτο om A^a 25. πᾶσιν om m Ambr. Gaza Cs. 26. γὰρ αὐτὸν ὁ D^a τὸν ἵππον Ald. ἐπινέμεται Ald. Sch.

13. βρένθος] Guil. 'brentatus'. — Soll nach § 75 auf Bergen und in Wäldern leben; dieser muss also ein anderer sein. — Guil. 'triorchus autem et frinus et cormarandus', worüber Sch. sich ver-

breitet, ohne doch zu einem Resultat zu kommen.

14. πίπῳ δ' ἐρωδιῷ] Sch folgert aus Anton. Liber. c. 14, dass πίπῳ ein spechtartiger Vogel sei, der durch Hacken an

weil er durch seine Klauen und im Fluge jenem überlegen ist, so dass auch hier die Nahrung die Ursache ihrer Feindschaft ist. Ferner sind 13 auch diejenigen, welche ihren Lebensunterhalt aus dem Meere gewinnen, einander feindselig, wie der Brenthos und die Möwe und die Harpe. Auch der Mäusebussard ist Feind der Kröte und der Schlange, welche er auffrisst. Und die Turteltaube und der Chlorens, denn der Chlorens tödtet die Turteltaube, wie die Krähe den sogenannten Typanos. Den Kalaris frisst der Waldkauz und die übrigen krummklaugigen Vögel, woher die Feindschaft zwischen ihnen stammt. Feindschaft ist auch 14 zwischen dem Gecko und der Spinne. Ferner zwischen dem Specht und dem Reiher: denn ersterer frisst die Eier und die Jungen des Reiher. Zwischen dem Aegithos und dem Esel besteht Feindschaft, weil der Esel seine Geschwüre beim Vorübergehen an den Dornen reibt, wodurch er die Eier herauswirft, und wenn er schreit, die Jungen verjagt, indem diese vor Furcht aus dem Neste fallen. Der Aegithos dagegen rächt sich für diesen Schaden dadurch, dass er auf ihn fliegt und in seine Geschwüre hackt. Der Wolf ist dem Esel, Stier und Fuchs feindlich, denn 15 als Fleischfresser greift er die Esel, Rinder und Füchse an. Aus derselben Ursache bekämpfen einander der Fuchs und der Kirkos, welcher als krummklaugiger und fleischfressender Vogel jenen angreift und ihm Wunden schlägt. Der Rabe ist dem Stier und Esel feindselig, da er auf sie fliegt und auf sie einhackt, auch sie in die Augen hackt. Auch der 16 Adler und Reiher bekämpfen einander, denn der Adler als Krummklaugiger greift ihn an und der Reiher stirbt bei der Vertheidigung. Auch der Aesalon ist dem Aegyptios feindlich, und der Krex dem Eleos und der Amsel und dem Pyrol, von welchem Einige fabeln, dass er aus einem Scheiterhaufen seinen Ursprung nehme. Denn der Krex beschädigt diese Vögel und ihre Jungen. Auch die Sitte und der Zaunkönig sind dem 17 Adler feindlich, denn die Sitte zerbricht die Eier des Adlers, der Adler aber ist sowohl aus diesem Grunde, als weil er ein Fleischfresser ist, allen feindlich. Der Anthos ist dem Pferde feind, denn das Pferd ver- 18 treibt ihn von seinem Futterplatze: der Anthos frisst nämlich Gras, hat

den Bäumen die Eier in den Nestern der Reiher beschädige.

αἰγίθω] Antig. Car. 63 und Aelian. hist. an. V, 48. Plinius X, 95.

ἐκπίπτουσιν] Guil. trementes excidunt'.

16. κόπτων] Guil. ulcera facit insidens'.

16. πυρκαϊᾶς] Schneider verweist in Betreff dieser Fabel auf c. 22 (womit er die Vulgo-Eintheilung meint) und sagt dann daselbst kein Wort darüber.

18. ἐξελαύνει] Guil. expellit enim ipsum equus a pascuo, herbam enim de-

pascitur'. Diese höchst wunderliche Angabe vom Vogel Anthos und dem Pferde wird wohl Niemand im Ernst auf Rechnung des A. setzen wollen! Aelian sagt hist. an. VI, 19 καὶ ὁ μὲν ἀνθος ὑποκρίνεται χρεμέτισμα ἵππου, und Antonin. Lib. c. 7 ὅταν ἀκούσῃ φωνοῦντος ἵππου φεύγει μιμούμενος ἅμα τὴν φωνήν. — Sch. wollte die Worte ὅταν δὲ λάβῃ κτείνει αὐτόν nach ἐξελαύνει folgen lassen. Casaub. hatte vermuthet ἐσθ' ὅτε δὲ ὁ ἵππος λάβῃ καὶ κτείνῃ αὐτόν, was beiläufig incorrect ist, und Pauw ὅταν δὲ λάξ ἔβῃ, κτείνει αὐτόν.

δ' ἐστὶ καὶ οὐκ ὀξυωπός· μιμεῖται γὰρ τοῦ ἵππου τὴν φωνήν, καὶ
φοβεῖ ἐπιπετόμενος καὶ ἐξελαύνει, ὅταν δὲ λάβῃ, κτείνει αὐτόν. οἶκεῖ
δ' ὁ ἄνθος παρὰ ποταμὸν καὶ ἔλῃ, χρόαν δ' ἔχει καλὴν καὶ εὐβίωτος.
κωλωτῇ δ' ὄνος πολέμιος· κοιμᾶται γὰρ ἐν τῇ φάτνῃ αὐτοῦ, καὶ κω-
19 λύει ἐσθίειν εἰς τοὺς μυκτῆρας ἐνδουόμενος. || τῶν δ' ἐρωδιῶν ἐστὶ
τρία γένη, ὃ τε πέλλος καὶ ὁ λευκὸς καὶ ὁ ἀστερίας καλούμενος. τού-
των ὁ πέλλος χαλεπῶς εὐνάζεται καὶ ὀχεύει· κράζει τε γὰρ καὶ αἷμα,
ὥς φασίν, ἀφίησιν ἐκ τῶν ὀφθαλμῶν ὀχεύων, καὶ τίκτει φαύλως καὶ
ὀδυνηρῶς. πολεμεῖ δὲ τοῖς βλάπτουσιν, ἀετῷ — ἀρπάζει γὰρ αὐτόν —
καὶ ἀλώπεκι — φθείρει γὰρ αὐτόν τῆς νυκτός — καὶ κορύδῳ — τὰ γὰρ 10
20 ὦρ' αὐτοῦ κλέπτει —. || ὄφεις δὲ γαλῇ καὶ ὑῖ πολέμιον, τῇ μὲν γαλῇ,
κατ' οἰκίαν ὅταν ὦσιν ἀμφοτέρω· ἀπὸ γὰρ τῶν αὐτῶν ζῶσιν· ἡ δ' ὕς ἐσ-
θίει τοὺς ὄφεις. καὶ αἰσάλων ἀλώπεκι πολέμιος· τύπτει γὰρ καὶ τίλ-
21 λει αὐτήν, καὶ τὰ τέκνα ἀποκτείνει· γαμψώνυχος γὰρ ἐστίν. || κόραξ
δὲ καὶ ἀλώπηξ ἀλλήλοισι φίλοι· πολεμεῖ γὰρ τῷ αἰσάλωνι ὁ κόραξ· 15
διὸ βοηθεῖ τυπτομένη αὐτῇ. καὶ αἰγυπιδὸς δὲ καὶ αἰσάλων πολέμιοι
σφίσι αὐτοῖς· ἀμφοτέροι γὰρ γαμψώνυχοι. μάχεται δὲ καὶ ἀετῷ
αἰγυπιδὸς καὶ κύκνος· κρατεῖ δ' ὁ κύκνος πολλάκις· εἰσὶ δ' οἱ κύκνοι 20
22 καὶ ἀλληλοφόνοι μάλιστα τῶν ὀρνέων. || ἐστὶ δὲ τῶν θηρίων τὰ μὲν
ἀεὶ πολέμια ἀλλήλοισι, τὰ δ' ὥσπερ ἄνθρωποι, ὅταν τύχωσιν. ὄνος δὲ 20
καὶ ἀκανθίδες πολέμιοι· αἱ μὲν γὰρ ἀπὸ τῶν ἀκανθῶν βιοτεύουσιν, ὁ
δ' ἀπαλὰς οὔσας κατεσθίει τὰς ἀκάνθας. καὶ ἄνθος καὶ ἀκανθὶς καὶ
αἰγίδος· λέγεται δ' ὅτι αἰγίδου καὶ ἄνθου αἷμα οὐ συμμίγνυται ἀλλή-
λοισι. κορώνη δὲ καὶ ἐρωδιὸς φίλοι, καὶ σχοινίων καὶ κόρυδος, καὶ
λαεδὸς καὶ κελεός· ὁ μὲν γὰρ κελεὸς παρὰ ποταμὸν οἶκεῖ καὶ λόχμας, 25
23 ὁ δὲ λαεδὸς πέτρας καὶ ὄρη, καὶ φιλοχωρεῖ οὐδ' ἂν οἰκῇ. || καὶ πίφιγξ
καὶ ἄρπη καὶ ἰκτίνος φίλοι, καὶ ἀλώπηξ καὶ ὄφεις — ἄμφω γὰρ τρωγλο-

1. ὀξυωπός Ald. γὰρ] μὲν γὰρ A^aC^a; δὲ Ald. Cs. Sch. Di. Pk. 3. ἄκανθος
A^aC^a εὐβίωτος A^a, εὐβίωτος C^a 7. εὐνάζει D^aAld.; deinceps τε add C^aAld.
9. αἰετῷ PD^aE^a 11. πολέμιος Cs. 12. ζῶσιν] τράφονται m uñs A^aC^a 14. κό-
ραξ P 16 et 18. αἰγυπιδος PE^a 18. post κύκνος add καὶ ὁ ἀετὸς PA^aC^aD^aE^a.
δ' οἱ] δὲ καὶ οἱ C^a 19. καὶ om A^aAld. ἀλληλοφόνοι Pk., ἀλληλοφάγοι libri
21. ἐπὶ D^aAld. 22. ἐσθίει A^aAld. Cs. Sch. 23. συμμίγνυται Ald. 25. λαεδὸς
C^a, λαιδὸς E^a, λιβυδὸς bis D^aAld., λάϊος bis Pk. 26. πίφιγξ PD^aE^aAld.
27. τρωγλοδυτεῖ (fortasse P) Ald. Cs.; τρωγλόδυτα Sch., τρωγλοδύται A^aC^aD^aE^a
Bk. Di. Pk.

19. εὐνάζεται] Guil. incurvatur et coit'.
Vermuthlich hat der Verf. dieses Stückes
das Wort in derjenigen Bedeutung ge-
nommen, welche Sch. fragend andeutet:
an forte in εὐνάζεται inclusa latet notio
νεοττοποιίας vel partus? Plinius X, 79
'hi in coitu anguntur'. Uebrigens ist noch

zu vergleichen Schol. Ven. ad Homeri
Iliad. X v. 274, wo es heisst προβάλλει
τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ αἱμορραγεῖ.

κλέπτει] Sylburg wollte κολάπτει schrei-
ben.

21. αἰγυπιδος] Dasselbe steht § 16.

ἀλληλοφόνοι] Diese Verbesserung hat-

Flecken auf den Augen und sieht nicht scharf; er ahmt die Stimme des Pferdes nach und schreckt es, indem er darauf zu fliegt und sucht es zu vertreiben; wenn ihn aber das Pferd erwischt, so tötet es ihn. Der Anthos hält sich in der Nähe von Flüssen und Sümpfen auf, hat eine schöne Farbe und ist mit jedem Futter zufrieden. Der Esel ist dem Kolotes feind, denn er schläft in dessen Krippe und hindert ihn am Fressen, indem er ihm in die Nase kriecht. Von den Reihern giebt es drei Arten, 19 den braunen, den weissen und den sogenannten Asterias. Der braune brütet und begattet sich schwer: denn bei der Begattung schreit er und lässt, wie man sagt, Blut aus den Augen fließen und legt schwierig und unter Schmerzen Eier. Er kämpft gegen die, welche ihm Schaden thun; gegen den Adler, welcher ihn raubt, gegen den Fuchs, welcher ihn bei Nacht tötet, und gegen die Lerche, welche ihm die Eier stiehlt. Die 20 Schlange ist dem Wiesel und Schweine feindlich, und zwar dem Wiesel, wenn beide in einem Hause sind, da sie von denselben Dingen sich ernähren. Das Schwein aber frisst die Schlangen. Der Aesalon ist dem Fuchse feind, denn er hackt und rupft ihn und tötet seine Jungen, denn er ist ein krummklauger Vogel. Der Rabe und Fuchs dagegen leben in 21 Freundschaft, denn der Rabe lebt in Feindschaft mit dem Aesalon; daher kommt er dem Fuchse, wenn er geschlagen wird, zu Hülfe. Auch der Aegyptios und der Aesalon, da beide Krummklaue sind, kämpfen mit einander. Auch mit dem Adler kämpft der Aegyptios und der Schwan, und es siegt oft der Schwan [und der Adler]. Am meisten von allen Vögeln tödten die Schwäne einander gegenseitig. Manche Thiere sind 22 einander fortwährend feindlich, andere nur unter gewissen Umständen, gleich den Menschen. Feind sind einander der Esel und die Hänflinge, weil diese auf den Disteln sich aufhalten, der Esel aber die jungen Pflanzen derselben frisst. Dasselbe gilt vom Anthos, dem Hänfling und dem Aegithos. Man behauptet, dass das Blut des Anthos und des Aegithos sich nicht mit einander mischen. Die Krähe und der Reiher sind Freunde, desgleichen der Schoinion und die Lerche, sowie der Laëdos und Grünspecht, denn der Grünspecht lebt an Flüssen und im Dickicht, der Laëdos aber auf Felsen und Gebirgen und bleibt gern an seinem Wohnplatze. Auch der Piphinx und die Harpe und die Gabelweihe sind 23 Freunde, sowie der Fuchs und die Schlange, da beide in Höhlen leben,

ten wir als fast unzweifelhaft angemerkt; wir finden sie nun auch bei Pikkolos. Die von Schn. angeführten Stellen aus Athen. IX, p. 393^d (ἀλληλοκτοναί) u. Aelian. var. hist. I, 14 πολλάκις τοῦν εἰς ὀργήν καὶ μάχην προσελθόντες καὶ ἀλλήλους ἀπέκτειναν οἱ κύκνοι wissen unzweideutig auf diese Verbesserung.

22. αἶμα] Plutarch. de odio et invid.

p. 537^b. Deutlich zeigt auf das Fabelhafte hin Plinius X, 95.

λαεδοῦς] Auch Guil. und Gaza 'laedus' Sch. will jedoch λαιός schreiben, wie auch Pikk. gethan.

23. ἀλώπηξ] Dies erwähnt Plutarch. de sollert. anim. p. 981^b, aber mit anderen hier nicht erwähnten Notizen verbunden.

δυτεῖ —, καὶ κήττυ φοςκαὶ τρυγών. πολέμιοι δὲ καὶ ὁ λέων καὶ ὁ θῶς
 24 ἀλλήλοις· ὠμοφάγοι γὰρ ὄντες ἀπὸ τῶν αὐτῶν ζῶσιν. || μάχονται δὲ
 καὶ ἐλέφαντες σφοδρῶς πρὸς ἀλλήλους, καὶ τύπτουσι τοῖς ὁδοῦσι
 σφᾶς αὐτούς· ὁ δὲ ἡττηθεὶς δουλοῦται ἰσχυρῶς, καὶ οὐχ ὑπομένει
 τὴν τοῦ νικήσαντος φωνήν. διαφέρουσι δὲ καὶ τῇ ἀνδρίᾳ ἀλλήλων·
 οἱ ἐλέφαντες θαυμαστὸν ὄσον. χρῶνται δ' οἱ Ἰνδοὶ πολεμιστηρίοις,
 καθάπερ τοῖς ἄρρεσι, καὶ ταῖς θηλείαις· εἰσὶ μέντοι καὶ ἐλάττονες αἱ
 θήλειαι καὶ ἀψυχότεραι πολὺ. τοὺς δὲ τοίχους καταβάλλει ὁ ἐλέφας
 τοὺς ὀδόντας τοὺς μεγάλους προσβάλλων· τοὺς δὲ φοίνικας τῷ με-
 τώπῳ, ἕως ἂν κατακλίνῃ, ἔπειτα τοῖς ποσὶν ἐπιβαίνων κατατείνει ἐπὶ 10
 25 τῆς γῆς. || ἔστι δὲ καὶ ἡ θήρα τῶν ἐλεφάντων τοιάδε· ἀναβάντες ἐπὶ
 τινὰς τῶν τιθασσῶν καὶ ἀνδρείων διώκουσι, καὶ ὅταν καταλάβωσι,
 τύπτειν προστάττουσι τούτοις, ἕως ἂν ἐκλύσωσιν· τότε δ' ὁ ἐλεφαν-
 τιστῆς ἐπιπηδῆσας κατευθύνει τῷ ὀρεπάνῳ. ταχέως δὲ μετὰ ταῦτα
 τιθασσεύεται τε καὶ πειθαρχεῖ. ἐπιβεβηκότος μὲν οὖν τοῦ ἐλεφαν- 15
 τιστοῦ ἅπαντες πραιεῖς εἰσὶν, ὅταν δ' ἀποβῇ, οἱ μὲν οἱ δ' οὐ· ἀλλὰ
 τῶν ἐξαγριουμένων τὰ πρόσθια σκέλη δεσμεύουσι· σειραῖς, ἵν' ἡσυχά-
 ζωσιν. ἔστι δ' ἡ θήρα καὶ μεγάλων ἤδη ὄντων καὶ πώλων. αἱ μὲν
 οὖν φίλαι καὶ οἱ πόλεμοι τοῖς θηρίοις τούτοις διὰ τὰς τροφὰς καὶ τὸν
 βίον συμβαίνουσιν. 20

26 2. Τῶν δ' ἰχθύων οἱ μὲν συναγελάζονται μετ' ἀλλήλων καὶ 210
 φίλοι εἰσὶν, οἱ δὲ μὴ συναγελαζόμενοι πολέμιοι. ἀγελάζονται δ' οἱ
 μὲν κυοῦντες, ἔνιοι δ' ὅταν ἐκτέκωσιν. ὅλως δ' ἀγελαῖά ἐστι τὰ τοι-
 ᾶδε, θυννίδες, μαινίδες, κωβιοί, βῶχες, σαῦροι, χορακῖνοι, σινόδοντες,
 τρίγλαι, σφύραιναι, ἀνθίαι, ἐλεγῖνοι, ἀθερῖνοι, σαργῖνοι, βελό- 25
 νοί, ἱουλίδες, πηλαμύδες, σκόμβροι, κολίαι. || τούτων δ' ἑνὶά ἐστιν οὐ
 μόνον ἀγελαῖα ἀλλὰ καὶ σύζυγα· τὰ γὰρ λοιπὰ συνδυάζεται μὲν

9. τοὺς μεγάλους ὀδ. D^a προβάλλων Cam. 12. τινὰ A^aE^a 13. ἐκλύσ-
 σωσι A^a 14. ἐπιδῆσας Cam. 15. τε om A^aAld. Sch. οὖν om A^aC^a.
 τοῦ om PC^aE^a 17. ἐξαγριαιναμένων Ald. ἐμπρόσθια PA^aD^aBk. Di. Pk.
 22. ἀγελ. — μὲν] ἔνιοι μὲν οὖν ἀγελάζονται Ald. Cs. 24. κύβοι E^a, om PC^aD^a.
 σαυροὶ D^a σινόδοντες codd., σινώδοντες Ald. 25. φύραιναι A^aC^a μελό-
 ναι P. Deinceps add μήκοναι m, μήκονες Ald., in uncis Sch. 26. κοιλίαι Ald.

24. μάχονται] Es braucht kaum be-
 merkt zu werden, dass sich das jetzt
 Folgende weder an das Vorhergehende
 noch an § 9 anschliesst. — Ueber Kämpfe
 der Elephanten mit einander ist aus
 neuerer Zeit nicht viel bemerkt; nur die
 einzeln lebenden Elephanten, Goodahs,
 sollen wegen ihrer Bössartigkeit aus der
 Heerde vertrieben werden. Wagner-
 Schreiber VI p. 236 u. p. 249.
 διαφέρουσι] Sch. hat die betreffenden

Stellen aus den alten Autoren gesam-
 melt.

πολεμιστηρίοις] Die Benutzung der Ele-
 phanten durch die Karthager ist ja be-
 kannt. Eine grosse Rolle spielen sie im
 Kriege in den Persischen Heldengesän-
 gen von Firdusi. S. die Uebersetzung
 von v. Schack 1851. Jetzt scheinen sie
 nur zu friedlichen Zwecken benutzt zu
 werden. Schreiber l. c.

ἐλάττονες — ἀψυχότεροι] Nach Corse's

ferner die Amsel und die Turteltaube. In Feindschaft leben auch der Löwe und der Thos mit einander; denn da beide Fleischfresser sind, leben sie von denselben Thieren. Auch die Elephanten kämpfen heftig mit einander und stossen sich mit ihren Zähnen: der besiegte wird dem andern gänzlich unterwürfig und vermag kaum die Stimme seines Siegers zu ertragen. Uebrigens zeigen die Elephanten sehr grosse Unterschiede hinsichtlich ihrer Tapferkeit. Die Inder bedienen sich ihrer zum Kriege und zwar ebensowohl der Weibchen als der Männchen: indess sind die Weibchen kleiner und viel weniger muthig. Der Elephant wirft Mauern nieder, indem er mit seinen Stosszähnen dagegen rennt. Die Palmen biegt er mit seiner Stirn nieder, tritt dann mit den Füssen darauf und streckt sie so auf die Erde. Die Jagd der Elephanten geschieht auf folgende Weise: man besteigt einige der tapferen und zahmen und verfolgt mit ihnen die wilden; hat man diese erreicht, so treibt man sie an, auf diese loszustossen bis sie entkräftet sind; darauf springt der Elephantenführer ihnen auf den Rücken und regiert sie dann mit der Sichel, worauf sie alsbald zahm und folgsam werden. Alle sind sanftmüthig, wenn der Elephantenführer auf ihnen sitzt; entfernt er sich aber, so bleiben es manche von ihnen, andere werden widerspenstig und den letzteren bindet man alsdann ihre Vorderfüsse mit Seilen, um sie zur Ruhe zu bringen. Man jagt sowohl auf ausgewachsene, als auch auf junge Elephanten. In solcher Weise also giebt es zwischen den genannten Thieren Freundschaft und Feindschaft um der Nahrung und um der Lebensweise willen.

2. Die Fische leben zum Theil heerdenweise zusammen und sind mit einander in Frieden, diejenigen aber, welche nicht heerdenweise leben, sind miteinander in Feindschaft. Sie gesellen sich zu einander theils während der Trächtigkeit, theils nach dem Laichen. Ueberhaupt gesellig sind folgende: Thunfische, Maeniden, Meergrundeln, Bokes, Sauroi, Korakinoi, Sinodontes, Triglae, Sphyraenen, Anthiae, Eleginoi, Atherinen, Sarginoi, Belonae, Teuthoi, Iulides, Pelamydes, Makrelen, Koliae. Von diesen leben manche nicht bloss gesellig, sondern auch paarweise, denn alle übrigen paaren sich zwar auch, bilden aber nur zu

zahlreichen Beobachtungen ist die gewöhnliche Höhe der Indischen weiblichen Elephanten 7—8, der Männchen 8—10 Fuss. Wagner-Schreber p. 245. — Die Männchen sind viel unbändiger als die Weibchen l. c. p. 252.

25. θήρα] Die Jagd auf Elephanten wird bei Schreber II p. 249 von Ceylon, sowie von Corse (Wagner-Schreber VI p. 262) von Bengalen sehr abweichend beschrieben von diesen Angaben, die sich den Corseschen Angaben nur in

Hinsicht des Fanges der Goodahs einigermaßen anschliessen.

26. ἀγελᾶδ] Hier finden sich zum Theil Namen, die anderweitig nicht bekannt sind, wie die βῶρες, ἐλεγῖνοι, σφύραιναί, λουλίδες; an eine kritische Sichtung dieser Namen ist natürlich nicht zu denken. Dass aber hier nur von Fischen die Rede sei, ist einleuchtend und daher muss man die Worte σαῦροι und τευθοί wenigstens als verdächtig bezeichnen.

ἅπαντα, τὰς δ' ἀγέλας ποιοῦνται κατ' ἐνίους καιρούς, ὥσπερ εἴρηται, ὅταν κύωσιν, ἔνια δὲ καὶ ὅταν τέκωσιν. λάβραξ δὲ καὶ κεστρεὺς πο-
λεμιώτατοι ὄντες κατ' ἐνίους καιρούς συναγελάζονται ἀλλήλοις· συν-
αγελάζονται γὰρ πολλάκις οὐ μόνον τὰ ὁμογενῇ, ἀλλὰ καὶ οἷς ἡ
28 αὐτὴ καὶ ἡ παραπλήσιός ἐστι νομῇ, ἂν ἡ ἀφθονος. || ζῶσι δὲ πολλά-
κις ἀφηρημένοι οἱ κεστρεῖς τὴν κέρχον καὶ οἱ γόγγροι μέχρι τῆς ἐξό-
δου τῆς περιττώσεως· ἀπεσθίεται δ' ὁ μὲν κεστρεὺς ὑπὸ λάβρακος, ὁ
δὲ γόγγρος ὑπὸ μυραίνης. ὁ δὲ πόλεμός ἐστι τοῖς κρείττοσι πρὸς
τοὺς ἥττους· κατεσθίει γὰρ ὁ κρείττων. καὶ περὶ μὲν τῶν θαλαττίων
ταῦτα.

10

29 3. Τὰ δ' ἦδη τῶν ζώων, ὥσπερ εἴρηται πρότερον, διαφέρει
κατὰ τε δειλίαν καὶ πραότητα καὶ ἀνδρίαν καὶ ἡμερότητα καὶ νοῦν
τε καὶ ἄνοιαν. τό τε γὰρ τῶν προβάτων ἦθος, ὥσπερ λέγεται, εὖη-
θες καὶ ἀνόητον· πάντων γὰρ τῶν τετραπόδων χάριστόν ἐστι, καὶ
ἔρπει εἰς τὰς ἐρημίας πρὸς οὐδέν, καὶ πολλάκις χειμῶνος ὄντος ἐξέρ-
χεται ἐνδοθεν, καὶ ὅταν ὑπὸ νιφετοῦ ληφθῶσιν, ἂν μὴ κινήσῃ ὁ ποι-
μήν, οὐκ ἐθέλουσιν ἀπιέναι, ἀλλ' ἀπόλλυνται καταλειπόμενα, ἐὰν μὴ
30 ἄρρενας κομίσωσιν οἱ ποιμένες· τότε δ' ἀκολουθοῦσιν. || τῶν δ' αἰγῶν
ὅταν τις μιᾶς λάβῃ τὸ ἄκρον τοῦ ἡρύγγου — ἐστὶ δ' οἷον θρίξ —, αἱ
ἄλλαι ἐστᾶσιν ὥσπερ μεμωρωμένοι βλέπουσαι εἰς ἐκείνην. ἐγκαθεύδειν 20
δὲ ψυχρότεραι διῆς αἰγῶν· αἱ γὰρ αἶγες μᾶλλον ἡσυχάζουσι καὶ προσ-

1. ἀγελαίας C^a 4. ὁμογενῇ dedimus nos; ὁμόγονα libri 5. ἡ καὶ παραπλ.
Pk. 7. κατεσθίεται A^aC^aCs. 12. ἡμερότητα] ἀγριότητα Pk. 13. ἀγνοίαν
codd. Ald. 15. ἔρπει PE^a 16. ὑπὸ τοῦ ν. PD^aE^aAld. Cs. Sch. 19. λά-
βηται Ald. Cs. Sch. τοῦ ὁρύγγου τὸ ἄκρον A^aDi., κρύγγου PC^aD^aE^aAld.
θρίξ om pr. A^a, super versum habet C^a μεμωραμένοι D^aAld. 20. καὶ
βλέπουσιν Cam. Cs. Sch. 21. ante διῆς add αἱ Ald. Cs. Sch. 22. ὅς PE^a.
αἱ om A^aC^a αἶγες] διῆς Cs. Sch. μηρυκάουσι D^aAld.

27. καὶ ἡ παραπλήσιός] Pikkolos schrieb ἡ καὶ π.; aber hier ist καὶ überflüssig, ja sogar unrichtig; entweder muss man καὶ ἡ beibehalten oder nur ἡ schreiben. — Wir haben nach Gaza quae eiusdem generis sunt' ὁμογενῇ geschrieben, da ὁμόγονα, d. h. welche zugleich entstanden sind, keinen passenden Sinn giebt. So wollte auch Sch.

29. πρότερον] Siehe den Anfang des achten Buches.

ἡμερότητα] Pikkolos schrieb ἀγριότητα, welches, da die Eigenschaften paarweise einander gegenüberstehen, wie νοῦν τε καὶ ἀνοιαν deutlich zeigt, als Gegensatz zu πραότητα fehlt. Wir suchen aber den Fehler an einer anderen Stelle und glauben, dass statt πραότητα geschrieben werden müsse ἀγριότητα, ja wir glauben dass eine Umstellung erfolgt sei, und dass ur-

sprünglich gestanden habe κατὰ τε δειλίαν καὶ ἀνδρίαν καὶ ἀγριότητα καὶ ἡμερότητα. Vielleicht [darf man dafür auch Gaza als Beweis anführen, welcher übersetzt fortitudine, ignavia, mansuetudine, ferocitate, mente, dementia' wiewohl bei den erten beiden Gegensätzen die Glieder umgekehrt stehen.

τό τε γὰρ] Auffallend ist es, dass so unmittelbar auf die Beispiele übergegangen wird.

ἦθος] Sollte wohl A. ἦθος — εὖηθες geschrieben haben?

χάριστον] Dies gilt nur von den zahmen Schafen; in der Freiheit sollen sie gewandt und muthig sein. Cf. Wagner-Schreiber V p. 1399.

ἐξέρχεται] Die Härte des Ueberganges aus der Einzahl in die Mehrzahl würde sich mildern, wenn man nach οὐδέν einen Punkt setzte und hier ἐξέρχονται schriebe.

manchen Zeiten grössere Schaaren, wie gesagt nämlich, wenn sie trüchtig sind, und andere wenn sie gelaicht haben. Der Seebarsch und die Meeräsche, die einander sehr feindlich sind, schaaren sich doch zu manchen Zeiten zusammen. Denn öfters gesellen sich nicht bloss Fische von derselben Art zu einander, sondern auch solche, welche von gleicher oder ähnlicher Nahrung leben, sobald dieselbe in reichlicher Menge vorhanden ist. Die Meeräschen können auch leben, wenn sie den Schwanz verloren haben und die Meeraale, auch wenn er ihnen bis zum After hin abgebissen ist. Der Meeräsche wird der Schwanz vom Seebarsch, dem Meeraal von der Myraena abgebissen. Im Allgemeinen ist Kampf zwischen den Stärkeren und Schwächeren, denn diese werden von den Stärkeren gefressen. So viel von den Meerthieren.

3. Die Verschiedenheit des Charakters der Thiere zeigt sich, wie gesagt, in der Feigheit, Sanftmuth, Tapferkeit, Zahmheit, der Klugheit und Dummheit. Das Schaf ist, wie man allgemein sagt, einfältig und dumm. Denn es ist unter allen vierfüssigen Thieren das unverständigste: ohne allen Zweck laufen sie in öde und wüste Gegenden hinaus, gehen oft bei Unwetter aus ihren Ställen, und wenn sie von Schneegestöber überfallen werden, sind sie nicht fortzubringen, wenn sie nicht der Hirt forttreibt, sondern gehen sich selbst überlassen zu Grunde, wenn die Hirten nicht Widder herbeibringen: dann aber laufen sie diesen nach. Wenn man eine einzige Ziege an der Spitze ihres Bartes anfasst — die-30 ser hat die Gestalt von langen Haaren — so bleiben die anderen wie verdutzt stille stehen und sehen alle auf jene hin. Die Schafe vermögen an kälteren Orten über Nacht zu bleiben als die Ziegen; denn die letzteren liegen ruhiger und drängen sich mehr an die Menschen heran. Die

30. ἡρύγγου] Verbesserung Sylburg's für die hdschrftl. Lesart. xρύγγου oder ὀρύγγου; Guil. caprarum autem cum unius cepit quis summitatem inflexionis tibiae, est autem velut palus, aliae stant velut infatuatae, respicientes ad illam., welche Uebersetzung Sch. sehr scharfsinnig aus der Glosse des Hesychius ἡρύγμεν· αἱ καμπυλότῃτες τῶν σκελῶν erklärt, wo Guil. das ihm unbekannte Wort nachgeschlagen haben mag. Antigon. Car. c. 115 hat fast dieselben Worte, mit der Variante ὀρύττου. Vergl. Plinius VIII, 76. Theophr. Fragm. 175 ed. Teubner. Plutarch. sympos. VII, 2. p. 700, de seranum. vindicta p. 558. Schol. Nicandri Ther. v. 645. Ob nun ἡρύγγον eine Pflanze, oder ob es den Bart der Ziegen bedeuten solle, bleibt unentschieden; in beiden Fällen aber sind die parenthetischen Worte ἔστι δ' οἷον θρίξ unverständlich.

ἐγκαθεύδειν] Es ist eine sehr kühne

Ausdrucksweise ψυχρότεροι ἐγκαθεύδειν, mag sie nun von einem Anderen oder von A. selbst herrühren. Uns ist das letztere wie gesagt nicht wahrscheinlich. Bmk. übersetzt 'Frigidioribus locis libentius quam caprae cubant oves', dagegen Gaza 'Cubant difficilioribus oves quam caprae'. Schneiders Vermuthung, dass es geheissen habe συγκαθεύδειν i. e. in coitu, concubitu, frigidiores et tardiores sunt oves, wird wohl schwerlich Jemandes Billigung finden; von Thieren wird dieser Ausdruck niemals gebraucht, sondern stets ὄχευαν, ὄχευεσθαι gesagt. — Auch die folgenden Worte sind nicht fehlerfrei; unmöglich kann es von den Ziegen heissen, dass sie ruhiger sind als die Schafe und sich mehr den Menschen nähern. Camus schrieb daher εἷς statt αἷς. Pk. nimmt eine Lücke nach αἷς an, in welcher er die Worte λαγνίσταται καὶ ἀγρυπνόταται, αἱ δ' εἷς supplirt.

έρχονται πρὸς τοὺς ἀνθρώπους· εἰσὶ δ' αἱ αἴγες δυσριγότεραι τῶν
 οἴων. διδάσκουσι δ' οἱ ποιμένες τὰ πρόβατα· συνθεῖν ὅταν ψοφήσῃ·
 ἐὰν γὰρ βροντήσαντος ὑπολειφθῇ τις καὶ μὴ συνδράμῃ, ἐκτιτρώσκει,
 ἐὰν τύχῃ χύουσα· διὸ ἐὰν ψοφῇ, ἐν τῇ οἰκίᾳ συνθέουσι διὰ τὸ ἔθος. αι
 31 || ἀπόλλυνται δὲ καὶ οἱ ταῦροι, ὅταν ἀτιμαγελήσαντες ἀποπλανηθῶ-
 σιν, ὑπὸ θηρίων. κατάκεινται δ' αἱ ὄιες καὶ αἱ αἴγες ἀθρόαι κατὰ
 συγγένειαν· ὅταν δ' ὁ ἥλιος τραπῇ θᾶπτον, φασὶν οἱ ποιμένες οὐκέτι
 ἀντιβλεπούσας κατακεῖσθαι τὰς αἴγας, ἀλλ' ἀπεστραμμένας ἀπ' ἀλλή-
 32 λων. || 4. αἱ δὲ βόες καὶ νέμονται καθ' ἐταιρείας καὶ συνηθείας, καὶ μίαν
 ἀποπλανηθῇ, ἀκολουθοῦσιν αἱ ἄλλαι· διὸ καὶ οἱ βουκόλοι, ἐὰν μίαν μὴ 10
 εὗρωσιν, εὐθύς πάσας ἐπιζητοῦσιν. τῶν δ' ἵππων αἱ σύννομοι, ὅταν ἡ
 ἑτέρα ἀπόληται, ἐκτρέφουσι τὰ πωλῖα ἀλλήλων. καὶ ὅλως γε δοκεῖ
 τὸ τῶν ἵππων γένος εἶναι φύσει φιλόστοργον. σημεῖον δέ· πολλάκις
 γὰρ αἱ στέριφαι ἀφαιρούμεναι τὰς μητέρας τὰ πωλῖα αὐταὶ στέρ-
 γουσι, διὰ δὲ τὸ μὴ ἔχειν γάλα διαφθείρουσιν. 15
 33 5. Τῶν δ' ἀγρίων καὶ τετραπόδων ἡ ἔλαφος οὐχ ἥκιστα δοκεῖ
 εἶναι φρόνιμον, τῷ τε τίχτειν παρὰ τὰς ὁδοὺς — τὰ γὰρ θηρία διὰ τοὺς
 ἀνθρώπους οὐ προσέρχεται, — καὶ ὅταν τέχῃ, ἐσθίει τὸ χόριον πρῶτον.
 καὶ ἐπὶ τὴν σέσελιν δὲ τρέχουσι, καὶ φαγοῦσαι οὕτως ἔρχονται πρὸς
 τὰ τέχνα πάλιν. ὅτι τε τὰ τέχνα ἄγει ἐπὶ τοὺς σταθμούς, ἐθίζουσα 20
 οὐ δεῖ ποιεῖσθαι τὰς ἀποφυγὰς· ἔστι δὲ τοῦτο πέτρα ἀπορρώξ, μίαν
 34 ἔχουσα εἰσοδον, οὗ δὴ καὶ ἀμύνεσθαι ἤδη φασὶν ὑπομένουσιν. || ἔτι
 δὲ ὁ ἄρρην ὅταν γέννηται παχύς — γίνεται δὲ σφόδρα πίων ὁπώρας οὐ-

1. αἱ om Ald. Cs. Sch. 2. ὁῶν PE^a 3. βροντήσας A^aC^a ὑποληφθῇ
 PA^aC^aD^a 4. ψοφήσῃ D^aAld. Cs. Sch. 5. τράγοι m Cs. Verba ἀπόλ-
 λυνται — θηρίων post ἐπιζητοῦσιν ponit Pk. 6. αἱ sec. om PC^aE^aAld. 9. καὶ
 post βόες om Sch. 10. μίαν om A^aC^aSch., μὴ om P; ἐὰν μὴ ἀνεύρωσιν Pk.
 12. πωλῖ' ἀπ' ἀλλήλων D^a 13. φύσει om Sch. 14. αὐταὶ Ald. 17. φρό-
 νιμος P Sch. 18. χωρίον D^a 20. ὅτι τε dedimus nos; ὅτι δὲ A^a, ὅτε δὲ C^a,
 ἔτι δὲ ceteri ἐπὶ] παρὰ A^a 21. ποῦ D^a 22. ἤδη om Ald. Sch., damnat Pk.
 23. ὁπώρας οὕσης PA^aC^aE^a

31. ἀπόλλυνται — θηρίων] Diese Stelle hat Pikkolos nach ἐπιζητοῦσιν folgen lassen, da sie hier die Angaben von den Ziegen und Schafen auf ganz ungehörige Weise unterbricht. — Statt ταῦροι schrieb Camus aus cod. Paris. τράγοι. Aber dies ist nur eine Verbesserung des Abschreibers, welcher sah, dass diese Worte nicht hierher gehören können. Dass aber ταῦροι hier gestanden hat, zeigt der Ausdruck ἀτιμαγελήσαντες; vgl. VI § 121. Bei Gaza fehlt dieser Satz.

θᾶπτον] Stand vielleicht θέρουσ; Bmk. simulac autem in occasum vergit sol', Gaza cum primum sol conversus desti-

terit', Plinius VIII, 76 Capras in occasum declini sole in pascuis negant contueri inter sese sed aversas iacere. Abweichend Antigon. Car. c. 65.

32. καὶ μίαν — ἐπιζητοῦσι] Die in diesen Worten herrschende Verwirrung hat weder Scaliger noch Schneider aufgedeckt. Die Textesworte sagen: wenn eine Kuh sich verirrt oder von der Heerde abschweift, so gehen ihr die anderen nach: wenn sie daher die Hirten nicht finden, so suchen sie sogleich nach allen. Dass man unter allen die zu derselben Gesellschaft gehörigen versteht (Sch. IV p. 483), klärt die Sache nicht auf. Denn

Ziegen sind nämlich empfindlicher gegen die Kälte als die Schafe. Die Hirten richten die Schafe so ab, dass sie bei einem Getöse zusammenlaufen; denn wenn bei Donnerwetter ein Schaf, welches eben trüchtig ist, allein zurückbleibt und sich nicht zu der Heerde hält, so verwirft es: deshalb laufen sie auch bei jedem Getöse in ihrem Stalle zusammen, weil sie so gewöhnt worden sind. Auch die Stiere werden eine 31 Beute wilder Thiere, wenn sie unbekümmert um die Heerde umherirren. Die Schafe und die Ziegen lagern sich schaarenweise, wie sie ihrer Abkunft nach zusammengehören. Nach Angabe der Hirten sollen die Ziegen nach der Sonnenwende sich so lagern, dass sie einander nicht mehr ansehen, sondern von einander abgewandt sind. 4. Die Kühe halten 32 sich auf der Weide so zusammen, wie sie an einander gewöhnt und zu einander gesellt worden sind, und wenn sich eine vom Weideplatze entfernt, so folgen ihr die andern nach, daher die Rinderhirten, sobald sie eine vermissen, gleich die ganze Heerde zusammentreiben. (?) Wenn von zwei Stuten, die gemeinschaftlich weiden, die eine umkommt, so zieht die andere deren Junge auf. Ueberhaupt scheint das Pferd von Natur eine grosse Vorliebe zu den Jungen zu hegen, denn es kommt öfter vor, dass unfruchtbare Stuten den Müttern ihre Fohlen wegnehmen und sie an sich saugen lassen, da sie aber keine Milch haben, sie umkommen lassen müssen.

5. Unter den wilden vierfüssigen Thieren kann man den Hirsch zu 33 den klügeren zählen, erstens weil er seine Jungen in der Nähe von Strassen wirft, — denn diesen Orten nähern sich die Raubthiere aus Furcht vor den Menschen weniger; und sie fressen unmittelbar nach der Geburt das Chorion auf, alsdann suchen sie sich Seseli und wenn sie ihn gefressen haben, kehren sie zu ihren Jungen zurück — zweitens, weil er seine Jungen an ihre Standplätze führt und sie Zufluchtsorte kennen lehrt, wohin sie sich retten müssen. Es ist dies gewöhnlich ein Felsenvorsprung, der nur einen Zugang hat, wo er Halt macht und sich zur Wehr setzt. Drittens wenn der Hirsch feist geworden ist — und in guten Jahrgängen 34

der Hirt muss ja ein ganz sorgloser sein, wenn er das Verschwinden einer ganzen Gesellschaft nicht bemerkt hat. Wenn er aber nur eine vermisst, so braucht er nicht alle zu suchen. Pikkolos hat sehr gut εὐν μὴ ἀνεύρωσι verbessert. In den Worten εὐθὺς πάσας ἐπιζητοῦσι scheint also ein Fehler verborgen zu sein.

33. ὁδοῦς] Vgl. VI § 171. Plut. de solert. an. p. 971^e.

σέσλιν] Vom ‚sili‘ sagt Plinius XX, 18 hoc maxime pasci dicuntur cervae pariturae. Aelian. var. hist. XIII, 35 hat σέλιον.

ὅτι τε] Wir haben die Worte τὰ γὰρ θηρία — τὰ τέχνα πάλιν der grössern Deutlichkeit wegen als Parenthese bezeichnet, damit die Glieder des Satzes τῷ τε τίχτειν — ὅτι τε, welche das πρόνιμον εἶναι erläutern, besser heraustreten. In der herkömmlichen Lesart würde dem Satze τῷ τε τίχτειν entsprechen ἐτι δὲ — ἄγει, also eine Veränderung der Structur eintreten. Ausserdem aber erscheinen die Worte ὅταν — πάλιν als ein späterer Zusatz.

σταθμοῦς] Ganz ähnlich VI § 171. Antig. Car. c. 35.

σης —, οὐδαμοῦ ποιεῖ αὐτὸν φανερόν ἀλλ' ἐκτοπίζει ὡς διὰ τὴν παχύ-
τητα εὐάλωτος ὢν. ἀποβάλλουσι δὲ καὶ τὰ κέρατα ἐν τόποις χα-
λεποῖς καὶ δυσεξευρέτοις· ὅθεν καὶ ἡ παροιμία γέγονεν “οὐ αἱ ἔλα-
φοι τὰ κέρατα ἀποβάλλουσιν.” ὥσπερ γὰρ τὰ ὄπλα ἀποβεβληκυῖαι
φυλάττονται ὁρᾶσθαι. λέγεται δ' ὡς τὸ ἀριστερόν κέρας οὐδεὶς πω
35 ἐώρακεν· ἀποκρύπτειν γὰρ αὐτὸ ὡς ἔχον τινὰ φαρμακείαν. || οἱ μὲν
οὖν ἐνιαύσιοι οὐ φύουσι κέρατα, πλὴν ὥσπερ σημείου χάριν ἀρχὴν
τινα· τοῦτο δ' ἐστὶ βραχὺ καὶ δασύ. φύουσι δὲ διετεῖς πρῶτον τὰ
κέρατα εὐθέα, καθάπερ παττάλους· διὸ καὶ καλοῦσι τότε πατταλίας
αὐτούς. τῷ δὲ τρίτῳ ἔτει δίκρουν φύουσι, τῷ δὲ τετάρτῳ τραχύτερον·¹⁰
καὶ τοῦτον τὸν τρόπον αἰεὶ ἐπιδιδόσιν μέχρι ἑξ ἐτῶν. ἀπὸ τούτου δὲ^{11b}
ὁμοια αἰεὶ ἀναφύουσιν, ὥστε μηκέτι ἂν γινῶναι τὴν ἡλικίαν τοῖς κέρα-
36 σιν, ἀλλὰ τοὺς γέροντας γνωρίζουσι μάλιστα δυοῖν σημείοιν· || ὁδόν-
τας τε γὰρ οἱ μὲν ὅλως οὐκ ἔχουσιν οἱ δ' ὀλίγους, καὶ τοὺς ἀμυντῆ-
ρας οὐκέτι φύουσιν. καλοῦνται δ' ἀμυντῆρες τὰ προνενευκότες τῶν¹⁵
φυομένων κεράτων εἰς τὸ πρῶτον, οἷς ἀμύνεται· ταῦτα δ' οἱ γέρον-
τες οὐκ ἔχουσιν, ἀλλ' εἰς τὸ ὀρθὸν γίνεται ἡ αὐξησης αὐτοῖς τῶν κε-
37 ράτων. || ἀποβάλλουσι δ' ἅνδρα ἕκαστον ἐνιαυτὸν τὰ κέρατα, ἀποβάλ-
λουσι δὲ περὶ τὸν θαργηλιῶνα μῆνα. ὅταν δ' ἀποβάλωσι, κρύπτουσιν
αὐτοὺς τὴν ἡμέραν, ὥσπερ εἴρηται· κρύπτουσι δ' ἐν τοῖς δασέσιν.²⁰
εὐλαβούμενοι τὰς ἀγυιάς. νέμονται δὲ τὸν χρόνον τοῦτον νύκτωρ,
38 μέχρι περ ἂν ἐκφύσωσι τὰ κέρατα. || φύεται δ' ὥσπερ ἐν δέρματι τὸ

2. ἀποβάλλει Sch. 3. καὶ post ὅθεν om A^a 4. τὰ ante ὄπλα om Ald. Sch. 5. ἀρι-
στον A^a 6. ἀποκρύπτει PE^aCs. Sch. 9. ἀτταλίας D^aE^a 13. γνωρίζουσα A^a
14. ὅλως om A^aC^aBk. 17. τὸ om D^a αὐτοῖς om PE^a 18. ἕνα A^aC^a
19. ἀποβάλλωσι PA^aC^aD^aCs. 20. δάσσειν PE^a 21. ἀγυιάς dedimus nos;
μύας libri, μύας A^a, post τοῦτον add ἐν τοῖς δασέσιν Ald. Cs. et in uncis Sch.

34. ἐκτοπίζει] d. h. die Männchen trennen sich von einander, um die Weibchen aufzusuchen, da Anfang September die Brunstzeit eintritt. Bechstein I p. 570.

ἀποβάλλουσι] Die alten Hirsche schlagen ihr Geweih alljährlich im Februar ab und halten sich dann einige Tage im Holze verborgen. Bechstein p. 562 u. 567. Wagner-Schreiber V p. 1016 u. f.

οὐ αἱ] Guil. 'vade ubi cervi' etc.

ἀριστερόν — ἀποκρύπτειν] Bei Plinius VIII, 50. Theophr. Fr. 175 ed. Teubn. Aelian. hist. an. III, 17 und Pseudo-Arist. de mirabil. 76 ist überall von dem rechten Horn die Rede. Auch schliesst aus diesen Stellen Sch., dass hier statt ἀποκρύπτειν gestanden habe κατορύπτειν.

35. ἀρχὴν τινα] Er setzt nur einzelne Spiesse auf und heisst davon Spiesser

oder Spiesshirsch; Bechst. I. c. p. 573. s. die Abbild. bei Wagner-Schreiber Taf. 247 und Brandt u. Ratzeburg med. Zool. I Taf. VI. Die Zeitangaben stimmen nur, wenn man ἐνιαύσιοι versteht als „im ersten Jahre“; denn die Spiesse fangen schon im sechsten Monate seines Lebens an hervorzukeimen; diese Keime, welche also im December bemerkbar sind, werden wohl unter ἀρχή verstanden.

διετεῖς] Nach dem ersten Jahre bekommt es die „Spiesse“, welche im August fertig sind, und heisst „Spiesser“. Es ist dann 1 1/2 Jahr alt.

δίκρουν] Spiesse mit Augensprossen — Galler oder Gabelhirsch. Abbildung bei Brandt u. Ratzeburg I Taf. VI.

τραχύτερον] Ein ungewöhnliches, vielleicht verderbtes Wort. Gaza Trimis

wird er sehr fett — lässt er sich nirgends blicken, sondern verlässt seinen gewöhnlichen Stand: denn er merkt, dass er bei seiner Beleibtheit leicht zu fangen ist. Sie werfen ihre Geweihe ab an schwer zugänglichen und undurchdringlichen Plätzen, woher auch das Sprichwort entstanden ist: »da wo die Hirsche ihre Geweihe abwerfen«. Denn da sie gewissermassen ihre Waffen verloren haben, so hätten sie sich erblickt zu werden. Man erzählt, dass noch Niemand das linke Geweih gefunden hat, denn der Hirsch verstecke es, weil es gewisse Heilkräfte besitze. Den einjährigen Hirschen wachsen noch keine Geweihe, nur eine 35 kleine haarige Hervorragung zeigt sich als erste Spur; im zweiten Jahre spriessen zuerst gerade Geweihe in Gestalt kleiner Spiesse hervor, weshalb man sie auch dann Spiesser nennt; im dritten Jahre werden sie gabelig und im vierten noch zackiger und nehmen auf diese Weise immerfort zu bis zum sechsten Jahre. Von da ab wachsen sie immer in gleicher Weise wieder, so dass man alsdann an dem Geweih das Alter nicht mehr erkennen kann. Doch erkennt man die alten Hirsche beson- 36 ders an zwei Zeichen: sie haben entweder gar keine oder wenige Zähne und es wachsen ihnen auch keine Wehrzinken mehr: damit bezeichnet man die nach vorn gerichteten Zinken der sich jährlich erneuernden Hörner, die ihnen besonders zur Wehr dienen; diese fehlen den alten Hirschen, bei denen das Geweih nur noch in die Höhe wächst. Sie 37 werfen das Geweih alljährlich ab, und zwar im Monat Mai. Nach dem Abwerfen verbergen sie sich bei Tage und verstecken sich, wie gesagt, im Dickicht, indem sie die Strassen vermeiden. Während dieser Zeit gehen sie ihrer Nahrung bei Nacht nach, bis das Geweih wieder gewachsen ist. Beim Hervorbrechen ist das Geweih wie von einer Haut um- 38

bifida exeunt, quadrimis trifida', als ob *περιπρηγῇ* gestanden hätte.

ἐξ ἐτῶν] Eine solche Grenze lässt sich nicht ziehen, da die Enden alle Jahre, wenn auch nicht regelmässig, zahlreicher werden. Wagner-Schreber p. 1018. Doch soll nach Bechstein die regelmässige Zunahme bis zum achten Jahre dauern p. 564.

36. ὀδόντας — κεράτων] Dies ist nicht auf das Alter des Hirsches zu beziehen. Wagner-Schreber p. 1018. Ueber die Zähne wird nichts angegeben, ausser dass alten Hirschen ein Eckzahn im Oberkiefer wächst. Brandt u. Ratzeburg I p. 35.

προνενοχότα] Guil. 'tendentes in anterioribus', Gaza 'qui imis cornibus prominent ante frontem.'

37. θαρρηλιόνα] Die alten Hirsche werfen ihr Geweih im Februar, die jungen spätestens Anfang Mai ab; der Damhirsch dagegen wirft sein Geweih

erst im Mai ab. Wagner-Schreber V p. 1090. Beide kommen in Griechenland vor; v. d. Mühle Ornithologie Griechenlands p. 1.

Die Wiederholung von ἀποβάλλουσι und κρύπτουσι ist auffällig; an der Stelle des zweiten κρύπτουσι würde man wenigstens κρύπτονται lieber sehen.

τὰς ἀγυιάς] Da die Lesart τὰς μυίας, welche die Hdschr. bieten, ohne Zweifel falsch ist, so haben wir ein Wort an die Stelle gesetzt, das palaeographisch am nächsten steht und dem Sinne nach sehr angemessen ist. Wenn sich die Hirsche im Dickichte verbergen, um in ihrem waffenlosen Zustande nicht gesehen zu werden, so müssen sie sich hüten auf die Pfade der Menschen zu gerathen. Bei Albertus M. steht 'lupos', und somit könnte man, doch auf einige Autorität gestützt, statt μυίας verbessern λύκους. Dennoch ziehen wir jenes vor. Cf. § 33.

- πρῶτον, καὶ γίνονται δασέα· ὅταν δ' αὐξηθῶσιν, ἡλιάζονται, ἵν' ἐκπέψωσι καὶ ξηράνωσι τὸ κέρασ. ὅταν δὲ μηκέτι πονῶσι πρὸς τὰ δένδρα κνώμενοι αὐτά, τότε ἐκλείπουνσι τοὺς τόπους διὰ τὸ θαρρεῖν ὥς ἔχοντες ὥς ἀμυνοῦνται. ἤδη δ' εἴληπται ἀχαιῖνης ἔλαφος ἐπὶ τῶν κεράτων ἔχων κιττὸν πολὺν πεφυκότα χλωρόν, ὥς ἀπαλῶν ὄντων·
 39 τῶν κεράτων ἐμφύντα ὥσπερ ἐν ξύλῳ χλωρῷ. || ὅταν δὲ δηχθῶσιν αἱ ἔλαφοι ὑπὸ φαλαγγίου ἢ τινος τοιούτου, τοὺς καρκίνους συλλέγουσαι ἐσθίουσιν· δοκεῖ δὲ καὶ ἀνθρώπῳ ἀγαθὸν εἶναι τοῦτο πίνειν, ἀλλ' ἐστὶν ἀηδές. αἱ δὲ θήλειαι τῶν ἐλάφων ὅταν τέκωσιν, εὐθὺς κατεσθίουσι τὸ χόριον, καὶ οὐκ ἔστι λαβεῖν· πρὸ γὰρ τοῦ χαμαὶ βαλεῖν¹⁰
 40 αὐταὶ ἄπτονται· δοκεῖ δὲ τοῦτ' εἶναι φάρμακον. || ἀλίσκονται δὲ θηρευόμεναι αἱ ἔλαφοι συριττόντων καὶ ἀδόντων, καὶ κατακηλοῦνται ὑπὸ τῆς ἡδονῆς. δύο δ' ὄντων ὁ μὲν φανερώς ἄδει ἢ συρίττει, ὁ δ' ἐκ τοῦ ὀπισθεν βάλλει, ὅταν οὗτος σημήνην τὸν καιρόν. ἐὰν μὲν οὖν τύχη ὀρθὰ τὰ ὦτα ἔχουσα, ὁξὺ ἀκούει καὶ οὐκ ἔστι λαθεῖν· ἐὰν δὲ¹⁵
 καταβεβληκυῖα τύχη, λανθάνει.
 41 6. Αἱ δ' ἄρχτοι ὅταν φεύγῃσι, τὰ σκυμνία προωθοῦσι καὶ ἀναλαβοῦσαι φέρουσιν· ὅταν δ' ἐπικαταλαμβάνωνται, ἐπὶ τὰ δένδρα ἀναπηδῶσιν. καὶ ὅταν ἐκ τοῦ φωλεῶ ἐξέλθῃσι, πρῶτον τὸ ἄρον ἐσθίουσιν, ὥσπερ εἴρηται πρότερον, καὶ τὰ ξύλα διαμασῶνται ὥσπερ²⁰
 42 ὀδοντοφυοῦσαι. || πολλὰ δὲ καὶ τῶν ἄλλων ζώων τῶν τετραπόδων ποιεῖ πρὸς βοήθειαν αὐτοῖς φρονίμως, ἐπεὶ καὶ ἐν Κρήτῃ φασὶ τὰς αἰγὰς τὰς ἀγρίας, ὅταν τοξευθῶσι, ζητεῖν τὸ δίκταμνον· δοκεῖ δὲ τοῦτο ἐκβλητικὸν εἶναι τῶν τοξευμάτων ἐν τῷ σώματι. καὶ αἱ κύνες

2. ἐκπέψωσι PA^aC^aD^a 4. ἀμύνονται codd. Ald. Cs. εἶδη A^a ἀχαιῖνης PE^a, ἀχανῆς A^a, ἀχάννης C^a, ἀχαιτης D^aAld. 7. ὑπὸ] ἀπὸ PC^aE^a, ἀπὸ τοῦ A^a 8. τοῦτο ponit ante καὶ D^a, post πίνειν A^a 10. βάλλειν A^aC^a 11. αὐταὶ A^aC^aD^aAld. Cs. Sch. 12. θηρευόμεναι om Sch. post ἀδόντων add ὥστε D^aAld. κατακηλοῦνται γρ A^aCam. Cs. Sch. Di. Pk., κατακλίνονται ceteri 14. σημαίνη A^aAld. Cs. Sch. 17. τύχῃσι PA^aC^aE^a, τέκῃσι m γρ A^a 19. ἐξάχθωσιν A^a ἄρρον P, ἄρρεν D^aE^a 20. διαμασῶνται A^aC^aCs. Sch. 22. post ἐν add τῇ A^aC^a 23. δὲ] γὰρ D^aAld. Cs. Sch. 24. ante ἐν add τῶν auctore Schneidero Pk.

38. ἐκπέψωσι] Gaza 'ut excoquantur'. κνώμενοι] Das sogenannte 'Fegen'.

ἤδη δ' εἴληπται — λανθάνει] Man beachte in diesem Stück zunächst die Fabel von dem im Geweih eingewurzelten und grünen Epheu; dann die Erzählung von dem Biss des Phalangium; die Wiederholung von dem Auffressen des Chorion, endlich das Märchen am Schlusse und die ganze Form der Darstellung.

ἀχαιῖνης] Sch. erwähnt Schol. ad Apol-

lon. Rhod. Argon. IV, 175 'Ἀχαιῖα ἐστὶ τῆς Κρήτης πόλις, ἐν ᾗ γίνονται ἀχαιῖναι λεγόμεναι ἔλαφοι αἱ καὶ σπαθιναῖαι καλοῦνται· οἱ δὲ κέρατα μεγάλα ἔχοντες ἔλαφοι κεράσται, und Eustath. ad Iliad. VIII v. 248.; s. Thierv. I Nr. 14c.

39. τοὺς καρκίνους] Gaza 'cancros edunt, quod idem homini etiam prodesse putatur', wo 'in potu datum' Bmk. hinzusetzt. — Jedenfalls hätte doch der Artikel vor καρκίνους wegbleiben sollen. Worauf soll aber τοῦτο im Folgenden

geben und behaart, wenn es aber grösser geworden ist, so sonnen sich die Hirsche, um das Horn zu zeitigen und zu trocknen. Wenn ihnen das Reiben der Geweihe gegen die Bäume keine Schmerzen mehr verursacht, so verlassen sie diese Schlupfwinkel unverzagt, da sie wieder eine Vertheidigungswaffe haben. Ein Achänes-Hirsch ist einmal gefangen worden, auf dessen Geweih ein dichter Busch von Epheu gewachsen war, welcher in dem noch zarten Horn wie in frischem Holze Wurzeln geschlagen hatte. Sind die Hirsche von einem Phalangion³⁹ oder einem andern derartigen Thiere gebissen worden, so suchen sie sich Krabben (?) auf und fressen diese. Auch für den Menschen gilt dies als ein zuträgliches Getränk, ist aber unangenehm. Wenn die Hirschkühe geworfen haben, so fressen sie die Nachgeburt sogleich auf, und es ist unmöglich, dieselbe zu bekommen: denn ehe es noch auf den Boden kommt, erfassen sie dieselbe. Es gilt dies übrigens für ein Heilmittel. Die Hirsche werden gejagt und gefangen durch Flötenspiel⁴⁰ und Gesang, indem sie daran so grosses Gefallen finden, dass sie förmlich bezaubert werden. Es sind dazu zwei Jäger nöthig, von denen der eine vor den Augen des Hirsches singt oder die Syrinx bläst, und der andere ihn von hinten erlegt, wenn jener das Zeichen dazu giebt. Wenn der Hirsch die Ohren aufrecht hält, so hört er sehr scharf und lässt sich nicht hintergehen, lässt er sie aber herabhängen, so wird er überlistet.

6. Die Bären pflegen auf der Flucht ihre Jungen vor sich herzu-⁴¹ stossen, und nehmen sie auch auf und tragen sie, wenn sie aber eingeholt werden, so klettern sie auf die Bäume hinauf. Wenn sie aus ihrem Winterlager hervorkommen, so fressen sie zunächst, wie früher erwähnt wurde, das Aron und zerkauen Holzstücke, gerade als sollten ihnen die Zähne hervorbrechen. Auch viele andere vierfüssige Thiere⁴² wissen sich vorkommenden Falls in verständiger Weise zu helfen. So sollen in Kreta die wilden Ziegen, wenn sie von einem Pfeil verwundet worden sind, sich Diktamnum suchen, welches die Kraft haben soll, Geschosse aus dem Körper auszutreiben. Ferner fressen die Hunde,

bezogen werden; doch nicht auf καρφί-
νους? Und was soll getrunken werden?
Aelian. var. hist. XIII, 35. Plinius VIII, 41.

40. κατακηλοῦνται] So scheint Camot.
nach der Randbemerkung des cod. Ve-
netus geschrieben zu haben, überein-
stimmend mit Plutarch. de sollert. an. p.
961 und Plinius VIII, 50 mulcentur.
Dagegen Guil. inclinatur a delectatione
und Antigon. Car. c. 35 κατακλίνονται.

σὺρττει] Dass sie auf Musik aufmerk-
sam und gern hören, führen auch Bech-
stein und Wagner l. c. an.

ὁρᾷ] Wenn er horcht, richtet er den

Kopf und die Ohren in die Höhe. Wag-
ner l. c. p. 1021.

41. προωθοῦσι] Aelian. hist. an. VI, 9.
— Dass die Bärinnen sehr sorgsam für
ihre Jungen sind bestätigen u. A. Bech-
stein I p. 338. Brehm Thierleben I p.
586.

ἄρον] VIII § 112. s. Anm. zu VIII
§ 110.

42. αἶγας — δίκταμνον] Antigon. Car.
c. 36. Pseudo-Arist. mirabil. c. 4 et
c. 175. Plutarch. de sollert. anim. p. 974^d.
ἐκβλητικόν] Cf. VIII § 153.

43 δ' όταν τι πονῶσιν, ἔμετον ποιοῦνται φαγοῦσαί τινα πόαν. || ἡ δὲ
 πάρδαλις όταν φάγη τὸ φάρμακον τὸ παρδαλιαγχές, ζητεῖ τὴν τοῦ
 ἀνθρώπου κόπρον· βοηθεῖ γὰρ αὐτῇ. διαφθείρει δὲ τοῦτο τὸ φάρμα-
 κον καὶ λέοντας. διὸ καὶ οἱ κυνηγοὶ κρεμαννύουσιν ἐν ἀγγείῳ ἕκ τινος
 δένδρου τὴν κόπρον, ὅπως μὴ ἀποχωρῇ μακρὰν τὸ θηρίον· αὐτοῦ
 γὰρ προσαλλομένη ἡ πάρδαλις καὶ ἐλπίζουσα λήψεσθαι τελευτᾷ.
 λέγουσι δὲ καὶ κατανενοηκυῖαν τὴν πάρδαλιν ὅτι τῇ ὁσμῇ αὐτῆς χαί-
 ρουσι τὰ θηρία, ἀποκρύπτουσιν ἑαυτὴν θηρεύειν· προσιέναι γὰρ ἐγ-
 44 γύς, καὶ λαμβάνειν οὕτω καὶ τὰς ἐλάφους. || ὁ δ' ἰχνεύμων ὁ ἐν Αἰ-
 γύπτῳ όταν ἴδῃ τὸν ὄφιν τὴν ἀσπίδα καλουμένην, οὐ πρότερον¹⁰
 ἐπιτίθεται πρὶν συγκαλέσαι βοηθοὺς ἄλλους· πρὸς δὲ τὰς πληγὰς
 καὶ τὰ δῆγματα πηλῶ καταπλάττουσιν ἑαυτούς· βρέξαντες γὰρ ἐν
 45 τῷ ὕδατι πρῶτον, οὕτω καλινδοῦνται ἐν τῇ γῇ. || τῶν δὲ κροκοδείλων
 χασκόντων οἱ τροχίλοι καθαίρουσιν εἰσπετόμενοι τοὺς ὀδόντας, καὶ
 αὐτοὶ μὲν τροφὴν λαμβάνουσιν, ὁ δ' ὠφελούμενος αἰσθάνεται καὶ οὐ¹⁵
 βλάπτει, ἀλλ' όταν ἐξελθεῖν βούληται, κινεῖ τὸν αὐχένα, ἵνα μὴ συν-
 46 δάκῃ. || ἡ δὲ χελώνη όταν ἔχεως φάγη, ἐπεσθίει τὴν ὀρίγανον· καὶ
 τοῦτο ὥπται. καὶ ἤδη κατιδὼν τις τοῦτο πολλάκις ποιοῦσαν αὐτὴν
 καὶ ὅτ' ἀνέσπασε τῆς ὀρίγανου πάλιν ἐπὶ τὸν ἔχιν πορευομένην, ἐξέ-
 47 τιλε τὴν ὀρίγανον· τούτου δὲ συμβάντος ἀπέθανεν ἡ χελώνη. || ἡ δὲ²⁰
 γαλῇ όταν ὄφει μάχεται, ἐπεσθίει τὸ πήγανον· πολεμία γὰρ ἡ ὁσμὴ
 τοῖς ὄφει. ὁ δὲ ὀράκων όταν ὀπωρίζῃ, τὸν ὀπὸν τῆς πικρίδος ἐκ-
 ροφεῖ, καὶ τοῦθ' ἐώραται ποιῶν. αἱ δὲ κύνες όταν ἐλμινθιῶσιν, ἐσ-
 48 θίουσι τοῦ σίτου τὸ λήϊον. || οἱ δὲ πελαργοὶ καὶ οἱ ἄλλοι τῶν ὀρνίθων,

1. πίνωσιν ἔμετόν Α^a ποιοῦσι D^aAld. Cs. Sch. ποίαν Α^a 2. παρδαλιαγχές Ald.
 6. προσαλλομένου Α^a 7. post. δὲ add ἔτι Ald. καὶ om C^a 11. συγκαλέσαι scri-
 psimus nos; συγκαλέσει Α^aCam., συγκαλέσῃ ceteri 16. μὴ om Α^a 17. ἔχιος Α^a.
 τὴν] τὰ P^aA^aC^aE^a 19. ὅτ' ἀνέσπασε dedimus nos; όταν ἔσπασε Α^aCs., όταν ἐγκάψῃ
 D^a, όταν ἔκαψεν P^aE^a, όταν ἔφαγε m, ὅτε σπᾶσαι Bk. Di. Pk., ἐπειδὴ γευσασμένη Ald.
 Bas. Sylb. Sch. ἐπορεύετο Ambr. Sch. ἐξέτιλλε P^aD^aE^aAld. Cs. Sch.
 20. τὸ ὀρ. Ald. Cs. 21. προσοθίει Sch. Pk. 24. καὶ οἱ πελαργοὶ δὲ καὶ D^a

πόαν] cf. VIII § 53.

43. ἡ δὲ πάρδαλις] Vgl. Pseudo-Arist. mirab. c. 6. Aelian. hist. an. IV, 49. Plinius VIII, 41 und Schol. zu Nicand. Alexiph. v. 38.

ὁσμῇ] Problem. XIII, 4. Theophr. caus. pl. VI, 5, 2.

44. ἰχνεύμων] Wenn auch der Ichneu-
 mon die Eier der Schlange und Krokodile frisst und kleine Schlangen überwindet, so ist doch die Erzählung von seiner Panzerung unrichtig. Schreber III p. 329.

συγκαλέσαι] haben wir auf Grund der

Variante des Venet. und nach Antigon. Car. c. 40 geschrieben.

45. τροχίλοι] Antigon. Car. c. 40. Pseudo-Arist. mirabil. c. 7. Herodot. II, 68. Aelian. hist. an. III, 11. Plutarch. de sollert. an. p. 980^d. — Die Erzählung vom τροχίλος wird jetzt von dem Krokodilwächter, Hyas Aegyptius = Regenpfeifer, Pluvianus Aeg., ähnlich gegeben. S. Thierverzeichniss II Nr. 108.

κινεῖ] Gaza, cervices movet, ne comprimatur. Man würde erwarten σιαγὼνα statt αὐχένα.

wenn ihnen etwas fehlt, ein Kraut, was ihnen Brechen erregt. Und 43
wenn der Leopard von der Giftpflanze, welche Pardalianches heisst,
gefressen hat, so sucht er nach Menschenkoth, welcher dagegen hilft.
Uebrigens tödtet dieses Gift auch Löwen. Deshalb legen die Jäger die-
sen Koth in ein Gefäss und hängen dieses an einem Baume auf, damit
der Leopard sich nicht erst weit entferne. Der Leopard springt näm-
lich darnach und bei dem vergeblichen Versuche, ihn zu erreichen, stirbt
er. Desgleichen erzählt man vom Leoparden, weil er wisse, dass die
Thiere an seinem Geruche Gefallen finden, so verberge er sich und mache
so auf dieselben Jagd, denn sie kämen nahe an ihn heran und auf diese
Weise finge er auch Hirsche. Ferner wenn der Ichneumon in Aegypten 44
die unter dem Namen Schildviper bekannte Schlange erblickt, so greift
er sie nicht eher an, als bis er sich andre zu Hülfe herbeigerufen hat.
Gegen die Verwundungen und Bisse schützen sie sich durch einen
Ueberzug von Lehm: sie feuchten sich nämlich erst im Wasser an und
wälzen sich dann auf der Erde. Die Krokodilwächter fliegen den Kro- 45
kodilen in den offenen Rachen und reinigen ihnen die Zähne, und wäh-
rend sie selbst dabei ihre Nahrung finden, fühlt auch das Krokodil den
ihm geleisteten Nutzen; daher beschädigt es den Krokodilwächter nicht,
sondern wenn es will, dass er wieder hinausgehe, so bewegt es seinen
Hals, um ihn nicht mit den Zähnen zu verletzen. Ferner frisst die 46
Schildkröte, wenn sie von einer Viper gefressen hat, Origanon darauf.
Es ist dies wirklich beobachtet worden. Ja es hat einmal Jemand be-
obachtet, dass eine Schildkröte dies öfter hintereinander that, und immer,
wenn sie das Origanon herausgezogen hatte, wieder auf die Viper los-
ging. Darauf rupfte er das Origanon aus, und als dies geschehen war,
starb die Schildkröte. Wenn das Wiesel mit einer Schlange kämpft, so 47
frisst es Peganon, dessen Geruch die Schlangen nicht vertragen können.
Wenn der Drakon Früchte geniesst, so schlürft er den Saft der Pikris,
was ebenfalls beobachtet worden ist. Wenn die Hunde von Würmern
belästigt werden, so fressen sie Getreideähren. Wenn die Störche und 48
andere Vögel im Kampfe verwundet werden, so legen sie Origanon auf.

46. χαλδων] Antig. Car. c. 40. Pseudo-Arist. mirab. c. 10. Aelian. hist. an. III, 5 und VI, 12. — Schildkröten fressen keine Ottern, das Otterngift wirkt im Magen nicht giftig und befindet sich nur in den Giftdrüsen.

δρ' ἀνέσπας] Auf diese Schreibung führt die Lesart der Hdschr. Sch. hat die Lesart der Aldina vorgezogen und daher ἐναρτέρο geschrieben.

47. γαλή] Antig. Car. c. 41. Plinius VIII, 27. XX, 12. Schneider und Pikk. haben daher πρεσέβη geschrieben.

ὀπωπίζη] Aelian. hist. an. VI, 4. Plinius VIII, 41. Gasa cum per usum pomorum nausea infestatur, sylvestris lactucae succum exorbet. — Wozu soll wohl der Zusatz dienen καὶ τοῦδ' ἐώπαται ποιεῖν?

κύνες] Aelian. hist. an. VIII, 9. V, 46.

48. καὶ οἱ ἄλλοι] Jedenfalls müsste es ἄλλοι ohne Artikel heissen. Antig. Car. c. 42 nennt φάρται und Aelian. hist. an. V, 46 πέρδις.

δταν ἔλκωθῃ τι μαχομένοις, ἐπιτιθέασι τὴν ὀρίγανον. πολλοὶ δὲ καὶ τὴν ἀκρίδα ἐωράκασιν ὅτι, δταν μάχεται τοῖς ὄφεσι, λαμβάνεται τοῦ τραχήλου τῶν ὄφρων. φρονίμως δὲ δοκεῖ καὶ ἡ γαλῇ χειροῦσθαι τοὺς ὀρνίθας· σφάζει γὰρ ὥσπερ οἱ λύκοι τὰ πρόβατα. μάχεται δὲ καὶ τοῖς ὄφεσι μάλιστα τοῖς μυοθήραις διὰ τὸ καὶ αὐτὴν τοῦτο τὸ
 49 ζῷον θηρεύειν. || περὶ δὲ τῆς τῶν ἐχίνων αἰσθήσεως συμβέβηκε πολ-
 λαχοῦ τεθεωρηῆσθαι ὅτι μεταβαλλόντων βορέων καὶ νότων οἱ μὲν ἐν
 τῇ γῇ τὰς ὁπὰς αὐτῶν μεταμείβουσιν, οἱ δ' ἐν ταῖς οἰκίαις τρεφόμε-
 νοι μεταβάλλουσι πρὸς τοὺς τοίχους, ὥστ' ἐν Βυζαντίῳ γέ τινά φασι
 προλέγοντα λαβεῖν δόξαν ἐκ τοῦ κατανενοηκέναι ποιοῦντα ταῦτα τὸν
 50 ἐχίνον. || ἡ δ' ἰκτίς ἐστὶ μὲν τὸ μέγεθος ἡλίχον Μελιταῖον κυνίδιον
 τῶν μικρῶν, τὴν δὲ δασύτητα καὶ τὴν ὄψιν καὶ τὸ λευκὸν τὸ ὑποκάτω
 καὶ τοῦ ἥθους τὴν κακουργίαν ὁμοιον γαλῇ, καὶ τιθασσὸν δὲ γίνεται
 σφόδρα, τὰ δὲ σμήνη κακουργεῖ· τῷ γὰρ μέλιτι χαίρει. ἐστὶ δὲ καὶ
 ὀρνιθοφάγον ὥσπερ αἱ αἴλουροι. τὸ δ' αἰδοῖον αὐτῆς ἐστὶ μὲν, ὥσπερ
 15 εἴρηται, ὅστοῦν, δοκεῖ δ' εἶναι φάρμακον στραγγουρίας τὸ τοῦ ἄρ-
 ρενος· διδόασι δ' ἐπιξύνοντες.

51 7. Ὅλως δὲ περὶ τοὺς βίους πολλὰ ἂν θεωρηθεῖη μιμήματα
 τῶν ἄλλων ζῴων τῆς ἀνθρωπίνης ζωῆς, καὶ μᾶλλον ἐπὶ τῶν ἐλατ-
 τόνων ἢ μειζόνων ἴδοι τις ἂν τὴν τῆς διανοίας ἀκρίβειαν, οἷον πρῶ-
 20 τον ἐπὶ τῶν ὀρνίθων ἢ τῆς χελιδόνος σκηνοπηγία· τῇ γὰρ περὶ τὸν
 πηλὸν ἀχυρώσει τὴν αὐτὴν ἔχει τάξιν. συγκαταπλέκει γὰρ τοῖς κάρ-
 φεσι πηλόν· καὶ ἀπορῆται πηλοῦ, βρέχουσα αὐτὴν καλινδεῖται τοῖς
 52 πτεροῖς πρὸς τὴν κόνιν. || ἔτι δὲ στιβαδοποιεῖται καθάπερ οἱ ἀνθρω-
 ποι, τὰ σκληρὰ πρῶτα ὑποτιθεῖσα καὶ τῷ μεγέθει σύμμετρον ποιοῦσα
 25 πρὸς αὐτήν. περὶ τε τὴν τροφήν τῶν τέκνων ἐκπονεῖται ἀμφοτέρω.

- | | | | |
|--------------------------------------|--|---|---|
| 2. ἀσπίδα D ^a Ald. | 3. θηροῦσθαι C ^a | 7. θεωρεῖσθαι Ald. | 8. μετακινου-
σιν PD ^a E ^a Ald. Cs. |
| 11. ἑκτίς P | μελιτταῖον PC ^a D ^a E ^a | 13. δὲ ante γίνε-
ται om Ald. Cs. Sch. | 15. ὀρνιθοφάγον pr A ^a , ὀρνιθοφθόρον corr. A ^a |
| 17. περι-
ξύνοντες D ^a | 19. τῶν ἄλλων ζῴων post βίους ponit Sch., om m | 20. ἡ ἐπὶ
τῶν μ. D ^a | 24. στιβάδῃ ποιεῖται P, στιβάδα π. Ald., ποιεῖται Cs. |
| περὶ PE ^a | | 26. πρὸς] | |

ἀκρίδα] Schn. sucht dieses Wort zu rechtfertigen und erwähnt Plinius XI, 35. Philo de opific. p. 39. Suidas und Hesych. unter ὀφιομάχος. Wahrscheinlich hat ἰκτίδα gestanden. Dass der Itis Schlangen tödtet, ohne dass ihm der Schlangeng-biss etwas schadet, ist ganz sicher beobachtet. S. Brehm Thierleben I p. 537.
 μυοθήραις] cf. VI § 188.

49. ἐχίνων] Plutarch. de soll. anim. p. 972^a, wo Κυζίκω steht statt Βυζαντίω. — Dass der Bau des Igels eine Oeffnung nach Süden eine nach Norden hat, welche

nach dem Zuge der Luft verändert wird, giebt Bechstein I p. 371 an, aber nicht mehr.

50. ἰκτίς] Eustath. ad Iliad. X v. 335 und Schol. Venet. zu derselben Stelle. Pseudo-Aristot. mirab. c. 11. Vgl. oben II § 24.

μέλιτι χαίρει] Der Itis, Mustela putorius, ruinirt nach Bechstein I p. 302 die Bienenstöcke — über Mustela foina fehlen Angaben.

ὅστοῦν] s. II § 24.

στραγγουρίας] Als kalkhaltiger Knochen

Manche haben auch gesehen, dass die Heuschrecke (der Marder) im Kampfe mit der Schlange diese am Halse ergreift. Listig ist auch die Art, wie das Wiesel die Vögel überwältigt: es beisst sie nämlich in die Gurgel, wie die Wölfe die Schafe. Am meisten kämpft es mit denjenigen Schlangen, welche den Mäusen nachstellen, weil es selbst auf diese Thiere Jagd 49 macht. Man hat oft Gelegenheit gehabt zu beobachten, dass die Igel eine gewisse Vorempfindung des Witterungswechsels haben; wenn nämlich der Nordwind und Südwind wechseln, so verlegen die im Freien den Ausgang ihres Baues nach der entgegengesetzten Seite und die in den Häusern lebenden begeben sich nach der entgegengesetzten Wand; daher habe, wie man erzählt, in Byzanz ein Mann den Ruf erlangt, das Wetter vorher sagen zu können, dadurch, dass er dieses Benehmen des 50 Igels beobachtet hatte. Der Marder ist von der Grösse eines kleinen Melitäischen Hundes, in der Behaarung, der Gestalt, dem weissen Bauche und der Verschlagenheit dem Wiesel ähnlich; auch wird er sehr zahm, beschädigt aber die Bienenstöcke, da er den Honig liebt. Uebrigens frisst er auch Vögel, wie die Katzen. Seine Ruthe enthält, wie erwähnt, einen Knochen und gilt als ein Heilmittel gegen die Harnverhaltung, das man in Pulverform giebt. 51

7. Ueberhaupt aber kann man in der Lebensweise der anderen Thiere vielfache Nachahmungen des menschlichen Lebens wahrnehmen, und zwar kann man Beweise von Unterscheidung und Ueberlegung mehr bei den kleineren Thieren beobachten, als bei den grösseren, wie dies erstens bei den Vögeln der Nestbau der Schwalben zeigt: sie befolgen nämlich dieselbe Regel in der Mischung des Lehms mit der Spreu, indem sie beide Stoffe zusammenkneten, und wenn Mangel an Lehm ist, 52 ihre Flügel benetzen und sich im Staube wälzen. Ferner verfertigen sie gerade wie die Menschen einen Boden als Grundlage, indem sie zuerst eine feste Unterlage bilden und deren Umfang im richtigen Verhältniss zu ihrer Grösse bauen. Auch um die Ernährung der Jungen geben sich

würde es bei Harnblasenkatarrh ganz gut wirken können.

51. σκηνοπηγ[α] Antig. Car. 43. Aelian. hist. an. III, 24. Plutarch. de solert. an. p. 966^d. — Im Folgenden übersetzt Bmk. lutum enim stipans palearum ope eundem ordinem servat (ac homines)! Dieser Nestbau bezieht sich auf die Hausschwalbe, Hirundo urbica. Bechstein IV p. 772; nach v. d. Mühle Ornithologie p. 80 die gemeinste Schwalbe in Griechenland.

52. ἀμφοτέρω] Ueber die Erklärung dieses Wortes ist kein Zweifel. Gaza übersetzt atque in enutrienda prole miram mas quam foemina aequitate labo-

rat', und so auch Scaliger und Bussemaker. Desto mehr über die folgenden Worte. Schn. sagt, dass die Worte τινι συνθεῖα falsch sein müssen; es sei dies keine Gewohnheit, wenn sie die Jungen der Reihe nach füttern, so dass nicht ein und dasselbe zweimal nach einander Futter erhält: dies sei vielmehr eine Art Instinkt, wie Scaliger meint, oder von Gerechtigkeit, δικαιοσύνη oder ἰσότης, wie er, Schneider, in Uebereinstimmung mit Aelian. hist. an. III, 25 meint. Und so ist Pikkolos noch einen Schritt weiter gegangen und hat statt συνθεῖα geschrieben συνέσει. Aber über diese Lesart lässt sich nicht urtheilen ohne das

δίδωσι δ' ἑκατέρα διατηροῦσά τινα συνηθεῖα τὸ προσληφός, ὅπως μὴ
 δις λάβῃ. καὶ τὴν κόπρον τὸ μὲν πρῶτον αὐταὶ ἐκβάλλουσιν, ὅταν δ'
 αὐξηθῶσι, μεταστρέφοντας ἔξω διδάσκουσι τοὺς νεοττοὺς προϊέναι.
 53 || περὶ τε τὰς περιστερὰς ἔστιν ἕτερα τοιαύτην ἔχοντα τὴν θεωρίαν·
 οὔτε γὰρ συνδράζεσθαι θέλousι πλείουςιν, οὔτε προαπολείπousι τὴν
 κοινωνίαν, πλὴν ἐὰν χῆρος ἢ χήρα γένηται. ἔτι δὲ περὶ τὴν ὠδίνα
 δεινὴ ἢ τοῦ ἄρρενος θεραπεία καὶ συναγανάκτησις· ἐὰν τ' ἀπομαλα-
 χίζεται πρὸς τὴν εἰσοδὸν τῆς νεοττίας διὰ τὴν λοχείαν, τύπτει καὶ
 54 ἀναγκάζει εἰσιέναι. || γενομένων δὲ τῶν νεοττῶν τῆς ἀλμυριζούσης
 μάλιστα γῆς διαμασησάμενος εἰσπύει τοῖς νεοττοῖς διοιγνύς τὸ στόμα, 10
 προπαρασκευάζων πρὸς τὴν τροφήν. ὅταν δ' ἐκ τῆς νεοττίας ἐξάγειν
 μέλλῃ, πάλιν ὁ ἄρρην ὀχεύει. ὥς μὲν οὖν ἐπὶ τὸ πολὺ τοῦτον τὸν
 τρόπον στέργουσιν ἀλλήλας, παροχεύονται δέ ποτε καὶ τῶν τοὺς ἄρ-
 55 ρενας ἔχουσῶν τινές. || ἔστι δὲ μάχιμον τὸ ζῶον, καὶ ἐνοχλοῦσιν
 ἀλλήλαις, καὶ εἰς τὰς νεοττίας παραδύονται τὰς ἀλλήλῳ, ὀλιγάκις 15
 μέντοι· καὶ γὰρ ἂν ἀποθεν ἦττον ἢ, ἀλλὰ παρά γε τὴν νεοττίαν δια-
 μάχονται ἐσχάτως. ἴδιον δὲ ταῖς περιστέραῖς δοκεῖ συμβεβηχέναι καὶ

1. ἑκατέρα dedimus nos; ἑκατέρῃ libri 'masc. et edd. plerique; ἐκάστῃ m Pk.
 συνέσει Pk. et 2. μηδεὶς PE^a et pr A^a 2. μὲν om PA^aC^aE^a Ald. Cs. Sch.
 3. προϊέναι A^aC^aDi., προίεσθαι ceteri 5. συναύξεσθαι PE^am, συναυξάνεσθαι
 A^aC^a πλειάσιν C^a pr A^a, πελειάσιν corr. A^a ἀπολείπousιν D^a 6. ἔστι
 D^aAld. Sch. δὲ om A^aCs. 7. δεινὴ om PA^aC^aE^a τ'] γὰρ Sch. τόπος
 μαλακ. A^aC^a, τὸ πόμα λακτίζεται PE^a 8. νεοττίας PA^aC^aE^a ὀχείαν D^a
 9. νεοττῶν φροντίζει τῆς ἀρμωτοῦσης τροφῆς ἢ δ. D^aAld. 10. μάλιστα om et
 διαμασησάμενος Sch. εἰσπέμπει PA^aC^aE^a διοιγεῖς A^a 11. προσπαρ. A^aC^a
 πρὸς] εἰς D^a νεοττίας codd. 12. πάλιν dedimus nos; πάντας libri post οὖν
 add ὥς P 15. ἀλλήλας PD^aE^a νεοττίας PA^aD^a παραδύονται A^aC^a
 Guil. 16. ἢ ὑπομένη Pk. νεοττίαν PD^a, νεοττίαν A^a

vorhergehende ἑκατέρῃ zu beachten. Dass dies nicht das Richtige sein kann, hat Scaliger bemerkt, da die Schwalben nicht bloß je zwei, sondern mehrere (4—6) Junge haben: daher haben Guil. 'alternatim', Gaza pullis singulis' geschrieben. Schneider will daher κατὰ μέρος nach Antig. Car. c. 43, Pikkolos dagegen nach dem cod. Paris. ἐκάστῃ schreiben. Allein das was Sch. mit κατὰ μέρος anzeigen will, liegt in den Worten διατηροῦσα — λάβῃ und das Wort ἐκάστῃ ist zum mindesten überflüssig. Die Hauptsache aber ist hierbei doch die, dass da zwei, Vater und Mutter, gemeinschaftlich füttern, sie die Reihenfolge der zu atzenden Jungen genau beobachten, wozu es einer Gewohnheit bedarf, dass sie nämlich mit einander regelmässig abwechseln und

Jedes immer eines der Jungen der Reihe nach überspringt. Dieser Sinn ergibt sich, wenn man ἑκατέρα schreibt, d. h. Jeder der beiden Alten, wodurch auch ein Subject zu διατηροῦσα gewannen wird. In unserem Sinne hat auch Bmk. die Worte τινα συνηθεῖα aufgefasst, dant enim utrique per vices, observantes consuetudine quadam eum, qui prior ceperit, ne bis accipiat'. Sachlich ist dann Alles richtig. Naumann Vögel Deutschl. VI p. 66 sagt darüber: „Es ist zu bewundern, dass sie, so oft sie wiederkommen, immer ein anderes Junges füttern, wenn gleich gewöhnlich beide Alte nicht zusammen ankommen.“

μεταστρέφοντας] Es verdient Beachtung, wenn Sch. räth, μεταστραφέντας (irrig steht μεταστραφέντα) zu schreiben,

beide, Männchen und Weibchen, besondere Mühe. Jedes von beiden nämlich theilt Futter aus, wobei sie durch eine Art von Verständigung erkennen, welches von den Jungen eben Futter bekommen hat, damit nicht eines zweimal hintereinander bekommt. Den Unrath der Jungen werfen sie zuerst selbst aus dem Neste, sind diese aber grösser geworden, so lehren sie dieselben sich umkehren und ihn nach aussen fallen lassen. Zu ähnlichen Beobachtungen geben die Tauben Veranlassung. 53 Sie mögen sich nicht mit mehreren Männchen begatten und geben ihr paarweises Zusammenleben nicht eher auf, als bis das eine oder das andere verwittwet ist. Ferner zeigt das Männchen bei dem Akte des Eierlegens eine ausserordentliche Sorgfalt und Theilnahme, und wenn das Weibchen wegen des Schmerzes beim Eierlegen in das Nest hineinzugehen zögert, so wird es vom Männchen hineingetrieben. Sind dann 54 die Jungen ausgekommen, so holen sie salzhaltige Erde herbei, kauen sie und speien sie den Jungen in den geöffneten Schnabel, indem sie sie dadurch zur Aufnahme des Futters vorbereiten. Wenn die Jungen so weit sind, dass sie das Nest verlassen können, so beginnt das Männchen wieder sich zu begatten. In der Regel also halten sie sich auf diese Weise zu einander, bisweilen aber lassen sich auch manche Weibchen, die schon ihre Männchen haben, auch noch von andern begatten. 55 Uebrigens sind die Tauben streitlustig und befehlen einander und dringen einander in die Brutstätten, wiewohl nur selten, denn fern von dem Neste kämpfen sie weniger, bei dem Neste selbst aber bis auf's Äusserste. Als eine Eigenthümlichkeit der Haustauben, Ringel-

wenn man dafür auch nicht auf Antigon. a. a. O. u. Plutarch. p. 962^f zurückzugehen nöthig hat. Die Sache ist richtig: »Die Jungen drehen sich herum, um die Excremente über Bord fallen zu lassen«, so dass das Nest nicht verunreinigt wird. Naumann VI p. 67.

53. συνδιδέσθαι] Guil. 'copulari', Gaza 'cum pluribus adolescere aut coire', Antigon. c. 44 hat συνευδέσθαι, was wir für das Richtige halten.

λογείαν] Guil. 'coitum' wie D^a Gaza propter partus laborem.

Diese Angaben über die Tauben findet man bestätigt bei Bechstein IV p. 67 u. f. Brehm Thierleben IV p. 271 u. f. und am ausführlichsten bei Naumann Vögel Deutschlands VI p. 206.

54. ἀλμυρίζουσης] Sch. erhebt viele Bedenken gegen die Lesart dieser Stelle, hat sich aber damit begnügt μάλιστα zu verwerfen und für διαμαρτυρούμενος — was unzulässig sei, da die Tauben keine Zähne haben (!) — διαμνησάμενος zu schreiben, was in Plinius Worte 'collecc-tam' liege. Die Variante des Vat. 262

ist allerdings auffallend, aber da mit den anderen Hdschr. die Angaben des Plinius X, 52, Athen. IX p. 394^{ef}, Aelian. hist. an. III, 45 übereinstimmen, wird es wohl dabei sein Bewenden behalten müssen. Das Wort μάλιστα möchten wir gern opfern. Guil. 'sollicitatur de opportuno alimento, quod cum masticavit, inspuat'. — Wir bemerken, dass die Tauben ihre Jungen zuerst mit dem im Kropfe erweichten Futterbrei, nach einigen Tagen mit gewöhnlichem Futter, dem sie Sand und Steinchen beimengen, füttern. Bechstein IV p. 71.

πάλιν] Wir haben zu VI § 46 auseinandergesetzt, warum wir hier πάλιν schreiben zu müssen glauben. πάντα ist völlig sinnlos, während πάλιν durchaus den thatsächlichen Verhältnissen entspricht.

55. μάχιμον] »Der Tauber schläft auf dem Rande des Nestes und beschützt dasselbe, er leidet nicht, dass sich eine andere Taube nähert. Naumann VI p. 208.

ταῖς φαψί τε καὶ τρυγόσι τὸ μὴ ἀναχύπτειν πινούσας, ἐὰν μὴ ἱκανὸν
 56 πίωσιν. || ἔχει δὲ τὸν ἄρρενα ἢ τρυγῶν τὸν αὐτὸν καὶ φάττα, καὶ ἄλ-
 λον οὐ προσίενται· καὶ ἐπωάζουσιν ἀμφοτέροι καὶ ὁ ἄρρην καὶ ἡ
 θήλεια. διαγνῶναι δ' οὐ ῥάδιον τὴν θήλειαν καὶ τὸν ἄρρενα, ἀλλ' ἡ
 τοῖς ἐντός. ζῶσι δ' αἱ φάτται πολὺν χρόνον· καὶ γὰρ εἴκοσιν ἔτη
 καὶ πέντε καὶ τριάκοντα ὠμμένοι εἰσίν, ἔνιαι δὲ καὶ τετταράκοντα
 ἔτη. πρεσβυτέρων δὲ γινομένων αὐτῶν οἱ ὄνυχες αὐξάνονται· ἀλλ'
 ἀποτέμνουσιν οἱ τρέφοντες. ἄλλο δ' οὐδὲν βλάπτονται ἐπιδήλως γη-
 57 ράσκουσαι. || καὶ αἱ τρυγόνες δὲ καὶ αἱ περιστεραι ζῶσι καὶ ὀκτὼ ἔτη
 αἱ τετυφλωμένοι ὑπὸ τῶν παλευτρίας τρεφόντων αὐτάς. ζῶσι δὲ καὶ 10
 οἱ πέρδικες περὶ πεντεκαίδεχ' ἔτη. νεοττεύουσι δὲ καὶ αἱ φάβες καὶ
 αἱ τρυγόνες ἐν τοῖς αὐτοῖς τόποις αἰεὶ. πολυχρονιώτερα δ' ὅλως μὲν
 ἐστὶ τὰ ἄρρενα τῶν θηλέων, ἐπὶ δὲ τούτων τελευτᾶν φασὶ τινες πρό-
 τερον τὰ ἄρρενα τῶν θηλέων, τεχμαιρόμενοι ἐκ τῶν κατ' οἰκίαν τρε-
 58 φομένων παλευτριῶν. || λέγουσι δὲ τινες καὶ τῶν στρουθίων ἐνιαυτὸν 15
 μόνον ζῆν τοὺς ἄρρενας, ποιούμενοι σημεῖον ὅτι τοῦ ἔαρος οὐ φαί-
 νονται ἔχοντες εὐθύς τὰ περὶ τὸν πώγωνα μέλανα, ὕστερον δ' ἴσχου-
 σιν, ὡς οὐδενὸς σωζομένου τῶν προτέρων· τὰς δὲ θηλείας μακρο-
 βιωτέρας εἶναι τῶν στρουθίων· ταύτας γὰρ ἀλίσκεσθαι ἐν τοῖς νέοις, 20
 καὶ διαδήλας εἶναι τῷ ἔχειν τὰ περὶ τὰ χεῖλη σκληρά. διάγουσι δ' 20
 αἱ μὲν τρυγόνες τοῦ θέρους ἐν τοῖς χειμερίοις, αἱ δὲ σπίζαι τοῦ μὲν
 θέρους ἐν τοῖς ἀλεινοῖς, τοῦ δὲ χειμῶνος ἐν τοῖς ψυχροῖς.
 59 8. Οἱ δὲ βαρεῖς τῶν ὀρνίθων οὐ ποιοῦνται νεοττιάς — οὐ συμ-
 φέρει γὰρ μὴ πτητικοῖς οὖσιν —, οἷον ὄρτυγες καὶ πέρδικες καὶ
 τᾶλλα τὰ τοιαῦτα τῶν ὀρνέων· ἀλλ' ὅταν ποιήσωνται ἐν τῷ λείψ 25
 κονίστραν — ἐν ἄλλῳ γὰρ τῷ οὐθενὶ τίχτει —, ἐπηλυγασάμενοι

1. post φαψί add τε PC^aE^a, om ceteri τρυσι PA^aE^a πίνοντας PA^aC^aE^a,
 πίνοντα D^a 2. πίνωσιν PA^aC^aE^a 3. προσίεται D^aSch. 5. αἱ om A^aC^a
 7. ἔτη om D^a γινομένων PD^aE^aAld. Cs. Sch. 8. ἀποτείνουσιν PA^aC^aE^a
 10. τρεφομένων A^a δὲ οἱ περδ. PA^aC^aE^a 11. φάβες C^a 13. ἐστὶ om
 Sch. θηλείων PD^a 14. θηλειῶν A^aC^aD^aCs. 15. στρουθῶν Sch. Pk.
 τὸν στρουθίου A^a 19. στρουθῶν Sch. Pk. 20. τὰ περὶ om Cs. παρὰ A^a
 Ald. Sch. 21. ἐν om A^aC^a post χειμερίοις add Gaza 'hieme frigidis',
 τοῦ δὲ χειμῶνος ἐν τοῖς ἀλεινοῖς Ald. edd. omnes 23. νεοττίας PCDE^a, τὰς νεοτ-
 τίας A^a 25. ὀρνίθων A^aC^aDi. λείψ] ἡλίω A^aC^aGuil. Gaza 26. ἐπηλυγι-
 σάμενοι P, ἐπιλυγισάμενοι E^a

φαψί] Guil. fassis', Plinius X, 52.
 Athen. IX p. 394^a, wo ebenfalls φάσαν
 steht.

μὴ ἀναχύπτειν] Sie trinken mit in das
 Wasser eingesenktem Schnabel. Bech-
 stein IV p. 66.

56. ἐπωάζουσιν ἀμφοτέραι] s. VI § 32.

Das gilt auch für die Ringeltauben, Co-
 lumba palumbes. Bechstein IV p. 86.
 Brehm IV p. 264.

Angaben über die Lebensdauer der
 Ringeltauben haben wir nirgends finden
 können, obgleich sie nach Naumann (VI
 p. 178) auch zahm gehalten werden.

und Turteltauben kann man es ansehen, dass sie beim Trinken den Kopf nicht eher zurückbiegen, als bis sie genug getrunken haben. Die Turteltaube und die Ringeltaube haben stets ihr eigenes Männchen und lassen kein anderes zu, auch brüten beide Geschlechter, sowohl Männchen als Weibchen. Es ist übrigens schwer, das Weibchen von dem Männchen zu unterscheiden, ausser wenn man sie öffnet. Die Ringeltauben leben lange; man hat nämlich schon fünfundzwanzig- bis dreissigjährige, ja zuweilen auch vierzigjährige Ringeltauben gesehen. Im Alter wachsen ihnen die Nägel sehr lang, werden ihnen aber von den Taubenzüchtern verschnitten; sonst scheinen sie, so viel man sehen kann, durch das Alter nicht weiter zu leiden. Auch die Turteltauben und die Tauben, welche von denen, die sie als Lockvögel benutzen, geblendet worden sind, leben bis zu acht Jahren. Und auch die Steinhühner werden gegen funfzehn Jahre alt. Die Ringeltauben und die Turteltauben nisten immer an denselben Stellen. Im Allgemeinen leben die Männchen länger als die Weibchen, bei diesen Thieren dagegen sollen die Männchen früher als die Weibchen sterben, so viel man von den im Hause gehaltenen Locktauben schliessen kann. Manche behaupten auch, dass die Männchen der Sperlinge nur ein Jahr leben, was sie daraus abnehmen, dass man im Frühlinge noch keine Männchen mit schwarzem Barte sieht, wohl aber später, woraus sich ergebe, dass keines der vorjährigen am Leben geblieben sei. Die Weibchen der Sperlinge dagegen sollen länger leben: denn man finge mit jungen Sperlingen zugleich auch ältere Sperlingsweibchen, welche man an den härteren Schnäbeln erkennen könne. Die Turteltauben halten sich im Sommer in kalten Gegenden, die Finken dagegen während des Sommers in warmen, während des Winters aber in kälteren Gegenden auf.

8. Die schwerfälligen Arten der Vögel bauen keine Nester, denn sie würden ihnen nicht viel helfen, weil sie nicht zum Fluge geschickt sind: so die Wachteln, Steinhühner und die übrigen Vögel dieser Art. Sie bereiten sich vielmehr auf flacher Erde eine Grube (denn sie brüten an keinem andern Orte), die sie unter dem

57. Nach Bechstein IV p. 90 bringen die Turteltauben ihr Alter auf zehn Jahre, die zahmen Tauben (p. 53) auf sechszehn, ja sogar zwanzig Jahre.

57. ζῶσι — ἔτη] Bechstein III p. 530 ist geneigt unserem Rebhuhne ein höheres Alter als sechszehn Jahre zuzuschreiben.

58. ἐνιαυτὸν] Der Sperling wird nach Bechstein IV p. 384 über acht Jahre alt. Die schwarze Kehle bekommen die Männchen erst nach der ersten Mauser im folgenden Winter; Bechst. p. 387.

χειμῆσιν] Sie kommen Ende April nach Deutschland und ziehen im August wieder fort. Bechst. IV p. 91.

σπ(ζα] Die verschiedenen Fringilla-Arten kommen in Griechenland nur im Winter vor; v. d. Mühle p. 46. Bei uns sind sie Standvögel.

59. τῷ λείψ] Vielleicht ist τόπος λείψ zu schreiben. Oder λήϊψ? Cf. § 47.

ἐπηλυγασάμενοι] Aelian. III, 16 braucht das Activum; vgl. auch X, 35. Plinius X, 51, oben VI, 3.

ἄκανθάν τινα καὶ ὕλην τῆς περὶ τοὺς ἱέρακας ἐνεκα καὶ τοὺς αἰετοὺς
 ἀλεώρας, ἐνταῦθα τίκτουσι καὶ ἐπωάζουσιν. ἔπειτα ἐκλέψαντες εὐθὺς
 ἐξάγουσι τοὺς νεοττοὺς διὰ τὸ μὴ θόνασθαι τῇ πτήσει κορίζειν αὐτοῖς
 60 τροφὴν. || ἀναπαύονται δ' ὑφ' ἑαυτοὺς ἀγόμενοι τοὺς νεοττοὺς καὶ οἱ
 ὀρυγες καὶ οἱ πέρδικες, ὥσπερ αἱ ἀλεκτορίδες. καὶ οὐκ ἐν τῷ αὐτῷ
 τίκτουσι καὶ ἐπωάζουσιν, ἵνα μὴ τις κατανοήσῃ τὸν τόπον πλείω
 χρόνον προσεδρευόντων. ὅταν δέ τις θηρεύῃ περιπεσὼν τῇ νεοττιᾷ,
 προκυλινδεῖται ἢ πέρδιξ τοῦ θηρεύοντος ὡς ἐπίληπτος οὔσα, καὶ
 ἐπισπᾶται ὡς ληψόμενον ἐφ' ἑαυτήν, ἕως ἂν διαδράσῃ τῶν νεοττῶν
 61 ἕκαστος· μετὰ δὲ ταῦτα ἀναπτᾶσα αὐτὴ ἀνακαλεῖται πάλιν. || τίκτει 10
 μὲν οὖν ὥσπερ ἡ πέρδιξ οὐκ ἐλάττω ἢ δέκα, πολλάκις δ' ἑκαίδεκα· ὥσπερ
 δ' εἴρηται, κακότηδες τὸ θρνεόν ἐστι καὶ πανοῦργον. τοῦ δ' ἔαρος ἐκ
 τῆς ἀγέλης ἐκκρίνονται δι' ὥδης καὶ μάχης κατὰ ζεύγη μετὰ θη-
 λείας, ἣν ἂν λάβῃ ἕκαστος. διὰ δὲ τὸ εἶναι ἀφροδισιαστικοί, ὅπως μὴ
 ἐπωάζῃ ἡ θήλεια, οἱ ἄρρενες τὰ ὥσπερ διακυλινδοῦσι καὶ συντρίβουσιν, 15
 ἐὰν εὕρωσιν· ἡ δὲ θήλεια ἀντιμηχανωμένη ἀποδιδράσκουσα τίκτει· καὶ
 πολλάκις διὰ τὸ ὀργᾶν τεκεῖν, ὅπου ἂν τύχῃ, ἐκβάλλει. καὶ παρῇ ὁ
 62 ἄρρην, ὅπως σώζεται τὰ θρόα, οὐκ ἔρχεται πρὸς αὐτά. || καὶ ἐὰν ἐκ
 ἀνθρώπου ὁφθῇ, ὥσπερ περὶ τοὺς νεοττούς, οὕτω καὶ ἀπὸ τῶν ὡν
 ὑπάγει, πρὸ ποδῶν φαινομένη τοῦ ἀνθρώπου, ἕως ἂν ἀπαγάγῃ. ὅταν 20
 δ' ἀποδράσῃ ἐπωάζῃ, οἱ ἄρρενες κεκράγασιν καὶ μάχονται συνιόντες·

1. ὕλην A^a 2. ἀλεωρῆς A^aC^aE^a 7. νεοττία PC^aE^a, νεοττία A^a 9. ἐφ' ἑαυτήν
 om PA^aC^a 10. κατὰ Cs. 11. ὁ πέρδιξ codd. 14. ante ὅπως add οἱ πέρδικες D^a
 Ald. Cs. Sch. et 15. ὥσπερ μὴ ἐπωάζει C^a 17. καὶ παρῇ dedimus cum P^aEkolo;
 ἂν παρῇ codd. Ald. Cs. Di.; ἐν μὴ παρῇ rec. C^aEk. 18. ante ὅπως add καὶ libri.
 τὰ θρόα scripsimus cum Pk., ἀθρόα libri, ἀθῶα Cs. Deinceps ἀπέρχεται Pk.
 20. ἀπάγει D^aAld. Cs. Sch. τὸν ἀνθρώπον PD^aE^aAld. ὡς Ald. ὑπα-
 γάγῃ Ald. 21. ἀποδράση PA^aE^a ἐπωάζειν A^aC^a, ἐπωάζει PE^a

ἐκλέψαντες] Guil. furantes'.

60. καὶ οὐκ ἐν τῷ αὐτῷ etc.] Die Erzählung im folgenden Paragr., wornach die Männchen des Steinhuhns das Weibchen am Brüten zu hindern suchen, stimmt nicht mit der Angabe VI § 46, wo es heisst, dass beide auf einem besonderen Haufen brüten. Wir haben daher schon dort bemerkt, dass daselbst οἱ δὲ πέρδικες nicht die richtige Lesart sein dürfte. — Die Erklärung, welche man nach Athenaeus IX p. 389 und Aelian. a. a. O. giebt, wie Bmk. Non eodem loco et pariunt et incubant, ne diutius in eodem morantibus ipsis, locus ille a quopiam deprehendatur scheint unzulässig, da sich nicht absehen lässt, wie sie die Eier von einer Stelle zur anderen bringen sollen. Wir halten daher die Inter-

pretation von Albertus M. für die richtige: Non habent nidum certum et stabilem per annos multos, sicut gallina, sed uno anno ovan in loco uno et in alio loco in alio, et hoc ideo faciunt, ne venator cognoscat nidum eius'.

Bis auf die Angaben über die Tauschung der Jäger und das Getretenwerden der Männchen stimmen die Angaben mit den an Perdix cinerea gemachten Beobachtungen überein. S. Bechstein III p. 588 u. f. — Wir wollen übrigens die Erzählungen von dem Benehmen des Steinhuhns nicht damit verdächtigen, da ja zum Beispiel vom Kiebitz sehr ähnliche Dinge erzählt werden; cf. Brehm Thierleben IV p. 594.

ὡς ἐπίληπτος οὔσα] Nach Gaza quasi iam in eo sit ut capiat' nebst Camus

Schatten eines Dornstrauches und anderer Gewächse anlegen, um es vor den Habichten und Adlern zu sichern: hier legen und brüten sie. Sobald die Jungen ausgeschlüpft sind, führen sie dieselben sofort aus, weil sie bei ihrem schwerfälligen Fluge sie nicht mit Nahrung versorgen können. Wachteln und Steinhühner sammeln, wenn sie sich zur Ruhe begeben, wie die Hühner ihre Jungen unter ihren Flügeln. Auch legen und brüten sie nie an demselben Orte, damit nicht Jemand die Brutstelle ausfindig mache, wenn sie sich längere Zeit bei derselben aufhalten. Wenn aber Einer, der ihnen nachstellt, auf das Nest trifft, so wälzt sich das Steinhuhn vor dem Verfolger wie vom Krampfe befallen und lockt ihn, indem er hofft, es ergreifen zu können, hinter sich her, bis die Jungen nach allen Seiten hin fortgelaufen sind. Dann fliegt die Mutter auf und ruft sie wieder zu sich zurück. Das 61 Steinhuhn legt nicht weniger als zehn, häufig aber sechzehn Eier. Wie aus dem Gesagten hervorgeht, ist dieser Vogel ein bösesartiges und verschlagenes Thier. Im Frühlinge sondern sie sich unter Geschrei und Kampf aus dem Schwarme paarweise, Männchen und Weibchen, wie sie sich zusammenfinden. Da die Männchen sehr begattungsstüchtig sind, so suchen sie die Weibchen am Brüten zu verhindern dadurch, dass sie die Eier zerstreuen und zertreten, wenn sie dieselben finden. Um dem vorzubeugen, entfernt sich das Weibchen, wenn es legen will. Und es geschieht häufig, dass es, wenn der Drang zum Legen zu gross wird, sie am ersten besten Ort fallen lässt; und wenn das Männchen zugegen ist, so unterlässt sie es, um den übrigen Haufen der Eier zu retten, sich zu denselben zu begeben. Wird sie beim Brüten von einem Menschen 62 erblickt, so macht sie es ebenso wie bei den Jungen: sie sucht ihn nämlich von den Eiern wegzubringen, indem sie sich immer dicht vor ihm zeigt, bis sie ihn von jener Stelle fortgebracht hat. Hat sich aber das

und Bussemaker. Wir halten die Erklärung, welche Plinius giebt, *praegravem aut delumbem esse simulans* für die richtige. Mit jenem stimmt auch Plutarch. *de sollertia an.* p. 971^d überein μέχρις αν οὕτως ἀλισχομένων δόξαν ἐνδιδοῦσαι, obwohl sich dies auch auf die Worte ως ληψόμενον beziehen lässt.

61. δι' ὧς] Guil. propter partum'. Sch. vertheidigt aber jenes; Scaliger wollte μετ' ὧς lesen.

ἐκβάλλει· καὶ παρ' ὃ ἄρρηγ' ὅπως σώζεται τὰ θρόα] So haben wir zum Theil nach Pikkolos Vorgang diese Stelle, welche in der bisherigen Form unverständlich war, herzustellen versucht; wir behalten aber οὐκ ἐργεται bei. Hat das Weibchen im Drange des Legens Eier verloren und das Männchen ist in der Nähe, so ver-

meidet sie es sich nach der Stelle zu begeben, wo die Hauptmasse der Eier liegt, um sie vor dem Männchen zu schützen. Scaliger hatte αν μὴ παρ' ἡ geschrieben und erklärt *ovis ibi positus occurrit mari atque abstrahit, neque accedit ad ova nisi capta occasione decipiendi ac relinquendi maris*, wovon sich aber das meiste im griechischen Texte nicht findet. Gaza *foemina . . clanculo diffugiens parit; sed fit saepius ut prae turgore parturiendi quolibet loco edat, et mare praesenti, verum ut ova servantur, nunquam ex eo quo peperit loco discedit*. Un deutlich Bmk. *aufugit enim et parit; saepe etiam numero praesente mare, urgente partu, ubi sit locorum, eiicit, atque ut omnia servantur non accedit ad ipsa*.

62. ἀποδρᾶσα ἐπὶ πόλιν] Guil. cum dif-

καλοῦσι δὲ τούτους χήρους. ὁ δ' ἡττηθεὶς μαχόμενος ἀκολουθεῖ τῷ
 νικήσαντι, ὑπὸ τούτου ὀχευόμενος μόνου. εἰ δὲ κρατηθῇ τις ὑπὸ
 τοῦ δευτέρου ἢ ὁποιοῦν λάθρα ὀχεύεται τοῦ κρατιστεύοντος. γίνε-
 63 ται δὲ τοῦτο οὐκ αἰεὶ, ἀλλὰ καθ' ὥραν τινὰ τοῦ ἔτους· καὶ ἐπὶ τῶν
 ὀρτύγων ὡσαύτως. || ἐνίοτε δὲ συμβαίνει τοῦτο καὶ ἐπὶ τῶν ἀλεκτρού-
 νων· ἐν μὲν γὰρ τοῖς ἱεροῖς, ὅπου ἄνευ θηλειῶν ἀνάκεινται, τὸν ἀνα-
 τιθέμενον πάντες εὐλόγως ὀχεύουσιν. καὶ τῶν περδίκων δ' οἱ τιθασ-
 σοὶ τοὺς ἀγρίους πέρδικας ὀχεύουσι καὶ ἐπικορίζουσι καὶ ὑβρίζουσιν.
 64 || ἐπὶ δὲ τὸν θηρευτὴν πέρδικα ὠθεῖται τῶν ἀγρίων ὁ ἡγεμὼν ἀντά-
 σας ὡς μαχόμενος. τούτου δ' ἄλόντος ἐν ταῖς πηκταῖς πάλιν προσέρ-
 χεται ἄλλος, ἀντάσας τὸν αὐτὸν τρόπον. εἰ μὲν οὖν ἄρρην ἢ ὁ θη-
 ρεύων, τοῦτο ποιοῦσιν· εἰ δὲ θήλεια ἢ θηρεύουσα ἢ καὶ ἄδουσα,
 ἀντάση δ' ὁ ἡγεμὼν αὐτῇ, οἱ ἄλλοι ἀθροισθέντες τύπτουσι τοῦτον καὶ
 ἀποδιώκουσιν ἀπὸ τῆς θηλείας, ὅτι ἐκείνη ἀλλ' οὐκ αὐτοῖς προσέρ-
 χεται. ὁ δὲ πολλάκις διὰ ταῦτα σιωπῇ προσέρχεται, ὅπως μὴ ἄλλος 15
 τῆς φωνῆς ἀκούσας ἔλθῃ μαχόμενος αὐτῷ. ἐνίοτε δὲ φασιν οἱ ἔμ-
 πειροι τὸν ἄρρενα προσιόντα τὴν θήλειαν κατασιγάζειν, ὅπως μὴ ἀκου-
 65 σάντων τῶν ἀρρένων ἀναγκασθῇ διαμάχεσθαι πρὸς αὐτούς. || οὐ μόνον
 δ' ἄδει ὁ πέρδιξ, ἀλλὰ καὶ τριγμὸν ἀφήσει καὶ ἄλλας φωνάς. πολλάκις
 δὲ καὶ ἡ θήλεια ἐπωάζουσα ἀνίσταται, ὅταν τῇ θηρευούσῃ θηλείᾳ 20
 αἰσθηται προσέχοντα τὸν ἄρρενα, καὶ ἀντάσασα ὑπομένει, ἵν' ὀχευθῇ
 καὶ ἀποσπάσῃ ἀπὸ τῆς θηρευούσης. οὕτω δὲ σφύδρα καὶ οἱ πέρδικες
 καὶ οἱ ὀρτυγες ἐπτόνῃται περὶ τὴν ὀχείαν, ὥστ' εἰς τοὺς θηρεύοντας
 ἐμπίπτουσι καὶ πολλάκις καθιζάνουσιν ἐπὶ τὰς κεφαλὰς.

1. ante τῷ add ὀχευόμενος A^aC^a 3. ὁποιοῦν A^a. Deinceps οὗτος add PD^a
 E^aAld. edd. ante τοῦ add ὑπὸ libri, quod monente Sch. sustulimus κρα-
 τιστεύσαντος ex Athenaeo Pk. 6. ἱεροῖς om C^a 7. δ' om A^aC^a 8. ἐπι-
 κορίζουσι Sch. Di. Pk. 9. ἀντάσας codd. Ald. Cs. 10. μαχόμενος codd.
 11. ἀντίσας et dein ἀντίσση codd. Ald. Cs. 14. προσέχει, ὁ ex Athenaeo Pk.
 16. μαχόμενος PD^aE^aAld. 19. δ' ὁ πέρδιξ ἄδει Ald. Cs. Sch. 21. ἀντιά-
 σασα Ald. Cs. Sch. Di. Pk. 22. ἀποσπασθῇ PA^aC^aE^aCs.

fugerit femina, ut incubet'. Dies giebt die Lesart ἀποδράση ἐπωάζειν, welche sich aus verschiedenen Hdschr. herstellen lässt und wahrscheinlich den Vorzug verdient.

χήρους] Vgl. Aelian. III, 16. Athen. IX p. 389.

ὁποιοῦν] Wir haben οὗτος mit A^aC^a und dann ὑπό nach Schneider's Vermuthung getilgt. Significatur, victum a victore primo et publice iniri; a ceteris deinde clam victore'. Sch.

ὀρτύγων] Heftige Kämpfe finden unter den Wachtelmännchen statt, doch haben

wir über das Getretenwerden der besiegtten Männchen keine Angaben gefunden.

63. ἀλεκτρούων] Auch hierüber scheinen Beobachtungen aus neuerer Zeit zu fehlen, zu denen sich auch kaum Gelegenheit finden wird bei der jetzigen Züchtung.

64. θηρευτῇ] S. VI § 15. — Der Sinn dieses Paragraphen ist dunkel, trotz der Parallelstellen aus Aelian, Athenaeos und Plinius, welche Schn. citirt und welche unter einander nicht übereinstimmen. Die Veränderung von ἀντίσας in ἀντάσας, welche auch Guil. bestätigt, wird nach Schneider's Auseinandersetzung wohl

Weibchen entfernt und brütet, so sammeln sich die Männchen unter Geschrei und kämpfen mit einander; man nennt solche Männchen »Wittwer«. Derjenige, welcher im Kampfe besiegt wird, begleitet den Sieger und wird von diesem allein besprungen. Wenn aber einer besiegt ist, so wird er von dem zweitstärksten oder irgend einem andern im Geheimen besprungen, ohne dass es der Sieger gewahr wird. Dies findet aber nicht immer statt, sondern nur zu gewissen Zeiten des Jahres und kommt in gleicher Weise auch bei den Wachteln vor. Zuweilen geschieht dies 63 auch bei den Hühnern. In den Tempeln nämlich, wo die geweihten Hähne ohne Henne sich befinden, ist es Regel, dass der neue Ankömmling von allen besprungen wird. Auch die wilden Steinhühner werden von den zahmen besprungen und verhöhnt und gemisshandelt. Auf 64 ein zur Jagd abgerichtetes Steinhuhn geht der Führer der wilden Schaar los und fordert es durch Schreien zum Kampfe heraus: ist dieser im Netze gefangen, so geht wieder ein anderes mit gleichem Geschrei auf dasselbe los: so machen sie es, wenn das oben bezeichnete Steinhuhn ein Männchen ist; wenn es aber ein Weibchen ist und mit der Stimme lockt, und der Führer der Schaar ihr antwortet, so sammeln sich die Uebrigen, schlagen ihn und treiben ihn von dem Weibchen fort, weil sie nicht leiden wollen, dass er zu jener hin und von ihnen fortgeht. Deswegen nähert er sich oft demselben lautlos, damit nicht ein anderes durch den Ton herbeigezogen wird, mit ihm zu kämpfen. Nach der Angabe der Beobachter soll auch das Männchen bisweilen das Weibchen zum Schweigen bringen, damit die übrigen Männchen nicht seine Stimme hören, und es so genöthigt werde, mit ihnen einen Kampf zu bestehen. Das Steinhuhn hat nicht nur seine Singtöne, sondern es giebt auch schrill- 65 lende und andere Töne von sich. Oefters erhebt sich auch das Weibchen vom Brüten, wenn es merkt, dass sein Männchen sich zu einem Lockweibchen hält, und indem es gegenlockt, wartet es darauf, von ihm getreten zu werden und es von dem abgerichteten Weibchen abzuziehen. Die Steinhühner und Wachteln sind aber so erpicht auf die Begattung, dass sie auf die Lockvögel losstürzen und sich ihnen auf den Kopf setzen.

nicht beanstandet werden können; προσέρχεται haben wir vorläufig noch stehen lassen, obwohl Pikkolos auf Schweighäuser's und Schneider's Rath aus Athenaeos προσέχει aufgenommen hat. — Im Ganzen kann man wohl aus den Angaben schliessen, dass man eine besondere Art der Jagd gehabt habe, durch zahme Steinhühner die wilden anzulocken. In Spanien ist dieselbe jetzt auch in Gebrauch für das Rothhuhn, *Cacabis rubra*. Brehm Thierleben IV p. 393.

65. τριγμὸν] cf. IV § 110.

ἀποσπάσῃ] Sch. verwirft die Lesart ἀποσπασθῇ mit Recht und meint, dass man aus Athenaeos αὐτόν hinzufügen müsse. Vielleicht ist αὐτόν statt ἀπό zu schreiben, wodurch die Härte im Wechsel des Passivum und Activum gemildert wird.

ἐπὶ τὰς κεφαλὰς] Der Sinn dieses Satzes ist sehr dunkel. Wir haben θηρεύοντας auf die gezähmten, zum Locken dienenden Thiere bezogen — warum sich die

66 Περὶ μὲν οὖν τὴν ὀχείαν καὶ θήραν τῶν περδίκων τοιαῦτα συμβαίνει,
καὶ περὶ τὴν ἄλλην τοῦ ἥθους πανουργίαν. νεοττεύουσι δ' ἐπὶ τῆς γῆς,
ὥσπερ εἴρηται, οἳ τε ὄρνιθες καὶ οἱ πέρδικες καὶ τῶν ἄλλων ἔνιοι τῶν
πτητικῶν. ἔτι δὲ τῶν τοιούτων ὁ μὲν κόρυθος καὶ ὁ σκολόπαξ καὶ ὄρνυξ
67 ἐπὶ δένδρου οὐ καθίζουσιν, ἀλλ' ἐπὶ τῆς γῆς. || 9. . . . κόπτει δὲ τὰς
δρυς ὁ δρυοκολάπτης σκολήκων καὶ σκνιπῶν ἕνεκεν, ἵν' ἐξίωσιν. ἀνα-
λέγεται γὰρ ἐξελθόντας αὐτοὺς τῇ γλώττῃ· πλατεῖαν δ' ἔχει καὶ μεγά-
λην. καὶ πορεύεται ἐπὶ τοῖς δένδροις ταχέως πάντα τρόπον, καὶ
ὑπτιος, καθάπερ οἱ ἀσκαλαβῶται. ἔχει δὲ καὶ τοὺς ὄνυχας βελτίους
τῶν κολοιῶν πεφυκῆτας πρὸς τὴν ἀσφάλειαν τῆς ἐπὶ τοῖς δένδροις
68 ἐφεδρείας· τούτους γὰρ ἐμπηγνύς πορεύεται. || ἔστι δὲ τῶν δρυοκο-
λαπτῶν ἓν μὲν γένος ἑλάττον τοῦ κοττύφου, ἔχει δ' ὑπέρυθρα μικρά,
ἕτερον δὲ γένος μεῖζον ἢ κοττύφος. τὸ δὲ τρίτον γένος αὐτῶν οὐ
πολλῷ ἑλαττόν ἐστιν ἀλεκτορίδος θηλείας. νεοττεύει δ' ἐπὶ τῶν δέν-
69 δρων, ὥσπερ εἴρηται, ἐν ἄλλοις τε τῶν δένδρων καὶ ἐν ἐλαίαις. || βόσ- 15
κεται δὲ τοὺς τε μύρμηκας καὶ τοὺς σκώληκας τοὺς ἐκ τῶν δένδρων.
θηρεύοντα δὲ τοὺς σκώληκας οὕτω σφόδρα φασὶ κοιλαίνειν ὥστε κα-
ταβάλλειν τὰ δένδρα. καὶ τιθασσευόμενος δέ τις ἤδη ἀμύγδαλον εἰς
ῥωγμὴν ξύλου ἐνδείς, ὅπως ἐναρμοσθὲν ὑπομείνειεν αὐτοῦ τὴν πλη-
γὴν, ἐν τῇ τρίτῃ πληγῇ διέκοψε καὶ κατήσθιε τὸ μαλακόν. 20
70 10. Φρόνιμα δὲ πολλὰ καὶ περὶ τὰς γεράνους δοκεῖ συμβαίνειν·
ἐκτοπίζουσί τε γὰρ μακράν; καὶ εἰς ὕψος αἵρονται πρὸς τὸ καθορᾶν τὰ
πόρρω, καὶ ἐὰν ἴδωσι νέφη καὶ χειμέρια, καταπτᾶσαι ἡσυχάζουσιν.

1. ὀχείαν] θήλειαν PE^a καὶ θήραν om A^aC^a 4. κορίανος A^a 5. τῇ γῇ
A^aC^a κόπτει — σκολήκων] PE^a, lacuna in m Ambr.; ὁ δὲ δρυοκολάπτης οὐ
καθίζει ἐπὶ τῆς γῆς· κόπτει δὲ τὰς δρυς τῶν σκολήκων A^aC^aAld. edd. 6. κνι-
πῶν PE^a 9. βέλτιον e mente Schneideri Pk. 10. περὶ τοῖς δένδροις ἐφε-
δρείαις A^a 13. γένος om PA^aC^aE^a 17. θηρεύονται PC^a, θηρεύοντας σοστ. A^a
19. ῥωγμὴν C^a, ῥωγμὸν rec. A^a 20. τῇ om Ald. Cs. Sch. post κατήσθιε
add αὐτοῦ Ald. Cs. Sch. ἀπαλόν rec. A^aCs. Sch. 22. εἰς om A^aC^a ὕψος
om PE^a αἵρονται D^a, πέτονται ceteri 23. καὶ post νέφη om E^aAmbr. Cs.

wilden Reb- oder Steinhühner aber auf seinen Kopf setzen, ist unverständlich.

66. ἔτι δὲ τῶν τοιούτων] Wenn τὰ τοιαῦτα nichts anderes sein kann als τὰ πτητικά, so kann dieser Satz nicht mit ἔτι δέ, sondern er muss mit καὶ γάρ beginnen. Aber man muss vermuthen, dass hier eine Lücke gewesen sei, welche auszufüllen man versucht hat. Zu diesem Versuche, einen Zusammenhang herzustellen, gehören auch die Worte: δὲ δρυοκολάπτης οὐ καθίζει ἐπὶ τῆς γῆς, welche weder an sich motivirt noch mit dem folgenden in Zusammenhang sind. Wir

halten vielmehr die Lesart des Vaticanus für die ursprüngliche.

ἐπὶ δένδρου] Diese Angabe ist, auf Schnepfen, Lerchen und Wachteln bezogen, richtig, da sie sich immer in Feldern aufhalten und sich höchstens auf Sträucher setzen. S. Bechstein u. A.

67. πλατεῖαν] Schn. sucht zwar für dieses Wort eine Erklärung, aber man wird es doch für falsch halten müssen. Vielleicht gehörten diese Worte sogar zum Folgenden, welches sich ohne Uebergang anreihet. — Die Zunge der Spechte ist sehr lang, aber nicht breit, auch nicht

Dies war zu sagen von der Begattung, dem Fange und der Ver- 66
 schlagenheit der Steinbrüher. Wachteln und Steinbrüher und auch einige
 andre zum Fluge tüchtige Vögel nisten wie erwähnt worden ist, auf der
 Erde. Ferner setzen sich von den Vögeln dieser Art die Lerche, Schnepfe
 und Wachtel niemals auf Bäume, sondern nur auf die Erde. 9. Der 67
 Baumhacker hackt in die Eichen, damit die Würmer und Holzkäfer aus
 ihnen hervorkommen und liest sie sodann mit seiner breiten und grossen
 Zunge auf. Er geht an den Bäumen schnell in jeder Richtung, sogar
 rücklings wie die Geckos. Seine Klauen sind besser eingerichtet, als die
 der Dohlen, um auf den Bäumen mit Sicherheit seiner Beute nachzugehen,
 denn er läuft daran, indem er die Klauen einschlägt. Die eine Art des 68
 Baumhackers ist kleiner als die Amsel und hat kleine röthliche Stellen,
 die zweite ist grösser als die Amsel, die dritte ist nicht viel kleiner als
 eine Henne. Er nistet wie erwähnt auf Bäumen, sowohl auf andern, als
 auf Oelbäumen. Er nährt sich von den Ameisen und den in den Bäumen 69
 lebenden Würmern. Bei dem Aufspüren der Würmer soll er die Bäume
 so bedeutend aushöhlen, dass sie umstürzen. Ein zahmer Baumhacker
 hat einmal eine Mandel in einen Holzspalt fest eingezwängt, damit sie
 den Schlägen seines Schnabels nicht weiche, und hat sie beim dritten
 Schlage durchgehackt und den weichen Kern gefressen.

10. Auch bei den Kranichen kommen viele Erscheinungen von Klug- 70
 heit vor. Denn sie ziehen weit fort und erheben sich hoch in die Luft,
 um in weite Ferne sehen zu können, und wenn sie Wolken und Unwetter

platt, sondern rund. Sie ist bei *Picus viridis* über 5 ZoII lang. Bechst. II p. 506.

κολοιῶν] Sundevalls (p. 128) Annahme, dass hier κελῶν gestanden habe, ist nicht annehmbar, wie aus § 68 hervorgeht; denn δρυοκολάπτης ist ein gemeinsamer Name für verschiedene Spechte, κελός bezeichnet den Grünspecht. — Unterschiede in dem Bau der Füsse finden sich bei Spechten nicht. Dagegen kann viel eher gesagt werden, dass ihre Krallen zum Festsitzen an den Bäumen geeigneter seien als die der Dohlen.

ἐπεδρεῖα] Gasa, reptationem arborum', Bmk. 'ut tute eorum ope arboribus in-
 niti possit'. Aber ἐπεδρεῖα heisst keines von beiden, sondern das Nachgehen oder Auflauern auf seine Beute.

68. νοστιεύει κτλ.] Die Spechte nisten nicht auf, sondern in hohlen Bäumen. Bechstein II p. 494. Im Folgenden hat vielleicht etwas hierauf Bezügliches gestanden.

ὅσπερ εἶρηται] Davon ist noch nichts gesagt worden, auch nicht unter κελός, ὡγξ u. s. w.

ἐν ἄλλοις τε τῶν δένδρων] Wenn der Text übrigens richtig ist, woran man zweifeln kann, so wird man hier für δένδρων wahrscheinlich ἡμέρων schreiben müssen.

69. μύρμηκας] Cf. Bechstein II p. 503.

καταβάλλειν] Da die Spechte immer an kernfaulen Bäumen hacken, so können sie bei der Tiefe der Löcher, welche sie machen, sehr wohl zu dem Umbrechen eines Baumes beitragen. Cf. Bechstein II p. 501.

ἀμύγδαλον] *Picus maior* hackt gern Haselnüsse auf, die er in eine Baumspalte einklemmt, und frisst dann die Kerne. Bechst. II p. 514.

70. γεράνους] Dass die Kraniche sehr weite Züge machen, sehr hoch fliegen, dass sie einen Führer und hinter und vor dem Gros Patrouillen haben, hin und wieder auf ihren Zügen Halt machen, Wächter aufstellen, welche bei Gefahr mit Geschrei auffliegen, ist alles auch in neuerer Zeit beobachtet worden. Cf. Bechstein II p. 62 u. f.

ἔτι δὲ τὸ ἔχειν ἡγεμόνα τε καὶ τοὺς ἐπισυρίττοντας ἐν τοῖς ἐσχάτοις, ὥστε κατακούεσθαι τὴν φωνήν. ὅταν δὲ καθίζωνται, αἱ μὲν ἄλλαι ὑπὸ τῇ πτέρυγι τὴν κεφαλὴν ἔχουσαι καθεύδουσιν ἐπὶ ἐνὸς ποδὸς ἐναλλάξ, ὁ δ' ἡγεμὼν γυμνὴν ἔχων τὴν κεφαλὴν προορᾷ, καὶ ὅταν 71 αἰσθηταί τι, σημαίνει βοῶν. || οἱ δὲ πελεκᾶνες οἱ ἐν τοῖς ποταμοῖς γινόμενοι καταπίνουσι τὰς μεγάλας κόγχας καὶ λείας· ὅταν δ' ἐν τῷ πρὸ τῆς κοιλίας τόπῳ πέψωσιν, ἔξεμοῦσιν, ἵνα χασχουσῶν τὰ κρέα ἐξαιροῦντες ἐσθίωσιν.

72 11. Τῶν δ' ἀγρίων ὀρνέων αἱ τ' οἰκῆσεις μεμηχάνηται πρὸς τοὺς βίους καὶ τὰς σωτηρίας τῶν τέκνων. εἰσὶ δ' οἱ μὲν εὐτεκνοὶ αὐ- 10 τῶν καὶ ἐπιμελεῖς τῶν τέκνων, οἱ δὲ τούναντίον, καὶ οἱ μὲν εὐμήχανοι πρὸς τὸν βίον, οἱ δ' ἀμηχανώτεροι. τὰς δ' οἰκῆσεις οἱ μὲν περὶ τὰς χαράδρας καὶ χηραμοὺς ποιοῦνται καὶ πέτρας, οἷον ὁ καλούμενος 11 χαραδριός· ἔστι δ' ὁ χαραδριὸς καὶ τὴν χροᾶν καὶ τὴν φωνὴν φαῦλος, 73 φαίνεται δὲ νύκτωρ, ἡμέρας δ' ἀποδιδράσκει. || ἐν ἀποτόμοις δὲ καὶ ὁ 12 ἱέραξ νεοττεύει· ὠμοφάγος δ' ὢν, ὢν ἂν κρατήσῃ ὀρνέων, τὴν καρδίαν οὐ κατεσθίει· καὶ τοῦτό τινες ἐωράκασιν καὶ ἐπ' ὄρτυγος καὶ ἐπὶ κίχλης καὶ ἕτεροι ἐφ' ἐτέρων. ἔτι δὲ καὶ περὶ τὸ θηρεύειν μεταβάλλ- 74 λουσιν· οὐ γὰρ ἀρπάζουσιν ὁμοίως τοῦ θέρους. || γυπὸς δὲ λέγεται ὑπὸ τινων ὡς οὐδεὶς ἐώρακεν οὔτε νεοττὸν οὔτε νεοττιάν· ἀλλὰ διὰ τὸ τοῦτο ἔφη Ἡρόδωρος ὁ Βρύσσωνος τοῦ σοφιστοῦ πατὴρ ἀπὸ τινος αὐ- τὸν ἐτέρας εἶναι μετεώρου γῆς, τεκμήριον τοῦτο λέγων καὶ τὸ φαίνεσθαι ταχὺ πολλούς, ὅθεν δέ, μηδενὶ εἶναι δῆλον. τούτου δ' αἴτιον ὅτι τίχτει ἐν πέτραις ἀπροσβάτοις· ἔστι δ' οὐδὲ πολλαχοῦ ἐπιχώριος ὁ

2. ὅστ' ἀκούεσθαι D^aAld. καθίζωνται Sch. 4. προορῶν A^aC^a 5. τι om PA^aC^aE^a 13. καὶ χηρ.] οἱ δὲ χηρ. D^aAld. 14. χροῖαν C^a 19. post θέρους add καὶ τοῦ χειμῶνος Cam. Cs. Sch. 20. ἐωρ. νεοττὸν ἢ νεοττ. D^a νεοττεύειν PA^aD^aE^a 21. ἔφη om Ald. Cs. Sch. Ἡρόδοτος Cs. βρύσσωνος A^aC^aCs. 22. post γῆς add ἔλεγεν Ald. Cs. Sch. Deinceps τεκμαίρεσθαι Ald. pr. 23. δέ] δὴ P, om A^aC^a μηδέν Cs. 24. ἔτι Cs. Sch. ὁ om PA^aC^a

ἡγεμόνα] S. I. § 12.

71. πελεκᾶνες] Schn. meint, der Zusatz οἱ ἐν τοῖς ποταμοῖς beziehe sich darauf, dass sonst eine Art Spechte πελεκᾶνες hiessen, wovon sich allerdings bei A. keine Spur findet. (Siehe Schn. zu Aelian. hist. an. III, 20). Wenn es hier heisst ἐν τῷ πρὸ τῆς κοιλίας τόπῳ, so erinnert man sich, dass A. diesen Theil mit dem Namen πρόλοβος bezeichnet; denn schwerlich kann hierbei an den Sack des Unterkiefers gedacht werden. Die Worte καὶ λείας sind keinesfalls echt. Vom Reiher erzählt Naumann Aehnliches. S. Thierverzeichniss II Nr. 86.

72. τῶν δ' ἀγρίων ὀρνέων] Im Vorher-

gehenden ist nicht allein von zahmen Vögeln die Rede gewesen; woher also hier der Uebergang zu den wilden? Die Partikel τε weist hier nicht auf ein entsprechendes Glied hin: es müsste καὶ αἱ οἰκῆσεις heissen. — Wenn man nun ferner erwägt, wie von dem χαραδριός und ἱέραξ so ganz abgerissene Notizen gegeben, wie die Notizen über den Geier zum Theil wörtlich aus V § 35 wiederholt werden, und die Erwähnungen der verschiedenen Vögel in diesem und den folgenden Paragr. lediglich auf ihre Wohnsitze sich beziehen, ohne dass dabei irgend eines Zeichens der Klugheit oder Geschicklichkeit Erwähnung geschieht, so muss man sich leicht überzeugen,

sehen, so fliegen sie zur Erde nieder und machen Halt. Ferner haben sie einen, der voranfliegt und andre unter den hintersten, welche pfeifende Töne von sich geben, so dass sie weithin gehört werden können. Wenn sie sich niederlassen, so stecken die übrigen den Kopf unter den Flügel und schlafen, abwechselnd auf einem Beine stehend, der Anführer aber hält den Kopf frei, so dass er sich umsehen kann und giebt durch Geschrei ein Zeichen, wenn er etwas gewahr wird. Die an den Flüssen lebenden 71 Pelekanes verschlucken die grossen und glatten Muscheln. Wenn sie dieselben in ihrem Vormagen eine Zeit lang gekocht haben, so speien sie sie wieder aus, und verzehren das aus den klaffenden Muscheln herausgezogene Fleisch.

11. Die wilden Vögel richten ihre Wohnungen der Gewinnung ihres 72 Lebensunterhaltes und der Erhaltung ihrer Jungen gemäss ein. Ein Theil von ihnen liebt seine Jungen und sorgt emsig für sie, die andern hingegen nicht, und die einen sind mehr, die andern weniger geschickt in der Beschaffung ihres Lebensunterhaltes. Manche legen ihre Wohnungen in Schluchten, Löchern und Felsen an, wie der sogenannte Triel, ein Vogel welcher eine hässliche Farbe und Stimme hat und bei Nacht hervor- kommt, bei Tage aber sich verbirgt. An Felsabhängen nistet auch der 73 Habicht: wiewohl er aber rohes Fleisch frisst, so verzehrt er doch das Herz derjenigen Vögel, welche er in seine Gewalt bekommt, nicht, was man bei Wachteln, der Drossel und andern beobachtet hat. Ferner jagen sie nicht immer auf ein und dieselbe Weise, denn sie rauben nicht auf gleiche Weise im Sommer (?). Vom Geier behaupten manche, dass noch 74 niemand ein Junges von ihm oder sein Nest gesehen habe: deswegen behauptet Herodoros, der Vater des Sophisten Bryson, dass er aus einem fremden hochgelegenen Lande stamme, wofür er auch das als Beweis ansieht, dass zuweilen plötzlich eine grosse Menge derselben zum Vorschein kommt, ohne dass jemand weiss, woher sie kommen. Die Ursache davon ist, dass der Geier auf unzugänglichen Felsen nistet. Auch ist dieser Vogel nicht in vielen Gegenden einheimisch. Er legt ein oder

dass wir es auch hier mit Uechtem zu thun haben. Erst mit § 105, wo vom Kuckuck die Rede ist, nimmt der Text die Hauptsache, die Beispiele von Klugheit und künstlichen Veranstaltungen der Thiere zu ihrer und der Jungen Erhaltung wieder auf.

καὶ χηραμούς] Sylburg wollte οἱ δὲ περὶ χηραμούς schreiben, und so hat Guil. 'circa loca cava, haec autem circa speluncas'. Gaza 'loca fragosa et saxa et cavernas'.

73. ὁ λέπαξ] Auffallend ist hier der Singularis, da anderwärts doch mehrere Arten von λέπαξ erwähnt werden.

οὐ κατεσθίει] Dasselbe sagen Aelian. II, 42, Plinius X, 10, das Gegentheil aber Albertus M. und Aelian. I, 9.

ὁμοίως τοῦ θέρους] Auch mit dem von Camotius gegebenen Zusatze ist der Gedanke unvollständig, weil ὁμοίως allein nicht verständlich ist.

74. γυπὸς] Diese Angaben finden sich im Wesentlichen schon VI § 35.

ἀλλὰ] Oben steht richtiger καί.

μετέωρου] erklärt Scaliger aus einem 'nördlich gelegenen', Albertus M. aus einem 'entfernten' und Gaza 'situ eminentiore'.

75 ὄρνις. τίκεται δ' ἐν ὧν ἢ δύο τὰ πλεῖστα. || ἔνκοι δὲ τῶν ὀρνίθων ἐν τοῖς ὄρεσι καὶ τῇ ὕλῃ κατοικοῦσιν, οἷον ἔποψ καὶ βρένθος· οὗτος δ' ὁ ὄρνις εὐβίωτος καὶ ὠδικός. ὁ δὲ τροχίλος καὶ λόγχμας καὶ τρώγλας οἴκεῖ· δυσάλωτος δὲ καὶ δραπέτης καὶ τὸ ἦθος ἀσθενές, εὐβίωτος δὲ καὶ τεχνικός. καλεῖται δὲ πρέσβυς καὶ βασιλεύς· διὸ καὶ τὸν αἰετὸν 76 αὐτῷ φασὶ πολεμεῖν. || 12. εἰσὶ δὲ τινες οἱ περὶ τὴν θάλατταν βιοῦσιν, οἷον κίγκλος. ἔστι δὲ τὸ ἦθος ὁ κίγκλος πανοῦργος καὶ δυσθήρατος, ὅταν δὲ ληφθῇ, τιθασσότατος. τυγχάνει δ' ὦν καὶ ἀνάπηρος· ἀκρατὴς γὰρ τῶν ὀπισθεν ἔστιν. ζῶσι δὲ περὶ θάλατταν καὶ ποταμοὺς καὶ λίμνας οἱ μὲν στεγανόποδες ἅπαντες· ἡ γὰρ φύσις αὐτῇ 77 ζητεῖ τὸ πρόσφορον. || πολλοὶ δὲ καὶ τῶν σχιζοπόδων περὶ τὰ ὕδατα καὶ τὰ ἔλη βιοτεύουσιν, οἷον ἄνθος περὶ τοὺς ποταμούς· ἔχει δὲ τὴν χροάν καλὴν καὶ ἔστιν εὐβίωτος. ὁ δὲ καταρράκτης ζῇ μὲν περὶ θάλατταν, ὅταν δὲ καθῇ αὐτὸν εἰς τὸ βαθύ, μένει χρόνον οὐκ ἐλάττονα 78 ἢ ὅσον πλέθρον διελθῶι τις· ἔστι δ' ἐλάττον ἰέρακος τὸ ὄρνεον. || καὶ 15 οἱ κύκνοι δ' εἰσὶ μὲν τῶν στεγανοπόδων, καὶ βιοτεύουσι περὶ λίμνας καὶ ἔλη, εὐβίωτοι δὲ καὶ εὐήθεις καὶ εὐτεκνοὶ καὶ εὐγηροὶ, καὶ τὸν αἰετὸν, ἐὰν ἄρξηται, ἀμυνόμενοι νικῶσιν, αὐτοὶ δ' οὐκ ἄρχουσι μάχης. 16 ὠδικοὶ δὲ, καὶ περὶ τὰς τελευταῖς μάλιστα ἄδουσιν· ἀναπέτονται γὰρ καὶ εἰς τὸ πέλαγος, καὶ τινες ἤδη πλείοντες παρὰ τὴν Λιβύην περι- 20 ἔτυχον ἐν τῇ θαλάττῃ πολλοῖς ἄδουσι φωνῇ γοῶδει, καὶ τούτων 79 ἐώρων ἀποθνήσκοντας ἐνίους. || ἡ δὲ κύμινδις ὀλιγάκις μὲν φαίνεται

2. βρένθος PD^aAld. Cs. 3. εὐβίωτος hic et mox PA^aC^a τροχίλος PC^aD^aE^a
 7. κίγκλος C^a, κίχλος PA^a, κόχλος E^a ἔστι — κίγκλος om PA^aC^aE^aAmbr. Guil.
 8. ἀνάπειρος A^a 12. ἄνθους PE^a παρὰ PA^aC^aE^a 13. εὐβίω-
 τον PC^a, εὐβόιωτον A^a καταρράκτης PC^a πρὸς A^aC^a 15. ἢ ὅσον] εἰς
 ἐν A^aC^a 16. ante περὶ add δὲ D^aAld. Cs. Sch. 17. εὐβίωτοι PA^aC^a ple-
 rumque 18. αἰετὸν PD^aE^a ἄρξονται P 20. περὶ A^a 22. ὁ δὲ Sch.
 κύβινδις PA^aD^aE^a et mox iterum, χαλκίς Ald.

75. ἔποψ — βρένθος] Der Wiedehopf lebt meist in Wäldern, Bechst. II 547; die Möven dagegen am Wasser.

τροχίλος] Der Zaunkönig nistet in verschiedenen Schlupfwinkeln; Bechst. IV p. 704.

76. ἀκρατής] de gener. II § 99 heisst es von den kleinen Kindern, sie seien des Kopfes nicht mächtig, weil sie ihn nicht fest geradeauf halten können. Ob ebenso diese Vögel ἀκρατεῖς τῶν ὀπισθεν heissen können, weil sie den Schwanz auf und nieder bewegen, σεισοπυγίδες, wie sie bei Suidas s. κίγκλος heissen, wollen wir dahingestellt sein lassen. Aelian. hist. anim. XII, 9 sagt ἀσθενές τὸ κατόπιν, Hesychius s. κίγκλος· ὄρνεον πυκ-

νῶς κινεῖν τὴν οὐράν· ὅφ' οὗ καὶ τὸ κίγκλειν, ὃ ἔστι διασεῖσθαι. Vgl. VIII § 47. Ob er deshalb aber als ἀνάπηρος bezeichnet worden sei, lässt sich wenigstens in Bezug auf A. bezweifeln. — Wenn mit κίγκλος Bachstelzen gemeint sind, so passen die Angaben ziemlich. S. Bechstein IV p. 618.

ἡ γὰρ — πρόσφορον] Man mag αὐτῇ mit den Hdschr. lesen, wo es ipsa natura bedeutet, oder αὐτῇ mit Ald. Scalig., wo es haec natura d. i. genus palmatipedum bedeutet, der Satz hat keinen zum Vorhergehenden passenden Sinn.

77. ἄνθος] Die gelbe Bachstelze (Sundevall p. 118) lebt nicht am Wasser Bechst. p. 636.

höchstens zwei Eier. Manche Vögel halten sich in Gebirgen und Wäldern 75 auf, wie der Wiedehopf und Brenthos, der letztere nährt sich leicht und ist ein Singvogel. Der Zaunkönig bewohnt sowohl Buschwerk als auch Löcher: er ist schwer zu fangen, scheu und furchtsam, ernährt sich aber leicht und ist geschickt. Man nennt ihn auch »den Alten« und »König«, woher auch die Erzählung kommt, dass der Adler mit ihm in Feindschaft lebt. 12. Manche Vögel halten sich am Meere auf, wie die Bachstelze: 76 dieser Vogel ist listig und schwer zu fangen, wird aber, wenn man ihn gefangen hat, sehr zahm. Es ist ihm auch eine gewisse Mangelhaftigkeit eigen, indem er seines Hinterleibes nicht recht Herr ist. Uebrigens leben alle mit Schwimmfüssen versehenen Vögel an dem Meere, an Flüssen oder Seen, weil die Natur selbst das Zuträgliche aufsucht. Es leben 77 aber auch viele Vögel mit gespaltenen Füßen an Gewässern und Sümpfen, wie zum Beispiel der Anthos an Flüssen, ein Vogel von schöner Farbe, der sich leicht ernährt. Der Lappentaucher lebt am Meere, und bleibt, wenn er in die Tiefe taucht, so lange unten, als ein Mensch braucht, um einen Raum von hundert Fuss zu durchlaufen; er ist kleiner als ein Habicht. Auch die Schwäne haben Schwimmfüße und 78 leben an Seen und Sümpfen: sie nähren sich leicht, sind gutmüthige und um ihre Jungen besorgte Thiere und erreichen leicht ein hohes Alter; wenn sie vom Adler angegriffen werden, so wehren sie sich und bleiben Sieger, sie selbst aber fangen den Kampf nicht an. Sie können singen, und singen besonders gegen ihr Lebensende. Sie fliegen nämlich auch bis auf die hohe See hinaus und Seefahrer haben an der Libyschen Küste schon Schwäne auf dem Meere angetroffen, welche einen klagenden Gesang hören liessen, und sahen einige davon verenden. Die Kymindis 79 ist selten zu sehen, da sie auf den Gebirgen wohnt: sie ist schwarz und

καταράκτης] S. Thierverzeichniss II Nr. 42.

78. κόκκοι] Dass er mit Adlern und Geiern kämpft, wenn er oder seine Jungen von ihnen angegriffen werden und sie oft besiegt, giebt auch Bechstein I p. 561 vom Schwane an. Das Singen, welches mit dem Sterben nichts zu thun hat, ist auf *Cygnus musicus* (Bechst. p. 583), welcher in Griechenland häufig ist (Lindermayer p. 156), zu beziehen.

εὐτεχνοὶ] καλλιπαιδα καὶ πολὺπαιδα, Aelian. Var. hist. I, 14. Vgl. Athen. IX p. 393^d. Eustath. ad Hom. II. p. 193 ed. Bas.

79. ἡ δὲ κύμινδης] Schn. hat die Schwierigkeiten dieser Stelle auseinander gesetzt und namentlich darauf hingewiesen, dass unmöglich habe geschrieben werden können »der Vogel Kymindis — die Ionier nennen ihn aber Kymindis«, dass

dies vielmehr voraussetze, dass noch ein anderer Name vorher angegeben worden sei. Er hat daher ὁ δὲ κ. für ἡ δὲ κ. geschrieben und αὐτόν statt αὐτήν, welches letztere sich allerdings auf die Lesart von drei Hdschr. stützen lässt, und hat aus Eustath. zu Hom. II. XIV v. 291 und den Scholien nach λεπτός die Worte eingeschoben χαλκίζων τὴν χροιάν · ὅθεν καὶ χαλκίς λέγεται. Dasselbe that auch Pikkolos, der aber μακρόν καὶ λεπτόν schrieb. — Zunächst fragt es sich woher die Lesart der Aldina und des Gaza ἡ δὲ χαλκίς statt ἡ δὲ κύμινδης stammt. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, dass Gaza, der den Unsinn der folgenden Worte, wie ihn Schn. erörtert hat, einsah, selbst diese Veränderung vorgenommen und der Editor der Aldina dieselbe adoptirt habe. Denn von hier ab wird das vorige Thema, welches von ge-

— οἰκεῖ γὰρ ἕρη —, ἔστι δὲ μέλας καὶ μέγεθος ὅσον ἱέραξ ἡ φασσο-
φόνος καλούμενος, καὶ τὴν ιδέαν μακρὸς καὶ λεπτός. κύμινδιν δὲ κα-
λοῦσιν Ἴωνες αὐτήν· ἥς καὶ Ὅμηρος μέμνηται ἐν τῇ Ἰλιάδι εἰπὼν
“χαλκίδα κικλήσκουσι θεοί, ἄνδρες δὲ κύμινδιν.” || ἡ δ' ὕβρις, φασὶ
80 δὲ τινες εἶναι τὸν αὐτὸν τοῦτον ὄρνιθα τῷ πτυγγί, οὗτος ἡμέρας μὲν
οὐ φαίνεται διὰ τὸ μὴ βλέπειν ὄξύ, τὰς δὲ νόκτας θηρεύει ὥσπερ οἱ
ἀετοί· καὶ μάχονται δὲ πρὸς τὸν ἀετὸν οὕτω σφόδρα ὥστ' ἄμφω
λαμβάνεσθαι πολλάκις ζῶντας ὑπὸ τῶν νομέων. τίχτει μὲν οὖν δύο
81 ὥα, νεοττεύει δὲ καὶ οὗτος ἐν πέτραις καὶ σπηλαίοις. || μάχιμοι δὲ
καὶ αἱ γέρανοι εἰσι πρὸς ἀλλήλας οὕτω σφόδρα ὥστε καὶ λαμβάνεσθαι 10
μαχομένας· ὑπομένουσι γάρ. τίχτει δὲ καὶ γέρανος δύο ὥα. 13 .ἡ
δὲ χίττα φωνὰς μὲν μεταβάλλει πλείστας — καθ' ἐκάστην γὰρ ὡς
εἰπεῖν ἡμέραν ἄλλην ἀφίησι —, τίχτει δὲ περὶ ἐννέα ὥα, ποιεῖται δὲ
τὴν νεοττιὰν ἐπὶ τῶν δένδρων ἐκ τριχῶν καὶ ἐρίων· ὅταν δ' ὑπολί-
82 πωσιν αἱ βάλανοι, ἀποκρύπτουσα ταμιεύεται. || περὶ μὲν οὖν τῶν 15
πελαργῶν, ὅτι ἀντεκτρέφονται, θρυλεῖται παρὰ πολλοῖς· φασὶ δὲ τινες
καὶ τοὺς μέροπας ταὐτὸ τοῦτο ποιεῖν, καὶ ἀντεκτρέφεσθαι ὑπὸ τῶν
ἐκγόνων οὐ μόνον γηράσκοντας ἀλλὰ καὶ εὐθύς, ὅταν οἰοί τ' ὦσιν·
τὸν δὲ πατέρα καὶ τὴν μητέρα μένειν ἔνδον. ἡ δ' ιδέα τοῦ ὄρνιθος
τῶν πτερῶν ἐστὶ τὰ μὲν ὑποκάτω ὥχρον, τὰ δὲ ἐπάνω ὥσπερ τῆς 20
ἀλκυόνος κυάνεον, τὰ δ' ἐπ' ἄκρων τῶν πτερυγίων ἐρυθρά. τίχτει δὲ
περὶ ἕξ ἡ ἑπτὰ ὑπὸ τὴν ὀπώραν, ἐν τοῖς κρημνοῖς τοῖς μαλακοῖς·
83 εἰσδύεται δ' εἴσω καὶ τέτταρας πήχεις. || ἡ δὲ καλουμένη χλωρίς διὰ
τὸ τὰ κάτω ἔχειν ὥχρὰ ἔστι μὲν ἡλίκον κόρυδος, τίχτει δ' ὥα τέτταρα
ἡ πέντε, τὴν δὲ νεοττιὰν ποιεῖται μὲν ἐκ τοῦ συμφύτου ἔλκουσα 25 66

2. μακρὸν καὶ λεπτόν Pk. λευκός PA^aC^aE^a. Deinceps addunt χαλκίζων τὴν
χροιάν· ὅθεν καὶ χαλκίς λέγεται Sch. Pk. κύβιν A^a 3. αὐτόν PC^aE^aSch.
4. ὕβρις C^aD^aE^a 5. πτογγί PE^aCs., πωγί A^aC^a 7. μάχεται Pk. 10. καὶ
οἱ γ. PC^aD^a καὶ ἄμφω λαμβάνεσθαι ζώσας καὶ αὐτάς ὑπὸ τῶν νομέων μαχομέ-
νας· τίχτει Sch. 11. καὶ om PA^aC^aE^aBk. Di. Pk. 14. νεοττεῖαν plerique
15. οὖν om A^a 16. ἐκτρέφονται A^aC^a θρυλλεῖται PA^aD^aE^aAld. Cs. Sch.
18. ἐγγόνων PA^aC^a 20. χλωρόν Sch. 6. τὸ τῆς D^a 22. ὑπὲρ Ald.
23. ἔσω D^a 24. τὰ om PA^aC^a μὲν ἔστι δ' A^aC^a

wissen Zügen von Klugheit bei den Thie-
ren in ihren verschiedenen Lebensäus-
serungen handelt, gänzlich verlassen und
einige damit nicht im Zusammenhange
stehende Notizen gegeben. Auch die
Darstellung weicht ganz und gar von
der aristotelischen ab. Man darf daher
nichts verbessern oder herstellen wollen,
sondern muss genau der Spur der
Hdschr. folgen. Dasselbe gilt auch vom
Folgenden, wo Sch. die Worte ἡ δὲ ὕβρις
— πτυγγί eingeschlossen hat auf die

Autorität hin der Homerischen Scho-
lien und des Plinius, welche das Fol-
gende von der Kymindis aussagen.

80. οἱ ἀετοί] Sundevall p. 96 muth-
masst es sei οἱ ἀετοί zu schreiben, was
sehr wahrscheinlich ist.

ὥστ' ἄμφω] Gaza, adeo acriter, ut sae-
pius ambae implexae deferantur in ter-
ram et vivae a pastoribus capiantur.

81. ὑπομένουσι γάρ] Gaza, hominem
enim expectare potius quam pugna de-
sistere patiuntur. Guil. ut et ambae

so gross wie der sogenannte Taubenhabicht und lang und schwächig von Aussehen. Kymindis heisst dieser Vogel bei den Ioniern, dessen auch Homer in der Ilias gedenkt »Chalkis nennen ihn die Götter, die Menschen aber Kymindis«. Die Hybris, — manche behaupten, sie sei derselbe 80 Vogel wie der Ptnx — kommt bei Tage nicht zum Vorschein, weil er nicht gut sieht, geht aber bei Nacht auf Fang aus, ebenso wie die Adler. Sie kämpfen mit dem Adler so heftig, dass oft beide lebendig von den Hirten ergriffen werden. Sie legt zwei Eier und nistet gleichfalls in Felsen und Löchern. Auch die Kraniche kämpfen mit einander so heftig, 81 dass sie bei dem Kampfe ergriffen werden: denn sie entweichen nicht. Auch der Kranich legt zwei Eier. 13. Der Eichelhäher lässt sehr viele verschiedene Stimmen hören, an jedem Tage könnte man sagen eine andere, legt gegen neun Eier und macht sein Nest auf Bäumen aus Haaren und Wolle. Wenn die Eicheln anfangen abzunehmen, so legt er sich in einem Versteck einen Vorrath davon an. Es ist ein sehr verbreit- 82 eter Glaube, dass die alten Störche von den jungen ernährt werden. Von den Bienenfressern erzählt man dasselbe, dass sie sich nicht bloss im Alter von den Jungen ernähren lassen, sondern sobald als diese dies zu thun im Stande sind, dass aber die beiden Alten im Neste blieben. Was das Aussehen seines Gefieders anbetrifft, so ist er auf der Unterseite gelb, oberseits wie der Eisvogel stahlblau, die Spitzen der Flügel sind roth. Er legt im Hochsommer gegen sechs oder sieben Eier und zwar an den sanften Abhängen der Flussufer, in welche er bis zu vier Ellen Tiefe eindringt. Der Grünling, so genannt, weil er an der Unterseite gelb ist, 83 hat die Grösse der Lerche und legt vier bis fünf Eier; sein Nest baut er aus Symphytum, welches er mit der Wurzel herauszieht und macht

capiantur viventes et ipsae a pastoribus pugnantes', daher Schneider's Supplement. Wenn nicht eine Verwechslung zu Grunde liegt und Sch. die Uebersetzung der vorhergehenden Stelle irrig hierher bezogen, oder Guil. selbst die vorhergehenden durch einen Irrthum wiederholt hat. — Besonders zur Paarungszeit sollen die Kranichmännchen so heftig mit einander kämpfen, dass sie leicht hinterschlichen und gefangen werden können. Bechst. III p. 64.

ὅσο ψά] Bechst. III p. 66.

τίττα] Die Bestätigung dieser Angaben s. bei Bechst. II p. 452 u. f. und bei Naumann II p. 125 oder Brehm Thierleben III p. 378; doch geben alle nur 5—7 Eier an.

82. ἀντεκτρέφονται] Die beiden Hdschr. A²C² haben nur ἐκτρέφονται, und auch bei jener Form vermisst man doch den Zusatz ὑπὸ τῶν τέκνων. Guil. enutriun-

tur'. Wegen μέροψ vgl. Aelian. hist. an. XI, 30. Plinius X, 51.

ἐνδον) nämlich in den tiefen Löchern, die er an sandigen Flussufern gräbt; Bechst. II p. 543.

ἡ δ' ἰδέα] Es bedarf keiner Erinnerung, dass die Construction des Satzes eine ganz unmögliche ist. — Auch die folgende Bemerkung εἰσάγεται — πῆχαις wird hier nicht erwartet, wo von der Anlage des Nestes nichts weiter gesagt wird. Vgl. VI § 3.

τέτταρας πῆχαις] Nach Lindermayer p. 44 zwei Mètres, was also genau stimmt.

83. συμφύτου] Vgl. Aelian. hist. an. IV, 47. Dieser Name findet sich nicht bei Theophrast, aber bei Dioscorides IV. 10 und Plinius VII, 6. Fraas Fl. cl. p. 163 führt wohl Symphytum Brochum Bory auf, hält aber die Pflanze des Dioscor. für eine ganz verschiedene. Gaza 'ex alo herba evulsa stirpitus'. Linder-

πρόρριζον, στρώματα δ' ὑποβάλλει τρίχας καὶ ἔρια. ταῦτ' οὖν τοῦτο
 ποιεῖ καὶ ὁ κόττυφος καὶ ἡ κίττα, καὶ τὰ ἐντὸς τῆς νεοττιᾶς ἐκ τούτων
 84 ποιοῦνται. || τεχνικῶς δὲ καὶ ἡ τῆς ἀκανθυλλίδος ἔχει νεοττιᾶ·
 πέπλεκται γὰρ ὥσπερ σφαῖρα λινῇ, ἔχουσα τὴν εἰσδυσιν μικράν.
 φασὶ δὲ καὶ τὸ κιννάμωμον ὄρνεον εἶναι οἱ ἐκ τῶν τόπων ἐκείνων, καὶ
 τὸ καλούμενον κιννάμωμον φέρειν ποθὲν τοῦτο τὸ ὄρνεον, καὶ τὴν
 νεοττιὰν ἐξ αὐτοῦ ποιῆσθαι. νεοττεύειν δ' ἐφ' ὑψηλῶν δένδρων καὶ
 ἐν τοῖς θαλλοῖς τῶν δένδρων· ἀλλὰ τοὺς ἐγγχωρίους μόλυβδον πρὸς
 τοῖς ὀϊστοῖς προσαρτῶντας τοξεύοντας καταβάλλειν, καὶ οὕτω συνάγειν
 ἐκ τοῦ φορυτοῦ τὸ κιννάμωμον. 10

85 14. Ἡ δ' ἀλκυὼν ἔστι μὲν οὐ πολλῶν μείζων στρουθοῦ, τὸ δὲ
 χρῶμα καὶ κυανοῦν ἔχει καὶ χλωρὸν καὶ ὑποπόρφυρον· μεμιγμένως
 δὲ τοιοῦτον τὸ σῶμα πᾶν καὶ αἱ πτέρυγες καὶ τὰ περὶ τὸν τράχηλον,
 οὐ χωρὶς ἕκαστον τῶν χρωμάτων· τὸ δὲ ῥύγχος ὑπόχλωρον μὲν,
 86 μακρὸν δὲ καὶ λεπτόν. || τὸ μὲν οὖν εἶδος ἔχει τοιοῦτον, ἡ δὲ νεοττιᾶ 15
 παρομοία ταῖς σφαῖραις ταῖς θαλαττίαις ἐστὶ καὶ ταῖς καλουμέναις
 ἀλοσάχναις, πλὴν τοῦ χρώματος· τὴν δὲ χροάν ὑπόπυρρον ἔχουσιν,
 τὸ δὲ σχῆμα παραπλήσιον ταῖς σικύαις ταῖς ἐχούσαις τοὺς τραχήλους
 μακρούς. τὸ δὲ μέγεθος αὐτῶν ἐστὶ τῆς μεγίστης σπογγίᾶς μείζων·
 εἰσὶ γὰρ καὶ μείζους καὶ ἐλάττους· κατάστεγοι δέ, καὶ τὸ στερεὸν 20
 ἔχουσι συχνὸν καὶ τὸ κοῖλον. καὶ κόπτοντι μὲν σιδηρίῳ ὅξει οὐ ταχὺ
 διακόπτεται, ἅμα δὲ κόπτοντι καὶ ταῖς χερσὶ θραύονται ταχὺ διαθραύ-
 87 εται, ὥσπερ ἡ ἀλοσάχνη. || τὸ δὲ στόμα στενὸν ὅσον εἰσδυσιν μικράν,

1. πρόρριζον A^aD^a, πρόριζον C^a, πρόσριζον edd. 2. ταῦτ' οὖν τοῦτο D^a 3. ἡ κίττα A^a, ἡκιστα C^a 4. ἐκτὸς C^a 5. πλέκεται P 6. εἰσδυσιν Sch. 7. κιννάμωμον D^a 8. νεοττεύειν scripsimus nos, νεοττεύει libri 9. ὑψηλοῦ δένδρου Ald. Cs. Verba δένδρων καὶ damnat Pk. 10. ἐν] ἐπὶ A^a 11. θαλλοῖς A^aC^a 12. μόλυβδον PC^aD^aE^a 13. ἐξαρτῶντας A^a 14. κιννάμωμον D^a 15. μεμιγμένον Cs. Sch. 16. post χωρὶς add ἐν Sch. 17. ἀλὸς ἄχναις A^aC^a 18. αὐτῆς m 19. σπογγίᾶς C^a 20. καὶ post γὰρ om Ald. Cs. Sch. 21. κατάστεγοι monente Sch. Pk. 22. σιδηρίῳ ὅξει οὐ ταχεῖ A^a 23. διαθράυεται] θραύονται PA^aC^aE^a m Ambr.

mayer p. 62 »abgeschälte Wurzeln einer Symphytum-Art«. Er bestätigt die übrigen Angaben, wenn man χλωρίς für den Grünling, *Fringilla chloris*, nimmt. Thiervverzeichn. II Nr. 120.

84. σφαῖρα λινῇ] Die Abbildung des Nestes der Beutelmeise s. bei Brehm III Tafel zu p. 926.

φασὶ δὲ καὶ] Die Erzählung von dem Vogel 'Cinnamomum' ist höchst abenteuerlich und verworren. Auch die Worte τόπων ἐκείνων lassen sich nicht beziehen,

da im Vorhergehenden keine Hindeutung auf eine Gegend enthalten ist. Die Erzählung stammt von Herodot III, 111 und ist später noch weiter ausgeschmückt worden, als sie in unserer Stelle vorliegt. Vgl. Aelian. hist. an. XVII, 21 und Antigon. Car. c. 49.

85. ἡ δ' ἀλκυὼν] In der Beschreibung des Eisvogels und noch mehr des Nestes ist eine solche Verwirrung und die Darstellung so lahm und ungeordnet, dass man auch hierin die Feder des A. nicht

darin eine Unterlage von Haaren und Wolle. Dasselbe thun auch die Amsel und der Eichelhäher und verfertigen die innere Auskleidung des Nestes aus diesen Stoffen. Auch das Nest der Beutelmeise ist künstlich gebaut⁸⁴ und ist zusammengewebt, wie ein leinener Beutel mit einem kleinen Eingang. Es soll auch einen Vogel Kinnamomon (Zimmet) geben, wie die Leute aus jenen Gegenden, von woher der sogenannte Zimmet kommt, erzählen, und dieser Vogel soll den Zimmet irgend woher holen und sein Nest daraus verfertigen; er soll auf hohen Bäumen und in dem Laube der Bäume nisten. Die Eingebornen brächten die Nester herab, indem sie mit Pfeilen, an denen Blei befestigt ist, darnach schossen, und alsdann sammelten sie aus dem Ganzen den Zimmet heraus.

14. Der Eisvogel ist nicht viel grösser als ein Sperling, von Farbe⁸⁵ stahlblau, gelbgrün und röthlich. Alle diese Farben sind über den ganzen Körper, die Flügel und den Hals durcheinander gemischt und keine derselben nur auf eine Stelle beschränkt. Der Schnabel ist gelblich, lang und dünn. So ist sein Aussehen, sein Nest aber gleicht den Meer-⁸⁶ bällen und den sogenannten Halosachnae, mit Ausnahme der Farbe. Ihre Farbe nämlich ist rothgelblich und an Gestalt gleichen sie den Kürbissen mit langem Halse. Sie sind grösser als der grösste Schwamm, deren es grössere und kleinere giebt, mit einer Rinde bedeckt, und bestehen aus einer festen Masse mit vielen Hohlräumen. Mit einem scharfen Eisen lässt es sich nicht leicht durchhauen, wenn man aber zugleich haut und mit den Händen bricht, so lässt es sich leicht zerbrechen, grade so wie die Halosachne. Die Oeffnung ist nur ein kleines Flugloch, so dass das⁸⁷

anzuerkennen vermag. Wer wird wohl glauben, dass A., wenn er sagen wollte, dass die genannten Farben nicht gesondert, sondern ihre Mischung über den ganzen Körper verbreitet sei, dies mit den Worten ausgedrückt haben würde *μειγμένως τοιοῦτον τὸ σῶμα — οὐ χωρὶς ἑκάστον τῶν χρωμάτων*?

λεπτόν] Dünn kann man den Schnabel des gemeinen Eisvogels, *Alcedo ispida*, welcher sehr häufig in Griechenland ist (Lindermayer p. 44), nicht nennen; er ist stark und spitz. Abbildung s. bei Brehm IV p. 162. Naumann Tafel 144.

86. Die genaue Beschreibung des alten Brehm (s. Brehm Thierleben IV p. 164) von dem Neste des Eisvogels lautet: »In ein trocknes, schroffes, einer senkrechten Wand ähnelndes Ufer hacken die Eisvögel einen oder zwei Fuss vom oberen Rande ein rundes Loch, welches gewöhnlich zwei Zoll im Durchmesser hat, zwei bis drei Fuss tief ist, etwas aufwärts steigt und am Ausgange unten zwei Furchen zeigt. Am hintern Ende erweitert

sich dieses Loch zu einer rundlichen, backofenähnlichen Höhle, die drei bis vier Zoll in der Höhe und vier bis fünf Zoll in der Breite hat. Diese Höhlung ist unten mit Fischgräten ausgelegt, wie gepflastert, wenig vertieft, trocken und oben glatt, wie an ihrem Ausgange. Auf den Fischgräten liegen die sechs bis sieben sehr grossen u. s. w. Eier«. — Ein mehrmals gebrauchtes Nest enthält eine sehr grosse Menge von Fischgräten, ein frisches Nest viel weniger.

ἀλοσάχνης] Sch. führt Dioscor. V, 136 und Oribas. Collect. p. 345 (*τὸ λεγόμενον ἄλων λίπος, ὃ τινες ἀλοσάχνην καλοῦσι*) an. Was darunter zu verstehen sei, ist unbekannt. Vgl. noch Theophr. Fragm. de odor. § 35. Homer II. IV, 426, wo Eustath. sagt *ἀποπτύει δ' ἄλως ἄχνην ἥγουν ἀφρόν ἢ φυλίον*.

87. *ὅσον εἰσόδον*] Guil. *quantum pro introitu parvo*. Will man nicht demnach *εἰς* hinzusetzen, so müsste es wenigstens *εἰσόδους μικρά* heissen.

ὥστ' οὐδ' ἂν ἀνατραπῇ ἡ θάλαττα, οὐκ εἰσέρχεται. τὰ δὲ κοῖλα παρα-
 πλήσια ἔχει τοῖς τῶν σπόγγων. ἀπορεῖται δ' ἐκ τίνος συντίθῃσι τὴν
 νεοττιάν, δοκεῖ δὲ μάλιστα ἐκ τῶν ἀκανθῶν τῆς βελόνης· ζῇ γὰρ
 ἰχθυοφαγοῦσα. ἀναβαίνει δὲ καὶ ἀνὰ τοὺς ποταμούς. τίκτει δὲ περὶ
 πέντε μάλιστα ὥα. λοχεύεται δὲ διὰ βίου, ἄρχεται δὲ τετράμηνος. 5
 88 15. 'Ο δ' ἔποψ τὴν νεοττιάν μάλιστα ποιεῖται ἐκ τῆς ἀνθρωπί-
 νης κόπρου· τὴν δ' ἰδέαν μεταβάλλει τοῦ θέρους καὶ τοῦ χειμῶνος,
 ὥσπερ καὶ τῶν ἄλλων ἀγρίων τὰ πλεῖστα. ὁ δ' αἰγίθαλος τίκτει μὲν
 ὥα πλεῖστα, ὡς φασίν. ἔνιοι δὲ καὶ τὸν μελαγχόρυφον καλούμενόν
 φασι πλεῖστα τίκτειν μετὰ γε τὸν ἐν Λιβύῃ στρουθόν· ἐώραται μὲν 10
 γὰρ καὶ ἑπτακαίδεκα, τίκτει μέντοι καὶ πλείω ἢ εἴχουσιν. τίκτει δ' αἰ
 περιττά, ὡς φασίν. νεοττεύει δὲ καὶ οὗτος ἐν τοῖς δένδρεσι, καὶ
 βόσκεται τοὺς σκώληκας. ἴδιον δὲ τούτῳ καὶ ἀηδόνι παρὰ τοὺς ἄλλους
 89 ὄρνιθας τὸ μὴ ἔχειν τῆς γλώττης τὸ ὄξύ. || ὁ δ' αἰγιθος εὐβίωτος καὶ
 πολύτεκνος, τὸν δὲ πόδα χωλός ἐστιν. χλωρίων δὲ μαθεῖν μὲν ἀγαθός 15
 90 καὶ βιομήχανος, καχοπέτης δέ, καὶ χρήαν ἔχει μοχθηράν. || 16. ἡ δ'
 ἐλέα, ὥσπερ ἄλλος τις τῶν ὀρνίθων, εὐβίωτος, καὶ καθίζει θέρους μὲν
 ἐν προσηνέμῳ καὶ σκιᾷ, χειμῶνος δ' ἐν εὐηλίῳ καὶ ἐπισκεπεῖ ἐπὶ
 τῶν δονάκων περὶ τὰ ἔλη. ἐστι δὲ τὸ μὲν μέγεθος βραχύς, φωνὴν
 δ' ἔχει ἀγαθὴν. καὶ ὁ γνάφαλος καλούμενος τὴν τε φωνὴν ἔχει ἀγα- 20
 θὴν καὶ τὸ χρῶμα καλός, καὶ βιομήχανος, καὶ τὸ εἶδος εὐπρεπές.

1. ἂν om pr A^a 4. ἀνὰ] ἐπὶ D^aAld. Sch. 5. ὀχεύεται Pk. ἄρχεται] λοχεύεται
 C^a 6. ἔποψ P 10. τὴν A^a et 11. μὲν γὰρ] δὲ A^a 11. καὶ ante πλείω om PA^a
 C^aE^a ἡ om A^aC^a δὲ καὶ A^aC^a 12. περιστερὰ A^a τοῦτο PA^aC^aD^a
 13. τὰς ἄλλας C^aE^a 14. τῷ μὴ A^aC^a αἰγιθος PD^aE^aAld. οὐ βιωτός
 A^aC^a 15. χλωρός PGuil. 17. ἐλέα A^aC^aAmbr., ἐλέα Sch. εἴπερ auctore
 Sch. Pk. ἄλλη Ald. Cs. εὐβίωτος A^a 19. παρὰ PE^a 20. καὶ — ἀγαθὴν
 om PA^aC^aE^aAmbr. Guil. Gaza

ἀνατραπῇ] Guil. 'cum redierit', Gaza
 'ut etiam si vertatur mare, influere ne-
 queat.' Entweder hat hier ein anderes
 Wort gestanden, oder der Verfasser hat
 den Bericht falsch verstanden.

βελόνης] Aelian. h. an. IX, 17. Plutarch.
 de sollert. anim. p. 983^{bc}. Man' beachte
 aber die Logik dieser Stelle: »Man weiss
 nicht genau, aus welchen Materialien
 der Eisvogel sein Nest zusammensetzt;
 nach der gewöhnlichen Ansicht aus den
 Gräten des Nadelfisches: denn er nährt
 sich von Fischen«. — Dass er von Fischen
 lebt, ist richtig.

88. ἀνθρωπίνης κόπρου] s. Thierver-
 zeichniss II Nr. 32. Der Gestank des
 Nestes soll von den angehäuften und
 verfaulenden Excrementen der Jungen
 herrühren. (Brehm Thierleben IV p. 26.)

ἀγρίων] Der Verf. dachte natürlich
 hier nur an die Vögel. — Eine weitere
 Angabe über das Gefieder des Wiede-
 hofes findet sich unten § 250.

αἰγίθαλος] Die Schwanzmeise, *Parus*
caudatus, legt bis 20 Eier. Bechst. IV
 p. 749.

μελαγχόρυφον] Wenn darunter die
 Sumpfmeise, *Parus palustris*, zu ver-
 stehen ist, so ist die Zahl der Eier zu
 hoch angegeben. 8 — 12 geben Bechst.
 IV p. 743 und Brehm III p. 936 an. Doch
 ist fraglich, ob sich die Zahlen nicht nur
 auf den Strauss beziehen sollen.

στρουθόν] Es sollen mehrere Strauss-
 weibchen in ein und dieselbe Vertiefung
 im Boden (Nest) legen und die Zahl der
 Eier über 30 betragen. Doch vergl. man

Meerwasser nicht eindringt, auch wenn es höher steigt. Die Hohlräume sind denen der Schwämme ganz ähnlich. Woraus sie das Nest zusammensetzen, ist unbekannt, vorzugsweise scheinen aber die Gräten der Belone dazu zu dienen; denn sie leben von Fischen. Der Eisvogel geht auch an den Flüssen hinauf. Er legt höchstens fünf Eier, legt sein ganzes Leben lang und beginnt damit im Alter von vier Monaten.

15. Der Wiedehopf baut sein Nest hauptsächlich aus Menschenkoth. 88 Im Sommer hat er ein andres Aussehen, als im Winter, wie es auch bei den übrigen wilden Vögeln meistens der Fall ist. Die Meise legt, wie man behauptet, die grösste Anzahl von Eiern. Manche meinen auch, dass die sogenannte Sumpfmeise nächst dem Libyschen Strauss die grösste Zahl von Eiern lege; man hat nämlich bis siebzehn gesehen, sie legt indess auch mehr als zwanzig. Wie man meint, legt sie immer eine ungerade Zahl. Auch diese nistet auf Bäumen und nährt sich von Würmern. Sie und die Nachtigall haben im Vergleich mit den andern Vögeln die Eigenthümlichkeit, dass ihnen die Spitze der Zunge fehlt. Der Aegithos ernährt sich leicht, und hat viele Jungen, hat aber lahme 89 Füsse. Der Pirol ist ein gelehriger Vogel und schlau im Herbeischaffen der Nahrung, hat aber einen schlechten Flug und eine schlechte Farbe. 16. Der Rohrsänger nährt sich vor andern Vögeln sehr leicht, sitzt im 90 Sommer an zugigen und schattigen, im Winter aber an sonnigen und geschützten Orten auf dem Rohre am Rande der Sümpfe. Er ist klein, hat aber eine angenehme Stimme. Auch der sogenannte Gnaphalos hat eine angenehme Stimme, schöne Farbe, ist erfinderisch im Sammeln der

Brehm Thierleben IV p. 527 u. f. Ein Weibchen scheint nur 12 Eier zu legen.

βιον — τὸ ἔξῃ Sundevall p. 116: »Die Anmerkung über die fehlende Zungenspitze ist offenbar in das Manuscript eingeschoben, nachdem das Uebrige geschrieben war — sie gehört zu Upupa, was man theils daraus ersieht, dass der Upupa wirklich die hornartigen Endlappen an der Zungenspitze fehlen, die im Allgemeinen bei kleinen Vögeln gefunden werden und welche bei den Meisen in Form von Borsten sehr ausgezeichnet sind, theils sieht man dies an der Stelle selbst, wo die Anmerkung steht«. Von Upupa sei nur sehr Weniges gesagt; der Verf. habe nun die vergessene Bemerkung nebenbei hinzugefügt und sie sei dann an der unrichten Stelle eingeschaltet worden. — Wir haben in diesen unzusammenhängenden Bemerkungen Textveränderungen möglichst vermeiden zu sollen geglaubt. Offenbar ist auch der vorhergehende Satz νεοττεύει — σκώληκας nicht auf den Strauss zu beziehen.

89. αἰγίθος] Guil. ,egithus autem non

vitalis'. Antig. Car. c. 51 berichtet zuerst unter diesem Namen dasjenige, was vom αἰγοθήλας gesagt wird (vgl. auch Etymol. M. s. αἰγίθος), und führt dann aus Callimachus αἰγίθος ἀμφιγυήεις an. — Die Bestimmung ist nicht möglich; s. Thierverzeichn. II Nr. 4.

βιομήχανος] Diese Benennung verdankt der Pirol, Oriolus galbula, wohl seinem künstlichen Nestbau. Bechstein II p. 481.

90. εὐηλίῳ καὶ ἐπισκεπεῖ] εὐηλίῳ καὶ ἐπισκεπεῖ hat auch Theophr. hist. pl. IV, 1, Guil. in sole et loco protecto. Gaza hyeme in sole et apricis inspectat paludes ab harundinibus summis.

καὶ ὁ γνάφαλος — ἀγαθήν] Nur D^a mit Ald. haben diese Stelle aufbewahrt, welche in den anderen Hdschr. wegen des Homoeoteleuton ausgefallen ist. — Die Conjectur von Pikkolos μεσογείοις ist allerdings sehr scharfsinnig; aber wir wagen nicht an diesen so sehr verdächtigen Stellen Etwas zu ändern. Der Text ist allerdings ohne Sinn. Guil. hat in non habitatis locis'.

δοκεῖ δ' εἶναι ξενικός ὄρνις· ὀλιγάκις γὰρ φαίνεται ἐν τοῖς μὴ οἰκείοις
 91 τόποις. || 17. ἡ δὲ κρέξ τὸ μὲν ἦθος μάχιμος, τὴν δὲ διάνοιαν εὐμήχανος
 πρὸς τὸν βίον, ἄλλως δὲ κακόποτος ὄρνις. ἡ δὲ καλουμένη σίττη τὸ
 μὲν ἦθος μάχιμος, τὴν δὲ διάνοιαν εὐδικτος καὶ εὐθήμων καὶ εὐβίotos,
 καὶ λέγεται φαρμάχεια εἶναι διὰ τὸ πολυίδρις εἶναι· πολύγονος δὲ καὶ
 92 εὐτεκνος, καὶ ζῇ ὕλοχοποῦσα. || αἰγωλίδος δ' ἐστὶ νυκτινόμος καὶ
 ἡμέρας ὀλιγάκις φαίνεται, καὶ οἰκεῖ καὶ οὗτος πέτρας καὶ σπήλυγγας·
 ἐστὶ γὰρ δίθαλλος, τὴν δὲ διάνοιαν βιωτικός καὶ εὐμήχανος. ἐστὶ δὲ
 τι ὀρνίθιον μικρὸν δὲ καλεῖται κέρθιος· οὗτος τὸ μὲν ἦθος θρασύς, καὶ
 οἰκεῖ περὶ δένδρα, καὶ ἐστὶ θριποφάγος, τὴν δὲ διάνοιαν εὐβίotos, καὶ
 τὴν φωνὴν ἔχει λαμπράν. αἱ δ' ἀκανθίδες κακόβιοι καὶ κακόχροοι,
 φωνὴν μέντοι λιγυράν ἔχουσιν.

93 18. Τῶν δ' ἐρωδιῶν ὁ μὲν πέλλος, ὥσπερ εἴρηται, ὀχεύει μὲν
 χαλεπῶς, εὐμήχανος δὲ καὶ δειπνοφόρος καὶ ἔπαγρος, ἐργάζεται δὲ
 τὴν ἡμέραν· τὴν μέντοι χροάν ἔχει φαύλην καὶ τὴν κοιλίαν αἰεὶ 15
 ὑγράν. τῶν δὲ λοιπῶν δύο — τρία γὰρ γένη ἐστὶν αὐτῶν — ὁ μὲν 17
 λευκὸς τὴν τε χροάν ἔχει καλήν, καὶ ὀχεύει ἀσινῶς, καὶ νεοττεύει καὶ
 τίχτει καλῶς ἐπὶ τῶν δένδρων, νέμεται δ' ἔλη καὶ λίμνας καὶ πεδία
 καὶ λειμῶνας. ὁ δ' ἀστερίας ὁ ἐπικαλούμενος ὄκνος μυθολογεῖται μὲν
 γενέσθαι ἐκ δούλων τὸ ἀρχαῖον, ἐστὶ δὲ κατὰ τὴν ἐπωνυμίαν τούτων 20
 ἀργότατος.

94 Οἱ μὲν οὖν ἐρωδιοὶ τοῦτον βιοῦσι τὸν τρόπον, ἡ δὲ καλουμένη
 φῶυξ ἴδιον ἔχει πρὸς τᾶλλα· μάλιστα γὰρ ἐστὶν ὀφθαλμοβόρος τῶν
 95 ὀρνίθων. πολέμιος δὲ τῇ ἄρπῃ· καὶ γὰρ ἐκείνη ὁμοιοβίotos. || 19. τῶν
 δὲ κοττύφων δύο γένη ἐστίν, ὁ μὲν ἕτερος μέλας καὶ πανταχοῦ ὢν, 25

- | | | |
|--|--|---|
| 1. τοῖς μεσογείοις τόποις conj. Pk. | 2. μάχιμον bis PA ^a C ^a | 3. σίπη D ^a Ald. |
| 4. εὐδικτος PC ^a E ^a , ἀνεύοικτος A ^a | εὐβίωτος A ^a | 6. ὕλοχοποῦσα Ald. Cs. |
| 8. δίθαλλος] δὺσθυμος Pk. | 9. τι] τὸ A ^a C ^a | 10. εὐβίωτος A ^a |
| καὶ κωβιοὶ PA ^a C ^a E ^a | καὶ om P | 11. κακόβιοι] |
| Cs. Sch. | αἰεὶ] ἔχει A ^a | 14. καὶ post δὲ om Sch. |
| 16. ἐπὶ τῷ τῶν C ^a | δ'] δ' ἐν PA ^a C ^a | 15. χροαὶν PD ^a E ^a |
| 17. τε om A ^a C ^a | ἔλει A ^a C ^a | 16. ὀχεύουσιν ὡς καὶ PC ^a E ^a |
| 18. ἐπὶ τῷ τῶν C ^a | δ'] δ' ἐν PA ^a C ^a | 17. εἰλε A ^a C ^a |
| 19. ὄκνος PE ^a Ald. Cs. Sch. | 23. φῶυξ PC ^a , θῶυξ D ^a , φῶιξ Ald. Cs., πάυξ | λίμναις καὶ πεδίῳ A ^a |
| Sch. | 25. post μέλας add τε D ^a Ald. Cs. Sch. | |

91. κρέξ] Die Beziehungen, welche durch ἦθος, διάνοια und ἄλλως angezeigt sind, und wovon διάνοια sich auf die Geschicklichkeit in der Beschaffung der Nahrung erstreckt, scheint uns ein hinreichender Fingerzeig, dass wir es hier nicht mit aristotelischem Texte zu thun haben. Bmk. übersetzt 'quod ad ingenium attinet, industrius ad victum'. — Wegen κακόποτος verweist Sch. auf Schol. ad Aristoph. Avv. v. 1138 ὄρνειον δυσοίωνιστον τοῖς γαμοῦσι, was wiederholt

ist bei Suidas und Hesychius. — κρέξ wird erwähnt unter den μακροσκελῆ de partib. p. 695, 22; s. Thiervverzeichniss II Nr. 63.

φαρμάχεια — πολυίδρις] Von diesen Worten wird man wohl dasselbe gelten lassen, was wir in der vorigen Anmerkung gesagt haben.

92. καὶ οὗτος] Davon war aber im Vorigen nicht die Rede. P liess daher καὶ aus; wozu aber dann das Pronomen?

δίθαλλος] Gaza 'victus gemini', Guil.

Nahrung und zierlich von Gestalt. Dieser Vogel scheint ein Fremdling zu sein, da er ausser seiner Heimath nur selten gesehen wird. 17. Die Krex 91 ist von Charakter streitsüchtig, aber verständig in der Auffindung der Nahrung, übrigens aber ein Unglücksvogel. Die sogenannte Sitta ist von Charakter streitsüchtig, übrigens aber zutraulich, haushälterisch und leicht zu ernähren, und soll wegen ihrer grossen Klugheit Heilkräfte besitzen. Sie ist fruchtbar, pflegt ihre Jungen gut und sucht ihre Nahrung, indem sie an den Bäumen hackt. Der Waldkauz geht bei Nacht auf 92 Futter aus und lässt sich bei Tage selten sehen; auch er wohnt in Felsen und Höhlen, denn er ist übrigens klug und geschickt in der Erwerbung seiner Nahrung. Ein kleines Vögelchen giebt es, welches Baumläufer heisst; es ist dreist, wohnt auf Bäumen und frisst Holzwürmer; seine Nahrung verschafft es sich leicht und es hat eine helle Stimme. Die Hänflinge nähren sich kümmerlich und haben eine schlechte Farbe aber eine helle durchdringende Stimme.

18. Unter den Reiher gibt es erstens einen von grauer Farbe; er 93 begattet sich, wie erwähnt, nicht ohne Schwierigkeit, sonst ist er geschickt, trägt Futter heim und ist beutelustig; er jagt am Tage. Er hat aber eine schlechte Farbe und seine Ausleerungen sind stets wässrig. Ausser diesem giebt es noch zwei Arten Reiher. Der weisse hat eine schöne Farbe, begattet sich ohne Schwierigkeit, legt und nistet leicht und regelmässig auf Bäumen und sucht seine Nahrung an Stümpfen, Seen, Feldern und Wiesen. Die dritte Art, welche Asterias heisst, und den Beinamen »der Träge« hat, ist nach der Sage vor Alters aus einem Sklaven hervorgegangen, und er ist, wie dieser Beiname anzeigt, der trügste unter ihnen.

So viel von der Lebensweise der Reiher. Der sogenannte Phoyx 94 hat die Eigenthümlichkeit, dass er mehr als irgend ein anderer Vogel nach den Augen anderer Thiere gierig ist. Er ist darum auch ein Feind der Harpe, welche ähnlicher Nahrung nachgeht. 19. Der Amseln giebt 95 es zwei Arten: die eine ist schwarz und kommt allerwärts vor, die

divaricata', Pikk. vermuthet δούρατος; wir haben δειλός vermuthet.

93. ἐρωδιῶν] Von diesen war schon § 19, auch von den τρία γένη derselben die Rede.

κοιλίαν δὲ ὑγρὰν] Dies scheint sich wohl auf die wässerigen Excremente dieser Thiere zu beziehen. Denn nach Naumann IX p. 46 ist der Unrath des Fischreiher, Ardea cinerea, »eine weisse kalkartige, durchaus sehr dünnflüssige Masse, welche er bei Schreck und Angst oft mehrere Fuss weit von sich spritzt«.

καλῶς] Dies Wort ist hier sehr wunderbarlich.

ἐπὶ δένδρων] Das ist für die Reiher richtig. Bechst. III p. 10.

Ἐλη] Sch. würde lieber ἐν ἔλεσι καὶ λίμναις lesen. — λιμῶνας lässt Guil. aus, man würde aber vielmehr πεδία tilgen müssen.

94. ὀφθαλμοβόρος] Antonin. Liber. c. 5 πῶϋξ . . . ἐσθίει ὀφθαλμοὺς ἰχθύος ἢ ἑρμιδος ἢ ὄρεως. Sch. bezieht τὰλλα auf die genannten Reiherarten, und bezieht diesen Namen auf einen verwandten Vogel, welcher gefangen mit seinem Schnabel nach den Augen hackt. Sundevall bezieht es auf einen Reiher p. 151.

95. κοττύων] Vgl. Plin. X, 30. Aelian.

- ὁ δ' ἕτερος ἔκλευκος, τὸ δὲ μέγεθος ἴσος ἐκείνῳ, καὶ ἡ φωνὴ παρα-
 πλησία ἐκείνῳ· ἐστὶ δ' οὗτος ἐν Κυλλήνῃ τῆς Ἀρχαδίας, ἄλλοθι δ'
 οὐδαμοῦ. τούτων δ' ὅμοιος τῷ μέλανι κοττύφῳ ἐστὶν ὁ λαιός, τὸ
 μέγεθος μικρῷ ἐλάττων· οὗτος ἐπὶ τῶν πετρῶν καὶ ἐπὶ τῶν κεράμων
 τὰς διατριβάς ποιεῖται, τὸ δὲ ῥύγχος οὐ φοινικοῦν ἔχει καθάπερ ὁ
 96 κόττυφος. || 20. κιχλῶν δ' εἶδη τρία, ἡ μὲν ἱξοβόρος· αὕτη δ' οὐκ
 ἐσθίει ἀλλ' ἡ ἱξὸν καὶ ῥητίνην, τὸ δὲ μέγεθος ὅσον κίττα ἐστίν. ἑτέρα
 τριχάς· αὕτη δ' ὀξὺ φθέγγεται, τὸ δὲ μέγεθος ὅσον κόττυφος. ἄλλη
 δ' ἦν καλοῦσιν τινες ἱλιάδα, ἐλαχίστη τε τούτων καὶ ἥττον ποικίλη.
- 97 21. Ἔστι δὲ τις πετραῖος ὧν ὄνομα κύανος· οὗτος ὁ ὄρνις ἐν 10
 Νισύρῳ μάλιστά ἐστι, ποιεῖται δ' ἐπὶ τῶν πετρῶν τὰς διατριβάς. τὸ
 δὲ μέγεθος κοττύφου μὲν ἐλάττων, σπίζης δὲ μείζων μικρῷ. μεγαλό-
 πους δέ, καὶ πρὸς τὰς πέτρας προσαναβαίνει. κυανοῦς ὅλος· τὸ δὲ
 ῥύγχος ἔχει λεπτὸν καὶ μακρόν, σκέλη δὲ βραχέα τῇ πίπῳ παρόμοια.
- 98 || 22. ὁ δὲ χλωρίων χλωρὸς ὅλος· οὗτος τὸν χειμῶνα οὐχ ὁράται, 15
 περὶ δὲ τὰς τροπὰς τὰς θερινὰς φανερὸς μάλιστα γίνεται, ἀπαλλάτ-
 τεται δ' ὅταν Ἀρχτοῦρος ἐπιτέλλῃ. τὸ δὲ μέγεθος ἐστὶν ὅσον τρυγῶν.
 ὁ δὲ μαλακοκρανεὺς αἰεὶ ἐπὶ τὸ αὐτὸ καθιζάνει, καὶ ἀλίσκεται ἐνταῦθα. 20
 τὸ δὲ εἶδος, κεφαλὴ μὲν μεγάλη χονδρότυπος, τὸ δὲ μέγεθος ἐλάττων
 κίχλης μικρῷ· στόμα δ' εὖρωστον, μικρόν, στρογγύλον· τὸ δὲ χρῶμα 25
 σποδοειδὲς ὅλος· εὖπους δὲ καὶ κακὸς πτερος. ἀλίσκεται δὲ μάλιστα
 γλαυκί.
- 99 23. Ἔστι δὲ καὶ πάρδαλος. τοῦτο δὲ τὸ ὄρνις ἐστὶν ἀγελαῖον

1. λευκός A^aC^aSch. 2. κυλήνη A^aC^aE^a 3. τούτων δ' ὁμ. A^a ἐστὶν ὁ
 λαιός] scripsimus nos; ἐστὶ δὲ βαιός PD^aE^aAld.; ἐστὶ λαιός ceteri 4. τὸ δὲ μ.
 D^aAld. Sch. 5. οὐ om A^a 6. ἱξόβολος A^a 7. ἡ om A^aC^a et 8. ἐστὶν ἀνευ
 τριχός A^aC^a 8. ἄλλην E^a 9. ἦν ἂν καλ. A^a ἱλιάδα Sch. Pk. τε] δὲ
 Cs. Sch. 12. ἑλπτον codd. et μεῖζον PA^aC^aD^a μικρῷ μὲν μεῖζον A^a, μικρῷ
 om Sch. μελανόπους Sch. Pk. 13. ὅλος Cs. 14. λεπτὸν] χαλεπὸν C^aAld.
 καὶ μακρόν om A^a τῇ ἱππῳ Ald., τοῖς ἱπποῖς A^aC^a, πιποῖ Pk. 15. ὅλος ponit
 post οὗτος A^a, om D^a 16. τὰς ante τροπὰς om C^a 21. ὅλος P ἄπους
 A^a 23. ἔτι Ald. Cs. Sch. post καὶ add ὁ C^aD^aAld. Cs. Sch.

hist. an. V, 27. u. a. bei Beckmann zu
 Pseudo-Aristot. mirab. cap. 14.

Ἀρχαδίας] Die Bestätigung des Vor-
 kommens von weissen Amseln im Kylle-
 negebirge s. Thierverz. II Nr. 62.

ἐστὶν ὁ λαιός] Der Artikel scheint durch
 die Lesart der Vatt. Hdschr. gerechtfertigt.
 Guil. 'est fuscus laios', als wenn er
 ὁ φαῖος λαιός gelesen hätte. Aehnlich
 auch Gaza 'est etiam ex hoc genere, quae
 similis nigrae sit, sed fusca colore'. Sch.
 erinnert an λαεδός § 22.

96. κιχλῶν] Athen. II p. 65^a.

ἱλιάδα] Sch. und Pikkolos schreiben
 ἱλιάδα, welches an der andern Stelle des
 Athen. die Hdschr. und ed. pr. haben,
 wo die Bemerkung des Alexander von
 Myndos, den Athenaios als Gewährs-
 mann anführt, ἦν καὶ συναγλαστικὴν εἶναι
 von Eustath. auf das Wort ἱλιάδα in Be-
 ziehung gebracht wird. Guil. 'yliadem'.

97. μεγαλόπους] Sch. und nach ihm
 Pk. schrieb μελανόπους weil Albert. M.
 'est nigrorum pedum' hat, und weil 'ni-

andre weisslich, von derselben Grösse, und der ersten auch in der Stimme ähnlich. Die letztere kommt ausser auf dem Berge Kyllene in Arkadien in keiner andern Gegend vor. Der schwarzen Amsel ähnlich ist der Laeos, aber etwas kleiner. Er hält sich auf Felsen und auf Ziegeldächern auf, hat aber keinen rothen (gelben) Schnabel, wie die Amsel. 20. Drosseln giebt es drei Arten: die erste von ihnen, die Misteldrossel, 96 frisst nur Mistel und Harz und ist von der Grösse des Eichelhähers. Die zweite, welche Singdrossel heisst, hat eine helle Stimme und ist von der Grösse der Amsel. Eine dritte, welche einige Rothdrossel nennen, ist die kleinste Art und weniger bunt.

21. Es giebt einen auf Felsen lebenden Vogel, welcher Blauamsel 97 heisst; er ist am häufigsten um Nisyros und hält sich auf Felsen auf. Er ist kleiner als die Amsel und etwas grösser als der Fink. Er hat grosse Füsse und klettert auf die Felsen hinauf, ist von Farbe ganz stahlblau, hat einen dünnen und langen Schnabel und kurze Beine, ähnlich dem Specht. 22. Der Pirol ist ganz gelb; im Winter wird er nicht gesehen, 98 sondern er zeigt sich meist erst um die Sommersonnenwende, zieht aber beim Aufgange des Arkturus fort. Seine Grösse ist etwa die einer Turteltaube. Der Malakokranus setzt sich stets auf dieselbe Stelle und wird daselbst gefangen. Was sein Aussehen anbetrifft, so hat er einen grossen, knorpelartigen Kopf; seine Grösse ist etwas unter der der Drossel. Der Schnabel ist kräftig, klein und rund, von Farbe ist er ganz aschgrau, er hat tüchtige Beine aber schwache Flügel. Man fängt ihn am meisten mittelst der Eule.

23. Ein andrer heisst Pardalos. Es ist dies ein Vogel, welcher in 99

gros pedes cum digitis testatur Edwards ohne dass er angäbe, welcher Vogel der κύανος sein soll.

98. χλωρίων] Sch. erwähnt Plinius X, 45 und Aelian. hist. an. IV, 47, welcher wahrscheinlich aus eigener Vermuthung hinzusetzt, dass χλωρίων das Männchen der χλωρίς sei.

τροπὰς θερινὰς] Nach Griechenland kommt der Pirol Mitte April und geht im August wieder fort. Lindermayer p. 83.

ἐπὶ τὸ αὐτὸ] Man muss diese Worte wohl für verderbt halten, da doch ἐνταῦθα nicht gesagt werden konnte, wenn ein Ort nicht auf irgend eine Weise bestimmt war.

τὸ δὲ εἶδος] Nimmt man diese Worte als Nominativ, so bildet κεφαλὴ dazu die Apposition und der Satz würde lauten: Seine Gestalt ist ein knorpeliger Kopf. Da aber τὸ δὲ μέγεθος der Accusativ ist, so muss man auch τὸ εἶδος dafür ansehen: dann hiesse der Satz: Von Gestalt ist

der Kopf knorpelig, und so würde im ersten Satze 'der Kopf', im zweiten 'der Vogel' Subject sein. Es sind dies deutliche Zeichen, dass diese Stücke einem Epitomator oder Compiler angehören. Von χονδρότυπος (Bmk. 'caput prae grande est et cartilagineum') bemerkt Sch., dass dieses Wort sonst nirgends vorkomme. — στόμα soll doch wohl der Schnabel sein; dann kann μικρόν nur 'kurz' bedeuten, um neben εὐρωστόν stehen bleiben zu können.

ἀλίσσεται — γλαυκὴ] Bmk. 'capitur maxime a noctua': dies müsste doch wohl ὑπὸ γλαυκός heissen. Gaza 'capitur maxime noctu', wo vielleicht in manchen Ausgaben 'noctua' stehen mag. So führt Sch. an und tadelt heftig Camus, welcher übersetzte 'il est la proie du chat-huant', mit der Bemerkung 'aucupium per noctuam nemo ignorare potest nec debet, qui Aristotelem interpretari suscipit'.

99. πάρδαλος] Guil. 'pardales'. — Auch in diesem Paragr. zeigt sich unzweideu-

ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ, καὶ οὐκ ἔστι κατὰ ἓνα ἰδεῖν· τὸ δὲ χρῶμα σποδοειδὲς
 ὄλος, μέγεθος δὲ παραπλήσιος ἐκείνοις, εὖπους δὲ καὶ οὐ κακόπτερος,
 φωνὴ δὲ πολλή καὶ οὐ βαρεῖα. κολλυρίων δὲ τὰ αὐτὰ ἐσθίει τῷ
 κοτύφῳ· τὸ δὲ μέγεθος καὶ τούτου ταύτῳ τοῖς πρότερον· ἀλίσκεται
 δὲ κατὰ χειμῶνα μάλιστα. ταῦτα δὲ πάντα διὰ παντὸς φανερά ἐστιν.⁵
 ἔτι δὲ τὰ κατὰ πόλεις εἰωθότα μάλιστα ζῆν, κόραξ καὶ κορώνη· καὶ
 γὰρ ταῦτ' αἰεὶ φανερά, καὶ οὐ μεταβάλλει τοὺς τόπους οὐδὲ φωλεύει.

100 24. Κολοιῶν δ' ἐστὶν εἶδη τρία, ἓν μὲν ὁ κορακίας· οὗτος ὅσον
 κορώνη, φοινικόρυγχος· ἄλλος ὁ λύκος καλούμενος· ἔτι δ' ὁ μικρός,
 ὁ βωμολόχος. ἔστι δὲ καὶ ἄλλο γένος κολοιῶν περὶ τὴν Λυδίαν καὶ¹⁰
 101 Φρυγίαν, ὃ στεγανόπουν ἐστίν. || 25. κορυδάλων δ' ἐστὶ δύο γένη, ἡ
 μὲν ἑτέρα ἐπίγειος καὶ λόφον ἔχουσα, ἡ δ' ἑτέρα ἀγελαία καὶ οὐ
 σποράς ὥσπερ ἐκείνη, τὸ μέντοι χρῶμα ὁμοιον τῇ ἑτέρᾳ ἔχουσα, τὸ
 102 δὲ μέγεθος ἑλάττων· καὶ λόφον οὐκ ἔχει· ἐσθίεται δέ. || 26. ἀσχα-
 λώπας δ' ἐν τοῖς κήποις ἀλίσκεται ἔρχεσιν· τὸ μέγεθος ὅσον ἀλεκτο-¹⁵
 ρίς, τὸ ῥύγχος μακρόν, τὸ χρῶμα ὁμοιον ἀτταγῇνι· τρέχει δὲ ταχύ,
 καὶ φιλόανθρωπός ἐστιν ἐπιεικῶς. ὁ δὲ ψάρος ἐστὶ ποικίλος· μέγεθος
 103 δ' ἐστὶν ἡλίκον κόττυφος. || 27. αἱ δ' ἱβίες αἱ ἐν Αἰγύπτῳ εἰσὶ μὲν
 διτταί, αἱ μὲν λευκαὶ αὐτῶν, αἱ δὲ μέλαιναι. ἐν μὲν οὖν τῇ ἄλλῃ
 Αἰγύπτῳ αἱ λευκαὶ εἰσὶ, πλὴν ἐν Πηλουσίῳ οὐ γίνονται· αἱ δὲ μέλαι-²⁰
 104 ναι ἐν τῇ ἄλλῃ Αἰγύπτῳ οὐκ εἰσὶν, ἐν Πηλουσίῳ δ' εἰσὶν. || 28. σκῶ-
 πες δ' οἱ μὲν αἰεὶ πᾶσαν ὥραν εἰσὶ, καὶ καλοῦνται ἀεισκῶπες, καὶ οὐκ
 ἐσθίονται διὰ τὸ ἄβρωτοι εἶναι· ἕτεροι δὲ γίνονται ἐνίοτε τοῦ φθι-²⁵
 νοπώρου, φαίνονται δ' ἐφ' ἡμέραν μίαν ἢ δύο τὸ πλεῖστον, καὶ εἰσὶν
 ἐδώδιμοι καὶ σφρόδρα εὐδοκιμοῦσιν. καὶ διαφέρουσι τῶν ἀεισκωπῶν²⁵
 καλουμένων οὗτοι ἄλλῳ μὲν ὥς εἰπεῖν οὐδενί, τῷ δὲ πάχει· καὶ οὗτοι

1. καθ' ἓνα Sch. 2. παραπλήσιον PA^aC^aD^a 3. δὲ ante καὶ om PA^aE^a 4. δὲ κολλ. Ald. Cs. Sch. 5. post πάντα add οὐ D^aAld. 6. τὰ om PA^aC^aE^aCs. 7. αἰεὶ] εἰσὶ A^a 8. ὁ δὲ κολλ. Ald. Cs. Sch. 9. post ὄλος add δὲ A^aC^a 10. δέ τι καὶ PE^a 11. κορυδάλων PA^aC^a 12. post λόφον add οὐκ A^aC^a 13. σποράδην A^aC^a 14. ἐλάττων C^a 15. κήπων rec. A^a, κολ- 16. τὸ δὲ β. A^a 17. ψάρ D^a 18. ἱβίες m Cam. 19. τὸ δὲ μέγ. Ald. Cs. Sch. 20. ἀεισκῶπες C^a 21. ἀρχυσι Sylb. 22. τὴν δ. A^aC^a 23. αἰεὶ 24. ἀλλ' ὁ μὲν A^a 25. οὐθέν A^a

tig, dass dies nicht von A. geschrieben sein kann, dem man nicht zutrauen kann, dass er nach einigen fragmen-
 tarischen Angaben über zwei Vögel mit der Bemerkung fortfahren würde, dass diese Vögel, wie auch die um die Städte lebenden, überall anzutreffen seien. —

Dass die Worte ἐκείνοις und ταύτῳ τοῖς πρότερον nicht wohl erklärlich sind, da ja vorher Vögel von verschiedener Grösse angeführt waren, hat schon Sch. bemerkt. Vgl. Billerbeck de locis nonnullis Aristoteliae historiae animalium difficilioribus. Hildesh. 1806.

der Regel schaaarenweise erscheint und sich nicht einzeln blicken lässt. Von Farbe ist er durchweg aschgrau, an Grösse den eben genannten ziemlich gleich, aber mit tüchtigen Beinen und kräftigen Flügeln und einer lauten und hohen Stimme. Der Kollyrion nährt sich von denselben Dingen, wie die Amsel, ist von derselben Grösse, wie die vorher genannten und wird vorzugsweise im Winter gefangen. Alle diese Vögel zeigen sich das ganze Jahr hindurch. Ebenso auch die, welche hauptsächlich in Städten zu leben pflegen, wie der Rabe und die Krähe. Denn auch diese zeigen sich stets, verändern nicht ihre Wohnplätze und verbergen sich nicht zeitweise.

24. Es giebt drei Arten Dohlen: die eine ist die Steindohle, von der 100 Grösse einer Krähe und mit rothem (gelbem) Schnabel; die zweite ist der sogenannte Lykos (gemeine Dohle), die dritte die kleine, der Spötter. Dann giebt es noch eine andre Art Dohle in Lydien und Phrygien, welche Schwimmsfüsse hat. 25. Von Lerchen giebt es zwei Arten: die eine hält 101 sich am Boden auf und hat einen Federbusch, die andre lebt in Schaaren und nicht wie jene vereinzelt, ist aber an Farbe jener ähnlich, jedoch kleiner und ohne Federbusch. Sie wird gegessen. 26. Die Schnepfe wird 102 in Gärten in Schlingen gefangen. Sie ist so gross wie eine Henne, hat einen langen Schnabel und ist von ähnlicher Farbe, wie der Attagen. Sie läuft schnell und ist sehr zutraulich. Der Staar ist bunt und von der Grösse der Amsel. 27. Der Ibisse in Aegypten giebt es zweierlei, die einen sind 103 weiss, die andern schwarz. Die weissen kommen in ganz Aegypten ausser in der Gegend von Pelusium vor, die schwarzen dagegen kommen nur um Pelusium und nicht in den übrigen Theilen Aegyptens vor. 28. Die eine Art der Zwergohreulen ist zu allen Jahreszeiten da und hat 104 davon auch den Namen Aeiskops' erhalten: diese werden nicht gegessen, weil sie ungeniessbar sind. Die andre Art kommt bisweilen im Herbste vor, zeigt sich aber nur einen oder höchstens zwei Tage: sie sind essbar und sehr gesucht. Diese unterscheidet sich von der vorigen Art fast durch kein anderes Merkmal, als durch ihre Beileibtheit; auch lässt sie keine

100. λίκος] Guil. 'licius'; daher und weil Hesych. λίκος, κολοιοῦ εἶδος hat schreiben Sch. und Pk. λίκος. Albert. M. aber hat 'albus'.

στεφανόπουν] Dies passt auf Phalacrocorax, s. Thierverzeichn. II Nr. 56.

101. κορυδαλῶν] Ueber die Namen κορυδαλός, κορυδαλίς, κορυδαλὼν und die Stellen bei den Alten, vgl. Sch., wo freilich unter den Stellen aus A. die echten und unechten zu unterscheiden sein werden.

102. ἀσκαλώπας] Guil. 'ascalopas' oder 'ascalopas'. C. Gesner wollte σκολόπας und Sylb. und Casaub. ὁ σκαλώπας schreiben.

ἐρπετον] Gaza per sepes hortorum capitur, s. Thierverz. II Nr. 18.

103. [βίεας] Nach Herodot II c. 76, s. Thierverzeichn. II Nr. 36.

104. σκάπας] Sch. führt ausser anderen Stellen Aelian. XV, 28 und Athen. IX, p. 391^c an, welche kritisch erörtert werden, aber ohne Einfluss auf unsere Stelle sind. Vgl. Odyss. V, 66. — Wenn das hier Gesagte auf Ephialtes scops, die Zwergohreule, zu beziehen ist, so kann man dasselbe nur bezweifeln, s. Thierverzeichniss II Nr. 99.

μέν εἰσιν ἄφωνοι, ἐκεῖνοι δὲ φθέγγονται. περὶ δὲ γενέσεως αὐτῶν ἥτις ἐστίν, οὐθὲν ὥπται, πλὴν ὅτι τοῖς ζευγυρίοις φαίνονται· τοῦτο δὲ φανερόν.

105 29. Ὁ δὲ κόκκυξ, ὥσπερ εἴρηται ἐν ἑτέροις, οὐ ποιεῖ νεοττιάν, ἀλλ' ἐν ἀλλοτρίαις τίκτει νεοττιαῖς, μάλιστα μὲν ἐν ταῖς τῶν φαβῶν καὶ ἐν ὑπολαΐδος καὶ κορύδου χαμαί, ἐπὶ δένδρου δ' ἐν τῇ τῆς χλωρίδος καλουμένης νεοττιᾷ. τίκτει μὲν οὖν ἐν ῥόν, ἐπιδάσκει δ' οὐχ αὐτός, ἀλλ' ἐν οὗ ἂν τέκῃ νεοττιᾷ, οὗτος ὁ ὄρνις ἐκχολάπτει καὶ τρέφει, καὶ ὡς φασίν, δταν αὐξάνηται ὁ τοῦ κόκκυγος νεοττός, ἐκβάλλει τὰ αὐτῆς, καὶ ἀπόλλυνται οὕτως. οἱ δὲ λέγουσιν ὡς καὶ 10 ἀποκτείνασα ἢ τρέφουσα δίδωσι καταφαγεῖν· διὰ γὰρ τὸ καλὸν εἶναι τὸν τοῦ κόκκυγος νεοττὸν ἀποδοκιμάζειν τὰ αὐτῆς. || τὰ μὲν οὖν πλεῖστα τούτων ὁμολογοῦσιν αὐτόπται γεγεννημένοι τινές· περὶ δὲ τῆς φθορᾶς τῆς τῶν νεοττῶν τῆς ὄρνιθος οὐχ ὡσαύτως πάντες λέγουσιν, ἀλλ' οἱ μὲν φασιν αὐτὸν ἐπιφοιτῶντα τὸν κόκκυγα κατεσθίειν τὰ τῆς 15 ὑποδεξαμένης ὄρνιθος νεόττια, οἱ δὲ διὰ τὸ τῷ μεγέθει ὑπερέχειν τὸν νεοττὸν τοῦ κόκκυγος ὑποκάπτοντα τὰ προσφερόμενα φθάνειν, ὥστε λιμῶ τοὺς ἑτέρους ἀπόλλυσθαι νεοττούς, οἱ δὲ κρείττω ὄντα ἀπο- 107 κτιννύναι συντρεφόμενον αὐτοῖς. || δοκεῖ δ' ὁ κόκκυξ φρόνιμον ποιεῖσθαι τὴν τέκνωσιν· διὰ γὰρ τὸ συνειδέναι αὐτῷ τὴν δειλίαν καὶ ὅτι οὐχ ἂν δύναίτο βοηθῆσαι, διὰ τοῦτο ὥσπερ ὑποβολιμαίους ποιεῖ τοὺς ἑαυτοῦ νεοττούς, ἵνα σωθῶσιν. τὴν γὰρ δειλίαν ὑπερβάλλει τοῦτο τὸ ὄρνεον· τίλλεται γὰρ ὑπὸ τῶν μικρῶν ὀρνέων, καὶ φεύγει αὐτά.

2. post οὐθὲν add πω Sch. 3. ἐτι PA^aC^aE^a φαίνεται δὲ τοῦτο A^aC^a 4. νεοτ-
τείαν et dein 5. νεοττεῖαις A^a 5. τῶν om C^a 6. ὑπολλίδος PE^a, ὑπολίδος Ambr.
ἐν] ἐπὶ D^a 7. ἐν ῥόν om Cam. 9. ὡς om PA^aC^aE^a 10. ἀπόλλυται A^aC^a.
καὶ post ὡς om PA^aC^aE^a 11. ἢ τρέφουσα om PA^aC^aE^aAmbr. Guil. φαγεῖν
D^a 12. ἀποδοκιμάζει omnes praeter Sch. Pk. 17. ὑποκάμπτουσα PD^aE^a
Ald., om A^aSch. 18. κρείττον' C^a, κρείττον A^a 19. συντρεφομένους αὐτῷ
Cs. 21. ποιεῖν A^a

τοῦτο δὲ φανερόν] Diese Worte schei-
nen aus einer Veränderung entsprungen
zu sein. Die Lesart der anderen Hdschr.
φαίνεται δὲ τοῦτο deutet vielmehr darauf
hin, dass das Ende dieser Compilation
unvollständig ist.

105. ἑτέροις] Hiervon war VI § 43 die
Rede. Das Wort ἑτέροις weist auf eine
andere Schrift hin, wenn man es
nicht von einem anderen Theile ver-
stehen will. Was hier § 105 — 107 vom
Kuckuk gesagt wird, ist etwas vollstän-
diger und genauer, als die in der ge-
nannten Stelle gegebenen Notizen. Die-
ser Abschnitt lässt sich allenfalls in Stil
und Darstellung als aristotelisch bezeich-
nen, und schliesst sich, insofern die

künstlichen Veranstaltungen des Kuk-
kuk zur Aufzucht seiner Nachkommen-
schaft erzählt werden, an das oben be-
gonnene Thema von den Kunsttrieben
der Thiere an.

φαβῶν] Nach Brehm Thierleben IV p.
197 legt der Kuckuk, Cuculus canorus,
seine Eier auch in die Nester der Turtel-
und Ringeltauben; daselbst sind auch
die übrigen Vögel aufgeführt, in deren
Nestern man Kuckukseier gefunden hat.

χαμαί, ἐπὶ δένδρου] Auf die Lerchen-
nester passt die Bezeichnung χαμαί; ὑπο-
λαΐς ist nicht bestimmbar, die Ringel-
taube dagegen baut auf Bäume, wenn
auch in verschiedener Höhe (Bechst. IV
p. 86). Wenn unter χλωρίς der Grünling,

Stimme hören, während jene schreien. Welchen Ursprung sie haben, ist noch nicht beobachtet worden, man weiss nur mit Sicherheit, dass sie mit den Westwinden erscheinen.

29. Der Kuckuk macht, wie in einer andern Schrift erwähnt¹⁰⁵ worden ist, kein Nest, sondern legt in fremde Nester, besonders in die der Ringeltauben, der Hypolais und der Lerche auf der Erde, und auf Bäumen in das des sogenannten Grünlings. Er legt nur ein Ei, brütet aber nicht selbst, sondern der Vogel, in dessen Nest er gelegt hat, lässt das Junge ausschlüpfen und ernährt es, und wirft sogar, wie man behauptet, wenn der junge Kuckuk heranwächst, seine eignen Jungen aus dem Neste, so dass sie umkommen müssen. Manche behaupten sogar, dass die Ernährerin des jungen Kuckuks ihre eignen Jungen tödtet und sie jenen zu fressen giebt. Denn weil der junge Kuckuk schöner ist, so verachten sie ihre eignen Jungen. Ueber die meisten dieser Punkte¹⁰⁶ stimmen die Angaben von Augenzeugen überein. Darüber aber, wie die Jungen des andern Vogels zu Grunde gehen, stimmen nicht alle überein, sondern die einen behaupten, dass der Kuckuk selbst das Nest heimsuche und die Jungen des Vogels, der das Kuckuksei aufgenommen hat, auf-fresse; die andern sagen, dass der junge Kuckuk, weil er bedeutend grösser ist, die herbeigebrachte Nahrung den andern vorwegschnappe, so dass diese vor Hunger umkommen müssen; und noch andre meinen, dass er als der stärkere die andern Jungen tödtet, welche mit ihm zugleich aufgezogen werden. Man muss sagen, dass der Kuckuk mit einer¹⁰⁷ gewissen Ueberlegung das Aufziehen seiner Brut veranstaltet; denn da er sich seiner Feigheit bewusst ist, und weil er seinen Jungen keinen Beistand leisten könnte, deswegen schiebt er seine Jungen andern Vögeln unter, um sie auf diese Weise erhalten zu lassen. Denn dass dieser Vogel ausserordentlich feig ist, sieht man daraus, dass er von kleinen Vögeln gerupft wird und vor ihnen die Flucht ergreift.

Fringilla chloris, zu verstehen ist, so würde die Bezeichnung ἐπὶ δένδρου richtig sein, da *Fr. chloris* »auf die untersten Aeste von Olivenbäumen baut« und Brehm den Grünling unter den vom Kuckuk heimgesuchten Vögeln aufführt. Naumann zweifelt daran, s. *Thierverz.* II Nr. 120.

ἐκχολάπτει] *Guil. producit'*, *Gaza excludit'* und von diesem stammt ἐκλέπει *Canis*.

ἐκβάλλει — καταφαγεῖν] Wenn die Eier der Stiefvögel nicht von dem Kuckuksweibchen aus dem Neste geworfen und die Stiefgeschwister von dem jungen Kuckuk erdrückt werden, so verhungern sie, weil das gefräßige Kuckuksjunge alle Atzung ihnen wegschnappt. Bechst.

II p. 491. Brehm IV p. 198. Damit dürfte auch § 106 erledigt sein.

καλὸν] *Pseudo-Arist. mirab. c. 4.* »Schön« kann man den jungen Kuckuk gerade nicht nennen. Naumann sagt, man hätte bisweilen geglaubt, es sässe eine Kröte in dem Neste, so hässlich sähe er mit seinen schwarzen Stoppeln aus.

107. δειλῶν] *de generat. III § 8* ὁ δὲ κόκκυξ ὀλιγοτόχον ἐστὶν οὐκ ὦν γαμψώνυχος, ἔτι ψυχρὸς τὴν φύσιν ἐστὶν· δηλοῖ δ' ἡ δειλία τοῦ ὀρνέου . . . ὅτι δὲ δειλὸν φανερόν. ὑπὸ τε γὰρ τῶν ὀρνέων διώκεται πάντων καὶ ἐν ἀλλοτρίαις τίχτει νεοττιαῖς. Daher zum Theil *Aelian. III, 30* διὰ ψυχρότητα τῆς ἐν τῷ σώματι συγκράσεως.

τίλλεται] »Zu leiden hat er von den

- 108 30. Οἱ δ' ἄποδες, οὓς καλοῦσί τινες κυφέλους, ὅτι μὲν ὅμοιοι ταῖς χελιδόσιν εἰσίν, εἴρηται πρότερον· οὐ γὰρ ῥάδιον διαγνῶναι πρὸς τὴν χελιδόνα, πλὴν τῷ τὴν κνήμην ἔχειν δασεῖαν. οὗτοι νεοττεύουσιν ἐν κυφελίσιν ἐκ πηλοῦ πεπλασμέναις μακραῖς, ὅσον εἰσδύσιν ἐχούσαις. ἐν στεγνῷ δὲ ποιεῖται τὰς νεοττίας ὑπὸ πέτραις καὶ σπη-
109 λαίοις, ὥστε καὶ τὰ θηρία καὶ τοὺς ἀνθρώπους διαφεύγειν. || ὁ δὲ καλούμενος αἰγοθήλας ἔστι μὲν ὀρεινός, τὸ δὲ μέγεθος κοττύρου μὲν μικρῷ μείζων κόκκυρος δ' ἐλάττων. τίχτει μὲν οὖν ᾧ δύο ἢ τρία τὸ πλεῖστον, τὸ δὲ ἡθὺς ἔστι βλαχικός. θηλάζει δὲ τὰς αἰγας προσπετόμενος, ὅθεν καὶ τοῦνομ' εἴληφεν· φασὶ δ', ὅταν θηλάσῃ τὸν 10 μαστόν, ἀποσβέννυσθαι τε καὶ τὴν αἶγα ἀποτυφλοῦσθαι. ἔστι δ' οὐκ ὄξυωπὸς τῆς ἡμέρας, ἀλλὰ τῆς νυκτὸς βλέπει. || 31. οἱ δὲ κόρακες ἐν τοῖς λυπροῖς χωρίοις, καὶ ὅπου μὴ ἱκανὴ τροφή πλείοσι, δύο μόνοι γίνονται· καὶ τοὺς ἑαυτῶν νεοττούς, ὅταν οἰοί τ' ὥσιν ἤδη πέτεσθαι, τὸ μὲν πρῶτον ἐκβάλλουσιν, ὕστερον δὲ καὶ ἐκ τοῦ τόπου ἐκδιώκουσιν. 15 τίχτει δ' ὁ κόραξ καὶ τέτταρα καὶ πέντε. περὶ δὲ τοὺς χρόνους ἐν οἷς ἀπώλοντο οἱ Μηδίου ξένοι ἐν Φαρσάλῳ, ἐρημία ἐν τοῖς τόποις τοῖς περὶ Ἀθήνας καὶ Πελοπόννησον ἐγένετο κοράκων, ὥς ἐχόντων αἰσθησὶν τινα τῆς παρ' ἀλλήλων δηλώσεως.
- 111 32. Τῶν δ' ἀετῶν ἐστὶ πλείονα γένη, ἐν μὲν ὁ καλούμενος 20 πύγαργος· οὗτος κατὰ τὰ πεδία καὶ τὰ ἄλση καὶ περὶ τὰς πόλεις γίνεται· ἐνιοὶ δὲ καλοῦσι νεβροφόνον αὐτόν. πέτεται δὲ καὶ εἰς τὰ ὄρη καὶ εἰς τὴν ὕλην διὰ τὸ θάρσος· τὰ δὲ λοιπὰ γένη ὀλιγάκις εἰς πεδία καὶ εἰς ἄλση φοιτᾷ. || ἕτερον δὲ γένος ἀετοῦ ἐστὶν ὁ πλάγγος

1. κυφέλους A^a 2. διαγνῶναι Pk., γνῶναι ceteri 4. κυφελίσιν A^a μακράς C^a εἰσδύσεις A^aC^a 5. στεγνῷ Ald. Cs. Sch. νεοττίας PA^aD^a 7. μὲν ante μικρῷ om PA^aC^aE^a 8. μείζων A^a ἐλάττων A^a et 9. τὰ πλεῖστα Sch. 11. μαστόν PA^a τὴν αἶγα secludit Sch. 13. λυπροῖς scripsimus nos, μικροῖς libri μόνοι] μὲν οἶον A^aC^a 15. διώκουσι D^a 16. τὸν χρόνον Ald. Cs. Sch. 17. οἷς] ᾧ PD^aAld. Cs. Sch. μηδείου PE^a τόποις τοῖς om Ald. 19. τινα om E^a ἐδηλώσεως Ambr. Ald. pr. 22. πέταται P, πετᾶται A^aC^a 24. πλάνος A^a

Neckereien des kleinen Geflügels. Brehm l. c. p. 199.

108. ἄποδες] s. I. § 10. — Im Folgenden hat Pk. mit Recht διαγνῶναι vermuthet.

κνήμην — δασεῖαν] Daraus lässt sich die Diagnose auf Hirundo urbica stellen. Brehm III p. 635.

ὅσον] Genau Guil. habentibus quantum pro ingressu'. Scaliger vermisste στόμα: aber eben dies ist εἰσδύσις. — Statt μακράς mag wohl μικράς gestanden haben.

109. ᾧ δύο] Bechst. III p. 790.

βλαχικός] Bmk. moribus mollioribus'. Schwerlich ist dies ein aristotelisches Wort. — Im Folgenden fällt das Wort προσπετόμενος auf, was ganz unerklärlich ist.

τὴν αἶγα] hat Sch. in Klammern geschlossen. Mit dieser Erzählung stimmt Plinius X, 40, während Aelian. hist. an. III, 39 und Antigon. Car. c. 51 ἀποτυφλοῦσθαι auf μαστόν beziehen. Guil. übersetzt es durch exsiccari'. Das Verbum ἀποσβέννυσθαι scheint das Subject γάλα zu bedingen. — Die Erzählung von dem Melken, welcher der Vogel bei vie-

30. Die »Fusslosen«, welche Einige Kypseloi (Hausschwalben) nennen, ¹⁰⁸ sind wie früher erwähnt ist, den Schwalben ähnlich. Denn sie lassen sich fast nur durch die befiederten Schienbeine von den Schwalben unterscheiden. Diese nisten in langen (geräumigen?) aus Lehm verfertigten Zellen, welche einen nur eben genügenden Eingang haben. Sie legt ihr Nest an bedeckten Stellen unter Felsen und Höhlen an, so dass es vor Thieren und Menschen verborgen bleibt. Der sogenannte Ziegenmelker ¹⁰⁹ ist ein Bergvogel, etwas grösser als die Amsel aber kleiner als der Kuckuk. Er legt zwei oder höchstens drei Eier und hat ein scheues Wesen. Er setzt sich an die Ziegen und saugt an ihren Zitzen, wovon er auch seinen Namen bekommen hat. Man behauptet aber, dass wenn er an dem Euter gesogen hat, die Milch vergeht und die Ziege erblindet. Er sieht bei Tage nicht scharf, wohl aber des Nachts. **31.** Die Raben finden sich in ¹¹⁰ mageren Gegenden, wo es für mehrere nicht hinreichende Nahrung giebt, nur zu zweien und werfen ihre Jungen, sobald sie zu fliegen im Stande sind, zuerst aus dem Nest, und nachher treiben sie sie überhaupt von ihrem Aufenthaltsorte weg. Der Rabe legt vier bis fünf Eier. Um die Zeit wo die Soldaten des Medios in der Gegend von Pharsalos in der Schlacht gefallen waren, waren in Attika und dem Peloponnesos alle Raben verschwunden, woraus man schliessen muss, dass sie eine Kenntniss davon durch gegenseitige Mittheilung erlangt hatten.

32. Adler giebt es mehrere Arten. Einer, der sogenannte Pygargos ¹¹¹ hält sich auf den Ebenen in Hainen und in der Nähe von Städten auf. Manche geben ihm auch den Namen »Hirschkalbtödter«. Er fliegt aber auch auf die Berge und in den Wald, da er sehr muthig ist. Die andern Arten besuchen nur selten die Ebenen und Haine. Eine zweite Art von ¹¹² Adler heisst Plangos, an Grösse und Stärke der zweite. Er bewohnt Berg-

len Völkern seinen Namen verdankt, ist natürlich nicht wahr. Bechstein glaubt, dass sie daher entstanden sei, dass er der Insecten wegen in der Dämmerung häufig nach den Viehställen flöge.

νοκτός] Eigentlich in der Dämmerung.

^{110.} λυποῖς] Die folgenden Worte εἶπου — πλεῖστοι führen auf diese Veränderung, da man einen Ausdruck wie μικρὰ χωρία, 'regionibus parvis' Bmk., doch auch einem Compiler kaum vertrauen kann. Die Conjectur findet einige Bestätigung bei Aelian. hist. an. II, 50. Uebrigens erinnert man sich bei dieser Erzählung an das, was § 118 von Adlern gesagt ist.

ὅμο μόνος] Nach Bechstein II p. 407 u. Brehm III p. 348 legen sie 3—6 Eier und lieben ihre Jungen zärtlich.

Μηδίου] Vgl. Schn. zu Xenophon. Hellen. II, 3, 4 und Diodor XIV, 82.

Aristoteles II.

Uebrigens Guil. 'Medii extranei in Pharsalo solitudine in locis circa Athenas et Peloponissum facta est multitudo corvorum'. Plinius X, 15 vermengt hiermit die Beziehung der Raben zur Wahrsagung und übersetzt 'Mediae hospites'. Dies hat Scaliger zu der falschen Interpretation veranlasst, ita significatur διὰ νοτα corvorum, qua intelligunt, quare abeundum sit, ob scelera perpetrata: nosse enim et causas rerum'.

^{111.} Bei der Unmöglichkeit, die einzelnen Raubvögel nach den Angaben zu bestimmen, werden wir im Folgenden auch die Controle des Einzelnen nicht üben können.

πύραργος] Sch. vergleicht ὁ εἰς πύραργος bei Aeschyl. Agam. 115.

ποταῖ] Guil. 'reliqua autem ad campos et arborosa perveniunt'.

καλεῖται, δεύτερος μεγέθει καὶ ῥώμῃ· οἰκεῖ δὲ βήσσας καὶ ἄγκη καὶ
λίμνας, ἐπικαλεῖται δὲ νηττοφόνος καὶ μορφνός· οὐ καὶ Ὅμηρος
113 μέμνηται ἐν τῇ τοῦ Πριάμου ἐξόδῳ. || ἕτερος δὲ μέλας τὴν χρῶαν καὶ
μέγεθος ἐλάχιστος, κράτιστος τούτων· οὗτος οἰκεῖ ὄρη καὶ ὕλας,
καλεῖται δὲ μελανάετος καὶ λαγωφόνος. ἐκτρέφει δὲ μόνος τὰ τέκνα·
οὗτος καὶ ἐξάγει. ἔστι δὲ ὠκυβόλος καὶ εὐθήμων καὶ ἄφθονος καὶ
ἄφοβος καὶ μάχιμος καὶ εὖφημος· οὐ γὰρ μινυρίζει οὐδὲ λέλτηκεν.
114 || ἔτι δ' ἕτερον γένος περκνόπτερος, λευκὴ κεφαλὴ, μεγέθει δὲ μέ-
γιστος, πτερὰ δὲ βραχύτατα καὶ οὐροπύγιον πρόμηκες, γυπὶ ὅμοιος.
ὄρειπέλαργος καλεῖται καὶ ὑπάετος. οἰκεῖ δ' ἄλσιν, τὰ μὲν κακὰ¹⁰
ταῦτά ἔχων τοῖς ἄλλοις, τῶν δ' ἀγαθῶν οὐδέν· ἀλίσκεται γὰρ καὶ
διώκεται ὑπὸ κοράκων καὶ τῶν ἄλλων· βαρὺς γὰρ καὶ κακόβιος καὶ
115 τὰ τεθνεῶτα φέρων, πεινῇ δ' αἰεὶ καὶ βοᾷ καὶ μινυρίζει. || ἕτερον δὲ
γένος ἐστὶν αἰετῶν οἱ καλούμενοι ἀλιάετοι. οὗτοι δ' ἔχουσιν αὐχένα
τε μέγαν καὶ παχὺν καὶ πτερὰ καμπύλα, οὐροπύγιον δὲ πλατὺ·¹⁵
οἰκοῦσι δὲ περὶ θάλατταν καὶ ἀκτάς, ἀρπάζοντες δὲ καὶ οὐ δυνάμενοι
116 φέρειν πολλάκις καταφέρονται εἰς βυθόν. || ἔτι δ' ἄλλο γένος ἐστὶν
αἰετῶν οἱ καλούμενοι γνήσιοι. φασὶ δὲ τούτους μόνους καὶ τῶν ἄλλων
ὀρνίθων γνησίους εἶναι· τὰ γὰρ ἄλλα γένη μέμικται καὶ μεμοίχευται
ὑπ' ἀλλήλων, καὶ τῶν αἰετῶν καὶ τῶν ἱεράκων καὶ τῶν ἐλαχίστων.²⁰
ἔστι δ' οὗτος μέγιστος τῶν αἰετῶν ἀπάντων, μείζων τε τῆς φήνης,
τῶν δ' αἰετῶν καὶ ἡμιόλιος, χρῶμα ξανθός. φαίνεται δ' ὀλιγάκις.
ὥσπερ ἡ καλουμένη κύμινδις. ὥρα δὲ τοῦ ἐργάζεσθαι αἰετῶ καὶ πέτε-
σθαι ἀπ' ἀρίστου μέχρι δειλῆς· τὸ γὰρ ἔωθεν κάθηται μέχρι ἀγορᾶς
117 πληθυούσης. || γηράσκουσι δὲ τοῖς αἰετοῖς τὸ ῥύγχος αὐξάνεται τὸ²⁵

2. μορφός vel μόρφος PA^aC^aE^a 3. τοῦ om Ald. Sch. 4. ante κράτιστος add
D^aAld. Cs. Sch. 7. λέλυκεν A^a 8. ἔστι PA^aD^aAld. Cs. Sch. περκνόπτε-
ρος PA^aD^aE^a λευκῇ κεφαλῇ A^aC^a 9. οὐροπύγιον hic et 15. C^a, ὀροπύγιον
PD^aE^aAld. Cs. Sch. 10. ὑπαιετός PD^aSch., γυπαίετος Ald Cs. κατὰ
PC^aE^a 13. πεινᾷ Sch., πείνει Cs., πείνη C^a, πίνει A^a, πονεῖ PD^aE^aAld.
βία A^aC^a 14. ἀλιάετοι A^aC^a 18. αἰετῶν ter PD^aE^aAld. Cs. Sch. τοὺς
A^a 19. μίχτα A^aC^a 21. τε om D^a 23. post ὥσπερ add καὶ D^a κύ-
βινδις PC^aD^aE^a, κύβινδος A^a 25. πληθούσης Ald. Cs. Sch.

112. Ὅμηρος] Iliad. 24 v. 316.

113. κράτιστος] Gaza, magnitudine mi-
nima, sed viribus omnium praestantis-
sima haec est', Bmk. 'minima et nobilis-
sima harum.'

ὠκυβόλος — εὖφημος] Wir halten die
Ausdrücke ὠκυβόλος, εὐθήμων und εὖφη-
μος nicht für aristotelisch, am wenigsten
aber glauben wir, dass A. sechs solche
Epitheta in so sinnloser Reihenfolge
neben einander gestellt haben und dazu

noch als Begründung οὐ — λέλτηκεν hin-
zugesetzt haben würde.

114. περκνόπτερος] Man bemerke die
Reihfolge [der Subjecte κεφαλὴ — μέ-
γιστος — πτερὰ — ὅμοιος.

ὑπάετος] Gaza, subaquila', Guil. 'ypae-
tos'. Als Beispiel liesse sich von hier
nur ὑποτριόρχης anführen, und vielleicht
ist die Lesart γυπαίετος, welche die Ald.
bietet, doch die richtige.

κοράκων καὶ τῶν ἄλλων] Gaza, 'quippe

wälder, Schluchten und Seen und führt auch die Namen »Ententödter« und Morphnos, und dieser ist es, dessen Homeros in der Erzählung von Priamos Auszug (aus Troja) erwähnt. Ein anderer, schwarz von Farbe¹¹³ und sehr klein ist der stärkste von diesen. Dieser bewohnt Berge und Hochwälder und heisst »Schwarzadler« und »Hasentödter«. Dieser allein zieht seine Jungen auf und führt sie aus. Er hat einen raschen Flug, ist haushälterisch, nicht neidisch, furchtlos, kampflustig und schweigsam; denn er kreischt und krächzt nicht. Eine andre Art ist der Adler mit¹¹⁴ schwarzgefleckten Fittigen und weissem Kopfe, welcher der grösste von allen ist, kurze Flügel und lange Schwanzfedern hat und dem Geier gleicht; er heisst »Bergstorch« und »Halbadler«. Er bewohnt Gehölze und hat alle schlechten Eigenschaften der andern, aber keine ihrer guten. Denn er wird von den Raben und den andern Vögeln überrumpelt und verfolgt; denn er ist schwerfällig, nährt sich kümmerlich, trägt Aas davon, ist stets hungrig und schreit und kreischt. Eine andre Art von¹¹⁵ Adlern sind die Seeadler; diese haben einen grossen und dicken Hals, gekrümmte Flügel und einen breiten Bürzel. Sie wohnen am Meere und den Ufern und da sie ihren Raub oft nicht fortbringen können, so werden sie mit in die Tiefe gezogen. Ferner bilden eine besondere Gruppe von¹¹⁶ Adlern die sogenannten echten. Man glaubt, dass diese allein unter allen Vögeln von echter und unvermischter Art sind: denn alle andern Arten sowohl der Adler als auch der Habichte und auch der kleinsten Vögel haben sich vermischt und mit einander Bastarde hervorgebracht. Dieser ist der grösste von allen Adlern, grösser als die Phene und anderthalb mal so gross als die andern Arten und von gelbrother Farbe. Er kommt selten zum Vorschein, ebenso wie die sogenannte Kymindis. Die Zeit, in welcher der Adler auf Raub ausgeht und umherfliegt dauert vom Frühstück bis zum einbrechenden Abend: denn des Morgens sitzt er still bis zu der Zeit, wo sich der Markt füllt. Im Alter verlängert sich bei den¹¹⁷

quae a corvis caeterisque id genus alitibus verberetur fugetur capiatur'. Bmk. capitur enim et fugatur a corvis et ceteris'. Unmöglich: wer sind denn τὰ ἄλλα ausser den Raben? etwa die Sperlinge? Dass übrigens der Rabe sich auch an Adler wagt, erwähnt Gloger Naturgesch. der Vögel Europa's p. 149. Nach Brehm III p. 345 folgt er in kleinen Schaaren dem Adler, ohne ihn anzugreifen, jedoch um die Ueberbleibsel seiner Beute zu erschnappen.

115. καταφέρονται εἰς βυθόν] Das wird sowohl von Haliaëtos albicilla, wie von Pandion Haliaëtos aus neuerer Zeit berichtet. Brehm III p. 476 und p. 481. Bechstein II p. 225.

116. τὰ μὲν γὰρ ἄλλα γένη μέμικται] So interessant diese Bemerkung aus dem Alterthume auch an sich ist, so kann sie doch nicht als aristotelisch gelten. Vgl. übrigens VIII § 166.

ἔωθεν κάθηται] Dies giebt Brehm sowohl vom Steinadler III p. 450, wie vom Geieradler, Gypaetos barbatus p. 546 an.

117. αὐξάνεται] Antigon. Car. c. 52 hat αὐαίνεται. Die Stellen, wo der folgenden Fabel Erwähnung geschieht, hat Sch. gesammelt. Wir haben über Altersveränderungen keine Angaben finden können, als dass sie im Alter heller gefärbt sein sollen. Bechstein II p. 212. Naumann I p. 190 u. f.

ἄνω γαμψούμενον αἰεὶ μάλλον, καὶ τέλος λιμῶ ἀποθνήσκουσιν. ἐπι-
λέγεται δέ τις καὶ μῦθος, ὥς τοῦτο πάσχει διότι ἄνθρωπός ποτ' ὦν
ἠδίκησε ξένον. ἀποτίθεται δὲ τὴν περιττεύουσαν τροφὴν τοῖς
νεοττοῖς· διὰ γὰρ τὸ μὴ εὐπορον εἶναι καθ' ἑκάστην ἡμέραν αὐτὴν
πορίζεσθαι, ἐνίοτε οὐκ ἔχουσιν ἔξωθεν κομίζειν. τύπτουσι δὲ ταῖς
πτέρυξι καὶ τοῖς ὀνυξίν ἀμύττουσιν, ἄν τινα λάβωσι σκευωρούμενον
118 περὶ τὰς νεοττιάς. || ποιοῦνται δ' αὐτὰς οὐκ ἐν πεδινοῖς τόποις ἀλλ'
ἐν ὕψηλοῖς, μάλιστα μὲν ἐν πέτραις ἀποκρήμνοις, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ
ἐπὶ δένδρων. τρέφουσι δὲ τοὺς νεοττοὺς ἕως ἄν δυνατοὶ γένωνται
πέτεσθαι· τότε δ' ἐκ τῆς νεοττιάς αὐτοὺς ἐκβάλλουσι καὶ ἐκ τοῦ
τόπου τοῦ περὶ αὐτὴν παντὸς ἀπελαύνουσιν. ἐπέχει γὰρ ἐν ζευγος
ἀετῶν πολὺν τρόπον· διόπερ οὐκ ἔα πλησίον αὐτῶν ἄλλους αὐλι-
119 σθῆναι. || τὴν δὲ θήραν ποιεῖται οὐκ ἐκ τῶν σύνεγγυς τόπων τῆς
νεοττιάς, ἀλλὰ συχνὸν ἀποπτάς. ὅταν δὲ κυνηγήσῃ καὶ ἄρῃ, τίθησι
καὶ οὐκ εὐθύς φέρει, ἀλλὰ προπειραθεὶς τοῦ βάρους ἀφήσιν. καὶ
τοὺς δασύποδας δ' οὐκ εὐθύς λαμβάνει, ἀλλ' εἰς τὸ πεδῖον ἐάσας
προελθεῖν· καὶ καταβαίνει δ' οὐκ εὐθύς εἰς τὸ ἔδαφος, ἀλλ' αἰεὶ ἀπὸ
τοῦ μείζονος ἐπὶ τὸ ἔλαττον κατὰ μικρόν. ἄμφω δὲ ταῦτα ποιεῖ πρὸς
120 ἀσφάλειαν τοῦ μὴ ἐνεδρεῦεσθαι. || καὶ ἐφ' ὕψηλῶν καθίζει διὰ τὸ
βραδέως αἵρεσθαι ἀπὸ τῆς γῆς. ὕψου δὲ πέτεται, ὅπως ἐπὶ πλεῖστον
τόπον καθορᾷ· διόπερ θεῖον οἱ ἄνθρωποι φασιν εἶναι μόνον τῶν
ὀρνέων. πάντες δ' οἱ γαμψώνυχοι ἥκιστα καθιζάνουσιν ἐπὶ πέτραις
διὰ τὸ τῇ γαμψότητι ἐμπόδιον εἶναι τὴν σκληρότητα. θηρεύει δὲ
λαγῶς καὶ νεβροὺς καὶ ἀλώπεκας καὶ τὰ λοιπά, ὅσων κρατεῖν οἷός
τ' ἐστίν. μακρόβιος δ' ἐστίν· δῆλον δὲ τοῦτο ἐκ τοῦ πολὺν χρόνον
τὴν νεοττιάν τὴν αὐτὴν διαμένειν.
121 33. Ἐν δὲ Σχύθαις ὀρνίθων γένος ἐστίν οὐκ ἔλαττον ὠτίδος·

4. post νεοττοῖς add ἐν ταῖς νεοττίαις A^aC^a γὰρ om D^aAld. post εἶναι
add καὶ A^aC^a 11. αὐτὴν Sylb. et edd. seqq., αὐτὸν PC^aD^aE^aAld.; αὐτῶν A^a,
τοῦ πέριξ παντὸς Sch. 12. διὸ A^a αὐτοῦ et ἀλιεῖσθαι A^a 13. ποιεῖται
Sylb. et edd. seqq., ποιεῖ Ambr., ποιοῦνται codd. eett. et Ald. 14. ἀτόπτας
A^a, αὐτόπταις C^a κινήσῃ PA^aC^aE^aGuil. 15. ἀλλὰ προπειραθεὶς E^aAmbr.
Cs., ἀλλ' ἀποπειραθεὶς ceteri 17. δ' om PC^aD^aAld. Cs. Sch. 18. εἰς τὸ
A^aC^a ποιεῖ om D^a 19. ὕψηλου D^aAld. Cs. Sch. καθίζει Ald. 20. πετᾶ-
ται C^a, πέταται Di. 22. ante ἥκιστα add οὐχ PAld. πέτρα PD^aAld. Cs.
24. λαγούς P νευροφῶς καὶ λαγούς Ald. καὶ ἀλώπεκας om Sch. 25. τ' ἐστίν]
τ' ἢ A^a, τ' ἦν C^a, τ' ὦν P, τ' ἄν ἢ Pk. ἐκ τοῦ — 26. διαμένειν] D^a; αὐτὴν habent
PD^aAld. Cs. Sch. Di. Pk., αὐτῶν A^aC^aBk. ἐκ τοῦ τὴν νεοττιάν τὴν αὐτῶν ἐπὶ
πολὺ διαμένειν A^aC^aBk., ἐκ αὐτὴν δὲ διαμένειν P, αὐτὴν αἰεὶ δ. Ald. 27. σκυ-
θίαις PA^aC^aE^a, σκυθία Ald. Cs. αἱ ὠτίδες E^aAld. Cs., αἱ ὀτίδες P

διὰ γὰρ — κομίζειν] Diese beiden Sätze
sind dem Sinne nach völlig identisch.

Vielleicht ist der erste Satz mit dem Vo-
rigen zu verbinden und γὰρ nach ἐνίοτε

Adlern der Oberschnabel und krümmt sich immer mehr, so dass sie zuletzt Hungers sterben. In Bezug hierauf giebt es auch eine Sage, dass ihm dies deshalb begegnet, weil er, als er einstmals Mensch war, sich an einem Gastfreunde verging. Den Ueberfluss der Nahrung hebt er für seine Jungen auf; denn da es nicht leicht ist, tagtäglich Nahrung herbeizuschaffen, so sind sie bisweilen nicht im Stande, sie von auswärts zu holen. (?) Treffen sie Jemanden, der sich um ihr Nest zu schaffen macht, so schlagen sie mit den Flügeln und verwunden ihn mit den Krallen. Sie 118 legen dasselbe nicht in der Ebene, sondern an hochgelegenen Plätzen und zwar besonders an steilen Felsen, jedoch auch auf Bäumen an. Die Jungen ernähren sie, bis diese fliegen können; dann werfen sie dieselben aus dem Neste und vertreiben sie überhaupt aus der ganzen Umgegend desselben. Denn ein einziges Adlerpaar bedarf eines grossen Gebietes und lässt deshalb andre Adler nicht in seiner Nähe hausen. Seinen Raub holt er nicht aus der nächsten Umgebung seines Nestes, 119 sondern er macht weite Ausflüge. Wenn er gejagt und Beute gemacht hat, so legt er sie hin und trägt sie nicht sogleich davon, sondern versucht erst deren Schwere und lässt sie los. Auch die Hasen ergreift er nicht sogleich, sondern lässt sie erst auf das freie Feld hinauslaufen. Auch lässt er sich nicht unmittelbar auf den Boden nieder, sondern steigt allmählich aus grösserer Höhe in geringere herunter. Beides thut er zu seiner Sicherheit, um Nachstellungen zu entgehen. Er setzt sich auf hohe 120 Gegenstände, weil er sich von der Erde aus nur langsam erheben kann. Er fliegt in grosser Höhe, um einen möglichst grossen Raum zu überblicken. Daher pflegen die Menschen zu sagen, dass dieser Vogel allein unter allen ein göttlicher sei. Alle krummklauiigen Vögel setzen sich sehr selten auf Felsen, weil die Härte derselben ihren krummen Klauen nicht zusagt. Er macht Jagd auf Hasen, Hirschkälber, Füchse und die übrigen Thiere, deren er Herr zu werden vermag. Er hat ein langes Leben, wie daraus hervorgeht, dass ein und dasselbe Nest lange Zeit auf derselben Stelle bleibt.

33. Im Lande der Skythen giebt es eine Art von Vögeln, nicht 121

zu setzen: so würde die Rede noch erträglich sein.

τύπτουσι] Erzählungen die dies vollkommen bestätigen s. bei Naumann I p. 195 von *Gypaëtos barbatus*, und p. 215 von *Falco fulvus* = *Chrysaëtos* Gmel. p. 215.

118. ἐπέχει] Plinius X, 4: *Et alioqui par aquilarum magno ad populandum tractu, ut satietur, indiget*.

ἀπελάυνουσι] Bestätigt bei Bechstein II p. 210 für *Aquila chrysaëtos*.

119. ἀφίησιν] Scheint unecht. Gaza *expertaeque iam pondus requiescunt*.

Dagegen Plin. *expertaeque pondus tunc demum abeunt*, was auf ἀπεισι hinweist.

κατὰ μικρόν] Dies gilt jedenfalls nicht von allen Adlern; die meisten stürzen sogleich direct auf ihre Beute.

120. μακρόβιος] 80 bis über 100 Jahre sollen einzelne in der Gefangenschaft gelebt haben. Bechst. II p. 208. Brehm III p. 453.

τὴν αὐτήν] So auch Guil. *quod longo tempore idem nidus permanet* und Gaza *quod diuturnitate nidi eiusdem declaratur*.

τοῦτο τίχτει δύο νεοττούς, οὐκ ἐπικάθηται δέ, ἀλλ' ἐν δέρματι λαγωῦ ἢ ἀλώπεκος ἐγκρύψαν ἐᾶ· ἐπ' ἄκρῳ δὲ τῷ δένδρῳ φυλάττει, ὅταν μὴ τύχη θηρεύων· καὶ τις ἀναβαίῃ, μάχεται καὶ τύπτει ταῖς πτέρυξιν, ὥσπερ οἱ ἀετοί.

- 122 34. Γλαῦκες δὲ καὶ νυχτικόρακες, καὶ τὰ λοιπὰ ὅσα τῆς ἡμέρας ἀδυνατεῖ βλέπειν, τῆς νυκτὸς μὲν θηρεύοντα τὴν τροφήν αὐτοῖς πορίζεται, οὐ κατὰ πᾶσαν δὲ τὴν νύκτα τοῦτο ποιεῖ, ἀλλ' ἀκρέσπερον καὶ περὶ ὄρθρον· θηρεύει δὲ μῦς καὶ σαύρας καὶ σφονδύλας καὶ 123 τοιαῦτ' ἄλλα ζωδάρια. || ἡ δὲ καλουμένη φήνη ἐστὶν εὐτεκνος καὶ εὐβίωτος καὶ δειπνοφόρος καὶ ἥπιος, καὶ τὰ τέκνα ἐκτρέφει καὶ τὰ αὐ- 10 τῆς καὶ τὰ τοῦ ἀετοῦ. καὶ γὰρ ταῦθ' ἔταν ἐκβάλλη ἐκεῖνος, ἀναλαβοῦσα τρέφει· ἐκβάλλει γὰρ ὁ ἀετὸς πρὸ ὥρας, ἔτι βίου δεόμενα καὶ 124 οὐπω δυνάμενα πέτεσθαι. || ἐκβάλλειν δὲ δοκεῖ ὁ ἀετὸς τοὺς νεοττούς διὰ φθόνον· φύσει γὰρ ἐστὶ φθονερὸς καὶ ὀξύπεινος, ἔτι δὲ ὀξυλαβῆς. λαμβάνει δὲ μέγα, ὅταν λάβῃ. φθονεῖ οὖν τοῖς νεοττοῖς ἀδρυνομένοις, 15 ὅτι φαγεῖν ἀγαθοὶ γίνονται, καὶ σπᾶ τοῖς ὄνυξιν. μάχονται δὲ καὶ οἱ νεοττοὶ ἑαυτοῖς περὶ τῆς ἑδρας καὶ τῆς τροφῆς· ὁ δ' ἐκβάλλει καὶ κόπτει αὐτούς· οἱ δ' ἐκβαλλόμενοι βοῶσι, καὶ οὕτως ὑπολαμβάνει αὐτοὺς ἡ φήνη. ἡ δὲ φήνη ἐπάργεμός τ' ἐστὶ καὶ πεπήρωται τοὺς 125 ὀφθαλμούς· || ὁ δ' ἀλιάετος ὀξυωπέστατος μὲν ἐστὶ, καὶ τὰ τέκνα 20 ἀναγκάζει ἔτι ψιλὰ ὄντα πρὸς τὸν ἥλιον βλέπειν, καὶ τὸν μὴ βουλόμενον κόπτει καὶ στρέφει, καὶ ὅποτερου ἂν ἔμπροσθεν οἱ ὀφθαλμοὶ δακρύσωσιν, τοῦτον ἀποκτείνει, τὸν δ' ἕτερον ἐκτρέφει. διατρίβει δὲ περὶ θάλατταν, καὶ ζῇ θηρεύων τοὺς περὶ τὴν θάλατταν ὄρνιθας, 126 ὥσπερ εἴρηται. || θηρεύει δ' ἀπολαμβάνων καθ' ἓνα, παρατηρῶν ἀνα- 25 δυόμενον ἐκ τῆς θαλάττης. ὅταν δ' ἴδῃ ὁ ὄρνις ἀνακύπτων τὸν ἀλιάε-

2. ἐγκρύψασα Ald. Cs. 3. θηρεῖον Sch. Pk. 7. ἀλλ' ἀκρέσπερον scripsimus praeunte Sch., qui cum Pikkolo ἀλλὰ τὴν ἀκρέσπερον dedit; ἀλλ' ἄχρι ἐσπερίου PD^aBk. et μέχρι A^aC^a, ἐσπερίου Ald. Cs. 10. εὐβίωτος A^a 11. ἐκβάλλη C^a. ἐκείνη PA^aC^aE^a 14. ἔτι δὲ] οὗτοι γε Pk. 15. post νεοττοῖς add καὶ PA^a C^aE^a 16. σπᾶν Pk. διαμάχονται Sch. 17. ἑαυτοῖς C^a rec. A^aAld., καὶ αὐτοῖς PE^a, καὶ αὐτοὶ Cs., καὶ αὐτοῖς A^a, καὶ ἑαυτοῖς D^a 18. οὕτως om PA^a C^aE^a 19. φήνη πεπηρωμένον τ' ἐστὶ A^aC^a 20. ἀετὸς PD^aE^a, αἰετὸς Ald. ὀξυπετέστατος A^a 24. περὶ τὴν θ. Ald. Cs. Sch. 25. καθ' om Cs.

122. ἀκρέσπερον] Bei Athen. VIII p. 353^b heisst es ἀλλὰ τὴν ἀκρέσπερον, woraus Sch. ἀλλὰ τὴν ἀκρέσπερον machte. Wir haben den Artikel weggelassen.

σφονδύλας] s. Thierverz. VII Nr. 48. Die Eulen machen auf verschiedene grössere Insecten, namentlich Käfer Jagd. Bechstein II p. 355.

123. φήνη] Wenn unter φήνη ein Geier

zu verstehen ist, so ist die Angabe unrichtig.

ἀετοῦ] S. VI § 37. Dass der Adler schwächliche oder kranke Junge aus dem Neste werfe, wird auch in neuerer Zeit vielfach angegeben. Man soll allerdings zwei bis drei Eier in jedem Horste finden, immer aber höchstens zwei oft nur ein Junges. Brehm III p. 452. Cf. Bechstein II p. 210.

kleiner als eine Trappe, welche zwei Eier legt, sie aber nicht bebrütet, sondern in der Haut eines Hasen oder Fuchses verbirgt, und sich selbst überlässt. Der Vogel bewacht sie auf dem Gipfel des Baumes, wenn er nicht auf Jagd aus ist, und wenn jemand hinaufsteigt, so kämpft er dagegen und schlägt mit den Flügeln, wie die Adler.

34. Die Eulen und die Nachtraben und die übrigen Vögel, welche am 122 Tage unvermögend sind zu sehen, verschaffen sich ihre Nahrung durch Jagen bei Nacht, thun dies aber nicht die ganze Nacht hindurch, sondern in der Abend- und Morgendämmerung. Sie machen Jagd auf Mäuse, Sauroi, Sphondylae und andre derartige kleine Thiere. Der sogenannte Geier 123 ist besorgt um seine Jungen, nährt sich leicht, trägt sich seine Mahlzeiten zusammen und ist gutartig; er zieht nicht nur seine eignen Jungen, sondern auch die des Adlers auf; denn auch dessen Junge, die dieser aus dem Neste geworfen hat, nimmt er auf und ernährt sie. Denn der Adler wirft sie vor der Zeit hinaus, wo sie noch der Atzung bedürfen und noch nicht fliegen können. Der Adler wirft, wie es scheint, seine Jungen aus 124 Missgunst aus dem Neste: denn er ist von Natur neidisch, hungrig und fressgierig und fasst jedesmal grosse Stücke. Wenn nun die Jungen heranwachsen, so wird er neidisch auf sie, weil sie tüchtig zu fressen anfangen und zerrt sie mit seinen Klauen. Die Jungen kämpfen aber auch unter einander um den Platz und um die Nahrung: er aber wirft sie hinaus und schlägt nach ihnen. Die hinausgeworfenen Jungen schreien, und so kommt es, dass der Geier sie aufnimmt. Der Geier hat aber Flecken auf den Augen und sieht schlecht. Der Seeadler hat ein sehr 125 scharfes Gesicht, und zwingt seine Jungen, wenn sie noch unbefiedert sind, in die Sonne zu sehen, und wenn dies eins von den Jungen nicht thun will, so schlägt er es und dreht es herum und dasjenige, dessen Augen zuerst thränen, tödtet er, das andre aber zieht er auf. Er hält sich in der Nähe des Meeres auf und lebt wie gesagt von der Jagd der Seevögel. Dabei sucht er sie einzeln zu fassen, indem er den Augenblick 126 abpasst, wo der Vogel aus dem Meere emportaucht. Wenn nun dieser beim Auftauchen den Seeadler erblickt, so taucht er vor Furcht wieder

ἐν βίῳ δεόμενα] Aus Guil. 'adhuc cura indigentes' und Gaza 'adhuc parentis operam desiderantes' schliesst Sch., dass die Lesart fehlerhaft sei.

124. ὀξύλαβής] Gaza 'nec copiosae venationis', Guil. 'est autem tarde captiva', beides ohne guten Sinn; um so weniger darf man hierauf eine Aenderung gründen, wie dies Pikkolos gethan.

ἀόπτει αὐτούς] Die Adler sollen vielmehr ihre Jungen sehr liebevoll behandeln; erst wenn sie im Rauben unter-

richtet sind, sollen sie fortgejagt werden. Brehm und Bechstein l. c.

ὀφθαλμούς] Diese Angabe ist unverständlich.

125. ψιλὰ] Guil. 'adhuc non coecum existentem', Antigon. Car. 52. Aelian. hist. an. II, 26.

ὥσπερ εἴρηται] Das kann sich nur auf die kurze Angabe VIII § 49 und IX § 115 beziehen.

126. θηρώσει] Diese Angaben sind völlig richtig; s. Brehm III p. 452 u. p. 475—476.

τον, πάλιν φοβηθεὶς καταδύεται ὡς ἑτέρα ἀνακύψων· ὁ δὲ διὰ τὸ
ὄξυ ὄραν αἰεὶ πέτεται, ἕως ἂν ἀποπνίξῃ ἢ λάβῃ μετέωρον. ἀθρόαις
γὰρ οὐκ ἐπιχειρεῖ· ραίνουσαι γὰρ ἀπερύκουσι ταῖς πτέρυξιν.

127 35. Οἱ δὲ κέπφοι ἀλίσκονται τῷ ἀφρῶ· κόπτουσι γὰρ αὐτόν,
διὸ προσραίνοντες θηρεύουσιν. ἔχει δὲ τὴν μὲν ἄλλην σάρκα εὐώδη,⁵
τὸ δὲ πυγαῖον μόνον θινὸς ὄζει. γίνονται δὲ πiones.

128 36. Τῶν δ' ἱεράκων κράτιστος μὲν ὁ τριόρχης, δεύτερος δ' ὁ
αἰσάλων, τρίτος ὁ κίρκος. ὁ δ' ἀστερίας καὶ ὁ φασσοφόνος καὶ ὁ
πτέρνις ἄλλοιοι. οἱ δὲ πλατύτεροι ἱέρακες ὑποτριόρχαι καλοῦνται,
ἄλλοι δὲ πέρκοι καὶ σπιζῖαι, οἱ δὲ λεῖοι καὶ οἱ φρυνολόγοι· οὗτοι¹⁰
129 εὐβιώτατοι καὶ χθαμαλοπτῆται. || γένη δὲ τῶν ἱεράκων φασὶ τινες
εἶναι οὐκ ἐλάττω τῶν δέκα, διαφέρουσι δ' ἀλλήλων· οἱ μὲν γὰρ
αὐτῶν ἐπὶ τῆς γῆς καθημένην τύπτουσι τὴν περιστερὰν καὶ συναρπά-
ζουσι, πετομένης δ' οὐ διγγάνουσιν· οἱ δ' ἐπὶ δένδρου μὲν ἢ τινος
ἄλλου καθημένην θηρεύουσιν, ἐπὶ τῆς γῆς δ' οὔσης ἢ μετεώρου οὐχ¹⁵
ἄπτονται· οἱ δ' οὐτ' ἐπὶ τῆς γῆς οὐτ' ἐπ' ἄλλου καθημένης διγγά-
130 νουσιν, ἀλλὰ πετομένην πειρῶνται λαμβάνειν. || φασὶ δὲ καὶ τὰς
περιστερὰς γινώσκειν ἕκαστον τούτων τῶν γενῶν, ὥστε προσπετο-
μένων, εἴαν μὲν ἢ τῶν μετεωροθήρων, μένειν ὅπου ἂν καθήμεναι
τύχωσιν, εἴαν δ' ἢ τῶν χαμαιτύπων ὁ προσπετόμενος, οὐχ ὑπομένειν²⁰
131 ἀλλ' ἀναπέτεσθαι. || ἐν δὲ θράκῃ τῇ καλουμένῃ ποτὲ Κεδρειπόλει
ἐν τῷ ἔλει θηρεύουσιν οἱ ἄνθρωποι τὰ ὀρνίθια κοινῇ μετὰ τῶν ἱερά-
κων· οἱ μὲν γὰρ ἔχοντες ξύλα σοβοῦσι τὸν κάλαμον καὶ τὴν ὕλην,

1. ἑτερα C^a, αἰθης Ald. Cs.

3. γὰρ] δὲ D^aSch., δ' Pk.

νέουσαι A^aC^a

4. κέμφοι PA^aC^aE^a

κόπτουσι PD^aE^aAld.

6. θινος C^a, θήνης Ald.

8. δὲ σάλων PA^aC^aE^aAmbr. τρίτος δὲ ὁ Sch. 9. πέρνης Ald. Cs., πτερνίς A^aC^a,
πτέρνης E^a πλατύπτεροι Sch. Di. Pk., πλατυτεροπτέρακες A^a 10. πέρκαι

καὶ σπίζαι A^a, σπίζαι etiam Ald. ἐλαιοὶ Di. φρυνολόγοι Ald. Cs. Sch.

οἱ δ' ἐλαιοὶ οἱ καὶ φρυνολόγοι Pk. 12. δ'] δὲ καὶ A^a 13. τῆς om Sch.

18. προσπετομένων PA^aC^aE^a 20. προσπετόμενος A^aC^a 21. κέδρει πόλει A^aC^a,

κέδρει πόλιος E^a, κεδρειπόλιος P et oxyt. D^a, κεδροπόλει Ald. Cs. Sch. Θράκης
Sch. et addito τῆς Pk. 23. καὶ] κατὰ PA^aC^aE^a

αἰεὶ πέτεται] Gaza [Sed haec acie oculo-
rum valens sedulo advolat', Guil. sem-
per intuetur donec suffocetur.' Die Worte
αἰεὶ πέτεται sind an sich verdächtig, wer-
den es aber noch mehr durch die Ver-
bindung mit διὰ τὸ ὄξυ ὄραν. Sollte viel-
leicht αἰεὶ ἔπεται gestanden haben?

ἀπερύκουσι] Das ist bei der Furcht,
welche der Adler sofort allen Vögeln bei
seinem Sichtbarwerden einflößt, wohl
nicht anzunehmen.

127. κέπφοι] Bei Theophr. Fragm. VI,

24 ed. Teubn. ist die Richtung ihres
Fluges ein Zeichen des Windes. Unsere
Stelle ist schwer verständlich. Vgl. Arat.
Diosema. v. 916. Nicand. Alexipharm. v.
170. Aristoph. Pax v. 1067. Plut. v.
912. Ixeut. II, 10.

128. πλατύτεροι] Guil. [atarum autem
alarum accipitres', daher Schneider's
Verbesserung πλατύπτεροι. Aber Gaza
[quod latiores sint'.

οἱ δὲ λεῖοι] Sch. vermuthet οἱ δ' ἐλαιοι,
palustres, und meint dazu passe φρυνο-

unter, um an einer andern Stelle wieder hervorzukommen. Jener aber fliegt, da er scharf sieht, ihm immer nach, bis jener entweder erstickt, oder er ihn über dem Wasser erfasst. Denn die ganze Schaar greift er nicht an, da sie ihn durch Bespritzen mit den Flügeln abwehren.

35. Die Kepphoi werden mit Schaum gefangen: denn sie schnappen ¹²⁷ nach demselben, daher fängt man sie indem man ihnen Wasser entgegenspritzt. Ihr Fleisch ist mit Ausnahme des Steisses, welcher nach Uferschlamm riecht, wohlschmeckend. Sie werden ziemlich fett.

36. Unter den Habichten ist der stärkste der Mäusebussard, dem ¹²⁸ nächst der Aesalon, drittens der Kirkos. Der Asterias, der Phassophonos und der Pternis sind von andrer Art. Die breiteren Habichte werden Hypotriorchae genannt, noch andre sind die Sperber, Spiziae, dann die Leioi und Phrynologoi: diese ernähren sich am leichtesten und fliegen am niedrigsten. Manche meinen, dass es nicht weniger als zehn Arten ¹²⁹ Habichte giebt. Sie zeigen aber gewisse Unterschiede. Die einen von ihnen stossen auf die Tauben und ergreifen sie, wenn sie auf der Erde sitzen, thun ihnen aber nichts, so lange sie fliegen; andre machen auf die Tauben Jagd, wenn sie auf einem Baume oder dergleichen sitzen, rühren sie aber nicht an, wenn sie auf der Erde sitzen oder in der Luft fliegen; noch andre greifen sitzende Tauben nicht an, mögen sie auf der Erde oder sonst wo sitzen, sondern suchen sie im Fluge zu fassen. Man behauptet auch, dass die Tauben jede dieser Arten von Habichten ¹³⁰ erkennen, so dass sie bei der Annäherung eines in der Luft fangenden Habichts ruhig sitzen bleiben, wenn aber ein Habicht herankommt, der am Boden zu stossen pflegt, nicht sitzen bleiben, sondern auffliegen. In ¹³¹ der Gegend von Thrakien, welche ehemals den Namen Kedreipolis hatte, werden in einem Sumpfe die kleinen Vögeln von den Menschen in Gemeinschaft mit den Habichten gejagt: die Menschen schlagen nämlich mit Stöcken an das Rohr und Buschwerk, damit die Vögel auffliegen, die

λόχοι. Dann konnte er aber nicht den Hesychius als Gewähr anführen, bei dem es heisst ελειός, εἶδος ἱέρακος, denn hier ist ελειός doch ein Nomen proprium. Wir haben ελειός schon VIII § 112 als Säugethier, welches in Bäumen Winterschlaf hält, kennen gelernt. — Wenn es sich lohnte bei diesem Autor zu emendiren, so würde man etwa ἐτι δ' ελειοι οἱ καὶ φρυνολόγοι vorschlagen: »ferner die Sumpf-Habichte, welche auch Krötenfänger heissen«.

129. Die Edelfalken und Wanderfalken fangen ihre Beute fast nur im Fluge Brehm III p. 408 (Hierofalco) u. p. 418 (F. peregrinus) u. p. 419. — Die Habichte jagen auf beide Weisen, die Weihen und Bussarde hauptsächlich auf

Thiere, die am Boden sitzen. l. c. p. 440, 494, 506. Von Raubvögeln, welche ausschliesslich auf Bäumen sitzende Vögel jagen, haben wir nichts angemerkt gefunden.

130. φασὶ] Aelian. h. a. III, 45. Plinius X, 9.

ἀναπέτεσθαι] Vom Baumfalken (Hypotriorches subbuteo) giebt Brehm p. 423 an, die Lerchen und Schwalben flögen, wenn er, wie gewöhnlich, niedrig fliegend ankäme, möglichst hoch empor, um ihm zu entgehen, weil er immer nur von oben hinab auf sie stiesse, das Uebersteigen ihm aber zu viel Mühe machen würde.

131. Κεδρεῖπόλει] Theophr. Fragm. IV, 4 ed. Teubn. steht Κεδροπόλιος. Vgl. Pseudo Aristot. mirab. 138. Plin. X, 8

ἵνα πέτῳνται τὰ ὀρνίθια, οἱ δ' ἱέρακες ἄνωθεν ὑπερφαινόμενοι κατα-
διώκουσιν· ταῦτα δὲ φοβούμενα κάτω πέτονται πάλιν πρὸς τὴν γῆν·
οἱ δ' ἄνθρωποι τύπτοντες τοῖς ξύλοις λαμβάνουσι, καὶ τῆς θήρας
μεταδιδόασιν αὐτοῖς· ῥίπτουσι γὰρ τῶν ὀρνίθων, οἱ δὲ ὑπολαμβάνου-
132 σιν. || καὶ περὶ τὴν Μαιῶτιν δὲ λίμνην τοὺς λύκους φασὶ συνήθεις
εἶναι τοῖς ποιουμένοις τὴν θήραν τῶν ἰχθύων· ὅταν δὲ μὴ μεταδι-
δῶσι, διαφθείρειν αὐτῶν τὰ δίχτυα ξηραίνόμενα ἐν τῇ γῇ.

37. Τὰ μὲν οὖν περὶ τοὺς ὀρνίθιας τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον·
133 || ἔστι δὲ καὶ ἐν τοῖς θαλαττίοις ζώοις πολλὰ τεχνικὰ θεωρῆσαι πρὸς
τοὺς ἐκάστων βίους. τὰ τε γὰρ θρυλούμενα περὶ τὸν βάτραχον τὸν
ἀλιέα καλούμενόν ἐστιν ἀληθῆ, καὶ τὰ περὶ τὴν νάρκην. ὁ μὲν γὰρ
βάτραχος τοῖς πρὸ τῶν ὀφθαλμῶν ἀποκρεμαμένοις, ὧν τὸ μὲν μῆκος
ἐστὶ τριχοειδές, ἐπ' ἄκρου δὲ στρογγύλον, ὥσπερ προσκείμενον ἐκα-
τέρῳ δελέατος χάριν· ὅταν οὖν ἐν τοῖς ἀμμώδεσιν ἢ θολώδεσιν ἀνα-
ταράξας κρύψῃ ἑαυτόν, ἐπαίρει τὰ τριχώδη, κοπτόντων δὲ τῶν ἰχθυ-
134 δίων συγκατάγει μέχρι περ ἂν πρὸς τὸ στόμα προσαγάγῃ. || ἡ τε
νάρκη ναρκᾶν ποιοῦσα ὧν ἂν κρατήσῃν μέλλῃ ἰχθύων, τῷ τρόπῳ ὃν
ἔχει ἐν τῷ στόματι λαμβάνουσα, τρέφεται τούτοις, κατακρύπτεται ὃ
εἰς τὴν ἄμμον καὶ πηλόν, λαμβάνει δὲ τὰ ἐπινέοντα, ὅσα ἂν ναρκήσῃ
ἐπιφερόμενα τῶν ἰχθύων· καὶ τούτου αὐτόπται γεγέννηταί τινες.
κατακρύπτει δὲ καὶ ἡ τρυγὼν αὐτὴν, πλὴν οὐχ ὁμοίως. σημεῖον δ'

- | | | |
|--|--|-------------------------------|
| 1. ἱν' ἐκπέτῳνται Sch. Pk. | 2. πέταται PC ^a , πέτεται Ald. Cs. Sch. | 6. μὴ |
| διδῶσι C ^a E ^a , μὴ δίδωσι A ^a | 7. ἐν om Ald. | 10. θρυλλούμενα Ald. Cs. Sch. |
| 11. ἀλία C ^a , ἀλία P, ἀλίαν Ald. pr., ἀλιέα Cam. | τὰ om PA ^a C ^a | 12. βατρ. |
| χρῆται τοῖς Pk. | 13. τριχῶδες Ald. Cs. Sch. | 14. οὖν om D ^a |
| ἂν add οὐ PA ^a C ^a E ^a Sch. Di. | 17. ἰχθυδίων D ^a | 16. post |
| τῷ τόματι Pk. | σώματι Cs. Sch. | et 18. τῷ τρόμῳ ὃν ἐκχεῖ |

[ἵνα πέτῳνται] Guil. percutiunt ad ma-
teriam calamum ut evolent', Gaza quo
aves evolarent'. Daher Schn. und Pikk.
ἱν' ἐκπέτῳνται. Man könnte, wenn es
überhaupt erforderlich wäre zu ändern,
eben so gut, vielleicht richtiger, ἱν' ἀνα-
πέτῳνται schreiben.

Nach Eversmann dient der Sperber
(Nisus communis) im südlichen Ural
auch jetzt in dieser Weise zum Wachtel-
fange. Brehm p. 436.

132. λύκους] Plinius X, 10. Antigon.
Car. 33. Aelian. h. a. VI, 65.

133. πρὸς — βίους] Wahrscheinlich
muss es περὶ für πρὸς heissen. Denn πρὸς
würde nur passen, wenn man τοὺς βίους
deutete «die Art, wie sie sich ihre Nah-
rung verschaffen». Aber im Folgenden
ist auch von ganz anderen nicht auf die
Ernährung Bezug habenden Eigenschaf-
ten die Rede.

ὧν — τριχοειδές] Gaza umschreibt dies
quorum fila capilli speciem referunt'.
Bmk. quae geminae pilorum longitu-
dine prae oculis propendent'. Jedenfalls
ein sehr seltsamer Ausdruck.

ἀλιέα] Plutarch. de sollert. an. p. 978^d,
wo Schneider eine Umstellung und Än-
derung vorschlägt, wie wir glauben mit
Unrecht; denn πλεκτάνη ist gewiss nur
vom Fangarm der Sepia, nicht von den
Anhängseln des Froschfisches gesagt
worden. — Vgl. Plinius IX, 67. Aelian.
h. an. IX, 24.

ἀποκρεμαμένοις] Mit diesen an der
Spitze runden Fäden kann kaum etwas
anderes gemeint sein, als die vorn an der
Schnauze liegenden gestielten Becher-
chen, welche Scarpa (Gehör und Geruch.
1800 p. 119 Taf. IV) als Geruchsorgan
gedeutet hat. — Zum Anlocken der Fische
sollen nach Bailly (Mém. du Museum

Habichte aber kommen von oben her und verfolgen sie und die dadurch erschreckten Vögel fliegen wieder zur Erde hinunter, worauf sie die Menschen mit den Stöcken schlagen und ergreifen und den Habichten einen Antheil an der Beute gewähren: sie werfen ihnen nämlich einen Theil der Vögel entgegen und diese werden von den Habichten auf- 132 gefangen. Auch um den See Maeotis sollen sich die Wölfe (?) zu den mit dem Fange der Fische beschäftigten Leuten gesellen: und wenn sie nicht ihren Antheil an der Beute bekommen, die auf dem Boden zum Trocknen ausgelegten Netze zerreißen. So viel von den Vögeln.

37. Auch in der Lebensweise der Meerthiere lassen sich bei Ein- 133 zeln vielerlei Kunstgriffe wahrnehmen. Die bekannte Erzählung von dem Seetenfel, welcher »der Fischer« genannt wird, ist in der That, so wie auch die Nachrichten über die Narke wahr. Der Seetenfel hat nämlich vor den Augen lange haarförmige Fäden, welche an der Spitze rundlich sind, zu beiden Seiten liegen und ihm zum Ködern dienen. Nachdem er nun den sandigen oder schlammigen Boden aufgewühlt und sich darin verborgen hat, hält er die Fäden in die Höhe und wenn die kleinen Fische daran anbeissen, so zieht er sie ein, bis er sie an das Maul gebracht hat. Und der Zitterroche betäubt die Fische, deren er 134 sich bemächtigen will, mit dem Organ (?) welches er im Maule hat, fasst sie dann und verzehrt sie. Er verbirgt sich in den Sand und Schlamm und fasst die herbeischwimmenden Fische, welche beim Herannahen betäubt worden sind; auch dies ist von Augenzeugen beobachtet worden. Auch die Trygon verbirgt sich, aber nicht auf gleiche Art. Ein Beweis

1824 IX p. 117) aber die auf dem Kopfe stehenden drei Fäden dienen. S. Cuvier et Valenciennes Poissons XII Taf. 362. Sie lassen p. 339 dahingestellt, wie weit die hier gegebenen Erzählungen richtig sind.

134. ὀφρυή] Plutarch. p. 978^{bc}, Aelian. h. an. IX, 14. Ueber den Zitterrochen findet man ausführliche Angaben bei Valentin im Hdwtrbch. d. Physiol. I. p. 252 u. f. und in Matteucci Traité des phénomènes électrophysiologiques etc. 1844 p. 181 und Leçons sur les phénomènes physiques 1847 p. 190.

τῷ τρόπῳ] Gaza torpedō pisces, quos appetit, afficit eo ipsa, quam suo in corpore continet, facultate torpendi'. Bmk. virtute quam in ore habet torpere facit'. Aber τρόπος kann weder facultas noch virtus bedeuten. Nach Athenaeus VII p. 314^d hat Diphilos gesagt, nicht das ganze Thier bringe die Betäubung hervor, sondern μέρος τι αὐτῆς, διὰ πείρας πολλῆς φάσιν ἐληλυθέναι. Diese Worte sind jedenfalls verderbt, vielleicht lücken-

haft. Das Beispiel Pikkolos nachzuahmen, wie trefflich auch in palaeographischer Hinsicht seine Conjectur ist, würden wir uns scheuen. Es kann Niemandem die Unordnung in dieser Darstellung entgehen. Nachdem gesagt ist, dass der Zitterrochen sich von den Fischen nährt, die er vorher betäubt hat, wird nun erst die Veranstaltung beschrieben, die er zur Betäubung trifft, und die nichtssagende Bemerkung hinzugefügt, dass Augenzeugen dies gesehen haben. Hierauf ist von einem anderen Fisch die Rede, der sich in den Schlamm verbirgt, und nun werden wieder zwei Notizen vom Seeteufel und Zitterrochen abgeschlossen.

τρογόν] Ueber die Lebensweise von Trygon pastinaca haben wir nichts in Erfahrung bringen können.

πλὴν οὐχ ὁμοίως] Der Verfasser hat aber unterlassen uns zu sagen, wie anders er seine Beute fange. Schn. weist auf Plinius IX, 67 und Aelian. h. a. VIII, 26. IX, 40. II, 36 u. 50. I, 56 hin.

ἔτι τοῦτον τὸν τρόπον ζῶσιν· ἀλίσκονται γὰρ ἔχοντες κεστρέας πολ-
 λάκις ὄντες αὐτοὶ βραδύτατοι, τὴν τάχιστον τῶν ἰχθύων. ἔπειτα ὁ
 μὲν βάτραχος, ὅταν μὴκέτ' ἔχη τὰ ἐπὶ ταῖς θριξίν, ἀλίσκεται λεπτή-
 τερος· ἡ δὲ νάρκη φανερά ἐστι καὶ τοὺς ἀνθρώπους ποιοῦσα νάρκᾱν.
 135 || καθαμμίζουσι δ' ἑαυτὰ καὶ ὄνος καὶ βάτος καὶ ψῆττα καὶ ῥίνη, καὶ
 ὅταν ποιήσῃ ἑαυτὰ ἄδηλα, εἴτα ῥαβδεύεται τοῖς ἐν τῷ στόματι. ἃ
 καλοῦσιν οἱ ἀλιεῖς ῥαβδία· τὰ δὲ μικρὰ ἰχθύδια προσέρχονται ὡς πρὸς
 φυκία ἀφ' ὧν τρέφονται. ὅπου δ' ἂν ἀνθίας ὁραθῇ, οὐκ ἔστι θηρίον·
 ὧ καὶ σημείῳ χρώμενοι κατακολουμβῶσιν οἱ σπογγεῖς, καὶ καλοῦσιν
 ἱεροὺς ἰχθύς τούτους· ἔοικε δὲ συμπτώματι, καθάπερ ὅπου ἂν ἦ 10
 κοχλίας, σὺς οὐκ ἔστιν οὐδὲ πέρδιξ· κατεσθίουσι γὰρ ἄμφω τοὺς
 136 κοχλίας. || ὁ δ' ὄφις ὁ θαλάττιος τὸ μὲν χρῶμα παραπλήσιον ἔχει τῷ
 γόγγρω καὶ τὸ σῶμα, πλήν ἐστιν μυουρότερος καὶ σφοδρότερος· ἐὰν
 δὲ φοβηθῇ καὶ ἀφεθῇ, εἰς τὴν ἄμμον καταδύεται ταχὺ τῷ ῥύγχει
 137 διατρυπήσας· ἔχει δ' ὀξύτερον τὸ στόμα τῶν ὄφρων. || ἦν δὲ καλοῦσι 15
 σχολόπενδραν. ὅταν καταπίῃ τὸ ἄγκιστρον, ἐκτρέπεται τὰ ἐντὸς ἐκτὸς,
 ἕως ἂν ἐκβάλῃ τὸ ἄγκιστρον· εἰθ' οὕτως εἰστρέπεται πάλιν ἐντὸς.
 βαδίζουσι δ' αἱ σχολόπενδραι πρὸς τὰ κνισώδη, ὥσπερ καὶ αἱ χερ-
 σαῖαι. τῷ μὲν οὖν στόματι οὐ δάχνουσι, τῇ δὲ ἄψει καθ' ὅλον τὸ
 138 σῶμα, ὥσπερ αἱ καλούμεναι κνίδαι. || τῶν δ' ἰχθύων αἱ ὀνομαζόμεναι 20
 ἀλώπεκες ὅταν αἰσθῶνται ὅτι τὸ ἄγκιστρον καταπεπώκασιν, βοηθοῦσι
 πρὸς τοῦτο ὥσπερ καὶ ἡ σχολόπενδρα· ἀναδραμοῦσαι γὰρ ἐπὶ πολὺ
 πρὸς τὴν ὁρμιᾶν ἀποτρώγουσιν αὐτῆς· ἀλίσκονται δὲ περὶ ἐνίους τό-

3. μὲν om D^a μὴ κατέχηται A^aC^a 5. ἑαυτοὺς Ald. Cs. Sch. βάτραχος codd.
 Ald. Cs. 6. δηλαδὲ PE^a ῥαβδεύεται C^a 7. τὰ δὲ — ὅς] D^aPK.; προσέρχον-
 ται δ' ὅς omissis quatuor verbis ceteri ὅς προσπεφυκέναι PAmbr., ὥσπερ πε-
 φυκυῖαι A^a, ὡς προσπεφυκυῖαι C^aE^a 11. ἄμφω] πάντας rec. A^aSch.; πάντες
 PA^aC^aE^a 13. μυουρότερος D^a, ἀμαυρότερος ceteri 14. φοβηθῇ codd. Ald.,
 ληφθῇ e Gazae vers. edd. omnes 16. ἐντρέπεται A^aC^a 17. ἐκβάλλῃ PD^aAld.
 ἐκτρέπεται PD^a 18. κνισώδη A^aC^aCs. Sch. 19. ὄψει codd. Ald.; ἄψει e
 Gazae vers. edd. 20. κνίγαι PA^aE^a, κνεῖγαι C^a 21. ὅτι] διότι PA^aC^aE^a,
 ὡς corr. A^a 23. πρὸς om E^a αὐτὸ C^a δὲ D^aAld. Di., γὰρ ceteri

τὰ ἐπὶ ταῖς θριξίν] »Scilicet τὰ στρογ-
 γύλα, quae Aelianus σφαιρία dixit» Sch.

135. βάτος] hat Sch. aus Gaza und Pli-
 nius IX, 67 hergestellt. Allerdings wer-
 den diese Namen in den Hdschrr. häufig
 verwechselt und es scheint doch, als ob
 jetzt nicht wieder vom βάτραχος die Rede
 sein könne.

τὰ δὲ μικρὰ ἰχθύδια] An dieser Stelle
 scheint der Vat. 262, wie öfter in diesem
 Buche, allein die richtige Lesart be-
 wahrt zu haben. Ohne diesen Zusatz
 ist die Rede fast unverständlich.

ἀνθίας] Athen. VII p. 282^{bc}. Plutarch.
 de sollert. anim. p. 981^{de}.

σπογγεῖς] Nachrichten aus neuerer Zeit
 über das Tauchen nach Schwämmen an
 der Syrischen Küste s. Ausland 1862 p.
 993.

136. Mit Sundevall p. 181 ist dieser
 ὄφις als Fisch aus der Familie der Mu-
 raenoiden anzusehen. Indess ist eine Be-
 stimmung nicht möglich, da wir für den
 hier zu vermuthenden Ophisurus ser-
 pens den σῆρος in Beschlag genommen

daß, daß sie auf diese Weise ihren Lebensunterhalt gewinnen, ist, daß diese Fische, die langsamsten von allen, oft Meeräschen, die schnellsten von allen Fischen, im Leibe haben. Ferner ist der Seetenfel, wenn er die Anhänge der Fäden verloren hat, magerer. Der Zitterroche kann ohne Zweifel auch Menschen betäuben. Auch der Onos, der Batos, die 135 Psetta und die Rhine vergraben sich im Sande und wenn sie sich versteckt haben, so bewegen sie die am Munde befindlichen Fäden, welche die Fischer Stäbchen nennen, und die kleinen Fische schwimmen heran, indem sie dieselben für Tang ansehen, von dem sie sich nähren. Wo ein Anthias gesehen wird, da giebt es kein Raubthier; er dient daher den Fischern, welche nach Schwämmen suchen, als Zeichen, daß sie ohne Gefahr untertauchen können und sie werden deshalb heilige Fische genannt. Es hat aber damit eine ähnliche Bewandniss, wie mit der Beobachtung, daß es da, wo Schnecken vorhanden sind, kein Schwein oder Steinhuhn giebt, weil diese alle Schnecken auffressen. Die Meer- 136 schlange gleicht in der Farbe und in der Gestalt dem Meeraal, aber sie ist schwächlicher und kräftiger; wird sie gescheucht und geräth sie auf den Sand, so verkriecht sie sich schnell darin, indem sie sich mit ihrer Schnauze einbohrt. Sie hat ein spitzeres Kopfende als die Schlangen. Das Thier, welches man Skolopendra nennt, kehrt, wenn es den Angel- 137 haken verschluckt hat, das Innere nach aussen, bis es den Angelhaken los geworden ist, alsdann kehrt es diese Theile wieder nach innen. Diese Skolopendren gehen ebenso wie die auf dem Lande lebenden dem Gebratenen nach. Sie verletzen nicht durch Biss mit dem Munde, sondern durch Berührung mit dem ganzen Körper, wie die sogenannten Seenesseln. Von den Fischen wiederum wenden die sogenannten Füchse, wenn sie 138 merken, daß sie den Angelhaken verschluckt haben, ein ähnliches Mittel an, wie die Skolopendra; sie gehen nämlich weit (?) aufwärts an der Angelschnur hin und beißen sie dann ab. Man fängt sie an einigen

haben; s. Thierverz. III Nr. 11^b und IV Nr. 48.

μυωρότερος] Guil. *nigrior et vehementior*, Gaza *sed obscurior atque acrior*, Bmk. *sed ignobilior et acrior*. Die Worte ἀμυρότερος und σφοδρότερος, deren eines das andere aufhebt, können nicht füglich neben einander stehen; auch ist es erklärlich, daß ἀμυρότερος aus μυωρότερος entstanden sei, aber nicht umgekehrt.

φοβηθῆ] Es ist kein hinreichender Grund vorhanden hier die Lesart der Hdschr. zu verlassen, weil Gaza *haec si capta dimittatur foris* giebt. Wir erklären die Worte: wenn man ihn verfolgt, ohne ihn doch zu fangen, sondern entkommen läßt.

137. σκολόπενδραι] Plin. IX, 67. Dioscorid. II, 16. Plutarch. de sera num. vind. p. 567^b. Es ist vom *Nesseln* die Rede, wie das Wort ἀψι zeigt; O. Fr. Müller dachte an eine Nereis, Sch. an Aphrodite. Abgesehen von der unverständlichen Umstülpung ist auf eine Nereis kaum zu schließen, da Nesselorgane bei den Ringelwürmern nicht vorkommen.

138. ἀλώπεξ] Plutarch. de sollert. anim. p. 977^b. Antigon. Car. c. 51. Aelian. var. hist. I, 5.

ἀναδραμοῦσαι] Wenn man auch den Ausdruck ἀνατρέχειν vom Fische noch für zulässig erachten will, so sind doch die folgenden Worte ganz unverständlich. Gaza *ut centipedae longius namque sese efferentes hami lineam abrodunt*. Bmk.

139 πους πολυαγκίστροις ἐν ῥωῶδεσι καὶ βαθέσι τόποις. || συστρέφονται
 δὲ καὶ αἱ ἁμῖαι, ὅταν τι θηρίον ἴδωσι, καὶ κύκλῳ αὐτῶν περινέουσιν
 αἱ μέγισται, καὶ ἄπτηταί τινος, ἀμύνουσιν· ἔχουσι δ' ὀδόντας ἰσχυ-
 ρούς, καὶ ἤδη ὥπται καὶ ἄλλα καὶ λάμια ἐμπεσοῦσα καὶ καθελχω-
 140 θεῖσα. || τῶν δὲ ποταμίων ὁ γλάνις ὁ ἄρρην περὶ τὰ τέχνα ποιεῖται
 ἐπιμέλειαν πολλήν· ἡ μὲν γὰρ θήλεια τεκοῦσα ἀπαλλάττεται, ὁ δ'
 ἄρρην, οὗ ἂν πλεῖστον συστῇ τοῦ κυτήματος, ὠφουλακεῖ παραμένων,
 οὐδεμίαν ὠφέλειαν ἄλλην παρεχόμενος πλὴν ἐρύκων τᾶλλα ἰχθύδια
 μὴ διαρπάσῃ τὸν γόνον· καὶ τοῦτο ποιεῖ ἡμέρας καὶ τετταράκοντα καὶ
 πεντήκοντα, ἕως ἂν αὐξηθεὶς ὁ γόνος δύνῃται διαφεύγειν ἀπὸ τῶν ἄλλων¹⁰
 141 ἰχθύων. || γινώσκεται δ' ὑπὸ τῶν ἀλιέων οὗ ἂν τύχῃ ὠφουλακῶν· ἐρύκων
 γὰρ τὰ ἰχθύδια ἄττει καὶ ἤχον ποιεῖ καὶ μυγμόν. οὕτω δὲ φιλοσθέρ-
 γως μένει πρὸς τοῖς ὦοις, ὥστε οἱ ἀλιεῖς ἐκάστοτε, ἐὰν ἐν βαθείαις
 ῥίζαις τὰ ὦα προσῇ, ἀνάγουσιν ὡς ἂν δύνωνται εἰς βραχύτατον· ὁ δ'
 ὁμῶς οὐκ ἀπολείπει τὸν γόνον, ἀλλ' ἐὰν μὲν [(νέος) τύχῃ, ταχέως¹⁵
 ὑπὸ τοῦ ἀγκίστρου ἐάλῳ διὰ τὸ ἀρπάζειν τὰ προσιόντα τῶν ἰχθυοδίων,
 ἐὰν δ' ἡ συνήθης καὶ ἀγκιστροφάγος, λείπει μὲν οὐδ' ὥς τὸν γόνον,
 τῷ δ' ὀδόντι τῷ σκληροτάτῳ συνδάκνων διαφθείρει τὰ ἄγκιστρα.
 142 || ἅπαντα δὲ καὶ τὰ πλωτὰ καὶ τὰ μόνιμα τούτους νέμεται τοὺς
 τόπους ἐν οἷς ἂν φυῶσι, καὶ τοὺς ὁμοίους τούτοις· ἡ γὰρ οἰκεία²⁰
 τροφή ἐκάστων ἐν τούτοις ἐστίν. πλανᾶται δὲ μάλιστα τὰ σαρχοφά-
 γα[. πάντα δὲ σχεδὸν ἐστὶ σαρχοφάγα] πλὴν ὀλίγων, οἷον κεστρέως
 καὶ σάλπης καὶ τρίγλης καὶ χαλκίδος. τῇ δὲ καλουμένῃ φωλίδι ἡ
 μύξα, ἣν ἀφίησι, περιπλάττεται περὶ αὐτὴν καὶ γίνεται καθάπερ θα-

- | | | | |
|---|---|---|------------------------|
| 1. πολλοῖς ἀγκίστροις et ῥωῶδεσι Ald. | 2. αὐτὸ D ^a | 3. ἔχει P | 4. ἁμῖα D ^a |
| Ald. καθελχυσθεῖσα Ald. Cs. | 5. γλάνις C ^a , γλανῆς A ^a | 7. περιμένων | |
| Ald. | 9. καὶ post ἡμέρας om Ald. Cs. Sch. | 12. μυγμόν PC ^a E ^a Cs., νηγμόν | |
| A ^a | 13. ἐν βαθεῖ μὴ ταῖς ῥίζαις Pk. ἐν om A ^a | 15. ὁμῶς Sylb. Sch. Di. Pk., | |
| ὁμοίως ceteri νέος Cam. Cs. Sch. Pk., om ceteri | 18. διαφέρει A ^a | συνδακνών | |
| Ald. Cs. Sch. | 19. πλωτὰ P, ποτὰ E ^a Ambr. | 22. πάντα — σαρχοφάγα om | |
| A ^a C ^a | 23. σάρπης PA ^a C ^a E ^a Ald. | τὴν δὲ καλουμένην PA ^a D ^a E ^a Ald. Cs. et | |
| λεγομένην Sch. | φωλίδα PD ^a E ^a Ald. Cs. Sch. | 24. περιπλάττει τὰ περὶ Pk. | |

recurrentes enim longe ad lineam, abro-
 dunt'. Vielleicht hiess es δν. γὰρ ἐπιπο-
 λῆς τὴν ὁρμιάν ἀπ.; πρὸς fehlt in E^a

ῥωῶδεσι] C. Gesner. Hist. an. p. 1011
 wollte πετρώδεσι schreiben.

139. ὀδόντας] Sch. erwähnt Oppian.
 Halieut. II, 553.

140. ὠφουλακεῖ] S. VI, 83—87. Guil.
 juxta manens'. — Die Structur διαφεύ-
 γειν ἀπὸ τῶν ... ist schwerlich aristote-
 lisch, auch wenn man διαφεύγειν in dem
 Sinne von 'auseinanderfliehen' nimmt.

Cuv. et Valenc. Poissons finden XIV p.
 351 diese Angaben »un peu merveilleux«
 — Beobachtungen fehlen.

141. ἐὰν — προσῇ] Guil. 'si profundis
 radicibus ova connexa fuerint', woraus
 Sch. ohne allen Grund folgerte, dass er
 προσεχῇ ἢ gelesen habe. Die fehlerhafte
 Lesart wird sich leicht verbessern lassen,
 wenn man entweder mit Pikkolos ἐν βα-
 θεῖ ταῖς ῥίζαις (nur freilich ohne μὴ, wel-
 ches eine ganz fehlerhafte Stellung ha-
 ben würde, oder, was wohl vorzuziehen

Orten mit zusammengesetzten Angelhaken in tiefer Strömung. Ferner 139 sammeln sich die Boniten, wenn sie ein Raubthier erblicken, in einen Haufen, um welchen die grössten im Kreise herumschwimmen, und jeden Angriff abwehren. Sie haben starke Zähne und man hat ausser andern Fischen auch schon die Lamia, wenn sie jene angriff, durch deren Bisse verwundet werden sehen. Unter den Flussfischen verwendet das Männchen 140 des Welses eine besondere Sorgfalt auf seine Jungen; das Weibchen nämlich entfernt sich gleich nach dem Laichen, das Männchen aber wacht an der Stelle, wo sich der meiste Laich befindet, über den Eiern um keines andern Zweckes willen, als um die andern kleinen Fische daran zu verhindern, dass sie die Brut plündern. Und dies thut er vierzig bis fünfzig Tage lang, bis die Brut so weit herangewachsen ist, dass sie den andern Fischen entfliehen kann. Die Fischer erkennen die Stelle, wo 141 er über den Eiern wacht, daran, dass er, um die kleinen Fische zu verjagen, springt und gewisse Töne und ein Schnalzen hören lässt. In dem Ausdauern bei den Eiern zeigt er eine grosse Liebe für die Brut. Denn wenn die Eier an tiefen Wurzeln hängen und die Fischer diese möglichst in das Seichte heraufziehen, so verlässt jener auch dann nicht die Brut, sondern er wird, wenn er noch jung ist, alsbald mit der Angel gefangen, indem er nach den herankommenden Fischchen schnappt; ist er aber schon damit bekannt und hat früher schon den Angelhaken verschluckt, so verlässt er doch seine Brut nicht, sondern beisst mit seinen harten Zähnen die Angelhaken entzwei. Alle Meerthiere, sowohl die, welche an 142 einer Stelle verharren, als die, welche umherschweifen, suchen ihr Futter an denjenigen Plätzen, wo sie erzeugt worden sind, oder wenigstens an ähnlichen; denn an diesen Orten findet sich die für sie passende Nahrung. Am meisten schweifen die fleischfressenden umher, mit Ausnahme etwa der Meeräsche, der Salpe, Trigle und Chalkis. Der sogenannten Pholis legt sich der Schleim, den sie absondert, um den Körper an und

sein dürfte, ἐὰν βαθεῖαις ῥίζαις, schreibt. Die Fischer ziehen nämlich den Laich an eine seichte Stelle, um den Wels damit heraufzulocken und so zu fangen.

ὁμοῦς] nach Sylb.; Gaza ‚ipse tamen eodem studio foetum sequatur‘. Wer ὁμοῦς beibehalten will, kann dem auch keine andere Bedeutung geben.

ἐὰν μὲν νέος τύχη] Gaza ‚tunc, si minor sit natu minusque usu exercitatus‘. Die folgenden Worte ἐὰν δ’ ἢ συνήθης setzen etwas voraus, wie νέος oder ἀπειρος. Vielleicht muss man statt μὲν schreiben νέος.

τῷ ὀδόντι τῷ σκληροτάτῳ] Die Welse haben in jedem Kiefer einen breiten Streifen Hechelzähne, welcher vielleicht

mit diesem Ausdrücke bezeichnet werden soll. Cuv. et Val. Poissons XIV p. 325.

142. πάντα — σαρκοφάγα] Wir haben diese Worte eingeklammert, weil sie an sich nicht richtig sind. Es ist leicht möglich, dass die vorgeschriebenen Worte nur eine falsche Lesart waren, an deren Stelle die richtige πλανᾷται — σαρκοφάγα getreten ist: es blieben dann beide stehen. So muss Gaza entweder in seiner Hdschr. nur das erste gelesen, oder er muss so geurtheilt haben ‚vagentur maxime et oberrant, quae carne aluntur, praeter pauca‘. Auch A^aC^a lassen jene Worte aus.

θαλάμῃ] Was damit gemeint ist, lässt sich nicht errathen.

143 λάμψη. || τῶν δ' ὀστρακοδέρμων καὶ ἀπόδων ὁ κτεῖς μάλιστα καὶ πλεῖ-
 στον κινεῖται δι' αὐτοῦ πετόμενος· ἡ γὰρ πορφύρα ἐπὶ μικρότατον
 προέρχεται, καὶ τὰ ὅμοια ταύτη. ἐκ δὲ τοῦ εὐρίπου τοῦ ἐν Πύρρα οἱ
 ἰχθύες χειμῶνος μὲν ἐκπλέουσιν ἔξω, πλὴν κωβιοῦ, διὰ τὸ ψυχρός
 — ψυχρότερος γάρ ἐστιν ὁ εὐριπος —, ἅμα δὲ τῷ ἔαρι πάλιν εἰσ-
 144 πλέουσιν. || οὐ γίνεται δ' ἐν τῷ εὐρίπῳ οὔτε σκάρος οὔτε θρίττα
 οὔτε ἄλλο τῶν ἀκανθηροτέρων οὐθέν, οὐδὲ γαλεοὶ οὐδὲ ἀκανθίαι
 οὐδὲ κάραβοι οὐδὲ πολύποδες οὐδὲ βολίταιναι οὐδ' ἄλλα· τῶν
 145 δ' ἐν τῷ εὐρίπῳ φυομένων οὐκ ἔστι πελάγιος ὁ λευκὸς κωβιδός. || ἀκ-
 μάζουσι δὲ τῶν ἰχθύων οἱ μὲν ψοφόροι τοῦ ἔαρος, μέχρι οὗ ἂν ἐκτέ-
 10 κωσιν, οἱ δὲ ζωτόχοι τοῦ μετοπώρου, καὶ πρὸς τούτοις κεστρεῖς καὶ
 τρίγλαι καὶ τᾶλλα τὰ τοιαῦτα πάντα. περὶ δὲ τὴν Λέσβον καὶ τὰ πε-
 λάγια πάντα καὶ τὰ εὐριπώδη τίχτει ἐν τῷ εὐρίπῳ· ὀχεύονται μὲν
 146 γὰρ τοῦ μετοπώρου, τίχτους δὲ τοῦ ἔαρος. || ἔστι δὲ καὶ τὰ σελάχη
 κατὰ μὲν τὸ μετόπωρον ἀναμίξ τὰ ἄρρενα τοῖς θήλεσι κατὰ τὴν¹⁵
 ὀχείαν, τοῦ δ' ἔαρος εἰσπλέουσι διακεκριμένα, μέχρι οὗ ἂν ἐκτέκωσιν·
 147 κατὰ δὲ τὴν ὀχείαν ἀλίσκεται πολλὰ συνεζευγμένα. || τῶν δὲ μαλα-
 χίων πανουργότατον μὲν ἡ σηπία, καὶ μόνη χρῆται τῷ θόλῳ κρύψεως
 χάριν, καὶ οὐ μόνον φοβουμένη· ὁ δὲ πολύπους καὶ ἡ τευθὶς διὰ
 φόβον ἀφίησι τὸν θόλον. ἀφίησι δὲ ταῦτα πάντα οὐδέποτε ἀθρόον²⁰
 τὸν θόλον· καὶ ὅταν ἀφῇ, αὐξάνεται πάλιν. ἡ δὲ σηπία, ὥσπερ
 εἴρηται, τῷ τε θόλῳ πολλαχὲς χρῆται κρύψεως χάριν, καὶ προδεδίξασα
 εἰς τὸ πρόσθεν ἀναστρέφεται εἰς τὸν θόλον· ἔτι δὲ θηρεύει τοῖς μα-
 148 κροῖς τοῖς ἀποτείνουσιν οὐ μόνον τὰ μικρὰ τῶν ἰχθυοδίων, ἀλλὰ καὶ
 κεστρέας πολλαχὲς. || ὁ δὲ πολύπους ἀνόητον μὲν ἐστι — καὶ γὰρ²⁵

2. μικρόν D^a 3. τοῦ ἐν] τὰ ἐν A^a ἐν Πύρρα] ἐκपुरία A^aC^a, ἐκपुरὶ P, ἐκपुरίου Ald.
 c1] οἶον A^a 5. ἐστιν om C^a 6. σάργος C^a, σαργός A^a θρίσσα P D^aE^aAld. Cs. Sch.
 7. ἀνθηροτέρων Ald. pr., ἀκανθηρῶν Cam. Cs. Sch. Df. Pk. 9. πελάγιον P A^a
 C^aE^a 10. τέκωσιν A^aC^a ἄχρις οὗ Ald. Cs. 12. περὶ et τὴν Λέσβον om D^a.
 τὰ om A^aC^a 13. πάντα om D^a et 14. μὲν γὰρ] δὲ P A^aC^aE^a, μὲν οὖν Ald.
 Cs. Sch. 16. οὗ om D^a 17. συζευγόμενα A^aC^a 18. μόνη dedimus nos,
 μόνω A^aD^a, μόνον P C^aAld. edd. 19. θορῶ A^aC^a 20. θορόν A^aC^a 21. ἀφῇ P
 22. τῷ om A^a τε om A^aC^a 23. θορόν A^aC^a 24. καὶ om C^a

143. κτεῖς] Vgl. IV § 41. — Dass sich
 Peeten über das Wasser emporsehnt
 bestätigen verschiedene neuere Beobach-
 ter. S. Johnston Conchyliologie p. 133.
 Grube, Die Insel Lussin und ihre Meeres-
 fauna 1864 p. 46, desgleichen seine
 rapiden Bewegungen im Wasser (p. 134),
 worauf vielleicht hier gezielt ist. Sonst
 ist der Gegensatz der Bewegung der πορ-
 φύρα nicht recht verständlich.

μικρότατον] Guil. 'ad modicum', Gaza
 parum admodum'.

εὐρίπου] de part. p. 680, 3f.

144. σκάρος] Ob diese oder die Lesart
 von A^aC^a σάργος vorzuziehen sei, lässt
 sich nicht entscheiden, da wir von kei-
 nem von beiden aus anderen Stellen über
 seine Bekleidung mit Stacheln unterrich-
 tet sind.

βολίταιναι] Dieser Name kommt IV §

bildet eine Art Hülle. Unter den Schalthieren und Fusslosen bewegt sich 143 vorzüglich und am weitesten die Kammuschel, indem sie sich durch eigene Kraft emporschneht. Denn die Purpurschnecken und die ihr ähnlichen Thiere kriechen nur kurze Strecken fort. Aus dem Euripos in Pyrrha schwimmen die Fische mit Ausnahme der Meergrundel im Winter wegen der Kälte fort, da der Euripos kälter ist, schwimmen aber gleich mit dem Beginn des Frühlings wieder in denselben hinein. Im Euripos kommt 144 weder der Skaros vor, noch die Thritta, noch ein anderer der reichlicher mit Stacheln besetzten (grätenreicheren) Fische, ferner keine Haie, Akanthiae, Langusten, Polypodes, Bolitaenae und so weiter. Von den im Euripos vorkommenden ist die weisse Meergrundel kein Fisch der hohen See. Die eiertragenden Fische sind am schmackhaftesten im Frühling 145 bis zur Laichzeit, die lebendiggebärenden im Herbst, und ausser diesen die Meeräschen, Triglae und dergleichen. Um die Insel Lesbos laichen alle, sowohl die auf hoher See als auch die nur in der Meerenge lebenden, in letzterer; sie paaren sich im Herbst und laichen im Frühling. Auch 146 die Selachier finden sich im Herbst zur Paarungszeit Männchen und Weibchen unter einander, im Frühling aber schwimmen sie getrennt hinein, bis sie gelaicht haben; zur Paarungszeit aber fängt man viele paarweise. Unter den Weichthieren ist die Sepia das verschlagenste und 147 sie allein gebraucht die Tinte um sich darin zu verbergen, und giebt sie nicht bloss aus Furcht von sich. Der Polypus aber und die Teuthis thun es nur aus Furcht. Alle diese Thiere aber lassen niemals alle Tinte auf einmal fahren, und wenn sie entleert ist, so sammelt sie sich wieder. Die Sepia, wie gesagt, gebraucht ihre Tinte häufig um sich zu verbergen und indem sie nach vorn erschienen ist, zieht sie sich rückwärts in die Tinte zurück. Ferner fängt sie mit den langen Armen, welche sie ausstreckt, nicht bloss die kleinen Fische, sondern oft auch Kestreen. Der 148 Polypus ist zwar dumm, denn er geht sogar auf die Hand des Menschen

14 als eine Art des Polypus (Octopoden) vor.

146. συνεζευγμένα] Cf. V § 15. Aeussere Hilfsorgane zur Begattung finden sich bei den männlichen Selachiern (Stannius Zootomie p. 278). Ob aus ihrem Vorhandensein und andern Gründen das Vorkommen einer wirklichen Begattung erschlossen, oder ob eine Begattung gesehen worden ist, bleibt unbestimmt.

147. μόνον χρήται — φοβουμένη] d. h. die Sepia bedient sich der Tinte nur um sich zu verbergen, und nicht bloss, wenn sie verfolgt wird; ein Satz, der in solcher Verbindung der Glieder ohne Sinn ist. Wir haben in der Uebersetzung das Richtige angedeutet: dann wird man

aber wenigstens μόνη schreiben müssen, wie wir gethan haben. — Vgl. hierzu auch part. p. 679, 25 und Plutarch. de soll. anim. p. 978^a.

τοῖς — ἀποτείνουσιν] Auffallen muss es, dass hier nicht wenigstens πλεχτάναις hinzugesetzt ist, wenn nicht geradezu προβοσχαί gesagt werden sollte. Man kann diese Redensart mit § 113 τοῖς ἀποχρεμαμένοις vergleichen.

κεστρέας] Dass die Cephalopoden Fische, Krebse und Muscheln verzehren, bestätigen Cuvier Mémoire sur les Mollusques p. 4 und Verany Mollusques méditerranéens p. 2.

148. πολύπους] Antigon. Car. 55. Plinius IX, 29. Nach diesen Autoren

πρὸς τὴν χεῖρα βαδίζει τοῦ ἀνθρώπου καθιεμένην —, οἰκονομικὸς δ' ἐστίν· πάντα γὰρ συλλέγει μὲν εἰς τὴν θαλάμην, οὗ τυγχάνει κατοικῶν, ὅταν δὲ καταναλώσῃ τὰ χρησιμώτατα, ἐκβάλλει τὰ ὀστρακα καὶ τὰ κελύφια τῶν καρκίνων καὶ κογχυλίων καὶ τὰς ἀκάνθας τῶν ἰχθυ-
 149 δίων. || καὶ θηρεύει τοὺς ἰχθῦς τὸ χρῶμα μεταβάλλων καὶ ποιῶν ὁμοιον οἷς ἂν πλησιάζῃ λίθοις. τὸ δ' αὐτὸ τοῦτο ποιεῖ καὶ φοβηθεὶς. λέγεται δ' ὑπὸ τινων ὥς καὶ ἡ σηπία τοῦτο ποιεῖ· παρόμοιον γάρ φασι τὸ χρῶμα ποιεῖν τὸ αὐτῆς τῷ τόπῳ περὶ ὃν διατρίβει. τῶν δ' ἰχθύων τοῦτο ποιεῖ μόνον ῥίνη· μεταβάλλει γὰρ τὴν χροάν ὥσπερ ὁ
 150 πολύπους. || τὸ μὲν οὖν πλεῖστον γένος τῶν πολυπόδων οὐ διετίζει·¹⁰ καὶ γὰρ φύσει συντηκτικόν ἐστίν· σημεῖον δ' ἐστίν, πιλούμενος γὰρ ἀφίησιν αἰεὶ τι καὶ τέλος ἀφανίζεται. αἱ δὲ θήλειαι μετὰ τὸν τόκον τοῦτο πάσχουσι μᾶλλον, καὶ γίνονται μωραί, καὶ οὔτε κυματιζόμεναι αἰσθάνονται, λαβεῖν τε τῇ χερὶ κατακολυμβήσαντα ῥάδιον· βλεννώ-
 δεις τε γίνονται, καὶ οὐδὲ θηρεύουσιν ἔτι προσκαθήμεναι. οἱ δ' ¹⁵
 151 ἄρρενες σκυτώδεις τε γίνονται καὶ γλίσχροι. || σημεῖον δὲ δοκεῖ εἶναι τοῦ μὴ διετίζειν, ὅτι μετὰ τὴν γένεσιν τῶν πολυποδίων ἔν γε τῷ θέρει πρὸς τὸ φθινόπωρον μέγαν πολύπουν οὐκέτι ῥάδιόν ἐστιν ἰδεῖν, μικρὸν δὲ πρὸ τούτου τοῦ καιροῦ μέγιστοί εἰσιν οἱ πολύποδες. ὅταν δὲ τὰ ὡὰ ἐκτέκωσιν, οὕτω καταγηράσκειν καὶ ἀσθενεῖς γίνεσθαι ἀμ-
 20 φοτέρους φασὶν ὥστε καὶ ὑπὸ τῶν ἰχθυδίων κατεσθίεσθαι καὶ ῥαδίως ἀποσπᾶσθαι ἀπὸ τῶν φωλεῶν· πρότερον δὲ τοιοῦτον οὐδὲν πάσχειν. ἔτι δὲ τοὺς μικροὺς καὶ νέους τῶν πολυπόδων μετὰ τὴν γένεσιν οὐθέν φασι τοιοῦτον πάσχειν, ἀλλ' ἰσχυροτέρους εἶναι τῶν μειζόνων. οὐ
 152 διετίζουσι δ' οὐδ' αἱ σηπίαι. || εἰς δὲ τὸ ξηρὸν ἐξέρχεται μόνον τῶν²⁰ μαλακίων ὁ πολύπους· πορεύεται δ' ἐπὶ τοῦ τραχέος, τὸ δὲ λεῖον φεύγει. ἔστι δὲ τὰ μὲν ἄλλα ἰσχυρὸν τὸ ζῶον, τὸν δὲ τράχηλον ἀσθενές, ὅταν πιεσθῇ. περὶ μὲν οὖν τῶν μαλακίων τοῦτον ἔχει τὸν²⁵

2. μὲν γὰρ συλλ. D^a post τυγχάνει add δὴ A^aC^aDi. Pk. 5. ante ἰχθῦς add in uncis συνερχομένους Sch. 6. πλησιάζῃ A^a 8. ποιεῖ A^a τὸ αὐτῆς ποιεῖν Ald. Cs. Sch. 9. ἡ ῥίνη D^aAld. Cs. Sch. 11. πηλούμενος PC^aD^aE^a 12. ἀφανίζεται] ἀφίησιν PA^aC^aE^a 14. βλεννώδεις τε γίνονται PA^aC^aE^a 16. σκυτώδεις A^aC^a, κητώδεις PE^a τε om A^aC^a 17. ἐν γε τῷ Ald. Cs. Sch. 18. post θέρει add καὶ D^aAld. Cs. Sch. Bk. οὐκ ἔστι ῥάδιον ἰδεῖν PC^a 21. καὶ post ὥστε om PA^aC^aE^aAld. Cs. Bk. 22. φωλεῶν] πετρῶν D^a 23. οὐδένα D^a, ὅθεν P 25. ξηρὸν] σηπίον A^a 28. τὰ μαλάκια PDE^a

glaubte Schn. im folgenden Paragraph τοὺς συνερχομένους ἰχθῦς schreiben zu müssen.

149. χρῶμα μεταβάλλων] Vgl. Theophr. Fragm. 172, 1. 173. 188. ed. Teubn. Plut. de sollert. an. 978^d. Ueber den Farbenwechsel der Cephalopoden, sowie

über dessen Ursache, die Zusammenziehung und Erweiterung der Chromatophoren der Haut s. Wagner in Wiegmanns Archiv 1841 p. 35 und Harless ibid. 1846 p. 34. desgl. Johnstohn-Bronn Conchyliologie p. 233. — Unrichtig ist dabei aber, dass die Farbe von dem

los, wenn man sie in das Wasser taucht, aber haushälterisch. Er sammelt nämlich Alles in den Schlupfwinkel, den er gerade bewohnt, und wenn er das Branchbare verzehrt hat, wirft er die Schalen und Hüllen der Krebse und Schalthiere und die Gräten der Fische hinaus. Er fängt 149 auch die Fische, indem er seine Farbe wechselt und die Farbe der Steine annimmt, in deren Nähe er kommt. Dasselbe thut er auch, wenn er gescheucht wird. Manche behaupten, dass auch die Sepia dies thue, und eine dem Orte ähnliche Farbe annehme, an welchem sie sich befindet. Von den Fischen thut dies nur die Rhine, welche ihre Farbe ebenso wie der Polypus verändert. Die meisten Polypoden werden nicht zwei Jahre 150 alt, da ihre Substanz zur Auflösung und zum Schwinden hinneigt, wie sich daraus ergibt, dass ein Polypus, welcher gedrückt wird, von seiner Masse immer etwas verliert und zuletzt schwindet. Den Weibchen begegnet dies besonders nach dem Laichen; sie werden dann wie taumelig, merken es nicht, wenn sie von den Wellen hin und her geworfen werden, und lassen sich leicht mit der untergetauchten Hand fangen. Auch werden sie schleimig und lauern nicht mehr ihrer Beute auf. Die Männchen werden lederartig und zäh. Als ein Zeichen, dass sie nicht bis ins 151 zweite Jahr leben, kann auch das gelten, dass nach dem Ausschlüpfen der jungen Polypoden, im Sommer nämlich bis gegen den Herbst hin, kein grosser Polypus mehr zu finden ist, kurz vor dieser Zeit aber die Polypoden am grössten sind. Sobald sie aber die Eier gelegt haben, sollen beide Geschlechter so rasch altern und so schwach werden, dass sie sogar von den kleinen Fischen gefressen werden und leicht aus ihren Schlupfwinkeln, wo sie festsitzen, losgezogen werden können, vorher aber soll etwas der Art nicht bei ihnen vorkommen; auch die kleinen und jungen Polypoden sollen sogar bald nach der Geburt dem nicht ausgesetzt, sondern kräftiger sein, als die grossen. Auch die Sepia lebt nicht bis ins zweite Jahr hinein. Auf das Trockne geht von den Weich- 152 thieren nur der Polypus und zwar geht er nur auf rauhen Stellen und vermeidet die glatten. Der Körper des Polypus ist übrigens fest, aber am Halse ist er schwach, wenn er daselbst gedrückt wird. So viel von

Thiere der Umgebung angepasst würde.
— Cf. V § 89.

ῥ[υη] Dass ein ebenso auf Chromatophoren beruhender Farbenwechsel bei Fischen ziemlich häufig vorkommt s. v. Siebolds Beobachtungen in 'Süsswasserfische' etc. p. 14 u. f.

150. βλενωδεις] Gaza 'sordescunt etiam', Bmk. 'mucosaeque evadunt'; Guil. 'pigræ'.

151. διετ[ι]ζειν] Sch. erwähnt Oppian. Halieut. I, 535 und Aelian. hist. an. VI, 28. Diese Annahme ist jedenfalls un-

richtig; s. Aubert Cephalopoden p. 36. Cf. V § 91.

152. ξηρὸν] Oppian Halieut. I, 305. Aelian. hist. an. IX, 45. Plinius IX, 46. 48. Ueber das Gehen der Octopoden auf dem Trocknen s. Mollusques méditerranéens von Verany p. 5 und Lichtensteins Beobachtungen über ihr Gehen im Gegensatze zu dem Springen der Loliginen und dem Schnauben der Sepien in Johnston-Bronn Conchyliologie p. 118.

τρόπον . . . τὰς δὲ κόγχας φασὶ τὰς λεπτὰς καὶ τραχείας ποιεῖσθαι
περὶ αὐτὰς οἶον θώρακα σκληρόν, καὶ τοῦτον μείζονα, δταν γίνωνται
μείζους, καὶ ἐκ τούτου ἐξιέναι ὥσπερ ἐκ φωλεοῦ τινὸς ἢ οἰκίας.
153 || ἔστι δὲ καὶ ὁ ναυτίλος πολύπους τῇ τε φύσει καὶ οἷς ποιεῖ περι-
τῆς· ἐπιπλεῖ γὰρ ἐπὶ τῆς θαλάττης, τὴν ἀναφορὰν ποιησάμενος
κάτωθεν ἐκ τοῦ βυθοῦ, καὶ ἀναφέρεται μὲν κατεστραμμένῳ τῷ
ὀστράκῳ, ἵνα ῥᾶόν γε ἀνέλθῃ καὶ κενῶ ναυτίλληται, ἐπιπολάσας δὲ
μεταστρέφει. ἔχει δὲ μεταξὺ τῶν πλεχτανῶν ἐπὶ τι συνυφές, ὁμοιον
τοῖς στεγανόποσι τὸ μεταξὺ τῶν δακτύλων· πλήν ἐκαίνοις μὲν παχύ,
τούτοις δὲ λεπτόν τοῦτο καὶ ἀραχνιῶδές ἐστιν. χρῆται δ' αὐτῷ, δταν
πνευμάτιον ἦ, ἰστίῳ· ἀντὶ πηδαλίων δὲ (δύο) τῶν πλεχτανῶν
παρακαθήσιν· ἂν δὲ φοβηθῇ, καταδύνει τῆς θαλάττης μεστῶσας τὸ
154 ὀστρακον. || περὶ δὲ γενέσεως καὶ συναυξήσεως τοῦ ὀστράκου ἀκριβῶς
μὲν οὐκ ὥπται, δοκεῖ δ' οὐκ ἐξ ὀχείας γίνεσθαι, ἀλλὰ φύεσθαι
ὥσπερ τᾶλλα κογχύλια. οὐ δῆλον δὲ πῶ οὐδ' εἰ ἀπολυόμενος δύναται ζῆν.
155 38. Τῶν δ' ἐντόμων ζώων ἐργατικώτατά ἐστι, σχεδὸν δὲ καὶ
πρὸς τᾶλλα συγκρίνεσθαι πάντα, τό τε τῶν μυρμήκων γένος καὶ τὸ
τῶν μελιττῶν, ἔτι δ' ἀνθρῆναι καὶ σφῆκες καὶ πάνθ' ὡς εἰπεῖν τὰ
συγγενῇ τούτοις. εἰσὶ δὲ καὶ τῶν ἀραχνῶν ἔνιοι γλαφυρώτεροι καὶ

1. post τρόπον lacunam indicavit Sch. 2. αὐταῖς C^a, αὐτὰς Sch. γίνονται
Cs. 3. ἦ] καὶ D^a 4. περιττῶς D^a 5. ἐπὶ πλεῖον A^a 8. ἐπὶ om Sch.,
ἐπισπαστόν τι Pk. συνυφές A^aC^a 9. τῶν στεγανοπόδων Sch. τοῦ μεταξὺ
Ald. 10. ἀραχνιῶδες PD^aAld. Cs. Sch. 11. πνεῦμά τι ἢ omnes praeter D^a
Pk. πηδαλίου Ald. Cs. δύο adiecerunt Sch. Pk. 13. praepos συν om
D^a 15. ἀποδυόμενος PA^aD^aAld. Cs. Bk. 16. ἐντόμων ἐργατικώτατον ζώων
ἐστί, σχεδὸν δὲ καὶ A^aC^a (et ἐργατικώτατα) PE^aSch. Bk. Di.; ἐντόμων ζώων ἐρ-
γατικώτατα σχεδὸν ἐστί καὶ D^aAld.; ἐντ. ζώων ἐργατικώτατον ζῶόν ἐστί, σχεδὸν δὲ
πρὸς Cs. σχεδὸν δ' οἶον καὶ Pk. 19. ἀραχνῶν ἔνιοι γλ. dedimus nos; ἀραχ-
νίων οἱ γλ. libri γλαφυρώτεροι καὶ τεχνικώτεροι scripsimus nos; γλαφυρώ-
τατοι omnes praeter D^a; deinceps καὶ λαγαρώτατοι add omnes, quod omisimus,
λαγαρώτεροι solus A^a; τεχνικώτατοι solus D^a

τρόπον . . . τὰς δὲ] Wir haben, ebenso wie Schneider, hier eine Lücke angezeigt, da der Zusammenhang offenbar unterbrochen ist. Sch. meint, dass A., nachdem er von den eigentlichen Weichthieren, der Sepia und dem Polypus gehandelt, nunmehr auf diejenigen Arten übergehe, welche von einer Schale umschlossen sind, wie dies IV § 15 der Fall ist. Dem steht nun zwar entgegen, dass es ganz seltsam wäre, wenn A. nach den Worten περὶ μὲν οὖν τῶν μαλακίων τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον nachher doch fortführe, dass auch der Nautilus ein Polypus sei. Dies bedarf aber nach unserer Ansicht von diesem Buche weiter keiner Auseinandersetzung. Aber wir glauben,

dass weder A. noch ein späterer, sei er Autor, sei er Epitomator, die Ansicht gehabt habe oder ausgesprochen habe, dass diese Thiere ihre Schale selbst bilden. Denn dann müsste nothwendig, sagt Sch., der Stoff genannt sein, aus welchem sie dieselben bilden. Er erklärt also »Hic (d. i. dieser unbenannte Polypus) igitur conchas tenues et asperos sibi circumponit οἶον θώρακα σκληρόν, in quo lateat tectus, sed ita, ut egredi, si libeat, possit«. Eine gezwungenere Erklärung liess sich nicht leicht finden. Man könnte vermuthen, dass sich diese Stelle auf den Bernhardiner-Krebs beziehen solle, so dass dem Satze nur das Subject fehlen würde. Vgl. V §. 74.

den Weichthieren Die dünnen und rauhen Konchae sollen eine Art festen Panzers um sich bilden und diesen vergrössern, wenn sie selbst grösser werden und aus diesem herauskommen, wie aus einem Schlupfloche oder einer Wohnung. Auch der Nautilus ist ein Polypode, 153. aber ungewöhnlich durch seine Bildung und seine Verrichtungen: Er segelt nämlich auf der Oberfläche des Meeres, nachdem er aus der Tiefe emporgestiegen ist und er steigt empor mit umgekehrter Schale, um leichter hinaufzukommen und mittelst des leeren Raumes emporzufahren, wenn er aber an die Oberfläche gekommen ist, wendet er sich um. Er hat zwischen den Fangarmen eine Strecke weit ein Gewebe, ähnlich der Haut zwischen den Zehen der Schwimmvögel, nur dass sie bei diesen dick ist, bei dem Nautilus aber dünn und spinnwebenartig. Er gebraucht sie beim Winde als Segel, als Steuerruder aber lässt er daneben zwei seiner Arme herab. Wenn er gescheucht wird, taucht er unter, indem er seine Schale mit Wasser füllt. Die Bildung und das Wachsthum der 154 Schale ist noch nicht genau beobachtet, indess scheint sie nicht von Hause aus da zu sein, sondern erst zu wachsen, wie die andern Muschelschalen. Ob er ohne dieselbe leben kann, ist noch nicht festgestellt.

38. Unter den Insecten, ja fast unter allen Thieren sind die ar- 155 beitsamsten die Ameisen und die Bienen, demnächst die Anthrenen, Wespen und fast alle damit verwandten Arten. Auch unter den Spinnen sind einige sehr geschickt und in ihrer Lebensweise kunst-

μαζονα]. Die Bestätigung der Angaben über das Wachsthum der Schale mit Grössenzunahme des Thieres s. bei von Siebold Vergl. Anat. p. 302 und Johnston-Bronn Conchyliologie p. 477.

153. ναυτιλας] Schon zu IV § 15 ist angemerkt, dass unter diesem Worte die Argonauta verstanden werden müsse. Was hier über dieselbe gesagt wird, bestätigt dies; s. Aubert Cephalopoden p. 12 u. 16

ἐκπλατ] Sehr ähnliches hat Verany beobachtet, aber allerdings kein Segeln. Mollusques méditerranéens p. 52.

γε ἀνέλθῃ] Sch. empfiehlt ἀνένεχθῃ. — Der Ausdruck κενῷ ναυτιλλεσθαι ist sehr bedenklich.

μεταξὺ τῶν πλεχτανῶν] Die Beschreibung entspricht nicht der Wirklichkeit, denn die feine Haut befindet sich nur an zweien der Arme. Daher hat Sch. ὅσο hineingesetzt. Aber was soll denn μεταξὺ τῶν πλεχτανῶν bedeuten; die Haut ist nicht zwischen den Armen, sondern am Ende eines jeden von zwei Armen. Eben so wenig ist der Ausdruck ἐπὶ τι συνοφείε verständig. Sch. lies ἐπὶ αὐτῇ und glaubte aus Antigon. Car. c. 56, Athen. VII p. 318 u. Plinius IX, 47 fol-

gerh zu müssen, dass diese die Stelle vollständiger gelesen haben. — Ferner wird entweder statt ὁμοτον gestanden haben οἶον, oder τῷ statt τό: letzteres empfahl Sch.

δὲ δύο τῶν] δύο haben wir hinzugesetzt mit Sch. und Pk., nur an einer passenden Stelle: diese haben es hinter πλεχτανῶν. Ohne dieses Wort ist der Satz unvollständig und nicht zu construiren.

154. γενέσεως ... τ. δ.] Die Schale der Argonauta beginnt sich schon bei sehr jungen Thieren zu bilden; v. Siebold Vergl. Anat. p. 413. Cf. Aubert Cephalopoden p. 36. und Johnston Conchyliol. p. 477.

τοῦ ὀστράκου] Gaza hat diese Worte vom ganzen Thiere verstanden. Vielleicht muss man nach ὅπται einen Punkt setzen; denn ὀστράκου kann nur die Schale bedeuten. Bmk. Quemadmodum vero et ipse generetur, et an concha cum eo simul crescat, nondum exacte compertum est.

ἀπολυόμενος] Cf. IV § 15; s. Aubert u. Johnston l. c.

155. συγκρίνεσθαι] ist epexegetisch, daher so viel als συγκρίνοντι; es bedarf daher nicht des ὥς, welches Sch. verlangte.

δραχῶν ἐνιοὶ γλαφυρώτεροι καὶ τεχνι-

τεχνικώτεροι περὶ τὸν βίον. ἡ μὲν οὖν τῶν μυρμήκων ἐργασία πᾶσιν
 ἐστὶν ἐπιπολῆς ἰδεῖν, καὶ ὡς αἰεὶ μίαν ἀτραπὸν πάντες βαδίζουσι,
 καὶ τὴν ἀπόθεσιν τῆς τροφῆς καὶ ταμείαν· ἐργάζονται γὰρ καὶ τὰς
 156 νύκτας τὰς πανσελήνους. || 39. τῶν δ' ἀραχνῶν καὶ τῶν φαλαγγίων
 ἔστι πολλὰ γένη, τῶν μὲν δηκτικῶν φαλαγγίων δύο, τὸ μὲν ἕτερον
 ὁμοιον τοῖς καλουμένοις λύκοις, μικρὸν καὶ ποικίλον καὶ ὀξὺ καὶ πη-
 δητικόν, καλεῖται δὲ φύλλα· τὸ δ' ἕτερον μεῖζον, τὸ μὲν χρῶμα
 μέλαν, τὰ δὲ σκέλη τὰ πρόσθια μακρὰ ἔχον, καὶ τῇ κινήσει νωθρὸν
 καὶ βαδίζον ἡρέμα καὶ οὐ κρατερὸν καὶ οὐ πηδῶν. τὰ δ' ἄλλα πάντα,
 ὅσα παρτίθενται οἱ φαρμακοπῶλαι, τὰ μὲν οὐδεμίαν τὰ δ' ἀσθενῇ 10
 157 ποιεῖ τὴν δῆξιν. || ἄλλο δ' ἐστὶ τῶν καλουμένων λύκων γένος. τοῦτο
 μὲν οὖν τὸ μικρὸν οὐχ ὕφαινει ἀράχνιον, τὸ δὲ μεῖζον τραχὺ καὶ
 φαῦλον πρὸς τῇ γῇ καὶ ταῖς αἵμασιαις· ἐπὶ τοῖς στομίσις δ' αἰεὶ ποιεῖ
 τὸ ἀράχνιον, καὶ ἔνδον ἔχον τὰς ἀρχὰς τηρεῖ, ἕως ἂν ἐμπεσόν τι
 κινήθῃ· ἔπειτα προσέρχεται. τὸ δὲ ποικίλον ὑπὸ τοῖς δένδροις ποιεῖ- 15
 158 ται μικρὸν καὶ φαῦλον ἀράχνιον. || ἄλλο δ' ἐστὶ τρίτον τούτων σοφώ-
 τατον καὶ γλαφυρώτατον· ὕφαινει γὰρ πρῶτον μὲν διατεῖναν πρὸς τὰ
 πέρατα πανταχόθεν, εἴτα στημονίζεται ἀπὸ τοῦ μέσου — λαμβάνει
 δὲ τὸ μέσον ἱκανῶς —, ἐπὶ δὲ τούτοις ὥσπερ χρόκας ἐμβάλλει, εἴτα
 159 συνυφαίνει. || τὴν μὲν οὖν κοίτην καὶ τὴν ἀπόθεσιν τῆς θήρας ἄλλοθι 20
 ποιεῖται, τὴν δὲ θήραν ἐπὶ τοῦ μέσου τηροῦσα· κάπειθ' ὅταν ἐμπέσῃ
 τι, κινήθέντος τοῦ μέσου πρῶτον μὲν περιδεῖ καὶ περιελίττει τοῖς
 ἀραχνίοις, ἕως ἂν ἀχρεῖον ποιήσῃ, μετὰ δὲ ταῦτ' ἀπὸ τῆς ἀρα-
 μένης, καὶ ἐὰν μὲν τύχῃ πεινῶσα, ἐξεχύλισεν — αὕτη γὰρ ἡ ἀπόλου-

2. αἰεὶ] ἂν de corr. D^a ἀτραπὸν πάντες] ἀνατρέποντες A^aC^a, ἀνατρέποντες μίαν
 ἀτραπὸν Cam. ὡς om Ald. 3. ταμεία C^a, τὰ ταμεία A^a. Deinceps add
 ποιοῦνται Sch. et 4. ταῖς νυξὶ ταῖς πανσελήνοις D^a et ταῖς νύκταις Ald. 4. ἀραχ-
 νίων libri 5. post ἔστι add μὲν omnes praeter D^a τῶν γε μὴν δ. Pk.
 9. κρ. οὐ δὲ πηδῶν Ald. Cs. Sch. 10. φαρμακοπωλῖται A^a et paroxyt. C^a
 12. τὸ μὲν οὖν μικρὸν Sch. παχὺ D^aAld. Sch. 14. ἔχει A^aC^a 15. κινήσῃ
 Sch. Pk. 16. τούτων om Ald. 18. κέρατα A^aC^a 20. ἀλλοθι A^a
 21. θύραν P τηροῦσα om Cs. ἔπειθ' PD^aAld. Cs. Sch. 22. τι om C^a
 E^aCam. 23. ἤνεγκεν C^a, ἐξήνεγκεν Ald. Cs. Sch. 24. ἀπόλυσιν PA^aC^aE^a

κώτεροι] d. h. auch unter den Spinnen
 giebt es einige gewandte und kunstge-
 schickte Arten. So schliesst sich wenig-
 stens dieser Satz an das Vorhergehende
 an; den Sinn, welchen wir dem Worte
 γλαφυρός hier geben wollen, erläutert
 Sch. IV p. 188 zu πέρατα, wo er an part.
 p. 650^b 19 erinnert. Wir sehen es als eine
 Variante von dem vorhergehenden Adjec-
 tivum an, welche sich in den Text ein-
 geschlichen hat. Gaza, aranei etiam lau-

tiores et strigosiores ingeniosiores in
 vitae muneribus sunt', Guil. araneorum
 mirabilissimae et sedulissimae et artifi-
 ciosissimae; Sch. vertheidigt λαγαρότα-
 τοι, indem er sagt «λαγαρόν graece dici-
 tur laxum, gracile, et ὀγκώδει, μεστώ,
 tumido, pleno, opponitur». Uebrigens
 vgl. V. § 129.

μυρμήκων] Ueber das sehr complicirte
 Leben der Ameisen und ihren Haushalt s.
 Swammerdam Bibel d. Nat. p. 121—124.

reich. Die Thätigkeit der Ameisen liegt offen zu Tage, so dass man ihre Wege auf ein und demselben Fusssteige, das Aufbewahren und das Vertheilen der Nahrung leicht beobachten kann, denn sie arbeiten auch in mondhellen Nächten. 39. Der Spinnen und Phalangien giebt es viele 156 Arten, zwei Arten beissende Phalangien; die eine ähnlich den sogenannten Wölfen ist klein, bunt, zugespitzt und zum Springen geschickt und heisst *Psylla*; die andre ist grösser, von dunkler Farbe, mit langen Vorderbeinen, bewegt sich träge, geht langsam und ist weder stark noch zum Springen geschickt. Alle übrigen Arten, welche die Arzneihändler zur Schau stellen, beissen gar nicht oder nur unbedeutend. Eine andre Art sind die 157 sogenannten Wolfsspinnen. Die eine kleinere Art derselben macht kein Gewebe, die andre grössere macht ein rauhes und schlechtes Gewebe an der Erde und an Dornhecken. Sie spannt ihr Netz stets über vorhandene Oeffnungen, und lauert, indem sie innen die Endfäden festhält, bis etwas hineingeräth und darin zappelt; dann geht sie darauf los. Die bunte Art macht ein kleines und schlechtes Gewebe unter den Bäumen. Eine dritte Art ist äusserst klug und geschickt. Sie macht nämlich ihr 158 Gewebe, indem sie zuerst allenthalben Fäden nach den Endpunkten ausspannt; hierauf macht sie von der Mitte aus, welche sie genau abmisst, den Zettel und legt auf diesen gewissermassen die Einschlagsfäden und vollendet hierauf das Gewebe. Ihre Lagerstatt und den Aufbewahrungs- 159 ort ihrer Beute legt sie an eine andre Stelle, die Jagd auf ihre Beute aber macht sie stets in der Mitte des Netzes lauernd, und wenn dann etwas hineingerathen ist, so dass die Mitte des Netzes bewegt wird, so umhüllt und umwickelt sie es zunächst mit Spinnweben, bis sie es hülfflos gemacht hat, trägt es dann fort, und wenn sie grade hungrig ist, saugt sie ihm den Saft aus, denn dieser ist ihre Speise und Nahrung; anderen-

u. Huber *Recherches sur les mœurs des Fourmis indigènes* 1810. v. d. Hoeven *Zool.* I p. 352.

ἀτραπὸν πάντες] Statt dieser Worte geben A²C² ἀνατρέποντες; dieses Particip. steht in Folge eines Missverständnisses in der Camotiana nach ἰδεῖν; indem folgt καὶ ἀνατρέποντες δὲ μίαν ἀτραπὸν. Sch. hat daraus einen falschen Schluss gezogen.

156. ἀραχνῶν] Guil. ‚araneorum‘, Gaza ‚araneorum‘. Plin. XI, 28.

μακρὰ] Gaza ‚cruribus prioribus nigris‘, vielleicht durch ein Versehen, indem er das vorige μέλαν in Gedanken hatte.

οὐ κρατερόν] Guil. ‚et non exspectans‘, Gaza ‚et viribus valens‘.

157. ἐπὶ τοῖς στομίσι] Gaza ‚buculis intexere solitum‘, Guil. ‚foraminibus‘.

„In his foraminibus, quibus praetexitur tela, latet ipsum animal et praedam observat“ Sch. Aber der Artikel bleibt unerklärt, da keine hohlen Räume genannt sind, von deren Oeffnungen die Rede sein könnte.

158. τοῦτων] d. i. τῶν ἀραχνῶν. — Ueber das Gewebe der Kreuzspinne, *Epeira diadema*, s. Brandt u. Ratzeburg *Med. Zool.* II p. 90 Taf. XIV, wo die Angaben über die Anfertigung des Netzes vollkommen bestätigt werden.

159. τηροῦσα] fehlt bei Camus, nach dessen Angabe es im cod. Medic. fehlen soll, wovon jedoch bei Bekker nichts bemerkt ist. — Auch die Angaben über den Fang und das Aussaugen werden l. c. ebenso beschrieben.

σις —, εἰ δὲ μή, πάλιν ὀρμαῖ πρὸς τὴν θήραν, ἀκασσάμενη πρῶτον τὸ
 160 διερωγός· || εἰ δὲ τι μεταξὺ ἐμπέσῃ, πρῶτον ἐπὶ τὸ μέσον βαδίζει,
 καὶ κειῖθεν ἐπαγέρχεται πρὸς τὸ ἐμπροσθεν ὥσπερ ἀπ' ἀρχῆς. εἰ δὲ τις
 λυμάνηται τοῦ ἀραχνίου, πάλιν ἄρχεται τῆς ὑφῆς καταφερομένου τοῦ
 ἡλίου ἢ ἀνατέλλοντος διὰ τὸ μάλιστα ἐν ταύταις ταῖς ὥραις ἐμπίπτειν
 τὰ θηρία. ἐργάζεται δὲ καὶ θηρεύει ἡ θήλεια· ὁ δ' ἄρρην συναπο-
 161 λαύει. || τῶν δ' ἀραχνῶν τῶν γλαφυρῶν καὶ ὑφαινότων ἀράχιον
 πυκνὴν δύο ἐστὶ γένη, τὸ μὲν μεῖζον τὸ δ' ἔλαττον. τὸ μὲν οὖν
 μακροσκελέστερον κάτωθεν κρεμάμενον τηρεῖ, ὅπως ἂν μὴ φοβού-
 μενα τὰ θηρία εὐλαβῇται ἀλλ' ἐμπίπτῃ ἄνω — διὰ γὰρ τὸ μέγεθος¹⁰
 οὐκ εὐκρυφές ἐστι —, τὸ δὲ συμμετρώτερον ἄνωθεν ἐπηλυγισάμενον
 162 τοῦ ἀραχνίου ὁπὴν μικράν. || δύνανται δ' ἀφιέναι οἱ ἀράχνη τὸ ἀρά-
 χιον εὐθύς γενόμενοι, οὐκ ἔσωθεν ὡς δὲν περίττωμα, καθάπερ φησὶ
 Δημόκριτος, ἀλλ' ἀπὸ τοῦ σώματος οἷον φλοιόν, ἢ τὰ βάλλοντα ταῖς
 θριξίν, οἷον αἱ ὕστριχες. περιτίθεται δὲ καὶ περιελίττεται καὶ τοῖς¹⁵
 μείζουσι ζώοις, ἐπεὶ καὶ ταῖς σαύραις ταῖς μικραῖς ἐπιβάλλον περι τὸ²⁰
 στόμα περιθέον ἀφίησιν, ἕως ἂν συλλάβῃ τὸ στόμα· τότε δ' ἤδη
 δάκνει προσελθόν.

Καὶ περὶ μὲν τούτων τῶν ζώων τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον.
 163 || 40. ἔστι δὲ τι γένος τῶν ἐντόμων, ὃ ἐνὶ μὲν ὀνόματι ἀνώνυμὸν²⁰
 ἐστίν, ἔχει δὲ πάντα τὴν μορφήν συγγενικὴν· ἔστι δὲ ταῦτα ὅσα

1. ἀκασσάμενος PA^aE^a 2. τι om Ald. Cs. 4. λυμαίνηται A^a 9. κάτωθεν
 om A^a 11. εὐκρυφά D^a, εὐφύες A^a ἐπιλυγισάμενον PC^a 12. ante δύ-
 νανται add οὐ D^aAld, 13. ante οὐκ add ὡ A^a οὐδ' D^aAld. Cs. Sch. ὡς
 ἂν Ald., ὡσαν D^a 14. ἢ τὰ β.] μεταβάλλοντα D^a, εἰτα βάλλονται A^aC^a 15. ὡς
 τρίχες A^a ἐπιτίθεται Sch. Pk. περιελίττει PA^aC^aE^a 17. τῷ στόματι A^aC^a
 τὸ δ' ἤδη PE^a, δ ἤδη A^aC^a 19. post μὲν add οὖν PA^aCs. Sch. 20. ἀνώνυ-
 μον vers. Gazae, ὀμώνυμον codd. Ald. 21. πᾶσαν C^a

160. μεταξὺ] hat Sch. eingeklammert. Bmk. si quid interea inciderit', Guil. si quid inter medium et extrema, inci-derit'.

ἐργάζεται] Des Beispiels halber möge hier angeführt werden, dass Scotus übersetzt araneae autem femina parit et venatur, mas autem iuvat', Albertus M. femina autem parat rete et venatur, sed non mas, licet aliquando parum invenia-tur adiuvere feminam', und noch anders Plinius XI, 84.

ὁ δ' ἄρρην] Die Männchen, welche viel seltener sind, scheinen selbst kein Gespinnst zu haben. l. c. p. 91, doch stellt Sundevall Thierarten p. 234 in Abrede, dass die Männchen Theil an der Beute haben.

161. συμμετρώτερον] Das soll wohl be-

deuten, dass die Länge ihrer Beine der Grösse ihres Leibes angemessen ist, was man wohl von den Hausspinnen sagen kann. Ueber Gespinnst und Jagd derselben s. die bestätigenden Angaben bei Brandt u. Ratzeburg Med. Zool. II p. 94 ὁπὴν] erklärt Albertus M. durch sac-culum', Bmk. obumbrato exiguo telae foramine'.

162. δύνανται] Vgl. V. § 128. Dass die jungen Kreuzspinnen gleich nach dem Ausschlüpfen anfangen zu spinnen, be-stätigen Brandt u. Ratzeburg l. c. p. 91.

ἀλλ' ... ὕστριχες] Diese Worte sind sehr dunkel und wahrscheinlich ist der Text zum Theil verderbt. Man kann nur so viel sehen, : es soll gesagt werden, dass der Stoff zum Spinnengewebe sich von der Oberfläche des Körpers wie eine

falls begiebt sie sich wieder auf ihren Lauerplatz, nachdem sie zuerst die zerrissene Stelle ausgebessert hat. Fällt aber in der Zwischenzeit eine 160 Beute hinein, so geht sie zuerst nach der Mitte und begiebt sich von da, wie von einem Ausgangspunkte zu dem hineingerathenen Thiere. Wenn Jemand das Netz beschädigt, so beginnt sie das Weben von Neuem entweder bei Untergang oder bei Anfang der Sonne, weil vorzüglich in diesen Tageszeiten die Thiere in das Netz gerathen. Die Arbeit und der Fang wird von dem Weibchen besorgt, das Männchen aber nimmt an dem Genusse der Beute Theil. Von den glatten und ein dichtes Netz 161 webenden Spinnen giebt es zwei Arten, eine grössere und eine kleinere. Die erstere hat längere Beine und hängt unten am Gewebe, wo sie auf Beute lauert, damit die Thiere nicht durch ihren Anblick geschreckt, entfliehen, sondern oben hineinfallen; denn da sie sehr gross ist, kann sie sich nicht leicht verbergen. Die andere, von ebenmässigerem Baue, lauert oberhalb, indem sie sich in einem kleinen Loche verbirgt. Die 162 Spinnen können bald nach der Geburt ein Gewebe spinnen, nicht von innen heraus, wie einen Ausscheidungstoff, eine Meinung welche Demokritos aufstellt, sondern von der Oberfläche des Körpers, vergleichbar einer Rinde oder dem Fortschleudern der Haare, wie es bei den Stachelschweinen geschieht. Sie umstrickt und umwindet auch grössere Thiere, denn sie greift auch die kleinen Eidechsen an und zieht ihr Gewebe aus, indem sie um den Mund herumläuft, bis sie ihnen den Mund geschlossen hat: dann geht sie auf sie los und beisst sie. So viel von diesen Thieren.

40. Es giebt eine gewisse Gruppe von Insecten, welche sich 163 zwar durch ihre Gestalt als zusammengehörig und verwandt darstellen, aber keinen gemeinsamen Namen haben. Dies sind diejenigen

Art Rinde ablöst. — Ueber die Anatomie der ziemlich complicirten Spinndrüsen und Spinnwarzen s. Brandt u. Ratzeburg l. c. p. 89 und Abbildung Taf. XV Fig. 5. — Sie liegen innerhalb des Leibes, so dass Demokritos Recht hat.

περιδρα] Gaza maiora etiam animalia invadit irretitque suis filis: nam et lacertos parvos aggressus circumdat os et filis obducit, donec cohibeat: mox adhaerens morsum defingit. Bmk. Circumdatur et circumvolvitur etiam maioribus animalibus: nam minores quoque lacertulas invadit, eosque circumit orique fila immittit, donec buccas comprehenderit, tam vero accedens mordet. Es ist nicht recht begreiflich, was *ori fila immittit* heissen soll; überhaupt ist die ganze Darstellung nicht verständlich.

163. *ἐστὶ δὲ ταῦτα*] Diese Stelle hat mehrere Schwierigkeiten. Dieses Genus

wird als »Wabenbauende« bezeichnet, aber unter den neun Arten werden die Bienenkönigin und die Drohnen genannt, welche keine Waben bauen. Wollte man nun meinen, dass *κηριοποιά* a potieri gesagt und zu verstehen sei, so sind zweitens die Ausdrücke *βασίλεις τῶν μελιτῶν* und *κηφήν ὁ ἐν ταῖς μελίτταις*, namentlich letzterer, als ganz ungewöhnlich zu bezeichnen. Drittens fehlen die Worte *βασίλεις τῶν μελιτῶν* in den Hdshrr. Sch. bemerkt auch, dass während nachher von den übrigen, auch vom Bombylius die Rede ist, von dem *σιρήν* nichts weiter gesagt wird. — Es ist auch kaum anzunehmen, dass A. die einzelnen Familienglieder der Bienen der Gesamtfamilie der *σφήκες* und *ἀνθρήνας* coordinirt haben sollte, da er ja bei diesen ebenfalls die *ἡγεμόνες* und *ἐργάται* anführt (cf. § 218). — Vielleicht sind die

164 κηριοποιά, οἷον μέλιτται καὶ τὰ παραπλήσια τὴν μορφήν. || τούτων
 δ' ἐστὶ γένη ἐννέα, ὧν τὰ μὲν ἔξ ἀγελαῖα, μέλιττα, βασιλεῖς τῶν με-
 λιττῶν, κηφήν ὁ ἐν ταῖς μελίτταις, σφήξ ὁ ἐπέτειος, ἔτι δ' ἀνθρήνη
 καὶ τενθρηδών· μοναδικὰ δὲ τρία, σειρὴν ὁ μικρὸς, φαιός. ἄλλος σει-
 ρὴν ὁ μείζων, ὁ μέλας καὶ ποικίλος, τρίτος δ' ὁ καλούμενος βομβύ-
 165 λιος. μέγιστος τούτων. || οἱ μὲν οὖν μύρμηκες θηρεύουσι μὲν οὐδέν,
 τὰ δὲ πεποιημένα συλλέγουσιν· οἱ δ' ἀράχλαι ποιοῦσι μὲν οὐδέν οὐδ'
 ἀποτίθενται, θηρεύουσι δὲ μόνον τὴν τροφήν· τῶν δ' ἐννέα γενῶν
 τῶν εἰρημένων περὶ μὲν τῶν λοιπῶν ὕστερον λεχθήσεται, αἱ δὲ μέ-
 λιτται θηρεύουσι μὲν οὐδέν, αὐταὶ δὲ ποιοῦνται καὶ ἀποτίθενται·¹⁰
 ἔστι γὰρ αὐταῖς τὸ μέλι τροφή. δῆλον δὲ ποιοῦσιν, ὅταν τὰ κηρία
 ἐπιχειρῶσιν οἱ μελιττουργοὶ ἐξαιρεῖν· θυμιώμεναι γὰρ καὶ σφόδρα
 πονοῦσαι ὑπὸ τοῦ καπνοῦ τότε μάλιστα τὸ μέλι ἐσθίουσιν, ἐν δὲ τῷ
 ἄλλῳ χρόνῳ οὐ σφόδρα ὀρῶνται, ὡς φειδόμεναι καὶ ἀποτιθέμεναι
 166 τροφῆς χάριν. || ἔστι δ' αὐταῖς καὶ ἄλλη τροφή, ἣν καλοῦσιν τινες¹⁵
 κήρινθον· ἔστι δὲ τοῦτο ὑποδεέστερον καὶ γλυκύτητα συκώδη ἔχον,
 κομίζουσι δὲ τοῦτο τοῖς σκέλεσι καθάπερ καὶ τὸν κηρόν. ἔστι δὲ περὶ
 τὴν ἐργασίαν αὐτῶν καὶ τὸν βίον πολλὴ ποικιλία. ἐπειδὴν γὰρ παρα-
 δοθῇ αὐταῖς καθαρὸν τὸ σμῆνος, οἰκοδομοῦσι τὰ κηρία, φέρουσαι τῶν
 τ' ἄλλων ἀνθέων καὶ ἀπὸ τῶν δένδρων τὰ δάκρυα, ἰτέας τε καὶ²⁰
 πτελέας καὶ ἄλλων τῶν κολλωδεστάτων. τούτῳ δὲ καὶ τὸ ἔδαφος
 διαχρίουσι τῶν ἄλλων θηρίων ἕνεκεν, — καλοῦσι δ' οἱ μελιττουργοὶ
 τοῦτο κόνισιν — καὶ τὰς εἰσόδους δὲ παροικοδομοῦσιν, εἰς εὐρεῖαι

2. βασιλεῖς τῶν μελιττῶν om codd. 4. νομαδικὰ A^aC^a εἰρην bis A^aC^a φαλός
 PD^a 12. μελιττουργοὶ D^aE^a γὰρ om C^a 15. ταύταις A^aC^a 16. κό-
 ρινθον C^a, κόριθον P 17. post δὲ alterum add καὶ P 18. βίον αὐτῶν πολὺ π.
 A^a 19. φέρουσαι τὸν χυμὸν τῶν ἀνθέων Pk. 20. τὸ δάκρυον P 22. δια-
 χρίουσαι P μελιττουργοὶ A^aE^a 23. κώνησιν P, κύνισιν D^a, κώνυσιν Ald. Cs.,
 κόμμωσιν ex Plinio Sch. Di. Pk.

Zahlen in Folge der Abbreviatur unrichtig geworden und dann, damit das Exempel stimmte, ungeschickte Zusätze gemacht worden. So würden sich die Varianten erklären lassen.

165. οἱ μὲν οὖν] Wenn es auch erklärlich ist, woher hier die Erwähnung der Ameisen und Spinnen kommt, weil nämlich ihre Art der Ernährung derjenigen der Bienen gegenübergestellt wird: so treten diese Worte doch ohne alle Vorbereitung ein. Ueberhaupt ist dieser ganze Abschnitt von dem Haushalte der Bienen so, dass man die knappe, streng geordnete Darstellungsweise des A. darin vermisst.

πεποιημένα] Albertus M. quae labore inveniunt'. Sollte nicht hier πεπορισμένα gestanden haben?

αἱ δὲ μέλιτται] Cf. de gener. III § 86 u. f. S. Swammerdam Bibel der Natur p. 149 u. f. Réaumur Mémoires pour servir à l'histoire des Insectes 1740 T. V. Brandt u. Ratzeburg Med. Zool. II p. 177. Dzierson Neue Art der Bienen-sucht 1848.

δῆλον] Antigon. Car. c. 57. Plinius XI, 15.

ὀρῶνται] An Stelle dieses Wortes mag wohl γέγονται oder etwas Aehnliches gestanden haben.

166. κομίζουσι — κηρόν] Das Bienen-

welche Waben bauen, wie die Bienen und die ähnlich gestalteten Insecten. Deren giebt es neun verschiedene Sippen: sechs davon leben gesell- 164
schaftlich, die Arbeitsbienen, die Bienen-Königin, die Bienen-Drohnen, die einjährigen Wespen, ferner die Anthrenen und die Tenthredonen; drei leben vereinzelt, der kleine Seiren, welcher durchweg braun ist, zweitens der grosse Seiren, welcher schwarz und gefleckt ist, drittens die sogenannte Hummel, die grösste von diesen. Die Ameisen machen 165
auf kein anderes Thier Jagd, sondern sammeln fertige Nahrung. Was nun die neun erwähnten Sippen anbetrifft, so wird von den übrigen später die Rede sein; die Bienen aber machen auf kein anderes Thier Jagd, sondern bereiten sich ihre Nahrung selbst und speichern sie auf: ihre Nahrung ist nämlich der Honig. Sie geben dies zu erkennen, wenn die Bienenzüchter sich anschicken die Waben herauszunehmen: indem sie nämlich zu dem Ende beräuchert werden, und von dem Rauche viel zu leiden haben, verzehren sie grade dann mit grosser Begier den Honig, zu andern Zeiten dagegen sieht man sie nur selten davon fressen, woraus man schliesst, dass sie sparsam damit umgehen und ihn aufheben, um sich davon zu ernähren. Sie haben aber auch noch ein anderes Nahrungs- 166
mittel, welches Einige »Kerinthos« nennen. Dies ist aber von geringerer Güte und hat etwa die Süssigkeit der Feigen: sie tragen dasselbe an ihren Beinen ein, ebenso wie das Wachs. Ihre Arbeiten und ihre gesammte Lebensweise bieten eine grosse Mannigfaltigkeit dar. Wird ihnen ein leerer Stock gegeben, so bauen sie sofort darin die Waben, indem sie Stoffe von Blumen und die sogenannten »Thränen« von gewissen Bäumen herbeitragen, als da sind Weide, Ulme und andere, welche reich an klebrigen Säften sind. Mit diesem Stoffe überschmieren sie den Boden um der fremden Thiere willen — die Zeidler nennen diesen Stoff »Tünche« (Stopfwachs) — und verengern die Eingänge des Stockes, wenn sie zu

brot sind die Pollenkörner der Blüthen, mit denen sie namentlich die Hinterfüsse beladen, es entstehen dadurch die sogenannten Höschen. Brandt u. Ratzeburg Med. Zool. II p. 186. Das Wachs dagegen ist eine Abscheidung aus dem Honig und wird nach Treviranus Untersuchungen in sehr durchsichtigen Plättchen auf den Bauchringen der Arbeitsbienen abgeschieden und sammelt sich in den Falten zwischen den Ringen. v. d. Hoeven Zoologie I p. 342. Sie scheinen zur Bildung der Zellen diese Wachstäfchen mittelst Speichel aufzulösen. Brandt l. c.

τῶν τ' ἄλλων ἀνθέων] ἄλλων darf man wohl nach dem bekannten Graecismus im Gegensatze zu δένδρων auffassen. Ist dies richtig, so ergibt sich der Geniti-

vus als Casus des partitiven Objects. Indess wäre es allerdings möglich, dass man auch zu ἀνθέων zu ergänzen habe δάκρυα. Die Conjectur von Pikkolos muss wenigstens als eine gewaltsame bezeichnet werden.

κόμωσιν] Die Veränderung Schneider's κόμωσιν, welche alle Neueren ausser Bekker beibehalten haben, gründet sich auf Guil. gommosen' (oder Lips. gommosen) Plinius XI, 6 und Hesychius κόμωσις . . ὑπὸ τῶν μελιτουργῶν ἢ τοῦ σμήνους διάχρισις. — In wie weit das Zeugniß des letzteren hier maassgebend sein darf, wagen wir nicht zu entscheiden; aber Plinius Zeugniß ist mit Unrecht hier angezogen, denn die Worte sect. 5, welche unserer Stelle entsprechen, lauten His primum alvom ipsam

167 ὧσιν. || πλάττουσι δὲ κηρία πρῶτον ἐν οἷς αὐταὶ γίνονται, εἴτ' ἐν οἷς
οἱ καλούμενοι βασιλεῖς καὶ τὰ κηφήνια. τὰ μὲν οὖν αὐτῶν αἰὲν πλάτ-
τουσι, τὰ δὲ τῶν βασιλέων ὅταν ᾗ πολυγονία, τὰ δὲ κηφήνια ἂν ἐν
μέλιτος ἀφθονία ἐπισημαίνῃ. πλάττουσι δὲ τὰ μὲν τῶν βασιλέων
πρὸς τοῖς αὐτῶν — μικρὰ δ' ἐστὶ ταῦτα —, τὰ δὲ κηφήνια πρὸς
168 αὐτά· ἐλάττω δ' ἐστὶ ταῦτα τῷ μεγέθει τῶν μελιττίων. || ἄρχονται
δὲ τῶν ἰστῶν ἄνωθεν ἀπὸ τῆς ὀροφῆς τοῦ σμήνους, καὶ κάτω συνυφεῖς
ποιοῦσιν ἕως τοῦ ἐδάφους ἰστούς πολλούς. αἱ δὲ θυρίδες καὶ αἱ τοῦ
μέλιτος καὶ τῶν σχαδόνων ἀμφίστομοι· περὶ γὰρ μίαν βάσιν δύο
θυρίδες εἰσὶν, ὥσπερ ἐπὶ τῶν ἀμφικυπέλλων, ἡ μὲν ἐντὸς ἡ δ' ἐκτός.¹⁰
αἱ δὲ περὶ τὰς ἀρχὰς τῶν κηρίων πρὸς τὰ σμήνη συνύφειαι, ὅσον
ἐπὶ δύο ἢ τρεῖς στίχους κύκλῳ, βραχεῖαι καὶ κεναὶ μέλιτος· πληρέ-
169 στερα δὲ τῶν κηρίων τὰ μάλιστα τῷ κηρῷ καταπεπλασμένα. || περὶ
δὲ τὸ στόμα τοῦ σμήνους τὸ μὲν πρῶτον τῆς εἰσόδου περιαλή-
λιπται μίτυϊ· τοῦτο δ' ἐστὶ μέλαν ἱκανῶς, ὥσπερ ἀποκάθαρμ' αὐταῖς¹⁵
τοῦ κηροῦ, καὶ τὴν ὁσμήν ὀριμύ, φάρμακον δ' ἐστὶ τυμμάτων καὶ
τῶν τοιούτων ἐμπυημάτων· ἡ δὲ συνεχὴς ἀλοιφὴ τούτῳ πισσόκηρος,
170 ἀμβλύτερον καὶ ἥττον φαρμακῶδες τῆς μίτυος. || λέγουσι δὲ τινες
τοὺς κηφήνας κηρία μὲν πλάττειν καθ' αὐτοὺς καὶ ἐν τῷ αὐτῷ σμήνει

1. δὲ καὶ κη. A^aC^a αὐταὶ Ald. pr. 3. ἐάν] ὅταν A^a 4. ἀφθονίαν codd. Ald.
5. αὐτῶν Ald. πρόσω καθ' αὐτά Pk. 6. τῷ μεγέθει om Cam. 7. συνυφεῖς
ποιοῦσι τε ἕως (ὡς A^aC^a) codd. et δὲ Ald. 9. αἱ τῶν Cs. Sch. 10. ὥσπερ
ἐπὶ dedimus de conj.; ὥσπερ ἡ codd. Ald. Bk. Di.; ὥσπερ Cs. Sch.; ὥσπερ Pk.
15. μήτις hio et μήτυος. 18. A^aC^a 16. τριμμάτων P

intus totum ut quodam tectorio illinunt', bestätigen also die Lesart κόνισιν, für welche auch unsere Hdschr. zeugen. — Die Sache ist ganz richtig dargestellt. Brandt l. c. p. 187.

167. πλάττουσι] Plinius XI, 10. — Die Reihenfolge der Arbeiten bestätigt Dzierson l. c. p. 31.

πρὸς τοῖς αὐτῶν] Guil. 'cum his ipsarum', Gasa 'iuxta suas'. Offenbar bedeutet κηρία bald die ganzen Waben, bald auch deren einzelne Theile, die Zellen. Die grossen Zellen für die Weisel werden am Ende der Waben angeklebt und erscheinen herunterhängend und abwärts gerichtet (en manière de stalactites: Huber). S. die Abbildung bei Swammerdam Bibel der Natur Tafel 23. Fig. 5 und Réaumur Insectes V. Taf. 32.

πρὸς αὐτά] Das ist unverständlich; Pikkolos Conjectur πρόσω καθ' αὐτά bessert nichts. — In einem Bau, welchen Swammerdam l. c. p. 216 genau beschreibt, fanden sich 14 Königinnenzel-

len, von denen einige ganz abgesondert, andere dicht bei und hintereinander, noch andere nahe bei den Werken der Männchen standen. — Auf der citirten Abbildung grenzen Drohnenzellen an Arbeiterzellen, und an die Drohnenzellen sind die Königinnenzellen angeklebt. — Ferner waren die Drohnenzellen meist am Ende der Arbeiterzellen, eine Anzahl aber mitten unter die Häuschen der Arbeitsbienen angebracht. cf § 174.

μελιττίων] Pikkolos schreibt βασιλέων, und wir hatten früher auch βασιλικῶν conjicirt. Allein wenn man κηρία als »Waben« auffasst, so muss man μελιττίων beibehalten, indem sich ταῦτα auf beides, die Königinnen-Waben und Drohnen-Waben beziehen lässt. Denn § 174 heisst es ausdrücklich, dass die Zellen (κύτταροι) der Drohnen grösser sind.

168. συνυφεῖς — πολλούς] Diese Lesart nahm Camus aus Turneb. Adversar. XXIII, 13 auf. Guil. Incipit autem ordiri . . contextum faciunt quasi pavi-

weit sind. Zuerst bauen sie die Zellen für sich selbst, dann die Zellen 167 für die Königinnen und die für die Drohnen. Zellen für sich selbst bauen sie immer, Zellen für die Königinnen nur dann, wenn viel junge Brut da ist, und Drohnenzellen, wenn Ueberfluss an Honig in Aussicht steht. Die Zellen für die Königinnen legen sie unmittelbar neben den ibrigen an, welche letzteren klein sind, die Drohnenzellen aber daneben, diese sind aber kleiner als die Königinzellen. Sie beginnen die Waben oben an der 168 Decke des Stockes und machen nach abwärts bis zum Boden viele zusammenhängende Waben. (?) Die Zellen für den Honig und für die Brut haben nach beiden Seiten hin Oeffnungen; denn auf je einem Boden befinden sich zwei Zellen, von denen wie bei den Doppelbechern die eine nach innen, die andre nach aussen gerichtet ist. Die an den Anfängen der Waben unmittelbar an den Stock befestigten Zellen sind in den ersten zwei oder drei Reihen ringsherum kürzer und honigleer; die vollsten Waben sind aber diejenigen, welche [am meisten] mit Wachs zugeklebt sind. (?) Am Flugloche des Stockes ist der vorderste Theil des 169 Einganges mit »Mitys« umschmiert, welches ein ziemlich schwarzer Stoff ist, der von ihnen aus dem Wachse abgeschieden wird, von scharfem Geruche und ein Heilmittel bei Quetschungen und sonstigen Eiterungen. Die auf dieses folgende Schmiere heisst »Pechwachs«, und ist weniger heilkräftig und wirksam als die Mitys. Manche sagen, dass die Drohnen 170 für sich Zellen bauen und zwar in demselben Stocke und sogar in ein

menti contexta multa', Gaza textusque ad pavementum perpetuo stabilimento agitur, pluresque ad pavementum telae deducuntur'. Indess ist die Lesart nicht ohne Bedenken.

ὡςπερ ἐπὶ τῶν] Dass die Lesart ὡςπερ ἢ τῶν nicht stehen bleiben kann, ist einleuchtend: ἢ kann sich nur auf βάσις beziehen, dessen Wiederholung bedeutungslos ist, denn nicht der gemeinsame Grund und Boden, sondern die beiden auf ihm stehenden Oeffnungen sind der Grund der Vergleichung. Aber eben so wenig ist Pikkolos Conjectur zulässig, nach welcher der Genitivus ἀμφικυπέλλων von nichts abhängt; dieser Mangel behebt sich, wenn man ἐπὶ schreibt, welches bekanntlich im Compendium häufig mit dem Artikel verwechselt wird.

ἀμφικυπέλλων] Diese Beschreibung ist ganz genau. S. die angeführten Schriften und Abbildungen.

περὶ τὰς ἀρχάς] Die obersten Zellen sind durch einen Rand von dickem und starkem Wachse befestigt. Swammerdam p. 154.

κηρίων τὰ μέλιστα] Das Adverbium ist ganz bedeutungslos; dagegen fehlt die

Erwähnung des Honigs. Wir möchten daher schreiben πλ. δὲ κηρίων τοῦ μελιτος τὰ κηρῶ καταπεπλασμένα.

169. τὸ μὲν — εἰσόδου] Die Rede ist allerdings pleonastisch, wie Sch. bemerkt, doch kann man den Gegensatz in den Worten ἢ δὲ συνεχῆς ἀλοιφή finden. Bmk. Alvearii ostium ad primum aditum oblitur mity.' Das sogenannte Vorwachs, dasselbe wie die κόνισις § 166, dient zur Verklebung von Ritzen und zur Verengung des Flugloches. Brandt u. Ratzeburg p. 188. Besondere Unterscheidungen verschiedener Stopfwachsarten werden jetzt nicht gemacht, doch giebt Réaumur an, dass dasselbe an verschiedenen Stellen eines Stockes nach Farbe, Consistenz und Geruch verschieden sei V p. 437.

φάρμακον] Es war auch in Deutschland früher officinell.

170. καὶ ἐν — μέλιστα] Diese Worte bilden den participialen Nebensatz, welcher die Weise des καθ' αὐτοὺς πλάττειν näher bestimmt. Gaza und Bmk. übersetzen, als ob μερίζεσθαι stände. Daher ist auch der Zusatz von ἐπὶ nothwendig.

καὶ ἐν τῷ ἐνὶ κηρίῳ μεριζομένους πρὸς τὰς μελίττας, μελιττουργεῖν μέντοι οὐθέν, ἀλλὰ τρέφεσθαι τῷ τῶν μελιττῶν καὶ αὐτοὺς καὶ τοὺς νεοττοὺς. διατρίβουσι δ' οἱ κηφῆνες τὰ μὲν πολλὰ ἔνδον, ἔάν δ' ἐκπετασθῶσι, προσφέρονται ῥύβδην ἄνω πρὸς τὴν οὐρανόν, ἐπιδινούντες αὐτοὺς καὶ ὥσπερ ἀπογυμνάζοντες· ὅταν δὲ τοῦτο δράσωσι, 5
 171 πάλιν εἰσελθόντες εὐωχοῦνται. || οἱ δὲ βασιλεῖς οὐ πέτονται ἔξω, ἐάν μὴ μετὰ ὄλου τοῦ ἐσμοῦ, οὐτ' ἐπὶ βοσκήν οὐτ' ἄλλως. φασὶ δὲ καὶ ἐάν ἀποπλανηθῇ ὁ ἀφροσύνη, ἀνιχνευούσας μεταθεῖν ἕως ἂν εὕρωσι τὸν ἡγεμόνα τῇ ὁσμῇ. λέγεται δὲ καὶ φέρεσθαι αὐτὸν ὑπὸ τοῦ ἐσμοῦ, ὅταν πέτεσθαι μὴ δύνηται· καὶ ἐάν ἀπόληται, ἀπόλλυσθαι 10 τὸν ἀφροσύνη· ἐάν δ' ἄρα χρόνον τινὰ διαμείνωσι καὶ κηρία ποιήσωσι, 172 μέλι οὐκ ἐγγίνεσθαι καὶ αὐτὰς ταχὺ ἀπόλλυσθαι. || τὸν δὲ κηρὸν ἀναλαμβάνουσιν αἱ μέλισσαι ἀριχώμεναι πρὸς τὰ βρύα ὀξέως τοῖς ἔμπροσθεν ποσί· τούτους δ' ἐκμάπτουσιν εἰς τοὺς μέσους, τοὺς δὲ μέσους εἰς τὰ βλαισὰ τῶν ὀπισθίων· καὶ οὕτω γεμισθεῖσαι ἀποπέ- 15 τονται, καὶ δῆλαί εἰσι βαρυνόμεναι. καθ' ἐκάστην δὲ πτῆσιν οὐ βαδίζει ἡ μέλιττα ἐφ' ἑτέρα τῷ εἶδει ἄνθη, οἷον ἀπὸ ἰοῦ ἐπὶ ἰον, καὶ οὐ 173 διγγάνει ἄλλου γε, ἕως ἂν εἰς τὸ σμήνος εἰσπετασθῇ. || ὅταν δ' εἰς τὸ σμήνος ἀφίκωνται, ἀποσειόνται, καὶ παρακολουθοῦσιν ἐκάστη τρεῖς ἢ τέτταρες. τὸ δὲ λαμβανόμενον οὐ ῥαδίον ἐστὶν ἰδεῖν· οὐδὲ 20 τὴν ἐργασίαν ὅντινα τρόπον ποιοῦνται, οὐκ ὥπται· τοῦ δὲ κηροῦ ἡ

1. ἐνὶ om A^aC^a, αὐτῷ Ald. Cs. Sch. 2. τὸ PD^aAld. 4. ῥύβδην A^aC^a
 5. δράσει A^a 8. ὁ αὐτῶν ἐσμός A^aC^aSch. μεταθεῖν ὡς A^a, μετανθεῖν ἕως E^a 9. αὐτὴν D^a 10. ἀπόλλυται A^aD^a, ἀπόλλυται Ald. ἀπολύεσθαι hic et 12. A^a 11. τὸν αὐτῶν ἐσμόν C^aSch., αὐτῶν τὸν ἐσμόν A^a κηρία οὐ ποι. D^aAld.
 13. ἀριχώμεναι A^aC^a, ἀρυόμεναι D^a, ἀναριχώμεναι Ald., ἀναρριχώμεναι Cs. Sch. ante τοῖς add πρὸς D^aAld. 15. βλαισία Ald. βιασθεῖσαι Ald. pr., χωσθεῖσαι D^a, σθεῖσαι PE^a 16. post δῆλαι add δὲ D^aAld. Cs. Sch. 18. εἰσπετασθῇ — 19. σμήνος om PA^aC^aE^aSch. 19. ante ἀποσειόνται add καὶ τότε Sch. ἐκάστοτε P Sch. Di. Pk. ἀκολουθοῦσιν Ald. Cs. Sch. 20. οὐδὲ] οὐ δὲ A^aC^a, ἢ D^a
 21. τίνα D^a, ἢ τινὰ PA^aC^a

μελιττουργεῖν] Die Drohnen bauen keine Waben, sondern thun gar keine Arbeit; sie dienen nur zur Befruchtung der Königin.

ῥύβδην] Der Zusammenhang lehrt, dass dieses Wort dazu dienen soll die Art der Bewegung zu bezeichnen. Sollte es mit »Geräusch« bedeuten, so würde gewiss μετὰ ῥοιβοῦ oder ἡχοῦς gesagt worden sein. Auch Hesych. war zweifelhaft ῥύβδην· θαψιλῶς ἢ ταχύτητι ἢ μετ' ἡχου'. Will man die Lesart ῥύβδην beibehalten, so wird man es nur für eine Form von ῥύβδην ansehen können; wir möchten aber das letztere vorziehen.

»Sie stürzen wie mit einem Pistolenschuss heraus und blitzesschnell in die Luft« und zwar der ganze Schwarm. Brandt u. Ratzeburg p. 196.

171. βασιλεῖς — ἄλλως] Nur zum Hochzeitsfluge verlässt die Königin den Stock und dann mit dem gesammten Schwarme; s. Huber; Dzierzon p. 8.

ἀποπλανηθῇ ὁ ἀφροσύνη] Die Lesart αὐτῶν ὁ ἐσμός, welcher Sch. den Vorzug gab, ist wohl nicht zu halten, da bei dem Pluralis αὐτῶν auch οἱ ἐσμοί zu setzen wäre; man müsste also αὐτοῦ schreiben. Bei dieser aber und bei der vorgeschriebenen Lesart scheint es nicht passend

und derselben Wabe, in welche sie sich mit den Arbeitsbienen theilen, dass sie aber keinen Honig sammeln, sondern dass sowohl sie als auch die Brut von dem Honig der Arbeitsbienen ernährt werden. Die Drohnen halten sich meistentheils im Stocke auf, wenn sie aber einmal ausfliegen, so schwärmen sie stromweise in die Höhe gegen den Himmel zu, indem sie sich umhertummeln und gewissermassen im Fluge üben. Ist dies geschehen, so gehen sie wieder in den Stock und schmausen. Die Kö- 171 niginnen aber fliegen nur in Gemeinschaft mit dem ganzen Schwarme hinaus, sonst aber weder nach Futter, noch zu einem andern Zwecke. Man behauptet auch, dass, wenn sich der Schwarm verirrt hat, die Bienen dem Weisel nachgehen um ihn aufzusptüren, bis sie ihn mit Hülfe des Geruches gefunden haben. Man sagt auch, dass er von dem Schwarme getragen werde, wenn er nicht mehr fliegen könne, und wenn er umkäme, ginge auch der Schwarm zu Grunde. Wenn derselbe aber auch etwa einige Zeit daure und Waben baue, so werde doch kein Honig einge- tragen und die Bienen selbst gingen bald unter. Das Wachs sammeln 172 die Bienen mit den Vorderfüssen, indem sie hastig an den Blüthen- kätzchen emporklettern, die Vorderfüsse streichen sie an die Mittelfüsse und diese an die innere Seite der Hinterfüsse ab. So beladen fliegen sie davon und man sieht es ihnen an, dass sie schwer zu tragen haben. Bei jedem Ausfluge geht die Biene nur auf Blumen von einerlei Art, zum Beispiel von Ion zu Ion, und berührt, ehe sie wieder zum Stock zurück- gekehrt ist, keine anderen. Sind sie im Stocke angelangt, so schütteln 173 sie ihre Last ab und werden von je drei oder vier andern Bienen beglei- tet; was sie aber abnehmen, lässt sich nicht leicht beobachten, auch hat man noch nicht wahrgenommen, in welcher Weise sie ihre Arbeit ver- richten. Das Sammeln des Wachses aber hat man beobachtet und zwar

an ein Verirren des Schwarmes zu den- ken, dessen Glieder, die Bienen, — denn μέλιντας muss man zu ἀνιχνευούσας ergän- zen — dann die, doch wohl zurückge- bliebene, Königin aufspüren sollen. Na- türlicher ist es, dass die Königin sich verirrt, wie es Gaza aufgefasst hat, et si cum pergunt rex ipse forte aberrarit, omnes inquirere; daher dürfte ἐν ἀφασμῷ oder ἀπὸ τοῦ ἑσμοῦ zu schreiben sein. Bmk. Ferunt etiam, si ab rege aberravit examen, vestigantes discurrere. Uebrigens vergl. auch Plinius XI, 17. Aelian. hist. an. V, 10.

ἀπόλλυσθαι] Der Stock wird drohnen- brütig und geht bald zu Grunde, indem sich die Bienen zerstreuen. Brandt p. 190. Dzierzon p. 5.

172. βρύα] Guil. virentia, Gaza flores. Siehe die Stellen bei Theophrast.

hist. pl. I, 2, 1. III, 7, 3. III, 3, 8. III, 11, 4.

βαρυνόμεναι] s. § 166.

οὐ θιγγάνει ἄλλου] Dies ist von neueren Beobachtern bestätigt; Brandt p. 187.

ἔως — ἀφίκωνται] Diese Stelle hat Sch. sehr mangelhaft beurtheilt. Dass die Worte εἰσπετασθῇ — σμῆνος in vier Hdschr. wegen des Homoeoteleuton ausgefallen sind, liegt am Tage, und eben so, dass sie zur Vollständigkeit der Rede unentbehrlich sind. Nur die Hdschr. Da, die Quelle der Aldina, und diese haben sie aufbewahrt.

173. παρακολουθοῦσιν] Es ist eine ziem- lich complicirte Arbeitstheilung bei den Bienen vorhanden. S. § 185 u. V § 116 u. f. Réaumur Insectes V p. 440 u. f.

τὸ δὲ λαμβανόμενον] Gaza, sed quod accipiant, non facile videris. Wahr- scheinlich sind die Worte entstellt.

ἀναληγῆς τεθεώρηται ἐπὶ τῶν ἐλαιῶν, διὰ πυκνότητα τῶν φύλλων ἐν ταύτῃ διαμενουσῶν πλείω χρόνον. μετὰ δὲ τοῦτο νεοττεύουσιν. οὐθὲν δὲ κωλύει ἐν τῷ αὐτῷ κηρίῳ εἶναι νεοττοὺς καὶ μέλι καὶ κηφῆνας.

174 || εἰ μὲν οὖν ὁ ἡγεμὼν ζῇ, χωρὶς φασὶ τοὺς κηφῆνας γίνεσθαι, εἰ δὲ μή, ἐν τοῖς τῶν μελιττῶν κυττάροις γεννᾶσθαι ὑπὸ τῶν μελιττῶν, καὶ γίνεσθαι τούτους θυμικωτέρους· διὸ καὶ καλεῖσθαι κεντρωτούς, οὐκ ἔχοντας κέντρον, ἀλλ' ὅτι βούλονται μὲν οὐ δύνανται δὲ βάλλειν. εἰσὶ δὲ μείζους οἱ τῶν κηφῆνων κύτταροι. ἀναπλάττουσι δὲ ὅτε μὲν καὶ αὐτὰ καθ' αὐτὰ τὰ κηρία τὰ τῶν κηφῆνων, ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ δ' ἐν

175 τοῖς τῶν μελιττῶν· διὸ καὶ ἀποτέμνουσιν. || εἰσὶ δὲ γένη τῶν μελιτ-
τῶν πλείω, καθάπερ εἴρηται πρότερον, δύο μὲν ἡγεμόνων, ὁ μὲν βελτίων πυρρός, ὁ δ' ἕτερος μέλας καὶ ποικιλώτερος, τὸ δὲ μέγεθος διπλάσιος τῆς χρηστῆς μελίττης· ἡ δ' ἀρίστη μικρά, στρογγύλη καὶ ποικίλη, ἄλλη μακρά, ὁμοία τῇ ἀνθρώπῃ. ἕτερος ὁ φῶρ καλούμενος, μέλας, πλατυγαστῶρ. ἔτι δ' ὁ κηφῆν· οὗτος μέγιστος πάντων, ἄκην-
176 τρος δὲ καὶ νωθρός. || διαφέρουσι δ' αἱ γινόμεναι τῶν μελιττῶν αἷτ' ἀπὸ τῶν τὰ ἡμέρα νεμομένων καὶ ἀπὸ τῶν τὰ ὄρεινά· εἰσὶ γὰρ αἱ ἀπὸ τῶν ὑλονόμων δασύτεραι καὶ ἐλάττους καὶ ἐργατικώτεραι καὶ

177 χαλεπώτεραι. || αἱ μὲν οὖν χρησταὶ μέλιτται ἐργάζονται τὰ τε κηρία ὁμαλὰ καὶ τὸ ἐπιπολῆς κάλυμμα πᾶν λεῖον, ἔτι δ' ἐν εἶδος τοῦ
κηρίου, οἷον ἅπαν μέλι ἢ νεοττοὺς ἢ κηφῆνας· ἂν δὲ συμβῇ ὥστ' ἐν τῷ αὐτῷ κηρίῳ ἅπαντα ποιεῖν αὐτά, ἔσται ἐφεξῆς ἐν εἶδος εἰργασμέ-
νον δι' ἀντιλίας . . . αἱ δὲ μακραὶ τὰ τε κηρία ποιοῦσιν ἀνώμαλα καὶ
τὸ κάλυμμα ἀνωδηχός, ὅμοιον τῷ τῆς ἀνθρώπῃ, ἔτι δὲ τὸν γόνον καὶ
τᾶλλα τεταγμένα ὡς ἂν τύχη· γίνονται δ' ἐξ αὐτῶν οἱ τε πονηροὶ

3. αὐτῷ om PE^aAld. κηρῷ PC^aD^aAld., κειρῷ A^a 7. κέντρον om PA^aC^aE^aAld. 9. ἐπὶ om A^aC^aE^a 11. post δύο add ὁ, post ἡγεμόνων add ὧν A^aC^a 15. post μέλας add καὶ Ald. ἔτι om A^aC^a, ἔστι Ald. 17. γὰρ] δὲ A^aC^a 20. ἔστι PA^aC^aE^aAld. Cs. 22. ποιεῖν] εἶναι Ald. Cs. ταῦτα Sch. 23. με-
κραὶ D^aAld. 25. τᾶλλα οὐ τεταγμένα ἀλλ' ὡς Ald. edd. omnes αὐτῆς A^a

φύλλων] Von den Blättern des Oelbaums kann hier nicht die Rede sein; man wird daher βρύων schreiben müssen, womit die Blüthentrauben, die aus den Blattachseln heraussprossen (βρύουσι) bezeichnet werden.

174. χωρὶς] S. gener. III § 92. Dass in weisellosen Stöcken Drohnenbrut gebildet wird, und zwar von den Arbeitsbienen Eier gelegt werden, aus denen nur Drohnen, aber keine Arbeiter werden, ist richtig. Vgl. v. Siebold Parthenogenesis 1856 p. 73.

οὐκ ἔχοντας κέντρον] Die Drohnen sind stachellos.

τῶν μελιττῶν] Eine Abbildung von Waben mit kleineren Arbeiter- und grösseren Drohnenzellen s. bei Réaumur Taf. 36 Fig. 16 u. 17. Derselbe giebt an, dass manchmal Waben durchweg aus Drohnenzellen beständen, andere Male in ein und derselben Wabe ein Stück aus Drohnenzellen bestünde p. 476 und 590. Cf. § 167. Anm.

ἀποτέμνουσιν] Offenbar um die Drohnen los zu werden, welche keinen Honig eintragen, sondern nur verzehren.

175. πρότερον] d. i. V § 114.

ἕτερος — κηφῆν] Man wird die Lesart Bekker's beibehalten müssen. Derjeni-

an Oelbäumen, denn da deren Blätter sehr dicht stehen, so halten sie sich längere Zeit an ein und derselben Stelle auf. Hierauf gehen sie an das Brutgeschäft. Es ist nichts Ungewöhnliches, in ein und derselben Wabe Brut, Honig und Drohnen zu finden. Wenn nun der Weisel lebt, 174 sollen die Drohnen in gesonderten Zellen entstehen; anderen Falls sollen die Drohnen von den Bienen in Bienenzellen erzeugt werden, und diese sollen böser sein, daher man sie auch gestachelte Drohnen nennt, obgleich sie keinen Stachel haben, weil sie Miene machen zu stechen, es aber nicht vermögen. Die Drohnen sind die grösseren. Sie bauen mitunter die Waben für die Drohnen gesondert, gewöhnlich aber zwischen die Bienenwaben, weshalb man sie auch wegschneidet. Es giebt, wie oben 175 erwähnt, mehrere Arten von Bienen, zwei Arten von Weiseln, von denen der bessere rothgelb, der andere dunkel und mehr gefleckt ist, und doppelt so gross wie die Arbeitsbiene ist. Die beste Art Bienen ist klein, rund und bunt; eine andre ist länglich und der Anthrene ähnlich. Davon verschieden ist der sogenannte Dieb, schwarz und mit breitem Hinterleibe. Endlich die Drohne, die grösste von allen (?) aber stachellos und träge. Ferner unterscheiden sich die Abkömmlinge der Bienen aus kul- 176 tivirtem Lande und derer aus dem Gebirge; denn diejenigen Bienen, welche von Waldbienen herkommen, sind dichter behaart, kleiner, arbeitsamer und böser. Die guten Bienen nun bauen gleichmässige 177 Waben und machen oben darauf eine glatte Decke; ferner immer solche Waben, die einerlei Art von Zellen enthalten, entweder nur Honig- oder nur Brut- oder nur Drohnenzellen. Wenn es sich aber trifft, dass sie sämtliche Arten von Zellen in ein und derselben Wabe anlegen, so wird immer eine Art Zellen nach der andern gefertigt Die langen Bienen aber bauen ungleichmässige Waben mit höckerigen Deckeln, wie dies die Anthrene thut, und bei ihnen findet man die Brutzellen und die andern Zellen ohne Ordnung durch einander. Aus ihnen werden die

gen, welche A^aC^a bieten, πλατυγάστρω δ' ὁ κηφήν steht das entgegen, dass zuerst der Name und dann die Eigenschaften angegeben werden. Doch ist nicht zu verschweigen, dass ἐν hier wenig geeignet ist, dass es ferner auffällig ist, wenn die Raubbiene (φάφ) vor den Drohnen genannt wird, und die Eintheilung überhaupt unklar ist. Ueber die beiden Weiselarten und die übrigen Arten s. Thierverzeichn. VII Nr. 31.

μέγιστος πάντων] Das ist nicht ganz richtig: die grösste ist die Königin, etwas kleiner ist die Drohne, die kleinste ist die Arbeitsbiene; s. die Abbildung bei Brandt u. Ratzeburg Taf. 24 und die Angaben p. 182, wonach allerdings die Drohnen breiter sind als die Königin.

Swammerdam Taf. XVII, Réaumur Taf. 25 Fig. 1, 10 u. 17.

πᾶν λείον] Die Deckel der Drohnenzellen sind immer stark gewölbt. Réaumur V p. 590.

177. ἔσται — δι' ἀντλίας] Gaza locus alter deinceps dispositus habetur inanis', Bmk. 'unum deinceps genus operis exinde conficiunt exhaustientes', Camus 'il y en aura un second ensuite pour recevoir le superflu du premier'. Die Worte δι' ἀντλίας sind unverständlich und verderbt. Pikkolos muthmasst διανταίως.

τάλλα τεταγμένα ὡς ἂν τύχη] Es liegt auch nicht der geringste Grund vor die Lesart der Hdschr. zu verlassen, da sich die der Aldina deutlich als eine Correctur zu erkennen giebt. Wahrscheinlich

ἡγεμόνες καὶ κηφῆνες πολλοὶ καὶ οἱ φῶρες καλούμενοι, μέλι δ' ἢ
 178 πάνυ βραχὺ ἢ οὐδέν. || ἐπικάθηνται δ' ἐπὶ τοῖς κηρίοις αἱ μέλιτται
 καὶ συμπέττουσιν· ἐὰν δὲ τοῦτο μὴ ποιῶσι, φθείρεσθαι φασὶ τὰ
 κηρία καὶ ἀραχνιοῦσθαι. καὶ ἐὰν μὲν τὸ λοιπὸν δύνωνται κατέχειν
 ἐπικάθήμεναι, τοῦθ' ὥσπερ ἔκβρωμα γίνεται, εἰ δὲ μὴ, ἀπόλλυται
 179 τῆ. γίνεται δὲ σκωλήκια ἐν τοῖς φθειρομένοις, αἱ πτερούμενα ἐκπέ-
 τῆται. || καὶ τὰ πίπτοντα δὲ τῶν κηρίων ὀρθοῦσιν αἱ μέλιτται, καὶ
 ὑφιστᾶσιν ἐρείσματα, ὅπως ἂν δύνωνται ὑπιέναι· ὅταν γὰρ μὴ ἔχω-
 σιν ὁδὸν ἢ προσπορεύσονται, οὐ προσκαθίζουσιν, εἴτ' ἀραχνιοῦται.
 τοῦ δὲ φωρὸς καὶ κηφῆνος γενομένων οὐδέν ἐστιν ἔργον, τὰ δὲ τῶν
 180 ἄλλων βλάπτουσιν. ἀλίσκόμενοι δὲ θνήσκουσιν ὑπὸ τῶν χρηστῶν
 μελιττῶν. || κτείνουσι δ' αὗται σφόδρα καὶ τῶν ἡγεμόνων τοὺς πολ-
 λούς, καὶ μᾶλλον τοὺς πονηρούς, ἵνα μὴ πολλοὶ ὄντες διασπῶσι τὸν
 ἐσμὸν. κτείνουσι δὲ μάλιστα, ὅταν μὴ πολύγονον ἢ τὸ σμήνος μηδὲ
 ἀφέςεις μέλλωσι γίνεσθαι· ἐν γὰρ τούτοις τοῖς καιροῖς καὶ τὰ κηρία
 181 διαφθείρουσι τὰ τῶν βασιλέων, ἐὰν ἢ παρεσκευασμένα, ὡς ἐξαγω-
 γέων ὄντων. || διαφθείρουσι δὲ καὶ τὰ τῶν κηφῆνων, ἐὰν ὑποφαίνῃ
 ἀπορία μέλιτος καὶ μὴ εὐμελιτῇ τὰ σμήνη· καὶ τοῖς ἐξαιροῦσι περὶ
 τοῦ μέλιτος τότε μάχονται μάλιστα, καὶ τοὺς ὑπάρχοντας τῶν κηφῆ-

1. πολλοὶ κηφ. PA^aC^aAld. Cs. Sch. δ' ἢ] δὴ A^aC^aE^a, δὲ PD^aAld. Cs. Sch.
 3. συμπέττουσιν margo Basil. edd.; συμπίπτουσιν Ald. 5. ἔκτρωμα Sch.
 ἀπόλλυνται D^aAld. Cs. Sch. 6. πτεραιούμενα A^a 8. ἐρύματα PA^aC^aE^a,
 ἐρύσματα Ald. ἂν om PD^aAld. Cs. Sch. 9. προσπορεύονται D^aAld.
 ἀραχνιοῦνται Ald. Cs. Sch. 10. καὶ τοῦ κηφ. Ald. Cs. Sch. Di. ἐστίν] ὅτ
 C^a, δεῖ A^a 13. μὴ om C^a. Deinceps πονηροὶ ὡσι καὶ διασπ. A^a 17. ὑπο-
 φαίνεται Ald. Cs. Sch., ἢ D^a 18. ἀπομοιρία A^aC^a μὴ εὐμέλιτα σμήνη C^a,
 μὴ οὐ μέλιτα σμήνη A^a, μὴ εὐμελιτῇ τὰ σμήνη D^a 19. ἐνυπάρχοντας Ald. Cs.
 Sch. Di. Pk.

ist diese Beschreibung auf weisellose
 Stöcke zu beziehen, in denen Anarchie
 herrscht.

178. συμπέττουσιν] Réaumur p. 572
 stellt es in Abrede, dass die Bienen brü-
 teten.

ἔκβρωμα] Sch. beharrt bei der Schrei-
 bung ἔκτρωμα, die sich im Canisianus
 findet, wie Gaza 'abortus' hat. Auch soll
 cod. Venet. ἔκτρωμα haben, wovon Bek-
 ker nichts erwähnt. Scaliger erklärte
 das Wort ἔκβρωμα 'id quasi cibarium fit'
 und Camus 'leur miel devient propre à
 leur nourriture', wozu Sch. bemerkt
 »Pessime uterque. Non enim de cellis
 mellariis loquitur A., sed de iis, quibus
 proles inclusa haeret, quibus incubant
 apes. Quarum partem si forte negle-
 xerint, et araneorum telae occupaverint,

apes cum deinde incubando foverint, ca-
 vent ne cellae totae pereant; fit tamen
 abortus, quia vitium cellae, et foetus ab
 initio contraxerant. Vortrefflich bis auf
 die letzten Worte. Wir verstehen ἔκ-
 βρωμα als »ein ausgefressenes Stück« aus
 der Wabe, welches zu Grunde geht,
 während der übrige Theil derselben er-
 halten bleibt. Bmk. dagegen meint 'id
 quasi scobs fit'. Wir glauben die folgen-
 den Worte εἰ δὲ μὴ — ἀπόλλυται lassen
 nur diejenige Erklärung zu, die wir
 geben.

σκωλήκια] Hier sind wohl die Larven
 von Tinea cerella (Galeria cereana) ge-
 meint. Brandt u. Ratzeburg p. 198. Cf.
 Thierverz. VII Nr. 16.

179. ὅπως — ὑπιέναι] Bmk. 'ut subire
 queant'. Dies wäre aber ein Absichts-

schlechten Weisel und Drohnen in überwiegender Zahl und die sogenannten Räuber, Honig aber sammeln sie wenig oder gar nicht. Die 178 Bienen pflegen auf den Waben zu sitzen und bringen sie zur Reife: wenn sie dies nicht thun, so sollen die Waben mit einer Art Spinnweben erfüllt werden und zu Grunde gehen. Und wenn sie den Rest durch fleissiges Darafsitzen erhalten können, so sieht dieses Stück wie ausgefressen aus; geschieht dies nicht, so gehen sie ganz zu Grunde. In den verderbenden Waben entwickeln sich kleine Würmer, aus welchen beflügelte Thierchen werden, welche herausfliegen. Wenn Waben herab- 179 fallen, so richten die Bienen sie wieder auf und stellen Stützen darunter, und zwar so dass sie unter ihnen weggehen können; denn wenn sie keinen Zugang zu den Waben haben, so setzen sie sich nicht darauf, wovon die Folge ist, dass die Waben versponnen werden. Die Räuber und die Drohnen verrichten gar keine Arbeit, beschädigen aber die der andern Bienen. Werden sie dabei ertappt, so werden sie von den guten Bienen getödtet. Diese tödten auch ohne Gnade die Weisel, wenn deren 180 zu viele sind und vorzugsweise die schlechten, damit diese nicht durch ihre zu grosse Anzahl eine Zersplitterung des Schwarmes herbeiführen. Sie thun dies vorzüglich dann, wenn nicht viel Brut im Stocke ist und keine Schwärme abgehen sollen. Denn unter solchen Umständen vernichten sie sogar die schon angelegten Zellen für die Königinnen, weil sie dieselben als Anlass zur Auswanderung ansehen. Sie vernichten 181 auch die Drohnenwaben, wenn Mangel an Honig in Aussicht steht, und wenn die Stöcke nicht viel Honig bereiten. Und alsdann kämpfen sie um den Honig am heftigsten gegen diejenigen, welche ihn herausnehmen

satz. Allein in der klassischen Graecitae hat *ἀν* in diesen Sätzen keine Stelle. Ausserdem hat das Aufstellen der Stützen doch den Zweck, das Zusammenbrechen (*πίπτειν*) der Waben zu verhindern. Sie bringen aber diese Stützen so an, dass die freie Circulation nach allen Punkten dadurch nicht gehemmt wird und dies besagt der Relativsatz. — Plinius XI, 10, aus welchem Gaza sein *pilis fulciunt fornicatis* entlehnt hat. Ueber das Stützen der Waben s. Réaumur p. 402.

ἀλισκόμενοι] Dies kann sich nur auf die Raubbienen, *φῶρες*, beziehen.

180. *κτείνουσι δ' αὐτάς*] Nach Huber's und Anderer Beobachtungen sind es nicht die Arbeitsbienen, sondern die Königinnen, welche ihre Nebenbuhlerin tödten. Junge Königinnen müssen daher bald aus dem Stocke entfernt werden. Brandt u. Ratzeburg p. 190 Anm. und Dzierzon p. 17.

ὅταν — *σμήνος*] Guil. *quando non*

fiunt multae proles'. Hier sind aber Grund und Folge verwechselt: wenn neue Schwärme entstehen sollen, so müssen neue Königinnen (für jeden Schwarm eine) da sein; wenn die Königinnen getödtet werden, können also keine neuen Schwärme abgehen.

ὥς ὄντων] Gaza dunkel *utpote cum desinit, quibus mittendis duces ipsi praeficiantur*. Richtig Bmk. *utpote quum sint ipsi auctores emigrandi*'.

181. *διαφθείρουσι — σμήνην*] Ein massenhaftes Umbringen und Herausziehen der Würmer aus ihren Zellen wegen voraussichtlichen Mangels an Honig hat auch Réaumur mitunter beobachtet; s. p. 593.

τοὺς ὑπάρχοντας κτλ.] Dies bezieht sich wohl auf die im August, nachdem die Drohnen ihre Aufgabe, die Königin zu befruchten, erfüllt haben, stattfindende »Drohnenschlacht«; s. Réaumur p. 360. Brandt u. Ratzeburg p. 191.

νων ἐκβάλλουσι, καὶ πολλάκις ὀρῶνται ἐν τῷ τεύχει ἀποκαθήμενοι.
 182 || πολεμοῦσι δὲ σφόδρα αἱ μικραὶ τῷ γένει τῷ μακρῷ, καὶ πειρῶνται
 ἐκβάλλειν ἐκ τῶν σμηνῶν· καὶ ἐπικρατήσωσι, τοῦτο δοκεῖ ὑπερβολῇ
 γίγνεσθαι ἀγαθὸν σμῆνος. αἱ δ' ἕτεραι ἂν γένωνται αὐταὶ ἐφ' ἑαυτῶν,
 ἀργοῦσί τε καὶ τελέως οὐθὲν ποιοῦσιν ἀγαθόν, ἀπόλλυνται δὲ καὶ
 αὐταὶ πρὸ τοῦ φθινοπύρου. ὅσας δὲ κτείνουσιν αἱ χρησταὶ μέλιτται,
 πειρῶνται μὲν ἔξω τοῦ σμήνου τοῦτο πράττειν· ἐὰν δ' ἔσω τις ἀπο-
 183 θάνῃ, ἐξάγουσιν ὁμοίως. || οἱ δὲ φῶρες καλούμενοι κακουργοῦσι μὲν
 καὶ τὰ παρ' αὐτοῖς κηρία, εἰσέρχονται δέ· ἐὰν λάθωσι, καὶ εἰς τὰ
 ἀλλότρια· ἐὰν δὲ ληφθῶσι, θνήσκουσιν. ἔργον δ' ἐστὶ λαθεῖν· ἐπί-
 10 τε γὰρ εἰσόδῳ ἐκάστη φύλαχός ἐστιν, αὐτός τε ἐὰν εἰσελθὼν λάθῃ.
 διὰ τὸ ὑπερπεπλησθαι οὐ δύναται πέτεσθαι, ἀλλὰ πρὸ τοῦ σμήνου
 184 κυλίεται. ὥστ' ἔργον ἐστὶν αὐτῷ ἐκφυγεῖν. || οἱ δὲ βασιλεῖς αὐτοὶ μὲν
 οὐχ ὀρῶνται ἔξω ἄλλως ἢ μετ' ἀφάσεως· ἐν δὲ ταῖς ἀφάσεσιν αἱ
 λοιπαὶ περὶ τοῦτον συνεσπειραμέναι φαίνονται. ὅταν δ' ἀφασὶς μέλλῃ
 15 γίγνεσθαι, φωνὴ μονῶτις καὶ ἴδιος γίνεται ἐπὶ τινὰς ἡμέρας, καὶ πρὸ
 δύο ἢ τριῶν ἡμερῶν ὀλίγαι πέτονται περὶ τὸ σμῆνος· εἰ δὲ γίνεται
 καὶ ὁ βασιλεὺς ἐν ταύταις, οὐκ ὥπταί πω διὰ τὸ μὴ ῥάδιον εἶναι.
 ὅταν δ' ἀθροισθῶσιν, ἀποπέτονται καὶ χωρίζονται καθ' ἕκαστον τῶν
 βασιλέων αἱ ἄλλαι· ἐὰν δὲ τύχωσιν ὀλίγαι πολλαῖς ἐγγὺς καθεζόμε-
 20 ναι, μετανίστανται αἱ ὀλίγαι πρὸς τὰς πολλὰς, καὶ τὸν βασιλέα δὴν
 ἀπέλιπον, ἐὰν συνακολουθήσῃ, διαφθείρουσιν. τὰ μὲν οὖν περὶ τὴν
 185 ἀπόλειψιν καὶ ἀφασιν τοῦτον συμβαίνει γίνεσθαι τὸν τρόπον. || εἰσὶ δ'
 αὐταῖς τεταγμέναι ἐφ' ἕκαστον τῶν ἔργων, οἷον αἱ μὲν ἀνθοφοροῦσιν.
 αἱ δ' ὑδροφοροῦσιν, αἱ δὲ λεαίνουσι καὶ κατορθοῦσι τὰ κηρία. φέρει

1. ἀποκαθήμενοι libri 3. δοκεῖ ὑπερβαλέσθαι ἀγ. A^a 9. αὐτῶν A^a, αὐτοῖς
 Cs. Sch. 10. post ληφθῶσι repetunt εἰς τὰ ἀλλότρια PD^aAld. ante ἔργον
 add οὐχ Ald. λαβεῖν D^aAld. Cs. 12. ὑπερπλησθῆναι D^a 15. συνε-
 σπαρμέναι Ald. Cs. 18. ὁ om Ald. Cs. Sch. πω] οὐπω codd. Di. 20. αἱ
 δὲ ἄλλαι ἐὰν (καὶ A^a) τύχ. A^aC^a; διὰ τὴν τύχ. Pk. 23. ἀπόλη-
 ψιν Ald. 25. αἱ δ' ὑδροφοροῦσιν om PD^aAld. pr.

ἀποκαθήμενοι] Wir haben das Masculinum hergestellt, da es nur auf die Drohnen bezogen werden kann, wie auch Gaza übersetzt 'foris in alveo residentes exules',

182. Hier folgen wohl die Kämpfe gegen die Raubbienen aus fremden Stöcken — doch hat Réaumur auch Kämpfe zwischen den Bienen ein und desselben Stockes beobachtet p. 360; über erstere s. p. 364.

αἱ δ' ἕτεραι] Dies scheinen also diesel-

ben zu sein, welche er vorher τὸ μακρὸν γένος nannte. — καὶ αὐταὶ d. h. auch von selbst, nämlich ohne von den Bienen getödtet zu werden. Denn da sie keine Nahrung sammeln, können sie ihr Leben nicht fristen.

183. τὰ παρ' αὐτοῖς] »Sunt favi sui alvearis, τὰ ἀλλότρια vero favi alvearis alieni«. Sch.

κυλίεται] Die Bienen, welche sich vor dem Stocke wälzen, sind wohl nicht Bienen, welche sich zu voll gefressen haben,

wollen und vertreiben die noch im Stocke befindlichen Drohnen, die man dann häufig aussen am Stocke sitzen sieht. Die kleine Art Bienen 182 kämpft heftig mit der grossen Art und trachtet diese aus dem Stocke zu vertreiben, und wenn jene obsiegt, so soll dies dann ein vorzüglich guter Stock werden. Wenn aber die andern allein Herren bleiben, so faullenzen sie und bringen durchaus nichts Gutes zu Wege, gehen vielmehr selbst gegen das Ende des Herbstes zu Grunde. Soviel als möglich suchen die Bienen ausserhalb des Stockes ihre Feinde zu tödten; wird aber einer innerhalb getödtet, so schaffen sie ihn ebenfalls hinaus. Die 183 sogenannten Räuber beschädigen ihre eignen Waben, und dringen auch, wenn sie nicht bemerkt werden in fremde Stöcke; werden sie dann ertappt, so müssen sie sterben. Uebrigens ist es schwer für sie, unbemerkt zu bleiben; denn an jedem Zugange befinden sich Wachen und der Räuber selbst, wenn er auch unbemerkt hineingeschlüpft ist, kann nachher, weil er sich überfüllt hat, nicht gut fliegen, sondern taumelt vor dem Stocke herum, so dass es ihm schwer wird, zu entkommen. Die 184 Königinnen selbst werden ausserhalb des Stockes nie anders als mit einem Schwarme gesehen und bei dem Ausschwärmen sind die übrigen Bienen um jene dicht gedrängt. Wenn ein Schwarm abgehen soll, so hört man einige Tage vorher einen vereinzelt und eigenthümlichen Laut, und zwei oder drei Tage vorher fliegen einzelne Bienen um den Stock herum. Ob aber auch die Königin unter diesen ist, ist bei der Schwierigkeit der Beobachtung noch nicht festgestellt. Wenn sie sich aber geschaart haben, so fliegen sie ab und sondern sich in Gruppen um die einzelnen Königinnen. Trifft es sich, dass ein kleiner Schwarm in der Nähe eines grösseren sich niedergelassen hat, so geht die kleinere Zahl zu der grösseren über, und wenn die Königin, welche sie verlassen haben, mit nachfolgt, so tödten sie dieselbe. Dies ist also die Art, auf 185 welche Auswanderungen und Schwärme zu Stande kommen. Die einzelnen Arbeiten sind unter sie in bestimmter Weise vertheilt, so dass die einen auf den Blumen sammeln, die andern Wasser holen, wieder andre

sondern welche Verletzungen im Kampfe davongetragen haben.

184. οἱ δὲ βασιλῆς] Dies ist schon § 171 erwähnt. — Es ist hier von dem Schwärmen der Bienen die Rede; nur muss bemerkt werden, dass natürlich zwischen dem Ausschwärmen beim Hochzeitsfluge und dem Abgehen junger Schwärme kein Unterschied gemacht wird.

φωνῇ μονῳτις] Dieses »Tüten« vor dem Schwärmen soll von der Königin herühren. Brandt u. Ratzeburg p. 196. Dzierzon p. 38.

χωρίζονται] So bilden sich neue Schwärme, jeder mit einer Königin — zwei Königinnen vertragen sich nicht, eine davon muss sterben. Dzierzon p. 39.

αἱ ἄλλαι] Statt dieser unverständlichen Worte schrieb Pikkolos διαδήλαι; dies müsste doch wohl διαδήλως heissen. Guil. aliae autem, si non contigerint'.

185. εἰς δ'] Antigon. Car. c. 57. Plin. XI, 10.

ὕδροφοροῦσι] Aelian. hist. an. V, 11. Dzierzon p. 138.

δ' ὕδωρ, όταν τεκνοτροφῇ. πρὸς σάρκα δ' οὐθενὸς καθίζει, οὐδ' ὄψο-
 186 φαγεῖ. || χρόνος δ' αὐταῖς οὐκ ἔστιν εἰθισμένος ἀφ' οὗτου ἄρχονται
 ἐργάζεσθαι· ἀλλ' ἐὰν τάπιτήδεια ἔχωσι καὶ εὖ διάγωσι, μᾶλλον ἐν
 ὥρᾳ τοῦ ἔτους ἐγχειροῦσι τῇ ἐργασίᾳ, καὶ όταν εὐδία ᾗ, συνεχῶς
 ἐργάζονται. καὶ εὐθύς δὲ νέα οὔσα, όταν ἐκδύη, ἐργάζεται τριταία,³
 ἐὰν ἔχη τροφήν. καὶ όταν ἐσμός προκάθηται, ἀποτρέπονται ἔνιαι
 187 ἐπὶ τροφήν, εἴτ' ἐπανέρχονται πάλιν. || ἐν δὲ τοῖς εὐθηνούσι τῶν
 σμηνῶν ἐκλείπει ὁ γόνος τῶν μελιττῶν περὶ τετταράκονθ' ἡμέρας
 μόνον τὰς μετὰ χειμερινὰς τροπὰς. ἐπειδὴν δ' ἠϋξημένοι ὦσιν οἱ
 νεοττοί, τροφήν αὐτοῖς παραθεῖσαι καταχρίουσιν· όταν δ' ᾗ δυνατός,¹⁰
 αὐτὸς διελὼν τὸ κάλυμμα ἐξέρχεται. τὰ δὲ γινόμενα θηρία ἐν τοῖς
 σμήνεσι καὶ λυμαινόμενα τὰ κηρία αἱ μὲν χρησταὶ μέλιτται ἐκκα-
 θαίρουσιν, αἱ δ' ἕτεραι διὰ κακίαν περιορῶσιν ἀπολλύμενα τὰ ἔργα.
 188 || όταν δὲ τὰ κηρία ἐξαιρῶσιν οἱ μελιττουργοί, ἀπολείπουσιν αὐταῖς
 τροφήν διὰ χειμῶνος, ᾗ ἐὰν μὲν διαρκῆς ᾗ, σώζεται τὸ σμῆνος, εἰ¹⁵
 δὲ μή, ἐὰν μὲν χειμῶν ᾗ, αὐτοῦ θνήσκουσιν, εὐδιῶν δ' οὐσῶν ἐκλεί-
 πουσιν τὸ σμῆνος. τροφῇ δὲ χρῶνται μέλιτι καὶ θέρους καὶ χειμῶνος·
 τίθενται δὲ καὶ ἄλλην τροφήν ἐμφερῇ τῷ κηρῷ τὴν σκληρότητα, ἣν
 189 ὀνομάζουσι τινες σανδαράκην. || ἀδικοῦσι δ' αὐτὰς μάλιστα οἱ τε
 σφῆκες καὶ οἱ αἰγίθαλοι καλούμενοι τὰ ὄρνεα, ἔτι δὲ χελιδῶν καὶ²⁰

1. τεκνοτροφήση Sch. 3. ἐνστάζεσθαι A^aC^a ἔχη PA^aC^aE^aAld. Cs. εὖ διά-
 γουσι P, εὐδία ὦσι D^a 5. ἐκδοίη A^a, ἐκδύση Pk. 6. ἀποπέτονται D^a
 7. ἐπὶ] πρὸς Ald. Cs. Sch. εὐσθενοῦσι A^aC^a 8. πόνος auctore Schneidero
 Pk. 9. ἐὰν PC^a 10. κατακλείουσιν D^a δδύνατος PA^aC^aE^a 12. post
 καὶ add τὰ iidem 13. post ἔργα add αὐτῶν A^aC^a 14. μελιτουργοί D^a
 15. χειμῶνα καὶ ἐὰν δ. D^a, χειμῶνα ᾗ ἐὰν διαρ. Ald. Cs. διαρκῆς ᾗ P, διαρ-
 κέση A^aC^aSch. 15. εἰ] ἐὰν A^a 19. αἱ τε PA^aC^a 20. αἰγίθαλοι A^aC^a, αἰγί-
 θαλλοι P

πρὸς σάρκα δ' οὐθενὸς] Vergleicht man IV § 97, so könnte man auf die Vermuthung kommen, dass auch hier πρὸς σαρκὸν δ' οὐδὲν zu lesen sei. Indess scheint σάρκα darin seine Bestätigung zu finden, dass ὄψοφαγεῖ folgt, und dass im Gegensatze zu den Wespen § 214 gesagt wird, dass sie ἀπὸ ζψοφαγίας leben und die Anthrenen σαρχοφαγοῦσαι heissen. Aelian. hist. an. V, 11 καὶ ζψου οὐκ ἂν οὐδενὸς πάσαιτό ποτε.

186. ἐργασίᾳ] Sowie Bienen ihre neue Wohnung bezogen haben, fangen sie an zu arbeiten und arbeiten dann ununterbrochen fort. Brandt u. Ratzeburg p. 185 und p. 197.

τριταία] Sie sollen sogar schon am Tage ihres Ausschlüpfens Pollen einsammeln. Réaumur p. 602.

ἀποτρέπονται] Nur sehr wenige. Réaumur p. 619. cf. Taf. 21 Fig. 5.

187. ὁ γόνος] Gaza proles felicis examinis quadraginta diebus intermittitur tantummodo a bruma'. Wenn die Lesart richtig ist, so würde dies bedeuten, dass sich während des ganzen übrigen Jahres mit Brut belegte Zellen finden. Vielleicht ist dies doch richtig, obgleich bei uns eine Pause im Legen von Mitte November bis Anfang April stattzufinden pflegt. Brandt u. Ratzeburg p. 192. Diese Lesart findet auch darin ihre Bestätigung, dass im Folgenden gleichfalls von den Jungen die Rede ist. — Sch. sah hier ein 'apertum vitium', und weil alle Stellen anderer Schriftsteller, welche man aus dieser oder mit ihr aus einer gemeinsamen Nachricht stammend an-

die Waben glätten und richten. Wasser holen sie, wenn sie die Brut zu ernähren haben. Uebrigens setzen sie sich auf kein Fleisch irgend eines Thieres und fressen auch keine Früchte an. Sie haben keine bestimmte 186 Zeit, wann sie ihre Arbeiten beginnen, sondern wenn sie genug Nahrung haben und der Stock in gutem Zustande ist, so gehen sie erst in der günstigen Jahreszeit an die Arbeit und arbeiten so lange heiterer Himmel ist ununterbrochen. Und die junge Biene arbeitet schon am dritten Tage, nachdem sie ausgeschlüpft ist, wenn sie Nahrung findet. Und wenn ein Schwarm sich niedergelassen hat, so fliegen einige auf Nahrung aus, kehren aber dann wieder zurück. In wohlbestandenen Bienenstöcken 187 fehlt die Brut nur in den ersten vierzig Tagen nach der Wintersonnenwende. Wenn die Jungen aber herangewachsen sind, so legen sie ihnen Nahrung in die Zelle und verkleben dieselbe. Sobald die junge Biene es im Stande ist, so zerreisst sie selbst den Deckel und schlüpft aus. Die Thierchen, welche sich in den Stöcken einfinden und die Waben beschädigen, werden von den guten Bienen herausgeschafft, während die andern aus Trägheit ruhig zusehen, wie ihre Arbeit zu Grunde geht. 188 Wenn die Bienenzüchter die Waben ausnehmen, so lassen sie im Stocke Honig zur Nahrung für den Winter zurück und wenn dessen Menge genügend ist, so erhält sich der Stock, anderenfalls sterben sie darin, wenn ein strenger Winter ist; ist aber milde Witterung, so verlassen sie den Stock. Der Honig dient ihnen im Sommer und Winter zur Nahrung. Sie tragen sich auch noch andre Nahrung ein, welche an Härte dem Wachse ähnlich ist und von Manchen »Sandarake« genannt wird. Die Bienen 189 haben am meisten zu leiden von den Wespen, von den Vögeln, welche Aigithaloi heissen, von den Schwalben und Bienenfressern. Auch lauern

sehen kann, nämlich Plinius XI, 15, Columella IX, 14, 17, Aelian. hist. an. V, 12 und Pseudo-Arist. mirabil. cap. 65 nichts von der Brut erwähnen, sondern nur vom Aufhören und Ruhen der Arbeit in der genannten Zeitperiode sprechen, glaubte er emendiren zu müssen; das von ihm vorgeschlagene πόνος nahm Pikkolos auf. Wir nehmen dennoch keinen Anstand diese Conjectur für verfehlt zu erklären: denn das, was ἐκλείπει ὁ πόνος bedeuten soll, würde haben heissen müssen παύεται ἡ ἐργασία. An den genannten Stellen ist von »somnia«, »torpere«, »dormire«, »ἀπρεμεῖν«, »βλαβεῖν«, »ἡρεμεῖν« die Rede, wovon in unserer Stelle keine Andeutung ist. Der folgende Satz ἐπειδὴν — καταχρῶσιν liesse sich auch gar nicht mit dem Vorhergehenden verbinden, wenn man πόνος schriebe.

καταχρῶσιν] Guil. concludunt', Gaza cibo appposito derelinquunt'. »Le dernier

des soins qu'elles prennent pour lui (das Würmchen) est celui de le renfermer dans sa petite loge, d'en murer, pour ainsi dire, l'ouverture avec de la cire. Réaumur p. 584.

διελών τὸ κάλυμμα] Die Larven zernagen den Deckel allmählich, was mehrere Stunden dauert. Réaumur p. 598.

188. διαρκῆς] Man rechnet auf einen guten Schwarm etwa 12 Pfund (5 Kilogrammes) Honig als Winternahrung in unseren Gegenden. Brandt u. Ratzeburg p. 197.

σανδαράκην] Bei Theophrast. de lapid. Fragm. II § 40, 50, 51 ein mineralischer Körper. Hier ist wohl Bienenbrot, dasselbe was §. 166 κήρινθος genannt wurde, darunter zu verstehen. Cf. Brandt u. Ratzeburg p. 187, welche derselben Meinung sind.

189. ἀδικοῦσι] Verschiedene Feinde der Bienen sind aufgeführt bei Brandt u. Ratzeburg p. 197. — Die Frösche wer-

μέροψ. θηρεύουσι δὲ καὶ οἱ τελματιαῖοι βάτραχοι πρὸς τὸ ὕδωρ
αὐτὰς ἀπαντώσας· διόπερ καὶ τούτους οἱ μελισσεῖς ἐκ τῶν τελμάτων,
ἀφ' ὧν ὕδρευονται αἱ μέλιτται, θηρεύουσι, καὶ τὰς σφηκίας καὶ τὰς
χελιδονιάς τὰς πλησίον τῶν σμηνῶν ἐξαιροῦσι, καὶ τὰς τῶν μερόπων
190 νεοττίας. || οὐδὲν δὲ φεύγουσι τῶν ζώων ἀλλ' ἢ ἑαυτάς. ἡ δὲ μάχη
αὐτῶν ἐστὶ καὶ πρὸς αὐτάς καὶ πρὸς τοὺς σφήκας· καὶ ἔξω μὲν οὔτε
ἀλλήλας ἀδικοῦσιν οὔτε τῶν ἄλλων οὐθέν, τὰ δὲ πρὸς τῷ σμήνι
ἀποκτείνουσιν, ὧν ἂν κρατήσωσιν. αἱ δὲ τύπτουσαι ἀπόλλυνται διὰ
τὸ μὴ δύνασθαι τὸ κέντρον ἄνευ τοῦ ἐντέρου ἐξαιρεῖσθαι· πολλάκις
γὰρ σώζεται, ἐὰν ὁ πληγεὶς ἐπιμελῇται καὶ τὸ κέντρον ἐκθλίψῃ· τὸ
δὲ κέντρον ἀποβαλοῦσα ἡ μέλιττα ἀποθνήσκει. κτείνουσι δὲ βάλλου-
σαι καὶ τὰ μεγάλα τῶν ζώων, οἷον ἵππος ἥδη ἀπέθανεν ὑπὸ μελιτ-
91 τῶν. ἥκιστα δὲ χαλεπαίνουσιν οἱ ἡγεμόνες καὶ τύπτουσιν. || τὰς δ'
ἀποθνησκούσας τῶν μελιττῶν ἐκχομίζουσιν ἔξω. καὶ τὰλλα δὲ καθα-
ριώτατόν ἐστὶ τὸ ζῷον· διὸ καὶ τὸ περίττωμα πολλάκις ἀφιᾶσιν ἀπο-
15 πετόμεναι, διὰ τὸ δυσῶδες εἶναι. δυσχεραίνουσι δ', ὥσπερ εἴρηται,
ταῖς δυσώδεσιν ὀσμαιῖς καὶ ταῖς τῶν μύρων· διὸ καὶ τοὺς χρωμένους
192 αὐτοῖς τύπτουσιν. || ἀπόλλυνται δὲ διὰ τε ἄλλα συμπτώματα, καὶ
ὅταν οἱ ἡγεμόνες πολλοὶ γενόμενοι ἕκαστος αὐτῶν μέρος ἀπαγάγῃ.
ἀπόλλυσι δὲ καὶ ὁ φρυγὸς τὰς μελίττας· ἐπὶ τὰς εἰσόδους γὰρ ἐλθόντων
φυσᾷ τε καὶ ἐπιτηρῶν ἐκπετομένας κατεσθίει· ὑπὸ μὲν οὖν τῶν με-
λιττῶν οὐδὲν κακὸν δύναται πάσχειν, ὁ δ' ἐπιμελούμενος τῶν σμηνῶν
193 κτείνει αὐτόν. || τὸ δὲ γένος τὸ τῶν μελιττῶν δ' εἴρηται ὅτι πονηρόν
τε καὶ τραχέα τὰ κηρία ἐργάζεται, εἰσὶ τινες τῶν μελιττουργῶν οἱ
φασὶ τὰς νέας μάλιστα τοῦτο ποιεῖν δι' ἀνεπιστημοσύνην· νέαι δ'
25 εἰσὶν αἱ ἐπέτειοι. οὐχ ὁμοίως δ' οὐδὲ κεντοῦσιν αἱ νέαι· διὸ οἱ ἔσμοι
194 φέρονται· εἰσὶ γὰρ νέων μελιττῶν. || ὅταν δ' ὑπολίπη τὸ μέλι, τοὺς

4. χελιδονιάς correximus nos; χελιδόνας libri 5. νεοττίας codd., νεοττίας Cs.
Sch. ἑαυτά Cs. 6. καὶ post ἐστὶ et πρὸς ante τοὺς om PA^aC^aE^aAmb.
τὰς P 10. ἐπιμελεῖται Ald. 11. ἀποβαλοῦσι A^a, ἀποβάλλουσα PD^aE^aAld.
Cs. Sch. 12. καὶ ante τὰ om codd. Bk. οἷον A^aC^aE^a, καὶ D^aAld. edd.,
om P 14. ἔξω om Cs. 15. τῶν ζώων PA^aC^aE^a ἀφίησιν PA^aC^a 19. post
ἀπαγάγῃ add πη PC^aE^aSch. 21. φύσει A^a 22. κακὸν] δεινὸν E^a. om Ald.
ἐπιμελούμενος A^aAld. Cs. Sch. 23. ἐκτείνει Ald. τὸ δὲ] διὰ τὸ A^aC^aGuil.
24. τραχεῖα A^aC^a ἀπεργάζεται A^a εἰσὶ δὲ τινες A^aC^a μελιττουργῶν D^aE^a
26. ὁμ. δὲ κεντ. D^aAld. Cs. οἱ om A^a

den aber nicht als besonders verderblich erwähnt; eher sind die Kröten, wenn sich dieselben in der Nähe des Stockes aufhalten, ihnen schädlich, s. § 192.

χελιδονιάς] schreiben wir statt χελιδόνας, was neben σφηκίας und νεοττίας doch wohl nicht stehen bleiben kann.

190. τύπτουσαι — ἐξαιρεῖσθαι] Der Stachel kann wegen seiner Wiederhaken nicht aus der Haut herausgezogen werden; s. die Abbildung u. a. bei Swammerdam Taf. 18.

οἷον ἵππος] Plinius XI, 19 'Est in exemplis, equos ab iis occisos'. Einen

ihnen die Frösche in den Stümpfen auf, wenn sie sich dem Wasser nähern. Daher fangen die Bienenzüchter die Frösche aus den Gewässern weg, von denen die Bienen Wasser zu holen pflegen, und nehmen die Nester der Wespen, Schwalben und Bienenfresser, welche sich in der Nähe der Stöcke befinden, aus. Sie scheuen sich aber vor keinem Thiere 190 ausser von ihrer eignen Art. Ihre Kämpfe finden theils unter ihnen selbst, theils gegen die Wespen statt. Ausserhalb des Stockes greifen sie weder einander noch irgend ein anderes Thier an, was aber in die Nähe des Stockes kommt, das tödten sie, wenn sie es bewältigen können. Die, welche gestochen haben, müssen sterben, weil sie den Stachel nicht herausziehen können, ohne die Eingeweide zu verletzen; denn öfters bleibt die Biene am Leben, wenn der Gestochene vorsichtig den Stachel herausdrückt. Hat die Biene aber den Stachel verloren, so stirbt sie. Uebrigens tödten sie durch ihre Stiche sogar grosse Thiere, und es ist schon vorgekommen, dass ein Pferd von Bienen getödtet worden ist. Die Weisel sind am wenigsten böse und stechen selten. Die getödteten 191 Bienen schaffen sie aus dem Stocke heraus und überhaupt sind die Bienen sehr reinliche Thiere; daher fliegen sie auch häufig aus, um ihren Unrath von sich zu geben, weil derselbe einen üblen Geruch hat. Sie können, wie erwähnt, üble Gerüche eben so wenig vertragen als starke Wohlgerüche, weshalb sie auch Leute, die sich derselben bedienen, zu stechen pflegen. Die Bienen gehen ausser durch andre Zufälle besonders 192 auch dann zu Grunde, wenn viele Weisel ausgekommen sind und jeder von ihnen einen Theil des Stockes mit sich fortnimmt. Auch die Kröte tödtet die Bienen, indem sie sich vor das Flugloch setzt und hineinbläst; sie lauert dann und frisst die auf, welche herausfliegen. Die Bienen vermögen ihnen nichts anzuhaben, aber der Wärter der Stöcke tödtet sie. Von derjenigen Art Bienen, welche als eine schlechte bezeichnet worden 193 ist, und welche unebene Waben baut, behaupten einige Bienenwärter, dass dieses junge Bienen wären und es aus Unkunde thäten. Junge Bienen nennt man die Brut desselben Jahres: diese stechen auch viel weniger und daher lassen sich die Schwärme von einer Stelle zur andern tragen (?), weil sie aus jungen Bienen bestehen. Wenn der Honig aus- 194

Fall, wo Bienen ein Pferd tödteten, sowie einen Fall, wo sie sogar einen Menschen tödteten, erzählt Taschenberg Bilder aus dem Insectenleben 1861 p. 616.

οἱ ἡγεμόνες] Dies bestätigt Dzierzon p. 17.

191. τὰς — ἔξω] Brandt u. Ratzeburg p. 192.

δυσχεραίνουσι] Antigon. Car. c. 57.

Plinius XI, 19. — Cf. Brandt u. Ratzeburg p 198.

192. φρῶνος] Guil. 'syrinis', Aelian. hist. an. I, 58 hat γυρῖνος. — Das φρῶν der Kröten ist eine Fabel.

193. εἰρηται] s. § 177. — Die Sache ist nicht festzustellen. Ob wir den Sinn von ἐσμοὶ φέρονται richtig gefasst haben, ist uns selbst zweifelhaft.

κηφῆνας ἐκβάλλουσι, καὶ παραβάλλουσι σῦχα καὶ τὰ γλυκέα αὐταῖς.
 τῶν δὲ μελιττῶν αἱ μὲν πρεσβύτεραι τὰ εἶσω ἐργάζονται, καὶ δασεῖαι
 εἰσι διὰ τὸ εἶσω μένειν, αἱ δὲ νέαι ἔξωθεν φέρουσι καὶ εἰσι λειότεραι.
 καὶ τοὺς κηφῆνας δὲ ἀποκτείνουσιν, ὅταν μηκέτι χωρῇ αὐταῖς ἐργα-
 195 ζομέναις· εἰσὶ δ' ἐν μυχῶ τοῦ σμήνου. || ἤδη δὲ νοσήσαντός τινος
 σμήνου ἤλθόν τινες ἐπ' ἀλλότριον, καὶ μαχόμεναι νικῶσαι ἐξέφερον
 τὸ μέλι· ἐπεὶ δ' ἀπέκτεινεν ὁ μελιττουργός, οὕτως ἐπεξήεσαν αἱ
 196 ἕτεραι καὶ ἡμύνοντο, καὶ τὸν ἄνθρωπον οὐκ ἔτυπτον. || τὰ δὲ νοσή-
 ματα ἐμπίπτει μάλιστα εἰς τὰ εὐθηνούντα τῶν σμηνῶν, ὃ τε καλού-
 μενος κληρός· τοῦτο γίνεται ἐν τῷ ἐδάφει σκολήκια μικρά, ἀφ' ὧν 10
 αὐξανομένων ὥσπερ ἀράχνια κατίσχει ὅλον τὸ σμήνος, καὶ σήπεται
 τὰ κηρία· ἄλλο δὲ νόσημα οἶον ἀργία τις γίνεται τῶν μελιττῶν καὶ
 197 δυσωδία τῶν σμηνῶν. || νομῇ δὲ ταῖς μελίτταις τὸ θύμον· ἄμεινον
 δὲ τὸ λευχὸν τοῦ ἐρυθροῦ. τόπος δ' ἐν τῷ πνίγει μὴ ἀλεεινός, ἐν δὲ
 τῷ χειμῶνι ἀλεεινός. νοσοῦσι δὲ μάλιστα, ὅταν ἐρυσσιβώδη ἐργάζων- 15
 ται ὕλην. ὅταν δ' ἄνεμος ἦ μέγας, φέρουσι λίθον ἐφ' ἑαυταῖς ἔρμα
 πρὸς τὸ πνεῦμα. πίνουσι δ', ἂν μὲν ἦ ποταμὸς πλησίον, οὐδαμόθεν
 ἄλλοθεν ἢ ἐντεῦθεν, θέμεναι τὸ ἄχθος πρῶτον· ἐὰν δὲ μὴ ἦ, ἐτέρω-
 198θεν πίνουσαι ἀνεμοῦσι τὸ μέλι, καὶ εὐθὺς ἐπ' ἔργον πορεύονται. || τῇ
 δὲ τοῦ μέλιτος ἐργασίᾳ διττοὶ καιροὶ εἰσιν, ἕαρ καὶ μετόπωρον· ἡδίων 20
 δὲ καὶ λευκότερον καὶ τὸ σύνολον κάλλιον ἐστὶ τὸ ἐαρινὸν τοῦ μετο-
 πωρινοῦ. μέλι δὲ κάλλιον γίνεται ἐκ νέου κηροῦ καὶ ἐκ μόσχου· τὸ

2. τὰ εἶσω] ἔσω D^a 3. μένειν] μὲν εἶναι A^aC^a ἔσωθεν Ald. pr. 4. δὲ om
 Ald. Cs. 5. δ'] γὰρ PC^aD^aE^aAld. Cs. Sch. 9. μᾶλλον et εὐσθενούντα A^a
 10. κληρός C^a, σκληρός PD^aE^a et oxyt. A^a τοῦτο] τότε rec A^a. Deinceps δὲ
 add C^aE^a 11. αὐξομένων D^aAld. Cs. Sch. 13. τῶν μελιττῶν omnes praeter
 A^aC^a 14. ἐν δὲ] καὶ ἐν A^aC^aE^a 19. πινῶσαι auctore Schneidero Pk. αὐθις
 Sch. Pk. 21. δὲ om A^aC^a καὶ λεῖον C^a et omisso καὶ A^a 22. κάλλιστον
 D^aPk. τὸ ἐκ A^a

194. τῶν δὲ μελιττῶν] Der Verf. dieses Abschnittes hat nicht bedacht, dass die alten auch einmal jung gewesen sind. Wenn er also nicht hinzusetzt, dass sie, wenn sie nur im Stocke arbeiten, wieder die verlorenen Haare ersetzen, so ist diese Rede ohne Sinn. Vgl. Aelian. hist. an. I, 11. — Ueber die Drohnenschlacht cf. § 181.

195. ἤδη δὲ] Gaza Cum morbo examen quoddam laboraret, agmen peregrinum invasit, et pugna conserta adeptaue victoria mella diripiebat; quod cum apiarius prosterneret, victum examen statim egressum ulciscabatur, nec hominem ipsum ullo pacto impetebat. Bmk. Quum alveus quidam morbo laboraret, invase-

runt ipsum peregrinae apes quaedam, quae conserta pugna quum vicissent, egerebant mel; verum eas apiarius quum necaret, illae aliae renovarunt pugnam atque hostes repulerunt, nec hominem percutiebant. Aber nicht der kranke Stock wird angegriffen, sondern Bienen aus diesem, die nicht mehr Nahrung genug fanden, zogen an Raub aus und griffen einen fremden Stock an, der Nahrung hatte: dies ist die Thatsache, welche mitgetheilt werden soll, das übrige von dem Kampf und dessen Ausgange ist nur der Vollständigkeit wegen hinzugefügt. Aehnliche Geschichten s. bei Réaumur p. 364 u. f. Eine sehr merkwürdige Geschichte findet sich bei

zugehen beginnt, so vertreibt man die Drohnen und legt Feigen und andre süsse Dinge in den Stock. Die älteren Bienen besorgen die Arbeiten im Innern, und sie sind dicht mit Haaren besetzt, weil sie immer im Stocke bleiben, die jungen tragen von aussen her Nahrung ein und sind daher glätter. Sie tödten auch die Drohnen, wenn sie bei der Arbeit keinen Raum mehr haben. Sie befinden sich in einem Winkel des Stockes. Man hat auch gesehen, dass aus einem krankenden Stocke 195 einzelne zu einem fremden Stocke gingen und nachdem sie im Kampfe gesiegt hatten, den Honig davontrugen. Als aber der Bienenwärter die fremden Bienen tödtete, kamen die andern aus dem Stocke heraus und begannen sich zu wehren, ohne den Züchter zu stechen. Zu den Krankhei- 196 ten, welche besonders die gut bestandenen Stöcke befallen, gehört erstens der sogenannte »Kleros«. Es sind dies kleine Würmer auf dem Boden des Stockes: wenn diese an Grösse zunehmen, so wird von ihnen der ganze Stock wie mit Spinnweben angefüllt und die Waben verderben. Eine zweite Krankheit ist gleichsam eine Art Trägheit der Bienen verbunden mit einer Art Verpestung der Stöcke. Eine gute Weide für die 197 Bienen ist das Thymon, und zwar das weisse eine noch bessere als das rothe. Ihr Stand muss im Sommer kühl und im Winter warm sein. Am meisten kranken die Bienen, wenn sie auf Pflanzen sammeln, die von Mehlthau befallen sind. Bei starkem Winde tragen sie einen Stein mit sich zum Schutze gegen den Wind. Sie trinken, wenn ein Fluss in der Nähe ist, nur aus diesem, nachdem sie zuvor ihre Last abgelegt haben. Ist dies aber nicht der Fall, so trinken sie aus einem anderen Wasser, speien alsdann den Honig aus, und gehen sofort wieder auf Arbeit aus. Die Bereitung des Honigs geschieht in zwei Perioden, im Frühlinge und 198 im Herbst, doch ist der Frühlingshonig süsser, weisser und überhaupt schöner als der Herbsthonig. Der beste Honig kommt aus frischen Wachszellen und von einem jungen Ableger, der gelbe dagegen wird

Taschenberg Insectenleben p. 616, welche Gelieu beobachtete.

196. Der Abschnitt bis § 206 scheint nicht von demselben Verfasser herzurühren, welcher bis hierher den Haushalt der Bienen beschrieben hat, da sowohl Inhalt als Sprache sehr von dem Vorhergehenden abweichen.

κλήρος] Vgl. VIII, 154. — Die Partikel τε ist aber hier unpassend.

ἀργία] Was damit gemeint ist, lässt sich nicht nachweisen.

197. θύμον] Vgl. V, 118. Theophr. hist. pl. VI, 2, 3.

ἐρυσσιβάδην] VIII, 155.

ἔρμα] Vgl. VIII, 81. — Sch. meint, der Glaube sei daher entstanden, weil

einige Bienen-Arten Sand und Steinchen zum Nesterbau herbeitragen.

ἐάν — πορεύονται] Die Sache ist etwas dunkel, der Text vielleicht verderbt, aber durch Schneiders Conjectur, welche Pikkolos aufgenommen hat, gewiss nicht hergestellt. Gaza »pergunt ire ad mel consumendum, confestimque negotium repetunt«.

198. ὅτιτοι καίτοι] Dies widerspricht §. 186. Vielleicht hat der Verfasser das Zeideln der Stöcke mit dem Arbeiten der Bienen vermengt.

μέλι — μόσχου] Der Sinn kann nicht zweifelhaft sein, wie das Folgende lehrt: da die Wabe als schon bestehendes Behältniss den Honig dunkler und schlech-

δὲ πυρρὸν αἴσχιον διὰ τὸ κηρίον· διαφθείρεται γὰρ ὥσπερ οἶνος ὑπ' ἀγγείου· διὸ δεῖ ξηραίνειν αὐτό· ὅταν δὲ τὸ θύμον ἀνθῇ καὶ πλήρες ^{en} γίνηται τὸ κηρίον, οὐ πήγνυται τοῦτο. ἔστι δὲ καλὸν τὸ χρυσοειδές· τὸ δὲ λευκὸν οὐκ ἐκ θύμου εἰλικρινοῦς, ἀγαθὸν δὲ πρὸς ὀφθαλμοὺς
 199 καὶ ἔλκη. || τοῦ δὲ μέλιτος τὸ μὲν ἀσθενές ἀεὶ ἄνω ἐπιπολάζει, δ' δεῖς ἀφαιρεῖν, τὸ δὲ καθαρὸν κάτω. ὅταν δ' ἡ ὕλη ἀνθῇ, κηρὸν ἐργάζονται· διὸ ἐκ τοῦ σίμβλου τότ' ἐξαιρετέον τὸν κηρὸν· ἐργάζονται γὰρ εὐθύς. ἀφ' ὧν δὲ φέρουσιν, ἔστι τάδε, ἀτρακτυλλίς, μελίλωτον, ἀσφύδελος, μυρρίνη, φλεώς, ἄγνος, σπάρτον. ὅταν δὲ τὸ θύμον ἐργάζωνται,
 200 ται, ὕδωρ μιγνύουσι πρὶν τὸ κηρίον καταλείφειν. || ἀφοδεύουσι δ' αἱ ¹⁰ μέλιτται πᾶσαι ἢ ἀποπετόμεναι, ὥσπερ εἴρηται, ἢ εἰς ἓν κηρίον. εἰσὶ δ' αἱ μικραὶ ἐργάτιδες μᾶλλον τῶν μεγάλων, ὥσπερ εἴρηται, ἔχουσι δὲ τὰ πτερὰ περιτετριμμένα καὶ χροιάν μέλαιναν, καὶ ἐπικεκαυμένα·
 201 αἱ δὲ φαναὶ καὶ λαμπραὶ, ὥσπερ γυναῖκες ἀργαί. || δοκοῦσι δὲ χαίρειν αἱ μέλιτται καὶ τῷ κρήτῳ διὸ καὶ κροτοῦντές φασιν ἀθροίζειν αὐτάς ¹⁵ εἰς τὸ σμῆνος ὁστράχοις τε καὶ ψήφοις· ἔστι μέντοι ἄδηλον ὅπως εἰ ἀκούουσιν, καὶ πρότερον δι' ἡδονὴν τοῦτο ποιοῦσιν ἢ διὰ φόβον. ἐξε-
 202 λαύνουσι δὲ καὶ τὰς ἀργὰς αἱ μέλιτται καὶ τὰς μὴ φειδομένας. || διή-
 ρηνται δὲ τὰ ἔργα, ὥσπερ εἴρηται πρότερον, καὶ αἱ μὲν κηρὸν ἐργάζονται, αἱ δὲ τὸ μέλι, αἱ δ' ἐριθάκην· καὶ αἱ μὲν πλάττουσι κηρία, ²⁰ αἱ δὲ ὕδωρ φέρουσιν εἰς τοὺς κυττάρους καὶ μιγνύουσι τῷ μέλιτι, αἱ δ' ἐπ' ἔργον ἔρχονται. ὀρθρῖαι δὲ σιωπῶσιν, ἕως ἂν μία ἐγείρῃ βομ-

4. ὀφθαλμὸν A^a 5. ἐφ' ὧν Ald. 9. μυρρίνη A^a φλεός A^a ἄγνος A^a
 σπάργον C^a τὸ om Sch. 10. καταληφθῇ A^a, καταλειφθεῖη C^a αἱ om
 PD^aE^aAld. Cs. Sch. 13. ἐπικεκαυμένα PA^aCam. 16. ψόφοις PA^aD^a
 ei] εἴτε E^aAld., εἴ τι P et corr. A^a, ἔτι A^a, ἄρα C^a 17. ἀκ. εἴτε μὴ καὶ
 πρότερον ἢ δι' Ald. Cs. et omisso ἢ Sch. 18. δὲ] γὰρ A^a 19. κηρὸν
 dedimus nos; κηρία codd. Ald. et edd. priores 20. αἱ μὲν ἐργάζονται μέλι αἱ
 δὲ γόνον αἱ δ' ἐριθάκην Sch. Pk. 22. ἂν om PC^aE^a

ter machen soll, so wird der bessere Honig der sein, welcher in junge, eben erst vollendete Zellen gelegt wird. Aber die Worte ἐκ νέου κηροῦ werden kaum stehen bleiben können; denn aus frischem Wachse kann nicht Honig werden, und auch »in frischem Wachse« wäre eine schwer zu ertragende Hypallage. Vielleicht darf man κηρίου schreiben: d. i. Honig der aus einer neu angelegten Wabe kommt. — Was nun μόσχου anbetrifft, so finden wir keine andere passende Bedeutung als »ein junger Stock«. Gaza übersetzt »novellis stirpibus«, Guil. und Bmk. »novo germine«, letzterer wohl in demselben Sinne, der hier nicht angemessen ist.

ὅταν — ἔλκη] Structur und Inhalt

kennzeichnen auch dieses Stück als ein fremdes. — τοῦτο lässt sich grammatisch nur auf κηρίον beziehen; es muss aber der Honig darunter verstanden werden. Auch der Ausdruck ἀγαθὸν πρὸς ὀφθαλμούς statt ὀφθαλμοῖς oder πρὸς ὀφθαλμῶν κακὰ zeigt auf einen späteren Ursprung hin.

199. τὸ μὲν ἀσθενές] Sch. giebt der Erklärung des Albertus M. feces mellis cum cera in superficie' den Vorzug.

διὸ — εὐθύς] So wie die Worte hier stehen, geben sie keinen Sinn. Vielleicht muss es heißen ἐξαιρετέον τὰ κηρία· ἐργάζονται γὰρ αὐθις: man muss die Waben herausnehmen, weil sie dieselben

schlechter durch die Wabe, in welcher er wie der Wein in seinem Gefässe verdirbt; daher muss man ihn eindicken. Wenn das Thymon blüht und die Wabe damit angefüllt wird, so bleibt der Honig flüssig und es ist dies die vorzügliche Sorte, der goldfarbene Honig. Der weisse kommt nicht vom echten Thymon, ist aber gut für die Augen und gegen Geschwüre. Der wässrige Theil des Honigs schwimmt oben und muss 199 abgeschöpft werden, der reine Honig aber geht nach unten. Wenn Alles in Blüthe steht, verfertigen sie Wachs, deswegen muss man zu dieser Zeit das Wachs aus dem Stocke herausnehmen; denn sie arbeiten sofort (?). Die Pflanzen, von denen sie Wachs einsammeln, sind Atraktyllis, Meliloton, Asphodelos, Myrte, Phleos, Agnos, Sparton. Wenn sie aber vom Thymon sammeln, so mischen sie Wasser hinzu, ehe sie die Zellen versiegeln. Die Bienen entleeren ihren Unrath sämmt- 200 lich entweder indem sie aus dem Stocke ausfliegen, wie schon erwähnt ist, oder in eine einzige Wabe. Die kleinen Bienen sind arbeitsamer als die grossen, wie schon erwähnt wurde; sie haben rings herum abgeriebene Flügel und eine dunkle Farbe, als wenn sie angesengt wären, die andern aber sind schmuck und glänzend, wie unthätige Weiber. Man glaubt auch, dass die Bienen an gewissem Geräusch Gefallen finden, 201 daher soll man sie auch durch Geklirr mit Schalen und Scherben in den Stock versammeln können. Es ist jedoch gänzlich ungewiss, ob sie etwas hören und ob sie dies aus Wohlgefallen daran oder aus Furcht thun. Die Bienen treiben sowohl diejenigen aus dem Stocke, welche nicht arbeiten mögen, als auch die, welche verschwenderisch mit der Nahrung umgehen. Die Arbeiten sind so unter sie vertheilt, wie schon 202 gesagt wurde, dass die einen Wachs, andere Honig, wieder andere Bienenbrot sammeln, und dass einige die Waben formen, andre Wasser in die Zellen tragen und es zu dem Honig mischen, andre auf die Arbeit gehen. Am frühen Morgen verhalten sie sich ruhig, bis dass eine durch

wieder bauen, also junge und frische an Stelle der alten machen.

200. ἡ εἰς ἐν κηρίον] Dies widerspricht geradezu demjenigen, was § 191 gesagt worden ist.

ἐπιτεταυμέναι] Der jähe Wechsel von ἔχουσι und εἰσὶ, von denen letzteres sogar ergänzt werden muss, und die Wendung αἱ δέ, worunter die entgegengesetzte Art Bienen verstanden werden muss, machen auch diese Stelle sehr verdächtig.

201. πρότω] Darüber haben wir nichts angemerkt gefunden. Dass die Bienen hören, ist wahrscheinlich; s. Burmeister Entomologie I p. 529.

ψόφοις] Guil. 'testis et ensibus', Gaza 'tinnitu aeris aut fictilis'. — Vielleicht

ist ψόφοις vorzuziehen, weil zwischen δοτράχοις und ψήφοις ein wesentlicher Unterschied nicht besteht und daher die Verbindung durch τε — καὶ unzulässig wäre.

ἀκούουσιν] Die Lesart der Aldina ist offenbar aus einer Correction entsprungen.

202. διήρηνται] Dies ist theilweise schon im § 185 gesagt.

καὶ αἱ μὲν] Die Veränderung Schneider's, wonach κηρία weggelassen, dagegen γόνον hinzugesetzt ist, stammt aus der Uebersetzung des Guilelmus. Vielleicht ist dies richtig, da die Besorgung der Nachkommenschaft ein wesentlicher Theil der Arbeiten ist. Woher die Brut kommt, ist V, 115 und de generat. III,

βήσασα δις ἢ τρίς· τότε δ' ἐπ' ἔργον ἀθρόαι πέτονται, καὶ ἐλθοῦσαι
 πάλιν θορυβοῦσι τὸ πρῶτον, κατὰ μικρὸν δ' ἤττον, ἕως ἂν μία περι-
 πετομένη βομβήσῃ, ὥσπερ σημαίνουσα καθεύδειν· εἴτ' ἐξαπίνης
 203 σιωπῶσιν. || διαγινώσκεται δ' ἰσχύειν τὸ σμήνος τῷ τὸν φόφον εἶναι
 πολὺν καὶ κινεῖσθαι ἐξιούσας καὶ εἰσιούσας· τότε γὰρ σχαδόνας ἐργά-
 ζονται. πεινῶσι δὲ μάλισθ' ἡνίχ' ἀνεγείρονται ἐκ τοῦ χειμῶνος.
 ἀργότεραι δὲ γίνονται, ἐὰν πλεῖθόν τις καταλίπη μέλι βλίστων· ἀλλὰ
 δεῖ πρὸς τὸ πλῆθος καταλείπειν τὰ κηρία· ἀθυμότερον δ' ἐργάζονται
 καὶ ἐλάττω καταλειφθῇ. ἀργότεραι δὲ γίνονται καὶ μέγα τὸ κυψέλιον
 204 ἦ. ἀθυμότερον γὰρ πονοῦσιν. || βλίσσεται δὲ σμήνος χοᾶ ἢ τρία
 ἡμίχρα, τὰ δ' εὐθηνοῦντα δύο χοᾶς ἢ πέντε ἡμίχρα· τρεῖς δὲ χοᾶς
 ὀλίγα. πολέμιοι δὲ [πρόβατον] ταῖς μελίτταις καὶ οἱ σφῆκες. ὥσπερ
 εἴρηται καὶ πρότερον· θηρεύουσι δὲ τούτους καὶ οἱ μελιττουργοί,
 λοπάδα τιθέντες καὶ κρέας εἰς αὐτὴν ἐμβάλλοντες· ὅταν δὲ πολλοὶ
 ἐμπίπτωσιν, ἐπὶ τὸ πῦρ πωμάσαντες ἐπιτιθέασιν· κηφῆνες δ' ὀλίγοι
 205 ἐνόντες ὠφελοῦσι τὸ σμήνος· ἐργατικωτέρας γὰρ ποιοῦσι τὰς μελί-
 τας. || προγινώσκουσι δὲ καὶ χειμῶνα καὶ ὕδωρ αἱ μέλιτται· σημεῖον
 δέ, οὐκ ἀποπέτονται γὰρ ἀλλ' ἐν τῇ εὐδίᾳ αὐτοῦ ἀνειλοῦνται, ὥ γινώ-
 σκουσιν οἱ μελιττουργοί ὅτι χειμῶνα προσδέχονται. ὅταν δὲ κρέμων-
 ται ἐξ ἀλλήλων ἐν τῷ σμήνει, σημεῖον γίνεται τοῦτο ὅτι ἀπολείπει
 τὸ σμήνος. ἀλλὰ καταφυσῶσι τὸ σμήνος οἶνω γλυκεῖ οἱ μελιττουργοί,
 206 ὅταν τοῦτ' αἰσθωνται. || φυτεύειν δὲ συμφέρει περὶ τὰ σμήνη ἀχρά-
 δας, κυάμους, πόαν Μηδικήν, Συρίαν, ὠχρους, μυρρίνην, μήκωνα,
 ἔρπυλλον, ἀμυγδαλῆν. γινώσκουσι δὲ τινες τῶν μελιττουργῶν τὰς
 ἑαυτῶν ἐν τῷ νομῷ ἄλευρα καταπάσαντες· ἐὰν δ' ἔαρ ὄψιον γένηται
 ἢ αὐχμός, καὶ ὅταν ἐρυσίβη, ἐλάττον ἐργάζονται αἱ μέλιτται τὸν
 γόνον.

1. τρεῖς· τὸ δὲ A^a 5. σχαδόνες P, σχάλωνες A^a, σχάλωνας C^a, χλαδόνες pr. E^a
 6. ἀνεγείρονται scripsimus nos; ἂν ἀρχωνται libri, omissio ἂν C^a, addito ἔργου
 Pk. 7. βλήττων PD^aAld., βλήττον A^aC^a, βλάπτων E^a 8. καταλιπεῖν PD^a.
 ἀθυμότερως Ald. Cs. Sch. 9. ἐὰν Ald. Cs. Sch. κυψέλλιον A^aC^aD^aAld.
 Cs. Sch. 10. γὰρ] δὲ A^a βλήττεται codd. Ald. χοᾶς E^a, χοαὶ P, χοαῖς
 A^aC^a, χοήν Ambr., χοά Ald. ἢ om A^aC^a 12. πολέμιον libri πρόβατα
 PD^a, πρόβατι A^a 13. τούτους καλῶς οἱ Pk. μελιττουργοὶ A^a 14. κρέα A^a.
 ἐμβαλόντες C^a 15. εἰς τὸ A^aD^aAld. Cs. Sch. 16. γὰρ] δὲ A^a 18. δ γιν.
 PD^aE^aAld. 19. μελιττουργοὶ E^a ut plerumque κρέμμανται C^a 22. παρὰ
 PD^aE^a 23. ante Συρίαν add πόαν D^a 24. ἐρπύλλωνα A^a ἀμυγδάλην
 PD^a, μυγάλην A^aC^a 25. κατασπάσαντες PC^aE^aCs. ὄψιμον P 26. ἐλάττονα D^a

§ 86 gesagt. Jedenfalls ist κηρίον zu schrei-
 ben statt κηρία.

203. ἡνίχ' ἀνεγείρονται] Wir haben uns
 diese geringe Veränderung erlaubt, wo-
 durch das ganz unpassende ἀρχωνται be-

seitigt wird. Bmk. 'quum exacto iam
 hieme opus incipiunt'. — Plin. XI, 14.

204. βλίσσεται] Man rechnet etwa 30
 Pfund Honig auf einen guten Stock
 Brandt u. Ratzeburg p. 199.

ein zwei- oder dreimaliges Summen sie erweckt. Dann fliegen sie haufenweise auf die Arbeit aus und nachdem sie zurückgekehrt sind, machen sie anfänglich viel Geräusch, welches dann allmählich abnimmt, bis wieder eine summend umherfliegt, und gleichsam das Zeichen zum Schlafen giebt, worauf sie plötzlich verstummen. Man erkennt die 203 Stärke eines Stockes daran, dass das Geräusch stark ist, und dass sie mit Lebhaftigkeit aus- und einfliegen. Denn dann sind sie mit der Aufziehung der Brut beschäftigt. Sie hungern am meisten, sobald sie am Ende des Winters wieder aufwachen. Träger zur Arbeit werden sie dann, wenn der Zeidler ihnen zu wenig Honig gelassen hat: man muss im Gegentheil die Zahl der zu lassenden Waben nach der Grösse des Schwarmes bemessen. Sie arbeiten auch dann ohne Eifer, wenn man ihnen zu wenig gelassen hat. Ferner sind sie träger, wenn die Beute zu gross ist, denn sie arbeiten dann minder eifrig. Ein Stock giebt dem 204 Zeidler einen oder anderthalb Choens aus, sehr wohlbestandene Stöcke auch zwei oder drittel, sehr wenige drei. Feinde der Bienen sind [das Schaf] auch die Wespen, wie bereits erwähnt wurde, daher stellen diesen auch die Bienenzüchter nach, indem sie ein Gefäss mit Fleisch hinstellen; wenn nun viele sich darauf gesetzt haben, bedecken sie es mit einem Deckel und setzen es über Feuer. Es ist zuträglich für einen Stock, wenn wenige Drohnen darin sind, weil die Bienen dann weit arbeitsamer sind. Die Bienen merken Unwetter und Regen im Voraus, 205 was man daraus entnehmen kann, dass sie nicht weit wegfliegen, sondern auch bei noch heiterem Wetter sich um den Stock selbst herumtreiben, woraus die Bienenzüchter erkennen, dass sie Unwetter erwarten. Wenn sie sich im Stocke an einander hängen, so ist dies ein Zeichen, dass ein Schwarm ausziehen wird. Wenn die Bienenzüchter dies gewahr werden, so besprengen sie den Stock mit süssem Weine. Es ist zweck- 206 mässig um die Bienenstöcke Achrades, Bohnen, Medisches und Syrisches Gras, Ochros, Myrte, Mohn, Herpyllum und Mandelbäume zu pflanzen. Manche Bienenzüchter bestreuen ihre Bienen mit Mehl um sie auf der Weide zu erkennen. Wenn ein später Frühling oder grosse Dürre eintritt, und wenn Mehlthau fällt, so bringen die Bienen weniger Brut auf. So weit von den Bienen.

πολέμιοι δὲ [πρόβατα] ταῖς] Nirgends sonst ist davon die Rede, dass die Schafe den Bienen feindlich oder schädlich sein sollen; wir haben es daher eingeschlossen und vermuthen, dass es aus dem folgenden πρότερον seinen Ursprung hat, und haben πολέμιον in πολέμιοι verändert.

εἰρηται πρότερον] § 189.

τούτους καὶ] καὶ hat Pk. in καλῶς, d. i. scite, verändert.

205. προγινώσκουσι] Aelian. hist. an. I, 11. Theophr. Fragm. VI, 46 ed. Teubn. Dass sie das Schwärmen aufgeben, wenn eine Wolke am Himmel erscheint, erwähnt Brandt u. Ratzeburg p. 196.

κρέμονται] vgl. § 184.

206. καταπύσαντες] Dies ist auch jetzt ein gebräuchliches Mittel, um z. B. eigne und fremde Bienen zu unterscheiden.

ἐὰν ὄψιν] V § 115.

207 Τὰ μὲν οὖν περὶ τὰς μελίττας τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον, || 41. τῶν
 δὲ σφηκῶν ἐστὶ δύο γένη. τούτων δ' οἱ μὲν ἄγριοι σπάνιοι, γίνονται
 δ' ἐν τοῖς ὄρεσι, καὶ τίκτουσιν οὐ κατὰ γῆς ἀλλ' ἐν ταῖς δρυσί, τὴν
 μὲν μορφὴν μέζους καὶ προμηκέστεροι καὶ μελαγχρώτερες τῶν ἐτέρων
 μᾶλλον, ποικίλοι δὲ καὶ ἔγκεντροι πάντες καὶ ἀλκιμώτεροι, καὶ τὸ
 πληγῆμα ὀδυνηρότερον αὐτῶν ἢ ἐκείνων· καὶ γὰρ τὸ κέντρον ἀνά-
 λογον μεῖζον τὸ τούτων. οὗτοι μὲν οὖν διετίζουσι, καὶ ὀρῶνται καὶ
 τοῦ χειμῶνος ἐκ δρυῶν κοπτομένων ἐκπετόμενοι, ζῶσι δὲ φωλοῦντες
 208 τὸν χειμῶνα· ἡ δὲ διατριβὴ ἐν τοῖς ξύλοις. || εἰσὶ δ' αὐτῶν οἱ μὲν
 μήτραι οἱ δ' ἐργάται, ὥσπερ καὶ τῶν ἡμερωτέρων· τίς δ' ἡ φύσις 10
 τοῦ ἐργάτου καὶ τῆς μήτρας, ἐπὶ τῶν ἡμερωτέρων ἔσται ὁῦλον. ἔστι
 γὰρ καὶ τῶν ἡμέρων σφηκῶν δύο γένη, οἱ μὲν ἡγεμόνες. οὓς καλοῦσι
 μήτρας, οἱ δ' ἐργάται. εἰσὶ δὲ μέζους οἱ ἡγεμόνες πολὺ καὶ πραότε-
 ροι. καὶ οἱ μὲν ἐργάται οὐ διετίζουσιν, ἀλλὰ πάντες ἀποθνήσκουσιν
 ὅταν χειμῶν ἐπιπέσῃ — φανερόν δ' ἐστὶ τοῦτο· τοῦ γὰρ χειμῶνος 15
 ἀρχομένου μὲν μωροὶ γίνονται οἱ ἐργάται αὐτῶν, περὶ τροπὰς δ' οὐ
 φαίνονται ὅλως —, οἱ δ' ἡγεμόνες οἱ καλούμενοι μήτραι ὀρῶνται δι'
 ὅλου τοῦ χειμῶνος καὶ κατὰ γῆς φωλεύουσιν· ἀροῦντες γὰρ καὶ σκά-
 πτοντες ἐν τῷ χειμῶνι μήτρας μὲν πολλοὶ ἐωράκασιν, ἐργάτας δ'
 209 οὐθεῖς. || ἡ δὲ γένεσις τῶν σφηκῶν ἐστὶ τοιάδε. οἱ ἡγεμόνες ὅταν 20
 λάβωσι τρόπον εὐσκοπον ἐπιδόντος τοῦ θέρους, πλάττονται τὰ κηρία
 καὶ συνίστανται οὓς καλοῦσι σφηκωνεῖς τοὺς μικροὺς, οἷον τετρα-
 θύρους ἢ ἐγγὺς τούτων, ἐν οἷς σφῆκες γίνονται καὶ οὐ μήτραι.
 τούτων δ' αὐξηθέντων πάλιν μετὰ τούτους ἄλλους μέζους συνίσταν-
 ται, καὶ πάλιν τούτων αὐξηθέντων ἐτέρους, ὥστε τοῦ μετοπώρου 25
 τελευτῶντος πλεῖστα καὶ μέγιστα γίνεσθαι σφηκία, ἐν οἷς ὁ ἡγεμών,
 210 ἡ καλουμένη μήτρα, οὐκέτι σφῆκας γεννᾷ ἀλλὰ μήτρας. || γίνονται
 δ' οὗτοι ἄνω ἐπὶ τοῦ σφηκίου ἐπιπολῆς μέζους σχώληκες ἐν θυρίσι

2. δ' om D^a 4. ἐντέρων A^a 6. γὰρ om D^a 7. ὀρῶν PE^a καὶ alterum om D^a
 Ald. Cs. Sch. 16. περὶ δὲ τροπὰς οὐ A^aC^a 20. ἐστὶ om PA^aC^aE^a 21. εἰ-
 πόντες CE^a, πονοῦντες C^a, πονοῦντος A^a 22. σφηκῶνας Cs. Sch. Di. Pk. et
 deinceps δίσκους μικροὺς οἷον Pk. 24. post μέζους add ἰστοὺς D^aAld. Sch.
 in uncis

207. σφηκῶν] Plinius XI, 24.

ἄγριοι — χειμῶνα] Diese Angaben pas-
 sen ganz auf die Hornissen, deren über-
 winterndes Weibchen den grossen Bau
 des Nestes grösstentheils allein ausführt.
 S. Réaumur Taf. VI. p. 216 u. f. Vergl.
 auch Müller in Germar und Zinken Ma-
 gazin f. Entomol. 1818 p. 56, welchen
 Aufsatz auch Taschenberg (Insecten-
 leben) aufgenommen hat. — Eine Ab-
 bildung von dem Baue der Hornisse s.

bei Réaumur VI Taf. 18.

208. μήτραι — ἐργάται] Ein Hornis-
 senschwarm besteht aus einem fruchtba-
 ren Weibchen, unfruchtbaren Arbeite-
 rinnen und Männchen. Doch arbeiten
 diese alle; s. Réaumur p. 184. Taschen-
 berg l. c. p. 243. Ebenso ist es bei den
 Wespen, *Vespa vulgaris*. Das Ueber-
 wintern der Weibchen allein wird ebenda
 bestätigt. Réaumur p. 195 und p. 219.

ἀροῦντες] Guil. tollentes enim.

41. Wespen giebt es zwei Arten. Die eine Art derselben, nämlich 207 die wilden, sind selten, finden sich in den Bergen und nisten nicht in der Erde, sondern in Waldbäumen: sie sind grösser und mehr in die Länge gestreckt und dunkler als die andre Art. Sie sind bunt, sämmtlich mit Stachel versehen und wehrhafter und ihr Stich ist schmerzhafter als der von der andern Art, da auch ihr Stachel verhältnissmässig grösser ist. Sie leben bis ins andre Jahr und man sieht sie auch im Winter beim Fällen der Bäume daraus hervorfiegen, indem sie während des Winters sich zurückziehen und ihren Aufenthalt im Holze nehmen. Sie sind theils 208 Mutterwespen, theils Arbeiterinnen, was auch bei den zahmen Wespen der Fall ist, wo der Unterschied zwischen den Arbeiter- und Mutterwespen erläutert werden wird. Denn es giebt auch bei den zahmen Wespen zwei Arten, nämlich Weisel, welche man Mutterwespen nennt, und Arbeiter. Die Weisel sind bedeutend grösser und weniger bösartig. Die Arbeiter erleben nicht das nächste Jahr, sondern sterben sämmtlich beim Beginn des Winters, wie daraus hervorgeht, dass im Anfange des Winters die Arbeiter wie taumelig werden und um die Zeit der Sonnenwende ganz verschwinden, die Weisel dagegen oder sogenannten Mutterwespen den ganzen Winter hindurch gesehen werden und sich in die Erde verkriechen; wenigstens hat man beim Pflügen und Graben im Winter Mutterwespen häufig, Arbeiter aber nie gesehen. Die Fort- 209 pflanzung der Wespen geschieht auf folgende Weise. Wenn die Weisel einen gelegenen und leicht wiederzufindenden Platz gefunden haben, so legen sie beim Beginn des Sommers Waben an und bilden die sogenannten kleinen Wespennester, gleichsam mit vier Eingängen oder nahe daran (?) in welchen Wespen und keine Mutterwespen erzeugt werden. Wenn diese herangewachsen sind, bauen sie nach diesen wieder andere grössere und sind diese herangewachsen, wiederum andere, so dass gegen Ende des Herbstes sehr viele und grosse Wespenwaben da sind, in welchen der Weisel oder die sogenannte Mutterwespe nicht mehr Wespen sondern Mutterwespen erzeugt. Diese entstehen oben auf der 210 Wespenwabe an der Oberfläche als grössere Würmer in vier oder

209. σφηκῶνας τοὺς μικροὺς] Pikkolos schrieb σφηκῶνας, δίσκους μικροὺς οἶον; wahrscheinlich zog er ἰσοτούς, was D^a und Ald. nach μέζους haben, hierher und verwandelte es in δίσκους, eine Erfindung, die man ihm gern gönnen wird. Jede Aenderung ist hier zu verwerfen, da die Beschreibung völlig richtig ist. Cf. Réaumur VI p. 195 u. f. und Taschenberg l. c. Zuerst wird das Nest von dem überwinterten Weibchen angefangen und eine Anzahl von Bruttafeln gebaut, die mit Eiern belegt werden,

aus welchen Arbeiter werden. Dann ist das Nest noch klein. Der Verfasser hat wahrscheinlich ein solches Nest mit vier Bruttafeln (τετραθύπους) vor sich gehabt. Wenn die Arbeiter ausgeflogen sind, wird der Bau hauptsächlich von ihnen fortgesetzt und nimmt bedeutend an Grösse zu. Dann werden Anfang Herbst Weibchen und Männchen producirt, welche in grösseren Zellen entstehen; die Weibchen werden befruchtet und überwintern dann. — Réaumur p. 221.

- συνεχέσι τέτταρσιν ἢ μικρῷ πλείοσιν, παραπλησίως δ' ὥσπερ ἐν τοῖς
κηρίοις τὰ τῶν ἡγεμόνων. ἐπειδὴν δὲ γένωνται οἱ ἐργάται σφηκας ἐν
τοῖς κηρίοις, οὐκέτι οἱ ἡγεμόνες ἐργάζονται, ἀλλ' οἱ ἐργάται αὐτοῖς
τὴν τροφήν εἰσφέρουσιν· φανερόν δ' ἐστὶ τοῦτο τῷ μηκέτι τοὺς ἡγε-
μόνας ἐκπέτεσθαι [τῶν ἐργατῶν], ἀλλ' ἔνδον μένοντας ἡσυχάζειν.⁶
- 211 || πρότερον δ' οἱ περυσίνοι ἡγεμόνες, ὅταν νέους ποιήσωσιν ἡγεμόνας.
ἀποθνήσκουσιν ὑπὸ τῶν νέων σφηκῶν, καὶ τοῦθ' ὁμοίως συμβαίνει.
ἢ καὶ πλείω χρόνον δύνανται ζῆν, οὐδὲν ὥπται πω· οὐδὲ γῆρας οὔτε
μήτρας οὔτε τῶν ἀγρίων σφηκῶν οὐδεὶς πω ὥπται ἐωρακώς, οὐδ'
212 ἄλλο τοιοῦτον οὐδὲν πάθος. || ἐστὶ δ' ἡ μήτρα πλατὺ καὶ βαρὺ, καὶ¹⁰
παχύτερον καὶ μεῖζον τοῦ σφηκός. καὶ πρὸς τὴν πτῆσιν διὰ τὸ βάρος
οὐκ ἄγαν ἰσχυρόν· οὐδὲ δύνανται ἐπὶ πολὺ πέτεσθαι· διὸ καὶ κάθην-
ται ἐν τοῖς σφηκίοις αἰεὶ, συμπλάττουςαι καὶ διοικοῦσαι τὰ ἔνδον. ἐν
δὲ τοῖς πλείστοις σφηκίοις ἐνεῖσιν αἱ μήτραι καλούμεναι. ἀμφισβη-
τεῖται δὲ πρότερον ἔγκεντροί εἰσιν ἢ ἄκεντροι· εἰκότασι δ', ὥσπερ οἱ¹⁵
τῶν μελιττῶν ἡγεμόνες, ἔχειν μέν, οὐκ ἐξίέναι δὲ οὐδὲ βάλλειν.
- 213 || τῶν δὲ σφηκῶν οἱ μὲν ἄκεντροί εἰσιν ὥσπερ κηφῆνες, οἱ δ' ἔχουσι
κέντρον. εἰσὶ δ' οἱ ἄκεντροι ἐλάττους καὶ ἀμενηνότεροι, καὶ οὐκ ἀμύνον-
ται, οἱ δ' ἔχοντες τὰ κέντρα μεῖζους καὶ ἀλχιμοί· καὶ καλοῦσι τούτους
ἐνιοὶ μὲν ἄρρενας, τοὺς δ' ἀκέντρους θηλείας. πρὸς δὲ τὸν χειμῶνα ἀπο-²⁰
βάλλειν δοκοῦσι πολλοὶ τῶν ἐχόντων τὰ κέντρα· αὐτόπτη δ' οὔπω ἐντε-
214 τυχήκαμεν. || γίνονται δ' οἱ σφηκας μᾶλλον ἐν τοῖς αὐχμοῖς καὶ ἐν ταῖς
χώραις ταῖς τραχείαις, γίνονται δ' ὑπὸ γῆν, καὶ τὰ κηρία πλάττουςιν ἐκ
φορυτοῦ καὶ γῆς, ἀπὸ μιᾶς ἀρχῆς ἕκαστον ὥσπερ ἀπὸ ῥίζης. τροφῇ δὲ
χρῶνται μὲν καὶ ἀπ' ἀνθῶν τινῶν καὶ καρπῶν, τὴν δὲ πλείστην ἀπὸ²⁵

2. ἡγεμόνων] σφηκῶν Cs. 3. αὐτῶν A^a 5. ἐκπέτασθαι A^aC^aE^a. Deinceps
ἀπὸ add Sch. 7. ἀπὸ PA^aC^aE^a, μετὰ D^aAld. 8. οὔτε γῆρας Ald. Cs.
12. ἐπὶ τὸ πολὺ codd. Bk. καὶ] δεῖ A^aC^a, ἀν P; dein 13. δεῖ om PA^aC^a 14. σφη-
κίοις C^a saepe 18. οἱ post δ' om C^a 19. ἀλχιμότεροι A^a 21. αὐτόπται
D^aAld. Cs., αὐτόπτη P, αὐτόπταις Cam. Sch.

210. τέτταρσιν] Hier müssen wohl Brut-
tafeln (gâteaux) verstanden sein, da die
Zahl der Männchen und Weibchen bei
den Wespen auf mehrere Hunderte an-
gegeben wird und bei den Hornissen
nach Réaumur's Abbildung Taf. 18 Fig.
10 auch sehr gross ist.

κηρίοις] Sch. hatte ganz richtig ge-
zeigt, dass in den Worten παραπλησίως
— ἡγεμόνων von einer Vergleichung der
Weiselzellen der Wespen mit denen der
Bienen die Rede sei, gegen Gaza, Sca-
liger und Camus. — Jetzt, bemerkt er
hier, wage nun erst A., nachdem er jene

Vergleichung angestellt, die Wespenzel-
len ebenfalls mit dem Namen κηρία zu
bezeichnen. Dagegen würde man doch
fragen, was ihn abgehalten habe auch
hier das Wort σφηκία, als den eigent-
lichen Ausdruck zu gebrauchen.

τῶν ἐργατῶν] Diese Worte lassen sich
weder mit ἡγεμόνες noch auch mit ἐκ-
πέτεσθαι verbinden. Nach Guil. Uebers.
hat Sch. ἀπὸ hinzugesetzt.

ἐνδον] Dass dies wenigstens bei Vespa
vulgaris vom Juni bis September der Fall
ist, bestätigt Réaumur p. 187.

211. νέων σφηκῶν] Das ist nach Réau-

mehreren zusammenhängenden Zellen, ähnlich wie bei den Bienen die Weiselzellen. Sobald die Arbeiterwespen in den Waben ausgekommen sind, arbeiten die Weisel nicht mehr, sondern die Arbeiter bringen ihnen die Nahrung in das Nest, was sich daraus ergibt, dass die Weisel [der Arbeiter] nicht mehr ausfliegen, sondern ruhig im Neste bleiben. Ob 211 aber die vorjährigen Weisel, nachdem sie junge Weisel hervorgebracht haben, von den jungen Wespen getötet werden, und dies die Regel ist, oder ob sie längere Zeit leben können, ist noch nicht beobachtet. Auch von Altersschwäche oder ähnlichen dergleichen Zuständen hat noch Niemand etwas weder bei den Mutterwespen, noch bei den wilden Wespen wahrgenommen. Die Mutterwespen sind breit und schwerfällig und 212 dicker und grösser als die Wespen und wegen ihrer Schwerfälligkeit nicht kräftig im Fluge, und sie vermögen daher nicht weit fortzufliegen. Daher sitzen sie auch immer in den Nestern, indem sie das Innere formen helfen und einrichten. Die sogenannten Mutterwespen finden sich in den meisten Wespennestern. Man streitet darüber, ob sie einen Stachel besitzen oder nicht; es ist indess wahrscheinlich, dass sie ebenso wie die Weisel der Bienen zwar einen Stachel haben, aber ihn nicht herausstrecken und nicht stechen. Unter den Wespen sind die einen stachel- 213 los, wie Drohnen, die andern mit Stachel versehen. Die Stachellosen sind kleiner, schwächer und können sich nicht wehren, die mit Stachel versehenen sind grösser und wehrhaft. Letztere halten Manche für Männchen und die stachellosen für Weibchen. Man glaubt, dass viele ihren Stachel mit dem Eintritte des Winters verlieren, doch haben wir noch Niemand gefunden, der dies aus eigener Anschauung bestätigen konnte. Die Wespen sind am häufigsten in trocknen Jahren und in 214 felsigen Gegenden. Sie leben unter der Erde und bauen ihre Waben aus Gemüll und Erde, jede von einem Anfangspunkte wie von einer Wurzel aus. Ihre Nahrung beziehen sie zum Theil von einigen Blumen

murs Darstellung p. 203 nicht der Fall, ob aber die Gründerin der Colonie den nächsten Winter noch lebt, scheint nicht festgestellt zu sein.

ἐμολως συμβαίνει] Die einzig zulässige Erklärung dieser Worte giebt Bmk. id-que eodem modo, quo apud apes, fit'. Dagegen übersetzt Guil. als ob δει σ. gestanden habe, was Sch. für richtig hält.

212. Die geschlechtsreifen Weibchen der Wespen sind die grössten und schwerfälligen der Gesellschaft, Réaumur p. 186; sie besitzen einen grösseren Stachel als die Geschlechtslosen, p. 202 s. Taf. 14 Fig. 1—7.

213. Die stachellosen Wespen sind die Männchen, und diese sind grösser

als die gestachelten verkümmerten Weibchen, oder Geschlechtslosen.

ἀποβάλλειν — τὰ κέντρα] Davon ist nichts bekannt.

214. φορυτοῦ κ. γ.] Guil. feculentia terrae', Gaza 'ex congerie et terra'. Bei den in der Erde bauenden Wespen besteht der Bau aus Holzstückchen, welche wahrscheinlich mittelst Speichel zu einer Art Papier oder Pappe verklebt sind. Réaumur p. 182.

ῥιζης] Hiermit ist der Stiel gemeint mit welchem die birnförmigen Wespennester befestigt sind. Die ganze Art des Baues bestätigt Réaumur p. 196; vergl. Taschenberg l. c. p. 238.

- ζωοφαγίας. ὠμμένοι δ' εἰσὶν ὀχευόμενοι ἤδη καὶ τῶν ἄλλων τινές·
 εἰ δ' ἄκεντροι ἄμφω ἢ κέντρα ἔχοντες, ἢ ὁ μὲν ὁ δ' οὐ, οὐπω ὥπται.
 καὶ τῶν ἀγρίων ὀχευόμενοι ὠμμένοι, καὶ ὁ ἕτερος ἔχων κέντρον· περὶ
 215 θατέρου δ' οὐκ ὥφθη. || ὁ δὲ γόνος οὐ δοκεῖ ἐκ τοῦ τόκου γίνεσθαι,
 ἀλλ' εὐθὺς μείζων εἶναι ἢ ὡς σφηκὸς τόκος. ἐὰν δὲ λάβῃ τις τῶν
 ποδῶν σφήκα καὶ τοῖς πτεροῖς ἐᾷ βομβεῖν, προσπέτονται οἱ ἄκεντροι,
 οἱ δὲ τὰ κέντρα ἔχοντες οὐ προσπέτονται· ὥς τινές τεκμηρίῳ χρῶν-
 ται ὡς τῶν μὲν ἀρρένων ὄντων τῶν δὲ θηλειῶν. ἀλίσκονται δ' ἐν τοῖς
 σπηλαίοις τοῦ χειμῶνος καὶ ἔχοντες ἔνιοι κέντρα καὶ οὐκ ἔχοντες.
 216 || ἐργάζονται δ' οἱ μὲν μικρὰ καὶ ὀλίγα σφηκία, (οἱ δὲ πολλὰ καὶ 10
 μεγάλα). αἱ δὲ μῆτραι καλούμεναι ἀλίσκονται τραπέσης τῆς ὥρας.
 αἱ πολλαὶ περὶ τὰς πτελέας· συλλέγουσι γὰρ τὰ γλίσχρα καὶ κομμι-
 ῶδη. γεγέννηται δὲ που μητρῶν πλῆθος γενομένων τῷ ἔμπροσθεν
 ἔτει πολλῶν σφηκῶν καὶ ἐπομβρίας. θηρεύονται δὲ περὶ τοὺς κρημ-
 νοὺς καὶ τὰ ῥήγματα τῆς γῆς τὰ εἰς ὀρθόν, καὶ πάντες φαίνονται 15
 ἔχοντες κέντρα.
- 217 Τὰ μὲν οὖν περὶ τοὺς σφήκας τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον. 42. || αἱ
 δ' ἀνθρῆναι ζῶσι μὲν οὐκ ἀνθολογούμεναι ὥσπερ αἱ μέλιτται, ἀλλὰ
 τὰ πολλὰ σαργοφαγοῦσαι — διὸ καὶ περὶ τὴν κόπρον διατρίβουσιν·
 θηρεύουσι γὰρ τὰς μεγάλας μυίας, καὶ ὅταν καταλάβωσιν, ἀφελούσαι 20
 τὴν κεφαλὴν ἀποπέτονται φέρουσαι τὸ σῶμα τὸ λοιπόν —, ἄπτονται 25
 218 δὲ καὶ τῆς γλυκείας ὀπώρας. || τροφῇ μὲν οὖν χρῶνται τῇ εἰρημένῃ,
 ἔχουσι δ' ἡγεμόνας ὥσπερ αἱ μέλιτται καὶ οἱ σφήκες· καὶ οἱ ἡγεμό-
 νες οὗτοι μείζονές εἰσι τῷ μεγέθει κατὰ λόγον πρὸς τὰς ἀνθρήνας ἢ
 ὁ τῶν σφηκῶν πρὸς τοὺς σφήκας καὶ ὁ τῶν μελιττῶν πρὸς τὰς με- 25
 λίττας. διατρίβει δ' ἔσω καὶ οὗτος, ὥσπερ καὶ ὁ τῶν σφηκῶν ἡγε-
 219 μών. || ποιοῦσι δὲ τὸ σμῆνος ὑπὸ γῆν αἱ ἀνθρῆναι, ἐκφέρουσαι τὴν
 γῆν ὥσπερ οἱ μύρμηκες· ἀφροσμὸς γάρ, ὥσπερ τῶν μελιττῶν, οὐ γί-
 νεται οὔτε τούτων οὔτε τῶν σφηκῶν, ἀλλ' αἰεὶ ἐπιγινόμεναι νεώτεραι
 αὐτοῦ μένουσι καὶ τὸ σμῆνος μείζον ποιοῦσιν ἐκφέρουσαι τὸν χοῦν. 30

1. ἤδη om PA^aC^aE^a

2. εἰ] οἱ codd. Ald. pr.

οὐπω] πω E^a, που P, omD^aAld. pr., οὐκ Cam. Cs. Sch.3. καὶ ante ὁ om D^a4 γόνου D^aGuil.5. μείζω A^a

10. οἱ δὲ — μεγάλα om codd. Ald. pr.

11. τραπέσης] περι-

ϊούσης PE^a, προϊούσης D^aAld.12. κομώδη D^a, κομβιώδη P, κομμιώδη E^a18. ἀνθρῆναι semper PE^a23. ἡγεμόνα PE^aAld. Cs.25. ὁ om C^a τοὺς]τὰς D^aAld.

26. εἶσω Ald. Cs. Sch.

καὶ ante ὁ om omnes praeter D^a

[ζωοφαγίας] Sie fressen Fleisch, Früchte, besonders die Hinterleiber der Bienen, denen sie Kopf und Thorax abbeißen; Réaumur p. 165.

[ὀχευόμενοι] Auch Réaumur hat sie be-

obachtet (p. 200). Das Weibchen hat also einen Stachel, das Männchen nicht. — Ebenso muss es bei den Hornissen sein.

[ἄλλων] »intellige τῶν ἡμερωτέρων, qui-

und Früchten, vorzugsweise aber fressen sie andere Thiere. Man hat sowohl zahme Wespen in Begattung gesehen — doch ist noch nicht beobachtet worden, ob beide stachellos oder mit Stachel versehen waren, oder ob nur die eine einen Stachel hatte — als auch wilde, und zwar hatte von diesen die eine einen Stachel, bei der andern ist es nicht beobachtet worden. Es scheint, dass die Brut der Wespen nicht durch Geburt ent- 215 steht, sondern gleich von Anfang grösser ist, als dass sie von einer Wespe geboren sein könnte. Wenn man eine Wespe bei den Füßen packt und mit den Flügeln summen lässt, so kommen die stachellosen herbeigeflogen, die andern aber nicht. Dies sehen Einige als Beweis an, dass man die einen als Männchen, die andern als Weibchen ansehen müsse. Man trifft in ihren Höhlen des Winters sowohl Wespen mit, als auch ohne Stachel. Manche machen kleine und wenige Waben, andre zahl- 216 reiche und grosse. Die sogenannten Mutterwespen trifft man beim Beginn des Frühlings zahlreich um die Ulmen, wo sie zähe und klebrige Stoffe sammeln. Eine grosse Menge von Mutterwespen hat sich einmal an einem Orte gezeigt, als es im Jahre vorher viel Wespen und viel Regen gegeben hatte. Man fängt sie an Abhängen und senkrechten Erdspalten, und diese haben sämmtlich Stacheln. So viel von den Wespen.

42. Die Anthrenen leben nicht von solcher Nahrung, welche sie, 217 wie die Bienen, auf Blumen sammeln, sondern vorzugsweise von Fleischnahrung — daher halten sie sich auch in der Nähe des Mistes auf, denn sie stellen den grossen Fliegen nach, und wenn sie sie erhascht haben, reissen sie ihnen den Kopf ab und fliegen mit dem übrigen Leibe davon — indess nagen sie auch an süssen Früchten. Dies gilt von ihrer Nah- 218 rung, übrigens haben sie Weisel, wie die Bienen und Wespen. Und die Weisel der Anthrenen sind verhältnissmässig grösser als die der Wespen und Bienen. Auch der Weisel der Anthrenen hält sich wie der der Wespen im Innern auf. Die Anthrenen legen ihren Stock in der Erde an, welche 219 sie wie die Ameisen herausschaffen; denn Abschwärme, wie bei den Bienen, giebt es weder bei ihnen, noch bei den Wespen, vielmehr bleiben die immer wieder hinzukommenden Jungen an derselben Stelle und ver-

bus statim opponuntur ol ἄγριοι». Sch.

215. ἐκ τοῦ τόκου] Guil. 'ex gono fieri'. Man würde nachher eher ἢ ὡς σφηκὸς γένος erwarten, dann aber hier ἐκ τόκου schreiben müssen.

προσπέτονται] Antigon. Car. c. 57.

οὐκ ἔχοντες] Zu überwintern scheinen aber doch nur die befruchteten Weibchen. Taschenberg p. 243.

216. ol δὲ πολλὰ καὶ μεγάλα] Diese Worte, welche in den Hdschr. und der ersten Aldina fehlen, finden sich in der Basler Ausg., bei Camotius u. s. w.

κομμιώδη] Sie holen vielmehr Holzstückchen zu ihrem Bau.

217. ἀνθρήναι] Leider sind diese nicht bestimmbar; sie unterscheiden sich in ihrer Lebensart sehr wenig von *Vespa vulgaris*. — Nur Beobachtungen in Griechenland können hier Aufklärung geben. — Möglicherweise ist ἀνθρήνη ein anderer Name für *Vespa vulgaris* in einem andern Theile Griechenlands gewesen.

θηρεύουσι] Plinius XI, 24.

γίνεται δὲ μεγάλα τὰ σμήνη· ἥδη γὰρ εὐθηνούντος σμήνους κόφινοι
 τρεῖς καὶ τέτταρες ἐξήρηνται κηρίων. οὐδὲ τροφήν δ', ὥσπερ αἱ μέ-
 λιτται, ἀποτίθενται, ἀλλὰ φωλεύουσι τὸν χειμῶνα, αἱ δὲ πλείσται
 220 ἀποθνήσκουσιν· εἰ δὲ καὶ πᾶσαι, οὐπω δῆλον. || οἱ δ' ἡγεμόνες πλεί-
 ους ἐνὸς οὐ γίνονται ἐν τοῖς σμήνεσιν, ὥσπερ ἐν τοῖς τῶν μελιττῶν,⁵
 οἱ διασπῶσι τὰ σμήνη τῶν μελιττῶν. ὅταν δὲ πλανηθῶσί τινες τῶν
 ἀνδρηνῶν ἀπὸ τοῦ σμήνους, συστραφεῖσαι πρὸς τινα ὕλην ποιοῦσι
 κηρία, οἷάπερ καὶ ὁράται ἐπιπολῆς ὄντα πολλάκις, καὶ ἐν τούτῳ
 ἐργάζονται ἡγεμόνα ἓνα· οὗτος δ' ἐπὶ ἐξέλθῃ καὶ αὐξήσῃ, ἀπάγει
 221 λαβῶν καὶ κατοικίζει μεθ' αὐτοῦ εἰς σμήνος. || περὶ δ' ὁχείας τῶν¹⁰
 ἀνδρηνῶν οὐδὲν ὥπταί πω, οὐδὲ πόθεν γίνεται ὁ γόνος. ἐν μὲν οὖν
 ταῖς μελίτταις ἄκεντροί εἰσι καὶ οἱ κηφῆνες καὶ οἱ βασιλεῖς, καὶ τῶν
 σφηκῶν ἔνιοι ἄκεντροί εἰσι, καθάπερ εἴρηται πρότερον· αἱ δ' ἀνδρῆ-
 ναι πᾶσαι φαίνονται κέντρον ἔχουσαι. ἐπισκεπτέον δὲ μᾶλλον καὶ
 περὶ τοῦ ἡγεμόνος, εἰ κέντρον ἔχει ἢ μή.¹⁵
 222 43. Οἱ δὲ βομβύλιοι τίκτουσιν ὑπὸ πέτρας ἐπ' αὐτῆς τῆς γῆς.
 θυρίσι δυσὶν ἢ μικρῷ πλείοσιν· εὐρίσκεται δὲ καὶ μέλιτος ἀρχὴ φαύ-
 λου τινὸς ἐν τούτοις. ἡ δὲ τενδρηδὼν προσεμφερῆς μὲν ἐστὶ τῇ
 ἀνδρήνῃ, ποικίλον δέ, καὶ τὸ πλάτος ὁμοιον τῇ μελίττῃ· λίχνον δ'
 ὃν καὶ πρὸς τὰ μαγειρεῖα καὶ τοὺς ἰχθύας καὶ τὴν τοιαύτην ἀπόλαυσιν²⁰
 κατὰ μόνας προσπέταται· ἐκτίκτει δὲ κατὰ γῆς ὥσπερ οἱ σφηκες,
 πολύχουν δ' ἐστί, καὶ τὸ τενδρήνιον αὐτῶν πολὺ μεῖζον ἢ τῶν σφη-
 κῶν καὶ προμηκέστερον.

Τὰ μὲν οὖν περὶ τὴν τῶν μελιττῶν καὶ τῶν σφηκῶν καὶ τῶν ἄλ-

1. γίνονται P δὲ] γὰρ A^aC^a εὐσθενούντος iid. 2. δ' om A^aD^a 4. καὶ
 om Sch. 8. ἄπερ D^a καὶ prius om P ὁράται A^aC^a ἐπιπολήσαντα PC^aE^a,
 ἐπιπολάσαντα A^aDi. Pk. 9. ἐνεργάζονται P ἓνα om Ald. ἐπὶ ἐξελθῇ
 ἐξελθῶν Sch., ἐπὶ οἷος ἐξελθεῖν αὐξήθῃ Pk. 12. post βασιλεῖς add οὐ βᾶλλουσι
 Pk. Deinceps καὶ om A^aC^a 16. post γῆς add κηρία πλάττοντες Pk. 18. προσ-
 εμφερὲς C^a 19. ἀνθρωπίνῃ A^a 20. ὃν om PA^aC^aE^a 21. προσπέταται
 A^aC^a, προσπέτεται Sch. post ὥσπερ add καὶ Ald. Cs. Sch. 22. τενδρήνιον
 Ald. ἢ τὸ τῶν Sch. 24. καὶ τὴν τῶν A^aC^a τὴν ἄλλην PA^aD^aE^a

220. συστραφεῖσαι] Gaza ‚colligunt se
 ad aliquam arborem', Bmk. ‚conglome-
 rati ad aliquam materiam; dagegen Guil.
 ‚reversae ad habitationem'. — Es ist ganz
 unwahrscheinlich, dass Thiere dieser
 Art, welche ihre Wohnungen in die Erde
 bauen, unter Umständen auch über der
 Erde zu bauen anfangen sollten. Ob hier
 Verwechslung von Arten stattgefunden
 hat, lässt sich bei der Dürftigkeit unse-
 rer Erfahrungen über Arten des Genus
 Vespa nicht entscheiden. Unwahrschein-

lich ist die Angabe deswegen, weil man
 nicht einsieht, wie Männchen und Ge-
 schlechtslose ein geschlechtliches Weib-
 chen erzeugen sollen. — Vergl. übrigens
 Réaumur VI p. 222 und Taf. 19 Fig. 1
 und 2.

ἐξέλθῃ καὶ αὐξήσῃ] Guil. ‚iste autem,
 cum creverit, egrediens abducit accipiens'.
 Gaza ‚qui cum adoleverit, agmen abdu-
 cet'. Wohin es den Schwarm führen
 soll, ist aus dieser Darstellung nicht er-
 sichtlich. Das Ganze sieht aus, als ob

grössern den Stock, indem sie die Erde hinausschaffen. Die Stöcke werden aber sehr gross, wie man denn aus einem wohlbestandenen Stocke schon drei bis vier Kophinoi von Waben herausgenommen hat. Sie bewahren auch nicht Vorrath von Nahrung wie die Bienen auf, sondern halten Winterschlaf und die meisten sterben noch vor dem Winter, ob aber vielleicht alle sterben, weiss man noch nicht sicher. In ihren 220 Stöcken giebt es nie mehr als einen Weisel, während es in den Bienenstöcken oft mehrere giebt, wodurch die Bienenschwärme zersplittert werden. Wenn einzelne Anthrenen sich von dem Stocke verirrt haben, so sammeln sie sich an irgend einer Pflanze und bauen Waben, wie man dergleichen auch äusserlich wahrnimmt und darin bilden sie sich einen einzigen Weisel aus. Wenn dieser ausgekommen ist und den Schwarm vermehrt hat, so nimmt er ihn mit sich fort und bezieht mit ihm einen Stock. Ueber die Begattung der Anthrenen ist noch keine Beobachtung 221 gemacht und eben so wenig über den Ursprung der Brut. Während bei den Bienen die Drohnen und die Königinnen keinen Stachel haben und auch ein Theil der Wespen stachellos ist, wie erwähnt worden ist, sind dagegen alle Anthrenen augenscheinlich mit Stachel versehen. Nur ob der Weisel einen Stachel hat oder nicht, muss noch genauer untersucht werden.

43. Die Hummeln nisten unter einem Felsen unmittelbar auf der 222 Erde in zwei oder wenig mehr Zellen, und es findet sich auch bei ihnen eine Art unvollkommenen Honigs. Die Tenthredon ist der Anthrene ähnlich, aber bunt und kommt an Breite den Bienen gleich. Da sie gefrässig ist, so fliegt sie einzeln in die Küchen und auf Fische und geht dergleichen Gentissen nach. Sie nistet in der Erde, wie die Wespen und ist sehr fruchtbar, und das Nest ist viel grösser und länger als das der Wespe. So viel von der Arbeit und der Lebensweise der Bienen, Wespen und ähnlichen Thiere.

es ursprünglich von den Bienen geschrieben und durch einen Irrthum auf die Anthrenen übertragen worden sei.

221. καὶ οἱ βασιλεῖς] Dies steht mit den Worten des § 212 ἐόικασι — βάλλειν und V § 113 οἱ δὲ βασιλεῖς — αὐτοῦς im Widerspruch. Zu dessen Behebung hat Pikkolos den Zusatz erfunden οὐ βάλλουσι; wobei er jedoch übersehen hat, dass es sich hier nicht um die Ausübung des Stechens, sondern um den Besitz des Stachels handelt. Auch ist es sehr bedenklich, in diesen Theilen durch Emendation etwas hineintragen, Härten oder Widersprüche ausgleichen zu wollen; dasselbe gilt von dem nächsten Zusatze Pikkolos' im folgenden Paragraph.

222. βομβόλιοι] cf. § 164.

μέλιτος ἀρχή] s. Réaumur VI p. 14. τενθρηδών] Auch hier sind die Angaben wegen Unbestimmbarkeit des Thieres nicht controlirbar. Eine Art des Genus Vespa muss wohl gemeint sein. Der einzige Unterschied von σφήξ besteht in der Form des Thieres und der Grösse und Länge des Nestes.

πολύχουν] Dieses Wort hat bei Theophrast sehr häufig die Bedeutung »fruchtbar«. Die andere, welche Hesychius durch πολυειδές erklärt, hier anzunehmen, ist durchaus kein Grund im Zusammenhange gegeben, während sich jene allenfalls auf die Grösse des Nestes beziehen lässt.

λων τῶν τοιούτων ἐργασίαν καὶ τὸν βίον τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον.
 223 44. || περὶ δὲ τὰ ἥθη τῶν ζώων, ὥσπερ εἴρηται καὶ πρότερον, ἔστι
 θεωρῆσαι διαφορὰς πρὸς ἀνδρίαν μὲν μάλιστα καὶ δειλίαν, ἔπειτα καὶ
 πρὸς πραότητα καὶ ἀγριότητα καὶ αὐτῶν τῶν ἀγρίων. καὶ γὰρ ὁ
 λέων ἐν τῇ βρώσει μὲν χαλεπώτατός ἐστι, μὴ πεινῶν δὲ καὶ βεβρω-
 κῶς πραότατος. ἔστι δὲ τὸ ἥθος οὐχ ὑπόπτῃς οὐδενὸς οὐδ' ὑφορώ-
 μενος οὐδέν, πρὸς τε τὰ σύντροφα καὶ συνήθη σφόδρα φιλοπαίγμων
 224 καὶ στερχτικός. || ἐν δὲ ταῖς θήραις ὁρώμενος μὲν οὐδέποτε φεύγει
 οὐδὲ πτήσσει, ἀλλ' ἐὰν καὶ διὰ πλῆθος ἀναγκασθῇ τῶν θηρευόντων
 ὑπαγαγεῖν βάδην ὑποχωρεῖ καὶ κατὰ σκέλος, κατὰ βραχὺ ἐπιστρεφόμε-
 νος· ἐὰν μέντοι ἐπιλάβηται δασέος, φεύγει ταχέως, ἕως ἂν κατα-
 στῇ εἰς φανερόν· τότε δὲ πάλιν ὑπάγει βάδην. ἐν δὲ τοῖς ψιλοῖς ἐὰν
 ποτ' ἀναγκασθῇ εἰς φανερόν διὰ τὸ πλῆθος φεύγειν, τρέχει κατατεί-
 νας καὶ οὐ πηδᾷ. τὸ δὲ δρόμημα συνεχῶς ὥσπερ κυνὸς ἐστὶ κατα-
 τεταμένον· διώκων μέντοι ἐπιρρίπτει ἐαυτὸν, ὅταν ἡ πλησίον.¹⁵
 225 || ἀληθῇ δὲ καὶ τὰ λεγόμενα, τό τε φοβεῖσθαι μάλιστα τὸ πῦρ,
 ὥσπερ καὶ Ὅμηρος ἐποίησεν "καιόμεναί τε δεταί, τάς τε τρεῖς ἐσσύμενός
 περ," καὶ τὸ τὸν βαλόντα τηρήσαντα ἴεσθαι ἐπὶ τοῦτον· ἐὰν δὲ τις βάλλῃ
 μὲν μή, ἐνοχλῇ δὲ αὐτόν, ἐὰν ἐπαίξας συλλάβῃ, ἀδικεῖ μὲν οὐδὲν οὐδὲ
 226 βλάπτει τοῖς ὄνυξι, σείσας δὲ καὶ φοβήσας ἀφίγῃσι πάλιν. || πρὸς δὲ²⁰
 τὰς πόλεις ἔρχονται μάλιστα καὶ τοὺς ἀνθρώπους ἀδικοῦσιν, ὅταν
 γένωνται πρεσβῦται, διὰ τε τὸ γῆρας ἀδύνατοι θηρεύειν ὄντες καὶ διὰ
 τὸ πεποννηχέναι τοὺς ὀδόντας. ἔτη δὲ ζῶσι πολλά, καὶ ὁ ληφθεὶς

2. ἔθη C^a 4. πρὸς om PA^aE^a 5. λέων ἀντιβολῆσαι μὲν Pk. post ἐστὶ
 add νῆστις Pk. πίνων C^a 6. εἶδος C^a οὐδ' om A^aC^a 9. πτήσει C^a
 10. ὑπάγειν D^a post σκέλος add καὶ Ald. Sch., om κατὰ Cs. ὑποστρεφόμε-
 νος A^a 12. τότε δὲ PA^aC^a ταῖς φύλοις A^a, τοῖς φίλοις PD^a, τοῖς φύλλοις C^a
 E^aAmb. Ald. pr., τοῖς ψιλοῖς Bas. Cam., ταῖς ψιλαῖς Sch. 14. δρόμημα A^aC^a.
 συνεχές Sch. 17. καιόμενας cum lacuna usque ad περ D^a δαῖτες A^a, δᾶζει
 C^a, π. δᾶδες τε Ald. τρεῖς A^aPE^aCam. 18. βάλλοντα PA^aC^a D^aCs. Sch.
 τηρήσont' C^a αἰσθῆσθαι A^aC^a, ἴεσθαι Cs. Sch. βάλλῃ E^a 19. αὐτόν om
 Sch. 20. ἐκφοβήσας A^a 21. εἰσέρχονται A^a διώκουσιν D^a 22. πρεσβύ-
 τεροι C^a, πρεσβύται Cs. Sch.

223. πρότερον] VIII § 1; IX § 1 und § 23.

ἐν τῇ βρώσει] An diesem Ausdruck nahm schon Scaliger Anstoss. Da es nun bei Aelian. hist. an. IV, 34 heisst λιμώτων μὲν οὖν ὁ λέων ἐντυχεῖν χαλεπός ἐστι κορεσθεὶς δὲ πραότατος, so schloss Sch., dass hier zu lesen sein möge ὁ λέων ἐντυχεῖν μὲν χαλεπώτατός ἐστι πεινῶν, βεβρωκῶς δὲ πραότατος. Pikkolos aber suchte mit palaeographischen Mitteln aus den verdächtigen Worten ἐν τῇ βρώσει die ursprüngliche Lesart zu finden:

er verbesserte ἀντιβολῆσαι, setzte aber ausserdem noch nach ἐστὶ hinzu νῆστις. Wir glauben, dass die Lesart ἐν τῇ βρώσει zulässig sei.

στερχτικός] Hierüber s. die interessantesten Mittheilungen Brehms in Thierleben I p. 210.

224. κατὰ σκέλος] Vgl. I § 9. Dass der Löwe langsam, Schritt vor Schritt zurückzuweichen pflegt, bestätigt Brehm l. c. p. 209. Derselbe bestätigt auch die meisten der folgenden Angaben; über das Schütteln des Löwen ohne den Men-

44. Hinsichtlich der Gemüthsart der Thiere lassen sich wie schon 223 früher gesagt wurde, Unterschiede wahrnehmen in dem Muthe und der Furchtsamkeit, ferner in der Sanftmuth und Wildheit selbst unter den wilden Thieren. So ist der Löwe während des Frasses sehr böß und gefährlich, wenn er aber gefressen hat und nicht mehr hungrig ist, ganz sanftmüthig. Auch ist er von Charakter durchaus nicht argwöhnisch und misstrauisch, und gegen solche Thiere, mit denen er aufgezogen und zusammengewöhnt ist, zärtlich und zum Spielen mit ihnen geneigt. 224 Wenn man auf ihn Jagd macht, ergreift er nie die Flucht, noch duckt er sich nieder, so lange er von den Jägern gesehen wird, sondern wenn er durch die Menge derselben genöthigt ist sich zurückzuziehen, so weicht er Schritt vor Schritt und Fuss nach Fuss, indem er sich in kurzen Zwischenräumen umkehrt. Wenn er jedoch das Dickicht erreicht hat, so flieht er heftig, bis er wieder ins Freie kommt, worauf er sich wieder schrittweise zurückzieht. Wenn er aber einmal in baumlosen Gegenden durch die Anzahl der Verfolger gezwungen ist auf freiem Felde zu fliehen, so läuft er mit gestrecktem Leibe, ohne zu springen. Er läuft ununterbrochen mit gestrecktem Leibe wie der Hund. Bei der Verfolgung aber 225 stürzt er sich auf seine Beute, wenn er ihr nahe gekommen ist. Richtig ist auch die Angabe, dass er das Feuer sehr fürchtet, wie es auch bei Homer heisst: »und brennende Fackeln, welche er fürchtet auch im heftigsten Anlauf«, so wie die, dass er denjenigen wohl in's Auge fasst, der auf ihn geschossen hat und dass er sich auf diesen wirft. Wenn aber Jemand zwar nicht nach ihm schiesst, ihn aber sonst wie reizt, so stürzt er sich zwar auf ihn und ergreift ihn, thut ihm aber nichts zu Leide und beschädigt ihn nicht mit den Klauen, sondern schüttelt ihn nur und lässt 226 ihn dann wieder los. Sie nähern sich den Städten und greifen Menschen an, besonders dann, wenn sie alt geworden und deshalb unfähig zum Beutemachen sind, weil dann ihre Zähne nichts mehr taugen. Sie leben übrigens lange und man fand bei einem eingefangenen lahmen Löwen

schen zu zerreißen, hat Livingstone ein sehr merkwürdiges, eignes Erlebniss berichtet, Brehm l. c. p. 200.

δαέος] Guil. 'si tamen occultatur arboribus', Gaza 'nactus vero opaca'.

ὑπάγει βάδην] Guil. 'iterum ambulat passim', Gaza 'lente incedit'.

καταταίνας] Guil. 'fugit protensus', Gaza 'currit contentus'. Es ist der Lauf in Carrière, während πηδᾶν das Gallopi- ren bezeichnet. — Vgl. Aelian. hist. an. IV, 34. Plin. VIII, 19.

συνεχῶς] Sch. schrieb συνεχέας, weil Guil. 'cursus autem continens .. canis est extensus' und Gaza 'cursusque eius continens ut canum intenditur' über-

setzen. Dagegen sagt Bmk. 'eius autem cursussemper demissus est, sicut canum.'

226. Ὀμηρος] Iliad. XI, 553. XVII, 663.

βάλλη] Die Ausleger haben dies zwar alle in dem Sinne von »verwunden« genommen, aber der Gegensatz ἐνοχλῆ scheint dies nicht zuzulassen. Gaza 'si quis etiam non percusserit'. Plinius VIII, 19 'qui telum quidem miserit, sed tamen non vulneraverit'. Aelian. hist. an. V, 39.

226. ἔτη — πολλά] Brehm giebt p. 208 das Alter des Löwen auf durchschnittlich 35 Jahre an, sagt indess p. 204, es hätten Löwen in der Gefangenschaft 70 Jahre gelebt.

λέων χωλός πολλούς τῶν ὀδόντων εἶχε κατεαγώτας, ὥς τεκμηρίῳ
 ἐχρῶντό τινες ὅτι πόλλ' ἔτη ζῶσιν· τοῦτο γὰρ οὐκ ἂν συμπεσεῖν μὴ
 227 πολυχρονίῳ ὄντι. || γένη δ' ἐστὶ λεόντων δύο· τούτων δ' ἐστὶ τὸ μὲν
 στρογγυλώτερον καὶ οὐλοτριχώτερον δειλότερον, τὸ δὲ μακρότερον
 καὶ εὐθύτριχον ἀνδρειότερον. φεύγουσι δ' ἐνίοτε κατατείναντες τὴν
 κέρκον ὥσπερ κύνες. ἤδη δ' ὥπται λέων καὶ οὗ ἐπιτίθεσθαι μέλλον.
 228 καὶ ὥς εἶδεν ἀντιφρίξαντα, φεύγων. || ἐστὶ δὲ πρὸς τὰς πληγὰς εἰς
 μὲν τὰ κοῖλα ἀσθενής, κατὰ δὲ τὸ ἄλλο σῶμα δέχεται πολλὰς καὶ κε-
 φαλήν ἔχει ἰσχυράν. ὅσα δ' ἂν δάκῃ ἢ τοῖς ὀνυξίν ἐλκώσῃ, ἐκ τῶν
 ἐλκῶν ἰχῶρες ῥέουσιν ὡχροὶ σφύδρα καὶ ἐκ τῶν ἐπιδέσμων καὶ σπύργ-
 229 τῶν κυνοδήκτων ἐλκῶν.

Φιλάνθρωποι δ' εἰσὶ καὶ οἱ θῶες, καὶ οὐτ' ἀδικοῦσι τοὺς ἀνθρώ-
 πους οὔτε φοβοῦνται σφύδρα, πολεμοῦσι δὲ τοῖς κυσὶ καὶ τοῖς λέου-
 σιν· διὸ ἐν τῷ αὐτῷ τόπῳ οὐ γίνονται. ἄριστοι δ' οἱ μικροὶ τῶν
 θῶων. γένη δ' αὐτῶν οἱ μὲν φασιν εἶναι δύο, οἱ δὲ τρία· οὐ δοκεῖ
 δὲ πλείω εἶναι, ἀλλ' ὥσπερ τῶν ἰχθύων καὶ τῶν ὀρνέων καὶ τῶν τε-
 τραπόδων ἓν, καὶ οἱ θῶες μεταβάλλουσι κατὰ τὰς ὥρας, καὶ τό τε
 χρῶμα ἕτερον τοῦ χειμῶνος καὶ τοῦ θέρους ἴσχουσι, καὶ τοῦ μὲν θέ-
 230 ρους λεῖοι γίνονται τοῦ δὲ χειμῶνος δασεῖς.

45. Ὁ δὲ βόνασος γίνεται μὲν ἐν τῇ Παιονίᾳ ἐν τῷ ὄρει τῷ
 Μεσσαπίῳ, ὃ ὀρίζει τὴν Παιονικὴν καὶ τὴν Μαιδικὴν χώραν, καλοῦσι
 δ' αὐτὸν οἱ Παῖονες μόναπον. τὸ δὲ μέγεθός ἐστὶν ἡλίκον ταῦρος
 231 καὶ ἔστιν ὀγκωδέστερον ἢ βούς· οὐ γὰρ πρόμηχός ἐστιν. τὸ δὲ
 ὄρμα αὐτοῦ κατέχει εἰς ἐπτάκλινον ἀποταθέν. || καὶ τὸ ἄλλο δὲ εἶδος
 ὁμοιον βοί, πλὴν χαίτην ἔχει μέχρι τῆς ἀκρωμίας ὥσπερ ἵππος· μα-
 λακωτέρα δ' ἢ θρίξ τῆς τοῦ ἵππου, καὶ προσεσταλμένη μάλλον.

2. συμπέση D^aAld. Cs. μὴ οὐ πολ. PE^aAld. Cs. Sch. 3. ἐστὶ hic om Sch.,
 addit post δειλότερον 4. καὶ δειλ. Ald. Sch. 5. εὐτριχον PA^aC^aD^aAld. pr.
 et καὶ E^a 7. ἀναφράξαντα Ald. pr. 13. καὶ om Ald. pr. 16. θωῶν PC^a
 18. τε om Sch. 21. βόνασος A^a, βόνασος PC^aCs. Sch. 22. μεσαπίω
 A^aE^a πρὸς τὴν Π. A^a μηδικὴν A^aC^aD^aE^aAld 25. διαταθέν D^a καὶ
 τὸ ἄλλο εἶδος Ald. Cs. Sch. δὲ om A^a 27. προσεσταλμένη P

227. γένη δύο] Wahrscheinlich ist der
 mähnenlose Löwe der Löwe von Gu-
 zerate, Leo Googartensis, der Mähnen-
 Löwe Leo persicus, oder barbaricus s.
 die Abbildungen bei Brehm l. c. p. 212.

228. τὰ κοῖλα] Guil. 'interiora', Gaza
 'parte ilium'.

πολλὰς] Bmk. 'ictus excipere potest
 multos', Gaza 'multas patitur plagas'.
 Das Wort ist wenig geeignet und viel-
 leicht verderbt. Uebrigens wird man

auch in diesem Stücke, welches vom Lö-
 wen handelt, leicht die Spuren eines von
 dem des A. abweichenden Stiles heraus-
 finden. Wir wollen nur auf die Structur
 verweisen ὅσα ἂν δάκῃ . . ἰχῶρες ῥέουσιν.

229. φιλάνθρωποι] Ein Thier, das mit
 Löwen und Hunden kämpft und dabei
 den Menschen gern sieht, giebt es
 schwerlich; s. Thierverzeichniss I Nr. 20.

ἄριστοι] Aus diesen verworrenen An-
 gaben kann man keinen Schluss darauf

viele seiner Zähne abgebrochen, woraus Manche schliessen wollten, dass die Löwen viele Jahre leben. Denn dies würde nicht haben eintreten können, wenn sie nicht sehr alt würden. Es giebt zwei Arten von Lö- 227
wen, von denen die eine, von runderem Körperbau und mit krausem Haar, weniger muthig, die andere mit längerem Leibe und schlichtem Haare muthiger ist. Bisweilen fliehen sie mit herabhängendem Schweif wie die Hunde. Man hat auch schon beobachtet, dass ein Löwe beim Angriff auf einen Eber, als dieser sich aufsträubend zur Wehr setzte, die Flucht ergriff. Am meisten ist er an den Weichen verwundbar, an den 228
übrigen Theilen des Körpers aber hält er viele Verwundungen aus und hat einen sehr festen Schädel. Aus den Wunden, welche er durch Biss oder mit den Klauen beigebracht hat, fliesst ein gelber Eiter, welcher selbst aus den Verbänden und Schwämmen auf keine Weise ausgewaschen werden kann. Die Behandlung ist übrigens dieselbe wie beim Hundsbiss.

Auch der Thos ist ein dem Menschen ungefährliches Thier, indem er sie weder angreift, noch grosse Scheu vor ihnen zeigt; er lebt aber in 229
Feindschaft mit dem Hunde und mit dem Löwen, weshalb sie sich nicht an ein und demselben Platze aufhalten. Die kleinen Thoes sind die vorzüglichsten. Es giebt nach Einiger Meinung zwei, nach Anderer drei Arten. Doch scheint es überhaupt nicht mehrere Arten zu geben, vielmehr ist es bei ihnen derselbe Fall, wie bei den Fischen, Vögeln und einigen Vierfüssigen, dass auch die Thoes sich mit den Jahreszeiten verändern, und dass sie erstens im Winter eine andere Farbe haben als im Sommer, zweitens, dass sie im Sommer kahl, im Winter aber dicht behaart sind.

45. Der Wisent findet sich in Päonien auf dem Gebirge Messapion, welches zwischen Päonien und Maedike die Grenze bildet. Die Päonier 230
nennen ihn Monapos. Er hat die Grösse eines Stieres und einen grösseren Leibesumfang als ein Rind; denn er ist nicht langgestreckt. Seine Haut lässt sich so weit ausspannen, dass sieben Personen darauf liegen können. Uebrigens gleicht er in Gestalt dem Rinde, nur hat er eine bis zum Widerriss reichende Mähne wie das Pferd, doch sind deren Haare 231
weicher als beim Pferde und mehr anliegend. Seine Behaarung ist von

machen, ob der Verfasser ἀριστοι in Beziehung gedacht hat auf φιλόανθρωποι, so dass es heisst »die besten, die dem Menschen am befreundetsten sind«, oder ob er es im Sinne von ἀνδρείοτατοι, die Kühnsten, genommen habe. Auch ist nicht wohl abzusehen, wie er von einem wilden Thiere den Ausdruck φιλόανθρωποι brauchen konnte, es sei denn etwa in dem Sinne, dass sie sich zähmen lassen und die Nähe der Menschen nicht scheuen. Dies angenommen fragt man,

wie dieser Satz sich an das Vorhergehende anschliesst, da vom Löwen wenigstens nicht gesagt ist dass er φιλόανθρωπος sei.

μεταβάλλουσι] Aelian. hist. an. XII, 28.

230. Μεσσαπίων] Strabo IX, 2 p. 405 ἐν δὲ τῇ Ἀνθηδονίᾳ Μεσσαπίον ἔρος. Heyne Excurs. VIII ad Virgil. Aeneid. l. VII. — Antigon. Car. c. 58. Pseudo-Arist. mirab. c. 1. Aelian. hist. an. VII, 3. Vgl. oben II, 12. 19. 70.

231. μαλακωτέρα] Die Haare des Wisent (Bos Bison) sind am Rumpfe und

χρῶμα δ' ἔχει τοῦ τριχώματος ξανθόν· βαθεῖα δὲ καὶ μέχρι τῶν ὀφθαλμῶν καθήκουσα ἡ χεῖρ ἐστὶ καὶ πυκνή. τὸ δὲ χρῶμα ἔχει τι μέσον τεφροῦ καὶ πυρροῦ, [οὐχ] οἷον αἱ παρῶναι ἵπποι καλούμεναι, ἀλλ' αὐχμηροτέραν τὴν τρίχα, κάτωθεν ἐριώδη· μέλανες δ' ἢ πυρροὶ σφόδρα οὐ γίνονται. || φωνὴν δ' ὁμοίαν ἔχουσι βοῖ, κέρατα δὲ γαμφά, κε-
 232 χαμμένα πρὸς ἀλλήλα καὶ ἄχρηστα πρὸς τὸ ἀμύνεσθαι, τῷ μεγέθει σπιθαμιαῖα ἢ μικρῷ μείζω, πάχος δ' ὥστε χωρῆσαι μὴ πολλῷ ἔλαττον ἡμίχου ἐκότερον· ἡ δὲ μελανία καλὴ καὶ λιπαρὰ τοῦ κέρατος. τὸ δὲ προκόμιον καθήκει ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς, ὥστ' εἰς τὸ πλάγιον παρορμᾶν μᾶλλον ἢ εἰς τὸ πρόσθεν. ὀδόντας δὲ τοὺς ἄνωθεν οὐκ ἔχει, 10 ὥσπερ οὐδὲ βοῦς οὐδ' ἄλλο τῶν κερατοφόρων οὐδέν, σκέλη δὲ δασέα.
 233 || καὶ ἔστι διχαλόν· κέρκον δ' ἐλάττω ἢ κατὰ τὸ μέγεθος, ὁμοίαν τῇ τοῦ βοός. καὶ ἀναρρίπτει τὴν κόνιν καὶ ὀρύττει ὥσπερ ταῦρος. δέρμα δ' ἔχει πρὸς τὰς πληγὰς ἰσχυρόν. ἔστι δ' ἡδύκρεων, διὸ καὶ θηρεύουσιν αὐτόν. 15
 234 ὅταν δὲ πληγῇ, φεύγει, καὶ ὑπομένει ὅταν ἐξατονῇ. || ἀμύνεται δὲ λακτίζων καὶ προσαφοδεύων καὶ εἰς τέτταρας ὀργυιάς ἀφ' ἑαυτοῦ ῥίπτων· ῥαδίως δὲ χρῆται τούτῳ καὶ πολλάκις, καὶ ἐπικαίει ὥστε ἀποψήχεσθαι τὰς τρίχας τῶν κυνῶν. τεταραγμένου μὲν οὖν καὶ φοβουμένου τοῦτο ποιεῖ ἡ κόπρος, ἀταράκτου δ' ὄντος οὐκ ἐπικαίει.

1. τοῦ τριχώματος ponit lin. 2. post χρῶμα Pk. 3. τέφρου A^aC^a οὐχ seclusimus nos πάριαι A^a, et paroxyt. C^a 4. αὐχμηρότεροι A^a, αὐχμηρότερον Sch. τρίχα δὲ τὴν κατ. Sch. ἢ] οἱ PE^a 6. ἀμύνεσθαι D^a 7. ὥσπερ codd. Cs. 8. ἡμίχου D^aSch. Di. Pk., ἡμίχουν ceteri λιπαρὰ] αἱ παρὰ PC^aE^a, αἱ περὶ A^a 10. παρορμᾶν Bas. Cam. edd. omnes; παρορμᾶν codd. Ald. pr. 12. διχαλόν D^aCs. Sch. ἐλάττονα κατὰ C^a τὸ om PA^a 13. ὥσπερ ταῦρος om m Ambr. 15. ἐξαδυνατῇ PC^aD^aAld. Cs. Sch. 16. λακτίζων A^a, et dein προσαφοδεῶν et 16. ῥίπτων 17. καὶ post πολλάκις om PA^a C^aE^a 18. ἀποψήχεσθαι A^aD^aAld.

den Schenkeln kurz und wollig, Kopf, Hals und Buckel haben lange, weniger weiche Haare, die aber viel weicher sind als Pferdehaare. Diese langen Haare verliert er im Frühling und behält nur einige Büschel an Stirn, Nacken und als Bart während des Sommers. Schreber-Wagner V p. 1498.

χρῶμα] »Im Sommer hell kastanienfarben, im Winter dunkelbraun« Schr.-Wagner l. c.

τοῦ τριχώματος] Diese Worte hat Pikkolos eine Zeile tiefer nach τὸ χρῶμα gesetzt, vermuthlich weil er sie zwischen ἡ θρίξ und ἡ χεῖρ nicht passend hielt. Aber die Darstellung ist ohnehin so verworren und ungeordnet, dass man auch diese wird stehen lassen müssen.

βαθεῖα] Bei den Stieren sind die Mähnenhaare über einen Fuss lang.

οὐχ οἷον] Wir haben nach C. Gesner's Vorgänge οὐχ als unecht bezeichnet, theils weil dann der Vergleich passend ist, so weit wir hierüber nach Hesychius und Photius urtheilen können, theils weil eine Vergleichung d' Art mit der Negation ganz unzulässig ist. Die Farbe dieser Pferderace wird nicht angegeben, und eine Vergleichung hinsichtlich der Farbe wäre nur dann zulässig, wenn irgend eine andere Veranlassung zur Vergleichung vorläge. Schneider sah dies wohl und suchte einen anderen Ausweg, indem er schrieb οὐχ οἷον αἱ παρῶναι ἵπποι καλούμενοι αὐχμηροτέραν — τὴν τρίχα δὲ τὴν κατ. Aber abgesehen von der Gewaltthatigkeit dieser Aenderung trifft diese Lesart derselbe Vorwurf, dass die Vergleichung durch nichts motivirt ist, und der Comparativ ist ebenfalls unerklärlich.

gelber Farbe. Die Mähne ist lang, bis zu den Augen herabreichend und dicht. Die Farbe steht in der Mitte zwischen Aschgrau und Rothgelb, [nicht] wie bei den Pferden, welche Paroae genannt werden, aber das Haar ist trockner und nach unten wollartig. Schwarze oder tief rothgelbe kommen nicht vor. Ihre Stimme ist der der Rinder ähnlich, ihre 232 Hörner sind gekrümmt, gegen einander gebogen und zur Vertheidigung nicht geeignet, von der Länge einer Spanne oder etwas darüber und so dick, dass ein jedes nicht viel weniger als einen halben Chus fasst; übrigens hat das Haar eine schöne und glänzende Schwärze. Das Stirnhaar reicht bis auf die Augen herab, so dass sie mehr auf das zur Seite, als auf das vorn befindliche losgehen. Die Oberzähne fehlen ihm ebenso 233 wie dem Rinde und dem Hornvieh; die Beine sind dicht behaart und zweihufig; der Schwanz ist im Verhältniss zu ihrer Grösse klein, dem des Rindes ähnlich. Sie werfen Staub auf und wühlen im Boden wie die Stiere. Sie haben ein dickes und schwer verwundbares Fell. Das Fleisch ist von angenehmem Geschmack, daher man auch Jagd auf sie macht. Wenn er verwundet wird, so ergreift er die Flucht und hält erst an, wenn ihm die Kräfte schwinden. Er vertheidigt sich durch Aus- 234 schlagen und dadurch, dass er seinen Koth gegen seine Verfolger spritzt, welchen er bis vier Klafter weit von sich schleudern kann. Er kann dies ohne Schwierigkeit mehrmals wiederholen und sein Koth ist so ätzend, dass den Hunden die Haare ausfallen. Diese Eigenschaft hat indess der Koth nur, wenn das Thier in Angst und Furcht gesetzt ist;

κάτωθεν ἐπιώδῃ] Guil. in aliis partibus', Gaza colore inter cinereum et rufum, non qualis equorum quosartos vocant, sed villo supra squalidior subter lanario', Camus leur poil est plus sale, dans les parties basses il approche de la laine'. Bmk. sed squalidior habet pilum, subtus lanaceum'. Wie der Text lautet, kann man dies nur so verstehen, dass die Haare unten gegen die Wurzel mehr wollartig (gekräuselt?) sind.

μέλανες] Die Farbe der Haare wird verschieden angegeben Schr.-Wagn. l. c. 232. φωνήν] Nach Brincken (Schreber V p. 1508) ist die Stimme nur eine Art Grunzen' während ihm das Brüllen unseres Ochsen abgeht.

κέρατα] Vgl. de part. pag. 663, 13. Die Hörner des Wisent sind »zuerst auswärts und etwas abwärts, bald darauf aufwärts und an der äussersten sehr verdünnten Spitze einwärts und ein wenig rückwärts gerichtet«. Schreber p. 1496. Zum Kampfe sollen sie indess sehr tauglich sein p. 1484. Uebrigens sind sie kurz, nur etwa 1 1/2 Fuss lang. S. die Abbildung Taf. 295, was zu σπιθαμιαία nicht besonders passt.

παρορμᾶν] Die Lesart παρορᾶν hat zuerst Basil. und Camot.; es bedeutet dies »daneben sehen, vorbeisehen«, die Ausleger haben es in dem Sinne von »zur Seite sehen« genommen, so dass es das εἰς τὸ πλάγιον mit ausdrücken soll. Wenn der bonasus nicht nach vorn, sondern nur nach den Seiten sehen kann, so wird er auch dahin nur seine Angriffe richten: und dies bedeutet παρορμᾶν, daher wir die handschriftliche Lesart vorziehen. — Angegeben finden wir über seine Angriffe in dieser Beziehung nichts.

κερατοφόρων] Guil. bicornutorum'; so auch Antigon. a. a. O. δικεράτων. — Statt δασέα las Guil. βραχέα, was auf den Wisent nicht passt, Schreber p. 1496.

233. κέρκον] Die Schweiflänge wird verschieden angegeben, immer aber ist der Schweif kürzer als beim Rinde; Schreber l. c. p. 1497.

ισχυρόν] »Die Haut ist fester und stärker als beim zahmen Rinde; auf dem Rücken wohl fingerdick p. 1499.

ἐξαστονῇ] Gaza nisi defatigatus nusquam consistit'.

234. κυνῶν] Bei Antigon. a. a. O. steht πτηνῶν.

ἡ μὲν οὖν ἰδέα τοῦ θηρίου καὶ ἡ φύσις τοιαύτη τίς ἐστίν· ὅταν δ' ὥρα ᾗ τοῦ τίχτειν, ἀθρόοι τίχτουσιν ἐν τοῖς ὄρεσιν. περὶ δὲ τὸν τόπον ἀφοδεύουσι πρότερον πρὶν τεκεῖν, καὶ ποιοῦσιν οἶον περίβολον· προίεται γὰρ τὸ θηρίον πολὺ τι πληθὺς τούτου τοῦ περιττώματος.

235 46. Πάντων δὲ τιθασσότατον καὶ ἡμερώτατον τῶν ἀγρίων ἐστίν· ὁ ἐλέφας· πολλὰ γὰρ καὶ παιδεύεται καὶ ξυνίησιν, ἐπεὶ καὶ προσκυ-
νεῖν διδάσκονται τὸν βασιλέα. ἔστι δὲ καὶ εὐαίσθητον καὶ τῇ συνέσει
τῇ ἄλλῃ ὑπερβάλλον. δ' δ' ἂν ὀχεύσῃ καὶ ἔγχυον ποιήσῃ, τούτου
236 πάλιν οὐχ ἄπτεται. || ζῆν δὲ φασὶ τὸν ἐλέφαντα οἱ μὲν ἔτη διακόσια.
οἱ δ' ἑκατὸν εἴκοσι, καὶ τὴν θήλειαν ἴσα σχεδὸν τῷ ἄρρενι, ἀκμάζειν¹⁰
δὲ περὶ ἔτη ἐξήκοντα, πρὸς δὲ τοὺς χειμῶνας καὶ τὰ ψύχῃ δύσριγον
εἶναι. ἔστι δὲ τὸ ζῶον παραποτάμιον, οὐ ποτάμιον. ποιεῖται δὲ καὶ
διὰ τοῦ ὕδατος τὴν πορείαν, ἕως τούτου δὲ προέρχεται ἕως ἂν ὁ
μυκτὴρ ὑπερέχῃ αὐτοῦ· ἀναψυσᾷ γὰρ διὰ τούτου καὶ τὴν ἀναπνοὴν
ποιεῖται. νεῖν δ' οὐ πάνυ δύναται διὰ τὸ τοῦ σώματος βάρος.¹⁵

237 47. Οἱ δὲ κάμηλοι οὐκ ἀναβαίνουνσιν ἐπὶ τὰς μητέρας, ἀλλὰ
κἂν βιάζηται τις, οὐ θέλουσιν. ἤδη γὰρ ποτε ἐπεὶ οὐκ ἦν ὀχεῖον, ὁ
ἐπιμελητὴς περικαλύψας τὴν μητέρα ἐφῆκε τὸν πῶλον· ὥς δ' ὀχεύ-
σαντος ἀπέπεσε, τότε μὲν ἀπετέλεσε τὴν συνουσίαν, μικρὸν δ' ὕστε-
238 ρον ὀακῶν τὸν καμηλίτην ἀπέκτεινεν. || λέγεται δὲ καὶ τῷ Σχυθῶν²⁰ 61
βασίλει γενέσθαι ἵππον γενναῖον, ἐξ ἧς ἅπαντας ἀγαθοὺς γίνεσθαι
τοὺς ἵππους· τούτων ἐκ τοῦ ἀρίστου βουλούμενον γεννῆσαι ἐκ τῆς
μητρὸς προσαγαγεῖν, ἵν' ὀχεύσῃ· τὸν δ' οὐ θέλειν· περικαλυφθεῖσθαι
δὲ λαθόντα ἀναβῆναι· ὥς δ' ὀχεύσαντος ἀπεκαλύφθη τὸ πρόσωπον
τῆς ἵππου, ἰδόντα τὸν ἵππον φεύγειν καὶ ῥίψαι ἑαυτὸν κατὰ τῶν κρημ-²⁵
νῶν.

1. τίς om A^a 2. ἀθρόα Sch. 4. τι] τὸ PE^aCs. τούτου om C^aCs. 6. ξύνει-
σιν PE^a 7. εὐσυναίσθητον PA^aC^aE^a 9. ἔτη om A^a 15. δύναται P
17. ἐπειδὴ A^aAld. Cs. Sch. Di. 18. περικύψας A^a, παρακαλύψας E^a ἀφῆκε
A^aE^aAld., ἔφη καὶ P ὀχεύοντος Pk. 20. τῶν P, τῷ τῶν D^a 21. ἵππον
γενεάν pr A^a, ἵππων γ. corr. A^a γενέσθαι PA^aC^aE^a 22. τοῦτον PA^aC^aD^aE^am
Ambr. βουλούμενον γέννησιν καὶ τῆς μ. Pk. 23. προσάγειν PD^aE^a, ἀγειν
A^aC^a τὴν P οὐκ ἐθέλειν Ald. Cs. Sch. 24. λαθόντος PC^aE^a, λαθόντως
A^a ὀχεύσαντι E^a 25. τῆς] τοῦ A^a, τῆς τοῦ PE^a τῶν] τὸν P, om A^a.
κρημνόν P

ἀθρόοι — περιττώματος] Das gilt weder vom Wisent (Schreber 1509), noch von einem andern Thiere.

235. Ueber die psychischen Fähigkeiten des Elephanten s. Schreber-Wagner VI p. 256 u. f.

δ' δ' ἂν] S. V §. 60.

διακόσια] S. VIII § 68. Plinius VIII, 10.

νεῖν] »Sie schwimmen geschickt und

ohne Anstrengung, da der Leib leichter ist als das Wasser; Schreber-Wagner VI p. 235. Sie halten dabei den Rüssel in die Höhe. Schreber II p. 245.

236. παραποτάμιον] de part. p. 659, 2. — Aelian. hist. an. VII, 15.

237. ἐπεὶ οὐκ ἦν ὀχεῖον] Guil. cum nolebat coire, Gaza cum admissarius non haberetur. — Im Folgenden hat

sonst ist er nicht ätzend. Soviel über die Gestalt und die Eigenschaften dieses Thieres. Zur Zeit des Gebärens begeben sie sich schaarenweise auf die Gebirge; um den Ort, wo sie werfen wollen, misten sie vorher und machen eine Art von Wall herum; denn die Masse des Kothes ist bei diesen Thieren sehr gross.

46. Von den wilden Thieren ist der Elephant das zahmste und lässt sich am leichtesten abrichten. Denn es lässt sich ihm viel beibringen und anlernen, wie man denn auch den Elephanten lehrt, vor dem Könige niederzufallen. Er besitzt sehr scharfe Sinne und zeichnet sich überhaupt durch Verstand aus. Das Weibchen, welches er besprungen und trüchtig gemacht hat, rührt er nicht wieder an. Der Elephant soll nach Einigen zweihundert, nach Andern hundert und zwanzig Jahre leben und das Weibchen eben so lange; am kräftigsten sollen sie um das sechzigste Jahr und gegen Kälte und raue Witterung sehr empfindlich sein. Sie leben in der Nähe der Flüsse, aber nicht in Flüssen. Wenn sie auf ihrem Marsche durch ein Wasser kommen, so gehen sie darin so weit vorwärts, als der Rüssel noch über die Oberfläche herausragt, weil sie durch ihn aus- und einathmen. Sie können nicht sonderlich schwimmen, weil sie zu schwer sind.

47. Die Kameele bespringen niemals die eigne Mutter und sträuben sich dagegen, wenn man sie dazu zwingen will. Einmal, da es an einem Beschäler fehlte, verhüllte der Kameelwärter die Mutter und liess sie durch ihr Junges bespringen. Als nun während der Begattung die Decke herabfiel, beendigte es zwar die Paarung, bald darauf aber biss es den Kameelwärter todt. Etwas ähnliches erzählt man von einer edlen Pferd- stute, welche einem Skythen-Könige gehörte, von welcher lauter gute Hengste fielen. Da er nun wünschte von dem besten dieser Hengste und der Mutter Nachkommenschaft zu haben, so liess er ihn an dieselbe heranzuführen, um sie zu belegen. Der Hengst aber sträubte sich. Nachdem man sie aber verhüllt hatte, besprang er sie, ohne sie zu sehen. Als nun nach der Belegung die Decke von der Stute hinweggenommen wurde, eilte, wie man sagt, der Hengst bei dem Anblicke davon und stürzte sich von einem steilen Vorsprunge herab.

Gaza's Uebersetzung unseren Text wiedergegeben, über dessen Richtigkeit Sch. ohne allen Grund zweifelt. Weder Pseudo-Aristot. c. 2. noch Aelian. hist. an. III, 47, noch die Uebersetzung des Guil. *ut autem post coitum descendit, cognovit tunc quidem, cum qua coierat* stimmen mit einander überein. Wenn Sch. behauptete, dass Gaza müsse *ὄξελοντος* gelesen haben, so vergass er, dass der Aorist auch den Beginn einer Handlung anzeigt.

Ueber die hier mitgetheilte Angabe scheinen neuere Beobachtungen zu fehlen.

238. τῷ Σχυθῶν] Man könnte aus der Lesart der Hdschr. D^a muthmassen, dass τῷ τῶν Σχυθῶν gestanden habe; aber jene Lesart lässt sich auch rechtfertigen; indem der Verfasser sich auf einen bekannten Fall bezog.

τούτων etc.] Man muss die Lesart der Hdschr. τούτων in τούτων mit Sylburg verändern, weil sich dieses Demonstra-

239 48. Τῶν δὲ θαλασσίων πλεῖστα λέγεται σημεῖα περὶ τοὺς δελ-
φῖνας πραότητος καὶ ἡμερότητος, καὶ δὴ καὶ πρὸς παῖδας ἔρωτες καὶ
ἐπιθυμίας καὶ περὶ Τάραντα καὶ Καρίαν καὶ ἄλλους τόπους. καὶ περὶ
Καρίαν δὲ ληφθέντος δελφίνος καὶ τραύματα λαβόντος ἀθρόον ἐλθεῖν
λέγεται πλῆθος δελφίνων εἰς τὸν λιμένα, μέχριπερ ὁ ἄλιεὺς ἀφῆκεν·
τότε δὲ πάλιν ἅμα πάντες ἀπῆλθον. καὶ τοῖς μικροῖς δελφῖσιν ἀχο-
240 λουθεῖ τις αἰετῶν μεγάλων φυλακῆς χάριν. || ἤδη δ' ὥπται δελφί-
νων μεγάλων ἀγέλη ἅμα καὶ μικρῶν· τούτων δ' ἀπολειπόμενοί τινες
δύο οὐ πολὺ ἐφάνησαν δελφινίσχον μικρὸν τεθνηκότα, δὲ εἰς βυθὸν
φέροιτο, ὑπονέοντες καὶ μετεωρίζοντες τῷ νώτῳ οἷον κατελεοῦντες,¹⁰
241 ὥστε μὴ καταβρωθῆναι ὑπὸ τινος τῶν ἄλλων θηρίων. || λέγεται δὲ
καὶ περὶ ταχυτήτος ἄπιστα τοῦ ζώου· ἀπάντων γὰρ δοκεῖ εἶναι ζώων
τάχιστον, καὶ τῶν ἐνύδρων καὶ τῶν χερσαίων, καὶ ὑπεράλλονται δὲ
πλοίων μεγάλων ἰστούς. μάλιστα δὲ τοῦτ' αὐτοῖς συμβαίνει, ὅταν
διώκωσιν τινα ἰχθὺν τροφῆς χάριν· τότε γάρ, ἐὰν ἀποφεύγῃ, συναχο-¹⁵
λουθοῦσιν εἰς βυθὸν διὰ τὸ πεινῆν, ὅταν δ' αὐτοῖς μακρὰ γίνηται ἡ
ἀναστροφή, κατέχουσι τὸ πνεῦμα ὥσπερ ἀναλογισάμενοι, καὶ συστρέ-
ψαντες ἑαυτοὺς φέρονται ὥσπερ τόξευμα, τῇ ταχυτῇτι τὸ μῆκος δι-
ελθεῖν βουλόμενοι πρὸς τὴν ἀναπνοήν, καὶ ὑπεράλλονται τοὺς ἰστούς,
242 ἐὰν παρατυγχάνῃ που πλοῖον. || ταῦτόν δὲ ποιοῦσι καὶ οἱ καταχολυμ-²⁰
βηταί, ὅταν εἰς βυθὸν ἑαυτοὺς ἀφώσιν· κατὰ τὴν ἑαυτῶν γὰρ δύνα-
μιν καὶ οὗτοι ἀναφέρονται συστρέψαντες. διατρίβουσι δὲ μετ' ἀλλή-²⁵

2. καὶ ante πρὸς om PA^aC^aE^a ἐρωτικαὶ ἐπιθυμίας A^a et ἐρωτικὴ C^a 3. καὶ ante
περὶ om C^aAld. edd. omnes 4. δὲ] γὰρ Ald. edd. omnes τραύματος A^a
9. πολλοὶ PE^a μετ' οὐ πολὺ Ald. Cs. Sch. Di. Pk. 10. πονέοντες A^aC^a
12. τῶν ζώων D^a 13. ὑπερβάλλονται P 15. ὑποφεύγῃ Pk. 16. πίνειν P
μικρὰ C^a 17. ἀνατροφή C^a 19. ὑπερβάλλονται D^aAld. 20. παρατύχουσι
τῶν πλοίων Ald. ταῦτό PA^aD^aE^a, ταῦτα Ald. Cs. Sch. 21. γὰρ τὴν ἑαυ-
τῶν Cs. Sch.

tiv nicht auf den Scythenkönig beziehen lässt (es müsste ἐκείνον heißen), und weil eine Hinweisung auf die ἵππους ἀγαθοῦς erforderlich ist. — Ferner wollte Sylburg τὸν ἄριστον und Casaub. τούτων οὖν τὸν ἄριστον lesen, «cuius ratio mihi unice placet», sagt Schneider. Aber wer sollte nicht an der Härte Anstoss nehmen ἄριστον auf ein anderes Subject als βουλόμενον beziehen zu müssen, da doch beim Lesen jeder βουλόμενον auf das Subject τὸν ἄριστον beziehen wird. Denn auf schlechte Graecitæ unseres Autors wollen wir nicht ausgehen, und uns vielmehr die Härte gefallen lassen die in dem doppelten Genitiv mit ἐκ liegt, die indess dadurch gemildert wird, dass der

eine vor, der andere hinter dem Verbum steht, so dass man erst γεννῆσαι ἐκ μητρός zu einem Begriff vereinigen, und dass man γεννῆσαι in dem Sinne von sibi sobolem parare interpretiren muss. Vgl. Antigon. Car. c. 59. — Die letzten Worte ῥῖψαι etc. hat Aelian. a. a. O. mit der Erzählung vom Kameel verbunden. Hippiatr. p. 173. Plinius VIII, 64. Varro de re rust. II, 7, 9, wo die Worte δακῶν ἀπέχτειν vom Pferde gesagt werden. Uebrigens hat Guil. von θέλειν an alles in oratio recta.

239. ἔρω] Vgl. Plutarch. soll. anim. p. 984.

καὶ περὶ Καρίαν δὲ] Dies ist ein neuer Punkt der Verständigkeit der Delphine,

48. Was die Meerthiere anbetrifft, so erzählt man vom Delphine 239 sehr viele Beispiele von Sanftmuth und Zahmheit und in Karien, der Gegend von Tarent und an anderen Orten sogar von Liebe und Zuneigung zu Knaben. Aus Karien wird auch berichtet, dass einst, als ein Delphin gefangen und verwundet worden war, eine ganze Schaar von Delphinen in den Hafen gekommen und so lange geblieben sei, bis der Fischer jenen wieder losgelassen habe, worauf sie sich sämmtlich entfernt hätten. Ferner folgt den kleinen Delphinen stets ein grosser zu ihrem Schutze. Man hat auch schon ganze Heerden aus grossen und 240 kleinen Delphinen wahrgenommen. Von diesen blieben einige zurück und von ihnen kamen zwei an der Oberfläche nur wenig zum Vorschein, indem sie einen kleinen todten Delphin, wenn er in die Tiefe sinken wollte, unter ihm schwimmend mit dem Rücken oben erhielten, gleichsam aus mitleidiger Besorgniss, dass er nicht von einem andern Thiere gefressen werde. Auch von der Schnelligkeit dieses Thieres erzählt 241 man unglaubliche Geschichten. Er soll von allen Land- und Wasserthieren das schnellste sein und springt über die Masten grosser Schiffe hinweg. Dies ereignet sich besonders, wenn sie einen Fisch gierig verfolgen. Wenn dieser nämlich flieht, so folgen sie ihm in der Gier des Hungers bis in die Tiefe. Haben sie nun einen weiten Weg bis an die Oberfläche zurückzulegen, so halten sie, gleichsam die Entfernung berechnend, den Athem an, ziehen sich zusammen und fliegen wie ein Pfeil in die Höhe, um möglichst rasch aus der grossen Tiefe an die Luft zu gelangen, und so springen sie über die Masten hinweg, wenn sich gerade ein Schiff an der Stelle befindet. Dasselbe thun auch die Tau- 242 cher, wenn sie sich in die Tiefe hinuntergelassen haben. Denn auch sie ziehen sich zusammen und schnellen mit der ihnen zu Gebote stehenden Kraft empor. Die Delphine halten sich paarweise, Männchen und

welcher mit dem ersten, dem ἔρως, nichts zu thun hat und daher nicht durch γάρ angeknüpft werden konnte. — Vgl. Plinius IX, 10. Antigon. Car. c. 60. Aelian. hist. an. XI, 12. XII, 6.

φύλακτις χάριν] Das Weibchen des Braunfisches, Delphinus phocaena, behält das Junge ein Jahr bei sich und bewacht es sehr sorgfältig. Schreber-Wagner VII p. 311.

240. Von Delphinus globiceps erzählt Schreber-Wagner, nach Le Maout VII p. 287: ein Delphin nach der Küste getrieben strandete. »Ihm folgte die ganze Schaar nach, die gleichfalls auf den Strand lief und aus 7 Männchen, 51 Weibchen und 12 Säuglingen bestand«.

οὐ πολὺ] Mit Cs. und Sch. haben die Neueren die Lesart der Ald. μετ' οὐ πολὺ

vorgezogen, welche doch wohl aus Gaza's Uebers. paulo post' abzuleiten ist. Diese Zeitangabe ist durchaus überflüssig: οὐ πολὺ ἐφάνησαν heisst, sie kamen nicht viel zum Vorschein, non multum in conspectum venerunt.

241. λέγεται] Aelian. hist. an. XII, 12. Plin. XI, 7. coll. XI, 70. — Wir würden statt collectis viribus wie Bmk. συσπράξαντες ἑαυτοὺς interpretirt, lieber contracto corpore' sagen, was etwa dem conglobato corpore in pilae modum' an der zweiten Stelle des Plinius entspricht. — Sachlich ist eine Uebertreibung nicht in Abrede zu stellen, indess sind die Delphine sehr schnell und beweglich, schnellen sich auch, den Schiffen folgend, mehrere Fuss hoch über die Oberfläche des Wassers empor, »so dass es mitunter

λων κατὰ συζυγίας οἱ ἄρρενες ταῖς θηλείαις. διαπορεῖται δὲ περὶ αὐ-
τῶν διὰ τί ἐξοκέλλουσι εἰς τὴν γῆν· ποιεῖν γάρ φασι τοῦτ' αὐτοὺς
ἐνίοτε, ὅταν τύχῃσι, δι' οὐδεμίαν αἰτίαν.

- 243 49. Ὡς περ δὲ τὰς πράξεις κατὰ τὰ πάθη συμβαίνει ποιεῖσθαι
πᾶσι τοῖς ζώοις, οὕτω πάλιν καὶ τὰ ἥθη μεταβάλλουσι κατὰ τὰς πρά-
ξεις, πολλάκις δὲ καὶ τῶν μορίων ἓνια, οἷον ἐπὶ τῶν ὀρνίθων συμ-
βαίνει. αἶ τε γὰρ ἀλεκτορίδες ὅταν νικήσωσι τοὺς ἄρρενας, κοκχύ-
ζουσί τε μιμούμεναι τοὺς ἄρρενας καὶ ὀχεύειν ἐπιχειροῦσι, καὶ τό τε
χάλλαιον ἐξαίρεται αὐταῖς καὶ τὸ οὐροπύγιον, ὥστε μὴ ῥαδίως ἂν
ἐπιγνῶναι ὅτι θήλειαι εἰσιν· ἐνίοις δὲ καὶ πληκτρά τινα μικρὰ ἐπαν-
244 ἔστη. || ἤδη δὲ καὶ τῶν ἀρρένων τινὲς ὥφθησαν ἀπολομένης τῆς θη-
λείας αὐτοὶ περὶ τοὺς νεοττοὺς τὴν τῆς θηλείας ποιούμενοι σκευω-
ρίαν, περιάγοντές τε καὶ ἐκτρέφοντες οὕτως ὥστε μήτε κοκχύζειν ἔτι
μήτ' ὀχεύειν ἐπιχειρεῖν. γίνονται δὲ καὶ θηλυδρίαι ἐκ γενετῆς τῶν
ὀρνίθων τινὲς οὕτως ὥστε καὶ ὑπομένειν τοὺς ἐπιχειροῦντας ὀχεύειν.
245 50. Μεταβάλλει δὲ τὰ ζῶα οὐ μόνον τὰς μορφὰς ἓνια καὶ τὸ
ἥθος κατὰ τὰς ἡλικίας καὶ τὰς ὥρας, ἀλλὰ καὶ ἐκτεμνόμενα. ἐκτέμ-
νεται δὲ τῶν ζώων ὅσα ἔχει ὄρχεις. ἔχουσι δ' οἱ μὲν ὀρνιθες τοὺς
ὄρχεις ἐντὸς καὶ τὰ ὠτόκα τῶν τετραπόδων πρὸς τῇ ὀσφύϊ, τὰ δὲ
ζωτόκα καὶ περὶ τὰ μὲν πλεῖστα ἐκτός, τὰ δ' ἐντός, πάντα δὲ πρὸς
246 τῷ τέλει τῆς γαστροῦς. || ἐκτέμνονται δ' οἱ μὲν ὀρνιθες κατὰ τὸ οὐροπύ-
γιον, καθ' ὃ συμπίπτουσιν ὀχεύοντες· ἐνταῦθα γὰρ ἐὰν ἐπιχαύσῃ τις
δυσὶν ἢ τρισὶ σιδηρίοις, ἐὰν μὲν ἤδη τέλειον ὦντα, τό τε χάλλαιον
ἔξωχρον γίνεται καὶ οὐκέτι κοκχύζει οὐδ' ἐπιχειρεῖ ὀχεύειν, ἐὰν δ' ἔτι
247 νεοττὸν ὦντα, οὐδὲ γίνεται τούτων οὐδὲν αὐξανομένου. || τὸν αὐτὸν δὲ
τρόπον καὶ ἐπὶ ἀνθρώπων· ἐὰν μὲν γὰρ παῖδας ὄντας πηρώσῃ τις,
οὔτε αἱ ὑστερογενεῖς ἐπιγίνονται τρίχες οὔτε ἡ φωνὴ μεταβάλλει,

2. αὐτοῖς C^aE^a 4. δὲ interpretes vett., γὰρ C^a, γὰρ καὶ PA^aD^aE^aAld. τὰ
πάθη καὶ τὰς πράξεις D^aAld. et omisso τὰ Cam. 6. τῶν alt. om Ald. Cs. Sch.
7. κοκκ. — 8. καὶ om Sch. 8. τε om A^a μιμούμενους A^a καὶ ponunt ante
μιμούμεναι PA^aC^aE^aAld. Cs. 9. χάλλαιον A^aC^aE^am Ambr. ὀροπύγιον
PC^aD^aE^a 10. θήλειαι ἓναι εἰσιν· ἐνίοτε δὲ PA^aC^aE^a τινα om A^aC^a 11. δὲ
om A^a 12. post αὐτοὶ add αὐτοῖς PA^aC^aE^a τὴν τῆς θηλείας om A^aC^a
Ambr. Ald. 15. ὥστε μήτε (μηκέτι A^a) κοκχύζειν ἔτι μήτε (μὴ A^a) ὀχεύειν
ἐπιχειρεῖν καὶ ὑπομένειν PA^aC^aE^a 17. καὶ κατὰ τὰς C^aCs. 21. ἄρρενες pr.
A^a παρὰ D^a 22. συμπίπτοντες ὀχεύουσιν ἐντεῦθεν P 23. σιδηρίοις A^aC^a
Idem C^a κάλλαιον PA^aC^aE^a 24. ἔξωχρον P, ἔξω χρῆ E^a 25. νέον ὦντα Sch.
26. ἀνθρώπου PC^aE^a

sich schon ereignete, dass sie dadurch
auf das Verdeck eines Schiffes gerie-
then«. Schreber-Wagner VII p. 331.

243. Die Mittheilungen über die Hüh-
ner sind nicht unwahrscheinlich. Nach
Bechstein III p. 339 sollen Hennen mit

Weibchen, zusammen. Zweifelhaft ist es, weshalb sie bisweilen auf das Land herausspringen: denn sie sollen dies manchmal wie von ungefähr und ohne eine nachweisbare Ursache thun.

49. So wie sich die Handlungen der Thiere nach ihren Zuständen 243 richten, so verändert sich andererseits mit ihren Handlungen auch ihr Charakter, ja bisweilen sogar manche Organe, wovon man Beispiele bei den Vögeln findet. Wenn die Hennen zum Beispiel über die Hähne gesiegt haben, so fangen sie an, das Krähen der Hähne nachzuahmen und versuchen zu treten; zugleich erhebt sich bei ihnen der Kamm und der Steiss, so dass es nicht leicht zu erkennen ist, dass es Hennen sind. Bei manchen treten auch kleine Spuren von Spornen hervor. Auch hat man 244 schon beobachtet, dass Hähne nach dem Tode der Henne die mütterliche Sorge für die Jungen übernahmen, indem sie sie umherführten und auf-fütterten, dergestalt, dass sie aufhörten zu krähen und zu treten. Es giebt aber auch Hähne, die von Hause aus so weibisch sind, dass sie sich sogar von anderen treten lassen.

50. Manche Thiere verändern nicht nur nach dem Lebensalter und 245 den Jahreszeiten ihre Gestalt und ihren Charakter, sondern auch in Folge der Verschneidung. Verschnitten werden aber die Thiere, welche Hoden haben. Die Vögel und die eierlegenden Vierfüsser haben die Hoden immer in der Beckengegend, die lebendiggebärenden Gangthiere zum grössten Theile ausserhalb, einige indess innerhalb, alle aber am unteren Ende des Bauches. Die Hähne verschneidet man am Steiss, wo sie 246 bei der Begattung zusammenstossen. Wenn man sie nämlich an dieser Stelle mit zwei oder drei Glütheisen brennt, so wird, wenn sie schon ausgebildet sind, der Kamm blass, sie krähen nicht mehr und machen keinen Versuch zur Paarung; wenn sie aber noch jung sind, so zeigt sich bei weiterem Wachstume überhaupt nichts von alledem. Ebenso ist es auch beim 247 Menschen. Wenn sie nämlich in früher Jugend verstümmelt werden, so bekommen sie weder die mit der Mannbarkeit erscheinenden Haare, noch verändert sich ihre Stimme, sondern dieselbe bleibt hoch. Werden

Spornen, oder Hennen, welche krähen, von Manchen zur Zucht untauglich gehalten werden.

ἁπασαν δὲ] Guil. 'sicut autem mores et operationes accidit fieri'. Ueber πᾶσιν und πράξεις vgl. de part. p. 639, 15 und 645^b, 20. 33.

245. μεταβάλλει δὲ τὰ ζῷα — ἐκτεμνόμενα] Dies ist die Ordnung, welche mit sämtlichen griech. Handschriften Bekker befolgt, zu deren Aenderung auch nicht der geringste Grund vorliegt. In der Uebers. von Gaza, der Aldina pr. und Cam. folgen auf § 244 die § 249, 250,

254—257, 260, 245—253, dagegen bei Camus, Schneider, Didot und Pikkolos folgen hier § 254—260 und dann 245—253, womit das Buch schliesst.

ἐντὸς etc.] S. III § 6.

246. Die Castration der Hähne geschieht jetzt durch Ausschneiden. Cf. Bechstein III p. 354. Doch soll nach diesem Autor der Kamm sehr wuchern, so dass man ihn auch abzuschneiden pflegt. Ihre Stimme wird dann heiser.

συμπιπτουσι] Guil. 'qua inflectunt coe-untes'.

247. ἐὰν μὲν] de gener. V § 55.

ἀλλ' ὅξεϊα διατελεῖ· ἂν δ' ἤδη ἡβῶντας. αἱ μὲν ὑστερογενεῖς τρίχες ἀπολείπουν πλὴν τῶν ἐπὶ τῆς ἡβῆς — αὗται δ' ἐλάττους μὲν, μένουσι δέ —, αἱ δ' ἐκ γενετῆς τρίχες οὐκ ἀπολείπουν· οὐδεὶς γὰρ γίνεται εὐνοῦχος φαλακρός. μεταβάλλει δὲ καὶ ἡ φωνὴ ἐπὶ τῶν τετραπόδων τῶν ἐκτεμνομένων ἀπάντων ἢ πηρουμένων εἰς τὸ θῆλυ.⁵
 248 || τὰ μὲν οὖν ἄλλα τετράποδα εἰάν μὴ νέα ἐκτέμνηται, διαφθείρεται· ἐπὶ δὲ τῶν κάπρων μόνων οὐδὲν διαφέρει. πάντα δὲ εἰάν μὲν νέα ἐκτμηθῇ, μείζω γίνεται τῶν ἀτμήτων καὶ γλαφυρώτερα, εἰάν δὲ καθεστηκότα ἤδη, οὐκέτι αὐξάνεται ἐπὶ πλεῖον. οἱ δ' ἔλαφοι εἰάν μὲν μὴ πω τὰ κέρατα ἔχοντες διὰ τὴν ἡλικίαν ἐκτμηθῶσιν, οὐκέτι φύ-
 249 τῶν κεράτων. καὶ οὐκ ἀποβάλλουσιν. || οἱ μὲν οὖν μόσχοι ἐκτέμνονται ἐνιαύσιοι, εἰ δὲ μὴ, αἰσχίους γίνονται καὶ ἐλάττους· [οἱ δὲ δαμάλαι] ἐκτέμνονται δὲ τὸν τρόπον τοῦτον· κατακλίνοντες καὶ ἀποτέμνοντες τῆς ὀσχέας κάτωθεν τοὺς ὄρχεις ἀποθλίβουσιν, εἴτα ἀναστέλλουσι¹⁵ τὰς ῥίζας ἄνω ὡς μάλιστα, καὶ τὴν τομὴν θριξί βύουσιν, ὅπως ὁ ἰχώρ ῥέῃ ἔξω· καὶ εἰάν φλεγμαίνῃ, καταπαύσαντες τὴν ὀσχέαν ἐπιπάττουσιν. οἱ δ' ἐνόρχαι τῶν βοῶν εἰάν ἐκτμηθῶσι, τὸ φανερόν συγγεννῶ-
 250 σιν. || ἐκτέμνεται δὲ καὶ ἡ καπρία τῶν θηλειῶν ὧν, ὥστε μηκέτι δεῖσθαι ὀχέας ἀλλὰ πιαίνεσθαι ταχέως. ἐκτέμνεται δὲ νηστεύσασα²⁰ δύο ἡμέρας, ὅταν κρεμάσῃ τῶν ὀπισθίων σκελῶν. τέμνουσι δὲ τὸ ἦτρον, ἢ τοῖς ἄρρεσιν οἱ ὄρχεις μάλιστα φύονται· ἐνταῦθα γὰρ ἐπὶ

4. post φωνή add καὶ PA^aC^aD^a et post τῶν add δ' PE^a 5. ἡ πηρουμένων dant D^aAld., om ceteri 6. οὖν om C^aE^a μὴ] μὲν PA^aC^aE^a 7. μόνων PD^aE^aAld. διαφθείρει PD^aE^aAld. μὲν] μὴ C^a νέα om A^aC^a 8. ἐκτέμνηται Ald. Cs. Sch. 9. μὲν om PC^a 13. ἐνιαύσια E^a εἰ] οἱ P δὲ post οἱ om Cs. Pk. et addunt nobiscum ante τόν. Verba¹ οἱ δὲ δαμάλαι seclusimus nos 16. βίνουσιν PA^aC^aE^a 17. ἐπιπλάττουσιν C^aD^a 18. τὸ] τὸν PE^aAld. οὐ γεννῶσιν D^a, ὅσον εἰς τὸ φανερόν συγγίγνεται Sch. βοῶν εἰάν ἐκτμηθέντες ὀχεύσωσιν εὐθέως, γεννῶσιν· εἰ δὲ μὴ ὅσον εἰς τὸ φανερόν συγγίγνεται Pk. 21. εἴτα κρεμάσαντες Ald. Cs. Sch. δὲ om PD^aE^aAld. Cs. Sch. et 22. τὸ ἦτρον PE^a, τὸν τρόπον A^aC^a, τὸν τόπον Di. 22. ἢ om A^aC^a

ἡ πηρουμένων] Da diese Worte sehr passend sind, denn eine Verstümmelung der Hoden kann auch auf andere Weise als durch Verschneiden geschehen (VI § 169), und da nicht wohl abzusehen ist, wer und weshalb man sie zugesetzt habe, so haben wir sie beibehalten. — Die Worte τῶν τετραπόδων sind bei Didot durch Versehen ausgeblieben.

Ähnlich werden die Folgen der Castration beschrieben bei Most Encyclopaedie der Staatsarzneikunde I p. 798, auf die Autorität von Benoist Mojon hin (Mém. sur les effets de la castration, Montpellier 1803).

248. κάπρων] Sie werden auch jetzt bald im Alter von sechs Wochen, bald im Alter von sechs Monaten verschnitten. Schreber-Wagner VI p. 437.

ἔλαφοι] Dieser Einfluss der Castration auf die Geweihbildung wird bestätigt; s. Bechstein I p. 564. Brandt u. Ratzeburg Med. Zool. I p. 36 Anm.

249. μόσχοι] Auch jetzt pflegt man die Kälber im zweiten Jahre spätestens zu verschneiden; Bechstein I p. 693.

ἀποθλίβουσιν] Man drückt sie jetzt mittelst ein paar Hölzern abwärts, bindet sie so fest und lässt dann den Hoden ab-

sie aber nach Eintritt der Mannbarkeit verstümmelt, so fallen zwar die später erschienenen Haare, mit Ausnahme derer an den Schamtheilen, aus, — welche letzteren zwar dürrer werden, aber doch bleiben — der von Hause aus vorhandene Haarwuchs aber bleibt. Denn kein Verschnittener wird kahlköpfig. Auch die Stimme nimmt bei allen vierfüßigen Thieren, welche verschnitten oder verstümmelt werden, einen weiblichen Charakter an. Alle andern vierfüßigen Thiere nun über- 248 stehen die Verschneidung nicht, wenn dieselbe nicht in früher Jugend gemacht wird, nur bei den Ebern macht das Alter keinen Unterschied. Alle Thiere, welche in der Jugend verschnitten werden, werden grösser und glatter; geschieht es aber zu der Zeit, wo sie schon ausgewachsen sind, so nehmen sie nicht mehr an Grösse zu. Werden die Hirsche in dem Alter verschnitten, wo sie noch keine Geweihe bekommen haben, so wachsen ihnen keine mehr; geschieht es aber zur Zeit, wo sie schon das Geweih haben, so behält dieses seine Grösse und wird nicht mehr abgeworfen. Die Kälber werden im Alter von einem Jahre verschnitten, 249 andernfalls werden sie unansehnlicher und kleiner; sie [die jungen Stiere] werden auf folgende Weise verschnitten. Man legt das Thier nieder, schneidet ein Stück des Hodensackes weg und quetscht die Hoden nach unten ab, hierauf drängt man die Wurzeln der Hoden so viel als möglich nach oben, verstopft den Schnitt mit Haaren damit der Eiter herausfliessen könne, und wenn Entzündung eintritt, brennt man den Hodensack und streut Pulver darauf. Wenn die mit Hoden versehenen Rinder verschnitten werden, Auch die Kapria der Säue wird 250 ausgeschnitten, so dass sie nicht mehr sich paaren mögen und rasch fett werden. Man nimmt dies vor, nachdem sie zwei Tage gefastet haben, indem man sie an den Hinterbeinen aufhängt. Man schneidet dann die Schamgegend auf, ungefähr an der Stelle, wo bei den Ebern die Hoden sitzen. Denn dort sitzt auf den Hörnern der Gebärmutter die Kapria

gequetscht faulen und abfallen. Bechstein l. c.

οἱ δὲ δαμάλαι] Wir haben diese Worte als ein zu μόσχοι gehöriges Glossem eingeklammert, da sich in die Stelle sonst kein Sinn bringen lässt, wie zuerst C. Gesner. hist. quadrup. p. 126 angezeigt hat. Die Verbesserung von Camus, welche Sch. IV p. 520 acceptirt und Pikkolos aufgenommen hat, können wir nicht für richtig halten.

οἱ δ' ἐνόρχαι] Die Worte des Textes geben keinen Sinn. Camus schlug statt εἰς τὸ φανερόν vor προσφάτως mit dem margo Basil. zu schreiben; Sylburg ἐὰν ἐκτμηθέντες ὀχεύωσι γεννώσι; Guil. quan-

tum ad patens cohabitant', daher Sch. ὅσον εἰς τὸ φανερόν συγγίγνονται schrieb. Gaza scheint richtig gesehen zu haben, dass hier dasselbe gemeint sei, wovon de gener. I § 11 die Rede ist, wenn er übersetzt si bos a recenti castratione ineat, procreare potest. Man wird ἐνόρχαι erklären müssen 'die schon mit vollkommenen Hoden begabten Stiere'. Die Stelle liesse sich dann durch Conjectur so herstellen . . ἐκτμηθῶσι μετὰ μικρόν συγγινόμενοι γεννώσιν.

250. θηλειῶν ὠν] s. Schreber-Wagner VI p. 437. Es werden der Sau die Eierstöcke herausgeschnitten, welche wohl hier unter καπρία verstanden sind.

ταῖς μήτραις ἐπιπέφυκεν ἡ καπρία, ἥς μικρὸν ἀποτέμνοντες συρρά-
 251 πτουσιν. || ἐκτέμνονται δὲ καὶ αἱ κάμηλοι αἱ θήλειαι, ὅταν εἰς πόλε-
 μον χρῆσθαι αὐταῖς βούλωνται, ἵνα μὴ ἐν γαστρὶ λάβωσιν. κέκτην-
 ται δ' ἔνιοι τῶν ἄνω καμήλους καὶ τρισχιλίας· θέουσι δὲ θαῖσσαν τῶν
 Νισαίων ἵππων πολὺ, ἐὰν θέωσι, διὰ τὸ μέγεθος τοῦ ὀρέγματος.⁵
 ὅλως δὲ μακρότερα γίνεται τὰ ἐκτεμνόμενα ζῶα τῶν ἀτμήτων.

252 Ὁφελοῦνται δὲ τὰ ζῶα καὶ χαίρουσι μηρυκάζοντα ὥσπερ ἐσθί-
 οντα ὅσα μηρυκάζει. μηρυκάζει δὲ τὰ μὴ ἀμφώδοντα, οἷον βόες καὶ
 πρόβατα καὶ αἴγες. ἐπὶ δὲ τῶν ἀγρίων οὐδέν πω συνῶπται, ὅσα μὴ
 συντρέφεται ἐνίοτε, οἷον ἔλαφος· αὕτη δὲ μηρυκάζει. πάντα δὲ κα-¹⁰
 τακείμενα μηρυκάζουσι μᾶλλον. μάλιστα δὲ τοῦ χειμῶνος μηρυκά-
 ζουσιν, τὰ τε κατ' οἰκίαν τρεφόμενα σχεδὸν ἐπτὰ μῆνας τοῦτο ποιεῖ·
 τὰ δ' ἀγελαῖα καὶ ἡττον καὶ ἐλάττονα χρόνον μηρυκάζει διὰ τὸ νέμεσ-
 253 θαι ἔξω. || μηρυκάζει δὲ καὶ τῶν ἀμφωδόντων ἔνια, οἷον οἷ τε μύες
 οἱ Ποντικοὶ καὶ οἱ ἰχθύες, καὶ ὃν καλοῦσιν ἔνιοι ἀπὸ τοῦ ἔργου μήρυκα.¹⁵
 ἔστι δὲ τὰ μὲν μακροσκελῆ τῶν ζώων ὕδροκοίλια, τὰ δ' εὐρυστήθη
 ἐμετικά μᾶλλον, καὶ ἐπὶ τῶν τετραπόδων καὶ ἐπ' ὀρνίθων καὶ ἐπ' ἀν-
 θρώπων ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ.

254 49 v. Τῶν δ' ὀρνέων πολλὰ μεταβάλλουσι κατὰ τὰς ὥρας καὶ τὸ
 χρῶμα καὶ τὴν φωνήν, οἷον ὁ κόττυφος ἀντὶ μέλανος ξανθός, καὶ
 τὴν φωνήν δ' ἴσχει ἀλλοίαν· ἐν μὲν γὰρ τῷ θέρει ᾄδει, τοῦ δὲ χει-
 μῶνος παταγεῖ καὶ φθέγγεται θορυβῶδες. μεταβάλλει δὲ καὶ ἡ κίχλη

4. ἄνω] ἀνθρώπων PD^aE^aAld. 5. νησαίων A^a, νησαίων C^aD^aE^a, νησιβαίων P
 ἐὰν εἰς πολὺ θέωσι D^a, ἐὰν ἀγαθαὶ ᾄσι Pk. ὀρέγματος A^aD^a. Deinceps καὶ
 add Ald. Cs. Sch. 7. ὀφελοῦνται — μηρυκάζοντα] sic correximus nos; ὀφ.
 δὲ τὰ ζῶα καὶ χαίρουσι καὶ μηρυκάζουσιν oodd. et edd.; τὰ δὲ μηρυκάζοντα τῶν
 ζώων χαίρει καὶ μηρυκάζουσιν Ald. Cs.; ὀφ. δὲ τὰ ζῶα καὶ χαίρουσιν ἐργαζόμενα
 πρὸς δὲ πέφυκεν ἕκαστον οἷον καὶ μηρυκάζουσιν Pk. 8. ὅσα μηρυκάζει om Ald.
 Cs. 10. συστρέφεται A^aC^a 11. μηρυκάζει D^a 14. μηρυκάζουσι δὲ Ald.
 Cs. Sch. 15. καὶ εἰς ἰχθύς, ὁ σκάρος, ὃν καὶ Pk. κήρυκαν P, μηρυκᾶν A^aC^a
 19. καὶ ἄλλα δὲ πολλὰ τῶν ὀρνίθων μεταβάλλουσι Ald. post § 259. 21. δ' add
 post φωνήν A^a, post ἴσχει C^aCs. Pk., om ceteri ἀλλοίαν om PE^aAld. τῷ
 χειμῶνι A^a et 22. ᾄδει τοῦ χειμῶνος καὶ παταγεῖ C^a, πατταγεῖ ἐν δὲ τῷ θέρει ᾄδει
 A^a, om PE^a

251. κάμηλοι] Hierüber haben wir keine Angaben finden können. Schreiber-Wagner V p. 1762 erwähnt nur die Castration des männlichen Kameels.

τῶν ἄνω] Guil. „quidam superiorum“. Die Worte von κέκτηνται bis ὀρέγματος unterbrechen den Zusammenhang.

ἐὰν θέωσι] Es ist sehr wahrscheinlich, dass hier etwas anderes gestanden habe, wenn man auch nicht mit Pikkolos ἐὰν

ἀγαθοὶ ᾄσι wird substituieren wollen, wo- für eher ἐὰν ἀκμάζωσι passen würde.

252. χαίρουσι μηρυκάζοντα ὥσπερ] Wir haben aus der Lesart der Aldina das Participium aufgenommen und halten dies für die allein richtige Lesart, da die der Hdschr., welche Schn. zuerst aufnahm, offenbar mangelhaft ist, wie schon das Verbum χαίρουσι anzeigt, welches an sich bedeutungslos ist. Schn. glaubt bei Albertus M. die Spuren des Uebergangs

auf, von welcher ein kleiner Theil weggeschnitten und dann die Wunde zusammengenäht wird. Auch die Kameelweibchen verschneidet man, 251 wenn man sie zum Kriege gebrauchen will, damit sie nicht trüchtig werden. In Ober-Asien besitzen Einige gegen drei Tausend Kameele. Wenn sie im Trabe gehen, so laufen sie weit schneller als die Nisäischen Pferde wegen der Grösse ihres Schrittes. Im Allgemeinen werden die verschnittenen Thiere länger als die unverschnittenen.

Den wiederkäuenden Thieren dient diese Thätigkeit zu ihrem Ge- 252 deihen und sie verrichten sie mit Behagen, wie das Fressen. Wiederkäuer sind diejenigen, welche nicht zwei Reihen von Zähnen haben, wie die Rinder, Schafe und Ziegen. Bei den wild lebenden Thieren hat man hierüber noch nicht vollständige Beobachtungen; nur von einigen, die zuweilen in der Nähe des Menschen sich aufhalten, wie vom Hirsch, weiss man, dass er wiederkäut. Alle Thiere lieben es, beim Wiederkäuen sich niederzulegen. Vorzugsweise käuen sie im Winter wieder und die im Stalle gefütterten thun dies fast sieben Monate lang. Das Heerdenvieh 253 aber käut, weil es draussen auf der Weide ist, weniger wieder und während einer kürzeren Zeit. Auch von den Thieren mit zwei Zahnreihen käuen einige wieder, wie die Pontischen Mäuse und derjenige Fisch, welcher deswegen der »Wiederkäuer« heisst. Die Thiere mit langen Beinen neigen in der Regel zum Durchfall, die mit breiter Brust mehr zum Erbrechen, und dies gilt sowohl von den Vierfüssern, als von den Vögeln, als von den Menschen.

49. Unter den Vögeln giebt es viele, welche nach den Jahreszeiten 254 sowohl ihre Farbe als auch ihre Stimme verändern, wie zum Beispiel die Amsel statt des dunkeln Gefieders ein gelbes bekommt und eine fremdartige Stimme hören lässt; im Sommer nämlich singt sie, im Winter aber giebt sie lärmende und verworrene Töne von sich. Auch die Drossel wechselt ihre Farbe: im Winter nämlich ist sie am Halse grau

zu finden, welchen man im griechischen Texte vermisst. Doch was bei Alb. steht sind eben nur Worte, die einen äusseren Uebergang bilden und wie man sie überall anbringen kann. In den Theilen dieses Buches fehlt überhaupt der innere Zusammenhang. — Pikkolos hat hier ein höchst willkürliches Supplement.

253. Ueber ein Wiederkäuen bei Nagethieren scheint nichts bekannt zu sein.

καὶ οἱ ἰχθύες] Sylburg vermuthete καὶ τῶν ἰχθύων ἐν καλ. Die Worte des Textes sind allerdings nicht richtig. Sch. erklärt es für auffällig, dass hier kein Wort von dem Magen der Wiederkäuer gesagt sei, und dass statt mus ponticus (welchen er mit Pallas für mus citillus

hält) nicht vielmehr das Kameel genannt werde. Ueber das Wiederkäuen des Scarus Cretensis s. Thierverzeichniss IV Nr. 61.

ἔστι — πολὺ] Eine ganz isolirte und ausser dem Zusammenhange stehende Bemerkung.

254. κότινος] Aelian. h. an. XII, 28. Eustath. Hexaem. p. 30 ἐξ ὀδικοῦ πρακτικός. Die Amsel hat im Alter einen helleren Schnabel und nicht mehr die dunkelgrauen Federränder am Unterleibe. Naumann II p. 329.

φωνήν] Sie haben eine schnarrende, zur Zeit der Begattung aber eine dumpfere Stimme. Naumann II p. 333.

τὸ χρώμα· τοῦ μὲν γὰρ χειμῶνος ψαρά τοῦ δὲ θέρους ποικίλα τὰ
 255 περὶ τὸν αὐχένα ἴσχει· τὴν μέντοι φωνὴν οὐδὲν μεταβάλλει. || ἡ δ'
 ἀηδὼν ᾄδει μὲν συνεχῶς ἡμέρας καὶ νύκτας δεκαπέντε, ὅταν τὸ ὄρος
 ἤδη δασύνηται· μετὰ δὲ ταῦτα ᾄδει μὲν, συνεχῶς δ' οὐκέτι. τοῦ
 δὲ θέρους προϊόντος ἄλλην ἀφήσει φωνὴν καὶ οὐκέτι παντοδαπὴν
 οὐδὲ τραχεῖαν καὶ ἐπιστροφῇ ἀλλ' ἀπλῆν, καὶ τὸ χρώμα μεταβάλλει,
 καὶ ἐν γε Ἰταλίᾳ τὸ ὄνομα ἕτερον καλεῖται περὶ τὴν ὥραν ταύτην.
 256 φαίνεται δ' οὐ πολὺν χρόνον· φωλεῖ γάρ. || μεταβάλλουσι δὲ καὶ οἱ
 ἐρίθακοι καὶ οἱ καλούμενοι φοινίκουροι ἐξ ἀλλήλων· ἔστι δ' ὁ μὲν
 ἐρίθακος χειμερινόν, οἱ δὲ φοινίκουροι θερινοί, διαφέρουσι δ' ἀλλή-
 10 λων οὐθὲν ὡς εἰπεῖν ἀλλ' ἢ τῇ χροῖᾳ μόνον. ὡσαύτως δὲ καὶ αἱ
 συκαλίδες καὶ οἱ μελαγκόρυφοι· καὶ γὰρ οὗτοι μεταβάλλουσιν εἰς ἀλ-
 257 λήλους. || γίνεται δ' ἡ μὲν συκαλὶς περὶ τὴν ὁπώραν, ὁ δὲ μελαγκόρυ-
 φος εὐθέως μετὰ τὸ φθινόπωρον. διαφέρουσι δὲ καὶ οὗτοι οὐθὲν ἀλ-
 λήλων πλὴν τῇ χροῖᾳ καὶ τῇ φωνῇ. ὅτι δ' ὁ αὐτός ἐστιν ὄρνις, ἡδὲ
 15 ὥπται περὶ τὴν μεταβολὴν ἑκάτερον τὸ γένος τοῦτο, οὕτω δὲ τελέως
 μεταβεβληκότα οὐδ' ἐν θατέρῳ εἶδει ὄντα. οὐδὲν δ' ἄτοπον εἰ ἐπὶ
 τούτων αἱ φωναὶ μεταβάλλουσιν ἢ τὰ χρώματα, ἐπεὶ καὶ ἡ φάττα
 τοῦ μὲν χειμῶνος οὐ φθέγγεται — πλὴν ἡδὲ ποτὲ εὐδίας ἐκ χειμῶ-
 νος σφοδροῦ γενομένης ἐφθέγγετο καὶ ἐθαυμαστώθη ὑπὸ τῶν ἐμπεί-
 20 ρων —, ἀλλ' ὅταν ἔαρ γένηται, τότε ἄρχεται φωνεῖν. || τὸ δ' ὅλον
 τὰ ὄρνεα καὶ μάλιστα καὶ πλείστας ἀφήσει φωνάς, ὅταν ὦσι περὶ τὴν
 ὁχείαν. μεταβάλλει δὲ καὶ ὁ κόκκυξ τὸ χρώμα καὶ τῇ φωνῇ [οὐ] σα-

1. ψάρα A^aC^a ποικιλία A^a 2. ἴσχις A^aC^a 5. προϊόντος A^aC^a καὶ —
 παντοδαπὴν om Sch. 6. τραχεῖαν Pk. cum Accorambonio 7. γε om A^aC^a.
 ante τὸ add δὲ A^a 8. δὲ] γάρ A^a 10. ὁ δὲ φοινίκουρος θερινόν Sch.
 11. τὸ χρώμα P 12. συκαλίδες et 13. συκαλὶς PC^aD^aE^a 13. μὲν om Ald.
 C^a. Sch. 16. ἑκάτερον γένος τούτων A^aC^a 17. μεταβεβληκότος οὐδενὸς
 ἑκατέρῳ ἰδιόν τι ὑπῆρχεν, οὐδὲν Ald. pr.; μεταβεβληκότες οὐδ' ἐν θατέρῳ εἶδει ὄν
 εἰ ἰδιόν τι ὑπῆρχε οὐδὲν Cam.; μεταβεβληκότι οὐδ' ἐν θατέρῳ εἶδει ὄντι· ἑκατέρῳ
 ἰδιόν τι ὑπῆρχεν οὐδὲν Sch. et postremis sic mutatis ἰδιόν τι ἑκατέρῳ ὑπῆρχεν
 ἐτι Pk. 20. γενομένου PA^a ἐθαυμάσθη PA^aD^aE^aAld. C^a. Sch. 22. τὰς
 φωνάς Sch.

αὐχένα] Guil. 'circa collum et vertebra',
 was aus der Lesart von A^aC^a sich er-
 klärt. Die Wachholderdrosseln sind in
 der Jugend schmutziger und gefleckter.
 Naumann II p. 289.

255. ἀηδὼν] Die Nachtigallen bleiben
 bei uns von April bis September, singen
 hauptsächlich von ihrer Ankunft bis zur
 Paarung, nachher überhaupt wenig;
 Bechstein IV p. 511 u. 521. In Grie-
 chenland soll sie Standvogel sein; Lin-
 dermayer Vögel Griechenlands p. 103.

τραχεῖαν] scheint wenig passend (Sca-
 lig.) und wird von den meisten Interpre-
 ten nicht wiedergegeben. Doch würden
 wir nicht wagen mit Accorambonus und
 Pikkolos τραχεῖαν zu schreiben. Die Lesart
 des sogenannten codex Accoramboni tra-
 χεῖαν φωνὴν ἐπιστρέφει sieht gar zu sehr
 einer Conjectur ähnlich. — ἐπιστροφῇ
 übersetzt Guil. 'inflexam', Gaza 'modula-
 tam'; Aelian sagt ᾄδει πολυήχως καὶ ποι-
 κίλως.

256. μεταβάλλουσι] Vgl. Geopon. XV,

getüpfelt, im Sommer aber buntfarbig, in ihrer Stimme aber tritt keine Veränderung ein. Die Nachtigall singt ununterbrochen fünfzehn Tage 255 und Nächte, wenn der Gebirgswald sich zu belauben anfängt, nachher singt sie zwar noch, aber nicht mehr anhaltend; mit dem Vorrücken des Sommers lässt sie nicht mehr ihre mannichfaltigen, schmetternden und modulirten, sondern nur noch einfache Töne hören, und wechselt auch ihre Farbe; ja in Italien bezeichnet man sie um diese Jahreszeit mit einem anderen Namen. Sie ist aber nicht lange Zeit sichtbar, weil sie sich verbirgt. Was man Erithakos und Phoenikuros nennt, ist ein und 256 derselbe Vogel in seinem verschiedenen Kleide — Erithakos heisst er im Winterkleide, Phoenikuros im Sommerkleide — da sie sich ausser der Farbe des Gefieders fast in nichts von einander unterscheiden. Ebenso ist es mit der Sykalis und der Sumpfmeise: es sind dies verschiedene Zustände ein und desselben Vogels. Die Sykalis erscheint im Hochsom- 257 mer, die Sumpfmeise gleich nach dem Herbste, und ausser der Farbe und Stimme sind auch diese in nichts von einander verschieden. Dass es aber ein und derselbe Vogel ist, geht daraus hervor, dass man um die Zeit der Umwandlung diese beiden Arten zugleich beobachtet hat, die im Uebergange begriffen und noch nicht ganz in die andere Art verwandelt waren. Es ist nicht zu verwundern, dass bei diesen Vögeln Stimme und Farbe sich verändert; denn von der Ringeltaube wissen wir es, dass sie im Winter sich nicht hören lässt, — ausser in einzelnen Fällen, wenn nach einem strengen Winter heiteres Wetter eintrat, zum grossen Erstaunen der Sachkenner — sondern erst mit dem Beginne des Frühlings anfängt zu singen. Im Allgemeinen singen die Vögel am 258 meisten und lassen die mannichfaltigsten Töne hören, wenn die Zeit der Paarung da ist. Auch der Kuckuk wechselt seine Farbe und macht es

1, 22. Da der Vogel nicht bestimmbar ist (Thierverz. II Nr. 33), so lässt sich über die Angabe hier nichts sagen.

257. συκαλῖς] Wenn darunter *Parus palustris* zu verstehen ist (Thierverz. II Nr. 74) so ist die Sache wohl richtig, da nach Naumann IV p. 52 bei jungen Sumpfmeisen der schwarze Kinnfleck unter weissen Federn versteckt ist.

οὐκ — ὅντι] Wir halten die Lesart der Hdschr., wie sie zuerst Camus herstellte, für vollkommen gesichert. In der Aldina ist gar nichts Eigenthümliches, wie Sch. geglaubt hat, denn ἐκατέρω entspricht dem θατέρω, und ἴδιον dem εἶδει, das Wort ὑπὸ πτερύγεσσι hingegen verräth, dass wir eine Correctur vor uns haben. Sch. behauptet zwar von der Lesart der Hdschr. und Camus »claudicante stru-

ctura verborum et sensu«. Dass der Sinn vollständig ist, wird man aus unserer Uebertragung entnehmen; die Structur ist ganz fehlerfrei, denn die pluralia participii bilden die Opposition zu ἐκατέρω τὸ γένος τοῦτο, und den Ausdruck ἐν θατέρω εἶδει halten wir gleichfalls für richtig. »Der Uebergang war noch nicht vollendet, und die Gestalt des anderen Vogels, in den der Uebergang geschah, noch nicht vollkommen ausgeprägt«.

φάττα] Das »Ruksen« der Ringeltaube wird vom April bis August gehört: Brehm Thierleben IV p. 264.

258. κόκκυξ] Der Kuckuk ist nach Lindermayer p. 39 von Mitte April bis Mitte Mai in Griechenland, was mit κυνὸς ἐπιτολῆς (Ende Juli) nicht stimmt.

φωνῇ [οὐ] σαφηνίζει] Guil. vocem non

φηνίζει, όταν μέλλῃ ἀφανίζεσθαι· ἀφανίζεται δ' ὑπὸ κύνα, φανερός δὲ γίνεται ἀπὸ τοῦ ἔαρος ἀρξάμενος μέχρι κυνὸς ἐπιτολῆς. ἀφανίζεται δὲ καὶ τὴν καλοῦσι τινες οἰνάνθην ἀνίσχοντος τοῦ σειρίου, δυομένου δὲ φαίνεται· φεύγει γὰρ ὅτε μὲν τὰ φύχῃ ὅτε δὲ τὴν ἀλέαν.
 259 || μεταβάλλει δὲ καὶ ὁ ἔποψ τὸ χρῶμα καὶ τὴν ιδέαν, ὥσπερ πεποίη-
 χεν Αἰσχύλος ἐν τοῖσδε.

τοῦτον δ' ἐπόπτην ἔποπα τῶν αὐτοῦ κακῶν
 πεποικίλωκε, κάποδηλώσας ἔχει
 θρασὺν πετραῖον ὄρνιν ἐν παντευχία,
 δς ἦρι μὲν φαίνονται διαπάλλει πτερόν
 κίρκου λεπάργου. δύο γὰρ οὖν μορφὰς φανεῖ,
 παιδὸς τε χαύτου νηδύος μιᾶς ἄπο.
 νέας δ' ὀπώρας ἡνίκ' ἂν ξανθῇ στάχυσ,
 στιχτὴν νιν αὖθις ἀμφινωμήσει πτέρυξ.
 αἰεὶ δὲ μίσει τῶνδ' ἄπ' ἄλλον εἰς τόπον
 δρυμοὺς ἐρήμους καὶ πάγους ἀποικίσει.

260 Εἰσὶ δὲ τῶν ὀρνέθων οἱ μὲν κονιστικοί, οἱ δὲ λοῦσται, οἱ δ' οὔτε
 κονιστικοί οὔτε λοῦσται. ὅσοι μὲν μὴ πτητικοὶ ἀλλ' ἐπίγειοι, κονιστικοί,
 οἶον ἀλεκτορίς, πέρδιξ, ἀτταγὴν, κορύδαλος, φασιανός· τῶν δ' εὐδυ-
 ωνύχων ἔνιοι, καὶ ὅσοι περὶ ποταμὸν ἢ ἔλη ἢ θάλασσαν διατρίβουσι,
 20 λοῦσται· οἱ δ' ἄμφω, καὶ κονίονται καὶ λοῦνται, οἶον περιστέρα καὶ
 στρουθός· τῶν δὲ γαμφωνύχων οἱ πολλοὶ οὐδέτερον. ταῦτα μὲν οὖν

4. φθίγγεται E^a, φεύγεται P, φεύγει A^aC^a φεύγει γὰρ D^a 6. ἐν δὲ τοῖς A^a,
 om PE^a 7. τοῦτον δ' om A^a ἔπονα A^aC^a 9. θρασὺν om O^a παντὶ
 εὐχίαιος C^a, πατρὶ εὐχιαῖος A^a. Deinceps signum lacunae in Ald. 10. δς —
 11. λεπάργου om PE^a φαίνονται A^aC^a διαβάλλει A^aC^aD^a 11. κέρβου A^a.
 λεπαργού A^a, δ' ἐπάργου D^aAld. φαίνει A^aC^aD^aAld. Cs. 12. καύτου codd.,
 αὐτοῦ Ald. δ' ἀπὸ C^a 13. δ' ἔστιν E^a, om C^a ἵνα καταξανθῇ PA^aC^aE^a.
 αὐανθῇ Cs, αὐξανθῇ Sch.; ξανθοὶ Pk. 14. στιχτῇν μανθεῖς A^a, στιχτῇμιναις
 C^a; τίττειν ἵν' αὖθις P, τίττει νῦν αὖθις E^a et νιν Ald. ἀμφοινωμήσει A^aC^a,
 ἀμφοινωμήσει PE^a, ἀμφοινωμήσει D^a, ἀμφοινωμίσσει Ald. et 15. πτερόξαι εἰ δὲ μ. A^a,
 πτερόξαι εἶδε μ. C^a 15. αἰεῖ] ἀστη Cs. μισεῖ PA^aD^aE^a τὸν δὲ PE^a,
 τόνδε Ald. ἀπάλλου E^a, ἀσπάλλον P, ἀπαλῶν A^a; τῶνδε Παλλήνης τόπων Cs.,
 τοῦδε Παλλήνης τόπου Sch. 16. δρυμός E^a καὶ π.] ὑπάγους Ald., ἡ πάγους
 Cs. ἀποικίσει Cs. 18. μὲν οὖν μὴ cum Sylb. Pk. 19. ἀλέκτορες D^a.
 ἀτταγῆς E^a, ἀτταγῆς PA^aC^aD^a κορύδαλος P et oxyt. C^aD^a, om Cs. φασ-
 σιανός A^aC^a 21. λοῦσται Sch., λοῦνται codd. et edd. κονίονται A^aC^a

prodit', Gaza voce minus explanat',
 Bmk. 'atque voce minus clara utitur'.
 Aber dies kann doch σαφηνίζειν nicht be-
 deuten. Wir haben οὐ als unecht einge-
 geschlossen. Der Sinn kann nur sein: der
 Kuckuk verräth die Zeit seines Abzuges

durch die Stimme, indem sie sich verän-
 dert, schwächer wird oder ganz aus-
 bleibt.

259. Αἰσχύλος] Fr. inc. 306 Herm. 297
 Nauck.

θρασὺν etc.] Guil. 'habet audacem

[nicht] durch seine Stimme kenntlich, wenn die Zeit seines Verschwindens herannaht. Er verschwindet gegen den Aufgang des Hundssterne und ist sichtbar vom Beginne des Frühlings bis zum Aufgange des Hundssterne. Auch der Vogel, den Einige Oinathe nennen verschwindet beim Aufgange des Seirios, kommt aber bei seinem Untergange wieder zum Vorschein; er weicht nämlich das eine Mal der Kälte, das andre Mal der Hitze aus. Auch der Wiedehopf wechselt die Farbe und das 259 Aussehen, wie dies auch in den Versen des Aeschylos gesagt ist: »Diesen Wiedehopf hat (Zeus) als Beschauer seiner eignen Frevel in ein buntgeflecktes Kleid gehüllt und hat ihn kenntlich gemacht als kecken Felsenvogel in voller Rüstung, welcher beim Erscheinen des Frühlings das Gefieder des weiss Halsigen Stössers entfaltet — denn er wird zweierlei Gestalt zeigen, sein selbst und seines Kindes, doch aus einem Blut — wenn aber im jungen Sommer die Aehre gilbt, wird er wiederum einen gefleckten Fittig um sich schwingen. Stets aber wird er voll Hass von dieser Stadt hinweg nach anderer Gegend in öde Waldung und auf Bergeshöhen auswandern«.

Die Vögel sind theils solche, die sich im Staube wälzen, theils solche, 260 die sich baden, theils solche die keines von beidem thun. Zu den ersten gehören die, welche nicht zum Fliegen geschickt sind, sondern auf dem Boden sich aufhalten, wie das Huhn, Steinhuhn, Attagen, die Lerche und der Fasan. Einige von denen die gerade Klauen haben und alle die, welche an Flüssen, Seen oder am Meere leben, pflegen sich zu baden. Noch andere thun beides, wälzen sich im Staube und baden sich auch, wie die Taube und der Sperling; die meisten krummklauigen thun keines von beiden. Eine eigene Erscheinung bei einigen

petraeam avem, in omni autem umbrosus', was sich aus cod. Medic. erklärt. Gaza et improbum arma gestantem alitem'.

καὶ δὲ etc.] Guil. parvique et ipsius nedyi unam quidem a novis fructibus', Gaza infantis adulti forma hic sese refert', Bmk. nam duas ab uno ortu formas novellus et adultus ostendet'. Wir halten die letztere Interpretation für richtig; in dichterischer Weise heisst es »ein Schooss« in dem Sinne »aus ein und demselben Geschlecht«.

τῶν δ' ἀπ' ἄλλων] Alle Hdschr. weisen auf diese Lesart hin, und wir werden daher wohl Scaliger's Conjectur τοῦδε Παλλήνης τόπου, welche Sch für die einzig richtige hält, entbehren können. Auch Gaza hat Vagatur hic semper fastidiens locos'. Deserta quaerit nemorum et in-

vias plagas'. Vielleicht muss man mit Salmasius ἀποιχῆσθαι schreiben.

260. εἰσι δὲ] Auch diese Bemerkungen über die Vögel stehen ausser Zusammenhang mit dem Uebrigen. — Cf. Bechstein II p. 97 über das Sachliche.

οὐτε λοῦσται] Guil. neque balneantes'. Aber Athen. IX p. 387^b hat λοῦνται, an welcher Stelle übrigens die besten Hdschr. das »achte« Buch nennen. Uebrigens folgt dieser Paragraph bei Gaza, Ald. u. s. w. nach den Worten des § 258 περὶ τὴν ὀχέαν.

λοῦσται] So schreiben wir mit Sch., wie es der Gegensatz erfordert, auch nach Guil. und Gaza.

γαμψωνύχων] Die Adler baden sich häufig; s. Brehm Thierleben III p. 450.

τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον, ἴδιον δ' ἐνίοις συμβαίνει τῶν ὀρνιθίων τὸ ἀποφορεῖν, οἷον καὶ ταῖς τρυγόσιν· ποιῶνται δὲ καὶ περὶ τὴν ἐδραν κίνησιν οἱ τοιοῦτοι ἰσχυρὰν ἅμα τῇ φωνῇ.]

ἀποφορεῖν] Guil. *cum sono pulsare*, das s. v. τρυγόνος und Aelian. h. an. XII, Gaza *alvi strepitum*. Sch. erwähnt Sui- 10. — Hierüber sagt Brehm Thierleben

Vögeln ist es, dass sie von hinten Töne von sich geben, wie dies bei den Turteltauben der Fall ist, und es ist dieser Ton bei ihnen von einer heftigen Bewegung des Steisses begleitet.

IV p. 280: Steht man den Turteltauben sehr nahe, so hört man, dass zwischen das Girren ein leises Klappern eingeschoben wird, welches eine Folge des raschen Einathmens sein mag.

· [VII.]

1 [Περὶ δ' ἀνθρώπου γενέσεως τῆς τε πρώτης τῆς ἐν τῷ θήλει Boik. ed.
mal.
p. 581
καὶ τῆς ὕστερον μέχρι γήρωσ, ὅσα συμβαίνει διὰ τὴν φύσιν τὴν οἰ-
κείαν, τόνδ' ἔχει τὸν τρόπον. ἡ μὲν διαφορὰ τοῦ ἄρρενος πρὸς τὸ
θήλυ καὶ τὰ μόρια πρότερον εἴρηται, φέρειν δὲ σπέρμα πρῶτον ἄρ-
χεται τὸ ἄρρεν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἐν τοῖς ἔτεσι τοῖς δις ἐπτὰ τετελεσ-
μένοις· ἅμα δὲ καὶ τρίχωσις τῆς ἡβῆς ἄρχεται, καθάπερ καὶ τὰ φυτὰ
μέλλοντα σπέρμα φέρειν ἀνθεῖν πρῶτον Ἀλκμαίων φησὶν ὁ Κροτω-
2 νιάτης. || περὶ δὲ τὸν αὐτὸν χρόνον τοῦτον ἢ τε φωνὴ μεταβάλλειν ἄρχε-
ται ἐπὶ τὸ τραχύτερον καὶ ἀνωμαλέστερον, οὐτ' ἔτι ὀξεῖα οὔσα οὔτε πω
βαρεῖα, οὔτε πᾶσα ὁμαλή, ἀλλ' ὁμοία φαινομένη ταῖς παρανενευρισ-
3 μέναις καὶ τραχεαῖς χορδαῖς· δ καλοῦσι τραγίζειν. γίνεται δὲ τοῦτο
μᾶλλον τοῖς πειρωμένοις ἀφροδισιάζειν· τοῖς γὰρ περὶ ταῦτα προθυ-
μουμένοις καὶ μεταβάλλουσιν αἱ φωναὶ εἰς τὴν τῶν ἀνδρῶν φωνήν,
τοῖς δ' ἀπεχομένοις τὸναντίον· ἐὰν δὲ καὶ συναποβιάζωνται ταῖς
ἐπιμελείαις, ὅπερ ποιοῦσιν ἔνιοι τῶν περὶ τὰς χορείας σπουδαζόντων, 15
καὶ μέχρι πόρρω διαμένει καὶ τὸ πάμπαν μικρὰν λαμβάνει μεταβο-
3 λήν. || καὶ μαστῶν ἔπαρσις γίνεται καὶ αἰδοίων, οὐ μεγέθει μόνον
ἀλλὰ καὶ εἶδει. συμβαίνει δὲ περὶ τοῦτον τὸν χρόνον τοῖς τε πειρω-
μένοις τρίβεσθαι περὶ τὴν τοῦ σπέρματος πρῶσιν οὐ μόνον ἡδονὴν
γίνεσθαι τοῦ σπέρματος ἐξιόντος, ἀλλὰ καὶ λύπην. περὶ τὸν αὐτὸν 20
δὲ χρόνον καὶ τοῖς θήλεσιν ἢ τ' ἔπαρσις γίνεται τῶν μαστῶν καὶ τὰ
καταμήνια καλούμενα καταρρήγνυται· τοῦτο δ' ἐστὶν αἷμα οἶον νεό- 21b

1. τῆς post πρώτης om PD^aAld. Cs. Sch. 2. φύσιν τὴν om Ald. pr. 4. πρῶτον]
πρότερον D^aAld. 6. post καὶ prius add ἡ D^a 7. φέρειν τὸ σπέρμα PC^aD^aAld.
Cs. Sch. ἀνθεῖ D^aAld. φησὶν ante πρῶτον ponit D^aAld., utrobique A^a 9. βα-
ρύτερον D^a 10. φαινομένη om D^a 14. τοῖς δ' ἀπ.] D^aAld. Cs. Sch.; ἀπε-
χομένοις δὲ ceteri 18. τοῖς γε Pk. 20. περὶ δὲ τὸν αὐτὸν Ald. Cs. Sch.

1. πρότερον] S. III § 1.
φέρειν δὲ — § 11 zu Ende ist eine Wie-
derholung von V § 45—48, soweit es sich
auf Naturgeschichtliches bezieht.

ἀνθεῖν] Und so sagt A. de gener. I, 86
ἐξανθεῖ ἡ τῆς ἡβῆς τρίχωσις.
2. φωνή] gener. V § 89.
ἀπεχομένοις] Würde ohne den Artikel

[SIEBENTES BUCH.]

[Im Folgenden wird die Rede sein von den in der eigenthümlichen¹ Beschaffenheit des Menschen begründeten Erscheinungen der Entwicklung, sowohl der ersten Entwicklung im Mutterleibe, als auch der späteren bis in's höchste Alter. Ueber den Unterschied zwischen Mann und Weib und die verschiedenen Organe beider Geschlechter ist im Vorhergehenden die Rede gewesen. Der Mann bekommt Samen in der Regel gegen Ende des vierzehnten Jahres und zugleich die Behaarung an den Schamtheilen, wie auch Alkmäon aus Kroton von den Pflanzen sagt, dass sie erst blühen, wenn sie Samen zu tragen im Begriffe sind.² Um eben diese Zeit beginnt auch die Stimme zu wechseln und rauh und ungleichmässig zu werden, indem sie nicht mehr hoch, aber auch noch nicht tief, und überhaupt nicht gleichmässig ist, sondern macht einen ähnlichen Eindruck wie schlecht gedrehte und rauhe Saiten: man nennt dies »Bockstimme«. Besonders tritt dies bei denen ein, welche den beginnenden Geschlechtstrieb zu befriedigen suchen; und bei denen, welche diesem Triebe nachhängen, schlägt auch die Stimme in die männliche Stimme um, während bei den Enthaltamen das Gegentheil stattfindet. Wenn man aber noch durch sorgfältige Behandlung den Wechsel der Stimme gewaltsam zurückhält, wie dies manche Chorsänger thun, so bleibt sie bis auf lange Zeit hinaus unverändert und erleidet überhaupt³ nur eine schwache Veränderung. Zugleich erheben sich auch die Brüste, und die Schamtheile verändern sich nicht allein hinsichtlich ihrer Grösse, sondern auch ihrer Form. Diejenigen, welche um diese Zeit durch Reiben der Schamtheile Samen zu entlocken versuchen, pflegen beim Austritte desselben nicht nur Wollust zu empfinden, sondern auch Unbehagen. Um dieselbe Zeit erheben sich bei den Mädchen die Brüste und es bricht der sogenannte Monatsfluss hervor: der Monatsfluss ist Blut,

heissen: 'wenn sie sich enthalten', also als Subject τοῖς προθυμούμενοις voraussetzen. Man muss also nothwendig die Lesart des D^aAld. aufnehmen.

3. αἰδοῦν] Sch. vermisst μεταβολή oder

ἐπίδοσις; aber ἔπασις enthält diesen Begriff, den man durch Zeugma hier zu wiederholen hat.

νεόσφακτον] gener. I § 82 αἰμορροῖς φυσικῇ.

σφακτον. τὰ δὲ λευκὰ καὶ παιδίοις οὖσι γίνεται νέοις πάμπαν, μᾶλλον
 δ' ἂν ὑγρὰ χρωῖνται τροφῇ· καὶ κωλύει τὴν αὕξισιν. καὶ τὰ σώματα
 ἰσχυαίνει τῶν παιδίων. τὰ δὲ καταμήνια γίνεται ταῖς πλείσταις ἤδη τῶν
 4 μαστῶν ἐπὶ δύο δακτύλους ἡρμένων. || καὶ ἡ φωνὴ δὲ καὶ ταῖς παισὶ
 μεταβάλλει περὶ τὸν χρόνον τοῦτον ἐπὶ τὸ βαρύτερον. ὅλως μὲν γὰρ γυνὴ
 ἀνδρὸς ὀξυφωνότερον, αἱ δὲ νέαι τῶν πρεσβυτέρων, ὥσπερ καὶ οἱ παῖδες
 τῶν ἀνδρῶν· ἀλλ' ἔστιν ἡ φωνὴ ὀξύτερα ἢ τῶν θηλειῶν παίδων ἢ τῶν
 5 ἄρρένων, καὶ ὁ παρθένιος αὐλὸς τοῦ παιδικοῦ ὀξύτερος. || μάλιστα δὲ
 καὶ φυλακῆς δεόνται περὶ τὸν χρόνον τοῦτον· μάλιστα γὰρ ὁρμῶσι
 πρὸς τὴν τῶν ἀφροδισίων χρῆσιν ἀρχομένων αὐτῶν, ὥστε ἂν μὴ¹⁰
 διευλαβηθῶσι μηθὲν ἐπὶ πλεῖον κινῆσαι οὐδ' αὐτὰ τὰ σώματα μετα-
 βάλλει μηθὲν χρωμένων ἀφροδισίοις, ἀκολουθεῖν εἰώθεν εἰς τὰς ὕστε-
 ρον ἡλικίας. αἷ τε γὰρ νέαι πάμπαν ἀφροδισιαζόμεναι ἀκολαστότεραι
 γίνονται . . . καὶ οἱ ἄρρενες, ἐάν τ' ἐπὶ θάτερα ἐάν τ' ἐπ' ἀμφοτέρα
 ἀφυλακτῆσωσιν· οἷ τε γὰρ πόροι ἀναστομοῦνται. καὶ ποιοῦσιν εὗρουν¹⁵
 τὸ σῶμα ταύτῃ· καὶ ἅμα ἡ τότε μνήμη τῆς συμβαινούσης ἡδονῆς
 6 ἐπιθυμίαν ποιεῖ τῆς τότε γινομένης ὁμιλίας. || γίνονται δὲ τινες ἀνη-
 βοὶ ἐκ γενετῆς καὶ ἄγονοι διὰ τὸ πηρωθῆναι περὶ τὸν τόπον τὸν γόνιμον·
 7 ὁμοίως δὲ καὶ γυναῖκες γίνονται ἀνηβοὶ ἐκ γενετῆς. || μεταβάλλουσι δὲ
 καὶ τὰς ἕξεις καὶ τὰ ἄρρενα καὶ τὰ θήλεα περὶ τε τὸ ὑγιεινότερα εἶναι καὶ²⁰
 νοσερώτερα, καὶ περὶ τὴν τοῦ σώματος ἰσχύνητα καὶ παχύτητα καὶ εὐ-
 τροφίαν· μετὰ γὰρ τὴν ἥβην οἱ μὲν ἐξ ἰσχνῶν παχύνονται καὶ ὑγιεινότε-
 ροὶ γίνονται, οἱ δὲ τούναντίον· ὁμοίως δὲ τοῦτο συμβαίνει καὶ ἐπὶ τῶν
 παρθένων. ὅσοι μὲν γὰρ παῖδες ἢ ὄσαι παρθένοι περιττωματικὰ τὰ

1. παιδίοις — νέοις] A^aD^a; παιδίοις γίνεται νέοις οὖσι PC^aBk. Di. Pk.; παιδίοις οὖσι γίνεται πάμπαν νέοις Ald. Cs. Sch. μᾶλλον] πάνυ P 2. αὕξιν C^a, αὕξην Ald. edd. omnes 4. τοῖς D^a 6. ὀξυφωνέστερον C^a οἱ om PA^aC^a. 7. ἡ ante τῶν om PD^aAld. Sch. 9. ὁργῶσι Sch. 10. πρὸς τὸν ἀφροδισιασμὸν ὥστε P μὴ δι—.] ἡδη PA^aC^aCs. Sch., μὴ ἡδη διευλ. Cam. 11. κινεῖσθαι A^aCam., κινεῖν PD^aAld. pr. οὐ] ἡ ὄσον PD^aAld. Cs. Sch.; ἕως οὐ ἕσον Cam., ἕως οὐ A^a. μεταβάλλει A^a 14. lacunam nos indicavimus 15. σπόροι A^a 17. ἐκδοτοτε Pk. 18. περὶ om Ald. 20. καὶ post ἕξεις om Ald. Cs. Sch. 21. ante νοσερώτερα add περὶ τὸ PA^aC^aCs. Sch. 24. περιττώματα κατὰ σ. codd. Ald. Cs.

λευκὰ] gener. II § 48.

μαστῶν] gener. I § 86.

4. φωνή] gener. V § 79.

ὀξύτερος] Sollte vielleicht στενότερος gestanden haben?

5. μάλιστα] Der Bekkersche Text ist so klar und der Gedanke so präcis, dass man von den Abweichungen der Uebersetzungen des Guilelmus und Gaza, und noch viel mehr des Albertus M. und Scotus absehen kann. Nur Gaza scheint den Graecismus οὐ αὐτὰ τὰ σώματα μετα-

βάλλει richtig verstanden zu haben, aber die Uebersetzung entspricht nicht genau und vollständig dem griechischen Texte. Zu ἀκολουθεῖν ist aus dem Vorhergehenden ἡ ὁρμή, der Drang zum Liebesgenuß, zu ergänzen.

φυλακῆς δεόνται] Solche dem ärztlichen Interesse näher liegende Beziehungen finden sich in den übrigen Büchern, welche rein naturhistorisch gehalten sind, nicht.

γίνονται] Wir haben hier eine Lücke

ähnlich dem eines frisch geschlachteten Thieres. Der weisse Fluss kommt auch bei noch ganz jungen Mädchen vor, und zwar am meisten, wenn sie viel flüssige Nahrung geniessen; er hindert das Wachsthum und bringt Abmagerung hervor. Der Monatsfluss tritt bei den meisten Mädchen ein, wenn die Brüste sich schon zwei Finger hoch erhoben haben. Und auch die Stimme der Mädchen wird um diese Zeit etwas tiefer. Denn überhaupt ist die Stimme des Weibes höher als die des Mannes, und die Stimme der jungen Mädchen höher als die älterer Frauen, wie auch die der Knaben höher ist, als die der Männer: aber die Stimme der Mädchen ist auch höher als die der Knaben und die Luftröhre der Jungfrauen enger als die der Knaben. Um diese Zeit be- dürfen die Mädchen besonders der Obhut: denn bei Beginn des Monatsflusses erwacht der Geschlechtstrieb mächtig in ihnen, so dass, wenn sie sich nicht hüten durch heftigere Reize eine frühere Entwicklung des Körpers herbeizuführen, als naturgemäss bei denen eintritt, welche nicht dem Liebesgenusse huldigen, der Trieb der Wollust bis in's reifere Alter fortzudauern pflegt. Denn diejenigen Mädchen, welche in sehr jungen Jahren der Liebe geniessen, werden zügelloser wie die Knaben, wenn sie nach der einen oder nach beiden Seiten hin unbewacht bleiben. Die Kanäle erweitern sich nämlich und vermehren in dieser Gegend den Zufluss der Säfte; zugleich erregt die Erinnerung an die genossene Wollust die Begierde nach dem früher vollzogenen Beischlaf. Es giebt auch solche, welchen von Geburt aus die Behaarung der Schamtheile fehlt und welche unfruchtbar sind, weil die Geschlechtstheile verkümmert sind; ebenso giebt es auch Frauen, denen von Geburt aus die Behaarung der Schamtheile fehlt. Auch die Körperbeschaffenheit verändert sich um diese Zeit bei Knaben sowohl als Mädchen in der Art, dass sie entweder gestünder oder kränklicher werden, wie auch in Bezug auf Magerkeit und Körperfülle und Wohlgenährtheit. Denn nach dem Eintritte der Mannbarkeit werden Jünglinge, welche mager waren, beleibt und gestünder, bei andern findet das Umgekehrte statt und ebenso ist es auch bei den Jungfrauen der Fall. Denn Jünglinge und Jungfrauen, deren

angezeigt. Die Form des Textes weist unzweifelhaft darauf hin, da αἱ τε νέαι — καὶ οἱ ἄρρενες nicht füglich correspondiren können. — Das Folgende übersetzt Gaza 'et mares sive altera parte sive utraque minus caverint'. Sch. glaubt, dass A. die Päderastie meine. Uns scheint dies nicht ganz zweifellos und scheint die Annahme einer Lücke zu bekräftigen.

ἀναστομῶνται — εἶπον] Jenes findet sich bei Theophr. de odor. 50, dieses de sudore 19.

ἡ τότε μνήμη] Schneider's Veränderung in Cur. sec. IV p. 452 ἡ μνήμη τῆς τότε σ. ἡ. ist nicht nur überflüssig, sondern auch unrichtig. Das erste τότε ist jetzt, das zweite damals. Noch weniger zulässig ist Pikkolos Conjectur τῆς ἐκείνῃ.

7. περιττωματικά τὰ σ.] Diese Verbesserung, welche auch durch Guil. 'excrementis plena' unterstützt wird, rührt von Sch. her.

σώματα εἶχον, συναποκρινομένων τῶν τοιούτων τοῖς μὲν ἐν τῷ σπέρματι ταῖς δ' ἐν τοῖς καταμηνίοις ὑγιεινότερα τὰ σώματα γίνεται καὶ εὐτραφέστερα, ἐξιόντων τῶν ἐμποδιζόντων τὴν ὑγίειαν καὶ τὴν τροφήν· ὅσοις δὲ τούναντίον, ἰσχνότερα καὶ νοσακερώτερα τὰ σώματα γίνεται· ἀπὸ γὰρ τῆς φύσεως καὶ τῶν καλῶς ἐχόντων ἢ ἀπὸ κρισί-
8 γίνεται τοῖς μὲν ἐν τῷ σπέρματι ταῖς δ' ἐν τοῖς καταμηνίοις. || ἔτι δὲ ταῖς παρθένοις καὶ τὰ περὶ τοὺς μαστοὺς γίνεται διαφερόντως ἐτέ-
ραις πρὸς ἐτέρας· αἱ μὲν γὰρ πάμπαν μεγάλους ἰσχουσιν, αἱ δὲ μι-
κροὺς. ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ δὲ συμβαίνει τοῦτο, ὅσαι ἂν παῖδες οὔσαι πε-
ριττωματικαὶ ᾧσιν· μελλόντων γὰρ καὶ οὖπω γινομένων τῶν γυναι-
10 κείων, ὅσῃ ἂν πλείων ἢ ὑγρότης ᾗ, τοσούτῳ μᾶλλον ἀναγκάζει αἰ-
ρεσθαι ἄνω. ἕως ἂν καταρραγῇ· ὥστε τότε λαβόντες ὄγκον οἱ μα-
9 στοὶ διαμένουσι καὶ εἰς τὸ ὕστερον. || καὶ τῶν ἀρρένων δὲ ἐπιδηλότε-
ροι γίνονται καὶ γυναικικώτεροι οἱ μαστοί, καὶ νεωτέροις καὶ πρεσβυ-
τέροις οὔσι, τοῖς ὑγροῖς καὶ λείοις καὶ μὴ φλεβώδεσι, καὶ τούτων
10 μᾶλλον τοῖς μέλασιν ἢ λευκοῖς. || μέχρι μὲν οὖν τῶν τρεῖς ἑπτὰ ἐτῶν
τὸ μὲν πρῶτον ἄγονα τὰ σπέρματά ἐστιν· ἔπειτα γόνιμα μὲν μικρὰ
δὲ καὶ ἀτελῇ γεννῶσι καὶ οἱ νέοι καὶ αἱ νέαι, ὥσπερ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλ-
λων ζώων τῶν πλείστων. συλλαμβάνουσι μὲν οὖν αἱ νέαι θᾶττον·
ἐὰν δὲ συλλάβωσιν, ἐν τοῖς τόκοις πονοῦσι μᾶλλον. καὶ τὰ σώματα
20 δ' αὐτῶν ἀτελέστερα γίνεται ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ γηράσκει θᾶττον, τῶν
τ' ἀφροδισιαστικῶν ἀρρένων καὶ τῶν γυναικῶν τῶν τοῖς τόκοις χρω-
μένων πλείοσιν· δοκεῖ γὰρ οὐδ' ἡ αὔξησις ἔτι γίνεσθαι μετὰ τοὺς
τρεῖς τόκους. καθίστανται δὲ καὶ σωφρονίζονται μᾶλλον ὅσαι τῶν
γυναικῶν ἀκόλαστοι πρὸς τὴν ὁμιλίαν εἰσὶ τὴν τῶν ἀφροδισίων, ὅταν
25 τοῖς τόκοις χρήσωνται πολλοῖς. || μετὰ δὲ τὰ τρεῖς ἑπτὰ ἔτη αἱ μὲν
γυναῖκες πρὸς τὰς τεκνογονίας ἤδη εὐκαίρως ἔχουσιν, οἱ δ' ἄνδρες
ἔτι ἔχουσιν ἐπίδοσιν. [ἔστι δὲ τὰ μὲν λεπτὰ τῶν σπερμάτων ἄγονα.

- 2 ταῖς] τοῖς PC^a 4. ὅσοις A^aC^aD^a, ὅσοι ceteri νοσακερώτερα C^aDi. Pk.;
νοσερώτερα ceteri 7. post ταῖς add τε A^a, γε PC^aAld. edd. τοῦ παθοῦ C^a
pr. A^a. Deinceps ἕτερα P 8. μεγάλως ἔχουσιν A^a 9. ὅσαι PC^a οὔσαι
περ. om pr. A^a 10. τῶν] καὶ Cam. 14. οἱ μαστοὶ om D^a 16. ἢ om A^aC^a
δὲ D^aAld. 17. γόνιμα ἔγγονα P 19. οὖν om A^a 22. γυναικικῶν Cam.
26. τοῖς om D^a 27. τεκνοποιίας Sch.

8. τοῦτο] Diese Bezeichnung ist uncorrect, denn τοῦτο müsste auf μικροὺς bezogen werden, während es der Verfasser, wie der Zusammenhang lehrt, auf μεγάλους bezogen hat.

γυναικείων] Dieses Ausdrucks bedient sich A. nur in diesem Buche, aber zweimal in den B. de gener. II § 58 u. III § 16.

10. ζώων] Beim Pferde VI § 147.

καὶ τὰ σώματα δ' αὐτῶν] αὐτῶν lässt sich genau genommen nur auf νέαι beziehen, also auf Mädchen, welche in jugendlichem Alter empfangen; doch liesse es sich vielleicht auch auf Männer beziehen, die in frühem Alter zeugen, so dass die Beziehung bis auf den Anfang des Para-

Körper viel überschüssige Säfte (Ausscheidungsstoffe) enthält, werden gestünder und wohlgenährter, wenn diese Säfte in dem Samen oder im Monatsflusse mit abgesondert werden, indem dadurch diejenigen Stoffe entfernt werden, welche der Gesundheit und der Ernährung hinderlich waren. Findet das Umgekehrte statt, so werden sie magerer und kränklicher; denn es geschieht hier eine Absonderung auf Kosten der naturgemässen Beschaffenheit und der im normalen Zustande befindlichen Theile, bei jenen im Samen, bei diesen im Monatsflusse. Ferner zeigen sich die Brüste bei verschiedenen Jungfrauen insofern verschieden, dass sie bei den einen sehr gross, bei den anderen klein sind. In der Regel haben diejenigen grosse Brüste, welche als junge Mädchen vollsaftig sind. Denn wenn die Regeln bevorstehen, aber noch nicht eingetreten sind, so müssen sich die Brüste um so höher erheben, je mehr Säfte vorhanden sind, bis endlich jene durchbrechen; und die Brüste behalten auch später denjenigen Umfang, welchen sie damals bekommen haben. Auch bei denjenigen Männern werden die Brüste augenfälliger und den weiblichen ähnlicher, welche, mögen sie jünger oder älter sein, vollsaftig und wenig behaart sind und weniger deutliche Adern haben, und unter diesen wieder mehr bei den Dunkelhaarigen, als bei den Blonden. Bis zu dreimal sieben Jahren ist der Same in der ersten Zeit unfruchtbar, später aber ist er zwar fruchtbar, doch zeugen junge Männer und junge Frauen kleine und nicht völlig ausgebildete Kinder, wie dies auch bei den meisten anderen Thieren der Fall ist. Jüngere Frauen empfangen leichter, haben aber, wenn sie empfangen haben, schwerere Geburten. Auch gelangt der Körper meist nicht zu seiner vollkommenen Entwicklung und altert früher sowohl bei den dem Liebesgenuss ergebenden Männern, als auch bei den Frauen, welche häufig geboren haben. Man nimmt nämlich an, dass nach der dritten Geburt der Körper nicht mehr wachse. Frauen, welche ungezügelt im Genuss der Liebe waren, werden ruhiger und besonnener, wenn sie mehrmals geboren haben. Mit dreimal sieben Jahren haben die Frauen gerade das richtige Alter zur Erzeugung von Kindern erreicht, bei den Männern tritt dieser Zeitpunkt noch später ein. [Dünnflüssiger Samen ist unfruchtbar, körniger aber

graphen zurückginge. Nun folgt aber nach θάρρον ein appositioneller Zusatz zu αὐτῶν, der etwas anderes enthält, nämlich Männer, die sich häufigem Liebesgenuss ergeben und Frauen, die häufige Geburten haben. Dieser Zusatz hat es nicht weiter mit dem Alter zu thun, könnte also nur als ein noch hinzutretendes anderes Moment hier stehen, wenn er als solches durch ἄλλως τε καὶ oder auf ähnliche Weise angeschlossen

wäre. Ist der Text richtig, so ist die Darstellung mangelhaft.

τεχνογονίας] Sch. will nach dem Mediceus τεχνοποιίας hergestellt haben. Bk. führt aber diese Lesart aus dem Medic. nicht an.

11. ἐστὶ δὲ . . . θηλυγόνα] Diese Bemerkung steht mit dem Vorigen und Folgenden in keinem Zusammenhange. Wir haben sie daher als nicht hierher gehörig durch Klammern bezeichnet.

τὰ δὲ χαλαζώδη γόνιμα καὶ ἀρρενογόνα μᾶλλον· τὰ δὲ λεπτὰ καὶ μὴ θρομβώδη θηλυγόνα. καὶ τοῦ γενείου δὲ τρίχωσις συμβαίνει τοῖς ἄρρεσι περὶ τὴν ἡλικίαν ταύτην.

- 12 2. Ἡ δὲ τῶν γυναικείων ὁρμὴ γίνεται περὶ φθίνοντας τοὺς μῆ-
 νας· διὸ φασὶ τινες τῶν σοφισζομένων καὶ τὴν σελήνην εἶναι θῆλυ,⁵
 ὅτι ἅμα συμβαίνει ταῖς μὲν ἡ κάθαρσις τῇ δ' ἡ φθίσις καὶ μετὰ τὴν
 κάθαρσιν καὶ τὴν φθίσιν ἡ πλήρωσις ἀμφοῖν. καὶ ταῖς μὲν συνεχῶς
 καθ' ἕκαστον ὀλιγάκις τὰ καταμήνια φοιτᾷ, παρὰ δὲ μῆνα τρίτον ταῖς
 13 πλείσταις. || ὅσαις μὲν οὖν ὀλίγον χρόνον γίνεται, δύο ἢ τρεῖς ἡμέ-
 ρας, ἀπαλλάττουσι ῥᾶον, ὅσαις δὲ πολλάς, χαλεπώτερον. πονοῦσι¹⁰
 γὰρ τὰς ἡμέρας ταύτας· ταῖς μὲν γὰρ ἀθρόα ἡ κάθαρσις γίνεται ταῖς
 δὲ κατ' ὀλίγον, τὸ δὲ σῶμα βαρύνεται πάσαις, ἕως ἂν ἐξέλθῃ. πολ-
 λαῖς δὲ καὶ δταν ὁρμᾷ τὰ καταμήνια καὶ μέλλῃ ῥήγνυσθαι, πνιγμοὶ
 14 γίνονται καὶ φόφος ἐν ταῖς ὑστέραις, ἕως ἂν ῥαγῇ. || φύσει μὲν οὖν ἡ
 σύλληψις γίνεται μετὰ τὴν τούτων ἀπαλλαγὴν ταῖς γυναιξίν· καὶ¹⁵
 ὅσαις μὴ γίνεται ταῦτα, ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἄτεκνοι διατελοῦσιν. οὐ μὲν
 ἀλλὰ καὶ μὴ γινομένων τούτων ἔνιαι συλλαμβάνουσιν, ὅσαις συνα-
 θροίζεται ἰκμὰς τοσαύτη ὅση ταῖς γονίμοις ὑπολείπεται μετὰ τὴν κά-
 θαρσιν, ἀλλὰ μὴ ὥστε καὶ θύραζε ἐξιέναι. καὶ γινομένων ἔτι ἔνιαι
 συλλαμβάνουσιν· ὕστερον δ' οὐ συλλαμβάνουσιν, ὅσαις εὐθὺς μετὰ²⁰

2. τοῦ om A²D² et 3. τοῖς ἄρρεσι om C²D² 8. ὀλίγαις Sch. μῆνα δὲ PC²D²
 Ald. Cs. Sch. 10 ῥάδιον A² πολλαῖς A²C² 11. et 12. ταῖς μὲν γὰρ κατ' ὀλί-
 γον ἀθρόα ἡ κάθαρσις γίνεται, ταῖς δὲ τὸ σῶμα Ald. pr.; — ὀλίγον, ταῖς δὲ ἀθρόα ἡ
 κ. γίν. καὶ τὸ σ. Cam. ἀθρόως A²C² 13. ῥήγνυσθαι] γίνεσθαι 14. φό-
 φοι Ald. Cs. Sch. 18. γονίμοις dedimus nos; γιγνομέναις C², γειναμέναις ce-
 teri codd. et edd. omnes 19. ἐξιόντων καὶ γεινομένων D²

12. φθίνοντας τοὺς μῆνας] s. gener. IV
 § 32 und II § 47. — Die Sache ist unrich-
 tig; die Menstruation ist an keine be-
 stimmte Zeit gebunden. S. die Tabellen
 von Schweig im Archiv f. physiol. Heil-
 kunde 1844 p. 486 u. f. Cf. Litzmann in
 Hdwrtrbch. der Physiol. III p. 37.

καὶ ταῖς μὲν — ταῖς πλείσταις.] Weder
 in den Büchern de generatione noch an
 einer andern Stelle findet sich bei A.
 eine dieser ähnliche Angabe, welche er
 in jenen Büchern, wo alle Verhältnisse
 der Menstruation berührt sind, schwer-
 lich übergangen haben würde. So wie
 die Worte hier stehen muss man καθ'
 ἕκαστον auf παρὰ δὲ μῆνα τρίτον beziehen
 und also μῆνα ergänzen, was folgenden
 Sinn ergeben würde: „Bei manchen
 Frauen fließt die Regel ununterbrochen
 in jedem Monate wenige Male, bei den
 meisten aber im dritten Monat. Hier
 widersprechen sich erstens συνεχῶς und

ὀλιγάκις, weshalb Sch. nach Guil. und
 Gaza paucis menstrua singulis mensibus
 moventur, sed uno intermisso plurimis
 facilius agitur' ὀλίγαις verbesserte, ob-
 gleich doch schwerlich ταῖς μὲν und ὀλί-
 γαις neben einander stehen kann. Zwei-
 tens muss aus dem folgenden ὅσαις μὲν
 οὖν ὀλίγον χρόνον γίνεται geschlossen wer-
 den, dass ὀλιγάκις 'eine kurze Zeit' be-
 deute, welche Bedeutung das Wort nicht
 haben kann. Endlich bleiben die Worte
 παρὰ δὲ μῆνα τρίτον ganz unverständlich,
 zu deren Begründung wir uns nicht
 auf Plinius stützen möchten, wo es VII,
 13 § 66 heisst: Et hoc tale tantumque
 omnibus tricenis diebus malum in mu-
 liere existit et trimestri spatio largius,
 quibusdam vero saepius mense, sicut ali-
 quis nunquam'. Die Stelle ist also ver-
 derbt, deren Wiederherstellung wir we-
 nigstens dem Sinne nach in folgender
 Art versuchen würden καὶ ταῖς μὲν συχνὰς

ist fruchtbar und mehr zur Zeugung von Knaben tauglich, dagegen dünnflüssiger und nicht körniger zur Zeugung von Mädchen.] Bei den Männern tritt in diesem Alter der Bart auf.

2. Der Durchbruch der Regeln erfolgt gegen das Ende des Monats; 12 daher sagen manche Witzlinge, dass der Mond weiblich sei, weil die Reinigung der Weiber und das Abnehmen des Mondes zu gleicher Zeit stattfindet, und eben so nach der Reinigung und dem Abnehmen das Vollwerden. Bei manchen Frauen geht der Monatsfluss ununterbrochen jeden Monat in geringer Menge ab, bei den meisten aber jeden dritten Monat. (?) . . . Dieje- 13 nigen, bei denen er nur kurze Zeit, etwa zwei oder drei Tage dauert, überstehen ihn leichter, diejenigen aber, bei welchen er mehrere Tage dauert, schwerer: denn sie sind immer während dieser Tage leidend. Bei Manchen nämlich kommt der Monatsfluss auf einmal in grösserer Menge, bei Anderen in kleinen Mengen, sie empfinden aber Alle körperliche Beschwerde, bis die Reinigung vortüber ist. Viele haben auch, wenn der Monatsfluss eintritt und durchbrechen will, Beklemmungen und Geräusch in der Gebärmutter, bis er zum Durchbruch gekommen ist. Naturgemäss findet nun 14 die Empfängniss nach dem Aufhören des Monatsflusses statt, und diejenigen Frauen, bei welchen der Monatsfluss nicht eintritt, bleiben in der Regel kinderlos. Jedoch empfangen einzelne, auch ohne dass sich Monatsfluss gezeigt hat, wenn sich nämlich nur so viele Flüssigkeit angesammelt hat, als bei den fruchtbaren Frauen nach der Reinigung in der Gebärmutter zurückbleibt, die Menge aber nicht so gross ist, dass sie nach aussen treten kann. Manche empfangen auch, während der Monatsfluss noch dauert, später hingegen nicht, nämlich diejenigen, bei

ταῖς δ' ἡμέρας ὀλίγας τὰ καταμήνια ποιεῖ, παραμένει δ' εἰς τρίτην ταῖς πλεισταῖς. So würden auch die Worte ταῖς μὲν γὰρ ἀθρόα ἢ καθαροῖς γίνεται ταῖς δὲ κατ' ὀλίγον sich richtig anschliessen, indem ἀθρόα auf ἡμέρας ὀλίγας, κατ' ὀλίγον dagegen auf ἡμέρας συχνὰς hinweist.

Ueber die concomitirenden Erscheinungen der Menstruation, welche ganz richtig angegeben sind vergl. u. A. Litzmann Hdwtrbch. d. Physiol. III, 1 p. 33. Ueber die zeitlichen Verhältnisse s. u. A. Coste Hist. du développement 1847 T. I p. 203.

14. φύσει — γυναιξίν] Dieser vielfach bestätigte Satz ist auch schon von Hippocrates De natur. pueri Cap. III Kühns Ausgabe p. 640 aufgestellt. Cf. Litzmann l. c. p. 47 und Coste Hist. du développement 1847 T. I p. 191.

οὐ μὴν ἀλλὰ] wird vollständig erläutert aus gener. I § 79 und II § 56. Aus der ersteren Stelle ist auch die vorliegende zu verbessern. Das Wort γινναμέναις ist

unrichtig. A. sagt: »Auch solche Frauen empfangen, welche keine monatliche Reinigung haben, wenn sich nur so viel von dieser Flüssigkeit bei ihnen vorfindet und sammelt, als bei den fruchtbaren Weibern nach der Reinigung im Uterus zurückbleibt, aus welchem dann bei der Begattung unter der Einwirkung des männlichen Samens das Embryon gebildet wird«. Es kann also hier nicht von Frauen die Rede sein, welche geboren haben. Es muss daher γονίμοις geschrieben werden, worauf auch die Lesart des c. Med. γιγνομένας hinweist. Dass der Blutfluss bei der Menstruation fehlen und doch Empfängniss stattfinden kann, ist nach den jetzigen Ansichten nicht mehr wunderbar, übrigens durch Beobachtungen festgestellt. Litzmann l. c. p. 49. — Ebenso das Empfangen während der Menstruation und die Fortdauer derselben während der Schwangerschaft in einzelnen Fällen — doch kann dabei die Schwangerschaft ohne Störung ver-

15 τὴν κάθαρσιν αἱ ὑστέραι συμμύουσιν. || γίνεται δ' ἐνίαις καὶ κυούσαις
 διὰ τέλους τὰ γυναικεῖα· συμβαίνει μέντοι ταύταις φαῦλα τίχτειν,
 καὶ ἢ μὴ σώζεσθαι εἰς αὔξην ἢ ἀσθενῆ τὰ ἔχονα γίγνεσθαι. πολ-
 λαῖς δὲ καὶ διὰ τὸ δεῖσθαι τῆς συνουσίας ἢ διὰ τὴν νεότητα καὶ τὴν
 ἡλικίαν, ἢ διὰ τὸ χρόνον ἀπέχεσθαι πολύν, καταβαίνουναι αἱ ὑστέραι
 κάτω, καὶ τὰ γυναικεῖα γίνεται πολλάκις τρίς τοῦ μηνός, ἕως ἂν συλ-
 λάβωσιν· τότε δ' ἀπέρχονται πάλιν εἰς τὸν ἄνω τόπον τὸν οἰκεῖον.
 ἐνίοτε δὲ καὶ συμβῇ ἔχουσα, τύχη δ' ὑγρὰ οὔσα, ἀποφυσᾷ τοῦ σπέρ-
 16 ματος τὸ ὑγρότερον. || πάντων δὲ τῶν ζώων, ὥσπερ εἴρηται καὶ πρό-
 τερον, ταῖς γυναιξὶ μᾶλλον τῶν ἄλλων θηλειῶν ἢ κάθαρσις γίνεται 10
 πλείστη. τοῖς μὲν γὰρ μὴ ζωοτοκοῦσιν οὐθέν τοιοῦτον ἐπιστημαίνει
 διὰ τὸ τὴν περίττωσιν ταύτην τρέπεσθαι εἰς τὸ σῶμα — μείζω τε
 γὰρ ἓν τῶν ἀρρένων ἐστὶ, καὶ ἔτι τοῖς μὲν εἰς φολίδας τοῖς δ' εἰς
 λεπίδας τοῖς δ' εἰς τὸ τῶν πτερῶν ἀναλίσχεται πλῆθος —, τοῖς δὲ
 πεζοῖς καὶ ζωοτόκοις εἰς τε τὰς τρίχας καὶ τὸ σῶμα — λεῖον γὰρ ἄν- 15
 θρωπός ἐστι μόνον — καὶ εἰς τὰ οὖρα — παχεῖαν γὰρ τὰ πλείστα καὶ 20
 πολλὴν τὰ τοιαῦτα ποιεῖται τὴν ἔκκρισιν —· ταῖς δὲ γυναιξὶν ἀντὶ
 17 τούτων τρέπεται τὸ περίττωμα εἰς τὴν κάθαρσιν. || ὁμοίως δ' ἔχει
 τοῦτο καὶ ἐπὶ τῶν ἀρρένων· πλείστον γὰρ ὡς κατὰ τὸ μέγεθος ἀφίησι
 σπέρμα τῶν ἄλλων ζώων ἄνθρωπος [διὸ καὶ λειότατον τῶν ζώων 20
 ἐστὶν ἄνθρωπος], καὶ αὐτῶν δ' οἱ ὑγρότεροι τὰς φύσεις καὶ μὴ πολύ-
 σαρκοι λίαν, καὶ οἱ λευκότεροι δὲ τῶν μελάνων. καὶ ἐπὶ γυναικῶν δὲ
 τὸν αὐτὸν τρόπον· ταῖς γὰρ εὐσάρκοις πορεύεται εἰς τὴν τροφήν τοῦ
 σώματος τὸ πολὺ τῆς ἐκκρίσεως. καὶ ἐν ταῖς ὁμιλίαις δὲ τῶν ἀφρο-
 δισίων αἱ λευκότεραι τὴν φύσιν ἐξικμάζουσι μᾶλλον τῶν μελαινῶν. 25

2. αὐταῖς PD^aAld. 3. ἔχονα P 6. τρίς om Sch., damnat Pk. 7. ὅτιν
 A^aC^a ἀπέρχονται A^a 8. καὶ P, καὶ μὴ D^aAld., καὶ ποτε εὐ συμβῇ Sch.,
 καὶ τὰλλα μὲν εὐ ἢ ὑστέρα ἔχ. Cs., καὶ συμμύη ἔχ. Pk. 11. γὰρ om A^aC^a.
 μὴ om PA^aC^a ἐπισυμβαίνει C^aD^aAld. 14. ἀλίσχεται A^aC^a 16. μᾶλλον
 A^a 17. ἔκρυσιν Ald. 18. post τρέπεται add ὅλον Sch. e vers. Guil. 20. διὸ —
 21. ἄνθρωπος om Cs. damnat Pk. τελειότατον PA^aC^a 21. et 22. πολύσαρκοι λεῖοι
 καὶ λευκότεροι τῶν D^a 24. τὸ om Ald. ἐκρύσεως Ald. 25. μελάνων A^aC^a

laufen; Abortus findet aber nicht selten dabei statt. Litzmann p. 62. Scanzoni Geburtshülfe 1849 II p. 234.

15. καταβαίνουναι] vgl. de gener. IV § 91.

πολλάκις τρίς] Sch. mag wohl richtig geurtheilt haben, dass diese beiden Worte nicht füglich neben einander stehen konnten und hat daher auf Guilelmus Autorität τρίς weggelassen. Auch Scotus giebt accidit eis menstruum omni mense. Aber auch für πολλάκις möchte man lieber πλεονάκις schreiben, wenn hier überhaupt eine Aenderung zulässig

wäre. Siehe die folgende Anmerkung. — Es sind diese Angaben wohl auf Prolapsus uteri zu beziehen, ein Leiden, wobei Blutungen häufig sind. Bei erfolgter Schwangerschaft nimmt die Gebärmutter wenigstens oft ihre normale Lage wieder an. S. die Handbücher der Chirurgie und Gynaekologie, u. A. Chelius Chirurgie I p. 649, namentlich aber die sehr eingehende Arbeit hierüber von Hüter, Der Vorfall der Gebärmutter bei Schwangeren und Gebärenden in Monatsschrift für Geburtskunde 1860 p. 186 u. f.

ἐνίοτε δὲ — τὸ ὑγρότερον] Sch. zweifelt,

welchen sich der Muttermund gleich nach der Reinigung schliesst. Bei 15
 Manchen dauert der Monatsfluss auch während der ganzen Schwangerschaft fort: solche Frauen gebären aber elende Kinder, welche nicht gross gezogen werden können, oder doch schwächlich bleiben. Bei vielen Frauen senkt sich die Gebärmutter, wenn sie ein lebhaftes Bedürfniss nach dem Beischlaf haben, sei es dass die Jugendkraft und Mannbarkeit, sei es dass lange Enthaltung den Trieb gesteigert hat, und die Reinigung tritt oft dreimal in einem Monate ein, bis sie empfangen haben; dann aber steigt sie wieder nach oben und nimmt ihre natürliche Lage an. Bisweilen aber, wenn sich die Gebärmutter auch nicht geschlossen hat, jedoch viel Flüssigkeit enthält, so stösst sie den flüssigeren Theil des Samens aus. Im Vergleich mit den Weibchen der ande- 16
 ren Thiere haben die Frauen, wie schon früher erwähnt worden, bei weitem die grösste Menge der Reinigung. Bei denen nämlich, welche nicht lebendige Junge gebären, zeigt sich nichts Derartiges, weil diese Art Ausscheidung für den Körper verwendet wird; denn bei einigen derselben sind die Weibchen grösser als die Männchen, und ausserdem wird jener Ausscheidungstoff hier zu den Schildschuppen, dort zu den Schuppen, dort zu einer Fülle von Federn verbraucht. Bei den lebendiggebärenden Gangthieren aber einerseits zu den Haaren und zur Körpermasse, denn der Mensch allein ist unbehaart, andererseits zum Harn, denn die meisten derselben scheiden einen reichlichen und dicken Harn aus. Bei den Frauen hingegen wird die Ausscheidung statt auf diese Dinge auf die Reinigung verwandt. Etwas Aehnliches hat auch bei den 17
 Männern statt: der Mensch nämlich entleert im Verhältniss zu seiner Grösse den meisten Samen im Vergleich mit den Thieren[, weshalb auch der Mensch am wenigsten behaart ist], und zwar am meisten diejenigen Männer, welche ihrer Natur nach fruchtbar und minder fleischig sind, und mehr die mit heller als mit dunkler Haut. Ebenso auch bei den Frauen: bei den Wohlbeleibten dient der grösste Theil der Absonderung zur Ernährung des Körpers, Und in dem Acte der Begattung scheiden die Blondinen mehr Flüssigkeit aus, als die Brünnetten. Derartige Aus-

ob τοῦ σπέρματος τὸ ὑγρότερον 'den flüssigeren Theil des Samens', oder wie Scaliger meint, 'den Samen von mehr flüssiger Art' bedeute, neigt sich aber mit Unrecht der letzteren Ansicht zu. Die Stelle ist ganz unverständlich und wir bemerken nur noch, dass ἔχουσα in dem Sinne von 'gravida' wohl von dem Subject γυνή, aber nie von ὑτέρα gebraucht wird. Wir haben früher vermuthet, dass hier gestanden habe καὶ μὴ συμμύη ἢ ὑτέρα und haben nun gefunden, dass auch Πικκολος συμμύη verbessert hat.

Aber bei der Dunkelheit der Stelle nehmen wir von Verbesserungsversuchen Abstand.

16. πρότερον] III § 96. VI § 122. gener. I § 85 περίττωσιν — σῶμα κτλ. cf. part. p. 670^b 3—18 Lib. III c. 8.

17. πλείστον] gener. I §§ 75. 85. II § 50. διὸ — ἀνθρώπος] Mit Πικκολος betrachten wir diese Worte als nicht hierher gehörig.

ἐξικμάζουσι μᾶλλον] vgl. de gener. I § 80.

ποιεῖ δὲ τῆς τροφῆς τὰ ὑγρά καὶ δριμέα τοιαύτην τὴν ὁμιλίαν μᾶλλον.

- 18 3. Γίνεται δὲ σημεῖον τοῦ συνειληφέναι ταῖς γυναιξίν, ὅταν εὐθύς γένηται μετὰ τὴν ὁμιλίαν ὁ τόπος ξηρός. ἂν μὲν οὖν λεῖα τὰ χεῖλη ἢ τοῦ στόματος, οὐ θέλει συλλαμβάνειν — ἀπολισθαίνει γάρ —, οὐδ' ἂν παχέα· ἂν δ' ἀπτομένῳ τῷ δακτύλῳ τραχύτερα ἢ καὶ ἀντέχεται, καὶ ἂν λεπτὰ τὰ χεῖλη, τότε εὐκαίρως ἔχει πρὸς τὴν σύλληψιν.
- 19 || πρὸς μὲν οὖν τὸ συλλαμβάνειν τοιαύτας δεῖ κατασκευάζειν τὰς ὑστέρας, πρὸς δὲ τὸ μὴ συλλαμβάνειν τὸναντίον· ἂν γάρ ἢ λεῖα τὰ χεῖλη, οὐ συλλαμβάνει· διὸ ἔνιαι τῆς μήτρας πρὸς δὲ πίπτει τὸ σπέρμα, ἀλείφουσιν ἐλαίῳ κεδρίνῳ ἢ ψιμυθίῳ ἢ λιβανωτῷ, διέντες ἐλαίῳ. ἐὰν δὲ ἐπτὰ ἑμμεῖνῃ ἡμέρας, φανερόν ἐστι εἴληπται· αἱ γὰρ καλού-
20 μεναι ἐκρύψεις ἐν ταύταις γίνονται ταῖς ἡμέραις. || αἱ δὲ καθάρσεις φοιτῶσι ταῖς πλείσταις ἐπὶ τινα χρόνον συνειληφυσίαις, ἐπὶ μὲν τῶν θηλειῶν τριάκονθ' ἡμέρας μάλιστα, περὶ δὲ τετταράκοντα ἐπὶ τῶν ἀρρένων. καὶ μετὰ τοὺς τόκους δ' αἱ καθάρσεις βούλονται τὸν αὐτὸν ἀριθμὸν ἀποδιδόναι τοῦτον, οὐ μὴν ἐξακριβοῦσί γε πάσαις ὁμοίως.
- 21 || μετὰ δὲ τὴν σύλληψιν καὶ τὰς ἡμέρας τὰς εἰρημένους οὐκέτι κατὰ φύσιν, ἀλλ' εἰς τοὺς μαστοὺς τρέπεται καὶ γίνεται γάλα. ἐπισημαίνει δὲ τὸ πρῶτον μικρόν τε καὶ ἀραχνιῶδες τὸ γάλα ἐν τοῖς μαστοῖς. ὅταν δὲ συλλάβωσιν, αἰσθησίς μάλιστα ἐγγίνεται ἐν τε ταῖς λαγόσιν — ἐνίαις γὰρ γίνονται πληρέστεραι εὐθύς· μᾶλλον δ' ἐπιδήλως τοῦτο συμβαίνει ταῖς ἰσχναῖς — καὶ ἐν τοῖς βουβῶσιν. || ἐπὶ μὲν τῶν ἀρρένων ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ ἐν τῷ δεξιῷ μᾶλλον περὶ τὰς τετταράκοντα γίνεται ἡ κίνησις, τῶν δὲ θηλειῶν ἐν τῷ ἀριστερῷ περὶ ἐνενήκονθ' ἡμέ-
22 ρας. οὐ μὴν ἀλλ' ἀκρίβειάν γε τούτων οὐδεμίαν ὑποληπτέον· πολ-
λαῖς γὰρ θηλυτοκούσαις ἡ κίνησις ἐν τῷ δεξιῷ γίνεται, καὶ ταῖς ἐν

4. λεῖα om pr. A^a 5. post συλλαμβάνειν add. λεπτὰ δὲ (λευκὰ A^a) οὐκ εὐχρηστα A^aC^a 10. διὸ ἔνιαι] διὸ ἔνιαι ἵνα Ald. Cs. Sch.; διὸ ἔνιοι A^aC^aD^a post ἔνιαι add. διὰ τὸ P A^aC^a πρόσω προσπίπτειν P A^aC^a, πρόσω πίπτει Cam. Cs. Sch. 13. ἐκκρίσεις P 15. ἡμέραις A^a δὲ ponunt ante ἐπὶ P C^aD^aAld. Cs. Sch. 16. αἱ om P C^a 17. τούτων codd. Ald. Cs. μὲν Ald. pr. 21. δὲ] τι A^a Ambr. γίνεται ἐν ταῖς D^a ἐν τε om Ald. Cs. Sch. 23. ante μὲν add. οὖν D^aPk. 27. τῷ ante δεξιῷ om Ald. Sch. ταῖς ἀρρενοτοκούσαις ἐν τῷ ἀριστερῷ de conj. Sylburgii Pk.

18. Die Unordnung der hier folgenden Darstellung zeigt sich darin, dass nach dem Zeichen der Empfängniss die Umstände angegeben werden, unter welchen Empfängniss statt hat und die Mittel, um letztere zu befördern. Vielleicht darf man die Worte von ἂν μὲν οὖν λεῖα bis γίνονται ταῖς ἡμέραις als einen Zusatz von anderer Hand ansehen.

λεῖα] Guil. si quidem ergo lenia labra fuerint corporis quod debet concipere non bene utilia. Nach Sch. steht im c. Med. σώματος; bei Bk. geschieht dieser Variante keine Erwähnung. — Die im Med. und Venet. nach συλλαμβάνειν folgenden Worte deuten darauf hin, dass diese sehr unverständliche Stelle ursprünglich anders gelautet hat. Wie sol-

scheidungen bei der Begattung werden durch flüssige und scharfe Nahrungsmittel befördert.

3. Ein Zeichen, dass die Frauen empfangen haben, ist es, wenn so- 18
gleich nach der Beiwohnung die Scheide trocken wird. Sind die Lippen
des Muttermundes glatt, so kann keine Empfängniss stattfinden, weil
der Same abgleitet, und eben so wenig, wenn sie sehr dick sind. Wenn
sie dagegen bei der Berührung mit dem Finger etwas rauh sind und an
demselben haften, und wenn die Lippen dünn sind, so ist dies für die
Empfängniss günstig. Soll also Empfängniss stattfinden, so muss man 19
die Gebärmutter in einen solchen Zustand bringen; wenn nicht, in den
entgegengesetzten. Denn sobald die Lippen glatt sind, so findet keine
Empfängniss statt. Daher salben manche Frauen den Theil der Gebär-
mutter, an welchen der Samen gespritzt wird, mit Cedernöl oder Blei-
weiss oder Libanotum ein, das mit Oel verdünnt worden ist. Bleibt der
Samen sieben Tage darin, so ist die Empfängniss gewiss: denn in die-
sen Tagen finden die sogenannten »Ausflüsse« statt. Die Reinigung 20
dauert bei den meisten noch einige Zeit nach der Empfängniss fort und
zwar, wenn ein Mädchen empfangen worden ist, höchstens dreissig und
wenn ein Knabe empfangen worden ist, höchstens vierzig Tage. Und
nach der Geburt pflegen die Reinigungen dieselbe Zahl von Tagen ein-
zuhalten, doch nicht bei allen mit gleicher Genauigkeit. Nach der Em- 21
pfängniss und der angegebenen Zahl von Tagen findet naturgemäss keine
Reinigung mehr statt, sondern sie geht zu den Brüsten hin und verwan-
delt sich in Milch. Die Milch zeigt sich anfangs in den Brüsten in ge-
ringer Menge als ein fadenziehender Stoff. Sobald sie empfangen ha-
ben, tritt eine Empfindung ein, vorzüglich in den Weichen — welche
bei Manchen sofort voller werden, und besonders auffallend ist dies bei
mageren Personen — wie auch in der Leistengegend. Die Kindsbewe- 22
gungen fangen bei Knaben um den vierzigsten Tag und hauptsächlich
auf der rechten Seite an, bei Mädchen um den neunzigsten Tag auf der
linken Seite, jedoch ist dies nicht so fest und genau bestimmt — denn
bei vielen Frauen findet die Bewegung auf der rechten Seite statt, wenn
sie mit einem Mädchen schwanger sind und auf der linken, wenn sie mit

len auch *χέλη λεία* und *παχέα* gegenüber-
stehen?

19. διὸ] Guil. ‚quoniam ad antierius
matris vadit‘. Gaza ‚quamobrem nonnul-
lae ut semen incidat ante vulvam ex oleo
iuniperino aut ex cerusa thureve exci-
pientes oleo illinunt‘.

21. κατὰ φύσιν] nämlich φοιτᾷ meint
Sch. Gaza hat das Fehlende ergänzt
‚non item secundum naturam inferius
agitur‘.

καὶ ἐν τοῖς βουβάσιν] Diese Worte hat

Bmk. richtig mit dem Vorhergehenden,
als das entsprechende Glied zu ἐν τε ταῖς
λαγόσιν gezogen, aber mit schlechter In-
terpunction. Die mittleren Worte müs-
sen als Parenthesis bezeichnet werden.
Bekker hat jene Worte mit den fol-
genden ἐπὶ μὲν τῶν ἀρρένων verbun-
den. Gaza ‚Inguina etiam sentiunt et
conceptui argumento esse possunt. Ma-
res etc.‘

22. καὶ ταῖς ἐν τῷ ἀριστερῷ ἄρρεν] Bmk.
‚multis enim feminam gerentibus motus

τῷ ἀριστερῷ ἄρρεν· ἀλλὰ καὶ ταῦτα καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα διαφέρει
 23 ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ τῷ μᾶλλον καὶ ἥττον. || περὶ δὲ τοῦτον τὸν χρόνον
 καὶ σχίζεται τὸ κύημα· τὸν δ' ἔμπροσθεν ἀναρθρον συνέστηκε κρεῶ-
 δες. καλοῦνται δ' ἐκρύσεις μὲν αἱ μέχρι τῶν ἑπτὰ ἡμερῶν διαφθοραί,
 ἐκτρωσμοὶ δ' αἱ μέχρι τῶν τετταράκοντα· καὶ πλεῖστα διαφθείρεται·
 24 τῶν κυημάτων ἐν ταύταις ταῖς ἡμέραις. || τὸ μὲν οὖν ἄρρεν ὅταν
 ἐξέλθῃ τετταρακοσταῖον, ἐὰν μὲν εἰς ἄλλο τι ἀφῇ τις, διαχεῖται τε καὶ
 ἀφανίζεται, ἐὰν δ' εἰς ψυχρὸν ὕδωρ, συνίσταται οἶον ἐν ὕμένι· τοῦ-
 του δὲ διακνησθέντος φαίνεται τὸ ἔμβρυον τὸ μέγεθος ἡλίκον μύρμηξ
 τῶν μεγάλων, τὰ τε μέλη δῆλα, τὰ τε ἄλλα πάντα καὶ τὸ αἰδοῖον.¹⁰
 25 καὶ οἱ ὀφθαλμοὶ καθάπερ ἐπὶ τῶν ἄλλων ζώων μέγιστοι. || τὴ δὲ
 θῆλυ, ὅτι μὲν ἂν διαφθαρῇ ἐντὸς τῶν τριῶν μηνῶν, ἀδιάρθρωτον ὥς
 ἐπὶ τὸ πολὺ φαίνεται· ὅτι δ' ἂν ἐπιλάβῃ τοῦ τετάρτου μηνός, γίνε-
 ται ἐσχισμένον καὶ διὰ ταχέων λαμβάνει τὴν ἄλλην διάρθρωσιν. ἔσω
 μὲν οὖν πᾶσαν τὴν τελείωσιν τῶν μορίων βραδύτερον ἀπολαμβάνει τὸ¹⁵
 θῆλυ τοῦ ἄρρενος, καὶ δεκάμηνα γίνεται μᾶλλον τῶν ἀρρένων· ὅταν
 δὲ γέννηται, θᾶττον τὰ θήλεα τῶν ἀρρένων καὶ νεότητα καὶ ἀκμὴν
 λαμβάνει καὶ γῆρας, καὶ μᾶλλον αἱ πλείοσι χρώμεναι τόκοις, ὥσπερ
 εἴρηται πρότερον.

26 4. Ὅταν δὲ συλλάβῃ ἡ ὑστέρα τὸ σπέρμα, εὐθὺς συμμύει ταῖς²⁰
 πολλαῖς, μέχρι γένωνται ἑπτὰ μῆνες· τῷ δ' ὀγδόῳ χάσκουσιν· καὶ
 τὸ ἔμβρυον, ἐὰν ᾖ γόνιμον, προκαταβαίνει τῷ ὀγδόῳ μηνί. τὰ δὲ μὴ
 γόνιμα ἀλλ' ἀποπεπνιγμένα ὀκτάμηνα ἐν τοῖς τόκοις οὐκ ἐκφέρουσιν

2. τῷ] κατὰ τὸ D^a Cam. Cs., καὶ τὸ P m Ambr. Ald. pr., καὶ τῷ A^a Sch. καὶ
 τὸ ἥττον D^a m Ambr. Ald. Cs. 3. τὸν] τὸ A^aC^a 4. ἐκκρίσεις P 7. ἐὰν
 δ' Ald. 8. ἐπὶ δ' Sch. 9. διακνησθέντος C^a, διακνησθέντος P, διασχισθέντος
 A^aCs. 10. μέρη C^aD^aAld. 12. τριῶν om D^a 14. ~~ἔσω~~ dedimus nos;
 ἔως PA^aC^a m Cam., ἐν ᾧ D^a; τέως Sylb. Sch. Bk. Di. Pk.; πᾶσαν μὲν οὖν τὴν
 τελ. Ambr. Ald. Cs. 21. πόλαις Ambr. μέχρι ἂν γ. Sch. 23. ἀπο-
 πνιγμένα P, ἀποπνιγόμενα D^a, ἀπεπνιγμένα Ald. ὀκτάμηνα — γυναῖκες p. 348
 om m Ambr. Cs., in uncis Sch. οὐκ] μὴ A^aP, ἀ μὴ C^a, οὐτε Sch.; ἐν τοῖς
 τόκοις οὐ ἐκφέρουσι ὀκτάμηνοι Pk.

in dextra factus est, masculusque foetus
 natus est foeminis quae motum in dex-
 tro latere perceperant'. Aber dies steht
 doch nicht im griechischen Texte. Sch.
 glaubt, dass am Ende *φερούσαις* fehlt und
 Sylburg wollte ταῖς ἀρρενοτοκούσαις ἐν τῷ
 ἀριστερῷ schreiben, was Pikkolos befolgt
 hat. Man wird aber ἄρρεν Zeugmatisch
 aus *θηλυτοκούσαις* erklären können, nur
 muss man καὶ ἐν τῷ ἀριστερῷ ταῖς ἄρρεν
 schreiben.

23. σχίζεται] d. h. das Embryon son-
 dert sich aus der durch Zusammentritt

der Katamenien und des Samens ent-
 standenen Masse, welche κύημα ist. S.
 gener. Einleitung p. 9 u. II § 55.

24. Aus diesem Paragr. ergibt sich
 nur, dass der Verfasser wohl eine ziem-
 lich junge Frucht eines abortirten Eies
 gesehen und erkannt haben muss; was
 er für den Penis angesehen haben mag,
 ist nicht zu errathen.

25. ἔσω μὲν οὖν] τέως, was nach Sch.
 alle Ausgaben haben, rührt von Sylburg
 her; die Lesarten der Hdschr. führen
 auf ἔσω, welches seine Bestätigung in

einem Knaben schwanger gehen — sondern in allen dergleichen Dingen kommen mancherlei Abweichungen vor. Um diese Zeit fängt die Frucht 23 an sich zu gliedern, vorher besteht sie aus einer ungegliederten fleischartigen Masse. »Ausflüsse« nennt man die Verderbniss der Frucht bis zum siebenten Tage, »Fehlgeburten« aber die bis zum vierzigsten Tage, in welcher Periode die meisten Keime zu Grunde gehen. Wenn eine 24 männliche Frucht am vierzigsten Tage ausgestossen und in irgend eine andere Flüssigkeit gebracht wird, so zerfliesst sie und löst sich völlig auf, bringt man sie aber in kaltes Wasser, so wird sie fest und von einer Art Haut umschlossen. Schneidet man diese auf, so zeigt sich das Embryon so gross wie eine Ameise von der grossen Art, an welchem sämtliche andere Glieder, wie auch die Schamtheile zu erkennen und die Augen, wie bei den übrigen Thieren sehr gross sind. Wenn dagegen 25 eine weibliche Frucht innerhalb der ersten drei Monate zu Grunde geht, so zeigt sie sich meistentheils ungegliedert: alle aber, welche den vierten Monat erreichen, zeigen Theilung und schreiten rasch zu der weiteren Ausbildung der Glieder vor. Innerhalb der Gebärmutter nun erreichen die Mädchen die vollständige Ausbildung der Glieder langsamer als die Knaben und werden häufiger erst im zehnten Monat geboren, nach der Geburt aber erreichen die Mädchen früher als die Knaben die verschiedenen Lebensstufen, Jugend, Reife und Greisenalter, und zwar um so früher, je häufiger sie gebären, wie bereits erwähnt ist.

4. Sobald die Gebärmutter den Samen aufgenommen hat, so schliesst 26 sie sich bei den meisten sogleich wieder bis zum Ablauf des siebenten Monats, im achten aber öffnet sich der Muttermund. Und wenn das Embryon lebensfähig ist, so steigt es im achten Monat abwärts: ist es aber nicht lebensfähig, sondern im achten Monate abgestorben, so brin-

gener. IV § 101 hat ἔσω μὲν οὖν διακρίνεται διὰ τὴν ψυχρότητα βραδέως.

πρότερον] § 10. — Was hier vom weiblichen Embryon gesagt ist, ist ganz unrichtig. Ueber die Ansicht, dass die Schwangerschaft mit Mädchen länger dauere, haben wir uns in VI § 153 ausgesprochen.

26. συμμύει] S. gener. I § 79 und II § 58.

τὰ δὲ — γυναῖκες] Hier steht »Die nicht lebensfähige, sondern im achten Monat durch Erstickung sterbende Frucht tragen die Weiber im achten Monat nicht in der Geburt aus.« Es soll aber wohl heissen: »Eine Frucht die nicht lebensfähig ist, sondern im achten Monat durch Erstickung stirbt, behalten die Weiber nicht bis zum regelmässigen Termine des Gebärens bei sich, sondern entfernen sie sogleich«. Gaza sed si mortuus

est, neque ipse descendit nec uterus per id tempus dehiscit idque indicium facit, foetum haud quaquam esse vitalem, hat also fast die ganze Stelle übergangen. Bmk. qui autem vitales non sunt sed suffocati mense octavo, iis gerendis inde ab hoc mense graviditatem non ad finem perducunt mulieres. Wir wollen nur darauf hinweisen, dass der Ausdruck ἐν τοῖς τόποις οὐκ ἐκφέρουσιν, sowie ὀκτάμηνοι αἱ γυναῖκες, schwerlich zu verstehen ist, und wir zweifeln sogar, dass A. γόνιμος in der Bedeutung von »lebensfähig« würdegebraucht haben. Pikkolos schreibt ἐν τοῖς τόποις οὐ ἐκφέρουσιν ὀκτάμηνοι; er muss also annehmen, dass zu τὰ μὴ γόνιμα das nachfolgende τὰ ἔμβρυα gehöre. Dann hätte aber τὰ ἔμβρυα doch jedenfalls gleich am Anfange bei τὰ μὴ γόνιμα stehen müssen.

ὀκτάμηναι αἱ γυναῖκες, οὔτε προκαταβαίνει κάτω τὰ ἔμβρυα τῷ ὀγδῶ μηνί, οὔτε αἱ ὑστέραι ἐν τῷ χρόνῳ τούτῳ χάσκουσιν· ἀλλὰ σημεῖον 27 ὅτι οὐ γόνιμον, ἐὰν γένηται μὴ συμπεσόντων τῶν εἰρημένων. || μετὰ δὲ τὰς συλλήψεις αἱ γυναῖκες βαρύνονται τὸ σῶμα πᾶν, καὶ σκότοι πρὸ τῶν ὀμμάτων καὶ ἐν τῇ κεφαλῇ γίνονται πόνοι. ταῦτα δὲ ταῖς μὲν θᾶττον καὶ σχεδὸν δεκαταίαις γίνεται, ταῖς δὲ βραδύτερον, ὅπως ἂν τύχωσιν οὔσαι τῷ περιττωματικαί εἶναι μᾶλλον καὶ ἥττον. ἔτι δὲ ναυταί καὶ ἔμετοι λαμβάνουσι τὰς πλείστας, καὶ μάλιστα τὰς τοιαύ- 28 τας, ὅταν αἱ τε καθάρσεις στῶσι καὶ μήπω εἰς τοὺς μαστοὺς τετραμ- μέναι ᾧσιν. || ἔναι μὲν οὖν ἀρχόμεναι μᾶλλον πονοῦσι τῶν γυναικῶν, 10 ἔναι δ' ὕστερον, ἥδη τοῦ κυήματος ἔχοντος αὔξησιν μᾶλλον· πολ- λαῖς δὲ καὶ πολλάκις καὶ στραγγουρίαι γίνονται τὸ πελευταῖον. ὥς μὲν οὖν ἐπὶ τὸ πολὺ ῥᾶον ἀπαλλάττουσιν αἱ τὰ ἄρρενα κύουσαι καὶ μᾶλλον μετ' εὐχροίας διατελοῦσιν, ἐπὶ δὲ τῶν θηλειῶν τούναντίον· ἀχρύτεραι τε γὰρ ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ, καὶ βαρύτερον διάγουσι, καὶ πολλαῖς 15 περὶ τὰ σκέλη οἰδήματα καὶ ἐπάρσεις γίνονται τῆς σαρκός· οὐ μὴν ἀλλ' ἐνίαις γίνεται καὶ τάναντία τούτων. || εἰώθασιν δὲ ταῖς κυούσαις αἱ ἐπιθυ- μίαι γίνεσθαι παντοδαπαὶ καὶ μεταβάλλειν ὀξέως, ὃ καλοῦσιν τινες κισσᾶν καὶ ἐπὶ τῶν θηλειῶν ὀξύτεραι μὲν αἱ ἐπιθυμίαι, παραγινομένων δὲ ἥττον δύνανται ἀπολαύειν. ὀλίγαις δὲ τισι συμβαίνει βέλτιον ἔχειν 20 τὸ σῶμα κυούσαις. μάλιστα δὲ ἀσῶνται, ὅταν ἄρχωνται τὰ παιδιά τρίχας φύειν. || αἱ δὲ τρίχες ταῖς μὲν κυούσαις αἱ μὲν συγγενεῖς γίνον- ται ἐλάττους καὶ ῥέουσιν, ἐν οἷς δὲ μὴ εἰώθασιν ἔχειν τρίχας, ταῦτα δασύνεται μᾶλλον. καὶ κίνησιν δὲ παρέχεται ἐν τῷ σώματι μᾶλλον ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ τὸ ἄρρεν τοῦ θήλεος, καὶ τίχτεται θᾶττον, τὰ δὲ θή- 25 λεα βραδύτερον. καὶ ὁ πόνος ἐπὶ μὲν τοῖς θήλεσι συνεχῆς καὶ νω- θρότερος, ἐπὶ δὲ τοῖς ἄρρεσιν ὀξὺς μὲν, πολλῶ δὲ χαλεπώτερος. αἱ δὲ πλησιάζουσιν πρὸ τῶν τόκων τοῖς ἀνδράσι θᾶττον τίχτουςιν. δο- κοῦσι δ' ὠδίνειν αἱ γυναῖκες ἐνίοτε οὐ γινομένης ὠδίνος, ἀλλὰ διὰ τὸ τὴν κεφαλὴν στρέφειν τὸ ἔμβρυον φαίνεται ὠδίνος ἀρχὴ τοῦτο γίνεσθαι. 30

3. πεσόντων A^a4. σκότος C^a6. βαρύτερον PA^aAmbr.

7. τῷ et εἶναι

om Pk.

12. καὶ post πολλάκις om D^a15. τε] τὸ PA^aC^am, om D^aAld. Cs.

Sch.

17. ἀλλὰ καὶ ἐνίαις τε γίνεται PA^aC^a

post κυούσαις add αἱ omnes

praeter D^a20. βελτίω PA^aC^a22. φύειν D^a, ceteri omnes ποιεῖν

23. ἐκ-

ρέουσιν D^aAld. Cs. Sch.μὴ om C^a28. ἄρρεσι C^a

27. Ueber die Störungen der übrigen Functionen in der Schwangerschaft cf. Scanzoni Geburtsh. 1849 II p. 158 u. f.

ὅπως — ἥττον] Diese wunderliche Structur hat Sch. veranlasst τῷ und εἶναι als unecht zu bezeichnen, aber aus einer falschen Voraussetzung; auch hätte er statt καὶ schreiben müssen ἥ. Guil. et

qualitercunque fuerint existentes ad superfluum et secundum esse magis et minus'.

τὰς τοιαύτας] Was sind die „solchen“? Gaza et praecipue quibus purgationes constiterint, daher glaubt Sch. darauf αἱς ἂν αἱ schreiben zu müssen. Es stand hier entweder ein Adjectivum, das eine

gen es die Frauen durch den Geburtsact nicht im achten Monate an's Licht, und das Embryon rückt auch nicht im achten Monat herab, noch öffnet sich in dieser Zeit der Muttermund. Vielmehr ist es ein Zeichen, dass das Embryon nicht lebensfähig ist, wenn es sich gebildet hat, ohne dass die genannten Erscheinungen eingetreten sind. Nach der Empfäng- 27 niss empfinden die Frauen im ganzen Körper Beschwerden, Schwarzwerden vor den Augen und Kopfschmerzen stellen sich ein. Diese Erscheinungen treten bei Manchen früher, zuweilen schon am zehnten Tage ein, bei Anderen später, je nachdem sie mehr oder weniger vollsaftig sind. Ausserdem werden die Meisten von Ekel und Erbrechen heimgesucht, und besonders die genannten, wenn die Reinigung aufgehört hat und dieselbe noch nicht in die Brüste getreten ist. Manche Frauen lei- 28 den mehr im Anfange der Schwangerschaft, andre in den späteren Monaten, wenn die Frucht schon im stärkeren Wachstume begriffen ist. Häufig stellen sich auch gegen das Ende Harnbeschwerden ein. Im Allgemeinen nun überstehen diejenigen, welche Knaben tragen, die Schwangerschaft leichter und behalten eher eine gesunde Farbe; dagegen werden diejenigen, welche Mädchen tragen, gewöhnlich blässer und haben mehr Beschwerden, namentlich zeigen sich bei Vielen Anschwellungen der Beine und Auftreibungen des Fleisches. Bei manchen Frauen findet jedoch auch der umgekehrte Fall statt. Bei den Schwangeren pflegen 29 sich mannichfaltige Gelüste einzustellen und schnell zu wechseln, was man mit dem Worte *πικρᾶν* bezeichnet. Diese Gelüste sind heftiger bei denen, welche Mädchen tragen, wenn aber das Begehrte zur Stelle ist, vermögen sie wenig davon zu geniessen. Nur in wenigen Fällen tritt während der Schwangerschaft grösseres Wohlbefinden ein. Am meisten leiden sie zu der Zeit, wo das Kind anfängt Haare zu bekommen. Bei 30 den Schwangeren werden die vorhandenen Haare dünner und fallen aus, dagegen pflegen solche Stellen, wo gewöhnlich keine Haare sind, behaart zu werden. Knaben pflegen in der Regel im Mutterleibe sich lebhafter zu bewegen als Mädchen und schneller geboren zu werden, Mädchen dagegen langsamer. Die Geburtsschmerzen sind bei der Geburt von Mädchen ununterbrochen und dumpfer, bei der von Knaben aber kürzer, jedoch weit heftiger. Diejenigen, welche vor der Geburt den Männern beiwohnen, gebären schneller. Bisweilen glauben die Frauen Wehen gehabt zu haben, während in der That keine eingetreten sind, sondern eine Kopfwendung der Frucht den Schein veranlasst hat, dass

gewisse Beschaffenheit der diesen Uebeln am meisten unterworfenen Frauen anzeigte, oder eine Zeitbestimmung, wie Plinius VII, 5 andeutet *'A conceptu decimo die dolorēs capitis'*.

30. Alles hier über das Geschlecht der

Kinder bemerkte ist unhaltbar.

αἱ δὲ πλησιάζουσαι] Apollon. histor. fictit. c. 35 erwähnt aus dem eilften Buche der histor. *τὰς ἐγκύους τῶν γυναικῶν συνεχῶς πλησιάζουσας τοῖς ἀνδράσιν εὐκόπως καὶ ἀκακοπαθῆτως τίχτειν*.

31 || τὰ μὲν οὖν ἄλλα ζῶα μοναχῶς ποιεῖται τὴν τοῦ τόκου τελεί-
 ωσιν· εἰς γὰρ ὥριται τοῦ τόκου χρόνος πᾶσιν· ἀνθρώπων δὲ πολλοὶ
 μόνῳ τῶν ζώων· καὶ γὰρ ἐπτάμηνα καὶ ὀκτάμηνα καὶ ἐννεάμηνα
 γίνεται, καὶ δεκάμηνα τὸ πλεῖστον· ἔνιαι δ' ἐπιλαμβάνουσι καὶ τοῦ
 32 ἐνδεκάτου μηνός. || ὅσα μὲν οὖν γίνεται πρότερα τῶν ἐπτὰ μηνῶν,⁵ καὶ
 οὐδὲν οὐδαμῇ δύναται ζῆν· τὰ δ' ἐπτάμηνα γόνιμα γίνεται πρῶτον,
 ἀσθενῇ δὲ τὰ πολλά — διὸ καὶ σπαργανοῦσιν ἐρίοις αὐτά —, πολλὰ
 δὲ καὶ τῶν πόρων ἐνίους ἔχοντα ἀσχίστους, οἷον ὤτων καὶ μυκτῆρων·
 ἀλλ' ἐπαυξανόμενοις διαρθροῦται, καὶ βιοῦσι πολλὰ καὶ τῶν τοιού-
 33 των. || τὰ δ' ὀκτάμηνα περὶ μὲν Αἴγυπτον καὶ ἐν ἐνίοις τόποις, ὅπου¹⁰
 εὐέκφοροι αἱ γυναῖκες καὶ φέρουσί τε πολλὰ ῥαδίως καὶ τίχτουν, τὰ
 γενόμενα δύναται ζῆν, καὶν τερατώδη γέννηται· ἐνταῦθα μὲν οὖν ζῇ τὰ
 ὀκτάμηνα καὶ ἐκτρέφεται, ἐν δὲ τοῖς περὶ τὴν Ἑλλάδα τόποις ὀλίγα
 πάνπαν σώζεται, τὰ δὲ πολλὰ ἀπόλλυται· καὶ διὰ τὴν ὑπόληψιν, καὶν
 σωθῇ τι, νομίζουσιν οὐκ ὀκτάμηνον εἶναι τὸ γεγεννημένον, ἀλλὰ λα-¹⁵
 34 θεῖν ἑαυτὰς αἱ γυναῖκες συλλαβοῦσαι πρότερον. || πονοῦσι δ' αἱ γυναῖ-
 κες μάλιστα τὸν μῆνα τὸν τέταρτον καὶ τὸν ὀγδοόν, καὶ εἰς διαφθεί-
 ρωσι τετάρτῳ ἢ ὀγδόῳ μηνί, διαφθείρονται καὶ αὐταὶ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ,
 ὥστ' οὐ μόνον τὰ ὀκτάμηνα οὐ ζῇ, ἀλλὰ καὶ διαφθειρομένων αἱ τίχ-
 τούσαι κινδυνεύουσιν. τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον δοκεῖ λανθάνειν καὶ ὅσα²⁰
 φαίνεται τίχτεσθαι πολυχρονιώτερα τῶν δέκα μηνῶν· καὶ γὰρ τού-
 των ἢ τῆς συλλήψεως ἀρχὴ λανθάνει τὰς γυναῖκας· πολλάκις γὰρ
 πνευματικῶν γενομένων ἔμπροσθεν τῶν ὑστερῶν, μετὰ ταῦτα πλη-
 σιάσασαι καὶ συλλαβοῦσαι ἐκείνην οἶονται τὴν ἀρχὴν εἶναι τῆς συλ-
 λήψεως, δι' ἣν ἐχρήσαντο τοῖς σημείοις ὁμοίοις.²⁵

35 Τὸ δὲ δὴ πλῆθος τῶν τόκων τῆς τελειώσεως παρὰ τὰλλα ζῶα

4. γίνονται Ald. Cs. Sch. πλεῖον P 5. πρότερον PD^a 6. οὐδὲ A^a 7. ἐνίοις A^a
 11. τὰ γενόμενα dedimus de conj., puncto posito post γέννηται cum Bmk.; καὶ γενό-
 μενα A^aBk. Di. Pk.; καὶ γεννώμενα PC^aD^aAld. Cs. Sch. 12. μὲν οὖν ζῇ Ald. Cs.
 Sch.; οὖν om ceteri 16. συμβάλλουσαι D^aAld. 18. αὐταὶ Ald. 19. οὐ ante
 ζῇ om C^a 20. δὲ om C^aAld. Cs. 21. δεκαμήνων D^a, ἐνδεκαμήνων P, ἐν-
 δεκα μηνῶν A^aC^aAld. et edd. 25. ὁμοίοις om D^aAld. 26. τὸ μὲν δὴ πλῆ-
 θος τῶν τόκων, τῆς τελειώσεως χάριν παρὰ Pk.

31. μοναχῶς — τελείωσιν] Diese Phrase scheint nicht aristotelisch zu sein; anderwärts würde er gesagt haben τοῖς μὲν οὖν ἄλλοις ζώοις εἰς ὥριται τοῦ τόκου χρόνος, wie gener. IV, 78 τοῖς μὲν γὰρ ἄλλοις εἰς ἐστὶν ὁ χρόνος (τῆς κυήσεως), τοῖς δὲ ἀνθρώποις πλείους.

Die Bestimmungen der Schwangerschaftsdauer sind sehr unsicher (Leuckart Hdwrtrbch. IV p. 885).

32. Lebensfähig sind die Kinder vom

Ende des siebenten Monats ab, wie richtig angegeben ist. Cf. Scanzoni Lehrbuch der Geburtshülfe 1852 III p. 35.

πόρων . . ἀσχίστους] gener. IV § 98.

33. τὰ γενόμενα δ. ζ.] Wir haben mit Bmk. vor ἐνταῦθα den Satz geschlossen und nach μὲν aus Ald. οὖν aufgenommen. Dann konnte καὶ vor γενόμενα nicht stehen bleiben, wofür wir τὰ gesetzt haben. Bk. scheint die Worte καὶ γενόμενα bis γέννηται noch mit ὅπου verbunden zu

die Wehen begonnen haben. Für den Eintritt der Geburt giebt es bei 31 den andern Thieren nur ein Maass, das heisst, die Zeit der Geburt ist bei allen fest bestimmt, beim Menschen allein giebt es mehrere Zeitmaasse für dieselbe, indem die Kinder mit sieben, acht und neun Monaten, höchstens mit zehn Monaten geboren werden, indess reichen manche sogar bis in den elften Monat. Die Kinder, welche vor dem siebenten 32 Monate geboren werden, sind in keiner Gegend lebensfähig. Erst die von sieben Monaten werden lebensfähig, sind aber meist schwach, weshalb man sie auch in Wolle einwickelt, und bei manchen sind auch einige von den natürlichen Oeffnungen, wie die der Ohren und Nase, noch geschlossen und ihre vollkommene Ausbildung geschieht erst mit dem ferneren Wachsthum: viele von ihnen bleiben am Leben. In Ae- 33 gypten und in einigen Gegenden, wo die Weiber sehr fruchtbar sind und viele Kinder mit Leichtigkeit tragen und gebären, sind die achtmonatlichen lebensfähig, selbst wenn sie missgebildet sind. An diesen Orten also bleiben die achtmonatlichen am Leben und werden aufgezogen, dagegen in Griechenland kommen nur sehr wenige auf und die meisten gehen zu Grunde. Und weil man dies allgemein annimmt, glaubt man, dass, wenn ein solches Kind durchkommt, es nicht wirklich eins von acht Monaten gewesen sei, sondern dass die Frauen schon früher empfangen hätten, ohne es bemerkt zu haben. Am meisten leiden die 34 Frauen im vierten und achten Monate, und wenn das Kind im vierten und achten Monat zu Grunde geht, so pflegen auch die Mütter selbst zu Grunde zu gehen, so dass nicht nur die achtmonatlichen Kinder todt zur Welt kommen, sondern auch durch ihr Absterben das Leben der Mutter gefährden. Desgleichen scheint eine Unkenntniss in den Fällen stattgefunden zu haben, wo die Geburt später als im zehnten Monat erfolgt ist; denn auch hier muss der Zeitpunkt der Empfängniss den Frauen entgangen sein. Oft nämlich wird die Gebärmutter durch Luft aufgetrieben: wenn sie dann hinterher den Männern beiwohnen und empfangen, so glauben sie, dass jener Zustand den Anfang der Empfängniss bezeichnet habe, welcher ähnliche Erscheinungen hervorgebracht hat.

Die Dauer der Schwangerschaft und der Zeitraum bis zum Eintritt 35

haben. Wenn dies aber auch zulässig wäre, so halten wir doch eine Structur, wie sie der ganze Satz dann darbietet, nicht für möglich. Vielmehr scheint es uns unzweideutig, dass bei ἐνταῦθα ein neuer Satz beginnt. Gaza ist dem Anstoss durch Umstellung aus dem Wege gegangen.

34. δέκα μηνῶν] haben wir aus D^b als unzweifelhaft richtige Lesart aufgenommen, wie nach Sch. auch Scotus und Alb. M. post decimum mensem' haben.

Anders wäre ja die Sache nicht mit den Worten des § 31 ἐνταῦθα ἐπιλαμβάνουσι καὶ τοῦ ἐνδεκάτου μηνός in Einklang zu bringen. — Auch jetzt ist man dieser Ansicht, dass eine Schwangerschaftsdauer über 300 Tage höchst zweifelhaft sei (S. Valentin Physiol. II c. p. 58 und Scanzoni Geburtshülfe I p. 177 1849), weil die Zeit der Conception immer sehr unsicher ist.

35. πλῆθος τῶν τόκων] «dicit, quod antea τοὺς πολλοὺς χρόνους τῶν τόκων» Sch.

τοῖς ἀνθρώποις ταύτην ἔχει τὴν διαφορὰν· καὶ τῶν μὲν μονοτόκων
 ὄντων τῶν δὲ πολυτόκων, ἐπαμφοτερίζει τὸ γένος τὸ τῶν ἀνθρώπων.
 τὸ μὲν γὰρ πλεῖστον καὶ παρὰ τοῖς πλείστοις ἐν τίκτουσιν αἱ γυναῖκες.
 36 πολλάκις δὲ καὶ πολλαχοῦ δίδυμα, οἷον καὶ περὶ Αἴγυπτον. || τίκτουσι
 δὲ καὶ τρία καὶ τέτταρα, περὶ ἐνίους μὲν καὶ σφύδρα τόπους, ὥσπερ
 εἴρηται πρότερον. πλεῖστα δὲ τίκτεται πέντε τὸν ἀριθμὸν· ἤδη γὰρ
 ὥπται τοῦτο καὶ ἐπὶ πλειόνων συμβεβηκός. μία δὲ τις ἐν τέτταρσι
 τόκοις ἔτεκεν εἴκοσιν· ἀνὰ πέντε γὰρ ἔτεκε, καὶ τὰ πολλὰ αὐτῶν ἐξε-
 τράφη. ἐν μὲν οὖν τοῖς ἄλλοις ζώοις, κἂν ἡ τὰ δίδυμα ἄρρεν καὶ
 θῆλυ, οὐθὲν ἦττον ἐκτρέφεται γενόμενα καὶ σώζεται τῶν ἀρρένων ἢ 10
 θηλειῶν· ἐν δὲ τοῖς ἀνθρώποις ὀλίγα σώζεται τῶν διδύμων, ἐὰν ἡ
 37 τὸ μὲν θῆλυ τὸ δ' ἄρρεν. || δέχεται δ' ὀχείαν κύοντα μάλιστα τῶν
 ζώων γυνὴ καὶ ἵππος· τὰ δ' ἄλλα ὅταν πληρωθῇ, φεύγει τοὺς ἄρρε-
 νας, ὅσα μὴ πέφυκεν ἐπικυΐσκεσθαι, καθάπερ δασύπους. ἀλλ' ἵππος
 μὲν ἂν συλλάβῃ τὸ πρῶτον, οὐκ ἐπικυΐσκεται πάλιν, ἀλλ' ἐν τίκτει 15
 μόνον ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ· ἐπ' ἀνθρώπῳ δ' ὀλίγα μὲν, γέγονε δὲ ποτε.
 38 || τὰ μὲν οὖν ὕστερον πολλῷ χρόνῳ συλληφθέντα οὐδὲν λαμβάνει
 τέλος, ἀλλὰ πόνον παρασχόντα συνδιαφθείρει τὸ προϋπάρχον — ἤδη
 γὰρ συνέβη γενομένης διαφθορᾶς καὶ δώδεκα ἐκπεσεῖν τὰ ἐπικυη-
 θέντα —. εἰ δ' ἐγγὺς ἡ σύλληψις ἐγένετο, τὸ ἐπικυηθὲν ἐξήνεγκαν, 20
 καὶ τίκτουσιν ὥσπερ δίδυμα γόνῳ, καθάπερ καὶ τὸν Ἰφικλέα καὶ τὸν
 Ἡρακλέα μυθολογοῦσιν. γέγονε γὰρ καὶ τοῦτο φανερόν· μοιχευο-
 μένη γάρ τις τὸ μὲν τῶν τέκνων τῷ ἀνδρὶ ἑοικὸς ἔτεκε, τὸ δὲ τῷ
 39 μοιχῷ. || ἤδη δὲ καὶ δίδυμα κύουσά τις ἐπεκύησε τρίτον, γενομένου

2. τὸ ante τῶν om A^a 4. καὶ ante περὶ om Ald. 8. τέτοκεν A^a 10. τῶν]
 ἡ ἀμφοτέρων ὄντων Sch. 12. ἄρρεν τὸ δὲ θῆλυ Ald. Cs. Sch. 13. ante
 γυνή add ἡ PA^aC^a 17. οὐδὲ — τὸ τέλος A^a 19. γὰρ γενομένης διαφθορᾶς
 καὶ δέκα συνέβη καὶ δώδεκα Ald. 20. εἰ dedimus nos; ἐὰν libri γένηται
 Sch. Di. Pk. 21. δίδυμοι A^a 22. καθομολογοῦσι A^a γάρ] δὲ C^a 23. post
 μὲν add ἐν D^aAld. Sch.

Uns erscheint der eine Ausdruck so un-
 geschickt und so wenig aristotelisch wie
 der andere. Pikkolos setzte ein χάριν
 hinzu, was wohl bedeuten soll »damit
 die menschliche Frucht vollkommener
 werde«.

ἐπαμφοτερίζει gener. IV § 78.

36. Nach Süsmilch rechnet man auf
 etwa 70 Geburten eine Zwillingsgeburt,
 auf 7000 eine Drillingsgeburt, auf 20—
 bis 50000 eine Vierlingsgeburt; Fünf-
 lingsgeburten sind äusserst selten. Litz-
 mann l. c. p. 57. Haller Elementa Phy-
 siologiae VIII p. 457.

37. τῶν ἀρρένων] Guil. »quam si mas-

culis ambobus aut femellis'. Gaza »nihilominus enutriuntur servanturque quam si mares ambo aut feminae sint'. Daher hat Sch. ἡ ἀμφοτέρων ὄντων ἀρρ. geschrieben. Allein die Uebersetzer haben der Deutlichkeit wegen ihr »ambo' hinzugesetzt; nothwendig ist dieser Zusatz nicht.

δέχεται — ἵππος] so auch gener. IV § 89.

δασύπους] s. VI § 181 und gener. IV § 86.

ἀνθρώπῳ] Die Nachempfängniss und Ueberfruchtung sind für den Menschen nicht sicher festgestellt. S. Kussmaul, Von dem Mangel, der Verkümmernung

der Geburt ist also beim Menschen im Gegensatze zu den Thieren in der angegebenen Weise verschieden. Die Thiere gebären (nämlich) entweder ein Junges oder mehrere Junge: beim Menschen findet beides statt. Zumeist nämlich und bei den meisten Völkern gebären die Weiber ein Kind, oft aber und in vielen Gegenden, wie in Aegypten, Zwillinge. Sie gebären auch Drillinge und Vierlinge, besonders an einzelnen Orten, wie erwähnt wurde. Die höchste Zahl der Kinder, die auf einmal geboren werden, beträgt fünf, ein Fall, der aber schon mehrfach vorgekommen ist. Einmal sogar hat eine Frau in vier Geburten zwanzig Kinder geboren; sie gebar nämlich jedesmal fünf und die meisten derselben wurden grossgezogen. Wenn bei den andern Thieren in einer Zwillingsgeburt das eine männlich, das andere weiblich ist, so werden diese eben so gut aufgezogen und am Leben erhalten, als wenn beide männlich oder beide weiblich sind. Bei den Menschen dagegen bleiben die Zwillinge selten am Leben, wenn das eine ein Mädchen, das andre ein Knabe ist. Während der Schwangerschaft lassen die Begattung vorzugsweise zu die Frauen und die Stuten: die Weibchen der andern Thiere fliehen, sobald sie trächtig geworden sind, die Männchen, mit Ausnahme derjenigen, welche, wie der Hase, nachbefruchtet zu werden pflegen. Jedoch die Stute wird nicht nachbefruchtet, wenn sie einmal empfangen hat, sondern wirft in der Regel nur ein Junges; beim Menschen findet jenes zwar selten statt, kommt aber doch zuweilen vor. Ein solches Embryon, welches durch eine bedeutend spätere Empfängniss entstanden ist, kommt nicht zur Vollendung, sondern verursacht krankhafte Beschwerden und zerstört zugleich die von früherer Empfängniss her vorhandene Frucht: denn es ist schon vorgekommen, dass in Folge einer solchen Zerstörung zwölf durch Nachbefruchtungen entstandene Embryen ausgestossen wurden. Findet aber die zweite Empfängniss bald nach der ersten statt, so wird die zweite Frucht ausgetragen und beide werden wie echte Zwillinge geboren, wie es in der Sage vom Iphikles und Herakles heisst. Auch hierfür giebt es Beweise: eine Frau nämlich, welche die Ehe gebrochen hatte, gebar zwei Kinder, von welchem das eine ihrem Manne, das andere dem Ehebrecher glich. Auch der Fall ist schon vorgekommen, dass eine Frau, welche mit Zwillingen schwanger war, durch eine neue Empfängniss eine dritte Frucht

und Verdoppelung der Gebärmutter, der Nachempfängniss und Ueberwanderung des Eies. Würzburg 1859.

38. εἰ δ' . . ἐγένετο] Wir haben εἰ statt ἐάν gesetzt; denn dass weder A. selbst, noch, wenn wir auch hier einen Epitomator als Verfasser dieses Abschnittes annehmen wollen, ein Autor der aus

Aristoteles II.

classischen Quellen zog, ἐάν — ἐγένετο geschrieben habe, bedarf keines Beweises. Aber eben so falsch ist die auch von Bmk. adoptirte Veränderung Schneider's ἐάν — γέννηται vor dem Praeteritum ἐγένετο.

γόνυ] Gaza, ut quasi gemini nasci videantur, Bmk. quasi qui gemellorum

δὲ τοῦ χρόνου τοῦ καθήκοντος τὰ μὲν τελεόγωνα τῷ χρόνῳ ἔτεκε, τὸ δὲ πεντάμηνον· καὶ τοῦτ' ἀπέθανεν εὐθύς. καὶ ἑτέρα δὲ τινι συνέβη τεκούσῃ πρῶτον μὲν ἐπτάμηνον, ὕστερον δὲ δύο τελεόμηνια τεκεῖν·
 40 καὶ τούτων τὸ μὲν ἐτελεύτησε, τὰ δὲ ἐβίωσεν. || καὶ ἐπιτρώσκουσαι δὲ τινες συνέλαβον ἄμα, καὶ τὸ μὲν ἐξέβαλον τὸ δ' ἔτεκον· ταῖς δὲ πλείσταις, εἰς συγγένωνται κύουσai μετὰ τὸν ὄγδοον μῆνα, περίπλεων μυζώδους τὸ παιδίον ἐξέρχεται γλισχρότητος. καὶ τῶν ἐδεσμάτων δὲ τῶν προσφερομένων περίπλεων φαίνεται πολλάκις. καὶ τῷ ἀλλὶ δαψιλεστέρω χρησαμένων οὐκ ἔχοντα γίνεται τὰ παιδιά ὄνυχας.
 41 5. Τὸ δὲ γάλα τὸ γινόμενον πρότερον τῶν ἐπτά μηνῶν ἄχρη-
 στὸν ἐστίν· ἀλλ' ἄμα τὰ τε παιδιά γόνιμα καὶ τὸ γάλα χρήσιμον. τὸ δὲ πρῶτον καὶ ἀλμυρόν, ὥσπερ τοῖς προβάτοις. μάλιστα δ' ἐν ταῖς
 42 κυήσεσι τοῦ οἴνου αἰσθάνονται αἱ πλείσται· διαλύονται τε γάρ, εἰς
 πίωσι, καὶ ἀδυνατοῦσιν. || ἀρχὴ δὲ ταῖς γυναῖξιν τοῦ τεκνοῦσθαι καὶ
 τοῖς ἄρρεσι τοῦ τεκνοῦν, καὶ παῦλα ἀμφοτέροις, τοῖς μὲν ἢ τοῦ σπέρ-
 ματος πρόσεις ταῖς δ' ἢ τῶν καταμηνίων, πλὴν οὐτ' ἀρχομένων γό-
 νιμα εὐθύς οὐτ' ἔτι ὀλίγων γιγνομένων καὶ ἀσθενῶν. ἡλικία δὲ τῆς
 μὲν ἀρχῆς εἴρηται· παύεται δὲ ταῖς γυναῖξιν ταῖς μὲν πλείσταις τὰ
 καταμήνια περὶ τετταράκοντα ἔτη, αἷς δ' ἂν ὑπερβάλλῃ τὸν χρόνον
 τοῦτον, διαμένει μέχρι τῶν πεντήκοντα ἐτῶν, καὶ ἤδη τινὲς ἔτεκον·
 43 πλείω δὲ χρόνον οὐδεμία. || 6. οἱ δ' ἄνδρες οἱ μὲν πλείστοι γεν-
 νῶσι μέχρι ἐξήκοντα ἐτῶν, ὅταν δ' ὑπερβάλλῃ ταῦτα, μέχρι ἐβδομή-
 κοντα· καὶ ἤδη τινὲς γεγεννήκασιν ἐβδομήκοντα ἐτῶν ὄντες. συμ-

1. τελεόγωνα] γέγονω" C^a, om A^a τῷ om PA^aC^a γόνω PA^a τὰ A^aC^a
 3. τεκνούσῃ Pk. post μὲν add τὸ Sch. 6. συγγίγνωνται PA^aC^a κύουσai
 Sch. Pk., κυούσαις libri περίπλεον PAld. Cs. Sch., mox Ald. Cs. Sch. 8. τῷ
 δὲ ἀλλὶ Ald., τῶν δὲ ἀλλὶ m corr., καὶ τῶν ἀλλὶ Pk. 14. πίωσι D^a τὸ hic et 15. A^a
 19. ὑπερβάλλῃ PD^a 20. τῶν om D^a post ἤδη add δὲ PD^aAld. Cs. Sch.
 23. post ἤδη add δὲ Cs.

eduntur lege'. Offenbar ist der Text unrichtig; vielleicht hat διδυμογόνα gestanden.

40. κύουσai] schrieb Sch., da die Lesart der Hdschr. κυούσαις unmöglich stehen bleiben kann. Man müsste ἄνδρες als Subject ergänzen.

ἐδεσμάτων τῶν προσφερομένων] ein höchst uncorrecter Ausdruck. Zunächst müsste das Präteritum προσενεχθέντων stehen, ausserdem aber fehlen die Worte ὑπὸ τῆς μητρός, da so wie die Worte hier stehen nur von dem Kinde aufgenommene Nahrungsmittel gemeint sein können. Bmk. Saepe vero etiam ciborum, qui matri oblati sunt, refertus exit'.

καὶ τῷ ἀλλὶ] Camus schrieb καὶ τῷ δαψιλεστέρω χρησαμένων ἀλλί, was Sch. mit Recht als ungrischisch bezeichnete; aber bei Bekker's Schreibung lässt sich τῷ ἀλλί rechtfertigen, in dem Sinne: das Salz, das alle gebrauchen, in reichlicherer Menge zu sich nehmen, und man braucht deshalb nicht mit der Correctur im Pariser Cod. καὶ τῶν δ. χρ. ἀλλί zu schreiben. Uebrigens ist auch in diesem Satze die Wortstellung verschoben.

41. τὸ δὲ γάλα] S. gener. IV § 110. Plinius XI, 5, 96.

καὶ ἀλμ.] καὶ fehlt bei Guil. vers. Gaza, salsum etiam'. — Den grössten Salzgehalt der Milch hat Simon gleich nach der Geburt, am zweiten Tage, gefunden;

bekam; und nach Verlauf der gehörigen Zeit gebar sie vollkommene Zwillinge zur richtigen Zeit, das dritte aber als ein Kind von fünf Monaten, welches sofort starb. Wieder eine andere gebar zuerst ein Kind von sieben Monaten, später aber zwei ausgetragene Kinder, von welchen das erste starb, die beiden andern aber am Leben blieben. Manche empfangen sogar zu einer Zeit, wo eine Fehlgeburt im Anzuge war; die Fehlgeburt trat sodann ein, das andere Kind aber wurde regelmässig geboren. Wenn Frauen nach dem achten Monate der Schwangerschaft beiwohnen, so tritt das Kind bei den meisten mit einer schleimigen Flüssigkeit umhüllt heraus. Oefters zeigt es sich auch voll von den von der Mutter genossenen Speisen. Wenn die Mütter eine übermässige Menge Salz zu sich nehmen, so fehlen den Kindern die Nägel.

5. Die Milch ist vor dem siebenten Monate unbrauchbar, aber gleichzeitig mit der Lebensfähigkeit des Kindes wird auch die Milch brauchbar. Die erste ist salzig, wie bei den Schafen. Während der Schwangerschaft wirkt bei den meisten Frauen besonders der Wein sehr stark ein, so dass sie durch den Genuss desselben schwach und sogar ohnmächtig werden. Anfang und Ende des Erzeugens ist bei den Männern durch die Entleerung des Samens, bei den Frauen durch das Erscheinen des Monatsflusses bestimmt, nur dass sie weder gleich beim Beginn, noch beim Versiegen desselben zeugungsfähig sind. In welchem Alter er beginnt, ist früher angegeben worden. Das Aufhören des Monatsflusses tritt bei den meisten Frauen um das vierzigste Jahr ein; bei denjenigen, wo er über diese Zeit hinaus anhält, bleibt er bis zum fünfzigsten, und es haben selbst schon Manche in diesen Jahren geboren: länger dauert er aber niemals. 6. Die meisten Männer können bis zum sechzigsten Jahre zeugen, und wenn dieser Termin überschritten wird, bis zum siebzigsten, und es haben selbst schon Männer von siebzig Jahren Kinder erzeugt. Sehr oft kommt es vor, dass Männer und

nachher nimmt er ab; s. Valentin Physiol. II^c p. 280.

42. Schon Scaliger und Sch. haben auf die Incorrectheit des Ausdrucks in diesem Paragraph hingewiesen. — Schwerlich würde A. τεκνοῦσθαι geschrieben haben, und eben so wenig παῦλα, wo πέρας der eigentliche Ausdruck wäre; die Beschränkung πλὴν οὐ γόνιμα widerspricht dem vorhergehenden τεκνοῦν, und die Wendung ἀρχομένων nach πρόσεις ist wenigstens nicht geschickt. Endlich, meint Sch., passe δασυνῶν wohl zu παιδίων aber nicht zu καταμήνιων und σπέρματος.

εἶρηται] nämlich πρότερον § 1 ff.

ὑπερβάλλη] Auch dieser Ausdruck ist incorrect, da man genau genommen τὰ

καταμήνια παύμενα als Subject denken muss; τὰ καταμήνια ὑπερβάλλει τὸν χρόνον τοῦτον würde A. sicherlich nicht gesagt haben. Auch die Behauptung, dass die Reinigung bei denjenigen Frauen, wo sie über das vierzigste Lebensjahr sich erstreckt, bis zum fünfzigsten fort dauert, hat etwas bei A. Auffallendes. Kann sie nicht dann mit dem fünfundvierzigsten aufhören? Genau dasselbe gilt von dem folgenden οἱ δ' ἄνδρες — ἐβδομήκοντα.

πεντήκοντα] Im Durchschnitt hören nach Guy's Untersuchungen die Regeln im 45. Lebensjahre auf. Valentin Physiol. II^c p. 281. Doch dauert in einzelnen Fällen die Menstruation bis zum fünfzigsten Jahre.

βαίνει δὲ πολλοῖς καὶ πολλαῖς γυναιξὶ καὶ ἀνδράσι μετ' ἀλλήλων μὲν
 συνεζευγμένοις μὴ δύνασθαι τεκνοποιεῖσθαι, διαζευχθεῖσι δέ. τὸ δ'
 αὐτὸ συμβαίνει καὶ περὶ ἀρρενογονίας καὶ θηλυγονίας· ἐνίοτε γὰρ καὶ
 γυναῖκες καὶ ἄνδρες μετ' ἀλλήλων μὲν [ὄντες] θηλυγόνοι εἰσὶν ἢ ἀρ-
 41 ρενογόνοι, διεζευγμένοι δὲ γίνονται τὸναντίον. || καὶ κατὰ τὴν ἡλι-
 κίαν δὲ μεταβάλλουσιν· νέοι μὲν ὄντες μετ' ἀλλήλων θήλεα γεννῶσι,
 πρεσβύτεροι δ' ἄρρενα· τοῖς δὲ καὶ ἐπὶ τούτων συμβαίνει τὸναντίον.
 καὶ ἐπὶ τοῦ γεννᾶν δ' ὅλως τὸ αὐτό· νέοις μὲν οὖσιν οὐθέν γίνεται,
 45 πρεσβυτέροις δέ· οἱ δὲ τὸ πρῶτον, ὕστερον δὲ γεννῶσιν οὐδέν. || εἰσὶ
 δὲ καὶ ἄνδρες θηλυγόνοι καὶ γυναῖκες, οἱ δ' ἀρρενογόνοι, οἷον καὶ κατὰ 10
 τοῦ Ἡρακλέους μυθολογεῖται, ὃς ἐν δύο καὶ ἑβδομήκοντα τέχνους θυ-
 γατέρα μίαν ἐγέννησεν. εἰσὶ δὲ καὶ τῶν γυναικῶν τινὲς αἱ μόλις μὲν
 συλλαμβάνουσιν, ἐὰν δὲ συλλάβωσιν, ἐκφέρουσιν· αἱ δὲ τὸναντίον
 συλλαμβάνουσι μὲν ῥαδίως, οὐ δύνανται δ' ἐκφέρειν. αἱ δὲ μὴ δυνά-
 μεναι συλλαμβάνειν ἐὰν ἢ διὰ θεραπείαν συλλάβωσιν ἢ δι' ἄλλην τινὰ 15
 σύμπτωσιν, ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ θηλυτοκοῦσι μᾶλλον ἢ ἀρρενοτοκοῦσιν.
 46 || πολλοῖς δὲ συμβαίνει καὶ τῶν ἀνδρῶν δυναμένοις γεννᾶν ὕστερον
 μὴ δύνασθαι, καὶ πάλιν καθίστασθαι εἰς αὐτό. γίνονται δὲ καὶ ἐξ ἀναπή-
 ρων ἀνάπηροι, οἷον ἐκ χωλῶν χωλοὶ καὶ τυφλῶν τυφλοί, καὶ ὅλως τὰ
 παρὰ φύσιν ἐοικότες πολλάκις, καὶ σημεῖα ἔχοντες συγγενῇ, οἷον φύ- 20
 ματα καὶ οὐλὰς. ἥδη δ' ἀπέδωκε τῶν τοιούτων τι καὶ διὰ τριῶν,
 οἷον ἔχοντός τινος στίγμα ἐν τῷ βραχίονι ὃ μὲν υἱὸς οὐκ ἐγένετο ὃ δ'

1. post πολλοῖς add ἀνδράσι dein omisissis vocibus καὶ ἀνδράσι Sch. 4. γυναῖκες
 εἰσὶ καὶ ἄνδρες οἱ μετ' Ald. μένοντες PA^aC^aAld. Cs. Sch.; μὲν ὄντες D^aBk.
 Di. Pk. 9. ὕστερον οὐδὲ γεννῶσιν A^a et οὐδὲν C^a Deinceps commatum lo-
 cum mutavimus; scilicet in libris verba εἰσὶ δὲ καὶ ἄνδρες — ἐγέννησεν sequun-
 tur post ἐκφέρειν 10. ἄνδρες καὶ γυναῖκες θηλυγόνοι καὶ ἀρρ. Sch. οἱ
 δ' nos adiecimus auct. vers. Guil. 17. post ἀνδρῶν add μὴ et dein pro μὴ
 dat μὲν C^a 18. εἰς τὸ αὐτὸ Ald. Cs. Sch. Di. et Pk. in uncis 20. φύμα A^aC^am
 Ambr. Di.

43. συνεζευγμένοις] gener. IV § 34.
 μὲν ὄντες] Weder μὲν ὄντες wie D^a hat,
 noch μένοντες, wie die andern Hdschr.
 haben, hat hier gestanden, sondern ὄντες
 ist aus dem Folgenden hierher gerathen;
 wir haben es daher als unecht bezeichnet.

πρεσβύτεροι δ' ἄρρενα] gener. IV § 31;
 s. Quetelet über den Menschen p. 30—
 45, wonach die Angabe richtig ist.

45. εἰσὶ δὲ καὶ ἄνδρες — ἐγέννησεν] Wir
 haben diesen Satz an den Anfang des
 Paragraphen gestellt und lassen den bis-
 her voranstehenden εἰσὶ δὲ καὶ τῶν γυναι-
 κῶν — ἐκφέρειν darauf folgen, weil sich

an diesen die folgenden Worte αἱ δὲ μὴ
 δυνάμεναι sachgemäss anschliessen. Sie
 scheinen in den Hdschr. wegen des glei-
 chen Anfanges ihre Stelle vertauscht zu
 haben.

γυναῖκες, οἱ δὲ ἀρρενογόνοι] Es ist leicht
 abzusehen, dass der Verfasser sagen
 wollte: es giebt sowohl Männer als
 Frauen, die entweder nur Knaben oder
 nur Mädchen hervorbringen, und dass er
 nicht sagen wollte, es giebt Männer die
 nur Mädchen, und Weiber die nur Kna-
 ben hervorbringen. Daher Schneider's
 Aenderung. Wir ziehen aber diejenige
 Aenderung vor, welche nach Sch. An-

Frauen mit einander keine Kinder erzeugen können, wohl aber, wenn die Männer mit andern Frauen und die Frauen mit andern Männern zusammenkommen. Dasselbe Verhältniss waltet ob in Bezug auf die Erzeugung von Knaben und Mädchen. Bisweilen nämlich zeugen sowohl Männer als Frauen mit einander entweder nur Mädchen oder nur Knaben, in Gemeinschaft mit andern aber zeugen sie das entgegengesetzte Geschlecht. Auch ändert sich dieses mit dem Alter: in jungen 44 Jahren zeugen sie mit einander Mädchen, in späteren Knaben; doch findet bei andern auch das Umgekehrte statt. Auch von der Zeugungsfähigkeit überhaupt gilt dasselbe: Manche sind in jungen Jahren unfruchtbar und werden in späteren fruchtbar; andere wieder zeugen in der Jugend, später aber nicht. Es giebt Männer und Frauen, welche nur Mädchen, und Andere, welche nur Knaben erzeugen, wie die Sage vom Herakles berichtet, dass er unter zweiundsiebzig Kindern nur eine Tochter erzeugt habe. Manche Frauen empfangen schwer, haben sie 45 aber empfangen, so tragen sie die Frucht aus: andre im Gegentheil empfangen leicht, vermögen aber nicht auszutragen. Diejenigen Frauen, welche nicht empfangen können, aber nach ärztlicher Behandlung oder in Folge irgend eines Zufalles empfangen, pflegen in der Regel eher Mädchen als Knaben zu gebären. Oft kommt auch bei Männern der 46 Fall vor, dass sie Anfangs zeugungsfähig sind, dann aber nicht zu zeugen vermögen und hierauf wiederum in jenen Zustand zurückkehren. Auch körperliche Gebrechen erben sich von Eltern auf Kinder, zum Beispiel zeugen Lahme und Blinde lahme und blinde Kinder, und überhaupt gleichen die Kinder den Eltern häufig in nicht naturgemässen Dingen und erben von ihnen gewisse Merkmale, wie Gewächse und Narben. Auch bis auf die dritte Generation hat sich dergleichen schon fortgepflanzt: so hatte der Sohn eines Mannes, welcher auf dem Arme ein Brandzeichen hatte, dieses Zeichen nicht, wohl aber sein Enkel und

gabe, die Version des Guilelmus wieder giebt.

θυγατέρα μίαν] Maxaríā ist nach Pausanias I, 32, 6 die Tochter des Herakles und seiner rechtmässigen Gemahlin Deianira. Cf. Euripid. Heraclid. v. 501. Scholiast. ad Aristoph. Lys. v. 1141. Wir verdanken diese Angaben Herrn Prof. Fritzsche in Rostock. 68 Söhne zählt Vollmer Mythologie p. 609 auf.

46. εἰς αὐτό] Gewiss hat der Verfasser nicht τὸ αὐτό geschrieben. Bmk. schreibt τὸ αὐτό und übersetzt doch 'ut restituantur ad id ipsum'. αὐτό ist τὸ δύνασθαι γεννᾶν. — Die Lesart des Med. führt auch zu der Vermuthung, dass die Stelle ursprünglich gelautet habe . . ἀνδρῶν μὴ

δυναμένων γεννᾶν ὥστερον μὲν δύνασθαι καὶ πάλιν καθίστασθαι εἰς ἀγονίαν. Gaza Multis etiam viris evenit ut cum antea possent generare, post nequeant deinde rursus facultatem recipiant generandi.

ἀνάπηροι] gener. I § 34. 50 κολοβοὶ ἐκ κολοβῶν.

σημεῖα ἔχοντες συγγενῇ] Gaza et signa habentes sibi cognata hereditaria, ut verrucas, ut nevos aut cicatrices aut quid aliud generis eiusdem.

ἀπέδωκε διὰ τριῶν] ἀποδιδόσκει γὰρ διὰ πολλῶν γενεῶν αἱ ὁμοιότητες gener. I § 36., wo nicht der Enkel sondern der Sohn das Mal am Arme hat. Dagegen passt zu διὰ τριῶν das weiter unten angeführte Beispiel von dem Enkel eines Mohren.

47 υἱδοῦς ἔχων ἐν τῷ αὐτῷ τόπῳ συγκεχυμένον μέντοι. || ὀλίγα μὲν οὖν
 γίνεται τὰ τοιαῦτα, τὰ δὲ πλεῖστα γίνεται ὀλόκληρα ἐκ κολοβῶν, καὶ
 οὐδὲν ἀποτέτακται τούτων. καὶ εἰκότες δὲ τοῖς γεννήσασιν ἢ τοῖς
 ἄνωθεν γονεῦσιν, ὅτε δ' οὐδὲν οὐδενί. ἀποδίδωσι δὲ καὶ διὰ πλειόνων
 γενῶν, οἷον ἐν Ἡλίδι ἢ τῷ Αἰθίοπι μοιχευθεῖσα· ἡ μὲν γὰρ θυγάτηρ
 48 ἐγένετο οὐκ Αἰθίοψ, τὸ δ' ἐκ ταύτης. || καὶ ὥς μὲν ἐπὶ τὸ πολὺ τὰ
 θήλεα εἰκε τῇ μητρὶ μᾶλλον, τὰ δ' ἄρρενα τῷ πατρὶ· γίνεται δὲ καὶ
 τοῦναντίον, τὰ μὲν θήλεα τῷ πατρὶ, τὰ δ' ἄρρενα τῇ μητρὶ. καὶ κατὰ
 49 μέρη δὲ γίνονται εἰκότα ἄλλα μέρη ἐκατέρων. || τὰ δὲ δίδυμα ἤδη
 μὲν ἐγένετο καὶ οὐκ εἰκότα ἀλλήλοις, τὰ δὲ πλεῖστα καὶ ὥς ἐπὶ τὸ
 πολὺ εἰκότα· ἐπεὶ καὶ μετὰ τὸν τόκον τις ἐβδομαία συγγενομένη καὶ
 συλλαβούσα ἔτεκε τὸ ὕστερον τῷ προτέρῳ εἰκός, ὥσπερ δίδυμον.
 εἰσὶ δὲ καὶ γυναῖκες εἰκότα αὐταῖς γεννῶσαι, αἱ δὲ τῷ ἀνδρὶ, ὥσπερ
 ἡ ἐν Φαρσάλῳ ἵππος ἢ Δικαία καλουμένη.

50 7. Ἐν δὲ τῇ τοῦ σπέρματος ἐξόδῳ πρῶτον μὲν ἡγεῖται πνεῦμα¹⁵
 — δηλοῖ δὲ καὶ ἡ ἐξοδος ὅτι γίνεται ὑπὸ πνεύματος· οὐδὲν γὰρ
 ῥιπτεῖται πόρρῳ ἄνευ βίας πνευματικῆς· — ὅταν δὲ λάβηται τὸ
 σπέρμα τῆς ὑστέρας καὶ ἐγχρονισθῇ, ὕμην περιίσταται. φαίνεται γάρ,
 ὅταν πρὶν διαρθρωθῆναι ἐξέλθῃ, οἷον ῥὸν ἐν ὕμνῳ περιεχόμενον
 51 ἀφαιρεθέντος τοῦ ὀστράχου· ὁ δ' ὕμην φλεβῶν μεστός. || πάντα δὲ²⁰
 τὰ πλωτὰ καὶ πτηνὰ καὶ πεζά, εἴτε ζωοτοκεῖται ἢ ῥωτοκεῖται, ὁμοίως
 γίνεται· πλήν τὸν ὀμφαλὸν τὰ μὲν πρὸς τὴν ὑστέραν ἔχει τὰ ζωοτο-

1. μέντοι nos dedimus; μέλαν libri 2. πλεῖστα οὐ γίνεται ἀλλ' ὀλοκ. D^a Ald.
 3. τοῦτο PA^a C^a 5. ἐν Σικελίᾳ PA^a D^a Ald. edd.; ἐνία διὰ C^a ἢ ante τῷ om
 A^a C^a 8. καὶ om C^a τὰ μὲν — μητρὶ damnat Pk. 9. μέρος — τὰ εἰκότα
 A^a ἀλλὰ C^a, ἀλλ' ἕτερα μέρη Pk. ἐκατέρῳ m Pk. 10. δὲ] μὲν PC^a,
 μέντοι D^a 11. καὶ prius om Ald. Sch. 12. συλλαμβάνουσα PD^a πρώτῳ A^a
 13. post γυναῖκες add αἱ A^a, καὶ τῶν ἄλλων ζώων Sch. εἰκότες A^a post
 ὥσπερ add εἴρηται C^a 15. ἡγοῦνται A^a 16. καὶ om PAld. Cs. 17. λάβῃ,
 A^a C^a 18. σπέρμα] πνεῦμα Ald. 19. ῥὸν om Ambr. 22. τῶν ὀμφαλῶν A^a.
 τὰ post ἔχει om C^a Cs.

μέντοι] haben wir aus de gener. I § 35
 statt des unpassenden μέλαν gesetzt.

47. τὰ δὲ — κολοβῶν] γίνεται δὲ καὶ οὐ
 κολοβά ἐκ κολοβῶν gener. I § 50.

ἀποτέτακται] Sch. bemerkt, dass ἀπο-
 τάσσειν hier nicht anwendbar ist. Man
 könnte ἀπο als unecht entfernen oder
 οὐδὲν ὅλως τέτακται τούτων verbessern.

οὐδὲν οὐδενί] gener. IV § 46.

ἀποδίδωσι] Das Subject zu diesem Ver-
 bum wird vermisst.

Ἡλίδι] Es kann keinem Bedenken un-
 terliegen aus Guil., Antig. Car. c. 122,
 der Parallelstelle in gener. I, 36 diese

Lesart herzustellen, auf welche auch die
 Lesart des cod. Medic. führt.

48. γίνεται — μητρὶ] Sch. hält dies für
 den Zusatz eines Grammatikers und ver-
 misst namentlich das Verbum εἰκε. Al-
 lein dem nachlässigen Style eines Epito-
 mators kann dieser Ausdruck wohl ange-
 hören. — Cf. gener. IV § 36 u. f.

καὶ — ἐκατέρων] Gaza particulatim
 etiam similes fiunt ut alia corporis parte
 similes sint patri, alia matri. Bmk.
 Partibus quoque, modo his, modo illis,
 quum pueri, tum puellae, parentes re-
 praesentant. Wir sehen nicht, wie die-
 ser Sinn in den Textesworten gefunden

zwar an derselben Stelle, jedoch nicht deutlich ausgeprägt. Dergleichen 47 Fälle sind nun selten; meistentheils werden von Verstümmelten wohl ausgebildete Kinder gezeugt, und es findet hierin keine feste Regel statt. Ferner gleichen die Kinder den Erzeugern oder den Voreltern, zuweilen aber haben sie mit keinem von jenen irgend eine Aehnlichkeit. Die Aehnlichkeit springt auch auf spätere Generationen über, wie bei der Frau in Elis, die sich von einem Mohren schwängern liess: nicht ihre Tochter, sondern deren Kind war ein Mohr. In der Regel gleichen die 48 Mädchen mehr der Mutter und die Knaben mehr dem Vater, doch kommt auch das Umgekehrte vor, dass die Mädchen dem Vater, die Knaben der Mutter gleichen. Auch in einzelnen Theilen gleichen die Kinder und zwar bald in diesem, bald in jenem Theile, einem der Eltern. Was 49 die Zwillinge anbetrifft, so sind sie zuweilen einander unähnlich, meistentheils aber und in der Regel ähnlich, wie denn eine Frau, nachdem sie geboren hatte, dem Manne beiwohnte und empfing, hierauf ein Kind gebar, welches dem vorherigen dergestalt glich, als ob es sein Zwilling wäre. Es giebt Weiber, welche immer solche Kinder gebären, die ihnen ähnlich sind, und andere, deren Kinder immer dem Manne gleichen. So ist es der Fall mit der Stute in Pharsalos, welche den Beinamen »die Gerechte« hatte.

7. Beim Austritt des Samens geht zuerst ein Luftstrom voran, und 50 der Austritt selbst zeigt, dass er unter dem Einflusse von Luft geschieht, denn es kann nichts in die Ferne gespritzt werden ohne die Kraft eines Luftstromes. Sobald der Samen die Gebärmutter berührt hat und eine Zeit lang darin geblieben ist, bildet sich eine Haut ringsherum. Denn wenn die Frucht vor der Gliederung ausgestossen wird, so erscheint sie wie ein von einer Haut umschlossenes Ei, dessen harte Schale hinweggenommen ist. Die Haut ist voll von Adern. Alle schwimmenden, flie- 51 genden und gehenden Thiere, mögen sie als lebendige Junge geboren werden, oder sich aus Eiern entwickeln, entstehen auf gleiche Weise, nur dass bei den einen, nämlich die als lebendige Junge geboren werden,

werden kann. Sollte ein Sinn hinein- kommen, so müsste man wenigstens *ἄλλα καὶ ἄλλα μέρη*, und am Anfange mit dem Med. *κατὰ μέρος* schreiben; oder auch die scharfsinnige Emendation Pikkolos *ἀλλ' ἕτερα μέρη ἑκατέρω* adoptiren, welche in den Worten *de generat.* IV, 45 *καὶ γὰρ τῶν μορίων τὰ μὲν τῷ πατρὶ ὅμοια πολλὰ τὰ δὲ τῇ μητρὶ* eine Unterstützung findet.

49. Man wird nicht unbeachtet lassen, dass A. gewöhnlich die Regel voranstellt, die Ausnahme aber folgen lässt, und dass die mit *ἐπεὶ* anhebende Be-

gründung eigentlich zum Vorhergehenden nicht passt.

εἰσὶ δὲ καὶ] Arist. Polit. II, 3 *εἰσὶ δὲ τινες καὶ γυναῖκες καὶ τῶν ἄλλων ζώων, οἷον ἵπποι καὶ βόες, αἱ σφόδρα πεφύκασιν ὁμοία ἀποδιδόναι τὰ τέκνα τοῖς γονεῦσιν, ὥσπερ ἡ ἐν Φαρσάλῳ κληθεῖσα δικαία ἵππος.* Daher glaubte Sch. hier die Worte *καὶ τῶν ἄλλων ζώων* hinzufügen zu müssen.

50. *πνεῦμα*] Vgl. Problem. 953^b 34.

ὅσον ἐν ὁμένῳ] *ἐν* muss wohl getilgt werden, da man sonst nicht erkennt, wovon das Ei umgeben ist.

51. Vgl. VI § 25 u. 57. gener. III § 43.

κούμενα, τὰ δὲ πρὸς τῷ ὧν, τὰ δ' ἀμφοτέρως, οἷον ἐπὶ γένους τινὸς ἰχθύων. καὶ τὰ μὲν περιέχουσιν οἷον ὑμένες. τὰ δὲ χόρια· καὶ πρῶτον μὲν τοῦ ἐσχάτου ἐντὸς γίνεται τὸ ζῶον, εἴθ' ὕμην περὶ τοῦτον ἄλλος, τὸ μὲν πλείστον προσπεφυκὸς τῇ μήτρᾳ, τῇ δ' ἀφροστῶς καὶ ὕδωρ ἔχων. μεταξὺ δ' ὑγρότης ὑδατώδης ἢ αἱματώδης, ὁ καλούμενος ὑπὸ τῶν γυναικῶν πρόφορος.

- 52 8. Αὐξάνεται δὲ τὰ ζῶα πάντα, ὅσα ἔχει ὀμφαλόν, διὰ τοῦ ὀμφαλοῦ. ὁ δ' ὀμφαλός, ὅσα μὲν κοτυληδόνας ἔχει, πρὸς τῇ κοτυληδόνι προσπέφυκεν, ὅσα δὲ λείαν ἔχει τὴν ὑστέρα, πρὸς τῇ ὑστέρα ἐπὶ φλεβός. σχῆμα δ' ἔχει ἐν τῇ ὑστέρα τὰ μὲν τετράποδα πάντα ἐκτεταμένα, καὶ τὰ ἄποδα πλάγια, οἷον ἰχθύς, τὰ δὲ δίποδα συγκεκαμμένα, οἷον ὄρνις καὶ ἄνθρωπος συγκεκαμμένος· ῥίνα μὲν μεταξὺ τῶν
53 γονάτων, ὀφθαλμοὺς δ' ἐπὶ τοῖς γόνασιν, ὦτα δ' ἐκτός. || ἔχει δ' ὁμοίως πάντα τὰ ζῶα τὴν κεφαλὴν ἄνω τὸ πρῶτον· αὐξανόμενα δὲ καὶ πρὸς τὴν ἔξοδον ὁρμῶντα κάτω περιάγεται, καὶ ἡ γένεσις ἐστὶν ἡ κατὰ φύσιν πᾶσιν ἐπὶ κεφαλὴν· συγκεκαμμένα δὲ καὶ ἐπὶ πόδας γίνεται παρὰ φύσιν. τὰ δὲ τῶν τετραπόδων ἔχει καὶ περιττώματα, ὅταν ἤδη τέλεια ᾖ, καὶ ὑγρὸν καὶ σφυράδας, τὰς μὲν ἐν τῷ ἐσχάτῳ τοῦ
54 ἐντέρου, ἐν δὲ τῇ κύστει οὖρον. || τοῖς δ' ἔχουσι κοτυληδόνας ἐν τῇ μήτρᾳ τῶν ζώων αἰεὶ ἐλάττους γίνονται αἱ κοτυληδόνες αὐξανόμενου τοῦ ἐμβρύου, καὶ τέλος ἀφανίζονται. ὁ δ' ὀμφαλός ἐστι κέλυφος περὶ φλέβας, ὧν ἡ ἀρχὴ ἐκ τῆς ὑστέρας ἐστὶ, τοῖς μὲν ἔχουσι τὰς κοτυληδόνας ἐκ τῶν κοτυληδόνων, τοῖς δὲ μὴ ἔχουσιν ἀπὸ φλεβός. εἰσὶ δὲ τοῖς μὲν μείζουσιν, οἷον τοῖς τῶν βοῶν ἐμβρύοις, τέτταρες αἱ φλέβες, τοῖς δ' ἐλάττοσι δύο, τοῖς δὲ πάνπαν μικροῖς, οἷον ὄρνισι, μία

2. οἷον om PD^a, ol Sch. χορίω περιέχονται· καὶ PD^aAld. Cs. 3. post ἐσχάτου add χορίου PD^aAld. Cs. τοῦτο Cs. 5. δ'] δὲ ἡ PA^aAld. Sch. ἡ om Cs. Ante ἡ add καὶ ἰχωρώδης PD^aAld., ante ὁ add καὶ ὠμματώδης P 11. πλάγιον A^a 12. post ὄρνις add ὥστε Pk. συγκεκαμμένως P ante ῥίνα add καὶ D^aAld. 13. post γονάτων add ἔχουσιν D^aAld., ἔχει Sch., ἔχων Pk. 15. γέννησις A^a 16. συγκεκαμμένη A^a 18. τέλειον PA^aC^a σφυράδας om D^a τὰ A^aC^aD^a μὲν τῶν ἐσχάτων PA^aC^a 22. post μὲν add οὖν PC^aD^a. τὰς om D^a

ἰχθύων] Es ist im Hinblick auf die genauen Angaben über Entwicklung im sechsten Buche undenkbar, dass A. hier so höchst oberflächlich von denselben Verhältnissen sprechen sollte. — Ungefähr kann man den ὕμην φλεβῶν μεστός als Decidua, und den ὕμην ἄλλος als Amnion ansehen, das Wasser als Amnionsflüssigkeit oder Allantoisflüssigkeit. — Man kann gar nicht einigermaßen

entnehmen, auf welche Zeit der Entwicklung sich diese Anführungen beziehen sollen.

52. κοτυληδόνας] III § 18. gener. II § 114. Recht gute Abbildungen von den Kotyledonen des Rindes hat schon Fabricius ab Aquapendente in Opera omnia 1687 Taf. XI—XIX.

ἐκτεταμένα — ἐκτός] Von den Rindern

der Nabel an der Gebärmutter haftet, bei den andern aber am Ei, und bei noch andern, wie bei einer Abtheilung der Fische, an beiden. Die einen werden von Häuten umschlossen, die andern von Chorien. Und zuerst entsteht innerhalb der innersten Haut das Junge, dann um diese herum eine zweite Haut, welche grösstentheils an die Gebärmutter angewachsen ist, stellenweise aber von ihr absteht und Wasser enthält. Dazwischen aber befindet sich eine wässrige oder blutige Flüssigkeit, welche von den Frauen »Vorwasser« genannt wird.

8. Alle Thiere, welche mit einem Nabel versehen sind, wachsen 52 und ernähren sich durch den Nabel. Bei denjenigen, welche Kotyledonen haben, ist der Nabel an den Kotyledon angewachsen, bei denen aber, welche eine glatte Gebärmutter haben, an dieser selbst, auf einer Ader. Was die Lage der Jungen in der Gebärmutter anbetrifft, so sind alle Vierfüsser ausgestreckt und die Fusslosen, wie die Fische liegen quer, die Zweifüssigen aber, wie die Vögel und der Mensch, gekrümmt, die Nase zwischen den Knien, die Augen auf den Knien, die Ohren frei nach aussen. Bei allen Thieren ohne Ausnahme liegt der Kopf zuerst 53 nach oben; sind sie aber grösser geworden und dem Austritt nahe, so kehren sie sich nach unten, und die Geburt geschieht naturgemäss bei allen auf den Kopf: widernatürlich aber ist, wenn sie in gekrümmter Stellung und auf die Füsse geboren werden. Die Jungen der Vierfüssigen haben auch Ausscheidungen, sobald sie ausgetragen sind, sowohl flüssige, als auch Kothballen, letztere im untersten Theile des Darmes, in der Blase aber Harn. Bei den Thieren mit Kotyledonen in der Gebärmutter werden diese während des Wachstums des Embryon immer kleiner und verschwinden zuletzt ganz. Der Nabel ist eine Hülle, welche die aus der Gebärmutter entspringenden Adern umschliesst; diese nehmen ihren Ursprung entweder aus den Kotyledonen, oder, wo diese fehlen, aus der oben erwähnten Ader. Bei den grösseren, wie bei den Embryen des Rindes, sind vier, bei den kleineren zwei, bei den ganz 54

und Schweinen ist das Gesagte richtig, von den Fischen ganz unverständlich (cf. VI § 58), von den Vögeln ist die Krümmung an sich richtig und in VI § 25 schon beschrieben, nur dass nicht wohl von ihrer Lage in der ὄστρα die Rede sein kann. Die Lage des Menschen ist gleichfalls ungefähr die geschilderte, nur etwas weniger gekrümmt.

53. ἐπὶ κεφαλῇ] gener. IV § 121. Plinius X, 84, 183.

ἐπὶ πόδας] Das Verhältniss der Kopflagen zu den Fuss- und Steisslagen ist so, dass auf etwa 30 Kopflagen eine

Fuss- oder Steisslage kommt. Litzmann l. c. p. 125.

54. ἐν τῇ μήτρῃ] Müsste nach III § 10 und 18 ὄστρα heissen — ebenso heisst es gener. II § 114 u. f. immer ὄστρα. Die Kotyledonen wachsen übrigens immer fort während der Ausbildung des Foetus; erst nach der Geburt bilden sie sich zurück.

ὁ δ' ὀμφαλός] gener. II § 66. 113.

τοῖς δὲ — φλέψι] Dies ist in offenbarem Widerspruche mit den richtigen Angaben des A. in VI § 20 u. f., sowie VI § 52.

55 φλέψ. || τείνουσι δ' εἰς τὰ ἔμβρυα αἱ μὲν δύο διὰ τοῦ ἥπατος, ἡ αἱ καλούμεναι πύλαι εἰσὶ, πρὸς τὴν φλέβα τὴν μεγάλην, αἱ δὲ δύο πρὸς τὴν ἀορτὴν, ἡ σχίζεται καὶ γίνεται ἡ ἀορτὴ δύο ἐκ μιᾶς. εἰσὶ δὲ περὶ τὴν συζυγίαν ἑκατέραν τῶν φλεβῶν ὑμένες, περὶ δὲ τοὺς ὑμένας ὁ ὀμφαλὸς οἶον ἔλυτρον. αὐξανομένων δ' αἰ μᾶλλον συμπίπτουσιν αὐ-
ται αἱ φλέβες. τὸ δ' ἔμβρυον ἀδρυνόμενον εἰς τε τὰ κοῖλα ἔρχεται, καὶ ἐνταῦθα δῆλόν ἐστι κινούμενον, καὶ ἐνίοτε κυλινδεῖται περὶ τὸ αἰ-
δοῖον.

56 9. Ὅταν δ' ὠδίνωσιν αἱ γυναῖκες, εἰς πολλὰ μὲν καὶ ἄλλα ἀπο-
στηρίζονται αὐταῖς οἱ πόνοι, ταῖς δὲ πλείσταις εἰς ὁπότερον ἂν τύχη¹⁰
τῶν μηρῶν. ὅσαις δ' ἂν περὶ τὴν κοιλίαν σφοδρότατοι γένωνται πό-
νοι, αὗται τάχιστα τίκτουςιν· καὶ ὅσαι μὲν τὴν ὀσφὺν προαλγοῦσι.
μόλις τίκτουςιν, ὅσαι δὲ τὸ ἥτρον. ταχύ. ἂν μὲν οὖν ἀρρενοτοκῇ.
προέρχονται οἱ ἰχώρες ὕδαρεῖς ὑπωχροὶ, ἐὰν δὲ θηλυτοκῇ, αἱματώ-
δεις, ὕγροὶ δὲ καὶ οὗτοι· ἐνίαις μέντοι συμβαίνει περὶ τὰς ὠδῖνας καὶ¹⁵
57 οὐδέτερα τούτων. || τοῖς μὲν οὖν ἄλλοις ζώοις οὐκ ἐπίπονοι γίνονται
οἱ τόκοι, ἀλλὰ μετριωτέρως ἐπιδηλὰ ἐστὶν ἐνοχλούμενα ὑπὸ τῆς ὠδῖ-⁵⁸⁷
νος· ταῖς δὲ γυναιξὶ συμβαίνουσιν οἱ πόνοι ἰσχυρότεροι, καὶ μάλιστα
ταῖς ἐδραΐαις καὶ ὅσαι μὴ εὐπλευροὶ μηδὲ δύνανται τὸ πνεῦμα κατέχειν.
δυστοκοῦσι δὲ μᾶλλον καὶ ἐὰν μεταξὺ ἀποπνεύσωσιν ἀποβιαζόμεναι τῷ²⁰
πνεύματι. πρῶτον μὲν οὖν ὕδρωψ ἐξέρχεται κινουμένου τοῦ ἔμβρύου καὶ
ῥηγνυμένων τῶν ὑμένων, ἔπειτα τὸ ἔμβρυον, στρεφομένων μὲν τῶν
58 ὑστερῶν, καὶ τοῦ ὑστέρου τὰ ἔσω ἐκτὸς ἰσχυόντος. 10. || καὶ τῆς
μαίας ἡ ὀμφαλοτομία μέρος ἐστὶν οὐκ ἀστόχου διανοίας· οὐ γὰρ μό-
νον περὶ τὰς δυστοκίας τῶν γυναικῶν τῇ εὐχερείᾳ δύνασθαι δεῖ βοη-²⁵

2. post πύλαι add αἱ PA^aC^a, post εἰσὶ add αἱ Cs. 3. ἀορτὴν σχίζονται καὶ D^a 4. ἑκατέρων C^a 5. αὐτῶν PA^aAld., om C^aCs.
10. αὐτοῖς codd. Bk. 11. μερῶν A^aGuil. γίνονται D^aAld. Cs., γίνωνται Sch., γίνονται Pk. 12. ὅσαις PC^a περιαλγοῦσι C^aSch. Di. Pk. 13. ὅσαις PA^aC^a 14. οἱ οἶον Ald. 18. πόροι A^a 21. post οὖν add ὁ A^a κινουμέ-
νου Pk., γινόμενου codd. et edd. 25. post μόνον add τὰ PC^aCs.

55. αἱ μὲν — ἥπατος] Die venae umbilicales.

αἱ δὲ — μιᾶς] Die aus den Art. iliacae kommenden Arteriae umbilicales.

ὑμένες] Die Whartonsche Sulze.

αὐξανομένων — φλέβες] Das ist eben so unrichtig wie das von den Kotyledonen Gesagte.

τὰ κοῖλα] Was hiermit gemeint sei, ist im Zusammenhange unerklärlich, da vorher gar nicht von einer Lage des Embryon die Rede war. Gaza foetus autem grandescens cava uteri subit'.

Die Auseinandersetzungen von § 52 an stehen mit der Entwicklung des menschlichen Foetus nur in sehr losem Zusammenhange und leiden an einer sehr schlechten Disposition, wie sie unserm Autor sonst nicht eigen ist.

56. ὕγροὶ δὲ καὶ οὗτοι] Man muss fast auf eine Verderbniss des Textes schliessen, obwohl die Worte selbst nicht darauf hindeuten. Denn da die vorhergenannten Absonderungen ὕδαρεῖς hiessen, wie konnte hier gesagt werden auch diese (nämlich die letzteren) sind feucht

kleinen, wie bei den Vögeln, eine Ader. Von den Adern verlaufen in 55 den Leib des Embryon zwei durch die Leber, wo die sogenannte Pforte ist, nach der grossen Ader, zwei andere zu der Aorta, da wo sich diese spaltet und aus der einen Aorta zwei Adern werden. Jedes der beiden Aderpaare ist mit einer Haut umgeben und diese Haut umschliesst und bedeckt der Nabel. Mit dem zunehmenden Wachstume fallen diese Adern immer mehr zusammen. Das Embryon begiebt sich bei seiner Reife nach den hohlen Theilen und macht daselbst sichtbare Bewegungen, und bisweilen wälzt es sich in der Gegend der Scham.

9. Wenn die Frauen kreisen, so setzen sich die Schmerzen sowohl 56 in vielen andern Theilen fest, bei den meisten aber in einer der beiden Lenden. Diejenigen gebären am raschesten, bei welchen sich sehr heftige Schmerzen in der Magengegend einstellen. Wenn Schmerzen in der Hüftgegend vorhergehen, so ist die Geburt schwierig, wenn aber in der Schamgegend, so erfolgt sie schnell. Wenn ein Knabe geboren wird, so sind die Flüssigkeiten, welche vorher ausfliessen, wässerig und blass, wenn dagegen ein Mädchen geboren wird, blutig aber gleichfalls dünnflüssig. Bei manchen Kreisenden jedoch tritt keins von Beiden ein. Bei den Thieren ist die Geburt nicht schmerzhaft und sie werden 57 offenbar von den Wehen nur wenig belästigt. Bei den Frauen dagegen treten heftigere Schmerzen ein, besonders bei denen, welche eine sitzende Lebensweise führen und welche keinen kräftigen Brustkorb haben und den Athem nicht anhalten können. Die Geburt ist um so schwieriger, wenn sie mitten in dem Versuche, mit dem Athem Gewalt anzuwenden, ausathmen. Zuerst nun kommt das Wasser heraus, indem das Embryon vorrückt und die Häute zerreißen, darauf das Embryon, indem sich die Gebärmutter umkehrt und die innern Theile der Nachgeburt sich nach aussen kehren. 10. Das Abschneiden des Nabelstranges, 58 welches die Hebamme verrichtet, erfordert Vorsicht und Aufmerksamkeit. Denn sie müssen nicht allein bei schweren Geburten durch Ge-

oder flüssig. Alle diese Angaben sind factisch unrichtig.

57. ἐδράται] gener. IV § 103.

ἀποβλαζόμεναι τ. π.] anders construiert gener. II § 44. Die Rolle, welche das Athmen bei der Geburt spielen soll, ist sehr übertrieben. Die Austreibung der Frucht erfolgt durch die Zusammenziehungen der Gebärmutter, und diese allein genügen dazu unter normalen Verhältnissen vollkommen. Sie können allerdings unterstützt werden durch die Wirkung der Bauchpresse, indem die Bauchmuskeln bei verschlossener Stimmritze contrahirt werden.

ἔδρωψ] Das nach dem sogen. Blasen-

sprunge ausfliessende Fruchtwasser.

κινουμένου] haben wir mit Pikkolos nach Gaza geschrieben, aqua illa . . per foetus motionem ruptis membranis effluit'.

καὶ τοῦ — ἰσχυόντος] An keiner andern Stelle bei A. findet sich etwas dem hier gesagten Aehnliches; auch der Ausdruck τὸ ὅτερον kommt nicht weiter vor. Mit dem σπρέσθαι sind die Contractionen der Gebärmutter angedeutet, und mit der folgenden unklaren Angabe die Lösung der Placenta. — A. würde hier ohne Zweifel eine Definition von ὅτερον gegeben haben.

θεῖν. ἀλλὰ καὶ πρὸς τὰ συμβαίνοντα ἀγγίνουσι εἶναι καὶ περὶ τὴν τοῦ
ὀμφαλοῦ ἀπόδεσιν τοῖς παιδίοις. ἐὰν μὲν γὰρ καὶ τὸ ὕστερον συνεχ-
πέσῃ, ἐρίῳ ἀποδεῖται ἀπὸ τοῦ ὕστερου ὁ ὀμφαλός, καὶ ἀποτέμνεται
ἄνωθεν· ἢ δ' ἂν ἀποδεθῇ, συμφύεται, τὸ δὲ συνεχές ἀποπίπτει. ἐὰν δὲ
λυθῇ τὸ αἷμα, ἀποθνήσκει τοῦ αἵματος ἐκρύντος τὸ ἔμβρυον. ἐὰν δὲ μὴ
59 συνεχέλθῃ τὸ ὕστερον, ἔξω ὄντος αὐτοῦ τοῦ παιδίου, οὐκ εὐθὺς ἀποτέμ-
νεται ἀποδεθέντος τοῦ ὀμφαλοῦ. || πολλάκις δ' ἔδοξε τεθνεὺς τίχτεσ-
θαι τὸ παιδίον, ὅταν ἀσθενικοῦ ὄντος, πρὶν ἀποδεθῆναι τὸν ὀμφαλόν,
τὸ αἷμα ἔξω εἰς τὸν ὀμφαλὸν καὶ τὸ περίε τύχῃ ἐξερρυηκός· ἀλλὰ
τεχνικαί τινες ἤδη τῶν μαιῶν γενόμεναι ἀπέθλιψαν εἰσω ἐκ τοῦ ὀμ- 10
φαλοῦ, καὶ εὐθὺς τὸ παιδίον, ὥσπερ ἔξαιμον γενόμενον πρότερον,
60 πάλιν ἀνεβίωσεν. || γίνεται δέ. καθάπερ ἐλέχθη πρότερον, κατὰ φύσιν
ἐπὶ κεφαλὴν καὶ τὰλλα ζῶα, τὰ δὲ παιδία καὶ τὰς χεῖρας παρατετα-
μένας παρὰ τὰς πλευράς. ἐξελθόντα δ' εὐθὺς φθέγγεται, καὶ προσά-
61 γει πρὸς τὸ στόμα τὰς χεῖρας. || ἀφίησι δὲ καὶ περιττώματα τὰ μὲν 15
εὐθὺς τὰ δὲ διὰ ταχέων, πάντα δ' ἐν ἡμέρᾳ· καὶ τοῦτο τὸ περίττωμα
πλέον ἢ τοῦ παιδὸς κατὰ μέγεθος· ὁ καλοῦσιν αἱ γυναῖκες μηκώνιον.
χρῶμα δὲ τούτου αἵματῶδες καὶ σφύδρα μέλαν, καὶ πιττῶδες, μετὰ
δὲ τοῦτο ἤδη γαλακτῶδες· σπᾶ γὰρ εὐθὺς καὶ τὸν μαστόν. πρὶν δ'
ἐξελθεῖν οὐ φθέγγεται τὸ παιδίον, οὐδ' ἂν δυστοκούσης τὴν κεφαλὴν 20

2. ἐὰν μὴ γὰρ PA^aC^a, ἵνα γὰρ μὴ D^aAld. 4. εἰ δ' ἀποδ. codd. Ald.; ἢ δ' ἀποδ.
Sylb. Cs. 5 et 6. ἐὰν — ἀποτέμνεται] sic dedimus nos; ἐὰν δὲ μὴ συνεχέλθῃ εὐθὺς
τὸ ὕστερον, ἔσω ὄντος αὐτοῦ, τοῦ παιδίου δ' ἔξω, ἀποτέμνεται libri, sed δ' post παι-
δίου om A^a 9. ἐξ- om Sch. 11. ὥσπερ om PCa. 13. παρατεταμένα
Sylb. Cs. Sch. Pk. 15. καὶ om Ald. Sch. περίττωμα Pk. 16. τοῦτο
om C^a, τὸ om A^a περίττωμα om A^aC^a 17. τοῦ παιδὸς om A^aC^a 18. ante
δὲ add ἐκ D^a τοῦτο A^a ἡττῶδες A^aC^a 19. δὲ om A^a 20. οὐδ' ἂν
scripsimus nos et Pk.; οὐκ ἂν A^aC^aDi., καὶ ceteri δυστοκοῦσι A^a ὑπερέχει A^a

58. ἢ δ' ἂν] ἢ rührt von Sylburg her
und ἂν hat Sch. hinzugefügt.

ἐὰν δὲ μὴ — ἀποτέμνεται] Die Ausleger
haben nicht bedacht, dass der Text kei-
nen Sinn giebt. Vorher hiess es: wenn
die Nachgeburt mit herauskommt, so
wird die Nabelschnur abgebunden und
dann abgeschnitten, und hier: wenn die
Nachgeburt nicht mit herauskommt, so
wird die Nabelschnur, nachdem sie ab-
gebunden worden ist, abgeschnitten.
Also geschähe in beiden Fällen dasselbe;
wozu also die Anführung der beiden
entgegengesetzten Fälle, wenn das Ver-
fahren in beiden Fällen dasselbe ist. Es
kann nur das Entgegengesetzte hier ge-
schehen, also die Nabelschnur wird nicht
abgeschnitten, wenigstens nicht unmit-
telbar darauf. Das Wort εὐθὺς scheint
sich an einen falschen Platz verirrt zu

haben, und die Antithese ἔσω — ἔξω den
Abschreibern verdankt werden zu müs-
sen. Die Rede geht naturgemäss fort,
wenn man nach unserer Conjectur liest:
wenn aber die Nachgeburt nicht mit her-
auskommt, während das Kind schon aus-
serhalb ist, so wird die Nabelschnur nach
der Unterbindung nicht sogleich abge-
schnitten. — Doch mag nicht verschwie-
gen werden, dass vorher von dem Ab-
schneiden des Nabels die Rede war,
während es hier heisst, dass die Nach-
geburt abgeschnitten werde, und dass
das Wort ἄνωθεν vielleicht noch eine an-
dere Art des Gegensatzes zulässt, wovon
aber der Text keine Andeutung giebt. —
Nach unserer Lesart erhält man eine
zwar an sich unrichtige, aber für den
Standpunkt früherer Zeiten ganz plau-
sible Hebammenregel. Man dachte

schicklichkeit zu Hülfe kommen können, sondern auch für besondere Vorkommnisse Rath wissen, besonders auch in Bezug auf das Abbinden der Nabelschnur bei den Kindern. Wenn nämlich auch die Nachgeburt mit herauskommt, so wird die Nabelschnur mit einem wollenen Faden von der Nachgeburt abgebunden und darüber abgeschnitten. An der Unterbindungsstelle wächst er zusammen und der daranhängende Theil fällt ab. Löst sich das Band, so stirbt das Kind durch Verblutung. Wenn aber die Nachgeburt nicht sogleich mit herauskommt, während das Kind selbst schon ausserhalb des Körpers ist, so wird sie nicht sogleich nach Unterbindung des Nabelstranges abgeschnitten. Oft scheint 59 das Kind todtgeboren zu werden, während es nur schwach ist und das Blut vor Unterbindung des Nabelstranges aus dem Kinde heraus in den Nabelstrang und die umhüllende Haut ausgeflossen ist. Aber manche geschickten Hebammen drängen das Blut aus dem Nabel in den Leib des Kindes, worauf dasselbe, welches vorher fast blutleer geworden war, sofort wieder zum Leben kommt. Naturgemäss werden auch die ande- 60 ren Thiere, wie vorher erwähnt worden, auf den Kopf geboren; und die Kinder haben die Arme neben den Seiten ausgestreckt. Gleich nach dem Austritte lassen sie ihre Stimme hören und führen die Hände nach dem Munde. Auch geben sie Ausscheidungsstoffe von sich, manche sogleich, 61 andre in kurzer Frist, alle aber im Laufe des ersten Tages, und zwar im Verhältniss zur Grösse des Kindes in sehr grosser Menge. Die Frauen nennen dies »Mekonium«. Die Farbe dieser Stoffe ist zuerst blutig und sehr dunkel und pechartig, wird aber dann bald milchähnlich, weil sie sofort an der Brust saugen. Vor dem Austritte geben die Kinder aber keinen Laut von sich, auch dann nicht, wenn bei einer schweren Geburt

sich offenbar eine Communication der Nabelgefässe zwischen Mutter und Kind: bei gelöster Placenta brauchte man nur die Verbindung mit dem Kinde zu berücksichtigen und konnte sogleich die Abbindung vornehmen; bei zurückgebliebener Placenta fürchtete man (wiewohl grundlos) eine Blutung der Mutter und schnitt daher die Nabelschnur erst einige Zeit nach dem Austritte des Kindes ab. — Dass die Gefässe des Embryon nicht mit denen der Mutter communiciren, hat erst E. H. Weber entdeckt. Hildebrandt-Weber Anatomie IV p. 497.

ἐὰν δὲ λυθῇ τὸ ἄμμα] Guil. si autem solvatur, antequam coaguletur sanguis, moritur sanguine effluente embrio. Dass das Embryon verblutet, wenn die Ligatur des Nabelstranges gelöst wird, ist ganz richtig.

59. Die Beobachtung in diesem Paragraph ist richtig, doch etwas anders zu erklären: so lange das Embryon, nach-

dem es herausgetreten ist, durch die Placenta mit der Mutter verbunden ist, wird durch die Placenta die Athmung des Embryon in gleicher Weise, wie während des Intrauterinlebens vermittelt; die Folge ist, dass das Embryon nicht athmet; drückt man die Nabelschnur zusammen, so wird die Placentarathmung unmöglich, es tritt Athemnoth und darauf selbstständiges Athmen des Kindes ein. Vergl. namentlich Schwarz Die vorzeitigen Athembewegungen 1858.

61. Wahrscheinlich ist zu schreiben ἀφίησι δὲ καὶ περίττωμα τὰ μὲν εὐθὺς τὰ δὲ διὰ τρυγέων, πάντα δὲ ἐν ἡμέρᾳ, καὶ τοῦτο πλεον ἢ κατὰ μέγεθος.

μηκάνιον] So heisst auch jetzt das Kindspech; es hat seine dunkle Farbe von der beigemischten Galle. S. darüber sowie über die dann folgenden »milchartigen« Faeces Lehmann Physiol. Chemie 1853 II p. 116.

οὐδ' αὖ] So schon Sch. IV p. 456.

- 62 μὲν ὑπερέχῃ, τὸ δ' ὅλον σῶμα ἔχῃ ἐντός. || ὅσαις δ' ἂν ἐν ταῖς ἀποκαθάρσεσι προεξορμήσωσιν οἱ καθαρμοί, δυσπαλλακτότεραι γίνονται τῶν ἐμβρύων. ἐὰν δὲ καθάρσεις μετὰ τὴν τόχον ἐλάττους γένωνται, καὶ ὅσων μόνον αἱ πρῶται, καὶ μὴ διατελέσωσιν εἰς τὰς τετταράκοντα, ἰσχύουσί τε μᾶλλον αἱ γυναῖκες καὶ συλλαμβάνουσι θᾶττον.
- 63 || τὰ δὲ παῖδια ὅταν γένωνται, τῶν τετταράκοντα ἡμερῶν ἐγρηγορότα μὲν οὔτε γελᾷ οὔτε δακρύει, νύκτωρ δ' ἐνίοτε ἄμφω· οὐδὲ κνιζόμενα τὰ πολλὰ αἰσθάνεται, τὸ δὲ πλεῖστον καθεύδει τοῦ χρόνου. αὐξανόμενον δ' αἰεὶ εἰς τὸ ἐγρηγορέναι μεταβάλλει μᾶλλον· καὶ ἐνυπνιαζόμενον δῆλον μὲν γίνεται, μνημονεύει δ' ὁψὲ τὰς φαντασίας. || τοῖς μὲν οὖν ἄλλοις ζῴοις οὐδεμία διαφορὰ τῶν ὁσίων, ἀλλὰ πάντα τετελεσμένα γίνεται· τοῖς δὲ παιδίοις τὸ βρέγμα μαλακόν, καὶ ὁψὲ πήγνυται. καὶ τὰ μὲν ἔχοντα γίνεται ὀδόντας, τὰ δὲ παῖδια ἐβδόμῃ μηνὶ ἄρχονται ὀδοντοφυεῖν· φύει δὲ πρῶτον τοὺς προσθίους, καὶ τὰ μὲν τοὺς ἄνωθεν πρότερον, τὰ δὲ τοὺς κάτωθεν. πάντα δὲ θᾶττον φύουσιν, ὅσων αἱ τίτθαι θερμότερον ἔχουσι τὸ γάλα.
- 65 11. Μετὰ δὲ τοὺς τόχους καὶ τὰς καθάρσεις ταῖς γυναῖξι τὸ γάλα πληθύνεται, καὶ ἐνίαις ῥεῖ οὐ μόνον κατὰ τὰς θηλάς ἀλλὰ πολλαχῇ τοῦ μαστοῦ, ἐνίαις δὲ καὶ κατὰ τὰς μασχάλας· καὶ διαμένουσιν εἰς τὸν ὕστερον χρόνον στραγγαλίδες, ὅταν μὴ ἐκπεμφθῇ μηδὲ ἐξέλθῃ ἡ ὑγρότης, ἀλλὰ πληρωθῇ· ἅπας γὰρ ὁ μαστός σομφός ἐστιν οὕτως, ὥστε καὶ ἐν τῷ πόματι λάβωσι τρίχα, ἵπνος ἐγγίνεται ἐν τοῖς μαστοῖς (ὃ καλοῦσι τριχιᾶν), ἕως ἂν ἡ αὐτομάτῃ ἐξέλθῃ θλιβομένη

1. ἔχει A^aC^a 3. post δὲ add αἱ D^aAld. Cs. Sch. γίνωνται C^a 4. ὅσων Sch. μόνων D^a et pr. P 6. ἔστ' ἂν Pk. τῶν] πρὸ PAld. Cs. Sch., μέχρι τῶν D^a, om Pk. 7. οὔτε γελᾷ om Cam. 9. τὸ] δὲ Cam. 10. μὲν om PA^aE^a 11. διαφορὰ C^aD^aAld. 12. λευκὸν PA^aC^aD^a, sed m μαλακόν 14. φύσει Sch. ἐμπροσθίους Ald. Cs. Sch. 16. ἔσων PA^a 17. τοκετοῦς D^a 18. θηλείας A^a 20. ἐκπεμφθῇ PD^aAld. edd. omnes 21. ante ὑγρότης add ἡ Pk. σκληρωθῇ Pk. σομφώδης A^aD^a 22. πόματι C^a γίνεται P 23. τριχιᾶν plerique

62. ἐὰν δὲ — θᾶττον] Diese verschrobene Structur soll wohl Nachahmung aristotelischer Kürze sein, aber sie ist schlecht gerathen.

63. γελᾷ] gener. V § 9. Antig. Car. c. 123.

64. βρέγμα] I § 39. 66. gener. II § 99. μαλακόν] Die sogen. Fontanellen.

καὶ τὰ μὲν] Deutlicher gener. II § 112 τὰ μὲν οὖν ἄλλα ζῶα ἔχοντα γίνεται ὀδόντας . . . ὃ δ' ἄνθρωπος ἂν μὴ τι συμβῇ παρὰ φύσιν οὐκ ἔχων.

θερμότερον — γάλα] gener. V § 98. — Das ist unrichtig.

65. μασχάλας] Ueberzählige Brustdrüsen kommen in den Achselhöhlen und in der Leistengegend vor. Rokitsansky Pathologische Anatomie III p. 524 (1861). Dass aus denselben bei Wöchnerinnen Milch fließt, bestätigt Förster pathol. Anat. 1853 p. 460.

ἐκπεμφθῇ . . . ἡ ὑγρότης] Wir haben mit Sch. IV p. 457 den Artikel hinzugesetzt, welcher hier nicht wohl entbehrt werden kann. — Es ist deutlich, dass

der Kopf schon hervorragt, der ganze Leib aber sich noch innen befindet. Wenn bei den (vor der Geburt) eintretenden Reinigungen die Reini- 62 gungsstoffe zu früh austreten, so ist die Entbindung schwieriger, wenn aber die Ausflüsse nach der Geburt geringer sind, zumal wenn sie nur in der ersten Zeit stattfinden und nicht bis zum vierzigsten Tage dauern, so bleiben die Frauen kräftiger und empfangen leichter. Nach 63 der Geburt sieht man die Kinder innerhalb der ersten vierzehn Tage im wachen Zustande weder weinen noch lachen, doch thun sie bisweilen beides im Schläfe; auch fühlen es die meisten nicht, wenn man sie kitzelt, vielmehr schlafen sie die meiste Zeit über. Je mehr sie an Grösse zunehmen, desto mehr gehen sie in den Zustand des Wachseins über und haben auch offenbar Träume, doch die Erinnerung an die Traumbilder stellt sich erst spät ein. Bei den andern Thieren sind alle 64 Knochen ohne Unterschied bei der Geburt ausgebildet, bei den Kindern aber ist die Glatze weich und wird erst in späterer Zeit fest.. Auch werden die Thiere mit Zähnen geboren, bei den Kindern aber fangen die Zähne erst im siebenten Monate an zu erscheinen. Zuerst bekommen sie die Vorderzähne, entweder die oberen oder die unteren zuerst. Die Zähne kommen aber immer um so schneller, je wärmere Milch die Ammen haben.

11. Wenn die Geburt und die Reinigungen vorüber sind, so sam- 65 melt sich die Milch in grosser Menge und fliesst bei manchen nicht bloss aus der Warze, sondern aus vielen Stellen der Brust, ja bei Manchen auch aus der Achselhöhle. Auch bleiben bis in spätere Zeit Milchknoten, wenn die Flüssigkeit nicht herausgedrückt und nicht ausgetreten ist, sondern sich in zu grosser Menge angehäuft hat. Denn die ganze Brust ist so schwammig, dass, wenn die Frauen mit dem Getränk ein Haar verschlucken, Schmerzen in der Brust auftreten, was man *πριχιάνα* nennt, bis es entweder von selbst herausgestossen, oder mit der Milch

der Verfasser von der Anhäufung der Milch handelt, und auch in dem vorliegenden Satze ist davon die Rede in den Worten *ἀλλὰ πληρωθῇ*. Was hat aber damit die Garkochung, Vollendung der Flüssigkeit zu thun? Denn die Garkochung könnte nichts anderes sein als die Umwandlung einer Flüssigkeit, die noch nicht Milch ist, in wirkliche Milch, ein Vorgang, den doch auch A. nach Analogie anderer Stellen als eine Verdichtung der Masse vorgestellt haben muss. Wenn also die Flüssigkeit nicht gargekocht, das heisst in wirkliche Milch umgewandelt ist, wie soll dies zur Bildung von Milchknoten, wenn wir anders das Wort *σφαγγαλίδες* mit Gaza als 'globuli'

richtig interpretiren, Anlass geben. Dagegen erscheint der Gegensatz *ἀλλὰ πληρωθῇ* als wohl vorbereitet, wenn *μὴ ἐκπεμψθῇ μηδὲ ἐξέλθῃ* vorhergeht, wovon jenes die absichtliche, dieses die freiwillige Entleerung der Milch bezeichnet. Wir haben daher diese Lesart vorgezogen. Damit ist freilich noch nicht erklärt, wie die folgende wunderliche Erzählung als Begründung an das Vorhergehende angeschlossen werden kann. — Da man nicht von der Flüssigkeit, sondern nur von der Brust *πληροῦσθαι* aussagen kann, nämlich *ὕγρότης*, so schrieb Pikkolos *σκληρωθῇ*, was wir jedoch nicht für richtig halten.

66 ἢ μετὰ τοῦ γάλακτος ἐκθηλασθῇ. || τὸ δὲ γάλα ἔχουσιν ἕως ἂν πάλιν συλλάβωσιν· τότε δὲ παύεται καὶ σβέννυται ὁμοίως ἐπ' ἀνθρώπων καὶ τῶν ἄλλων ζωοτόκων καὶ τετραπόδων. τοῦ γάλακτος δ' ἐξιόντος οὐ γίνονται αἱ καθάρσεις ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ, ἐπεὶ ἤδη τισὶ θηλαζόμεναις ἐγένετο καθάρσεις. ὅλως δ' ἅμα πολλαχῇ οὐ συμβαίνει ἡ ὁρμὴ τῆς ὑγρότητος, οἷον ταῖς ἐχούσαις αἰμορροΐδας χεῖρους αἱ καθάρσεις ἐπιγίνονται. ἐνίαις δὲ καὶ διὰ τῶν ἱξίων. ὅταν ἀπὸ τῆς ὀσφύος ἐκκριθῇ, πρὶν ἐλθεῖν εἰς τὰς ὑστέρας. καὶ ὅσαις δ' ἂν μὴ γινομένων τῶν καθάρσεων αἷμα συμπέσῃ ἐμέσαι, οὐθὲν βλάπτονται.

67 12. Εἴωθε δὲ τὰ παιδία τὰ πλεῖστα σπασμὸς ἐπιλαμβάνειν, καὶ μᾶλλον τὰ εὐτραφέστερα καὶ γάλακτι χρώμενα πλείονι ἢ παχυτέρῳ καὶ τίτθαις εὐσάρχοις. βλαβερὸν δὲ πρὸς τὸ πάθος καὶ ὁ οἶνος ὁ μέλας μᾶλλον τοῦ λευκοῦ, καὶ ὁ μὴ ὑδαρῆς, καὶ τὰ πλεῖστα τῶν φυσιωδῶν, καὶ ἐὰν ἡ κοιλία στῇ. τὰ πλεῖστα δ' ἀναιρεῖται πρὸ τῆς ἐβδόμης· διὸ καὶ τὰ ὀνόματα τότε τίθενται, ὥς πιστεύοντες ἤδη μᾶλλον τῇ σωτηρίᾳ. καὶ ἐν ταῖς πανσελήνοις δὲ μᾶλλον πονοῦσιν. ἐπικίνδυνον δὲ καὶ ὅσοις τῶν παιδίων οἱ σπασμοὶ ἐκ τοῦ νώτου ἄρχονται.]

1. ἢ post γάλακτος ponit Sch. πάλιν om PA^aC^aCs. 5. ὁμοίως PA^aC^aAld. Cs. οὐθὲν PA^aC^a 7. ἱξίων Scalig. Sch. Di., ἰσίων codd. Cs. Bk.; διὰ τὸ ἰσχεῖν ἱξίας Pk. 9. καθάρσεων ἅμα codd. Ald. Cs. 12. τίτθοις PA^a καὶ παχυτέρῳ ἢ τ. PC^aD^a et καὶ ἡ τίτθ. A^a 13. μᾶλλον om PA^aC^a ὁ om C^a 16. δὲ om A^a 17. in fine libri add προϊούσης δὲ τῆς ἡλικίας PA^aC^a et (δὴ) Ald. Sch. «Codices D^aF^aG^a et capite primo Q, quorum G^a libro septimo, qui ipsi ponus est, extremo σημείωσαι ὅτι ἐν τῷ λατινικῷ εἶρομεν καὶ δέκατον βιβλίον τῶν περὶ τὰ ζῷα ἱστοριῶν, οὗ ἡ ἀρχὴ "προϊούσης δὲ τῆς ἡλικίας ἡ τοῦ μὴ — θατέρῳ ἐστίν". οὐκ οἶδα εἰ τοῦτο τὸ βιβλίον εὕρισκεται καὶ ἐν τῷ ἑλληνικῷ· μέχρι γὰρ τοῦ νῦν οὐκ ἐνέτυχον αὐτῷ. ubi manus recentior ἀλλὰ νῦν ἐνετύχομεν αὐτῷ καὶ ἐν τῷ ἑλληνικῷ κἀνταῦθα ἐνεγράψαμεν. eadem paullo ante, ubi est τέλος τοῦ παρόντος βιβλίου, ἀλλὰ τοῦ ἐνάτου δηλονότι· εἴρηται γὰρ καὶ δέκατον».

ἐκθηλασθῇ] Sch. schrieb, vielleicht nicht mit Unrecht nach Guil. θλιβομένη μετὰ τοῦ γάλακτος ἢ ἐκθηλασθῇ, aber Albertus M. hätte er freilich nicht als Zeugen anführen sollen. Die Sache selbst bedarf wohl keiner Bemerkung.

66. Man wird aus diesem Paragraphen leicht erkennen, dass die Sätze nicht einer zusammenhängenden, sondern einer epitomatorischen Darstellung ange-

hören. Die erstere würde lauten: Zu gleicher Zeit pflegt der Zug der Flüssigkeit nach aussen nicht nach mehreren Richtungen zu gehen, daher denn Frauen, welche andere Blutflüsse haben, meist unvollkommene Reinigung haben. Ausser dieser geht das Blut auch in anderer Richtung zu den Krampfadern, wenn es aus der Beckengegend sich ausscheidet, ehe es in den Uterus gelangt. Auch

herausgesogen wird. Die Frauen haben so lange Milch, bis eine Em- 66
pfängniss stattfindet: dann aber lässt sie nach und versiegt sowohl beim
Menschen als auch bei den andern lebendiggebärenden Vierfüßern. Wäh-
rend die Milch fließt, findet in der Regel keine Reinigung statt, doch
stellt sich auch manchmal die Reinigung während des Säugens ein.
Ueberhaupt aber pflegen die Flüssigkeiten nicht gleichzeitig an mehreren
Stellen auszutreten: zum Beispiel bei den mit Blutflüssen Behafteten tre-
ten die Reinigungen mangelhafter ein. Bisweilen geht das Blut auch
durch die Krampfadern, wenn es aus der Beckengegend ausgesondert
wird, bevor es in die Gebärmutter gelangt. Auch pflegen diejenigen, welche
beim Ausbleiben der Reinigung Blut brechen, keinen Schaden zu nehmen.

12. Die meisten Kinder werden von Krämpfen befallen, besonders 67
die sehr wohlgenährten und welche sehr viele und dicke Milch bekom-
men, oder wohlbeleibte Ammen haben. Auch ruft dieses Leiden der
Genuss des dunkeln Weines mehr als der des hellen hervor, sowie auch
der unvermischte Wein; desgleichen die meisten blähenden Speisen und
Verstopfung des Unterleibes. Die meisten Kinder sterben in der
ersten Woche, weshalb man auch nach Verlauf derselben ihnen die Na-
men giebt, weil man dann mit einiger Sicherheit auf ihre Erhaltung
rechnen könne. Auch leiden sie mehr zur Zeit des Vollmondes. Ein ge-
fahrdrohendes Zeichen ist es, wenn die Krämpfe vom Rücken aus an-
fangen.

kommt es vor, dass manche Frauen Blut durch den Mund absondern und dabei gesund bleiben, obgleich die Reinigung dabei ausbleibt. — In unserem Texte wird man besonders auf die Verbindung der Sätze zu achten haben. Wir haben zwar auf Grund der Parallelstelle III § 96 und der Uebersetzung Gaza's von gener. I § 74, wo es heisst quod non mariscae (?), non profluvium e naribus sanguinis non varices die Conjectur Scaliger's ἐκτὼν aufgenommen, doch wir gestehen auch, dass dies seine Bedenken habe, da doch auch die Lesart ἐκτὼν sich noch erklären liesse. Pikkolos hat mit grossem Scharfsinn aus dem Text und der Conjectur Scaligers durch Verbindung derselben eine sehr plausible Emendation abgeleitet. — Die Thatfachen sind richtig.

67. πρὸ τῆς ἐβδόμης] Diese Stelle erwähnen Suidas s. v. δεκατεύειν und Harpokration s. v. ἐβδομομενοῦ.

Am Schlusse fügen drei Hdschr. und die Aldina die Anfangsworte des sogenannten zehnten Buches hinzu. Hierzu sagt Scaliger «Cum proposuerit, se dicturum μέχρι γήρας ὅσα συμβαίνει, neque hic explerit, necesse est huic libro subdi eum, quem decimum vocant, qui sic item incipit tanquam a tessera προόδου δὲ τῆς ἡλικίας. Sed quia sententia de semine muliebri contra Aristotelis opinionem est, sustulere illum atque reicere in locum decimum». Sch. IV, p. 457 meint, dass A. dieses siebente Buch unvollendet gelassen habe und daher Jemand auf den Gedanken gekommen sei, das zehnte Buch, welches übrigens unecht sei, daran anzuschliessen. S. Einleitung p. 6 u. f.

[X.]

**Bekk.ed.
mai.
p. 633.**

νάκας ἢ πεπλανημένως ἀφιώσι, τοῦ ἄλλου σώματος μὴ συναιτίου ὄν-
 τος ἀλλ' ὑγιαίνοντος, ἀνάγκη τοῦτο συμβαίνειν δι' αὐτάς. καὶ διὰ κω-
 φότητα οὐκ ἀνοίγονται δ' ἐν τοῖς καιροῖς, ὥστ' ὀλίγα δέχονται, ἢ μᾶλ-
 λον ἐπισπῶνται τὸ ὑγρὸν διὰ τινὰ φλεγμασίαν αὐτῶν, ὥστε θεραπείας
 σημαίνουναι δεόμεναι, ὥσπερ καὶ ὀφθαλμοὶ καὶ χύστις καὶ κοιλία καὶ
 τᾶλλα· πάντες γὰρ οἱ τόποι φλεγμαίνοντες ἔλκουσιν ὑγρότητα τοιαύ-
 την, ἢ πέφυκεν ἐκκρίνεσθαι εἰς ἕκαστον τόπον, ἀλλ' οὐ τοιαύτη ἢ
 τοσαύτη. ὁμοίως δὲ καὶ ἡ ὑστέρα πλείω ἀποδιδούσα σημαίνει φλεγ-
 ματικόν τι πάθος, ἐὰν ὁμοία μὲν πλείω δ' ἀποδιδῶ. ἐὰν δ' ἀνόμοια
 10 καὶ σεσημμένα μᾶλλον, οἷα ταῖς ὑγιαινούσαις προέρχεται, τοῦτο μὲν
 ἤδη πάθος καὶ ἐπίδηλον γίνεται· ἀνάγκη γὰρ καὶ πόνους τινὰς ἐπι-
 σημαίνειν ἐχούσης ὥς οὐ δεῖ. ταῖς δ' ὑγιαινούσαις τὰ λευκὰ καὶ σε-
 σημμένα προέρχεται, ταῖς μὲν καὶ ἀρχομένων, ταῖς δὲ πλείσταις λη-
 γόντων τῶν καταμηνίων. ὅσαις μὲν οὖν σεσημμένα μᾶλλον γίνεται
 15 ἢ ταῖς ὑγιαινούσαις, ἢ ἄτακτα, πλείω ἢ ἐλάττω, μᾶλλον δέονται θε-
 rapeίας ὥς ἐμποδιζόντων πρὸς τὴν τέκνωσιν. ὅσαις δὲ τοῖς χρόνοις
 μόνον ἀνωμάλοις καὶ μὴ δι' ἴσου, ἥττον μὲν διακωλυτικὸν τὸ πάθος,
 διασημαίνει μέντοι τῆς ὑστέρας τὴν ἕξιν κινουμένην καὶ οὐκ αἰ
 ὁμοίως μένουσαν. ἔστι δὲ τοῦτο τὸ πάθος οἷον μὲν βλάψαι τὰς εὐ-
 20 φρεῖς πρὸς τὴν σύλληψιν, οὐ μέντοι νόσος, ἀλλὰ τοιοῦτόν τι πάθος
 οἷον καθίστασθαι καὶ ἄνευ θεραπείας, ἂν μὴ τι προσεξαμαρτάνῃ αὐτή.
 ἐὰν δὲ μεταβάλλωσι τῇ τάξει ἢ τῷ πλήθει, τοῦ ἄλλου σώματος μὴ
 ὁμοίως ἔχοντος ἀλλ' ὅτε μὲν ὑγροτέρου, ὅτε δὲ ξηροτέρου, οὐθέν αἷται
 αἱ ὑστέραι, ἀλλὰ δεῖ καὶ ἀκολουθεῖν αὐτάς τῇ τοῦ σώματος ἕξει, δεχο-
 25 μένας καὶ ἀφιεῖσας κατὰ λόγον. ἐὰν μὲν οὖν ὑγιαίνοντος τοῦ σώματος
 μεταβάλλοντος δὲ τοῦτο ποιῶσιν, οὐθέν αὐταὶ δέονται θεραπείας· ἐὰν
 δὲ νοσοῦντος, ἢ ἐλάττω ἀποδίδωσι διὰ τὸ ἄλλοθι που ἀναλίσκεσθαι
 τὸ περίττωμα, ἢ κάμνει τὸ σῶμα. ἐὰν δὲ πλείω ἀφιώσι διὰ τὸ δεῦρο
 ἐξερεύγεσθαι τὸ σῶμα, οὐδὲ τοῦτο σημαίνει αὐτάς γε τὰς ὑστέρας
 30 δεῖσθαι θεραπείας, ἀλλὰ τὸ σῶμα. ὥς ὅσαις συμεταβάλλει ταῖς
 ἕξει τοῦ σώματος τὰ γυναικεῖα, δηλοῖ ὅτι οὐθέν αἷτιον ἐν ταῖς ὑστέ-
 ραις ἐστίν, ὅτι ὑγιαίνουσαι διατελοῦσιν. αὐταὶ δ' αὐτῶν ὅτε μὲν ἀρ-
 ρωστότεραι, ὅτε δὲ ἰσχύουσι. μᾶλλον, καὶ ὅτε μὲν ὑγρότεραι ὅτε δὲ
 ξηρότεραι. καὶ φοιτᾷ αὐταῖς, ὅταν μὲν πλείον τὸ σῶμα αὐτοῦ, πλείω,
 35 ὅταν δ' ἐλάττον, ἐλάττω, καὶ ἐὰν μὲν ὑγρὸν, ὑδαρέστερα, ἐὰν δὲ ξη-
 ρόν, ἐναιμότερα. καὶ ἄρχονται μὲν ἐκ λευκῶν γαλακτοειδῶν, ἀνόσμων
 μενουσῶν· τὰ δὲ φοινικᾶ μὲν, ἀπολήγοντα δὲ λευκότερα, ἐσχάτης κα-
 ταμίξεως. ὁσμήν δ' ἔχει τὰ λευκὰ ταῦτα οὐ σηπεδόνος, ἀλλὰ δριμυτέ-
 ραν καὶ βαρυτέραν, οὔτε πύου· καὶ ἄνευ μὲν τήξεως, μετὰ μέντοι
 40 θερμασίας, ὅταν οὗτος ἢ ὁ τρόπος τῶν σημείων. ὅσαις μὲν οὖν οὕτω

συμβαίνει, ταύταις ἔχουσιν ὡς δεῖ τὰ περὶ τὰς ὑστέρας πρὸς τὴν τέχνῳσιν.

2. Καὶ πρῶτον ταῦτα σκεπτέον, εἰ καλῶς ἔχει, μετὰ δὲ ταῦτα πῶς ἔχει τὸ στόμα τῶν ὑστερῶν. δεῖ γὰρ εἰς ὀρθὸν ἔχειν· εἰ δὲ μή, οὐχ ἔλξουσιν εἰς αὐτὰς τὸ σπέρμα. εἰς τὸ πρόσθεν γὰρ αὐτῶν καὶ ἡ⁵ γυνὴ προϊέται, ὡς δῆλον, ὅταν ἐξονειρώττωσιν αὐταὶ τελέως· τότε γὰρ οὗτος ὁ τόπος θεραπείας δεῖται αὐταῖς ὀργανθεῖς, ὥσπερ εἰ ἀνδρὶ συνεγίνετο, ὡς προιεμένων ἐνταῦθα καὶ τὸ παρὰ τοῦ ἀνδρός, εἰς τὸν αὐτὸν τόπον καὶ οὐχὶ εἰς τὰς ὑστέρας εἴσω. ἀλλ' ὅταν ἐνταῦθα προϊῶνται, ἐντεῦθεν σπῶσι τῷ πνεύματι, οἷον αἱ ῥῖνες, καὶ αἱ ὑστέ-¹⁰ραι τὸ σπέρμα. διὸ καὶ παντὶ σχήματι συνοῦσαι κυττσκονται, ὅτι εἰς τὸ πρόσθεν παντελῶς ἐχούσης γίγνεται καὶ αὐταῖς καὶ τοῖς ἀνδράσιν ἡ πρόεσις τοῦ σπέρματος· εἰ δ' εἰς αὐτήν, οὐκ ἂν πάντως συγγινόμεναι συνελάμβανον. ἐὰν δὲ μή εἰς ὀρθὸν βλέπωσιν αἱ ὑστέραι ἀλλ' ἢ πρὸς τὰ ἰσχία ἢ πρὸς τὴν ὀσφύν ἢ πρὸς τὸ ὑπογάστριον, ἀδύνατον¹⁵ συλλαβεῖν διὰ τὴν προειρημένην αἰτίαν, ὅτι ἀνελέσθαι οὐκ ἂν δύ-²⁰ναιτο τὸ σπέρμα. ἐὰν μὲν οὖν ἰσχυρῶς τῇ φύσει οὕτως ἔχωσιν ἢ ὑπὸ νόσου, ἀνίατον τὸ πάθος· ἐὰν δ' ἢ ῥῆγμα ἢ φύσει ἢ ὑπὸ τῆς νόσου διὰ φλεγμασίαν συσπασάσης, ἐπὶ θάτερα αὐτῇ τὸ πάθος. ταῖς δὲ μελλούσαις ἐγκύοις ἔσεσθαι δεῖ, καθάπερ εἴρηται, τὸ στόμα εἰς ὀρ-²⁵θὸν εἶναι, καὶ πρὸς τούτοις ἀνοίγεσθαι καλῶς. λέγω δὲ τὸ καλῶς τοιοῦτον, ὅπως ὅταν ἄρχηται τὰ γυναικεῖα, θιγγανόμενον ἔσται τὸ στόμα μαλακώτερον ἢ πρότερον, καὶ μὴ διεστομωμένον φανερώς. ἀλλ' εἰ οὕτως ἔχοντος, τὰ πρῶτα σημεῖα τὰ λευκὰ φοιτάτω. ὅταν δὲ σαρκικώτερα ἢ τὴν χρόαν τὰ σημεῖα, φανερώς ἔσται ἀνεστομωμένη³⁰ ἄνευ ἀλγήματος, καὶ θιγγάνη καὶ μὴ θιγγάνη, καὶ μήτε κωφότητα μήτε στόμα ἀλλοιότερον αὐτὸ αὐτοῦ. ληξάντων δὲ τῶν γυναικείων διεστομωμένον ἔστω σφόδρα καὶ ξηρόν, ἀλλὰ μὴ σκληρόν, ἡμέραν ὅλην καὶ ἡμίσειαν ἢ καὶ δύο ἡμέρας. ταῦτα γὰρ σημαίνει οὕτω γιγ-³⁵νόμενα ὅτι καλῶς ἔχουσιν αἱ ὑστέραι καὶ ποιοῦσι τὸ αὐτῶν ἔργον, τῷ³⁰ μὲν μὴ εὐθὺς ἀνεστομῶσθαι ἀλλὰ μαλακὸν τὸ στόμα γίνεσθαι, ὅτι ἅμα τῷ ἄλλῳ σώματι λυομένῳ λύονται, καὶ οὐκ ἐμποδίζουσι, καὶ ἀφιασι πρῶτον τὰ ἀπ' αὐτοῦ τοῦ στόματος, ὅταν δὲ πλείω τὸ σῶμα προίηται, ἀναστομοῦνται· ὅπερ ἐστὶ στόματος ὕγιεινῶς ἔχοντος. παυ-³⁵σαμένων δὲ τῶν σημείων τοῦ μὴ εὐθὺς συμπίπτειν, σημαίνουσι ὅτι, ³⁵ ἂν ἀπορήσῃ, κεναὶ καὶ ξηραὶ γίνονται καὶ διψηραί, καὶ οὐκ ἔχουσι λείψανα περὶ τὴν δίοδον. προσπαστικαὶ οὖν οὔσαι σημαίνουσι καλῶς ἔχειν πρὸς τὸ συλλαβεῖν πλησιάσαντος, ὅταν οὕτως ἔχωσιν ἄνευ ἄλ-³⁰γους καὶ μετὰ ἀναισιθησίας. τό τε μὴ ἀλλοιότερον ἔχειν τὸ σῶμα

ἀγαθόν. καὶ γὰρ τοῦτο σημαίνει ὅτι οὐδέν ἐστιν ὃ κωλύει μὴ συμ-
 μύειν αὐτὰς ὅταν δέῃ.

3. Περὶ μὲν οὖν τὸ στόμα τῶν ὑστερῶν ἐκ τούτων ἡ σκέψις
 ἐστίν, εἰ ἔχει ὡς δεῖ ἢ μὴ. περὶ αὐτὴν δὲ τὴν ὑστέραν δεῖ συμβαί-
 νειν τοιαῦτα μετὰ τὴν κάθαρσιν, πρῶτον μὲν ἐν τοῖς ὕπνοις ὡς συγ-
 γινομένην τῷ ἀνδρὶ καὶ προΐεμένην, ὡς ἂν εἰ παρεπλησίαζε, ῥαδίως·
 ἂν τοῦτο φαίνεται πλεονάκις πάσχουσα, ἄμεινον. καὶ ἀνισταμένην
 ὅτε μὲν δεῖσθαι θεραπείας οἷας ὅταν πλησιάσῃ ἀνδρὶ, ὅτε δὲ ξηρασίας·
 τὴν δὲ ξηρότητα ταύτην μὴ συνεχῇ, ἀλλ' ὕστερον μετὰ τὴν ἔγερσιν
 10 ἐξυγραίνεσθαι ὅτε μὲν θᾶττον ὅτε δ' ὀψιαίτερον καὶ ὅσον εἰς ἡμισυ
 635 τῆς ἡμέρας βραχείας προελθούσης. ἡ δ' ὑγρότης ἔστω τοιαύτη οἷα
 ὅταν πλησιάσῃ τῷ ἀνδρὶ. πάντα γὰρ ταῦτα σημαίνει δεκτικὴν τὴν
 ὑστέραν εἶναι τοῦ δεδομένου, καὶ προσσπαστικὰς τὰς κοτυληδόνας, καὶ
 καθεκτικὰς ὧν λαμβάνουσι, καὶ ἀκούσας ἀφιείσας. ἔτι φύσας ἐγγίγ-
 15 νεσθαι ἄνευ πάθους, ὥσπερ ἡ κοιλία, καὶ ἀφιέναι, καὶ μεγάλας γινο-
 μένας καὶ ἐλάττους αὐτῶν, ἄνευ νόσου· καὶ γὰρ ταῦτ' ἀποδηλοῖ αὐ-
 τὰς, ὅτι οὐδέν στερεώτεραι τοῦ δέοντός εἰσιν, οὔτε κωφαὶ οὔτε φύσει
 οὔτε νόσῳ, ἀλλὰ δύνανται, ὡς ἂν δέξωνται, αὐξανομένῳ παρέχειν
 χώραν. ἔχουσι δὲ καὶ διάτασιν. ὅταν δὲ τοῦτο μὴ γίγνηται, ἡ πυ-
 20 κνότεραι εἰσιν ἢ ἀναισθητότεραι ἢ φύσει ἢ νόσῳ. διὸ καὶ οὐ δύνανται
 τρέφειν, ἀλλὰ καὶ διαφθείρουσι τὰ ἔμβρυα, ἐὰν μὲν σφόδρα τοιαῦται
 ὦσιν, ἔτι μικρὰ ὄντα, ἐὰν δ' ἥττον, μείζω· ἐὰν δὲ πάνυ ἥρέμα, φαι-
 λότερα ἐκτρέφουσι τὰ ἔχοντα καὶ οἷον ἐν ἀγγεῖῳ φαύλῳ τραφέντα.
 ἔτι δὲ θιγγανομένης τὰ ἐπὶ δεξιὰ καὶ τὰ ἐπ' ἀριστερὰ ὁμαλὰ αὐτῆς
 25 εἶναι, καὶ τὰλλα τούτοις ὁμοίως. καὶ ἐν τῇ πρὸς τὴν ἀνδρα συνουσίᾳ
 μεταξὺ ὑγραίνεσθαι, μὴ πολλάκις δὲ μηδὲ σφόδρα. ἔστι δὲ τοῦτο τὸ
 πάθος οἷον ἰδρωμα τοῦ τόπου, ὥσπερ καὶ τῷ στόματι σιάλου πολλα-
 χοῦ μὲν καὶ πρὸς τὴν φορὰν τῶν σιτίων, καὶ ὅταν λαλῶμεν καὶ ἐργα-
 ζώμεθα αὐτοὶ πλέον· καὶ τοῖς ὁμμασι δακρύομεν πρὸς τὰ λαμπρό-
 30 τερα ὁρῶντες, καὶ ὑπὸ ψύχους καὶ θερμότητος ἰσχυροτέρας, ἥς κρα-
 τεῖ τὰ μόρια ταῦτα, ὅταν τύχῃ ὑγροτέρως ἔχοντα. οὕτω καὶ αἱ ὑστέ-
 ραι ὑγραίνονται ἐργαζόμεναι, ὅταν τύχωσιν ὑγροτέρας διαθέσεως.
 πάσχουσι δὲ τοῦτο τὸ πάθος καὶ αἱ μάλιστα καλῶς πεφυκυῖαι. διὸ
 θεραπείας αἰεὶ δέονται αἱ γυναῖκες ἢ πλείονος ἢ ἐλάττονος, ὥσπερ καὶ
 35 τὸ στόμα πτύσεως. ἀλλ' ἐνίοις τοσαύτῃ ὑγρασία γίνεται ὥστε μὴ δύ-
 νασθαι καθαρὸν τὸ τοῦ ἀνδρός ἀνασπάσαι διὰ τὴν σύμμειξιν τῆς γιγ-
 νομένης ἀπὸ τῆς γυναικὸς ὑγρότητος. πρὸς δὲ τούτοις τοῖς πάθεσι
 καὶ τοσόνδε δεῖ κατανοεῖν, εἰ συμβαίνει, ὅταν δόξῃ ἐν τῷ ὕπνῳ πλη-
 σιάσαι τῷ ἀνδρὶ, πῶς ἔχουσα ἐξανίσταται, οἷον εἰ ἀσθενεστέρα, καὶ
 40 εἰ αἰεὶ, μὴ ὅτε μὲν ὅτε δ' οὐ, ἢ ἐνίοτε καὶ ἰσχυροτέρα· εἰ δὲ μὴ ξη-

ροτέρα τὸ πρῶτον, εἶτα ἐφυγραίνεται. δεῖ γὰρ ταῦτα συμβαίνειν τῇ γονίμῳ γυναικί. τὸ μὲν γὰρ ἐκλύεσθαι σημαίνει προετικὸν εἶναι τὸ σῶμα σπέρματος αἰεί, τὴν τε ποιοῦσαν ποιεῖ· καὶ σωματωδῶν δ' οὐσῶν ἀσθενεστέρα. τὸ δ' ἀνόσως τοῦτο πάσχειν σημεῖον ὅτι κατὰ φύσιν καὶ ὃν δεῖ τρόπον ἡ ἀφοδος τούτου γίνεται· εἰ γὰρ μή, νοσώδης ἦν ἡ ἀρρωστία. τὸ δέ ποτε καὶ ἰσχύειν μᾶλλον, καὶ ξηρὰν εἶναι τὴν ὑστέρα, εἴτ' ἐφυγραίνεσθαι, σημεῖον ὅτι πᾶν τὸ σῶμα λαμβάνει καὶ ἀφανίζει, καὶ οὐ μόνον ἡ ὑστέρα καὶ τὸ σῶμα ἰσχύει. πνεύματί τε γὰρ ἔλκει ἡ ὑστέρα τὸ προσελθὸν ἔξωθεν αὐτῇ, ὥσπερ πρότερον εἴρηται. οὐ γὰρ εἰς αὐτὴν προίεται, ἀλλ' οὐ καὶ ὁ ἀνὴρ. ὅσα δὲ πνεύ-¹⁰ματι, πάντα ἰσχύϊ ἐργάζεται. ὥστε δῆλον ὅτι καὶ τὸ σῶμα προσπα-στικὸν τῆς τοιαύτης.

Εἰσὶ δὲ τινες αἱ πάσχουσι τι τοιοῦτον ὃ καλοῦσιν ἐξανεμοῦσθαι· δεῖ δὴ καὶ τοῦτο μὴ πάσχειν. ἔστι δὲ τὸ τοιοῦτον πάθος· ὅταν συγγένωνται τῷ ἀνδρί, οὔτε προιέμεναι δῆλαι τὸ σπέρμα οὔτε κυῖσκονται,¹⁵ διὸ καὶ καλεῖται ἐξανεμοῦσθαι. αἴτιον δὲ τοῦ πάθους ἡ ὑστέρα, ὅταν ἡ λίαν ξηρά· ἐλκύσασα γὰρ πρὸς αὐτὴν τὸ ὑγρὸν ἀφήσιν ἔξω· τὸ δὲ κατασχελετεύεται, καὶ μικρόν τι γινόμενον ἐξ αὐτοῦ ἀπέπεσέ τε καὶ ἔλαθε διὰ μικρότητα ἐξιόν. καὶ ὅταν μὲν τοῦτο σφόδρα πάθῃ ἡ ὑστέρα καὶ γένηται ὑπέρξηρος, ταχύ τε ἀπέβαλε καὶ ταχὺ δῆλον γί-²⁰νεται ὅτι οὐ κύει· ἐὰν δὲ μὴ σφόδρα ταχέως ταῦτα ποιῇ, ἐν τῷ με-²⁵ταξὺ χρόνῳ δοκεῖ κύειν, ὃ ἂν ἔχῃ αὐτὴ πρὸς αὐτὴν, ἕως ἂν ἀποβάλλῃ. καὶ ὁμοία συμβαίνει ταχὺ ταύταις πάθῃ οἷα ταῖς ὀρθῶς κυοῦσαις, καὶ ἐὰν γίγνηται πολὺς χρόνος, αἴρεται ἡ ὑστέρα, ὥστε φανερώς δοκεῖ κύειν, ἕως ἂν ἀποπέσῃ· τότε δ' ὁμοία ἐγένετο οἷα πρὸ τοῦ ἦν. ἀνα-³⁰φέρουσι δὲ τοῦτο τὸ πάθος εἰς τὸ δαιμόνιον· ὃ ἔστι θεραπευτόν, ἐὰν μὴ φύσει τοιαύτη ἡ σφόδρα πάσχουσα τὸ πάσχον. σημεῖον δὲ τοῦ μὴ τοιαύτας εἶναι, ἐὰν φαίνωνται μὴ προιέμεναι, ὅταν λάβωσι παρὰ τοῦ ἀνδρός καὶ μὴ συλλάβωσιν. 4. κωλύονται δὲ καὶ ἐὰν σπᾶσμα ἔχωσιν αἱ ὑστέραι. γίνονται δὲ σπᾶσματα ἐν ταῖς ὑστέραις ἢ φλεγμα-³⁵σία διατεινομένης τῆς ὑστέρας, ἢ ἐν τῷ τόπῳ πληρώματος πολλοῦ ἐξαπίνης ἐπιπεσόντος καὶ μὴ ἀνοιγομένου τοῦ στόματος· τότε ὑπὸ τῆς διατάσεως γίνεται σπᾶσμα. σημεῖον δὲ τοῦ μὴ ἔχειν σπᾶσμα, ἐὰν μὴ φαίνεται εἰς φλεγμασίαν ἀφικνουμένη ἐν τοῖς αὐτῆς ἔργοις ἡ ὑστέρα· ἔχουσα γὰρ σπᾶσμα φλεγμαῖνοι ἂν ποτε. ἔτι δὲ ἐὰν φῶμα⁴⁰ ἐπὶ τοῦ στόματος ἦ, πολλὰ ἐλκωθέντος, ἐμποδίζει πρὸς τὰς συλλή-⁴⁵ψεις. σημεῖον δὲ καὶ τοῦ ταῦτα μὴ ἔχειν, ἐὰν φαίνεται ἀνοιγομένη καλῶς ἡ ὑστέρα καὶ συμμύουσα, ὅταν γένηται αὐταῖς τὰ γυναικεῖα καὶ αἱ πρὸς τὸν ἄνδρα χρήσεις. ἔτι ἔστιν αἷς πως τὸ στόμα συμφύε-⁵⁰ται, ταῖς μὲν ἐκ γενετῆς ταῖς δὲ διὰ νόσον. γίνεται δὲ τοῦτο καὶ ἰα-⁵⁵

τὸν καὶ ἀνίστατον. οὐ χαλεπὸν δὲ τοῦτο γινῶναι, ἐὰν ᾗ· οὐ γὰρ οἶόν
 τε οὔτε λαμβάνειν οὐθέν ὦν δεῖ οὔτε προῖεσθαι. ἐὰν οὖν φαίνεται
 καὶ δεχομένη παρὰ τοῦ ἀνδρὸς καὶ ἀφιεῖσα, δῆλον ὅτι καὶ ἔλεγχος
 εἴη τῷ πάθει. ὅσαις δὲ τούτων μηδὲν ἐμπόδιον ᾗ, ἀλλ' ἔχουσιν ὃν
 τρόπον δὴ εἴρηται ἔχειν, ἂν μὴ ὁ ἀνὴρ αἴτιος ᾗ τῆς ἀτεκνίας, ἢ ἀμ-
 φότεροι μὲν δύνωνται τεκνοῦσθαι, πρὸς ἀλλήλους δὲ μὴ ὥσι σύμμε-
 τροὶ τῷ ἅμα προῖεσθαι ἀλλὰ πολὺ διαφωνῶσιν, [οὐκ] ἔσονται τέκνα
 τούτοις. 5. τοῦ μὲν οὖν εἶναι τὰ τοῦ ἀνδρὸς αἴτια ἔστι μὲν καὶ ἄλλα ση-
 μεῖα λαβεῖν· ἃ δὲ ῥᾶω μάλιστ' ἂν φαίνοιτο, πρὸς ἄλλας πλησιάζων
 10 καὶ γεννῶν. τὸ δὲ πρὸς ἀλλήλους μὴ συνδρομῶς ἔχειν, πάντων τῶν
 εἰρημένων ὑπαρξάντων οὐ γεννῶσιν. δηλοῖ γὰρ ὅτι τοῦτο αἴτιον μόν-
 ον. εἴπερ γὰρ καὶ ἡ γυνὴ συμβάλλεται εἰς τὸ σπέρμα καὶ τὴν γένε-
 σιν, δῆλον ὅτι δεῖ ἰσοδρομῆσαι παρ' ἀμφοῖν. ἐὰν οὖν ὁ μὲν ταχὺ ἐκ-
 ποιήσῃ ἡ δὲ μόλις — τὰ γὰρ πολλὰ αἱ γυναῖκες βραδύτεραι —, τοῦτο
 15 κωλύει· διὸ καὶ συζευγνύμενοι γεννῶσι μετ' ἀλλήλων· οὐ γεννῶντες
 δέ, ὅταν ἐντύχωσιν ἰσοδρομοῦσι πρὸς τὴν συνουσίαν. εἰ γὰρ ἡ μὲν
 ὀργῶσα καὶ παρσκευασμένη εἴη καὶ ἐννοίας ἔχουσα ἐπιτηδείας, ὁ δὲ
 προλελυπημένος καὶ κατεφυγμένος, ἀνάγκη τότε ἰσοδρομῆσαι αὐτοὺς
 ἀλλήλοις. ἔτι δ' ἐνίοτε γυναιεὶ καὶ ἐξονειρωξάσαις καὶ ἀνδράσιν ἀφρο-
 20 δισιάσαις συμβαίνει εὐρωστοτέροις εἶναι, μὴ ἰσχύϊ ἀλλ' ὑγιείᾳ.
 γίνεται δὲ τοῦτο, ὅταν πολὺ τὸ σπέρμα ᾗ ἡθροισμένον ἐπὶ τὸν τόπον
 ὅθεν προῖενται. ἐὰν οὖν τότε ἀπέλθῃ, οὐδὲν ἀσθενέστεραι γίνονται·
 οὐ γὰρ αἰεὶ ἐκλύονται ἀπελθόντων, ὅταν ἱκανὰ ᾗ τὰ λειπόμενα· οὐδ'
 ἂν εἰ ἐκεῖνα ἄχρηστα ᾗ ἅμα καὶ ῥᾶω, οἶον πλησμονῆς ἀπαλλαγέντα·
 25 διὸ οὐκ ἰσχύϊ εὐρωστότεραι ἀλλὰ κουφότητι γίνονται. ἀλλ' ὅταν ἀπὸ
 τοσούτων ἐπὶ ὦν τὸ σῶμα δεῖται, τότε ἀσθενεστέρας ποιεῖ. παύεται
 δὲ ταχύ, ἂν ἄλλως τις ὑγιάνῃ τὸ σῶμα καὶ ἐν ἡλικίᾳ ᾗ, ἢ ταχὺ σπερ-
 μοποιεῖ· τῶν γὰρ αὐξανομένων τοῦτ' ἐστὶ ταχύ καὶ τῶν αὐξητῶν.
 καὶ λανθάνουσι τότε μάλιστα κυῖσκόμεναι. οὐ γὰρ οἶονται συνειλη-
 30 φέναι, ἐὰν μὴ αἰσθωνται. προῖεσθαι δὲ τυγχάνουσιν ὑπολαμβάνου-
 σαι ὥς δεῖ ἀπ' ἀμφοῖν συμπεσεῖν ἅμα, καὶ ἀπὸ τῆς γυναικὸς καὶ ἀπὸ
 τοῦ ἀνδρὸς. μάλιστα δὲ λανθάνει, ὅσαι οἶονται ἀδύνατον εἶναι συλ-
 35 λαβεῖν, ἐὰν μὴ ξηρανθῶσι καὶ ἐπιδήλως ἀφανισθῇ τὸ δοθέν. συμβαί-
 νει δ' ἐνίοτε πλεόν προῖεσθαι καὶ αὐτὴν καὶ τὸν ἄνδρα οὐ ἂν δύνῃται
 35 ἀφανίσαι καὶ τοῦ ἱκανοῦ. ὅταν οὖν σπάσῃ μὲν ἱκανόν, λειφθῇ δὲ πολὺ,
 τότε λανθάνουσι κυῖσκόμεναι. ὅτι δὲ τοιοῦτον ἐνδέχεται γίνεσθαι καὶ
 οὐκ ἐξ ἅπαντος γίνεται τὸ πάθος, δηλοῖ ὅσα τῶν ζώων ἀπὸ μιᾶς
 ὀχείας πολλὰ τίκτει, καὶ ἡ τῶν διδύμων γένεσις, ὅταν ἀπὸ μιᾶς γέ-
 νηται· δῆλον γὰρ ὅτι ἐξ οὐχ ἅπαντος ἐγένετο, ἀλλὰ μέρος τι αὐτοῦ
 40 ἔλαβε τόπος, τὸ δὲ περιελείπετο πολλαπλάσιον. ἔτι εἰ πολλὰ ἀπὸ

μιᾶς ὀχείας γίνεται, ὅπερ φαίνεται ἐπὶ τῶν ὕδων καὶ τῶν διδύμων
 ἐνίοτε γιγνόμενον, δῆλον ὅτι οὐκ ἀπὸ παντὸς ἔρχεται τὸ σπέρμα τοῦ
 σώματος, ἀλλ' ἐφ' ἑκάστου εἶδους ἐμερίζετο. ἀπὸ παντὸς μὲν γὰρ
 ἐνδέχεται ἀποχωρισθῆναι, καὶ τὸ πᾶν εἰς πολλά. ὥστε ἅμα καὶ κατὰ
 μέρος ἀδύνατον. ἔτι ἡ γυνὴ προίεται εἰς τὸ πρόσθεν τοῦ στόματος
 τῶν ὑστερῶν, οὐ καὶ ὁ ἀνὴρ, ὅταν πλησιάσῃ. ἐντεῦθεν γὰρ σπᾶ τῷ
 πνεύματι, ὥσπερ τοῖς στόμασιν ἢ τοῖς μυκτῆρσιν. πάντα γὰρ ὅσα
 μὴ ὀργάνοις προσάγεται, ἢ εἰσφυσιν ἔχει ἄνωθεν κοῖλα ὄντα, ἢ πνεύ-
 ματι ἔλκονται ἐκ τούτου τοῦ τόπου. διὸ ἐπιμελοῦνται ὅπως γένηται
 ξηρὸς οὕτως, ὥσπερ πρὶν τοῦτο συμβαίνειν. πέφυκε δ' οὕτως ἡ ὁδός, δι'
 ἧς ἔρχεται, ταῖς γυναῖξιν. ἔχουσι καυλόν, ὥσπερ καὶ οἱ ἄνδρες τὸ
 αἰδοῖον. ἀλλ' ἐν τῷ στόματι ἀποπνέουσι διὰ τοῦτο μικρῷ τε πόρῳ
 ἀνωτέρῳ, ἢ οὐροῦσιν αἱ γυναῖκες. διὸ καὶ ὅταν ὀργῶσιν ἀφροδισιασ-
 θῆναι, οὗτος ὁ τόπος οὐκ ἔχει ὁμοίως καὶ πρὶν ὀργᾶν. ἀπὸ δὴ τούτου
 τοῦ καυλοῦ γίνεται ἔκπτωσις, καὶ τὸ ἔμπροσθεν τῆς ὑστέρας πολλῶν
 μείζον ἢ καθ' ἣν εἰς ἑκείνον τὸν τόπον ἐκπίπτει. ὁμοιον δ' ἐστὶ τοῦτο
 κατὰ τοῦτο ταῖς ῥιναῖς· καὶ γὰρ αἱ ῥῖνες ἔχουσιν εἴσω εἰς τὸν φάρυγγα
 πόρον τινα καὶ εἰς τὸν ἔξω ἀέρα· οὕτω κάκεινος καὶ ἔξω ἔχει πόρον
 μικρόν τε πάνυ καὶ στενόν, ὅσον πνεύματι ἔξοδον, τὸν δ' εἰς τὸ πρόσ-
 θεν τῆς ὑστέρας εὐρύχωρον, εὐρουν, ὥσπερ αἱ ῥῖνες τὸν εἰς τὸν ἀέρα
 μείζω τοῦ εἰς τὸ στόμα καὶ φάρυγγα. ὁμοίως δὲ καὶ αἱ γυναῖκες
 μείζω τὸν εἰς τὸ ἔμπροσθεν τῶν ὑστερῶν πόρον ἔχουσι, καὶ εὐρυχω-
 ρότερον τὸ ἔξω. ὅ τι συμβάλλεται, εἰς τοῦτο ποιεῖ τῶν αὐτῶν παθη-
 μάτων, ὅτι καὶ ἡ γυνὴ γόνιμον προίεται. τὰ δ' αὐτὰ αἷτια ταῦτα
 συμβαίνει. καὶ γὰρ οἷς ἡ νόσου ἢ θανάτου δοκεῖ ἑτέρου τὸ αἷτιον, ²⁵
 θεωροῦσι τὸ τελευταῖον ἐπὶ τὰς ἀρχάς, ὃ δεῖ ὁρᾶν. ταῖς μὲν γὰρ ταῦτα ²⁶
 αἷτια τὰ πρῶτα, τοῖς δ' οὐδέν, τῶν δὲ τὰ μὲν τὰ δ' οὐ. ἀποδίδωσιν
 οὖν κατὰ λόγον καὶ τὰ ἀποβαίνοντα· καὶ τοῖς μὲν διὰ πάντων συμ-
 βαίνει διελθεῖν τῶν αὐτῶν παθημάτων, τοῖς δὲ διὰ πολλῶν, οἷς
 πολλά, τοῖς δὲ δι' ὀλίγων, τοῖς δὲ δι' οὐθενός, ὅσοις μηδέν. ³⁰
 6. φα-
 νερά δὲ τὰ ζῷα ἐστίν, ὅταν ὀχευθῆναι θέηται. διώκει γὰρ τὰ ἄρρενα,
 οἷον αἱ ἀλεκτορίδες διώκουσι καὶ ὑφίζάνουσιν αὐταί, ἐὰν μὴ ὀργᾶ ὁ
 ἄρρην. τοῦτο δὲ ποιεῖ καὶ ἄλλα ζῷα. εἰ δὴ ταῦτα πάθη πᾶσι τοῖς
 ζώοις φαίνεται ὄντα περὶ τὴν συνουσίαν, δῆλον ὅτι καὶ τὰ αἷτια συμ-
 βαίνοντα. ἀλλὰ μὴν ἢ γε ὁρῆς οὐ μόνον τοῦ λαβεῖν ἐπιθυμίαν ἔχει, ³⁵
 ἀλλὰ καὶ τοῦ προσέσθαι. σημεῖον δὲ τούτου· ἐὰν γὰρ μὴ παρῇ ὁ ἄρ-
 ρην, πίπτει ὑπ' αὐτὴν καὶ ἔγχυος γίνεται καὶ τίχτει ὑπηνέμια, ὥς
 ἐπιθυμοῦσα καὶ τοῦ ἀφεῖναι τότε, καὶ ἀφεῖσα, ὅταν καὶ τῷ ἄρρενι ἀνὴρ
 συνῇ. ποιεῖ δὲ τοῦτο καὶ τάλλα, ἐπειδὴ καὶ τῶν ἀδουσῶν ἀκρίδων
 ἦδη τις ἐπειράθη τρέφουσα, ἔτι ἀπαλάς λαβοῦσα· καὶ ἐγένοντο αὐ- ⁴⁰

τόματοι ἔγκυοι. ἐκ δὴ τούτων δῆλον ὅτι συμβάλλεται εἰς τὸ σπέρμα
 πᾶν τὸ θῆλυ, εἴ γε καὶ ἐφ' ἐνὸς γένους φαίνεται τοῦτο γιγνόμενον.
 οὐδὲν γὰρ διαφέρει τὸ ζῶον τὸ ὑπηνέμιον τούτου, ἀλλὰ τῷ μὴ γεν-
 νᾶν ζῶον. τοῦτο δ' ὅτι καὶ παρ' ἀμφοῖν ἦλθεν. διὸ οὐδὲ τὰ ἀπὸ τοῦ
 ἄρρενος ἅπαντα γόνιμα φαίνεται, ἀλλ' ἐνια ἄγονα, ὅταν μὴ ἐξ ἀμ-
 φοῖν ὥς δεῖ συναρμοσθῇ. ἔτι γυναῖκες ἐξονειρώττουσι, καὶ ταύταις
 γίνεται, ὥς ὅταν συγγένωνται ἀνδρί, ταῦτα παθήματα μετὰ τὸν ὄνει-
 ρωγμὸν, διάλυσις καὶ ἀδυναμία. δῆλον τοίνυν, εἴ ἐν τῷ ἐξονειρωγμῷ
 φαίνονται προϊέμεναι, καὶ τότε συμβάλλονται, ὅτι μετὰ τοὺς ἐξονει-
 10 ρωγμοὺς ὁ αὐτὸς τόπος ἀφυγραίνεται, καὶ θεραπείας ὀέονται τῆς αὐ-
 τῆς αὐταὶ ὑφ' αὐτῶν, ὥσπερ ὅταν συγγένωνται ἀνδρί. ὥστε φανερὸν
 ὅτι παρ' ἀμφοῖν γίνεται πρόεσις τοῦ σπέρματος, εἴ μέλλει γόνιμον
 ἔσεσθαι. προΐενται δ' οὐκ εἰς αὐτὰς αἱ ὑστέραι. ἀλλ' ἔξω, οὐ καὶ ὁ ἀνὴρ·
 εἴτ' ἐκεῖθεν ἔλκει εἰς αὐτάς· ὦν τὰ μὲν γεννᾷ ἀφ' αὐτῶν τὰ θήλεα, οἷον
 15 ὄρνις τὰ ὑπηνέμια, τὰ δ' οὐθέν, οἷον ἵπποι καὶ πρόβατα. ἢ ὅτι ἡ μὲν
 ὄρνις εἰς τὴν ὑστέραν προΐεται, καὶ οὐκ ἔστιν ἔξω τόπος εἰς ὃν ἀφίησιν,
 οὐδὲ ὁ ἄρρην· διὸ ἐὰν μὴ τύχη ὀχεύων, εἰς τὴν γῆν ἐκχεῖ· τοῖς δὲ
 τετράποσιν ἔστιν ἔξω τόπος ἄλλος, εἰς ὃν καὶ τὸ θῆλυ προΐεται καὶ τὸ
 20 ἄρρεν· ὅπερ τοῖς μὲν ἄλλοις μετὰ τῶν ἄλλων ὑγρῶν συγχεῖται, καὶ
 οὐ συνίσταται ἐν τῇ ὑστέρα διὰ τὸ μὴ εἰσιέναι, ταῖς δ' ὄρνισι λαβοῦσα
 ἡ ὑστέρα συμπέττει καὶ σῶμά τι ὁμοιον τᾶλλα, πλὴν οὐ ζῶον· διὸ
 δεῖ ἐξ ἀμφοῖν τὸ ζῶον εἶναι. 7. ἔστι δ' ἐνστήναι εἰ ἀληθῆ λέγουσι
 φάσκουσαι, ὅταν ἐξονειρώττωσι, ξηραὶ ἀνίστασθαι. δῆλον γὰρ ὅτι
 ἔλκει ἡ ὑστέρα ἄνωθεν, ὥστε διὰ τί οὐ γεννᾷ αὐτὰ καθ' αὐτὰ τὰ θή-
 25 λεα, ἐπεὶπερ καὶ μιχθέν ἔλκει τὸ τοῦ ἄρρενος; διὰ τί οὐχὶ καὶ αἱ αἰ-
 γες τὸ αὐτῆς ἔλκει, ὅπερ εἰς τὸ ἔξω διατείνει; αἷς γίνεται τοῦτο τὸ
 πάθος κυούσαις ἔτη πολλά. τίκτουσι γὰρ ὁ καλοῦσι μύλην, οἷον συν-
 ἔβη τινὶ γυναικί. συγγενομένης τῷ ἀνδρί καὶ δοξάσης συλλαβεῖν ὅ
 τ' ὄγκος ἠϋξάνετο τῆς ὑστέρας καὶ τᾶλλα ἐγίγνετο τὸ πρῶτον κατὰ
 30 λόγον· ἐπεὶ δ' ὁ χρόνος ἦν τοῦ τόκου, οὔτε ἔπιπτεν οὔτε ὁ ὄγκος
 ἐλάττων ἐγίγνετο, ἀλλ' ἔτη τρία ἢ τέτταρα οὕτω διετέλεσεν, ἕως δυσ-
 εντερίας γενομένης καὶ κινδυνευσάσης αὐτῆς ἔτεκε σάρκα εὐμεγέθη,
 ἣν καλοῦσι μύλην. ἐνίαις δὲ καὶ συγκαταγηράσκει τὸ πάθος καὶ συν-
 αποθνήσκει. πότερον δὲ διὰ θερμότητα γίνεται τὸ πάθος τοῦτο,
 35 ὅταν τύχη ἡ ὑστέρα θερμὴ καὶ ξηρὰ οὔσα καὶ διὰ ταῦτα σπαστικὴ
 πρὸς αὐτήν, καὶ οὕτως ὥστ' ἔστιν ἀνελέσθαι καὶ φυλάξαι πρὸς αὐτήν;
 οὕτω γὰρ ἐχούσαις, ἐὰν μὴ μεμιγμένον ἐστὶ τὸ ἀπ' ἀμφοῖν, ἀλλ'
 ὥσπερ τὸ ὑπηνέμιον ἐνδέξαιτο ἀπὸ θιατέρου, τότε γίνεται ἡ καλουμένη
 μύλη, οὔτε ζῶον, διὰ τὸ μὴ παρ' ἀμφοῖν, οὔτε ἄψυχον, διὰ τὸ ἔμψυ-
 40 χον ληφθέν εἶναι, ὥσπερ τὰ ὑπηνέμια. πολὺν δὲ χρόνον ἐμμένει διὰ

τε τὴν τῆς ὑστέρας διάθεσιν, καὶ διότι ἡ μὲν ὄρνις πολλὰ εἰς αὐτὴν τίκτουσα, ὑπὸ τούτων γινομένης τῆς ὑστέρας, προσάγει καὶ τίκτει· καὶ ὅταν ἄπαξ οἰχθῇ, καὶ τὸ τελευταῖον ἐξέρχεται. οὐ γάρ ἐστι τὸ εἶργον, ἀλλὰ κατὰ σῶμα προετικὸν γενόμενον, ὅτε ἐπληροῦτο οὐκέτι τὴν ὑστέραν ποιεῖ ἀντισπαστικήν. ὅσα δὲ ζωοφορεῖ, διὰ τὸ μεταβάλλειν τὴν δύναμιν αὐξανομένου καὶ ἄλλοτε ἀλλοίας δεῖσθαι τροφῆς. ἐπιφλεγμαίνουσά τι ἡ ὑστέρα ποιεῖ ταυτόν τόκον. ἡ δὲ σὰρξ, διὰ τὸ μὴ ζῶον εἶναι, ἀεὶ τῶν ὁμαλῶν. δεῖ γὰρ ὁ βαρύνει τὴν ὑστέραν οὐδὲν οἶει φλεγμαίνειν. ὥς ἐνίαις γε καὶ συναποθνήσκει τὸ πάθος, ἐὰν μὴ δι' εὐτύχημα ἀσθενήματος συμβῇ, οἷον τῇ ληφθείσῃ ὑπὸ τῆς δυσεν-¹⁰τερίας. πότερον δ' ὥσπερ εἴρηται, διὰ θερμότητα γίνεται τὸ πάθος ἢ μᾶλλον δι' ὑγρότητα, ὅτι καὶ ἔστι τὸ πλήρωμα οἷον μύει, ἢ ὅταν μὴ οὕτως ἢ ψυχρὰ ἢ ὑστέρα ὥστε ἀφεῖναι, μὴδ' οὕτω θερμὴ ὥστε πέψαι; διὸ καὶ χρόνιον τὸ πάθος, ὥσπερ καὶ τὰ ἐν ἐψήσει πολὺν χρόνον διαμένει. τὰ δ' ἐψόμενα πέρας ἔχει καὶ ταχυτῆτα. αἱ δὲ τοιαῦται ὑστέ-¹⁵ραι ἀκρόταται οὔσαι τὸν χρόνον ποιοῦσι πολὺν. ἔτι δὲ τὸ μὴ ζῶον εἶναι μὴ κινούμενον οὐ ποιεῖ τὴν ὠδῖνα· ἡ γὰρ κίνησις τῶν συνδέσμων ὠδὶς ἐστίν, ἣν διὰ τὸ ζῆν προῖεσθαι τὸ ἔμβρυον. καὶ ἡ σκληρότης δ' ἡ γιγνομένη τοῦ πράγματος κωλύσεως ἔργον ἐστίν. οὕτω γὰρ γίνεται σκληρὸν ὥστε πελέχει οὐ δύνανται διακώπτειν. τὰ μὲν οὖν ἐφθὰ καὶ πάντα τὰ πεπεμμένα μαλακὰ γίνονται, τὰ δ' ἀπολελυμένα ἄπεπτα καὶ σκληρά.

Ὅτι πολλοὶ ἱατροὶ ἀγνοοῦντες δι' ὁμοιότητα μύλας εἶναι τὸ πάθος λέγουσιν, ἂν μόνον ἴδωσι τὰς τε κοιλίας ἐπαιρομένας ἄνευ ὕδρωπος καὶ τῶν ἐπιμηνίων σχέσιν, ὅταν χρονίζῃ τοῦτο τὸ πάθος. τὸ δ' οὐκ ἔστιν, ἀλλ' ὀλιγάκις γίνονται αἱ γιγνόμεναι μύλαι. ἄλλοτε μὲν²⁵ σύρρους γίνεται ψυχρῶν καὶ ὑγρῶν περιττωμάτων καὶ ὑδαρῶν, ἄλλοτε δὲ παχυτέρων, εἰς τὸν περὶ τὴν κοιλίαν τόπον, ἐὰν τὴν φύσιν τοιαῦτα ἢ ἢ τὴν ἔξιν. ταῦτα γὰρ οὔτε ὀδυνηράν παρέχει οὔτε θερμότητα διὰ ψυχρότητα. ἀδξῇσιν δὲ λαβόντα τὰ μὲν μείζω τὰ δ' ἐλάττω, οὐδεμίαν ἄλλην ἐπισπῶνται νόσον παρ' ἑαυτά, ἀλλ' ὥσπερ πῆρωμά τι³⁰ ἡσυχάζει. ἡ δ' ἀπόλειψις τῶν καταμηνίων γίνεται διὰ τὸ δεῦρο καταναλίσκεσθαι τὰ περιττώματα, ὥσπερ καὶ ὅταν θηλάζωνται· καὶ γὰρ ταύταις ἢ οὐ γίνεται ἢ ὀλίγα. ἔστι δ' ὅτε καὶ εἰς τὸν μεταξὺ τόπον τῆς ὑστέρας καὶ τῆς κοιλίας συρρέον ἐκ τῆς σαρκὸς δοκεῖ μύλη εἶναι. οὐκ οὔσα. ἔστι δ' οὐ χαλεπὸν γνῶναι, ἂν μύλη θιγγάνουσα ἢ τῆς³⁵ ὑστέρας. ἐὰν γὰρ ἢ εὐσταλὴς καὶ μὴ ἔχουσα ἀδξῇσιν, δῆλον ὅτι οὐκ ἐν ἐκείνῃ τὸ πάθος. ἐὰν δὲ τοιαύτη ἢ οἷον ὅτε παιδίον ἔχει μύλην, θερμὴ τε καὶ ψυχρὰ καὶ ξηρὰ ἔσται διὰ τὸ εἶσω τετράφθαι τὰ ὑγρά, καὶ τὸ στόμα τοιαύτη οἷον ὅταν κύωσιν. ἐὰν δὲ τι ἄλλο ἢ ὁ ὄγκος, ἔσται ψυχρὰ θιγγανομένη καὶ οὐ ξηρά, καὶ ἀεὶ τὸ στόμα ὁμοιον,].⁴⁰

I. INDEX VERBORUM.

Ἀβέβαιος 1, 44.

ἄβολος ἵππος 6, 154.

ἄβρωτος ἰχθύς 2, 60. σκῶπες 9, 104.
— 4, 63.

ἀγαθὸς φαγεῖν 9, 124. μαθεῖν 9, 89.
ἄγαν 3, 94.

ἀγγεῖον αἵματος 3, 90. κέγχρου 6, 186.
οἴνου 9, 198. κήρινον 8, 21. πάντα
ὕγρα ἐν σώματι ἐν ἄ. 3, 98. —
2, 79. 5, 87. 8, 107.

ἀγελάζεσθαι 8, 82. 9, 26.

ἀγέλαι ἀρρένων καὶ θηλειῶν ἰχθύων
6, 98. — ας ποιῆσθαι 9, 27. —
8, 26. 9, 61. 240.

ἀγελαῖα ζῶα 1, 11. ἰχθύες 4, 125.
6, 86. 102. 8, 89. 9, 26. βοῦς 8, 65.
ὄρνιθες 8, 85. 9, 99. ᾧ τίκτειν
6, 86. — 6, 113. 9, 101. 163. 252.

ἀγεννεῖς gallinae 6, 1.

ἄγκιστρον 9, 137. 138. 141.

ἄγκιστροφάγος 9, 141.

ἄγκος 9, 112.

ἀγκύρα, ὥσπερ ἄ. βαλλόμεναι 4, 4.

ἀγκών, μέρος βραχίονος 1, 58. — 1,
57. 2, 7. 37.

ἀγνευτικά ζῶα 1, 17.

ἄγνος, ἀπ' ἄ. μέλιτται φέρουσι κηρόν
9, 199.

ἄγνωστα 1, 64.

ἄγονος φύσει 6, 149. ἐκ γενετῆς 7, 6.
ᾧ 6, 29. 82. ᾧ ὑπηνέμια 5, 4.
γίνεται τὸ θῆλυ 6, 162. διατελεῖν
6, 179. τὸ σπέρμα τῶν νέων 5, 44.
—ώτερα τὰ πιμελώδη 3, 89. σπέρμα
3, 109. 7, 10. 11. ἀφύη 6, 90.
ἀφρός 6, 94. — 3, 73.

ἀγορὰ πληθύουσα 9, 116.

ἀγράμματα ζῶα 1, 16.

ἄγρια ζῶα 1, 15. 6, 113. 8, 58. ἄ.
καὶ τετράποδα 9, 33. ὄρνεα 5, 42.
9, 72. 88. πέρδικες 9, 63. ὄνοι
6, 185. ὕες 8, 56. 158. σφήκες
9, 207. 214. φθεῖρες 5, 139. τὰς
ὄψεις 8, 168. ἄ. καὶ καρχαρόδοντα
8, 57. τὰ πολλὰ ἄπαξ τίκτει τοῦ
ἐνιαυτοῦ 5, 32. οὐ συννέμονται τοῖς
θήλεσι πρὸ ὥρας ὀχρείας 6, 121. —
8, 53.

ἀγριαίνοντα ζῶα 9, 8.

ἀγριότης ζῶων 8, 1. 9, 223.

ἄγροικα ζῶα 1, 16.

ἀγρυπνότερον γυνή 9, 6.

ἄγρωστις 5, 102.

ἀγχιβαθής 5, 78.

ἀγχίνους πρὸς τὰ συμβαίνοντα 7, 58.

ἄδειν, τέττιγες 4, 102. 5, 133. 136.
ἀηδών 9, 255.

ἀδελφός unde nomen 3, 10.

ἀδιαίρετοι τέττιγες 5, 133.

ἀδιάρθρωτος 2, 3. 39. 5, 87. 6, 176.
183. 7, 25.

ἀδιάσχιτος, γλωττοειδές 4, 77.

ἀδιάφορα μέρη κατ' ἀναλογίαν 2, 1.

ἀδικεῖν 9, 189. 225. 226.

ἀδιόριστον κύτος σώματος 4, 34.

ἀδολεσχία 1, 47.

ἀδριανικαὶ ἀλεκτορίδες καθ' ἡμέραν
τίκτουσι 6, 1.

ἀδρός 6, 7.

ἀδρύνεσθαι, ἔμβρυον 6, 58. 7, 55.
τέχνα ἀετοῦ 9, 124.

ἀδυνατεῖν 7, 41. 9, 122.
 ἀδύνατος δι' ἡλικίαν 5, 57.
 ἀεισχωπες γένος σχωπῶν 9, 104.
 ἀετός, πτερωτόν 1, 28. πτηνόν 3, 65.
 γαμφώνυχον 3, 65. γένη 8, 38.
 9, 111—116. mores et vita 6, 37.
 9, 117—120. γνήσιωι καλ. 9, 116.
 ῥά 6, 37. ἐκβάλλει τὰ τέχνα πρὸ
 ῥας 9, 123, τὸν ἕτερον τῶν νεοτ-
 τῶν 6, 37. οὐ πάντα γένη ὅμοια
 περὶ τὰ τέχνα 6, 40. ἐπράζει τριά-
 κοντα ἡμέρας 6, 37. ἄπαστος 6,
 37. φύσει φθονερός καὶ ὀξύπεινος 9,
 124. ὄνυχες διαστρέφονται 6, 37.
 τὰς νύκτας θηρεύει 9, 80. ὥρα τοῦ
 ἐργάζεσθαι ἀπ' ἀρίστου μέχρι δεί-
 λης 9, 116. μῦθος 9, 117. μαντείας
 πρόεδρος 8, 119. πολέμιος δράκωνι
 9, 10. ἐρωδιῷ 9, 16. σίττη καὶ
 τροχίλῳ 9, 17. 75. —ὄν κύκνοι νι-
 κῶσι 9, 78. — 9, 59.
 ἀηδών, ᾄδει καὶ ἄρρηγν καὶ θήλεια 4,
 108. 9, 255. οὐκ ἔχει τῆς γλώτ-
 τῆς τὸ ὀξύ 9, 88. νεοττὸν προδι-
 δάσκει 4, 110. τίχτει θέρους ἀρ-
 χομένου πέντε ἢ ἕξ ῥά 5, 31. φω-
 λεύει 5, 31. ἐν Ἰταλίᾳ ἕτερον
 ὄνομα 9, 255.
 ἀήρ, ὀλίγος 8, 37. ἀέρα δέχεσθαι 1,
 6. 7. 2, 62. 8, 10 sq.
 ἀθερίνη, piscis, vere parit ad ripam 6,
 101. τίχτει τρίβουσα κοιλίαν πρὸς
 ἄμμον 6, 104.
 ἀθερίνος, piscis, ἀγελαῖος 9, 26.
 ἀθήρ 8, 66.
 ἀθροίζειν εἰς σμήνος 9, 201. —εσθαι
 9, 184.
 ἀθρόος γόνος 6, 87. θόλος 9, 147.
 πλῆθος 9, 239. κάθαρσις 7, 13.
 καταχεῖσθαι 9, 31. τίχτειν 5, 130.
 6, 86. 103. 181. ὀδόντας βάλλειν
 6, 145. — 5, 84. 8, 26. 77. 9,
 61. 126. 234.
 ἀθυρότερα τὰ θήλεα ζῷα 9, 3. —ον
 ἐργάζεσθαι 9, 204.
 αἰάζειν 4, 111.
 αἰγειον γάλα 3, 103.
 αἰγιαλός 5, 63. 6, 70. 86. 8, 94.

αἰγιαλώδη ζῷα 1, 17.
 αἰγίθαλος, avis, σκωληκοφάγος 8, 40.
 εἶδη τρία ibid. plurima ova parit
 9, 88. ἀδικεῖ μελίττας 9, 189.
 αἰγιθος, avis, ὄνῳ πολέμιος 9, 22.
 εὐβίωτος καὶ πολύτεκνος, τὸν πόδα
 χωλός 9, 89. — 9, 14.
 αἰγοθήλας ὁ καλ., avis, ὀρεινόν etc.
 9, 109.
 αἰγοκέφαλος, avis, splene caret 2, 64.
 bilem habet in iecore et in alvo 2,
 69. στόμαχος 2, 88.
 αἰγυπιὸς μάχεται ἀετῷ 9, 21. πολέ-
 μιός αἰζάλωνι 9, 16. 21.
 αἰγώλιος vel αἰγωλιός, avis, νοκταρι-
 νὸς γαμφώνυξ 8, 39. νυκτίνομος 9,
 92. οἰκεῖ πέτρας καὶ σπήλυγγας 9,
 92. δίδθαλλος ibid. θηρεύει κίττας 8,
 39. interdum quatuor parit 6, 38.
 αἰγωπὸν ὀφθαλμοῦ 1, 44.
 αἰδοῖον 1, 62. ἄρρενος 1, 55. διμερές
 ibid. describitur ibid. 2, 22. χονδρῶ-
 δες καὶ σαρκῶδες, νευρῶδες, ὀστῶ-
 δες 2, 24. —ου συντονία in tauris et
 cervis 5, 9. νεῦρον καμήλου 5, 10.
 φώκης μέγα 5, 11. συνήρτηται
 πρὸς καυλὸν κύστεως 1, 86. κυνῶ-
 δες πιθήκου 2, 37. —ων πόρος 2,
 53. συνήρτηται πρὸς γαστέρα 3, 1.
 καυλὸς ἐν τῷ αἰ. 3, 8. venae circa
 αἰ. 3, 46. ἐν πλεχτάνῃ λευκὸν πο-
 λύποδος 5, 40. ζῷα αἰ. ἀνδρὸς
 ὅμοια 4, 78. — 3, 7. 21. 29. —
 θηλείας 1, 55. 2, 37. πιθήκου 2,
 37. ὑαίνης 6, 180. τέττιγος ἐσχι-
 σμένον 5, 134. φώκης 6, 72. ἵπ-
 που 6, 117. ὀστοῦν ἰκτίδος 9, 50.
 — deest amphibiiis 2, 39. avium 3,
 4. —ων μεταβολή 5, 45. ἔπαρσις 6,
 118. 122. 136. 7, 3. — 7, 24.
 αἰδοιωδες ἐν μιᾷ πλεχτανῶν πολypo-
 δος 5, 20.
 αἰθρία 2, 40.
 αἶθυια, πτηνόν 1, 6. περὶ θάλατταν
 5, 30. 8, 48. τίχτει ἐν πέτραις
 ἔαρος ἀρχομένου 5, 30.
 αἰλουροι θήλειαι ἀφροδισιαστικάι 5,
 10. coitus 5, 10. τίχτουςι ὄσαπερ
 κύνες 6, 184. ὀρνιθοφάγοι 9, 50.

αἷμα, ὑγρότης ζῶων 1, 21. 3, 19. —τος φύσις ἔοικεν ἀρχῇ 3, 20. οὐκ ἐπίκρητον 3, 90. πρῶτον γίνεται 3, 94. οὐκ ἔχει αἰσθησιν ἀπομένων 3, 90. χυμὸν γλυκὺν ἔχει 3, 91. χρῶμα ἐρυθρόν 3, 91. 85. τὸ χειρόν μελάντερον 3, 91. 85. πολὺ, ὀλίγον 3, 92. τάχιστα σήπεται 3, 92. σφύζει ἐν ταῖς φλεβίς 3, 93. ἐν ἀγγείοις 3, 90. πλείστον ὁ πνεύμων ἔχει 1, 79. 3, 34. οὐ φαίνεται ἐν τοῖς μικροῖς πλήν ἐν καρδίᾳ 2, 63. λιμνάζει ἐν κοιλίᾳ καρδίας 3, 33. λεπτότατον 1, 79. 3, 93. βραχὺ 2, 43. ἄπεπτον 3, 97. νενοσηγός 3, 95. 96. σηπόμενον γίνεται πύον 3, 95. θηλέων 3, 96. ἀνάλογον αἵματος 1, 21. ἐξ αἱ. πιμαλή 3, 95. —ος ῥύσις 6, 124. ἐμέσαι 7, 66. νεῦρα ἔχει ὅσα αἷμα ἔχει 3, 52. ἴνες ἐν αἱ. 3, 53. 91. πηγνοται 3, 53. 91. — 3, 25. 34. πρῶτον γίνεται 3, 94.

αἱμασιὰ 8, 51. 9, 157.

αἱματίζειν, μυῖαι 4, 71.

αἱματικός, ἴνες 6, 19. μόρια 1, 22.

αἱματινός, στιγμή 6, 19.

αἱματώδης ὑγρότης 7, 51. ἰχώρες 7, 56. ἰδρώς 3, 94. κάθαρσις 6, 122. μυελὸς ἐν νέοις 3, 98. ψόν 6, 7. σπλάγχνα 6, 58. ἰλὺς σηπομένη 5, 100. τὴν χροάν 4, 32.

αἱμοβόρα ἔντομα 8, 73.

αἱμορροῖς ἐν ῥισί, περὶ ἔδραν 3, 95. 7, 66.

αἱμορροῖς, ὀστρακόδερμον 4, 55. 56.

αἶξ, δισχιδές 2, 17. 18. κέρατα ἔχον 2, 18. ποιφάγα 8, 69. στέαρ ἔχει 3, 85. μηρυκάζουσι 9, 252. ἄρρενες 5, 49. πλείους ἔχουσι ὀδόντας 2, 30. ἐνυπνιάζουσι 4, 112. ζῆ περὶ ἔτη ὀκτώ 6, 131, ἐν Αἰθιοπία δέκα ibd. νομή 8, 69. ἰσχύουσι μᾶλλον τῶν οἴων 8, 72. δυσριγότεραι οἴων 9, 30. θηλάζει αἰγοθήλας 9, 109. καίρονται ἐν Λοκίᾳ 8, 160. ἄγριοι ἐν Κρήτῃ 9, 42, οὐκ ἐν Λιβύῃ 8, 158. ἐν Συρίᾳ 8, 160. μὴ ὑπομένουσai τὴν ὀχείαν 3, 101. ὀχεύεται ἕως ἂν ζῇ 6, 131. αὐτοσετές 5, 49. διδυμοτοχοῦσι 6,

132. signa menstruū 6, 122. κύουσαι πιότεραι 6, 126. fabae iac angunt 3, 107. κύουσι πάντε μήνας 6, 130. οὔρον θηλειῶν παχύτερον 6, 125. — 3, 102. 8, 162. 9, 30.

αἶξ, ὄρνις στεγανόπους 8, 49.

αἶρεσθαι ἀπὸ τῆς γῆς 9, 120.

αἰσάλων ἱέρακος γένος 9, 128. πολέμιος αἰγυπιῶ 9, 16, ἀλώπεκι 9, 20, κόρακι 9, 21.

αἰσθάνεσθαι οἴνου 7, 41.

αἰσθησις μία κοινὴ ἢ ἀφῇ τοῖς ζῴοις 1, 21. —ιν πάντ' ἔχει ζῶα 4, 81. diversa ratio in animalibus 8, 6. exponuntur 4, 79 — 100. —εων πόροι 2, 48. πάντε 4, 79. χρωμάτων, ψόφων, ὀσμῆς, χυμῶν 4, 81. —ιν ἐπὶ τὸ πρόσθιον ὁ ἄνθρωπος ἔχει 1, 63. σπόγγων 5, 77. ἀπλυσίας 5, 80. σύμφυτος 8, 74. —εως προσούσης 8, 7. φανερόν κατὰ τὴν αἱ. 1, 60. 4, 112. — 3, 90.

αἰσθητήριον homo habet in parte anteriore 1, 63. ὀμμάτων, ἀκοῆς 4, 82. χυμῶν 4, 83. ὀσφρήσεως 4, 84. φανερώτατα 4, 82. venae 3, 29. amphibiorum 2, 39. οὐδὲν ἔχει τὸ τήθυον 4, 65. — 2, 58. 4, 71.

αἰσθητικὸν χυμοῦ γλῶττα 1, 50.

αἰσχυνητὰ ζῶα 1, 18.

αἰτώλιος vide αἰγώλιος.

ἀκαλήφη, —ων γένος 1, 6. 8, 6. 22. γένη δύο 4, 67. descriptio 4, 66. 67. γένος ἀπολύεται 1, 9. 4, 66. τρέφονται ἰχθυοῖς 8, 22.

ἀκάλυπτα βράγχια σελάχων 2, 55.

ἄκανθα, planta. νέμεσθαι ἐπ' ἀκανθῶν 8, 42. 9, 14. 22. 59.

ἄκανθα, νωτιαία 3, 22. ἔστιν ὥσπερ τετράποσιν ἢ βράχιν 3, 59. piscium, ἀνάλογον ὀστῶ 3, 19. 58. 82. 9, 148. ἀκανθίου 6, 60. βατράχου 6, 60. βελόνης 9, 87. deest insectis 4, 75. — 3, 3. 16. 1, 4.

ἄκανθα ἐχίνων χειρῶν 3, 68. 4, 59. 60. 63. in pedibus canerorum 4, 27. 28.

ἀκανθηρότερα, pisces 9, 144.

συμβαίνει, ταύταις ἔχουσιν ὡς δεῖ τὰ περὶ τὰς ὑστέρας πρὸς τὴν τέχνωσιν.

2. Καὶ πρῶτον ταῦτα σκεπτέον, εἰ καλῶς ἔχει, μετὰ δὲ ταῦτα πῶς ἔχει τὸ στόμα τῶν ὑστερῶν. δεῖ γὰρ εἰς ὀρθὸν ἔχειν· εἰ δὲ μή, οὐχ ἔλξουσιν εἰς αὐτάς τὸ σπέρμα. εἰς τὸ πρόσθεν γὰρ αὐτῶν καὶ ἡ γυνὴ προίεται, ὡς δῆλον, ὅταν ἐξονειρώττωσιν αὐταὶ τελέως· τότε γὰρ οὗτος ὁ τόπος θεραπείας δεῖται αὐταῖς ὑγρανθεῖς, ὥσπερ εἰ ἄνδρὶ συνεγίνετο, ὡς προῖεμένων ἐνταῦθα καὶ τὸ παρὰ τοῦ ἀνδρός, εἰς τὸν αὐτὸν τόπον καὶ οὐχὶ εἰς τὰς ὑστέρας εἴσω. ἀλλ' ὅταν ἐνταῦθα προῖῶνται, ἐντεῦθεν σπῶσι τῷ πνεύματι, ὅσον αἱ ῥῖνες, καὶ αἱ ὑστέ-¹⁰ ραι τὸ σπέρμα. διὸ καὶ παντὶ σχήματι συνοῦσαι κυῖσκονται, ὅτι εἰς τὸ πρόσθεν παντελῶς ἐχούσης γίγνεται καὶ αὐταῖς καὶ τοῖς ἀνδράσιν ἡ πρόσις τοῦ σπέρματος· εἰ δ' εἰς αὐτήν, οὐκ ἂν πάντως συγγινόμεναι συνελάμβανον. ἐὰν δὲ μή εἰς ὀρθὸν βλέπωσιν αἱ ὑστέραι ἀλλ' ἢ πρὸς τὰ ἰσχία ἢ πρὸς τὴν ὀσφύν ἢ πρὸς τὸ ὑπογάστριον, ἀδύνατον¹⁵ συλλαβεῖν διὰ τὴν προειρημένην αἰτίαν, ὅτι ἀνελέσθαι οὐκ ἂν δύ-²⁰ ναιντο τὸ σπέρμα. ἐὰν μὲν οὖν ἰσχυρῶς τῇ φύσει οὕτως ἔχωσιν ἢ ὑπὸ νόσου, ἀνίατον τὸ πάθος· ἐὰν δ' ἢ ῥῆγμα ἢ φύσει ἢ ὑπὸ τῆς νόσου διὰ φλεγμασίαν συσπασάσης, ἐπὶ θάτερα αὐτῇ τὸ πάθος. ταῖς δὲ μελλούσαις ἐγκύοις ἔσεσθαι δεῖ, καθάπερ εἴρηται, τὸ στόμα εἰς ὀ-²⁵ ρθὸν εἶναι, καὶ πρὸς τούτοις ἀνοίγεσθαι καλῶς. λέγω δὲ τὸ καλῶς τοιοῦτον, ὅπως ὅταν ἄρχηται τὰ γυναικεῖα, θιγγανόμενον ἔσται τὸ στόμα μαλακώτερον ἢ πρότερον, καὶ μὴ διεστομωμένον φανερώς. ἀλλ' εἰ οὕτως ἔχοντος, τὰ πρῶτα σημεῖα τὰ λευκὰ φοιτάτω. ὅταν δὲ σαρκικώτερα ἢ τὴν χρόαν τὰ σημεῖα, φανερώς ἔσται ἀνεστομωμένη²⁵ ἄνευ ἀλγήματος. καὶν θιγγάνη καὶ μὴ θιγγάνη, καὶ μήτε κωφότητα μήτε στόμα ἀλλοιότερον αὐτὸ αὐτοῦ. ληξάντων δὲ τῶν γυναικειῶν διεστομωμένον ἔστω σφόδρα καὶ ξηρόν, ἀλλὰ μὴ σκληρόν, ἡμέραν ὅλην καὶ ἡμίσειαν ἢ καὶ δύο ἡμέρας. ταῦτα γὰρ σημαίνει ὅττω γιγ-³⁰ νόμενα ὅτι καλῶς ἔχουσιν αἱ ὑστέραι καὶ ποιοῦσι τὸ αὐτῶν ἔργον, τῷ³⁰ μὲν μὴ εὐθὺς ἀνεστομῶσθαι ἀλλὰ μαλακὸν τὸ στόμα γίνεσθαι, ὅτι ἅμα τῷ ἄλλῳ σώματι λυομένῳ λύονται, καὶ οὐκ ἐμποδίζουσι, καὶ ἀφίᾳσι πρῶτον τὰ ἀπ' αὐτοῦ τοῦ στόματος, ὅταν δὲ πλείω τὸ σῶμα προίηται, ἀναστομοῦνται· ὅπερ ἐστὶ στόματος ὑγιεινῶς ἔχοντος. παυ-³⁵ σαμένων δὲ τῶν σημείων τοῦ μὴ εὐθὺς συμπίπτειν, σημαίνουσι ὅτι, ³⁵ ἂν ἀπορήσῃ, κεναὶ καὶ ξηραὶ γίνονται καὶ διψηραί, καὶ οὐκ ἔχουσι λείψανα περὶ τὴν δίοδον. προσσπαστικαὶ οὖν οὔσαι σημαίνουσι καλῶς ἔχειν πρὸς τὸ συλλαβεῖν πλησιάσαντος, ὅταν οὕτως ἔχωσιν ἄνευ ἄλ-
γους καὶ μετὰ ἀναισθησίας. τό τε μὴ ἀλλοιότερον ἔχειν τὸ σῶμα

ἀγαθόν. καὶ γὰρ τοῦτο σημαίνει ὅτι οὐδέν ἐστιν ὃ κωλύει μὴ συμ-
 μύειν αὐτὰς ὅταν δέῃ.

3. Περὶ μὲν οὖν τὸ στόμα τῶν ὑστερῶν ἐκ τούτων ἡ σκέψις
 ἐστίν, εἰ ἔχει ὡς δεῖ ἢ μὴ. περὶ αὐτὴν δὲ τὴν ὑστέραν δεῖ συμβαί-
 νειν τοιαῦτα μετὰ τὴν κάθαρσιν, πρῶτον μὲν ἐν τοῖς ὕπνοις ὡς συγ-
 γινομένην τῷ ἀνδρὶ καὶ προῖεμένην, ὡς ἂν εἰ παρεπλησίαζε, ῥαδίως·
 ἂν τοῦτο φαίνεται πλεονάκως πάσχουσα, ἄμεινον. καὶ ἀνισταμένην
 ὅτε μὲν δεῖσθαι θεραπείας οἷας ὅταν πλησιάσῃ ἀνδρὶ, ὅτε δὲ ξηρασίας·
 τὴν δὲ ξηρότητα ταύτην μὴ συνεχῇ, ἀλλ' ὕστερον μετὰ τὴν ἔγερσιν
 10 ἐξυγραίνεισθαι ὅτε μὲν θᾶττον ὅτε δ' ὀψιαίτερον καὶ ὅσον εἰς ἡμισυ
 635b τῆς ἡμέρας βραχείας προελθούσης. ἡ δ' ὑγρότης ἔστω τοιαύτη οἷα
 ὅταν πλησιάσῃ τῷ ἀνδρὶ. πάντα γὰρ ταῦτα σημαίνει δεχτικὴν τὴν
 ὑστέραν εἶναι τοῦ διδομένου, καὶ προσσπαστικὰς τὰς κοτυληδόνας, καὶ
 καθεκτικὰς ὧν λαμβάνουσι, καὶ ἀκούσας ἀφιεῖσας. ἔτι φύσας ἐγγίγ-
 15 νεσθαι ἄνευ πάθους, ὥσπερ ἡ κοιλία, καὶ ἀφιέναι, καὶ μεγάλας γινο-
 μένας καὶ ἐλάττους αὐτῶν, ἄνευ νόσου· καὶ γὰρ ταῦτ' ἀποδηλοῖ αὐ-
 τὰς, ὅτι οὐδέν στερεώτεραι τοῦ δέοντός εἰσιν, οὔτε κωφαὶ οὔτε φύσει
 οὔτε νόσῳ, ἀλλὰ δύνανται, ὡς ἂν δέξωνται, αὐξανομένῳ παρέχειν
 χώραν. ἔχουσι δὲ καὶ διάτασιν. ὅταν δὲ τοῦτο μὴ γίγνηται, ἡ πυ-
 20 κνότεραί εἰσιν ἢ ἀναισθητότεραι ἢ φύσει ἢ νόσῳ. διὸ καὶ οὐ δύνανται
 τρέφειν, ἀλλὰ καὶ διαφθείρουσι τὰ ἔμβρυα, εἰ μὲν σφόδρα τοιαῦται
 ὦσιν, ἔτι μικρὰ ὄντα, εἰ δ' ἥττον, μείζω· εἰ δὲ πάνυ ἡρέμα, φαι-
 λότερα ἐκτρέφουσι τὰ ἔκγονα καὶ οἷον ἐν ἀγγεῖῳ φαύλῳ τραφέντα.
 ἔτι δὲ θιγγανομένης τὰ ἐπὶ δεξιὰ καὶ τὰ ἐπ' ἀριστερὰ ὁμαλὰ αὐτῆς
 25 εἶναι, καὶ τᾶλλα τούτοις ὁμοίως. καὶ ἐν τῇ πρὸς τὴν ἄνδρα συνουσίᾳ
 μεταξὺ ὑγραίνεισθαι, μὴ πολλάκις δὲ μηδὲ σφόδρα. ἔστι δὲ τοῦτο τὸ
 πάθος οἷον ἰδρωμα τοῦ τόπου, ὥσπερ καὶ τῷ στόματι σιάλου πολλα-
 χοῦ μὲν καὶ πρὸς τὴν φορὰν τῶν σιτίων, καὶ ὅταν λαλῶμεν καὶ ἐργα-
 ζώμεθα αὐτοὶ πλέον· καὶ τοῖς ὄμμασι δακρύομεν πρὸς τὰ λαμπρό-
 30 τερα ὁρῶντες, καὶ ὑπὸ ψύχους καὶ θερμότητος ἰσχυροτέρας, ἥς κρα-
 τεῖ τὰ μόρια ταῦτα, ὅταν τύχῃ ὑγροτέρως ἔχοντα. οὕτω καὶ αἱ ὑστέ-
 ραι ὑγραίνονται ἐργαζόμεναι, ὅταν τύχῃσιν ὑγροτέρας διαθέσεως.
 πάσχουσι δὲ τοῦτο τὸ πάθος καὶ αἱ μάλιστα καλῶς πεφυκυῖαι. διὸ
 35 θεραπείας αἰεὶ δέονται αἱ γυναῖκες ἢ πλείονος ἢ ἐλάττονος, ὥσπερ καὶ
 τὸ στόμα πτύσεως. ἀλλ' ἐνίοις τοσαύτη ὑγρασία γίνεται ὥστε μὴ δύ-
 νασθαι καθαρὸν τὸ τοῦ ἀνδρὸς ἀνασπάσαι διὰ τὴν σύμμιξιν τῆς γιγ-
 νομένης ἀπὸ τῆς γυναικὸς ὑγρότητος. πρὸς δὲ τούτοις τοῖς πάθεσι
 καὶ τοσόνδε δεῖ κατανοεῖν, εἰ συμβαίνει, ὅταν δόξῃ ἐν τῷ ὕπνῳ πλη-
 σιάσαι τῷ ἀνδρὶ, πῶς ἔχουσα ἐξανίσταται, οἷον εἰ ἀσθενεστέρα, καὶ
 40 εἰ αἰεὶ, μὴ ὅτε μὲν ὅτε δ' οὐ, ἢ ἐνίοτε καὶ ἰσχυροτέρα· εἰ δὲ μὴ ξη-

ροτέρα τὸ πρῶτον, εἶτα ἐφυγραίνεται. δεῖ γὰρ ταῦτα ὑμβαίνειν τῇ γονίμῳ γυναικί. τὸ μὲν γὰρ ἐκλύεσθαι σημαίνει προετικὸν εἶναι τὸ σῶμα σπέρματος αἰεί, τὴν τε ποιοῦσαν ποιεῖ· καὶ σωματωδῶν δ' οὐσῶν ἀσθενεστέρα. τὸ δ' ἀνόσως τοῦτο πάσχειν σημεῖον ὅτι κατὰ φύσιν καὶ ὃν δεῖ τρόπον ἡ ἀφοδος τούτου γίνεται· εἰ γὰρ μή, νοσώδης ἦν ἡ ἀρρωστία. τὸ δέ ποτε καὶ ἰσχύειν μᾶλλον, καὶ ξηρὰν εἶναι τὴν ὑστέραν, εἴτ' ἐφυγραίνεσθαι, σημεῖον ὅτι πᾶν τὸ σῶμα λαμβάνει καὶ ἀφανίζει, καὶ οὐ μόνον ἡ ὑστέρα καὶ τὸ σῶμα ἰσχύει. πνεύματί τε γὰρ ἔλκει ἡ ὑστέρα τὸ προσελθὸν ἔξωθεν αὐτῇ, ὥσπερ πρότερον εἴρηται. οὐ γὰρ εἰς αὐτὴν προίεται, ἀλλ' οὐ καὶ ὁ ἀνὴρ. ὅσα δὲ πνεύματι, πάντα ἰσχύϊ ἐργάζεται. ὥστε δῆλον ὅτι καὶ τὸ σῶμα προσπα-
στικὸν τῆς τοιαύτης.

Εἰσὶ δὲ τινες αἱ πάσχουσί τι τοιοῦτον ὃ καλοῦσιν ἐξανεμοῦσθαι· δεῖ δὴ καὶ τοῦτο μὴ πάσχειν. ἔστι δὲ τὸ τοιοῦτον πάθος· ὅταν συγγένωνται τῷ ἀνδρί, οὔτε προιέμεναι δῆλαι τὸ σπέρμα οὔτε κυῖσκονται, 15 διὸ καὶ καλεῖται ἐξανεμοῦσθαι. αἴτιον δὲ τοῦ πάθους ἡ ὑστέρα, ὅταν ἡ λίαν ξηρά· ἐλκύσασα γὰρ πρὸς αὐτὴν τὸ ὑγρὸν ἀφήσιν ἔξω· τὸ δὲ κατασκελετεύεται, καὶ μικρόν τι γινόμενον ἐξ αὐτοῦ ἀπέπεσέ τε καὶ ἔλαθε διὰ μικρότητα ἐξιόν. καὶ ὅταν μὲν τοῦτο σφόδρα πάθη ἡ ὑστέρα καὶ γένηται ὑπέρξηρος, ταχύ τε ἀπέβαλε καὶ ταχὺ δῆλον γί- 20 νεται ὅτι οὐ κύει· ἐὰν δὲ μὴ σφόδρα ταχέως ταῦτα ποιῇ, ἐν τῷ μεταξὺ χρόνῳ δοκεῖ κύειν, ὃ ἂν ἔχῃ αὐτὴ πρὸς αὐτὴν, ἕως ἂν ἀποβάλῃ. καὶ ὁμοια συμβαίνει ταχὺ ταύταις πάθη οἷα ταῖς ὀρθῶς κυοῦσαις, καὶ ἐὰν γίγνηται πολὺς χρόνος, αἴρεται ἡ ὑστέρα, ὥστε φανερώς δοκεῖ κύειν, ἕως ἂν ἀποπέσῃ· τότε δ' ὁμοία ἐγένετο οἷα πρὸ τοῦ ἦν. ἀνα- 25 φέρουσι δὲ τοῦτο τὸ πάθος εἰς τὸ δαιμόνιον· ὃ ἔστι θεραπευτόν, ἐὰν μὴ φύσει τοιαύτη ἡ σφόδρα πάσχουσα τὸ πάσχον. σημεῖον δὲ τοῦ μὴ τοιαύτας εἶναι, ἐὰν φαίνωνται μὴ προιέμεναι, ὅταν λάβωσι παρὰ τοῦ ἀνδρὸς καὶ μὴ συλλάβωσιν. 4. κωλύονται δὲ καὶ ἐὰν σπᾶσμα ἔχωσιν αἱ ὑστέραι. γίνονται δὲ σπᾶσματα ἐν ταῖς ὑστέραις ἡ φλεγμα- 30 σία διατεινομένης τῆς ὑστέρας, ἡ ἐν τῷ τόκῳ πληρώματος πολλοῦ ἐξαπίνης ἐπιπεσόντος καὶ μὴ ἀνοιγομένου τοῦ στόματος· τότε ὑπὸ τῆς διατάσεως γίνεται σπᾶσμα. σημεῖον δὲ τοῦ μὴ ἔχειν σπᾶσμα, ἐὰν μὴ φαίνεται εἰς φλεγμασίαν ἀφικνουμένη ἐν τοῖς αὐτῆς ἔργοις ἡ ὑστέρα· ἔχουσα γὰρ σπᾶσμα φλεγμαῖνοι ἂν ποτε. ἔτι δὲ ἐὰν φῶμα 35 ἐπὶ τοῦ στόματος ἦ, πολλὰ ἐλκωθέντος, ἐμποδίζει πρὸς τὰς συλλήψεις. σημεῖον δὲ καὶ τοῦ ταῦτα μὴ ἔχειν, ἐὰν φαίνεται ἀνοιγομένη καλῶς ἡ ὑστέρα καὶ συμύουσα, ὅταν γένηται αὐταῖς τὰ γυναιχεῖα καὶ αἱ πρὸς τὸν ἄνδρα χρήσεις. ἔτι ἔστιν αἷς πως τὸ στόμα συμφύε- 40 ται, ταῖς μὲν ἐκ γενετῆς ταῖς δὲ διὰ νόσον. γίνεται δὲ τοῦτο καὶ ἰα-

τὸν καὶ ἀνίστατον. οὐ χαλεπὸν δὲ τοῦτο γνῶναι, ἐὰν ᾗ· οὐ γὰρ οἶόν
 τε οὔτε λαμβάνειν οὐδὲν ὣν δεῖ οὔτε προῖεσθαι. ἐὰν οὖν φαίνεται
 καὶ δεχομένη παρὰ τοῦ ἀνδρὸς καὶ ἀφιεῖσα, δῆλον ὅτι καὶ ἔλεγχος
 εἴη τῷ πάθει. ὅσαις δὲ τούτων μηδὲν ἐμπόδιον ᾗ, ἀλλ' ἔχουσιν ὃν
 τρόπον δὴ εἴρηται ἔχειν, ἂν μὴ ὁ ἀνὴρ αἴτιος ᾗ τῆς ἀτεκνίας, ἢ ἀμ-
 φότεροι μὲν δύνωνται τεκνοῦσθαι, πρὸς ἀλλήλους δὲ μὴ ὥσι σύμμε-
 τροὶ τῷ ἅμα προῖεσθαι ἀλλὰ πολὺ διαφωνῶσιν, [οὐκ] ἔσονται τέκνα
 τούτοις. 5. τοῦ μὲν οὖν εἶναι τὰ τοῦ ἀνδρὸς αἴτια ἔστι μὲν καὶ ἄλλα ση-
 μεῖα λαβεῖν· ἃ δὲ ῥᾶω μάλιστ' ἂν φαίνοιτο, πρὸς ἄλλας πλησιάζων
 10 καὶ γεννῶν. τὸ δὲ πρὸς ἀλλήλους μὴ συνδρομῶς ἔχειν, πάντων τῶν
 εἰρημένων ὑπαρξάντων οὐ γεννῶσιν. δηλοῖ γὰρ ὅτι τοῦτο αἴτιον μόνον.
 εἴπερ γὰρ καὶ ἡ γυνὴ συμβάλλεται εἰς τὸ σπέρμα καὶ τὴν γένε-
 σιν, δῆλον ὅτι δεῖ ἰσοδρομῆσαι παρ' ἀμφοῖν. ἐὰν οὖν ὁ μὲν ταχὺ ἐκ-
 ποιήσῃ ἢ δὲ μόλις — τὰ γὰρ πολλὰ αἱ γυναῖκες βραδύτεραι —, τοῦτο
 15 κωλύει· διὸ καὶ συζευγνύμενοι γεννῶσι μετ' ἀλλήλων· οὐ γεννῶντες
 δέ, ὅταν ἐντύχωσιν ἰσοδρομοῦσι πρὸς τὴν συνουσίαν. εἰ γὰρ ἡ μὲν
 ὀργῶσα καὶ παρσκευασμένη εἴη καὶ ἐννοίας ἔχουσα ἐπιτηδείας, ὁ δὲ
 προλελυπημένος καὶ κατεψυγμένος. ἀνάγκη τότε ἰσοδρομῆσαι αὐτοὺς
 ἀλλήλοις. ἔτι δ' ἐνίοτε γυναιξὶ καὶ ἐξονειρωξάσαις καὶ ἀνδράσιν ἀφρο-
 20 οῖσιάσαις συμβαίνει εὐρωστωτέροις εἶναι, μὴ ἰσχύϊ ἀλλ' ὑγιείᾳ.
 γίνεται δὲ τοῦτο, ὅταν πολὺ τὸ σπέρμα ᾗ ἡθροισμένον ἐπὶ τὸν τόπον
 ὅθεν προῖενται. ἐὰν οὖν τότε ἀπέλθῃ, οὐδὲν ἀσθενέστεραι γίνονται·
 οὐ γὰρ αἰεὶ ἐκλύονται ἀπελθόντων, ὅταν ἱκανὰ ᾗ τὰ λειπόμενα· οὐδ'
 ἂν εἰ ἐκεῖνα ἄχρηστα ᾗ ἅμα καὶ ῥᾶω, οἶον πλησμονῆς ἀπαλλαγέντα·
 25 διὸ οὐκ ἰσχύϊ εὐρωστώτεραι ἀλλὰ κουφότητι γίνονται. ἀλλ' ὅταν ἀπὸ
 τοσούτων ἐπὶ ὣν τὸ σῶμα δεῖται, τότε ἀσθενεστέρας ποιεῖ. παύεται
 δὲ ταχύ, ἂν ἄλλως τις ὑγιάνῃ τὸ σῶμα καὶ ἐν ἡλικίᾳ ᾗ, ἢ ταχὺ σπερ-
 μοποιεῖ· τῶν γὰρ αὐξανομένων τοῦτ' ἐστὶ ταχὺ καὶ τῶν αὐξητῶν.
 καὶ λανθάνουσι τότε μάλιστα κυῖσκόμεναι. οὐ γὰρ οἶονται συνειλη-
 30 φέναι, ἐὰν μὴ αἰσθωνται. προῖέμεναι δὲ τυγχάνουσιν ὑπολαμβάνου-
 σαι ὡς δεῖ ἀπ' ἀμφοῖν συμπεσεῖν ἅμα, καὶ ἀπὸ τῆς γυναικὸς καὶ ἀπὸ
 τοῦ ἀνδρὸς. μάλιστα δὲ λανθάνει, ὅσαι οἶονται ἀδύνατον εἶναι συλ-
 35 λαβεῖν, ἐὰν μὴ ξηρανθῶσι καὶ ἐπιδήλως ἀφανισθῇ τὸ δοθέν. συμβαί-
 νει δ' ἐνίοτε πλεον προῖεσθαι καὶ αὐτὴν καὶ τὸν ἄνδρα οὐ ἂν δύνῃται
 ἀφανίσαι καὶ τοῦ ἱκανοῦ. ὅταν οὖν σπάσῃ μὲν ἱκανόν, λειφθῇ δὲ πολὺ,
 τότε λανθάνουσι κυῖσκόμεναι. ὅτι δὲ τοιοῦτον ἐνδέχεται γίνεσθαι καὶ
 οὐκ ἐξ ἅπαντος γίνεται τὸ πάθος, δηλοῖ ὅσα τῶν ζώων ἀπὸ μιᾶς
 ὀχείας πολλὰ τίκτει, καὶ ἡ τῶν διδύμων γένεσις, ὅταν ἀπὸ μιᾶς γέ-
 νηται· δῆλον γὰρ ὅτι ἐξ οὐχ ἅπαντος ἐγένετο, ἀλλὰ μέρος τι αὐτοῦ
 40 ἔλαβε τόπος, τὸ δὲ περιελείπετο πολλαπλάσιον. ἔτι εἰ πολλὰ ἀπὸ

μιᾶς ὀχείας γίνεται, ὅπερ φαίνεται ἐπὶ τῶν ὑγῶν καὶ τῶν διδόμενων
 ἐνίοτε γιγνόμενον, δῆλον ὅτι οὐκ ἀπὸ παντὸς ἔρχεται τὸ σπέρμα τοῦ
 σώματος, ἀλλ' ἐφ' ἐκάστου εἶδους ἐμαρίζετο. ἀπὸ παντὸς μὲν γὰρ
 ἐνδέχεται ἀποχωρισθῆναι, καὶ τὸ πᾶν εἰς πολλά. ὥστε ἅμα καὶ κατὰ
 μέρος ἀδύνατον. ἔτι ἡ γυνή προίεται εἰς τὸ πρόσθεν τοῦ στόματος
 τῶν ὑστερῶν, οὗ καὶ ὁ ἀνὴρ, ὅταν πλησιάσῃ. ἐντεῦθεν γὰρ σπᾶ τῷ
 πνεύματι, ὥσπερ τοῖς στόμασιν ἢ τοῖς μυκτῆρσιν. πάντα γὰρ ὅσα
 μὴ ὀργάνοις προσάγεται, ἢ εἰσφυσιν ἔχει ἄνωθεν κοῖλα ὄντα, ἢ πνεύ-
 ματι ἔλκονται ἐκ τούτου τοῦ τόπου. διὸ ἐπιμελοῦνται ὅπως γένηται
 ξηρὸς οὕτως, ὥσπερ πρὶν τοῦτο συμβαίνειν. πέφυκε δ' οὕτως ἡ ὁδός, δι'
 ἧς ἔρχεται, ταῖς γυναῖξιν. ἔχουσι καυλόν, ὥσπερ καὶ οἱ ἄνδρες τὸ
 αἰδοῖον. ἀλλ' ἐν τῷ στόματι ἀποπνέουσι διὰ τοῦτο μικρῶν τε πόρων
 ἄνωτέρω, ἢ οὐροῦσιν αἱ γυναῖκες. διὸ καὶ ὅταν ὀργῶσιν ἀφροδισιασ-
 θῆναι, οὗτος ὁ τόπος οὐκ ἔχει ὁμοίως καὶ πρὶν ὀργᾶν. ἀπὸ δὲ τούτου
 τοῦ καυλοῦ γίνεται ἔκπτωσις, καὶ τὸ ἔμπροσθεν τῆς ὑστέρας πολλῶν
 μεῖζον ἢ καθ' ἣν εἰς ἐκείνον τὸν τόπον ἐκπίπτει. ὁμοιον δ' ἐστὶ τοῦτο
 κατὰ τοῦτο ταῖς ῥίσι· καὶ γὰρ αἱ ῥῖνες ἔχουσιν εἰσὼ εἰς τὸν φάρυγγα
 πόρον τινὰ καὶ εἰς τὸν ἔξω ἀέρα· οὕτω κάκεινος καὶ ἔξω ἔχει πόρον
 μικρόν τε πάνυ καὶ στενόν, ὅσον πνεύματι ἔξοδον, τὸν δ' εἰς τὸ πρόσ-
 θεν τῆς ὑστέρας εὐρύχωρον, εὖρου, ὥσπερ αἱ ῥῖνες τὸν εἰς τὸν ἀέρα
 μεῖζω τοῦ εἰς τὸ στόμα καὶ φάρυγγα. ὁμοίως δὲ καὶ αἱ γυναῖκες
 μεῖζω τὸν εἰς τὸ ἔμπροσθεν τῶν ὑστερῶν πόρον ἔχουσι, καὶ εὐρυχω-
 ρότερον τὸ ἔξω. ὅ τι συμβάλλεται, εἰς τοῦτο ποιεῖ τῶν αὐτῶν παθη-
 μάτων, ὅτι καὶ ἡ γυνή γόνιμον προίεται. τὰ δ' αὐτὰ αἷτια ταῦτα
 συμβαίνει. καὶ γὰρ οἷς ἡ νόσου ἢ θανάτου δοκεῖ ἐτέρου τὸ αἷτιον,
 θεωροῦσι τὸ τελευταῖον ἐπὶ τὰς ἀρχάς, ὃ δεῖ ὁρᾶν. ταῖς μὲν γὰρ ταῦτα
 αἷτια τὰ πρῶτα, τοῖς δ' οὐδέν, τῶν δὲ τὰ μὲν τὰ δ' οὐ. ἀποδίδωσιν
 οὖν κατὰ λόγον καὶ τὰ ἀποβαίνοντα· καὶ τοῖς μὲν διὰ πάντων συμ-
 βαίνει διελθεῖν τῶν αὐτῶν παθημάτων, τοῖς δὲ διὰ πολλῶν, οἷς
 πολλά, τοῖς δὲ δι' ὀλίγων, τοῖς δὲ δι' οὐθένος, ὅσοις μηδέν. 6. φα-
 νερά δὲ τὰ ζῶα ἐστίν, ὅταν ὀχευθῆναι δέηται. διώκει γὰρ τὰ ἄρρενα,
 οἷον αἱ ἀλεκτορίδες διώκουσι καὶ ὑφίζάνουσιν αὐταί, ἐὰν μὴ ὀργᾶ ὁ
 ἄρρην. τοῦτο δὲ ποιεῖ καὶ ἄλλα ζῶα. εἰ δὲ ταῦτα πάθη πᾶσι τοῖς
 ζώοις φαίνεται ὄντα περὶ τὴν συνουσίαν, δῆλον ὅτι καὶ τὰ αἷτια συμ-
 βαίνοντα. ἀλλὰ μὴν ἡ γε ὄρνις οὐ μόνον τοῦ λαβεῖν ἐπιθυμίαν ἔχει,
 ἀλλὰ καὶ τοῦ προέσθαι. σημεῖον δὲ τούτου· ἐὰν γὰρ μὴ παρῇ ὁ ἄρ-
 ρην, πίπτει ὑπ' αὐτὴν καὶ ἔγχυος γίνεται καὶ τίχτει ὑπηγνέμια, ὥς
 ἐπιθυμοῦσα καὶ τοῦ ἀφεῖναι τότε, καὶ ἀφεῖσα, ὅταν καὶ τῷ ἄρρενι ἀνὴρ
 συνῇ. ποιεῖ δὲ τοῦτο καὶ τᾶλλα, ἐπειδὴ καὶ τῶν ἀδουσῶν ἀκρίδων
 ἦδη τις ἐπειράθη τρέφουσα, ἔτι ἀπαλὰς λαβοῦσα· καὶ ἐγένοντο αὐ-

τόματοι ἔγχυοι. ἐκ δὲ τούτων δῆλον ὅτι συμβάλλεται εἰς τὸ σπέρμα
 πᾶν τὸ θῆλυ, εἴ γε καὶ ἐφ' ἐνὸς γένους φαίνεται τοῦτο γιγνόμενον.
 οὐδὲν γὰρ διαφέρει τὸ ζῶον τὸ ὑπηνέμιον τούτου, ἀλλὰ τῷ μὴ γεν-
 νᾶν ζῶον. τοῦτο δ' ὅτι καὶ παρ' ἀμφοῖν ἦλθεν. διὸ οὐδὲ τὰ ἀπὸ τοῦ
 ἄρρενος ἅπαντα γόνιμα φαίνεται, ἀλλ' ἐνια ἄγονα, ὅταν μὴ ἐξ ἀμ-
 φοῖν ὥς δεῖ συναρμοσθῇ. ἔτι γυναῖκες ἐξονειρώττουσι, καὶ ταύταις
 γίνεται, ὥς ὅταν συγγένωνται ἀνδρί, ταῦτά παθήματα μετὰ τὸν ὄνει-
 ρωγμὸν, διάλυσις καὶ ἀδυναμία. δῆλον τοίνυν, εἰ ἐν τῷ ἐξονειρωγμῷ
 φαίνονται προϊέμεναι, καὶ τότε συμβάλλονται, ὅτι μετὰ τοὺς ἐξονει-
 10 ρωγμοὺς ὁ αὐτὸς τόπος ἀφυγραίνεται, καὶ θεραπείας θέονται τῆς αὐ-
 τῆς αὐταὶ ὑφ' αὐτῶν, ὥσπερ ὅταν συγγένωνται ἀνδρί. ὥστε φανερὸν
 ὅτι παρ' ἀμφοῖν γίνεται πρόεσις τοῦ σπέρματος, εἰ μέλλει γόνιμον
 ἔσεσθαι. προϊένται δ' οὐκ εἰς αὐτὰς αἱ ὑστέραι. ἀλλ' ἔξω, οὐ καὶ ὁ ἀνὴρ·
 εἴτ' ἐκείθεν ἔλκει εἰς αὐτάς· ὧν τὰ μὲν γεννᾷ ἀφ' αὐτῶν τὰ θήλεα, οἷον
 15 ὄρνις τὰ ὑπηνέμια, τὰ δ' οὐθέν, οἷον ἵπποι καὶ πρόβατα. ἢ ὅτι ἡ μὲν
 ὄρνις εἰς τὴν ὑστέραν προϊεται, καὶ οὐκ ἔστιν ἔξω τόπος εἰς ὃν ἀφήσιν,
 οὐδὲ ὁ ἄρρην· διὸ εἰ μὴ τύχη ὀχεύω, εἰς τὴν γῆν ἐκχεῖ· τοῖς δὲ
 τετράποσιν ἔστιν ἔξω τόπος ἄλλος, εἰς ὃν καὶ τὸ θῆλυ προϊεται καὶ τὸ
 20 ἄρρην· ὅπερ τοῖς μὲν ἄλλοις μετὰ τῶν ἄλλων ὑγρῶν συγχεῖται, καὶ
 οὐ συνίσταται ἐν τῇ ὑστέρᾳ διὰ τὸ μὴ εἰσιέναι, ταῖς δ' ὄρνισι λαβοῦσα
 ἡ ὑστέρα συμπέττει καὶ σῶμά τι ὁμοιον τᾶλλα, πλὴν οὐ ζῶον· διὸ
 δεῖ ἐξ ἀμφοῖν τὸ ζῶον εἶναι. 7. ἔστι δ' ἐνστήναι εἰ ἀληθῆ λέγουσι
 φάσκουσαι, ὅταν ἐξονειρώττωσι, ξηραὶ ἀνίστασθαι. δῆλον γὰρ ὅτι
 ἔλκει ἡ ὑστέρα ἄνωθεν, ὥστε διὰ τί οὐ γεννᾷ αὐτὰ καθ' αὐτὰ τὰ θή-
 25 λεα, ἐπεὶπερ καὶ μιχθέν ἔλκει τὸ τοῦ ἄρρενος; διὰ τί οὐχὶ καὶ αἱ αἰ-
 γες τὸ αὐτῆς ἔλκει, ὅπερ εἰς τὸ ἔξω διατείνει; αἷς γίνεται τοῦτο τὸ
 πάθος κυούσαις ἔτη πολλά. τίκτουσι γὰρ ὁ καλοῦσι μύλην, οἷον συν-
 ἔβη τινὶ γυναικί. συγγενομένης τῷ ἀνδρὶ καὶ δοξάσης συλλαβεῖν ὅ
 τ' ὄγκος ἡϋξάνετο τῆς ὑστέρας καὶ τᾶλλα ἐγίγνετο τὸ πρῶτον κατὰ
 30 λόγον· ἐπεὶ δ' ὁ χρόνος ἦν τοῦ τόκου, οὔτε ἔτικτεν οὔτε ὁ ὄγκος
 ἐλάττων ἐγίγνετο, ἀλλ' ἔτη τρία ἢ τέτταρα οὕτω διετέλεσεν, ἕως δυσ-
 εντερίας γενομένης καὶ κινδυνευσάσης αὐτῆς ἔτεκε σάρκα εὐμεγέθη,
 ἣν καλοῦσι μύλην. ἐνίαις δὲ καὶ συγκαταγηράσκει τὸ πάθος καὶ συν-
 αποθνήσκει. πότερον δὲ διὰ θερμότητα γίνεται τὸ πάθος τοῦτο,
 35 ὅταν τύχη ἡ ὑστέρα θερμὴ καὶ ξηρὰ οὔσα καὶ διὰ ταῦτα σπαστικὴ
 πρὸς αὐτήν, καὶ οὕτως ὥστ' ἔστιν ἀνελέσθαι καὶ φυλάξαι πρὸς αὐτήν;
 οὕτω γὰρ ἐχούσαις, εἰ μὴ μεμιγμένον ἐστὶ τὸ ἀπ' ἀμφοῖν, ἀλλ'
 ὥσπερ τὸ ὑπηνέμιον ἐνδέξαιτο ἀπὸ θατέρου, τότε γίνεται ἡ καλουμένη
 μύλη, οὔτε ζῶον, διὰ τὸ μὴ παρ' ἀμφοῖν, οὔτε ἄψυχον, διὰ τὸ ἔμψυ-
 40 χον ληφθέν εἶναι, ὥσπερ τὰ ὑπηνέμια. πολὺν δὲ χρόνον ἐμμένει διὰ

ἀποθυμῖαν 6, 187.
 ἀποικίζεῖν in versu Aeschyli 9, 259.
 ἀποκαθαίρεσθαι 6, 83.
 ἀποκάθαρμα πορφυρῶν καὶ κηρύκων
 5, 61. κηροῦ 9, 169.
 ἀποκάθαρσις γυναικῶν 7, 62.
 ἀποκαθῆσθαι 9, 181.
 ἀποκαλύπτεσθαι 9, 238.
 ἀποκαίρεσθαι 6, 119.
 ἀποκλίνειν τὸ ἐπικάλυμμα 4, 56.
 ἀποκνίζειν 5, 121.
 ἀποκόπτειν οὐραῖον 6, 69. 3, 61.
 ἀποκρεμάμενα πρὸ ὀφθαλμῶν βατρά-
 χου 9, 133. — 5, 113.
 ἀποκρεμώμενα 5, 15.
 ἀπόκλητοι τόποι 6, 168. πέτραι 9,
 118.
 ἀποκρίνεται σῶμα ἐν ψῷ 6, 20.
 ἀπόκρισις ἐν σπέρματι, ἐν καταμηνίοις
 7, 7.
 ἀποκρύπτεσθαι 8, 99.
 ἀποκτινύναι 9, 106.
 ἀπολαμβάνειν πτέρωσιν 6, 47. τε-
 λείωσιν 7, 25. καθ' ἓνα 9, 126.
 ἀπολαύειν 7, 29.
 ἀπόλαυσις τροφῆς 8, 66. 9, 159. 222.
 ἀπολείπει avis fem. in incubatione 6,
 45. 6, 129.
 ἀπόλειψις 9, 185.
 ἀπολεπτύνειν 1, 27.
 ἀπολιθθαίνειν 7, 18.
 ἀπόλλυσθαι, ὑπὸ τῶν τέκνων σκορπίοι
 καὶ ἀράχναι 5, 127.
 ἀπολύεσθαι ταχέως 5, 19. πετρῶν
 5, 75. ὀμφαλὸς τοῦ ζώου 6, 26.
 λεπάδες 8, 22. ἀπολελυμένη γλῶττα
 2, 39. 4, 83. 101., ὀστραχόδερμα
 8, 96. — 1, 9. 4, 41. 42. 66.
 ἀπομαλακίζεσθαι 9, 53.
 ἀπομαραίνεσθαι 5, 107.
 ἀπονεοττεύειν 6, 34.
 ἀποπαύεσθαι ὀρμῆς 6, 119.
 ἀποπειρᾶσθαι 9, 119.
 ἀποπέτεσθαι 9, 172. 184. 191. 200.
 217. ἀποπτᾶς 9, 119.

ἀποπνίξεσθαι 5, 97.
 ἀποπλανᾶσθαι 5, 124. 9, 31. 171.
 ἀποπνεῖν 7, 57.
 ἀποπνίγειν 9, 126. —εσθαι ἔμβρυα
 7, 26. amphibia quaedam 8, 12.
 anguillae 8, 35. — 3, 30.
 ἀποπυτίζειν ὕδωρ 4, 35.
 ἀπορεῖν τὴν αἰτίαν 6, 178. 9, 9. —εῖ-
 σθαι 6, 186. 9, 51. 87.
 ἀπορία μέλιτος 9, 181.
 ἀπορραίνειν 5, 19. θήλεια σηπία 5,
 88. ψά 6, 74. ἵπποι λευκὴν ὑγρό-
 τητα 6, 122.
 ἀπορρεῖν, τρίχες 3, 70.
 ἀπορρήγνυσθαι 5, 100.
 ἀπορρῶξ πέτρα 9, 33.
 ἀποσαλεύειν 4, 4.
 ἀποσβέννυται γάλα 9, 109.
 ἀποσεύεσθαι 6, 14. 9, 173.
 ἀποσπᾶν 5, 66. 9, 65. —ᾶσθαι 5,
 145. 9, 151.
 ἀποστέλλειν 9, 249.
 ἀποστηρίζεσθαι, πόνοι 7, 56.
 ἀποστρέφειν, ἀπεστραμμένας 9, 31.
 ἀποσχᾶν 3, 24. —άζειν 3, 41.
 ἀποσχίζειν 3, 42.
 ἀπόσχισις φλεβός 3, 38. 41.
 ἀπότασις φωνῆς 5, 48.
 ἀποτάσσειν 7, 47.
 ἀπόταυροι βόες in Epiro 8, 65.
 ἀποτείνειν 3, 40. 9, 147. —εσθαι
 3, 33.
 ἀποτελεῖν 8, 8. συνουσίαν 9, 236.
 —τετελεσμένη φύσις ἀνθρώπου 9, 5.
 ἀποτελειοῦσθαι 6, 153.
 ἀποτελευτᾶν 3, 39.
 ἀποτίθεσθαι τροφήν 9, 117. 165. 219.
 ἀποτίκτειν, pisces 5, 18. κάραβοι 5,
 83. 89. πολύπους 5, 87. τευθίδες
 5, 91. ἀστερίας 6, 63. σηπία 5,
 40. 83. 88. — 5, 94. 8, 172. τὸ
 —όμενον 6, 76.
 ἀποτομαί φλεβίων 1, 84.
 ἀπότομος πέτρα 6, 44. 9, 73.
 ἄποτος 8, 67.

ἀποτρέπεσθαι 9, 186.

ἀπότροφα ὀρνίθια 4, 110.

ἀποτρώγειν 9, 138.

ἀποτυφλοῦσθαι 8, 123. αἷξ 9, 109.

ἄπους, φύσει ὄφεων γένος 1, 34. 2, 60. ἄποδα 1, 23. 25. 3, 52. coitu περιπλέκονται 5, 13. οὐκ ἔχει ὄρχεις ἀλλὰ πόρους 5, 16. ἔμβρυα πλάγια 7, 52. — aves 1, 10. κύπελοι 9, 108. — 2, 38. 3, 2. 15.

ἀποφυάδες intestini 2, 78. pisces habent et aves 2, 86. aves paucas et infra 2, 90. ἀπακοντίζειν 2, 28.

ἀποφυγὰς ποιεῖσθαι 9, 33.

ἀποφυσᾶν 7, 15.

ἀποχωρεῖν 6, 168. 8, 79. 107. 9, 43.

ἀποψήχεσθαι, τρίχες 9, 234.

ἀποψοφεῖν 9, 260.

ἀπρόσβατοι πέτραι 6, 35. 9, 74.

ἄπτερος 4, 2. 95.

ἄπτεσθαι adhaerere 4, 6. tangere 5, 87. 95. τῶν ἐκπιπτόντων ζώων 8, 48. πόας 8, 53. ὀπώρας 9, 217. τῶν ἄκρων 8, 69. de coitu 5, 60. 9, 235.

ἀπωθεῖν ὕδωρ 4, 35.

ἀραιόδους 2, 30.

ἀραιὸν ὀστοῦν 1, 40.

ἀράχνης et ἀράχνη, ἰδιότροφα 1, 13. ζῶσι ἀπὸ μυιῶν θήρας 1, 13. ἐκβάλλονται ὑπὸ τῶν τέκνων 5, 127. ἐκχυμίζουσι 8, 52. θήλεια ἐργάζεται καὶ θηρεύει 9, 160. γεννᾷ σκωλήκια, ἐπφάζει, τίττει ἐν ἀραχνίῳ 5, 128. γένη πολλά 9, 156. λειμώνιαι 5, 129. γλαφυραί 5, 129. 9, 161. τέλειοι 5, 129. πολεμεῖ ἀνκαλαβώτῃ 9, 14. 4, 52. 5, 109. 142. 143. 8, 128. 9, 155. 162.

ἀράχνιον ὑφαίνει τὰ φαλάγγια 5, 25. ἀφιέναι 5, 128. 9, 162. λεπτόν, παχύ 5, 128. ἀποτεταμένα 5, 25. τίττειν ἐν ἄ. 5, 128. κατέχεσθαι ὑπὸ ἄ. 5, 107. εἰς ἄ. προαποτίττειν 5, 129. οἶον ἄ. 8, 154. μικρόν οὖτο. 9, 157. πυκνόν 9, 161. ἄ. κατί-

σχει τὸ σμήνος 9, 196. ἐπὶ σπόγων 5, 75. — 5, 93.

ἀραχνιοῦν σκωλήκιον ἐν σμήνεσι 8, 154. — οὔται τὰ κηρία 9, 178. 179.

ἀραχνιώδης, πόροι χρυσαλλίδων 5, 95. —ης ὕλη 5, 124. χιτών 5, 145. — 9, 153.

ἀργεῖν 6, 139.

ἀργία μελιττῶν 9, 196.

ἀργός, γυναικες 9, 200. μέλιτται 9, 201. τὰ ἄ. 5, 134.

ἀρδεύόμενα λάχανα 8, 120.

ἄρθρον in manu interna 1, 58. χειρός 1, 58. = genitalia 2, 53. 3, 10. φωνῆς 4, 104. ἡ ἐν τοῖς ἄ. φωνή 4, 110. — 3, 49.

ἀρίδακρυ, γυνή 9, 6.

ἀριστερὰ μέρη ἀσθενέστερα in homine 1, 57.

ἄριστον 9, 116.

ἀριχᾶσθαι 9, 172.

ἄκτοι, μαλακόστρακα 5, 86.

ἄρκτος, pedes phocae pedibus similes 2, 8. πούς κάτωθεν σαρκώδης 2, 15. duobus pedibus ingreditur 8, 56. ἅπαν σῶμα δασύ 2, 12. κοιλία 2, 76. 77. coitus 5, 9. c. tempore difficilis 6, 113. χαλεπαὶ αἰθήλεια ἀπὸ τῶν σκύμνων 6, 113. σκυμνία φέρουσι 9, 41. coitus et partus 6, 176. ἔμβρυον ἐλάχιστον 6, 176. τέτταρας ἔχει θηλάς 2, 20. κύουσιν ἄ. ἔργον ἐστὶ λαβεῖν 6, 177. 8, 18. 112. πάμφαγον 8, 55. vescitur fructibus, carne et melle 8, 55. aggreditur corvos, sues feros et tauros 8, 56. προσήπει τὰ κρέα 8, 56. φωλεῖ 6, 177. 8, 110—113. 9, 41. κάψει πίνει 8, 59. ἄρον ἐσθίουσι 9, 41. ἄγριοι 8, 110. ἡ θήλεια ἀνδρειότερα 9, 3.

ἄρκτος, sidus coeli 6, 116.

ἄρκτουρος μετοπωρινός 6, 90. 9, 98. πρὸ ἄ. 5, 84. μετ' ἄ. 5, 84. 6, 170.

ἄρνες 8, 161. μέλανες ἐκ λευκῶν 3, 78.

ἄρον ἐσθίουσι ἄρκτοι 8, 112. 9, 41.

ἄροῦν 9, 208.
 ἄρουραῖοι μύες 6, 186. 8, 163.
 ἄρπεδόνη 4, 32.
 ἄρπη ἀπὸ θαλάττης ζῶν avis, 9, 13.
 94. amica, quibus 9, 23.
 ἄρράβδωτα ὀστρακόδερμα 4, 40.
 ἄρρεν τὸ εἰς τὸ θῆλυ ἀφ' ἑνὸς σπέρμα 1, 20. ἓν ζῶα οὐκ ἔχει τὸ ἄ. καὶ θῆλυ 1, 20. 4, 120. piscium quorundam mares nulli 4, 123. 5, 4. ἄ. πληροὶ 6, 142. ἄρχεται σπέρμα φέρειν 7, 1. μεταβάλλουσι τὰς ἑξεις 7, 7. -ων μαστοὶ 7, 9. ἀρχὴ τοῦ τεκνοῦν 7, 42. τὸ ἄ. ἔοικε τῷ πατρὶ 7, 48. θηλυκά 8, 18. τί-κτεται θᾶπτον 7, 30. 25. 6, 153. οἱ ἄ. χαλεπώτατοι περὶ τὴν ὀχέαν 6, 110. πλείους ἔχουσι ὀδόντας 2, 30. τρεῖς βαφαὶ ἐν κρανίῳ 3, 55. quidam lac generant 3, 102. ἄ. ἰχθύες 6, 61., ἀνακάπτουσι τὰ ψά 6, 74., habent θορόν 6, 87., πό-ρους 6, 61. 62., ἐπιρραίνουσι τὸν θορόν ἐπὶ τὰ ψά 6, 75. ζῶα οὐκ ἄνευ ἄρρενος 5, 6. ψά ὀρνίθων ἄ. 6, 6. ἄ. περιστέρα ἐπφάζει 6, 32. ἄ. διαδεχόμενα τοῖς θήλεσι ἐπφάζει 6, 45. πολυπόδων 4, 13. βάτραχοι 4, 105. τὰ ἄ. μείζω τῶν θήλεων 4, 124., μακροβιώτερα 4, 124., κρείττω 4, 126., πολυχρονιώτερα 9, 57. moribus differunt a femina 9, 2. πρὸς γένεσιν μόρια 3, 1.
 ἄρρενογονία 7, 43.
 ἄρρενογόνον ὕδωρ 6, 132. σπέρμα 7, 11. ἄνδρες, γυναῖκες 7, 43.
 ἄρρενοτοκεῖν 6, 132. 7, 45. 56.
 ἄρρενωπὰ θήλεα 8, 18.
 ἄρρίζωτον διαμένειν 5, 71.
 ἄρρώστημα 8, 142.
 ἄρρωστεῖν ἄρρωστήματα 8, 148.
 ἄρρωστία 8, 119. μεταβολὴ εἰς ἄ. 4, 119.
 ἄρσην πενταέτηρος in versu Homeri 6, 145.
 ἄρτᾶν 1, 72. 73. 4, 31.
 ἄρτηρία, δι' οὗ ἡ φωνὴ καὶ ἀναπνοή 1, 52. δέχεται τὸ πνεῦμα καὶ ἀφή-

σιν 1, 71. τείνει εἰς πνεύμονα 2, 73. πνεύμονος 3, 37. σύριγγες ἀπ' ἄ. 3, 34. χονδρώδης 1, 52. situs 1, 69. δύο μόρια 1, 71. σχίσαις 1, 75. 78. habent vivipara quadru-peda 2, 62. χαμαιλέοντας 2, 43. μακρὰ ὄψεων 2, 81 — 2, 50. 3, 9. pisces carent 4, 103.
 ἄρτιοι πόδες 1, 25.
 ἀρχαῖοι οἱ 5, 66.
 ἀρχάννος vide ἀχάρνας.
 ἀρχὴ φλεβῶν 3, 20. ζῶα καὶ φυτὰ αὐτόματα συστάσης τινὸς τοιαύτης ἀρχῆς 5, 3. ψοῦ 6, 19. νεοττοῦ 6, 21.
 ἀρχοειδές 8, 18.
 ἀρχὸς ὁ καλ. 2, 74.
 ἄσارχα σκέλη τετραπόδων 2, 16. pars capitis 3, 69.
 ἄσαρκία 1, 57.
 ἄσᾶσθαι 7, 29.
 ἄσηπτότατα 5, 105. ἄσηπτον τὸ πῖον 3, 92.
 ἄσθενεῖς ἔλαφοι χειμῶνος 6, 175. τὰ ἄ. μέλιτος 9, 199. πρὸς πληγὰς 9, 228.
 ἄσθενικώτερα ἔκγονα 5, 22. 6, 147. -ον παιδίον 7, 58.
 ἄσθμα 6, 174.
 ἄσινῶς ὀχεύειν 9, 93.
 ἄσιτεῖν 8, 57. 145.
 ἄσιτος 6, 45. ζῆν πολὺν χρόνον 8, 52.
 ἄσκαλαβώτης 4, 124. φωλεῖ 8, 99. ἐκδύνει γῆρας 8, 113. δῆγματα 8, 170. κατεσθίει ἀράχνας 9, 14. πορεύονται ὕπτιοι 9, 67.
 ἄσκάλαφος, avis 2, 90.
 ἄσκαλώπας, avis in hortis 9, 102.
 ἄσκαρίδες γένος ἐλμίνθων 5, 94. ἐξ ἄ. ἕτερον οὐδέν 5, 94. ἐμπίδας ἐκ τῶν ἄ. 5, 100. γίνονται ἐν ἰλύϊ φρεάτων 5, 100.
 ἄσκέπτως λέγειν 4, 122.
 ἀσπάλαξ οἰκητικόν 1, 14. οὐκ ἔχει δῆλους ὀφθαλμούς 1, 43. 4, 80. ὄψιν οὐκ ἔχει 4, 80. ἐν Βοιωτίᾳ 8, 157.

ἄσπις, ὄφις ἐν Λιβύῃ 8, 170. 9, 44.
 ἄσπις, insectum 4, 78.
 ἄστακός, μαλακόστρακον 1, 32. 4, 16.
 ὑπόλτοκος 4, 23. πόδες 4, 23. 27.
 ὀδόντες 4, 26. κέρατα 4, 26. τρα-
 χηλός 4, 27. σῶμα λεῖον 4, 28.
 mas et femina similes 4, 28. μικροὶ
 ποτάμιοι 4, 57. coitus 5, 22. ἐν
 λείοις 5, 85. ἐκδύνουσι γῆρας 8,
 116.
 ἄσταφίς 8, 64.
 ἄστερίας, εἰς γαλεῶν, δις τοῦ μηνὸς
 τίχτει 5, 34. πλειστάκις ἀποτίχτει
 6, 63.
 ἄστερίας, γένος ἰέρακος 9, 128.
 ἄστερίας ἑρωδιός 9, 19. ἐπικαλού-
 μενος ὄκνος 9, 93.
 ἄσπῆρ, ὀστρακῶδες 5, 72.
 ἄστοχος διάνοια 7, 58.
 ἄστράγαλος καμήλου, βοός 2, 15.
 asini Indici 2, 18. hippopotami 2,
 33. τῶν διχαλῶν πολλὰ ἔχει 2,
 18. πολυσχιδὲς οὐδὲν ἔχει 2, 18.
 ἐν τοῖς ὀπισθεν 2, 18.
 ἀστροβολῆς γίνεται γλάνις 8, 131.
 ἄστρον ἐπιτολαί 5, 116. ἐπὶ τοῖς
 ἀστροῖς 6, 80. 8, 105.
 ἀσύμφορος 8, 118. 136.
 ἀσύναπτος 3, 57. 4, 60.
 ἀσυνήθης 8, 166.
 ἀσύνθετος, μόρια ζῶων 1, 1.
 ἀσφόδελος, μέλιτται φέρουσι κηρὸν ἀπ'
 α. 9, 199.
 ἀσχιδῆ ζῶα, τὰ μώνυχα 2, 17.
 ἄσχιστος φλέψ 3, 34. πτερόν 3, 79.
 πόροι 7, 32. κατὰ πλάτος 3, 51.
 ἄτακτος φθορά 5, 131.
 ἀτάρακτος 9, 234.
 ἄτεκνος ἵππος 6, 157. γυναῖκες 7, 14.
 ἀτελής, ζῶα 1, 43. 5, 6. σώματα 7,
 10. γεννᾶν 7, 10. γλώττα 4, 109.
 ὅπλα 6, 143.
 ἀτενής, oculi 1, 44.
 ἀτιμαγελεῖν 6, 121. 9, 31.
 ἄτμητα ζῶα 9, 248. 251.

ἀτμίς βαρεῖα 8, 57.
 ἄτοπον ζῶον 5, 145.
 ἀτρακτυλλίς, planta unde apes ceram
 portant 9, 199.
 ἄτραπον μίαν βαδίζειν 9, 155.
 ἀτρεμία 4, 114. πιαίνει 8, 62.
 ἄτρητα ζῶα 1, 14. ὀστοῦν 3, 56.
 χόνδροι 3, 61.
 ἄτταγὴν 9, 102. κονιστικός 9, 260.
 ἄττειν 9, 141.
 ἀττέλαβοι 5, 93. ὁμοίως τίκτουσι ταῖς
 ἀκρίσι 5, 131. αὐχμοῖς γίνονται
 5, 131. ἔχουσιν ὀπισθεν ὀξὺ φ'
 τίκτουσι 5, 134.
 αὐγὴ 6, 21.
 αὐθημερόν 6, 85. 8, 135.
 αὐλεῖν 8, 146.
 αὐλίζεσθαι 9, 118.
 αὐλός ex corde in branchia piscium
 2, 71. κοῖλος μαλακίων 4, 6. del-
 phini et phalaenae 1, 23. 4, 117.
 8, 13. respirant ibd. παρθένιος
 παιδικοῦ ὀξύτερος 7, 4. trachea
 7, 4.
 αὐλῶν γλῶτται 6, 55.
 αὐλωπίας, piscis, qui et ἀνθίας audit
 6, 101.
 αὕξη 7, 3. 15.
 αὕξησις γίνεται κατὰ φύσιν 8, 9. -ιν
 ἀφαιρεῖσθαι 5, 78.
 αὐξίδες, thynni parvuli Byzantiis 6,
 106.
 αὐότης 3, 70.
 αὐτοετὲς ὀχεύεσθαι 5, 49. γεννᾶν
 6, 32.
 αὐτόματα ζῶα καὶ φυτά 5, 3. α. καὶ
 οὐκ ἀπὸ συγγενῶν 5, 3. φὰ ἰχθύος
 γεννῶσι 5, 5. ζῶα γινόμενα ἀπὸ
 ταῦτομάτου 5, 6. γίνεται τὰ ὀστρα-
 κώδη 5, 69. πνεύμονες 5, 73.
 ἔντομα 5, 93. ἐκλέπεσθαι 5, 149.
 6, 6. ἰχθύες 6, 89. καταστῆναι
 8, 146. — 6, 96. 7, 65.
 αὐτόπτῃς 9, 106. 134. 213.
 αὐχὴν 1, 39. τὸ μεταξὺ προσώπου
 καὶ θώρακος 1, 52. -ένος ἐν ὀστοῦν

- ἔχει λέων 2, 2. —ένος ἐπὶ τῷ πρανεῖ
 δασέα 2, 12. ὀρνίθων 2, 45. ca-
 rent pisces 2, 52. μακρὸς ὀρνέων
 τινῶν 2, 89. πλεῖστα νεῦρα περὶ
 αὐ. 3, 52. in versu Homeri 3, 35.
 — 1, 62. 3, 24. 26. 37. 8, 145.
- αὐχμηρός, νέφροι 1, 83. ἐγκέφαλος
 3, 87. ἔτη 8, 155.
- αὐχοί συμφέρουσι ὄρνισι 8, 118. —
 5, 115. 131. 6, 95. 8, 125. 136.
 9, 206. 214.
- αὐχμώδη ἔτη 8, 125.
- ἀφαιρεῖν 9, 199.
- ἀφάκη 8, 71.
- ἀφανῆς γίνεται κόκκυξ 6, 42. 187.
- ἀφανίζεσθαι, τὸ ὥχρόν 5, 89. κόκκυξ
 9, 258., et ἰέραξ 6, 41. τὸ ὥόν in
 evolutione piscium 6, 52. μύες 6,
 188. κύημα 7, 24. κοτυληδόνες
 7, 54. τρυγών 8, 45. πολύπους
 9, 150. — 5, 70.
- ἀφανισμός 6, 187.
- ἀφαρεὺς πτερύγιον ὑπὸ γαστρὶ θύννου
 θηλείας 5, 33.
- ἄφεις 6, 151. κυήματος καὶ θοροῦ
 8, 177. μελιττῶν 9, 180. 184.
- ἀφεςμός arium 9, 171. 219.
- ἀφὴ ζῷοις αἰσθησις μία ὑπάρχει κοινὴ
 μόνη 1, 21. 4, 81. 97. ἐν ὁμοιο-
 μερεῖ 1, 22. ἐν αἱματικοῖς ibd.
 αἰσθησις πέμπτη 4, 81. subtilissi-
 mus sensus hominis 1, 63. — 4, 32.
- ἀφιέναι, μαλάκια θάλατταν 4, 6. θό-
 λον 4, 6. θάλατταν δέχεσθαι καὶ
 ἄ. 8, 14. περίττωμα 7, 61. 9, 191.
 φωνήν 6, 72. 117. 9, 65. 255.
 258. ψά 6, 77. 86.
- ἀφίσταται γῆρας ὄψεων 8, 114.
- ἀφθονία ὁμιλίας συνανθρωπευομένων
 6, 115. τροφῆς 6, 148. 9, 8.
 μέλιτος 9, 167.
- ἄφθονος τροφή 6, 130. 8, 162. ἀε-
 τός 9, 113.
- ἄφοβος 8, 26. 9, 113.
- ἀφοδεύειν 9, 200.
- ἀφομοιοῦσθαι 6, 162.
- ἄφορα φυτά 4, 121.
- ἀφορίζειν 2, 52.
- ἀφροδισιάζειν 3, 72. 74. πειρᾶσθαι
 7, 2. —ἀζεσθαι 6, 116. 7, 5.
- ἀφροδισιαστικὰ ζῷα 1, 17. αἴλουροι,
 αἰ 5, 10. ἄρρενες 7, 10. πέρδικες
 9, 61. τοῖς ἄ. ῥέουσι μᾶλλον τρίχες
 3, 76. — 3, 74.
- ἀφροδιαίων ὁρμή 6, 173. χρήσις 7, 5.
 ὁμιλία 7, 10. 17. —ίοις χρῆσθαι
 7, 5.
- ἄφρός 6, 90. 92. ἄγονος 6, 94.
- ἀφρῶδες αἷμα 3, 25.
- ἄφύη, piscis, ἀναυξῆς καὶ ἄγονος 6,
 90. generatio et species 6, 90—94.
- ἀφυλακτεῖν 7, 5.
- ἄφωνος 9, 104. ζῷα 1, 16. τὰ ἄ.
 consonantes 4, 101. ἀλκυὼν ἡ
 ἑτέρα 8, 47.
- ἄφωρισμένως 3, 87.
- ἄχαινης ἔλαφος cum hedera in cornu
 9, 38.
- ἄχάρνας piscis, qui alios comedit 8,
 30. θέρους πονεῖ 8, 124.
- ἄχειρα 3, 52.
- ἄχέτας εἶδος τεττίγων 4, 77. μεγάλοι
 καὶ ἄδοντες 5, 133.
- ἄχθεσθαι τῇ ἐδωδῇ 6, 37.
- ἄχθος 9, 197.
- ἄχιλλειος σπόγγος 5, 76. στιφρός
 5, 78.
- ἄχολον ἦπαρ ἐλάφων 2, 67.
- ἄχράς, ὅς πιαίνεται 8, 62. 9, 206.
- ἄχρεῖος 5, 145. ὥόν 6, 82. —ον ποιεῖν
 9, 159.
- ἄχρηστος πρὸς θήρας πέρδιξ 6, 15.
 κέρατα πρὸς ἀμυνεσθαι 9, 232.
- ἄχρους, γυναῖκες 7, 28.
- ἄχυρα 8, 70. 71.
- ἄχύρως περὶ τὸν πηλὸν χελιδόνων
 9, 51.
- ἄψις χυμῶν 4, 98. —ει δάκνειν 9, 137.
- ἄσοφῆτι προσπλεῖν 4, 88.
- ἄψυχα 8, 4. —ότεραι θήλειαι ἐλέ-
 φαντες 9, 24.

Βάδην ὑποχωρεῖν 9, 224. ὑπάγειν *ibid.*
βαδίζειν κατὰ σκέλος 2, 9. διὰ πυρός
5, 106. *opp.* φέρεσθαι 6, 72. ἐπὶ
τοῖς δύο ποσίν 6, 189. πρὸς χεῖρα
καθιεμένην 9, 148. μίαν ἄτραπον
9, 155. ὀρθή 8, 56. ἡρέμα 9,
156. — 6, 179.

βάδις 4, 54.

βάθος, αὐξάνεσθαι εἰς β. 3, 88.

βαθύς, τρίχες 8, 54. ἔριον 3, 76.
χαίτη 9, 231. τὰ βαθέα 6, 64. 81.
86. 8, 37. 132.

βαίνειν ὅλην ποδί 1, 59.

βαίνεσθαι 5, 60.

βάλαγρος *piscis*, ἔχει οὐδ' ὦν οὐδὲ
θορόν 4, 123.

βάλανος ποιεῖ ὑγρὰν σάρκα ὕων 8,
141. 9, 81.

βάλανος τὸ ἄκρον τοῦ αἰδοίου 1, 55.

βάλανος ὀστρακόδερμον ἀκίνητον 4,
100. περὶ σήραγγας πετριδίων 5,
69.

βάλερος 6, 86. 8, 132.

βάλλειν ὀδόντας 6, 141. ἵπποι 6, 150.
κύνες 6, 141. ὄνος 6, 159. λέων
6, 179. μέλιτται 9, 190. σφήκες
9, 212. θριξίν 9, 162.

βάπτειν 5, 64. εἰς ψυχρόν 8, 36. εἰς
μέλι 8, 152.

βαρύς, ὄρνιθες 2, 48. 51. 8, 48.
φωνή 5, 47. 9, 99. κέφαλοι 8,
30. ἄνεμος 8, 83. — ὑτερον φθέγ-
γεσθαι 4, 127. 5, 46.

βαρύνεσθαι σῶμα 7, 13. γυναῖκες
μετὰ σύλληψιν 7, 27. μέλιτται 9,
172.

βαρύτης φωνῆς 4, 110.

βάσανος χρυσοῦ 8, 81.

βασιλεύς *avis* σκωληκοφάγος 8, 41.
καλεῖται τροχίλος 9, 75.

βασιλεῖς μελιττῶν 5, 113. 9, 164.
167. 180. 184. 221. — ἑων γόνος
ὑπόπυρρος 5, 120. ἀποπλανηθεῖς
9, 171.

βατίς, *avis* σκωληκοφάγος 8, 40.

βατίς *piscis* 6, 55. 72.

βάτος *inter* σελάχη 1, 23. 2, 55.
κερκοφόρος 1, 27. 5, 14. πλατύς
5, 14. 6, 60. 65. κάτω ἔχει τὰ
βράγχια 2, 55. ἐπιβαίνει *in coitu*
5, 14: οὐ δέχεται νεοττοὺς διὰ
τραχύτητα κέρκου 6, 60. *coit cum*
ρίνη 6, 65. φωλεῖ 8, 104. καθαμ-
μίζει ἑαυτὸν 9, 135.

βάτραχος τελματιαῖος 1, 7. 9, 189.
splen exiguus 2, 64. ὑστέρα 3, 14.
μέλανα ἔνεστι 4, 63. ἰδίαν ἔχει
γλῶτταν 4, 105. ὀλολυγῶν ἄρρενος
4, 105. 106. ὀφθαλμοί 4, 106.
coitus 5, 12. συνεχές τὸ κύημα 6,
81. φωνοῦντες 8, 158. ἀδικοῦσι
μελίττας 9, 189. — 4, 124.

βάτραχος, *piscis*, πτερύγια 1, 27.
βράγχια ἐκ πλαγίου καλύμματι δερ-
ματώδεις καλυπτόμενα 2, 55. *bilem*
habet ad intestinum 2, 68. σέλαχος
2, 58. 5, 15. οὐ ζωοτόκον *ibid.*
6, 50. 60. οὐκ εἰσδέχεται νεοττοὺς
6, 60. πολυγονώτατος σελαχῶν 6,
103. ὁ ἄλιεύς καλ. 9, 133.

βδάλλειν 3, 101. 102. 105.

βελόνη, *piscis*, μακρά 2, 68. *bilem*
habet in iecore 2, 68. χειμῶνος
τίκτει 5, 37. διαρρήγνυται 6, 77.
104. ὀλιγόγονον (ὀψίγονον *codd.*)
6, 104. ἐκτίκτει πρὸς αὐτῇ 6, 104.
ἀγελαῖος 9, 26. — ης ακανθαι 9, 87.

βῆσσα 9, 112.

βία πνευματική 7, 50.

βιάζεσθαι *in coitu* 6, 140.

βιβάζειν 6, 128. 160.

βιβλίον, τὸ ἐν β. γινόμενον σκορπιῶδες
4, 72. ζῶα ἐν β. 5, 144.

βιομήχανος 9, 89. 90.

βίος, διαφοραὶ ζώων κατὰ β. 1, 11.
βίοι ζώων διαφέρουσι περὶ τὴν
ὀχείαν διὰ ἡδονὴν καὶ περὶ τόκους
καὶ ἐκτροφὰς τέκνων 8, 7., κατὰ
τὰ ἦθη καὶ τὰς τροφάς 8, 1. βίου
πράξεις 8, 7., δεῖσθαι 9, 123. —
8, 9. 17. 20.

βιοτεύειν 6, 102. 8, 46. 9, 77.

βιωτικός 9, 92.

βλαβερός 7, 67.
 βλαβή φύσεως 5, 45.
 βλαισός 4, 24. 9, 172.
 βλαισοῦν 2, 7.
 βλακικὸς τὸ ἥθος 9, 109.
 βλάπτεσθαι γηράσκοντα 9, 56. —
 6, 128. 7, 66.
 βλάστησις δένδρων 6, 47.
 βλασφημία 6, 116.
 βλέννος περιπλύνεται 8, 30.
 βλεννώδης ἰχθύς 8, 30. πολύπους 9,
 150.
 βλέπειν, κροκόδειλος ἐν ὕδατι φαύλως
 2, 40. νυκτός 9, 109.
 βλεφαρίς, τρίχες ἔσχαται βλεφάρου
 1, 42. διακοπεῖσα οὐ συμφύεται
 1, 55. 3, 69. ἐπ' ἄμφω 2, 11.
 ἢ κάτω 2, 11. ἐπὶ θάτερα ἔχει
 πίθηκος 2, 35. *desunt anibus* 2,
 48. φωλιδωτὰ μύουσι τῇ κάτω 2,
 48. τρίχες ἐν βλεφαρίσι 3, 71. οὐκ
 αὐξοῦνται 3, 74. — 4, 112.
 βλέφαρον τὸ ἄνω καὶ κάτω 1, 42.
 τρίχες κάτωθεν τοῦ βλ. 2, 11. τῷ
 κάτω μύειν 2, 48. *desunt piscibus*
 2, 58. 4, 114. συμβάλλειν 3, 37.
 βλίττειν 9, 203. —εσθαι σμήνη 5, 119.
 9, 204.
 βοῶντες πέτονται ὄρτυγες 8, 83.
 βόσιος, ἦπαρ 1, 82. νεφροί 1, 82. 2,
 70. γάλα παχύτατον 3, 100. 103.
 βοηδρομιών 6, 170. 8, 79.
 βοηθείας εὐρίσκεισθαι 8, 75. 8, 95.
 βοηθεῖν 8, 153.
 βοηθητικὸς πρὸς ἰσχύϊν 3, 50. —ώταρον
 ἄρρη 9, 6.
 βόθρους ὀρύττουσιν ἔλαφοι 6, 173.
 βόθυνος πιθώδης 5, 148.
 βοῖδια μικρὰ ἐν Φάσει 3, 105.
 βολέταινα, γένος πολυπόδων, *quae et*
ὄζολις audit 4, 14. 9, 144.
 βόλιτος, σκώληκες ἐν β. 5, 102.
 βόλος πρῶτος 6, 163. ὠραῖοι 8, 129.
 — 6, 154. 8, 106.
 βομβεῖν, ἔντομα 4, 102. μέλιτται 4,
 118. 9, 202. σφῆκες 9, 215.

βομβύχιον *conj.* 5, 97. αἱ γυναῖκες
 ἀναλύουσι τὰ β. 5, 97. ἔνιοι πρὸς
 λίθω ποιοῦσι πήλινον ὀξύ 5, 126.
 βομβύλιος μοναδικῶν μέγιστος 9, 164.
 τίκτουσι ἐπὶ γῆς 9, 222.
 βόνασος ἄγριον κερατοφόρον 2, 12.
 19. *in Paesonia et Maedica* 2, 19.
 9, 230. δίχτηλον, χαίτην ἔχον 2,
 19. *tauro similis* 9, 230. *partes*
internae bovi similes 2, 70.
 βόρβορος 5, 68. 93. 8, 28. 37. 103.
 βορβορώδης 5, 68. ἱλύς 5, 69.
 βορέας 6, 132.
 βόρειος πλειάς 5, 28. ὕδωρ 8, 71.
 χειμών 8, 91. βορείων ὄντων 8,
 36. — 6, 132. 8, 83. 127.
 βόσκας, *avis* περὶ θάλατταν 8, 48.
 βοσκή 9, 171.
 βόσκων κάμηλον 5, 10. —εσθαι χω-
 ρίς 6, 121. — 8, 28. 30. 9, 69. 88.
 βοστρύχιον, πολυπόδος ψά 5, 40. οἰ-
 νάνθης *de eadem re* 5, 87. *conp.*
 5, 90.
 βόστρυχος πτερωτὸν ζῷον ἐκ πυγο-
 λαμπίδων 5, 99.
 βοτάνη 8, 37.
 βέτρως κηρία πορφυρῶν 5, 62. ψὸν
 καράβων 5, 82. ψὰ σηπίας 5, 88.
 —ος βᾶγες 5, 89.
 βουβαλὶς οὐκ ἔχει ἱνας ἐν αἵματι
 3, 53.
 βουβῶν κοινὸν μέρος μηροῦ καὶ ἥτρου
 1, 56. *venae circa* βουβῶνας 3, 47.
 κίνησις ἐν β. 7, 22.
 βουκόλος 6, 118. 9, 32.
 βούλεσθαι 7, 20. 8, 63. ἡ φύσις β.
 5, 26.
 βουλευτικὸν ζῷον μόνον ἄνθρωπος
 1, 18.
 βοῦς κῆτος 6, 66.
 βοῦς σέλαχος 5, 15.
 βοῦς, *mores* 1, 18. συνήθειαι 6, 146.
 νέμονται καθ' ἐταιρείας 9, 32.
 καρποφάγοι καὶ ποτηφάγοι 8, 64.
 πιαίνονται φυσητικοῖς 8, 64. πόδας
 ἀλγοῦσι 8, 65. νοσήματα ἀγελαίων
 8, 143. κρᾶῦρος 8, 143. ζητοῦσι

καθαρόν πίνειν 8, 67. 150. ποδα-
γρᾶ 6, 145. 8, 143. ἀκμάζει πεν-
τέτης 6, 145. βοὸς ἐννεώροιο in
versu Homeri 6, 145. vita 6, 144.
ἐνυπνιάζουσι 4, 112. σπάσει πίνει
8, 59. μηρυκάζουσι 9, 252. -ων
ἡγεμόνες 6, 144. 158. διχηλόν 2,
18. 33. κέρατα 2, 18. 19. 4, 128.,
νέων 8, 65. κινεῖσαι τὰ κέρατα 3,
64. ἀνεπάλλακτοι ὀδόντων 2, 27.
τοὺς ἄνωθεν ὀδόντας οὐκ ἔχει 9,
232. ὀδόντας βάλλει διέτης 6, 145.
ἀστράγαλος 2, 15. quidam habent
os in corde 2, 63. renes e multis
pannis quasi compositi 2, 70. ἐν
δέρματι γλισχρότης μυζώδης 3, 69.
θῆλειαι βαρύτερον φωνοῦσι 4, 127.
5, 48. οἱ μόσχοι τῶν τελείων βα-
ρύτερον φθέγγονται 5, 48. ὀργῶσαι
πρὸς ὄχειαν 6, 115. 118., ταυρῶσι
6, 118. ὄχεια 6, 142., ἐπίπονος
6, 148. τοὺς ταύρους οὐχ ὑπο-
μένουσι 5, 9. ἐνιαυσία ἔτεκε 5,
53. ἀνόχευτοι, ἀπόταυροι 8, 65.
ἄρρην πληροῖ ἐκ μιᾶς ὄχειας 6,
142. τέτταρας θηλὰς ἔχει 2, 15.
21. 6, 173. γάλα 6, 145., fabae
augent 3, 107. κύουσαι πιότεραι 6,
126. urina vaccae acrior 6, 125.
menstrua 6, 124. κρότωνα καὶ
φθεῖρας ἔχουσι 5, 140. uteri situs 3,
11. ἐμβρύων ὀμφαλός 7, 54. τομίαι
6, 144. ἄγριοι in Arachosia 2, 14.
magnae in Epiro 3, 108. Πύρριχαι
in Epiro 8, 65. μέζω in Aegypto 8,
162. καλὰς ἔχουσι in Syria 8, 160.
— ἄλλο εἶδος ὁμοιον βοῖ 9, 231.

βραγχᾶν 8, 139.

βράγχια ἰχθύων 2, 54., δεξιὰ καὶ
ἀριστερά 2, 71., cum vel sine oper-
culo 2, 55., διηρθρωμένα 2, 54.,
ἐκ πλαγίου 2, 55., ἀπλᾶ, διπλᾶ 2,
56., ὀλίγα ibd. ἀκάλυπτα σελαχῶν
1, 23. οὐκ ἔχει δελφίς καὶ φάλαινα
1, 23., ὅσα οὐκ ἔχει ὄρχεις 3, 2.
quaenam ex aquatilibus habeant 8,
16. quae βρ. habent, carent pulmone
3, 63. -ων τριῖψις 4, 104. φθεῖρες
ὑπὸ τὰ β. 8, 132. ὤων βρ. φλε-
γμαίνει 8, 137. — 3, 15. 36. 38.
41. 57. 4, 84. 6, 66. 8, 175.

βράγχος νόσημα ὤων 8, 137.

βραγχιοειδῆ 4, 28.

βραγχώδη τὰ περὶ τὸ στόμα in caneris
4, 25.

βραχίων ὁ ὅλος 1, 1. δύο 1, 39. τὸ
διφυές κώλου 1, 58. μέρη ibd.
flexio 1, 63. σκέλη πρόσθια ἀντὶ
βρ. 2, 2. τοὺς βρ. ἄνθρωπος εἰς
τοῦπισθεν κάμπτει 2, 7. δασεῖς
πιθήκου 2, 36. πλεῖστα νεῦρα περὶ
βρ. 3, 52. ἄρκτου 8, 56. — 1, 56.
57. 3, 29. 7, 46.

βραχύβιος 1, 58. 5, 91. —ώτεροι οἱ
ἀραιοδόντες 2, 30.

βραχὺς τὸ μέγεθος 9, 90. τὰ βραχεᾶ
6, 81. 86. 8, 131. εἰς βραχύτατον
ἀνάγειν 9, 141.

βραχυτράχηλοι ὄρνιθες 8, 85.

βραχύπνα 4, 113.

βρέγμα κρανίου πρόσθιον μέρος 1, 39.
λεπτότατον ὅσπου ὑπὲρ τὸν ἐγκέ-
φαλον 1, 66. μαλακὸν παιδίους
7, 64.

βρένθος καὶ λάρος καὶ ἄρπη πολέμιοι
9, 13. ἐν ὄρεσι καὶ ὕλῃ κατοικεῖ
9, 75. εὐβίωτος καὶ ὠδίκος 9, 75.

βρέχειν 9, 44. 51.

βροντὴ νεανική 8, 131.

βρύας, ὄρνις νυχτερινὸς γαμφῶνυξ
8, 39.

βρύον 6, 81. 9, 172. νέμεσθαι 8, 32.
ἐν ὀστράκοις πορφυρῶν 8, 135.

βρύσσος γένος ἐχίνων πελάγιον σπάνιον
4, 59.

βρυώδη 5, 36.

βρωμασθαι, ἔλαφοι 6, 173.

βρώσις, τῇ β. λαβρῶς χρῆσθαι 8, 57.
λέων ἐν τῇ β. χαλεπωτάτος 9, 223.

βύειν θριξί 9, 249.

βύθος θαλάσσης 4, 114. 116. κατα-
φέρεσθαι εἰς β. 9, 115. τριβομένου
τοῦ β. 8, 106. — 5, 68. 9, 153.
240. 241.

βύρσα σκληρά 4, 64.

βωμολόχος γένος μικρὸν κολοιῶν 9,
100.

βῶξ πῖσις ἀγελαῖος 9, 26.

Γάλα πρῶτον ἀλμυρόν 7, 41. θερμό-
τερον 7, 64. μετὰ τὸν τόκον 5,
56. 6, 68. 7, 65. βόειον παχύ-
τατον 3, 100. σβέννυται 7, 66.
3, 107. in maribus 1, 53. πῆξις
πλαδῶσα 3, 53. ὑγρὸν ὑστερογενές
3, 99. κάθαρσις 7, 21. ἔχει ἰχῶρα
ὕδατῶδη 3, 100. λιπαρότης 3, 103.
πήγνυται ἢ οὐ π. 3, 100. λεπτόν,
παχύ 3, 100. 7, 67. πήγνυται 3,
103. διορροῦται 3, 100. χρήσιμον
6, 126. 137. 7, 41. πυοειδές 6, 126.
ἀραχνιῶδες 7, 21. ἄχρηστον πρὸ
ἑπτὰ μηνῶν 7, 41. πελιδνόν, ὑγιει-
νόν, τρόφιμον 3, 109. βοός 6, 145.
δασύποδος 6, 181. κυνῶν 6, 137.
— 2, 53. expositio 3, 99—108.

γαλαθηναί ὕες 8, 140.

γάλακες, ἔνια κόγχων, λειόστρακα
4, 40.

γαλακτώδη ὑγρότητα ἰχθύες ἄρρενες
προΐενται 5, 16. 7, 61.

γαλεοειδῆ 6, 55. 65.

γαλεός, σέλαχος 1, 23. 3, 15. ζφο-
τοχοῦσι φωτόκησαντες 6, 65. 9,
144. ἔντερα πολλὰς ἔχει ἀποφυά-
δας 2, 86. νέβριαι 6, 55. ἀκανθίας
6, 56. λεῖοι 6, 57. ἐξαφιᾶσι καὶ
δέχονται εἰς ἑαυτοὺς τοὺς νεοττοὺς
6, 60. ὁ ἀστερίας καλ. 6, 63. δις
τίκτουσι 6, 63.

γαλεώδη σελάχη, προμήκη 2, 55. 5,
15. βράγχια πλάγια 2, 55., διπλᾶ,
πενθ' ἐφ' ἑκάτερα 2, 26. iecur,
bilis 2, 68. 72. mares habent ap-
pendices ad anum 5, 15. situs ono-
rum 6, 54.

γαλῆ αἰδοῖον ὀστῶδες 2, 24. αἱ ἄγριαι
ἀναιροῦσι τοὺς μῦς 6, 188. χει-
ροῦται ὄρνιθας 9, 48. πολέμια
ὄφει 9, 20. 48, et aliis 9, 12. ὅταν
ὄφει μάχεται, ἐπεσθίει πήγανον 9,
47. — 6, 176. 8, 157.

γαλήνη 4, 88.

γαμψὰ κέρατα 9, 232.

γαμψότης 9, 120.

γαμψούμενον ῥύγχος ἀετῶν 9, 117.

γαμψώνυχον οὐδὲν ἀγελαῖον 1, 11.
μεγίστους μηρούς ἔχει 2, 45. οὐ-
δὲν πληκτροφόρον 2, 51. πάντα
ὀλιγόγονα 6, 2. οὐκ ἀλληλοφάγοι
τοῦ οἴκειου γένους 8, 50. βραχυ-
τράχηλα καὶ πλατύγλωττα καὶ μι-
μητικά 8, 85. ἥκιστα καθιζάνουσι
ἐπὶ πέτραις 9, 120. οὔτε κονίονται
οὔτε λούνται 9, 260. ἄποτα 8, 119.
—ων ὀνύχια 2, 41. — 3, 65. 6,
41. 8, 108. 9, 21.

γαμψώνυχες ἐκβάλλουσι νεοττοὺς 6,
40. σαρκοφάγοι 8, 38. ἄποτοι 8,
50. — 9, 13.

γαργαρεῶν 1, 48.

γαστήρ, μετὰ τὸν θώρακα ἐν τοῖς προσ-
θίοις 1, 54. τέλος γαστρός 3, 6.
9, 245. πίονα κατὰ γ. 3, 87.
στόμα γ. 6, 53. ἀποτελειοῦσθαι ἐν
γ. 6, 153. ἐν γ. λαμβάνειν 6, 166.
9, 251., φέρειν 6, 167. ἔμβρυα ἐν
γ. 6, 172. σκολήκια ἐν γ. ἰχθύων
6, 100. mammae in γ. 2, 21. — 1,
62. 2, 22. 45. 49. 52. 90. 3, 1.
2. 6. 29. 4, 122. 5, 18. 6, 77.

γαστροκνημία, τὸ ὀπίσθιον κνήμης 1,
59. 2, 16.

γεινάμεναι 7, 14.

γειτνιώντες τόποι 8, 156.

γελαῖν, παιδία οὐ γ. 7, 63.

γεμίζεσθαι 9, 172.

γένειον τὸ πρόσθιον σιαγόνων 1, 50.
δασύ 3, 75. —ου τρίχωσις 7, 11.
3, 73., γυναικός 3, 73.

γένεσις ζῳῶν 1, 20. αὐτομάτη 5, 3.
ἀπὸ συγγενῶν ζῳῶν 5, 4. οἴκεια
8, 8. φῶς μετὰ τὴν ὀχέαν 6, 15.
νεοττοῦ 6, 15. animum ex ovo 6, 18.
riscium ex ovo 6, 52. 78. ἀνθρώ-
που 7, 1. ζῳῶν κατὰ φύσιν ἐπὶ
κεφαλὴν 7, 53. πολυπόδων 9, 151.
σφηκῶν 9, 209. πρώτη ἐν τῷ θήλει
καὶ ὕστερον μέχρι γήρας 7, 1.
παρὰ τὴν γ. οὐδὲν ἄλλο ἔργον ζῳῶν
τινῶν 8, 7. φύσις πηρουμένη ἐν γ.
4, 80. —εως ἀρχή 5, 101., χρόνος
5, 109. περὶ γ. 5, 1. 61. 147.

γενετή, ἐκ γενετῆς 3, 73. 4, 42. 109.

5, 67. 9, 244. ἄγονοι ἐκ γ. 7, 6. τρίχες ἐκ γ. 9, 247.
γενναῖα ζῶα 1, 18. τὰ μὴ ἐξιστάμενα τῆς αὐτῶν φύσεως 1, 18. ἀλεκτορίδες 6, 1. ἵππος 9, 238.
γεννᾶν καὶ ἐκτρέφειν 5, 50. βελτίω τὰ ἐκγονα 5, 52. ἀτελῇ 7, 10. ἀξίως 6, 149. δυνάμενοι 7, 46. 5, 44. γεννῆσαι ὥν 5, 5. τὸ γεννῶν 4, 123. τὰ γεννήσαντα 5, 6. μητέρες ὡς γεννῶντες 5, 112. — 1, 6. 6, 128. 7, 44. —ᾶται τέκνα 5, 54.
γέννησις, χρήσιμος πρὸς γ. 6, 150. —εως ἀρχή 5, 53.
γεννητικὸς ἄνθρωπος 5, 45.
γένος, γένη ζῶων ἡμερα καὶ ἄγρια 1, 15., μέγιστα ζῶων 1, 32. 2, 61. 1, 33. θεῖναι εἰς γ. 4, 78. διηρημένα εἰς γ. τέτταρα 4, 94. αὐτὰ πρὸς αὐτά 5, 45. γένει ἕτερα ζῶα 2, 1. γένει ταῦτα εἶδει δ' ἕτερα 5, 4. ἐντόμων γ. πολλὰ ἔχον εἶδη ἐν αὐτῷ 4, 68. γ. πολλὰς περιέχον ἰδέας 2, 52. μὴ εἶναι γένος ἀλλ' ἀπλοῦν τὸ εἶδος 2, 61. μορίων 3, 62. ὀνύχων 3, 68. ὑμένος 3, 82. ἀναίμων 4, 1. σηπιῶν etc. 4, 1. πολυπόδων 4, 14. πλείω καρχίνων 4, 16. ἐχίνων 4, 37. 58. ἀκαληφῶν 4, 67. 8, 6. ἀσπαλάχων 4, 80. τεττίγων 4, 102. ὀρνίθων 4, 107. ψηττῶν 4, 123. ἐρυθρίνων 4, 123. ζυγοτόκων ἰχθύων 5, 2. περιστεροειδῶν 5, 43. ὀστρακοδέρμων 5, 61. 8, 5. μελιττῶν 5, 114. 9, 175. ἡγεμόνων 5, 111. τὸ μακρὸν τῶν μελιττῶν 9, 182. φθειρῶν 5, 139. λεόντων 6, 178. 9, 227. ἀνθρώπων 7, 35. βατράχων 8, 12. ἀλκυόνων 8, 47. κροκοδείλων 9, 9. ἵππων 9, 32. κολοιῶν 9, 100. δύο κορυδαλῶν 9, 101. γένη σφηκῶν 9, 207. ὅλον τὸ γ. 5, 61. 8, 95. ὅμοιον μὲν ἕτερον δέ 6, 163. ὄφρων 3, 16. μαλακοστράχων 4, 1. ὀστρέων, κοχλίων 4, 1. φυτῶν 8, 4.
γένους, τὸ ὀπίσθιον τῶν σιαγόνων 1, 50. —ες κεφαλῆς 3, 37.
γεοειδὲς περιέχον 5, 130.
γέρανος ἀγελαῖον 1, 11. 8, 85. πο-

λιτικόν 1, 12. ὑφ' ἡγεμόνα 1, 12. 9, 70. μεταβάλλει καθ' ἡλικίας 3, 77. τεφρά 3, 77. coitus 5, 8. ἐκ τῶν ἐσχάτων μεταβάλλουσι 8, 75. 79. 9, 70. πέτονται πρὸς τὸ πνεῦμα 8, 81. fabula ibd. φρόνιμα πολλὰ ποιεῖ 9, 70. μάχιμοι πρὸς ἀλλήλας 9, 81. δύο ῥά 9, 81.
γέρων, ἐν γ. αἷμα παχὺ καὶ μέλαν καὶ ὀλίγον 3, 97. ἔλαφος 9, 35.
γεύεσθαι τροφῆς παρακειμένης 8, 98. — 4, 71. 5, 96. 8, 112.
γεῦμα, γεύματος χάριν εἴρηται 1, 36.
γεῦσις homini praecipua 1, 63. piscium 4, 83. insectorum 4, 97. — 4, 79. 94.
γεώδης ὑπόστασις 5, 100.
γεωργοί 5, 136. 146.
γῆ σηπομένη γεννᾶ ζῶα 5, 3. τὰ περὶ τὴν γῆν 6, 76. πρὸς τὴν γῆν (π. τῇ γῇ 6, 76) ἐκτίχτειν 6, 64. γῆς ἔντερα 6, 96. γῆν ἐσθίουσι λύκοι 8, 53. —λεπτή 5, 130. ἀμμώδης 6, 90. ἐνικμος 6, 96. μετέωρος 9, 74.
γῆρας, ἐν γ. τρίχες αὖξονται 3, 75. ἀφαιρεῖται τὸ γ. ὥστε μὴ γεννᾶν 5, 58. γῆρα φθείρονται τὰ μείζω τῶν ζῶων 5, 110. σφηκῶν 9, 211. — 7, 1. 25. 9, 226.
γῆρας, κέλυφος ὃ ἐκδύνουσι χάραβοι 5, 86. ἐσχατον δέρμα 8, 113. ἐκδύνουσι ἐνιοι φωλούντων 8, 113. φολιδωτῶν 8, 113. ἐντόμων 8, 115. θαλαττίων 8, 116. 117.
γηράσκειν θᾶπτον 7, 10. —οντα βλάπτεσθαι 9, 56. — 3, 76. 77. 5, 47. 49. 56. 6, 127. 164. 9, 117.
γιγγλιμῶδες, τὰ δίθυρα ἔχει μήκωνα ἐν τῷ γ. 4, 49.
γίννος 1, 35. 6, 163. αἰδοῖον μέγα 6, 163.
γλάνις, piscis, cauda similis cordyli 1, 27. βράγχια 2, 56. bilem habet in iecore 2, 68. ἀφιᾶσι τὸ κύημα συνεχές 6, 81. loca ubi ona deponunt 6, 81. βραδυτάτη ἢ ἐκ τῶν ῥῶν αὖξησις 6, 84. ῥὸν ὅσον ὄροβος 6, 85. ῥοφυλακεῖ 6, 87. 9,

140. ἀστροβλής γίνεται 8, 131.
κύουσα φαύλη 8, 177. θῆλος ἀμεί-
νων 8, 177.

γλάνος = ὕαινα 8, 54.

γλαυκὸν τὸ μέλαν τῶν ὀμμάτων 1, 44.

γλαῦκος, ἰχθύς πελάγιος 8, 87. φωλεῖ
θέρους 8, 105. ὅμοιος κύων καὶ
μή 8, 175. ἀποφυάδες 2, 86.

γλαυκώδεις ὄρνιθες 2, 48.

γλαυξ, νυκτερόβιον 1, 14. 8, 39. *spleen*
exiguus 2, 64. στόμαχος 2, 88.
γαμφώνυχος 8, 39. 84. φωλεῖ 8,
109. οὐκ ὁξὺ βλέπει ἡμέρας 9, 10.
122. πολεμία ὀρχίλω 9, 11., κο-
ρώνη 9, 10. νυκτὸς θηρεύει μῦς καὶ
σαύρας καὶ σφονδύλας 9, 122. —
9, 98.

γλαφυρός, πόδες 4, 127. κηρίον 5, 61.
124. ἀράχνη 5, 129. 155. 158.
161. τὰ ἐκτεμνόμενα 9, 248.

γλίσχρος, ὑγρότης τριχῶν 3, 75.
σπέρμα 3, 109. λευκὸν ψοῦ 6, 23.
— 4, 32. 5, 80.

γλισχρότης μυξώδης 5, 62. 7, 40.,
ἐν δέρμασι 3, 69. — 3, 109. 5, 88.

γλουτός, οἶον ἐφέδρανον 1, 54. 56.

γλυκύς, χυμὸς αἵματος 3, 91. χυμός
8, 73. σὰρξ ὕων 8, 140. γλ. ὕδατα
6, 76. τὰ γλυκέα 4, 97. 8, 64.
9, 194.

γλυκύτης συκώδης 9, 166. μέλιτος
5, 118.

γλύφεσθαι 3, 56.

γλῶττα αἰσθητικὸν χυμοῦ 1, 50. 4,
83. ἡ αἴσθησις ἐν τῷ ἄκρῳ 1, 50.
forma *ibid.* λελυμένη, καταδεδε-
μένη 1, 51. σὰρξ μανῆ καὶ σομφή
1, 51. —ης πέρας 1, 69. ἐλέφαν-
τος μικρά 2, 31. *amphibium* 2,
39. κροκοδείλου 2, 39. ἰχθύων
ἀκανθώδης οὐκ ἀπολελυμένη 2, 39.
ἰγγος 2, 47. ὀρνίθων 2, 50. μα-
κρά, πλατεῖα 2, 50. 4, 107. ἰχ-
θύες ἐνιοὶ ὀδόντας ἔχουσιν ἐν γλ.
2, 58. σκληρὰ καὶ ἀκανθώδης καὶ
προσπεφυκοῖα ἰχθύων 2, 58. ὄφειον,
σαύρων 2, 81. 82. φαίχης ἐσχι-
σμένη 2, 82. —ης δέρμα ποικίλον

3, 75. *deest* μαλακίοις 4, 9. καρ-
κίνοις στόμα σαρκωδέστερον ἀντὶ
γλωττῆς 4, 29. ἐχίνω σῶμα σαρ-
κῶδες ἀντὶ γλ. 4, 62. ἐντόμων 4,
71. ἰχθύες ἔχουσι ἀμυδρῶς 4, 83.
ἀπολελυμένη 4, 101. —αν ἔξω
ἔχουσι πέρδικες *in coitu* 5, 19. —αν
ἐξαίρειν 5, 67. πορφύρας 5, 67.
—η ὅμοιον *in aribus* 5, 118. —η
λαίχειν 6, 182. αὐλῶν 6, 55. ἐξα-
γομένη 8, 83.

γλωττίς, *avis quae cum coturnice abit*
8, 83. γλῶτταν ἐξαγομένην ἔχει
ibid.

γλωττοειδὲς σαρκίον καράβων 4, 30.
helicum et concha 4, 45. 49.
τεττίγων 4, 77.

γνάθος διακοπεῖς οὐ συμφύεται 1, 55.
3, 69. τρίχες ἐντὸς γνάθων 3, 79.
— 6, 165.

γνάφαλος *avis, bona voce, pulchro*
colore, externa 9, 90.

γνήσιοι ἀετοί 9, 116.

γνώμα 6, 159. 160.

γνώμη 6, 154.

γνώμονας ὀδόντες 6, 159. *ex Camotio*
editiones.

γνωρίζειν 6, 154. 8, 27.

γνωρίμος 8, 105.

γογγροειδής, κεφαλή 2, 59.

γόγγρος, *pisces, laevis, longus* 1, 25.
δύο πτερύγια 1, 25. δύο ἐφ' ἐκά-
τερα βράγχια 2, 56. λεῖος 2, 57.
bilis 2, 68. στόμαχος 2, 72. φὸν
οὐ φαθυρόν 3, 66. ἰσχοῦσι κυτήματα
6, 108. κάραβοι γόγγρους κρατοῦσι
8, 24. κατσεθίουσι πολύποδας 8,
24. ἀπεσθίουσι πλεκτάνας πολυ-
πόδων 8, 27. σαρκοφάγοι μόνον
8, 28. μάλιστα ἀλληλοφαγοῦσι 8,
29. οἱ λευκοὶ πελάγιοι 8, 87. αἱ
μέλανες ἐπαμφοτερίζουσι 8, 87.
φωλεῖ 8, 100. ζῶσι ἀφηρημένοι
τὴν κέρκον 9, 28. — 9, 136.

γόμφιοι ὀδόντες 2, 29. 4, 24.

γονεῖς οἱ ἄνωθεν 7, 47.

γονή, Αἰθιοπῶν μέλαινα *apud Hero-*
dotum 3, 109. ἐλεφάντων 3, 109.

animum, ut omnium animalium, alba 6, 7. — ἤν δέχεσθαι 5, 9. — ἤν ἐξουρεῖ ὄνος 6, 159. — 6, 117.

γόνιμος, σπέρμα 3, 109. 5, 46. 7, 10. 11. ζῶα 5, 44. τράγοι πίονες ἤτον γ. 5, 55. ψά ὀρνίθων 6, 8. 30. ὑπηνέμια ψά γίνεται γ. 6, 11. ψά ἰχθύων 6, 75. 83. πρεσβύτεροι ἵπποι γονιμώτεροι 6, 150. παιδία 7, 41. τόπος 7, 6. ex corr. 7, 14. — 7, 42.

γόνος κτηφῆνων 5, 111. μελιττῶν 5, 112. 120. 9, 187. ἐλάττων 5, 115. οὐχ ἅμα πᾶσι κυττάροις ἔνεστι 5, 125. σφηκῶν οὐχ ἐκ τόκου 9, 215. ἀνθρηνῶν 9, 221. γόνω τίχτεσθαι 5, 109., τίχτειν ὥσπερ δίδυμα 7, 38., ψά γινόμενα 6, 5. 16., εἰλημμένα 6, 11., κυούμενα 6, 11. —ον ἀφιέναι 5, 119. 6, 82., ἐναφιέναι 5, 125. ἰχθύων 6, 93., κεστρέων 6, 94. ἰχθύες ἐν γόνω τίχτουσι 6, 77. ὁ ὕστερος 6, 64. ἀθρόος 6, 87. ἀλίσκεται μικρός 8, 91. —ον ἐσθίειν 8, 30. — 6, 84. 101. 8, 129. 9, 140. 177. 206.

γονόχροτος, τὰ θήλα 4, 127.

γόνυ 1, 59. 3, 23. τὰ ὀπισθεν 2, 8. καμήλων 2, 15. 7, 52.

γοῶδης φωνή 9, 78.

γραῖται ὕες ἄγονοι 5, 56.

γράμματα φθέγγεται γένη ὀρνίθων 2, 50.

γραμμή 6, 42.

γραῦς canescens 8, 117.

γραφεύς 5, 73.

γρυλισμός vox piscium nonnullorum 4, 103.

γυναικεῖα καὶ κυεύσαις διὰ τέλους γίνεται 7, 15. —ων ὁρμή περί μήνας φθίνοντας 7, 12. — 7, 8.

γυνή in cranio suturam unam habet circularem 1, 39. 3, 55. οὐ γίνεται φαλακρά 3, 72. οὐ φύει τρίχας ἐν γενείῳ 3, 73. ἐνδεεῖς τῶν ὕστερογενῶν τριχῶν 3, 73. ἄγονοι 3, 73. μάλιστα πολύαιμοι τῶν θηλέων ζώων 3, 96. τὰ καταμήνια πλεῖστα

ἐν ταῖς γ. 3, 96. 6, 122. 7, 16. τῶν νοσηματικῶν ἤττον μετέχουσι 3, 96. αἱ μέλαιναί γάλα ὑγιεινότερον ἔχουσι 3, 108. aestate ad coitum magis propae 5, 28. μᾶλλον φθειρώδεις ἀνδρῶν 5, 139. ἀνδρὸς ὀξυφονώτερον 7, 4. ἄντηβοι ἐκ γενετῆς 7, 6. μεταβάλλουσι τὰς ἔξεις 7, 7. σημεῖον τοῦ συνειληφέναι 7, 18. βαρύνονται μετὰ τὴν σύλληψιν 7, 27., πονοῦσι ἔναι ἀρχόμενα ἔναι ὕστερον 7, 28. 34. δοκοῦσι ὠδίνειν 7, 30. εὐέκφοροι 7, 33. numerus partus 7, 35—37. δέχεται ὀχείαν κύουσα 7, 37. ἀρχὴ τοῦ τεκνοῦσθαι 7, 42. ἀρρενογόνοι 7, 45. γεννῶσι ἐοικότα ἑαυταῖς 7, 49. ὠδίνες 7, 56. 57. ἐδραῖαι 7, 57. εὐπλευροὶ 7, 57. δυστοκία 7, 58. κύουσαι ἐκβάλλουσι 8, 148. mores 9, 6. — 5, 150.

γύργαθος, τὰ φαλάγγια τίχτει εἰς γ. 5, 129.

γυρινώδη ἰχθύδια 6, 79.

γύψ nidificat in saxis arduis 6, 35. 9, 74. nidus nondum visus 6, 35. duo ona 6, 36. 9, 74. δύο εἶδη 8, 39. ἀετὸς περκνόπτερος γ. ὁμοῖος 9, 114.

γωλεός 8, 133.

Δάκνειν 8, 56. 58.

δακρύειν, παιδία οὐ δ. 7, 63. ὀφθαλμοί 9, 125.

δάκρυα δένδρων 5, 116. 9, 166.

δακτυλιαῖος 5, 84.

δάκτυλοι 1, 58. 59. ὁ μέγας 1, 58. 2, 41. 3, 22. οἱ κάτω μονόκαμπτοι 1, 59. ἄρκτου 2, 8. πιθήκου 2, 36. ὀρνίθων διηρημένοι 2, 46. διηρωμένοι 2, 46. 3, 65. χωριστοί 2, 46. ἄσχιστοι 3, 65. — 3, 38. 65. 9, 153.

δαμάλαι ἐκτέμνονται 9, 249.

δάσχιλλος piscis 8, 28.

δασύνεσθαι, ὀφρύες 3, 74. ὄρος 9, 255. — 3, 76. 7, 30.

δασυπόδειον γάλα παχύ 6, 137.

μαλακίων 4, 10. ἄκρίδων 5, 130.
 λεπτόν ἐντόμων 4, 76. ὀστρακῶδες
 χελώνης 8, 113. λαγωῦ ἢ ἀλώ-
 πεκος 9, 121. περιρραγέν 5, 146.
 — 3, 24. 80. 4, 18. 45. 64. 6,
 165. 175.
 δερματικὸς ὕμην ἢ μῆνιγξ 1, 67.
 δερματώδης κάλυμμα βραχίων 2, 55.
 φλέψ 3, 33.
 δερμόπτερα πεζεύει 1, 10. ἔναιμα 1,
 28. δίποδα ἢ ἄποδα 1, 28. ἀλώ-
 πτηξ καὶ νυκτερίς *ibid.*
 δεσμεύειν 8, 167. 9, 25.
 δεσμοὶ ἰνώδεις 1, 71. ὕμενώδεις 1,
 72. *equorum* 6, 155.
 δεταὶ καιόμεναι *in versu Homeri* 9, 225.
 δευτεροτόκος ὤς 5, 56.
 δέχεσθαι θάλατταν 4, 6. 8. 14. ὕδωρ
 4, 35. 8, 10. ὑγρόν 4, 65. 8, 11.
 ἀέρα 8, 10. 11. τροφήν 4, 65.
 ὀχείαν κύοντα 7, 37. νεοττοὺς εἰς
 ἑαυτά 6, 60.
 δῆγματα μυγαλῆς 8, 147. θηρίων 8,
 169. ὄρνεων 8, 170. ἀσκαλαβω-
 τῶν 8, 170.
 δηκτικὰ φαλάγγια 9, 156.
 δηλοῦν *intransitive* 8, 18.
 δῆλωσις 9, 110.
 δημιουργία 1, 20.
 δημός *deest anguillis* 8, 36.
 δῆξις ἀσθενής 9, 156.
 διάγειν βαρύτερον 7, 28. εὖ 9, 186.
 — 6, 173. 8, 12. 9, 58.
 διαγίγνεσθαι 5, 122.
 διαγινώσκειν 6, 120. 9, 203.
 διαγράφειν, τὰ ἐν ταῖς ἀνατομαῖς δια-
 γεγραμμένα 6, 62.
 διαγραφή 1, 86. ἐν ταῖς ἀνατομαῖς
 4, 13.
 διαγωγὴν ποιεῖσθαι 4, 89. 8, 10.
 διαδέχεσθαι *aves in incubatione* 6, 45.
 διάδηλος 3, 48. 5, 80. 95. 6, 21.
 9, 58.
 διαδιδράσκειν 9, 60.
 διαζεύγνυσθαι 7, 43.
 διάζωμα, τὸ τοῦ θώρακος, αἱ καλού-
 μεναι φρένες, ὑπὸ τὸν πνεύμονα 1,

80. 2, 63. θώρακος 1, 85. ἐναί-
 μων 2, 63. *transmittit στόμαχον*
 2, 73. φλέβες ἐν δ. 1, 80. ἀχέτου
 4, 77. μελιττῶν 5, 112. — 1, 54.
 72. 2, 75. 3, 4.
 διαθραύειν 9, 86.
 διαιρεῖν 1, 1. 5, 65. 126. 8, 57.
 διηρημένα ζῶα 3, 20. διηρημένοι
 τὸ ὑπόζωμα 5, 133.
 διαίρεσις 8, 15. 20.
 διαιρετός, ἢ σὰρξ πάντη 3, 84. νεῦρα
 καὶ φλέβες ἐπὶ μῆκος 3, 84.
 διαισθάνεσθαι διαφοράς 9, 1.
 διακνίζεσθαι ὕμην 7, 24. — 6, 96.
 διακομίζειν 6, 94.
 διακόπτειν 5, 96. νεῦρα 3, 51. —εσ-
 θαι ἔντερα ἐλάφου 6, 175. νεοττιά
 ἀλκυόνος 9, 86.
 διακριβοῦν, διηκριβωμένα τὴν μορφήν
 5, 62.
 διακρίνεσθαι 6, 7. 9, 146. διακεκρι-
 μένως 8, 108.
 διακυλινδεῖν, ῥά 9, 61.
 διαλαμβάνειν, 4, 60. διειλημμένα
 ὕμνι 6, 12.
 διαλάμπειν, σιαγόνες βατράχου 4, 106.
 —ον τι διὰ τῶν ὀφθαλμῶν 2, 44.
 διαλείπειν χρόνον 6, 156. 170. —οντα
 τίχτειν 6, 47. 156. ἐπρασμόν 6,
 48. — 3, 69. 6, 32. 122. 142.
 162. 8, 59.
 διάλεκτος, ἢ τῆς φωνῆς γλώττη διάρ-
 θρωσις 4, 101. ὀρνίθων ἔχουσι οἷς
 ἢ γλῶττα πλατεῖα 4, 107. *inter*
quadrupeda vivipara solus habet
homo 4, 109. —ον ἔχοντα ζῶα 1, 16.
 διαλύεσθαι 7, 41.
 διαμασᾶσθαι 9, 41. 54.
 διαμάχεσθαι 9, 55. 64.
 διαμένειν 5, 122. ῥά 5, 131. φύλλα
 ἐλαιῶν 9, 173.
 διάμετρος, τὰ τετράποδα καὶ πολύποδα
 κινεῖται κατὰ δ. 1, 31. 2, 9.
 διάνοια, σύνεσις περὶ τὴν δ. 8, 1.
 —οίας ἀκρίβεια 9, 51. τὴν δ. εὐ-
 μήχανος πρὸς βίον 9, 91., βιωτι-
 χός 9, 92., εὐβίωτος 9, 92.

διανοίγειν 2, 72.
 διαπάλλειν πτερόν in versu Aeschylī
 9, 259.
 διαπεπασμένος μέλανι 4, 23. —μένα
 πυρρά 4, 36.
 διαπετάννυμι 5, 20.
 διαπνεῖσθαι, τρίχες 3, 70.
 διαποικίλλειν 2, 42.
 διαποίκιλος 4, 14.
 διαπορεῖν 8, 5. 9, 242.
 διαρθροῦν 5, 92. 127. 7, 32. —ωμέ-
 νοι δάκτυλοι ὀρνίθων 2, 46., πνεύ-
 μων ὄψεων 2, 83., δάκτυλοι ἐλέ-
 φαντος 3, 65., σῶμα ὅλον 3, 94.,
 κύημα 6, 66., ἔμβρυον 7, 50.
 διάρθρωσις φωνῆς 4, 101. — 7, 25.
 διαρκῆς τροφή 9, 188.
 διαρπάζειν γόνον 9, 140.
 διαρρεῖν εἰς θάλασσαν 6, 89.
 διαρρήγνυσθαι, βελόνη 6, 77. ὑπὸ τῶν
 ψῶν 6, 104. θύννοι ὑπὸ πιμελῆς
 6, 104. — 9, 159.
 διάρροια 3, 104. 8, 152.
 διασημαίνεσθαι 5, 85.
 διασπᾶν 5, 115. ἐσμόν 9, 180. σμήνη
 9, 220. —ᾶσθαι 4, 67.
 διάστασις πνεύμονος 1, 70.
 διαστέλλειν 5, 82. 91.
 διάστημα οὐραίου θύννου 8, 176. ἐν
 ὀστράκῳ ἑλικος 5, 67. ἐν καράβῳ
 5, 83.
 διαστομοῦν 5, 146.
 διαστρέφεσθαι, ὄνυχες αἰετοῦ 6, 37.
 φύσις διέστραπται 8, 18.
 διατείνειν 5, 64.
 διατελεῖν 2, 59. 7, 28.
 διατέμνειν 5, 80.
 διατηρεῖν 9, 52.
 διατιθέναι 8, 51.
 διατρίβειν 6, 70. 170. 8, 11.
 διατριβή 9, 94. ἐν ὑγρῷ 1, 6. ἐν
 Πόντῳ 8, 91. ἐν ξύλοις 9, 207.
 διατρυπᾶν δέρματα 4, 45. κογχύλια
 5, 67. καλάμους 5, 134. ῥύγχει
 ἄμμον 9, 136.

διατύπωσης, ἐκ σκωλήκων εἰς δ. ἐλθεῖν
 5, 96.
 διαφαγεῖν 5, 150.
 διαφανῆς 8, 98.
 διαφέρειν τῷ μᾶλλον καὶ ἥττον 3, 60
 61. 68. κατὰ τόπους 3, 68. —
 διαφερόντως 7, 8.
 διαφεύγειν 8, 138. 9, 108. ἀπὸ 9, 140.
 διαφθείρειν, ὄνος ἵππου ὄχευμα 6, 160.
 γυναῖκες i. e. abortiunt 7, 34.
 —εσθαι ὑπὸ φθειρῶν 5, 138. 140.
 —όμενα κύηματα 7, 23. 25.
 διαφθορά κύημάτων 7, 23. 38.
 διάφραγμα μυκτῆρος χόνδρος 1, 49.
 διάφυσις λεπτή 6, 29. ὑπὸ γαστέρα
 καὶ ἥτρον βελόνης 6, 77. —εις χον-
 δρώδεις πνεύμονος 1, 71.
 διαχεῖσθαι 3, 12. 109. 5, 62. κύημα
 7, 24.
 διαχρίειν 9, 166.
 διάχυλος σὰρξ ὤων 8, 140.
 διαψεύδεσθαι 3, 109.
 διδασκαλίας ἔνια ζῷα μετέχει 9, 1.
 διδαχή 1, 18.
 δίδυμα κύειν 7, 39. τίκτουσι γυναῖκες
 περὶ Αἴγυπτον 7, 35. ἄρρεν καὶ
 θῆλυ 7, 36. οὐκ ἐοικότα 7, 49.
 ψά 6, 29. 30.
 διδυμοτοκεῖν, αἶξ, πρόβατον 6, 132.
 διδυμοτόκος 6, 132.
 δίδρα ζῷα 9, 8.
 διεδρία 9, 8.
 διέργειν 4, 64. 6, 29. 8, 156.
 διεξοδικόν 1, 54.
 διετής, ἵππος 5, 47. 52. ἔλαφοι 9, 35.
 — 2, 19. 6, 143. 145.
 διετίζειν ἔντομα 8, 98. πολύπους 9,
 150. 151. — 5, 91. 149. 9, 207.
 208.
 διευλαβεῖσθαι 7, 5.
 διευρύνειν ἔντερον 8, 112.
 διεφθαρμένοι ὀφθαλμοὶ ἀσπάλακος 4,
 80.
 δίεφθος 5, 72.
 διέχειν 1, 82. 2, 90. 3, 53.
 διήγησις 8, 119.

διηθεῖν, γάλα τοῖς θήλεσι διὰ θηλῶν
διηθεῖται 1, 53. — 8, 21. 148.
διημερεύειν 5, 10.
δίθαλλος 9, 92.
δίθυρα δυσὶν ὀστράκοις περιεχόμενα
4, 39. 42. 49. — 4, 56. 8, 136.
διῖεναι 3, 74. ὑγρόν 3, 82.
διίστασθαι 3, 74. πρὸς ἀλλήλους 6,
112. —άναι 9, 2.
διῖσχυρίζεσθαι 6, 143.
δίκερων καὶ μώνυχον οὐδέν 2, 18.
δικέφαλος ὄφις 5, 13.
δίκη, πρὸς δ. χρῆσθαι 2, 60.
δικόνδυλοι δάκτυλοι 1, 58.
δικόρυφοι ἄνδρες 1, 39.
δικότυλοι πόδες μαλακίων 4, 4. τρα-
χύτης 4, 4. — 4, 14.
δίχρους πούς 4, 21. 27. 54. πόροι
6, 61. —όα ὑστέρα 2, 81. 3, 10.
15., piscium oniragogum 6, 50.
54. 73. γλῶττα ὄφρων καὶ σαύρων
2, 82. χηλὴ καράβων καὶ καρκίνων
8, 25. πλεχτάνη πολύποδος ἐσχάτη
4, 5. κέρας 9, 35.
δίταμνον, planta in Creta a capris
vulneratis expetita 9, 42. ἐκβλη-
τικὸν τοξευμάτων 9, 42.
δίκτυον 4, 86. —οις περιβάλλεσθαι 4,
87., περιεχόμενοι ἰχθύες καλοῦνται
χυτοί 5, 32. ἐν δ. λαμβανόμενος
δελφίς 8, 14. περικαθαίρειν 8, 92.
ἀναιρεῖσθαι 8, 129. διαφθεῖρειν
9, 132.
διμερής, αἰδοῖον 1, 55. πνεύμων 1, 70.
3, 34.
δίμηνος 5, 60. 6, 179.
δίοδος τῷ σπέρματι 1, 55.
διοίγειν 4, 53. 5, 75. — διοιγνὺς τὸ
στόμα 9, 54.
διοικεῖν τὰ ἔνδον 9, 212.
διονομάζειν 1, 64.
διορροῦσθαι αἷμα 3, 97. γάλα ὑπὸ
ψυχροῦ 3, 100.
διόστεον, τὸ δ. σκέλους κνήμη 1, 59.
διπήχεις σηπίαι 4, 7.
διπλάσιος 5, 112. 9, 175.

δίποδα φυτόκα 3, 4. fetus contorti
7, 52. — 4, 120. 5, 2.
δίπτερα parva et in parte anteriore
aculeata 1, 29. μυῖαι 4, 73. οὐ-
δὲν ὀπισθόκεντρον δ. μόνον 4, 73.
διπτυχές νεῦρον 3, 50..
δίστοιχοὶ ὀδόντες 2, 27. βράγχια 2, 56.
δισχιδῆ ζῶα, ἀντὶ ὀνύχων χηλὰς ἔχει
2, 17.
διτοκεῖν 6, 2.
διφυής, ὄφρυες 1, 41. στῆθος δ. μα-
στοῖς 1, 53. θηλή 1, 53. λαγών 1,
54. βραχίων 1, 58. σφυρόν 1, 59.
ἐγκέφαλος 1, 65. τὸ δ. στόματος
1, 51.
δίχα 2, 41.
δίχαλον 2, 13. 17. μονόκερων καὶ δ.
μόνον ὄρυξ 2, 18. πολλὰ δ. ἔχει
ἀστράγαλον 2, 33. 9, 233.
διχῆ σκίζεσθαι 3, 34. διηρῆσθαι 2, 41.
διχότομος μυκτήρ 1, 49.
δίχροα ὡς χελώνης 5, 148., ὀρνίθων
6, 5. δίχρων 6, 51.
διώκειν τροφήν 4, 97. κριοὶ τὰς νέας
οὐ δ. 5, 55. ἀλέαν 5, 85. ὄνους
6, 159. ἐλάφους 6, 174. πάντα
τὴν κατὰ φύσιν ἡδονὴν 8, 9.
δόκιον, ζῶα ὅμοια δοκίοις 4, 78.
δόναξ 8, 47. 9, 90.
δόρατα ἐκ δέρματος 2, 33.
δορκάς 2, 14.
δουλοῦσθαι, ἐλέφαντες 6, 114. 9, 24.
δράκων ὁ ὄφις 8, 131. πολέμιος ἀε-
τῇ 9, 10. ὅταν ὀπωρίζῃ ὅπὸν πι-
κρίδος ἐκροφῇ 9, 47.
δράκων, piscis πρόσγειος 8, 87.
δρᾶν 6, 40. 48. 131.
δραπέτης τροχίλος 9, 75.
δρσπανίς, avis, aestate apparet 1, 10.
δρέπανον 9, 25.
δριμύς, τὰ δρ. τῆς τροφῆς 7, 17. τὴν
ὁσμὴν 9, 169. —εῖα φῦσα λέοντος
8, 57.
δρομάδες ἰχθύες 1, 11. 6, 101.
δρόμημα 9, 224.

δρόμος 6, 174.
 δρόσος —ψ τρέφεσθαι 4, 77. 5, 136.
 έντομα έκ δρ. 5, 93.
 δρυμός έρημος in versu Aeschyli 9, 259.
 δρυοκολάπτης avis 8, 43. κόπτει τὰς δρυς σκολήκων ένεκεν 9, 67. γλῶττα πλατεῖα ibd. πορεύεται ἐπὶ τῶν δένδρων πάντα τρόπον 9, 67. γένη τρία 9, 68. κοιλαίνει τὰ δένδρα 9, 69.
 δρῦς 9, 67. κοπτόμενοι 9, 207.
 δύναμις, ποιητικάί 1, 22. φυσική 8, 2., περί τῶν τῆς ψυχῆς παθημάτων 9, 1.
 δύνασθαι ταυτόν 6, 145.
 δυσάλωτος 8, 103. 9, 75.
 δυσάπλλακτος έμβρύων 7, 62.
 δυσαρεστειν 6, 16.
 δυσαφαίρετοι ἀπὸ τοῦ χρωτός 5, 139.
 δυσβατώτατοι τόποι 6, 168.
 δύσελπις γυνή 9, 6.
 δυσεξεύρετοι τόποι 9, 34.
 δυσθεώρητος 3, 20.
 δυσθήρατος κίγκλος 9, 76.
 δύσθυμα ζῷα 1, 18. γυνή 9, 6.
 δύσις πλειάδος 5, 31. 34. 8, 98., χειμερινή 6, 64. άρκτούρου 8, 101. ήλίου 8, 129.
 δυσκίνητος 5, 105.
 δυσμαί ήλίου 8, 129. πρὸς δ. 6, 116.
 δύσριγος όνος 8, 151. αἶξ 9, 30. έλέφας 9, 235.
 δυστοκεῖν 7, 57. 61.
 δυστοκία γυναικῶν 7, 58.
 δυσχείμερος 8, 72. 162.
 δυσχεραίνειν ποτόν 8, 66. δυσώδεσι 9, 191.
 δυσώδη 4, 90. 5, 104. ὕλη 5, 104. ὀσμή 9, 191. ὕδωρ 8, 66. περίττωμα 9, 191. caro cervi et hirci coitus tempore 6, 174.
 δυσωδία σμήνους 9, 196.
 δωδεκαταῖα τέκνα 6, 72.*

*Εαρ ὄψιον 5, 115. όταν έκ τοῦ χειμῶνος μεταβάλλη εἰς θέρος 5, 26.

έαρινός, ίσημερία 6, 100. ὥρα 6, 127. μέλι 9, 198,
 έβδομάδων άριθμός 6, 98.
 έβδομαῖος 7, 49.
 έβδόμη 7, 67.
 έγείρεσθαι, νεοττός 6, 28.
 έγκαθεύδειν 9, 30.
 έγκαταλείπειν 5, 146. 8, 115.
 έγκεντρος 9, 207. 212.
 έγκέφαλος ὑπὸ τὸ βρέγμα 1, 39. in parte anteriore capitis 1, 64. vena e cerebro in aures 1, 45. oculi exeunt in cerebrum 1, 45. πάντα έναιμα καὶ τὰ μαλάκια έχει έ. 1, 65. maximum in homine ibd. διφυές ibd. άναιμος 1, 66. 3, 38. μῆνιγξ ή περί τὸν έ. 3, 38. λιπαροὶ τῶν πιμελωδῶν, αὐχμηροὶ τῶν στεατωδῶν 3, 87. συναπτει μυελῷ 4, 81. περαίνειν εἰς έ. 4, 84. οὐκ έχει αἰσθησιν άπτομένων 3, 90. —άλου ὕμένες 1, 65. 3, 80. χαμαιλέοντος 2, 43. τεύθου 4, 9. πολύποδος 4, 13. — 3, 30.
 έγκλίνειν 1, 76. 2, 39.
 έγκοῖλος 8, 144.
 έγκρασίχολοι 6, 93.
 έγκρύπτειν 9, 121.
 έγκύμων 5, 60.
 έγκυον ζῷον 3, 101. πέρδικες γίνονται 5, 19. ὤς 5, 56. φάττα καὶ πρυγών 6, 34. ίππος 8, 66. ποιεῖν 9, 235. άνευ ὀχείας 6, 188.
 έγρηγορότα παιδία 7, 63.
 έγρήγοροις 4, 112.
 έγχειρεῖν εργασία 9, 186.
 έγχελεών 8, 35.
 έγχελυοτρόφοι 8, 35.
 έγχελος, piscis, λείος, προμήκης 1, 26. 2, 54. 57. 68. δύο πτερύγια 1, 26. 2, 54. βράγχια 2, 56. 8, 35. bilis in iecore 2, 68. στόμαχος μικρός 2, 72. 8, 36. ὅλως οὐκ έχει ῥόν 3, 66. 4, 122. οὐκ άρρεν οὔτε θῆλυ 4, 122. οὔτ' ῥόν έχει οὔτε θορόν 6, 87. 95. οὔτ' έξ ὀχείας οὔτ' έξ ῥῶν γίνονται 6, 95.

γίνονται ἐκ τῶν καλ. γῆς ἐντέρων 6, 96. ἄρρην ἐτ θήλεια dictae 4, 122. ἄς καλοῦσι θηλείας 8, 177. οὐκ ἔχει δημόν 8, 36. 3, 87. ἀλί-σκεται 4, 91. e finibus eunt in mare 6, 87. τρέφονται ὁμβρίῳ ὕδατι 6, 95. 8, 35. μεταβολὰς ἰσχυρὰς οὐχ ὑπομένουσι 8, 36. ἀποπνίγονται 8, 35. 37. ζῶσι ἐπὶ καὶ ὀκτὼ ἔτη 8, 37. ἐγχρονίζεσθαι, σπέρμα ἐν ὑστέρα 7, 50. ἐγχυμος 5, 92. ἔδαφος θαλάττης 4, 89. σμήνους 9, 166. 196. — 9, 119. ἔδεσμα 3, 101. 7, 40. —των δια-φοραί 3, 105. ἔδρα 1, 73. 9, 260. αἰμορροῖς περὶ τὴν ἔ. 3, 95. ὀφθαλμῶν 4, 81. μάχεσθαι περὶ ἔ. 9, 124. ἔδραϊται γυναῖκες 7, 57. ἔδωδῆ 8, 68. ἔδώδιμα ὧς ἔχίνων 4, 58. 60. ἀκα-λῆφαι 4, 67. ἐθίζειν, εἴθισται 6, 171. εἰσθισμένος χρόνος 9, 186. εἶδος, εἶδει ταῦτά μόρια 1, 2., ζῶα 1, 2. τὸ αὐτὸ 1, 35. ἕτερα μέρη τῷ εἶ. 2, 1. γένει ταῦτά εἶδει δ' ἕτερα 5, 4. γένος πολλὰ ἔχον εἶδη ἐν αὐτῷ 4, 68. ἕτερα τῷ εἶ. ἄνθη 9, 172. εἶδος ἐν περιέχει πολλὰ εἶδη 1, 33. ἀνώνυμα 1, 33. 35. ἀπλοῦν 2, 61. φωνῆς 4, 110. ἐν κηρίου 9, 177. μεγέθει καὶ εἶδει 7, 3. μορίων 2, 62. πλείω τεττί-γων 4, 77. τρία κίχλης 9, 96., κολοιῶν 9, 100. φθειρῶν 5, 141. — 1, 19. 37. 9, 86. 98. 257. ζῶων 2, 77. 4, 1. εἰλεός morbus equorum 8, 145. εἰλιγμός in utero 3, 11. εἰλικρινές θύμον 9, 198. εἰρεσία τριήρων 4, 84. εἰρηνοῦντα ζῶα 9, 8. εἶροψ avis nomen apud Boeotios 6, 3. εἰσάπαξ 8, 68. εἰσδέχεσθαι τὰ τέκνα 6, 68. εἰσδύεσθαι 5, 74. 114. 146. ὀφθαλ-μοί 4, 53.

εἰσδύνειν 4, 92. εἰσδυσίς μικρὰ νεοττιᾶς 9, 84. 87. — 9, 108. 169. εἰσοδος 6, 171. νεοττιᾶς 9, 53. σμή-νους 9, 183. εἰσπέτεσθαι 9, 45. εἰσπετασθῆ 9, 172. εἰσπτύειν 9, 54. ἕκαστος, τὰ καθ' —ον 2, 61., —τα 5, 7. ἐκατέρωθι 4, 33. ἐκατομβαιῶν 5, 37. 81. 6, 105. ἐκβάλλειν, aquilae pullos 6, 37. 40., κόραξ 6, 38. ὀδόντας 6, 150. fetum 7, 40. 8, 141. ὦα 9, 61. καπρίαν 6, 127. τὰς ὑστέρας, fa-bula de leone pariente 6, 178. —εσθαι τέκνα ἀετοῦ 9, 124. σκορ-πίοι καὶ ἀράχνη ὑπὸ τῶν τέκνων 5, 127. ἐκβήσσειν 1, 71. ἐκβλητικὸν τοξευμάτων τὸ δίκταμνον 9, 42. ἐκβόλιμος 6, 143. ἐκβρωμα 9, 178. ἔκγονα ἀσθενέστερα τὰ νέων 5, 44. ἀσθενικώτερα 5, 52. 6, 147. βελ-τίω γεννᾶν 5, 52. λευκὰ ἢ μέλανα προβάτων 6, 133. προίεσθαι 6, 151. ταῖς αὐτῶν ὀχεύειν 6, 151. ἐνιαύσιον 6, 166. ἀντεκτρέφεσθαι ὑπὸ τῶν ἐ. 9, 82. — 5, 43. 49. 55. 7, 15. ἐκδιώκειν ἐκ τοῦ τόπου 9, 110. ἐκδύνειν τὸ κέλυσος 5, 86. γῆρας 8, 113. ἐκ τῆς γῆς 5, 131. — 5, 130. 6, 96. ὅταν ἐκδύῃ 9, 186. ἐκδυσίς 8, 133. ἐκθερμαίνειν 6, 182. ἐκθηλάζεσθαι, θρῖξ μετὰ τοῦ γάλακτος 7, 65. ἐκθλίβειν ὄρχεις 6, 169. κέντρον με-λιττῶν 9, 190. —εσθαι γάλα ἀν-δράσι 3, 102. — 6, 108. ἐκθνήσκειν 3, 94. ἐκκαθαίρειν 9, 187. ἐκκεντεῖν τὰ ὄμματα 2, 84. 6, 36. ἐκκλύζεσθαι ὑπὸ κυμάτων 4, 15. 9, 226. ἐκκολάπτειν 6, 27. 9, 105.

ἐκκόλαψις φῶν 6, 25.
 ἐκκομίζειν 9, 191.
 ἐκκόπτεσθαι ὀφθαλμόν 6, 129.
 ἐκκρεμάννυσθαι 5, 87.
 ἐκκρίνειν 6, 166. —εσθαι σπέρμα ἄρ-
 χεται 5, 44. ἄρρενα θηλειῶν 6,
 121. 173. — 7, 66.
 ἐκκρισις 7, 16.
 ἐκλάμπει πῦρ 3, 58.
 ἐκλείπειν 6, 105. 8, 136. 146. γό-
 νος 9, 187.
 ἐκλέπειν, ἐμός 5, 148. φά 6, 6. 30.
 — 5, 109. 6, 9. 33. 37. 44. 46.
 47. —εσθαι φά 5, 148. 149. 150.
 θάττον ἐν θέρει 6, 9. — 6, 6. 19.
 33. 9, 59.
 ἐκλευκος 8, 39. 9, 95.
 ἐκλύειν 9, 25.
 ἐκμάττειν 9, 172.
 ἐκμηνος βίος 5, 149. ὀχεύει περι-
 στερά 6, 33.
 ἐκπετάννυσθαι 9, 170.
 ἐκπέτεσθαι 5, 95. 121. 146. 8, 107.
 ἐκπετασθῶσι 9, 170.
 ἐκπέττεσθαι 5, 130. 6, 6. φά 6, 33.
 ὑγρότης 7, 65. κέρατα 9, 38.
 ἐκπήγνυσθαι 8, 136.
 ἐκπίνεσθαι 3, 25. —ειν ὑγρόν 5, 143.
 ἐκπίπτειν, rīscēs 6, 99. — 7, 38.
 8, 48.
 ἐκπλεῖν, ἰχθύες 8, 91.
 ἐκπλύνειν, ἔριον 3, 104.
 ἐκπνεῖν 1, 7. 2, 62. ῥινί 1, 48.
 ἐκπνευσις γίνεται εἰς στήθος 1, 48.
 ἐκπνοή 1, 48.
 ἐκπονεῖσθαι περὶ τροφᾶς τέκνων 8, 8.
 9, 52.
 ἐκρεῖν αἷμα 7, 58. τρίχες 3, 72.
 ἐκρήγνυσθαι, φλύκταιναι 8, 147.
 ἐκροφεῖν 9, 47.
 ἐκρυσις, ἐμβρύου διαφθορά μέχρι τῶν
 ἑπτὰ ἡμερῶν 7, 23. — 7, 19.
 ἐκστατικοὶ οἷς τὸ μέτωπον πλατύ 1, 41.
 ἐκτείνειν, ἐκτεταμένα ἔμβρυα τετραπό-
 δων ἐν ὑστέρα 7, 52.

ἐκτέμνειν, λάταξ καρκίδας 8, 58. ὄρ-
 χεις 3, 9. 8, 145. —εσθαι 6, 144.
 πρὸ ἴβης 3, 72. ὄρνιθες 9, 246.
 ἄνθρωπος 9, 247. κάπροι, ἔλαφοι
 9, 248. μόσχοι 9, 249. ὕς 9, 250.
 κάμηλος 9, 251. ταῦρος 3, 9. ἐκ-
 τετμημένοι οὐ φύουσι τρίχας ἐν
 γενεῇ 3, 72. —νόμενα μεταβάλ-
 λει εἰς θῆλυ 5, 48. 8, 18. 9, 245
 — 251. 3, 64.
 ἐκτίκτειν φά 9, 151. πρὸς τὴν γῆν
 6, 64. πρὸς τῇ γῇ 6, 76. — 5,
 23. 64. 87. 6, 75. 76. 77. 99.
 104. 110. 182. 9, 145. 222.
 ἐκτίλλειν 6, 16. 8, 140. 9, 46. —εσθαι
 τρίχας 3, 74. πτερόν 3, 79.
 ἐκτιτθεύειν παιδίον 3, 101.
 ἐκτιτρώσκειν 7, 40. 9, 30.
 ἐκτοπίζειν 4, 92. 6, 172. 182. 8, 75.
 107. 121. 9, 34. 70.
 ἐκτοπισμός 8, 95.
 ἐκτοπιστικὰ ζῶα 1, 13.
 ἐκτρέπεσθαι τὰ ἐντὸς ἐκτός 9, 137.
 ἐκτρέφειν ἃ ἂν γεννήσῃ 6, 155.
 κυήματα 8, 91. νεοττούς 9, 244.
 εἰς τέλος 5, 51. ἐν ἑαυτοῖς 6, 50.
 — 5, 50. 53. 6, 44. 46. 127. 159.
 177. 7, 33. 36. 37. 8, 12. 45.
 9, 113. 123.
 ἐκτροφὴ τέκνων 5, 27. 6, 127. 8, 7.
 ἐκτροφισμός κυήματος 7, 23.
 ἐκφαίνειν 6, 177. —εσθαι 3, 23.
 ἐκφέρειν διὰ τέλους 6, 163. ἐν τοῖς
 τόχοις 7, 26. γῆν 9, 219. 6, 157.
 7, 45. 8, 166. —εσθαι catuli
 6, 143.
 ἐκφύειν κέρατα 9, 37. — 3, 64.
 ἐχρεῖν 4, 92.
 ἐχχυλίζειν 8, 73. 9, 159.
 ἐχχυμίζειν 8, 52.
 ἐχχωρίζειν, ἐκχεχωρισμένα περιττώ-
 ματα 5, 93.
 ἐλαίας ἄνθος 5, 111. —ῶν φορά 5,
 111. 115. —5, 133. 8, 115. 9,
 68. 173.
 ἔλαιον e iecore selachiorum 3, 86.
 κέδρινον 7, 19. — 8, 153.

έλαιοῦσθαι 8, 155.

έλαιώδης λιπαρότης 3, 103.

έλαττονόχης 5, 39.

έλάφειον κέρας 4, 95.

έλαφηβολιών 6, 105. 177.

έλαφος, φρόνιμον 9, 33., καὶ δειλόν 1, 18. λάγνον 6, 174. κέρκος μικρός 2, 10. δισχιδές 2, 17. κέρας δι' ὅλου στερεόν 2, 19. 3, 64. κατ' ἔτος ἀποβάλλει 2, 19. 3, 64. 9, 37. ἀχαίνης κιττὸν ἔχων ἐπὶ κ. 9, 38. παροιμία οὐ οἱ ἔ. τὰ κέρατα ἀποβάλλουσι" 9, 34. κέρατα πολυσχιδῆ 3, 64. κ. θυμιώμενον 4, 95. θήλεια οὐκ ἔχει κ. 4, 128. αἰδοῖον νευρώδες 2, 24. 6, 170. χολὴν οὐκ ἔχει 2, 65. ἀχαίνει χολὴν ἔχειν δοκοῦσι ἐν τῇ κέρκῃ 2, 65. σκώληκες ἐν κεφαλῇ 2, 66. ἔντερον πικρόν 2, 67., λεπτόν 6, 175. ἦπαρ ἄχολον 2, 67. οὐκ ἔχει ἵνας ἐν αἵματι 3, 53. πῆξις αἵματος πλαδῶσα 3, 53. αἷμα οὐ πήγνυται 3, 91. θήλεια οὐχ ὑπομένουσι ἄρρενας 5, 9. 6, 170. φωνὴ ἄρρενος καὶ θήλεος 5, 46. 47. coitus et partus 6, 170 — 175. ὀχεύονται ἐξ ὑπαγωγῆς 6, 170. τίχτει ἐν, παρὰ τὰς ὁδοὺς 6, 171. 9, 33. ἄρρην μεταλλάττει 6, 170. 9, 34. κάθαρσις 6, 171. ἄγει νεβροὺς ἐπὶ τοὺς σταθμούς 6, 171. 9, 33. θῆλαι τέτταρες 6, 172. marium mores post coitum 6, 173. θέρει παχύτατα 6, 174. 9, 34. tempore coitus caro foetida 6, 174. μηρυκάζει 9, 252. ἐν ὄρει Ἐλαφώεντι πᾶσαι τὸ οὐς ἐσχισμέναι 6, 172. non est in Libya 8, 158. τιθασσοί 5, 9. ἐκτεμνόμενοι 9, 248. captus 9, 40. — 2, 13. 18. 8, 56. 9, 43.

έλέα, avis in arundine ad paludes parva voce bona 9, 90.

έλεγῖνοι, pisces ἀγελαῖοι 9, 26.

έλεδώνη, γένος πολύποδος μονοκότυλον 4, 14.

έλετημονεστέρα γυνή 9, 6.

έλειὸς φωλεῖ 8, 112.

έλεός, ὄρνις νυκτερινὸς γαμφῶνυξ 8,

39. μείζων ἄλεκτρονόος, θηρεύει χίττας 8, 39. κρέξ καὶ ἔ. πολέμιοι 9, 16.

έλευθέρια ζῶα 1, 18.

έλεφαντιστής 2, 3. 9, 25.

έλέφας ταχὺ ἡμεροῦται 1, 15. παιδεύεται 9, 235. πρᾶον καὶ τιθασευτικόν 1, 18. 9, 235. εὐαίσθητον καὶ συνέσει ὑπερβάλλον 9, 235. ἐξαγριαίνονται περὶ τὴν ὀχείαν 6, 114. πραότεροι τροφῆς δαψιλεία 6, 114. μυκτῆρ μακρὸς καὶ ἰσχυρὸς 1, 49. χρῆται μ. ὥσπερ χειρὶ 1, 49. 2, 3. ἀναπνεῖ διὰ μ. 9, 235. ἀναφυσᾷ μ. 2, 3. 9, 235. τὰ περὶ τοὺς δακτύλους ἀδιαρθρωτότερα ἔχει 2, 3. δακτύλους ἀσχίστους καὶ ἡρέμα διτηρθρωμένους καὶ ὄνυχας ὅλως οὐκ ἔχει 3, 65. πενταδάκτυλον 2, 3. πρόσθια σκέλη μείζω 2, 3. flexio membrorum 2, 5. ἥκιστα δασὺς τετραπόδων 2, 14. δύο θηλαί 2, 20., περὶ τὰς μασχάλας 2, 20., πρὸς τῷ στήθει 2, 4., μικραί 2, 20. ὀδόντες 2, 31., δύο οἱ μεγάλοι 2, 31. 9, 24. τῷ στόματι πνευματῶδες φωνεῖ, μετὰ μυκτῆρος ὅμοιον σάλπιγγι 4, 111. αἰδοῖον 2, 23. ὄρχεις οὐκ ἔξω φανεροί 2, 23. ἐντὸς πρὸς τῇ γαστρὶ 3, 2. γονὴ apud Ctesiam 3, 109. intestina 2, 79. ὀχεῖα 2, 23. 5, 60. 6, 167. τίχτει ἄλγοῦσα 6, 167. μονοτόκον 5, 60. ἔμβρυον ἡλίκος μόσχος δέμηνος ἢ τρίμηνος 5, 60. ἐνοχλοῦνται ὑπὸ φυσῶν 8, 142. 151. ἀλγεῖ ὦμους 8, 153. nutrimentum 8, 68. παραποτάμιον 9, 235. 5, 11. δούριγον 9, 235. vitae tempus 8, 68. 9, 235. μάχη 9, 24. διαφέρουσι ἀνδρίᾳ 9, 24. καταπίνει λίθους 8, 152. τοίχους καταβάλλει 9, 24. ὃ ἂν ὀχεύσῃ τούτου πάλιν οὐχ ἄπτεται 9, 235. venatio 9, 25. θήλεια 2, 23. 9, 24.

έλιγμός 4, 32. ἐντέρου 4, 76.

έλίχη κήρυκος 4, 10. 46. ὀστράκου 4, 42. 46. μύκωνος 4, 47. κινεῖσθαι ἐπὶ τὴν ἔ. 4, 42.

έλιξ 5, 67.

- ἐλίσσεσθαι 6, 19.
 ἔλχειν 3, 75. 8, 63. 135.
 ἔλκη ὄνου 9, 14. κυνόδηκτα 9, 228.
 ποιεῖν 9, 15. ἀγαθὸν πρὸς ἔ. 9, 198.
 ἐλκοῦν ὄνου 9, 228. — οὔσθαι 9, 18.
 ἔλλειψις 1, 3.
 ἔλλοψ, piscis. βράγχια 2, 56. in-
 testina 2, 68.
 ἔλμινθες ἐν σπόγγοις 5, 77. ἐν ἐκκε-
 χωρισμένοις περιττώμασι ζώων 5,
 93. ἐν βαλέρω καὶ τίλῳ 8, 132.
 γένη τρία 5, 94.
 ἐλμίνθια in anguilla 6, 96.
 ἐλμινθιδαν, κύνες 9, 47.
 ἐλμινθώδη in anguilla 4, 122.
 ἔλυτρον, πτερὸν ἐν ἔ. 1, 29. τοῖς πτε-
 ροῖς 4, 73. ὀμφαλὸς οἶον ἔ. 7, 55.
 ἐλώδεις τόποι 6, 45. 92. χωρία 8, 72.
 ἔμβρυον ἐν γαστρὶ 6, 172. θάπτον
 στρέφεται 6, 151. προκαταβαίνει
 7, 26. ἐξέρχεται 7, 57. πλάγιον
 προέρχεται 6, 151. ἐκδύνεται ἐκ
 χορίων 8, 114. ἀποθνήσκει 7, 58.
 ἐνυπάρχον διαφθείρειν 6, 158. — ὤων
 ἐξάρτησις 3, 18. ἀνασχιζόμενον 6,
 157. γόνιμον 7, 26. ἀδρυνόμενον
 7, 55. στρέφει κεφαλὴν 7, 30.
 elephanti 5, 60. animum 6, 24. pi-
 sciūm 6, 53. quadrupedum 6, 57.
 58. — 3, 18. 6, 188. 7, 24. 54. 55.
 ἐμεῖν, μέλιτται τὸ μέλι εἰς τὸν κύτ-
 τaron 5, 119.
 ἐμετικά 9, 253.
 ἔμετος gravidarum 7, 27. ποιοῦνται
 κύνες 9, 42.
 ἐμμανὴς ἐλέφας 6, 114.
 ἐμπεριλαμβάνεσθαι 6, 27.
 ἐμπηγνύναι ὄνου 9, 67.
 ἐμπίπτειν, νόσημα 8, 130. 9, 196.
 pisces 4, 87.
 ἐμπίς, ἐν ποταμοῖς 1, 8. δίπτερον ἐμ-
 προσθόκεντρον 1, 29. ἐκ τῶν ἀσ-
 καρίδων 5, 100. ἐκδύνει τὸ γῆρας
 8, 115.
 ἐμποδίζοντα ὑγίειαν 7, 7.
 ἐμποιεῖν ὁσμὴν 8, 57. μανίαν 8, 142.
 ἐμπορικός 4, 78.
 ἔμπροσθεν, οἱ ἔ. τρίχες 3, 72.
 ἐμπροσθόκεντρα 1, 29.
 ἐμπροσθουρητικά 3, 1.
 ἐμπυημάτων φάρμακον 9, 169.
 ἔμπυοι ἵπποι 8, 145.
 ἐμύς, φολιδωτόν 8, 113. splen 2, 64.
 partus 5, 148. 8, 12.
 ἐμφερής 9, 188.
 ἐμφύεσθαι 5, 70. 143. 9, 38.
 ἐμφυσᾶσθαι 2, 24. 42. 4, 6. — μένοι
 ὀφθαλμοί 6, 29. — ἄν 8, 141.
 ἐμψυχος 6, 19. 8, 4.
 ἔναιμα, μείζω ἀναίμων 1, 30. τέτ-
 ταρσι μόνον σημείοις κινεῖται 1, 31.
 ἰχθύες 2, 58. πεζὰ καὶ ἔ. 4, 112.
 124. ὥτοχοῦντα 3, 92. τάχιστα
 σήπεται 3, 92. τὰ μόρια ὀνόματα
 ἔχει 4, 33. πόροι 6, 19. πολλὰ
 φωλεῖ 8, 99. — 1, 23. 34. 2, 61.
 3, 48. 70. 80. 83. 90. 98. 4, 1.
 6, 95. 8, 16.
 ἐναλλάξ 3, 47.
 ἐναντιότης παθημάτων 1, 37.
 ἐναντίωσις παθημάτων 1, 3.
 ἐναπολαμβάνειν 6, 186.
 ἐναρμόττειν 5, 21. 9, 69.
 ἐναφιέναι γόνον 5, 116. 125. ἄρρην
 εἰς θήλειαν 5, 134.
 ἐνδεὴς τριχῶν 3, 73.
 ἐνδηλος 9, 1. — ὅτερα 4, 43.
 ἐνεδρεύεσθαι 9, 119.
 ἐνεός 4, 109.
 ἐνεργεῖν πνεύματι 2, 44.
 ἐνθλίβειν, πτερύγια ἐντεθλιμμένα 8,
 103.
 ἐνιαύσιος 5, 50. 53. 6, 143. ἔλαφοι
 9, 35. μόσχοι ἐκτέμνονται 9, 249.
 ἐνικμος γῆ 6, 96.
 ἐννεάμηνα hominis partus 7, 31.
 ἐννέωρος βοῦς in versu Homeri 6, 145.
 ἐνόρχης, οἱ ἔ. τῶν βοῶν 9, 249.
 ἐνοχλεῖν cum accus. 9, 225. — εἶσθαι
 ὑπ' ὠδίνος 7, 57. ὑπὸ φυσῶν 8,
 142. — 6, 16. 9, 55.
 ἐνοστατικὰ ζῶα 1, 16.

έντερα hominis ἀπλοῦν εἰλιγμένον 1, 73. —ων θέσις 1, 74. ἐχόμενον κοιλίας 1, 73. 2, 74. τελευτᾷ πρὸς ἀρχόν 2, 74. διαφέρει τοῖς ἀμφώδουσιν καὶ μὴ ἄ. 2, 78. —ων ἐπαναδίπλωσις 2, 78. ἀποφυάδες 2, 78. 86. 90. συμφύσεις ἔχον 2, 79. εὐρυχωρέστερον 2, 83. ἀναλυόμενον 2, 90. χολή πρὸς ἔ. 2, 68. 83. τὸ ἔσχατον τοῦ ἔ. 7, 53. μαλακίων 4, 10. καρκίνων 4, 36. καράβων 4, 30. ἀστράκων 4, 29. κοχλιῶν 4, 47. ἡ τελευτὴ τοῦ ἔ. παρὰ κεφαλὴν ἐν στρομβώδεσι 4, 47. τῶν διθύρων ἐν τοῖς ἀριστεροῖς 4, 51. ἐντόμων 4, 76. ὀρνίθων 2, 90. λεπτὸν in embryo avium 6, 26. πικρὸν ἐλάφου 2, 67., λεπτὸν καὶ ἀσθενές 6, 175. ἄρκτου 8, 112. ὄφεων 2, 83. in fetu 6, 22. — 1, 86. 3, 5. 17. 42. 4, 33. 9, 190. προσπέφυκε ἐλμὶς πλατεῖα 5, 94.

έντερα γῆς e quibus fiunt anguillae 6, 96.

έντεροειδής, κοιλία 2, 84.

έντίκτει ὁ κόκκυξ ἐν τῇ τῶν ἐλαττόνων νεοττιᾷ 6, 43.

έντομα πολλὰ ἄοικα 1, 14. ἄναιμα 1, 28. ἔνια πτηνά 1, 32. πτερωτά 4, 2. ἄπτερα 4, 2. πολλὰ καὶ ἀνόμοια εἶδη 4, 1. 68. character 4, 2. ἐνίοις ὄνομα κοινὸν οὐδέν 4, 68. πόδες εἰς τὸ πλάγιον κάμπτονται 4, 19. διαιρούμενα ζωὴν ἔχει 4, 70. ὀφθαλμοί 4, 71. οἶον γλῶττα 4, 71. κέντρα, χηλαί 4, 72. δίπτερα, τετράπτερα 4, 73. ἔλυτρα 4, 73. κεραῖαι 4, 74. πηδητικά 4, 73. σάρξ 4, 75. δέρμα, ἔντερον 4, 76. αἰσθήσεις 4, 94. ἀπόλλυται ὑπὸ θείου ὁσμῆς 4, 95. οὐ φωνεῖ, φοφεῖ δὲ τῷ ἔσω πνεύματι 4, 102. οὐκ ἀναπνεῖ 4, 102. τυγχάνει ὕπνου 4, 118. quaedam sexu carent 4, 122. μείζω τὰ θήλεα 4, 124. 5, 92. 130. πολλὰ ἐκ γῆς σηπομένης 5, 3. συνδυασμός 5, 24. 25. 130., χειμῶνος 5, 31. evolutio 5, 92—110. τίκτει σκώληκας 5, 92. ἐκ ζώων συγγενῶν, τὰ δ' αὐτόματα 5, 93. ὅσα ζῇ χυ-

μοῖς σαρκὸς ζωῆς 5, 137. πάμφαγα τὰ ἔχοντα ὀδόντας 8, 73. τὰ γλῶτταν ἔχοντα ὑγροῖς τρέφεται 8, 73. πάντα σχεδὸν φωλεῖ 8, 98. ὅσα ἐκδύνει τὸ γῆρας 8, 115. εὐθηνεῖ ἐν ἡπερῶρα γίνεται 8, 154. πάντα ἀποθνήσκει ἐλαιούμενα 8, 155. aribus similia 9, 163 sqq. κηριοποιά ibd. — 1, 7. 5, 134. 9, 155.

έντομή κατὰ τὸ σῶμα 1, 7. ἐντόμων 4, 2. 69. πόρου λευκοῦ στρομβωδῶν 4, 48. 4, 69.

ένυγρον ἔτος 6, 92.

ένυδρα ζῶα 1, 6. 8, 10. —ων διαιρέσεις 1, 7. nullum e terra alitur 1, 8. cetacea 1, 23. serpentes 2, 59. ὀρνίθες 6, 5. γένη 5, 27. προσδιοριζτέον 8, 15. —ων ὕπνος 4, 113. — 4, 83. 6, 70. 8, 11. 9, 241.

ένυδρίς, πεζόν 1, 6. ad aquas vivit 8, 58.

ένυπνιάζειν 4, 112. 119. 7, 63.

ένύπνιον οὐ γίνεται παιδίοις 4, 119. οὐδέν τις 4, 119.

ἐξάγειν νεοττούς 6, 31. 46. 48. 9, 59. τέχνα 9, 113. ἐκ νεοττιᾶς 9, 54. ἄρκτος σκύμνους 8, 110.

ἐξαγριαίνεσθαι 6, 114. —οῦσθαι 9, 25.

ἐξαγωγεύς 9, 180.

ἐξάγωνα κηρία 5, 124.

ἐξαδυνατεῖν 6, 142.

ἐξαιμος 7, 59.

ἐξαίρειν γλῶτταν 5, 67. κέρατα 8, 26. ὀφθαλμοί 6, 21.

ἐξαιρεῖν τὰ σαρκία 8, 27. μέλι 9, 181. κηρία 9, 188.

ἐξαίφνης 6, 35.

ἐξακοντίζειν 8, 26.

ἐξακριβοῦν 7, 20.

ἐξάλλεσθαι 4, 41. 8, 128.

ἐξαμβλοῦν 6, 161.

ἐξάμηνος ὕς 5, 50. ὄνος 5, 53. λέων 6, 179.

ἐξαναχολουμβᾶν 8, 30.

ἐξανεμοῦσθαι 6, 116.

ἐξάνθημα, λεύκη 3, 70.

ἐξαντλεῖν 6, 95.
 ἐξαπίνης 9, 202.
 ἐξάρτησις 3, 81. 1, 85. πρὸς κοιλίαν 3, 2.
 ἐξατονεῖν 9, 233.
 ἐξαφιέναι νεοττούς 6, 60. ψά 6, 80.
 ἐξεμεῖν 9, 71.
 ἐξερεύγεσθαι, ποταμός 8, 135.
 ἐξέρπειν 5, 87. —πύζειν 8, 98.
 ἐξεσθίειν 5, 121.
 ἐξιέναι ὦν ἢ θορόν 6, 82. κέντρον 9, 212.
 ἐξιμάζειν 7, 17. ὄφεις 8, 52. —εσθαι 3, 69. 8, 57.
 ἕξις 9, 1. 5. αἱ ὕστερον 8, 2. τὰς ἕ. μεταβάλλειν 7, 7.
 ἐξίστασθαι, ἵππος 6, 158.
 ἐξοδος τροφῆς 2, 74. περιττώματος 3, 3. 4, 30. 31. 51. περιττώσεως 4, 57. 62. 64. 5, 15. σπέρματος 7, 50. ζώων 7, 53. Πριάμου 9, 112.
 ἐξοκέλλειν 4, 85. εἰς γῆν 9, 242.
 ἐξολισθαίνειν 8, 24.
 ἐξοπίζειν, ὅπως εἰς ἔριον ἐξοπισθαίς 3, 104.
 ἐξόπισθεν, τὸ ἐ. κεφαλῆς 3, 26.
 ἐξουρεῖν, ὄνος γονήν 6, 159.
 ἐξυγραίνεσθαι 3, 94.
 ἐξυδρωπιᾶν, ὄμματα μύωπος 5, 110.
 ἐξυπτιάζοντα κέρατα 2, 14.
 ἔχωχρος 9, 246.
 ἑοικότες τὰ παρὰ φύσιν 7, 46. τοῖς γεννήσασι 7, 47. κατὰ μέρη 7, 48. δίδυμα οὐκ ἐ. 7, 49.
 ἔπαγρος 9, 93.
 ἐπαίρειν 9, 133.
 ἐπαΐσσειν 9, 225.
 ἐπακολουθεῖν 6, 86.
 ἐπαλείφειν, κύτταρος ἐπαλήλιπται 5, 125.
 ἐπαλλάττειν 4, 21. 2, 27.
 ἐπαμφοτερίζειν 1, 11. 2, 6. 17. 3, 17. 4, 52. 8, 87. 126. τὴν φύσιν

2, 34. γένος τῶν ἀνθρώπων 7, 35.
 —οντα ζῶα 6, 70. 8, 11. 19.
 ἐπαναβαίνειν in coitu 5, 11. 6, 160.
 ἐπανάγειν 8, 52.
 ἐπαναδίπλωμα in bile 2, 68.
 ἐπαναδίπλωσις intestini 2, 78.
 ἐπανακάμπτοντες πόροι 3, 7. 8. —φασα φλέψ 3, 38.
 ἐπανάστασις 2, 19.
 ἐπανέρχεσθαι 9, 160. 186.
 ἐπανιέναι 6, 64.
 ἐπανίστασθαι 9, 243. —ἐπανεστηκότα ὦτα 1, 47. λόφος ἐ. τῶν πτερῶν 2, 51.
 ἐπανοιδεῖν τῆς σαρκός 4, 51. cutis a tactu acalorphae 4, 66.
 ἐπάργεμος 9, 18. φήνη 9, 124.
 ἔπαρσις αἰδοίων 6, 118. 122. 136. 7, 3. μαστῶν 7, 3. σαρκός 7, 28.
 ἐπαυξάνεσθαι 6, 11. 129. 7, 32.
 ἐπαφιέναι, σηπία ἄρρην ὑγρότητα μυξώδη 5, 88.
 ἐπεκτείνεσθαι 5, 16.
 ἐπεξιέναι 9, 195.
 ἐπεσθίειν 9, 46.
 ἐπέτειος σφήξ 9, 164. μέλιτται 9, 193.
 ἐπέχειν 5, 90. πολὺν τόπον 9, 118.
 ἐπηλυγάζεσθαι ὕλην 6, 3. 9, 59.
 ἐπηλυγίζεσθαι 9, 161.
 ἐπιβαίνειν in coitu 3, 9. 5, 8. 14. procedere 5, 97. — 6, 134. 148.
 ἐπιβάλλει ἥλιος 8, 86. — 9, 162.
 ἐπιβιβάσκειν 6, 127.
 ἐπίβουλα ζῶα 1, 18. ἔττον τὰ ἄρρενα 9, 4.
 ἐπιβουλεύειν 8, 54.
 ἐπίγειος 9, 101. 260.
 ἐπιγιγνώσκειν 9, 243.
 ἐπιγίνεσθαι, ὁ νεοττὸς ἄνω ἐ. 5, 150. ὕδωρ 6, 130. τρίχες ὑστερογενεῖς 9, 247. εὐδίαί 8, 102. — 9, 219.
 ἐπιγλωττίς 2, 50. μέρος γλώττης 1, 51. situs 1, 69.
 ἐπίγρυπος 2, 14.
 ἐπίδεσμοι 9, 221.

ἐπίδηλος ὄσφρησις 6, 15. 4, 110. 5, 46. 70. 115. —ως 3, 70. 4, 118. 6, 49. 106. —οτέρως 8, 141. —ότατα 3, 5.

ἐπιδημητικά 1, 13.

ἐπιδιδόναι ἐπὶ τὸ βελτίω γεννᾶν 5, 52. πρὸς τὸ βελτίω τὰ ἔχονα γίνεσθαι 6, 147. εἰς παχύτητα 8, 60. τὰ φυόμενα 8, 120. — 6, 153. 9, 35.

ἐπιδινεῖν 9, 170.

ἐπίδοσις εἰς μέγεθος 6, 11. — 5, 55. 7, 11.

ἐπεικῶς 1, 73. 85. 2, 23. 9, 102.

ἐπιζευγνύναι, ἐπέζευκται κοινὴν ὄνομα 4, 68.

ἐπίθεμα ἢ θυρίς πλατεῖα ἐν διθύροις 4, 51.

ἐπιθυμία ὀχέας κοινὴ πᾶσι ζῴοις 6, 110. ὁμιλίας 7, 5. παντοδαπαί 7, 29. ὅξυτεραι 7, 29.

ἐπικαθεύδειν ὥοις 5, 30.

ἐπικαθῆσθαι 5, 100. 149. 9, 121. 178.

ἐπικαίειν 9, 234. σιδηρίοις 9, 246.

ἐπικαλεῖσθαι 9, 112.

ἐπικαλύμματα βραγχίοις ἰχθύων 2, 55. in ore καρκίνων 4, 35. ἐπιλαμβάνειν τὸ στόμα τοῖς ἐ. 4, 35. ἀποκλίνειν τὸ ἐ. 4, 56. πτυχώδη καρκίνων 5, 23. πορφυρῶν καὶ κηρύκων 5, 67. καράβων ἐκ πλαγίου 5, 82. κοχλιῶν χερσαίων 8, 96.

ἐπικάμπτειν 5, 136. — 4, 47.

ἐπικαταβαίνειν 8, 33.

ἐπικαταλαμβάνεσθαι 9, 41.

ἐπικεκαομένοι μελίτται 9, 200.

ἐπικίνδυνος 7, 67. — 8, 68.

ἐπικοιτάζεσθαι 8, 99.

ἐπικορίζειν 9, 63.

ἐπικρατεῖν 9, 182.

ἐπίκροτον ποιεῖν τὸ ἄνω 5, 148.

ἐπίκτησις κτημάτων 3, 102.

ἐπίκτητος 3, 90.

ἐπικύειν 7, 39. —ηθέντα 7, 38.

ἐπικυῖσκεσθαι 5, 32. σελάχη 6, 63. δασύπους 6, 181. 7, 37.

ἐπικύπτειν 3, 105.

ἐπιλαῖς ἀνὶς σκωληκοφάγος 8, 41.

ἐπιλαμβάνειν στόμα 4, 35. μηνὸς τετάρτου 7, 25., ἐνδεκάτου 7, 31. δασέος 9, 224. σπασμὸς τὰ παιδιά 7, 67. —εσθαι, φλέβες 3, 37. — 8, 24.

ἐπιλέγεται μῦθος 9, 117.

ἐπίληπτος 9, 60.

ἐπιμέλεια 7, 2. τροφῆς 9, 9.

ἐπιμελῆς τέχνων 9, 72.

ἐπιμελήτης 9, 236.'

ἐπιμυθεύόμενα 8, 149.

ἐπινεῖν 9, 134.

ἐπινέμεσθαι 8, 33.

ἐπιξύειν 9, 50.

ἐπιπάττειν 9, 249.

ἐπιπέτεσθαι 6, 48. 9, 18.

ἐπιπηδᾶν 5, 8. 9, 25.

ἐπιπίπτειν 8, 56. 4, 115.

ἐπιπλεῖν ἐπὶ θαλάσσης 9, 153.

ἐπίπλοον ὕμην πιμελώδης ἀπὸ μέσης κοιλάς 1, 73. πιμελώδες ἢ στεατῶδες 3, 85. — 1, 81. 3, 42. 81. 87.

ἐπιπολάζειν, γένος πολύποδος 4, 14. ἰχθύες 4, 88. ὄστρεα 5, 69. θύννοι 8, 128. μύες 6, 186. —άζουσα σῆψις 6, 90. τὸ ἀσθενὲς τοῦ μέλιτος 9, 199. — 8, 23. 36. 9, 153.

ἐπιπολῆς τῆς θαλάττης φέρεσθαι 6, 92. συνίστασθαι 6, 92. ἰδεῖν 9, 155. — 8, 96. 9, 210. 220.

ἐπίπονος ὀχεία 6, 148. τόκος 7, 57.

ἐπίπτυγμα καρκίνων 4, 29. helicum 4, 42.

ἐπιπτύσσεσθαι 1, 69.

ἐπιρραίνειν ὥα 6, 76., θορῶ 6, 75. θορόν 6, 86.

ἐπιρρίπτειν 9, 124.

ἐπισημαίνειν 5, 45. 6, 18. 122. 124. 7, 16. 21. 9, 167.

ἐπίσιον, τὸ ἔσχατον τοῦ ἥτρου 1, 54.

ἐπισκεπῆς 9, 90.

ἐπισκεπτέον μᾶλλον 9, 221.

ἐπίσχιος τόπος 6, 92.

ἐπισπᾶσθαι 9, 68.

ἐπίστενος 3, 44.
 ἐπιστρέφειν πλάγιον 5, 23. —εσθαι 9, 124.
 ἐπιστρεφῆς φωνή 9, 255.
 ἐπισυρίττειν 9, 70.
 ἐπίτασις 4, 106.
 ἐπιτελεῖ ἡ φύσις 5, 5.
 ἐπιτέλλειν 9, 98.
 ἐπιτήδεια 3, 108. 5, 43. 9, 186.
 —ηδες 5, 90. 6, 162.
 ἐπιτηρεῖν 9, 192.
 ἐπιτίθεσθαι 6, 142. 171. 8, 55. 9, 227.
 ἐπίτοκος 6, 122.
 ἐπιτολαὶ ἄστρον 5, 116. —ῇ πλειάδος 5, 116. κυνός 8, 128. 9, 258.
 ἐπίτονος, νεῦρον 3, 50.
 ἐπιτραγίαι pisces 4, 123.
 ἐπιτυγχάνειν 6, 141. 8, 126.
 ἐπιφάνεια ἢ ἔξω 1, 64. σώματος 4, 63.
 ἐπιφανής, θηλαί 2, 53.
 ἐπιφέρεσθαι 6, 79. 8, 105. 9, 134.
 —ειν ὄνομα 6, 116.
 ἐπίφλεβος κίων 1, 51.
 ἐπιφοιτᾶν 9, 106.
 ἐπιφύεσθαι 1, 43. 2, 67. 6, 117. 158. 8, 149.
 ἐπιχειρεῖν 8, 76. 83. 9, 126. ὀχεύειν 9, 243. 246.
 ἐπιχώριος 9, 74.
 ἐπιψαύειν, θορός ψῶν 6, 85.
 ἐπομβρία 5, 115. 135. 6, 146. 9, 216.
 ἐπόμβριος, ἔτη 8, 120.
 ἔπομβρος, ἔτη 8, 118. 121. 135. 136.
 ἐπόπτης in versu Aeschyli 9, 259.
 ἔποψ, ὄρειον 1, 16. nidificat in arborum cavis 6, 4. κατοικεῖ ἐν ὄρεσι καὶ ὕλη 9, 75. νεοττιὰν ποιεῖται ἐκ τῆς ἀνθρωπίνης κόπρου 9, 88. μεταβάλλει τὴν ιδέα ἑνός καὶ χειμῶνος 9, 88. 259. versus decem Aeschyli 9, 259.
 ἐπταέτης 6, 163.
 ἐπτάκλινον 9, 230.
 ἐπτάμηνα hominis partus 7, 31. 32. 39.
 ἐπτάπλευροι Λίγυες 1, 56.

ἐπτάς 5, 109. 129.
 ἐπφάζειν, πολύπους 5, 40. μαλακό-στρακα 5, 90. μέλιτται 5, 119. σκορπιοί 5, 127. ἀράχνια 5, 128., ἀράχναι λειμώνιαι 5, 129. χελώνη 5, 148. ὄφεις 5, 150. ὄρνιθες 6, 6. 9. 14. 29. 45—49. ἀηδών 4, 108. columba mas 6, 32. columbae 6, 33. 9, 56. 59. 61. 105. ἀετός 6, 38. κόραξ 6, 39. χήν 6, 45. κορώνη 6, 46. φάψ 6, 46. πέρδιξ 6, 46. 9, 65. — 5, 109.
 ἐπώσις 6, 38.
 ἐπρασμός 6, 1. 48.
 ἐπραστικός 6, 9.
 ἐπφδῆ, αἱ περὶ τὰς ἐ. 8, 149.
 ἐπωμὶς, αὐχένος μέρος ὀπίσθιον 1, 52.
 ἐπωνυμία 9, 93.
 ἐργάζεσθαι, μέλιτται κηρίον 5, 116. 9, 202., μέλι 5, 119., ἀθυμότερον 9, 203., καὶ πέτεσθαι 9, 116. τὰ εἶσω 9, 194. ὕλην ἐρυσσιβώδη 9, 197., θύμον 9, 199., σχαδόνας 9, 203. σφηκία 9, 216. ἡγεμόνα 9, 220. τὴν ἡμέραν 9, 93. ἐλέφαντες 6, 114. — 9, 155. 160. 186.
 ἐργασία τροφῆς 1, 22. κόπρου 5, 103. μυρμήκων 9, 155. μελιττῶν 9, 166. 173. 186. μέλιτος 9, 198. 8, 60.
 ἐργάται σφῆκες 9, 208.
 ἐργατικώτατα ζῶα 9, 155. —τεραι μέλιτται 9, 175. 204.
 ἐργάτις 9, 200.
 ἔργον φυτῶν 8, 7. ζῶων 8, 7. ἔ. ἐστίν 9, 179. 183. ἔργα μελιττῶν διήρηνται 9, 202. πέτεσθαι ἐπ' ἔ. 9, 202. πορεύεσθαι ἐπ' ἔ. 9, 197.
 ἐργώδης 6, 117.
 ἐρέβινθοι λευκοί 5, 61. πιαίνουσι ὕς 8, 141.
 ἐρείκειν, κυάμοις ἐρηριγμένοις 8, 64.
 ἔρεισμα 4, 75. ὑφιστάναι 9, 179.
 ἐρημία 8, 167. 9, 29. κοράκων 9, 110.
 ἐριθάκην μέλιτται φέρουσι 5, 119., ἐργάζονται 9, 202.
 ἐρίθακος avis σκοληκοφάγος 8, 41. μεταβάλλει 9, 256.

ἐρινᾶ 5, 146.
 ἐρινεόν, ὅταν ἐ. σῦκον φανῇ 5, 119.
 ἐ. ἐν τοῖς ἐρινεοῖς 5, 146.
 ἔριον 3, 104. 7, 32. 58. 8, 72. βα-
 θύτερον 3, 76. ζφδάρια ἐν ἐ. 5,
 143. κονιορτώδη 5, 143.
 ἐριώδης θρίξ 9, 231.
 ἔρκος 9, 102.
 ἔρμα 8, 81. πρὸς τὸ πνεῦμα 9, 197.
 ἔρπειν 4, 41. 9, 29.
 ἔρπυλλον 9, 206.
 ἐρπυστικά ζῶα 1, 10.
 ἐρυθραίνειν 5, 103.
 ἐρυθρίνος *piscis*, θῆλυς μόνον 4, 123.,
 πελάγιος 8, 87. 6, 74.
 ἐρυθρόν ἄνθος πορφυρῶν 5, 63. — ἃ
 δύο οἶον μαστοί 5, 91. — οτέρα ἢ
 παλαιὰ χιών 5, 105. — ἃ θάλαττα
 8, 159. — 5, 100.
 ἐρυθρόπους 5, 43.
 ἐρύκειν 9, 140. 141.
 ἐρυσίβη 5, 115. 9, 206.
 ἐρυσιβώδη ἄνθη 8, 155. ὕλη 9, 197.
 ἐρωδιός 8, 46. τρία γένη, πέλλος
 λευκὸς ἀστερίας 9, 19. 93. πολέ-
 μιος πίπῃ 9, 14 et ἀετῷ 9, 16.
 καὶ κορώνη φίλοι 9, 22.
 ἔρωτες δελφίνος πρὸς παῖδας 9, 239.
 ἐσμοὶ ἀφίενται πλεῖστοι 5, 111. φέ-
 ρονται 9, 193. προκάθεται 9, 186.
 ὅλος ὁ ἐ. 9, 171. πλείους βασιλεῖς
 ἐ. διασπῶσι 9, 180. — 5, 115.
 ἐσπέρα, νομαὶ πρὸς ἐ. 8, 71.
 ἐσπιφράναι 5, 20.
 ἔσχατος, ἐ. γίνεσθαι 6, 23. τὰ με-
 ταξὺ τῶν ἐσχάτων 2, 6.
 ἔταιρεία 9, 32.
 ἐτελὶς *piscis squamatus* 6, 73.
 ἑτερογενῇ 8, 118.
 εὐαίσθητον ἐλέφας 9, 235.
 εὐάλωτος 9, 34.
 εὐαπατητότερον γυνή 9, 6.
 εὐαπόλυτος 4, 54.
 εὐαπόσπατος 5, 88.
 εὐαρίθμητον γένος 4, 16.

εὐαυξής 1, 55.
 εὐβιος, εὐβιώτατοι 9, 128.
 εὐβίοςτος 9, 18. 75. 76. 77. 89. 91.
 92. 123.
 εὐβοσία 3, 68. 106. 6, 132. 148.
vertit carnem in adipem 3, 84. δι'
 εὐ. περίνεφρα 3, 88.
 εὐγενῇ ζῶα τὰ ἐξ ἀγαθοῦ γένους 1, 18.
 εὐγρηροὶ κύκνοι 9, 78.
 εὐδία ἐκ χειμῶνος σφοδροῦ 9, 257.
 — αι παράλογοι 8, 102. — 5, 93.
 6, 91. 8, 83. 9, 186. 188. 205.
 εὐδιεινός 5, 28. θαλάττης 5, 78.
 ἔτος 6, 92. χειμῶν 8, 122.
 εὐδοκιμεῖν 9, 104.
 εὐεῖλα χωρία 8, 82.
 εὐέκφοροι γυναῖκες 7, 33.
 εὐετηρία 6, 133. 8, 122.
 εὐήθεια ζώων 9, 1.
 εὐηθες ἦθος προβάτων 9, 29. κύκνοι
 9, 77.
 εὐήλιος 9, 90.
 εὐημερεῖν 5, 34. 6, 130. 8, 83. 118.
 122. 156. 172.
 εὐημερία 6, 92. 107. σώματος 5, 39.
 — ίαι 5, 31. 6, 119.
 εὐθεώρητος 6, 167.
 εὐθήμων 9, 91. 113.
 εὐθηνεῖν 6, 64. 92. 8, 120. 121
 122. 126. 154. σμήνη 9, 187.
 196. 219.
 εὐθηνία, τόποι πρὸς εὐ. 8, 126.
 εὐθικτος τὴν διάνοιαν 9, 91.
 εὐθυέντερον οὐδὲν μὴ ἀμφώδουν 2, 78.
 εὐθύς, τρίχες 3, 68. ἔντερον 4, 29. 76.
 εὐθύτριχον 9, 227.
 εὐθυώνυχα 3, 65. 8, 108. 9, 260.
 εὐθυωρία, κατ' εὐ. 4, 29.
 εὐκαίρως ἔχειν πρὸς τεκνογονίαν 7,
 11., πρὸς σύλληψιν 7, 18.
 εὐκίνητος οἷς μικρὸν τὸ μέτωπον 1, 41.
 μυκτῆρ 1, 49. πόροι θηλειῶν 6, 62.
 φύσις αἰγῶν 6, 133., ἵππων 6, 158.
 ἄρκτοι 8, 110.
 εὐκρυφές 9, 161.

εὐλαβεῖσθαι 4, 86. 9, 161.
 εὐλαί 2, 66.
 εὐλιμνα χωρία ἀρίστους ἔχει ἰχθύς
 8, 121.
 εὐλογον 6, 76. -ως 9, 63.
 εὐμελιτεῖν, σμῆνος 9, 181.
 εὐμήχανος πρὸς τὸν βίον 9, 72. 91.
 9, 92. 93.
 εὐνάζεσθαι χαλεπῶς 9, 19.
 εὐνοῦχος οὐδεὶς φαλακρός 9, 247.
 εὐπλευροι γυναῖκες 7, 57. -ότερα τὰ
 ἄρρενα 4, 126.
 εὐπορεῖν τροφῆς 8, 126.
 εὐπορία τροφῆς 8, 74.
 εὐπορος 9, 117.
 εὐπους 9, 98.
 εὐπρεπῆς τὸ εἶδος 9, 90.
 εὐπτερον ὀρνίθιον ὁ ἄπους 1, 10.
 εὐριπος Πυρραίων 5, 41. Πυρραῖος
 8, 136. ἐν Πύρρα 9, 143.
 εὐριπώδη pisces 5, 145.
 εὐρουν σῶμα 7, 5.
 εὐρυθμον ὀρνίθιον 8, 41.
 εὐρυστήθη 9, 253.
 εὐρυχωρέστερον ἔντερον 2, 83.
 εὐρυχωρία in utero selachiorum 3, 15.
 εὐρωστον στόμα 9, 98.
 εὐσαρχία 1, 57.
 εὐσαρκος 7, 17. τίτθαι 7, 67.
 εὐσκοπος τόπος 9, 209. ●
 εὐτεκνος, ἀστοὶ μέλανες 6, 40. ὄρ-
 νι-
 θες 9, 72. 91. φήνη 9, 123.
 εὐτοκος 6, 124. 151.
 εὐτραφῆς ὡς 5, 56. παιδιά 7, 67.
 εὐτροφία 5, 27. 39. σώματος 7, 7.
 εὐφημος 9, 113.
 εὐφορα φυτά 4, 121. -ον σῶμα 6,
 144.
 εὐφυής 9, 2.
 εὐχαρι ὀρνίθιον 8, 41.
 εὐχείμερος 8, 72.
 εὐχερσία 7, 58.
 εὐχερές πρὸς πᾶσαν τροφήν 8, 60.
 εὐχορτον 8, 66.

εὐχροια mulierum gravidarum 7, 28.
 εὐώδης σὰρξ κέφου 9, 127.
 εὐώνυμος 4, 6.
 εὐωχεῖν 8, 61. -εῖσθαι 9, 170.
 ἐφάπτεσθαι 8, 129.
 ἐφαρμόττειν 5, 20.
 ἐφέδρανον 1, 54.
 ἐφεδρεία ἐπὶ τοῖς δένδρεσι 9, 67.
 ἐφεδρεύειν 6, 45.
 ἐφέλκειν σκέλη ὀπίσθια 8, 145. ὀπλάς,
 ἰσχία 8, 147. περιστερὰ ὀρροπύ-
 γιον 6, 14.
 ἐφεξῆς τίκτειν 6, 47. τὸ ἐ. περαί-
 νειν 1, 60. 6, 3.
 ἐφήμερον πτηνὸν τετράπουν 1, 31.,
 ἐξ οἶον θυλάκου 5, 107. βιοῖ ἡμέ-
 ραν μίαν 5, 107.
 ἐφίσθαι 8, 55. -ιέναι πῶλον 9, 237.
 ἐφιστάναί, ἐπιστήσαντες ἐροῦμεν 1, 6.
 ἔχειν αἰσθησιν 3, 90. βάρος 2, 50.
 διαφορὰν 4, 7. διαφοράς 4, 16.
 τὴν ἐξάρτησιν 1, 85. τὰ ἐπιτήδεια
 3, 103. ζωὴν 4, 70. μέγεθος 1, 29.
 2, 14. 5, 9. πάχος 5, 14. πλάτος
 2, 90. τάσιν 3, 51. τροφήν 3, 107.
 ἐχενῆς, ἰχθύδιον πετραῖον 2, 60.
 ἔχεσθαι τῆς γῆς ἐπὶ δεξιὰ 8, 92. τὸ
 ἐχόμενον 8, 137.
 ἐχίδια 5, 150.
 ἐχίδνα ζωτοκεῖ 1, 34. φωλεῖ ὑπὸ
 πέτρας ἀποκρύπτουσα ἑαυτήν 8, 99.
 ἐχينوμήτραι γένος ἐχίνων 4, 59.
 ἐχῖνος unus e ventriculis ruminantium
 2, 75.
 ἐχῖνος ὁ χειρσαῖος ἔχει τρίχας ἀκαν-
 θώδεις 1, 34. ὀρθοὶ συγγίνονται
 5, 9. μεταβάλλουσιν ὅπας 9, 49.
 3, 68. ὄρχεις ἐντὸς ἔχει 3, 2.
 ἐχῖνος ὁ θαλάττιος, αἱ ἄκανθαι ποδῶν
 χρεῖαν παρέχουσι 1, 34. 4, 60. 63.
 σάρκα οὐδεμίαν ἔχει 4, 38. 58. 64.
 τὰ μέλανα 4, 58. 60. 63. φά 4,
 58. 62. genera 4, 58. λευκοί 4,
 60. στόμα κάτω 4, 61. ὀδόντες
 πέντε 4, 62. ntestina 4, 61. 62.
 πορευτικόν 4, 100. ἐδώδιμοι 5,
 41. — 4, 37. 66.

ἔχῃς μόνος ὄφραων ζωοτοκεῖ 3, 16. 5, 150. ἐκδύνει τὸ γῆρας 8, 114. *captura* 8, 51. *uterus similis utero selachiorum* 3, 16. — 8, 171. 9, 46.

ἐψητοί 6, 89.

ἔωθεν 5, 57. 6, 187. τὸ ἔ. 9, 116.

ἔως πρὸς ἔω 6, 116.

Ζεῦγος ἐν αἰετῶν 9, 118. τέτταρα φλεβῶν 3, 26. ἡμιόνων 6, 164. κατὰ ζεύγη 9, 61.

ζεφύρια ψά i. q. ὑπηνέμια 6, 10. *tempus anni* 9, 104.

ζῆν τῷ προσπεφυκέναι 1, 9. διαιρεθέντα 4, 70. ἀκίνητιζοντα 5, 145. ἀπὸ πέτρας 4, 66.

ζιγνίς ἢ χαλκίς, ὅμοιον μικραῖς σαύραις 8, 147.

ζύγαινα *piscis*, μακρά 2, 68. *bilis in iecore* 2, 68.

ζυγόν, σηπία βαδίζουσι κατὰ ζυγά 5, 40.

ζωδάρια πλατέα ἐν ποταμοῖς 5, 99. ἐν ἐρίοις 5, 143. — 9, 122.

ζωή, — τὴν ἔχοντα 8, 6. 5, 144. ἐλάφων 6, 172. — ἧς μέρος 8, 9., μετέχειν 8, 4., ἀνθρωπίνης μιμήματα 9, 51.

ζωμός 3, 85.

ζῶον, μόρια 1, 1. μέρη 1, 37. 2, 1. —ων διαφοραί 1, 6. μεταβάλλοντα 1, 8. 3, 78. 8, 74. 8, 18. *tactus* 1, 21. *humor* 1, 21. *pedes* 1, 25. εἶδη πολλὰ ἀνώνυμα 1, 35. *oculi* 1, 44. *pectus* 2, 4. κινήσεις 2, 9. τὰ κάτω καὶ τὰ ἄνω 2, 25. *dentes* 2, 26. 2, 33. ποικίλα 3, 75. περιττά 4, 78. ἔναιμα 2, 25. 3, 1. 19. 70. 80. 8, 16. ἄναιμα 4, 1. πορευτικά 8, 5. ἄποδα καὶ μακρά 5, 13. πτερωτά 5, 95. 99. 103. 145. κερατώδη 8, 60. καὶ φυτά 5, 3. αὐτόματα 5, 3. ἐκ γῆς σηπομένης 5, 3. ἐγγίνονται καὶ ἐν τοῖς δοκοῦσιν ἀσηπτοτάτοις εἶναι 5, 105. ἐν ζ. ἐκ περιττωμάτων 5, 3. 93. φωναὶ ἴδιαι πρὸς ὁμίλιαν 4,

106. πάντων κοινὸν τὸ ἐπτοῆσθαι περὶ τὴν ἡδονὴν τὴν ἀπὸ τῆς ὀχείας 6, 110. φθειρὲς γίνονται ἐξ αὐτῶν τῶν ζ. 5, 141. συστάσεις τινῶν μὴ καιόμεναι 5, 106. συνανθρωπευόμενα 5, 27. χαλεπώτερα περὶ τεκνοτροφίαν 6, 33. ἔνυδρα 2, 52. μόνιμα, μεταβλητικά 1, 9. ἄμαυρότερα, μακροβιώτερα 9, 1. διαφέρει κατὰ τοὺς τόπους 8, 156. *animi qualitates* 9, 1 sq. *mores marium et femellarum diversi* 9, 2-6. —ων πόλεμος 9, 7-24. θαλάττια 9, 133. *animal ex ovo* 5, 92. 6, 57. ἐλάχιστον ἀκαρί 5, 144. ἐν βιβλίοις 5, 144. τίχτειν 4, 120. 6, 71. *membranae animalis in ovo* 7, 51. αὐξάνεται διὰ τοῦ ὀμφαλοῦ 7, 52. κεφαλὴ πρῶτον ἄνω 7, 53. τὰ ζ. τῶν τετραπόδων ἔχει περιττώματα 7, 53. γένεσις ἐπὶ πόδας παρὰ φύσιν 7, 53., ἐπὶ κεφαλὴν κατὰ φύσιν 7, 60.

ζωοποιεῖν 5, 129.

ζωοτόκα 1, 23. 34. διάστασις πνεύμονος 1, 70. ἰχθύες ἔνιοι 2, 58. 5, 2. σελάχη πλὴν βατράχου 2, 58. καὶ ἐν αὐτοῖς καὶ ἔξω 3, 92. τὰ ζ. τῶν τετραπόδων 2, 61. 70. χερσαῖα καὶ ζ. 3, 2. 61. ζ. καὶ πεζά 4, 80. 5, 7, 17. 9, 245. ἔναιμα καὶ ζ. 4, 80. πάντα κύστιν ἔχει 3, 82. ζ. καὶ τετράποδα 4, 109. 112. 5, 44. 7, 66.

ζωοτοκεῖν ἐν αὐτοῖς 2, 53. 3, 2. 17. εἰς τὸ φανερόν 3, 15. εἰς τοῦμφανές 3, 17. καὶ ἐν αὐτοῖς καὶ ἔξω 3, 99. ἔξω 5, 150. μόνον 3, 99. ἄνευ ὥτοκίας 4, 122. ἔχιδνα 1, 34. σελάχη 6, 50. βάτραχος οὐ ζ. 6, 60. ὅσα ζ. ἐν τῇ ὑστέρα ἔχει τὸ ζῶον 4, 122. οὐ πάντα μαστοὺς ἔχει 2, 52. πεζά 3, 61. ἰχθύες 3, 59. — 1, 79. 6, 90.

ζωοτοκούμενα, τά, ἔχει ὀμφαλὸν πρὸς τῇ ὑστέρα 7, 51. τοῖς ζ. περιρρήγνυται τὸ χόριον 8, 115.

ζωοφαγία 9, 214.

ζωοφαγοῦντα ὀστρακόδερμα 8, 23.

Ἡβᾶν 9, 247.

ἥβη, τὸ ὑπὸ τὴν ἥ. 1, 55. τρίχες ἐπὶ τῆς ἥ. 2, 11., ὑστερογενεῖς 3, 71. 9, 247. ἥβης ἐστερῆσθαι 3, 73., τρίχωσις 5, 45. 7, 1., τοῖς ἄλλοις ζώοις οὐ γίνεται 5, 46. μετὰ τὴν ἥ. corpus mutatur 7, 7. πρὸ ἥ. ἐκτμηθέντα 3, 72. πολιοῦται 3, 70.

ἡγεμών, μελιττῶν 5, 111. 9, 171. 174. 175. 177. 190. 191. γένη δύο 5, 112. γίνονται κάτω πρὸς τῷ κηρίῳ 5, 113. πλείους ἐν ἐκάστῳ σμήνει 5, 115. ἀνθρηνῶν 5, 124. 9, 218. σφηκῶν 5, 124. 9, 208. 209. —όνας κτείνουσιν αἱ μέλιτται 9, 180. προβάτων 6, 131. βοῶν 6, 144. ὀρτύγων 8, 83. ἰχθύων 8, 90. περδίκων ἀγρίων 9, 64. γεράνων 9, 70. — 1, 12. 6, 158.

ἡδιστοὶ τέττιγες 5, 135.

ἡδονή, ἡ ἀπὸ τῆς ὀχείας 6, 110. 8, 7. περὶ σπέρματος πρὸςιν 7, 3. ἡ κατὰ φύσιν 8, 9.

ἡδὺ τὸ κατὰ φύσιν 8, 9.

ἡδύκρεως 6, 44. 9, 233.

ἡθμός 4, 91.

ἡθος ζώων 1, 6. 9, 1–6. 29 sq. διαφοραὶ κατὰ τὸ ἥ. 1, 18. 9, 223. διαφέροντα ποιοῦσι οἱ τόποι 8, 168. μεταβάλλειν τὰ ἡθη κατὰ τὰς πράξεις 9, 243. 245. —ους βελτίστου σημείου 1, 44. 47., πανουργία 9, 66. μαλακόν 1, 41. στρυφνόν, μωκὸν καὶ εἴρων ibd. ἀσθενὴς τὸ ἥ. 9, 75., μάχιμος 9, 91., θρασύς 9, 92., βλακικός 9, 109.

ἡλιάζειν 9, 38.

ἡλικία προῖοῦσα 4, 119. —(αι) ὀχείας ὠρισμέναι ἐκάστοις 5, 26. 44. maturitas ad coitum 6, 120. 138. ὀχεία παρὰ τὴν ἥ. 6, 148. 179. ἐξ ὀδόντων 6, 141. 154. μεταβάλλειν κατὰ τὴν ἥ. 7, 44. 9, 245. αἱ ὕστερον 7, 5. παίδων 8, 3. — 3, 71. 72. 5, 50. 54. 56. 6, 148. 179. 8, 62.

ἡλιος 5, 101. 103. ἡλίου καταφερομένου 5, 107. 9, 160. δυομένου ibd. ἀνατέλλοντος 9, 160. ἐπι-

βάλλει 8, 86. τρέπεται 9, 32. βλέπειν πρὸς ἥ. 9, 125.

ἡμέραι ἀλκυόνειοι 5, 28. ἀλεεῖναι 5, 41. τροπικαί 5, 42. μεθ' ἡμέραν 5, 57. 9, 35.

ἡμερα ζῶα 1, 15. ἀεὶ ibd. ὄρνεα 5, 42. 148. ὕες 6, 127. 168. 8, 158. τὰ ἥ. νεμόμεναι μέλιτται 9, 175. σφῆκες 9, 208. —ώτατον τῶν ἀγρίων ἐλέφας 9, 235.

ἡμερολογδόν 6, 143.

ἡμερότης ζώων 8, 1. 9, 29. 239.

ἡμεροῦσθαι 1, 15. δυνάμενα ὄρνεα 5, 42. διὰ τὰς ὠφελείας 9, 9.

ἡμιαστραγάλιον in lynce 2, 18.

ἡμικοτύλιον 6, 123.

ἡμιόλιος 5, 112. 9, 116.

ἡμίονος in Syria 1, 35. 6, 163., differunt a hybridis, sese propagant, celerrimi sunt 6, 185. Athenis 6, 164. θήλειαι μείζους 4, 124. θηλάζει ἐξάμηνος 6, 154. ἀκμάζει μετὰ τοὺς βόλους 6, 154. vita 6, 164. — 6, 149.

ἡμίχοα 9, 204. —χους 9, 232.

ἡνυστρον, unus e ventriculis ruminantium 2, 75. κοιλία μαλακίων οἶον ἥ. 4, 10.

ἡπαρ situs 1, 81. ἐν τοῖς πλείστοις οὐκ ἔχει χολήν 1, 82. in homine 1, 82. πύλαι 1, 82. ἔναιμα πάντα ἔχει ἥ. 2, 64. ἀχολόν ἐλάφου 2, 67. ἀσχιδές, ἐσχισμένον 2, 72. in parte sinistra 2, 72. ἐλέφαντος 2, 80. ὄφεων 2, 83. φλέψ διὰ τοῦ ἥ. 1, 82. 3, 40. 42. 7, 55. πιμελῶδες 3, 86. πόνοι περὶ τὸ ἥ. 3, 41. χολὴ ἐπὶ τοῦ ἥ. 2, 64. 83. — 3, 21. 23. 27. 6, 57. 58.

ἡπατίτις φλέψ 3, 22. 24.

ἡπατος piscis 2, 86.

ἡπίολος bestiola 8, 154.

ἡπιος 9, 123.

Ἡρακλεωτικοὶ καρχίνοι 4, 17. 34.

ἡρέμα 6, 175. βαδίζειν 4, 156.

ἡρεμεῖν, ἰχθύες 4, 115. μέλιτται 4, 118.

ἥρυγγον αἰγός 9, 30.

ἡσυχάζειν 4, 115.

ἥτρον τὸ μονοφυές τὸ ὑπὸ τὸν ὀμφαλόν
1, 54. 57. 6, 77. 7, 56. 9, 250.

ἥττασθαι 6, 142.

ἦχον ποιεῖν 9, 141.

θαλάμη ἰχθύων 4, 84. 8, 102. σω-
λήνων 4, 99. σπόγγων 5, 75. πο-
λύποδος 5, 87. 90. 8, 27. 148.
καράβων 8, 25. φωλίδος 9, 142.

θάλαττα, -αν δεχόμενα ζῷα 1, 8. 2,
68. -ης σῆψις 6, 97. συμπεττο-
μένη 8, 21. ἀνατρέπεται 8, 105.
τὸ ἐν θ. πότιμον 8, 21. 58. τὰ ἐν τῇ
θ. φυόμενα 8, 23. γλυκυτέρα 8,
136. ἐρυθρά 8, 159. ὄρνιθες περὶ
θ. βιοῦντες 9, 76. οἱ ἀπὸ θ. ζῶν-
τες πολέμιοι ἀλλήλοις 9, 13.

θαλάττια ζῷα 1, 7. 8, 116. 9, 133.
ὄφεις 2, 59. 9, 136. σκολόπεν-
δραι 2, 60. χελώνη 2, 70. 80. 5,
148. 8, 12. 23. φθεῖρες 5, 141.
ἰχθύες 6, 80. 82. 8, 130. σφαῖραι
9, 86. incolae ad mare 6, 79.

θαλάσσια 9, 239.

θάλλος 8, 71. δένδρων 9, 84.

θανάσιμος 8, 151. 170.

θαργηλιών 5, 37. 6, 146. 9, 37.

θάρρος ζῶων 8, 1.

θάρσος 9, 116.

θαυμάζειν 9, 11.

θαυμάσιος 6, 186.

θαυμαστοῦσθαι 9, 257.

θεῖν 4, 17. 6, 116. 174. 9, 251.

θεῖον, τὸ -ου ὁσμή 4, 95.

θεῖον μόνον γένος ὀρνέων ὁ αἰτός 9,
120.

θέλειν 6, 143.

θέναρ τῆς χειρὸς τὸ ἐντός 1, 58. 2, 36.

θεραπεία, οἱ περὶ τὰς θ. ὄντες 6, 165.
7, 45. 9, 228.

θεραπεύειν ἐπιμελῶς 6, 152. -εὔεσ-
θαι 5, 55.

θερίζειν 6, 187. 8, 74. 89.

θερινός, τροπαί 5, 37. 9, 98. ὄμ-
βροι 8, 122. ἔκγονα 5, 56.

θεριοῦν 8, 121.

θεριστής 6, 187.

θερμημαρίαί 5, 43.

θερμός, ὥρα 8, 80. τόποι 8, 80 -ὄν
πνεῖν 8, 146.

θέρος -ους λήγοντος 5, 131.

θέσις μερῶν 1, 4. 37. 60. θέσει δια-
φέροντα μόρια 1, 19., τετάχθαι
6, 24.

θεωρεῖν 3, 20. 5, 91. 6, 29. 62.
8, 52. 9, 133.

θεωρία 3, 30. 5, 1. 9, 53. περὶ φυ-
τῶν 5, 3.

θηλάζεσθαι 2, 53. 6, 68. 71. 181.
7, 66. 8, 63. -ειν 3, 104. 6, 154.
162. 167. 9, 109.

θηλή, διφυής 1, 53., ἀνθρώπων καὶ
ἐλέφαντι 2, 20., προβάτῳ 2, 21., ἐν
στήθει πιθήκου 2, 35. τέτταρες βοῖ,
καμήλῳ 2, 15. 21. 6, 173., ἐλάφῳ
6, 172. μαστῶν 6, 138. γάλα βρεῖ
κατὰ τὰς θ. 7, 65.

θῆλυ, τὸ εἰς αὐτὸ ἀφιέν σπέρμα 1, 20.
ἐν ἐνίοις οὐκ ἔστι 1, 20. 4, 120.
γάλα 1, 53. ἴδιον μέρος ὑστέρα 1,
55. 86. τὰ πρὸς γένεσιν μόρια ἐν-
τός 3, 1. κύκλῳ ἔχει τὴν ῥαφὴν
κρανίου 3, 55. αἷμα παχύτερον
καὶ μελάντερον 3, 96. ἐντός πο-
λυαιμότερον 3, 96. τὰ θ. πάντα
ὀπισθοουρητικά 2, 23. pisces qui-
dam nonnisi femelli 4, 123. 5, 4.
differunt a maribus 4, 124-128.
9, 2. θ. ὑπάγοντα δέχεται τὴν
γονήν 5, 9. μεῖζον ἐν τοῖς σελα-
χώδεσι 5, 15. ἢ τοῦ θ. χώρα 5,
16. φωνὴ ὀξυτέρα 5, 46. ὑστέρα
ἰχθύων 6, 61. πόροι 6, 62. χα-
λεπώτατα ὅταν ἐκτέκωσι 6, 110.
δεκάμηνον 7, 25. in utero lentius
perficiuntur, post partum citius 7,
25. βραδύτερον τίχτεται 7, 30.
πόνος ἐπὶ τοῖς θ. συνεχῆς καὶ νω-
θρότερος 7, 30. τὰ θ. ἔοικε τῇ
μητρί 7, 48. θ. ἀρρενωπά 8, 18.
εἰς θ. μεταβάλλειν 8, 18.

θηλυγονία 7, 43.

θηλυγόνον ὕδωρ 6, 132. σπέρμα 7,
11. ἄνδρες, γυναῖκες 7, 43.

θηλυδρῖαι 9, 244.
 θηλυτοκεῖν 7, 22. 45. 56.
 θήρα, δελφῖνος 4, 85. ἰχθύων 4, 86.
 8, 34. 132., δι' ἀλλήλων ἐν Φοι-
 νίκη 5, 18. καράβων 5, 85. ὀρνί-
 θων 6, 15. ἐλσφάντων 9, 25.
 ἐλάφου 9, 40. ἀραχνῶν 1, 13. 9,
 159. λέων ἐν θ. 9, 224. -ας μετα-
 διδόναι 9, 159.
 θηρεύειν 4, 88. 99. 6, 187. 5, 75.
 142. 8, 25. 27. 35. 54. 83. 9,
 11. 60. 120. 121. 125. 127. 129.
 147. εἰς τὸ δέλεαρ 4, 99. -εσθαι
 4, 41. 67. 9, 40. 216.
 θηρευτῆς 8, 84. πέρδιξ 9, 64.
 θηρευτικὰ ζῶα 1, 13. -ὸν γένος κυ-
 νῶν 9, 3.
 θηρίον, θ. ἐν πυρί 5, 106. *feras* 9,
 33. 136. 139. 161., μέγала 8,
 90. χαίρει ὁσμῇ παρδάλεως 9, 43.
 ἐμπίπτει ἀραχνίῳ 9, 160. ἐν τοῖς
 σμήνεσι 9, 187. -ίων ψυχὴ 8, 3.
 θ. διαφεύγειν 9, 108. — 6, 171.
 θηριῶδες 8, 167. -έστερον 2, 36.
 θησαυριστικὰ τροφῆς 1, 13.
 θιγγάνειν 9, 129.
 θίς 5, 76. ὁ μέλας 8, 86. θινὸς
 ὄζειν 9, 127.
 θλαστόν 4, 1.
 θλίβειν 3, 3. 5, 64. 128. 6, 61.
 7, 65.
 θολερὸν ὕδωρ 8, 67. 150.
 θόλος 4, 6. 5, 88. 9, 147. ἐπὶ τῇ
 μύτιδι 4, 11. πλεῖστον ἢ σηπία
 ἔχει 4, 11.
 θολώδη 9, 133.
 θορικὸς πόρος καράβων 4, 31., ἰχ-
 θύων 6, 62. 95. -ικὰ δύο 4, 32.
 θορός, πόροι θοροῦ πλήρεις 3, 3. 5,
 16. 6, 61. ἰχθύων 3, 5. 99. 4,
 123. 8, 103. -ὸν ἀνακάπτειν 5,
 18. σηπίας 5, 40. 6, 75. 80. ὡς
 θορῶ μίγνυται 6, 82. 83. — 6, 87.
 88. 95. 8, 177.
 θορυβεῖν 9, 202.
 θορυβῶδες φθέγγεσθαι 9, 254.
 θραύειν χερσὶ 9, 86.

θραυπὶς ἀνὶς ἀκανθοφάγος 8, 42.
 θραυστός 3, 62. πάντῃ τὸ στέαρ 3,
 65. οὐ θ. τὸ σκληρὸν τῶν μαλα-
 κοστράκων 4, 1.
 θρίξ, ζῶα τρ. ἔχοντα 1, 34. 2, 12.
 3, 66. 70. 100. τρίχες ἀκαν-
 θώδεις 1, 34. ἐν μασχάλαις ἐπὶ
 τῆς ἡβῆς 2, 11. 3, 71. 9, 247.
 ἐν γενεῇ 3, 72. 73. κάτωθεν τοῦ
 βλεφάρου 2, 11. παχεῖαι πιθή-
 κων 2, 35. σκληραί, μαλακαί 3,
 67. 68. 75. εὐθεῖαι, κεκαμμέναι
 3, 68. ποικίλαι 3, 75. αὐχμηρο-
 τέρα 9, 231. ἐριώδεις *ibid.* ἐκ γε-
 νετῆς 9, 247. συγγενεῖς 3, 71. 76.
 7, 30. ὕστερογενεῖς 3, 71. 76. 9,
 247. φύσις σχιστῆ 3, 68. ὁμοιο-
 μαρές 3, 19. χροῖα 3, 63. πολιαί
 3, 70. λευκαίνονται *ibid.* πολιοῦν-
 ται 3, 74. φύειν 3, 73. ῥέουσι 3,
 72. 76. -ῶν ἐνδεεῖς οἱ ἄγονοι 3,
 73. ἀναφύονται 3, 74. ἔντομα ἐν
 θ. ζῶων 5, 93. τρίχα λαμβάνειν
 ἐν πόματι 7, 65. βάλλειν θριξί 9,
 162. — 2, 39. 3, 75. 5, 46. 7, 16.
 θριποφάγος ὁ κέρθιος 9, 92.
 θρίττα *riscis, quae non in Euripo est*
 9, 144.
 θρομβώδη σπέρματα 7, 11.
 θρυλούμενα τά 9, 133. -εῖται 9, 82.
 θυᾶν, θυῶσα ὥς 6, 128.
 θυλακοειδές 5, 37.
 θύλακος 5, 107. 6, 105.
 θυμιᾶσθαι 4, 95. 6, 108. μέλιτται
 9, 165.
 θυμικὰ ζῶα 1, 18. κηφῆνες 9, 174.
 οἷς περιφερές τὸ μέτωπον 1, 41.
 θύμον νομὴ μελιττῶν 9, 197. λευκόν,
 ἐρυθρόν *ibid.* ἀνθεῖ 9, 198. ἐργά-
 ζεσθαι 9, 199. *corr.* 5, 118.
 θυμώδη ζῶα 1, 18. -έστερα τὰ ἄρ-
 ρενα 9, 4.
 θυννίς, τίκται ἄπαξ 5, 33., θυλακοει-
 δές περὶ τροπὰς θερινὰς 5, 37.
 πρῶτα καὶ ὄψια ὡς 5, 32. αὐξη-
 σις ταχεῖα 6, 106. ἄπτονται καὶ
 φυχίων 8, 33. ἀγελαῖαι 9, 26.
vere sunt in Pontum 8, 89. — 6, 105.

θύνος, ἀγελαῖοι 1, 11. λεῖοι 2, 57.
 ὑποφαίνοντες τὰ λευκά 4, 116.
 καθεύδουσι *ibid.* τίχτει ἄπαξ 5, 82.,
 οἶον ἐν θαλάκῃ τὰ φά 6, 105., ἐν
 Πόντῳ 5, 36. 6, 106. θήλεια
 ἔχει πτερύγιον ὑπὸ γαστρί 5, 83.
 ζῶσι ἔτη δύο 6, 104. διαρρήγνυν-
 ται ὑπὸ πιμελῆς 6, 104. σταθμὸς
 γέροντος τάλαντα πεντεκαίδεκα 8,
 176. γέροντες φαῦλοι *ibid.* σαρκο-
 φάγοι 8, 28. χαίρουσι τῇ ἀλῆα 8,
 128. *migrant in Pontum* 8, 92.
 φωλοῦσι χειμῶνος 8, 101. οἰστρώσι
 8, 128. 5, 142. θήρα 8, 101. 8,
 79. 88.
 θυννοσκόποι 4, 116.
 θύραζε ἐξιέναι 3, 109. 4, 102. 7, 14.
 θυρίς ἢ ἑτέρα *in* διθύροις 4, 50. ἀμ-
 φίστομοι 9, 168. συνεχεῖς 9, 210.
 9, 222.
 θωπευτικὰ ζῶα 1, 18.
 θώραξ 1, 1. τὸ ἀπ' αὐχένος μέχρι
 αἰδοίων κύτος 1, 39. μέρη 1, 53.
 -ακος διάζωμα 1, 86. 3, 31.
 ἀστάκου 4, 26. καράβου 5, 83.
 κογχῶν 9, 152.
 θωρακίζειν, ὡς ἄγριοςθ. αὐτόν 6, 111.
 θώς, τὰ ἐντὸς ὅμοια λύκῳ 2, 76. τίχ-
 τει τυφλὰ δύο ἢ τέτταρα 6, 184.
 ταχύτητι διαφέρει 6, 184. σκέλη
 βραχέα *ibid.* θ. καὶ λέων πολέμιοι
 9, 23. φιλάνθρωποι 9, 229. γένη
ibid. μεταβάλλουσι κατὰ τὰς ὥρας
 9, 229.
 Ἰᾶσθαι 8, 138.
 ἱατρεύειν 8, 152.
 ἱατρός 3, 41. 5, 94.
 ἴβρις ἐν Αἰγύπτῳ διτταί 9, 103.
 ἰγνύα, μόριον τὸ τῆς ἄλσεως κύριον
 3, 50.
 ἰγνύς, ῥ 1, 59. 3, 26, 27. 47.
 ἰδέα, γένος πολλὰς περιέχον ἰδέας 2,
 52. πτερῶν 9, 82. ἰ. καὶ φύσις 9,
 234. -εἰς μεταβάλλειν 9, 88. —
 4, 57. 6, 158. 9, 79.
 ἰδίᾳ 6, 109. τρεφόμενοι ἵπποι 6, 152.
 ἴδιος, πρὸς τὰ ἄλλα ζῶα 2, 45. μέρη

καθ' ἕκαστον γένος 4, 1. αἰσθησις
 4, 79. πᾶμπαν ἴδια 5, 4. φωνή
 9, 184.
 ἰδιότροφα ζῶα 1, 13.
 ἴδισαν αἱματώδη ἰδρώτα 3, 94.
 ἰδρὼς αἱματώδης 3, 94.
 ἰέραξ πτερωτόν 1, 28. *splen* 2, 64.
bilis 2, 69. *tempus incubationis*
 6, 38. κόκκυξ μεταβάλλει ἐξ ἰ.,
quocum comparatur 6, 41. 42.
 γαμφώνυχος 6, 41. τὰ ποικίλα οἶον
 γραμμαί 6, 42. νεοττοὶ ἠδύκρεω
 6, 44. ἄμφω 8, 38. ἐλάττους ἐν
 Αἰγύπτῳ 8, 162. νεοττεύει ἐν ἀπο-
 τόμοις 9, 73. ὠμοφάγος 9, 73.
 μεταβάλλουσι περὶ τὸ θηρεύειν 9,
 73. ὁ φασσοφόρος καλ. 9, 79. γένη
 μίγνυται 9, 116. γένη 9, 128.
 πλατύτεροι 9, 128. — 9, 59.
 ἱερεῖα 1, 82.
 ἱέρειαι ἐν Καρίᾳ *barbatae* 3, 73.
 ἱερὸν πνεῦμα 1, 48. -αὶ ἰχθῦς 9, 135.
 ἱερεύς 9, 9.
 ἰκμάς ἢ ἀπὸ τῶν ζώων συνισταμένη
 ἐκτός 5, 137. ἐν ὑστέρα 7, 14.
 ἰκτίνος *avis*, *splen* 2, 64. *bilis* 2, 69.
tempus incubationis 6, 38. *duo*
parit 6, 38. *interdum bibit* 8, 50.
 φωλεῖ 8, 109. καὶ κόραξ πολέμιοι
 9, 12. φίλος .. 9, 23. — 8, 38.
 107.
 ἰκτίς, αἰδοῖον ὀστῶδες 2, 24., ὀστοῦν
 9, 50. *describ.* 9, 50.
 ἰλιάς, *avis*, εἶδος κίχλης 9, 96.
 ἰλύς 3, 48. 5, 74. 6, 89. 90. 8,
 35. 103. ἐξ ἰλύος ἰχθύες 6, 88.,
 κεστρεῖς 5, 38., ὀστρακόδερμα
 πάντα 5, 61., τὰ ὀστρακώδη κατὰ
 τὴν διαφορὰν τῆς ἰ. ἑτέρα 5, 69.,
 φθειρές θαλάττιοι 5, 142. σπόγγοι
 τρέφονται ἐν ἰ. 5, 76. ὑφίζει 5, 80.
 φρεάτων 5, 100. σηπομένη 5, 100.
 ἢ περὶ τὸ ὄξος 5, 105. -ὺν νέμεσ-
 θαι 8, 24. 30.
 ἰλυσπαστικά 1, 10.
 ἰμάς 2, 41.
 ἰμᾶσθαι γάλα 3, 105.
 ἰμάτιον, ζῶα ἐν ἰ. 5, 144. 8, 72.

ἰνίον ὀπίσθιον κρανίου μέρος 1, 39.
 ἴννος (vox dubia) 1, 35.
 ἰνώδης, δεσμοί 1, 71. ὑμένια 1, 85.
 πόρος 2, 83. φλέβες 3, 44.
 ἱξία 3, 76. 95. 96.
 ἱσοβόρος, εἶδος κίχλης 9, 96.
 ἱξός 9, 96.
 ἱοβόλος 8, 171.
 ἴον 9, 172.
 ἰονθοὶ οὐκ ἔχοντες πύον 5, 138.
 ἱουλίς, piscis ἀγελαῖος 9, 26.
 ἱουλος, ἔντομον ἄπτερον 4, 2.
 ἱππάρδιον = πάρδιον 2, 13.
 ἱππαστός 6, 154.
 ἱππειον γάλα 3, 103.
 ἱππέλαφος describ. 2, 13. 14. πώ-
 γωνα ἔχει κατὰ τὸν λάρυγγα 2, 13.
 ἱππεύειν ἵππῳ 6, 151.
 ἱπποθῆλαι 6, 162.
 ἱππομανεῖν, ἵπποι θήλειαι 6, 115. vox
 vulgaris translata in homines libi-
 dinosos ibd.
 ἱππομανές 6, 116. 117. 8, 149. ὁ
 ἐπιφύεται ἐπὶ μετώπου πώλων 6,
 158.
 ἵπποι genus cancrorum a velocitate
 nuncupatum 4, 17.
 ἱππομύρμηκας οὐκ ἐν Σικελίᾳ 8, 158.
 ἵππος inter λόφουρα 1, 35. ἔνιοι
 γλαυκοί 1, 44. μώνυχον 2, 17. 21.
 χαίτη 2, 33. 8, 54. quidam ha-
 bent os in corde 2, 63. λευκαίνον-
 ται 3, 70. ἐνυπνιάζουσι 4, 112.
 ἀνεπάλλακτον ὀδόντων 2, 27. βάλ-
 λει ὀδόντας 2, 29. 6, 150. ve-
 tustorum dentes albi 2, 30. ὀδόν-
 τες 6, 150 sq. vita 5, 52. 6, 152,
 σπάσει πίνει 8, 59., τὰ θολερὰ
 τῶν ὑδάτων 8, 67. 150. καρπο-
 φάγοι καὶ ποηφάγοι 8, 66. μάλιστα
 πιαίνεται πότῳ 8, 66. χαίρουσι
 λειμῶσι καὶ ἔλσει 8, 150. φιλό-
 λουτρον ζῶον 8, 150. αἱ σύννομοι
 9, 32. γένος φύσει φιλόστοργον
 9, 32. αἰδοῖα 2, 22. ὑστέρα 3,
 11. γάλα 3, 100. διετὴς ἄρχεται
 ὀχεύειν 5, 52. 6, 147. λαγνίστα-

τον 6, 111. 115. 118. 148. mares
 odoratu feminas dignoscunt 6, 120.
 marium pugnae ante coitum 6, 120.
 coitus et partus modi 6, 147—158.
 ἱππομανοῦσι 6, 115. ἀναβαίνουσι
 ἐπὶ μητέρας καὶ θυγατέρας 6, 151.
 εὐτοκώτατον 6, 124. ὀρθὴ στᾶσα
 προίεται ἔχγονα 6, 151. μονοτόκος
 149. φωναὶ ἄρρενος καὶ θήλεος 5,
 47. καταμήνια 6, 122. 124. αἱ ἱ.
 ἀποχειρόμεναι 6, 119. ἄτεκνοι
 6, 157. δέχεται ὀχείαν κύουσα
 7, 37. οὐκ ἐπικυίσκται 7, 37.
 ὀπλῶν ἀποβολή 8, 144. φορβάδες
 ἄνσοι 8, 144. τροφίαι πλείστοις
 ἄρρωσθήμασι κάμνουσι 8, 145.
 morbi: εἰλεός, τέτανος 8, 145.,
 κριθιᾶν, νυμφιᾶν, κατωπιᾶν 8, 146.
 ἀναιρεῖται ὑπὸ σανδαράκης 8, 148.
 ἐκβάλλει 8, 149. στέριφαι 9, 32.
 μιχθεὶς ὄνῳ 6, 161. παρῶαι καλ.
 9, 231. γενναία in Scythia 9, 237.
 ἡ ἐν Φαρσάλῳ ἡ δικαία καλ. 7,
 49. Νισαῖαι 9, 251. χολὴν οὐκ ἔχει
 2, 65. — 3, 85. 99. 6, 148.
 ἵππος ὁ ποτάμιος describ. 2, 33. δι-
 σχιδές 2, 17. 8, 12. 150.
 ἵππουρος, piscis; cito crescit, vere
 parit 5, 35. φωλεῖ χειμῶνος 8, 100.
 ἱποφόρβιον τέλειον 6, 151. 6, 152.
 155.
 ἱποφορβοί 6, 158.
 ἱρις, ὅταν κατασκήψῃ ἡ ἱ. 5, 116.
 ἱς, ἀνάλογον αἵματος 1, 21. 3, 19.
 ἱνας ἀντὶ φλεβῶν ἔχει ζῶα μικρά
 3, 48. μεταξύ νεύρου καὶ φλεβός
 3, 53. ἔχουσιν ἰχώρα 3, 53. ἐν
 αἵματι 3, 53. 91. αἱματικαὶ ἐν
 ῥοῖς 6, 19.
 ἱσημερία φθινοπωρινή 5, 37. 6, 100.
 8, 75. ἑαρινή 6, 100. 8, 75. 8, 93.
 ἱσομήκης 2, 68.
 ἱσοπαχές ἔντερον 4, 30. ζῶα 4, 78.
 ἱσοφυές 1, 54.
 ἱσοχειλὴς 4, 106.
 ἱστάναι διάρροιαν 8, 152. νῆστιν 8,
 61. στῆναι κοιλία 7, 67. κατα-
 μήνια 3, 73. καθάρσεις 7, 27.
 ἱστίον 9, 153.

ιστορία ἡ περὶ ἕκαστον 1, 36.
 ἱστὸς κηρίων 9, 168. πλοίων 9, 241.
 ἱσχάς 6, 158.
 ἱσχεῖν βέλτιον 8, 143.
 ἱσχία 1, 62. 2, 25. 37. 3, 26. 54.
 57. 7, 66. 8, 147. μεγάλα 1, 59.
 ἑκάτερον 1, 84. 3, 45. ἀνθρώπου
 σαρκώδη 2, 16. ὀρνίθων ὁμοιον
 μηρῷ 2, 45. -ων καμπή 2, 7.
 ἱσχναίνειν τὰ σώματα 7, 3.
 ἱσχνός 7, 7. 21.
 ἱσχνότης σώματος 7, 7.
 ἱσχύειν 6, 138. 7, 62. 8, 71. σμῆ-
 νος 9, 203.
 ἱσχυρίζεσθαι 6, 188.
 ἱσχυρὸν στόμα 8, 24. πρὸς πτῆσιν 9,
 212. -ῶς 2, 43. 44.
 ἱσχύς, τὰ πρὸς ἰ. βοηθητικὰ νεῦρα 3,
 50. γλώττης 4, 71.
 ἱτέα, δένδρον 6, 81. 9, 166.
 ἱωγὲ avis 2, 46. 47.
 ἱχθυῖδιον 4, 66. 6, 53. 75. 79. 83.
 88. 89. 8, 22. 129. 9, 133. πε-
 τραῖον 2, 60. 5, 77. ἐν ποταμοῖς
 4, 88.
 ἱχθυοφαγοῦσα ζῇ ἡ ἀλκυὼν 9, 87.
 ἱχθύς, νευστικὸν μόνον 1, 10. ἄποδες
 2, 60. ἔναιμοι 2, 58. ὕδατος στε-
 ρισκόμενοι οὐ δύνανται ζῆν 1, 6.
 πτερύγια 1, 26. 31. οὐραί 2, 8.
 γλώττα ἀκανθώδης καὶ οὐκ ἀπο-
 λελυμένη 2, 39. 4, 83. ἔνιοι
 ὀδόντας ἔχουσι ἐν γλώττῃ 2, 58.
 πλευρά 2, 41. ῥάχis 2, 41. βράγ-
 χια 2, 55. 56. οὐκ ἔχει πνεῦμονα
 2, 63. ἔχουσι χολήν 2, 68., ἡ ἐπὶ
 τῷ ἥπατι ἡ ἐπὶ τοῖς ἐντέροις 2, 68.
 83. carent rene et vesica 2, 70.,
 oesophago 2, 73. 8, 31. στόμα-
 χον ὀλίγοι ἔχουσι 2, 71. ἥπαρ 2,
 72. ἔντερα καὶ κοιλία 2, 84. πολ-
 λάχις προπίπτει ἡ κοιλία 2, 73.
 στέαρ πιμελῶδες 3, 86. οὐρανὸς
 ἐνίοις σαρκώδης 4, 83. κοιλία πρὸς
 στόματι 8, 31. καρδίας θέσις 2, 71.
 νεῦρα 3, 52. λεπίδες σκληρότεραι
 γίνονται 3, 76. οὐκ ἔχουσι ὄρχεις

3, 2. 5, 16. meatus seminales adnati
 sunt ὀσφύι 2, 81. 3, 5. 5, 16. ὑστέρα
 κάτω μακρά 3, 12. 6, 73. φωτο-
 κούντων ὁ. δικρόα 6, 73. οὐκ ἔχουσι
 μαστούς 2, 53., οὐδὲ γάλα 3, 99.
 παραπίπτοντας συνδυάζονται, τὰ
 πλατέα ἐπιβαίνοντα 5, 14. 6, 74.
 φωτόκων ὀχρεία ἦττον κατάδηλος 5,
 18. οἱ ἄρρενες ὑγρότητα γαλακ-
 τώδη προίενται 5, 16. ὥα ἱσχοῦσι
 καὶ ἄνευ ὀχρείας 6, 74. tempora
 coitus, graviditatis et partus varia
 secundum loca 6, 107. gravidae
 laborant 6, 99. γόνος 6, 93. ona
 non cum semine mixta sterilia 6,
 82. ἄρρενες ἀνακάπτουσι τὰ ὥα
 6, 74. partus tempora 5, 37. οἱ
 πλεῖστοι ἅπαξ τίκτουσι 5, 32. ὥν
 5, 150., μονόχρων 6, 51., αὐξη-
 σις 5, 81. evolutio eadem quae in
 anibus 6, 52. ἔμβρυον πλάγιον 7,
 52. πλεῖστοι ἄρρενες καὶ θήλεις 6,
 74., nonnulli sexu carent 4, 122.
 5, 4. ἔνιοι ἐξ ἰλύος καὶ ἄμμου γί-
 νονται 6, 88. — γεύονται 4, 83.
 ἀκούουσι 4, 84. ὀξύχοοι 4, 89.
 ὀσφραίνονται 4, 84. ἄφωνοι 4,
 103. βραχύπνα 4, 113. somni
 indicia 4, 114-116. αὐξησις τα-
 χεῖα 5, 36. 6, 106. — τὰ ζωτο-
 κούντα χονδράκανθαν, τὰ φωτο-
 κούντα ἀκανθαν ἔχει 3, 59. σελα-
 χώδεις 5, 15. 8, 34. καρχαρόδον-
 τες 2, 58. 27. λεῖοι 2, 57. 6, 73.
 τραχεῖς 2, 57. λεπιδωτοί 2, 57.
 3, 66. λευκοί 6, 73. πλατεῖς 4,
 116. 6, 34. 65. ποτάμιοι 4, 83.
 6, 74. 80. 8, 37. λιμναῖοι 6, 80.
 πετραῖοι 2, 60. 4, 125. 3, 32.
 5, 77. 8, 32. 87. 88. 101. 104.
 θαλάττιοι 6, 80. 82. πελάγιοι 6,
 103. 8, 86. 87. 126. 9, 145.
 δρομάδες 1, 11. 6, 101. ἀγελαῖοι
 1, 11. 4, 125. 6, 86. 102. 8,
 89. 9, 26. ῥυάδες 4, 92. 6, 101.
 -θήρα 4, 86. 90. 91. 8, 34.
 125. 129., ἐν Φοινίκῃ 5, 19. —
 ἐκπλέουσι 9, 144. μεταβάλλουσι ἐκ
 Πόντου καὶ εἰς Πόντον 8, 78. 86.
 ἀκμάζουσι 9, 145. ἐπομβρίαὶ συμ-
 φέρουσι 8, 118. 120. τρέφονται

- κυήμασι 8, 28. *genera nutrimenti* 8, 28 sq. ἀμείνους οἱ πρόσγειοι 8, 86. πιότεροι ἐν φυκώδεσι τόποις 8, 126. φυκιοφάγοι 8, 126. σαρκοφάγοι *ibid.* ἀρχόμενοι κυττασθαι ἀγαθοί 8, 172. οἱ γέροντες φαῦλοι 8, 176. ἀμείνους οἱ ἄρρενες 8, 177. μείζω τὰ θήλεα 4, 124. 5, 15. κόλλα ἐξ ἰ. 3, 69. -ων πλύμα 4, 92. αἷμα ἰχθύων φεύγουσι 4, 92. νόσοι 8, 130. φθειρές ἐν τοῖς ἰ. 5, 141. *heterogeneae non copulantur praeter rīnēn et βάτον* 6, 65. — 1, 68. 2, 52. 3, 36. 4, 90. 114. 116. 6, 50. 79. 80. 8, 28. 36. 50. 89. 100. 105.
- ἰχθυωδῶς προσπεφυκυῖα γλῶττα βατράχου 4, 105.
- ἰχνεύμων 6, 184. 9, 10. 44.
- ἰχνεύμων *vespugum genus* 5, 108.
- ἰχνος 8, 1. 3. ἡθῶν 9, 5.
- ἰχώρ, ἀνάλογον αἵματος 1, 21. 3, 19. ἰνῶν 3, 53. ἐξ ἰ. αἷμα 3, 95. ἰ. ἐστὶν ἄπεπτον αἷμα 3, 97. ὑδαρεῖς, ὑπαχροὶ 7, 56. ὠχροί 9, 228. 9, 249.
- ἰχωροειδής, αἷμα 3, 94. ἐν νέοις 3, 97. ἐν γάλακτι 3, 100. ὑγρότης 6, 24.
- Καθαίρεσθαι, πόντος 6, 79. κάθαρσιν βραχεῖαν 6, 123. ἡμίονος οὐρούσα 6, 164. — 8, 53.
- καθαμμίζειν 9, 135.
- καθαπερανεί 4, 26. καθαπερεί 4, 53. 5, 130.
- καθάπτειν 3, 46.
- καθαριώτατον ζῶον 9, 91.
- καθαρμός 7, 62.
- καθαρός, αἷμα 3, 92. καθαρώτατον λοχίων ἵππος 6, 124.
- κάθαρσις καταμηνίων 6, 122. αἱματώδης *ibid.* πλείστη ζῶων γυναιξί 7, 16. ἀθρόα 7, 13. βραχεῖα 6, 123. ἐν τόχοις 6, 137. εἰς μαστοὺς τρέπονται 7, 27. μετὰ τὸν τόχον 7, 62. θηλαζομένων 7, 66. χείρους τοῖς ἔχουσιν αἰμορροΐδας 7, 66.
- παχεῖα καὶ φλεγματούδης 6, 137. ἐλάφων 6, 171. — 7, 12. 14. 65.
- καθελκοῦσθαι 9, 39.
- καθεύθειν 4, 112. νεοττός 6, 28. παιδία 7, 63.
- καθήκουσα ὥρα 6, 80., χαίτη 9, 231. καρκός 2, 41. -ων καιρός 6, 127., χρόνος 7, 39. 8, 28.
- καθιέναι 4, 86. 5, 66. οὐδαρ 3, 107. 8, 70.
- καθιζάνειν 8, 115. 9, 65. 98. 120.
- καθίζειν 9, 66. 120.
- καθίστασθαι 7, 10. 46. αὐτόματον 8, 146. εἰς φανερόν 9, 224. — καθεστηκότα ἤδη ζῶα 9, 248.
- καθορᾶν ἐπὶ πλείστον τόπον 9, 120. τὰ πόρρω 9, 70.
- καιροὶ τῇ ἐργασίᾳ διττοὶ μέλιτος 9, 198.
- κακία 9, 187.
- κακκαβίζειν, πέρδικες 4, 110.
- κακόβιος 9, 92. 114.
- κακοηθείας σημεῖον κανθοὶ μικροὶ 1, 42.
- κακοήθης πέρδιξ 9, 61.
- κακοθηνεῖν 6, 133.
- κακοπετής, χλωρίων 9, 89.
- κακόποτος ὄρνις 9, 91.
- κακόπτερος 9, 98. 99.
- κακόπους, ὄρνιθες 1, 10.
- κακός *timidus* 9, 29.
- κακοῦργα ζῶα 1, 18. -ότερα τὰ θήλεα ζῶα 9, 4.
- κακουργεῖν 9, 183.
- κακουργία ἡθους 9, 50.
- κακόχροος 9, 92.
- κάλαμος, οἱ ἐν ταῖς λήμναις φυόμενοι 8, 120. ἐν οἷς ἰστᾶσι τὰς ἀμπέλους 5, 134. -ου ἄνθος 5, 11. — 6, 81. 8, 115. 9, 131.
- καλαμώδη 5, 90. 6, 81.
- κάλαριν κατεσθίουσιν οἱ γαμφώνυχοι 9, 13.
- καλεῖσθαι ὀνόματι 6, 131.
- καλή *ex conj.* 8, 160.
- καλινδεῖσθαι 9, 44. 51.

κάλλαιον ἀλεκτορίδων 9, 243. 246.
 καλλιαστράγαλος 2, 18.
 καλλίχοιροι ὕες 6, 129.
 καλλιώνυμος piscis, bilis grandis 2, 68. πρόσγειος 8, 87.
 καλλύντρου ἄνθος 5, 111.
 καλύματα βραγχίων piscium 2, 55.
 δερματώδες βατράχου 2, 55. ἀκαν-
 θώδη τῶν μὴ σελαχωδῶν 2, 55.
 κήρυκος 5, 67. τὸ ἐπιπολῆς κηρίων
 9, 177. διαφεῖν 9, 187.
 κάλυξ, ἀνθεῖν ἐν κ. 5, 118.
 καμηλίτης 9, 236.
 κάμηλος δίχαλον 2, 15. describ. 2,
 15. οὐκ ἄμφωδον 2, 15. 26. ὕβον
 ἔχουσι 2, 15. Βάκτριαι δύο ὕβους
 ἔχουσι 2, 15. Βακτριανὰ καὶ Ἀρά-
 βιαι 2, 9., κατὰ σκέλος βαδίζουσι
 2, 9. ἔχ. μαστοὺς δύο καὶ θηλάς
 τέτταρας 2, 21. ὀπισθορρηκτικόν 2,
 23. 5, 59. αἰδοῖον νευρώδες 2, 24.
 5, 10. γάλα 6, 166., λεπτότατον
 3, 9. 100. ὀχρεία 5, 10. 59. 6,
 112. κύει δώδεκα μῆνας 5, 59.,
 δέκα μῆνας 6, 166. coitus et par-
 tus 6, 166. πίνει θολερὸν καὶ παχύ
 8, 67. ἄποτος κατέχει τέτταρας
 ἡμέρας 8, 67. vita 8, 68. λύττα
 λαμβάνει τὰς κ. 8, 142. ὄρεγμα
 μέγα 9, 251. ἵππῳ αἰεὶ πολεμεῖ
 6, 112. μονοτόκον 5, 59. 6, 166.
 ἐκτέμνονται 9, 251. — 9, 236.
 κάμνουν, ἵπποι ποδάγραν 8, 144. νο-
 σήμασι ὕες 8, 137., κύνας 8, 142.
 οἱ κάμνοντες 3, 82.
 καμπή digiti pedum 1, 59. hominis
 2, 5. ὤμων 2, 7. animum 2, 8.
 digiti cameli 2, 15. σκελῶν 2, 41.
 βραχιόνων 3, 29. 38. 41. ὀστέων
 3, 49. — 2, 18. 3, 52. — serpen-
 tum 1, 31.
 καμπαί, πρὸς συκαῖς ἀπίοις πεύκαις
 5, 104. γινόμενα ἐκ κ. 5, 107.
 ψυχαὶ ἐκ τῶν κ. 5, 95. γίνονται
 ἐπὶ τῶν χλωρῶν φύλλων 5, 95.
 μεταβάλλουσι εἰς χρυσαλλίδας 5,
 95. τρέφονται καὶ περίττωμα ἀφίσσιν
 5, 96. πυγολαμπίδας ἐκ κ. 5, 99.
 — 5, 97. 145. 8, 155.

κάμπτεσθαι, πόδες μαλακοστράκων εἰς
 τὸ πλάγιον 4, 19. εἰς τοῦπισθεν 4,
 74. — εἰ ἄνθρωπος τοῖς πολλοῖς
 ἐναντίας 2, 7. κάραβος κεκαμμένη
 τέκτει 5, 83.
 καμπτικόν, τὸ τοῦ δακτύλου 1, 58.
 καμπτός 3, 62.
 καμπυλότης 1, 41.
 κάμψις brachii et digitorum 1, 58.
 σκελῶν 1, 62. κώλων 2, 5. ὀστέων
 3, 49. 50. εἰς τὸ πλάγιον 2, 6.
 κάραβοι γραφόμεναι 3, 49.
 κανθαρίς, ἔντομον 4, 68. coitus 5, 24.
 ἐκ τῶν πρὸς συκαῖς καμπῶν καὶ
 ἀπίοις etc. 5, 104.
 κάνθαρος, piscis, πρόσγειος 8, 87.
 κάνθαρος, κολεόπτερον 1, 29. 8, 115.
 κυλλοῦσι κόπρον 5, 101. ἐκδύνει τὸ
 γῆρας 8, 115.
 κανθοὶ δύο ὀφθαλμοῦ 1, 42. produnt
 mores ibd. δέρμα ἐκ τοῦ κ. ἐπιόν
 in oculis animum 2, 48.
 καπνίζεσθαι 8, 154.
 καπρᾶν 6, 121.
 καπρία 6, 116. —αν ἐκβάλλειν 6, 127.
 ἐκτέμνεται ἢ κ. τῶν θηλειῶν ὤων
 9, 250.
 καπρίζειν λέγεται ἐπὶ τῶν ὤων 6, 116.
 κάπρος, αἰδοῖα 2, 22. ἐνιαχοῦ δεκά-
 μηνοὶ ἄρχονται ὀχεύειν 5, 50.
 μέχρι ἐπὶ τριετὲς ἀγαθὸς ὀχεύειν
 5, 55. coeunti quid prosit 6, 129.
 ἐκτεμνόμενα 9, 248.
 κάπρος, piscis, ἐν ἐφ' ἐκάτερα βράγ-
 χιον διπλοῦν ἔχει 2, 56. ὁ ἐν Ἀχε-
 λῷφ edit γρυλισμόν 4, 103.
 κάπτειν, τρυγῶν ὕδωρ 8, 45. κέπφοι
 ἀφρόν 9, 127.
 καραβοειδῆ 4, 29. 52. παραβώδη
 ἄριστα ὅταν κύη 8, 172.
 κάραβος μαλακόστρακον 1, 9. 32. 4,
 1. 16. θαλάττιον ἄναιμον 1, 23.
 σκληρόδερμον 1, 27. νεῖ τοῖς οὐ-
 ραίοις 1, 27. πόδες 4, 19. σῶμα
 πρόμηκες 4, 20. ὀφθαλμοί 4, 22.,
 μεγάλοι 4, 26. τραχύ 4, 28. ὀδόν-
 τες δύο 4, 26. 30. κέρατα 4, 26.
 στόμαχος 4, 29. σαρκίον γλωττοει-

δές 4, 30. κοιλία 4, 30. *sexus et genitalia* 4, 21. 31. 32. δαλέασιν αλίσκονται 4, 96. *coitus* 5, 22. κύτεις 5, 81. ὅν ἔχει έντομάς 4, 48., ψαθυρόν 5, 82. έν πετρώδεσι 5, 25. 8, 25. μακρόβιοι 5, 86. ἐκδύνουσι τὸ κέλυφος 5, 86. 8, 116. κρατοῦσι μεγάλων ἰχθύων 8, 24. πολύποδες κρατοῦσι κ. 8, 24. θηρεύουσι ἰχθύδια 8, 25. δικρόαχηλή 8, 25. φωλοῦσι πέντε μῆνας 8, 115. — 9, 144.

κάραβος, κολεόπτερον 4, 68. κεραῖαι 4, 74.

καράμβιος έν ξύλοις αὔοις 5, 98. ἐκ κ. πρασοκουρίδες 5, 98.

καρβατίναις ὑποδεῖν 2, 15.

καρδία *describ.* 1, 75. *arteriae iuncta* 1, 71. κοιλίαι 1, 75. 77. 3, 32. τὸ ὀξὺ πρόσθεν 1, 75. 2, 71. 2, 32. πόροι εἰς πνεύμονα 1, 78. αἷμα έν κ. 1, 79. 2, 43. 3, 20. 90. κίνησις περὶ κ. 2, 44. ὅστοῦν έν κ. 2, 63. ἀνθρώπου έν τῷ ἀριστερῷ μέρει 2, 71. ὄφρων νεφροειδής 2, 83. ἡ κ. ὥσπερ μόριον τῆς ἔμπροσθεν έν τῷ θώρακι φλεβός 3, 31. πᾶσαι κοιλίαι συντέτρηνται εἰς πνεύμονα 3, 32. νεύρων ἀρχὴ ἐκ κ., νεῦρα έν κ. 3, 49. κοιλία μεγίστη 3, 32. 49. ὁ περὶ κ. ὕμην 3, 80. *in ovo* 6, 19. πόροι ἐκ κ. *in ovo* 6, 20. 22. ὀμφαλὸς ὁ ἀπὸ κ. 6, 24. νεοττοῦ ἀναφυσᾷ 6, 28. ἵππος ἀλγεῖ καρδίαν 8, 147. *situs in piscibus* 2, 71. — 1, 76. 3, 22. 31.

καρτηβαρεῖν, ἰχθύες 4, 88. δελφίς 4, 85.

καρίδιον *in testis* 5, 68.

καρίς (?), *piscis*, μεταβάλλει τὸ χρῶμα κατὰ τὰς ὥρας 8, 174.

καρίς, μαλακόστρακον, γένη πλείω κυφαί κραγγόνες 4, 16. οὐρὰν ἔχει καὶ πτερύγια τέτταρα 4, 20. σῶμα πρόμηκες 4, 20. έντερον 4, 29. *coitus* 5, 22. κυφαί 5, 84. —ίδων ἄπτεται φυκίς 8, 32. μεταβάλλει τὸ χρῶμα (?) 8, 174.

καρκίνιον ὅμοιον τοῖς караβοειδέσι 4, 52. εἰσδύεται καὶ ζῇ έν ὀστράκῳ 4, 52. ὅμοιον ἀράχναις 4, 52.

ὀφθαλμοὶ ὀρθοί 4, 53. τριχῶδη περὶ τὸ στόμα 4, 53. πόδες 4, 53. έν στρόμβοις καὶ νηρείταις 4, 54, έν ὀστράκοις 5, 68. γίνεται ἐκ γῆς, εἰσδύεται εἰς τὰ κενὰ τῶν ὀστράκων 5, 74.

καρκίνος, ένδρον πορευτικόν 1, 9. μαλακόστρακον 1, 32. 4, 1. 16. 8, 116. μόνον τῶν ζώων τεττάρας ἔχει πόδας ἡγεμόνας 1, 31. γένη πλείω 4, 16. *quae describ.* 4, 17. 34—36. πόδες 4, 19. ἀνορροπύγιον 4, 20. 34. σῶμα στρογγύλον 4, 20. ὄμματα 4, 22. χηλαί, ὀφθαλμοί 4, 34. 53. ὀδόντες, ἐπικαλύμματα 4, 35. δέχονται τὸ ὕδωρ 4, 35. *coitus* 5, 23. ἐκδύνουσι τὸ κέλυφος 5, 86., γῆρας 8, 117. πετραῖοι 8, 24. ὀστρακοδερμος 8, 117. *ursus comedit* 8, 55. —οι λευκοὶ ἐκφύονται έν ἐνίοις τῶν ὀστρακοδέρμων 5, 70. γένη 4, 17. *sexus* 4, 36. — 9, 148.

καροῦσθαι, γλάνις 8, 131.

καρπός, ἄρθρα χειρὸς καὶ βραχίονος 1, 58. 3, 29.

καρπὸς λεύκης 5, 87. οἱ χέδροπες 8, 55. —ον οὐ βλάπτειν 5, 118.

καρποφάγα ζῷα 1, 13. 8, 60.

καρποφαγοῦντα *aves* 8, 45.

κάρφη 5, 145. 9, 51. περιβάλλονται ὄρνιθες 6, 14.

καρχαρόδους 2, 27. 4, 24. 8, 53. 57. 59. ὅσα ἐπαλλάττει ὀδόντας τοὺς ὀξεῖς 2, 27. πάντων τὸ στόμα ἀνερρώγος 2, 33. *omnia amphibia* 2, 39., ὄφεις 2, 83.

κάστωρ περὶ λίμνας καὶ ποταμούς 8, 58.

καταβαίνειν, ὑστέρα 7, 15.

καταβάλλειν ὦτα 6, 128. 8, 143. 146. 9, 40. ἄρκτος ταῦρον 8, 56.

καταβιβρώσκεισθαι 9, 240. —ειν 6, 187.

κατάγεσθαι 5, 123.

καταγτράσκειν 9, 151.

καταγνύναι 8, 24. —ύουσα 8, 55.

κατάδηλος 1, 71. 77. 5, 18.

καταδιώκειν 9, 131.

καταδύεσθαι 4, 99. 9, 126.

καταδύνειν 9, 153. -εσθαι 6, 93.
κατακαίειν 9, 249. -εσθαι 6, 12.
κατακείμενον τίκτειν 6, 151.
κατακλίνεσθαι 9, 40. 150. -όμενοι
ὀφθαλμοί 4, 53. -κεκλιμένοι ἐπὶ
γῆς 6, 176.
κατακολυμβᾶν, χῆνες ὀχευθεῖσαι 6,
14. σπογγεῖς 9, 135.
κατακολυμβηταί 9, 241.
κατακούεσθαι 9, 70.
κατακρύπτεσθαι 9, 134.
κατακτός 4, 1.
κατακώχιμοι πάθει 6, 118.
καταλείφειν 5, 96. 121. 125. κηρίον
9, 199.
καταμήνια ἴσταται 3, 73. καταρρή-
γνυται 7, 3. φοιτᾷ 7, 12. ὄρμᾳ
7, 13. πλεῖστα γυναιξί 3, 96. 6,
122. 7, 16. χεῖρω 3, 96. ἀσθενῇ
7, 42. παύεται περὶ τετταράκοντα
ἔτη 7, 42. διαλείποντα βουσί καὶ
ἵπποις 6, 124. ὀρεῦσι οὐ γίνεται
6, 125. κυνῶν 6, 136. -νίων κά-
θαρσις 6, 122., πρόεσις 7, 42.
λευκά 7, 3. αἷμα 7, 3.
καταναλίσκειν 9, 148.
κατάντη, τὰ 6, 72.
καταντικρύ 4, 42. 5, 21. 125. 8, 34.
καταπάττειν 9, 206.
καταπέτεσθαι, καταπτᾶσαι 9, 70.
καταπηγνύναι 5, 130. 8, 122.
καταπίνειν σῖτον 8, 38. ψά 8, 52.
λέων πολλὰ ὅλα 8, 57. λίθους 8,
152. κόγχας 9, 71. ἄγκιστρον 9,
137. 138.
καταπίπτειν, ἄνθρωποι 3, 37. ἄρκτος
8, 56.
καταπλάττειν 9, 44.
καταπνεῖν, πέρδιξ ἄρρην θηλείας 5, 19.
λέων ἐν τοῖς ἐσθιομένοις 8, 57.
καταρράκτης, ἀνίς, ἐλάττων ἰέρακος
9, 77. στόμαχος 2, 88. ζῆ περὶ
θάλατταν 9, 77.
καταρρεῖν 5, 134.
καταρρήγνυσθαι, καταμήνια 7, 3. 8.
κατερρωγυῖα χώρα 5, 131.

κατασβέννοσι τὸ πῦρ σαλάμανδρα 5,
106.
κατασιγάζειν 9, 64.
κατασκευάζειν ἡγεμόνα προβάτων 6,
131. τὰς ὑτέρας 7, 19.
κατασχῆψαι, ἡ ἱρίς 5, 116.
κατάστασις 8, 119.
καταστεγάζειν 8, 133.
κατάστεγος 9, 86.
κατάστικτος 8, 44.
καταστίζω, κατεστιγμένα ψά 6, 5.
καταστρέφειν, κατεστραμμένῳ ὀστρά-
κῳ 9, 153.
κατατείνειν 1, 74. κέρκον 9, 227.
δρόμημα κατατεταμένον 9, 224.
καταφαγεῖν 6, 43.
καταφέρεσθαι ὑπὸ ποταμοῦ 5, 107.
ἐν θαλάττῃ 8, 23. -ομένου ἡλίου
5, 107. -εῖν 8, 121.
καταφυγὴ ἐλάφων 6, 171.
καταφυσᾶν 5, 40. σμῆνος οἶνον γλυκεῖ
9, 205.
καταχρίειν 9, 187.
κατάψυξις 8, 15.
καταψύχειν ἔντομα ἃ λίαν κατέψυκται
4, 70.
κατεαγότες ὀδόντες 9, 226.
κατελεεῖν 9, 240.
κατεργάζεσθαι κόπρον 5, 103.
κατεσθίεσθαι 6, 43. 76. 84. 8, 164.
167. 9, 151.
κατευθύνειν δρεπάνῳ 9, 25.
κατέχειν ovum in partu 6, 16. γυ-
ναῖκες πνεῦμα 7, 57. -εσθαι τῷ
πεινῇν 8, 60. 8, 146.
κατηφεῖν 8, 146.
κατηφής 6, 119.
κατοικίζειν 9, 220.
κατορθοῦν κηρία 9, 185.
κατορύττειν ψά 5, 148. 6, 6.
κατουρεῖν, τέττιγες 5, 136.
κάτω, τὸ 1, 60. 6, 20. 4, 126.
κατωπιᾶν 8, 146.
καυλίον νέμεσθαι 8, 32.

καυλοί κρώμβης 5, 104. σκίλλης 5, 135.

καυλός, ὁ ἐπὶ τὴν σὺρήθραν τείνων 1, 85. κύσταως 1, 86. πετρῶν 2, 49. ὁ ἐν τῷ αἰδοίῳ 3, 8. ὑστέρας 3, 10. 13. πτερόν ἐντόμων οὐκ ἔχει κ. 4, 73. ὁ πρὸς τῇ κέρκῃ ἀκρίδων 5, 130.

καῦμα 6, 174. 8, 75. 79.

κάψει πίνειν 8, 59.

κεγχραμὶς 5, 82.

κεγχρίς, avis, pars ventriculi prolobo similis 2, 88.

κεγχρίς, γαμφώνυχον 6, 2. ὡς ἐρυθρά 6, 6. quaternos parit pullos 6, 2. saepissime bibit inter congeneres 8, 50.

κέγχρος 5, 95, 6, 85. κέγχροις πιάνεται ὡς 8, 62.

κέδρινον ἔλαιον 7, 19.

καίρειν in versu Homeri 3, 35.

κεκνισωμένα δελέατα 4, 92.

κεκρύφαλος, ventriculi pars ruminantium 2, 75.

κελεός, avis ξυλοκόπος, σκνιπολόγος, χλωρός, ὅσον τρυγῶν 8, 44. οἰκεῖ παρα ποταμὸν καὶ λόχμας 9, 22. καὶ λιβυὸς πολέμιοι 9, 12. unguis 2, 47.

κελύφια 9, 148.

κέλυφος 3, 8. 5, 145. 6, 83. ἐκδύνουσι κάραβοι γῆρας καλ. 5, 86. σκληρόν χρυσαλλίδων 5, 95. περιρρηγνυται 5, 95. 98. 100. 135. 8, 115. ῥήγνυται 5, 135. ὀμφαλός ἐστι κ. περὶ φλέβας 7, 54. περὶ τὰς γανέσεις 8, 113.

κενός, πορφύρα 5, 66.

κεντεῖν, κώνωπες 4, 73. 5, 138. 9, 193.

κέντρον ἐντόμων 4, 72. δίπτερα ἔμπροσθεν ἔχει 1, 29. μελίττης 3, 79. 4, 72. 5, 113. 9, 190. ἀποβάλλειν 9, 213. — 2, 28.

κεντρωτοὶ κηφῆνες 9, 174.

κέπρος avis περὶ θάλατταν 8, 48. ἀλίσκονται ἀφρῶ 9, 127. σὰρξ εὐώδης 9, 127.

κέραιαι in astragalo 2, 18. καρκίνων 4, 22. ἐντόμων 4, 74.

κεράμιον ταριχηρόν 4, 91. — 5, 87.

κέραμος 9, 95.

καραννῶναι 5, 79.

κέρας ἐξυπτιάζον 2, 14. τὰ πλεῖστα τῶν ἔχοντων κέρατα διχαλά 2, 18. κεκαμμένα εἰς αὐτά 2, 19. 9, 232. δι' ὅλου στερεὸν ἐλάφῳ 2, 19. 3, 64. ἐλάφῳ 9, 34., ἀριστερόν ἔχει φαρμακείαν 9, 34., θυμιώμενον 4, 95. κοῖλα 2, 19. 3, 64. τὸ κοῖλον ἐκ δέρματος 2, 19. πρόσφυσις 3, 64. ἀπλᾶ 3, 64. πολυσχιδῇ 3, 64. γαμφά 9, 232. ἀποβάλλειν 2, 19. 3, 64. 9, 34 sq. βοῶν νέων χλιαίνονμενα κηρῶ ἄγεται 8, 65. 143. χρώματα 3, 63. καρκίνων 4, 26. σκώληκος μεγάλου 5, 97. — 2, 27. 3, 62. 4, 128. 8, 26.

καράτια uteri 3, 11. καρκίνων 4, 22.

καρκινίου 4, 53. στρομβωδῶν 4, 44.

καρτοφόρα 2, 12. 13. 18. πάντα τετράποδα 2, 19. οὐκ ἀμφώδοντα 2, 26. μηρυκάζει 2, 75. πάνπαν μικρόν οὐδέν 2, 78. uteri situs 3, 11. κοτυληδόνας ἔχει ἐν ὑστέρα 3, 18. ὀδόντας τοὺς ἄνωθεν οὐκ ἔχει 9, 232.

κερατώδη καρποφάγα καὶ ποτηφάγα 8, 60. τὰ κ. τῶν κριῶν 8, 161.

κέρθιος, avis pargna, θριποφάγος, θρασύς, εὐβιότος 9, 92.

καρκίς, arbor 8, 58.

κέρκος, νεῖν ἐπὶ κ. 1, 27. —ον κινεῖν 6, 117. —ον ἀφηρημένοι ἰχθύες 9, 28. κατατείνειν 9, 227. τὰ πλεῖστα τετράποδα κ. ἔχει 2, 10. δασύτητι καὶ φιλότητι κατὰ τὸ σῶμα ἀκολουθοῦσι 2, 14. καμήλου 2, 15. ὅς 2, 33. 37. χαμαιλέοντος μακρά 2, 41. ὑαίνης 6, 180. amphibiogram 2, 38. ἀποτεμνόμενοι σαύρων καὶ ὄφρων φύονται 2, 84. καράβων 4, 20. 5, 82. 83. μαλακοστράκων in eoitu 5, 22. σελαχῶν 6, 60. ἀκρίδων 5, 130. — 2, 25. 9, 233.

κερκοφόρα σελάχη 1, 26. ἰχθύες 5, 14.

κεστρεύς, δύο πτερύγια 2, 54. ένταρον 2, 86. όξυήκοι 4, 89. τριώδοντι λαμβάνονται 4, 116. θήλειαι καί αρρενες, θήρα δι' αλλήλων 5, 18. πλωτός 8, 175. τάχιστος ίχθύων 9, 134. τίχτουν ού άν ποταμοί βέωσι 5, 36., χειμῶνος 5, 37. 6, 87. χυτοί, τίχτουν άπαξ 5, 32. έν τοίς πρώτοις 6, 101. species 5, 38. -ων γένος 6, 94. γένος τι αυτόματον 6, 88. 89. ένιοι γίνονται ούκ έχ συνδυασμού άλλ' έξ ίλύος καί άμμου 5, 38. 6, 88. χελών 6, 99. ού σαρκοφαγοῦσι 8, 29. τρέφεται φυκίοις καί άμμο 8, 29. λαίμαργος καί άπληστος 8, 31. πρόσγειος 8, 87. εύθηνοῦσι έν ποταμοίς καί λίμναις 8, 121. φαῦλος κύων 8, 175. — 6, 73. 87. 8, 123. 9, 27. 28. 142. 145. 147.

κεφαλή, -ής μέρος τριχωτόν κρανίον 1, 39. άνδρῶν 1, 39. 3, 55. πᾶσιν άνω 1, 62. τὸ όπισθεν 1, 66. -ήν δασύτατον άνθρωπος 2, 11. ραφαί 3, 50. φλέβες 3, 39. γένυες 3, 37. νεῦρον οὔδέν έν κ. 3, 50. -ής όστεον 3, 54. 55. σύγκειται έξ έξ όστών 3, 56. έκπεφυκός όστοῦν 3, 64. τρίχες έν κ. συγγενείς 3, 71. 74. όρνίθων 2, 45. μαλακίων 4, 3. 4. 6. 5, 20. 87. έν μέσφ ποδῶν τεύθου 4, 8. στρομβωδῶν 4, 38. όστρακοδέρμων 4, 44. έχίνου 4, 61. έντόμων 4, 69. 70. σχαδόνος 5, 121. in ovo manifesta 6, 20. νεοττοῦ μείζων 6, 21. situs in embryo avium 6, 25. maxima in embryo avium et piscium 6, 52. τὰ ζῶα γίνεται κατὰ φύσιν επί κ. 5, 89. 7, 53. 60. -όρχεων 3, 7. κ. φθειρώδεις 5, 139. πονεῖν τὰς κ. 5, 139. πόνος έν κ. 7, 27., όῶν 8, 138. -ήν κρύπτειν 8, 31. — 1, 1. 3, 22. 24. 26. 33. 54. 6, 78.

κέφαλος piscis, γένος κεστρέων 5, 38. tempus partus 6, 101. καλεῖται χελών 8, 30. ού σαρκοφαγεῖ 8, 29. πρόσγειος 8, 30. νέμονται ίλύν 8, 30. βλεννώδεις 8, 30. — 6, 73. 8, 123.

κῆβος, πίθηκος έχων οὐράν 2, 34. 37.

κῆπος 8, 86.

κηριάζειν, testacea quaedam 5, 61. 64. 68.

κῆρινθος 9, 166.

κῆρινον άγγεῖον 8, 21.

κηρίον, οῖον κ. 5, 61. τὰ κοῖλα τοῦ κ. 5, 113. εργάζεσθαι 5, 116. έξ άνθέων 5, 116. 117. τριπλᾶ έν τῇ γῇ 5, 123. έξάγωνα μελιττῶν 5, 124. όμαλά 9, 177. τραχέα 9, 193. καταλείφειν 9, 199. πίπτοντα όρθοῦσι μέλιτται 9, 179. σφηκῶν 9, 209. ακρίδων 5, 130. εξαίρειν 9, 165. 188. βασιλέων etc. 9, 167. 168. 170. 180. λυμαινόμενα 8, 154. σκωλήκιον έν κ. 5, 119. άραχνιοῦται 9, 178. σήπεται 9, 196. — 5, 120. 122. 9, 198. 219. 220.

κηριοποιά έντομα 9, 165.

κηρός νέος 9, 198. 199. βομβυκίων 5, 126. -οῦ ανάληψις 9, 173. ζῶον έν κ. παλαιουμένω 5, 144. — 5, 119. 124. 8, 65. 9, 166. 168. 169. 172.

κηρυκῶδες 4, 32.

κῆρυλος, avis, περί θάλατταν 8, 47.

κῆρυξ, έλίκη 4, 10. 46. μήκων είλιγμένη 4, 32. έντός έχει τήν σάρκα πλὴν κεφαλῆς 4, 38. τραχυόστραχα 4, 40. corpus linguiforme solidum 4, 45. γίνονται λήγοντος χειμῶνος 5, 41. κηριάζουσι 5, 61. έπικαλύμματα 5, 67. similis porphyris 5, 67. γλώττα ibd. μακρόβιον ibd. φωλοῦσι 8, 96. ὑπό κύνα 8, 97. — 4, 54. 55. 5, 74.

κῆρωςις από δακρύου δένδρων 5, 116.

κῆτος, γένος ζῶων έναίμων 1, 32. μῦς τὰ κῆτος (?) 3, 79. — 2, 61. 3, 99. 6, 66.

κητώδη ένυδρα 1, 23. ζφοτόκα ibd. 1, 46. παραπίπτοντα όχεύει 5, 15. όσα έχει αὔλόν 8, 13. κάτω τὸ στομα έχουσι 8, 34.

κηφήν, γόνος 5, 111. φασίν εἶναι άρρενας 5, 113. οὔκ έχουσι κέντρον 5, 113. 9, 174. 213. μέγιστος, άκεντρος, νωθρός 5, 114. 9, 175.

- γόνος λευκός 5, 120. μείζους με-
 λιττῶν 5, 114. ὁ ἐν ταῖς μελίτταις
 9, 164. *vita et opus* 9, 170. 174.
 -ων κύτταροι 9, 174., κηρία 9,
 174. 181. θνήσκουσι ὑπὸ μελιτ-
 τῶν 9, 179. 194. -ας ἐκβάλλουσι
 μέλιτται 9, 194. ὀλίγοι ὠφελοῦσι
 τὸ σμήνος 9, 204.
 κηφήνια 9, 167.
 κίχλος, *avis aquatica* 8, 47. 9, 76.
 πανούργος καὶ δυσθήρατος 9, 76.
 ἀκρατὴς τῶν ὀπισθεν 9, 76.
 κίθαρος, *piscis*, τὸ ἔντερον πολλὰς
 ἔχει ἀποφυάδας 2, 86.
 κινδυνεύειν 7, 34.
 κινεῖν πυχνὰ κέρκον 6, 117. πλεῖον κ.
 οὐ τὰ σώματα αὐτὰ μεταβάλλει 7, 5.
 -εῖσθαι τέτταροι σημεῖοις ἢ πλείοσι
 1, 31.
 κίνησις κατὰ τόπον 1, 22. κατὰ διά-
 μετρον 2, 9. -εως ἀρχὴ ἀπὸ τῶν
 δεξιῶν 2, 9. πορείας ἀνθρώπου 2,
 25. βραχεῖα περὶ καρδίαν 2, 44.
 ἐν τοῖς βουβῶσι 7, 22. ἐν τῷ σώ-
 ματι 7, 30. περὶ τὴν ἔδραν 9, 260.
 -ιν ἔχοντα 8, 6.
 κινήτικόν μέρος 1, 62. -κὰ ὀστρακό-
 δερμα 4, 41. 8, 23.
 κινναβάρινον χρῶμα 2, 28.
 κιννάμωμον ὄρνεον, *parat nidum e*
cinnamomo 9, 84.
 κίρκος, γένος ἰέρακος 9, 128. λέπαρ-
 γος *in versu Aeschyli* 9, 259.
 κισσᾶν 7, 29.
 κίττα, *avis* 8, 39. φωνὰς μεταβάλλει
 πλείστας 9, 81. ἐννέα φᾶ 9, 81.
nidus 9, 81. 83. 9, 96.
 κιττός 5, 122. *in cornu cervi* 9, 38.
 κίχλη, *avis, in arboribus e limo nidum*
facit 6, 3. φωλεῖ 8, 109. εἶδη τρία
 9, 96. μεταβάλλει τὸ χρῶμα 9,
 254. — 8, 47. 9, 73. 98.
 κίχλη, *piscis*, βράγχια 2, 56. πρόσ-
 γειος 8, 87. πετραῖος 8, 100. φω-
 λοῦσι κατὰ συζυγίας 8, 100. μετα-
 βάλλει τὸ χρῶμα κατὰ τὰς ὥρας
 8, 174.
 κίων ἐπίφλεβος *in ore* 1, 51.
 κλεῖς 3, 22. 29. 36. 57.
 κλέπτειν ὀχρείας 6, 135.
 κλήματα 5, 83. 90.
 κληματίδες 5, 90.
 κλῆρος, σκωλήκιον ἀραχνιοῦν λυμαι-
 νόμενον τὰ κηρία 8, 154. 9, 196.
 κλύδων 5, 77.
 κλύζειν 8, 138.
 κνήθεσθαι 9, 14.
 κνήκου σπέρμα 5, 92.
 κνήμη, τὸ διόστεον σκέλους 1, 59. -αι
 ἀνθρώπου σαρκώδεις 2, 16. *animum*
 2, 45. — 1, 62. 3, 23. 26. 57.
 4, 127. 9, 108.
 κνημῖς 5, 76.
 κνησμὸς ἐμπίπτει εἰς τοὺς ὄρχεις υἱ
 6, 169.
 κνώμενοι ἔλαφοι πρὸς δένδρα 9, 38.
 κνίδη ὀστρακον οὐκ ἔχον 5, 75. δύο
 γένη 5, 75. δάκνουσι τῇ ᾄφει 9,
 137. — 3, 101.
 κνίζεσθαι 7, 63.
 κνιπολόγος *avis* 8, 44.
 κνῖσα 4, 91.
 κνισώδη, τά 4, 91. 9, 137.
 κνίψ 4, 95. cf. σκνίψ.
 κόβαλος ὁ ὠτός 8, 84.
 κόγχαι, λειόστρακα 4, 40. ἔνια γένη
 τραχυόστρακα 4, 40. γένος τι βραβ-
 δωτόν 4, 40. λαμβάνουσι σύστασιν
 ἐν ἀμμώδεσι 5, 68. 69. ἀρρίζωτοι
 διαμένουσι 5, 71. λεπταὶ καὶ τρα-
 χεῖαι ποιοῦσι οἶον θώρακα 9, 152.
 — 4, 54. 9, 71.
 κογχύλια νέμεσθαι 8, 23. συλλέγειν
 8, 27. — 3, 82. 5, 67. 9, 148.
 154.
 κοιλαίνειν δένδρα, δρυοκολάπτης 9,
 69.
 κοιλία εἰς ὃ δέχεται τὰ ζῶα τροφήν
 1, 19. ὅσα κύστιν ἔχει καὶ κ. ἔχει
 1, 19. κ. τὸ τῆς ξηρᾶς περιττώσεως
 δεκτικὸν μόριον 1, 19. -ίας ὑπό-
 στασις 2, 15. ὑπὸ τὸ διάζωμα 2,
 74. ἀνόμοιοι 2, 75. τέτταρες πόροι
 μηρυκαζόντων 2, 75. περίττωσις
 ἐν κ. 3, 90. -ίας περίττωμα 8, 152.

φλέβας ἐκ κ. 3, 25. ἴσταται 7, 67. περιτείνεται 8, 31. —ίαν ἐκβάλλειν 8, 31. ῥεῖ 8, 138. θερμὴ 8, 62. ὑγρὰ 9, 93. τόπος πρὸ κ. 9, 71. ἢ κάτω 1, 73. 81. ἀνθρώπου 1, 73. 2, 77. ἰχθύων συναπτει πρὸς στόμα 2, 73. 8, 31. ὕος 2, 77. 81. κυνός 2, 77. 80. 83. λέοντος, ἄρκτου 2, 77. amphibiorum 2, 80. ὄψεων 2, 83. ὀρνίθων σαρκώδης καὶ σιφρά 2, 87. μαλακίων οἶον ἥνυστρον 4, 10. καρκίνων στόματος ἐχομένη 4, 29., διχρόα 4, 36. καράβων ὑμενώδης 4, 30. 33. 5, 81. στρομβωδῶν 4, 45. ἐχίνου εἰς πέντε μέρη διηρημένη 4, 62. ἐντόμων 4, 76. 8, 98. ταττίγων 4, 77. φαλαγγίων 5, 25. πορφυρῶν 5, 65. fetus 6, 22. 53. οὐδὲν ὀστέον περὶ κ. 3, 57. μικρά in carnositas 3, 84. — 2, 69. 77. 3, 2. 5. 17. 22. 24. 42. 81. 86. 4, 33. 7, 56. 6, 104.

κοιλίαι τρεῖς καρδίας 1, 77. 3, 31. 32. 49.

κοῖλος, τὰ κ. τῆς περιφερείας 2, 5. —ον τὸ μέσον eordis 3, 33. —ον τὸ τῶν νεφρῶν 3, 45. 46. τὰ κ. τοῦ τηθύου 4, 65. λέοντος 9, 228.

κοιλότης στενὴ 4, 48.

κοινῇ 6, 109. τὰ κ. λεγόμενα 1, 86. τὰ κ. συμβαίνοντα 5, 7.

κοινωνεῖν μνήμης 8, 8.

κοινωνία πρὸς τοὺς ἄρρενας 5, 5. ποιεῖσθαι 8, 8. προαπολείπειν 9, 53.

κοίτη 9, 159.

κοῖτος vide κόττος 4, 88.

κοκάλια, ὀστρακόδερμα 4, 38.

κοκκύζειν 9, 243. 246.

κόκκυξ, piscis, ψόφον κόκκυγι παραπλήσιον ψοφεῖ 4, 103. ἐπαμφοτερίζει 8, 87.

κόκκυξ, avis 4, 103. νεοττεύει ἐν οἰκίᾳ καὶ ἐν πέτραις 6, 4. μεταβάλλει ἐξ ἱέρακος, quocum comparatur 6, 41. 42. in aliarum avium nidis deponit ova 6, 43. 44. 9, 105. ἐν φόν ibd. mores 9, 105. μεταβάλλει τὸ χρῶμα 9, 258. ἀφανίζεται ὑπὸ κύνα ibd.

κολάζειν 6, 114.

κολάπτειν 9, 14. 15.

κολεόπτερα 1, 29. ζῶα 5, 108. ἐκδύεται τὸ γῆρας 8, 115.

κολεός, ζῶα πτερὰ ἐν κ. ἔχοντα 4, 68.

κολεροί ὄιες 8, 72.

κολίαι, pisces ἀγελαῖοι 9, 26. non eunt in Pontum 8, 89. 93. 5, 32.

κόλλα ex pelle boum 3, 69.

κολλυρίων avis 9, 99.

κολλώδης ὑγρότης 3, 51. 6, 83. 9, 166.

κολοβός 7, 47.

κολοβοῦν, κεκολοβωμένοι πόδες 1, 10.

κολοιός, ungues 2, 47. 9, 67. στόμαχος εὐρύς 2, 88. τρία εἶδη 9, 100. γένος στεγανόπου 9, 100.

κολοκύνθη θηρεύεσθαι 8, 28. 8, 70.

κόλπος κοιλίας ἐχίνου 4, 62. πορφύραι ἐν κ. 5, 63.

κολποῦσθαι 3, 13.

κολυμβίς, πτηνόν 1, 6. θαλαττία, στεγανόπους, βαρυτέρα 8, 48.

κομίζεσθαι 8, 93.

κομμιώδη, καὶ γλισχρά 9, 216.

κόνδυλος, τὸ καμπτικόν δακτύλου 1, 58.

κονιᾶσθαι 5, 140. ἐγγελεῶνας 8, 35.

κονίδες αἱ καλ. ἐκ φθειρῶν ὀχευομένων 5, 6. γίνονται ἐξ ὀχείας φθειρῶν φυλλῶν κόρων 5, 137. οὐδὲν ἕτερον ἐκ κονίδων ibd.

κονίεσθαι 9, 260.

κονιορτώδη ἔρια 5, 143.

κόνις 9, 166.

κονιστικοὶ ὀρνιθες 9, 260.

κονίστρα 9, 59.

κόνυζα, planta 4, 96.

κοπιάζειν 8, 153.

κόπρος, περίττωμα 3, 19. —ον ἔχειν 5, 96., προίεσθαι 5, 121. χωριζομένη, μεμιγμένη, κατείργασται 5, 103. ἀνθρώπου 9, 43. 88. ἐηρά 5, 137. μαλακόστρακα νέμονται 8, 24. 28. διατρίβειν περὶ κ. 9, 217.

σηπομένη, unde insecta 5, 93. κυ-
λίουσι κάνθαροι 5, 102. περί ακώ-
ληξι 5, 125. — φ δελεαζόμενα 4,
90. — 5, 89. 6, 92. 9, 234.

κόπτειν τὰ λιμναῖα 8, 49. ἀετὸς νεοτ-
τούς 9, 124.

κορακίας, avis εἶδος κολοιῶν φοι-
νικ'ρυγχος 9, 100.

κορακῖνος, piscis μικρός, τίχτει πρὸς
γῆ 5, 36., ἐπὶ τῶν φυκίων ἐκπορευ-
όμενος 6, 102., περὶ τὸν πυραμη-
τόν 6, 107. ἐν πετραῖσι 6, 102.
φωλεῖ χειμῶνος 8, 100. ἔτη αὐ-
χμῶδη συμφέρει 8, 125. ἄριστος
κύων 8, 175. ἀγελαῖοι 9, 26.

κορακοειδῆ γένη ὀρνίθων ἀγνευτικά
1, 17.

κόραξ, avis, hīlis 2, 69. στόμαχος εὐ-
ρύς 2, 88. duo et plura ona 6, 39.
9, 110. incubat viginti dies 6, 39.
ἐκβάλλει νεοττούς 6, 39. 9, 110.
circa urbes 9, 99. ἐρημία κοράκων
9, 110. πολέμιος ἰκτίνφ 9, 12.,
αἰσάλωνι 9, 21. φίλος ἀλώπεκι 9,
21. ἐλάττους ἐν Αἰγύπτῳ 8, 162.
λευκός 3, 77.

κόραξ καλούμενος, avis aquatica, στε-
γανόπους, βαρυτέρα 8, 48.

κορδύλος τελματιαῖον 1, 7. ποσὶ καὶ
οὐραίοις νεῖ 1, 27. cauda similis
γλάνει 1, 27. δέχεται τὸ ὑγρὸν καὶ
ἔχει βράγχια, πορεύεται δ' εἰς τὸ
ξηρὸν καὶ λαμβάνει τροφήν 8, 17.
τετράπουν 8, 17.

κόρεις ζῶσι χυμοῖς σαρκὸς ζωῆς 5,
137. ἐξ ἰχμάδος τῆς ἀπὸ τῶν ζώων
5, 137.

κόρη oculi 1, 42. 3, 89. τὸ ἐντὸς
τοῦ μέλανος 4, 80.

κορύδαλος, avis, δύο γένη 9, 101.
ἐπίγειος 9, 260.

κόρυδος, avis 6, 3. φωλεῖ 8, 108.
ἐπὶ γῆς καθίζει 9, 66. πολέμιος
πέλλφ 9, 19. κ. καὶ σχοινίων φίλοι
9, 22. — 9, 83. 105.

κορυδῶν, avis 9, 10.

κορυφή, media cranii pars 1, 39. 47.
λειότης κατὰ κ. 3, 72.

κορώνη, avis παμφάγος 8, 48. circa
urbes 9, 99. οὐ φωλεύει ibd. στό-
μαχος εὐρύς 2, 88. curam gerit
pullorum 6, 40. feminae tantum
incubant 6, 46. πολεμία γλαυκί
9, 10., allis 9, 12. ἀποκτείνει τύ-
πανον 9, 13. φίλοι ἐρωδιῶ 9, 22.
— 8, 162. 9, 100.

κότινος πιαίνει πρόβατα 8, 71.

κόττοι, ἰχθύες ἐν ποταμοῖς 4, 88.

κόττυφος avis, δις τίχτει 5, 42.,
πρωϊαίτατα πάντων ὀρνέων 5, 42.
φωλεῖ 8, 108. nidus 9, 83. δύο
γένη 9, 95. ῥύγχος φοινικοῦν 9,
95. μεταβάλλει 9, 254. κρέξ πο-
λέμιος 9, 16. τρυγῶν φίλος 9, 23.
— 9, 68. 96. 97. 102.

κόττυφος piscis, πετραῖος 8, 101. φω-
λεῖ 8, 101. μεταβάλλει τὸ χρῶμα
8, 174.

κοτύλη 8, 68.

κοτυληδῶν ἐν ᾧ στρέφεται ὁ μηρός 1,
54. pars ossis 3, 57. ἐν ὑστέρα
3, 18. ἐπὶ τῶν ποδῶν τῶν μαλα-
κίων 4, 5. ὑποκάτω ἐσχαίων πο-
δῶν in carabīs 4, 32. ἐν πλεχτάναις
πολύποδος 5, 20. ὀμφαλὸς προσ-
πέφυκε τῇ κ. 7, 52. 54. γαλεοῦ
6, 57.

κοῦφα 3, 75.

κόφινος 9, 219.

κοχλῖαι 4, 1. χερσαῖοι 4, 38. 8, 96.,
ἔχουσι ἐπικάλυμμα 8, 96. ὀστράκφ
σὺμφυτος 5, 145. φωλοῦσι χει-
μῶνος 8, 97. κύοντες 5, 41. ὀδόν-
τες 4, 45. —ίας ἐσθίουσι σὺς καὶ
πέρδιξ 9, 135. — 4, 15. 37.

κόχλοι θαλάττιοι 4, 48. μεγάλοι ibd.
κοιλία 4, 46. τὸ λευκὸν ἐν τοῖς κ.
4, 50. ἔχοντες ἐν ἑαυτοῖς ὅμοια
τοῖς ἀστάκοις 4, 57. — 4, 37. 88.

κραγγῶν, καρίδων γένος 4, 16. πτε-
ρόγια ἐν τῇ οὐρᾷ 4, 20. πόδες
4, 19.

κράζειν 5, 10. 9, 19. 62.

κράμβη ποιεῖν ῥαφάνου 5, 95. —ης
καυλοῖ 5, 104.

κρανίον 1, 39. 3, 55.

κράνος 5, 76.
 κραντήρες ὀδόντες τελευταῖοι 2, 31.
 κραῖσις ψύξεως 8, 10. σώματος 8, 17.
 20. 8, 162.
 κράστις ποιεῖ λειοτριχεῖν 8, 66.
 κρατεῖν cum accusativo 8, 24.
 κρατιστεύειν 9, 62.
 κραυρᾶν, βόες 8, 143. νέστημα ὕων
 8, 138.
 κραῦρος νόσας βοῶν ἀγελαίων 8, 143.
 κρέα ἥδιστα καμήλου 6, 166. φαῦλα
 καὶ δυσώδη ἐλάφου καὶ τράγου καθ'
 ὃν χρόνον ὀχεύει 6, 174. τετρα-
 πόδων χεῖρῳ ὅπου ἐλώδη χωρία
 νέμονται 8, 73. ὕεια 8, 153. κογ-
 χῶν 9, 71.
 κρέμανται μέλιτται ἐξ ἀλλήλων 9, 205.
 κρεμαννύουσι 9, 43. κρεμάσωσιν
 9, 257.
 κρέξ, πολέμιος ἐλεῶ κοττύφῳ χλωρίωνι
 9, 16. μάχιμος etc. 9, 91. κακό-
 ποτμος ὄρνις 9, 91.
 κρεῶδες 1, 42. 7, 23.
 κρημνοὶ μαλακοί 9, 82. — 9, 216. 238.
 κριθαὶ ἐφθαί 6, 129.
 κριθιᾶν morbus equorum 8, 146.
 κρίκος 2, 44.
 κριμνά 2, 32.
 κριοὶ pugnant inter se propter coitum
 6, 112., τοῖς κέρασι 8, 26. ἐν
 Συρίᾳ 8, 161. — 5, 55. 6, 132.
 κρίσεις νόσων κατὰ τριήμερον ἢ τε-
 τραήμερον 5, 109.
 κρόκας ἐμβάλλειν 9, 158.
 κροκόδειλος, πεζόν 1, 6. ὁ ποτάμιος
 κινεῖ τὴν ἄνω σιαγόνα 1, 50. 3, 56.
 πόδας κάμπτει εἰς πλάγιον 2, 6.
 τοῦ ἐν Αἰγύπτῳ γλῶττα 2, 39.
 σῶμα τραχύ 2, 42. τετράποδον φω-
 τόκον 8, 2. ὄρχεις ἔχει ἐντός 3, 2.
 ποτάμιος βιοῖ πολὺν χρόνον 5, 149.,
 φωλεῖ 8, 99., ἡμεροῦνται 9, 9.,
 τροχίλοι καθαίρουσιν ὀδόντας 9, 45.
 χροῖα μέλαινα 2, 42. σπλὴν μι-
 κρός 2, 64. ἔντερα 2, 80. ἄμφω
 2, 80. χερσαίων καὶ ποταμίων τό-
 κος 5, 149. — 2, 61. 8, 12.

κρόταφος μεταξὺ ὀφθαλμοῦ ὠτὸς καὶ
 κορυφῆς 1, 47. πρῶτον πολιοῦνται
 3, 70. — 1, 42. 3, 28. 6, 72.
 κροτεῖν 9, 201.
 κρότῳ χαίρουσι μέλιτται 9, 201.
 κρότῳνες ἐκ τῆς ἀγρώστεως 5, 102.
 ὄνος οὐκ ἔχει κρ. 5, 140. αἶγες
 πρόβατα βόες ἔχουσι 5, 140.
 κτένες ἐν κανθοῖς 1, 42.
 κτεῖς, ῥαβδωτόν 4, 40. κινητικόν 4,
 41. ἐν ἀμμώδεσι λαμβάνει σύστασιν
 5, 68. πέτεσθαι (9, 143) λέγονται
 4, 41. 104. τὰ τριχώδη κύκλῳ 4,
 50. μεγάλα 4, 50. τὴν ἐτέραν θυ-
 ρίδα πλατεῖαν ἔχουσι 4, 50. ὄρᾶν
 δοχοῦσι 4, 99. ῥοιζοῦσι 4, 104.
 cito crescunt 5, 70. γίνονται καρ-
 κίνοι λευκοὶ ἐν κτ. 5, 70. ἀφανί-
 ζονται 5, 70. κρύπτουσιν ἑαυτοὺς
 8, 96. πυρροί 8, 136. ἀνάπτυχα
 4, 39. — 4, 15. 66. 8, 172.
 κτήματα greges 3, 102.
 κύαμος φυσητικόν 8, 64. ποιεῖ γάλα
 3, 107. — 6, 21. 9, 206.
 κύανος, πετραῖος ὄρνις 9, 97. κυανοῦς,
 μεγαλόπους etc. 9, 97.
 κυανοῦν χρῶμα 6, 68. 9, 85. 8, 41.
 47. 9, 97.
 κύειν πολλὰ κύηματα 5, 38. ἄρρενα
 7, 28. δίδυμα 7, 39. μαλάχια
 κύοντα ἄριστα 8, 172. κύοντα δέ-
 χεσθαι ὀχεῖαν 7, 37. ὀστρακόδερμα
 καὶ μαλακόστρακα ἄριστα ὅταν κύῃ
 8, 172. — 3, 107. 4, 120. 5, 38.
 41. 49. 51. 53. 59. 60. 81. 89.
 6, 63. 69. 98. 126. 135. 143.
 146. 147. 159. 166. 171. 176.
 181. 182. 186. 7, 15. 8, 103.
 141.
 κυεῖν, ἰχθύες κυοῦντες 9, 26. γόνφ
 κυούμενα φά 6, 11.
 κύημα πολύποδος 5, 90. ἀκρίδων μα-
 λακά 5, 130. περυσινά 5, 131.
 συνεχές περιειλιγμένον 6, 81. γόγ-
 γρων 6, 108. σχίζεται 7, 23. 25.
 ἀναρθρον κρεῶδες 7, 23. διαφθορά
 7, 23. — 5, 38. 6, 55. 66. 75.
 76. 80. 6, 100. 7, 28. 8, 28. 91.
 103. 9, 140.

κύησις ὀλιγοχρόνιος 5, 27., *animum* 6, 15. 49. ὀστρακοδέρμων 8, 172. ἐν τῇ κ. νοσεῖν 6, 163., πονοῦσι ἰχθύες 6, 99. —ως χρόνος 5, 50. 6, 161. 183. 8, 166. — 3, 107. 5, 58. 84. 6, 107. 128. 172. 7, 41.

κυίσκεσθαι ἐκ μιᾶς ὀχείας 6, 127. 134. ἐν τρισὶν ὀχείαις 6, 130. — 5, 38. 57. 6, 15. 99. 146. 160. 171. 184. 8, 173.

κύκνος ἀγελαῖον 1, 11. 8, 85. στεγανόπουν 8, 48. 9, 78. ἀλληλοφόνοι 9, 21. εὐτεκνοί, εὐγῆροι 9, 78. μάλιστα περὶ τὰς τελευταῖς ἄδουσι 9, 78. μάχεται ἀετῶ 9, 21. 78. ἀποφυάδες ἐντέρου 2, 90.

κυλίσσθαι 9, 183.

κυλινδεῖσθαι 7, 55.

κύλλαρος 4, 54.

κυμαίνειν τῇ πορείᾳ 5, 97.

κυματίζεσθαι 9, 150.

κύμινδις, *avis montana, obscura, longa et tenuis, in versu Homeri* 9, 79. 9, 116.

κυνάγχη *morbis canum* 8, 143.

κυνακάνθη, *planta*, κάμπαι ἐν κ. 5, 104.

κύνεια κοιλία 1, 72.

κυνεῖν 6, 17.

κυνηγεῖν, *aquila* 9, 119.

κυνηγέσια 8, 53.

κυνηγός 6, 180. 9, 43.

κυνίδιον Μελιταῖον 9, 50.

κυνόδηκτον ἔλκος 9, 228.

κυνόδοντες 2, 29. 6, 154. 179.

κυνοειδές πρόσωπον 2, 34. ὀδόντες *ibd.*

κυνοκέφαλοι, μορφή πιθήκου, μαῖζονες δὲ καὶ ἰσχυρότεροι 2, 34.

κυνοραῖσται ἐν κυσίν 5, 140.

κυνόσουρα ψά 6, 10.

κυνῶδες αἰδοῖον πιθήκου 2, 37.

κυπρίνος *piscis*, βράγχια 2, 56. οὐρανὸς σαρκώδης 4, 83. οὐκ ἔχουσιν ῥόν οὐδὲ θορόν 4, 123. τίχτει πεν-

τάκις ἢ ἐξάκις 6, 80. βραδεῖα γένεσις 6, 84. ῥόν *oenchri magnitudine* 6, 85. ποτάμιοι 4, 83. 112. *loca parienti* 6, 86. λέγουσι ῥοφυλακεῖν 6, 87. νόσημα 8, 131.

κύρτος 4, 91. 92. φυλάττειν ἐν τοῖς κ. 5, 65. προσάπτειν τοὺς κ. 5, 66. θηρεύειν ἰχθύς 8, 133.

κυρτός, τὰ κ. σκελῶν 1, 63., καρδίας 1, 75. τὸ κ. τῆς σαρκός 4, 31.

κύστις *vesica*, μόριον δεχτικὸν ὑγρᾶς περιττώσεως 1, 19. 6, 125. ὅσα ἔχει 1, 19. 2, 70. 3, 82. *infima intestinorum* 1, 85. *iuncta renibus ibd.* πόρος ἀπὸ κ. 3, 8. ὕμενοειδής 3, 82. διακοπεῖσα οὐ συμφύεται 3, 82. λίθοι ἐν κ. 3, 82. χελώνη ἔχει 5, 17. *in fetu* 7, 53. μετέστη 8, 147. — 3, 46.

κύστις *cista* 6, 13.

κύτισος ποιεῖ πολὺ γάλα 3, 107., ἀνθῶν πίμπρησι *ibd.*

κύτος τὸ ἀπ' αὐχένος μέχρι αἰδοίων 1, 39. μαλακίων 4, 3. 10. σώματος ἀδιόριστον καρκίνων 4, 34. 36. σπηῖας 5, 90. πολύποδος 4, 6. τεύθου 4, 8. στρογγύλον 5, 128. τὸ περὶ τὴν κοιλίαν 4, 69. μικρόν 4, 7.

κύτταρος μελιττῶν 5, 96. 119. 9, 174. σφηκῶν 5, 125. κτηφῆνων 9, 174. γόνου 5, 125. ἐπαλήλπται 5, 125. — 9, 202.

κυφαί, καρίδων γένος 4, 16. ἔχει οὐρανὸν καὶ πτερύγια τέτταρα 4, 20. πλάκας ἐν τοῖς ὑπτίοις οὐκ ἔχουσι 4, 19. πόδες 4, 19. κυφαί καρίδες 5, 84.

κύχραμος *avis* 8, 83.

κυψέλιον μελιττῶν 9, 203.

κυψελίς 9, 108.

κύψελος *avis* ἄπους, *hirundinis similis* 9, 108.

κύων *mores* 1, 18. δασύς 2, 12. πολυδάκτυλον 2, 17. μαστοὶ ἐν γαστρὶ 2, 21. καρχαρόδους 2, 27. βάλλει ὀδόντας 2, 29. 6, 41. *aetas e dentibus* 2, 29. 6, 141. στόμα ἀνερρωγός 2, 33. κοιλία 2, 77. 80. 83.

situs uteri 3, 11. κρανίον μονόστεον 3, 55. ἐνυπνιάζουσι 4, 112. ὕλα-
γμός 4, 112. φωνή 5, 47. δρό-
μημα κατατεταμένον 9, 224. ὀχρεία
καὶ κύησις 5, 27. 51. 58. ὀπι-
σθεν συνέχονται 5, 14. ὀχρεία
6, 134. 139. τυφλὰ σκυλάκια 6,
135., δώδεκα 6, 139. καταμήνια
6, 136. σκυζᾷ 6, 121. 136. σκέλος
αἶροντες οὐροῦσι 6, 134. 138. 8,
57. κάμνοντες πόαν ἐσθίουσι 8, 53.
9, 42. ἐλμινθιῶντες ἐσθίουσι τοῦ
σίτου τὸ λήϊον 9, 47. νοσήματα 8,
142. περίττωμα ξηρόν 8, 57. vita
6, 139. μίσγεται λύκῳ, ἀλώπεκι,
τίγρει 8, 167. γένη πλείω 6, 134.
Ἰνδικοί 8, 167. ἐν Μολοττία 9, 3.
Λακωνικά 6, 134. 137. 139. 8,
167. 9, 2. Ὀδυσσεύς 6, 139. —
2, 25. 29. 3, 106. 5, 47. 140.
6, 115. 137. 141. 8, 57. 9, 229.
κύων piscis, γαλεῶν εἶδος 6, 65.
κύων, sidus, ὑπὸ κύνα 5, 64. 6, 69.
88. 8, 97. 131. 9, 258. ἐπιτολή
9, 258.
κῶα ἀστραγάλου 2, 18.
κωβιός, piscis, ἔντερα 2, 86. μικροί
6, 93. ἀγελαῖοι 9, 26. ἐκτίκτουσι
πρὸς τοῖς λίθοις 6, 76. τροφή 8,
32. πόνες περὶ Κρήτην 8, 88., ἐν
ποταμοῖς 8, 121. ὁ λευκός 9, 144.
— 9, 143.
κωβίτης 6, 93.
κώδια προβάτων 8, 72.
κωλῆνες ὅστ᾽ ἐν μηροῖς καὶ κνήμαις
3, 57.
κῶλον διφυές 1, 58. διμερές 1, 59.
— ἐν κάμψεις diversae 2, 5. πρό-
σθια καὶ ὀπίσθια 2, 5. περιφέρειαι
2, 36. desunt piscibus 2, 52.
κωλωτῆς καὶ ὄνος πολέμιοι 9, 18.
κώνωψ κεντεῖ 4, 71. πρὸς τὰ ὀξέα
προσιζάνει 4, 97. ἐκ σκωλήκων
5, 105.
κώπη 4, 86.
κωτίλα ζῶα 1, 16.
κωφοὶ ἐκ γενετῆς 4, 109.

Λάβδα 3, 43.

λάβραξ, piscis, τέτταρα πτερύγια 1, 26.
inter λεπιδωτούς 8, 175. ὀξύηκος
4, 89. λίθον ἐν κεφαλῇ ἔχει 8, 122.
τριώδοντι λαμβάνεται 4, 116. τίκτει
δὲς 5, 32. χειμῶνος 5, 37. cf. 6,
101. inter δρομάδας 6, 101. οὐ
ἂν ποταμοὶ ῥέωσι 5, 36. λεπιδωτός
6, 73. σαρκοφάγον 8, 28. ἄπτεται
καὶ φυκίων 8, 33. φαῦλος κύων 8,
175. 9, 27.

λάβρως 8, 57.

λαβυρινθώδης 2, 18.

λαγαρός 9, 155.

λαγνεία 6, 142.

λάγνος 6, 142. ἵππος λαγνίστατον μετ'
ἄνθρωπον 6, 148. φύσει ἔλαφος
6, 174.

λαγών 1, 54. 6, 25. 7, 21.

λαγῶς, ἐλάττονες ἐν Αἰγύπτῳ 8, 162.
δέρμα λαγωῦ 9, 121. — λαγῶς
θηρεύει ἀετός 9, 120.

λαγωφόνος aquila 9, 13.

λαεδὸς καὶ κελεὸς φίλοι 9, 22. οἰκεῖ
πέτρας καὶ ὄρη ibd.

λαθάνεμος ὥρα in versu Simonidis
5, 28.

λαίμαργος 8, 31.

λαιός, avis, μέλανι κοττύφῳ ὅμοιος 9,
95. ἐπὶ πετρῶν καὶ κεράμων ibd.

λακτίζειν 9, 234.

λαλίστερα τὰ μικρὰ ὄρνεα 4, 107.

λαμβάνειν μεταξύ 3, 37. τελέωσιν 5,
34. τέλος 7, 38. ποδός 9, 215.
ἐν γαστρί 9, 251.

λάμια, σέλαχος 5, 15. 9, 139.

λαμπρός, φωνή 9, 92. μέλιτται 9, 200.

λαμπτήρ 4, 63.

λαπαρός 8, 147.

λάπτοντα πίνει καρχαρόδοντα 8, 59.

λάρος, avis, στόμαχος εὐρύς 2, 88.
τίκτουσι θέρους ἐν ταῖς περὶ θάλατ-
ταν πέτραις δύο ἢ τρία 5, 30. 8,
47. σποδοειδής 8, 46. ὁ λευκός
8, 48. ζῇ ἀπὸ θαλάττης 9, 13.

λάρυγξ πρόσθιον αὐχένος μέρος 1, 52.

πώγων κατὰ τὸν λ. 2, 13. ἀφίησι
 τὰ φωνήεντα 4, 101.
 λάσιοι ὄϊες 8, 72.
 λάταξ, παζόν 1, 6. ἡ καλ. λ. τετρα-
 πουν ἄγριον περὶ λίμνας καὶ ποτα-
 μούς 8, 58. ὀδόντες ἰσχυροί 8, 58.
 ἐκτέμνει κερκίδας *ibid.* τρέχωμα
 σκληρόν 8, 58.
 λάχανα ἐπιδίδωσι ὑόμενα πλέον 8, 120.
 λάψει πίνειν 8, 59.
 λέαινα 2, 21. 6, 179.
 λεαίνειν κηρία 9, 185.
 λειμών 8, 150. 9, 93.
 λειμώνιαι ἀράχλαι 5, 129.
 λειόβατος, *piscis, bilis in iecore* 2, 68.
inter σελαχώδη πλατέα, ζωοτοκεῖ
 ὠοτοκήσας 6, 65.
 λειόστρακα 4, 40.
 λειοτριχεῖν 8, 66.
 λείτοι *inter* ἱέρακας 9, 128.
 λείος, *pisces ponnelli* 2, 57. 6, 73.
 γαλεοί 6, 57. κηρίον 5, 122. ὑστέρα
 3, 18. 7, 52. *loca* 5, 85. — 7, 9. 16.
 λείπουν τρίχες 3, 72.
 λείχειν τῇ γλώττῃ 6, 182. ἄλα 6, 188.
 λέκιθος, *duo in onis didymis* 6, 29.
pro νεοττός *corrigere* 6, 8. 52.
 λέληχε *aquila* 9, 110.
 λέπαργος κίρκος *in versu Aeschyli* 9,
 259.
 λεπάς, νέμεται ἀπολυομένη 4, 41. μή-
 κων ἐν βάθει 4, 49. ἀγρία ἦν κα-
 λοῦσιν οὗς θαλάττιον 4, 51. τετρώ-
 πηται τὸ ὄστρακον 4, 51. μεταχω-
 ροῦσι 5, 75. 8, 22. πνευμάτων
 ὄντων προσέχονται 4, 55. ἐπιπο-
 λάζον *ubi nascitur* 5, 69. *cloaca*
superne sita 4, 61.
 λεπιδωτός, *pisces plerique* 2, 57.,
 πάντες λ. ἰχθύες ὠοτόκοι 2, 58.
 6, 73. τὰ λ. 3, 67. *ex corr.* 8, 175.
 λεπίς, φολίς-ὅμοιον χώρα λεπίδος 1,
 34. ἰχθύες μόνοι ἔχουσι 3, 66.
 ἰχθύων σκληρότεραι γίνονται 3, 76.
 — 1, 4. 7, 16.
 λεπτοσκελής 2, 60.
 λεπτότης 5, 120. 6, 73.

λεπτότριχοι 3, 74. — ὠτέρα τὰ θήλαα
 4, 126.
 λεπτοφωνότερα τὰ θήλαα 4, 127.
 λεπτοχειλῇ ὄστρακόδερμα 4, 40.
 λεπτύνειν 8, 71. — εἶσθαι 3, 84. λε-
 πεπυσμένοι ἄνθρωποι 3, 20. 49.
 λεπύρια 5, 61.
 λεπυριώδη 5, 62.
 λευκαίνεσθαι, τρίχες 3, 70. πτερὰ ἀε-
 τοῦ 6, 37.
 λευκερωδὴς, *avis aquatica* 8, 46. ῥύγ-
 χος μακρὸν καὶ πλατύ *ibid.*
 λεύκη, ἐξάνθημα 3, 70.
 λεύκης καρπός 5, 40.
 λευκόν, τὸ *in oculo* 1, 42 — 44. *in*
ono 6, 24. 25., *avium* 6, 5. 19.
 ὑγραίνεται ὑπὸ ψύχους 6, 12. φύ-
 σις ἐναντία τῇ τοῦ ὠχροῦ 6, 12.
 ὑμένι διείληπται 6, 12. ἐκ τοῦ λ.
 ἀρχῇ νεοττοῦ 6, 21. τὸ λ. ἐν κό-
 χλοις 4, 50. λ. δύο στιφρὰ ὅμοια
 μαστοῖς *in cochleis* 4, 46. *in ono*
seriae 5, 89. τρίχες εὐθύς λ. 3, 70.
 ζῶα ἐκ μελάνων 3, 77. 78. κόραξ
 στρουθὸς χελιδών 3, 77. *feminae* 3,
 108. *virī* 7, 9. 17. σπέρμα 3, 109.
 ὑγρότης 6, 122. καταμήνια 7, 3.
 ἰχθύες 6, 73.
 λέων, αὐχένος ἐν ὀστοῦν 2, 2. χαίτη
 2, 12. 6, 179. πολυδάκτυλον 2,
 17. ἀστράγαλος λαβυρινθώδης 2,
 18. καρχαρόδους 2, 27. στόμα
 ἀνερρωγός 2, 33. ὅσα στερὰ 3,
 58. οὐκ ἔχει μυελὸν ἐν ὀστοῖς 3,
 58. 98. γαμφώνυχον 3, 65. σαρ-
 κοφάγον 8, 57. κοιλία 2, 77.
 περίττωμα προίεται σπανίως 8, 57.
 φύσα ὀριμεῖα 8, 57. οὖρον ἔχει
 ὀσμήν 8, 57. οὖρεϊ κατὰ σκέλος
 8, 57., βαδίζει 2, 9. 9, 244. τὰ
 ἔσω ἀτμίδα ἀφίησι βαρεῖαν 8, 57.
 χαλεπώτατος ἐν τῇ βρώσει 9, 223.
 ἐν θήραις 9, 224. φοβεῖται τὸ πῶρ
 9, 225. *morsus difficilis* 9, 228.
 πλησιάζουσι πυγηδόν 5, 7. 6, 178.
coitus et partus 6, 113. 178. *catuli*
 2—6 *parvi* 6, 178. 179. *fabula de*
emissione uteri 6, 178. *in Europa*
inter Acheloum et Nessum 6, 178.
 8, 165. *in Syria* 6, 179. γένη δύο

9, 227. mores 1, 18. 9, 223—228.
 θῶς καὶ λ. πολέμιοι 9, 23. 229. παρ-
 δαλιαγχές φθείρει λ. 9, 43. ὀπισθ-
 ουρητικόν 2, 23. 57. 6, 178. λέαινα
 δύο μαστοὺς ἔχει ἐν γαστρὶ 2, 21.
 λήϊον σίτου 9, 47.
 ληρώδης μῦθος 6, 178.
 λιβανωτός 7, 19.
 λιθοὺς καὶ κελεὺς πολέμιοι 9, 12.
 λιγυρὰ φωνή 9, 92.
 λίθος in vesica aegrotorum 3, 82.
 χαλκίτις in Cypro 5, 106. fabula
 de lapide grum 8, 81. in capite
 piscium 8, 122. — 8, 23. 24.
 λιθώδεις τόποι 8, 25.
 λιμνάζει αἷμα 3, 33.
 λιμναῖα ζῷα 1, 7. ὄρνιθες 6, 45. 8,
 83. ἰχθύες 6, 80. 8, 131. 177.
 τὰ λ. 8, 49.
 λίμνη 6, 81. 87. 9, 78. 93. 112.
 τελματώδης 6, 95. διαμένουσα ibd.
 κάλαμοι ἐν λ. 8, 120.
 λιμνοθάλατται, πολλοὶ ἰχθύες ἐν λ.
 8, 89.
 λιμνόστρεα τραχυόστρακα 4, 40. πα-
 χυχειλῇ ibd. συνίσταται ὅπου βόρ-
 βορος 5, 68. γίνονται καρκίνοι
 λευκοὶ ἐν λ. 5, 70,
 λινῇ σφαῖρα 9, 84.
 λιπαρός 9, 232.
 λιπαρότης ἐλαιώδης ἐν γάλακτι 3, 103.
 λίσσωμα τριχῶν 1, 49.
 λίσσωσις τριχῶν 1, 49.
 λίχνος 8, 51. 9, 222.
 λοβός pars auris 1, 45.
 λόγος, ἐν τέρατος λόγῳ τιθέναι 6, 8.
 λ. πρὸς μῦθον συνάπτων 6, 183.
 κατὰ λ. ἀποβαίνειν 6, 187.
 λόγχη 5, 126.
 λοιμῶδες νόσημα ἰχθύων 8, 130.
 λόκαλος, avis 2, 90.
 λοπάς 9, 204.
 λουόμενα ζῷα 5, 141. — εἶναι ἐν
 πηλῷ 8, 62.
 λοῦσται ὄρνιθες 9, 260.
 λοῦτρα θερμὰ πιαίνει βοῦς 8, 64. 8,
 139.

λοφιά, ὑαίνης 6, 180. ὑάς 8, 140.
 2, 12.
 λόφος avium 2, 51. ἀλεκτρούονος ibd.
 φοινικοῦς 8, 41. — 1, 3. 9, 101.
 λόφουρα καλ. 1, 35. σιαγόνες μακραί
 1, 66. partium proportio ex aetate
 2, 25. — 1, 55.
 λοχεία 9, 54.
 λοχεύεσθαι 9, 87.
 λοχίων καθαρώτατον ἵππος 6, 124.
 λοχμή 9, 22. 75.
 λόγξ ὀπισθοουρητικόν 2, 23. 5, 7.
 πλησιάζουσι πυγηδόν 5, 7. ὅμοιον
 ἡμιαστραγαλῖα ἔχει 2, 78.
 λύκαινα 6, 183.
 λυκόβρωτος οἷς 8, 72.
 λύκος αἰετὶ ἄγριον 1, 15. ὠμοφάγος 9,
 15. αἰδοῖον ὀστώδες 2, 24., ὀχεύε-
 ται ὥσπερ κύων 5, 10. coitus tem-
 pora difficilis 6, 113. coitus et
 partus 6, 183. fabula de partu 6,
 183. ἐσθίει γῆν 8, 53. πόαν
 ἐσθίοντες ἀνεμοῦσι 8, 53. οἱ μονο-
 πείραι ἀνθρωποφαγοῦσι 8, 53. ἐν
 Κυρήνῃ μίσγονται τοῖς κυσὶ 8, 167.
 κοιλία 2, 76. ἐλάττους ἐν Αἰγύπτῳ
 8, 162. in Maeotide 9, 132. πο-
 λέμιος ὄνῳ ταύρῳ ἀλώπεκι 9, 15.
 — 8, 162. 9, 48.
 λύκος, εἶδος κολοιῶν 9, 100.
 λύκος, εἶδος ἀράχνου 9, 156. 157.
 λυκώδης χρώματι ἢ ὕαινα 6, 180.
 λυμαίνεσθαι 8, 129. 154. 9, 160. 187.
 λυπεῖν περὶ τὸ δέρμα 3, 24.
 λύπη 7, 3.
 λυπρὰ γῆ 5, 131.
 λύρα, piscis, λέγεται φωνεῖν 4, 103.
 λύττα κυνῶν νόσημα 8, 143. ἐμποιεῖ
 μανίαν ibd. λαμβάνει καμήλους ibd.
 λυττᾶν 8, 143. 146.
 λύχνου ἀποσβεννυμένου ὁσμὴ 8, 148.
 Μαγειρεῖα 9, 222. -
 μαδαροὶ γίνονται ἀκαλῆφαι 4, 66.
 μαδιγένειοι ἤττον φαλακροὶ 3, 75.
 μάζα 8, 29.

μαθητικώτερα τὰ θήλεα 9, 2.
 μαθήσεως ἓν ζῷα κοινωνεῖ 9, 1.
 μαῖα obstetrix 7, 58.
 μαῖα καρκίνων γένος μέγιστον 4, 17.
 ὀφθαλμοὶ ἐγγὺς ἀλλήλων 4, 34.
 inter καρκίνους ὀστρακοδέρμους 8, 117.
 μαιμακτηριῶν 5, 59. 6, 63. 170. 8, 79.
 μαίνεσθαι 8, 145.
 μαινίδια μικρά 6, 88.
 μαινίς, piscis 6, 94. figura 8, 173.
 ἀγελαῖαι 9, 26. parit post brumam 6, 102. fertilissima 6, 103. κύουσα ἀγαθή 8, 173. mares colorem mutant 8, 173. καλοῦνται τράγοι 8, 173.
 μακράύχενα avium quomodo bibant 8, 59.
 μακρόβιος 1, 58. μακροβιώτερα τὰ ἄρρενα ζῷα 4, 124., οἱ θήλεις ἰχθύες 4, 125., κύνες ἄρρενες θηλειῶν 6, 140. στρουθίων θήλειαι 9, 58. —έρων ἥθη ἐνδηλότερα 9, 1. —εροι οἱ πλείους ἔχοντες ὀδόντας 2, 30. ἔλαφος 6, 172. ἄετός 9, 120.
 μακρόκεντρος σκορπίος 4, 72.
 μακρόχερκοι οἷς 8, 72.
 μακροσκελής, aves 2, 49. araneae 9, 161. τὰ μ. ὑγρόκοιλα 9, 253.
 μαλάκια, νευστικά 1, 9. δοκεῖ πόδας ἔχειν 1, 27. ἐγκέφαλος 1, 65. ἐκτὸς ἔχει τὸ σαρκῶδες ἐντὸς δ' εἴ τι ἔχει στερεόν 4, 1. πόδες κεφαλῇ κύτος πτερύγια 4, 4. ἔχει τὰ μέλανα 4, 63. πάσας ἔχει αἰσθήσεις 4, 94. οὐ φοβεῖ 4, 103. καθεύδει 4, 113. 118. βραχύουπνα 4, 113. θῆλυ καὶ ἄρρεν ἔχει 4, 120. coitus 5, 20. 21. partus 5, 40. ῥά αὐξάνονται 5, 81. πάντα σαρκοφάγα 8, 25. 32. —ίων γένος 1, 32. μέγιστα ἐν ἀλεεινότεροις 1, 30. οὐ γίνεται ἐν Πόντῳ 8, 159. — 6, 76. 8, 16. 31. 9, 147.
 μαλακίζεσθαι 8, 152.
 μαλακόδερμα ῥά 1, 24. 5, 150.
 μαλακοκρανεύς, avis 9, 98.
 μαλακός, τὸ μ. 4, 1. πῦρ 6, 13. ἦθος

9, 2. κρημνοί 9, 82. ἡ φώκη 6, 72. —ώτατοι σπόγγοι 5, 78.
 μαλακόσαρκα 1, 3.
 μαλακόστρακα γένος ἀνώνυμον ἐν ὀνόματι 1, 32. ἐκτὸς τὸ στερεὸν ἐντὸς τὸ μαλακὸν καὶ σαρκῶδες 4, 1. νευστικά 1, 9. πάσας ἔχει αἰσθήσεις 4, 94. οὐ φοβεῖ 4, 103. καθεύδει 4, 113. 118. βραχύουπνα 4, 113. θῆλυ καὶ ἄρρεν ἔχει 4, 120. ὀχευόμενα ὁράται 8, 172. coitus 5, 22. 23. κύησις et ῥά 5, 81—86. αὐτὰ ὑφ' αὐτὰ τίθενται τὰ ῥά 5, 90. ἐπφάζει ibd. κύοντα ἄριστα 8, 172. φωλεῖ τὰς χειμριωτάτας ἡμέρας 8, 104. παμφάγα 8, 124. γένη 4, 16—36. καρκίνοι 8, 117. — 8, 16.
 μάλλον, τὸ 1, 3. μ. καὶ ἦττον 7, 22. 8, 2. — 3, 60. 61.
 μανός, σπόγγος 5, 76. 78. γλῶττα 1, 51. τρίχες 2, 11.
 μαντείας πρόεδρος 8, 119.
 μάνταις 9, 8.
 μαντεύεσθαι 3, 102.
 μαρῖνος piscis 8, 123. diutissime gravidus 6, 99. 8, 123.
 μάρις = ἐξ κοτύλαι 8, 68.
 μαρτιχόρας animal Indicum descriptum apud Ctesiam 2, 28.
 μαστοειδὲς πόρος 4, 48.
 μαστός 1, 4. στῆθος διφυὲς μαστοῖς 1, 53. —ῶν διαίρεσις 1, 76., θῆλαι 6, 138., ἔπαρσις 7, 3., διαφορά 7, 8. 9. μανός 1, 53. σομφος 7, 65. situs in homine, elephanto, numerus etc. 2, 4. 20. 21., simia 2, 35., delphino 2, 53. in maribus 2, 21. ἐν αἰγὶ ἄρρενι 3, 102. quae animalia habeant 3, 99. πλείους δυοῖν ἔχοντα 3, 103. In utero γαλεοειδῶν 6, 55. καθάρσεις τρέπονται εἰς μ. 7, 27. —ὸν σπᾶν 7, 61. desunt amphibis 2, 39., piscibus 2, 52. — 3, 21. 24. 28. 4, 13. 46. 5, 45. 91. 6, 56. 71. 128. 7, 21. 65.
 μασχάλη κοινὸν μέρος πλευρᾶς βραχίονος καὶ ὤμου 1, 56. ἄνθρωπος

τρίχας ἐν μ. ἔχει 2, 11. 3, 71.
 μαστοὶ περὶ μ. ἐλέφαντι 2, 20.
 γάλα ῥεῖ κατὰ μ. 7, 65. — 3, 22.
 29. 36. 41.
 μάχιμον ζῶον 9, 55. 81. τὸ ἦθος 9,
 91. 9, 113.
 μεγαλόπους 9, 97.
 μέγεθος τέλει λαμβάνειν 6, 69. —ει
 πηροῦσθαι 6, 128.
 μέδιμνος 8, 69. Μακεδονικός 8, 68.
 μεθίστασθαι 8, 147.
 μέθοδος κατὰ φύσιν 1, 36.
 μεθόριον 8, 4.
 μεθύειν, ὄφεις 8, 51.
 μελαγχόρυφος ὄρνις σκωληκοφάγος 8,
 41. 9, 88. οὐα ultra viginti 9, 88.
 νεοττεύει ἐν δένδρεσι 9, 88. οὐκ
 ἔχει τῆς γλώττης τὸ ὀξύ 9, 88.
 μεταβάλλει 9, 256.
 μελαγχρῶς 9, 207.
 μελανάετος 9, 113.
 μελανία κέρατος 9, 232.
 μελανοδέρματα 3, 63.
 μελάνουρος piscis, fucis vescitur 8, 28.
 μέλας, τρίχες 3, 70. 78. γυναῖκες 3,
 108. ἄνδρες 7, 9. 17. γονή 3, 109.
 τὸ μ. in oculo 1, 42. 43. 44. 4,
 80. τὰ μ. ἐχίνων 4, 58. 63., ἐν
 χελώναις, φρύναις, βατράχοις,
 στρομβώδεσι, μαλακίοις 4, 63.
 μελεαγρίς —ίδος, ψά 6, 5.
 μέλη ζῶων 1, 1. δῆλα 7, 24. —ῶν
 φύσις 5, 87.
 μέλι, τροφή 5, 116. 9, 165. unde
 ferant apes 5, 118. ἀπὸ κιττοῦ 5,
 122. πρὸς τοῖς δένδρεσι 5, 123.
 —τος ἐργασία 9, 198. μέλιτται φέ-
 ρουσι τὸ πίπτον ἐκ τοῦ ἀέρος 5, 116.
 μᾶλλον ἐργάζονται αὐχμοῦ ὄντος
 5, 115. συνίσταται πεττόμενον 5,
 118. μέλιτται ἐμοῦσι εἰς τὸν κύτ-
 τaron 5, 119. δ' — τῶν μνησ 5,
 122. ἐαρινόν 9, 198. λευκόν etc.
 9, 198. —τος θυρίδες 9, 168. —
 4, 95.
 μελίχηραν ποιοῦσι πορφύραι 5, 61.
 μελίλωτον μέλιτται φέρουσι κηρὸν ἀπὸ
 μ. 9, 199.

μελισσεύς 9, 198.

μέλιττα, ἄναιμον 1, 23. ἔντομον 1, 7.
 χερσαῖον 1, 10. πτηνόν 1, 10.
 πτιλωτόν 1, 28. πτερωτόν 4, 2.
 τετράπτερον 4, 73. ἰδιότροφα 1,
 13. οἰκητικά 1, 14. φωλοῦσι 8,
 98. πλείους πόδας ἔχει 1, 25. ala
 evulsa non restituitur 3, 79. κέν-
 τρον ἔχουσι ἐν ἑαυτοῖς 4, 72. 5,
 113. 9, 190. ὀσφραίνονται 4, 95.
 ἄδηλον εἰ ἀκούουσι 9, 210. ἀγελαῖα
 9, 164. ἐργατικώτατα 9, 155. τὸ
 μέλι τροφή 9, 165. αὐτὰ τροφήν
 ποιοῦνται καὶ ἀποτίθενται 9, 165.
 κύτταροι 9, 174. 202. ἐπικάθηνται
 τοῖς κηρίοις 9, 178. ὀρθοῦσι τὰ
 πίπτοντα κηρία 9, 179. καθαριώ-
 τατον ζῶον 9, 191. πρὸς οὐδὲν
 σαπρὸν προσιζάνει 4, 97. 8, 73.
 βομβεῖ 4, 102. 118. ἡρεμοῦσι 4,
 118. κτείνουσιν ἡγεμόνας 9, 180.,
 κηφῆνας 9, 179. μάχαι 9, 190.
 αἱ τύπτουσαι ἀποθνήσκουσι 9, 190.
 aculeo privatae moriuntur 3, 79.
 9, 190. —ῶν σκώληκες 5, 96. γέ-
 νεις 5, 111. ἄρρενες θήλειαι 5,
 113. ἡγεμόνες, βασιλεῖς 1, 12. 5,
 112. 113. 115. 120. 9, 164. γόνος
 5, 111. χρησταί 5, 112. 9, 175. 177.
 182. 187. γένος πονηρόν 9, 193.
 γένη 5, 114. βίος 5, 122. πίνουσι
 9, 197. χαίρουσι κρότῳ 9, 201.
 ὀρθρῖαι σιωπῶσι 9, 202. προγι-
 νώσκουσι χειμῶνα 9, 205. πολέμιοι
 σφῆκες 9, 204. θηρία λυμαινόμενα
 τὰ κηρία 8, 154. — 4, 68. 8, 115.
 9, 170. 218. 221. 222.

μελίττια κηρία 9, 167.

μελιττουργεῖν 9, 170.

μελιττουργοί 9, 165. 166. 188. 193.
195. 204. 205.

μεμβράδες 6, 93.

μεμιγμένως 9, 85.

μεμψιμοιρότερον γυνή 9, 6.

μερίζεσθαι πρὸς τι 9, 170.

μέρος, —η μέλη καλεῖται 1, 1. ομοιο-
μερῇ 1, 38. 3, 19. 4, 1. —ῶν θέσις
1, 60. — 2, 1. 4, 4. 7, 48.

μέροψ, nomen avis apud Boeotos 6, 3.
— ἀντεκτρέφονται 9, 82. χρῶμα

9, 82. *ona sex ad septem parit in declivibus* 9, 82. ἀδικαῖ μελίττας 9, 189.
 μεσεντέριον ὑπὲρ τῶν ἐντέρων ὑμενῶ-
 δες καὶ πλατὺ καὶ πῖον 1, 74. *situs*
 1, 77. *venae* 3, 43.
 μέσος, τὸ μ. *oculi* 1, 44. *aures* 1, 47.
lingua 1, 51. — 8, 4.
 μεστοῦν 9, 153.
 μεταβαίνειν 6, 51. κατὰ μικρόν 3, 68.
 μεταβάλλειν, ὄλα 5, 128. τόπον 4, 63.
 5, 71. 8, 74. χρῶμα 5, 89. 8,
 130. 9, 149. 254. 257. φωνήν
 7, 2. 9, 81. 254. 257. τρέχες τὰς
 χροᾶς *senectute* 3, 70. μορφήν 5,
 95. γένος εἰς ἄλλο 6, 11. ἔξις
 σώματος 7, 7. μορφᾶς καὶ ἦθος
 9, 245. κατὰ τὰς ὥρας 9, 229. *virī
 et feminae facultate generandi* 7,
 43. 44. ἐκτεμνόμενα 9, 245. ὕδατα
 3, 78. 5, 141. μεταβάλλεσθαι
transferri 8, 36. 3, 25. 4, 6. 5,
 26. 6, 11.
 μετάβασις 8, 5.
 μεταβλητικά 1, 9.
 μεταδιδόναι τῆς θήρας 9, 131.
 μεταθεῖν 9, 171.
 μεταλαμβάνειν 8, 14.
 μεταλλάττειν 6, 170.
 μεταμείβειν ὁπᾶς 9, 49.
 μετανίστασθαι 8, 65. 9, 184.
 μεταξὺ λαμβάνειν 3, 37. — 4, 31.
 3, 53. 63. 69. 83. 2, 45. 53. τὸ
 μ. τοῦ πνεύμονος 1, 70.
 μεταπίπτειν 1, 75.
 μετάστασις 8, 79.
 μεταστρέφειν 9, 153.
 μεταφορά, κατὰ μετ. 2, 19.
 μετάχοιρον 6, 128. 163.
 μεταχωρεῖν 5, 75. 8, 22.
 μετεισθύνειν 5, 74.
 μετεωρίζειν 8, 132. 9, 240. —εσθαι
 2, 46.
 μετεωρόθηρος 9, 130.
 μετέωρος, φλέψ 3, 40. γῆ 9, 74. χω-
 ρία 8, 72. τῇ ἀπὸ τῆς γῆς ἀπο-

στάσει 2, 41. πέτεσθαι 4, 104.
 νεῖν 8, 131. γίνεσθαι 8, 132. —ον
 λαμβάνειν 9, 126. —ου ἄπτεσθαι
 9, 129. —όν τιнос 5, 124.
 μετοπωρινός, ἀρκτοῦρος 6, 90. ὕδατα
 5, 131. μέλι 9, 198. — 8, 103.
 μετόπωρον 5, 27. 101. 110. 6, 101.
 102. 146. 9, 146. πρὸς δύοσιν
 πλειάδος 6, 64.
 μετραῖσθαι 5, 109.
 μετρητής 8, 68.
 μέτωπον, μέρος προσώπου 1, 41. *eius
 modi* 1, 41. *in astaco* 4, 26. πώ-
 λων 6, 158.
 μήκος, μεγέθους 3, 89. φωνῆς 5, 47.
 μήκων *paraver* 9, 206.
 μήκων, μύτις καρκίνων 4, 29. κήρυ-
 κος εἰλιγμένος 4, 32. οἶονεῖ περὶ-
 τωμα τοῖς ὀστρακηροῖς 4, 47. 51.
 πορφύρας 5, 64. 65. —ος ἡλίχη 4,
 47. *situs* 4, 49. — 4, 46. 64.
 μηκώνιον 7, 61.
 μηλὶς *morbis asini* 8, 151.
 μηλολόνθη, πτιλωτόν 1, 28. πτερωτόν
 4, 2. κολεόπτερον 1, 29. 4, 65.
 ἔλυτρον ἔχει 4, 73. ἐκ σκωλήκων
 ἐν βολίτοις καὶ ὀνίδων 5, 102.
 μῆν χειμέριος *in versu Simonidis* 5,
 28. τροπικοῖ ἐν χειμῶνι 6, 1. φθί-
 νων 7, 12. κατὰ μῆνα τίχτειν καὶ
 ὀχεύεσθαι 6, 59.
 μῆνιγξ ἡ περὶ ἐγκέφαλον φλαβώδης 1,
 67. 3, 38. ὁμὴν δερματικός 1, 67.
 μηρός, ἐν ᾧ στρέφεται κατὰ τῆς δυνά-
 μεις 54. τὸ ἀμφικέφαλον σκέλος 1, 59.
 σαρκώδεις ἀνθρώπου 2, 16. πιθή-
 κος 2, 36. μέγιστοι γαμφωνόχων
 2, 45. *ossa in μ.* 3, 57. *mammae
 in μ.* 2, 21. *labores mulierum in μ.*
 7, 56. διαιρούμενος 2, 45. — 1, 4.
 1, 56. 57. 62. 2, 23. 3, 23. 27. 47.
 μηρυκάζειν, τὰ μηρυκάζοντα πάντα
 ἔχει πυετίαν 3, 104., γάλα πολὺ
 καὶ χρήσιμον εἰς τύρευσιν ἀμέλγεται
 3, 108. —άζει τὰ μὴ ἀμφώδοντα
 9, 252. κατακείμενα 9, 252. *inter
 pisces solus σκάρος* 2, 85. 8, 33.
 — 2, 75. 3, 107.

μήρυξ, μήρυκα καλοῦσιν ἔνιοι ἰχθύν
τινα 9, 253.
μητέρες αἱ μελιττῶν ἡγεμόνες 5, 112.
μητραι σφηκῶν 9, 208 sq.
μήτρα, καυλὸς καὶ στόμα ὑστέρας 3,
10. —ας ἀλείφειν 7, 19. κοτυληδόνες
ἐν μ. 7, 54. — 7, 51. 9, 250.
μηχανᾶσθαι 9, 72.
μιγνύειν 9, 199. 202.
μίνυται ὁμογενῇ 6, 161. τὰ ἄλλα γένη
μέμικται καὶ μεμοίχευται 9, 116.
μικρορροπύγισι aves 2, 49.
μικρόστομα 2, 33.
μικρότριχος ὁ ἄνθρωπος 2, 11.
μίλτος 6, 5.
μιμήματα ζωῆς ἀνθρωπίνης 9, 51.
μιμητής 8, 84.
μιμητικὸς ὄρνις 8, 84. 85.
μινυρίζειν 9, 113.
μίξις μὴ ὁμοφύλων 8, 167.
μίσγειν συνεχῶς 6, 162. —ονται τὰ θη-
ρία τὰ μὴ ὁμόφυλα ἐν Λιβύῃ 8, 166.
μίτυς 9, 169.
μναῖος, μναῖαι πορφύραι 5, 63.
μνήμη, —ης πολλὰ ζῶα κοινωνεῖ 1, 18.
8, 8.
μνημονικώτερον γυνή 9, 6.
μοῖρα, φῶν καράβων διηρημένον εἰς
ὀκτὼ μ. 5, 82.
μοιχεύεσθαι 7, 38. 47. 9, 116.
μοιχός 7, 38.
μόλιβδος 9, 84.
μολύνειν πηλῶ τὸ δέρμα 6, 111.
μοναδικὰ ζῶα 1, 11. 9, 164.
μόναπος = βόναπος 9, 230.
μοναχῶς 5, 8. 7, 31.
μόνιμα ζῶα ἐν ὑγρῷ 1, 9. *sexus dif-*
ferentia carent 4, 120. *pisces* 9,
142. φύσις 6, 133. 158. —ίμως
8, 69.
μονόθυρα ὀστρακόδερμα 4, 39. 43.
49. 8, 136.
μονόκαμπτοι οἱ κάτω δάκτυλοι 1, 59.
μονοκέρατα καὶ μώνυχα ὀλίγα 2, 18.
μονόκερων *ibid.*

μονοκοίλια 1, 73.
μονοκόνδυλος ὁ μέγας δάκτυλος 1, 58.
μονοκότυλος τῶν μαλακίων ἐλεδώνη
4, 14.
μονόξυλον 4, 85.
μονοπαῖραι λύκοι 8, 53.
μονόστεον κρανίον 3, 55.
μονοτόκον κάμηλος 5, 59. 60. 6, 166.
ἵππος 6, 149. φύσει ὄνος 6, 159.
— 7, 35.
μονοῦσθαι 6, 173.
μονοφυής 1, 54.
μόνοχροα 8, 77. φὰ ἰχθύων 6, 51.,
ὄψεων 5, 150., σελακῶν 1, 24.
μονῶτις φωνὴ μελιττῶν 9, 184.
μόρια ζῶων σύνθετα ἀσύνθετα 1, 1.
ταῦτὰ ἕτερα 1, 2. 19. 2, 1. δεκ-
τικὰ περιττώσεως 1, 19. ἢ τὸ
σπέρμα ἀφήσει 1, 20. ἀναγκαιό-
τατα 1, 20. ἀνώνυμον ἐν φῶ ἢ ἀφή
1, 21. τὰ ἐντὸς τῶν ἐναίμων 2, 61.
τὰ πρὸς γένεσιν συντελοῦντα 3, 1.
τὸ τῆς ἄλσεως κύριον 3, 50. τὰ
τῶν ἐναίμων ἔχει ὀνόματα 4, 33.
ὀργανικόν 4, 65. περιττωματικόν
4, 65. προῖεσθαι εἰς θάτερον 5, 23.
ἐρρικνωμένα 5, 110. ζῶα ἐν μι-
κροῖς μ. λαμβάνοντα διαφορὰν 8,
18. μ. μικρὸν πηρωθέν 8, 18.
μεταβάλλοντα κατὰ τὰς πράξεις 9,
243. —ίων θέσις 2, 71. — 3, 93.
μόρμυρος, *piscis, tempus partus* 6, 101.
μορφή, ὅλη 5, 87. συγγενική 9, 163.
—ῆς συγγένεια 5, 3. μεταβάλλει
τὰ ζῶα κατὰ τὰς μ. 9, 245. — 5, 62.
μορφνός, ἐπικαλ. πλάγγος, *aquilae*
species 9, 112.
μόσχοι ἐκτέμνονται ἐνιαύσιοι 9, 249.
5, 48. 60. 9, 198.
μουνυχιών 5, 37.
μοχθηρὰ χροα 9, 89.
μυγαλῇ, *aranea* 8, 147.
μυγμὸν ποιεῖν 9, 141.
μούειν, *aves* 2, 48. —όντα ὕπνον ποιεῖν
4, 112.
μυελός, νωτιαῖος 3, 25. ὀστᾶ ἔχοντα
μ. 3, 58. 90. λέων οὐκ ἔχει μ.

3, 58. 90. οὐκ ἐν χόνδρῳ 3, 61.
οὐκ ἔχει αἰσθησιν ἀπτομένων 3, 90.
αἱματώδης ἐν νέοις 3, 90. πιμε-
λώδης ἐν πρεσβυτέροις 3, 90. ἐγ-
κέφαλος ἢ συνάπτει μ. 4, 81.
μυελώδης ὑγρότης 3, 61.
μύζαιν, *delphinus* 4, 104. 8, 14.
μυθολογεῖσθαι 6, 172. 7, 45. 9, 93.
—εῖν 7, 38. 9, 16.
μῦθος ληρώδης 6, 178. ἐπιλέγεται
9, 117. λόγος πρὸς μ. συνάπτων
6, 183. — 8, 76.
μῦϊα 1, 13. 5, 24. 8, 73. δίπτερον
ἐμπροσθόκεντρον 1, 29. 4, 73.
προβοσκίδες 4, 45. αἱματίζουσι 4,
71. φοφοῦσι 4, 102. μεγάλοι 5,
106. 9, 217. οὐ φωλεύουσι 5, 31.
ἐκ μ. σκώληκες 5, 6. ἐκ σκωλή-
κων 5, 103.
μυκτῆρ 1, 42. 63. 68. 69. 4, 82. 84.
111. εὐκίνητος 1, 49. διχότομος 1,
49. ἐλέφαντος μακρὸς καὶ ἰσχυρὸς
1, 49., ἀντὶ χειρῶν 2, 3. 6, 168.
9, 236. πιθήκου 2, 35. ὕων 8,
130. ὄνου 8, 151. 9, 18. ἐν ῥύγ-
χει ὀρνίθων 2, 48. πολύποδος θη-
λείας 5, 20. σηπίας etc. 5, 21.
χόνδροι περὶ τοὺς μ. 3, 61. —ων
πόροι ἄσχιστοι 7, 32.
μύλη τὸ πλανησίεδρον σκέλους 1, 59.
μύξα 8, 30. 9, 142.
μυξώδης ὑγρότης 3, 51. 5, 88. γλι-
σχροτης 3, 69. 5, 62. 7, 40.
μύξων *piscis* 6, 99. *vide* 5, 38.
μυοθῆραι ὄφεις 9, 48.
μυουρότερος 9, 136.
μύραινα οὐκ ἔχει ῥὸν ψαθυρόν 3, 66.
σαρκοφάγον 8, 88. ἐπαμφοτερίζει
8, 87. φωλεῖ 8, 100. 9, 28.
μύρινος *piscis* 8, 123.
μυρμηχία 4, 95.
μύρμηξ, ἄναρχα 1, 12. οἰκητικόν 1,
14. ἅπτερα καὶ πτερωτά 4, 2. *ol-*
factum habent 4, 95. οὐ φωλεύουσι
5, 31. *coitus et partus* 5, 128. οἱ
μεγάλοι 7, 24. *ursus comedit* 8, 55.
ἐργατικώτατα 9, 155. ἐργασία 9,
155. συλλέγουσι 9, 165. 9, 69. 219.

μύρον 9, 191.
μυρρίνη, μέλιτται φέρουσι κηρὸν ἀπὸ
μ. 9, 199. 9, 206.
μύρτον 5, 88.
μῦς, οἰκητικόν 1, 14. *inter* ἀμφώδοντα
3, 18. κοτυληδόνες ἐν ὑστέρα 3,
18. γένεσις θαυμασιωτάτη πλήθει
καὶ τάχει 6, 186. ἐπιπολάζοντες
6, 186. *hostes* 6, 188. λάπτοντες
πίνουσι 8, 59. ἀρουραῖοι 6, 186.
ἀφανισμός 6, 187. *in Aegypto* 6,
189. ὁ ποντικός 9, 253., φωλεῖ
8, 112. *in Arabia* 8, 163. — 6,
176. 8, 166. 9, 122.
μῦς τὸ κῆτος 3, 79.
μῦς, ὀστρακόδερμον 4, 39. λειόστραχον
4, 40. ἀνάπτουκτον 4, 39. κηρία-
ζουσι 5, 68. πυελώδεις 5, 70.
μύτις μαλακίων ἐφ' ἧ ὁ θόλος 4, 11.
ἡ μήκων καρκίνων 4, 29. χυμὸς
ὁμοιος μύτιδι 4, 30.
μυχὸς σμήνους 9, 194.
μυωπία 6, 187.
μύωψ, δίπτερον ἐμπροσθόκεντρον 1,
29. αἱμοβόρον 8, 73. γλώττα ἰσχυρά
4, 71. διατρυπῶσι δέρματα 4, 45.
ἐκ ξύλων 5, 103. ὅμματα ἐξυδρω-
πιῶντα 5, 110.
μωχὸς 1, 41.
μώνυχα ἄσχιδῇ 2, 17. μ. καὶ μονο-
κέρατα ὀλίγα 2, 18. μ. καὶ δίκερων
οὐδέν 2, 18. τὰ ἄρρενα οὐκ ἔχουσι
μαστούς 2, 21. —ες ὕες *in Illyria*
et Paeonia 2, 17. — 4, 21.
μωρολογία 1, 47.
μωρός 9, 150. 208.
μωροῦσθαι, μεμωρωμένοι αἰγες 9, 30.
Νάνοι 6, 163.
ναρκᾶν 9, 134.
νάρκη, σέλαχος 5, 15. 6, 60. *bilis*
2, 68. τίττει μετοπώρου 5, 37. 6,
64. *ad octoginta embrya continet*
6, 60. *inter* πλατεῖς 6, 65. ζο-
τοκεῖ φωτοκῆσσα 6, 65. *ναρκᾶν*
ποιεῖ 9, 134. βραδύτατον 9, 134.
νάρκη *morbus* 3, 51.
ναυτία 7, 27.

ναυτίλλεσθαι 9, 153.

ναυτίλος, μαλάκιον 4, 15. πολύπους etc. 9, 153.

νεανικός, πόροι 1, 84. βροντή 8, 131. νόσημα 8, 132. — ὡς προσπεφυκέναι 4, 55.

νεαρὸν θέλεαρ 4, 92. *

νεβρίαι γαλεοί 6, 55.

νεβρός 3, 104. 9, 120. αὔξησις ταχεία 6, 171. ἔλαφος ἐξάγει ἐπὶ σταθμούς 6, 171.

νεβροφόνος ἀετοῦ γένος ὁ πύγαργος 9, 111.

νεῖν ἐναντίως 5, 21. 9, 236.

νεχύδαλος insectum 5, 97.

νέμεσθαι, ἰχθύς 4, 88. πολύπους 5, 40. πορφύραι 5, 64. κογχύλια 8, 23. πηλὸν φῦκος βρύον καυλίον etc. 8, 32. νυκτός 8, 37. ἐπὶ ξύλων 8, 44. τόπους 9, 142., παντοδαπούς 8, 126. ἔξω 9, 252.

νέος, ἐν ν. ἰχωροειδὲς τὸ αἷμα 3, 97. νεώτερα ἤττον πιαίνεται 3, 89., φωνὴν ὀξυτέραν ἔχει 5, 46., πρότερα ὀργᾶ πρὸς ὀχείαν 6, 119. νέων ἔκγονα καὶ ᾧ ἐλάττω 5, 44. 55.

νεόσφακτον αἷμα 7, 3.

νεότης 7, 25.

νεοττεία 6, 16.

νεοττεύειν 6, 3. 35. 36. 44. 8, 45. 9, 57. 173. καθ' ἑαυτά 6, 4. ἐπὶ δένδρων 8, 48. 9, 68. ἐπὶ γῆς 9, 66. ἐν ἀποτόμοις 9, 73. ἐν κυψελίσιν 9, 108. καλῶς 9, 93. κατὰ συζυγίας 8, 100.

νεόττευσις ὑπήνεμος 6, 3.

νεόττια, τὰ 4, 108. 5, 129.

νεοττιά, ἡ ἀλκυόνος 5, 29. 9, 86. ανίυμ 6, 3. γυπὸς raro visa 6, 35. ὀρνίθων λιμναίων 6, 45. περιστερᾶς 9, 53. κίττης 9, 81. χλωρίδος 9, 83. κοττύφου 9, 83. ἀκανθυλλίδος 9, 84. ἔποπος 9, 88. κόκκυγος 9, 105. κυψέλου 9, 108. ἀετοῦ 9, 118. μέροπος 9, 189. οὐ ποιοῦντες 9, 59. — 6, 40. 43. 9, 74. 117. 118.

νεοττίς 6, 8. 14.

νεοττοί, χελιδόνων 2, 84. 6, 36. κροκοδείλου 5, 149. ἔχεως ἄνω ἐπὶ γίνεται 5, 150. — τοῦ γένεσις 6, 15., ἀρχὴ ἐκ τοῦ λευκοῦ 6, 21., evolutio 6, 24—28. δεκαταῖος διάδηλος 6, 21. συνθερμαίνειν 6, 33. κόκκυγος 6, 43. 44. 9, 105. ἱεράκων 6, 44. σελαχῶν 6, 60. περιστερᾶς 9, 54. γυπὸς 9, 74. ἀετῶν 9, 118. 124. ὑποβολιμαῖοι 9, 107. μελιττῶν 9, 170. 173. — ος καλούμενος 6, 52. cf. 6, 8. — 4, 110. 6, 25. 51.

νεῦρον, ἐν καρδίᾳ 1, 75. 3, 49. ὁμοιομερῇ 3, 19. explicantur 3, 49—52. ἀρχὴ ἐκ καρδίας 3, 49. φύσις 3, 49. διεσπασμένα περὶ τὰ ἄρθρα καὶ ὀστέων κάμψεις 3, 49. φύσις σχιστὴ κατὰ μῆκος 3, 51. 84. φθείρεται πυρωθέν 3, 51. οὐ συμφύεται διακοπὴν 3, 51. αἰδοῖον καμήλου 5, 10. — 1, 1. 3, 50.

νευρά 5, 10.

νευρώδη σκέλη τετραπόδων 2, 16. πόρος 3, 7. μόριον ἀορτῆς 3, 31. ἀορτὴ 3, 33. 44. φλέβια 3, 44. φλέψ 3, 49. ὕμην 4, 65. αἰδοῖωδες ἐν πλεκτάνῃ πολύποδος 5, 20.

νεῦσιν ποιεῖσθαι 5, 21.

νευστικά 1, 9. 10. 26. 8, 48.

νεφροειδὲς καρδία ὄψεων 2, 83. ἄλλα ν. περὶ νεφρούς 6, 157.

νεφροί, situs 1, 83. nexus ibd. κοῖλον ibd. 3, 45. 46. quatenam animalia habeant 2, 70., careant 2, 70. venae 2, 43. — ὧν σῶμα 3, 45. πύονα περὶ τ. ν. 3, 88. — 2, 72. 3, 1. 7. 21. 23. 25. 28. 6, 157.

νηδὺς in versu Aeschyli 9, 259.

νήνεμος τόπος 6, 76.

νηρείτης, ὄστρακον, μορφή, μήκων ἐρυθρός 4, 55. ὀσφραίνονται καὶ ἀκούουσι 4, 100. μείζον ὄστρακον 5, 74. ἐπιπολάζον 5, 69. — 4, 54. 100.

νηστεύειν 9, 250.

νηστis 8, 30.

νῆττα, avis, στόμαχος εὐρύς 2, 88.
 στεγανόπους, βαρυτέρα 8, 48. —
 2, 90.
 νηττοφόνος ἐπικαλ. πλάγγος aquilae
 species 9, 112.
 νιφετός 9, 29.
 νομεύς 6, 133. 9, 80.
 νομή, ἀκέραιος 6, 144. ἄφθονος 9,
 27. πρὸς ν. τρέπεσθαι 6, 173.
 ποιεῖσθαι 8, 69. πρὸς ἐσπέραν 8,
 71. μελιττῶν 9, 197. — 3, 106.
 4, 17. 61. 6, 162. 8, 86. 90.
 102.
 νομίματα 1, 38.
 νομός 9, 206.
 νοσεῖν, ὦν νανοσηχός 6, 7. ἐν κυήσει
 6, 163.
 νοσερός 7, 7.
 νόσημα 5, 138. ἐμπίπτει 6, 169. 8,
 130. λοιμῶδες 8, 130. ἴδια ἰχθύων
 8, 131. φουσώδη 8, 152. σμηγῶν
 9, 196.
 νοσηματικά 3, 96.
 νόσοι -ων κρίσεις 5, 109. κατὰ τὰς
 ὥρας τοῖς ἑτερογενέσι ἕτεραι 8,
 118. τρίχες αὐξοῦνται ἐν ν. 3, 75.
 νοτία 5, 93.
 νότιος τροπαί 5, 28. ὕδωρ 8, 71.
 νότια γίγνεται 5, 31. 8, 36. —
 — 6, 132. 8, 83. 127.
 νότος 6, 116. 8, 83.
 νυκτερινοὶ ὄρνιθες 8, 39.
 νυκτερίς, νυκτερόβιον 1, 14. δερμό-
 πτερον 1, 28. ἀμφωδον 3, 18. κο-
 τυληδόνας ἐν ὑστέρα 3, 18. — 1, 10.
 νυκτερόβια ζῶα 1, 14.
 νυκτικόραξ, avis γαμψώνυχος 8, 39.,
 νυκτερινός ibd. ἐνιοὶ ὠτὸν καλοῦσι
 8, 84. ἡμέρας ἀδυνατεῖ βλέπειν 9,
 122. θηρεύει νυκτός 9, 122. ἐν-
 τερον 2, 90.
 νυκτίνομος 9, 92.
 νύκτωρ 1, 9. 5, 57. 135. 9, 37.
 νύμφαι apes e vermibus conformatae
 5, 96. sphecum 5, 125.
 νυμφίαν, morbus equorum 8, 146.

νωθῆς κίνησις χαμαιλέοντος 2, 43.
 νωθρός, κηφήν 5, 114. 9, 175. πόνος
 7, 30. κινήσει 9, 156.
 νωτιαία ἀκανθα 3, 22. μουλός 3, 25.
 νῶτον, τὸ ὀπισθεν στήθους 1, 56.
 μέρη ibd. ὕβος ἐπὶ τῷ ν. καμήλου
 2, 15. * animum 2, 45. ἐντόμων 4,
 69. σπασμός ἐκ νώτου 7, 67. —
 1, 62. 3, 21. 26. 8, 47. 9, 240.
 Ξανθεῖ στάχυς in versu Aeschyli 9,
 259.
 ξανθὸν ὦν ὀρνίθων 6, 7. 9, 231.
 ξενικὸς ὄρνις 9, 89.
 ξηρὰ ὑγραινόμενα habent bestiolae 5,
 144. τὸ ξ. 8, 12.
 ξηραίνεσθαι ὑπὸ ἡλίου 8, 23. -ειν
 κέρας 9, 38.
 ξηροβατικά ὄρνιθες 6, 5.
 ξιφίας, piscis, βράγχια 2, 56. bilis 2,
 68. οἰστρώσι 8, 128.
 ξίφος τὸ στερεὸν ἐν τεύθοις 4, 12.
 ξύειν πηλόν 6, 95. -εσθαι περὶ τὰ
 δένδρα 6, 169.
 ξύλα φυτῶν 5, 93. αὖα 5, 93. 98.
 — 5, 104. 144.
 ξυλοκόπος κελεός avis 8, 44.
 ξυλοφόρος σκώληξ 5, 143.
 ξυνιέναι 9, 235.
 Ὀβαλιαῖος 3, 103.
 ὀγκᾶσθαι 9, 14.
 ὀγκον λαμβάνειν 7, 8: — 1, 3. 3,
 49. 5, 120.
 ὀγκώδης 9, 230.
 ὀδοὶ λεπτύνουσι τὰ πρόβατα 8, 71.
 ὀδούς, ὀδόντας ὀστέϊνοι 1, 51. 3, 63.
 differentiae animalium e dentibus 2,
 26. πρόσθιοι 2, 26. 29. 7, 64. οἱ
 ἐντός 2, 27. δίστοιχοι 2, 27. τρί-
 στοιχοι 2, 28. γομφίοι 2, 29. ὀξεῖς
 2, 28. 30. πλατεῖς 2, 30. ἀμβλεῖς
 2, 29. βάλλειν 2, 29. 6, 141. 145.
 179. mutatio in cane, equo 2, 29.
 30. 6, 141. ἄρρενες πλατεῖς ἔχουσι
 2, 30. τελευταῖοι 2, 31. ἐλέφαντος

2, 31. πιθήκου 2, 35. ἐλάφου 9, 36. ἵππου 6, 150. γινώμονες ὄνου 6, 159. *desunt anibus* 2, 48. πολύστοιχοι *pisium* 2, 58. ἐν γλώττῃ ἰχθύων τινῶν 2, 58. μαλακίων δύο ἐν τῷ στόματι 4, 9., καρκίνων 4, 29. 35., ἐν χηλαῖς 4, 24. τρεῖς ἐν κοιλίᾳ καράβων 4, 30. κοχλιῶν 4, 45. ἐχίνου πέντε 4, 62. ἐντόμων 4, 71. σμύρου *hinaril* 5, 35. λευκοὶ Αἰθιοπῶν 3, 63. παιδίων 7, 64. πεποντηκέναι 9, 226. κατεργότες *ibd.* 3, 39. -ων γένος 3, 56.

ὀδοντοφυεῖν 7, 64. 9, 41.

ὀδυνηρὸν πλήγμα 9, 207. -ὥς τίπτειν 9, 19.

ὄζειν πόας 8, 66.

ὄζολις, γένος πολύποδος 4, 14.

οἶδεῖν πόδας 6, 145. 8, 143.

οἶδημα περὶ σκέλος 7, 28.

οἰκεῖος τόπος ὑστερῶν 7, 15. γένεσιν ἀποτελεῖν 8, 8. γένος 8, 50. τροφή 9, 142.

οἰκήσεις ὀρνέων ἀγρίων 9, 72. ἀνατρέπουσι ἐλέφαντες 6, 114.

οἰκητικὰ ζῶα 1, 14.

οἰκογενεῖς ἀλεκτορίδες, *bis quotidie pariunt* 6, 1.

οἰκοδομεῖν κηρία 9, 166.

οἰκονομικός 9, 148.

οἰνάνθη, *avis* 9, 258.

οἰνάς περιστεροειδής 5, 43. διτοκεῖ 6, 2. καρποφαγεῖ καὶ ποηφαγεῖ 8, 45. *magnitudo et captus ibd.*

οἶνος ὁ μέλας 7, 67. ὑδαρής 7, 67. αἰσθάνεσθαι οἶνου 7, 41. κλύζειν οἶνῳ μυχτῆρας 8, 138. — 9, 205.

οἷς 3, 107. ἰσχύουσαι 8, 71. ἐγκαθεύδειν ψυχρότεραι αἰγῶν 9, 30.

οἰσοφάγος ἐντὸς τοῦ αὐχένος 1, 69. *pomen ibd.* μαλακίων 4, 10. καράβων 4, 30.

οἰστράν, *pisces* 6, 99. θύννοι καὶ ξιφίαι 8, 128. 8, 103. θύννος 8, 88.

οἰστρος θύννων 5, 142., καὶ ξιφιῶν 8, 128.

οἰστρος ἐξ ἐμπίδων 1, 8. δίπτερον ἐμπροσθόκεντρον 1, 29. αἰμοβόρα 8, 73. διατρυπῶσι τὰ δέρματα 4, 45. γλῶττα ἰσχυρά 4, 71. ἐκ τῶν ἐν τοῖς ποταμοῖς πλατέων ζωδαρίων 5, 99.

οἰστρος, ὄρνις σκωληγοφάγος 8, 41.

οἰωνιστικὸν σημεῖον 1, 48.

ὄκνος ὁ καλ., γένος ἐρωδιοῦ 9, 93.

ὀκνηρότερον γυνή 9, 6.

ὀκτάμηρος 6, 143. 7, 26. 5, 50. 51. *hominis partus* 7, 31. 33. 34.

ὀλίγαιμος ἢ ἀρτηρία 1, 69. -μα πάντα πνεύμονα σομφὸν ἔχει 8, 51.

ὀλιγοβιώτερα ἐν ἐνίοις τόποις 8, 156.

ὀλιγόγονοι *aves ungulis aduncis* 6, 2. σελάχη 6, 103. 6, 104.

ὀλιγόποτοι ὀρνιθες 8, 50. ὄφεις 8, 51. λέων 8, 57.

ὀλιγόπτερα 1, 3.

ὀλιγότριχες οἱ ἄνθρωποι 2, 11.

ὀλιγοχρόνιος κύησις 5, 27. ὀχεία 5, 56.

ὀλοθύρια ἀπολελυμένα μὲν ἀκίνητα δέ 1, 9.

ὀλόκληρος 7, 47.

ὀλολυγὼν βατράχων 4, 105.

ὄλος, μέρη ζώων 1, 1. τὸ ὄλον 1, 62. νεοττὸς γίνεται ὄλος 6, 25.

ὀμαλός, κηρίον 5, 122. 9, 177. φωνή 7, 2.

ὄμβριον ὕδωρ 6, 95. 8, 120.

ὄμβροι 6, 188. 8, 106. θερινοί 8, 122.

ὀμιλία 4, 106. 7, 18. -ίας χρόνος 5, 26., ἀφθονία 6, 115., ἐπιθυμία 7, 5. ἡ τῶν ἀφροδισίων 7, 10. 17. ὀργᾶν πρὸς ὁ. 5, 28.

ὄμματα, -ων χώρα 1, 43. 4, 80. *situs* 1, 63. ἐκκεντηθέντα χελιδόνων φύεται πάλιν 2, 84, et ὄψεων *ibd.* σκληρόφθαλμα μαλακοστράχων 4, 22. *motus in cancris* 4, 22. ἐξωδρωπιῶντα 5, 110. *maxima in fetu* 6, 52. 82. ἰχθύος 6, 82. λευκὰ ἰχθύων 8, 123. — 4, 82.

ὁμογενῆ ὄρνεα 6, 42. μίσγεται 6, 161.
ἐξ ὁ. γινόμενον 6, 161.

ομόγονα 9, 27.

ὁμοιοβίωτος 9, 94.

ὁμοιογενῆ 2, 48. 5, 62.

ὁμοιομερῆ 1, 1. 22. μέρη 1, 38.
3, 19.

ὁμοιόπτερα 1, 10.

ὁμοιότης 8, 1. καθ' ὁ. 4, 120.

ὁμοιότροπα 6, 109. 1, 10.

ὁμολογεῖσθαι 6, 167. —μενον 6, 143.
3, 19. —μένως 8, 108. 117. 149.

ὁμόσε χωρεῖ ἄρκτος ταύρω 8, 56.

ὁμόφυλα θηρία 8, 166. μάχεται πρὸς
ἄλληλα 9, 7.

ὁμόχρουν ψὸν πολύποδος 4, 13.

ὁμφαλός, ῥίζα γαστέρος 1, 54. κέλυ-
φος περὶ φλέβας 7, 54. forma 7,
54. 55. —οῦ ἀπόδεις 7, 58. 59.
in ovo animum 6, 20. 24. 7, 51.,
piscium 6, 52. 53. τροφή διὰ τοῦ
ὁ. 6, 21. adnatus aut cotyledoni
aut venae 7, 52. πιθήκου 2, 37.
— 3, 21. 6, 82.

ὁμφαλοτομία 7, 58.

ὁμφαλώδης πρόσφυσις 5, 89.

ὄνειον γάλα 3, 103.

ὀνίδες 5, 102.

ὄνοι πολύποδες 5, 141.

ὄνομα κοινόν 4, 68. ἐπιφέρειν ἐπὶ
βλασφημίαν 6, 116. —ατι καλεῖσθαι
6, 131. —ατα τίθεται 7, 67.

ὄνος inter λόφουρα 1, 35. κέρκος 2,
15. βάλλει ὀδόντας 2, 29. bile
caret 3, 65. αἷμα 3, 93. γάλα 3,
100. 6, 160. ὀχεία 5, 53. οὔρον
6, 125. θάπτον πληροῖ ἢ ἵππος 6,
148. συνεχῶς τίχτει 6, 156. res-
sumdat genituram equi 6, 158.
160. coitus et partus 6, 159—162.
hybridæ ex equo et asino 6, 161.
185. ἄγριοι ταχύτητι διαφέρουσι
6, 185. καρποφάγοι καὶ πορφάγοι
8, 66. νοσοῦσι μηλίδα 8, 151.
ubi parvi aut nulli 8, 151. 162.
μεγάλοι ἐν Ἡπείρῳ 3, 106. οὐκ
ἔχουσι φθειρας οὔτε κρότωνα 5,

140. — 2, 33. 6, 122. πολέμιοι
9, 14. 15. 18.

ὄνος Ἰνδικὸς μονόκερως μώνυχος
2, 18.

ὄνος, piscis, φωλεῖ 8, 105. καθαμ-
μίζει ἑαυτόν 9, 135.

ὄνυξ 1, 4. 2, 47. 3, 68. 75. δακτύλου
ἐπ' ἄκρῳ 1, 59. χηλαὶ ἀντὶ ὄν.
2, 17. ἰσχυρὸς κροκοδείλου 2, 40.
ὁμοιομερές 3, 19. οὐ πόρρω ὅστων
3, 62. μέλανες ἀνθρώπων μελάνων
3, 63. ἔχει ἅπαντα ὅσαπερ δακτύ-
λους 3, 65. ἀετοῦ διαστρέφονται
6, 37. παιδία ἄνευ ὄν. 7, 40. αὐ-
ξάνονται φαττῶν γηρασκόντων 9,
56. ὄνυξι βλάπτειν 9, 225.

ὀνύχια 2, 41.

ὀξέως συγγίνεσθαι 5, 8.

ὄξος, ἡ περὶ τὸ ὄ. ἰλύς 5, 105.

ὀξύηκος 4, 89.

ὀξυλαβῆς ἀετός 9, 124.

ὀξύπεινος ἀετός 9, 124.

ὀξύς, ὀξὺ βλέπειν 8, 92. 9, 80.,
φθέγγεσθαι 9, 96. ὀξεῖα φύσις αἰ-
γῶν 6, 133. τὸ ὄ. ψοῦ 6, 19.
—τερον ὄρᾶν 8, 92. 9, 126. —τέρα
φωνή 5, 46. 7, 4. 9, 247.

ὀξύτης φωνῆς 4, 110. δελφῖνος θαυ-
μαστή 8, 34.

ὀξυφωνότερος 4, 127. 7, 4.

ὀξυωπής 1, 44. —έστατος 9, 125.

ὀξυωπός 9, 18. 119.

ὀπή, ἐν γῇ avis 6, 3. ἐχίνων 9, 49.
ἀράχνου 9, 161.

ὀπισθεν, νεῖν ἐπὶ τὸ ὄ. 5, 21.

ὀπίσθια μέρη in homine 1, 57. ζῶων
4, 126. τὰ ὄ. μεγάλα 6, 189.,
ὑστερον πολιοῦνται 3, 70.

ὀπισθόκεντρα 1, 29. 4, 73. ἔντομα
4, 71.

ὀπισθορρηγνικά 2, 23. 3, 1. 5, 22.
58. 6, 178. 181. coitus 5, 7. 11.

ὀπλή 1, 4. 2, 25. 8, 144. 147. 150.
οὐ πόρρω ὅστων 3, 62. μέλανες
τῶν μελανοδερμάτων 3, 63. μεί-
ζους γίνονται γηρασκόντων 3, 76.
βοός 6, 145. 8, 143. ἵππου 8, 144.

ὄπλον 4, 71. 9, 34.
 ὀπὸς συκῆς πτήγνυσι γάλα 3, 104.
 πικρίδος 9, 47.
 ὀπτᾶν 4, 91. 8, 153.
 ὀπώρα χρόνιος 8, 162. γλυκεῖα 9, 217. νέα in versu Aeschyli 9, 259.
 — 9, 34. 82. 257.
 ὀπωρίζει δράκων 9, 47.
 ὀργᾶν ὀχεύεσθαι 2, 23. πρὸς ὀχείαν 6, 15. 118. 122. 123. 8, 167.
 πρὸς ὀμιλίαν 5, 28. τεκεῖν 9, 61.
 — 5, 19. 6, 128. 170.
 ὄργανα πρὸς ὀχείαν χρήσιμα 2, 20.
 πρὸς πρᾶξιν γεννητικὴν 5, 7. ᾧ
 θηρεύονται 4, 41. — 8, 15. 136.
 ὀργανικὰ μέρη 1, 38. μόριον 4, 65.
 ὀργυιά 4, 59. 6, 81. 9, 234.
 ὀρέγειν 2, 3.
 ὄρεγμα 9, 251.
 ὄρεια ζῶα 1, 16.
 ὀρεινός 5, 131. 8, 40. 168. 9, 109.
 176.
 ὀρειπέλαργος = περκνόπτερος, aquila
 9, 114.
 ὀρεύς, ἀεὶ ἡμερον 1, 15. inter λόφουρα
 1, 35. λοφιὰν ἔχει 2, 12. μώνυ-
 χον 2, 17. βάλλει ὀδόντας 2, 29.
 bile caret 2, 65. θήλῃσιν οὐδὲν
 γίνεται καταμήνιον 6, 125. coitus
 6, 163. 164. καρποφάγον καὶ ποη-
 φάγον 8, 66.
 ὀρθοῦσθαι, κηρίον 9, 179.
 ὄρθριος 9, 202.
 ὄρθρος 9, 122.
 ὀρίγανον 4, 95. 9, 46. 48.
 ὄρκυνες, pisces, τίκτους ἐν πελάγει
 5, 36.
 ὀρμαθὸς νεοττιῶν 6, 3.
 ὀρμᾶν πρὸς συνδυασμόν 5, 27. πρὸς
 ἀφροδισίων χρήσιν 7, 5. πρὸς
 ὀχείας 5, 56. 6, 133. πρὸς δυσ-
 ῶδη 5, 104. καταμήνια 7, 13.
 ζῶα πρὸς ἔξοδον 7, 53. πρὸς θήραν
 9, 159.
 ὀρμή, impetus ad venerem 6, 119.
 142. 173. γυναιχείων 7, 12. ὑγρό-
 τητος 7, 66.

ὀρμητικός — ὠτάτα πρὸς ὀχείαν 6,
 127. — ὥς ἔχειν πρὸς συνδυασμόν
 6, 115., πρὸς ὀχείαν 6, 121. 8,
 80.
 ὀρμιά 9, 138.
 ὀρνίθιον 1, 10. 4, 110. 8, 52. 9,
 12. 92. 131. 260.
 ὀρνιθοθήραι 9, 11.
 ὀρνιθοφάγος ἰκτίς καὶ αἰλουροί 9, 50.
 ὀρνιθώδης, πρόλοβος μαλακίων 4, 10.
 ὑστέραι σελαχῶν 6, 50.
 ὄρνις, πτηνόν 1, 10. πτερωτὸν γένος
 ζῶων 1, 28. 2, 57. δίποδες 1, 25.
 2, 8. 45. πνεύμων 1, 70. 2, 72.
 flexio membrorum 2, 8. ἀνίσχια 2,
 16. partes corporis 2, 45. carent
 auriculis et palpebris, labiis et den-
 tibus 2, 48. σκαρδαμόττουςι 2, 48.
 γλαυκῶδεις 2, 48. volatus 2, 49.
 4, 104. splen parvus 2, 64. bilis
 2, 68. carent renibus et vesica 2,
 76. ἔντερον ἔχει ἀποφυάδας 2, 86.
 πρόλοβος 2, 87. ὄρχεις ἐντός 3, 2.,
 μείζους περὶ ὀχείαν 6, 49. 61.
 ὑστέρα 3, 13., πρὸς ὑποζώματι 3,
 12. ὅστᾳ 3, 59. ῥύγχος 3, 62.
 ὀσφρήσεως πόροι 4, 82. πλῆκτρα
 4, 128. ἀφιᾶσι φωνήν 4, 107. 9,
 258. ἔνια γράμματα φθέγγεται 2,
 50. πλατύγλωττα ibd. coitus 5, 8.,
 maxime vere 5, 28. 6, 2., quae-
 dam omni tempore 6, 1. genitura
 alba 6, 7. vere flatus recipiunt 6,
 10. ὀχευθεῖσαι φρίττουςι 6, 14.
 partus tempora 5, 42. 6, 1. 2. 32.
 volatui minus aptae non in nidis
 pariunt 6, 3. 9, 59. φύονται κατὰ
 τὴν κοιλίαν προσηρτημένοι 5, 89.
 ᾧ σκληρόδερμα δίχροα 5, 148.
 6, 5. in a. aquaticis vitellus al-
 bum multoties superat 6, 5. γέ-
 νεσις ἐξ ᾧων 6, 18—28. 52. ᾧ
 ὑπηνέμια, ἄγονα 5, 5. 6, 15. 29.
 ᾧ δίδυμα 6, 29. 30. multae ova
 pessumdant 6, 31. omnes cum pa-
 rere coepere semper ova gerunt 6,
 32. ἐπφάζουσι 6, 6. 29. ἐπφα-
 στικώτεροι 6, 9. incubationis modi
 et tempora 6, 45 — 49. quaedam

pullos e nido eiciunt 6, 39. fetus
 ovivulus 7, 52. ὀμφαλός 7, 54.
 —ῆμεροι 5, 148. ἄγριοι 5, 42. 6,
 48. 9, 72. λιμναῖοι 6, 45. ἄποδες
 1, 10. στεγανόποδες 9, 76. σχιζό-
 ποδες 8, 46. 9, 77. σκωληκοφάγοι
 8, 40. ἀκανθοφάγοι 8, 42. σκνιπο-
 φάγοι 8, 43. καρποφάγοι καὶ ποη-
 φάγοι 8, 45. σαρκοφάγοι 8, 38.
 παμφάγοι 8, 50. ὀλιγόποτοι 8, 50.
 βαρεῖς 9, 59. θηλυδρῖαι 9, 244.
 κανιστικοί 9, 260. λοῦσται 9, 260.
 τὰ ἀσθενῇ 8, 79. ξηροβατικοί 6, 5.
 ἐνυδροὶ ibd. αὐχμοὶ συμφέρουσι 8,
 118. μεταβάλλουσι κατὰ τὰς ὥρας
 τὸ χρῶμα καὶ τὴν φωνήν 9, 254.
 3, 77. πίνουσι 8, 59. φθεῖρες 5,
 140. — 2, 61. 3, 36. 6, 11.
 ὄροβος ποιεῖ πολὺ γάλα 3, 107. κυ-
 ούσαις οὐ συμφέρει 3, 107. φυση-
 τικόν 8, 64. ὅσον δ. 6, 85.
 ὄρος γεννήσεως ἀνθρώποις 5, 54.
 ὀρόσπιζος, ὄρνις σκωληκοφάγος 8, 41.
 ὀροφή σμήνους 9, 168.
 ὀρροπύγιον anium 2, 49. columbarum
 6, 14. seriae 4, 13.
 ὀρρός, ἰχθὺρ ὑδατώδης ἐν γάλακτι 3,
 100.
 ὀρσοδάκνη ἐκ σκωλήκων μεταβαλλόν-
 των 5, 104.
 ὀρτυγομήτρα παραπλήσιος τοῖς λι-
 μναίοις 8, 83.
 ὄρτυξ, bilis 2, 69. στόμαχος 2, 88.
 πρόλοβος 2, 90. φθέγγεται μαχό-
 μενος 4, 107. οὐ πτητικός 8, 83.
 9, 59. parit in terra 6, 3. 9, 66.
 οὐ ποιοῦνται νεοττιάς 9, 59. βοῶν-
 τες πέτονται 8, 83. migratio 8, 79.
 83. — 9, 60. 62. 65. 73.
 ὄρυξ, μονόκερων καὶ διχαλόν 2, 18.
 ὀρύττειν, ταῦρος 9, 233.
 ὀρφός, piscis, σαρκοφάγος 8, 28.
 πρόσγειος 8, 87. φωλεῖ 8, 100.
 ὀρφώς, piscis, ταχὺ γίνεται μέγας
 5, 36.
 ὄρχιλος καὶ γλαυξ πολέμια 9, 11.
 ὄρχις, δύο ὑποκάτω αἰδοίου 1, 55.

ἐξήρτηνται αἰδοίου 1, 56. ἀπολα-
 λυμένοι 2, 22. πρὸς γαστρί 2, 22.
 3, 6. 9, 245. ἀπηρτημένοι 3, 2.
 καθ' αὐτούς 3, 6. ἐν ὀσφί 3, 6.
 fabrica 1, 55. 3, 6—9. ἐλέφαντος
 2, 23. 3, 2. aves intus habent
 parvos 3, 2. 4. 5. 5, 16. 9, 245.,
 μείζους περὶ ὀχέαν 6, 49. ἐντὸς
 3, 1. 6. πρὸς τῇ ὀσφύϊ 3, 1. 4.
 9, 245. intus habent amphibia 2,
 39. 5, 16. desunt piscibus 2, 52.
 3, 2. 5, 16., et serpentibus 2, 81.
 3, 2. 5, 16. ἀποτεμνόμενοι 3, 9.
 διασφθίρονται 3, 9. ἄλλεται 8,
 144. κνησμός εἰς τ. δ. 6, 169.
 —ως κεφαλῇ 3, 7. 9. — 3, 21.
 25. 27. 28. 4, 78. 6, 61. 9, 245.
 ὀσμάσθαι 4, 96. 5, 19.
 ὀσμή, ταριχηρα 4, 90. βαρεῖα 8, 57.
 λυχνοῦ ἀποσβεσνυμένου 8, 148.
 παρδάλεως 9, 43. —ῆς αἰσθησις
 4, 81.
 ὀσπρια 5, 102.
 ὀστέϊνοι ὀδόντες 1, 51.
 ὀστοῦν αἰδοῖον ἰχτίδος 9, 50.
 ὀστοῦν, explicatur 3, 54—60. καμ-
 παί 3, 49. συνδέθενται νεύροις 3,
 50. ἀρχὴ ἢ ῥάχις 3, 54. οὐδὲν
 περὶ κοιλίαν 3, 57. οὐδὲν αὐτὸ
 καθ' αὐτό 3, 54. θραυστόν 3, 62.
 membrana circumdantur 3, 80. φι-
 λούμενα ὑμένων σφακελίζει 3, 80.
 —ῶν διαφορὰ 7, 64., σύμφυσις 3,
 74., ἀκρωτήρια 3, 61. ἐν κοίλοις
 ὁ ὁ μυελός 3, 58. 98. ἰσχύου 3,
 45. ἐν καρδίᾳ 2, 63. ἔσχατον in
 aure 1, 45. ἀνάλογα ὀστῶ 3, 21.
 83. ossua ex ossibus 2, 19. στερεὰ
 λέοντος 3, 58. χονδρώδη φώκης
 6, 72. λευκὰ Αἰθιοπῶν 3, 63. —
 1, 1. 2, 4. 3, 19. 98. 4, 75.
 ὀστρακηρά 4, 47.
 ὀστράκιον 8, 51.
 ὀστρακόδερμα, γένος 1, 32. 8, 5. ca-
 rent oculis 1, 43. ἐντὸς τὸ σαρ-
 κῶδες ἐκτὸς δὲ τὸ στερεόν 4, 1. δια-
 φορὰ κατὰ σάρκα καὶ κατὰ ὀστρακα
 4, 37. μονόθυρα, δίθυρα 4, 39.
 43. λειόστρακα, τραχύστρακα,

ραβδωτά 4, 40. τὰ στρομβώδη
δεξιά 4, 42. γλώττα 4, 71. ἔχει
πάσας τὰς αἰσθησεις 4, 94., ὄσφρη-
σιν καὶ γεῦσιν 4, 98., περὶ ὄψεως
οὐ βέβαιον 4, 99. οὐδὲν ἄρρεν καὶ
οὐ θῆλυ 4, 120. τὸ μὲν τρίτον ἐστὶ
καὶ γεννῶν τὸ δ' ὄχευον οὐκ ἔστιν
4, 123. comparantur plantis 4,
121. 123. 8, 5. τὰ καλούμενα ψὰ
ἐν ἔαρι ἔχει 5, 41. -ων γένεσις
5, 61. 8, 21. γένος μόνον ἀνό-
χευτον 5, 61. γίνονται ἐξ ἰλύος καὶ
συσσήψεως 5, 61. τὰ κηριάζοντα
5, 62. ἀκίνησιζοντα 8, 21. κινή-
τικά 8, 23. alimentum 8, 21—23.
φωλεῖ πάντα 8, 96. κύοντα ἄριστα
8, 172. συμφέρει ἔτη ἔπομβρα 8,
135. οὐκ ἐν Πόντῳ γίνεταί 8, 159.
ὑπερμεγέθη ἐν ἐρυθρᾷ θαλάσῃ 8,
159. ἐν ἐνίοις καρκίνοι λευκοί 5,
70. 8, 117. in piscibus quibusdam
6, 55. — 4, 37—63. 66. 9, 143.

ὄστρακόδερμος, -οι καρκίνοι 8, 117.

ὄστρακον, in genere μαλακίων 4, 15.
ἐκτὸς ἐν ὄστρακοδέρμοις 4, 37. δυ-
σὶν ὁ περιεχόμενα 4, 39. ὅλα
περιεχόμενα τῷ ὁ. 4, 39. -ου
χείλη 4, 40., ἐλίκη 4, 42., στόμα
4, 44. τετρώπηται ἐν λεπάδι 4, 51.,
ἐχίνω 4, 62. ἔλικος 5, 67. ἄνθος
ἐξώθεν ὁ. 5, 73. -ου συναύξεσις
9, 154. περιελεῖν τὸ ὁ. 5, 65.
ψοῦ 6, 24. 7, 50. — 4, 64. 66.
75. 8, 27. 9, 201.

ὄστρακῶδες, ἐν μαλακοστράχοις 4, 18.
in tethyo 4, 65. δέρμα 8, 113. in
piscibus quibusdam 6, 55. πάντα
αὐτόματα ἐν ἰλύϊ 5, 69. φλοιός 5,
150. — 4, 75.

ὄστρεα, genera multa adnata haerent
1, 9. ἀπολελυμένα μὲν ἀκίνητα δέ
1, 9. τὸ γένος τῶν ὄστρακοδέρμων
καλεῖται ὄστρεον 1, 32. τὰ καλ. ὁ.
4, 37. γίνεται ἐν βορβορώδει ἰλύϊ
5, 69. ubi φύονται 5, 71. ὧ οἱ
γραφεῖς χρῶνται 5, 73. τὸ ἔσω τοῦ
ὁ. σαρκῶδες 8, 22. — 1, 6. 4, 1.
64. 66. 6, 79. 8, 22.

ὄστρειον γένη δύο πολυπόδων ἐν ὁ.
4, 15.

ὄστρεώδη 8, 172.

ὄστώδης, αἰδοῖον 2, 24. γλώττα ἰχθύων
4, 83. σκέλη τετραπόδων 2, 16.
— 3, 59. 4, 2.

ὄσφραίνεσθαι 4, 84. 6, 158. 164.

ὄσφρησις, αἰσθησις ὀσμῆς 1, 49. —
-ως αἰσθητήριον deest piscibus 2,
58. 4, 84., delphino 4, 93. piscium
4, 90. ἐπίδηλος πέρδικος 6, 15. —
4, 79. 82.

ὄσφύς 1, 54. 56. 3, 1. 4, 5. 17. 21.
6, 62. 7, 56. 66. 9, 245.

ὄσχεα, scrotum 3, 6. 9, 249.

ὄσχεος περίε δέρμα ὄρχεων 1, 55.

οὔθαρ, προβάκων 2, 23. αἰγῶν κνίδη
τρίβουσι 3, 101. καθιέναι 3, 107.
8, 70.

οὔλαι ὄϊες 8, 72.

οὔλη 7, 46.

οὔλοθριξ 9, 227.

οὔλον 1, 51.

οὔρά 2, 25. 49. 5, 144. καρκίνων
4, 21. 29. ἐντόμων 4, 70. θωός
6, 184. πλατεῖα 5, 141.

οὔραϊα κινεῖν 8, 47. -ον ὀπίσθιον
ἰχθύων 2, 52. — 1, 27. 8, 40.
176.

οὔρανός στόματος 1, 45. ἰχθύων ἐνίοις
σαρκώδης 4, 83. μαλακός 8, 146.

οὔραξ avis nomen apud Atheniensis
= τέτριξ 6, 4.

οὔρεῖν πυκνά 6, 118. — 6, 117. 134.
138. 164. 8, 57.

οὔρηθρα, γυναικός ἔξω τῶν ὑστερῶν
1, 55. καυλός ὁ ἐπὶ τ. οὔ. 1, 85.

οὔρητήρ 3, 82.

οὔρια ψά 6, 10. 30. 31.

οὔρον 6, 125. 7, 53. 8, 147. λεπ-
τότερον μετὰ τοὺς τόκους 6, 125.
164. παχὺ καὶ πολὺ πεζῶν ζφο-
τόκων 7, 16. λέοντος ἔχει ὀσμὴν
8, 57.

οὔροπύγιον πρόμηκες 9, 114. πλατύ
9, 115. — 9, 243. 246.

οὔς, ἐκ χόνδρου καὶ σαρκός 1, 45. in-

terna pars strombo similis 1, 45. ἀκίνητον 1, 46. situs 1, 47. 63. μέσα 1, 47. χόνδροι περί τὰ ὦτα 3, 61., ὅστᾱ 3, 56. πιθήκου 2, 35. desunt amphibii 2, 39., anibus 2, 48. κινουῦνται 3, 64. καταβάλλειν 5, 57. 8, 146. 9, 40. προτείνειν 8, 146. ἐλάφου 9, 40. ἐσχισμένον 6, 172. — 3, 24. 27. 37. 4, 82. 7, 32. 52.

οὗς θαλάττιον = λεπάς 4, 51.

ὀφείδιον, ἐν σιλφίῳ 8, 170. μικρὸν ἱερὸν 8, 171. ἐν Ἰνδικῇ 8, 171.

ὀφθαλμοβόρος ὄρνις 9, 94.

ὀφθαλμός 1, 2. 3, 29. 89. 7, 52. duo 1, 42. partes 1, 42. color et magnitudo 1, 43. 44. situs 1, 44. 63. 4, 81. 82. περαίνουσι εἰς τὸν ἐγκέφαλον 1, 45. κροκοδείλου 2, 40. χαμαιλέοντος 2, 42. anium 2, 48. piscium 2, 58. πολύποδος ἄνω 4, 6. ἀστακοῦ 4, 26. καρκίνων εἰς πλάγιον 4, 34. καρκινίου 4, 53. ἐντόμων 4, 71. ἀσπάλακος οὐκ ἐν φανερῷ 1, 43. 4, 80. βατράχων ὥσπερ λύχνοι 4, 106. σηπίας 5, 89. inflati in fetu onī 6, 20., maximi 6, 21. 7, 24. στρογγύλοι 2, 42. σφαιροειδεῖς 6, 78. δακρύουσι 9, 125. συμπίπτουσι 6, 20. στρέφειν 2, 42.

ὄφρις τρωγλοδυτικόν 1, 14. φωλεῖ 8, 99. ἄπουν 1, 34. 2, 60. 81. 3, 2. φολιδωτόν 1, 34. 2, 81. 8, 113. ὁμοιον σαύροις 2, 81. caput reflectunt corpore immoto 2, 47. σπλάγχνα 2, 81. ἀρτηρία, στόμαχος 2, 81. 8, 52. γλῶττα δικρόα 2, 47. 82. intestina 2, 83. 8, 51. oculi evulsi iterum nascuntur 2, 84. cauda praecisa denuo crescit 2, 84. ὄρχεις οὐκ ἔχει ἀλλὰ πόρους 2, 81. 3, 2. 3. ὕστερα δικρόα 2, 81. 3, 16. περιπλέκονται in coitu 5, 13. ἐκτίκτει τὰ ψὰ συνεχῇ 3, 16. 5, 150. φωτοχοῦσι πλὴν ἐχίδνης 1, 34. ἔχισ μόνος ζωτοκεῖ 3, 16. παμφάγοι, λιχνότατοι 8, 51. ὀλιγόποτα 8, 51. modus comedendi 8, 52. ἀκρατεῖς πρὸς οἶνον 8, 51.

ράχιν ἀκανθώδης 3, 59. ἐκδυνουσι τὸ γῆρας ἔαρος 5, 86. 8, 113., καὶ μετοπώρου πάλιν 8, 113. δύνανται ἄσιτοι ζῆν πολὺν χρόνον 8, 52. δῆγματα πολὺ διαφέρουσι 8, 170. ἐπίβουλον 1, 18. χερσαῖοι 2, 59. ὀλίγοι ἐν ποτίμοις ὕδασι 2, 59. θαλάττιοι 2, 59. 9, 136. τυφλῖναι 6, 77. 8, 147. alati in Aethiopia 1, 28. in Libya 8, 164. cornutae in Aegypto 2, 19. serpentes comedunt aquila 9, 10., τριόρχης 9, 13. hostes γαλῇ 9, 20. 47., ὕς 9, 20. amicus vulpes 9, 23. μυοθῆραι 9, 48. ἀσπίς καλούμενος 9, 44. 1, 26. 31. 2, 61. 4, 105. 6, 108.

ὀφρύς, διφυσῖς etc. 1, 41. τρίχες ἐν ὀ. 3, 71. δασύνονται πρεσβυτέροις 3, 74. φαλακρότης ἐν ὀ. 3, 72.

ὀχεῖον 9, 237. — α 6, 116.

ὀχεῖα, περί ὀ. τα ζῶα μάλιστα ἄδει καὶ λαλεῖ 1, 16. 4, 107. 9, 258. — ας ὦρα 3, 3. 5. 5, 18. 26. 6, 1. 107. 121., ἡλικίαι ὠρισμέναι ἐκάστοις 5, 26. 44. 49. πολλάκις ποιούμενα τὰς ὀ. 6, 115. tempora ad educationem liberorum accommodata 6, 127. ἄρχεσθαι 6, 146. χρόνος 6, 61. καιρός 6, 123. διαλείπει 6, 11. ποιήσις 5, 19. διαφοράι κατὰ τόπους 5, 39. ποιῆσθαι 5, 12. 6, 170. ὀργᾶν πρὸς ὀ. 6, 118. 122., πρότερα τὰ νεώτερα 6, 119. ὀρμᾶν πρὸς ὀ. 6, 133. 8, 80., animalia maxime vere 6, 127. προσίσθαι 6, 136. 142. προσδέχεσθαι 6, 146. δέχεσθαι κύοντα 7, 37., κλέπτειν 6, 134., ὑπομένειν 3, 101. — αν ποιῆσθαι ἐπὶ ποδῶν 5, 9., πυγῆδόν 5, 7., τετραπόδων καὶ φωτόχων 5, 12. 147. ὀπισθορηγτικῶν 5, 7. ὀρνίθων 5, 8. ἀνθρώπου 5, 54. ἵππου 5, 52. βοός 5, 9. 53. ὄνου 5, 53. ὕός 5, 50. κυνός 5, 10. 51. καμήλου 5, 10. 58. ἐλεφάντων 5, 11. ἐλάφου 5, 9. λύκων 5, 10. ἄρκτου 5, 9. αἰγός, προβάτου 5, 49. τράγου 5, 55. κάπρου 5, 55. αἰλούρων 5, 10. φώκης 5, 11. ἐχίνων 5, 9.

βατράχων 4, 106. πολύποδος 4, 6.
 ὄργανα πρὸς ὁ. χρήσιμα 2, 20.
 πρόσφατος 3, 4. ἐπίπονος 6, 148.
 ὀλιγοχρονιωτέρα 5, 55. ὡς ἐξ ὁ.
 6, 8. 11. 5, 87. οὐκ ἐξ ὁ. γιγνό-
 μενα 6, 88. 89. 95. περὶ ὁχ. 6,
 98. ἡδονὴ ἢ ἐξ ὁ. 6, 110. οἱ ἄρ-
 ρενες χαλεπώτατοι περὶ ὁ. 6, 109.
 — 2, 23. 3, 78. 5, 136. 137.
 6, 152. 9, 65. 221.

ὀχέτευμα *parium* 1, 49.

ὀχετοὶ συγκεχυμένοι ὑπὸ πολλῆς ἰλῦος
 3, 48.

ὀχεύειν, ὁ ἄρρην ὁ. τὴν θήλειαν 5, 8.
 6, 114. 6, 46. 143. 9, 54. 237.
 διὰ βίου 5, 51. 55. τὰ ἐαυτῶν ἔκγονα
 6, 151. ὀπισθεν 6, 178. χαλεπῶς
 9, 93. ἀσινῶς 9, 93. τὸ ὀχεῦον
 4, 123. 5, 49. 50—60. 127. 128.
 130. 147. — ὀχεύεσθαι ἐξ ἀλλή-
 λων 1, 35. πάντα ἐν οἷς ὑπάρχει
 θῆλυ καὶ ἄρρεν 5, 7. μέλιτται 5,
 111. — 2, 23. 3, 5. 9, 78. 5, 113.
 6, 47. 63. 105. 122. 126. 132.
 138. 8, 103. 9, 63. 214. ὀχεύειν
 καὶ ὀχεύεσθαι 6, 33. 131. 134.
 139. 159. 167. 183.

ὀχευμα ἵππου ὄνος διαφθείρει 6, 160.

ὀχευτικοὶ ὄρνιθες 6, 49.

ὀψίγονος 6, 104.

ὀψιος, ἔαρ 5, 115. 9, 206. ὡς 5, 33.

ὀψις *figura* 1, 86. 5, 141. 6, 185.
 — *visus* 4, 79. ἀσπάλακες οὐκ
 ἔχουσι 4, 80. ἔχειν 6, 21. κροκό-
 δειλος μεταβάλλει 2, 42. ὀξύτης
 1, 44. τὰς ὁ. ἀγριώτερα 8, 168.

ὀψοφαγεῖν 9, 185.

Πάγκρεας 3, 42.

πάγοι 8, 79. *in versu Aeschyli* 9, 259.

πάγουροι γένος καρκίνων 4, 17.

πάθημα ψυχῆς 9, 1. —άτων ἐναντιώ-
 σεις 1, 3., ἐναντιότης 1, 37.

πάθος τερατῶδες 5, 45. καθ' ὑπερο-
 χήν 4, 43. *impetus in venerem* 6,
 118 sq. —η κατὰ τὰς ὥρας 3, 77.
 — 6, 136. 139.

παιδεύεσθαι, ἐλέφας 9, 135.

παιδία, οὐκ ἐγκρατῇ γλώττης 4, 109.
 οὐ γίνεται ἐνύπνιον 4, 119. 7, 63.
 καθεύδει 7, 63. βρέγμα μαλακόν
 7, 64. ἄνευ ὀνύχων 7, 40. γόνιμα
 7, 41. ἀσθενικόν 7, 59. ὀδοντο-
 φυεῖ ἐβδόμῳ μηνί 7, 64. ἐπιλαμ-
 βάνει σπασμός 7, 67. — 7, 3. 63.

παιδικὸς αὐλὸς 7, 4.

παιδοτρόφος, ἱερὰ ἀλκυόνος *in versu*
Simonidis 5, 28.

παίζειν 6, 117.

παῖς οὐ γίνεται φαλακρὸς 3, 72. φθει-
 ρώδεις 5, 140. —δων ἡλικία 8, 3.

παλαιότερα τὰ θήλας τῶν ἰχθύων
 ἀλίσκεται 4, 125. τὸ παλ. 6, 185.

παλαιοῦσθαι 4, 12. —μενος κηρὸς 5,
 144.

παλαιστή 8, 160.

παλεύτρια 9, 57.

παλίνσκιιοι τέττιγες οὐ γίνονται 5, 133.

πάμπαν 2, 85. 3, 4. 5. 13.

παμπληθὲς γένος 6, 75.

παμφάγα ζῷα 1, 13. τὰ μαλακόστρακα
 8, 24. κορῶναι 8, 48. ἄρκτος 8,
 55. ἔντομα 8, 73.

πάν τὰ τοῦ παντὸς ἄνω καὶ κάτω 1, 61.

πάνθηρ τίχτει τυφλὰ τέτταρα 6, 184.

πανοῦργα ζῷα 1, 18. πέρδιξ 9, 61.
 κίγκλος 9, 76. σηπία 9, 147. —
 1, 59.

πανουργία ζώων 8, 1. ἥθους 9, 66.

πανσέληνοι 5, 41. 126. 7, 67. 8, 101.
 νύκτες 9, 156.

παντευχία *in versu Aeschyli* 9, 259.

παντοδαποὶ τόποι 8, 126. —ώτερον
 4, 16.

παρά, παρ' ἡμέραν 6, 106. π. μῆνα
 τρίτον 7, 12.

παραβάλλειν 8. 83.

παραγγέλλειν 4, 86.

παράγειος, *pisces* 8, 126.

παραγίνεσθαι 8, 82.

παραδύεσθαι εἰς νεοττίας 9, 55.

παρακαθιέναι 9, 153.

παρακειμένη τροφή 8, 98.

παρακεκλιμένος 5, 9.

παρακολουθεῖν 2, 53. 5, 40. 6, 69.
 118. 9, 173.
 παρακομίζειν 6, 183.
 παράλευκος, πλεκτένη πολύποδος 4, 5.
 παραλλάττειν 3, 59.
 παράλογος εὐδία 8, 102.
 παρανευρίζεσθαι, χορδαί 7, 2.
 παραπέτεσθαι 6, 40.
 παραπίπτειν 5, 14. 15. 19.
 παραπορεύεσθαι 6, 164.
 παραποτάμιος ἑλέφας 9, 236.
 παρασκευή, ἐκ -ῆς 6, 111.
 παρατρίνειν 7, 60.
 παρατηρεῖν 9, 126.
 παρατιθέναι τροφήν 9, 187. -θεσθαι
 9, 156.
 παρατρίβεσθαι, pisces 5, 14.
 παρατυγχάνειν 6, 84. 9, 241.
 παραφέρεισθαι 4, 88.
 παραφυάδες 4, 25.
 παρδάλια 2, 42.
 παρδαλιαγχές διαφθείρει λέοντας 9,
 43.
 πάρδαλις αἰετὶ ἄγριον 1, 15. πολυδά-
 κτυλον 2, 17. μαστοὶ τέτταρες ἐν
 γαστρί 2, 21. καρχαρόδους 2, 27.
 θήλεια ανδρειότερα 9, 3. ζητεῖ
 ἀνθρώπου κόπρον 9, 43. in Asia
 8, 165.
 πάρδαλος, avis ἀγελαία 9, 99.
 πάρδιον, θηρίον τὸ π. καλ., χαίτην
 ἔχει 2, 13.
 πάρεγγυς 8, 156.
 παρεγκεφαλὶς a cerebra diversa 1,
 65. 68.
 παρεκκλίνειν εἰς τὸ πλάγιον 2, 6.
 παρεκκλίνειν 6, 170.
 παρέπεσθαι 6, 75. 124.
 παρθένιος αὐλός 7, 4.
 παρθένος, μαστοὶ μεγάλοι ἢ μικροί
 7, 8. σῶμα μεταβάλλει παχύτητι
 καὶ ὑγείᾳ 7, 7.
 παρίσθημιον τὸ διφυές τοῦ στόματος
 1, 51.
 παρίστασθαι, παρεστᾶσι 6, 118.

παρισχναίνεσθαι, τράγοι 5, 55.
 παροικοδομεῖν 9, 166.
 παροιμία, οὗ οἱ ἔλαφοι τὰ κέρατα ἀπο-
 βάλλουσι 9, 34. — 8, 166.
 παρόμοιος 9, 86. 149.
 παροξύνειν 6, 164.
 παρορᾶν εἰς τὸ πλάγιον 9, 232. -ᾶσθαι
 8, 129.
 παροχεύεσθαι 9, 54.
 πάρυδρος 8, 47.
 παρυφαίνειν 4, 48.
 παρῶναι ἵπποι 9, 231.
 πάσχειν 1, 3. 4.
 παταγεῖν 4, 115. 6, 72. 175. 9, 254.
 πατάσσειν, σκορπίος 8, 169.
 πατταλαί ἔλαφοι διατεῖς 9, 35.
 παύεται γάλα 7, 66.
 παῦλα 7, 42.
 πάχη, τὰ 2, 77. 3, 67.
 πάχνη 8, 65. 71.
 παχύνεσθαι τὸ ὑγρὸν φροῦ 6, 8. σῶμα
 7, 7. πρόβατα 8, 71.
 παχύτης ἐλάφου 6, 174. σώματος 7,
 7. ὕος 8, 61.
 παχυχειλὴς 4, 40.
 πεδιάς 5, 131.
 πεδινὸς τόπος 8, 168. 9, 118.
 πεζά 1, 10. 3, 58. 8, 10. 13. 5, 26.
 π. καὶ ζωτόχα 3, 66. 4, 126. 5,
 2. 6, 109. 7, 16. 8, 113. π. καὶ
 φωτόχα 3, 66. 5, 2. 6, 109. π.
 καὶ ἔναιμα 4, 112. 124. ἄρρεν καὶ
 θῆλυ ἔχει 4, 120.
 πεζεύειν 1, 10. 8, 17. περὶ τροφήν
 8, 46.
 πειθαρχεῖν 9, 25.
 πεινῆν 8, 60. 9, 114. 241.
 πείραν λαμβάνειν 8, 21.
 πελάγιος 4, 8. pisces 6, 103. 8, 66.
 87. 126. 9, 145. ζῶα 1, 17.
 πέλαγος 5, 85. 6, 64. 8, 25.
 πελαργός, avis aquatica 8, 46. 48.
 φωλεῖ 8, 108. ἐλκωθέντες ἐπιτι-
 θέασι ὄργανον 9, 48. ἀντεκτρέ-
 φονται 9, 82.

παλειάς *differt a* περιστερᾶ 5, 43.
 ἀπαίρουσι 8, 82.
 πελεχᾶν, ἀγελαῖος 8, 85. ἐκτοπίζει 8,
 77. οἱ ἐν τοῖς ποταμοῖς 9, 71. κα-
 ταπίνουσι κόγχας 9, 71.
 παλιδνὸν γάλα 3, 108.
 πέλλος, γένος ἐρώδιοῦ 9, 19. 93.
 ὀχεύει χαλεπῶς 9, 93. χροᾶ φαύλη
 9, 93.
 πενταδάκτυλος, ἐλέφας 2, 3. πόδες
 φώκης 2, 8.
 πενταέτηρος *ex Homero* 6, 145.
 πεντάμηνος 6, 80. 7, 39.
 πενταχῇ 4, 27.
 πεντεκαιδεκαετείς ὕες 5, 56.
 πεντέτης 5, 60. βοῦς 6, 145.
 πεπαίνεσθαι οὔκα 5, 22.
 περαίας, *piscis e genere* κεστρέων,
 βόσκεται τὴν ἀφ' ἑαυτοῦ μύξαν
 8, 30.
 περαίνειν *sensu neutro* 1, 83. κάτω
 3, 57. πρὸς ἐγκέφαλον 4, 84. —
 1, 45. 60.
 πέρδιξ, ἀφροδισιαστικόν 1, 17. 9, 61.
 ὀχευτικός 6, 49. ὄργᾳ πρὸς ὀχείαν
 6, 15. ὄσφρησιν δοκεῖ ἔχειν 6, 15.
 ἔγκυοι γίνονται ὅταν κατ' ἄνεμον
 στῶσι ἀρρένων 5, 19. ἐπίγειος 9,
 260. *in terra pariunt* 6, 3. 9, 59.
 66. ψά λευκά 6, 5., δέκα — ἐκκαί-
 δεκα 9, 61. *bina onorum cubilia*
faciunt 6, 46. οἱ μὲν κακχαβίζουσι
 οἱ δὲ τρίζουσι 4, 110. ἄδει, τρι-
 γμὸν ἀφήσει 9, 65. τιθασσοὶ ἄγριοι
 9, 63. θηρευτής 9, 64. ἄχρηστος
 πρὸς θήραν 6, 15. κατεσθίει κο-
 χλίας 9, 135. *tuentur ova a mari-*
bis et hominibus 9, 60. ὑπηνέμια
 6, 8. κακόηθες καὶ πανοῦργον 9,
 61. ἄρρενες χῆροι 9, 62. πρόλοβος
 2, 87. ἀποφυάδες ἐντέρων 2, 90.
vivit ultra sedecim annos 6, 34. 9,
 57. — 3, 5.
 περιάγεσθαι 7, 53.
 περιαιρεῖν 5, 65. χιτῶνα 5, 145.
 ὄστρακον 5, 145. — 2, 44. 8, 134.
 περιαιεῖν ὀσμαῖς 4, 90. μίτυϊ 9,
 169.

περιάπτειν 5, 146.
 περιαρμόζειν 2, 19.
 περιβάλλεσθαι δικτύοις 4, 87. *gallinae*
 κάρφος 6, 14. — 4, 116. 5, 18.
 περίβολος 9, 234.
 περιδεῖν 8, 21. 9, 159.
 περιέργειν 5, 98.
 περιελίττεσθαι 5, 13. 6, 81. 9, 162
 —ειν 9, 159.
 περιέρχεσθαι ψά 6, 54.
 περιέχειν 5, 129. τὸ περιέχον γεοει-
 δές 5, 130. —εσθαι δικτύῳ 5, 32. ὑπ
 ἀραχνίου 5, 128. ὑμένι 6, 53. 7, 50.
 περιμόντος τοῦ ἐνιαυτοῦ 6, 80.
 περιπταμένη 5, 31.
 περιστάσθαι 6, 7. 56. κύκλῳ 6, 13.
 ὑμῆν 7, 50.
 περικαθαίρειν 8, 92.
 περικαλύπτειν 9, 237.
 περικυκλοῦν 4, 85.
 περιλαμβάνειν 3, 7. 6, 24. 8, 56.
 κύκλῳ 3, 39. —εσθαι 5, 130.
 περιλείχειν 8, 149.
 περινεῖν κύκλῳ 9, 139.
 περίνεος μηροῦ καὶ γλουτοῦ τὸ ἐντός
 1, 56.
 περίνεφρα τὰ πρόβατα δι' εὐβοσίαν 3,
 88.
 πέριξ τὸ 7, 59. τὸ π. δέρμα 1, 55.
 περιορᾶν 9, 187.
 περιπάττειν 4, 95.
 περιπεσόντος τοῦ ὀστρέου 4, 15.
 περιπέταται 9, 11. —εσθαι 9, 202.
 περιπέτεια 8, 24.
 περιπλάττεσθαι 9, 142.
 περιπλέκεσθαι 5, 13. 88.
 περίπλεως 7, 40.
 περιπλοκή 5, 13.
 περιπλύνεσθαι 8, 30.
 περιπωμάζεσθαι 8, 37.
 περιρρήγνυσθαι 5, 88. 89. κέλυφος
 5, 95. 98. 100. 135. 8, 115.
 ὑμῆν 5, 121. δέρμα 5, 130. 146.
 ὄστρακον 6, 55. 8, 116. πέτρα
 περιρραγεῖσα 6, 171.

περιστέρα, ἀγελαία 1, 11. συνανθρω-
πίζει 1, 17. τιθασσόν 5, 43. καρ-
ποφαγεῖ καὶ ποτηφαγεῖ 8, 45. ἀσὶ
φαίνεται 8, 45. καταμένει χει-
μῶνος 8, 82. οὐκ ἀνακύπτουσιν
πίνουσαι 9, 55. καὶ κονίονται καὶ
λοῦνται 9, 260. τετυφλωμένοι 9,
57. *praeda accipitrum* 9, 129.
σπλὴν μικρός 2, 64. *bilis* 2, 69.
πρόλοβος 2, 87. τίκτους δεκάκις
κατ' ἔτος 6, 2. 33., ἅπαν τὸ θέρος
5, 42. 6, 1. πολύγονος 6, 2. *coeunt
omni tempore* 6, 1. 14. 31., *anniculi*
6, 33. κυνοῦσι 6, 17. οὐ πλείοσι
συνδυάζεται 9, 53. διτοχεῖ 6, 2.,
ἄρρεν καὶ θῆλυ 6, 32. ᾧ λευκά 6,
5., ἄγονα καὶ τὰ ἐξ ὀχέας 6, 29.,
ὑπηνέμια 6, 8. 16. 17. *coitus,
partus, nutritio pullosum* 9, 53—
57. 6, 33. κατέχει τὰ ᾧ 6, 16.
incubatio 6, 32. *differt* πελειάς 5, 43.
περιστεροειδῆ πλείω γένη 5, 43. *duo
ona pariunt* 6, 31. 8, 45.
περιστρέφειν τραχηλόν 2, 47.
περισχίζειν 5, 89.
περιτείνειν 4, 106. —εσθαι, κοιλία
8, 31.
περιτίθεσθαι 9, 162.
περιτρίβειν 9, 200.
περιττεύουσα τροφή 9, 117.
περιττός, ζῶα ἐν θαλάττῃ 4, 78. ᾧ
τίκτειν 9, 88. —ότατα ἔχειν 8, 13.
—οτάτη φύσις 4, 64.
περίττωμα διττόν 1, 19. ὑγρόν 1, 55.
8, 152., ὑγρότερον *animum quagun-
dam* 2, 89. ὑγροῦ δεχτικὸν μόριον
κύστις 1, 19. ξηροῦ δ. μορ. κοιλία
1, 19. κοιλίας 8, 152. κύστεως 6,
125. *fetus* 7, 53. 61. τὰ ἐν τοῖς
μορίοις τῶν ζώων 5, 3. ἐκχεχωρι-
σμένα 5, 93. ἐν ὑμένι 4, 51. ἀφ-
ιέναι 5, 96. ἔξοδος 2, 25. 3, 3.
4, 30. 51. μαλακίων 4, 11. καρ-
κίνων 4, 29. 30. κόχλων 4, 47.
ἐχίνου 4, 61. οὐδὲν τηθύου et ἀκα-
λήφης 4, 64. 66. τεττίγων 5, 136.
in animum pullis 6, 26. μελιττῶν
9, 191. ξηρόν λέοντος 8, 57. — 3,
19. 4, 47. 51. 9, 162. 234.

περιττωματικός, ὄργανον 4, 65. σώ-
ματα 7, 7. παῖδες 7, 8. γυναῖκες
7, 27.

περίττωσις τοῦ ὑγροῦ 5, 17. ξηρά 5,
17. ἡ ἐν τῇ κοιλίᾳ 3, 90. τρέπεται
εἰς τὸ σῶμα 7, 16. —εως ἔξοδος
4, 57. 62. 64. 9, 28. — 4, 51.
65. 5, 15.

περιτυγχάνειν 6, 87.

περιφέρεια 1, 47. 2, 36. 4, 50. κοι-
λίας 5, 25. —ειαν ἔχοντα ᾧ 6, 6.

περιφερής 6, 158. πρόλοβος 4, 10.

περιφεύγειν ἐκ ποδάγρας 8, 142.

περιφράσσειν 8, 134.

περιχαίνειν 8, 147.

περιχεῖν, —κεχύσθαι 6, 104.

πέρκη, *pisces*, τίκτει ἐν προλιμνάσι 6,
81. ἀφίησι συνεχές τὸ κύημα 6,
81. βράγχια 2, 56. *intestina* 2,
86. πετραῖος 8, 101. φωλεῖ 8, 101.

παρκνόπτερος αἰτός 9, 114.

πέρκος *inter* ἱέρακας 9, 128.

περόνη, ὅστεον ἀπὸ ράχεως 3, 57.

περυσινός, κυήματα 5, 131. ἡγεμόνες
σφηκῶν 9, 211.

πέτασμα πλεκτανῶν 5, 20.

πέτεσθαι μετέωρον 4, 104.

πέτρα ἀπρόσβατος 6, 35. 9, 74. ἀπό-
τομος 6, 44. ἀπορρώξ 9, 33. ἀπό-
κρημνος 9, 118. περιρραγεῖσα 6,
171. ζῆν ἀπὸ π. 4, 66.

πετραῖος, ζῶα θαλάττια 1, 17. ἰχθύ-
δια 2, 60. 5, 77. ἰχθύες 4, 125.,
τίκτους δῖς 3, 32., φωλοῦσι 8,
101., *nutrimentum* 8, 32., πάντα
πρόσγεια 8, 87., πλοῖνα περὶ Κρήτην
8, 88. καρκῖνοι 8, 24. χωρία 6,
101. ὄρνις 9, 97., *in versu Aeschyli*
9, 259.

πετρίδιον 5, 69.

πετρώδη 5, 85. τόποι 2, 60.

πέττειν 5, 130. 6, 59.

πέυκη, κάμπαι πρὸς ταῖς π. 5, 104.

πήγανον 9, 47.

πῆγμα 3, 53.

πῆγνυσθαι, ᾧ 6, 7. βρέγμα 7, 64.

πηδάλια ἐντόμων 4, 74. ἀκρίδες πη-
δαλίοις τρίβουσαι φοφοῦσι 4, 102.
— 9, 153.

πηδᾶν, καρδία in onο 6, 19. διὰ πυ-
ρός 5, 106. ἀράχνια 5, 128. πόρρω
6, 184. — 6, 108. 9, 228.

πηδητικὰ ἔντομα 4, 74. 9, 156.

πηκταί 9, 64.

πηλαμύς, piscis ἀγελαῖος 1, 11. 9, 26.
τίχτει ἀπαξ 5, 32., ἐν Πόντῳ 5, 36.
vere intrat Pontum 8, 89. θύννοι
δοκοῦσι ἐνιαυτῷ εἶναι πρεσβύτεροι
πηλαμύδων 6, 105. 106.

πήλινον ὀξὺ βομβυκίων 5, 126.

πηλός, ξυσθεῖς 6, 95. πολὺν χρόνον
ψυχρός 6, 102. — λῶ μολύνειν τὸ
δέρμα 6, 111. — 5, 108. 126. 6,
3. 8, 32. 9, 51.

πηλώδεις τόποι 5, 85.

πηνέλοψ, avis στεγανόπους βαρύτερος
8, 49.

πηνία insecta 5, 97.

πῆξις στιφρά, πλαδῶσα 3, 53.

πηροῦσθαι, ἐν τῇ γενέσει 1, 43. 4, 80.
μεγέθει 6, 128. περὶ τὸν γόνιμον
τόπον 7, 6. μικρὸν μόριον σώματος
8, 18. ὀφθαλμούς 9, 124. — 4,
80. 9, 247.

πηχυαῖος 8, 171.

πῆχυς, μέρος βραχίονος 1, 58. 3, 29.
8, 160.

πιαίνεσθαι, πάντα πρεσβύτερα μᾶλλον
3, 89. ἐὰν ὥς π. ἔλαττον ἴσχει τὸ
γάλα 5, 56. ὥς π. ἐν ἐξήκοντα
ημέραις 8, 61. ζῶα προλιμοκτο-
νούμενα 8, 61. 71. βόες φυσητικοῖς
8, 64. ποτῶ 8, 66. 69. πρόβατα
8, 71. ὥς ἐκτεμνόμεναι 9, 250.

πιέζειν 9, 152.

πίειρα 8, 108.

πιθηκοειδῆ ζῶα 2, 10.

πίθηκος 2, 34—37. τετράποδες ἀν-
θρωποειδεῖς 2, 35.

πιθώδης βόθυνος 5, 148.

πικρίς 9, 47.

πιλοῦν 9, 150.

πιμελή 3, 19. 6, 104. 108. χυτὸν
καὶ ἄπηκτον 3, 85. μεταξὺ δέρ-
ματος καὶ σαρκός 3, 85. π. ἀντὶ
σαρκῶν 3, 84. τὰ ἀμφώδοντα ἔχει
π. 3, 86. κεχωρισμένη 3, 86. ἐξ
αἵματος 3, 95. τῶν ἀμφωδόντων
οὐ πήγνυται 3, 100. οὐδὲν ἔχει τὰ
ἔντομα 4, 76.

πιμελώδης, δεσμοί 1, 71. ὕμην 1, 73.
ἐπίπλοον 3, 86. στέαρ ἰχθύων 3,
86. ὥς 3, 87. ἀγονώτερα τὰ π. 3,
89. ἥπαρ 3, 86. μυελός 3, 98.

πίμπλασθαι 6, 156. 173.

πίμπρησιν ὁ κύτισος 3, 107.

πίνειν, τὰ ζῶα ἢ λάπτοντα ἢ σπάσει
8, 59. καθαρὸν 8, 67.

πίννα, ostraceum ἀρράβδωτον 4, 40.
ἀκίνητον 4, 41. προσπεφύκασι 8, 5.
ἐρρίζωνται 5, 71. ὀρθαί φύονται
ἐκ βυσσοῦ 5, 68.

πιννοτῆραι 5, 70.

πιννοφύλαξ, καρίδιον ἢ καρκίνιον ἐν
πίνναις 5, 68. ἐν σπόγγων θαλά-
μαις 5, 75.

πινύσκειν in versu Simonidis 5, 28.

πιότης σώματος 3, 48. κεχωρισμένη
3, 87.

πίπρα avis 9, 10.

πιπῶ, avis σκνιποφάγος 8, 43. μέζων
καὶ ἐλάττων 8, 43. κατεσθίει ὥα
καὶ νεοττοὺς ἐρωδιοῦ 9, 14. σκέλη
βραχέα 9, 97.

πισσόκτηρος 9, 169.

πίττη 8, 65.

πιττώδης 7, 61.

πίτυς 5, 35.

πίφιγξ καὶ ἄρπη καὶ ἰκτῖνος φίλοι 9, 23.

πίων κατὰ σάρκα 3, 85. 87., γαστέρα
3, 87. περὶ νεφρούς 3, 88. τὰ π.
ὀλίγον ἔχει αἷμα 3, 92. ἄναιμον
τὸ π. 3, 92. τὸ π. ἄσκητον 3, 92.
τὸ κύκλω πῖον in oculo 4, 80. τράγοι
π. ἥττον γόνιμοι 5, 55. πιότερα
πάντα ὅταν ἐκ τῶν ψυχρῶν μετα-
βάλλῃ 8, 80.

πλάγγος, γένος ἀετοῦ ἐπικαλ. νηττο-
φόνος καὶ μορφνός 9, 112.

πλάγιος νεῖ πολύπους 4, 6. πόδες

- κάμπτονται εἰς τὸ π. 4, 19. ὄμματα μαλακοστράκων κινουῦνται εἰς τὸ π. 4, 22. προσπεφοκέναι ἐκ π. 4, 65. ἐπικαλύμματα ἐκ π. πεφυκότα 5, 82. τὸ π. τοῦ κοττάρου 5, 125. προέρχεται τὰ ἔμβρυα 6, 151. π. ἔμβρυα ἀπόδων 7, 52. τὰ κέρατα καταβάλλειν 8, 26. — 1, 63. 2, 6. 3, 36. 5, 23. 119.
- πλαδῶσα πῆξις γάλακτος 3, 53.
- πλακώδης 2, 75. τὰ ἐν τοῖς ὑπτίοις μαλακοστράκων 4, 18.
- πλανᾶσθαι 9, 142. 220.
- πλανησίεδρον 1, 59.
- πλάξ 2, 77. 95. κυφαὶ ἐν ὑπτίοις οὐκ ἔχουσι 4, 19.
- πλαταμώδη 5, 75.
- πλαταμῶνες 8, 35.
- πλάτος ἀπολελεπτυσμένον 1, 27. μεγέθους 3, 89. κέρκου 5, 83.
- πλάττειν κηρία 9, 167. 202. 214. —εται ἡ φωνή 4, 110.
- πλατυγᾶστωρ 5, 114. 9, 175.
- πλατύγλωττα aves 2, 50. 8, 85.
- πλατύκερκοι οἶες 8, 72.
- πλατύς, ἐλμῖς 5, 94. ζωδάρια 5, 99. ἰχθύες 4, 116. 6, 60. 8, 127. τὰ πλατέα 1, 27. 6, 54.
- πλατύτης 6, 81.
- πλέθρον 9, 77.
- Πλειάς, βόρειος 5, 28. δύσις 5, 31. 34. 6, 64. 8, 98. ἐπιτολή 5, 116. ἀνατολή 8, 101. — 8, 35. 91.
- πλέκειν 5, 114.
- πλεκτάνη πολύποδος 4, 5. 66. 5, 90. ἐσχάτη χρῆται ἐν ὀχδαῖς 4, 5. 5, 20. 40. ὑπτίαις κατέχειν 4, 6. συναρμόττειν 5, 20. ἀπεδηδεσμέναι 8, 27. ναυτίλου 9, 153.
- πλευρά, utrinque octo in homine 1, 56. nexae praecordii 1, 80. chamaeleontis et piscium 2, 41. serpentum triginta 3, 23. 29. ἐκάστη 3, 35. ἀπὸ ῥάχως 3, 57. ἀσύναπτοι 3, 57. — 3, 52. 7, 60.
- πλευρόν 3, 24. συνάγειν τὰ περὶ τὰ πλ. 2, 44.
- πληγή 5, 76. 9, 228. 233.
- πληγμα ὀδυνηρόν 9, 207.
- πληθος σώματος 6, 153. ποταμῶν 8, 121.
- πληθύνεσθαι, γάλα 7, 65.
- πληθύουσα ἀγορά 9, 116.
- πληκτικώτερον γυνή 9, 6.
- πληκτρον avium 2, 51. 1, 3. 3, 57. 4, 21. 128. 9, 243.
- πληκτροφόρα 2, 51.
- πλήρης πορφύρα 5, 66. θαροῦ 8, 103.
- πληροῦν 6, 134. 148. 149. 163. 7, 37. ἐκ μιᾶς ὀχδαῖς 6, 142. —οῦσθαι 5, 18. 7, 65.
- πλήρωσις γυναικῶν καὶ σελήνης 7, 12.
- πλησιάζειν coire 5, 7. 10. 7, 30. 34. 5, 20. 57. 6, 170. appropinquare 6, 112. 113. 116. 9, 149.
- πλησιασμός 4, 106.
- πλῆσμα 6, 160.
- πλομίζειν 8, 132.
- πλόμος 8, 132.
- πλύμα ἰχθύων 4, 92.
- πλύνεσθαι 5, 80.
- πλωτά, pisces 8, 175. 9, 142. aves, τὰ π. σετγανόποδα 2, 47. — 1, 11. 5, 27. 6, 109. 7, 51.
- πνεῖν, θερμόν 8, 146.
- πνεῦμα πολύ 5, 77. 5, 100. 101. δέχονται ὄρνιθες 6, 10. κατὰ πνεῦμα τοῦ ἄρρενος στῆναι 6, 15. συνεπουρίζει ἰχθύσι 8, 91. ἀντικόπτει 8, 94. ἐναντία 8, 35. πρὸς π. πέτεσθαι 8, 81.
- πνεῦμα in arteria 1, 71. —ατι ἐνεργεῖν 2, 44. τὰ ἔσω ἐντόμων 4, 102. —ος τρίψις 4, 102. piscium 4, 104. in semine 7, 50. κατέχειν 7, 57. 9, 241. ἀποβιάζεσθαι τῷ π. 7, 57. θερμόν 8, 143.
- πνευματικαὶ ὑστέραι 7, 34. —ῇ βία 7, 50.
- πνευματῶδες φωνεῖ ὁ ἐλέφας τῷ στόματι 4, 111.
- πνευμονῶδες ἡ ἀπλυσία 5, 80.
- πνευμών, ζῶον θαλάττιον αὐτόματον γίνεται 5, 72.

πνευμών, ὅσα π. ἔχει καὶ ἀρτηρίαν
ἔχει 1, 69. τὸ μεταξὺ τοῦ π. 1, 70.
διμερής 1, 70. καρδίας κοιλίαι εἰς
τὸν π. τετρημέναι 1, 77. 3, 33.
sanguine plenus 1, 79. 3, 34.
σομφός 1, 79. 8, 51. 119. σύριγ-
γες 1, 79. σακρός 8, 143. ὅσα
ἔχει 2, 62. οὐκ ἔχει ὅσα βράγχια
ἔχει 2, 63. serpentum 2, 83. ὅσα
μὴ ἔχει οὐ φθέγγεται 4, 101. del-
phini 4, 104. cetaceorum 6, 88. 8,
14. —ος ἀρτηρία 3, 37. — 2, 50.
68. 3, 21. 28. 4, 103. 8, 17. 151.

πνιγμός 3, 37. 7, 13.

πνίγος 9, 197.

πόα Μηδική 8, 66. 9, 42. 206., σβέν-
νυσι τὸ γάλα 3, 107. Συρία 9,
206. τόποι πόαν ἔχοντες 6, 45.
8, 51. 53.

ποδάγρα, νόσημα κυνῶν 8, 142., βοῶν
ἀγελαίων 8, 143., ἵππων φορβάδων
8, 144.

ποδαγρᾶν βοῶς 6, 145.

ποηφάγα 8, 60. 64.

ποηφαγοῦντα aves 8, 45.

ποιεῖν τρίχας 7, 30. τροφήν 8, 10.
28. 58. ἐκδυσιν 8, 116. ἀποφυγὰς
9, 33. ἐργασίαν 9, 173. φρονίμως
πρὸς βοήθειαν 9, 42. —εῖσθαι με-
ταβολάς 8, 75. γάλα 3, 107. θεω-
ρίαν 5, 1. θήραν 5, 18. μέθοδον
1, 36. ὕπνον 4, 112.

ποίησις, ἡ τῆς ὀχείας 5, 19.

ποικίλα ζῷα κατὰ τρίχας 3, 75. πο-
λύποδες 4, 14. φαλάγγιον 9, 157.
τροφή 8, 141. τὰ π. 6, 42.

ποικιλία ἐν τῷ δέρματι 3, 75. γενέ-
σεων 5, 1. πτερῶν ταῦ 6, 47.
περὶ τὸν βίον 9, 166.

ποικιλὶς avis 9, 10.

ποιμήν 6, 122. 131.

ποίμνη 6, 131.

ποιμνίον 8, 69.

πόλεμοι ζῳῶν 9, 7—23.

πολεμιστήριος ἐλέφας 9, 24.

πολιός, τρίχες 3, 70.

πολιότης οὐχ αὐότης 3, 70.

πολιοῦσθαι 3, 70. 74.

πολιτικά ζῷα 1, 11. —ώτερον χρῆσθαι
τοῖς ἀποτόνοις 8, 8.

πολυάγκιστρον 4, 78. 9, 138.

πολύαιμα ζῷα 3, 48. 92. τὸ θῆλυ
ἐντὸς πολυαιμότερον 3, 96.

πολυγονία 6, 188. 9, 167.

πολύγονον ζῷον 5, 40. aves 6, 2.
piscium 6, 103. σίττη 9, 91.

πολυδάκτυλα 2, 17. amphibia 2, 38.

πολύϊδρις ἡ σίττη 9, 91.

πολυμορφώτατα τὰ ἄγρια ἐν Λιβύῃ
8, 165.

πολύροτος, φλέβες 3, 22.

πολύστεον, τὸ π. τοῦ σκέλους πούς
1, 59.

πολυπλήθεια 6, 34.

πολύποδα 1, 31. 32. ἔντομα 4, 69.
5, 141. κίνησις 2, 10. 60. κάμψις
2, 6.

πολυπόδιον 9, 151. ex onis 5, 87.

πολύποτος 8, 119.

πολύπους differt ab aliis malaciis 4, 7.

πλείω γένη 4, 14. νεῖ 1, 27. 4, 6.

πλεκτάναι 4, 5. 66., ἐν μιᾷ π. αἰ-
δοῖωδες 5, 20., τὸ καλ. αἰδοῖον
5, 40. αὐλός 4, 6. οὐκ ἔχουσι
στερεὸν ἐντὸς 4, 12. κεφαλὴ 4, 6.
5, 87., χονδρῶδες περὶ κεφ. 4, 12.
θήλεα καὶ ἄρρενα 4, 13. ὀχεία
5, 20., χειμῶνος 5, 40. ὥν 4,
13. 5, 87., ὅμοιον βοστρυχίῳ 5,
40., οἰνάνθης 5, 87. τίτται ἔαρος
5, 40. πολύγονον 5, 40. οὐ διατί-
ζει 5, 91. 9, 150. πορεύεται ἐπὶ
τοῦ τραχέος 9, 152. μεταβάλλει
χρῶμα 9, 149. θαλάμαι 8, 27. 9,
148. συλλέγει κογχύλια 8, 27.
οἰκονομικός 9, 148. ἀνόητον 9,
148. συντηκτικόν 9, 150. κρατεῖ
καράβους 8, 24. ὑπὸ γόγγρων κατ-
εσθίονται 8, 24. ἀλίσκονται δε-
λέασι 4, 96. ὑπομένουσι τεμνόμενοι
4, 96. θάλος 4, 6. 9, 147. —
4, 4. 7. 66. 91. 8, 172. 9, 144.

πολύπτερα 1, 3.

πολύς, πολλῆς χώρας κρατεῖν 8, 74.
πολὺ τὸ σῶμα 8, 83.

πολύσαρκοι *viri* 7, 17.
 πολύστοιχος, ὀδόντες ἰχθύων 2, 58.
 πολυσχιδής 1, 70. *quadrupeda vivipara* 2, 3. 17. *amphibia* 2, 38.
aves 2, 46. κέρατα ἐλάφου 3, 64.
 τὰ πολλὰ τίκτει τυφλά 6, 181.
 πολύτεκνος 9, 89.
 πολυτοκεῖν, *gallinae* 6, 1.
 πολυτόκος 6, 1. 7, 35.
 πολυφυές, τὸ π. τοῦ στόματος 1, 51.
 πολύφωνος, *aves* 4, 107.
 πολύχους 9, 222.
 πολυχρόνιος 5, 80. 7, 34. 9, 57. 226.
 πολύχρους, τὰ ὄμματα ἄνθρωπος 1, 44.
 πολυώνυμος 1, 19.
 πολυώνυχοι *aves* 2, 47.
 πόμα πρόσφατον 3, 92. 7, 65.
 πονεῖν κεφαλὴν 5, 139. γυναιῖκες 7, 28. — 6, 99. 139. 140. 7, 13. 8, 23.
 πονηρία, —ας *signum* 1, 42.
 πόνος ἐν κεφαλῇ 7, 27. γυναικῶν 7, 56., τικτουςῶν 7, 30. ἐν μαστοῖς 7, 65. ἰσχυροί 7, 57. —ον παρέχειν 7, 38.
 ποντίλος, γένος πολύποδος 4, 15.
 ποοφαγοῦντα 8, 45.
 πορεία 1, 62. ποιεῖσθαι 9, 236. —εῖα κυμαίνειν 5, 97. —είας κίνησις 2, 25.
 πορευτικά 1, 9. 8, 5.
 πόρος *auditus* 1, 46. 2, 48. 58. 4, 82., in *amphibiis* 2, 39., in *avibus* 2, 48. *visus tres in cerebrum* 1, 68., *duo* 4, 81. *ex corde in pulmones* 1, 78. εἰς νεφρούς 1, 83. αἰσθητηρίων 2, 58. *ex corde in branchia* 2, 71., in *vitellum* 6, 20. 52. *ventriculi ruminantium* 2, 75. ἰνώδης in *pulmone serpentum* 2, 83. αἰδοίων 2, 53. σπερματικοί 3, 3. 5. φλεβικοί 3, 7., in *ovo* 6, 19. ἐπανακάμπτοντες 3, 7. προσκαθήμενοι 3, 8. 9. ἀνασπῶνται 3, 9. ἀπὸ φλεβὸς in *pulmone* 3, 34. ἀορτῆς 3, 39. ὑμενώδεις καὶ χαλαροὶ τῆς μεγάλης φλεβός 3, 40.

οἱ κατὰ φύσιν π. 3, 69. ὑστερικός, θορικός 4, 31. 6, 62. 95. στόματος καρκίνων 4, 35. ὀστρακοδέρμων 4, 48. περιττώσεως 4, 53. 6, 180. τηθύου 4, 64. 65., νευρώδεις ὀφθαλμῶν 4, 81. ὀσφρήσεως 2, 48. 4, 82. ὄψεων, ἰχθύων σπερματικοί 5, 16. ὁ αὐτὸς σπέρματος καὶ ὑγροῦ περιττώσεως 5, 17. *genitalis insectorum* 5, 24. ἀνεφγμένος 5, 61. κενοὶ σπόγγων 5, 79. in *canceris* 5, 82. ἀραχνιώδεις χρυσαλλίδων 5, 95. τριχώδεις 6, 55. θοροῦ πλήρεις 5, 16. 6, 61. δικρόοι in *piscibus* 6, 61. ἀναστομοῦνται 7, 5. ἄσχιστοι 7, 32. εἰς ἐν συνάπτοντες 2, 81. 3, 3. 5, 16. — 3, 48. 6, 62. 82. 8, 22.
 πορφύρα inter στρομβώδη 4, 38. *proboscida solidam habent* 4, 45. γλῶττα 4, 71. 5, 67. δελεάζεται σαπρῶς 4, 98. γίνονται περὶ τὸ ἔαρ 5, 41. ποιοῦσι μελίκτηρον 5, 61. φύονται ἐξ ἰλύος καὶ συσσήψεως 5, 61. γένη πλείω 5, 63. ἄνθος 5, 63. 6, 79. ἄλωσις 5, 66. μακρόβιον 5, 67. *cito crescunt* 5, 70. ἀφανίζονται 5, 71. τρέφεται ἰχθυοῖς 8, 23. φωλεῖ 8, 96. ἐν θαλάττῃ 8, 96. οὐ συμφέρει ἔτη ἔπομβρα 8, 135. τρέφονται ὑπ' ἀλλήλων 8, 135. — 4, 46. 54. 56. 9, 143.
 πορφύριον 5, 62.
 πορφυρίων, *avis*, αὐχὴν μακρὸς 2, 89. κάψει πίνει 8, 59.
 ποτάμιος, ζῷα 1, 7. ἰχθύες 4, 83. 6, 74. 80. 8, 37. 131. 177. 9, 140. κροκόδειλος 5, 149. ὑδάτια 6, 79. ἵππος 8, 12. 150.
 ποταμοὶ τροφὴν καταφέρουσι πολλήν 8, 121. —ος ἐξερεύγεται 8, 135.
 πότιμον, τὸ 8, 21. 90. ὕδωρ 8, 35. 91., ψυχρόν 8, 133.
 ποτόν 8, 69.
 πούς 1, 25—31. ἡγεμόνες 1, 31. τὸ πολυόστεον τοῦ σκέλους 1, 59. *partes* 1, 59. —ῶν τὸ κινητικώτερον μέρος 1, 62. ὅστ' ἐν π. 3, 57., νεῦρα 3, 52. τρίχες ὑπὸ π. 3, 79. κεκολοβωμένοι φώκης 1, 10. κάτωθεν σαρκώδης καμήλου

καὶ ἄρκτου 2, 15. πιθήκων οἶον
χεῖρες 2, 36. χαμαιλέοντος 2, 41.
μαλακίων δικότυλοι 4, 4., αἱ καλ.
πλεκτάναι 4, 8. πολυπόδων 4, 7.
καράβων 4, 19. δικρόοι 4, 53. ἐπ'
ἄκρου 5, 145. βόες ἀλγοῦσι 8, 65.
γένεσις ἐπὶ πόδας παρὰ φύσιν 7, 53.
τὰ ἐν ποσὶ 4, 118. 5, 24.

πραγματεῖαν πλείστην ἔχειν 5, 1.

πραγματεύεσθαι περί τι 6, 162. — 3,
30. 8, 61.

πρανή, τὰ 1, 7. piscium 1, 26. qua-
drupedum 2, 10. σώματος 2, 38.
μαλακίων 4, 12. seriae 4, 13.
μαλακοστράκων 4, 19. ὀστράκου
4, 61. ἐντόμων 4, 75. τῶν θηλειῶν
5, 9. 14. τὰ πρ. δασύτερα 2, 11.
ἀστραγάλου 2, 18. — 2, 52. 81.
3, 79. 4, 2. 34. 5, 46.

πράξεις ζώων 1, 6. 8, 1. διαφοραὶ
κατὰ πρ. 1, 11. γεννητική 5, 7.
περὶ τεκνοποιίαν 8, 9., περὶ ὀχείαν,
τεχνώσεις καὶ τροφήν 8, 74. βίου
8, 7. 9, 243.

πρᾶος ζῶα, 1, 18. 6, 114.

πρᾶότης ζώων 8, 1. 9, 1. 29. 223.
δελφῖνος 9, 239.

πράσιον 8, 28.

πρασοκουρίδες ἐκ καράβων 5, 98.

πραῦνεσθαι 8, 166.

πρέσβυς ὁ καλ. 9, 12. = τροχίλος
9, 75.

πρεσβῦται,λέοντες 9, 226.

πρεσβύτερα τὰ ζῶα μᾶλλον πιαίνεται
3, 89., φωνὴν βαρυτέραν ἔχει 5,
46.

πριμάδες thynni 8, 103.

πριονωτὸν μέρος κρανίου ῥαφή 3, 55.

πρίστις ζωτοκεῖ 6, 66.

προαλγεῖν 7, 56.

προαπολείπειν 9, 52.

προαποτίχτειν 5, 129.

προβαίνειν εὐθέσι σκέλεσι 8, 145.

πρόβατα bile carent 1, 82. δισχιδές
2, 17. μηρυκάζει 9, 252. δύο μα-
στοί et θηλαί 2, 21. οὐθατα 2, 23.
mares plures habent dentes 2, 30.

αἷμα 3, 53. colorem mutant ex
aquis 3, 78. περίνεφρα δι' εὐβοσίαν
3, 88. ὀχεύεται καὶ κύει αὐτοετές
5, 49. τίχτει μέχρι ἐτῶν ὀκτώ 5, 55.
effluvium e vulva ante coitus tempus
6, 122. οὖρον θηλειῶν παχύτερον
6, 125. κύοντα πιότερα 6, 129.
κυίσκεται, ἀνακυίσκει 6, 130. κύει
πέντε μῆνας 6, 130. διδυμοτοκοῦσι
6, 132. θηλυγόνα ἢ ἀρρενογόνα
διὰ τὰ ὕδατα 6, 132. λευκὰ ἢ μέ-
λανα 6, 133. γάλα ἀλμυρόν 7, 41.
ἀνόητα 9, 29. κάκιστα πάντων
τετραπόδων 9, 29. συνθεῖν ποιμένες
διδάσκουσι ὅταν ψοφήσῃ 9, 30.
λύκος σφάζει πρ. 9, 48. ἡγεμόνες
6, 131. 144. ποιητάς 8, 69. νομή
8, 69. 71. πιαίνεται ἀλί 8, 69. 71.
ἀρρωστήματα 8, 148. κρότωνες 5,
140. περὶ Αἰθιοπίαν ζῇ τρισκαί-
δεκα ἔτη 6, 131. ἐν Αἰγύπτῳ μείζω
8, 162 ἐν Συρίᾳ cauda crassa 8,
72. 160. Πυρρικά in Epiro a rege
Pyrrho 3, 106. — 3, 108. 4, 106.
6, 170. 8, 141.

προβάτειον γάλα 3, 103.

προβοσκίς, μαλακίων 4, 4. σηπίας 4,
32. στρομβωδῶν 4, 45.

προγινώσκουσι χειμῶνα μέλιτται 9,
205.

προδεικνύναι 9, 147.

προδιδάσκειν 4, 110.

πρόεδρος μαντείας 8, 119.

προεκβάλλειν 8, 149.

προεκτίχτειν 4, 27. 5, 81. 84.

προεξορμᾶν, καθαρμοί 7, 62.

προεπιβάς 5, 55.

προέρχεσθαι 3, 101. 102. 5, 145.
6, 151.

πρόεσις ψῶν 5, 90. σπέρματος 7, 3.
42. καταμηνίων 7, 42.

προηγείσθαι, ἡγεμών 6, 131.

προΐεσθαι σπέρμα 3, 109. μόριον εἰς
θάτερον 5, 23. περίττωμα 5, 96.
8, 57. 152. 9, 234. κόπρον 5,
121. ἔμβρυα 6, 59. κάθαρσιν 6,
125. ἔκγονα 6, 151. κατὰ τὴν
ὑποχώρησιν 8, 52. φῦσαν 8, 57.

προκαθῆσθαι 5, 90. ἐσμός 9, 186.
προκαλέσασθαι 4, 90. — ούμενα 4,
107.

προκαταβαίνειν ἔμβρυον 7, 26.

προκόμιον 9, 232.

προκυλινδεῖσθαι 9, 60.

προλαμβάνειν, τὸ προσιληφός 9, 52.

προλεπτύνεσθαι 3, 30.

προλιμνάδες ποταμῶν 6, 81.

προλιμοκτονεῖσθαι 8, 61. 71.

πρόλοβος, δέρμα κοῖλον ante ventricu-
lum animum 2, 87. ὄρνιθος 4, 46.

μαλακίων ὀρνιθώδης 4, 10.

προμήκης, pisces 2, 54. σελάχη 2, 55.

σῶμα καρίδων καὶ καράβων 4, 21.

οὐροπύγιον 9, 114. μορφήν 9, 207.

— 1, 76. 4, 53. 9, 222. 230.

προνεύειν 9, 36.

πρόξ, viviparum quadrupes 2, 65. caret
bile ibd. ἐν τῷ αἵματι οὐκ ἐνεῖσιν
ἴνες 3, 53. αἷμα οὐ πήγνυται 3, 91.

προορᾶν, εἰς τὸ πρόσθεν πολύπους 4, 6.

προπαρασκευάζειν 9, 54.

προπετέστερα τὰ θήλεα 9, 4.

προπίπτειν, κοιλία ἰχθύων εἰς στόμα
2, 73.

προσάγειν τοὺς πόρους πρὸς ἀλλήλους
6, 82 — 6, 114. 7, 60. 5, 83. 9,
238. — — ἀγεσθαι εἰς ὀχέας 5, 10.
πρὸς στόμα 8, 27. — 4, 25.

προσάλλεσθαι 9, 43.

προσαναβαίνειν πρὸς πέτρας 9, 97.

προσαναπτύττεσθαι 5, 83.

προσαποτίχτειν 5, 129.

προσάπτειν τοὺς κύρτους 5, 66.

προσαρτᾶν 9, 84.

προσαφοδεύειν 9, 234.

προσβάλλειν, ὀδόντας ἐλέφας 9, 24.

προσβολή 2, 75.

προσβόρειος 5, 63.

πρόσγειος, πολύποδες 4, 14. ἰχθύες
8, 86. 87. τὰ π. 8, 78.

προσδέχεσθαι ὀχέαν 6, 146. ἵππος
ὄνον 6, 162. χειμῶνα 9, 205.

προσδιορίζεσθαι 8, 15.

προσεδρεύειν 6, 84. 8, 69. 9, 60.

προσεμφερής 9, 222. 2, 13.

προσεοικέναι 5, 1.

προσεπιτιθέναι 5, 83.

προσέχεσθαι 4, 66. 5, 125. 145.

προσήνεμα 9, 89.

προσήπειν 8, 56.

προσθεωρεῖν 4, 122.

πρόσθια μέρη in homine 1, 57. πόδες
2, 45. τὰ ἄρρενα κρείττω τὰ πρ.
4, 126. τὰ πρ. πρότερον πολιοῦνται
3, 70.

προσίεσθαι ὀχέαν 6, 136. 142. χεῖ-
ρας 9, 2. ἄρρενα 9, 56. — 6, 154.

προσιζάνειν 4, 97.

προσίζειν 8, 73.

προσκαθήμενοι πόροι in testibus 3, 7.

προσκαθίζειν 9, 179.

προσκαταλείπειν πηλῶ 5, 108.

προσχεῖσθαι 9, 133.

προσχυνεῖν βασιλέα 9, 235.

προσλαμβάνεσθαι 1, 85. 6, 62.

προσπέτεσθαι 8, 43. 9, 11. 130. 215.

προσπιέζειν 4, 24. 5, 83.

προσπίπτειν 8, 22.

προσπλεῖν 8, 164.

προσπορεύεσθαι 9, 179.

προσραίνειν ἄλμη 8, 71. 9, 127.

πρόσριζος 9, 83.

προσσελλεῖν, προσεσταλμένη θρίξ 9,
231.

προστάττειν 6, 114.

προστρίβειν 4, 104.

πρόσφατος, πόμα 3, 92. δέλεαρ 4, 90.
ὀχεία 3, 4.

προσφέρεισθαι, ἐκ πελάγους 6, 92.
πρὸς οὐρανόν 9, 170. 8, 112. — εἰν
8, 70.

προσφιλής 8, 19.

πρόσφορον, τὸ 9, 76.

προσφύεσθαι πέτραις 4, 55. 64. 66.
γλῶττα βατράχων 4, 105. — 1, 9.
4, 122. 5, 100. 127. 145. 6, 53.
54. 62. 8, 5.

προσφυγής 4, 41.

πρόσφυσις 3, 23. 44. 64. 4, 54.
 σπόγγων 5, 79. ὀμφαλώδης 5, 89.
 τροφή ἀπὸ π. 5, 76.
 πρόσωπον 1, 1. 57. τὸ ὑπὸ τὸ κρανίον
 1, 41. πιθήκων 2, 35. ἐλάφων 6,
 173. ἀστάχοι 4, 26.
 προτείνειν 8, 146.
 προτερεῖν 5, 45.
 προϋπάρχειν 5, 62. 6, 11. 7, 38.
 πρόφασις κέρχου 2, 43. προφάσεως
 χάριν 2, 19.
 πρόφορος 7, 51.
 προχωρεῖν, περίττωμα 8, 57.
 προωθεῖν 9, 41.
 πρώϊα ψά 5, 33.
 πρωτόκουρος πόα 8, 66.
 πρωτοτόκος ὤς 5, 56. ταώς 6, 47.
 πταρμός, πνεύματος ἀθρόου ἔξοδος διὰ
 ῥινῶν 1, 48. σημεῖον οἰωνιστικόν
 1, 48.
 πτελέας φύλλα γλυκέα 8, 64. 9, 166.
 216.
 πτέρνα ὀπίσθιον μέρος ποδός 1, 59.
 κάμψις ἐκ τοῦ ὀπισθεν 1, 62. — 2,
 36. 37. 46.
 πτέρνις inter ἱέρακας 9, 128.
 πτερόν 1, 4. ἀνίπτη 2, 49. ἀποτμη-
 θέντα ἐκπίπτει 3, 79. μελιττῶν 3,
 79. ἐντόμων 4, 73. ἔλυτρον τοῦ
 πτ. 4, 73. ἐν κολεῷ 4, 68. καυλός,
 σχίσις 4, 73. συσπώμενα 5, 110.
 καμπύλα 9, 115. περιτετριμμένα
 9, 200. λευκαίνεται 6, 37. — οἷς
 βομβεῖν 9, 215. — ὧν πλῆθος 7, 16.
 πτερορρεῖν 6, 47. 8, 108.
 πτεροῦσθαι 6, 34. 9, 187.
 πτερύγια piscium 1, 26., quatuor duo
 aut nulla 1, 26. 27. 31. 2, 54.
 πρανῆ 3, 36. 52. πλατέα 4, 104.
 ὑπὸ γαστρί 5, 33. ἐντεθλιμμένα 8,
 103. 175. πελαργοῦ 9, 82. ὠτοῦ
 8, 84. μαλαχίων 1, 27. 4, 3. περὶ
 τὸ κύτος 4, 5. 8. μαλακοστράκων
 4, 20. 21. — 4, 8. 78. 5, 142.
 8, 128.
 πτέροξ 1, 31. ἀντὶ βραχιόνων 2, 8.
 ἀνίπτη 2, 45. ἐχενηίδος 2, 60. —

3, 36. 4, 104. 6, 25. 9, 70. 121.
 στικτή in versu Aeschylī 9, 259.
 πτέρωσις 6, 47. 8, 119.
 πτερωτὸν γένος ζῳῶν 1, 28. 2, 57.
 aure carenti, non audita 1, 46. ἔν-
 τομα 4, 2. 95. μύρμηκες 4, 2.
 πυγολαμπίδες 4, 2. ζῳα 3, 77. 5,
 95. 145. — 5, 110.
 πτηνόν, πτερωτὰ ἢ πτιλωτά 1, 28.
 ἀναιμα κολεόπτερα ἢ ἀνέλυτρα 1,
 29. τὰ πτ. τῶν ἐντόμων 4, 73.
 — ὧν γένη 5, 27. — 1, 10. 5, 26.
 6, 109. 7, 51.
 πτήσις ἀνορροπύγιος 4, 73. κόκκυγος
 6, 42. — εἰ αἶρειν καὶ αὐστέλλειν
 4, 102. — 9, 59. 172. 212.
 πτήσσειν 9, 224.
 πτήτικα 2, 51. 6, 3. — οἶ 8, 83. 9,
 59. 66. 260.
 πτιλωτὰ ἀναιμα οἶον τὰ ἔντομα 1, 28.
 πτίσσειν, κριθαὶ ἐπτισμέναι 8, 64.
 πτοεῖσθαι, ἐπτοῆσθαι 6, 110. 9, 65.
 πτύγξ, avis, vide ὕβρις 9, 80.
 πτύελον ἀνθρώπου 8, 171.
 πτύξ in cancri 5, 81.
 πτύσσειν, γλῶττα βατράχων ἔπτουται
 4, 105.
 πτυχώδη ἐπικαλύμματα 5, 23.
 πυγαῖος, σάρξ 9, 127.
 πύγαργος, avis aquatica ὅσον κίχλη
 8, 47.
 πύγαργος, aquilae species, χαλεπὸς
 νεοττοῖς 6, 40. καλ. νεβροφόνος
 9, 111.
 πυγηδὸν πλησιάζειν 5, 7.
 πυγολαμπίδες ἄπτερα καὶ πτερωτά 4,
 2. ἐκ μελαίνων δασειῶν οὐ μεγά-
 λων καμπῶν 5, 99. ἐκ π. πτερωτὰ
 ζῳα οἱ βόστρυχοι 5, 99.
 πυελώδης, μύς 5, 70.
 πυετία πήγνυσι τὸ γάλα 3, 104. ἐν
 τῇ καιλίᾳ τῶν θηλαζόντων ibd.
 ἔχει τὰ μηρυκάζοντα 3, 104., δα-
 σύπους 3, 104. ἀρίστη νεβροῦ 3,
 104.
 πυθμὴν 4, 46.
 πυκνὸς σπόγγος 5, 75.

πύλαιηπατος 1, 82. 7, 55.
 πυοειδές γάλα 6, 126.
 πύον, σηπόμενον αίμα 3, 95: Ἴονθοι
 οὐκ ἔχοντες π. 5, 138.
 πυραλλίς καὶ τρυγῶν πολέμια 9, 12.
 πυράμητος 6, 107.
 πῦρ, ζῶα ἐν π. 5, 106. σαλάμανδρα
 κατασβέννυσι 5, 107.
 πυραύστης λυμαίνεται κηρία 8, 154.
 πυρετός 8, 143.
 πυρία, ἰχθύες ἀλίσκονται ἐν π. 4, 115.
 πυρκαϊά 9, 16.
 πυροῦσθαι 3, 51. 6, 12.
 πυρρός, κτένες 8, 136. μέλι 9, 198.
 — 4, 36. 53. 5, 112. 6, 133.
 9, 175. 231.
 πυρρούλας, ὄρνις σκωληκοφάγος 8, 41.
 πώγων κατὰ λάρυγγα ἱππελάφου 2,
 13. τρίχες ἐν π. μάλιστα αὐξοῦνται
 3, 74. στρουθίων 9, 58.
 πῶλιον 8, 149. 9, 32.
 πῶλος, τὸ ἐπὶ τοῖς π. ἐπιφυόμενον 6,
 117., ἐπὶ μετώπου 6, 158. ἐλε-
 φάντων 9, 25. καμήλου 9, 237.
 — 8, 149.
 πῶμα 4, 55. 5, 83.
 πωμάζειν 9, 204.
 πῶρος ἐκ πύου 3, 95.
 'Ραβδεύεσθαι 9, 135.
 ραβδία piscium 9, 135.
 ράβδος 4, 13.
 ραβδωτὰ ὄστρακα 4, 40.
 ραίνειν 9, 126. —εσθαι 6, 173.
 ρὰξ βότρυος 5, 89. 5, 107.
 ραφάνου φύλλα 5, 95.
 ραφή, cranii 1, 39. ὀστέων συνέχουσι
 κεφαλὴν 3, 50. diversae in fem.
 et mare 3, 55. κεφαλὴ οὐκ ἔχουσα
 ραφάς 3, 56. πριωτὸν μέρος κρα-
 νίου 3, 55. τριγωνοειδεῖς 3, 55.
 3, 81.
 ράχιν μέρος νώτου 1, 56. nexa prae-
 cordiis 1, 80. renes ad ipsam spi-
 nam 1, 83. chamaeleontis et piscium
 prominet 2, 41. ἀρχὴ ὀστέων ἐν

πᾶσι 3, 54. σίγκεται ἐκ σφονδί-
 λων 3, 54. ὀστώδης, ἀκανθώδης
 3, 59. τὸ κατὰ τὴν ῥ. χονδρῶδες
 3, 61. in polypodis antennis 4, 5.
 λοφιά δι' ὅλης τῆς ῥ. 6, 180. —
 1, 52. 84. 3, 3. 26. 31. 34. 35.
 40. 6, 51. 54. 8, 54.
 ῥέγγειν 4, 117. 6, 68.
 ῥεῖν, τρίχες 7, 30. κοιλία 8, 138.
 ῥήγματα γῆς 9, 216.
 ῥήγνυσθαι, καταμήνια 7, 13. κέλυφος
 5, 135.
 ῥητίνη 9, 96.
 ῥίζα τριχῶν 3, 75. ὄρχεων 9, 249.
 ὑπόλοιποι 5, 77. —ας νέμεσθαι 8,
 37. — 8, 153.
 ῥιζοῦσθαι 5, 71.
 ῥιζοφάγον, ὅς 8, 60.
 ῥικνοῦσθαι, μόρια 5, 110.
 ῥίνη, piscis, bilis, 2, 68. οὐραῖον πολὺ
 5, 14. τίκτει δύο 5, 34., μετο-
 πώρου 5, 37., vere et autumnno 6,
 64. inter σελαχῶδη 6, 60. coit cum
 βάτῳ 6, 63. καθαμίζει ἐαυτήν 9,
 135. μεταβάλλει χροῶν 9, 149.
 ῥινόβατος, ἐκ ῥίνης καὶ βάτου γιγνό-
 μενος 6, 65.
 ῥίον ὕλῃεν in versu Homeri 6, 169.
 ῥιπτεῖσθαι 7, 50. —ειν 9, 236.
 ῥίς, πόρος τῷ πνεύματι 1, 48. πταρ-
 μός, ὄσφρησις, διάφραγμα 1, 48.
 49. αἰμορροῖς ἐν ταῖς ῥισίν 3, 95.,
 ῥύσις ἐκ ῥ. 3, 96. — 1, 2. 7, 52.
 ῥοιζεῖν, κτένας 4, 104.
 ῥοῦς νενοσηκός αίμα ἐν γυναιξί 3, 96.
 ῥοώδεις καὶ βαθεῖς τόποι 9, 138.
 ῥυάδες ἰχθύες 4, 92. τίκτουσι θέρους
 5, 37. τόκοι ἔαρος 6, 100. aestate
 degunt in Ponto 8, 89. migrant
 interdiu 8, 93. capiuntur ex Ponto
 migrantes 8, 94.
 ῥύακες, ἐξ ὧν τὸ γάλα ῥεῖ δελφῖνι 2, 53.
 ῥύβδην 9, 170.
 ῥύγχος 1, 3. anium 2, 48. ἀλκυόνος
 9, 85. μακρὸν καὶ λεπτὸν 9, 97.
 ἀετῶν 9, 117. μεῖζω γίνονται γη-
 ρασκόντων 3, 76. λευκερωδιοῦ 8,

46. *delphini* 6, 68. 8, 14. ὄος 8, 60. ὄφως θαλαττίου 9, 136.

ρύμη 4, 86.

ρύσις ἐκ ῥινῶν 3, 96. αἵματος 6, 124.

ρυτιδοῦσθαι 6, 165.

ρυτιδώδης 8, 144.

ῥωγμαί 5, 131. ξύλου 9, 69.

Σαθέριον τετράπουν ἄγριον περὶ λίμνας καὶ ποταμούς 8, 58.

σαλάμανδρα κατασβέννυσι τὸ πῦρ 5, 106.

σάλπη, *piscis* ἐν λιμνοθαλάτταις 8, 89. ὀξύχοος 4, 89. τίχτει μετοπώρου 5, 32. 37., θέρους 6, 101. *fimo et fucis* vescitur 8, 28. κόπρω δελεάζεται 4, 90. *capitur* κολοκύντη 8, 28. — 9, 142.

σάλπιγξ τετραχυσμένη 4, 111.

σανδαράκη, φάρμακον 8, 148. μελιτῶν τροφή τις 9, 188.

σαπερδὶς, *piscis* 8, 177.

σαπρός, δέλεαρ 4, 92. — οἷς δελεάζεσθαι 4, 98. πνεύμων 8, 143. *apes* 4, 97. 8, 73.

σαργῖνος, *piscis* ἀγελαῖος 9, 26.

σάργος, *piscis*, τίχτει δὶς 5, 32., μετοπώρου 5, 37. *gravida dies triginta* 6, 99. γένος κεστρέων 5, 38. ἐπινέμεται τρίγλη 8, 33.

σάρκινα 1, 51.

σαρκίον 2, 43. γλωττοειδὲς καράβων 4, 30. σηπιῶν 4, 91. κογχυλίων 8, 27.

σαρκοειδής 1, 72.

σαρκοῦν 8, 141.

σαρκοφαγεῖν 8, 24. 28. 29. 9, 217.

σαρκοφαγία 8, 54.

σαρκοφάγος, ζῷα 1, 13. *aves* 6, 36., γαμφωνυχοί 8, 38. *piscis* 8, 28., *maxime vagantur* 9, 142. πορφύρα 8, 23. φολιδωτά 8, 51. ὄφεις 8, 52. λέων 8, 57. ἔντομα 5, 137. — 8, 53. 162.

σαρκώδης 3, 25. 83. 4, 1. 2. 18. αἰδοῖον 2, 24. ἐν στόματι μαλα-

κίων 4, 9. 62. σῶμα ἀστάκου 4, 26. τὸ ὀστρακοδέρμων ἐντός 4, 37. ἐπιπολῆς 4, 39. προσπέφυκε ὀστράκοις 4, 42. τηθύου 4, 65. φώκη 6, 72. σῶμα 4, 66. φύσις σώματος 8, 6.

σάρξ, ὁμοιομερές 1, 22. χειλῶν εὐκίνητος 1, 50. μανὴ καὶ σομφὴ γλώττης 1, 51. μεταξὺ δέρματος καὶ ὀστοῦ 3, 83. διαιρετὴ πάντη *ibid.* ἀφανίζεται λεπτυνομένοις 3, 84. πιμελὴ ἀντὶ σ. 3, 84. πύονα κατὰ σ. 3, 84. 87. διεφθαρμένη 3, 90. χυμοὶ σ. ζώσης 5, 137. γλυκεῖα 8, 140. ὑγρὰ καὶ διάχυλος 8, 140., καὶ κεχυμένοι 8, 86. — ὅς ἐπάρσεις 7, 28. — ες συνεστᾶσι 8, 86. μαλακίων σχιστὴ κύκλω 4, 10. τὸ κυρτόν, τὸ κοῖλον τῆς σ. 4, 31. ὀστρακοδέρμων 4, 38. στιφρά 4, 44. τῆς σ. ἐπανοιδεῖν 4, 51. ἡ σ. ἐπανοιδεῖ 4, 66. σώματος ἐντόμων 4, 75. ἔντομα ἐν σ. ζώων 5, 93. — 1, 1. 2. 3, 19. 49. 4, 58. 65.

σατύριον 8, 58.

σαύρα, τραγλοδυτικόν 1, 14. πόδες τέσσαρες 1, 25. τετράπουν ὥτοκοῦν 3, 2. 14. *flexio pedum* 2, 6. 41. ὥχρὰ χροιά 2, 42. μικραί 9, 162. φωλεῖ 8, 99. ἔκμηρος βίος 5, 149. ὄρχεις ἐντός 3, 2. ὑστέρα 3. 14. — 2, 80. 9, 122.

σαυροειδὲς 1, 41.

σαῦρος, χροιά ὥχρὰ 2, 42. φωλεύουσι 2, 44. *oculos claudunt* 2, 48. σπλὴν μικρός 2, 64. 83. γλῶττα διχρῶα 2, 82. παμφάγος 8, 51. οὐ διετίζει 5, 149. ἐκδύνει τὸ γῆρας 8, 113. *coitus* 5, 13. *partus* 5, 149. κέρκοι ἀποτεμνόμενοι φύονται 2, 84. *in Arabia* 8, 163. — 2, 41. 43. 81.

σαῦρος, *piscis* ἀγελαῖος 9, 26.

σαφηνίζειν 9, 258.

σαφὴς γλῶττα 1, 51.

σβεννύναι 3, 107. — υσθαι, γάλα 7, 66.

σεῖειν 9, 225.

σειρά 9, 25.

σειρήν, *insectum* 9, 164.

σειρίου ἀνίσχοντες 9, 258.

σέλαχος καλεῖται ὁ ἄν ἄπουν ὄν καὶ
βράγχια ἔχον ζωοτόκον ἢ 3, 15.
ζωοτοκεῖ πρῶτον φωτοκῆσαντα 6,
50. 1, 24. 46. χονδράκανθα 3, 59.
61. ἀπιμελώτατα 3, 86. ποιοῦσιν
ἐλαιον ἀπ' αὐτῶν 3, 86. χειρὶ λαμ-
βάνεται 4, 116. τὸ θῆλυ μείζον 5,
15. ἐπικυίσκεται 6, 63. ἐκτίκτει
πρὸς γῆν ἐπανιόντα 6, 64. minus
fertiles sed servantur propter ma-
gnitudinem 6, 103. σαρκοφάγα 8,
28. πελάγια 8, 87. βράγχια ἀκά-
λυπτα 1, 23. 2, 55. βρ. πλατέων
et προμηκῶν 2, 55. genera 5, 15.
ἐνια πτερύγια οὐκ ἔχει 1, 27. πλα-
τέα καὶ καρκοφόρα 1, 27. τραχέα
καὶ λεῖα 2, 57. ἐνια τρίζει 4, 104.
τὰ μικρά 4, 125. πλατέων ὀχεία
5, 14. marium appendices 5, 15.
βάτραχος οὐ ζωοτοκεῖ 1, 46. 2,
58. 6, 50. 60. — 9, 146.

σελαχώδεις ἰχθύες 2, 55. τῶν ἰχθύων
σαρκοφάγα 8, 32. intestina 2, 86.
onorum situs 6, 59. οὐχ ἅμα πάντα
φᾶ προίεται 6, 59. φωλεῖ τὰς χει-
μεριωτάτας ἡμέρας 8, 104. — 8, 34.

σελῖνη ἐστὶ 8, 93. θῆλυ ὅτι ἅμα συμ-
βαίνει ταῖς θήλεσι ἢ καθάρσις τῇ
ὁ ἢ φθίσις 7, 12.

σέσελι ἐσθίουσι ἔλαφοι 9, 33.

σηκὸς φῶν 6, 46.

σημαίνεσθαι 8, 6. —ειν 4, 81.

σημεῖον, κινεῖσθαι σημείοις τέτταρσι
1, 31. οἰωνιστικόν, ἱερὸν 1, 48.
τῶν μελλόντων 3, 73. in ono 6,
19. συγγενῇ 7, 46. ἐν ἀκάνθαις
ἐχίνων 4, 60. ποιεῖσθαι 6, 34.
λέγειν 6, 35. ὡς σ. ὑπολαμβάνειν
3, 102. —ων διαφορὰς διαισθάνεσ-
θαι 9, 1. σημείου χάριν 2, 37. 9,
35. — 6, 138.

σηπεδὼν ἐλαχίστη 5, 137.

σηπία ἄναιμον 1, 23. θαλάττιον 1,
23. μαλάκιον 1, 32. patatio 1,
27. δύο προβοσκίδες μακραὶ 4, 4.
μύτις 4, 11. ἀφήσει θόλον ὅταν
φοβηθῇ 4, 11., κρύψεως χάριν 9,
147. ἄρρην καὶ θήλεια 4, 13. 5,

40. 9, 6. coitus 5, 21. partus 5,
40. 83. 89. φᾶ 5, 88., evolutio
ex ono 5, 89. ἄρρην ποικιλώτερος
5, 91., ἐπιρραίνει τὰ φᾶ 6, 76.
πανοῦργον 9, 147. κρατοῦσι τῶν
μεγάλων ἰχθύων 8, 27. 9, 147.
ἐνιαι διπήχεις 4, 8. κύντα ἄριστα
8, 172. δαλέατι ἀλίσκονται 4, 96.
τριώδοντι πλήσσεται 9, 6. πλατύ-
τερον τευθίδων 4, 7. θόλος 5, 86.
δύο κύτη καὶ πολλὰ φᾶ ἐν τούτοις
4, 13. οὐ διετίζουσι 9, 151. —
4, 1. 31. 46. 91. 9, 149.

σηπίδιον 5, 88. γίνεται ἐπὶ κεφαλῇ
5, 89.

σήπιον os seriae 4, 75. πλατὺ καὶ
ἰσχυρόν 4, 12.

σήπειν, ἀλέα ἰσχύουσα σήπει 6, 97.

σήπεται τὰ φρούμενα δι' ἀλέαν 5, 78.

101. —ομένη γῆ 5, 3., ἰλὺς 5, 100.

σηπτικόν, τὸ 8, 170.

σῆραγξ 5, 69. πετρῶν 5, 75.

σῆς, ἐν ἐρίοις 5, 143.

σῆψις ἐπιπολάζουσα 6, 90.

σιαγών, δύο 1, 50. μακραὶ 1, 66.
ὅστᾳ 3, 56. ἢ ἄνω 2, 26. κινεῖται
ἢ κάτωθεν 3, 56. κροκόδειλος κινεῖ
τὴν ἄνωθεν 3, 56. ὀδόντες ἐν σ. 3,
56. δασεῖα 3, 75. βατράχων 4,
106. ὕων 8, 137. — 2, 43. 4, 24.

σίαλος ex corr. 5, 126.

σιγηλὰ ζῶα 1, 16.

σιγμόν edunt χελῶναι 4, 105.

σιδήριον 4, 99. ὀξύ 9, 86. ἐν σώματι
ἐλέφαντος 8, 153. — 9, 246.

σιχύαι αἱ ἔχουσαι τραχήλους μακρούς
9, 86.

σιχύου σπέρμα 5, 94. —ύοις πιαίνεται
ὕς 8, 62.

σίλφη, insectum, ἐκδύεται τὸ γῆρας
8, 115.

σίλφιον, ὀφειδίον ἐν σ. 8, 170.

σίμβλος 9, 199.

σιμὸς τὴν ὄψιν 2, 33. κεφαλὴ 4, 122.

σινόδων, piscis πρόσγειος 8, 87. ἀγε-
λαῖος 9, 26. σαρκοφάγον 8, 28.
κατεσθίει τὰ μαλάκια 8, 31.

σίνος 5, 72.
 σιτία 8, 35.
 σιτίζειν 6, 40. 46.
 σιτόπωλος 6, 164.
 σίτου λήϊον 9, 47.
 σιτοφάγον θήρ in versu Homeri 6, 169.
 σίττη avis καταγνύει τὰ ψὰ αἰετοῦ 9, 17. μάχιμος πολυΐδρις ζῇ ὕλοκο-
 ποῦσα 9, 91.
 σιωπᾶν 9, 202.
 σκαλίδρις, avis aquatica σποδοειδής 8, 47.
 σκάπτειν 9, 208.
 σκαρδαμυκτικοί 1, 44.
 σκαρδαμύττειν, aves 2, 48.
 σκάρος, piscis, βράγχια 2, 56. οὐ καρ-
 χαρόδους 2, 58. ruminare dicitur
 2, 85. 8, 33. κοιλία ἐντεροειδής 2,
 85. fuso vescitur 8, 28. — 9, 144.
 σκέλος, δύο 1, 39. ἀντίκειται πρὸς
 βραχίονα 1, 57. 2, 3. διμερές 1,
 59. κάμψις in homine 1, 62. 2, 7.,
 elephanto 2, 5., sauris 2, 6. 41.,
 avibus 2, 45., quadrupedibus 4,
 74., simia 2, 36. γόνυ in camelo
 2, 15. ἀστράγαλος ἐν τοῖς ὀπισθεν
 σκ. 2, 18. πρόσθια 3, 36. 57. 6,
 155. τὸ ὀπισθεν 2, 25. 8, 145.,
 μείζω τῶν πηδητικῶν ἐντόμων 4,
 74. — ὧν ossa 3, 57. νεπαε 3, 23.
 26. 47. αἵροντες σκ. κύνες οὐροῦσι
 6, 134. 138. κατὰ σκ. βαδίζειν
 2, 9. 9, 224. — 1, 1. 3, 22. 36.
 6, 184.
 σκαπάζεσθαι, τρίχες 3, 70.
 σκευωρεῖσθαι 9, 117.
 σκευωρία τῆς θηλείας 9, 244.
 σκηνοπηγία χελιδόνος 9, 51.
 σκίαινα piscis λίθον ἔχει ἐν κεφαλῇ
 8, 122.
 σκίλλης καυλοῖς ἐντίκτουσι τέττιγες
 5, 134.
 σκληρόδερμα 1, 27. —ων ψὸν ψαθυ-
 ρόν 5, 87. ψὰ χαλώνης 5, 148.,
 ὀρνίθων 6, 5.
 σκληρόσαρκα μόρια 1, 3.

σκληρόστρακα 4, 41.
 σκληρόφθαλμος 2, 58. 3, 89. μαλα-
 κόστρακα 4, 22. ἀμυδρῶς βλέπουν
 4, 118.
 σκληρύνειν 5, 78.
 σκνιποφάγα, aves 8, 43.
 σκνίψ 8, 43. 9, 67. Vide 4, 95.
 σκολόπαξ, avis, ἐπὶ γῆς καθίζει 9, 66.
 σκολόπενδρα πλείους πόδας ἔχει 1,
 25. 4, 70. ἔντομον ἄπτερον 4, 2.
 διαιρουμένη 4, 70. βαδίζουσι πρὸς
 κνισώδη 9, 137. χερσαῖαι 2, 60.
 9, 137. θαλάττιαι ibd.
 σκόμβροι, pisces 6, 105. ἀσθενεῖς 8,
 79. ἀγελαῖοι 9, 26. — 8, 94.
 σκορδύλας, thynnus ex ovo 6, 106.
 σκορπίος χερσαῖος 2, 28. 5, 127.
 κέντρον ἔχει ἐκτός 4, 72. μακρό-
 κεντρον 4, 72. τίκτουσι σκωλήκια
 ψοειδῇ 5, 127. ἐκβάλλονται καὶ
 ἀπόλλυνται ὑπὸ τῶν τέκνων 5, 137.
 οὐ χαλεποὶ περὶ Φάρον 8, 169. —
 5, 142. 144. 8, 128. 171.
 σκορπίος, piscis, intestina 2, 86. τίκει
 δῖς 5, 32. ἐπαμφοτερίζει 8, 87.
 σκορπίς, piscis, τίκει ἐν πελάγει 5, 36.
 σκορπιῶδες τὸ ἐν βιβλίοις 4, 72.
 σκότος πρὸ ὀμμάτων 7, 27.
 σκυζᾶν 6, 117. 121. 136.
 σκυλάκια 6, 135. 136. 139.
 σκύλια, pisces 6, 54. 55. σκύλιον
 ἄπαξ τίκει ἐνιαυτοῦ 6, 63. au-
 diunt νεβρίαι γαλεοί 6, 55.
 σκύμνια φώκης 9, 7. ἄρκτων 9, 41.
 σκύμνοι θηρίων 6, 37. ἄρκτου 6,
 113. 8, 110. ἐλέφαντος 6, 167.
 σκυτώδης 9, 150.
 σκωλήκιον, ἀκίνητον 5, 103. μετα-
 βάλλοντα 5, 104. ξυλοφθόρον 5,
 145. ψήν 5, 146. ἀραχνιοῦν 8,
 154. ψοειδῇ 5, 127. κόπρον προϊ-
 εται 5, 121. ἐν καυλοῖς κράμβης
 5, 104. ἐν κόπρῳ 6, 92. ἀραχνίων
 5, 128. μελιττῶν καίται πλαγιον
 5, 119. μυρμήκων 5, 127. ἐν κη-
 ρίοις 9, 178. 196. ἐν γαστρὶ ἰχ-

θύων 6, 100. — 5, 102. 108. 120.
126. 8, 42. 128.

σκωληκοειδής 5, 109.

σκωληκοτόκα 1, 23. τὰ θήλεα μείζω
τῶν ἀρρένων 4, 124.

σκωληκοτοκούμενα 8, 115.

σκωληκοφάγα aves 8, 40.

σκώληξ, ἔντομα πάντα τίκτει σκώληκα
5, 92. ἐκ σκ. ὅλον διαρθρούμενον
γίνεται τὸ ζῷον 5, 92. μεταβάλ-
λουσι εἰς κάμπας 5, 95. ἐκ σκ. εἰς
διατύπωσιν ἐλθεῖν 5, 96. ἐκ συν-
δυσμοῦ ζῳῶν καὶ ἄνευ ὀχέας 5,
96. ζῷα ἐκ σκ. 5, 101. 107.
ψοειδεῖς 5, 6. 130. ἐν χιτῶνι 5,
143. θλιβόμενοι 5, 128. ἀκίνη-
τίζουσι 5, 98. ἐκ μυιῶν 5, 6. με-
λιττῶν 5, 120. 122. σφηκῶν 5,
125. 9, 210. τέττιγος 5, 135.
μέγας ἔχων κέρατα ἐξ οὗ βομβύκιον
5, 97. ζῶντες ἐν κεφαλῇ ἐλάφου
2, 66. ἐκ δένδρων 9, 69. ἐν ξύ-
λοις αὐοῖς 5, 98. ἐν βολίτοις 5,
102. ἐν ὀσπρίοις 5, 102. ἐκ τῆς
περὶ τὸ ὄξος ἰλύος 5, 105. ἐν χιόνι
παλαιᾷ 5, 105. — 4, 120. 5, 81.
105. 109. 6, 78. 9, 67.

σκώψ, genus stricium, νυκτερινὸς γαμ-
ψώνυχος 8, 39. δύο 9, 104.

σμαρίς, piscis colorem mutans 8, 175.

σμήνος, ἀπόλλυται εἰάν ἡγεμόνες μὴ
ἱκανοὶ ἐνῶσιν εἰάν τε πολλοὶ 5, 115.
πλήρη 5, 117. βλέπτεται 5, 119.
9, 204. εὐμελιτεῖ 9, 181. εὐθη-
νοῦν 9, 187. 196. ἰσχύον 9, 203.
ἀγαθόν 9, 182. νοσεῖ 9, 195. οὐ
πολύγονον 9, 180. δυσωδία 9, 196.
ἀπολείπει 9, 205. διαμένει ἔτη
ἐννέα ἢ δέκα 5, 122. hostes 8,
154. καταγνύει ἄρκτος 8, 55. κα-
κουργεῖ ἰκτίς 9, 50. ὀροφή 9, 168.
στόμα 9, 169. ἀνθρηνῶν 9, 219.
— 9, 166. 173. 188.

σμύξων, γένος χεστρέων 5, 38.

σμύραινα, οὐκ ἔχει πτερύγια 1, 26.
2, 54. προμήκης 2, 54. βράγχια
διηρθρωμένα 2, 54., τέτταρα ἐφ'
ἐκάτερα ἀπλᾶ 2, 56. bilis 2, 68.

περιπλέκονται 5, 13. τίκτει πᾶσαν
ῥᾶν 5, 35., πολλὰ ψά ibd. femina
σμύρου ibd. ἐξέρχεται εἰς τὴν ἑτηράν
5, 35. 36. ἀσθενής, ποιχίλη 5, 35.

σμῦρος διαφέρει σμυραίνας, ὁμόχρους
etc., cuius mas esse dicitur 5, 35.

σοβεῖν 5, 136. 9, 131.

σομφός, πνεύμων 1, 79. 8, 51. 119.
μαστός 7, 65.

σοφία 8, 2.

σοφίζεσθαι 7, 12.

σοφός 9, 158.

σπᾶν μαστόν 7, 61. ὄνυξι 9, 124.
σπᾶσθαι καὶ πονεῖν 6, 154.

σπάνιος 5, 115. 9, 7.

σπαργανοῦν ἐρίοις ἐπτάμηνα 7, 32.

σπάρος, piscis, intestina 2, 86.

σπάρτον, μέλιτται φέρουσι κηρὸν ἀπὸ
9, 199.

σπάσας, —ει πίνειν 8, 59.

σπασμὸς παιδίων 7, 67.

σπάταγγος, γένος ἐχίνων 4, 59.

σπέρμα προίενται πάντα τὰ ἔχοντα
αἷμα 3, 109., πλεῖστον κατὰ τὸ
σῶμα ἄνθρωπος 3, 109. 7, 17. —τος
πρόσεις 7, 3. 42., ἔξοδος 7, 50.
μόρια ἢ ζῷα σπέρμα ἀφιᾶσι 1, 20.
ἄρρενος 1, 55. λευκόν 3, 3. 109.
γλίσχρον τῶν τρίχας ἐχόντων 3,
109. ὑγιεινόν 3, 109. γόνιμον 3,
109. 5, 46. 7, 10. νέων ἄγονον
5, 44. 7, 10. λεπτὸν ἄγονον θη-
λογόνον 7, 11. χαλαζῶδες γόνιμον
καὶ ἄρρενογόνον 7, 11. φέρειν 5,
45. 7, 1. πήγνυται ὑπὸ θερμοῦ 3,
109. ἐκκρίνεται 5, 44. θλιβομένων
πόρων ρεῖ ἔξω 6, 61. λαμβάνεται
τῆς ὑτέρας 7, 50. — 7, 15. 8, 3.

σπερματίτιδες φλέβες 3, 25.

σπερμολόγος inter aves 8, 41.

σπηλαῖον 4, 90. 9, 80. 215.

σπῆλυγξ 9, 92.

σπίζη, avis 2, 47. 8, 41. 9, 58. 97.
σκωληκοφάγος 8, 40.

σπιζίας, avis e grege falconum 8, 38.
9, 128.

σπιζίτης, avis είδος αἰγιθαλοῦ μέγιστον 8, 40.
 σπιθαμή 8, 160.
 σπιθαμιαῖος 9, 232.
 σπιλώδης τόπος 5, 71.
 σπλάγχνα ἐν ὑπτίοις 2, 52. *serpentum longa, angusta* 2, 81. *circumdata membrana* 3, 80. *parva in carnosis* 3, 84. μαλάκια *carent praeter mytin* 4, 11. *insecta carent* 4, 76. *in fetu* 6, 22., *piscium* 6, 58. — 1, 79. 2, 79. 3, 31. 4, 33.
 σπλήν, *in sinistra parte sub septo* 1, 81. 2, 72. *forma* 1, 82. *iunctus venae magnae* 1, 82. ἔχει ὅσα ἔχει αἷμα 2, 64. *in parte dextra* 2, 72. *elephantī* 2, 79. *serpentum* 2, 83. *caret chamaeleo* 2, 44. — 3, 21. 23. 28. 41. 42.
 σπληνίτις φλέψ 3, 22. 24.
 σπογγεύς 9, 135.
 σπογγιὰ μέγιστη 9, 86.
 σπόγγος αἰσθησιν ἔχει 1, 9. 5, 77. ἔοικε φυτοῖς 8, 6. ἐν σήραγγι πετρῶν 5, 75. θαλάμῃ 5, 75. γένη τρία 5, 76. τρέφονται ἐν ἰλύϊ 5, 76. τρέφει ζῶα ἐν ἑαυτῷ 5, 77. τὸ πνεῦμα σκληρύνει 5, 78. κάλλιστον πρὸς ἀκταῖς 5, 78. πρόσφυσις ἐπὶ πόροι 5, 79. τὰ κοῖλα τ. σπ. 9, 87. — 9, 228.
 σποδοειδής 8, 39. 44. 47. 9, 98. 99.
 σπονδύλη, *insectum* 5, 25.
 σποραδικὰ ζῶα 1, 11.
 σποράς, *avis* 9, 101.
 σπουδάζειν 5, 65. 7, 2.
 σταθεύειν 4, 91.
 σταθμός 6, 171. 8, 63. 135. 176. 9, 33.
 σταλαγμός 5, 125.
 στάσις, κάμνειν στάσει 5, 57.
 σταφυλή, *uvula* 1, 51.
 σταφυλῖνος 8, 147.
 σταφυλοφόρον μόριον στόματος 1, 51.
 στάχυς ξανθεῖ *in versu Aeschyli* 9, 259.
 στέαρ θραυστὸν πάντη 3, 85. πηγνυ-

ται ψυχόμενον 3, 85. γίνεται ἐπὶ τέλει σαρκός 3, 85. τὰ μὴ ἀμφώδοντα ἔχει στ. 3, 86. πιμελώδεις ἰχθύων 3, 86. — 3, 19. 6, 108.
 στεατῶδες ἐπίπλοον 3, 85. τὸ περὶ κόρην 3, 89. μυελός 3, 98.
 στεγανόπους 2, 46. 49. 8, 46. 9, 76. 100. 155.
 στεγνός, ἐν στ. 9, 108.
 στελεχῶν κοῖλα, *ubi erops nidificat* 6, 4.
 στενοχωρία 5, 62.
 στέργειν 9, 54.
 στερεός, —όν τὸ 4, 1. 9, 86. ἐν σώματι μαλακίων 4, 12. ἐν μαλακοστράχοις 4, 18. κυπρίνοι 4, 123.
 στερίσκειν 1, 6. 3, 94. 5, 68.
 στέριφαι ἵπποι 9, 32.
 στερκτικός 9, 223.
 στῆθος, διφυές μαστοῖς 1, 53. 2, 20. 21. ἐπὶ πλευραῖς καίμενον 3, 57. *in homine et quadrupedibus* 2, 4. τὸ ἀνάλογον τῷ στ. *in avibus* 2, 45. ἰχθύων 2, 71. καρκίνων 4, 31. ἐντόμων 4, 69. τὸ σαρκῶδες κάτωθεν ποδός 1, 59. — 1, 4. 48. 62. 75. 76.
 στημονίζεσθαι 9, 158.
 στηρίζειν 2, 15.
 στιβαδοποιεῖσθαι, φυκίς 8, 174. χελιδῶν 9, 51.
 στιβάς 8, 174.
 στίγμα 7, 46.
 στιγμή αἱματίνη *in ovo* 6, 19. ἐν βραχίονι 7, 46. — 6, 42.
 στίλβειν 6, 21.
 στιφρός, κοιλία ὀρνίθων 2, 87. καυλὸς ὑστέρας ὀρνίθων 3, 13. πῆξις αἵματος 3, 53. σάρξ 4, 44. 45. 46. ὡς σηπίας 5, 40. σπόγγοι 5, 78.
 στίχος 9, 168.
 στοῖχος, κατὰ στοῖχον 3, 16.
 στόμα, ἧ λαμβάνει ζῶα τροφήν 1, 19. τροφῆς ἐργασία ἐν στ. 1, 22. μέρη etc. 1, 50. —ος μέγεθος 2, 33., οὐρανός 1, 45. ἀνερρωγότα 2, 33. 58. διαλείπει τὸ δέρμα κατὰ τὸ στ.

- 3, 69. χρυσαλλίδες οὐκ ἔχουσι 5, 95. *animum* 2, 48. *pisces* 2, 54. 73. πολύποδος 4, 6. μαλακίων 4, 9. μαλακοστράκων 4, 25., *ubi* *sarxōdes* ἀντὶ γλώττης 4, 29. καρκίνων 4, 35. ἐχίνου κάτω 4, 61. ἀκαληφῶν 4, 66. 8, 22. ἐντόμων 4, 76. τέττιξ *caret* 4, 77. ὑστέρας 3, 10. 7, 18. γαστρός 6, 53. νεοττιᾶς 9, 87. θαλάμης πολύποδος 5, 90. σμήνους 9, 169. κεραμίου 4, 91. συμπλέκεσθαι κατὰ στ. 5, 20. — 2, 74. 4, 65. 8, 134. 9, 98.
- στόμαχος ὀπίσθιον αὐχένος μέρος 1, 52. σαρκώδης *ibid.* ἐντὸς πρὸ τῆς ῥάχεως 1, 52. *situs et forma* 1, 72. εἰς τὴν κοιλίαν τείνει διὰ διαζώματος 2, 73. 75. *introitus in ventriculum* 2, 76. —ου σύντρησις 2, 77., θέσις 2, 62., περιβολή 2, 75. *quaenam animalia habeant* 2, 62. *carent pisces* 8, 31., *plerique* 2, 72. εὐρὺς καὶ πλατὺς ἀντὶ προλόβου *in anibus quibusdam* 2, 88. μαλακίων 4, 10. ὄψεων 2, 81. 8, 52. *cancerorum* 4, 29. καρκίνων 4, 36. κόχλων 4, 46. — 2, 43. 3, 42. 4, 33.
- στόμιον 9, 157.
- στοχάζεσθαι 5, 27. 6, 107.
- στραγγαλὶς 7, 65.
- στραγγουρία 4, 59. 7, 28. 9, 50.
- στρογγυλοπρόσωπα 1, 66.
- στρογγύλος, σῶμα καρκίνων 4, 20. ἔλμινθες 5, 94. φά 6, 6. — 5, 127. 128. 9, 98. 227.
- στρόμβος 1, 45. 4, 54. 56. μεῖζον ὄστρακον 5, 74.
- στρομβώδη ἐντὸς ἔχει τὴν σάρκα ἀφανῆ πλὴν κεφαλῆς 4, 38. τὸ σαρκώδες πολέλυται μᾶλλον 4, 42. τὰ ἐντὸς 4, 43. τὸ ὄστρακον ἐλίχην ἔχει καὶ ἐπίπτυγμα 4, 42. ἐπικάλυμμα 5, 67. πάντα δεξιὰ 4, 42. χερσαῖα καὶ θαλάττια 4, 47. *cloaca superne sita* 4, 61. τὰ μέλανα 4, 63. — 4, 41. 43. 56.
- στρουθίον, *vita* 9, 58. στρουθία συγίνεται ὁξέως 5, 8.
- στρουθός, *bilis* 2, 69. κοιλία μακρά 2, 89. μικρός 2, 89. 90. ἔντερον 2, 90. λευκός 3, 77. σκωληκοφάγος 8, 40. 9, 85. κονίεται καὶ λούεται 9, 260. ἐν Λιβύῃ 9, 88.
- στρυφνὸν ἦθος 1, 41.
- στυπτηρία φύσις 5, 64.
- στύραξ 4, 95.
- στρῶμα *in nido animum* 9, 83.
- συγγενῶν 9, 249.
- συγγένεια, παρὰ σ. συνδυάζεσθαι 6, 65. κατὰ σ. 9, 31., μορφῆς 5, 3.
- συγγενής, ζῶα 5, 93. οὐκ ἀπὸ σ. γιγνόμενα 5, 3. τρίχες 3, 71. σημεία 7, 46. 9, 155.
- συγγενικά 4, 68. —ῇ μορφῇ 9, 163.
- συγγίγνεσθαι ὁξέως 5, 8. κύουσιν 7, 40. — 7, 49.
- συγκαθιέναι 5, 8. 11.
- συγκαθίζειν, *elephas* 2, 5. 6, 167.
- συγκαμπή 3, 29.
- συγκάμπτεσθαι, *vacca* 6, 142. — 7, 52.
- συγκατάγειν 9, 133.
- συγκατακλείεσθαι 5, 143.
- συγκατακλίνεσθαι 5, 57.
- συγκαταπλέκειν 9, 51.
- συγχεῖσθαι 5, 124.
- συγκλείεσθαι 4, 39. 5, 79. —ειν 4, 87.
- συγκρίνεσθαι 9, 155.
- συγκρούειν σκέλη 8, 145.
- συγκυκλοῦσθαι 4, 86.
- συγκύπτειν 6, 117.
- συγχεῖν, συγκεχυμένα 1, 61. πόροι 3, 48. — 6, 29. 7, 46.
- συζευγνύναι 7, 43. 9, 146.
- σύζυγα *pisces* 9, 27.
- συζυγία φλεβῶν 7, 55. κατὰ σ. φωλεῖν 8, 100., διατρίβειν 9, 242.
- συκαλὶς, ὄρνις σκωληκοφάγος 8, 41. 9, 256.
- συκάμινα 8, 139.
- συκῆ, ὀπός 3, 104. — 5, 104. 146.
- σῦκον πεπαίνεται 5, 22. ἐρινεόν 5, 119. 146. —οις πιαίνεται ὥς 8, 62. 141. — 8, 64. 9, 194.

συχώδης γλυκύτης 9, 166.

συλλαμβάνειν, concipere, δασύπους ἔτι
θηλαζομένη 6, 181. αἱ νέαι θᾶπτον
6, 7. 10. ἔνιαι μὴ γινομένων κα-
ταμηνίων 7, 14., ἔτι γινομένων
ibid. σημεῖον τοῦ συνειληφέναι 7,
18. ὑστέρας κατασκευάζειν πρὸς
τὸ σ. 7, 19. — ὑστέρα σ. τὸ σπέρμα
7, 26. — 6, 157. 7, 37. 38. 45. 62.

σύλληψις φύσει γίνεται γυναιξίν 7,
14. εὐκαίρως ἔχειν πρὸς σ. 7, 18.
— εως ἀρχή 7, 34. ὧν ὑπηνεμίων
6, 15. — 7, 21. 27. 38.

συμβάλλειν βλέφαρα 3, 37. γένυες
κεφαλῆς 3, 37. καρχῖνοι τὰ ἐπι-
καλύμματα 5, 23. — εἶσθαι εἰς γέ-
νυσιν 5, 115.

συμμεταβάλλειν 2, 42.

συμμετρότερον, τὸ 9, 161.

συμμύειν, κτένες 4, 99. ὑστέραι 7, 14.
15. 26.

συμπαρακολουθεῖν 3, 39.

συμπεραίνειν 5, 17.

συμπεριλαμβάνειν 5, 83.

συμπεριφέρεισθαι 5, 74.

συμπέττειν 5, 84. 6, 182. ὦν συμ-
πεττόμενον 6, 15. θαλάττῃ 8, 21.
μέλιτται κηρία 9, 178.

συμπήγνυσθαι 5, 61.

συμπίπτειν, ὀφθαλμοί 6, 20. ὀμφαλός
6, 26. φλέβες 7, 55. ὀχεύοντας
9, 246. — 7, 26. 9, 226.

συμπλάττειν τὰ ἔνδον 9, 212.

συμπλέκεσθαι, μαλάκια κατὰ στόμα 5,
20. φαλάγγια ἀντίπυγα 5, 25.
γλάνις μέγας πρὸς μικρόν 6, 82.

συμπλοκή in coitu 5, 15.

σύμπτωμα 9, 192. — τι ἔοικε 9, 135.

σύμπτωσις 7, 45.

συμφέρει ἡ ὥρα 5, 147.

συμφορούμενος 6, 4.

συμφύεσθαι 1, 55. 3, 51. 69. 80. 82.
4, 39. 6, 78. 7, 58. ἔντερον 8, 112.

συμφυτός 4, 77.

σύμφυσις 2, 79. ὀστέων 3, 74. πυκνή
5, 64.

σύμφυτα ὑγρά 3, 99. χιτῶνι 5, 145.

σύμφυτον, planta 9, 83.

συμψαύειν 6, 29.

συναγανάκτησις 9, 53.

συνάγειν 1, 76. 2, 44. πόρον 2, 50.
σπόγγοι ἑαυτούς 5, 77. φώκη ἑαυ-
τήν 6, 72. ὄφεις ἑαυτὸν 8, 52.

συναγελάζεσθαι 9, 26.

συναγρίς, piscis, βράγχια 2, 56. bilis
2, 68.

συναθροίζεσθαι 5, 61. ἰχμάς 7, 14.

συναισθάνεσθαι 4, 95.

συνακολουθεῖν 9, 184. 241.

συναμπρεύειν 6, 164.

συνανθρωπεύεσθαι, ἔντομα 8, 98. ζῶα
5, 27. 6, 115.

συνανθρωπίζειν 1, 16.

συναπαίρειν 8, 83.

συναποβιάζεσθαι 7, 2.

συναποκρίνεσθαι 7, 7.

συναπολαύειν 9, 160.

συνάπτειν, λόγος πρὸς μῦθον συνάπτων
6, 183. πόροι 2, 72., εἰς ἐν 2, 81.
κοιλία πρὸς στόμα in piscibus 2,
73. πλευραὶ τῷ στήθει 3, 57. —
4, 60. 5, 12.

συναρμόττειν πλεκτάνας 5, 20.

συναρπάζειν 4, 66. 9, 129.

συναρτᾶν 3, 1. 6, 26.

σαυαύησις 9, 154.

σύναψις 1, 78. ἀορτῆς 3, 34

συνδάκνειν 9, 45. 141.

συνδεῖν, συνδέδενται 3, 50.

συνδιαφθείρειν 7, 38.

συνδυάζεσθαι κατὰ τὰ πρόσθια 5, 23.
ὑπτιοὶ οἱ τέττιγες 5, 134. παρὰ
συγγένειαν 6, 65. — 5, 6. 6, 75.
98. 8, 83. 9, 27. 53.

συνδυασμός, ἐνδεχόμενος 5, 8. γινό-
μενα ἐκ σ. 5, 4. 96., οὐκ ἐκ σ. 5,
38. — ὃν ποιεῖσθαι 5, 14. 27. πρὸς
σ. ὁρμᾶν 5, 26. ἐντόμων πολυ-
χρόνιος 5, 24. — 4, 120. 5, 87.
6, 88. 185.

σύνεγγυς 5, 17.

- σύνεδρα ζῶα 9, 8.
 συνεδρία 9, 8.
 συνεθίζειν 6, 72. 131.
 συνειδέναι 9, 107.
 συνεῖναι 5, 10.
 συνεκπесεῖν 7, 58.
 συνελίττεσθαι, κέρκος χαμαιλέοντος 2, 41.
 συνεξεμεῖν 5, 65.
 συνεπαίρειν 6, 155.
 συνεπιβαίνειν 8, 33.
 συνεπουρίζειν, πνεῦμα piscibus 8, 91.
 συνεπφάζειν 5, 129.
 συνεράση 6, 13.
 συνέρχεσθαι coitu 5, 24.
 σύσεις ἢ περὶ διάνοιαν 8, 1. 2. -έσει
 ὑπερβάλλον ἐλέφας 9, 135.
 συνεσπειραμένοι μέλιτται 9, 184.
 συνετώτερα ζῶα 8, 8.
 συνέχεια 3, 49. 6, 3. 8, 4.
 συνεχεῖς ἐκ τοῦ ὀπισθεν ὄρχεις 3, 2.
 σ. σῶμα 4, 63. τι μικρόν 4, 65.
 σ. ποιεῖσθαι τὰς κοτυληδόνας 5, 20.
 -ἐς ῥῶν σηπία ἐκτίχτει 5, 90. -ἐς
 κύημα 6, 81. τὸ σ. 7, 58. τὰ σ.
 3, 69. ῥὰ ὄφρων 5, 150.
 συνήθης περὶ τι 3, 77. τόποι 8, 74. —
 6, 61. 124. 138. 9, 132. 141. 223.
 συνήθεια 1, 64. 9, 52. -αι 6, 146.
 9, 32.
 συνήκειν 1, 71.
 συνηρεφής 4, 36. 5, 23.
 συνθεῖν 4, 87. 9, 30.
 συνθερμαίνειν νεοττούς 6, 33.
 σύνθετος, μόρια ζῶων 1, 1.
 συνθλίβεσθαι 5, 130.
 συνιέναι ὀπισθεν 5, 10. 6, 181.
 συνίστασθαι αἷμα 3, 53. ἀρχή 5, 3.
 τὰ λεπυριώδη 5, 62. μέλι 5, 118.
 φύλλαι 5, 137. ἐξ ἰκμάδος 5, 137.
 φόν 6, 16. 75. ἐπιπολῆς 6, 92.
 κύημα ἐν ψυχρῷ ὕδατι οἶον ἐν ὑμένι
 7, 24. πλεῖστον κυήματος 9, 140.
 συνεστηκός 5, 82. 84.
 συννέμεσθαι 6, 121.
 συννοεῖν πάθος 8, 144.
 σύννομος 6, 112. 120. 121. ἵπποι
 9, 32.
 συνόδοντα ζῶα σπάσει πίνει 8, 59.
 σύνοδος ἀληθινὴ φωτόκων ἰχθύων 5,
 19.
 σύνολον σῶμα 1, 39. τὸ σ. 8, 118.
 συνορᾶν, οὐπω συνῶπται 6, 183. 9,
 252.
 συνουσίας δεῖσθαι 7, 15. -ίαν ἀπο-
 τελεῖν 9, 237.
 συνταράσσειν ὕδωρ 8, 67.
 συντελεῖν 3, 1.
 συντετρῆσθαι 3, 32.
 συντήχεσθαι, σάρξ 8, 176.
 συντηκτικτὸν φύσει πολύπους 9, 150.
 συντιθέναι μῦθον 6, 178.
 συντονία αἰδοίου in tauro et ceruo
 5, 9. 6, 170.
 σύντονον πῦρ 6, 13.
 συντρέφεσθαι 9, 106. 252.
 σύντρησις μυκτήρων 1, 69. στομάχου
 2, 77.
 συντρίβειν 6, 48. ῥά 9, 61.
 σύντροφος 9, 223.
 συνυφαίνειν 9, 158.
 συνύφεια 9, 168.
 συνυφές 9, 153. 168.
 συοφόρβιον 6, 111.
 συριγμόν edīt κάπρος 4, 103. φωτόκα
 καὶ τετράποδα 4, 105.
 σῦριγξ στενωτέρα 3, 33. ἀπ' ἀρτηρίας
 3, 34. -γγες πνεύμονος 1, 79. 3, 34.
 συρίττειν 9, 40.
 συρράπτειν 9, 250.
 σύρρευσις ὕδατος 5, 100.
 συρρηγνύναι, συνερρωγός 1, 86.
 σῦς ἄγριος in versu Homeri 6, 169.
 οὐκ ἐν Λιβύῃ 8, 158. κατεσθίει
 χοχλίας 9, 135.
 σύσκια ἄλσῃ 5, 133. τόποι 6, 168.
 συσπᾶσθαι, γλῶττα 2, 81. κεφαλὴ
 στρομβωδῶν 4, 44. πτερὰ 5, 110.
 σύσσηψις, ὀστρακόδερμα γίνεται ἐκ σ.
 5, 61.

σύστασις, ξηρὰ ἐν κύστει 3, 83. γενέ-
 σεως 8, 19. ἢ ἐξ ἀρχῆς 8, 18.
 ἐντόμων ὥτοχούντων 5, 109. —εις
 ζῶων 5, 106.
 συστρέφειν ἑαυτὸν 9, 241. —εσθαι 6,
 92. ἀμίαι 9, 139. ἀνθρῆναι 9, 220.
 συχνὸν ἀποπτὰς 9, 119.
 σφαγή, κοινὸν μέρος αὐχένος καὶ στή-
 θους 1, 56. —αί 3, 22. 24.
 σφαγίτιδες φλέβες 3, 27. 37.
 σφάζειν 9, 48.
 σφαῖρα θαλαττία 9, 86. λινῇ 9, 84.
 σφαιροειδεῖς ὀφθαλμοί 6, 78.
 σφακελίζειν, ὅστ᾽ αὖ φιλούμενα ὑμένος
 3, 80.
 σφηκία 9, 189.
 σφηκιά 9, 209. 216.
 σφηκωνεύς 9, 209.
 σφήξ, ἔντομον 1, 7. πολιτικόν 1, 12.
 ἀναιμον 1, 23. πτερωτόν 4, 2.
 συγγενικὸν μελίττη καὶ ἀνθρῆνῃ 4,
 68. 9, 164. διαιρεθέντες ζῶσι 4,
 70. κέντρον ἔχουσιν ἐν ἑαυτοῖς 4,
 72. κηρία ποιοῦσι 9, 214., τῷ
 γόνῳ 5, 124. —ῶν σκώληκες 5, 96.
 γόνος 5, 124. 9, 215. ἄρρενες καὶ
 θήλειαι 9, 213. 215. ὀχευόμενοι
 9, 214. ἡγεμόνες 9, 208. μῆτραι
 ibd. ἐργαται 9, 208. 210. ἄκεν-
 τροι, ἔγκεντροι 9, 212. 213. 215.
 221. μάχη μελιττῶν πρὸς σφ. 9,
 189. 190. 204. γένη δύο 9, 207
 —216. ἄγριοι 9, 207. 214. ἡμεροί
 9, 207. 208. οἱ ἰχνεύμονες καλού-
 μενοι 5, 108. ὁ ἐπέτειος ἀγελαῖον
 9, 164. — 9, 155.
 σφόδρα 4, 115. 8, 97.
 σφοδρὸς χειμών 9, 257.
 σφονδύλη 8, 147. 9, 122.
 σφόνδυλος 2, 2. 66. ὕστατος τραχή-
 λου 3, 34. 35. ἔσχατος 3, 55.
 ὑπὲρ νεφρῶν 3, 35. πάντες τετρη-
 μένοι 3, 54.
 σφύζει τὸ αἷμα ἐν τοῖς φλεψί 3, 93.
 σφυράδες 7, 53.
 σφύραινα, piscis ἀγελαῖος 9, 26.
 σφυρόν, ἰδιφεές ἐν ἑκατέρῳ σκέλει 1,

59. βραχέα 2, 3. τὰ ἔξωθεν 3, 26.
 τὰ εἴσω 3, 27. μέρος κωλήνων 3,
 57. — 1, 62.
 σχαδῶν, μέλιτται σχαδόνας ποιοῦσι 5,
 119., ἐργάζονται 9, 203. —όνων
 θυρίδες 9, 168. ἀνθρῆνης καὶ σφη-
 κός 5, 125. — 5, 121.
 σχάζειν ὑπὸ τὴν γλῶτταν 8, 139.
 σχῆμα 1, 3. 6, 180. σώματος 3, 49.
 ὑστέρας 6, 54. ἐμβρύων 7, 52 sq.
 νεοττιᾶς 9, 86. — 6, 180.
 σχημάτισις ἄμμου 4, 116.
 σχίζειν —εται κύημα 7, 23. 25. Ἰστρος
 8, 92. οὗς ἐσχισμένον 6, 172.
 σχιζόποδες αἶνες 8, 46. 9, 77.
 σχίσαις πτεροῦ 4, 73.
 σχίσματα 2, 15.
 σχιστός, κατὰ μῆκος, πλάτος 3, 51.
 κύκλω 4, 10.
 σχοινίλος avis aquatica 8, 47.
 σχοινίων καὶ κόρυδος φίλοι 9, 22.
 σχολάζειν 5, 65.
 σωλήν, λειόστρακον 4, 40. συγχέκλει-
 σται ἐπ' ἀμφοτέρω 4, 39. ἂν τις
 ψοφήσῃ καταδύεται 4, 99. ἐν ἄμ-
 μώδεσι λαμβάνει σύστασιν 5, 68.
 ἄρριζωτοὶ διαμένουσι 5, 71. ἀνα-
 σπασθέντες οὐ δύνανται ζῆν 8, 5.
 σώζεσθαι 3, 31. 7, 33. 36. εἰς αὖ-
 ξην 7, 15.
 σῶμα, φύσις σαρκώδης 8, 6. —τος ὅλου
 φύσις 8, 18. κρᾶσις 8, 20. κύτος
 4, 34. τὸ κάτω, τὸ ἄνω 6, 20.
 πλῆθος 6, 153. ἀφροδισιαστικῶν
 γηράσκει θᾶπτον 7, 10. βαρύνεται
 καθαιρομέναις 7, 13. ἐν χιτῶνι 5,
 145. ἀποκρίνεται ἐν ψῶ 6, 20.
 νεφρῶν 3, 45. εὐφορον 6, 144.
 εὖρουν 7, 5. περιττωματικόν 7, 7.
 ὑγιεινότερα, εὐτραφέστερα, ἰσχνό-
 τερα, νοσερώτερα γίνεται 7, 7.
 σωματίον 4, 13.
 σωματῶδες, τὸ σ. ἐν γάλακτι τυρός 3,
 100.
 σωτηρία τέκνων 9, 72.
 σωφρονίζεσθαι 7, 10.

Ταινία piscis pinnis duabus 2, 54.
 τακτοὶ χρόνοι 8, 100.
 τάλαιπωρία 8, 71.
 ταμεία τροφῆς 9, 155.
 ταμιεύεσθαι 9, 81.
 τάξεις μερῶν 1, 37. —ιν μετελλαχότα
 μέρη 1, 81.
 ταραττεσθαι 8, 119. 9, 234.
 ταριχεία 8, 176.
 ταριχηρός, ὁσμή 4, 90. κεράμια 4,
 91.
 ταρσός 3, 22. 23.
 τάσις φλεβός, νεύρου 3, 49.
 τατός 3, 80.
 ταυρᾶν, —ῶσιν αἱ βόες 6, 118.
 ταῦρος, αἷμα παχὺ καὶ μέλαν 3, 93.,
 τάχιστα πήγνυται 3, 91. κέρατα 4,
 128. αἰδοίου συντονία 5, 9. *diffi-*
ciles tempore coitus 6, 112., *mores*
et pugnae 6, 121. 142. *invaduntur*
ab ursis 8, 56. πολέμιοι λύκος *et*
κόραξ 9, 15. ὀρύττει 9, 233. ἐκ-
 τμηθεὶς 3, 9. — 6, 118. 9, 230.
 τάφος 5, 108.
 ταχυγονία 6, 188.
 ταχύτης δελφίνων 9, 241.
 ταώς *avis* φθονερὸν καὶ φιλόκαλον 1,
 18. τίχτει ὑπηνέμια 6, 8. 47. *par-*
tus 6, 47—49. πτερορρουεῖ 6, 47.
vita viginti quinque annorum 6,
 47. *ova gallinis subiiciunt* 6, 48.
 τείνειν 1, 80. 82. 83. 85.
 τειχίον 5, 108.
 τεκμαίρεσθαι 4, 115. 5, 32. 8, 130.
 τέχνα, τροφαί 8, 8. ἐκτροφή 3, 103.
 5, 27. 6, 127. σκορπίων, ἀραχνῶν
 5, 127. φαλαγγίων 5, 129. *del-*
phini cito augentur 6, 69. βλαπτό-
 μενα ἐν κυήσει 6, 128.
 τεκνογονία, εὐκαίρως ἔχειν πρὸς τ. 7,
 11.
 τεκνοποιεῖσθαι 7, 43. 8, 77.
 τεκνοποιΐα 8, 9.
 τεκνοτροφεῖν 9, 185.
 τεκνοτροφία 6, 33,

τεκνοῦσθαι 7, 42.
 τέχνωσις 8, 74. φρόνιμον ποιεῖσθαι
 τὴν τ. 9, 107.
 τελειοῦσθαι 1, 62. 2, 25. 6, 16.
 τελείωσις μορίων 7, 25. —εως χρόνοι
 6, 18. λαμβάνει τὰ ῥά 5, 34.
 τελεόγονα τῷ χρόνῳ 7, 39.
 τελεόμηνα τίχτειν 7, 39.
 τελεσιουργεῖσθαι 6, 59.
 τέλματα 6, 88.
 τελματιαῖα ζῶα 1, 7. βάτραχοι 9,
 189.
 τέλος λαμβάνειν ὕψους καὶ μήκους 6,
 153. εἰς τ. ἐκτρέφεσθαι 5, 51.
 τέναγος 5, 71. 8, 124.
 τενθρηδών, *insectum* ἀγελαῖον 9, 164.
 ποικίλον 9, 222. λίχνον *ibid.* ἐκ-
 τίχτει κατὰ γῆς *ibid.*
 τενθρήνιον 9, 222.
 τένων, νεῦρον διπτυχές 3, 50.
 τέρας 2, 72. ἐν τ. λόγῳ τιθέναι 6, 8.
 ἐν τ. κρίνειν 6, 149.
 τερατώδης 6, 30. 146. 7, 33. πάθος
 5, 45. —ὥς ἔχοντα μόρια 1, 81.
 τερηδών 8, 155.
 τέτανος 8, 145.
 τετραδάκτυλοι *aves aëreæ* 2, 47.
 τετραήμερον 5, 109.
 τετράθορος 9, 209.
 τετράμηνοι 5, 50. 6, 141. 146.
 τετραπλάσιος 2, 79.
 τετράποδα καὶ ζωοτόκα 1, 35. 2, 10.
 61. 75. 5, 12. 147. 6, 66. 8, 53.,
 μέρη 2, 289., σκελῶν κάμψις 2, 5.
 45. 4, 74., δασέα 2, 11., σκέλη
 ὀστώδη καὶ νευρώδη καὶ ἄσαρκα 2,
 16., ἀνίσχια 2, 16., μαστοί 2, 20.
 21. 53., ὄνυχες 2, 17., κέρατα 2,
 18. 19., *senescentia* 3, 76., *coitus*
 5, 8., ὁσμῶνται τῶν αἰδοίων 5,
 19., ἔμβρυα 6, 57. 58., θηλάζεται
 ὑπὸ τῶν τέκνων 6, 71., κύστεως
 περίττωμα παχύτερον ἢ ἀνθρώπου
 6, 125. — τετράποδα καὶ ῥοτόκα
 2, 61. 80. 3, 14. 5, 12. 9, 245.,
 καὶ ἔναιμα 2, 38., *pulmones* 1, 70.

— *divisiones* 1, 34. ἐκτεμνόμενα 9, 245. κίνησις 1, 31. 2, 19. — 1, 82. 3, 36. 106. 4, 120. 6, 126. 151. 165. 7, 52.

τετραποδίζον ἔρπει παιδίον ὃν ὁ ἄνθρωπος 2, 25.

τετράπτερα πτηνά 1, 29. 4, 73.

τετρημένος 1, 77. 3, 35.

τέτριξ avis, in terra parit 6, 3. Atheniensibus audit οὐραξ 6, 4. nidificat in plantis humilibus 6, 4.

τετταρακοσταῖον 7, 24.

τεττιγομήτρα, ὁ σκώληξ τεττίγων αὐξηθεὶς γίνεται τ. 5, 135.

τεττιγόνια, μικροὶ τέττιγες 5, 133. οὐκ ἔχει ὕμένα φανερόν 4, 77.

τέττιξ, πλείω εἶδη 4, 77. γένη δύο 5, 133. ἄδοντες, οὐκ ἄδοντες ibd. ἄδειν λέγονται 4, 102. στόμα οὐκ ἔχει 4, 77. ἔχει γλωττοειδές ibd. δρόσφ τρέφεται 4, 77. 5, 136. τρίψει πνεύματος ψοφοῦσι 4, 102. μάλιστα γίνονται οὐ ἐλατῆαι 5, 133. coitus et partus 5, 134. ἐκ τεττιγομήτρας 5, 135. ὀπισθεν ἔχουσιν ὀξύ 5, 134. — 5, 100. 8, 115. 156.

τευθίς, μαλάκιον 1, 32. δύο προβοσκίδες μακραί 4, 4. differt a τεύθφ et σηπίφ 4, 7. 8. τὸ πτερύγιον ἐλλείπει 4, 8. πελάγιον 4, 8. τὸ ξίφος λεπτόν χονδρωδέστερον 4, 12. ἄρρην καὶ θήλειαν 5, 91. coitus 5, 21. ἀποτίκτους πελάγια 5, 91. ῥὸν συνεχές 5, 91. ἀφίησι θόλον διὰ φόβον 9, 147. modus natandi 1, 27. κρατοῦσι τῶν μεγάλων ἰχθύων 8, 27. 8, 172.

τεῦθος, μαλάκιον 1, 32. δύο προβοσκίδας ἔχει μακράς 4, 4. γένος ὀλίγον, πελάγιον 4, 12. τὸ πτερύγιον περὶ ἅπαν τὸ κύτος 4, 12. βραχύβιον 5, 91. μείζους τευθίδων 4, 7. inter pisces ἀγελαίους 9, 26.

τεῦχος 9, 181.

τεφρός, ἡ γέρανος 3, 77. 9, 231.

τέχνη 8, 2.

τεχνικός 7, 59. 9, 75. 84. 133. 155.

τήθουν 4, 64. 65. ἐν ὀστράκῳ 4, 64. προσπέφυκε πέτραις 4, 64. δύο πόρους ἔχει, περίττωμα οὐδέν 4, 64. οὐδέν μόριον ὀργανικὸν οὐδ' αἰσθητήριον 4, 65. ἀκίνητον 4, 100. statio 5, 69. σώματος φύσις σαρκώδης 8, 6. οὐδέν τῆς σαρκὸς γυμνόν 4, 39.

τηλία 6, 164.

τίγρις 8, 167.

τιθασσεύεται θάπτον τὰ θήλεα 9, 2. 9, 25. 69.

τιθασσευτικὰ ζῶα 1, 18.

τιθασσός, πέρδικες 9, 63. —ότατον ἐλέφας 9, 235. —ὥς ἔχειν 9, 8.

τίκτειν χαλεπῶς 3, 107. κατακείμενα 6, 151. ἵππος ὀρθῇ στᾶσα 6, 151. μόλις 7, 56. ἅπαξ 6, 36. aves, quoties 6, 31—34. ἀθρόα 6, 181. φαῦλα 7, 15. γόνφ 5, 109. 7, 38. — 6, 71.

τίλλειν 9, 11. 20. 107.

τίλων, piscis, τίκτει πρὸς αἰγιαλοῖς 6, 86. ἐλμὶς ἐγγίνεται 8, 132.

τίτθαι 7, 64. εὐσαρκοὶ 7, 67.

τιτθεύεσθαι 3, 108.

τιτρώσκειν ῥόν 6, 33.

τιφῆ 8, 40.

τοῖχος κυττάρου 5, 125. —ους καταβάλλει ἐλέφας 9, 24. — 9, 49.

τόκος —ους ποιεῖσθαι 5, 27. 6, 80. 171., ἐν γῇ 8, 11., πλεονάκις 5, 27. —οις χρῆσθαι 7, 10. 25. γάλα μετὰ τ. τ. 5, 56. 6, 33. κάθαρσις ἐν τ. τ. 6, 138. ὁ γόνος οὐκ ἐκ τ. 9, 215. ἐντόμων 5, 92. ἰχθύων 5, 39. 6, 98. ὥρα 6, 107. πονοῦσι ἐν τ. τ. αἰνέαι μᾶλλον 7, 10. ἐπίπονος 7, 57. τελείωσις 7, 31. 35. οἱ τόποι ποιοῦσι διαφορὰν κατὰ τ. 5, 39. — 5, 59. 7, 26. 8, 91.

τομίαι βοῶν 6, 144. ὤων 6, 169.

τομή 4, 70. 9, 249.

τοξεύεσθαι 9, 42. 84.

τόξευμα 9, 42. 241.

τόπος κατὰ φύσιν 1, 61. διαφοραὶ φωνῆς κατὰ τ. 4, 110. τόποι ποι-

- οὔσι διαφοράς 5, 39., ἡθῶν 8, 168.
 ζῷα διήρηνται κατὰ τ. τ. 8, 10.
 156. —ους μεταβάλλειν 5, 71. 8,
 74. 9, 99. ἐπιτήδαιοι ἐντίκτειν 8,
 91. γόνιμος 7, 6. συνήθεις 8, 75.
 πάρεγγυς 8, 156. γειννιώντες 8,
 156. 157. καλῶς κεκραμένοι 8,
 86. οἰκεῖοι 9, 90. ἀλεσινοί 5, 43.
 6, 130. 8, 107. θερμοί ἢ ψυχροί
 8, 75. 80. 122. ἔνυδροι 8, 11.
 ἐλώδεις 6, 92. ῥωώδεις 9, 138.
 σπιλώδεις 5, 71. τραχεῖς 5, 85. 8,
 25. 168. πηλώδεις 5, 85. ἀπό-
 κρημνοί, παραγγώδεις, σύσκειοι 6,
 168. δυσβατώτατοι 6, 168. δυσσεύ-
 ρετοι 9, 34. ὑψηλοί 9, 118. εὐσκο-
 πος 9, 209. πεδινοί 8, 168. 9, 118.
 ὀρεινοί, μαλακοί 8, 168. πρόσγειοι
 8, 86. φυκώδεις 8, 126. — 8, 156.
 τραγᾶν ἄμπελοι λέγονται ὅταν μὴ φέ-
 ρωσι 5, 55.
 τραγίζειν 7, 2.
 τράγος, πίονες ἦττον γόνιμοι 5, 55.
 pugnant inter se coitus tempore 6,
 111. βρωμᾶται 6, 173. ἀπόλλυνται
 9, 31. — 4, 106. 6, 132.
 τράγοι οἱ σκληροὶ καὶ τραχεῖς τῶν
 πυκνῶν σπόγγων 5, 76.
 τράγοι μαινίδες ἄρρενες 8, 173.
 τραυλίζειν 4, 109.
 τραυλοῖς ἡ γλῶττα καταδεδεμένη 1, 51.
 τράχηλος 2, 47. —ου σφόνδυλος 3,
 34. μαλακοστράκων 4, 21. 27.
 πορφύρας 5, 64. ἀκρίδων 5, 131.
 πολύποδος 9, 152.
 τραχύνειν — τετραχυσμένη 5, 111.
 τραχυόστρακα 4, 40.
 τραχύπους 5, 43.
 τραχύς, pisces nonnulli 2, 57. σπόγγοι
 5, 76. 78. φωνή 7, 2. 9, 255.
 κέρας 9, 35. χῶραι 9, 214. τὰ
 τρ. 5, 85.
 τραχύτης 6, 60.
 τρέφεσθαι δρόσῳ 5, 136. κατ' οἰκίαν
 9, 252. οἱ τρέφοντες, die Züchter
 6, 48.
 τρῆμα ἀρτηρίας 1, 69. διὰ τοῦ πνεύ-
 μονος 1, 71. 3, 34. αἰδοίου 1, 86.
 τρηματώδη ζῷα 1, 14.
 τρῆσις 1, 69.
 τρητὸν ὅστουν 3, 56.
 τριακοντάμηνος 6, 149. 159. 5, 53.
 τριακοντέτης βίος 6, 152.
 τρίγλη piscis 2, 86. ἀγελαία 6, 101.
 9, 26. πρόσγειος 8, 87. ἐν λιμνο-
 θαλάτταις 8, 89. τίκτει μόνη τρίς
 5, 32. φθειρες περὶ τὰς τρ. 5, 141.
 partus 6, 102. fuso, ostreis et
 carne vescuntur 8, 28. ὀρύττει 8,
 33. — 9, 142. 145.
 τριγμός piscium 4, 103. delphini 4,
 104. περδίκων 9, 65.
 τριγωνοειδής, ῥαφαί 3, 55.
 τριετές 5, 50. 55. — ἡς 5, 52. 59.
 6, 47. 147.
 τρίζειν 2, 48. σελάχη 4, 104. πέρ-
 δικες 4, 110.
 τριήμερον 5, 109.
 τρίμηνος 5, 60. 6, 34.
 τριόρχης, κράτιστος ἱσράκων 9, 128.
 describ. 8, 38. κατεσθίει φρῶνον
 καὶ ὄφιν 9, 13.
 τρίστοιχοι ὀδόντες 2, 28.
 τριταῖος 6, 84. 9, 186.
 τρίχα 2, 41.
 τριχάς, avis εἶδος κίχλης 9, 96.
 τριχίαι, pisces 6, 93. 8, 92. τίκτει
 δὲ 5, 32.
 τριχιᾶν 7, 65.
 τριχίδες 6, 93.
 τριχοειδής 9, 133.
 τριχώδη ἐν σώματι μαλακίων 4, 12.
 in ostraceis 4, 50. ἐν καρκινίῳ 4,
 53. ad anguillas 4, 121. — δεις
 πόροι 6, 55. — 9, 133.
 τρίχωμα, σκληρὸν φώκης 8, 58. ξαν-
 θόν 9, 231.
 τρίχωσις ἡβης 5, 45. 7, 1. γενείου
 7, 11.
 τριχωτός 1, 39.
 τριῖψις ὄρχεων 3, 9. πνεύματος 4,
 102. βραγχίων 4, 104.
 τριώδους 4, 116. 9, 6.

τροπικαὶ ἡμέραι ἐν χειμῶνι 5, 42.

τροπαὶ χειμεριναί 5, 28, 6, 102. 8, 93. 9, 186. θεριναί 5, 37. 107. 9, 98. εὐδιεῖναι 5, 28. νότιαι 5, 28. τοῦ ἔαρος εὐθὺς ἐκ τρ. 3, 30. περὶ τρ. 5, 135.

τρόποι περὶ ψυχὴν 8, 1.

τροφαλὶς 3, 102. 103.

τροφή, ξηρά 1, 19. ἄφθονος 5, 142. 6, 130. 8, 162. ῥώδης 6, 57. ἀπλῇ 8, 141. σπανία 8, 162. 9, 7. οἰκεία 9, 142. περιττεύουσα 9, 117. γλυκὺν ἔχουσα χυμὸν 8, 73. ἄπεπτος ἐν προλόβῳ 2, 87. τὸ γάλα σβαννύουσα 3, 107. ἀπὸ προσφύσεως 5, 76. ἐκ τοῦ ὠχροῦ in ovo 6, 21. — ἦν ποιῆσθαι 8, 10. 28. 58., ἐν ὑγρῷ 1, 6. ἀνασπᾶν τῇ γλώττῃ 4, 71. ἀποτίθασθαι 9, 219. εἰς τρ. σώματος πορεύεσθαι 7, 17. — ἥς ἐργασία ἐν στόματι 1, 22. πέτταται 4, 122. secretio 6, 53. 8, 22. — ἥς τὰ ὑγρά καὶ δριμύα 7, 17. δαφίλεια 6, 114. εὐπορία 8, 74. ἔξοδος 2, 74. 6, 148. 8, 1. 9. 20. 9, 8. 52. 165.

τροφίαι ἵπποι 8, 145.

τροφιμώτατον γάλα 3, 108.

τροχάζειν 8, 146.

τροχίλος, avis aquatica 8, 47. ἀετῷ πολέμιος 9, 17. 75. κροκοδείλῳ καθαίρουσιν ὀδόντας 9, 45. λοχμαὶ καὶ τρώγλας οἰκεῖ 9, 75. καλεῖται πρέσβυς καὶ βασιλεύς 9, 75.

τρογῶν inter τετράποδα ὠτόκα 5, 12.

τρογῶν, σέλαχος πλατὺ καὶ καρκοφόρον οὐκ ἔχον πτερύγια 1, 27. 6, 60. 65. coitus 5, 14. πελάγιος 8, 87. in arena se recondit 9, 134.

τρογῶν, avis, περιστρωιδῶν ἐλαχίστη 5, 43. διτοκεῖ 6, 2. vixit parit bis 6, 31. trimestres coeunt 6, 34. quatuordecim dies gravidæ sunt et incubant 6, 34. καρποφαγεῖ καὶ ποηφαγεῖ 8, 45., χειμῶνος ἀφανίζεται 8, 45. τ. καὶ ποραλλὶς πολέμια 9, 12. τ. καὶ κόττυφος φίλοι 9, 23. — ὄνα ἀποκτείνει χλωρεὺς

9, 13. οὐκ ἀνακύπτουσι πίνουσαι 9, 55. ἔχει τὸν ἄρρενα τὸν αὐτόν 9, 56. τατυφλωμένοι 9, 57. ἀποφοφοῦσι 9, 260. ἀγελάζονται καὶ ἀπαίρουσι 8, 82. — 8, 44. 9, 98.

τροπᾶν 5, 134.

τρώγλη 5, 108. 9, 75. ἐκ πηλοῦ 5, 108. σφηκῶν κηρία ἐν τρ. 5, 124.

τρωγλοδύται Pygmaei 8, 76.

τρωγλοδυτικὰ ζῷα 1, 14.

τυμβωρυχεῖν 8, 54.

τύμμα 9, 169.

τύπανος ὁ καλ., avis 9, 13.

τύπτειν, accipitres columbas 9, 129. apes 5, 113. 9, 190. — εσθαι 8, 131.

τύψ εἰπεῖν 1, 6. 1, 36.

τυρεία 3, 108.

τύραννος, avis σκωληκοφάγος 8, 41.

τυρεύεσθαι 3, 100. 103.

τύρευσις 3, 103.

τυρός, τὸ σωματῶδες ἐν γάλακτι 3, 100.

Φρύγιος 3, 103. πλείστος 3, 108.

τυφλῖναι ὄφεις 6, 77. 8, 147.

τυφλὸς pisces 8, 124. meatus 4, 84.

Υαίνα ἡ γλάνος, χαίτην ἔχει, τυμβωρυχεῖ 8, 54.

ὕβος ἐπὶ νώτῳ καμήλου 2, 15.

ὕβρις ἡ πτύγξ, avis nocturna, in speluncis nidificat, pugnat cum aquila 9, 80.

ὕγιαζεσθαι 8, 153.

ὕγιαίνειν 3, 70.

ὕγλειαν ἐμποδίζοντα 7, 7. 8, 118.

ὕγεινὸν γάλα 3, 108. σπέρμα 3, 109. — 7, 7. 8, 72.

ὕγραινόμενα ξηρά 5, 144. — εσθαι 6, 12.

ὕγρασία πολλὴ ἐν σώματι 5, 138. περὶ τόπον αἰδοίων 6, 122.

ὕγρόκοιλα 9, 253.

ὕγρός, ἐξ ὕ. τροφήν ποριζόμενα 1, 8. ζῶντα ἐν ὕ. 1, 8. 8, 17. δεχόμενα τὸ ὕ. 1, 6. 8, 11. 15. 17. — οἷς τρέφεσθαι 8, 73. ὀφθαλμοῦ 1, 42. δέρμα 3, 67. ἐκ κύστεως 3, 82.

- σύμφυτα 3, 99. ὑστερογενῇ *ibid.*
 ἔκγονα 5, 56. ψά 6, 8. λευκόν *in*
ono 6, 24. σάρκες 8, 86. 141.
 κοιλία 9, 93. *viri* 7, 8. 17. θῶες
 6, 184. ἔτος 8, 154. ἄνεμος 8,
 83. ὑγρὰ ξηραίνόμενα *bestiolae*
habent 5, 144.
- ὑγροσαρκότερα τὰ θήλεα 4, 127. ὕες
 χαλαζώδεις 8, 140.
- ὑγρότης ζῳών 1, 21. χολώδης 2, 67.
 λευκή *in testibus* 3, 8. μυξώδης 3,
 51. 5, 88. κολλώδης 3, 51. μυε-
 λώδης 3, 61. γλίσχρα 3, 75. γα-
 λακτώδης ἰχθύων 5, 16. ἰχωροει-
 δής 6, 24. φώδης 6, 55. ἰχώρος
 3, 53. *inter cuticulas oni* 6, 53.
 ἀπὸ τοῦ φῶς ἐγγιγνομένη 6, 79.
 λευκή ἱππων 6, 122. *cum fetu* 7,
 51. σώματος ἄρκτου 8, 55. — 4, 65.
- ὑδαρής, ἰχώρ 7, 56. οἶνος 7, 67.
 ὑδάτια ποτάμια 6, 79. 8, 166.
 ὑδρεύεσθαι, μέλιτται 9, 189.
 ὕδρος ἄπουν 1, 6. — 2, 83.
 ὑδροφορεῖν 9, 185.
 ὕδρωψ 7, 57.
- ὕδωρ δέχονται καρκῖνοι 4, 35. οὐ
 δέχεται φώκη 6, 70. δέχεσθαι 8,
 10., καὶ ἀφίεσθαι 8, 15. ταραττειν
 8, 35. ἀλεεινότερον αἰθρίας 2, 40.
 χροάν μεταβάλλειν ποιοῦντα τὰ ζῶα
 3, 78. γλυκέα 6, 76. 8, 91. πό-
 τιμα 2, 59. 8, 35. 91. γεώδη
 ἔχον ὑπόστασιν 5, 100. θηλυγόνα,
 ἄρρενογόνα 6, 132. ἄλυκον 6, 133.
 δυσῶδες 8, 66. καθαρὸν 8, 73.
 150. ἀκέραιον 8, 150. θολερά 8,
 150. γίγνεται 6, 173. 8, 120. 166.
 ἐξ οὐρανοῦ 6, 92. ὄμβριον 6, 92.
 8, 123. μετοπωρινά 5, 132. βό-
 ρειον 8, 71. νότιον 8, 71. 9, 205.
- ὕειν, ὅταν ὕση 1, 10. ὕόμενα ἐπιδί-
 δωσι λάχανα 8, 120.
- ὕειος, σπλήν 1, 81. ἡ κάτω κοιλία 1,
 73. τρίχες 3, 79. ὅστᾱ 3, 98.
 γάλα 6, 137. 181. κρέα 8, 153.
- υἱδοῦς 7, 46.
- ὕλαγμός κυνῶν 4, 112.
- ὕλη δυσώδης 5, 104. φλοιώδης καὶ
- ἀραχνιώδης 5, 124. ἐρυσιβώδης
 9, 197. ἐξ ἧς συνεστήκασιν αἱ τρο-
 φαί 8, 9. φυομένην νέμεσθαι 8,
 32. φέρει ἄνθη ἐρυσιβώδη 8, 155.
 — 5, 90. 111. 8, 19.
- ὕλοκοποῦσα ζῇ ἡ σίττη 9, 91.
- ὕλονόμος 9, 176.
- ὕμένιον 1, 85. 4, 48.
- ὕμενώδης, δεσμοί 1, 72. ὑστέραι 3,
 12. 13. φλέψ 3, 33. πόροι 3, 40.
 κοιλία 4, 30. τὰ ὕ. 1, 80.
- ὕμῃν, ὕμενες *corporeis animalis* 3, 80.
 ὁμοιομερές 3, 19. οὐ σχιστὸν οὔτε
 τατόν 3, 80. φιλὸς ὕ. οὐ συμφύεται
 3, 80. νευρώδης 4, 65. πιμελώδης
 1, 73. ἐγκαφαλίου 1, 65. 3, 80.
cordis 1, 75. 3, 80. *testium* 3, 7.
in utero avium 3, 13. μεταξὺ πο-
 δῶν πολύποδος 4, 6. ὑπὸ τὸ ὑπό-
 ζωμα τεττίγων 4, 102. σπόγγων
 5, 79. φῶς 6, 19. 24. 25. χοριο-
 ειδής 6, 25. ὁ ὑπὸ τὸ ὄστρακον 6,
 53. ἴδιος ἐμβρύου 6, 53. 7, 51.
 ῥήγνυται 7, 57. *in embryo piscium*
 6, 58. 83. — 2, 44. 5, 64. 121.
 126. 130. 150. 6, 12. 23. 62. 78.
 7, 24. 50.
- ὕοβοσκοί 8, 138.
- ὑπάγειν 5, 9. 18. 9, 224.
- ὑπαγωγή, ἐξ ὕ. ὀχείαν ποιεῖσθαι 6,
 170.
- ὑπάστος 9, 114.
- ὑπεναντίος 8, 15.
- ὕπερα *insectum* 5, 97.
- ὑπεράλλεσθαι 9, 241.
- ὑπερβάλλειν 3, 25. πάχει 5, 73.
 χρόνον 7, 42. δειλία 9, 107. συνέ-
 σει 9, 235.
- ὑπερβολή, ψύχους καὶ ἀλάας 8, 86. —
 8, 79. 118. 9, 182.
- ὑπέργεια ζῶα 1, 14.
- ὑπερέχειν 4, 117. 6, 68. 8, 104.
- ὑπερίπτασθαι 8, 77.
- ὑπερμεγέθης 8, 159.
- ὑπερομβρία 8, 124.
- ὑπεροχή 1, 3. 19. 37. 4, 43. πάθος
 καθ' ὕ. 4, 43.

ὑπερπεπλῆσθαι 9, 183.
 ὑπερπέτεσθαι 5, 19. 8, 77.
 ὑπερπληροῦσθαι, λέων 8, 57.
 ὑπέρυθρα 9, 68.
 ὑπερφαίνεσθαι 5, 90. 9, 131.
 ὑπερῶα μέρος στόματος 1, 50.
 ὑπηνέμια ἐν τοῖς ὄρνισι 5, 4. 6, 8.
 = ζεφύρια 6, 10. γίνεται γόνιμα
 6, 11. *conceptus* 6, 15. *o coitu columbarum femellarum* 6, 17. ταῶ
 6, 47.
 ὑπήνεμος νεόττευσίς 6, 3. *loca* 6, 86.
 ὑπήνη δασεία 3, 75.
 ὑπιέναι 9, 179.
 ὕπνος ζῳών 4, 112.
 ὑποβάλλειν 6, 162.
 ὑποβολιμαῖοι νεοττοί 9, 107.
 ὑπογάστριον 2, 41.
 ὑπογλουτίς, μηροῦ καὶ γλουτοῦ τὸ ἔξω
 1, 56.
 ὑπογλώττιον *in corvo* 2, 66. *
 ὑπογραφή 3, 9.
 ὑποδεής 9, 166.
 ὑποδεῖν 2, 15.
 ὑποδερίδες γυναικῶν 5, 150.
 ὑποδέχεσθαι 9, 106.
 ὑποδοχή 5, 16.
 ὑποδύεσθαι 4, 88.
 ὑποζύγια 8, 66. 147.
 ὑπόζωμα *piscium* 3, 3. 6, 51. 55.
selachiorum 3, 15. 6, 59. *animum*
 3, 12. 13. 6, 7. 8. ζυγοτόκων 3,
 11. *amphibiorum* 3, 14. ὅμην ὑπὸ
 τὸ ὕ. τεττίγων 4, 102. τέττιγες
 διηρημένοι τὸ ὕ. 5, 133. — 3, 40.
 6, 54. 61.
 ὑποκάπτειν 9, 106.
 ὑπολαῖς, *avis* 6, 44. 9, 105.
 ὑπολαμβάνειν 7, 22. 9, 124. 131.
 ὑπόλειμμα 6, 8.
 ὑπολείπεσθαι 7, 14. —όμενον φόν 6,
 31. —ειν 9, 81. 194.
 ὑπόλευκος 4, 23.
 ὑπόληψις 7, 33.
 ὑπομένειν *coitum pati* 5, 9. 8, 168.

κριούς 6, 132. ἡ θήλεια ἔλαφος
 οὐχ ὕ. τὸν ἄρρενα 6, 170. πληγὴν
 9, 69. *subsistere* 9, 233. — 5,
 136. 9, 65. 80. 9, 133. 244.
 ὑπονεῖν 9, 240.
 ὑπόποδα 3, 18.
 ὑποπόρφυρον χρώμα 9, 85.
 ὑπόπτερα ζῶα 5, 106.
 ὑπόπτῃς 9, 223.
 ὑπόπυον γάλα 3, 101.
 ὑπόπυρρος 5, 120. 9, 86.
 ὑπόρριζος 1, 54.
 ὑπόστασις κοιλίας 2, 15. γεώδης 5,
 100. παντοδαπή 5, 101.
 ὑπόστημα ἐν κοιλίᾳ 6, 26.
 ὑποτιθέναι 6, 48. 5, 10.
 ὑποτριόρχαι, ἱέρακες πλατύτεροι 9,
 128.
 ὑποφαίνειν 4, 116. ἀπορία μέλιτος
 9, 181.
 ὑποφέρειν σκέλη 8, 145.
 ὑποφύεσθαι, ὄπλῃ 8, 144. ὀδόντες 2,
 29.
 ὑπόχλωρος 9, 85.
 ὑποχόνδριον τὸ ὑπὲρ τὸν ὀμφαλόν 1,
 54. *perum praecordii* 1, 80.
 ὑποχωρεῖν 6, 87. βάδην 9, 224. εἰς
 τὰ βαθέα 8, 37. — οὔσαν τίκτειν
 6, 87. ἡ ἢ τροφή ὕ. 8, 22.
 ὑποχώρησις 8, 52.
 ὕπτιος ἀναπίπτων λαμβάνει δελφίς
 τροφήν 8, 34. πορεύεται δρυοκο-
 λάπτῃς 9, 67. πλεκτάναι 4, 6. —οι
 συνδυάζονται τέττιγες 5, 134. τὰ
 ὕπτια τοῦ σώματος 1, 7. 2, 38.
 45., λεῖα 2, 11. *piscium* 1, 26.
 τετραπόδων 2, 10. ἀστραγάλου 2,
 18. κύτους σηπίας 4, 13. μαλα-
 κοστράκων 4, 19. ἐντόμων 4, 75.
 ἄρρένων 5, 9. ὕ. πρὸς ὕ. 5, 9. 13.
 14. — 2, 52. 81. 3, 79. 4, 2.
 5, 46.
 ὕπωχρος 6, 23. 7, 56.
 ὕς, ἄγριοι, ἡμεροὶ 2, 14. μαστοὶ ἐν
 γαστρὶ πλείους 2, 21. οὐ καλλι-
 αστράγαλον 2, 18. ἄρρενες χαυ-
 λιόδοντας ἔχουσι 2, 26. 4, 128.

οὐδένας βάλλει ὀδόντας 2, 29. *plures dentes habent mares* 2, 30. στόμα 2, 33. *bile carentes* 2, 65. κοιλία 2, 77. 80. *testes* 3, 2. *uterus* 3, 11. *πιμαλῶδες* 3, 87. κύησις ὀλιγοχρόνιος 5, 27. ὄχαια 5, 50. πρωτοτόκος 5, 56. καταβάλλει τὰ ὦτα 5, 57. πᾶν τὸ σῶμα δασύ 2, 12. φθειράς ἔχει μεγάλους καὶ σκληρούς 5, 140. — ὕες ἄγριοι *feroces* 1, 18., *maligni ante coitum sed minus fortes* 6, 111. μάχας ποιοῦνται πρὸς ἀλλήλους θωρακίζοντες ἑαυτούς 6, 111. *coitus et partus* 6, 168. 169. οἱ τομῖαι μείζους 6, 169. *invaduntur ab ursis* 8, 56. ῥιζοφάγον 8, 60. μάχεται καὶ λύκῳ 8, 62. ἐσθίει ὄφεις 9, 20. ἀντιφρίσσει 9, 227. — ἧμεροι 6, 127. 168. συνανθρωπεύομενοι 6, 115. κύουσι τέτταρας μῆνας 6, 127. τίκτουςιν εἰκοσι 6, 127. *coitus et partus rationes* 6, 127 — 129. καλλίχοιροι 6, 129. *aetas* 15—20 *annorum* 6, 129. μετάχοιρα 6, 163. ἀνορύττουσι τὰς μυωπίας 6, 187. πιαίνεται προλιμοκτονηθεῖσα 8, 61., *κριθαῖς etc.* 8, 61., ἐρεβίνθοις καὶ σύκοις 8, 141. *χαλαζᾷ μόνον ζῶων* 8, 141. *a scorpio enecantur* 8, 169. θήλειαι ἐκτέμνονται 9, 256. μώνυχες *in Illyria et Paeonia* 2, 17. ἐν Ἀθῶν ἄγριώτεροι 8, 168. *nulli in India auctore Ctesia* 8, 158.

ὕστερα, ἴδιον μέρος θήλεος 1, 20. 55. 86. *figura varia* 3, 10. 6, 54. *situs* 3, 11. στόμα 3, 10. κεράτια 3, 11. κάτω τοῦ ὑποζώματος 3, 11. 12. πρὸς ὑποζώματι 3, 12. 13. καυλός 3, 13. 14. τετραπόδων καὶ ὑποτόκων 3, 14. ἰχθύων 6, 50. σελαχῶν 3, 15., ὀρνιθωδέστεραι 6, 50. ὄφρων 3, 16., μακρά καὶ δικρόα 2, 81. ὀρνίθων 3, 13. 6, 51. *piscium onco similis* 6, 73. γαλεοειδῶν 6, 55. φλέβες ἐν ὕ. 3, 25. 46. λεία 3, 18. 7, 52. —ας κοτυληδόνες 7, 52. 54. σχῆμα ζῶων ἐν ὕ. 7, 52. 4, 122. δικρόα 3, 10. 15. 6, 51. 54., ἑκατέρα 6, 56. σπέρμα χρονίσαν ἐν ὕ. 3, 109.

7, 50. συλλαμβάνει τὸ σπέρμα 7, 26. κατασκευάζειν πρὸς τὸ συλλαμβάνειν 7, 19. πνευματικά 7, 34. φόφος ἐν ὕ. 7, 13. συμμύει 7, 14. 15. 26. καταβαίνουνσι 7, 15. στρέφεται 7, 57. ὀμφαλὸν ἔχοντα πρὸς ὕ. 6, 57. ἐκβάλλειν 6, 178. λεπταὶ καὶ ὑμενώδεις 3, 12. 13. — 5, 56. 6, 128. 180. 7, 55. 66.

ὕστεριχὸς πόρος 4, 31. 6, 62.

ὕστερογενής 1, 39. τρίχες 3, 71. 9, 247. ὕγρὰ 3, 99.

ὕστερον, τὸ 7, 57. συνεκπίπτει 7, 58.

ὕστριξ, τρίχες ἀκανθώδεις 1, 84. βάλλει θριξίν 9, 162. φωλεῖ 8, 109.

ὕφαιμος 8, 140.

ὕφαινειν, ἀράχνια 5, 25. — 5, 97. 9, 158. 161.

ὕφαρπάζειν 9, 10.

ὕφή 9, 160.

ὕφίζειν, ἰλύς 5, 80.

ὕφιστάναι 9, 179. —ασθαι 6, 175.

ὕφορᾶσθαι 9, 223.

ὕφορμα, τὰ 5, 31.

ὕψηλοί τόποι 9, 118. 120.

ὕψου πέτεσθαι 9, 120.

Φαβοτύπος, *falconum species* 8, 38.

φάγρος, *piscis*, λίθον ἔχει ἐν κεφαλῇ 8, 122. ἐπαμφοτερίζει 8, 87.

φαίνεσθαι 8, 45.

φαλάγγιον 5, 129. 4, 124. 5, 87. 93. 108. 6, 104. 9, 39. ὄχαια 5, 25. ὅσα ὑφαίνει ἀράχνια 5, 25. συμπλέκεται ἀντίκυγα 5, 25. τίκει εἰς γύργαθον 5, 129. ἀποκτείνει τὴν τεκοῦσαν 5, 129. δύναται ἄσιτα ζῆν πολὺν χρόνον 8, 52. δηκτικά 9, 156.

φάλαγξ, τὸ ἄκαμπτον δακτύλου 1, 58.

φάλαγξ, ἰχνεύμων φάλαγγας θηρεύει 9, 10.

φάλαινα, κητῶδες αὐλὸν ἐν μετώπῳ ἔχον 1, 23. μαστοὶ 3, 99. καθεύδει τὸν αὐλὸν ὑπερέχουσα 4, 117. ἀναπνεῖ διὰ τοῦ αὐλοῦ 4, 117. ἔχει

φουσητήρα 6, 66. ζωτοκεῖ *ibid.*
bina aut singula parit 6, 67. 8, 13.
 φαλακρός 3, 72. 76. 9, 247.
 φαλακρότης, ἡ κατὰ κορυφὴν λειότης
 3, 72.
 φαλακροῦσθαι 3, 76.
 φαλαρίς, *avis aquatica* στεγανόπους
 8, 48.
 φαληρική 6, 93.
 φανός, -αὶ μέλιτται 9, 200.
 φανερόν, τό, *campus apertus* 9, 224.
 φαντασίας μνημονεύειν 7, 63.
 φαραγγώδεις τόποι 6, 168.
 φαρμάκεια ἡ σίττη 9, 91.
 φαρμακεία, αἱ περὶ τὰς φ. 6, 116.
 ἔχον φ. 9, 34.
 φαρμακίδες 6, 158.
 φάρμακον 8, 171. 9, 39. 48. 50.
 169.
 φαρμακοπῶλαι 8, 52. 9, 156.
 φαρμακώδης 9, 169.
 φάρυξ *in serpente* 2, 83. μέρος σώ-
 ματος 1, 50. *deest piscibus* 4, 103.
 φάρυγι φωνεῖν 4, 101. 4, 105.
 φασιανός 5, 140. ἐπίγειος 9, 260.
 ᾧ κατεστιγμένα 6, 5.
 φάσσα, *avis*, ἐναι φωλοῦσι 8, 109.
 φασσοφόνος ἱέραξ 9, 79. 128.
 φάτνη 9, 18.
 φάττα, ἄγροικον 1, 16. πρόλοβος 2,
 87. μέγιστη περιστρωειδῶν 5, 43.
 διτοκεῖ 6, 2. *vere bis parit* 6, 31.
non ultra binos pullos educat 6, 31.
trimestres coeunt 6, 34. *quatuor-*
decim dies gravida est et incubat
 6, 34. *quadraginta annos vivit* 6,
 34. 9, 56. καρποφαγεῖ et ποηφα-
 γεῖ 8, 45. αἰ φαίνεται 8, 45.
 ἀπαίρουσι 8, 82. ἀγελάζονται 8, 82.
 αὐχοῖ συμφέρουσι 8, 118. ἔχει τὸν
 ἄρρενα τὸν αὐτὸν 9, 56. χειμῶνος
 οὐ φθέγγεται 9, 257. — 3, 5.
 φάψ, καρποφαγεῖ καὶ ποηφαγεῖ 8, 45.
 οὐκ ἀνακύπτουσι πίνουσαι 9, 53.
 νεοττεύουσι αἰ ἐν τοῖς αὐτοῖς τό-
 ποις 9, 57. — 6, 43. 46. 9, 105.

φέρειν *gravidam esse* 5, 51. ἄμπελοι
 5, 55. — εσθαι *labi* 6, 72. πρὸς
 γῆν 6, 99.
 φήνη, τρέφει αἰετοῦ νεοττὸν ἐκβληθέντα
 6, 37. 9, 123. *falconum species*
 8, 38. 39. *more* 9, 123. ἐπάρ-
 γεμος 9, 124. — 9, 116.
 φθάνειν 9, 106.
 φθέγγεσθαι, ὄρνιθες γράμματα 2, 50.,
 μαχόμενοι 4, 107. *pulli avium* 6,
 25. 28. ἄρρενες θήλειαι 5, 47.
 παιδία 7, 60. βαρύτερον 4, 127.
 5, 46. ὀξύ 9, 96. θορυβῶδες 9,
 254. κόκκυξ 6, 41.
 φθείρ, ἰχθύς περὶ δελφῖνα πιότατος 5,
 142.
 φθείρ, ἐκ φθ. ὀχευομένων αἱ καλ. κο-
 νίδες 5, 6. ζῶσι χυμοῖς σαρκὸς
 ζωῆς 5, 137. ἐκ τῆς σαρκὸς 5,
 137. νόσημα 5, 138. ἄγριοι σκλη-
 ρότεροι δυσσάφηρετοι 5, 139. *in*
animalibus variis 5, 140. ἐν ἰχθύσι
 5, 141. ἐν χαλκίδι 8, 132. θα-
 λάττιοι 5, 141. — 4, 114. 8, 132.
 φθειρώδεις κεφαλαὶ παισὶν 5, 139
 γυναικες μᾶλλον ἀνδρῶν 5, 139.
 ἱμάτια 8, 72.
 φθίνων μῆν 7, 12.
 φθινοπωρινὴ ἰσημερία 6, 100. 8, 75.
 φθινόπωρον ἔπομβρον 8, 122. — 5,
 34. 48. 6, 64. 106. 8, 45. 9,
 104. 151. 182. 257.
 φθίσις, νόσος 3, 75. σελήνης 7, 12.
 φθονερός, ζῶα 1, 18. 9, 124.
 φθορὰ ἄτακτος 5, 131. 6, 186.
 φίλα ζῶα ἀλλήλοις 9, 21—23.
 φιλόανθρωπος 9, 102. θῶς 9, 229.
 φιλητικὰ ζῶα 1, 18.
 φιλόκαλα ζῶα 1, 18.
 φιλολοῖδορον γυνή 9, 6.
 φιλόλουτρον ἵππος 8, 150.
 φιλοπαίμων 9, 223.
 φιλοπονία 9, 3.
 φιλοπότης 6, 6.
 φιλόστοργος 9, 32. —ως μένειν πρὸς
 ᾧ 9, 141.

φιλότεκνον δελφίς 6, 69.
 φιλοχωρεῖν 9, 22.
 φίλτρα 2, 60.
 φίλυδρον ἵππος 8, 150.
 φλεβικοὶ πόροι 3, 7., in ovo 6, 19.
 φλέβιον, κεῖσθαι ἐπὶ φ. 1, 45. παρὰ
 πλευράν 3, 35. λεπτὰ εἰς μήνιγγα
 3, 38. νευρώδη 3, 44. λεπτὰ καὶ
 ἰνώδη 3, 44. — ἰών ἀποτομαί 1, 84.
 — 2, 43. 3, 4. 34. 84.
 φλεβοτομία 3, 26. 27.
 φλεβώδεις νῆρι 7, 8. σάρξ 1, 59.
 φλέγμα, περίττωμα 3, 19. ῥεῖ κατὰ
 μυκτῆρας 8, 151.
 φλεγμαίνειν 8, 137. 9, 249.
 φλεγματώδης κάθαρσις 6, 137. 171.
 φλέψ, ἐν ᾗ ἡ ὑγρότης ζῶων 1, 21. ἐν
 ᾗ πέφυκεν ἐγγίνεσθαι τὸ αἷμα 3,
 19. φύσις 3, 20. 31. ἀγγεῖον αἵ-
 ματος 3, 90. κατὰ μῆκος διαιρητοί
 3, 84. ἀρχή 3, 20. 30. 49. καρ-
 δία ἐν μέσῳ φλ. 3, 31. κυριώταται
 3, 20. μεγάλη 1, 71. 74—79. 82.
 83. 3, 5. 24. 33. 37. 40. 6, 61.
 7, 55., ὑμενώδης καὶ δερματώδης
 3, 33. μόριον τῆς μεγ. φ. πρὸς
 πνεύμονα 3, 34. μέγισται 3, 22.
 48. νευρώδης 3, 49. κοίλη καὶ
 νευρώδης ex utroque rene 1, 84.
 3, 46. δύο ἐν θώρακι 3, 81. σπλη-
 νίτις 3, 22. 24. ἥπατίτις ibd.
 σπερματίτιδες 3, 25. ζεύγη τέτταρα
 apud Polybium 3, 26. σφαγίτιδες
 3, 27. 37. ἐπὶ σφόνδυλον τραχή-
 λου 3, 35. εἰς κλειδας 3, 36. εἰς
 βραχίονας 3, 36. 41. εἰς χεῖρα 3,
 38. ἐπὶ ἐγκέφαλον 3, 38. περι-
 λαμβάνουσαι κεφαλὴν 3, 39. εἰς τὰ
 αἰσθητήρια 3, 39. διὰ τοῦ ἥπατος
 3, 40. intestinales 3, 42—44.
 renium 3, 45. pudendorum 3, 46.
 diversae in diversis animalibus 3,
 48. δύναται πυροῦσθαι 3, 51. ἀπὸ
 καρδίας in fetu 6, 22. 52. ἀπὸ
 ὀμφαλοῦ 6, 23. 24. εἰς τὰ ἔμβρυα
 7, 55. ὑπὸ γλώττῃ 6, 133. — 3,
 47. 49. 5, 64. 7, 52. 54. 8, 145.
 φλεώς, μέλιτται φέρουσι κηρὸν ἀπὸ φ.
 9, 199.

φλοιὸς ὀστρακώδης 5, 150. — 9, 162. —
 φλοιώδης ὕλη 5, 124.
 φλύκταινα 8, 147.
 φόβος ζῶων 8, 1. πρὸς τὰ θηρία 6,
 171.
 φοινικόρυγχος 9, 100.
 φοινίκουρος, avis 9, 256.
 φοινικοῦς 8, 41. ῥύγχος 9, 95.
 φοῖνιξ, καταβάλλει ἐλέφας 9, 25.
 φοιτᾶν 5, 148. καταμήνια 7, 12.
 καθάρσεις 7, 20. εἰς πεδία 9, 111.
 φολιδωτόν 1, 34. omnia amphibia 2,
 39. serpentes 2, 81. παμφάγα 8,
 51. φωλεῖ 8, 99. 113. aure carent,
 non auditu 1, 46. — 2, 48. 3, 67.
 φολίς, ὅμοιον χώρα λεπίδος 1, 34.
 ἔχει ὅσα πεζᾶ καὶ ψοτόκα 3, 66.
 2, 49. 57. 7, 16.
 φοῖνοι, pisces, statim post partum
 onorum pleni 6, 74. τίκτουσι ἐν τοῖς
 προλιμνάζει 6, 81.
 φορά, motus piscium 4, 115. ἐλαιῶν
 5, 111.
 φορβάδες ἵπποι 8, 144.
 φορμῖς 5, 62.
 φορυτός 5, 83. 9, 84. 214.
 φρέαρ, ἰλὺς φρεάτων 5, 100.
 φρένες = διάζωμα nexus 1, 80. αἱ
 καλ. 3, 41. — 2, 63.
 φρίττουσιν αἱ ὄρνιθες ὀχευθεῖσαι 6,
 14.
 φρόνησις 9, 1.
 φρόνιμα ζῶα 1, 18. ἔλαφος 9, 33.
 πολλὰ συμβαίνει 9, 70. — 9, 107.
 φροντιστικὸς περὶ τέκνων τροφήν 9, 4.
 φρύγανα 8, 134.
 φρύνη τετράπουν ψοτόκον 2, 64. σπλὴν
 μικρός 2, 64. ἔχει τὰ μέλανα 4, 63.
 φρυνολόγοι ἱέρακες 9, 128.
 φρῦνος, ἀπόλλυσι μελίττας 9, 192.
 —ον κατεσθίει τριόρχης 9, 13.
 φύειν 5, 121. κέρατα 9, 35. 248.
 —εσθαι nasci 9, 142. sponte nasci
 6, 89. ἐξ ἰλῦος 5, 61. 6, 89.

—όμενα *plantae* 5, 39. ἐκ γῆς 8, 120. 5, 76. 78.
 φύκης, *piscis*, 6, 77.
 φυκία, σηπία ἐκτίκτει περὶ φ. 5, 90.
 — 5, 100. 6, 79. 102. 8, 24. 28. 29. 33. 9, 135.
 φυκίς, *piscis*, δις τίκτει ἐνιαυτοῦ 6, 77. ἄλλης σαρκὸς οὐχ ἄπτεται πλὴν καρίδων κτλ. 8, 32. μεταβάλλει τὴν χροάν 8, 174. στιβαδοποιεῖται *ibid.*
 φυκιοφάγοι ἰχθύες 8, 126.
 φύκος 6, 79. 97. 8, 135. νέμεσθαι 8, 32.
 φυκώδεις τόποι 8, 126.
 φυλακή, —ῆς δέονται 7, 5.
 φυλακτικὰ ζῶα 1, 17. 18.
 φυλάττεσθαι ὁρᾶσθαι 9, 34.
 φύλλα χλωρά 5, 95. —ων πυκνότης ἐλαιῶν 9, 173.
 φύμα 7, 46.
 φύσα λέοντος δριμεῖα 8, 57. ἐλεφάντων 8, 142.
 φυζᾶν 3, 13. 8, 64. 9, 192.
 φυσητὴρ καλ. σηπίας 5, 21. *cetaceorum* 6, 66. 68.
 φυσητικά 8, 64.
 φύσις, οἱ περὶ φ. 3, 30. βούλεται 5, 26. ἐναντία χρώματι καὶ δυνάμει 6, 12. τὰ παρὰ φ. 7, 46. γένεσις παρὰ φ. 7, 53. μεταβαίνει κατὰ μικρὸν ἐκ τῶν ἀψύχων εἰς τὰ ζῶα 8, 4. ζητεῖ τὸ πρόσφορον 9, 76. τὸ κατὰ φ. ἡδύ 8, 9. διεστράφηται δοκεῖ ζῶων τινῶν 8, 18. πηρουμένη ἐν γενέσει 4, 80. τοῦ ὅλου σώματος 8, 18. ἐπιτελεῖ 5, 5. —εως βλαβή 5, 45. σώματος σαρκώδης 8, 6. φλεβῶν 3, 20. 31. νεύρου 3, 51. τριχὸς σχιστή 3, 68. ἐντέρων 6, 22. ὕδατος 8, 12. οἰκεία 7, 1. ὀξεῖα, μόνιμος 6, 133. οἶον στυπτηρία 5, 64. περιττοτάτη 4, 64. —εως ἀπόκρισις 7, 7.
 φυσώδη ἔνια ποιεῖ γάλα 3, 107. νοσήματα 8, 152. 7, 67.
 φυτά, θεωρία περὶ φ. 5, 3. —ῶν γένος πρῶτον μετὰ τὸ τῶν ἀψύχων 8, 4.,

ἔργον οὐδὲν ἄλλο πλὴν οἶον αὐτὸ ποιῆσαι πάλιν ἕτερον 8, 7. τὸ μὲν τίκτον ἐστὶ καὶ γεννῶν τὸ δ' ὄχευον οὐκ ἔστιν 4, 123. τὰ μὲν εὐφορα τὰ δ' ἄφορα 4, 121. τὰ μὲν ἀπὸ σπέρματος ἐτέρων φυτῶν τὰ δ' αὐτόματα γίνονται 5, 3. μέλλοντα σπέρμα φέρειν ἀνθεῖ πρῶτον *Alcmaeo ait Crotoniates* 7, 1. *comparantur testaceis* 4, 121. 123., ἀκαλήφαις 4, 66., σπόγγοις 8, 6. χαμαίζηλα 6, 4. χυλοί 8, 73.
 φυτεύειν 5, 146. περὶ τὰ σμήνη 9, 206.
 φώκαινα *similis parvo delphino*, in Ponto 6, 67. 8, 90. *differt a delphino* 6, 68. θηλάζεται 6, 68. τίκτει ἐν ᾗ δύο 6, 67.
 φώκη, ζωοτόκον 1, 23. 6, 71. *describitur* 2, 70—72. ὥσπερ πεπηρωμένον τετράπουν 2, 8. ἐπαλλάττουσα τῷ γένει τῶν ἰχθύων 2, 27. ἐπαμφοτερίζον ζῶον 6, 70. 8, 12. περὶ θάλατταν 8, 58. in Ponto 8, 90. πόδες κακολοβωμένοι 1, 10. 2, 8. *cauda parva* 2, 10. καρχαρόδουν 2, 27. *bile caret* 2, 65. γλῶττα ἐσχισμένη 2, 82. πόροι ἀκοῆς 1, 46. μαστοὶ 3, 99. 6, 71. *coitus* 5, 11. αἰδοῖον μέγα 5, 12. σῶμα σαρκῶδες 6, 72. νεφροὶ στερεώτατοι 1, 83. πολεμεῖ 9, 7.
 φωλεία 8, 95. 96. ποιεῖσθαι 8, 95. 99. —ας αἰτία 8, 113.
 φωλεῖν, τῶν φ. ἔνια τὸ γῆρας ἐκδύνει 8, 113. τρυγῶν 8, 45. 108. ὄστρακόδερμα 8, 96. ἔντομα 8, 98. φολιδωτά 8, 99. ἰχθύες 8, 100—106. ὄρνιθες 8, 107. ὕστριξ 8, 110. ἄρκτος 8, 110. κάραβοι 8, 116. σφῆκες 9, 207. ἀηδῶν 9, 255. — 8, 158.
 φωλεός 9, 41. 151. 152.
 φωλεύειν, χαμαιλέων εἰ σαῦροι 2, 44. ὄρνεα 5, 30. ἀηδῶν 5, 31. ἔντομα 5, 31. πορφύραι 5, 64. κύνθαροι ἐν κόπρῃ 5, 102. ἄρκτος 6, 177. ὕστριξ 6, 177. κατὰ γῆς 9, 208. — 9, 99. 219.

φωλὶς καλ., piscis, μύξαν ἀφίησι 9, 142.

φωνή, δι' ἀρτηρίας 1, 52. ζῶων 4, 101—111. differt a ψόφῳ et διαλέκτω 4, 101. 102. —ης ἄρθρον 4, 104. ἴδιαι τοῖς ζῴοις πρὸς ὁμίλιαν 4, 106. ζωοτόκων καὶ τετραπόδων 4, 109. πλάττεται 4, 110. μεταβολή 5, 45. τὸ θῆλυ καὶ τὰ νεώτερα ὁξυτέραν ἔχει 5, 46. 7, 24. μεταβάλλει hominis ruboris 7, 1. 2. 9, 247., puellatum 7, 4., πλείστας κίττα 9, 81., τὰ ἐκτεμνόμενα 5, 48. ἀλλοιοτέρα 6, 117. λεπτή, μικρά, μείζων 5, 47. ἀσθενής 5, 47. 4, 105. ὁμαλή 7, 2. ὀξεῖα, βαρεῖα 7, 2. 9, 99. γοώδης κύκνων 9, 78. ἀγαθή 9, 89. λαμπρά, λιγυρά 9, 92. παντοδαπή 9, 255. μονῶτις αρίστη 9, 184. δελφῖνος 4, 104. βατράχων 4, 105. ἐλάφου θήλεος 5, 47. φώκης 6, 72. ὕων ἀγρίων 6, 169. ἵππων 5, 47. βοῶν, μόσχων 5, 48. —ης ἀπότασις 5, 48.

φωνήεντα ζῶα 1, 16. τὰ φ. 4, 101. φῶρ, γένος μελιττῶν 5, 114. μέλας πλατυγάζτωρ 9, 175. — 9, 177. 183.

φῶς 6, 160. —τὸς πλείονος γινομένου 8, 129.

φῶϋξ, avis, ὀφθαλμοβόρος 9, 94.

Χαίτη, τὰ δασύτερα τὸν αὐχένα 2, 12. βαθεῖα 9, 231. ἵππου 2, 33. λέοντος ἄρρενος 6, 179. ὑαίνης 8, 54. ἵππου ποταμίου 2, 33. βοῶν ἐν Συρίᾳ 8, 160. — 2, 19. 8, 146. 9, 230.

χάλαζα, ἐν ἀρχῇ τοῦ ὠχροῦ τοῦ ψοῦ δύο 6, 13. σηπίας ὡς χ. ὅμοια λευκοῖς 4, 13. 5, 89. ὕων 8, 140.

χαλαζώδης, ὕες 8, 140. 141. σπέρματα γόνιμα 7, 11.

χαλαζᾶν, ὕες 8, 140. 141.

χαλαροὶ πόροι φλεβός 3, 40.

χαλεπαίνειν 9, 190.

χαλεπός, ἀετοὶ νεοττοῖς 6, 37. —ώτερα τὰ ζῶα πρὸς τεκνοτροφίαν 6, 33.

—ώτερον ἀπαλλάττεσθαι 7, 13. — 6, 1. 111. 113. 169. 9, 176. 223.

χαλεπότης ζῶων 8, 1. 9, 1.

χαλκίς ἢ ζιγνίς ὅμοιον μικραῖς σαύραις 8, 147.

χαλκίς, piscis, dicitur φωνεῖν 4, 103. τίκει ἅπαξ 5, 32., τρίς 6, 80., ἐν τοῖς βαθέσιν 6, 86. φθεῖρες ὑπὸ τὰ βράγχια 8, 132. — 9, 142.

χαλκίς, avis in versu Homeri 9, 79.

χαλκίτις λίθος ἐν Κύπρῳ 5, 106.

χαμαίζηλα φυτά 6, 4.

χαμαιλέων 2, 41—44. coloris mutatio 2, 42.

χαμαίτυπος ἰέραξ 9, 130.

χάννη, piscis, habet ova sed mas nullus 4, 123. παλάγιος 8, 87. σαρχοφάγος 8, 28. ἐκβάλλει κοιλίαν 8, 31 (ubi χάννα). — 6, 74.

χαράδρα 9, 72.

χαραδριός, avis aquatica 8, 48. οἰκεῖ περὶ χαράδρας 9, 72. φαῦλος χροῖαν καὶ φωνήν ibd. νύκτωρ φαίνεται ibd.

χαροπὸν ὄμμα 1, 44.

χάσκειν, κτένες 4, 99. πέρδικες 5, 19. ὑστέραι 7, 26. κόγχαι 9, 71.

χαυλιόδοντες ὑποφαινόμενοι hippopotami 2, 33. κροκοδείλου 2, 40. — 2, 16. 4, 81. 128.

χέδροπες καρποί 8, 55.

χεῖλος, δύο 1, 50. ἰχθύων 2, 39. aves carent 2, 48. λιμνῶν 6, 97. στόματος ὑστέρας 7, 18. στρουθίων 9, 58. — 4, 101. 104.

χειμάζειν ἐν ἀλεσινοῖς 8, 74. 8, 89.

χειμερινή δύσις πλειάδος 6, 64. —αὶ τροπαί 6, 102. 9, 187. 8, 103.

χειμέριος, μῆνας τέτταρες 8, 99. τὰ χ. 9, 58. 70. —ώταται ἡμέραι 8, 98.

χειμών 5, 26. 27. νότιος βόρειος 8, 91. εὐδαινός 8, 122. —σημεῖον 6, 146. — 5, 26. 27.

χεῖν — κεχυμέναι σάρκες 8, 86.

χείρ, μέρος βραχίονος 1, 58. τὸ ἔξω ἀνωφυμον 1, 58. πιθήκου 2, 36.

ὄστᾱ ἐν χ. 3, 57. νεῦρα 3, 52. — 1, 1. 4. 3, 38.
 χείριστος 5, 40. 43. 64.
 χειροῦσθαι 9, 48.
 χελιδόνες θαλάττιαι 4, 104.
 χελιδών, κακόπους 1, 10. bilis 2, 69. νεοττοῖς oculi evulsi restituuntur 2, 84. 6, 36. κοιλία μακρά 2, 89. λευκός 3, 77. δις τίκτει 5, 42. νεοττία ἐκ πηλοῦ 6, 3. 9, 51. δις νεοττεύει 6, 36. σαρκοφάγος 8, 40. migratio 8, 107. σκηνοπηγία 9, 51. τροφή τέκνων 9, 52. ἀδικεῖ μελίττας 9, 189. — 9, 108.
 χελῶνες, γένος κεστρέων 5, 38. 6, 99. κέφαλος ὃν καλοῦσιν τινες χελῶνα 8, 30.
 χελώνη, νωθῆς κίνησις 2, 43. σπλὴν μικρός 2, 64. genes similes bubulis 2, 70. τετράπουν ὠτόχον 3, 2. 5, 12. ὄρχεις 3, 2. ὑτέρα 3, 14. sola vesicam habet 3, 82. 5, 17. μέλανα καὶ τραχέα ἀπὸ τοῦ ἐντέρου 4, 48. 63. edunt σιγμόν 4, 105. πόροι σπέρματος καὶ περιττώσεως 5, 17. θήλεια 5, 17. ψά σκληρό-δερμα 5, 148. δίχροα ibd. ἐπῶ-ζει ibd. inter φολιδωτά 8, 113. ἔχως φαγοῦσα ἐπεσθίει ὀρίγανον 9, 46. χερσαία 2, 80. 5, 12. θαλαττία 2, 80. 5, 12. 8, 12., κύστιν habet 2, 70., τίκτει ἐν τῇ γῇ 5, 148.
 χηλή 1, 4. ἀντὶ ὀνύχων 2, 17. οὐ πόρρω ὄστῶν 3, 62. μέλανες τῶν μελανοδερμάτων 3, 63. γίνονται μείζονες γηρασκόντων 3, 76. μαλαχοστράκων 4, 16. 19. 20. κάμπτονται εἰς τὸ ἐντός 4, 19. ἀτέρα μείζων 4, 28. 33. καρκίνων 4, 33. σκορπίου 4, 72.
 χῆμαι, ὀστρακόδερμα ἐν ἀμμώδεσι λαμβάνοντα σύστασιν 5, 68.
 χήν, αἰσχυνηλὸν καὶ φυλακτικόν 1, 18. ἔχουσι τι διὰ μέσου τῶν σχισμάτων ποδός 2, 15. στόμαχος εὐρύς 2, 88. ἀποφυάδες ἐντέρου 2, 90. αἰδοῖον φανερόν 3, 4. νεοττί-

δες ἀνόχευτοι τίκτουςιν ὑπηνέμια 6, 8. ὀχευθεῖσαι κατακολυμβῶσι 6, 14. incubat triginta dies 6, 38., feminae tantum 6, 45. στεγανό-πους, βαρύτερος 8, 49. ὁ μικρὸς ὁ ἀγελαῖος 8, 49. 85.
 χηναλώπηξ, avis ὑπηνέμια τίκτουσα 6, 8. στεγανόπους, βαρύτερος 8, 49.
 χηνεῖον ὦν 5, 149.
 χηραμός 9, 72.
 χῆρος 9, 53. 62.
 χθαμαλοπτῆται ἰέρακες 9, 128.
 χῖα, ἀστραγάλου τὰ ἔξω 2, 18.
 χίμαιρα 3, 107.
 χιτών, σκώληξ ἐν χ. 5, 143. σῶμα ἐν χ. ἀραχνιώδει 5, 145. ὦν 6, 19.
 χιών παλαιὰ ἐρυθροτέρα 5, 105. σκώληκες ἐν χ. παλαιᾷ 5, 105. Μηδία ibd. — 8, 65.
 χλιαίνεσθαι 8, 65.
 χλόη κυάμων 8, 64.
 χλούνης in versu Homeri 6, 169.
 χλωρεὺς avis 9, 10. ἀποκτείνει τρυγὸνα 9, 13.
 χλωρίς, σκωληχοφάγος 8, 40. describ. 9, 83. καλουμένη 9, 105.
 χλωρίων, κρέξ πολέμιος χλωρίωνι 9, 16. χλωρὸς ὅσον τρυγῶν 9, 98. — qualitates 9, 89.
 χλωρός 8, 44. κιττός 9, 38. ξύλον ibd. χρῶμα 9, 85.
 χνοῦς 8, 154.
 χοιροπίθηκος 2, 41.
 χολάς, τὸ κοινὸν ὑποχονδρίου καὶ λαγόνος 1, 54.
 χολή 1, 82. 2, 65. oves sine bile 1, 82. maxima 1, 82. in iecore 2, 65. cervi achæni in cauda habent 2, 65. carent cervi 2, 67. ἀποτεταμένη ἀπὸ τοῦ ἥπατος πόροις λεπτοῖς 2, 68. ἰσομήκης ἐντέρῳ ἐν ἀμίᾳ 2, 68. ὄφρων 2, 83. ξανθὴ καὶ μέλαινα, περιττώματα 3, 19.
 χολώδης ὑγρότης 2, 67.

χονδράκανθα, ἰχθύων τὰ ζωοτοκοῦντα 3, 59. 61.

χόνδρος 1, 45. ἀνάλογον ὅστῳ 3, 19. 61. οὐκ αὐξάνεται ἂν ἀποκοπῇ 3, 61. ἄτρητος *ibid.* μαλακίων 4, 9. ἴσχειν 6, 138.

χονδρότυπος κεφαλὴ 9, 98.

χονδρώδης, ἀρτηρία 1, 52. 69. μέρος αἰδοίου 1, 55. διαφύσεις πνεύμονος 1, 71. δεσμοί 1, 71. αἰδοῖον 2, 24. καυλὸς ὑστέρας 3, 10. τὸ κατὰ τὴν ῥάχιν ἀνάλογον χ. 3, 61. περὶ τὰ ὦτα 3, 61. τὸ στερεὸν ἐν τεύθῳ 4, 12. ἐν κεφαλῇ πολύποδος 4, 12. καθ' ἕκαστον τῶν ἐπικαλυμμάτων *in cancris* 5, 82. ὅστ' αὖ φύκης 6, 72.

χορδαὶ παρανενευρισμέναι καὶ τραχεῖς 7, 2.

χορεία 7, 2.

χοριοειδὴς ὑμὴν 6, 25.

χόριον τὸ ἔξω *in ovo avium* 6, 26., *in embryo piscium* 6, 58. ἔμβρυα ἐκδύεται ἐκ χ. 8, 114. προϊεσθαι 6, 71. ἐσθίει ἵππος 6, 158., ἔλαφος 9, 33. 39. — 7, 51.

χορτάζεσθαι 5, 55.

χόρτος 8, 133. 152.

χοῦν ἐκφέρουσι μέλιττα 9, 219.

χοῦς, χοῶ, χοῶς 9, 204.

χρεία ποτοῦ 8, 166.

χρέμψ, *piscis auditu subtili* 4, 89.

χρῆσθαι ἀφροδισίοις 7, 5. τόκοις πλείοσι 7, 10. 25. ἀλί 7, 40. γάλακτι πλείονι 7, 67. πολιτικώτερον τοῖς ἀπογόνους 8, 8. τῷ ὑγρῷ ἀνὰ λόγον τῇ ἀναπνοῇ 8, 15. πέτρα ὡς ὀστρέφ 8, 22. τροφῇ 8, 37. 73. λάβρως τῇ βρώσει 8, 57. — 8, 24.

χρήσιμον γάλα 6, 126. πρὸς γέννησιν 6, 150.

χρηστὴ μέλιττα 9, 175. 177. 179. 182. 187.

χροά δέρματος etc. 3, 63. —ας μεταβάλλειν κατὰ τὰς ὥρας 3, 77., τὰς τῶν ὑδάτων μεταβολάς 3, 78. μοχθηρά 9, 89. φαύλη 9, 93. καλή 9, 93. — 4, 48. 5, 120. 9, 18. 77. 86. 256. 257.

χροιά μέλαινα 9, 200. —ας μεταβολή *in chamaeleonte* 2, 43.

χρομῖς, *piscis auditu subtili* 4, 89. edit γρυλισμόν 4, 103. ἅπαξ τίττει 5, 32. λίθον ἔχει ἐν κεφαλῇ 8, 122.

χρονίζειν 3, 109. 4, 114. 6, 137.

χρόνιος συμπλοκή 5, 15. ὁπώρα 8, 162.

χρόνοι ὀχείας 5, 49. γενέσεως ἐντόμων 5, 109. τελειώσεως *avium* 6, 18. ἐπώσεως 6, 38. τόκου 7, 31. —ου προϊόντος 5, 145. διαιρούμενοι εἰς ἐβδομάδων ἀριθμόν 6, 98.

χρυσάλλις, ἐκ καμπῆς 5, 95. οὐ γεύονται οὔτε προϊενται περὶ ττωμα 5, 96. — 5, 145.

χρυσοειδὲς μέλι καλόν 9, 198.

χρυσομήτρεις, ὄρνις ἀκανθοφάγος 8, 42.

χρύσοφρος, *piscis*, τέτταρα πτερύγια 1, 26. ἔντερα 2, 86. τριωδοντι λαμβάνεται 4, 116. τίττουςιν οὐ ἂν ποταμοὶ ῥέωσιν 5, 36. *tempus parandi* 6, 101. σαρκοφάγον 8, 32. πρόσγειος 8, 87. ἐν λιμνοθαλάτταις 8, 89. φωλεῖ 8, 105. πονεῖ χειμῶνος 8, 124.

χρῶμα 1, 3. δέρματος 3, 63. Αἰθιόπων 3, 63. τηθύου 4, 65. —άτων αἰσθησις 4, 81. 5, 64. μεταβάλλειν 5, 89. 9, 149. 245. 259.

χρῶς 5, 139.

χυλὸς καρπῶν καὶ φυτῶν 8, 73.

χυμός, —οῦ αἰσθητικὸν γλῶττα 1, 50. 4, 83., αἰσθησις 4, 81. ἴδιοι 4, 83. —ῶν ἄψει χαίρειν 4, 98. σαρκοὺς ζωσῆς 5, 137., γλυκύς 3, 91. ὠχρὸς ἐν τῷ κύτει καρκίνων 4, 36. ἐν ἀραχνίοις 5, 128. πάντων γεύεσθαι χυμοῖς 8, 73. — 4, 30. 97. 5, 118.

χυτός — ἡ πιμελή 3, 85. —οὶ ἰχθύες καλοῦνται οἱ τῷ δίκτυῳ περιεχόμενοι 5, 32.

χωλός 7, 46. 9, 226. τὸν πόδα αἰγιθος 9, 89.

χώρα, —α λεπίδος 1, 34. — δέρματος 4, 18. θήλεος 5, 16. αἱ χ. πολλήν

ποιούσι διαφορὰν φυτῶν καὶ ζῳῶν
πρὸς σώματος εὐημερίαν καὶ τὸ
γεννᾶν 5, 39. πολλῆς κρατεῖν 8, 74.
ἔχουσι διαφορὰν πρὸς τὰ δῆγματα
8, 169. τραχεῖαι 9, 213.

χωρεῖν ὁμοσε 8, 56. ἐργαζομέναις
μελίτταις 9, 194. — 9, 232.

χωρία ἐλώδη μετέωρα 8, 72. εὖειλα
8, 82. εὐλιμνα 8, 121.

χωρίζεσθαι 5, 65. 106. 8, 8. 12.
9, 184. — εἰν πρὸς τὸ ὑγρόν 6, 24.

χωριστοὶ δάκτυλοι 2, 46. .

Ψαθυρόν ψόν 3, 66. 6, 73. — ἀ θο-
ρικά 4, 32. — 6, 76.

ψαθυρότης σομφή in osse serie 4, 12.

ψᾶρος φωλαῖ 8, 109. ποικίλος 9, 102.

ψαρός 9, 254.

ψελλίζειν 4, 109.

ψελλός, — οἷς ἡ γλῶττα καταδεδεμένη
1, 51.

ψευδέστερον γυνή 9, 6.

ψεῦδος 6, 180.

ψηλαφᾶν χειρὶ 6, 10. δακτύλοις 6,
108.

ψήν, ἐν ἔρινεοῖς 5, 146.

ψῆττα, piscis, ὃν ἔχει, sed mas nullus
4, 123. ἄπαξ τίττει 5, 32. κα-
θαμμίζει ἐαυτήν 9, 135.

ψηφος 9, 201.

ψίαθος 6, 6.

ψιλὰ ὦτα 1, 47. ὑμήν 3, 80. τέκνα
9, 125. — 6, 176. 9, 224.

ψιλότης σώματος, κέρκου 2, 14.

φιλαῦσθαι ὅσα ὑμένος 3, 80. χελι-
δόνες 8, 107.

ψιμύθιον 7, 19.

ψιττάκη, ὄρνεον Ἰνδικὸν ἀνθρωπό-
γλωττον 8, 85.

φοιά 3, 27.

φοφεῖν 4, 85. λίθοις 4, 87. τὰ ἐν-
τομα φοφεῖ τῷ ἔσω πνεύματι 4,
102. πληγῇ 5, 76. — 4, 102. 6,
108. 9, 30.

φοφητικὰ ζῷα 1, 16.

φόρος, —ων αἰσθησις 4, 81. φεύγουσιν
οἱ ἰχθύες 4, 84. δελφῖνες καρηθα-
ροῦσιν ὑπὸ ψ. 4, 85. 93. κώπης
ρύμης 4, 86. differt a φωνῇ 4,
101. φυσικός 4, 103. ταῖς πτέρυξι
ὀρνίθων 4, 104. ἐν ὑστέραις 7,
13. ὁστοῦ 8, 58. πολὺς in alveario
9, 203. —ων διαφορὰς διαισθά-
νεσθαι 9, 1. — 1, 45.

φύλλα, γένος φαλαγγίων δηκτικῶν πη-
δητικόν 9, 156.

φύλλαι, ἐκ τῶν ψ. σκώληκες φοειδεῖς
5, 6. ζῶσι χυμοῖς σαρκὸς ζώσης
5, 137. ἐκ κόπρου ξηρᾶς 5, 137.

φύλλοι 4, 114.

φύξις, —ως κρᾶσις 8, 10.

ψυχάι, insecta, κεραίας ἔχουσι 4, 74.
γένος τι οὐ τίττει σκώληκας 5, 92.
ἐκ καμπῶν 5, 95. πτερωτὰ ζῷα
5, 95.

ψυχή, —ῆς παθήματα 9, 1. τρόποι οἱ
περὶ τὴν ψ. 8, 1. παίδων, θηρίων
8, 3.

ψύχος ἰσχυρόν 8, 124. — 5, 85. 6,
91. 8, 74. 97.

ψυχροὶ τόποι 8, 74. 75.

ψωμίζειν σῖτον 8, 38.

Ψιδικὰ ζῷα 1, 16. ὄρνις 9, 75. κύ-
κνοι 9, 78.

ὠδίνειν 7, 30. 56.

ὠδὶς 6, 16. 7, 30. 56. columbarum
9, 53.

ὠδαισθαι εἰς βραχεία 6, 86. ὕες πρὸς
ἀνθρώπους 6, 121. — 9, 64.

ὠκυβόλος 9, 113.

ὠλέκρανον, pars brachii 1, 58.

ὠμιαῖα νεῦρον πρὸς ἰσχύν 3, 50.

ὠμοπλάται δύο μέρη νώτου 1, 56.
— 2, 8. 3, 24. 28. 52. 57.

ὠμος 1, 56. μέρος βραχίονος 1, 58.
ὅσα ἐν ὠ. 3, 57. — 3, 38. 8, 153.

ὠμοφάγα 9, 8. 15. 73.

ὠοειδής, σκώληκας 5, 6. 130. σκω-
λήκια 5, 127. τὰ φ. in lepade 4, 51.

ψόν, κύημα τέλειον ἐξ οὗ γίνεται τὸ γινόμενον ζῶον 1, 24. et scālē differunt 5, 92. 128. ψαθυρόν 3, 12. 66. 5, 82. 87. ὑπηνέμια 6, 8. 11. 15. κυνόσουρα, οὔρινα 6, 10. οὔρια 6, 30. 31. αὐτόματα ἰχθύων 5, 5. ἀχρεῖον καὶ ἄγονον 6, 82. γόνιμον 6, 8. 11. 75. 83. γόνφ εἰλημμένα 6, 11., γινόμενα 6, 17. ἐξ ὀχείας γινόμενα in anibus 6, 8. 11. ἄγονα ἐξ ὀχείας 6, 29. δίδυμα 6, 29. 30. μονόχρων 5, 150. 6, 51. δίχροα 5, 148. 6, 5. 51. μαλακόδερμα 5, 150. σκληρόδερμα 5, 148. 6, 5. θήλεα ἄρρενα 6, 6. τίκτειν 4, 120. 6, 30. γεννῆσαι 5, 5. ἀποβάλλειν 5, 84. ἐκπέττεται 6, 6. ἐκλέπει 6, 6. ἐκλέπεται 6, 19. ἐψόμενον, πυρούμενον 6, 12. συμπεττόμενον 6, 15. ἐν ὠδίνι ὄν 6, 16. τιτρώσκειν 6, 33. ἀναλίσχεται 6, 57. 79. ἀπορραίνειν 6, 75. ἐξιέναι 6, 82. θορῶ μιχθέντα piscium 6, 82., διαφθείρεται ἀλέα 8, 129. piscium 5, 5. 44. 6, 51. 75. 82. 8, 129., parvorum 3, 12. 6, 73. amphibi-orum 3, 14. selachiorum 3, 15. ὄφεων κατὰ στοῖχον 3, 16., συνεχῇ 5, 150. πολύποδος 4, 13. 5, 40., ὅμοιον βοστρυχίοις οἰνάνθης 5, 87. σηπίας 4, 13., ὅμοιον μύρτοις 5, 88. cancrosum 4, 29. καράβου 4, 33. 48. 5, 82. τὸ λεγόμενον ἐν ὀστρακοδέρμοις 4, 50. 51. 5, 41. ἐχίνων ἐδωδίμα 4, 58., πέντε 4, 63. μαλακοστράκων 5, 81. μαλακίων λευκόν 5, 87. χελώνης 5, 148. ἔχσεως 5, 150. ὀρνίθων ἐνύδρων 6, 5. avium: colores differunt 6, 5. figura 6, 6. γένεσις 6, 7. 15. diversis intervallis excluduntur 6, 9. pereunt, si incubante gallina tonuit 6, 9. μεταβάλλει εἰς ἄλλο γένος 6, 11. ὑμένες 6, 19. 24. 25. 7, 50. evolutio pulli ex ovo 6, 18 — 28. piscium: consistunt coitu facto et absque coitu 6, 75. evolutio pisciculi ex ovo 6, 52.

ψοτόχα 1, 23. 24. pulmo divisus 1, 70., σομφός 8, 51. σπλὴν μικρός 2, 64. τὰ θήλεα μείζω τῶν ἄρρε-

νων 4, 124. coitus 5, 15. τὰ φ. τῶν τετραπόδων 2, 61. 62. 9, 245. φ. τετράποδα 2, 6. 4, 105., καὶ ἔναιμα 2, 38. φ. καὶ τετράποδα 2, 68. φ. ἰχθύες 6, 77., οἱ λεπιδωτοί 2, 58. 6, 73., coitus 5, 18. 19. 6, 75.

ψοτοκεῖν, οὐδὲν φ. χερσαῖον καὶ ἔναιμον μὴ τετράπουν ὄν ἢ ἄπουν 2, 38. ὅσα φ. πόδας ἔχοντα 5, 16. τὸν ὀμφαλὸν ἔχει πρὸς τῷ φῶ 7, 51. ψόν ψαθυρόν 3, 66. ἔχισ ζωτοκεῖ. ψοτοκήσας ἐν αὐτῷ πρῶτον 3, 16. 5, 150. — 6, 90.

ψοτοκία 4, 122.

ψοτοκοῦντα ἔναιμα 3, 92. 5, 147. ἰχθύες 6, 73., ἔσω καὶ ἔξω 6, 78., ἄκανθαν ἔχουσι 3, 59. εἰς τοῦμφανές 3, 12. οὐκ ἔχει μαστοὺς οὐδὲ γάλα 3, 99. οὐδὲν ἔχει ἐπιγλωττίδα 2, 50. καθεύδουσι 4, 113. ἔντομα 5, 109.

ψοφόροι, pisces 9, 145.

ψοφυλακεῖν, γλάνις ἄρρην 9, 140. — 6, 83. 87. 9, 141.

ῥωρα ὀχείας 3, 5. 5, 18. 26 sq. 147. 6, 107. 117. 121. 155. τοῦ τίκτειν 6, 77. 9, 234. τόχου, κυήσεως 6, 107. τοῦ φωλεύειν 6, 177. τοῦ ἐργάζεσθαι αἰετῷ 9, 116. τοῦ ἔτους 6, 100. 9, 186., τις ἔτους 9, 62. ἐαρινή 6, 127. 8, 80. 103. θερμή 8, 80. ἀκρατίσματος 6, 46. ῥωρας τραπείσης 9, 216. ἀπαρτίζουσα 5, 27. ἐπιούσα 5, 147. καθήκουσα 6, 30. πρὸ ῥωρας 9, 123. κατὰ τὰς ῥωρας 5, 56. 8, 8. 9, 254., μεταβάλλειν τὰς χροάς 3, 77. 9, 254. πάθη γιγνόμενα ὀρνισι 3, 77.

ῥωραῖος 8, 103. βόλοι 8, 129.

ῥωτίς, avis, στόμαχος εὐρύς 2, 88. ἀποφυάδες ἐντέρου 2, 90. συγκαθείσης τῆς θηλείας ἀποβαίνει τὸ ἄρρεν 5, 8. incubat dies triginta 6, 38. — 9, 121.

ῥωτός, ὅμοιος γλαυκί 8, 83.

ῥωφαῖσθαι 9, 252.

ὥχρος 2, 42. 3, 4. τὸ ὥχρον in ονο
5, 89., *animum aquaticarum* 6, 5.
τὰ ὥα τῶν περὶ τὰς λίμνας 6, 5.
μεταβάλλειν ἐκ τοῦ ὥ. εἰς τὸ λευ-
κόν 6, 11. τὸ ὥ. καὶ τὸ λευκὸν
ἔχει φύσιν ἐναντίαν 6, 12. πῆ-
γνυται ὑπὸ τοῦ ψύχους 6, 12. ὑμένι
διείληπται 6, 12. 24. 25. ἄνω

γίνεται 6, 19. —οὐ ἀρχή 6, 13.
ἐκ τοῦ ὥ. τροφή 6, 21. πλεῖον ἢ
τὸ κατὰ φύσιν 6, 23. ἀναλίσχεται
6, 27. ὑγρόν 6, 23. ἰχώρ 9, 228.
— 6, 52. 79.

ὥχρος 9, 206.

ψώδης ὑγρότης 6, 55. τροφή 6, 57.

II. INDEX NOMINUM.

- Ἀδρίας**, mare Adriaticum, quod 8, 92 per Istrum cum Ponto communicare dicitur.
- Ἀθῆναι** 6, 92, mulus in aedificatione templi (i. e. templi Μίνερναι in Acropoli) 6, 164. — 9, 110.
- Ἀθηναῖοι**, τέτριξ ἦν καλοῦσιν Ἀ. οὐραγα 6, 4. —ων λιμὴν 6, 93. — Portus Piraeus aut Phalereus.
- Ἄθως**, κάραβοι 5, 85. ὕες 8, 168. Mons in peninsula Chalcidices prope »Cap Monte Santo«.
- Αἰγαῖον**, ἰχθύες χειμάζουσιν 8, 89. Mare Aegaeum, hodie »Archipelagus«.
- Αἴγυπτος**, ἐν Αἰ. ἵππος ποτάμος 2, 33. κροκόδειλος 2, 39. ὥα ἐκπέττεται αὐτόματα ἐν τῇ γῇ 6, 6. περιστεραὶ τίκτουσι δωδεκάκις τοῦ ἐνιαυτοῦ 6, 33. μύες σκληρὰν ἔχοντες τὴν τρίχα 6, 189. περὶ Αἰ. τὰ ὀκτάμηνα ζῇ 7, 33. δίδυμα 7, 35. τὰ ἄνω τῆς Αἰ. ἔλη—γέρανοι 8, 76. ἐν Αἰ. ζῶα μείζω κτλ. 8, 162. περὶ Αἰ. ἐπιμέλεια τῶν ζώων 9, 9. ἐν Αἰ. ἰχνεύμονες 9, 44. ἴβιες 9, 103.
- Αἰθιοπία**, περὶ Αἰ. serpentes alatae 1, 28. πρόβατα 6, 131.
- Αἰθίοψ**, homo niger 7, 47. προΐεσθαι μέλαιναν τὴν γονὴν 3, 109.
- Αἰσχύλος**, versus eius de urupa 9, 259.
- Ἀλκιβιάδης**, ἐν Ἀργινοῦσῃ ἐτελεύτησεν 6, 172. ubi anno 404 a. C. interfectus est.
- Ἀλκμαίων**, φάμενος ἀναπνεῖν τὰς αἷδας κατὰ τὰ ὦτα 1, 45. Fortasse idem, qui 7, 1 ὁ Κροτωνιάτης appellatur, qui Philosophus Pythagoreus fuisse et opus anatomicum scripsisse dicitur.
- Ἀλκμάν** ὁ ποιητὴς phthiriasi obiisse dicitur 5, 138. — Primus poetarum eroticorum fuisse traditur. cf. Fragmenta eius apud Schneidewin, Dilectus poetarum Graecorum 1838.
- Ἀλωπεκόννησος**, urbs Cherronesi Thrac. 8, 89.
- Ἀμισός**, urbs Ponti, in quam mel fertur 5, 123.
- Ἀντανδρία** (Ἄντανδρος), urbs Mysiae, prope quam duo flumina sunt, quorum alter oves albas, alter nigras reddit. 3, 78.
- Ἀπολλωνιάτης** Διογένης περὶ φλεβῶν 3, 22. — Apollonia est nomen plurimum urbium, in Illyrico, in Thracia, in Cyrenaica, in Palaestina; hic urbs in insula Creta dicitur.
- Ἀραβία**, χρόνος ὀχλείας καμήλων ἐν Ἀ. 5, 59. ἐν Ἀ. σαῦραι μείζους πηχυαίων 8, 163. μύες ibd.
- Ἀράβιος**, κάμηλοι Ἀράβιαι 2, 9. 15.
- Ἀραχῶται** (aliis Ἀραχωτοί), ἱππέλαφοι ἐν Ἀ. 2, 13. — Regio Indiae ad flumen eiusdem nominis.
- Ἀργεῖα** sc. γῆ, Ναυπλία τῆς Ἀ. pisces coeci 8, 124. — Urbis Argos in Peloponneso territorium.
- Ἀργινοῦσα** τῆς Ἀσίας 6, 172. — Insula prope Lesbos vel prope litus Troiae.

Ἀρχαδία, Κυλλήνη τῆς Ἀ. 9, 95. Provincia Peloponnesi.

Ἀσία, pisces parvi etc. 6, 89. ἐν Ἀ. παρδάλεις et τὰ ἄγρια ἀγριώτερα 8, 165. — 6, 172.

Ἀσσυρίτις (Ἀστυρίτις?) 3, 78. — Regio non significanda. cf. notam ad hunc locum.

Ἀχαῖναι ἔλαφοι 2, 65. 9, 38. — Nomen incerte derivatur ab urbe Achaia in Creta.

Ἀχελῷος, ἐν Ἀ. piscis κάπρος 4, 103. ἐν τῷ μεταξὺ Ἀχελῷου καὶ Νέσσου ποταμοῦ in Europa 6, 178. idem 8, 165. — Fluvius Acarnaniae oriundus in Thessalia.

Ἀχίλλειος, σπόγγος 5, 76. 78.

Βάκτριαι κάμηλοι 2, 9. Βακτριαναὶ κάμηλοι 2, 15. — Nomen ab urbe Bactra in Persia ad Oxum sita, hodie »Balk«, ductum.

Βιστωνίς λίμνη, ἐν Β. λ. ἔνεστι τὰ πλεῖστα γένη ἰχθύων 8, 89. — Lacus in Thracia e regione insulae Thasos, hodie »Lagos Buru«, prope urbem »Gümüldschina«.

Βοιωτία, ἐν Β. ἀσπάλακας πολλοὶ περὶ Ὀρχομενόν 8, 157. — Provincia Graeciae.

Βοιωτοί, μέροψ 6, 3.

Βόλβη λίμνη ἐν Σικόνῃ, περὶ λ. Β. γένος δασυπόδων 2, 72. — Lacus in Macedonia, inter Thermaicum et Strymonium sinum.

Βόσπορος ὁ Κιμμέριος, περὶ Β. ὁ Ὑπανίς ποταμός 5, 107. — Fretum inter Pontum Euxinum et Paludem Maeotin, hodie »Meerenge von Jenikale«.

Βρύσων ὁ σοφιστής, filius Herodori 5, 35. 9, 74. — ?

Βυζάντιοι θύννους αὐξίδας καλοῦσιν 6, 106.

Βυζάντιον, pisces 8, 91. 92. 94. narratio περὶ ἑχίνου 9, 49. — Urbs ad Bosporum Thracium, hodie »Constantinopel«.

Δῆλος, narratio de Latona 6, 183. Insula notissima inter Cyclades.

Δικαία nomen equi ἐν Φαρσάλῃ 7, 49.

Δημόκριτος, περὶ ἀραχνίου 9, 162. Philosophus Abderites. cf. Mullach, Democriti Abderitae fragmenta 1843.

Διογένης, ὁ Ἀπολλωνιάτης, περὶ φλεβῶν 3, 22. — Philosophus Ionius saeculi quinti. cf. Schorn, Anagorae et Diogenis Apoll. fragm. 1829.

Ἐλαφώεις, ὄρος ἐν τῇ Ἀργινοῦσῃ τῆς Ἀσίας, ἔλαφοι τὸ οὖς ἐσχισμέναι 6, 172.

Ἑλλάς opposita Aegypto 8, 162.

Ἑλλήσποντος, σπόγγοι ἐν Ἑ. 5, 78. ἀστακοί 5, 85. φύκος 6, 79. — Fretum inter Mysiam et Cherronesum Thraciam, hodie »Strasse der Dardanellen«.

Εὐβοία, ἡ ἐν Εὐ. Χαλκιδική, χολή προβάτων 1, 82. — Insula maxima maris Aegaei prope Atticam et Boeotiam, hodie »Negroponte«.

Εὐρίπος, γένη πορφυρῶν ἐν Εὐ. 6, 63. — Fretum inter Euboeam et Boeotiam.

Εὐρίπος τῶν Πυρραίων, ἐχῖνοι 5, 41. ἀστήρ 5, 72. — Fretum est aliis in Thessalia in sinu Pagasaeo (Bai von Volo), aliis (Camas) inter Mysiam et Lesbos. — Cf. Λέσβος.

Εὐρώπη,λέοντες 6, 178.λέοντες καὶ θηρία opposita Ἀσία et Λιβύῃ 8, 165.

Ἥλις (correctum pro Σικαλία), γυνὴ τῷ Αἰθίοπι μοιχευθεῖσα 7, 47. Provincia Peloponnesi ad occidentem versus sita.

Ἥπειρος, τετράποδα ἐν τῇ Ἡ. 3, 106. βόες Πύρριχαι 8, 65. ὄνοι μικροί 8, 162. — Provincia Graeciae iuxta Thessaliam.

Ἥπειρωτικαὶ βόες 3, 105.

Ἡρα, διὰ τὸν τῆς Ἥ. φόβον Λητώ
λύκαινα φαινόμενη 6, 183. — Soror
et uxor Iovis Latonam persecuta ex
aemulatione.

Ἡρακλεωτικοὶ καρκίνοι 4, 17. 34.

Ἡρακλῆς καὶ Ἴφικλῆς δίδυμα, quorum
alter ex superfoetatione ortus 7,
38. — Alcmene uxor Amphitruonis
geminos illos peperit, quorum Iphi-
cles filius Amphitruonis, Hercules
filius Iovis fuit. — ἐν ἐβδομήκοντα
τέχνους μία θυγάτηρ 7, 45. — Ma-
caria haec filia est.

Ἡρόδοτος διέψευσται γράφας τοὺς Αἰ-
θίοπας προῖσθαι μέλαιναν τὴν γο-
νὴν 3, 109. — Primus Historiarum
scriptor saeculi quinti.

Ἡρόδωρος — φησὶν τοὺς γῦπας ἀφ'
ἐτέρας γῆς εἶναι 6, 35. idem fere
9, 74. Heracleota Ponticus, Her-
culis historiarum scriptor.

Ἡσίοδος πεποίηκεν αἶτὸν πίνοντα 8,
119. — Poeta saeculi noni; eius
carmina edidit inter alios Götting
1843.

Θάσος, ἀσταχοὶ περὶ Θ. 5, 85. — In-
sula in sinu Strymonio.

Θερμάχουρα περὶ τὸν Θερμώδοντα πο-
ταμόν, κηρία ἐν τῇ γῇ 5, 122. —
Urbs in Ponto, hodie »Termeha«.

Θεμιστοκλεῖον, περὶ Ἀθήνας, ἀφύη 6,
92. — Significari videtur Themis-
toclis monumentum in Piraeo.
cf. Pausanias I, 1, 3. Plutarchi
Themistocles c. 32. Schneider III
p. 465.

Θερμώδων ποταμός, κηρία μελιττῶν
5, 122. ἰχθύες τίχτουςιν ἐν τῷ
Πόντῳ περὶ Θ. ποταμόν 6, 76. —
Fluvius in Ponto in Pontum Eu-
xinum influens.

Θῆβαι, ὄφεις, quas Aegyptii cornutas
appellant 2, 19. — Urbs Aegypti
ad Nilum sita, a Graecis Dicaeopolis
magna appellata.

Θράκες πιαίνουσι τὰς ὕς 8, 62.

Θράκη. ἐπὶ τῆς Θ. ὁ ποταμός Ψυχρός

κτλ. 3, 78. ἐν τῇ Θ. οἱ ὄνοι μικροὶ
8, 162. ἐν Θ. θήρα ὀρνίθων 9,
131. — Terra inter Macedoniam,
Moesiam, Pontum Euxinum, Pro-
pontidem.

Ἰθάκη, ἐν Ἰ. δασύποδες οὐ δύνανται
ζῆν 8, 157. — Insula in mari Io-
nio, hodie »Thiaki«.

Ἰλιάς, Ὅμηρος 9, 79.

Ἰλλύριοι, ἐν Ἰλλυρίοις μώνυχες ὕες
2, 17.

Ἰλλυρίς, ἐν τῇ Ἰλλυρίδι ὄνοι μικροὶ
8, 162. — Terra inter Macedoniam
et mare Adriaticum.

Ἰνδική, ἐν τῇ Ἰ. οὐχ ὕες 8, 158.
ὀφείδιον 8, 171. — Terra citra
Indum fluvium.

Ἰνδικὸς ὄνος 2, 18. ὄρνεον ἢ ψιττάκη
8, 85. κύνες 8, 167.

Ἰνδοί, ἐν Ἰ. θηρίον μαρτιχόρας 2, 28.
ἐλέφασι πολεμιστηρίοις χρῶνται οἱ
Ἰ. 9, 24.

Ἰστρος, πελσεῶνες 8, 77. θύννοι 8,
92. — Ister, hodie »Donau«, quod
flumen 8, 92 sic dividi dicitur, ut
e Ponto Euxino in mare Adriaticum
viam thunnis praebeat.

Ἰταλία, ἀσκαλαβωτῶν δῆγματα 8,
170. ἀηδὼν aliud nomen habet in
Italia 9, 255.

Ἴφικλῆς καὶ Ἡρακλῆς δίδυμα 7, 38.
— Filius Amphitruonis et Alcmenes.

Ἴωνες κύμινδιν καλοῦσιν τὴν χαλκίδα
avem 9, 79. — Coloni Graeci in
Asia minore.

Καρία, ἰέρειαι ἐν Κ. 3, 73. περὶ τὴν
Κ. πορφύραι 5, 63. ὄστρεον περὶ
Κ. 5, 73. σκορπίοι (vide Σκυθία)
8, 169. δελφίνων ἔρωτες 9, 239.
— Provincia Asiae minoris.

Κεδρεῖπολις ἐν Θράκῃ, θήρα ὀρνίθων
9, 131. Urbs alias ignota. Eadem
res narratur ab auctore θαυμασίων
ἀκουσμάτων cap. 118 (Didot, aliis
128) de regione „περὶ τὴν Θρά-
κην τὴν ὑπὲρ Ἀμφίπολιν“. Urbs

Amphipolis autem sita est ad Strymonem fluvium.

Κελτική, ἐν τῇ Κ. οὐ γίνονται ὄνοι 8, 162. — Terrae septentrionales et occidentales, ut Gallia, Germania, aliae.

Κεφαληνία, τέττιγες 8, 156. — Insula in mari Ionio et urbs eiusdem nominis in hac insula.

Κιμμέριος Βόσπορος, ἐφήμερον 5, 107. — Fretum inter Pontum Euxinum et Paludem Maeotin, hodie »Strasse von Jenikale«.

Κνῖδος, περὶ Κ. ἰχθύδια 6, 88. — Urbs Cariae in promontorio Triopio.

Κρήτη, περὶ Κ. κωβιοί 8, 88. ἐν Κ. αἶγες ἄγριαι 9, 42. — Insula maris mediterranei, hodie »Kandia«.

Κτησίας, fabula de μαρτιχόρας 2, 28. γονή τῶν ἐλεφάντων 3, 109. οὐκ ἀξιόπιστος 8, 158. — Scriptor Historiarum »Persica« et »Indica«. Cf. Rettig, Ctesiae Cnidii vita etc. 1827.

Κυλλήνη, ἐν Κ. τῆς Ἀρκαδίας κόττυφος λευκός 9, 95. — Montes altissimi Peloponnesi in Arcadia prope fines Achaiae.

Κύπριος ἱατρὸς Συέννεσις 3, 21.

Κύπρος, fabula de animalibus in igne 5, 106. — Insula e meridie Asiae minoris.

Κυρηναία, ἀττέλαβοι 5, 134.

Κυρήνη, ἐν Κ. τέττιγες 5, 133. φωνοῦντες βάτραχοι 8, 158. ἐν Κ. λύκοι μίσγονται κυσί 8, 167. — Urbs Africae ad mare mediterraneum e regione Cretae, ubi hodie »Barka«.

Κῶς, λέγεται ἐν Κῳ πρώτη ὑφῆναι Παμφίλῃ 5, 97. — Insula maris Aegaei e Sporadibus vicina Cnido in Caria.

Λάκαιναι κύνες θήλειαι εὐφυέστεραι ἄρρένων 9, 2.

Λακωνικὴ κύων ὀχεύει ἐκτάμηνος 6, 134. 135. γάλα 6, 137. τίκτουςιν ὀκτώ κτλ. 6, 139. 140. ἐξ ἀλώ-

πεχος καὶ κυνὸς οἱ Λακωνικοί 8, 167. κύνες 9, 3.

Λεβαδική, ἐν τῇ Λ. ἀσπάλακας 8, 175. — Territorium urbis Boeotiae, hodie »Livadia«.

Λεχτόν, περὶ τὸ Λ. πορφύραι 5, 63. — Promontorium Troadis in Mysia.

Λεοντῖνοι, τῆς Σικελίας περὶ Λ. 3, 88. — Urbs Siciliae e regione Syracusarum, hodie »Lentini«.

Λέσβος, περὶ Λέσβον ἐν τῷ εὐρίπῳ τίκτουςιν ἰχθύες 9, 145. — Insula e regione Mysiae, hodie »Mytilini«. — Cf. Εὐριπος Πυρραίων.

Λῆμνος, τῷ ἐν Λ. μαντευσάμενῳ κτλ. 3, 102. — Insula maxime septentrionalis maris Aegaei inter Tenedos et Thasos, hodie »Stalimene«. — Deus in Lemno cultus est Vulcanus.

Λητώ παρεκόμεσαν ἐξ Ὑπερβορείων εἰς Δῆλον λύκαιναν φαινομένην διὰ τὸν τῆς Ἥρας φόβον 6, 183. — Latona est mater Apollinis et Dianae, quorum pater Iupiter fuit, cuius uxor Iuno propter id ipsum Latonam persecuta est.

Λιβύη, ἐν Λ. οὐ σὺς ἄγριος κτλ. 8, 158. εὐθὺς γίνεται κέρατα ἔχοντα τὰ κερατώδη κτλ. 8, 161. ὄφεων μέγεθος ἄπλατον 8, 164. τὰ ἄγρια πολυμορφότατα 8, 165. αἰὲ Λ. φέρει τι καινόν, παροιμία 8, 166. ἀσπίς 8, 170. πλέοντες παρὰ τὴν Λ. 9, 78. στρουθὸς ἐν Λ. 9, 88.

Λίγυες, ἐπτάπλευροι 1, 56. — ?

Λυδία, χολιοί περὶ τὴν Λ. 5, 78. αἶγες κείρονται 8, 160. — Provincia Asiae minoris inter Mysiam et Cariam.

Λυκία, σπόγγοι περὶ τὴν Λ. 5, 78. αἶγες κείρονται 8, 160. — Provincia meridionalis Asiae minoris

Μαιδική, βόνασος γίνεται περὶ τὴν Μ. 2, 19. 9, 230. — Regio Macedoniae ad Strymonem fluvium sita.

Μαιώτις, περὶ τὴν Μ. λίμνην λύκοι 9, 132. — Hodie »Asowsches Meer«. et Cariam.

Μακεδονικοὶ μέδιμνοι 8, 68. μετρη-
ταί ibid.

Μαλέα, σπόγγοι ἐπέκεινα Μαλέας 5,
78. — Promontorium meridionale
Peloponnesi.

Μαραθών, ἐν Μ. ἀφύαι γίνονται 6,
92. — Pagus Atticae.

Μέγαρα, Μεγαροὶ ἀσχαρίδες γίνονται
5, 101. — Urbs Megaridis, pro-
vinciae Graeciae propriae.

Μελιταῖον κυνίδιον 9, 50. — Melita,
insula inter Siciliam et Africam,
hodie »Malta«.

Μεσάπιον, βόνασος ἐν τῷ ὄρει, ὃ
ὀρίζει τὴν Παιονικὴν καὶ τὴν Μαι-
δικήν 9, 230. — ? (Hodie »Khtypa«,
Kulb.)

Μηδία, τῆς ἐν Μ. χιόνος σκώληκες
5, 105. — Provinciae Persiae ho-
diernae inter mare Caspium et Per-
sidem.

Μηδικὴ πόα 3, 107. 8, 66.

Μήδιος, οἱ Μηδίου ξένοι 9, 110. — ?

Μιλησία, τέττιγες 8, 156. — Terri-
torium urbis Miletī in Caria ad
Maeandrum.

Μολοττία, ἐν Μ. κύνες 9, 3. — Pro-
vincia Epiri supra sinum Ambra-
cium.

Μουσαῖος, Μουσαίου ἔπη 6, 37. —
Poeta qui tempore antiquissimo vi-
xisse dicitur.

Νάξος, ἐν Ν. ἤπαρ τετραπόδων 1, 82.
— Maxima insula inter Cyclades in
mari Aegaeo, hodie »Naxia«.

Ναυπλία τῆς Ἀργείας, ἰχθύες τυφλοὶ
8, 124. — Urbs Argolidis, pro-
vinciae Peloponnesi ad sinum Ar-
golicum.

Νεῖλος, τὰ ἄνω τῆς Αἰγύπτου, ὅθεν
ὁ Ν. ῥεῖ, γέρανοι 8, 76.

Νέσος, τῆς Εὐρώπης μεταξὺ τοῦ
Ἀχελφίου καὶ Ν. ποταμοῦ λέοντες
6, 178. 8, 165. — Fluvius in
Thracia, hodie »Karassá«.

Νῖνος, Νίνου πολιορκία 8, 119. —
Urbs antiquissima ad Tigridem in

Assyria, quae anno 604 a. C. deleta
est. — Alia urbs eiusdem nominis
in Babylonia fuit.

Νισαῖοι ἵπποι 9, 251. — Campi Ni-
saei, in quibus nutriebantur, in Me-
dia prope hod. urbem Kermanschah
siti fuisse dicuntur. Cf. Baehr ad
Herod. 7, 40.

Νίσυρος, ἐν Ν. κύανος avis 9, 97. —
Insula in mari Carpathio e regione
Doridis in Asia.

Ξάνθος, ἀντὶ Σκαμάνδρου Ξάνθον
Homerus appellat 3, 78. — Fluvius
parvus e regione Troiae, hodie
»Skamandros aut »Mendere Su«.

Ὀδυσσεύς, —έως κύων 6, 139.

Οἶτη, περὶ τὴν Οἴ. αἶγες 3, 101. —
Mons inter Thessaliam et Maco-
doniam, hodie »Kumayta«.

Ὅμηρος, Σκάμανδρον 3, 78. κύων
Ὀδύσσεως 6, 139. βοὸς ἐννεώροιο
6, 145. κριοί 8, 161. ἐν τῇ Ἰλιάδι
9, 79. Πριάμου ἔξοδος 9, 112.
leonem fugere ignem 9, 225.

Ὀποῦς, ἵπποφόρβιον ἐν Ὀποῦντι 6,
155. — Urbs Locridis in Graecia
e regione Euboeae, hodie »Talanta«.

Ὀρχομενός, περὶ Ὀ. ἐν Βοιωτίᾳ ἀσ-
πάλαιες 8, 157. — Urbs Boeotiae
ad lacum Copaidem, ubi hodie
»Skriptu«.

Παῖνες, βόνασος 9, 230.

Παιονία, ἐν Π. μώνυχες ὕες 2, 17.
βόνασος περὶ Π. 2, 19. ἐν τῇ Π.
βόνασος 9, 230. — Terra inter
Danubium et Savum fluvios e sep-
tentrione Illyrici.

Παιονική, βόνασος 9, 230.

Παμφίλη, Πλάτew θυγάτηρ ἐν Κῶ
πρώτη ὑφῆναι λέγεται 5, 97. —
Alias ignota.

Πελοπόννησος, περὶ Π. καλός 8, 44.
ἐρημία κοράκων περὶ Π. 9, 110.

Περσική, Περσικῆς ἐν τινι τόπῳ, fa-
bula de muribus 6, 188.

Πηλούσιον, ἐν Π. Ἰβίας 9, 103. —
*Urbs in Aegypto ad ostium Nili
 orientale sita.*

Πόλυβος, περὶ φλεβῶν 3, 26. — *Alias
 ignotus.*

Ποντικὸς μῦς 8, 112.

Πόντος, mare, θύννοι 5, 36. Πόντου
 καθαιρομένου 6, 79. θύννοι 6,
 106. ἰχθύες μεταβάλλουσιν ἐκ τοῦ
 Π. καὶ εἰς τὸν Π. 8, 78. 89. 90.
 121. ὄστρεα 8, 136. 159. οὐ μα-
 λάκια 8, 159.

Πόντος, provincia Asiae, μέλιται
 λευκαί 5, 122. 123. ἐκ Π. ἐκτο-
 πίζειν 8, 75. οὐκ ὄνοι 8, 151.

Πορδοσελήνη, ἐν Π. γαλῇ 8, 157. —
Insula prope Lesbos.

Πρίαμος, -άμου ἔξοδος apud Homerum
 9, 112.

Προποντίς, ἐν Π. κολίαι pisces 8,
 89. 94. — *Hodie »Marmara-Meer«.*

Πυγμαῖοι, γένος μικρὸν ἀνθρώπων ἐν
 Αἰγύπτῳ 8, 76.

Πύρρα, ὁ ἐν Π. εὐρίπος 9, 143. —
*Urbs in Thessalia ad sinum Paga-
 saeum (Bai von Volo).*

Πυρραίων εὐρίπος, ὀστρακόδερμα 5,
 41. ἐν Π. εὐ. κτένες 8, 136. —
*Frētum ab urbe Pyrrha sic appel-
 latum. Cf. Εὐρίπος.*

Πυρρικὰ πρόβατα, de rege Pyrrho sic
 nominata 3, 106.

Πύρριχαι βόες ἐν Ἠπείρῳ 8, 65. —
Idem quod Πυρρικά.

Πύρρος βασιλεὺς in Epiro 3, 106. —
*Utrum hic Pyrrhus, filius Achillis et
 Deidamiae, qui Priamum interfecit,
 et postea in Epirum venit cum An-
 dromache, intelligendus sit, an alius
 ex sequentibus Epiri regibus, non
 patet.*

Σαλαμίς, ἐν Σ. περὶ Ἀθηνᾶς ἀφύη
 6, 92. — *Insula in sinu Eleusino
 prope Atticam.*

Σίγειον, περὶ Σ. πορφύραι 5, 63.
 χάραβοι 5, 85. — *Promontorium
 e regione Troiae, prope Lectum.*

Σικελία, περὶ Λεοντίνους τῆς Σ. 3,
 88. γάλα προβάτων ἐν Σ. 3, 103.
 ἵππομόρμηκες οὐκ εἰσὶν 8, 158.

Σικελικὸν πέλαγος, ἡμέραι ἀλκυονίδες
 5, 29.

Σιμωνίδης, versus de diebus halcyo-
 niis 5, 28. — *Poetae tres huius
 nominis sunt, quorum prior, Iambo-
 graphus cognominatus, saeculo sep-
 timo vivit. Cf. Welcker, Simonides
 Amorgini iambi qui supersunt 1835.
 Alter, de quo hic dicitur, Simonides
 tempore bellorum Persicorum (554
 —469 a. C.) vixit. Cf. Schneide-
 win, Simonidis Cei carminum reli-
 quiae 1835. Tertius Simonides
 posterioris poetae nepos fuit.*

Σιφαί, ἐν Σ. ἐν τῇ λίμνῃ κεστρεῖς 2,
 54. — ? (*Oppidum in ora Boeotiae
 meridionali. Kùlb.*)

Σκάμανδρος ποταμὸς πρόβατα ξανθὰ
 ποιεῖ 3, 78. — *Fluvius e regione
 Troiae, hodie »Skamandro« aut
 »Mendere Su«.*

Σχύθαι ἵππεύουσι ταῖς κυούσαις ἵπποις
 6, 151. σκορπίοι 8, 169. avis
 quidam ἐν Σχύθαις 9, 121. Σχυ-
 θῶν βασιλεὺς 9, 238. — *Populi
 qui in terra supra hodiernam Per-
 siam, vel supra Danubium atque
 inter Pontum Euxinum et mare
 Caspium habitant.*

Σχυθική, περὶ τῆς Σχ. οὐκ ὄνοι 8,
 151. 162. ἐν Πόντῳ περὶ Σχ. κερα-
 τώδη ἀκέρατα 8, 161.

Σχυθικός, ἐκ Σχ. πεδίων γέρανοι με-
 ταβάλλουσιν 8, 76.

Στησίχορος, περὶ ἀλκύονος 5, 31. —
*Poeta saeculi sexti in Himera Sici-
 liae natus. Cf. Kleine, Stesichori
 Himerensis fragmenta 1828.*

Στρυμών, ἐν τῷ Στρυμόνι ἀλίσχονται
 ἐγγέλους 8, 35. ἀπὸ τοῦ Στρυ-
 μόνος ποταμοῦ πελεκᾶνες 8, 77. —
*Fluvius Thraciae in sinum Strymo-
 nium influens, hodie »Struma«.*

Συέννεσις, ὁ Κύπριος ἱατρός, περὶ
 φλεβῶν 3, 21. — *Alias ignotus.*

Συκίνη, ἐν τῇ καλουμένῃ Σ. περὶ τὴν λίμνην τὴν Βόλβην δασύποδες 2, 72. — Regio Macedoniae ad sinum Strymonium.

Συράχουσαι, φιλοπότης ἐν Σ. 6, 6. — Urbs maxima Siciliae fuit, hodie »Siragosa«.

Συρία, ἡμίονοι ἐν Σ. 1, 35. 6, 185. ἐν τῇ ὑπὲρ Φοινίκης ἡμίονοι 6, 163. ἐν Σ. πρόβατα, αἶγες, βόες 8, 160.λέοντες 6, 179. — Terra ad mare mediterraneum inde ab Aegypto usque ad Asiam minorem porrigens.

Τάρας, περὶ Τάραντα δελφίνων ἔρωτες 9, 239. — Urbs Tarentum in Italia inferiore, condita a Neptuni filio Taras; hodie »Taranto«.

Τορώνη, περὶ Τ. βόες 3, 108. ἐχῖνοι λευκοί 4, 60. σπόγγοι 5, 77. — Urbs Macedoniae in peninsula Chalcidice ad sinum Toronaicum e regione hodierni Cap Drepano.

Υπανίς ποταμός περὶ Βόσπορον τὸν Κιμμέριον 5, 107. Hodie »Kuban«.

Υπερβορεῖς, Λητὼ ἐξ Ὑπερβορέων εἰς Δῆλον παρεχόμεσαν 6, 183. — Populi prope Scythas in septentrionalibus terris habitantes.

Φαληρικὴ ἀφύη piscis 6, 93. — Fortasse sic nominata a portu aut sinu Phalereo prope Athenas.

Φαρναβάζης, filius Φαρνάκου 6, 185. — Satrapa Persicus Bithyniae praepositus, qui tempore Alcibiadis vixit.

Φαρνάκης, Φαρναβάζου πατήρ 6, 185. — De hoc Pharnace nihil notum

esse videtur. (Külb eum confundit cum Pharnace, rege Ponti, quem Külb ipse 174—157 a. C. regnasse dicit!)

Φάρος, περὶ Φ. σκορπιοί 8, 169. — Insula prope Alexandriam in Aegypto. (Leuchthurm des Sostratos.)

Φάρσαλος, ἵππος ἐν Φ. 7, 49. ξένοι 9, 110. — Urbs Thessaliae ad Enipeum fluvium, hodie »Farsalo«.

Φᾶσις, βοῖδια ἐν Φ. 3, 105. — Fluvius in Colchide, in Pontum Euxinum influens.

Φερεκύδης ὁ Σύριος φθειριάσει perisse dicitur 5, 138. — Philosophus saeculi sexti, discipulus Thaletis natus in insula Syro.

Φοίνικες θηρεύουσιν ἰχθῦς πλόμφ 8, 132.

Φοινίκη, περὶ Φ. καρκίνοι ἵπποι 4, 17. θήρα ἰχθύων 5, 18. ἡ ὑπὲρ Φ. Συρία 6, 163.

Φρυγία, ἐν Φ. βόες 3, 64. εἰς Φ. ἡμίονοι 6, 185. περὶ Φ. γένος κολοιῶν 9, 100. — Provincia Asiae minoris.

Φρύγιος τυρός 3, 103.

Χαλκιδική, ἡ ἐν Εὐβοίᾳ 1, 82. — Urbis Chalcidis territorium in insula Euboea.

Χαλκιδική, ἡ ἐπὶ τῆς Θράκης 3, 78. — Peninsula Chalcidice.

Χαλκίς, περὶ Χ. ἀκαλῆφαι 4, 67. — Urbs in insula Euboea.

Ψυχρός, ποταμός ἐν τῇ Ἀσσυρίτιδι 3, 78. (Vide quae in nota ad hunc locum dicta sunt.)

Nachträge und Verbesserungen.

Herr Dr. Seiler in Leipzig, welcher auf Veranstaltung unseres Herrn Verlegers die erste Correctur des vorliegenden Werkes besorgt hat, ist seiner Aufgabe mit einer Gründlichkeit und einem Interesse gefolgt, welche nicht dem Corrector, sondern dem gelehrten Lexicographen angehören. Wir benutzen diese Gelegenheit, Herrn Dr. Seiler hiermit unsern besondern Dank für seine Mühwaltung zu sagen. — Die folgenden Nachträge und Verbesserungen, welche uns Herr Dr. Seiler während der Correctur zur Benutzung überliess, glaubten wir weder dem Werke entziehen, noch unter unserm Namen geben zu dürfen.

1. Nachträge.

Zur Einleitung Th. I p. 66 Nr. 11 δασύπους.

Dass das substantivirte Adjectiv δασύπους (welches als Adj. noch im Sprichwort δασύποδα λαγών παραδραμεῖται χελώνη*), Apostol. 5, 82, vorkommt) mit λαγώς, λαγώς völlig synonym sei, wie in der Einleitung bemerkt ist, zeigen unter anderen auch folgende Stellen: Plut. de soll. an. p. 971^a εἰ δὲ τοὺς δασύποδας διώχοντες (οἱ κύνες) ἴδονται διασπῶντες — εἰ δ' ἀπογνοὺς ἑαυτὸν ὁ λαγὼς — ἐκλίπη, νεκρὸν καταλαβόντες οὐχ ἄπτονται τὸ παράπαν, und ibid.^d, wo die Jungen des δασύπους λαγιδεῖς genannt werden, οἱ δὲ δασύποδες πρὸς εὐνὴν ἐπανιόντες ἄλλον ἀλλαχῇ κομίζουσι τῶν λαγιδέων κτλ.; Athen. IX, 61 p. 399^e ⁸⁹ bringt unter dem Titel λαγώς ein paar Stellen von Komikern, in denen δασύπους (statt λαγώς) vorkommt. Die eigentliche Bedeutung des Wortes (»Rauchfuss«), sowie das öftere Vorkommen desselben bei Komikern (vgl. Jacobi Index zu Meineke Comic. fr. V p. 284, der acht Beispiele anführt) lässt vermuthen, dass dasselbe ursprünglich mehr der Volkssprache angehört hat. Dafür spricht auch das Sprichwort δασύπους χρεῶν ἐπιθυμεῖ, Apostol. 5, 85 u. a., wogegen das sinnverwandte bei Macar. 6, 29 ὁ λαγὼς καθ' ἑαυτοῦ τὰ ἡδύσματα den eigentlichen Ausdruck λαγὼς hat, s. das. v. Leutsch. Aus voraristotelischen oder dem Aristoteles gleichzeitigen Autoren kennt man, die Komiker ausgenommen, kein Beispiel, und auch bei den Späteren scheint das Wort selten zu sein, denn es wird ausser den angeführten Stellen nur noch aus Plut. symp. p. 730^a citirt. Warum Aristoteles sich dieses Wortes statt des gewöhnlichen hier und de gener. 4, 93. 94. 5, 46 bedient hat, dürfte schwer zu sagen sein. **)

*) Ohne λαγώς als Iambus Suid. v. δασύπους: Πρότερον χελώνη παραδραμεῖται δασύποδα, vielleicht aus einem Komiker.

**) Poll. 5, 68 giebt zwar einen aber (für Arist.) kaum stichhaltigen Grund an: δασὺς τὴν τρίχωσιν (ὁ λαγὼς) καὶ τὰ ἔπτα τῶν ποδῶν ἀλλ' οὐ μόνον τὰ πρῶτ' ὡς δασυνόμενος, ὅπερ οὐ φησιν Ἀριστοτέλης ἐτέρῳ ζῳῳ προσεῖναι. διὰ τοῦτό μοι δοκοῦσι δασύποδα τὸν λαγὼν ἄλλοι τε καὶ Κρατῖνος καλεῖν, ὄνομα ποιοῦμενοι τῷ ζῳῳ τὴν φύσιν. Satyros Anth. Pal. 10, 11 umschreibt den Namen δασ.: κυνὶ Πάν λασίου ποδὸς ἵχνια φαίνει.

Zur Einleitung Th. I p. 74 Nr. 40 πάνθηρ.

Xenophon de ven. 11, 1 unterscheidet zwischen πάνθηρ und πάρδαλις: λέοντες δέ, παρδάλεις, λύγκες, πάνθηρες, ἄρκτοι — ἀλίσκονται ἐν ξέναις χώραις; so auch Kallixenos bei Athen. V, 32 p. 201^c, der unter den bei einem Festzuge des Königs Ptolemäos Philadelphos mit aufgeführten Thieren παρδάλεις τεσσαρεσκαίδεκα, πάνθηρες ἑκκαίδεκα, λυγκία τέσσαρα u. s. w. erwähnt; ebenso auch, wie es scheint, Aelian. nat. an. 7, 47 τῶν ἀγρίων ζώων τὰ ἔχονα τὰ μὲν διαφόρως ὀνομάζεται — παρδάλεων δὲ σκύμνοι τε καὶ ἄρκηλοι — θῶων δὲ μόνοι σκύμνοι φιλοῦσι καλεῖσθαι καὶ τίγρεων ὁμοίως καὶ μυρμήκων δὲ καὶ πανθήρων. LXX Hosea 17, 7 καὶ ἔσομαι αὐτοῖς ὡς πάνθηρ καὶ ὡς πάρδαλις. Poll. 5, 88 ἐπὶ τῶν ἄλλων τῶν ἀγρίων ζώων, ἐφ' ὧν ἴδιον οὐκ ἔστιν ὄνομα τῆς φωνῆς, οἷον ἄρκτου, παρδάλεως, πάνθηρος — βρυχᾶσθαι λέγουσιν. Wiegmann in seiner Abhandlung Ueber die grossen gefleckten Katzenarten in Okens Isis 1831, 3 Spalte 282 ff. erklärt Sp. 287 ff. die πάρδαλις für Felis pardus Linn. u. Cuv. (F. leopardus Temminck), den πάνθηρ dagegen, wie Schreber und Griffith, für F. uncia; hauptsächlich sich stützend auf Plin. n. h. VIII, 17 (23), 63 Nunc varias et pardos, qua mares sunt, appellant in eo omni genere creberrimo in Africa Syriaque; quidam ab iis pantheras candore solo discernunt, nec adhuc aliam differentiam inveni', wo also pardi und pantheres geschieden werden, während dieser sonst, wie Wiegmann bemerkt, πάρδαλις sowohl als πάνθηρ durch panthera übersetzt, so wie die späteren Griechen das lat. panthera durch πάρδαλις wiedergeben (vgl. Plutarch Cic. 36 p. 679^b mit Cic. ep. fam. 2, 11). In späterer Zeit kannte man zwei Arten παρδάλεις, eine grössere und kleinere, wie Wiegmann aus des Syriers Oppianus (Anf. des 3. Jahrh. n. Chr. (?)) Cyneg. 3, 63 ff. nachweist:

παρδάλεις δ' ὅλοαί, δίδυμον γένος· αἱ μὲν ἔασι
μείζους εἰσιδέειν, καὶ πάσσονες εὐρέα νῶτα,
αἱ δὲ τ' ὀλιζότεραι μὲν, ἀτὰρ μένος οὔτι χειρείους·
εἶδσα δ' ἀμφοτέρησιν ὁμοῖα δαιδάλλονται,
νόσφι μόνης οὐρῆς· ἥ δ' ἔμπαλιν εἰσοράεται·
μείοσι μὲν μείζων τελέθει, μεγάλησι δὲ μείων.
εὐπαγέες μηροί, δολιχὸν δέμας, ὄμμα φαινόν.
γλαυκιόωσι κόραι βλεφάροις ὑπο μαρμαίρουσαι,
γλαυκιόωσιν ὁμοῦ τε καὶ ἔνδοθι φοινίσσονται,
αἰθομέναις ἵκελοι, πυριλαμπέες· αὐτὰρ ἔνερθεν
ὠχροί τ' ἰοτόχοι τε περὶ στομάτεσσιν ὀδόντες.
ῥινὸς δαιδαλέος, χροίῃ τ' ἐπὶ παμφανοώσῃ
ἡερόεις, πυκινῇσι μελαινομένησιν ὀπωπαῖς.

In der grössern Art erkennt Wiegmann die Felis pardus L. u. Cuv. (F. leopardus Temm.) die πάρδαλις der Griechen, die varia (bei Plinius s. s. O.) und pardus der Römer; in der kleineren die F. pardus Temm. Er schliesst mit den Worten: »Der Guepard scheint den Griechen und Römern nicht bekannt gewesen zu sein, ist aber der Phehed der Araber. Das Wort panthera der Lateiner ist bald Uebersetzung des griech. πάρδαλις, bald des griech. πάνθηρ, und dieser Name scheint bei den alten Griechen eine grosse, weisslich gefärbte Katzenart, wahrscheinlich die F. uncia Gmel. bezeichnet zu haben.«

Ob nun diese Bestimmungen richtig sind, oder ob überhaupt die Stellen namentlich griechischer Schriftsteller — denn lateinische kommen wegen

des schwankenden Gebrauchs von *panthera* weniger in Betracht — eine sichere Basis der Unterscheidung und der Bestimmung abgeben, darüber können nur die Herren Zoologen entscheiden.

Wenn nun auch zugegeben werden muss, dass, wie die obigen Ausführungen zeigen, von einer gewissen Zeit an ein Unterschied zwischen *πάρδαλις* und *πάνθηρ* gemacht worden ist, so dürfte doch in Erwägung, dass letzteres Wort, welches zuerst bei Herodot vorkommt, sich selten*) findet im Vergleich zu ersterem**), das schon in den homerischen Gedichten erscheint, die Annahme gerechtfertigt sein, dass *πάρδαλις* anfänglich der allgemein übliche Ausdruck für die damals gekannten grossen gefleckten Katzenarten war, die man bei ihrer grossen Ähnlichkeit schwerlich in jener Zeit genau geschieden hat; und es auch noch später blieb, als man bereits dieselben näher kennen und unterscheiden gelernt hatte.

Buch III § 103 τροφαλίδας ὀβολιαίας μιᾶς δεούσης εἶχουσιν. Diese incorrecte, erst bei Späteren, wie Diogenes Laert. 5, 27, Plutarch Pomp. 79 (und da wol kaum sicher; s. Sinten.) u. A. vorkommende Redeweise ist schwerlich bei Aristoteles anzunehmen, daher schreibe man δεούσας statt δεούσης. Vgl. Dindorf zu Xen. Hell. I, 1, 5. Krüger Gr. 24, 2, 9.

Buch IV § 95 ist μυρμηκιάς statt μυρμηκίας zu betonen; vgl. Göttling Accentl. S. 135.

Buch V § 20 ἐσπιφράναι. Bemerkenswerthes noch nicht in unsere Wörterbücher aufgenommenes Verbum; Steph. thes. Didot. hat es unter ἐπιφρημι. πίφρημι ist redupl. Form v. φρέω; ähnliche Bildungen bei Lobeck Pathol. el. I p. 157 f.

Buch V § 63 ist statt μυαῖαι entweder mit Pikk. μυαῖαι, oder, wie statt der Vulg. μυαῖαι seit Dind. in dem Citat dieser Stelle bei Athen. III p. 89* aus Eust. steht, μυαῖαῖαι zu schreiben. Für letzteres spricht die Lesart μυαῖαι in A²C². Die Form μυαῖαι ist fehlerhaft; vgl. Lobeck zu Phryn. p. 551 f. Par. p. 21. Path. el. II p. 122.

Buch V § 68. Anm. zu βουθοῦ. Fällt der Epistolograph Alkiphron früher als Tertullian, so hat dieser zuerst den Muschelbyssus erwähnt I, 2, 3 τὰ ἐκ τῆς θαλάττης ἔρια. S. das. die Anm. Becker Charikl. III S. 195, 2. Ausg.

Buch VI § 61 ὅταν δὲ μὴ αὐτὴ ἡ ὥρα. Ich halte die Aenderung Schneiders αὐτὴ ἡ ὥρα für richtig, nur ist ἡ nach μὴ oder vor ἡττον hinzuzufügen, welches an beiden Stellen leicht ausfallen konnte. αὐτὴ ἡ ὥ., nämlich χρόνος τῆς ὁχείας (Anf. des §), anderwärts ὥρα τῆς ὁχείας III, 5, ὥραι

*) Ausser den oben angeführten Stellen kenne ich nur Herod. 4, 192. Anaxil. b. Ath. IX p. 384^e Arist. h. a. 6, 184. Diod. S. 3, 35. Ael. n. a. 15, 14, wo τιθασοὶ πάνθηρες erwähnt werden, Dio C. 76, 1 u. bei Gramm.

**) *πάρδαλις* oder *πόρδαλις* kommt ausser den obigen Stellen vor: Hom. Il. 13, 103. 21, 573. Od. 4, 457. hymn. Ven. 71. Simon. Ceus (?) fr. 200 Gaisf. Aristoph. Lys. 1015. nub. 347. fragm. 460 Bgk. (in Übertr. Bedeut.) Xen. Cyrop. I, 4, 7. 6, 28. Plat. Lach. p. 196^e. Aristot. probl. 13, 4. gen. 5, 69. hist. s. Index. Theophr. caus. pl. VI, 5, 2. 17, 9. Luc. salt. 19. dial. mer. 11, 3. musc. enc. 5. Plut. mor. p. 155^b, 174^d. Paus. VIII, 2, 7. Aelian. v. h. 12, 39. 14, 4. nat. an. 4, 49 (wo die Beschr.) 5, 40. 54. 6, 2. 22. 8, 6. 11, 37. 13, 10. (wo die Jagd in Mauretanien beschr.) 14, 6. 17, 31. 43. epil. Artem. 1, 24. 37. 2, 12. 4, 13. 56 ter. Opp. cyn. 2, 299. 4, 327. Quint. Sm. 1, 480. 3, 202. 5, 248. 10, 183. Nonn. Dion. 52mal u. A. und öfter bei Gramm. die über den Unterschied von *πάρδ.* und *πόρδαλις* sprechen, s. Spitzn. z. Il. 13, 103. *παρδαλέη*, att. -ῆ, dorisch -έα, Pardelfell, Il. 3, 17. 10, 29. Pind. Pyth. 4, 81. Aristoph. av. 1250. Herod. 7, 69. Anaxandr. fr. 65. Orph. Arg. 451 u. anderwärts.

τῆς ὥρ. V, 26. ὅταν δὲ μὴ αὕτη ἡ ὥρα ᾗ ist, »wenn aber diese Zeit nicht ist«, d. i. »zu jeder andern Zeit«, wie die Uebers. lautet. Die Vermuthung ὅταν δὲ παρέλθῃ ἡ ὥρα ist zwar an sich ansprechender (vgl. III, 5), liegt aber von der Ueberlieferung zu fern ab.

Buch VI § 184 schr. πάνθ' ἑρ st. πανθήρ, vgl. Lobeck Paral. p. 211.

Buch VIII § 47 ist κηρύλος st. κήρυλος zu betonen, s. Göttling. Accentl. S. 185. Jacobs zu Ael. n. an. p. 269, 23.

Buch VIII § 65 Πυρρίχας. Ich vermuthete Πυρρικάς (s. Griech.-deutsch. Wörterb. II S. 1453), und so vorher Schneider IV p. 466 und Dind. in Steph. thes. Didot. in v. Allein Lobeck Path. pr. p. 342: »Sed αἱ ἐν τῇ Ἠπειρῷ καλ. Πυρρίχαι βοῦς Ar. h. a. 8, 7 sine dubio ab eodem Pyrrho denominatae sunt a quo I. III, 21 πρόβατα τὰ καλ. Πυρρικά nomen habere dicit. Eaque enallage non rara in propriis« cet.

Buch VIII § 107 ἀγγεῖοις ist wol verdorben; ansprechender als Schneiders Besserung ἄγχεσι (Fels-, Gebirgsschlucht) ist Rost's (im Vollst. Wörterb. unter d. W.) Aenderung ἀγχοῖς, Demin. v. ἄγχος, kleine Schlucht, Fels-spalt, wenn nur das Wort anderswoher nachgewiesen werden könnte.

Buch VIII § 109 u. IX § 102 ist ψᾶρος st. ψάρος zu betonen, da α lang ist; so Schol. Lips. zu II. 16, 583; vgl. Ῥᾶρος.

Buch VIII § 139 ὅταν τὸ θέρος ἐνέγκῃ εὖ dürfte sich wol mit dem herodotischen ἡ γῆ σφι ἔφερε 5, 82 vertheidigen lassen.

Buch VIII § 147 ist σταφυλῖνον st. σταφύλινον zu betonen; vgl. Lobeck Path. prol. p. 208 „σταφυλῖνος — quod cur Bekkerus VIII, 28 p. 604, 18 σταφύλινος scripserit minus liquet, quam cur Dind. Ath. IX p. 371^d ἀσταφύλινος verterit in properispomenon.“

Ibid. τυφλῖναις ὄψεσιν. Hier dürfte wol die Lesart τυφλῖνοις, für die die Ueberlieferung spricht („τυφλοῖς A^cC^a, τυφλῖνοις ceteri“) den Vorzug verdienen (obwol VI, 77 τυφλῖναι sicher steht), um so mehr als es sich fragt, ob diese Partie aus der Feder des Aristoteles geflossen ist. τυφλῖνοι haben Marcell. Sid. 25 τυφλῖνοι νάρκη τε (woraus zugleich die Länge des ι erwiesen wird), Schol. zu Nicand. ther. 492 οἱ τυφλῶπες, τουτέστιν οἱ καλούμενοι τυφλῖνοι, Hesych. τυφλῖνος· ἰχθὺς Νειλώιος· καὶ ὄψεως εἶδος; τυφλίνης ausser Arist. a. a. O. Aelian. n. a. 8, 23. Artem. 4, 56. Eutecn. paraphr. Nic. th. a. a. O. p. 342 Schn. καὶ μόλουροί εἰσιν ἕτεροι καὶ τυφλῖναι (so accentuirt) ἄλλοι, und diese Betonung dürfte auch in dieser Form, da ι in τυφλῖνος lang ist, die richtigere sein.

Buch IX § 11 st. ὄρχιλος ist ὀρχίλος zu betonen, wie τροχίλος, Göttl. Accentl. S. 184, obwol beide Wörter in den Hdschr. oft als Proparoxytona betont sind. Lobeck Pathol. p. 115.

Buch IX § 14 hält Dind. in Steph. thes. unter πιπῶ die Lesart πιπῶ δὲ ἐρωδιῶ für die richtige „intellecto ex praecedentibus πολέμιος“; sonst muss als Dat. von πιπῶ, οὗς (Lycophr. 476) mit Pikk. πιποῖ geschrieben werden.

Dem Index dürfte noch hinzuzufügen sein unter :

ἐμός vel ἐμός und unter αἰγίθαλος vel αἰγιθαλός.

2. Verbesserungen.

Bd. I. Seite 60 Zeile 5 von unten schreibe γίννος statt γίννος. Ebenso S. 62 Z. 8 v. u. und S. 68 Z. 10 u. 21 v. u., und ἴννος st. ἴννος S. 68 Z. 8 u. 21 v. u.

Die Schreibung schwankt zwar zwischen γίννος, γίννος, γίννος (s. die Varr. zu VI, 163, Schneider III p. 502 ff.; Hesych. hat γίννος, dagegen Phot. lex. p. 108, 13, 14 ἴννος); allein da im Texte γίννος betont ist, so ist auch hier so zu accentuieren.

S. 61 Z. 19 v. u. schr. νεβρός st. νέβρος

» 65 » 9 schr. βουβαλῖς st. βούβαλις

Die ältere und bessere Form ist zwar letztere; vgl. Herod. 4, 192 βουβάλεις, Aesch. fr. 344 Herm. u. Soph. fr. 895 βούβαλιν; Hesych.: βουβάλεις (nach Meinekes Besserung, βουβαλῖς vulg.)· οἱ βούβαλοι u. das. M. Schmidt. Allein da Arist. hist. III, 53 den Genit. βουβαλίδος und Aelian. nat. an. 5, 48. 13, 25 βουβαλίδων haben, so ist wol die Form βουβαλῖς, -ίδος als die in diesem Zeitalter gebräuchlichere beizubehalten. Häufiger in nacharistotelischer Zeit ist βούβαλος.

» 66 Z. 22 schr. p. 735^a und de soll. an. p. 971^{ad} st. p. 1299. 1482.

» 66 » 8 v. u. schr. Phocaena st. Phocena

» 74 » 16 » λόφουρος » λοφοῦρος

» 75 » 12 u. 21 v. u. schr. ὤς st. ὤς

» 78 » 10 v. u. schr. κορυδών st. κρουδών

» 79 » 1 schr. λαεδός st. λάεδος

» 79 » 2 » λαιός st. λαϊός; und so S. 99 Z. 18 v. u. und S. 101 » 11 u. 20.

» 80 » 19 schr. συκαλῖς st. σύκαλις — Z. 20 u. S. 81 Z. 5 v. u., S. 95 Z. 5 v. u. σχοινίλος st. σχοίν. — Z. 26. 28. u. S. 103 Z. 7 u. 9 v. u., S. 110 Z. 4 τροχίλος st. τρόχ. — Z. 6 v. u. φοινίκουρος st. φοινικοῦρος

» 88 Z. 6 u. 12 v. u. schr. βοσκάς st. βόσκας

» 95 » 10 schr. κεγχρίς st. κέγχρις

» 104 » 6 » πελαργός st. πέλαργος

» 107 » 4 u. 5 schr. ὕβρις st. ὕβρις — Z. 10 schr. πυραλλῖς st. πύραλις

» 108 Z. 1 schr. ἀεισκῶπες st. ἀείσκ.

» 114 » 17 » τυφλῖνοι st. τύφλινοι

» 121 » 6 v. u. schr. θρᾶττα st. θρᾶττα

S. Athen. VII p. 329^b 99.

» 122 » 10 schr. κολίας st. κολιάς u. Z. 25 μελάνουρος st. μελανοῦρος — vor Z. 15 v. u. fehlt περαιάς — 31 — Mugil-Art?

» 139 Z. 3 v. u. schr. 35 κολίας st. 52 κολιάς

» 150 » 5 v. u. » ἄσταχός und Z. 6 ἄσταχός st. ἄσταχος und S. 151 Z. 14 u. 24 v. u. und S. 152 Z. 11 ἄσταχοί st. ἄσταχοι und S. 152 Z. 4. 10. u. Z. 16. 17 v. u. ἄσταχός st. ἄσταχος

» 158 Z. 21 schr. τενηρηδών st. τενηρηδών

» 181 » 19 » πορφύρα st. πορφύρα u. Z. 27 u. S. 183 Z. 16 πορφύραι st. πορφύραι

» 185 vor Z. 16 v. u. fehlt κολοκύντη VIII, 28. 70. u. vor Z. 13 κό-τινος VIII, 71.

Bd. II. » 126 Z. 18 schr. ἄμια st. ἄμια.

Erklärung der Tafeln.

Tafel I.

- Figur I.** Das Skelett des Hintertheils eines Pferdes in die Silhouette desselben gezeichnet nach Leisering, Atlas der Anatomie des Pferdes u. s. w. 1862 Tafel I. — A bezeichnet die Gegend des wirklichen Knies beim Pferde; B die Gegend, welche Aristoteles für das Knie gehalten hat. Siehe II § 5; Bd. I p. 249 Anm.

Tafel II. III.

- Figur II^a und ^b** Die Benennungen der Theile des Menschen nach Aristoteles' Angaben in I § 39 bis § 59; Bd. I p. 214 bis p. 222.

Tafel IV.

- Figur IV.** Darstellung des Blutaderverlaufes nach der Beschreibung des Diogenes. κ das Herz ($\kappaαρδία$) — η die Leber ($\eta\piαρ$) — σ die Milz ($\sigmaπλήν$) — ν , ν die Nieren ($\νεφροί$). — Die punktirten Gefässe liegen an der hinteren Körperseite. — Siehe III §§ 22—25; Bd. I p. 312 — 316.

Tafel V.

- Figur V.** Dasselbe nach Polybos. Die Buchstaben bedeuten dasselbe. Siehe III §§ 26—29; Bd. I p. 316 — 318.

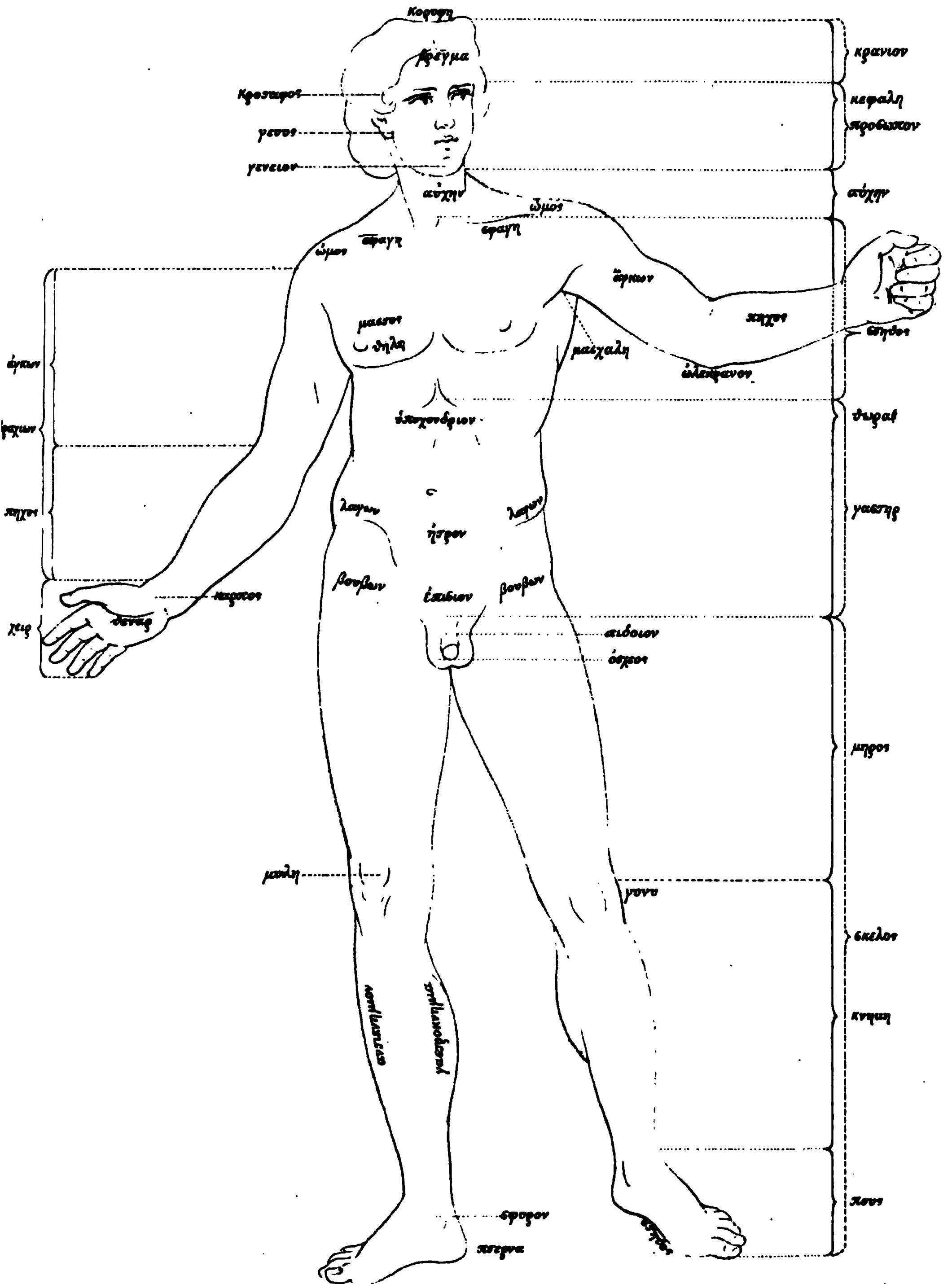
Tafel VI.

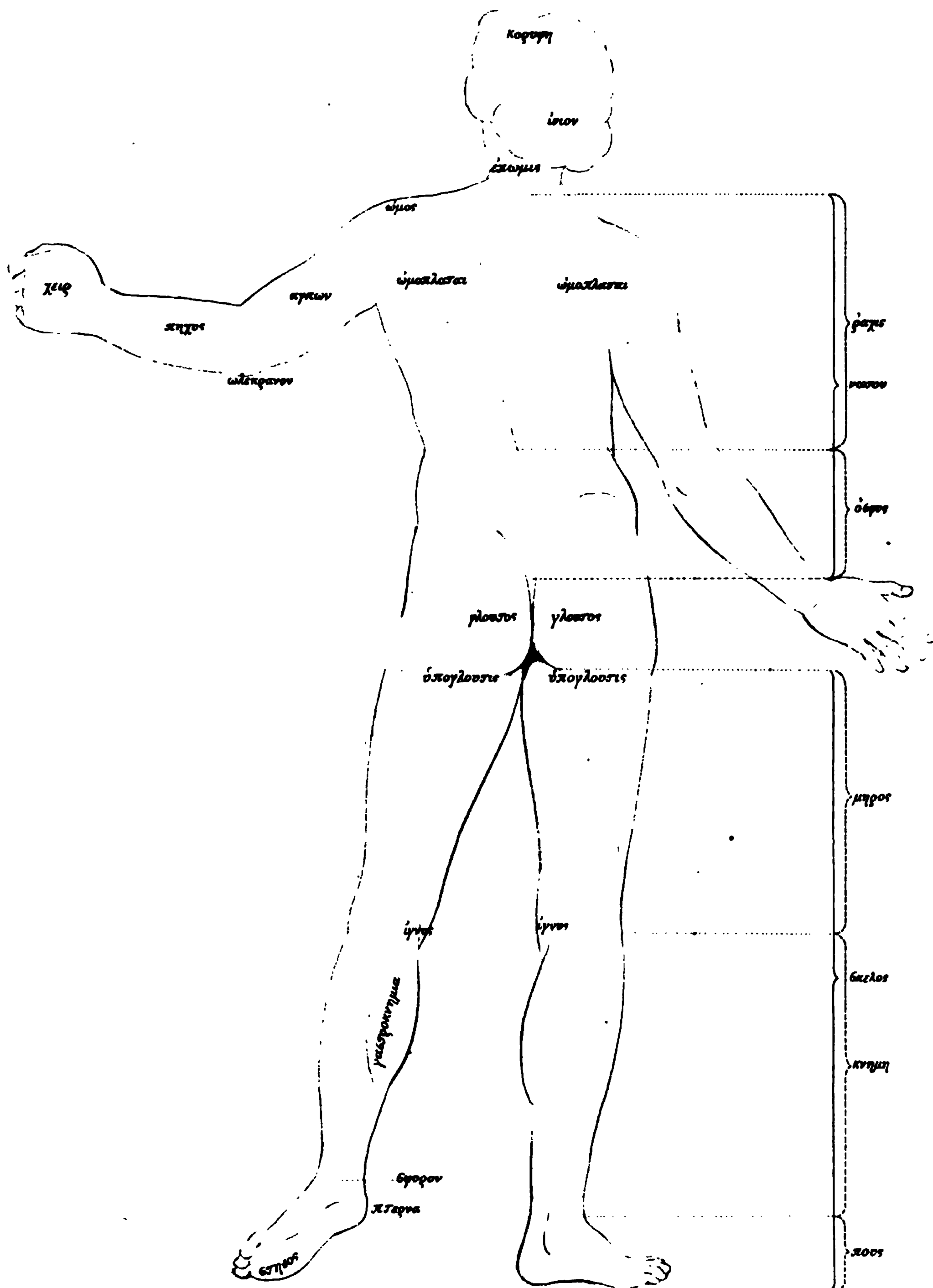
- Figur VI.** Dasselbe nach Aristoteles. I, II, III die Höhlen des Herzens. Die Venen sind ausgezogen, die Arterien quer schraffirt; punktirt sind die Gefässe, deren Beschreibung mit dem wirklichen Verhalten gar nicht stimmt. η die Leber; σ die Milz; ν , ν die Nieren; $\kappa\upsilon$ die Blase. Die unverständliche Beschreibung der Hodengefässe ist unberücksichtigt geblieben. Siehe III § 30 — 48; Bd. I p. 318 — 328.

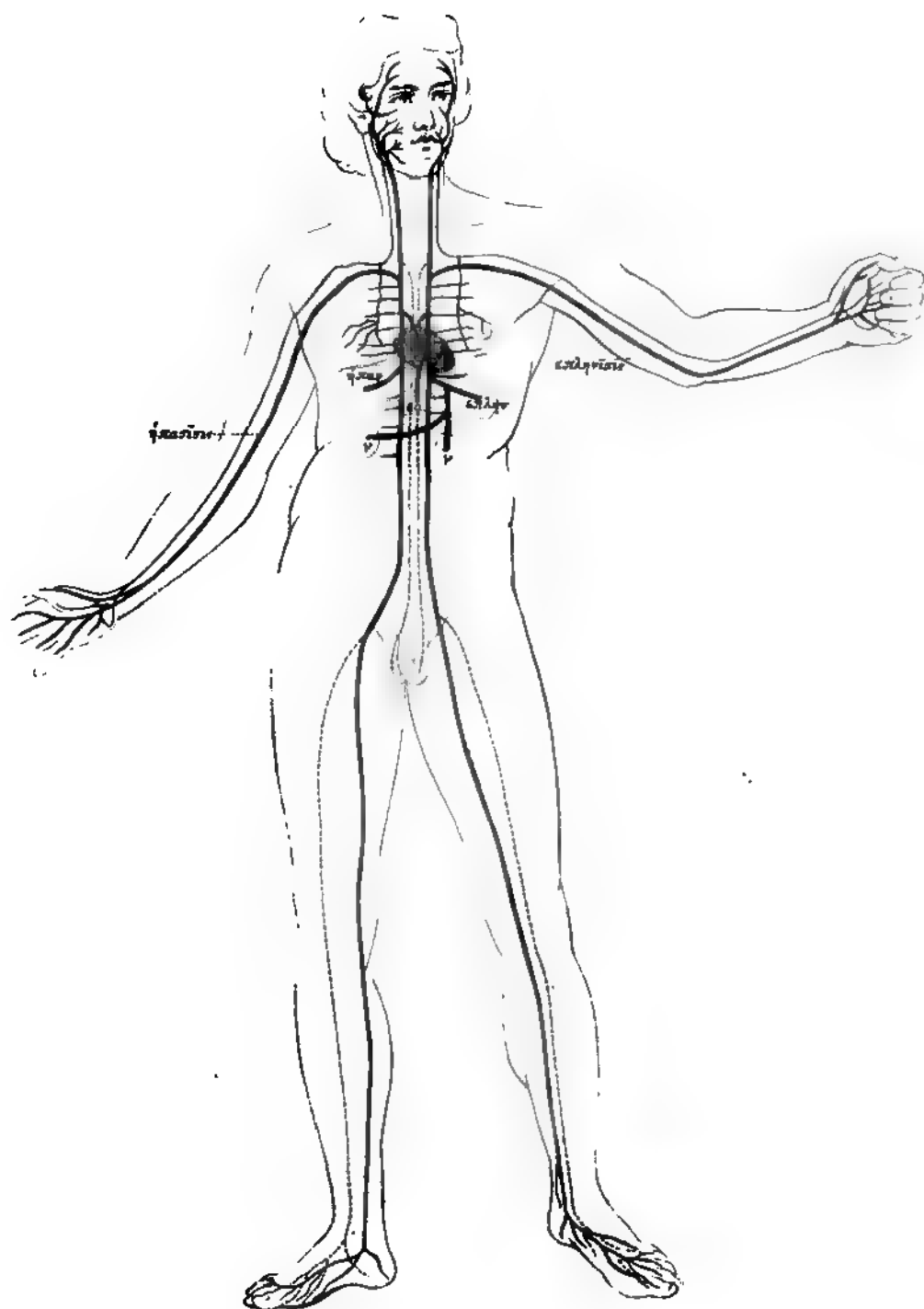
Tafel VII.

- Figur III.** Menschlicher Hoden mit Nebenhoden und Vas deferens nach Lauth. Siehe III § 7; Bd. I p. 305 Anm.
- Figur VII.** Durchschnitt eines bebrüteten Hühnereies. A das Embryon; B das Amnion mit seiner Flüssigkeit; C der Dotter mit seinen Gefässen, mittelst des Nabels ($\omicron\mu\varphiαλός$) am Embryon hängend; D die Allantois (der Harnsack), an dem Embryon mittelst des $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ $\omicron\mu\varphiαλός$ befestigt; E, E, E das noch übrige Eiweiss; F der Luft-raum im Ei; G die harte Schale; H die Gehirnblasen; I das Auge; K das Herz des Embryon. Siehe VI § 18 bis § 24; Bd. II p. 14 Anm. zu § 18.









Taf. V.

